4° Hl. ref. 340 m / 1

Digitized by Google

<36606897580018

<36606897580018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Neues Urkundenbuch

zur

Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation.

Durch Allerhöchste Munificenz

Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben

von

Carl Eduard Förstemann,

Doctor der Theologie und Philosophie.

Erster Band.

Hamburg,

bei Friedrich Perthes.

1842.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Es wäre ein erfolgloses Unternehmen, leugnen zu wollen, daß große Bewegungen im Staate, in der Kirche und selbst in allen Wissenschaften, die Theologie nicht ausgeschlossen, vorgehen. In solchen Zeiten muß ein Jeder, der zu einem Bewußtsein derselben gelangt ist, sich seine Stelle wählen, sich seinen Beruf klar machen und demselben folgen. Es gab aber von jeher unterschiedene wissenschaftliche Thätigkeiten: die eine, welche das ursprüngliche Material schafft; eine andere, welche das Producirte ordnet und das Uebersehene, Vergessene aus dem zufälligen Untergange an das Tageslicht zieht; eine endlich, welche dasselbe verarbeitet und zu einem praktischen Resultat geschickt macht.

Arbeitstheilung ist, einer vernünftigen Staatswirthschaft gemäß, ein wesentliches Princip in jeder Sphäre der bürgerlichen Gesellschaft.

Ohne den, unserer Zeit oft gemachten Vorwurf einseitiger materieller Richtung zu wiederholen, will der Verfasser hier seine Ueberzeugung aussprechen, daß ein tieferes religiöses Bedürfniß sich dagegen immer bestimmter äußert. Mit demselben steht aber im genauesten Zusammenhange das Bedürfniß einer wohl geordneten Kirche, einer Kirche, die ihrer Aufgabe oder Bestimmung bewußt, ihre Stellung zu den übrigen objectiven geistigen Mächten nicht verkennt.

Kein sittliches Leben außer dem Staate; kein religiöses außer der Kirche: das Christenthum ist durchaus socialisirender Natur; es ist die Grundlage aller sociellen Verhältnisse.

Digitized by Google

Eine zeitgemäße Conſtituirung der Kirche hat aber von jeher große Schwierigkeiten gehabt, hat dieſelben vornehmlich heute.

Wir ſehen ja, auf welche extreme Abwege man gerathen iſt. Verlangt der Eine eine Kirche mit einer ſtreng monarchiſch-hierarchiſchen Verfaſſung, losgeriſſen vom Staate: ſo verwirft der Andere dieſelbe ſchlechthin und nimmt, der augenſcheinlichſten Atomiſtik in religiöſer Hinſicht huldigend, jeder Anarchie die Thür öffnend, in religiöſen Dingen eine Freiheit in Anſpruch, welche eine kirchliche Verfaſſung oder Gemeinſchaft gar nicht aufkommen läßt und die vorhandene gefährdet, indem ſie dieſelbe unaufhörlich in Frage ſtellt.

Eine dritte Partei iſt weit genug gegangen, eine weſentliche Veränderung des Chriſtenthums in Vorſchlag zu bringen, wo nicht gar daſſelbe, als der gegenwärtigen Geſtaltung der Welt entgegen, zu verwerfen. Indem ſie den göttlichen Urheber des Chriſtenthums zu einer Begriffsformel ſublimirt, ahnet ſie kaum, daß eine tiefere Wirklichkeit ohne lebenswarme Perſönlichkeit gar nicht zur Exiſtenz gelangt und ihre Offenbarung auf einem andern Wege kaum denkbar iſt.

Eine Fraktion dieſer Partei, die Religion überhaupt für etwas Antiquirtes haltend, ſteht nicht an, die Meinung zu verfechten, daß, nachdem die Kunſt im Alterthum zur Offenbarung des Göttlichen gedient habe und die Religion die Offenbarungsform deſſelben im Mittelalter geweſen ſei, Gottes Gegenwart ſich jetzt vorzugsweiſe in der Wiſſenſchaft manifeſtire: als die Wiſſenſchaft der Wiſſenſchaft bezeichnet ſie ſodann die Philoſophie.

Der letztern Anſicht fehlt es hauptſächlich an einer gründlichen Auffaſſung des chriſtlichen Staates, in dem Kunſt, Wiſſenſchaft, Religion, ihre formelle Bedeutung ablegend, zur concreten Wahrheit verklärt ſind.

Digitized by Google

Die Verwirrung zu vermehren, entsteht oder erneuert sich ein, wenigstens vorübergehender, Kampf der beiden welthistorischen Manifestationen des Christenthums: des Katholicismus und des Protestantismus. Man hätte glauben mögen, daß dieser Kampf nicht ernst gemeint sei, wohl anderem Interesse zum Deckmantel diene, daß nach einem so langen Zeitraume der Ruhe demselben überhaupt kein wesentliches Moment zu Grunde liege.

Wenn man es nicht bloß als paradox auslegen wollte, dürfte man dem Protestantismus einen tüchtigen Kampf sowohl mit seinem Gegner, als in seinem eignen Innern wünschen. So stählt sich seine Kraft, documentirt sich sein Inhalt und gestaltet sich bestimmter; es bewährt sich sein Wesen; er reinigt sich von der ihm vorgeworfenen Einseitigkeit, und befreit, indem es voraussetzlich zu einem tüchtigen Ergebniß kommt, die Zeit von dem verderblichen Indifferentismus, dem Unglauben und dem Nihilismus.

Es ist oft, vielleicht nicht ohne hinreichenden Grund, behauptet worden, daß der Protestantismus seine Lehren bei weitem nicht durch alle Consequenzen hindurchgeführt, wenigstens nicht überall zu einem praktischen Resultate zu bringen gewußt habe.

Dahin führt vielleicht der ausgebrochene Kampf, daß eine größere, eine wärmere und zugleich werkthätigere Theilnahme an einer neu auflebenden Kirche hervor tritt, daß deren Stellung der Wahrheit gemäß vollständiger gewürdigt und geordnet wird. Es dürfte überhaupt wohl an der Zeit sein, mit dem Christenthum mehr Ernst zu machen und dasselbe nicht bloß als ein theoretisches und dogmatisches System in Betracht kommen zu lassen. Daß auf diesem Wege, wenn er richtig verfolgt wird, viele sociale Probleme gelöst und manche sociale Gestaltungen modificirt werden, ist kaum zu bezweifeln.

Digitized by Google

Damit der gegenwärtige Kampf aber nicht in der Luft, sondern auf einem festen Boden geführt werde, ist es nothwendig, daß man auf das ursprüngliche Material des Protestantismus zurückkehre, ja von demselben ausgehe. Was kann alles abstrakte Raisonniren über religiöse und kirchliche Dinge helfen, wobei man überdies beide oft auf das Widersinnigste verwechselt und vermischt? Eine genauere Kenntniß des ursprünglichen Stoffes des protestantischen Christenthums scheint mir durchaus unerläßlich; um die reinen, echten Quellen desselben handelt es sich; keineswegs aber gelangt man durch ein vages Reden über dasselbe zu einem sachlichen Resultate.

Die Kirche, wie die Religion, hat bekanntlich ihre Geschichte; diese besteht aber nicht außer derselben in subjectiven Einfällen, sondern ihr wahrer Gehalt ist in ihrer objectiven, nothwendigen welthistorischen Entwicklung zu suchen.

Die ersten Gründer des Protestantismus und seiner kirchlichen Einrichtungen haben von Begeisterung erfüllt, von augenblicklichem Drange getrieben einer göttlichen Eingebung nachgegeben; sie haben völlig naiv seine Wahrheiten verkündet; eben so haben sie für die kirchlichen Einrichtungen in unbefangener Begeisterung gehandelt. In ihren Werken liegt der substantielle Kern in noch nicht hinreichend klar entwickelter Unmittelbarkeit; sie rangen noch mit der Form. Es bedarf nun, wie mir scheint, einer consequenten Entwicklung des richtig ermittelten Gehaltes der Schriften der ersten oder spätern Reformatoren, sie mögen nun einen näheren oder entfernteren Antheil an dem großen welthistorischen Ereigniß gehabt haben.

Vieles von den Schriften der ersten Reformatoren, ihrer Beschützer und der Beförderer ihres Wirkens ist zu Tage gekommen; Mehreres liegt noch in den Archiven und wartet des Hervorziehens an das Tageslicht; oft höchst Ueberraschendes fiel dem Herausgeber bei seinem Durchforschen der Ar-

Digitized by Google

chive in die Hände, von dem man Manches willkommen heißen dürfte. Anderes ist bisher so mangelhaft erschienen, daß derselbe sich seiner Wiederherstellung in die rechte Gestalt nicht wohl entziehen konnte.

Ohne die Bemühungen seiner Vorgänger herabsetzen zu wollen, glaubt der Herausgeber in dem, was ihm zur Veröffentlichung vorlag, meistens eine gute Auswahl getroffen zu haben. Er giebt vorzüglich bisher nicht gedrucktes Urkundliches; liefert er bereits früher Mitgetheiltes, was seiner Absicht gemäß höchst selten geschehen soll, so handelt es sich um eine Wiederherstellung in die ursprüngliche Gestalt und Echtheit.

Ein Kenner solcher Arbeiten wird die Schwierigkeiten und das Mühevolle derselben nicht übersehen. Daß der Zufall seinen Forschungen in den Archiven oft überraschend günstig war, wird der Anerkennung seines eifrigen Bestrebens nicht im Wege stehen. Wie viel Beruf er zu dem übernommenen Werke hatte, darüber bittet er die billig Denkenden das Urtheil einstweilen zu suspendiren, bis das Ganze vollendet sein wird.

Die Anordnung des Stoffes muß der Natur der Sache nach, da der Herausgeber noch mitten in seinen Forschungen begriffen ist, den ganzen Vorrath der reichlich strömenden Quellen also nicht vor sich hat, eine meistens äußerliche sein. Er wird indessen am Schlusse des Ganzen nicht verfehlen, einen Wegweiser dem Wanderer zu geben, nicht minder zu seiner Zeit den erheblichen Gewinn für die weitere Entwicklung und Benutzung darzuthun. Theologen, Historiker, Canonisten, hofft er, sollen ihm gleich sehr verpflichtet werden.

Arbeiten und Sammlungen, wie die vorliegende, sind bei einem unverhältnißmäßigen Aufwand einzig und allein durch höhere Unterstützung und humane Zulassung zu den Archiven ausführbar.

Digitized by Google

Durch die Munificenz **Sr. Majestät des Königs,** unsers alles wissenschaftliche Streben fördernden allergnädigsten Königs und Herrn, ist es dem Herausgeber möglich geworden, seine schwierige und mühevolle Arbeit, deren Zweck er hinreichend gerechtfertigt zu haben glaubt, zu beginnen und, so Gott will, zu einem seiner Absicht entsprechenden Ende zu bringen. Es ist ihm ein unabweisliches Bedürfniß, seine ehrfurchtvollste Dankbarkeit gegen den erhabenen Unterstützer und Beförderer des vorliegenden Werkes in der lautersten und reinsten Gesinnung hier auszusprechen.

Auf ähnliche Weise fühlt er sich gedrungen, den verschiedenen verwaltenden Behörden, ins Besondere dem hohen Vorstande des Großherzoglich Sächsischen Geheimen Staats-Archivs, so wie des gemeinschaftlichen Sächsischen Archivs zu Weimar für die nicht genug anzuerkennende Humanität und Liberalität zu danken, mit welcher ihm die Archive und Bibliotheken geöffnet worden sind. Nicht minder darf der Verleger, Herr Perthes, für die nicht geringen Opfer, welche er zu bringen hat, seines aufrichtigen Dankes gewiß sein. Durch gewissenhafte Durchführung seiner Arbeit, welcher er seine besten Kräfte zu widmen gedenkt, wünscht der Herausgeber sich einen Anspruch auf den Dank des gelehrten Publikums zu erwerben und billigen Anforderungen, so viel an ihm ist, zu genügen.

Halle, den 7. October 1842.

D. Förstemann.

Digitized by Google

[illegible]

I.

Eigenhändige Briefe

des

Kurfürsten Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen.

(1520—1523.)

Nr. 1. Lochau 13. Aug. 1520.

Der Kurfürst schreibt von seiner Botschaft an K. Karl V., über Aufträge zu Gemälden ꝛc., über Luther's Büchlein und die Besorgniß, daß man denselben vertreiben werde, über seine Jagden und über seine bevorstehende Abreise.

Aeußerlich steht die Bemerkung: „Einkommen zu kuburg Sonnabent nach assumptionis marie Ao. XX°." (18. August.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather. e. l. schreyben habe ich verlessen vnd fruntlicher maynung verstanden, vnd den brunen abgefertigett, der mir zugeßaget, mit gotes hulff in 8 tagen bey K. Mt. zcu seyn vnd nach seynem vermügen alle sachen zcum besthen auß zcu richten, got gebe zcu gluck. er ist wol zcu friden gewessen, e. l. zcu dyssem malhe zcu besuchen zcu wnderlassen[1]), wyhe wol er lange dor auff gestanden, e. l. selber zcu besuchen, wyhe ich den e. l. selber wyl got, wan wir ayns[2]) zcusamen komen, berichten wyl.

Das e. l. begeren zcu machen lassen ꝛc., wyl ich e. l. wyl got mit fleis besthellen, aber eß mack nicht ehe beschen, ich müß, wyl got, selber gegen torgaw, domit eß recht gemacht, allß. dan wyl ichs e. l. zcu forderlichisten, ab got wyl, zcu schicken. den grunen hud habe ich e. l. nicht kounen machen lassen, dan er had keyn farbe gehabt, sunst wellt ich e. l. den vorlengist geschickt haben. Doctor martinus buchlein schicke ich e. l., ßo offt ich der itzunder neuhe habe, er macht itz wider ayns, ßo bald das fertigk, wyl ich e. l., ab got wyl, auch schicken. Er had keynen passum drucken lassen. ich beßorge, syhe[3]) werden mir den münch vertreyben, dan syhe wellen Jn, alls man saget, bannen vnd alle, dy Jme anhengigk seyn. got fuge eß zcum besthen. dye thuchlein kan ich e. l. nicht abmalhen lassen, dan eß worde langßam zcu gehen, wan aber e. l. wyl got wider gegen weymar komen, wyl ich e. l. dye thuchlein alle allßo auff dye bredt gemacht schicken, dan syhe seyn mir nichts nüczhe. ßo e. l. den knecht vmb dye ochssen schicken werden, ßal fleis darbey gethan werden, e. l. etwas guthes auß zcu richten.

Des basthels halben bedank ich mich e. l. fruntlichs erbietens, wyl eß mit ßampt Jme verdynen. Mit dem waydeberg[4]) dye weylle der brunen bey mir gewest, hadt eß warlichen nyhe recht wellen von stad gehen, dan am nechsten mittwoch vor sant laurencen tag habe ich ayn neuhe Jaget versucht, do hadt der brunen

1) unterlassen. 2) einst. 3) sie. 4) Waidewerk.

Digitized by Google

aynen hirsch geschossen vnd sunsten iij malhe gefeld, otto w eyn geschossen vnd iij malhe gefeld, pasthel eyn hirsch geschossen vnd iij malhe gefeld, vnd ich auch eynen, vnd in Summa haben wir geschossen vnd vor den hunden geffangen ir hirsch, seyn aber nicht alle groß gewessen, ist worlichen fast eyn lustig Jagen gewest, der brunen hat wvder[1]) dar vber getriben. wyhe eß heute mit dem Jagen allhye zcugegangen, wird e. l. bothe, der lange hanß, wol zcu ßagen wissen, dan er had eß gesehen.

E. l. wonsche ich alle tage dar zcu, wan wir jagen, dan meyn schuczen seyn ffyl besser zcu felhen, dan zcu treffen. Ich hoffe, e. l. ßold sich auch recht halden. Das wether ist auch kald vnd bosse alhye gewessen, aber etliche tage ist eß itzunder fast warm gewessen, heute ist eß wider kald worden.

was ich e. l. der erbholdung halben geschriben, ist warlich treulicher maynung beschen, vnd glauben mir e. l., das in kurz e. l. erfarhen werden, das eß warlichen wol zcu bedenken. ich habe eß meynem vettern[2]) auch dergleichen anzcaigen lassen. ich glaube auch wol, das nicht Idermann meyn maynung wol geffalhe, wan ich nur wais, das eß e. l. wol gefeld vnd nicht entgegen ist, an den andern leydt[3]) mir gar nichtes.

welchs gemelde e. l. am basthen geffalhen wyl, werden e. l. maister lucas[4]) wol anzcaigen lassen, dye barschen, ßo man dye wyl gemallet haben, dar nach zcu machen.

auff morgen wyl ich ab got wyl nach wittenberg zchyn[5]) vnd meynen orlaub von allen liben heylligen[6]) nemen, der almechtig got vorleyhe mir genad dar zcu.

Das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. meyns vormügens zcu dynen bin ich gancz wyllig, et mi germane me, vt soles, ama. Dat. lochaw am mantag nach sant laurencen tag Anno d. xv^c^xx.

Frid9
m. pp.

Nr. 2.

Lochau 25. Aug. 1520.

Ueber eine neue Schrift Luther's und seine Reise.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd gefather, e. l. schicke ich alhye eyn buchlein, hadt doctor martinus itzunder gemacht[7]), dor Inn e. l. ffyl selczams dynges fynden werden. der almechtig got gebe, das eß gudt werde, dan warlichen eß komen dynge an tagk, dye ffyl leuthe verbergen, der almechtig got verleyhe vnß armen sundern, das wir da von gebesserdt vnd nicht geringert werden. ßulchs habe ich e. l. zcu schicken nicht verhalden wellen, dye weylle e. l. begerdt haben, was doctor martinus mache e. l. zcu schicken, dan e. l. in alwege fruntlichen zcu dynen bin ich wyllig. Dat. gancz eyllend zu der lochaw samstag nach bartholomej Anno dn̄j xv^c^xx.

mit hullff des almechtigen gotes wyl ich mich byß mantag alhye erheben, nach aldenburg zcu rayssen vnd aldo byß auff den mantag nach Egidj vorczyhen. der halben ist nach[8]) meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mich forderlichen gegen aldenburg wyssen lassen, ab eß nicht besthi[9]), wohe hyn e. l. zcu mir wyl got komen wellen.

Frid9
m. pp.

Nr. 3.

Cöln 19. Octbr. 1520.

K. v. Miltitz möchte für die goldene Rose gern noch viel Geld haben. Ueber die Beichlingensche Handlung, über das Treiben zu Leipzig gegen Luther und über die Krönung K. Karl's V.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd fruntlicher maynung vorstanden.

vnd wyhe e. l. mir schreyben des kriges folcks halben, ist mir zcu vor von fabian von feylitz auch geschriben worden, der almechtig got gebe, daß eß gut werde. dye briff von er[10]) karllen von miltiez seyn mir auch worden, ist nichts dan dye alde maynung vnd das er noch gerne ffyl geldes vor dye Rossen[11]) haben welld.

---

1) Wunder. 2) Dem Herzog Georg zu Sachsen. 3) liegt. 4) Luc. Cranach. 5) ziehen. 6) In der Stiftskirche aller Heiligen zu Wittenberg. 7) Wahrscheinlich die Schrift Luther's an den christl. Adel deutscher Nation. 8) noch. 9) besteht (bestimmt, entschieden ist). 10) Herr. 11) Für die goldene Rose.

Digitized by Google

Ich habe gerne gehord, das e. l. ßo ffyl hechte vnd guthe fyſche geffangen haben, dan eß iſt mir diß Jar mit meynem fyſchen nicht wol geganen [1]).

auff dye handelung den von beylingen [2]) belangend ſchreibe ich e. l. auch hyebey wider, vnd ich hore faſt wngerne [3]), das der weyn allenthalben erfroren vnd vertorben, er iſt in dyſſen landen auch nicht faſt gud worden, dan werhe er gut, ßo wild [4]) ich mir etlichen gekaufft haben vnd an haym furhen laſſen.

das eß alßo zcu leipczig vber den armen martinum gehet, habe ich nicht gerne gehordt, ich wayß wol, das meyn vetter Jm nicht guthes gon, des gleichen dye lipeziger, got welle eß vnß allen zcu guthem, zcu beſſerung ſchicken.

wyhe eß mit der Cronung geſthan [5]) byß auff dyſſen tag, werden e. l. hye bey ffynden vnd mich ſehen dye ſachen nicht wol an, der almechtig got ſchicke eß vnß allen zcu genaden, aber in kurczen tagen wyl ich e. l. wyl got weyther von dyſſen dingen ſchreyben. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. fruntlichen zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. eollen am freitag nach ſant lucas Anno dni rv^{c}rr. Frid9

m. pp.

Nr. 4.

Borna 10. Decbr. 1520.

Ueber ſeine und des Herzogs Georg zu Sachſen Reiſe nach Worms.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. habe ich von eyllenburg auß geſchriben, wyl mich vorſehen, eß ſey e. l. nuhe [6]) zukomen.

vnd laß e. l. wyſſen, das ich heuthe alher komen bin vnd morgen wyl got meynen wegk nach wyſſenfels nemen wyl, vnd alls dan des nachſten nach alſtad, aldo wyl ich e. l. ſchreyben wyl got erwarthen.

ich habe e. l. geſchriben, das ich mich verſehe, das mein vetter [7]) auff des Reichs tag nicht zchyn worde auß orſache, wyhe ich dan e. l. angeczaigt, aber nechten had mein vetter mir geſchriben, nach dem dye bemiſche auffRuhe geſtyllet, das ſolgk wider auß preußen zehye vnd vor weynachten verlauffen werde, ſey er bedacht, des Reichs tag zcu beſuchen, wyhe ich dan e. l. wyl got, ßo erſt der almechtig got zcu ßamhen hillfft, weither berichten wyl. vnd iſt mir warlichen ganez ſelezam, wyhe ſych ſeyn gemüthe ßo bald verandert had, dan ßo ffil ich von ſygemund von malticz vermerckt habe, ßo iſt meynes vettern gemüthe nicht geweſſen, des Reichs tag zu beſuchen. got wolle, das eß gud werde. ßo ferne mir der almechtig got mein geßunthaid leſt, wyl ich, ab got wyl, auff des heylligen eriſt obent bey e. l. zcu eyſſenach ſeyn, der almechtig got gebe mit fraiden.

wohe eß e. l. nicht entgegen vnd e. l. wollten mir vor rv^{c} aber ij^{m} gulden gold mit gegen eyſſenach bringen, welld ich e. l. guthe muncz dor vor geben, dan dye muncz gyld zcu wormis nicht. diß alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. Born am mantag nach Concept. marie Ao. d. rv^{c}rr.

Frid9

m. pr.

Nr. 5.

Allſtedt 16. Decbr. 1520.

Der Kurfürſt bittet um Nachricht und ſchreibt über Herzog Georg.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, ich habe e. l. geſchriben, wyl mich vorſehen, mein ſchreyben ſey e. l. zu komen. vnd nach dem ich nühe etliche tage alhye geweſt vnd von e. l. noch kein ſchrifft habe, dan eß ſeyn nuhe iij wochen vorſchynen, das e. l. vnd ich zu eyſſenach von eyn ander geſchiden, ßo habe lch nicht laſſen wellen, e. l. eynen bothen zcu ſchicken vnd zcu ſchreyben, domit ich doch in kund komen müge, wyhe eß zcu gehett, das e. l. mir nicht geſchriben.

meyn vetter had mir heute aber malls geſchriben, vnd leſt ſych vernemen, er welle des Reichs tag beſuchen vnd ſey wyllens, ſych auff ſamſtag nach ßant thomas tag [8]) zcu erheben vnd ſeynen weg auff Franckford

1) ſt. gegangen. 2) von Beichlingen. 3) ungern. 4) wollte. 5) geſtanden. 6) nun. 7) Herzog Georg zu Sachſen. 8) Den 22. Decbr.

Digitized by Google

zcu nemen, wyhe ich dan e. l. wyl got ſelber berichten wyl. ich [wais in warheyt nicht, wyhe ich mich in dyſſes manhes weſſen[1]) richten ßal, weld got vnd hymel, wir ſtünden allenthalben in eynem beſſeren vortraun gegen eyn ander, eß worde ßunder Zehweyffel mit hulff des almechtigen das Hauß von Sachſſen groß zcu tragen, aber allßo ſthett eß warlichen gancz vbel. got welle eß zcu beſſerung ſchicken, vnß vnd vnßern vndertanen allenthalben zcu genaden. Diß alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. meyns vermügens zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. alſted am ſuntag nach Lucie Anno dnj xv^{c}xx.

Frid9

Nr. 6.

Gießen 2. Januar 1521.

Glückwunſch zum neuen Jahre. Ueber den Beſuch bei dem Landgrafen Philipp von Heſſen, über ſeine Reiſe nach Worms und über des Kaiſers Aufenthalt zu Heidelberg und Worms.

Aeußerlich ſteht von der Hand des Herzogs Johann die Bemerkung: „Einkomen mitwochen nach erhardi (9. Jan.) zw Koburgh anno xxj Jhar."

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. wunſche ich von got dem almechtigen ayn gluckſelichs neuhes Jar vnd alles, das e. l. zcu ßelle[2]), ere vnd guthem dienſtlichen, des gleichen der ſelbigen gemahel vnd kindern ꝛc.

E. L. laſſe ich wyſſen, das ich am heylligen neuhen Jars obent zcu meynem ohmen dem lantgraffen komen bin, welcher mir mit trümethern vnd pauckern, des gleichen ffil Reuthern entgegen geczogen vnd ſych allßo geſtald, alls were er meyner zcukunfft erfrawett, mir auch faſt gutlichen gethan, des gleichen den meyn[3]) durch ſeyner libe land allenthalben.

Er had auch gancz treulichen nach ewr libe gefraget, des gleichen nach vnſerm ßone, vnd gefraget, wan e. l., auch der ſelbigen ßone gegen wormis komen wellen, dan er vorhoffe yhe, e. l. werden Iren wegk auch durch ſeyn Land nemen. ich habe Ime geßaget, ich vorhoffe, e. l. werde ab got wyl auch bald gegen wormis komen, da had er geßaget, meyn ohm wird yhe auch durch meyn Land zcyhen, habe ich geßaget, ich hyld dor for, e. l. hetten ueher durch das land zcu francken zcu zcyhen ꝛc. In warheit mercke ich nicht anders, wahe[4]) man ſeyn libe dor bey lyß, das er e. l. vnd mir gerne dynet. E. L. dye kennen aber dye boſſe welld wol. ſeyner libe mütter iſt zcu heydelberg geweſſen vnd auch zcu wormis, iſt frolichen geweſt alls man ßaget, geffeld dem Lantgraffen nicht faſt wol ꝛc.

mit hulff des almechtigen gotes reithe aber zcyhe ich heute gegen puezbach, morgen wyl got nach Franckford, vnd wyl mit gotes hulff fleis haben, auff ſamſtag zcu wormis eyn zcu komen.

man iſt zcu heydelberg, allß k. Mt. aldo geweßen, faſt frolichen geweſt mit Jagen, Renhen vnd ſthechen, auch tanczen, der pfalczgraff had den kayſſer vnd ſeyn leuthe gancz frey auß gehalden. man ßaget, das ſyhe wol l fuder weyns haben auß getruncken. wylhelm von Rockenrod hat, allß mir meyn ohm der lantgraff geßaget had, den danck erſtochen[5]).

ßunſt hore ich nichts neuhes, dan k. Mt. ßal zcu wormis ſeyn. Meniez vnd pfalcz bey ſeyner Mt. ſunſt hore ich noch nymandes, ich glaube aber, das in kurczen tagen ffhil furſthen zcu wormis ſeyn werden. meyn vetter ßal morgen aber byß freitag gegen martburg[6]) komen, er had mir gar nichts geſchriben. ich acht, eß ſey in ſeorpion, got fuge eß zum beſthen.

Das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig vnd thue mich hye mit e. l., der ſelbigen gemahel vnd kindern fruntlichen beffelhen. Dat. gyſſen am mittwoch nach dem heylligen neuhen Jars tag Anno d. xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

1) in dieſes Mannes Weſen. 2) zur Seele (Seelenheil). 3) den Meinen. 4) wo. 5) d. i. den Preis davon getragen 6) Marburg.

Digitized by Google

Nr. 7.

Worms 12. Januar 1521.

Ueber die Bemühungen um eine Herberge für Herzog Johann zu Worms.

Die Reinschrift ist von dem Kurf. nicht eigenhändig geschrieben; nur die Unterschrift schrieb K. Friedrich selbst.

Hochgeborner furst, freuntlicher liebee bruder vnd gefatter. ich gebe ewr lieb freuntlicher meynung zu erkennen, dz ich den Rethen, alßbald ich hie ankomen, beuollen gehapt, vleiß zuhaben fur ewr lieb vnd die Jenen, so ewer lieb mit yr brengen werdt, herberg vnd Stallung zubestellen. Als berichten sie mich, daz sie vber yren anwandten vleiß bißher in der Stat alhie nit mer doch auf funftzig pferdt Stallung vnd Herberge bekomen. Sie standen aber in zuuersicht noch funftzig pferd vnderzubrengen, wie wol es nit gantz gewiß were, dz ewr lieb also in der Stat alhie auf hundert pferd Stallung vnd herbergen haben mochten. Die Rethe haben auch furder, alß sie mich berichten, mit den von Talub'g gehandelt, die sollen sich ewr lieb vnd mir zu vnderthenigkeit erboten haben, in yrem flecken Hernßheym genand, der ein cleyn virtel meyl von der Stad hie gelegen, auf zweyhundert pferdt Stallung vnd herbergen zu geben, die sie auch hetten besichtigen vnd beschreyben lassen, wie wol die stelle mit krippen vnd ander nodturft nit zugericht, die pferd musten auch den merer teil in den schewnen steen. Ich habe den Reten auch beuolhen, vleiß zu haben fur ewr lieb ein herberg zubestellen, domit ewr lieb zu nest neben mir het sein mogenn. Es hat aber yrem bericht nach nit sein mogen, sonder die herberg fur ewr lieb ist in dem prediger eloster, welchs zunast hinder meiner herberg ist, bestalt, dar Innen worden Ewr lieb drey stuben haben, die ich auch swerlich erhalten. wo aber fur ewr lieb zukunfft furfallen wurdt, dz ewr lieb mit einer beqwemen herberg neben meiner herberg versehen werden mochten, daran wellen die Rete auch nit vleiß sparen. daz habe ich Ewr lieb vf der Rete antzeige nit verhalten wellen, vnd wu ewr lieb vf ir zukunfft nit yres gefallens versehen sein werden, so bit ich mich freuntlich dar Innen entschuldigt zuhaben. vnd ist nochmals mein bedencken, dz Ewr lieb ymantz alher schickte, der alle ding nach ewr lieb gefallen zurichten mochte. Ewr lieb bruderliche vnd freuntliche dinste zuertzeigen bin ich geneigt. Dat. zu Wormbs am Sambstag nach Sand Erharts tag Anno dnj xv^{c}xxj.^{mo}

Frid9
m. pp.

Nr. 8.

Worms 16. Jan. 1521.

Man hält in Worms täglich Rath, Luther und seine Anhänger in Bann und Acht zu thun. Ueber des Herzogs Johann Reise nach Worms und die Ankunft des Landgrafen Philipp daselbst; über die Jülichsche Sache rc.

Herzog Johann hat eigenhändig auf die Außenseite des Briefs geschrieben: „einkomen am tage vincentj zcu Koburgk xxj." (22. Jan.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, welchs mir gleich itzunder in dysser stund geantword, habe ich vorlessen vnd fruntlicher maynung vorsthanden vnd gerne gehord, das e. l. meyn briffe durch den sperberseck geantword worden seyn. Das auch e. l. vnd meynem ßone[1]) dye buchlein zcu geffalhen komen seyn, habe ich auch gerne gehord. e. l. wollen seyner lib ßagen, das man alle tage, alls ich bericht wird[2]), wider doctor martinus Rad held, Jnen in ban vnd acht zcu thuen vnd auff das hochste Jnen zcu verffolgen. das thuen dye mit den rothen huttlein vnd dye Romher mit Irem anhang, ßünft seyn auch ffil Leuthe, dye Jme gutthes günen, got fuge eß nach seynen genaden zcu vnßerm besthen.

der herbergen halben, auch wyhe eß mit bestellung des vorrathes vnd anderm eyn gestalt had, habe ich e. l. nach der lenge geschriben vnd schreyben lassen, vnd ist in warheit nichts bessers, dan das e. l. selber alher schicken, eß wird ßunst wenig, alls ich beßorge, e. l. zcu geffalhen auß gericht, dan man kan warlichen

1) Dem Prinzen Johann Friedrich (Sohn des Herz. Johann). Kurf. Friedrich war dessen Pathe; deshalb nennt er ihn seinen Sohn. 2) st. werde.

Digitized by Google

ſchwerlichen zcu herbergen komen, ßo iſt auch beſchwerlichen zcu forrad zcukomen.

E. L. dye wellen jhe gud acht haben, das e. l. das ſterben ffliyhen, dan man ßaget, eß ſey an ffyl enden nicht rayn. ich acht, e. l. werden ewern wegk auff heydelberg nemen, wohe ſolchs beſchen ßold, ßo werhe gud, das e. l. ßolchs dem pfalczgraffen angeczaiget hett.

K'. Mt. vnd Jder man helld dar vor, e. l. dye worden ſtecher bringen, dan man had eß allen furſthen nocht [1]) eher geſchriben, dan e. l., meyn vetter herczog Jorge wyl ſeyn leuthe ſtechen laſſen, had gegen auſpurg, des gleichen haym vmb ſthecher pferd geſchriben.

E. l. dye welle jhe den heynczen mir nichts mit bringen laſſen, ßo künnen e. l. das ander ding dyſter baß furhen laſſen, dan eß iſt mir doch nichts nüczhe, mochte auch dar von geredt werden.

Das e. l. geffald dye antword, ßo ich dem von naſſaw vnd andern gegeben habe, hore ich gerne vnd ßonderlichen, das e. l. iren vnd meynen ßone recht auß ſtreichen wellen. das e. l. vnd der ſelbigen gemahel vnd kinder an wonſchung eynes neuen Jars wol zcu friden ſeyn, hore ich faſt gerne vnd bedanck mich auch ewer aller libe wonſchung mit hochſtem ffleis, got gebe byß Jar aber. [2])

ich habe dye vidimus vnd anders, ßo e. l. mir zcu geſchickt, entpfangen vnd wyl dye, wyl got, mit fleis ober ſehen.

meyn ohme der lantgraff iſt heute mit vjc pferden alhye eyn geruhen, had warlichen faſt fyl Redlicher leuthe bey Jme. alls bald er in ſeyner herbergen abgeſthan, iſt er zcu mir gerithen vnd nach folgent zcu meynem vettern.

nach der gulichiſſen ſache ßal, wyl got, fleisigk geßugt [3]) werden, ßo had meyn vetter dye alden briff alle mit ſych alhye. meyn vetter ſthelld [4]) ſych fruntlich nach [5]) gegen mir, wyhe das herez iſt, das iſt got dem almechtigen bekand. das ſich meyn vetter allßo beruhe vnd mit dem holczen man troffen, habe ich gerne gehord, ich wais aber nicht, ab der holczen man aber der recht man geffalhen iſt.

Das e. l. dye opffel nicht zcu komen, iſt an [6]) meyn ſchuld, dan hetten e. l. beſtald zcu eyſſenach, das man dye e. l. hett nach ſchicken ßollen, ßo hetten dye e. l. vor lengiſt bekomen. Dan der ſchultes had dye wol bey riiij tagen nühe zcu eyſſenach gehabt vnd had nicht gewnſt, was er dor mit had machen ßollen. der halben wellen mich e. l. entſchuldiget haben. das ſelczam hyrſch gehorne wyl Ich gerne ſehen, wyl got, wan eß mir von e. l. zcu komen wird.

E. L. welld ich gerne von dyſſem leben alhye ſchreyben, ßo wais ich doch nichts weithers e. l. zcu ſchreyben, dan wyhe ich e. l. am nachſten do vor geſchriben habe, eß komen nach wenig furſthen, man ward [7]) der alle tage. diß alles habe ich e. l. gantz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am mittwoch in vigilia ſancti Anthonj vmb ir wrhe [8]) nach mittages Anno dnj rvcrrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 9.

Worms 17. Januar 1521.

Herzog Johann ſoll für ſich und ſeinen Sohn Betten mit nach Worms bringen.

K. Friedrich hat dieſen Brief nicht eigenhändig geſchrieben; nur die Unterſchrift ſchrieb er ſelbſt. Auf die Rückſeite hat Herzog Johann eigenhändig geſchrieben: „Einkomen am tage Vincenti (22. Januar) zw Koburgh rij."

Hochgeborner furſt, freuntlicher lieber bruder vnd geſatter. Ewr lieb gebe ich freuntlicher weynung zu erkennen, daz gute Betth ſwerlich alhie zu bekomen ſein, Auch faſt ſorglich iſt, dar Jmen zu legen. Darumb wil ich Ewr lieb in dem freuntlich verwarnet haben, vnd iſt mein bedencken, daz ewr lieb thue, wie ſie moge, daz Ewr lieb fur yre perſon vnd vnſer beder Son betthe mitbrenge. Das woll ich ewr lieb nit verhalten. Dann derſelben bruderliche vnd freuntliche dinſt zu ertzeigen bin ich gantz willig. Dat. zu Wormbs am dornſtag Sand Antonien tag Anno dni rvcrrj.

Frid9
m. pp.

1) nicht. 2) bis Jahr über (bis über's Jahr). 3) geſucht. 4) ſtellt. 5) noch. 6) ohne. 7) wartet. 8) Uhr.

Digitized by Google

Nr. 10.

Worms 26. Jan. 1521.

Ueber die Herberge für Herzog Johann zu Worms, über Ritterspiele und Streitigkeiten zwischen den Fürsten in der Reichsversammlung. Die Klage der Herzöge von Braunschweig über Hildesheim ꝛc.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd ge- [1]), E. l. schreyben, welche mir nechten gancz spadt geantword worden, habe ich verlessen vnd gancz fruntlichen vorstanden.

vnd ßo ffyl mügelichen ßal neben e. l. geschickten fleis nicht gespardt werden, herbergen zcu bestellen, aber e. l. werden befynden, das eß gancz wuendlichen [2]) mit herbergen zcu gehett vnd wohe ich selber nicht alhye gewessen, ßo wyl ich glauben, e. l. hetten auff hundert pferd mit beschwerung erlangen mügen.

weyn, haber vnd andere notorfft ist theuer vnd beschwerlichen zcu bekomen. e. l. sollen mir glauben, das ich iiij.^{m} gulden beraid auß gegeben habe vnd ist der Reichstag noch nicht an geffangen.

werden e. l. was allher schicken, ßal eß mit ffleis eyn geleget vnd auff e. l. zcu künfft enthalden werden.

ich beßorge warlichen, e. l. dye werden sych in das sterben [3]) zcu zeyhen bereden lassen, dan man had mir glaublichen geßaget, das eß gar neulichen noch zu wirczburg gestorben habe. ßo forchte ich auch, eß sey zcu wertheym nicht rain.

ich wyl mit e. l. gerne aynig seyn, dem sperberseck antword zcu geben. dan ffyl geld habe ich nicht zu leyhen, wyhe e. l. zcu dencken haben. das stechen belangent halt man alhye darffor, e. l. werden sthecher bringen. ßo wyl ich auch ffleis haben, eyn harnisch kamer zcu wege zcu bringen, wyhe wol eß hard dor mit zcu gehen wird. hett ich was von pferden, ich weld eß e. l. gerne dar leyhen. bamberg vnd wirczburg vorsycht man sych alle tage alhye, des gleichen der fursthen von bayeren.

K'. Mt. wyl ich an zcaigen, das e. l. auff dynstag nach vnßer liben frawen tag alhye gedencken zcu seyn. ich hoffe, e. l. ßollen dan der herberge, dar vmb das syhe nahe bey meynem hauß ist, nicht mangel haben, dan e. l. haben nicht vber r schridt auß dem closter in meyn hauß. weld god, das sunst e. l. dye herberge geffeligk. ich werhe auch wol genaigt, mit e. l. kuchen vnd keller, auch füther zcu gleich zcu halden, eß ist warlichen vnmügelichen. dan man had gar keyn Raum dor zcu, e. l. dye werden in dem ganczen kloster kaum Raum haben, mit ewerm folgk kuchen, keller vnd füther zcu halden. ßo ist meyn hauß gancz enghe, ich kan mit meynem folgk nicht wol hauß dor inn halden, ich habe iij kuchen vnd eß wyl doch nyndert [4]) Recht von stad gehen. Ewr lib welld ich gerne ffyl von vnßerm wessen alhye schreyben, ßo wayß ich doch e. l. nichts guthes zcu schreyben. dan alhye ist nicht anders dan hochffardt, man had den Reichs tag auch nicht angeffangen allein auß dem, das man des siczhens nicht ains khan werden. dye bayern dye wellen vnß sachssen nicht lassen oben siczen, ab wir wol elder. ßo wyl margraff Casimirus auch ober etliche fursthen syczhen, ist warlichen eyn beschwerd dingk, das k'. Mt. vnd dye stend' vmb disser hoffard wyllen vorgebens alhye ligen müssen.

Herczog Jerigk vnd Herczog Heynrich [5]) haben vor gesthern in geschwinde klage vber hyldesheym vnd meynen schwager gethan mit ffyl schmeworthen vnd bossen briffen. ich acht, dye ander parthey wird auch nicht schweigen zcu ßagen, got welle das eß gut werhe. mir ist laid, das dye walhen vnßer vnaynigkaid vnd hochffard vormercken ßollen. der almechtig vorleyhe seyn genad, das wir armen deutzhen wider in ayn besser wessen komen. das alles habe ich e. l. in dysser eylle nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. gancz eyllend am ßamstag nach conversionis pauli zcu wormis Anno dnj xv^{o}rri. Frid9

m. pp.

Nr. 11.

Beilage.

Worms 28. Januar 1521.

Ueber den Anfang des Reichstags ꝛc.

Diese Beilage gehört vielleicht zu dem Briefe v. 26. Januar. (Nr. 10.)

E. L. lasse ich auch wyssen, das k'. Mt. gesthern den Reichs tag an geffangen hat, der almechtig got gebe zu genaden vnd guthe, wir bedorffen eß wol.

heutte ßollen komen pamberg, wirczburg vnd dye drey bruder von payern. ßo versicht man sych margraffen Joachim nühe alle tage.

1) st. gevatter. 2) d. i. wunderlich. 3) An Orte, wo die Pest oder eine andere epidemische Krankheit herrschte. 4) nirgends. 5) Die Herz. Erich u. Heinrich von Braunschweig.

Digitized by Google

man ßaget gewyßlichen alhye, das eß zcu werthaym stherben ßal, der halben ist meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen jhe des sterbens halben gut acht haben lassen.

ich hett e. l. ffyl von vnßerm leben alhye zcu schreyben, ich wyl eß sparhen, byß das der almechtig got wyl, das e. l. alher komen, got gebe mit fraiden.

Das hirsch gehorne ist warlichen selczam vnd mich vor wondert dye schwere dor an, sunst acht ich, eß werden wenig leuthe errathen, wyhe eß mit dem hirsch eyn gestald haben wird. der fanhen halben wyl ichs auch zcu besthellen rühen lassen, byß e. l. wyl got alher komet. ich habe e. l. dyssen botten eyllend wud' [1]) ausgeschickt, damit e. l. sych jhe des sterbens halben wol vorsehe ꝛc. gancz eylend geschriben am mantag nach conversionis pauli ꝛc.

Nr. 12.

Worms 30. Jan. 1521.

Der Kurfürst billigt, daß Herzog Johann Lebensmittel nach Worms schaffen läßt. Hoffnung, daß in Luthers Sache die Wahrheit an den Tag kommen solle. Ueber des Herzogs Georg Benehmen.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich verlessen vnd fruntlicher maynung versthanden, vnd das e. l. meyn bedencken der herberge halben vnd anders zcu komen, habe ich gerne gehordt.

vnd das e. l. vitalia [2]) haben bestald er ab [3]) zcu furhen ꝛc., wyl ich mich vorsehen, e. l. werden ßunder zehweyffel bedacht haben, ßolchs all her zcu furhen, das eß baß bey e. l. zcu bekomen, dan eß alhye zcu bekomen mügelich, dan alle ding alhye teuer seyn, wie e. l. das sehen werden. e. l. haben auch wol gethan, das e. l. bette mit sych fürhen.

martinus sache sthet, wyhe ich e. l. angezcaiget habe, ich wyl aber auch dem almechtigen got vertrauen, dye warheit ßolle an tag komen.

dye rothen huttlein seyn fast wider Jnen mit irem anhangk, maynez held sych gancz wnfruntlichen gegen mir, ich wais, das ichs vmb Jnen nicht verdynet habe. man hald eß gewyßlichen dor vor, e. l. werden etliche stecher bringen, wyhe ich dan e. l. zcufor geschriben, ßo werhe ich auch wol geneigt, e. l. etlich pferd zcu wegen zcu bringen, ßo habe ich doch wider [4]) sthecher, zcheuck [5]) ader pferd.

ich magk wol leyden, das der holczer man meyn vettern er ab gesthochen, domit er in kundt kome, das dye lebentigen menschen ffyl meher dan ain tod holcz zcu solcher sache geschickt.

das ich e. L. geschriben, wyhe sych meyn vetter gegen mir erczaiget ꝛc., dem ist allßo gewessen, wyhe aber das herez da zcu malhe gewessen, habe ich e. l. nicht anzcuzcaigen wyssen, aber mich bedunck, eß sey nach das allde wessen, der almechtig got schicke eß zcum besthen.

das ich e. l. angezcaiget, wyhe mich bedeücht, Jren wegk alhye her zcu nemen, ist gancz fruntlicher maynung beschen, dan eß warlichen mit dem sterben nicht rayn, mir zehweyffeld aber nicht, e. l. werden eß allenthalben wol bestald haben.

mir had der lantgraff heutte sagen lassen, er welle e. l. anzcaigen, das e. l. zcu gernßheym schwerlichen vber Reyn komen mügen, nuhe acht ichs auch dor for, eß sey der Rein an dem ort groß, vnd wohe e. l. nicht schyff genügksam bekomen mochte, eß werde langksam zcugehen. das habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden willen [6]), dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am mittwoch nach conuersionis Pauli Anno dni xv^c^xxi.

F r i d9
m. pp.

Nr. 13.

Worms 4. Febr. 1521.

Ueber des Herzogs Johann Reise nach Worms und über häusliche Einrichtungen. Königsfelder hat den Kurfürsten mit mehr als 200 Personen angesungen; er hat aber gethan, als hörte er es nicht.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich verleßen vnd gancz fruntlicher maynung vorsthanden.

vnd lasse e. l. wyssen, das Jch heute auff e. l. schreyben, das mir dye selbige von schweinfordt auß gethan, wider geschriben, vnd wyl ab got wyl e. l. gegen gernßheym byß mittwoch wider schreyben.

der kuchen halben habe ich e. l. vormalls geschri-

1) wieder. 2) Victualien. 3) herab (nach Worms). 4) wider. 5) Zeug. 6) wollen.

Digitized by Google

ben vnd wuhe eß dye ſchicklichkaid in meynem hauß hett leyden wellen, weld ichs von herczen gerne e. l., wyhe mir dye geſchriben, beſtald haben. e. l. werden eß aber ab got wyl allßo ffynden, das eß gar keynen Raum dor zcu hat, ßo wyſſen auch e. l. allß ich hoffe, das e. l. im kloſter mit kuchen vnd ſünſt ßo ffyl mügelichen vorſehen ſeyn. der halben wan eß e. l. gelegen vnd wellen mit mir eſſen, ßo ſeyn e. l. ſelber wird [1]) vnd haben denig! [2]) ir aigene kuchen vnd eſſen, wohe eß e. l. am baſthen geffalhen wyll.

wyhe eß mit der herbergen gelegen, wird e. l. auch hye bey bericht haben, vnd ich hoffe, e. l. ßallen alle pferd alhye behalden konnen. ich wayß, das e. l. leuthe nicht glauben, wyhe eß alhye mit den herbergen zcu gehet, ich kan gar keyn pferd zcum ſtechen zu wegen bringen, dan werhe eß mügelich, gewiß ich weld eß warlichen nicht vnderlaſſen haben.

man ßaget alhye, der margraff bringet ffyl leuthe, got welle, das er waß guthes bringe. itzmals in dyſſer ſtund iſt konigßfelder vor meyn herberge komen vnd worlichen ob ij[c] perſonen mit Jme, ffil furſthen, graffen vnd herrn, vnd haben mich angeſſungen, aber ich habe gethan, alß hord ichs nicht vnd ſyhe [3]) vor vber laſſen gehen. ich beſthe ganez vbel, ich entſchlage mich aller geſellſchaft, dan, liber got, eß iſt mein weſſen [4]) nicht, der geſellſchaft allßo auß zcu warthen. Das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vor halden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. wormis am mantag nach blaſij Anno d. rv[c]rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 14.

Worms 4. Febr. 1521.

Freudige Erwartung der Ankunft des Herzogs Johann in Worms; über das Stechſpiel, und Zweifel, daß der Kaiſer dem H. Johann entgegen reiten werde.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben, welchs mir in dyßer ſtund geantword, habe ich verleſſen vnd ganez fründlichen verſthanden, vnd bin ewr' lib zcu künfft erfrauet, der almechtig got gebe mit fraiden.

ich wyl auch gerne bei den lantgraffiſchen fleis haben, e. l. dye ſchyff gegen gernßheym zcu beſthellen, wyhe wol ſyhe vor angeczeigt, eß ſey zcu thun ganez beſchwerlichen, wyhe ſyhe dan e. l., auch ich zcu for geſchriben habe.

ich acht, das ſthechen werde wol etliche tage verczogen, dan ich ſyeh [5]) noch wenigk leuthe, dye dor zcu gericht ſeyn.

vmb das zcu erfunden, ab k. Mt. e. l. auch entgegen reithen worde, wyl ich mit ffleis erfarhen, ich zcaige aber an, das er noch keyn furſthen dan dem pfalczgraffen entgegen gerithen iſt. was ich erfarhe, wyl ich e. l. gegen gernßheym wyl got byß mittwoch wyſſen laſſen. k. Mt. iſt heute an das waydeberg gerithen, ich acht aber, ſeyn Mt. kome noch heynd wider alher.

mainez vnd ich haben etlich tage mit eyn ander von k. Mt. gehandelt, wyhe ich e. l. ßagen wyl, wan e. l. der almechtig alher hyllfft. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dann e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. wormis mantag poſt blaſij 1521.

Frid9
m. pp.

Nr. 15.

Worms 5. Febr. 1521.

Der Kurfürſt will ſeinem Bruder bey deſſen Ankunft in Worms entgegen reiten. Der Cardinal Albrecht iſt mit dem Kurfürſten ganz übel zufrieden.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung vorſtanden, vnd nach dem mir e. l. abermalls ſchreyben, das e. l. morgen gegen gernßheym komen wellen ꝛc. dorauff habe ich nicht laſſen wellen e. l. abermalls zcu ſchreyben, vnd iſt meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mich wyſſen laſſen, auff was zceid ſych e. l. vorſehen, auff dornſtag alhye eyn zu komen, ßo wyl ich mit gotes hulff e. l. entgegen reithen. ab aber k. Mt. zcu e. l. auch hyn auß reithen wird, wais ich nicht. ich acht nicht, das ſeyn Mt. e. l. entgegen reithen wyl, dan ſeyn Mt. iſt nymandem entgegen gerithen dan dem pfalczgraffen.

was ich weither erfarhe, wyl ich e. l. wyl got

1) Wirth. 2) ſt. dennoch? 3) ſie. 4) Weſen. 5) ſehe.

Digitized by Google

auch nicht vorhalden. ich acht auch dar for, das etlich fursthen e. l. entgegen reithen werden, dan mich haben ffil gebetten, Jnen anzeuzcaigen, wan e. l. komen, damit syhe e. l. entgegen reithen.

maynez ist gancz ibel mit mir zcufriden, ich habe eß warlichen nicht vmb Jnen verdynet. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am dinstag nach blasij Anno d. xv^c^rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 16.

Worms 6. Febr. 1521.

Der Kurfürst zeigt nochmals an, daß er seinem Bruder entgegen reiten werde. Ueber des Kurfürsten von Brandenburg Ankunft in Worms und sein Uebelbefinden.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd gancz fruntlicher maynung vorstanden vnd wyl mich vorsehen, e. l. werden mich morgen ader noch heynd wyssen lassen; wan e. l. wyl got morgen alhye eyn komen wellen, dan ßu ferne mir der almechtig got ßo ffyl geßnudthaid verleyhet, ßo wyl ich e. l. entgegen reithen.

dem margraffen ist von kr'. Mt. wegen herczog friderich vnd der bischoff von luttich entgegen gerithen, ßo ist im der von maynez auch entgegen gerithen, des gleichen der bischoff von bamberg vnd der von hyldeßhaym. der margraff hadt fast gepranget im küriß, vnd alls meyn leuthe ober schlagen, ßo had er nicht iber[1]) iij^c^ pferd gehabt, vnd man schreybet mich doch, das er zcu wittenberg ober v^c^ pferd gehabt, vnd man had in vij^c^ menschen gespeysset. k'. Mt. ist heute nicht außgegangen, man hadt mir geßaget, seyn Mt. habe eyn klayne arcznei genomen.

ich klage e. l., das ich den straucken vnd husten hard habe, vnd ßo ich anhaym werhe, brecht[2]) keyn mensche auß meyner sthuben. das alles habe ich e. l. ganz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz genaigt. Dat. wormis am tag dorothe Anno d. xv^c^rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 17.

Worms 7. Febr. 1521.

Ueber die verzögerte Ankunft seines Bruders in Worms und daß er mit dem Cardinal Albrecht ganz übel steht.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, Jn dysser stund ist mir e. l. schreyben geantword worden, welchs Jch vorlessen vnd gancz fruntlichen vorstanden, vnd habe nicht gerne gehord, das eß e. l. allßo mit dem oberfarhen[3]) zcu sthett, vnd dye weylle ich dan vormerck, das e. l. nicht heynd alher komen werden, ßo ist meyn fruntlich bitt, e. l. welle mich noch heyndt ader morgen wyl got zceitlichen wyssen lassen, wan e. l. komen wellen, damit ich mich dornach zcu richten habe.

mit maynez sthe ich gancz ibel, ich wais nicht, wyhe ichs verdynet habe, got schicke eß zcum besthen. das habe ich e. l. in dysser eylle nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am dornstag nach dorothe Anno d. xv^c^rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 18.

Worms 27. Febr. 1521.

Ueber die Rückreise seines Bruders und mehrere Bestellungen. Der Kaiser nimmt persönlich an einem Stechen Theil. Der Schenk Friedrich von Limburg ist gestorben. In den Reichstags-Versammlungen wird wenig ausgerichtet.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd fruntlichen vorsthanden vnd habe gerne gehord, das e. l. zu neuen schloß gewessen, auch ßo bald gegen heydelberg komen, ich hoffe auch zu got, e. l. dye seyn nühe frolichen an haym komen.

dye Kestlein wold ich e. l. gerne gekaufft haben, er had syhe aber alßo theuer geben wellen, das ich syhe

1) über. 2) es fehlt: „mich." 3) mit dem Ueberfahren über den Rhein.

Digitized by Google

nicht habe kauffen wellen. ich acht aber, ich welle ſyhe noch leichter [1]) bekomen.

dye panedt ſeyn noch nicht gemacht, ßo baldt ſyhe aber fertigt, wyl ich e. l. ro kauffen.

K'. Mt. had geſthert [2]) zeu neuhe ſchloß mit naſſaw vnd herezog Friderich geſthochen, iſt herezog Friderich mit dem pferd geffalhen vnd naſſaw vnd der keyſſer bayd beſſeſſen. K'. Mt. auch eynen ſeyner Mt. dyner, ayn trückſſes, iſt ein walhe, allein flür er ab [3]) geſthochen. margraff Hanß hat auch eynen walln er ab geſthochen. mich bericht heynez, das K'. Mt. faſt recht zeu ſthe. ſeyn Mt. wyl das pferd vnd ſthechzeugk behalden, des gleichen das ſthechzeugk, ſo ich dem von Naſſaw geligen habe.

K. Mt. hadt mir beffolhen, e. l. forderlichen zu ſchreyben vnd e. l. zeu bitten, das e. l. ſeyner Mt. das Renzeügk meyns Jungen Vettern forderlichen ſchicken welle vnd den nach wirezbürg ſchicken, ßo ſolle der von wirezborgk forderlichen alher geſchickt werden. der halben bitt ich forderlichen, e. l. welle ſeyner Mt. dor mit zeu willen werden, wyl ich auch wider fruntlichen vmb e. l. verdynen. ich glaube gancz, der Renzeugk werde ſeyner Mt. nicht recht ſeyn aber ſeyn Mt. had eynen großen verlangen dor nach. eß iſt noch keyn faſthen alhye, man rend vnd ſthicht vnd bereidt. ich bin aber noch nyhe hyn for komen.

ſchenck friderich von lympergk iſt am nachſten ſuntag von dyſſer welt geſchiden, der almechtig got welle der ſelln genedig ſeyn.

wir reihen alle tage auff das hauß [4]), ich ſych [5]) aber noch wenigk, das wir auß richten. got füge eß zeu genaden vnd beſthen [6]). e. l. botten wyl ich noch lenger alhye behalden, domit ich e. l. mehr, ab was zeu ſalhen worde, kend ſchreyben. diß alles habe ich e. l. in groſſer eylle nicht vorhalden wellen, dan e. l. meyns vermügens zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis an dem mitwoch Reminiſcere faſt ſpad Anno dnj rv^{c}rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 19.

Worms 8. März 1521.

Ueber ein Rennzeug, welches Herzog Johann für den Kaiſer ſenden wollte, und mehrere Beſtellungen. Man hält alle Tage Spiele; ſonſt gehen alle Sachen langſam von Statten.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlicher maynung vorſthanden.

vnd habe faſt gerne gehord, das e. l. den Renzeugk forderlichen alher ſchicken wellen, dan K'. Mt. had faſt ain groß vorlangen dor nach, wyhe wol ich beſſorge, ſeyn Mt. werde nicht ßo lange warthen, byß das der zeugk komen wird. dan man ßaget mir, ſeyn Mt. wellen byß ſuntag aber byß mantag rennen. was aber ſeyn Mt. vor eynen Renzeugk had, wais ich nicht. dye keſtllein had der cramer vorkaufft, welche e. l. geſſehen, er had aber nach etliche, ſeyn klayner dan dye e. l. geſſehen, dye acht er warlichen zeu thewer, will ſyhe aber e. l. haben, ßo laſſen michs e. l. wyſſen, wyl ich e. l. der gerne ij kauffen.

E. l. ſchicke ich rv bannet, wyhe e. l. dye beſthelld, was ſyhe geſthen [7]), werden e. l. auß dyſſer zeedellein beffynden. eß iſt meyns ermeſſens ffyl zeu ffyl dor for gegeben, ich habe ſyhe aber nicht neher [8]) kauffen kennen, dan dye kramer ſehen das, wer eß haben wyl, dar vmb kunnen ſyhe nicht genugk dar fordern.

ich wyl mit er wolff vmb das pferd reden vnd e. l. dan wyſſen laſſen, wyhe eß ain geſtald dor mit habe. man rennbt vnd ſtycht ſchir alle tage vnd gehen ſunſt alle ſachen langkßam von ſtad. der almechtig got vorleyhe vnß ſeyn genad, wir bedorffen eß woll.

das e. l. meyn pferd wol geffallen had, habe ich gerne gehord, vnd ich wais warlichen nicht anders, eß ſey eyn gud pferd.

ßo bald ich was neuhes erfarhe, wyl ichs e. l. wyl got nicht vorhalden, dan e. l. in alwegen fruntlichen zeu dynen bin ich wyllig. faſt eylend am freytag zeu nacht nach Oculi zeu wormis Anno dnj rv^{c}rrj.

Frid9
m. pp.

---

1) billiger. 2) geſtern. 3) flugs herab. 4) zur Reichsverſammlung. 5) ſehe. 6) Beſtem. 7) geſtehen (koſten). 8) näher (billiger).

Digitized by Google

Nr. 20.

Worms 25. März 1521.

Der Kaiſer, der etwas ſchwach geweſen iſt, hat an dem Rennzeug ein großes Gefallen. Ueber die Heftkleidung; verſchiedene Beſtellungen und über die Acht des „Ceter bemehen" ꝛc. Dr. Luther iſt nach Worms beſchieden. Klage, daß auf dem Reichstage ſo wenig ausgerichtet werde. Der Kurfürſt vermag der großen Müde und Arbeit nicht mehr und bittet deshalb, den Prinzen Johann Friedrich, der nun groß genug ſey, zu ſeiner Unterſtützung nach Worms zu ſenden.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlicher maynung vorſthanden.

vnd mir zchweyffeld nicht, e. l. ſey nuhe meyn ſchreyben zcu komen, dar inn ich e. l. angeczaiget, das mir der Renczeugk zcu komen iſt, aber k. Mt. hadt den noch nicht geſſehen, auß orſachen das ſeyn Mt. etwas ſchwach geweſſen. ßo iſt auch dye heyllige zceid nühe nit zcu geffalhen [1]). aber ſein Mt. hadt des groß geffalhens, das e. l. ſeyner Mt. den zceugk geſchick [2]) haben. was unhe ſeyn Mt. damit machen wird, wyl ich e. l. nicht verhalden.

ich wird bericht, e. l. habe dye Renher vnd ſthecher, ßo alhye gerant, vorezaichnet, dye weylle e. l. alhye geweſſen, desgleichen dye furſthen, graffen vnd herrn, aber ßo ffyl ich des bekomen, ſchicke ich e. l. alhye bey vnd ich acht dar vor, wuhe k. Mt. nicht ſchwach worden werhe, man werde weyther gerendt vnd geſthochen haben.

ich habe gerne gehord, das e. l. dye preſentacion vber dye pfarhe zcu weſthauſſen verſchafft haben, wyl auch ßolchs wieder fruntlichen vmb e. l. vordynen.

eß iſt in dyſſem lande faſt eyn gudt wether geweſſen, eß bluhen alle baüm, aber itzunder iſt eß etliche tage gancz kald geweſſen, iſt zcu beſorgen, eß worde dem bluhe [3]) faſt ſchaden thun.

der klaydung halben weld ich e. l. meyn bedencken gerne anzeaigen, nach dem ich dan nicht wais, wan der almechtig got anhaym hyllfft, ßo wais ich noch nicht, was ich klayden wird, dan ich habe etliche thucher do haym beraid gekaufft, ßo mir got anhaym hylff, dar nach moſthe ich mich klayden. dan ich habe noch layn thuch gekaufft, dye weylle ich etliche thuch im vor Rad [4]) gehabt habe, hett aber e. l. mir ewr bedencken angecz aigt, weld ich mich e. l. zcu geffallken gerne geklaid haben.

ich wyl gerne den meynen vorſchaffen, ſych mit e. l. dynern zcu berechen [5]) vnd iſt meyn fruntlich bitt, e. l. wollen mit Inen vorſchaffen, das alle ding abgerechent vnd bezallet, dan warlichen habe ich alhye ayn groß geld vorezerd vnd noch teglichen meher.

des Hauß halben zcu Inſprugk wil ich bey kr'. Mt. anregen thun, ab ßolchs mocht erlanget werden.

E. L. vnd meyns ßons halben iſt biß auff dyſſen tag nichts entlichs noch gehandelt, aber ßo ffyl müglichen ßal kein fleis geſpart werden.

Ceter bemehen [6]) belangen iſt der acht halben noch nichts außgericht, dann do ffalhen alle tage andere ſachen for, aber ich wyl ßo ffyl mir mugelichen gerne weyther ffleis haben, domit doch etwas gegen Ime vnd ſeyner geſelſchaft mocht vorgenomen werden.

das e. l. dye bannet zcu geffalhen komen worhen [7]), hord ich faſt gerne, dan warlichen habe ich dye nicht meher bekomen mügen.

ßo das pferd er [8]) wellßen gud, wyl ich fleis haben, das zu bekomen, ich habe noch das nicht geßehen. ich mercke nicht, das man faſt luſtig iſt, e. l. vnd mich zcu bezallen, aber ßo ffyl mir mogelich iſt, wyl ich ab got wyl nicht fleis ſparhen, das wir mochten bezald werden, dan eß worhe warlichen meyn große notorfft.

wyhe ich e. l. geſchriben, gehett eß faſt langkſam alhye von ſthad, vnd ich magk doch e. l. bey rechtem glauben ſchreyben, das ich wider tag nach nacht keyn Ruhe habe. eß komen ffyl tage, das wir des tages viij, viiij ſthunden auff dem hauße handeln, got fuge eß zcum beſthen [9]).

herzog heynrich von meckelburg habe ich ſeynen briff gegeben.

das der fyſkal von wirczborg allßo gehandelt, iſt wol zcu glauben, dan dem folgk iſt nichts zcu ffyl, got welle, das ſyhe eß gud machen. ich habe faſt gerne gehord, das eß bey e. l. von der genaden gotes wol ſthett, der almechtig got vorleyhe forder ſeyn genad.

ich mochte faſt wol leyden, k. Mt. heut ſych gegen e. l. vnd vnßerm ßon genedigklichen gehalden, eß iſt aber jhe nicht beſchen.

dye lüneburgiſche ſache ſthad nach wie for, man kan nach der layn end wyſſen. ßo ffyl an mir, ßol in der guliſchen ſachen ffleis nicht geſpard werden.

---

1) d. i. ſo kommt nun auch die heil. Oſterzeit dazu nicht gelegen. 2) ſt. geſchickt. 3) der Blüthe. 4) Vorrath. 5) berechnen. 6) Peter Pömer, Propſt der St. Lorenzkirche zu Nürnberg? 7) wären. 8) Herr. 9) Beſten.

Digitized by Google

ich beffynd, das e. l. vnd ich auff dyſſen tag alhye byß in dye riiij^{M} gulden vorczerd haben, ßollen wir nuhe erſt noch ffyl ſtheuen [1]) geben, alß wol etwas auff der ban, ßo wais got, wohe wirs nemen wollen.

ich habe auch e. l. dye furſthen gegrußet, dye alle e. l. wider ir fruntlich ßagen laſſen. wohe hanß von ßelmicz ayn ſolchen genedigen briff erlanget, had er gewyßlichen meher dan e. l. vnd ich vordynet.

Kr'. Mt. wyl ich e. l. vnd der ſelbigen ßon wnderteniges erbitten treulichen auß richten. mit hochſtem fleis bedanck ich mich gegen euer aller liebe dyſſe fruntliche zeu entpittung, bin auch ßolch, wyl got, vmb euer libe zeu vordynen ganez wyllig.

doctor martinus iſt alher beſchyden, ab er aber komen wird, ways ich nicht. eß gad alhye langkßam zeu vnd ich weyß e. l. von dyſſem leben, vortreulichen zeu ſchreyben, keynen guthen troſt anzeuzeaigen, eß ſtheit bey got. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung vnd In großer eylle nicht vorhalden wollen, dan e. l. fruntlichen zeu dynen, bin ich ganez wyllig. Dat. wormis am tag annünciaeionis marie Anno d. xv^{c}xxi.

tnus

Frido

m. pp.

Beilage.

E. L. wyl ich warlichen auß Bruderlicher treue nicht verhalden, wyhe ich dan e. l. auch vormalls offt angeczaiget habe, das e. l. vnd meyne ſachen, warlichen dor an auch ffyl gelegen, offt e. l. vnd mir zeu nachteyll verczogen werden, vnd man richt auff den tagen, ßo dye Rethe zu ßamhen komen, wenig oder ffylleicht gar nichts auß, das gelld wird gleich wol vorczerdt vnd ffyl zceidt verſäumet. ßo vormack ich der groſſen mühe vnd arbeit nymeher [2]), dye weyll ichs vermacht [3]), habe ichs mit groſſem fleis, das wais der almechtig got, gethan. dar vmb iſt meyn hochſte bitt vnd Rad, e. l. dye ſehen ſelber mit zeu vnd zehyent [4]) den Jüngern vnßern ßoue zeu den heudeln, domit er auch ſycht, wyhe eß zeu gehett. er iſt nühe groß genügck, ßo gyld eß Im ſelber mit. kan ich dan etwas auch thuen, das mir mügelichen, wyl ich mit gotes hulff e. l. vnd Ime, auch den wnderthanen zeu gudt, gerne thuen. ditz alles bitt ich ganez fruntlichen, e. l. dye willen eß nicht anders dan bruderlichen von mir vormercken, bin ich zeu verdynen ganez wyllig. Dat. vt ſupra.

Nr. 21.

Worms 30. März 1521.

Freude über ein Schreiben des Herzogs Johann an ihre Schweſter Margarethe (Gemahlin des Herzogs Heinrich des Mittleren von Braunſchweig-Lüneburg). Der Kaiſer iſt während der heil. Oſterzeit geiſtlich geweſen. Aufruhe in Brabant ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geſſather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung vorſtanden.

vnd habe gerne gehord, das e. l. meyner ſchweſter geſchriben, vnd e. l. dye wellen jhe nicht dye frume furſtin vnbeſchick [5]) laſſen, eß wird ir eyn groſſer troſt ſeyn. ich ward [6]) alle ſtund ſchrifft von ir. ich bin glaublichen bericht, herczog ernſt ſey auß franckreich zeu irer libe komen. vnſſer ſchwaher iſt nach in franckreich, got welle, das ers gud mache.

K'. Mt. ſachen ſeyn wider von der genaden gotes güdt worden, ſeyn Mt. iſt dye heyllige zceid, allß man mir geßaget, geyſtlichen geweſſen, had am grunen dornſtag riij armen menſchen ſelber zeu tyſche gedinet vnd itzlichem eynen gulden geben vnd thuch zeu aynem Rocke, auch eyn neuhe hemde, zchwue ſchue vnd eynen neuhen korb, vnd dor eyn eſſen geben, allß ſyhe vom tyſche geſthanden.

eß iſt auch alhye kald wether geweſſen vnd nach legend [7]) iſt windich, ich beßorge, dye bluhe [8]) werde gar alhye erfriren.

Es iſt eyn groſſe auffruhe in brabent. K'. Mt. had den von naſſaw mit etlichem folgk hyn ab geſchickt. man ßaget, der von arnberg, her Ruprecht, welle etwas an richten. ßo iſt dye Red, daß der kunig von naſſarhe [9]) in ſeyn land welle wider

---

1) ſt. Steuern (Türkenſteuer u. dgl.)? 2) nicht mehr. 3) d. i. ſo lange ichs vermochte. 4) ziehen.
5) unbeſchickt. 6) erwarte. 7) gegenwärtig. 8) Navarra.

Digitized by Google

zehyen, dor zeu ßal Franckreich helffen. der almechtig got verleyhe seyn genad, eß thut wol nodt. diß alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez willig. Dat. wormis am heylligen ostbern obent Anno dnj. rvcrrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 22.

Worms 8. April 1521.

Die Sachen gehen langsam zu Worms. Ueber ein Gemälde, welches Lucas Cranach geschickt hatte. Ob Dr. Luther, dem der Kurfürst gern etwas Gutes ausrichten will, nach Worms kommen werde, ist noch ungewiß. Es läßt sich allenthalben zu Zufriedenheit an.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd ganez fruntlichen vorsthanden.

vnd ßollen e. l. gar kayuen zchweyffel haben, das eß an fleyßigem solicitiren nich mangel, aber [1]) ich kan e. l. bey rechtem glauben schreyben, das alle ding alhye langßam von stad gehen, wyhe ich dan e. l. wyl got berichten wyl, ßo vnß der almechtig got ayns [2]) zeu ßamhen hyllfft.

das wether alhye ist auch fast rauch and kald gewessen, eß ist aber ffyl bluhe er auß [3]), sthett zeu beßorgen, das syhe schaden nemen wird. mich wondert, das dye kramatsegel gendt gewessen seyn, dan eß ist jhe auß der zceid [4]). das e. l. das geßellen sthechen, auch das Ritherspil, ßo K. Mt. an der faßnacht geübt, nicht geschickt, ist dor vmb vnderlassen, das ich mich verssehen, e. l. heuen das alles zeu for. das tesslein, ßo maister lucas [5]) alher geschick, das e. l. malher ßal gemacht haben, das schicke ich e. l. bey dissem bothen, mich bedunckt, er habe Jme genügk gethan.

wehe eß mit dem sterben wol stunde, herthe [6]) Ich fast gerne, ich beßorge aber, eß sey zeu torgaw nicht ganez rein.

E. L. schreybe ich hye bey des Hoffgerichts halben meyn bedencken, bitt ßolchs fruntlichen zeu vermercken, dan eß ist jhe nodt, das eß wol bestald werde.

meyn ganez fruntlich bitt ist, e. L. wollen mit burkard hund verschaffen, sych mit den meynen zeu berechen [7]) vnd das dan auch, welcher dem andern schuldig, bezalung besche, dan in warhaid habe ich mich alhye hard verzerd vnd ich wais noch nicht, wan eß eyn end nemen wyl.

der klaydung halben habe ich von meynen leuthen bericht entpfangen, das ich beraid schwarez thuch do haym habe, des gleichen grawe, dor vmb ßo bin ich bedacht, wyl got ßo ich an haym komen, ganez schwarez oder grawe Rocke vnd schwarez kappen vnd hossen zeu klayden. dan hett ich gewost, was e. l. klayden wellen, weld ich mich mit e. l. gerne geklaydet haben.

wyhe K. Mt. doctor martinus ersordert, habe ich e. l. zeu vor geschriben, ich wais aber noch nicht, ab er komen wird. man had mandat vber Jm angeschlagen, wye er leupoldt geßaget had. ich bessynd, das dye bischoff vnd Cardynel fast wider martinum seyn, got schicke eß zeum besthen. man had mir auch geßaget, das ffyl selezamer hendel in der beicht vorgessalhen, got welle das syhe eß mit Irer apsolucion gud machen.

weld got, ich kund martinum zeu derbyllickaid was gutes auß richten, eß ßold an mir nicht mangel haben.

Er wolff von schonberg pferd habe ich beßehen, eß hyncket vnd ßal schow [8]) seyn, eß geffelt mir nicht wol, ich wellt eß sunst wol von Jme gebracht haben.

eß lest sych allenthalben genügk zeu auff Rurhye an, warlichen an ffyl enden, ßo gehen vnßer sachen langksam alhye von stad. dye Rede ist, K. Mt. welle bald hyn wegk alhye.

ich wellt e. l. gerne ffyl schreyben, eß lasset sych nicht alles vber Land schreyben. was ich weyther erfarhe, wyl ich e. l. wyl got wyssen lassen, aber mit hulff des almechtigen dye botschafft selber bringen. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. mantag nach Quasimodogeniti zeu wormis Anno dnj rvcrrj.

Frid9
m. pp.

1) St. aber. 2) einst. 3) viele Blüthe heraus. 4) d. i. daß die Krammetsvögel außer der Zeit gebind gewesen (gezogen) sind. 5) Luc. Cranach. 6) hörte. 7) berechnen. 8) scheu.

Digitized by Google

Nr. 23.

Worms 24. April 1521.

Ueber die Angelegenheiten ſeiner beiden Schweſtern, der Königin Chriſtine von Dänemark (Wittwe des Königs Johann von Dänemark, † 1521) und der Herzogin Margarethe von Braunſchweig-Lüneburg. Ueber die Beſetzung des Hofgerichts ꝛc. Der Kurfürſt iſt jetzt ganz arm. Dem Dr. Luther wäre er wohl willig zu helfen, aber man werde denſelben verjagen ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung verſthanden, vnd das e. l. dye buchlein zeu geffalhen komen ſeyn, habe Ich gerne gehordt, vnd ich wyl hoffen, e. l. ſey das gemaldt teffelein nuhe zeu komen, dan eß warlichen durch meyn leuthe am nachſten vergeſſen iſt.

In warhaid welld ich e. l. meyn bedencken, in ſachen meyn frawe vnd ſchweſter, dye kunigin von dennemarck betreffend, gerne anzcaigen, ßo iſt doch dyſſe ſache der geſtald, das ich nicht wol wais, was das beſthe dor innen zeu thuen. ßo bin ich auch ſunſt mit ffyllen geſcheffien beladen, aber do mit ich e. l. begeren genugk thue, ſchicke ich e. l. meyn bedencken, das doch in eylle beſchen iſt.

des gleichen werhe ich bey warem glauben ganez begirick, meyner ſchweſtern von luneburg in Irer ſachen zeu rathen, ßo iſt eß doch mir vnmügelich, nach dem Ich dye gelegenhaid des handels nicht wais, aber ßo ffyl mir zeu geffalhen, ſchicke ich e. l. hyebey auch zeu, bitt fruntlichen, diß alles nicht anders dan fruntlich zeu vermercken.

mit kaynem fleis werden e. l. ſachen zeu hoffe ſolicitirt nachgelaſſen, aber eß gat langkßam von ſtad. ich wyl aber keynen fleis ſparen, ab noch got genad verleyhen welld.

wohe god ſeyn genad geben welld, das der ſterben nach lyß, werhe [1]) mir eyn beßunder fraid zeu heren [2]). eß iſt in dyſſen landen nicht alles rayn.

E. L. haben ßunder zchweyffel meyn bedencken gehord, des hoffgerichts halben, dan ßo mir got an haym hyllfft, wyl ich mich mit e. l. bald, wyl got, vmb eynen doctor vereiniget haben, aber das ſunſt das hoffgericht mit perſonen beſeczet worde, dye eß fleyſſigk warthen, werhe e. l. vnd mir faſt kümerlichen, dan e. l. vnd ich haben Friderich, er wolffen vnd er anßhelm am hoffgericht, ſyhe ſeyn aber ſellden dor an, werden durch andere geſchefft verhyndert, wyhe e. l. wyſſen.

ich dancke auch e. l. ganez fruntlichen, das e. l. burckard hund beffolhen haben, meyn leuthe zeu entrichten, dan warlichen bin Ich ganez arm itzunder, dann ich alhye iij^{M} gulden entlehnt habe, vnd habe biß in dye xij^{M} gulden verezerd, dye ich auch wol halb ſchuldig, ich merck nicht anders, das geld iſt theuer an k. Mt. hoffe, got fuge eß alles zeu beſthem.

werhe eß in meynem vormügen, ßo werhe ich ganez wyllig, martinus was er fugk hab, zeu verhelffen, aber e. l. glaube mir, das man Jme allßo zeu ſeczhett vnd von leuthen, dar ab ſych e. l. verwondern werden. ich acht, man wird Inen verjagen vnd vertreyben, vnd wer ſych nuhen mercken leſt, das er doctor martinus gudts gan [3]), der iſt ain keczer, got fuge eß zeu beſthem, der wird ßunder zchweyffel dye gerechtigkaid nicht vorlaſſen. wyhe ſeyn abſchidt ſeyn wird, wyl ich e. l. forderlichen, wyl got, wyſſen laſſen.

das pferdt hyncket, wyhe ich e. l. geſchriben habe. ich bin auch bericht, das meyn vetter, herezog ernſt, ſych verelicht hab, got gebe Jm glugk. dye luneburgiſche vnd braußweigiſche ſache iſt nach wnuertragen, ich wyl e. l. wol wonder dor von ßagen, wyhe eß zeu gehett, wan vnß got zeußamhen hyllfft.

welld got, ich werhe mit genaden vnd geßund an haym, ab ich meher gegen hoff welld. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. wormis an ſant Jorgen tag Anno dnj rv^{o}rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 24.

Worms 4. May 1521.

Den Dr. Luther will man ganz verfolgen; aber es iſt Gottes und nicht der Menſchen Werk. Ueber Briefe von Schneeberg. Der Kurfürſt hat dem Kaiſer Leder zu zwey Paar Hoſen geſchenkt. Veit von Ddernitz iſt geſtorben. Fritz Narr. Beſchwerde der Herzoge von Braunſchweig ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung verſtanden, vnd wellen e. l. gar kaynen zchweyffel haben, das mit allem ffleis vnſſer ſchuld [4]) halben,

1) wäre. 2) hören. 3) gönne. 4) Betrifft eine Geld-Forderung an K. Karl V.; die Schuld rührte noch aus der Zeit des K. Maximilian her.

Digitized by Google

ab got wyl, ßal gehandelt werden. got gebe, das eß wol folget, dan ich noch nicht ffyl gehord, das man alhye dy leuthe beczald hadt.

martinus ſache ſtedt, das man Juen gancz verfolgen wyl, dar vor wyl nichts helffen. eß ſtad bey got, der wird eß ßunder zchweyffel wol ſchicken. hyllfft mir got zcu e. l., ich wyl e. l. wonder da von ßagen, eß iſt gots werck vnd nicht der menſchen. e. l. glauben mir, das nicht allein annas vnd Cayffas wider martinum ſeyn, ſunder pylatus vnd herodes ꝛc. ich hore gerne, das e. l. das teffelein wol geffeld, dan ich acht, eß ſey genug von eynem ßolchen menſchen gemacht.

E. l. danck ich auch mit fleis, das dye ſelbige mir meyn botſchafft bey e. l. vnd meynem ßone ßo fleyſſigk auß gericht, wyl eß auch fruntlichen vordynen. e. l. wellen ſeyner lib meyn fruntlich dynſt ſagen vnd ßeyner lieb an zcaigen, das k. Mt. erſt geſthern den ſthechzceugk habe hollen laſſen, aber den Renzceugk wyl ich ſeyner lib, wyl got, forderlichen ſchicken.

E. l. ſchicke ich dye briffe von ſchueberg wider, vnd ich fynde ßo ffyl, das eß wol beſſer tochte, got hadt eß gegeben, er had eß auch wider zcu nemen, ſeyn gotlicher wylle beſche. wir vordynen eß mit unßern ßunden vmb got.

mit ffleis bedancke ich mich der leder, ßo mir e. l. geſchick, ich habe k. Mt. zcu ij par hoſſen davon gegeben, had das k. Mt. gancz wol geffalhen.

E. l. ſchicke ich auch friderich thunen briff wider, vnd ßo ffyl mugelichen ßal dye ſelbige ſache wyl got gefördert werden.

ich wyl, ab got wyl, in kurczen tagen e. l. wyſſen laſſen, wohe hyn ich bedacht meynen wegk zu nemen, dan in alwege wyl nodt ſeyn, das e. l. vnd ich bald bey ain ander ſeyn.

ich habe wngerne gehord den abgang veitten von der obernitz, der almechtig got welle Jme vnd vnß allen genedig ſeyn, e. l. wird nodt ſeyn, wider aynen redlichen man aldo hyn zcu haben.

der fricz narhe [1]) had gancz aynen guthen briff geſchriben, dye weylle aber ßo ffyll von doctor martinus dor Jnnen angeczaiget vnd von den rotten huntlein, darff ich den briff nicht leſſen laſſen, wyhe ich dan, wyl got, e. l. wol berichten wyl.

eß gehen alle ſachen langkſam von ſtad, got magk eß gud machen. ich beßorge, eß ſthe bey den menſchen nicht. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am ſamſtag nach des heylligen creuces tag Anno dnj rv^{c}rri.

Frid9
m. pp.

Beilage. am 5. May 1521.

ich bin bericht, das herczog erich vnd herczog heynrich von braunßwig mich vnd auch den margraffen [2]) vor k. Mt. vnd ffyl leuthen mit worthen beſchwerd, allß ßollten wir in den braünſwigiſchen ſachen vnß vordechtig gehalden ꝛc. dor auff der margraff vnd ich, wyl got, vnßer notorfft wider wellen anzcaigen laſſen, ich acht, e. l. habe eß ihe vmb herczog heynrich nicht vordynet, desgleichen ich, aber got wird eß alles wol ſchicken.

E. l. ſchicke ich neuhe zceytung, had mir graff heynrich von Naſſaw geſthern auff der boſt alher geſchickt, was mir weither zcu kumen, ßal, ab got wyl, e. l. wnvorhalden bleyben. domit thue ich mich e. l. gancz fruntlichen beffelhen. Dat. ſuntag vocem Jocundinatis zcu wormis Anno dnj rv^{c}rrj.

Nr. 25. Worms 16. May 1521.

Glückwunſch zur Geburt des Herzogs Johann Ernſt zu Sachſen. Ueber das Gerücht, daß Dr. Luther gefangen ſei.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd mit fraiden entpfangen, vnd bin got dem almechtigen mit ſampt e. l. der erczaigten genad vnd frolichen gabe, dye ſeyn gotliche genad e. l., der ſelbigen gemahel vnd vnß allen erczaiget vnd geben, hochlichen danckent, vnd wonſche e. l., auch der ſelbigen gemahel, ffyl gluckes vnd heylls zcu dem Jungen neben [3]), den ewer bayder libe der al-

1) Narr (Hofnarr). Coburg am 10. May 1521). 2) Kurfürſt Joachim I. zu Brandenburg. 3) d. i. Neffen (Herz. Johann Ernſt, geboren zu

Digitized by Google

mechtig got vnd vnß allen beſcherd had, dem ich auch eyn frolichs vnd lang leben wonſche, vnd das er in guther geßündt vnß allen zeu troſt erczogen werde.

ich hoffe auch, e. l. gemahel, meyn libe ſchweſter, mit ßampt Irem ßone ſey in guther geßunthaid, der ich bitt meyn ganez fruntlich dinſt zeu ßagen, vnd Irer lib an zeuzeaigen, das ich ganez verhofft, ir libe worden mich zeu geffather gebetten haben.

man ßaget auch alhye, das doctor martinus ßolle geffangen ſeyn, vnd do von ſeyn ffyl ſelczamer Rede, wyhe ich dan e. l., wyl got, ſelber berichten wyl.

ich bin etlich tage faſt der nyder gelegen an maynen baynen, vnd bin warlichen nach ibel zeu ßüß, ich bin aber zeu got verhoffend, ich welle, ab got wyl, bald bei e. l. ſeyn. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. wormis am dornſtag nach Eraudi Anno dnj xv^{o}xxj. Frid9

. m. pp.

Nr. 26.

Worms 21. May 1521.

Der Kurfürſt berichtet über ſeine und des Kaiſers Krankheit, über Luthers Gefängniß ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd ganez fruntlicher maynung vorſthanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. meyne ſchreyben vnd dye buchlein wol vnd zeu geffalhen zeu komen ſeyn.

vnd laß e. l. wyſſen, das ich nuhe faſt bei xiiij tagen auß meyner herberge nicht komen bin, dan ich den merhern tayll im betthe gelegen, ßo kan ich auff dyſſen tag noch nicht allain gehen, dan ij müſſen mich furhe [1]), wen ich nuher ij ſchridt gehen ßal, got welle mir genad verleyhen.

wan ich nuher eyn wenig gehen kan, wyl ich mich mit goles hulff alhye erheben vnd nach haydelberg rayſſen, vnd da dan auß, wyl got, gegen koburg zeu e. l. ich bitt aber e. l., dye wellen eß in ganez gehaym halden, dan ich habe mich noch nicht entlichen vornemen laſſen, wohe hyn ich wyl.

K'. Mt. iſt vor ij tage faſt krank geweſt, eß had ſych aber, got ſey gelobet, ganez gebeſſert, das ſeyn Mt. wider geßund iſt. der von ſchyffers iſt faſt ſchwach vnd troſten nich alle erczet wol, doctor piſtoris had imher noch wol getroſt, got der almechtig helff Ime.

Eß iſt wonder ffyl Rede alhye von doctor martinus geffencknis, eß ſeyn, alß ich hore, ffyl leuthe ibel zeu fride an ſeynem geffencknis. der babſt had aber neuhe ban briffe auß gehen laſſen. ßo gehet man alhye myt ſchwinden mandaten vmb, got welle, das ſyhe eß gud machen.

von hermans von hoff heyrad habe ich warlichen, da e. l. alhye geweſſen ſeyn, gehord, ich kan mich aber bey glanben nicht erinnern, wer eß mir geßaget. dye Rede iſt alhye, K. Mt. welle bald hynwegk. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen. dan e. l. fruntlichen zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. eyllend zeu wormis am dinſtag nach pfingſten Anno dnj xv^{o}xxj. Frid9

m. pp.

E. L. ſchicke ich alhye ij arcznei bucher, habe ich in dyſſer ſtund gekaufft, dye weylle ich wayß, das e. l. alwege künſthe außſchreyben. e. l. dye vorbergen ſyhe aber vor mir, ich vorhald aber e. l. nichts, ſtuck vmb ſthuck, kunſt vmb kunſt, das gynne [2]) gleich zeu ꝛc.

Nr. 27.

Heidelberg 25. May 1521.

Ueber ſeine Abreiſe aus Worms und daß der Cardinal Albrecht ihm eine Sänfte geliehen habe, ohne die er in ſeinem kranken Zuſtande nicht hätte mögen nach Heidelberg kommen ꝛc.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. laſſe ich wyſſen, das ich am vorganhen dornſtag [3]) auß wormys geczogen bin vmb eyn vhr nach mittages, vnd mit mir der pfalczgraffe, der had mich gefurd zeu newen ſchloſſ vnd geſthern alher, vnd iſt mich ſolchs wandern hardt genugk an komen. der von maynez had mir ſeyn ſenffthe geligen, ich hette ſünſt nicht mügen alher komen, ich kan nicht ge-

1) führen. 2) ginge. 3) 23. May.

Digitized by Google

hen, man müst mich furhen aber tragen. der frum furst der pfalczgraff thut mir alles guthes. ich wyl morgen, wyl got, auch allhye sthylle ligen, dan meyn leuthe komen itzunder von wormis alher, vnd biß zmantag wyl ich mich, ab got wyl, erheben vnd des nachsten nach wirczburg zchyen vnd hoffe zcu got, ich welle den suntag nach corporis cristi bey e. l. zcu koburg seyn. der almechtig got gebe mit glugk vnd fraiden.

K'. Mt. had an mich begerd, ich ßold wider zcu Jr Mt. komen, ich habe aber dor for wndertenigklichen gebetten, ich hoffe, man werde mich zcyhen lassen, dan ich habe jhe nühe rr wochen zcu hoffe gedynet.

die Rede ist zcu wormis, der kunig von franckreich habe ffyl leuthe bey ain ander. got gebe, das wir allenthalben gudt machen. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich wyllig. Dat. Haydelberg am obent trinitatis Anno dnj xv^c^xxj.

F r i d9
m. pp.

Nr. 28.

Landa 28. May 1521.

Nachricht über seine durch Krankheit sehr erschwerte Reise und über Briefe an die Herzoge Heinrich und Otto von Braunschweig.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd ganez fruntlicher maynung vorstanden, vnd bin an der entschuldigung, ßo e. l. von Jrem gemahel, meyner fruntlichen liben schwester, gethan, ganez wol zcu friden.

vnd laße e. l. wyssen, das ich heyndt alher komen bin vnd habe mich ganez müde gerayßet. dan ich kan gar nicht gehen, man muß mich auff dye senfften tragen vnd wider dor von. got schicke eß nach seynem wyllen. ich wyl, wyl got, zcu wirczborg den heylligen tag [1]) sthylle ligen vnd auff den ßamstag, ist eß mir anders mügelich, gegen kunsperg, vnd, ab got wyl, byß suntag bey e. l. zcu koburg. vnd wuhe eß e. l. nicht beschwerlichen, das e. l. mir etliche Reuther gegen konsperg geschick, damit ich dyster statlicher mochte geglaidt werden. dan ich wais nicht, wem zcu vertrawen ist. got fuge eß alles zcum besthen. ich habe e. l. aynen bothen von heydelberg auß geschick, ich hoffe, er sey e. l. nuhe zcu komen.

ich habe nyhe keyn zchweyffel gehabt, das eß e. l. wyllen nicht gewissen [2]), das man mich nicht beczallen ßold. dan wohe ich itzund nicht ßo gar auß geczerd, welld ich worlichen e. l. domit nicht bemühet haben, das glauben mir e. l.

dye briff an herczog heynrich, auch herczog otten weld ich gerne geantwerd haben, alleyn seyn syhe mir erst heute worden. herczog otto ist vor xiiij tagen zu wormis hyn wegk. ßo acht ich, das herczog heynrich nuhe auch von wormis sych bald erheben, aber er ist ffylleicht nuhe hin wegk. wen ich zcu e. l. wyl got kome, wellen wir, ab got wyl, aynen bothen zcu vnßer schwestern forderlichen schicken.

das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig.

wohe eß e. l. nicht entgegen, ßo ist meyn bitt, e. l. wollen mich in der stad zcu koburg laßen [3]), dan ich kan nach nyndert hyn, dan da man mich hyn treget, wye e. l. sehen werden. Dat. ganez eyllend zu lauden am dinstag nach trinitatis Anno dnj xv^c^xxi.

F r i d9
m. pp.

Nr. 29.

Gerolzhofen 31. May 1521.

Der kranke Zustand des Kaisers hat sich gebessert, aber des Kurf. eigene Beschwerung nicht. Von Dr. Luther weiß er nichts Gewisses zu schreiben; er besorgt, Herzog Georg spüre der Lage von Luthers Gefängniß, dem Doctor nicht zu gut, nach. Freude über die Nachricht, daß die Kirche des Herzogs zu Weimar fertig sey. Ueber das Gerücht, daß der kaiserl. Oberkammerherr Wilh. v. Croy, Herr von Chievres († 18. May) und Glapio, des Kaisers Beichtvater, gestorben seyen ꝛc.

Neben der Aufschrift steht die Bemerkung über den Eingang dieses Briefes: „Coborgk an sonnabent noch trinitatis 1521." (1 Jun.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, welchs mir gleich, alls ich alher komen bin, vberantword ist, habe ich vorlessen vnd ganez fruntlichen vorsthanden, vnd wyhe ich e. l. ge-

1) Am Tage des Frohnleichnamsfestes (30. May). 2) gewesen. 3) Weil der Weg bis auf die Ehrenburg bei Coburg für den Kurf. zu beschwerlich war, wollte er lieber in der Stadt Coburg bleiben.

Digitized by Google

ſchrieben, ſo iſt k. Mt. ſchwach geweſſen, eß had ſych aber allßbald got lob gebeſſerdt.

mit meyner beſchwerung iſt eß, wyhe ich e. l. geſchriben, ßo had eß e. l. bothe heute ſelber geſehen, wyhe man mich tragen müß. ich hoffe zcu got alle tage beſſerung. ich habe gar keyn zchweyffel, das e. l. meyn beſchwerung leydt, bedancke mich auch ſolcher mittlaydung mit allem fleis, bin eß auch zcu verdynen wyllig.

von doctor martino wais ich e. l. nichts warhafftiges zcu ſchreiben. ßo aber meyn vetter bey e. l. werbe, der worde e. l. ffyl dor von zcu ſagen wyſſen, dan mich beduncket, er frage der ſage mit fleis nach. aber ich beßorge martino nicht zcu gud. ich habe e. l. wonder da von zcu ßagen, hyllfft wir got zcu e. l.

das e. l. kirche vnd orgel zcu weymar fertigk, hore ich faſt gerne, den ich bin ßunder zchweyffel, e. l. werden dye mit fleis haben machen laßen, got welle das e. l. dye lange vnd ffyl zceid mit geßund brauchen mügen.

von des von ſchyffers tod wais ich e. l. kain warheit zcu ſchreyben, dan er noch vor etlichen tagen gelebet, der leip arczet ain byſchoff iſt vor etlichen wochen todt, aber von dem beichtvater [1]) habe ich nicht gehord, er iſt ain parfuſſer vnd do ich zcu wormis geweſſen, had er noch gelebet, ich kan e. l. auch kein worheit ſchreiben proſoß, dan do von ſeyn ffyl Rede geweſt, ich acht aber, er lebe noch, er iſt lange nicht zcu wormis geweſt.

das mein junger vetter im Renczeuge berithen, habe ich gerne gehord, aber ich habe warlichen kain pferd, ich welld eß ßunſt ßeyner libe von herczen gerne geben. der von henneberg graff berthold had mich bericht, er welle meynem vettern eyn guthes ſchicken.

mit gotes hulff wyl ich byß ſuntag [2]) bey e. l. ſeyn, der almechtig got gebe mit genaden, vnd iſt nach malls meyn fruntlich bitt, e. l. wellen mich in der ſtad laſſen, dan man müß mich heben vnd tragen, ich kan ſunſt nyndert hyn.

mit allem fleis bedancke ich mich gegen e. l. der fruntlichen vnd treuen warnung, ich acht warlichen, das eß wol auffſehens dar [3]), dan ich hoer in allen landen auffRuhre genügk, got wende eß zcu vußerm beſthen.

ich wardt alle ſtund ſchrifft von wormis, dan dye ſage iſt geweſt, das k. Mt., auch curfurſthen vnd furſthen ßollen Iren auffbrüche allß heute zcu wormis gethan haben, ich habe aber des noch kain warhe bericht. das alles habe ich e. l. gantz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. faſt eyllend freitag nach corporis criſti zcu gerleczhoffen Anno dnj xv^{c}xxi.

Frid9
m. pp.

Nr. 30.

Grimma 7. April 1522.

Ueber des Kurf. Reiſe nach Goldiß und Grimma, über Briefe von ſeinen Geſandten in Nürnberg. Der Biſchof von Meißen und Dr. Dölenfurt predigen zu Herzberg. Nachrichten über die Viſitationsreiſe des Biſchofs.

Herz. Johann hat eigenhändig auf die äußere Seite des Briefes geſchrieben: „am abent palmarum zcu wymar einkomen XXII. Ihar.“ (12. Apr.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. laſſe ich wyſſen, das ich am nechſten freitag gegen koldicz komen bin vnd bin wyllens geweſt, dye heyllige zceydt aldo zcu beharren, aber mir ßeyn orſachen zcu geffalhen, dye ich ab got wyl e. l. berichten wyl, wan vnß der almechtig got zcußamhen hyllfft, das ich alher heute geffarhen bin, wngefferlichen eyn iij tage wyl got alhye zcu vorharren, vnd alls dan mit gotes hulff mich wider gegen koldicz zu fugen.

mir ßeyn, gleich alls ich vom wagen bin abgeſthanden, briff von E henßen von der plaünicz vnd Er bitterich von techwicz zcu komen, der ich e. l. copien hye mit zcu ſchicke, des gleichen vorzcaichnis, was vor furſthen zcu nüremberg ßeyn, was mir auch witter zcu komen wird, wyl ich e. l. wyl got auch nicht vorhalden.

der biſchoff von meyſſen had am nechſten mittwoch zcu herczberg ſelbeſt gebrediget, des gleichen doctor ochſſenfardt, iſt von leipczig, ij predigen gethan, am dornſtag iſt der biſchoff gegen lochaw geczogen, den freitag gegen torgaw vnd den ßamſtag gegen ſchmideberg, was er aber aldo gethan, iſt mir

1) Des Kaiſers Karl V., Glapio. Er ſtarb erſt im folgenden Jahre; das Gerücht war alſo nicht gegründet. 2) 1. Jun. 3) darf.

Digitized by Google

noch nicht zcu komen, ich wais auch nicht anders, er ßey geſthern gegen worezen komen vnd morgen aber byß mitwoch iſt er wyllens gegen kolditz zcu zehyen vnd darnach gegen leyßnigk. der almechtig got vorleihe Im ßeyn genad vnd vnß allen. den warlichen gehet eß allßo ßelczam zcu. ßo bald ich wais, was der byſchoff allenthalben geprediget vnd außgericht, wyl ich wyl got e. l. forderlichen zcu ſchicken, dan e. l. meyns vormügens zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. gryme am mantag nach Judica Anno dnj xv^{c}xxj.

Fridy
m. pp.

Nr. 31.

Grimma 9. April 1522.

Mit dem Beine des Kurf. ſteht es noch immer nicht zum Beſten. Empfehlung der Angelegenheit ſeiner Muhme, des Fräuleins Anna ꝛc. Theilnahme an ſeines Bruders Beſchwerung: „Man muß Gott vertrauen u. ſich nicht auf unſer Werk und Weisheit verlaſſen.“ Ueber die Sendung des Hans von Beelepſch nach Nürnberg und eine Antwort an den Herzog Georg. Ueber das Gerücht, daß der Kurf. in des Kaiſers Acht ſein ſoll, weil Dr. Luther in Wittenberg iſt. Ueber die Viſitationsreiſe des Biſchofs von Meißen. Ueber die Ankunft des Königs von Böhmen in Prag ꝛc.

Herz. Johann ſchrieb eigenhändig auf die äußere Seite des Briefes Folgendes: „einkomen den Freitag vor palmarum zcu wymar XXII. Jhar.“ (11. April.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather. E. l. ſchreyben, welchs mir alhye geantword, habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlichen vorſthanden, vnd bedancke mich gegen e. l. Ires fruntlichen erbittens, bin auch wyllig, ßolchs wider wyl got vmb e. l. zcu vordynen. vnd habe kaynen zchweyffel, e. l. ſehen meyn geßunthaid gerne, aber mit meynem beyne ſthett eß noch, wyhe ich e. l. am nochſten von eyllenburg auß geſchriben, wyl aber dem almechtigen got vertrauen, er werde meyn ſache nach ßeynem gotlichen wyllen zcu meynem beſthen ſchicken.

mir zchweyffeld nicht, e. l. werden in meiner mümchen ſache freichen annen[1]) keynen fleis ſparhen, der almechtig got vorleyhe ßeyn genad dor zcu. ich habe keynen zchweyffel, das e. l. meynen jüngen vettern gerne geld auffgebracht hetten, wan eß hett ßeyn mügen. ich habe nicht meher dan xv^{c} fl. noch zcu wegen gebracht, iſt denig[2]) naher münczhe, ßo wellen meyne vettern gold haben, ich ſtehe aber nach in arbeyt, ab ich etwas erlangen mocht. was mir begegent, wyl ich e. l. forderlichen wyl got wyſſen laſſen.

E. l. beſchwerung, ßo e. l. zcu ſtehen, ßeyn mir neulichen layd, vnd wyhe ich mich alwege erbothen, allßo erbitt ich mich noch vnd wil dem, ab got wyll, fellge thuen, das ßollen e. l. gar keynen zchweyffel haben. ich beßorge auch, das nicht ffyl leuthe ßeyn, dye ſych vmb diß e. l. anligen faſt bekomern. got wird eß nach ßeynem gotlichen wyllen wol zcum beſthen ſchicken, dor an haben e. l. keynen zchweyffel, man müß jhe got vertrauen vnd vnß nicht auff vnßer wergk vnd weyßet verlaſſen ꝛc.

des habe ich gar keynen zchweyffel, wohe e. l. dye ketten hette, das ſyhe mir e. l. mit ſchicken worde, ich habe auch e. l. nicht der geſtald geſchriben, dan allein e. l. angeczaiget, das ich meyn ketten mit den ſtheinen nicht ffynden kond, iſt ſyhe vorloren, ßo ſey ſyhe im namen gotes vorloren, ich wais nicht, wuhe ſyhe iſt.

ich habe faſt gerne gehord, das e. l. hanßen von berlebſch gegen nurenberg vorordent, ich hoff, eß ßolle gud ßeyn.

ich habe meynem vettern wider geſchriben, vnd wold got, ich hette eß wol getroffen, werhe meyn notorfft wol. man ßaget mir ſelczam ding, was man ffylleicht gegen mir wyl vornemen alls eynem, der in des kayßers acht ßeyn ßal dor vmb, das doctor martinus zcu wittenberg iſt.

der biſchoff von meyſſen iſt geſtern alhye durch geczogen vnd heynd zcu kolditz gelegen vnd ich vorſych mich, er werde heute nach leyßnig, got welle, das ers wol auß richte. er wyl auff den ſamſtag zcu meyßen ßeyn, alls er ſich had vornemen laſſen. acht ich, Er werde auff meynen vettern alldo warthen vnd

---

1) d. i. in meiner Muhme, Fräulein Anna, Sache. 2) dennoch.

Digitized by Google

beſchliſſen, was man vornemen wyl. ich beſorge, man werde nicht feyren; der almechtig got ſchicke es nach ſeynem gotlichen wyllen vnß allen zcu troſt.

E. l. wellen meynem jungen vettern des buchlein faſt dancken vnd mich gegen ſeyner libe entſchuldigen, das ich ſeyner libe nicht ſelber geſchriben, den ich byn worlichen eyn beßer [1]) ſchreyber, eß komt mich hard an. mir geffald auch, das e. l. dem von bamberg wider geſchriben, vnd eß iſt warlichen eyne ſüchung vnd die ſchrifft iſt nicht vmb ſunſt von Ime beſchen.

E. l. dancke ich mit fleis des fogels, das ſych e. l. erbitten, mir den zcu ſchicken, ich beſorge aber, er mochte mit dem vmbtragen vorterbet werden vnd das werhe ſchade, dye weylle er ſo gud iſt.

dye nachtigallen ſyngen alhye vnd zcu koldycz woll. ich hoffe, ſo e. l. koldiez ſehen werden, ſal e. l., ab got wyl, vor eyn woſthe hauß [2]), ſo in korezen Jaren geweſt, wol geffalhen, got welle, das eß e. l. mit fraidt vnd geſund ſehen mügen.

mit hochſtem ffleis bedancke ich mich gegen e. l., das ſych e. l. erbitten, zcu mir zcu komen, vnd iſt dor auff meyn frumlich bitt, e. l. dye wellen, ſo ferne eß e. l. alßo gelegen, auff ſamſtag vor Quaſimodigenitj [3]) zcu mir gegen koldiez in e. l. aygen hauß komen, dan e. l. dye künen in ij tagen von weymar aldo hyn komen, wohe e. l. auff zeeitz zcu zeyhen wellen, vnd wyhe wol eß noch eyn woſthe herberge, ſünderlichen der bethe [4]) halben, ſo müſthen e. l. zcu gudt nemen vnd diſther weniger leuthe mit ſich bringen, dan im ſteuleyn [5]) mügen dye leuthe iber dye ich bereid da habe, auch nicht ffill leuthen eingebracht werden.

ich wellb auch e. l. meyn Reuther wnder augen ſchicken, domit e. l. mit der hulff des almechtigen gotes wol ſycher zcu mir komen magk, was nuhe e. l. wyllen in dem iſt, laſſen mich e. l. wyſſen, dan ich wyl e. l. frumlicher maynung nicht bergen, das ich gerne nach miſericordias domini wyl got wider nach der lochaw reyſſen weld. ſo acht ich auch, das gudt werhe, das E. l. vnd ich bald zcußamhen kuemen, vnß mit ainander vnßer obligen halben frumlichen zcu wnderreden.

E. l. haben keynen zchweyffel, wird waß an mich gelangen von den Reihen, eß ſal e. l. wnforhalden bleyben vnd mich in alwege gegen e. l. wyl got byß in meyn end alls der getreue bruder halben vnd erczaigen.

man ſaget, der kunig ſey zcu prage eynkomen nuhe vor etlichen tagen, habe ich bedacht, das gudt werhe, das e. l. vnd ich Jmandes zcu konig geſchickten, den zcu entpfangen vnd Erbittung, wyhe eß ſych geczymhet, zcu thun ꝛc. auch E. L. lehn halben eyn anregen, ab eß gudt werhe, zcu thun. dor zcu, acht ich, ſold der keüßhe vor eynen gudt ſeyn vnd neben Ime er pfyllips von feylliß, der dye ſprach kan, vnd ſyhe baide wol an dem end bekand. bedecht aber e. l., das genügk an er pfyllipſſen werhe, lyſſe ichs mir auch wol geffalhen. dan e. l. werden ſehen, meyn vetter wird zcu ſchicken, wohe eß beraid nicht beſchen, nicht vnderlaßen. ſolches zcaige ich worlichen e. l. ganez gutlher vnd frumlicher maynung an, bittend ſolchs nicht anders zcu vormercken. dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. greyme mittwoch nach Judica Anno dnj xv^{c}xxij.

Fridy
m. pp.

Nr. 32.

Colditz 12. April 1522.

Ueber eine Zuſammenkunft des Card. Albrecht und des Herz. Georg: über die Anweſenheit des Königs von Böhmen in Prag und über das Gerücht, Herzog Georg habe viele Briefe drucken laſſen.

Hochgeborner furſt, frumlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben welchs mir in dyſſer ſtund geanthwordt, habe ich vorleſſen vnd frumlichen vorſtanden vnd bedancke mich mit ffleis gegen e. l., das mir e. l. ſolchs, das meinez vnd meyn vetter an dyſſem end zu ſamhen komen, angeczaigt, auch das er wolff ſolchs ſal zcu wegen gebracht haben. vnd meyns bedunckens wird warlichen etwas vorhanden ſeyn, got gebe ſeyn genad, das wir allenthalben das thün, das ſeyn gotlicher wylle iſt.

ich kan mir nicht auß rechen, wyhe es doch eyn maynung haben müß, das meyn vetter zcu plauen gelegen, vnd e. l. da von gar keyn meldung gethan.

E. L. ſchicke ich, wye mir angeczaiget, das der konig zcu Bemhen vnd ſünderlichen zcu brage ſal eyn gerithen ſeyn, ſo iſt mir in dyſſer ſtund geſaget, das

1) böſer. 2) ein wüſtes Haus. 3) 26. April. 4) Betten. 5) Städtlein.

Digitized by Google

meyn vetter ffyl briffe haben drucken laſſen, dye in der Canczlei zcu dreſſen ligen ſollen, vnd ſollen in kurcz außgehen. man vorſycht ſych, eß ſolle eyn landtag gegen leipczig berüffen werden, was man aber aldo machen wyl, wayß ich e. l. nicht entlichen da von zcu ſchreyben, erfarhe ich aber etwas, ſal es e. l. wnvorhalden bleyben. diß alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat Coldiß am obent Palmarum Anno dnj rv°rrii. Frid9

m. pp.

Nr. 33.

Coldiß 18. April 1522.

Ueber eine Beſchaft an den Biſchof von Meißen. Daß es das Beſte ſey, unſern Willen ganz in den Willen Gottes zu ſetzen und Ihn machen laſſen. Ueber Uneinigkeiten zwiſchen den Brandenburgiſchen und Pommerſchen Fürſten. Des Kurf. Beichtvater, Jac. Volgt, iſt geſtorben. Ueber den Reichstag zu Nürnberg.

Herz. Johann hat auf die äußere Seite des Briefes geſchrieben: „einkomen am Mantag in den oſtern ſchern tagen zcu wymar rrij Jhar." (21. April.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather. e. l. ſchreyben habe ich vorleſſen vnd gancz fruntlicher maynung vorſtanden.

vnd das e. l. ir gefallhen laſſen, das zcu dem biſchoff von meyſſen, wohe er meher ſchreyben word, eyn botſchaft ßold geſchickten werden ꝛc. habe ich gerne gehord. vnd ich hoffe zcu got, eß ſolle gudt ßeyn, vnd das e. l. vnd ich domit von der ſachen kuemen. dan ich merckt nicht anders, das dye biſchoffe gerne vnß dye ſachen auff legen wollten. den eß iſt wol müglichen, wohe ſyhe nicht gotes erhe vnd dye libe des nachſten dor inn ſuchen, das Jnen dye ſache zcu mayſterlichen werde. E. l. troſtlichen Rad nym ich worlichen in beſundern fraiden an, vnd weld got, ich kond e. l. in irem anligen auch ßo troſtlichen rathen. dan eß iſt jhe warhe, der almechtig got mack alle ſachen nach ßeynem gotlichen wyllen wol vnß armen ßundern zcu beſthem ſchicken, wan er wyl, dorvmb ßo iſt nichts beſſers dan vußern wyllen gantz in den ßeynen zcu ſeczhen vnd Jnen machen laſſen. der biſchoff von meyßen had mir noch got lob nichts wider geſchriben, ßo mir aber geſchriben, wyll ichs e. l. ab got wyl forderlichen wyſſen laſſen. ßo herzcog heynrich von meckelburg zcu e. l. komen, wird er e. l. ffyl neuher meher zcu ßagen wyſſen. mir iſt geſchriben, das maincz vnd dye margraffen mit pomhern nicht wol ſthen ſollen. ich beßorge, ßo eß nicht vorkomen, eß werde eyn boßes ſpyl dorauß. got fuge eß zcu beſthem. man wird dye turcken allßo nicht vortreyben.

meyn beichtvater iſt am vergangen dinſtag in kloſter zcu torgaw geſtorben, ßo iſt e. l. alder dyner hauß trümmether zcu lichtenberg auch den ſelbigen tage geſtorben, der almechtig geruche Jn allen vnd vnß armen ßundern genedig zcu ßeyn.

ich ſchicke e. l. alhye vorczaichent, was noch von ſthenden zcu nürenberg ßeyn, ßo ſchreybett mir er caſpar ſpett, das er ſych vormüthe, das der Reichstag ſolle bald geendt werden, was dar auß wyl werden, iſt mir vorborgen. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen, bin ich wyllig. Dat. koldiß am heylligen karfreitag Anno dnj rv°rrij. Frid9

m. pp.

Nr. 34.

Beilage. (19. April 1522.)

Wunſch, daß er des Herzogs Georg müßig gehen könne.

Ein Brief des Kurf. vom 19. April 1522 findet ſich nicht vor; die Beilage gehört vielleicht zu dem Briefe vom 18. Apr. 1522. (Nr 33).

E. L. dye wellen jhe nicht beſchwerung in dem haben, das ich e. l. meyns vettern briff wider ſchicke, dan e. l. wyſſen, wyhe meyn vetter itzunder gegen mir ſthett. ich habe im noch nichts geſchriben, ßeynd[1]) er im

1) ſeit.

landt gewest, vnd weld got, ich kond ßeyner lib müssig sthen, werhe worlichen mir eyn fraid. got wird eß genedigklichen zcu besthem schicken, dar zcu ich alle meyn hoffnung sthelle, ich wyl eß auch vmb e. l. fruntlichen vordynen. Dat. am heylligen oster obent ꝛc.

Nr. 35.

Lochau 23. May 1522.

Besorgniß für den Herzog von Pommern, einen guten, frommen Mann. Ueber Otto v. Ebeleben. Der Kurf. hat wenige gesunde Tage; die täglich vorfallenden beschwerlichen Händel tragen nicht wenig dazu bei.

H. Johann bemerkte eigenhändig neben der Adresse: „Einkomen am dinstag nach (sic) zcu wymar nach vocem Jocunditatis xrij." (27. May.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, welchs mir nechten spad geantword, habe ich vorlessen vnd fruntlicher maynung vorsthanden.

vnd das ich e. l. des herczogen von bomherns halben geschriben, ist auß keynem andern beschen, dan das ich beßorget, dem guthen frumen man mocht indert eyn beschwerung zcu geffuget werden, wan eß ist eyner zcu eyllenburg in der herberge gelegen dye nacht, alls ich zcu eyllenburg gewessen, der had sych vornemen lassen, er suche den herczogen von bomhern, dan der margraffe[1]) welle Im nicht geleytthen, derhalbe müsse er Im das forderlichen anzcaigen. E. l. dye bedorffen kegen mir gar keyner entschuldigung nicht, ich bitt auch e. l., dye wellen meyn schreyben nicht anders dan fruntlichen vormercken, dan eß ist warlichen auß keyner andern vrsachen beschen, wyhe ich dan e. l. angeczaiget habe.

Otto von ebeleben ist etlich tage nicht zcu herczberg bey meynen leuthen gewessen, er ist aber gesthern wyder komen, ich wyl Im e. l. bedencken anzcaigen. ich merck an Ime wol, das er gerne wider eyn pferd hette, dar auff er berithen werhe. ich acht, seyn pferd ßolle wol vor e. l. ßeyn, allß fyl ichs geßehen habe.

E. L. habe ich angeczaiget, das ich warlichen wenig geßunder tage habe eyn zceytlang gehabt, got schicke eß nach ßeynem wyllen meyner sellen[2]) zcu trost, dan dye beschwerlichen hendel, ßo tegelichen vorfallen, seyn zcu meyner beschwerung nicht wenigk dynstlichen. eß wyl ffylleicht der almechtig got eß allßo haben. ich schreybe e. l. hye bey wider auß der Canczlei ßo ffyl in dysser eylle had beschen mügen, vnd weld got, eß werhe e. l. geffellig vnd zcu hynlegung der sachen dinstlichen, werhe mir warlichen eyn beßunder fraidt. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. Lochaw am freitag nach Cantate Anno dnj rv^c^xrij.

Frid9
m. pp.

Nr. 36.

Zwei Beilagen. (1522.)

Ueber ein Schreiben des Herzogs Georg. Der Kurf. ist betreten, daß der Bischof von Meißen die Sachen gern dem Herzog Johann und ihm in den Busen schieben wolle.

(Zu welchen Briefen diese beiden Beilagen gehören, läßt sich jetzt nicht mehr bestimmen. Sie scheinen im J. 1522 geschrieben zu sein.)

E. L. schicke ich hye bey ayne abschrifft, was meyn vetter mir aber malls geschriben. ich wais warlichen nicht, was ich mich zcu Ime gutes vorsehen ßal. got welle mich genedigklichen behüten. ßo werden e. l. auch hye bey fynden, wyhe gerne der bischoff von meyßen e. l. vnd mir dye sachen in büßem[3]) schyben welld. ich bin worlichen betretten, der almechtig hellff mir mit genaden auß dysser sache, zcu trost meyner sellen. ßolchs habe ich e. l. alls meynem liben bruder nicht zcu vorhalden wyssen.

E. L. schicke ich auch etliche neuhe zceythung, seyn mir von nürmberg komen. ßo mir meher etwas zcukomen wird, wyl ich e. l. auch nicht vorhalden.

1) Kurf. Joachim I. zu Brandenburg. 2) Seele. 3) Busen.

Digitized by Google

Nr. 37.

Colditz 12. Januar 1523.

Ueber einen Antrag des päpſtlichen Nuntius und Beſorgniß, daß man dem Kurf. wegen des Dr. Luther wenig Gutes gönne. Ueber ein zur Erinnerung des päpſtl. Geſandten geſchriebenes und von Spalatin verdeutſchtes Büchlein, eine wegen des Dr. Luther an den Kurf. gethane Schrift und andere Büchlein. Des Herzogs Albrecht von Preußen Reiſe ꝛc.

Herzog Johann hat eigenhändig äußerlich die Bemerkung geſchrieben: „einkomen denn dornſtag nach erhardj zcu wymar xriij." (15. Januar 1523.)

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchicke ich alhye erſtlichen das antragen, ßo des babiſt geſchickter angetragen, wye er pffyllips[1]) mir geſchrieben, das e. l. forderlichen zcu ſchicken.

E. L. ſchicke ich auch, was mir in gehaym von nüremberg geſchriben, wyhe man des lutters, auch meyn gedenck, got ſchicke eß nach ſeynem gotlichen lobe. ich acht, man günthe mir wenigk guthes. E. L. ſchicke ich auch eyn buchlein, iſt mir in Latein zcu komen, hat ſpalentinus gedeuczhett, welchs gemacht worden iſt zu erinerung des bebiſtlichen geſchickten ꝛc. bitt ganez fruntlichen, e. l. wellen das buchlein in gehaym behalden, domit man nicht ſagen dorffte, ich hett eß außbracht, wird ffylleicht ſunſt wol an den tag kommen. desgleichen wellen e. l. dye ſchriffte, ßo an mich gethan des luters halben, auch mich betreffend, in gehaym behalden.

E. L. ſchicke ich auch ij kleyne gedruckte beuchlein, dye bey dem dynge geweſſen, welchs mir der gleiezman von porne[2]) zu geſchickt had. das ander iſt nichts beßunders geweſt. e. l. ſchicke ich auch ein futher zehedel von der Lochaw, vnd ich weld, das ir liebe ſelber zcu der lochaw werhe in dyſſem friſchen wether.

was mir von neuhen zeeyttungen zcu komen wird, wyl ich e. l., wyl got, auch nicht vorhalden. mit gotlicher hullff gedencke ich nach etliche tage alhye zcu bleyben vnd ßehen, wyhe ſych meyn ſachen ſchicken wellen. ich bin etliche tage am Ricken vngeſchickt geweſſen vnd noch, weyß nicht, was der neuhe manhen[3]) thuen wyl, eß ſted alles bey got. das wether iſt noch kald vnd ſchon. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. Colditz am mantag nach Erhardi Anno dnj xvcxxiij.

E. L. ſchicke ich eyn wenig pomeranczen, ſeyn mir gleich von nurenberg geſchickt, ich habe ſyhe nicht auff gethan ꝛc.

Fridꝰ
m. pp.

---

gleich alls ich dyſſen briff habe wellen zu machen, iſt e. l. briff geantword worden, welchen ich vorleſſen vnd ganez fruntlicher maynung vorſtanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. wol heym komen ſeyn.

Vnd das e. l. ßo ffyl geſthe gehabt haben, iſt mir ßelczam, das ſyhe alßo zcu e. l. komen, dye weyll e. l. nicht anheym geweſſen ßeyn.

Das herczog albrecht[4]) nicht mit dem margraffen[5]) er eyn geczogen, dye weyll er doch e. l., auch mir geſchriben, Im an zu nemen vnd vergleyten laſſen. eß wird nicht an orſache beſchen ſeyn. ich acht, man werde ſchwyſſen[6]) den brudern handeln, got welle, das ſyhe wol vertragen werden.

das ſtellen bogelein wyl ich beſchyſſen laſſen vnd dan e. l. ßagen, wyhe eß thuen wyl. ich forcht, eß werd dyſſen ſtand nicht erraichen, ich wyl eß wyl got e. l. bald, ſo eß beſchoſſen, wider ſchicken. der pryllen ſage ich e. l. ganez fruntlichen danck, wyl eß auch wyder, wyl got, fruntlichen verdynen.

E. L. ßollen dor an nicht zchweyffeln, das ich imandes dye kunſt der locken lernen wyl, aber e. l. had mir nicht meher geſchickt, dan allain dye woreze, wyhe dye zcu den locken ßal gebraucht werden.

E. L. ſchicke ich den ſthul, vnd ich willd, das e. l. alwege ßo wol dor auff ſthugen[7]), alls e. l. alhye gegethan haben. ich habe geſthert[8]) auch dorauff geſchoſſen vnd das beſthe dar auff gewouhe[9]). ich habe aber dye heſſen mit der gleichen vorloren. Do mit wyl ich e. l. got dem almechtigen beſſolhen haben, ganez eyllend vmb vij wrhe nach mittages am mantag nach Erhardi.

---

1) Herr Philipp v. Feilitzſch. 2) Michael von der Straßen. 3) der Neumond oder der neue Monat. 4) von Preußen. 5) Markgr. Joachim I. v. Brandenburg, Kurf. 6) zwiſchen. 7) ſtiegen. 8) geſtern. 9) gewonnen.

Digitized by Google

Nr. 38.

Colditz 19. Januar 1523.

Ueber Schießgeräthe. Ueber ein vom päpstlichen Nuntius überschicktes Schreiben, woraus erhellt, wie der Kurf. bei dem Papst dargegeben und was der Papst Gutes von ihm halte. Ueber die Handlung, den Domherrn zu Altenburg betreffend.

Aeußerlich ist bemerkt: „Zu weymar ankommen am tage sebastianj 1523." (20. Januar.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, ßo mir lorencz gesthern oberantword, habe ich vorleßen vnd fruntlicher maynung vorsthanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. dye neuhen zcheyttung, auch der sthull zcu gefallhen komen ßeyn, vnd bin guther hoffnung, e. l. werden auff dem sthul wol schyssen. ich wayß nicht anders, e. l. dye haben vnß zcu kolditz meystherlichen das besthe ij malhe abgewonen. wir schuczen zcu kolditz geben nicht gerne vmbsunst das besthe hyn wegk, wir wellten eß liber selber behalden.

mir ist keyn vorzcaichnis von e. l. der becken halben zcu komen, der halben ist meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir dyeselbige vorezaichnis zcu schicken, wyhe dye becke ßal gemacht werden, auch wye man dye worezhe dareyn thun ßol vnd wyhe ffyl itzlichs ßeyn ßal, wyl ich wider fruntlichen vordynen.

E. l. dancke ich auch der zcu geschickten kunst, wyl eß auch wyl got wider fruntlichen vordynen.

das sthellen begellein wyl ich behalden, byß, wyl got, das e. l. ßelber zcu mir komen, vnd das e. l. ßelber sehen, wyhe eß scheüsset, aber dye wynde gehord nicht dor zcu. eß werhe schade, das dye begellein nicht bey eyn ander bleyben ßollten, den syhe ßeyn wol ßo fleysigk zcu gericht.

E. l. schicke ich eyn abschrifft eyns schreybens, ßo mir des babist nuncius in korczen tagen durch den lorenczen wallen zcu leipeig had oberschicken lassen, dor auß e. l. beffynden, wyhe ich gegen dem babst bin dar gegeben vnd was der babist guthes von mir schreybet. der halben ist meyn gancz fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir Iren treuen vnd bruderlichen Radt mit tayllen vnd ßolch e. l. bedencken mich bey dem Canczler, ßo e. l. den doch zcu mir schicken werden, anzcaigen lassen. e. l. welld eß auch ßunst nicht weyther komen lassen dan an kanczeller. e. l. ßehen, wyhe man mir von allen tayllen zcu seczhet, nuhe der almechtig got schicke eß nach ßeynem gotlichen wyllen, mir armen ßunder zcu trost.

E. l. welle mich jhe fruntlichen entschuldiget haben, das ich kaynen Rad zcu dem verhorre der handlung den thümherren zcu aldenberg belangend ꝛc.[1]) ich habe worlichen nymandes, vnd ßeyn doch ffyl sachen, dye ßolten forderlichen außgericht werden. E. l. in alwege fruntlichen zcu dynen, bin gancz wyllig. Dat. Colditz an sant sebastians abent Anno dn̄j. xv^c^xxiij.

Frid9
m. pp.

Beilage.

E. L. lasse ich auch wyssen, das ich mich alhye dor vmb ßo lange enthalden, domit der Canczeler dysther belder zu mir komen mochte, ich wyl auch, ab got wyl, noch etliche tage alhye verezyhen, ab e. l. mir den Canczler schicken worde. wohe er aber ßo bald nicht kueme, willd ich mich, ab got wyl, wider gegen der lochaw wyder fugen, dan ich beßorge, das wether mochte auffbrechen, dan werde gancz bosse wanderen werden ꝛc.

Nr. 39.

Colditz 28. April 1523.

Ueber die Ankunft eines Herolds des Königs von England und dessen Werbung, betreffend die Ueberreichung des von König Heinrich VIII. gegen Dr. Luther geschriebenen Buches.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. lasse ich wyssen, das des kunigs von Engeland herholdt gesthern vmb iij vrhe alher komen ist, had bey sych eynen botten, ist herezog ferdinandus, vnd eynen knecht. mit Jme ist er hanß[2]) gesthern von gryme alher komen, den der heroldt ist

1) Es fehlt: „geschickt habe." 2) Hans v. d. Planitz.

Digitized by Google

mit er hanßen von nurenberg byß alher gerithen. er had auch eynen tag zcu gryme bey er hanßen ſtylle gelegen. er hanß bericht mich, das land geffalhe Im wol.

ßeyn werbung an mich iſt geweſſen, fruntlich zcuentpittung, wyhe den dye gewonheit iſt ꝛc. dor nach hadt er mir eynen briff oberantword, welcher an e. l., meynen vettern herzog Jorge vnd mich gehalden, dor nach eyn buch vberantwort, welchs der kunigk ßall ſelber gemacht haben, iſt das buch, dor auff doctor martinus, wyhe e. l. wyſſen, wider geſchriben had. eß iſt auch eyn anhangk in dem ſelbigen buch, das der babeſt leo etlichen aplas dar zcu geben, wer das buch liſt, vnd zcu end des buches iſt der briff gedruckt von word zcu word, wyhe ich e. l. des eyn copie in deutzſcher ſprache zcu geſchickt hab, allßo laud auch der briff, den mir der herold vberantword had. vnd nach vberantworthung des buchs had der herold geßagt, ſeyn herr bette, das ich Innen in fruntlichem beffelch haben weld vnd Ime auff ßeyn ſchreyben eyn fruntliche antword geben. dar auff iſt er allßo auff ditz malhe von mir in ßeyn gemach abgeſchiden.

ich wais auch nicht anders, er werde morgen zcu meynem vettern mit dem briff reithen vnd nach folgend von meynem vettern e. l. auch beſuchen. der halben iſt meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir Ir bedencken anzcaigen, nach dem e. l. wyſſen, was das ſchreyben in ſych helld, domit e. l. vnd ich den herhold wider forderlichen mochten abfertigen. wyl ich wider fruntlichen vmb e. l. vordynen.

E. l. haben mir geſchriben, das ſyhe wollten mir forderlichen zcu ſchicken, wyhe man dye beſtellung auff dem lantage ßold vornemen, auch den alden marſchalk der halben erfordern, mir iſt aber gar nichts zcu komen. nuhe iſt dye zceyd kurcz. domit dye dingk nicht ſpotlichen außgericht mochten werden, wyl ich e. l. nach malls fruntlichen dor in erinhert haben, domit e. l. forderlichen zcu der beſtellung verordene, des gleichen mit herbergen zcu geben bothen verordent werden, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. colditz am dinſtag nach Jubilate Anno dnj xv^{c}xxiij.

Frid9
m. pp.

Nr. 40. Beilage[1]).

Ueber eine abermalige Beſchwerde, welche Herzog Georg gegen den Kurfürſten bei dem Reichs-Regiment eingereicht hatte.

Fruntlicher liber bruder, mir had eyn guther geſelle geſchriben, wyhe meyn vetter aber malls bey dem Regement geßucht, ffylleicht e. l. vnd mich aber ſhe mich zcum wenigiſthen zcu beſchweren, wyhe e. l. auß dyſſer ſchrifft hye bey vernemen werden. ich acht, er mochte leyden, das man mich in dye acht thett vnd mich auffs hochſte beſchwerthe, domit er dan vrſache hette, mir auch das armüdt, ßo ich habe, zcu nemen. ab eß aber e. l. vnd der ſelbigen kinder leydlichen, werden e. l. wol bedencken. der almechtig got wais, das ich Ime gerne dynen welld, allß ich auch warlichen gethan, eß ßal aber allßo ffylleicht ſeyn. der almechtig got ſtraffet vnß von bayden taylen vmb vnßere ßundt. er ſchreibet mir gar nichts meher, welchs ich vor meyn perſon wol zcu fride bin. wan eß allain wider got nicht werhe, mochte ich wol leyden, das er meyn gancz müſſigk gynhe[2]), ich weld es auch gerne thun ꝛc.

1) Zu welchem Briefe dieſe auf ein beſonderes Blatt Papier geſchriebene Beilage gehörte, läßt ſich nicht mehr nachweiſen; doch ſcheint ſie in dem Jahre 1523 geſchrieben zu ſein. 2) ginge.

Digitized by Google

II.

Urkunden und gleichzeitige Nachrichten

zur

Geſchichte des Reichstages zu Worms im Jahre 1521.

Nr. 1.

Rom 18. Januar 1521.

Papſt Leo X. an Kaiſer Karl V.

Der Papſt ſchreibt, daß er, da es ſeines Amtes ſei, den Weinberg des Herrn von altem Dornengeſtrüuch zu ſäubern, die Irrlehren Luthers verdammt und Befehl gegeben habe, deſſen Schriften durch Feuer zu vertilgen. Luther ſei zum Widerruf in Rom nicht erſchienen und er habe ihn und ſeine Anhänger deshalb zu notoriſchen Ketzern erklärt. Von ſeinem Nuntius habe er erfahren, daß der Kaiſer ſich in der Execution dieſer Beſchlüſſe als einen Vertheidiger des katholiſchen Glaubens bewährt habe ꝛc.; er bittet um ſeinen ferneren Beiſtand und fordert ihn zu einem General-Edict gegen Dr. Luther auf.

Gleichzeitige Abſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Eyn Copey des Bebeſtlichen Breue an Keyſer Karln den Funfften auf diſem Reichſtag zu Wermbs geantwort am Aſchermittwoch 1521.“ (13. Februar.) Am Rande Bl. 4b. iſt von ſpäterer Hand bemerkt: „iſt zu deſto beſſern Nachricht des Inhalts nochmahls, ſo gut es herauszubringen geweſen, vmbgeſchrieben und hier beygefüget worden.“ Dieſe Umſchrift iſt aber nicht mehr vorhanden. (Ranke fand eine Abſchrift dieſes Briefs in den Reichstags-Acten des Stadtarchives zu Frankfurt a. M. S. deſſen deutſche Geſchichte im Zeitalter der Reform. I., 474.)

Leo Papa X.

Clarissime in Christo fili. Salutem et apostolicam benedictionem. Alias celsitudini tue per literas et nuncios nostros significauimus, quod cum plures falsi ac heretici errores in inclita germanie tue nacione autore quodam Martino Luther seminati et in libris impressis publice diuulgati fuissent, ac nonnulli alij ab eodem Martino sedicionis materiam querente seducti huiusmodi erroribus adhesissent, hijque alios insuper ipsi excogitassent. Nos, quorum proprium officium eſt, vineam domini huiusmodi vepribus in ea nascentibus purgare ac dei ecclesie vnitatem, quantum in nobis est, preeunte semper domino, conseruare a periculis et offensionibus presertim lacius et in conplurium detrimentum manantibus obuiare [1]), diligentissime prius cum consilio discusso de fratrum nostrorum sententia errores ipsos partim falsos ac hereticos, partim vero a christiana [2]) pietate aberrantes et rectas ledentes [3]) consciencias iudicando damnauimus ac eiusdem Martini libros dictos errores seu aliquos eorum in se continentes igne comburi ipsique Martino, vt ab omni predicacione et disputacione abstineret ac intra certum tunc expressum terminum libros ab sese editos comburcret erroresque in dictis libris contentos reuocaret, Et de reuocacione ipsa nos cercio-

1) In der Handſchrift folgt auf obviare irrthümlich „ne“. ſtrich Spalatin und ſchrieb an den Rand: „christiana“. ſtatt seducentes oder ſtatt ledentes (laedentes)?

2) Der Schreiber ſchrieb irrig: „graciana“. Dieß durch-

3) In der Handſchrift ſteht: „sedentes“; offenbar Schreibfehler

Digitized by Google

es faceret: vel ipse ad nos sub fide nostra et saluo conductu ej a nobis concesso veniret, precepimus atque mandauimus. quibus mandatis nostris cum parere is contempsisset ac in falsa sua sententia pertinax esse, quam saniori consilio obtemperare maluisset, Nos ipsum paciencia nostra abutentem omnesque illi adherentes eiusque fautores et receptatores tanquam notorios et pertinaces hereticos fuisse et esse per quasdam literas declarauimus.

Et vt premissa ad ipsius Martini et aliorum noticiam pervenire possent, literas ipsas in alma vrbe nostra certis in locis publicari fecimus et per Germaniam quoque ope et auxilio eiusdem celsitudinis tue publicari mandauimus, sperantes quod ipse Martinus huius sancte[1]) sedis mandatis obedire ac eius determinacioni de sacre Theologie magistrorum et iuris utriusque professorum consultacione et eorundem fr. consilio et assensu forte acquiescere et in his, que non solum a nobis, sed eciam antea nobis necdum opinantibus de maioris partis decreto a magistris vniuersitatum Louanien. et Colonien. pro orthodoxe fidej nitore conseruando damnata fuerunt, non sibi solum, sed plurimorum sententie credere et ipsos errores reuocare et nostr.[2]) ad ipsius ecclesie gremium redire tandem animum reduceret. Nuper autem ex nuncio nostro intelleximus, eandem celsitudinem tuam officium aduocati ecclesie, cuius nomen ex sua in Imperatorem electione sibi comparauit, in mandatorum nostrorum debita execucione perstitisse ac iuxta spem nostram precipuum fidei Catholice defensorem se exhibuisse et quantum in ea fuit, in nulla re defuisse: quo ipse Martinus resipisceret et ad viam veritatis rediret, provt eciam nos nullum officium pretermisimus, vt eius animam deo lucri faceremus ac pii more pastoris ouem perditam ad casum reduceremus et filium prodigum benigne receiperemus, qui cum medicinam salutarem et paternam nostram admonicionem spreuerit, et non solum se non emendauerit, sed peiora prioribus fecerit et faciat in dies, ac premio et pena sibi per nos oblatis penam pocius quam premium habere impiusque hereticus esse et membrum putridum fieri et a fidelium consorcio excludi voluerit: et plures alios ad nephariam sectam suam perduxerit suumque pocius nomen per impietatem et pertinaciam celebrari quam dei gloriam pie et humiliter se gerendo collaudari preoptauerit. Nos ipsum aliosque cum eo quosdam, ex quorum scriptis notorie nobis constitit, scz. Lutherum ac fla[3]) eius scripta eos fuisse imitatos et alios in publicacione aliarum literarum nominandos ac alios illis adherentes illorumque fautores et receptatores notorios hereticos esse declarauimus. Nunc vero quod reliquum est attendentes, quantum pericli Catholicis omnibus imminere atque accidere posset, si, quod absit, debita literarum et sententie declaratorie nostre huiusmodi execucio differretur, cuiusve modi detrimentum succederet, si mora quamvis parua interponeretur, quo minus crescenti pesti ac morbo inualescenti occurretur, cum, quod nostri officii erat, id considerate ac diligenter per nos fuerit effectum, si quidem sacre Theologie ac vtriusque Iuris professoribus in consilium vocatis, ac rebus omnibus vna cum fratribus nostris diligenter excussis et examinatis prefati Martini eiusque sequacium falsos ac damnabiles errores damnauimus eorumque autores ipsos tanquam morbidos pecudes, ne totum gregem corrumperent, exclusimus, ac censuras et penas ecclesiasticas denunciauimus prius, deinde eciam infliximus adeo, vt nil superesse videatur, nisi vt quorum est hec potestas mandata, hij nostra execucioni debite mandari procurent, mente nostra reuoluentes neminem ex omnibus regibus ac principibus Christianis[4]) esse, ad quem magis, quam ad celsitudinem tuam pertinent, nobiscum pro Catholice fidei vnitate laborare opportuneque prouidere, Et quod veteres Catholici Imperatores tam e grecia quam Germani non solum exilio et penis, sed suis eciam sacratissimis legibus omnes a Catholice religionis tramite deuiantes, hereticos censeri ac ei hominum generi nihil ex racionibus, nihil ex legibus commune cum ceteris pu-

1) In der Handschr. steht sn̄j. 2) nostr. steht deutlich in der Handschrift; statt nostrae? 3) Wohl flagitiosa.
4) Auch hier hat Spalatin des Schreibers „gracianis“ in christianis berichtigt.

Digitized by Google

blicumque hoc crimen esse decrenere. Quia quod in relligionem diuinam committitur, in omnes committi ac omnibus iniuria inferri videtur, et eos qui talia presumerent in Romano solo commorandi non debere habere facultatem, quin imo nihil his reliquendum loci esse, qui ipsis et clementis iniuriam facerent: nec solum hereticorum personas, sed eorum libros ac monimenta persecuti illa ignibus tradi mandauerunt, ne videlicet adeo facinorose perversitatis vestigia extarent aliqua, sed flammis combusta penitus ex hominum oculis et memoria tollerentur ac immanem sceleris et sacrilegii magnitudinem par pena sequeretur. Hec nos, inquam, clarissime memorie predecessorum tuorum egregia facta plena sapiencie et vere pietatis, de quorum gloria nulla vnquam etas conticescet, nobis ante oculos preponentes ac cum tua Celsitudine conferentes, spe certa sumus, quos in celestis erga te beneficencie donis vicisti, eos etiam pietate in deum et omni virtute superaturum. Quem enim vnquam deus sua mirabili prouidencia tam viridi etate ad summum imperium vocauit, cui largius et in honore et iudicio indulsit vnquam? quem maioribus et firmioribus surgere fundamentis et niti ad amplissimam laudem comparandam voluit, acciuxit te terrene potestatis supremo gladio, quem frustra profecto gerens iuxta Pauli apostoli sententiam, nisi eo vterere cum adversus infideles tum contra infidelibus multo deteriores hereticos. Hac ergo tue magnitudinis, qua vt imperio ita pietate esse maximus debes, spe freti tibique in memoriam reducentes, hanc primam esse oblatam occasionem declarandi, quam tibi vnitas et quies Catholice ecclesie cordi sit, Celsitudinem tuam hortamur, in domino et per viscera misericordie dei omnipotentis requirimus, vt eorundem more predecessorum tuorum, qui Romanis Pontificibus predecessoribus nostris in rebus dubiis ac periculosis semper astiterunt, velis tanquam princeps catholicus et de quo omnia, que per te pro fidei catholice exaltacione prestari possunt, nobis promisimus, cum debita execucione literarum declaratoriarum sententiarum nostrarum nobiscum, vt decet, conuenire, et vt omnibus Christi fidelibus id innotescat, per tuum generale edictum in omnibus ciuitatibus et locis Germanie publicari curare, eundem Martinum et alios hereticos ei adherentes ac eius fautores et receptatores ipsiusque pernersitatem sequentes illis penis, que in literis nostris contra eos decrete fuerint, nisi resipiscant, plecti iubendo ac ciuitatum rectoribus et prouinciarum tuarum moderatoribus eorumque apparitoribus et aliis officialibus sub penis, de quibus tibi videbitur mandare, vt per publicum edictum omnibus declarent et significent, se contra eundem Martinum ac hereticos ipsos damnatos et ei adherentes eorumque fautores iuxta tenorem literarum nostrarum esse processuros. prestabis enim in hoc saluatori nostro Ihesu Christo obsequium in primis acceptissimum, propter quod diffusius extollet gloriam tue M^tis famam, que eciam in posteros tuos cum laude maxima descendet et vltra eterne vite premium, quod exinde tibi proueniet, reperies nos et hanc sanctam sedem apostolicam ad omnia, que honorem et statum tue Celsitudinis concernere poterunt, omni cum benedictione promptos atque propensos. Datum Rome apud S. Petrum sub annulo piscatoris die xviij Ianuarij M. D. XXI. Pontificatus nostri anno vm.

Ia. Sadoletus.

Nr. 2. 21. Jan. 1521.

Heinrich, Herzog zu Braunſchweig, an den Herzog Johann zu Sachſen.

Ueber ſeine Reiſe mit dem Herzog Johann nach Worms.

Aus dem von dem Herzog Heinrich eigenhändig geſchriebenen Original.

Hochgeborner furſt, freuntlyger lyber Her vnd ohem, ich habbe e. l. erſtte ſchreyfft im ſteyfft offenbrigk vber kumen [1]) vnd habbe darin vorſtanden, daſ ich myt E. l. ſollt reytten auff den rychſ Dack. Ich habbe mych auch von ſtünt wyder hem [2]) gefüget, vnd wolt mych e. l. ſchreyben geren nach haltten, abber Ich vorſtet [3]) jn

1) d. i. im Stift Osnabrück überkommen (erhalten). 2) heim. 3) verſtehe.

Digitized by Google

E. l. leſtten breyffe [1]), der myr am Dack nach ſant baſtteyan Dack [2]) geantwort iſt, daſ Ich ſolt bey E. l. zú Hylperck ſeyn auf ſúntt Dack nach Pawoly bekery [3]), nú iſt myr dy zeyt zu korcz, daſ Ich zú e. l. gen Hylberck nicht kan kúmen, abber ich wyll dúrch daſ lant zú Heſſen reytten. Der halben magk myr E. l. bey meynem Dyner ſchreyben, wo ich zú E. l. kúmen ſoll, den Ich wyll den ....,[4]), wen er von E. l. reytt, vnderwegen zú myr beſcheden [5]), den E. l. ſchreyben iſt myr ſer korcz an kúmen ꝛc. Ich befell mich E. l. alſ meynem Heren. gebben mondack nach ſant baſtyanſ Dack im rrj. H. H. zú braúnſwygk.

Nr. 3.

(8.—10. Febr. 1521.)

Bericht über den Einzug des Herzogs Johann zu Sachſen und ſeines Sohnes, des Herzogs Johann Friedrich, in Worms.

Aeußere Aufſchrift: „Wie meyne gnedige heen von den furſten zu wormbs entpfangen ſeyn." (1521).

Auf freitag nach dorothee virginis [6]) iſt mein gnediger her herzog Johans zu Sachſſen ꝛc. ſambt ſeiner f. g. ſoen, herzog Johanſen friderich, zu wormbs eingeritten vnd iren furſtlichen gnaden, ſein im felde entgegen gezogen:

von wegen Romiſcher keyſerlicher M̄t. Marggraf hanns zu Brandenburg ꝛc., der hat in namen k: M̄t. meyne gnedige hern entpfangen mit entſchuldigung, das k: M̄t. obligender geſcheffte halben dißmal nicht habe in eigner perſon konnen herausziehen ꝛc.

Mein gnedigſter herre Herzog Friderich Churfurſt zu Sachſſen ꝛc., meins g: hern bruder. Herzog Georg zu Sachſſen vnd ſeiner f. gnaden ſoen Herzog Johans ꝛc. Herzog wilhelm. Herzog ludewig vnd herzog Ernſt von Bayern. Herzog Albrecht von Meckelnburg. Lantgraf philips zu heſſen. Biſchof von wurtzpurg. Biſchof von Bamberg. Marggraf Caſimir von brandenburg vnd ſeiner furſtlichen gnaden bruder der thumbprobſt zu wurtzpurg. Herzog Geörg von wirtenberg. Biſchofs von Meyntz botſchafft, darunter graff Johan von Eyſenberg, graue zu Budingen. Marggraf Joachims botſchaft von brandenburg Churfurſten ꝛc. Graf wilhelm von henneberg. Graf Bertolt von henneberg. Graf Albrecht von henneberg. Graf Hoyer von Manſſelt.

Darnach auf den Sonnabent im predigerkloſter, in meins gl. her herbrig, hat keyſerliche M̄t. beyde meine gnedige hern noch eins laſſen entpfahen durch den biſchof von luttich, graf heinrichen von Naſſaw vianden ꝛc., her florian von Iſſelſtein vnd den Hannart, keyſerlicher M̄t. Secretari ꝛc., mit angeheffter beger, das ſich meine gnedige hern morgen Suntag zur Meſſe zu k: M̄t. fuegen wolten, dae gedechten ire M̄t. ſelbſt ire f. g. anzeſprechen vnd vnderrede zehaben.

Am Suntage Eſto michi [7]) ſein beid mein g: Hern bey k: M̄t. geweſt vnd ſein k: M̄t. hat ſie gnedigklich entpfangen.

Darnach deſſelben tags hat k: M̄t. mit andern furſten vnd hern, an der zall achtzehen, ein turckiſch oder rotziſch [8]) ſcharmutzeln gehalten, vnd haben gehabt ſere tetige vnd hubſche kleyne pferd.

Nr. 4.

(13. Febr. 1521.)

Rede des päpſtlichen Geſandten Hieronymus Aleander gegen Dr. Luther.

Aus des Canzlers Brück Handſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Was der Aleander am Aſcher Mitwoch auf diſem Reichstag hie zu Wormbs vor k: M̄t., den Churfuerſten und Furſten des Reichs wider Doctor Martinus Luther geredt hat. 1. 5. 21." — Brück hat dieſe Rede aus dem lateiniſchen überſetzt und danach giebt Seckendorf I, 149. ſeine Mittheilungen in latein. Sprache, welche in Frick's Ueberſetzung des Seckendorf S. 331. und daraus bei Walch XV, 2037 wieder in das Deutſche zurücküberſetzt worden ſind. Wir geben hier die erſte Quelle und bedauern nur, daß es dem Canzler Brück nicht gefallen hat, auch den lateiniſchen Text aufzubewahren.

Jheronimus aleander hat keyſer: M̄t. das breue apoſtolicum [9]) vberantwort, das iſt dem von Mentz vnd von Jm furder dem abte von Fulda zu leßenn zugeſtelt. Do daſſelbighe vorleßenn, hadt

1) letztem Briefe. 2) 21. Jan. 3) auf Sonntag nach Pauli Bekehrung (27. Jan.) 4) Es iſt hier etwas weggeſchnitten; zu ergänzen iſt etwa: ſelben. 5) beſcheiden. 6) 8. Febr. 7) 10. Febr. 8) ruſſiſch. 9) vom 18. Januar 1521.

Digitized by Google

aleander furder folgender maynung lateynisch geredt:

Allgrosmechtigster, vnuberwindtlichster keyßer, wie vil boßes vnd ubels Martini Luthers auffrur vnd erweckte emporung dem cristlichen volcke bisdoher eingefurt, was schadens auch dieselben tegelich brengen vnd einshuren werden, ist offentlich am taghe, darumb were es hogher vnd meher von nothenn, das dieselbighe faccion vnd auffrur zum furderlichsten aufgelescht, dan lengher dormite solthe vorezogheu werden.

Dan wie die beemen vnther dem namen vnd gestalt des ewangelij hieuor allen gehorsam vnd ordenung vnthergedruckt vnd opprimirt haben, Alzo auch vntherstehet sich martinus Luther mit seynen helffern vnd anhengeren alle macht der recht vnd keyserlichen gesetze, auch aller oberigheyt vmbzustossen vnd vmbzukeren.

Derhalben so ist, allergrosmechtigster keyser, zeu thun, wie die erfarne arczte thun, ab antidotum zeum furderlichsten zeuflucht zeu habenn, vnd ab hieuor etwas seumlich vntherlaßen, so muß man itzundt furderlicher dorzeu thun. Dan so dis vbell vnd martini Luthers handellungen tiefer einworczelen, szo wurde der gancze christenliche orden eyn mistalt vnd mackell doruon entpfahen vnd contrahiren. Derwegen habt der heiligste vater, der babst, wie ein erfarner arczt, dem es auch aus erfordern seyner heiligheyt ampts anders nicht habt geburen wollen, gethan, vnd den wunden vnd krankheyten pflaster, malagmata vnd guthe antidota bereyth, das reudige schaff martinum Lutherum aus dem haufen zeu scheiden.

Eur keyserliche Mt., aller vnuberwindtlichster keyser, thue als der aduocat vnd schuczher der kirchen das yre, vnd was ewr keyserlichen Mt., als des aduocaten ampt, erfordert, nhun auch dorzu. ewr keyserlichen Mt. hulff, beystand vnd ministerium suchen vnd rufen wir an, die wolle nhu weyther dorzu thun, welchs bebstliche heiligheyt vorhofft von ewr Mt. zeum furderlichstenn zeu geschehenn, Dieselbe werde das thun, was yrer Mt. voreldern Philippus vnd Carolus, herczogen von burgundien vnd andere seliger gedechtnis gethan haben. Szo habt seyn bebstliche heiligheyt nicht geringere hoffnung vnd zuuersicht zeu euch, den andern Churfursten, Fursten vnd Stenden des heiligen Romischen reichs, Alzo das seyne heiligheyt nicht zweifelt, ir werdet den nicht leiden, der Johannem Huß vnd Jheronimum von praga, die zeu Costenicz vordampt vnd vorbrandt seyn, aus der hellen widerrufft vnd ab Inferis reuocirt.

Dorzu habt ir iczeundt bequeme vrsache, dan es wirdet durch Martinum Luther ewr schade gehandelet vnd gesucht, nach dem er sich vntherstehet die sacrament vnd alle ceremonien der kirchen zeu brechen, dorumb ir alle mit vns solche smach vnd auffrur billich rechen, wegk thun vnd propelliren sollet.

Vnd domit ewr keyserliche Mt., die Churfursten vnd Fursten des handels bericht haben, szo ist dis kurzelich die summa der sachenn. Es ist eyn geschrey vnd rumor nicht alleyn in deuczstlanden, sundern auch Italien vnd vil andere nacion, auch bey den turcken vnd heyden erschollen, das sich eczliche vnd sunderlich obgenanter martinus Luther vntherstunde, eyne nawe keczerey vnther dem cristenlichen volcke zeu strawen vnd pflanczen.

Als das bebstliche heiligheyt inne worden, die als eyn gutigher milder hirthe darob groß betrubniß empfangen, das die schaff, so vnser Her Cristus dem heiligen apostel Petro vnd seynen nachkomenden bebsten vnd successorn befolen, vnd sunderlich teuczst nacion, die alweghe in gehorßam vnd cristenlicher fromigheyt gewest, dermaßen solt vormakelt werden, hadt seyn heiligheyt dannoch nicht anders dan als eyn gutigher hirt handeln vnd das vorlorn schaff widersuchen wollen, vnd dorumb durch seyner heyligheyt legaten vielgnanten martinum Luther yrstlich veterlich vnd gutlich vorwarnen vnd ammoniren laßen. weil er aber dieselbighe vorachtet vnd in seynem boßen furnehemen vnd leren yhe meher vnd meher beharret vnd perseuerirt, hadt In bebstliche heiligheyt keen Rom citiren laßen.

Vnd dieweil seyn irtumb so offenbar worden vnd durch In selbst tegelich yhe meher vnd weyther ausgebreyt, das es mit nichte hadt mughenn entschuldiget werden, hadt bebstliche heyligheyt mit großem reysem vnd zceitigem rathe der Cardinell, bischoff vnd prelaten, auch der heiligen geschrifft vnd rechtsuorstendigen eczliche seyne artikel zeum teil als keczerisch, zeum teil als ergerlich vnd auffrurisch vordampt, Inmaßen wie dan zeuuor die hochgelerten der heiligen geschrifft doctores der berumbten hohen schulen in deuczstlanden zeu Löwen vnd Coln doshur magistraliter gethan vnd gegrundete anleytung gegeben hatten, vnd vber solche vordammung vnd condempnacion bullen aufgehen laßen.

Vnd wiewoll dis alles durch bebstliche heiligheytt

Digitized by Google

vnd mit seyner heiligheyt wissen dermassen geschehen vnd ergangen, szo hat er, obgnanter Jheronimus Aleander, nichts disterminder, do ee keen Antorff kommen, smehelich horen vnd leiden mußen, das man gesagt, es weren falsche bullen, der babst trughe der vordammung vnd handellung ghar keyn wisszen.

Auff das aber ewr keyserliche Mt., churfursten, fursten vnd stende des romischen reichs sehen mughen, das mir solchs vnpillich auffgelegt ist worden, szo hab ich iczo die rechten originall et litteras architeticas hie bey der handt, kan leiden, das die durch Ewe keyser: Mt. vnd allee welt gesehen vnd gelesen werden.

Vnd furwar, wo die bullen falsch vnd nicht ecchtschaffen gewest, der erwirdighe in got vatee vnd her N., bischoff zeu Luttich, als eyn gelarter vnd erfarner, wurde doshue nicht vorstat haben, in seynem stifft ad execucionem bullä zeu procediренn.

Do wir aber ewe keyserlichen Mt. gefolget vnd keen colln komen, haben wir den churfursten von Sachsenn ansprechen vnd fleisig bitten laßen, das er vns von wegenn bebstlicher heiligheyt audienez geben wolt, der vns bey achtagen mit furwendung seyner kranckheyt vorczogenn vnd auffgehalten. Do er vns aber leczlich gehort, hadt er dornach durch eczliche seyne geschickten vns solche andtwort geben laßen, die vnser gethanen bii ghar nicht gemeß gewest ist. Doruber wir dozumall zwen bischoffe, als den von Triendt vnd Terwiß, zeu geczeugen gefordert, dye es wyssen, was vns zeu andtwort gegeben.

Wir haben aber darauff gesagt vnd geandtwort, das wie nichts disterweniger, szo vil wir zeu recht konthen vnd solten, weyther auff die bebstliche bulle procediren vnd verfaren wolten.

Haben derhalben den durchleuchtigsten vnd geistlichsten fursten (:illustrissimum et relligiosissimum:), den bischoff von Collen angesucht, Martini Luthers bucher nach lauth der bullen zeuuorprennen lassenn, welchs wir dozumal bey Im erlangt.

Dornach ist abermals eyn geruchte erwachsen, wie das die bull mit bebstlicher heiligheyt wyssen nicht aufgangen, der gleichen weren die beselichе, Luthers bucher zeuuorprennen, mit keyser: Mt. wissen oder willen auch nicht geschehen. Vnd dasselbige geruchte hat Luthee mit eynem libello gemacht, do ee geschriebenn, wie das man eczliche tausent ducaten dorvmb vorschanckt, vnd hadt dieselbighe wort aus dem buche voe keyser: Mt, churfursten vnd fursten gelesenn, dornach gesagt: allervberwindtlichster keyser, ewe Mt. weyst es, dieselbighe erfordere mich zeum geczeugen, ab die beheliche mit ewr Mt. wissen geschehenn aber nicht. Luther schont der warheyt vnd es seint die offentlichste lughen et apertissima mendacia, wie der keczer art vnd pestes ist, das sy mit lughen vmbgehen vnd nichts anders kennen dan lieghen.

Du weyst es, Her canceller, vnd ir andern rete keyserlichee Mt., ab ich die beseliche, die bucher zeuuoeprennen, erkaufft habe vmb vil tausent ducaten, wie Luther geschrieben hadt. het ich etwas mit gelde ausrichten sollen, szo wurde ich mit dem gelde, welchs [ich] in germanien mitbracht, nichts geendt habenn.

Ewr keyserliche Mt. vnd fursten wollen doch horen eczliche artickell, die martinus Luther iczo neulich geschrieben hadt, die alleyne wirdig weren, das man hundert tausent keczer darvmb vorprenete.

Vnd hadt aus dem buche assercionum, welchs martinus iczundt gemacht, gelesen die wort, do er spricht, er hab zeu Leipczigk in der disputacion gesagt, das eczliche artikel Johannis Huß zeu Costenicz vordampt cristenlich weren, aber ee hat geirret, nhu aber sagte er offentlich, das alle artickell, die doselbst vordampt, cristenlich, vnd welche durch dasselbe concilium zeugelassen vnd approbiret, keczerlich weren. wie eyne große vorstockung! was das heilige concilium gelobt, vordampt Luther, vnd was dasselbighe vordampt, lestert er.

Was folget aber aus dissen seynen worten? das folget doraus, das er die xlv artikell Johannis wickleff, die do vordampt vnd durch Johannem Huß auch gehalten seyn, auch bewere vnd approbire.

Vnthee welchen artikeln disser eyner ist, das in sacramento altaris ydemptice et realiter nicht sey der leichnam gothes. du gutbigee her goth, welche eyne grosse lesterung vnd blasphemia ist diß wider dich? Hiermit offendirt vnd leczt martinus Luther got im hymmell. Sult es dohin kommen, das wir allererst begunthen zeu zeweifeln, wie vnd ab got realiter in sacramento altaris sey?

Zeu dem andern hat wikleff gesagt, das keyn gewalt vff dysser erden macht hab, eynem cristen menschen, der ane todtsunde ist, mit seynen gesecezen zeu vorpinden vnd distringiren. Dissen selbigen artikel helt Luther offentlich in seynem buche de libertate christiana, vnd hadt den passum gelesenn.

Digitized by Google

Mit diſſem artickell ſundiget Luther wider den heiligſten vater den babſt, wider ewr keyſerliche Mt. vnd alle herſchafft der werlt.

Furder ſagt martinus Luther, das das feghefeur mit der heiligen geſchrifft nicht mughe bewert werden, vnd das die grecj nicht gelaubt noch gehalten, das das feghefeur ſey.

Hiermit ſundiget er wider die helle et contra Inferos vnd leuget, das die greken das feghefeur nicht glauben aber glaubt haben. Dan ich habe hie zcu Wormbs von vngefehr gefunden eyn bull in concilio florentino[1]) gegeben, do der conſtantinopoliſche keyſer Johannes paleologus kegenwertig geweſt vnd angenommen habt diſſe zwen artickell im berurthem concilio determinirt, das das feghefeur ſey vnd das der babſt das oberſte haubt ſey der gemeynen criſtenlichen kirchen.

Dorumb ſchont er der warheyt in dem auch, do er vilmal von geſchrieben, das die grecj ſich des babſtes als vres haubtes nhie gehalten vnd nicht glauben, das der babſt das haubt der ganczen Criſtenheyt ſey, dan aus diſſer bullen berurtes concilij erſcheynt das widerſpill. vnd habt mit dem die ſelbige bulle vor die key. Mt. gelegt, die habt der biſchoff von Menez alspald zcu Im genommen vnd ſignaturen in tergo vnd ſubſcriptionem literarum angeſehen, dieſelbigen dem biſchoff von coln vnd trier gezeigt vnd vil geprenges dormit getrieben.

Wol iſt das war (:ſagte der aleander furder:) das zwuſchen eczlichen grekiſchen biſchoſen vnd dem ſtull zu rom von wegen eczlicher gerechtigheyten, die ſy berurthem ſtule hetten thun ſollen, eyne lange czeyt irrung geweſt, aber gemeyne grecia hat den babſt alweghe vor den oberſten erkant vnd gehalten.

Furder hat martinus Luther geſundiget wider die hymmelliſche engell, dan er hat es in vielen ſeynen buchern offentlich geſagt vnd geſchrieben, wan eyn engell vom hymmell herab ſtieghe vnd ſagte anders, dan wie er geſchrieben vnd die geſchrifft gefurt, ſo ſolt man aber welt er Im nicht glauben. O wie eyne große torſt vnd vormeſſenheyt von Luther, dan wiewol ſich Sanct pauell ſolcher wort gebraucht, leſt er ſich dorumb vordunckcn, das er den geyſt vnd vorſtandt habe, die ſchrifft zcuuernhemen wie paulus?

Weyther ſundiget er wider die geiſtlichheyt in der gemeyn, dan in dem buche de captiuitate babilonica ſpricht er, das alle leyen vnd die, die getaufft ſeyn, durch die tauff prieſter ſeyn. welche eyne vorcleynerung prieſterliches ſtandes wolt das geberen, wo man Im nicht zceitlich zuuor keeme.

Vnd hat diſſen artikell aus dem buch de captiuitate babilonica offentlich geleſen vnd furder geſagt, diſ lobliche buch habt man zcu Straßburck widerumb getruckt vnd zcu leczſt am ende des buchs getruckt zcwen hunde, die ſich mit eynander beyßen, welche hunde die pfaffen vnd layen bedeuthen, vnd iſt das miſterium vnd bedeutung, wie ſich die hunde mit eynander beyßen, ſo werden die prieſter vnd layen auch thun.

In ſunderheyt peccirt er wider die geiſtliche örden, do er die vota vorwirfft vnd voracht, vnd habt abermals eynen paſſum aus dem buche de captiuitate babilonica geleßen,

voracht alle cerimonien der criſtenheyt. Dorumb habt man zcu Wittenbergk getruckt vnd geleßen den Herculem gallicum[2]) aber lucianum, als wie der ſelbige der heyden weyße, ritus vnd cerimonien voracht habt, ſo weren der criſten cerimonien auch zcu vorachten.

Item in eyner epiſtolen hat gnanter martinus Luther gerathen, das man die hende in der pfaffen blut waſchen ſall. ſolchs bedencken die Jhenigen, welche es mit betrifft, was ſeyn gemuthe vnd maynung iſt.

Auch ſundiget martinus Luther wider die heiligen gothes, dan er vnterſtehet ſich, den Heiligen ire geburliche ere zcu entczihen, voracht yre ſchriften, in ſunderheyt des heiligen Dioniſij de celeſti Jherarchia, vnd habt den paſſum aus dem buche de captiuitate babilonica geleßen.

Item er ſundiget wider alle weltliche gerichtshelder, dan gnanter Luther ſpricht, das man kennen ane todtſunde zcum todt ſtrafen moghe. merck, welche vormeſſene wort martini Lutheri das ſeyn, das die weltliche richter nicht ſollen Juſticiam ane todtſunde adminiſtriren komen! es wollen vil bu-

1) Im Jahre 1438. 2) v. Seckendorf ſchaltet zur Erklärung ein: „Amadis". Frick ſagt ſtatt deſſen geradezu: „in Wittenberg leſe man über den Amadis und Lucianum." Walch in Luthers Werken XV, 2039 hat das arge Verſehen ohne Weiteres wiederholt. — Es iſt die Rede von folgendem Buche: E Luciano Hercules Gallicus etc. Wittembergae. 8vo. s. l. Panzer IX, 100. Nro. 300. Dieſe Ausgabe hat eine griechiſche Zuſchrift Melanchthons.

Digitized by Google

ben werden, wenn man das glauben vnd halten ſölte.

Item er ſundiget wider die heiligen concilia vnd voracht die, thar[1]) das concilium conſtanciense, do der keyſer Sigemundt vnd der merer teil der prelaten deucz-ſcher vnd welſcher, auch anderer nacion kegenwertig geweſt, ſentinam diaboli nennen.

Das vnd vil meher kezeriſch dinghe ſchreibt Luther, zcu dem was er de libero arbitrio vnd de Indulgencijs vnſchickerlichen geſchrieben. Aleander hadt von den Indulgencien mit diſſen kurzen worten abgebießen:

Dennoch, allervnoberwindtlichſter keyſer, ſeindt ezzliche, die Im Zcufall geben vnd ſaghen, das er die ewangeliſche warheyt ſaghe vnd ſchreibe, vnd becrefftighe ſeyne wort mit ſtarcken grunden der heiligen geſchrifft. Ob martinus Luther in diſſen erzalten ſtucken die ewangeliſche warheyt geßagt, das vorſtehet e. keyſerl Mt. vnd die Churfurſten, furſten vnd ſtende zcukegen.

Dan ob er wol bey der waylen[2]) ſpruche aus der ſchrifft, ſeyne kezeriſche maynung dormit zcu becrefftigen, ßo ſhurt er die doch alweghe in eynem andern vorſtandt, dann die heilighe veter dorauff gegeben vnd die heilighe mutter der criſtenheyt angenommen, recipirt vnd gehalten hadt. Es iſt der kezer weyße, das ſy ire falſche leren mit der ſchrifft beweren wollen. Dan der teufell kan den menſchen nicht baß dan vnther der geſtalt eynes guthen et ſub ſpecie boni betrueghen, alzo thun die kezer auch. Dorumb ſpricht Sanctus Jheronimus: habent et ipſi ſcripturas ſuas diabolicas venenum linguarum ſuarum.

Item ſolt eyn kezer nicht konnen die geſchrifft allegiren, hadt es doch der teufell gekundt, wie wir an vergangenem ſuntaghe ſeragesime im ewangelio gehort haben, do er criſtum ſhurte, vnd allegiret Im die wort des pſalmiſten. Scriptum eſt enim, mandauit angelis ſuis de te, vt cuſtodiant te, ne offendas ad lapidem pedem tuum.

Furder ſeindt ezzliche, allergroſmechtigſter keyßer, die wollen ſaghen, martinus Luther ſey eyn frommer man vnd eyns guthen lebens. Dorumb ſey es nicht vormudtlich, das er wiſſentlich anders ſaghen aber die ſchrifft anders auſlegen ſolt, dan wie er die vorſtund vnd Ime von goth angeben wurde. Ich hab, allergroſmechtigſter keyſer, hie nor geßagt, wan der teufell die leuthe vorſhuren will, ſio muß er das thun ſub ſpecie boni. Ich wil ſeyn leben nicht ſchelten, man findt aber bey Sanct Jheronimus vnd in ſeynen, auch andern ſchrifften, das die kezer alweg die groſte gleiſſener vnd hipocriten ſeyn, aber inwendig reyſende wolffe, vnd ßo ſich Luther halten wolt, wie eynem frommen man vnd criſten zeimpt, ſzo ſolt er nicht meher wiſſen wollen dan die heiligen veter vnd die mutter der criſtenheyt biſdoher gewuſt vnd gehalten hadt.

Die anderen ſprechen, Ob gleich martinus Luther in ezzlichen artikelen geirt het, ſzo ſolt man doch ſeyne bucher dorumb nicht vorprennen, die weil yhe auch vil guthes darinnen iſt, vnd allegiren den Origenem, dan derſelbighe habe in vielen ſtucken auch merglich geirret, gleich woll haben vnd behalden wir ſeyne bucher ꝛc. Groſmechtigſter keyſer, hi iſt vngleich mit Martino Luther vnd dem Origene. Dan Origenes hadt zcu der zeeyt, do er gelebt, niemands gehabt, der Im anders vntherweiſt, ſunſt wurde er als eyn heiliger man gherne gefolget haben, vnd iſt war, wo er vbell geſchrieben, do hadt nhie keyner vbeler geſchrieben gehabt, Aber auch widervmb, wo er wol, do hadt nhie keyner baß geſchrieben. Origenes vbj bene nullus melius; vbi male, nullus peius ꝛc. Aber Luther iſt vilfeltig vormant vnd hadt vntherweyſung, beharret aber in ſeynem vorſtocktem gemuethe, darvmb iſt es vngleich. Szo wöl er auch nicht glauben, das Origenes in eynichem ſtuck ßo ſtarck geirret hab, wie Luther in vielen gethan.

Es iſt auch nicht eyn new thun, das man die kezer vnd ire bucher vorprenne. Dan man findet in den keyſerlichen rechten, das es die keyſer Archadius, Theodoſius, Valencius vnd andere meher vor vil hundert Jharen alzo vorordent, das man der kezer Bucher vorprennen vnd die ſelbigen ſtrafen ſall. Es iſt auch vber ezzliche hundert ihar in der vbung alzo herbracht, wie man in den hiſtorien findet.

Zcu leczſt ſeindt ezzliche, die ſaghen vnd wollen rathen, das man martinum Luther horen vnd dorzcu gelaithen ſolle, dan ſuſt wolt es eyn aufſtehen im volke geberen.

Allergroſmechtigſter keyſer, wy ſal man doch eynen ſolchen hören, der offentlich proteſtirt, das er ſich nicht wolle weyßen laßen, vnd wan Im gleich die engell vom hymmell anders ſagten, der auch in ſeynen ſchrifften ßagt, er begher es, das er excommunicirt werde.

Dan het er ſich wollen horen vnd weyßen laßen,

1) d. i. darf. 2) zuweilen Sprüche anführt.

Digitized by Google

ßo were er pillich zcu bebſtlicher heyligheyt, von dem er mit anbietung eyns ſichereu glaiths lauths der Bullen gefordert, erſchienen, vnd hette ſich do horen laſſen, welchs bebſtliche heiligheyt als eyn milder vater gherne geſehen het.

Aber martinus Luther habt zcu ſterckung ſeyns mutwillens vnd auffriſchen [1]) furnhemens wider die determinacion ſedis apoſtolice an das concilium appelliret, vnd vormeynt vnſers heiligſten vaters des babſtes erkentnis nicht zcu leiden.

Des concilii erkentnis kan er auch nicht leiden, dan er vorwirfft vnd voracht alle ordinancien der heiligen concilien, ſpricht offentlich, das concilium zcu Coſtenicz hab Johannj Huß vnd Jhero^o von praga vnrecht gethan. Allergroſmechtigſter keyſer, ewr Mt., auch den Churfurſten vnd furſten, geiſtlich vnd weltlich, wil es geburen vnd zcuſtehen, die ſmach, ßo ewrn vorfahren vnd predeceſſorn durch martinum Luther auffgelegt wirdet, abezuwenden vnd propelliren.

Dorvmb welt ich gherne wiſſen, wer In doch nhun horen aber der ſachen richter ſeyn mocht?

Dan, allergnedigſter keyſer, ewr keyſerliche Mt. weyſ, das es ir nicht zcuſtehet, in ſolchen ſachen, den glauben belangend, zu erkennen, inmaßen dan auch ewr Mt. vorfaeren nicht haben thun wollen. Dan dorvmb hadt keyſer Conſtantinus den keczer Euticium an den babſt Silueſtrum geweiſt, das er wuſte, das es Im nicht zcuſtunde, in ſolchen ſachen, den glauben betreffend, richter zcu ßeyn, ſunder zweifel ewr keyſerliche Mt. wirdet in ſeyner vorfaern fuſtapfen treten vnd ſich des auch alzo halten.

Vilweniger wolte es andern layen, die wenigers ſtandes, zcuſtehen aber geburen. Dan wie mochten die Layen in diſſer ſachen richten vnd erkennen, ßo die heilige vnd geiſtliche veter in vortzeythen ſich nicht vntherwunden, mit den keczern zcudiſputiren ane vrlaub des babſtes. Dan Sanctus Jheronimus wolt mit dem keczer Johanne Jheruſolimitano nicht diſputiren, er het dan zcuuor vom babſt N. vrlaub erlangt.

Sult dan der babſt die ſache eczlichen prelaten aber andern gelarten in teuczſchen landen committiren vnd befelen, ſzo mocht Martino Luther leichte etwas erkant werden, das Im nicht gefiele. Szo ſprech er abermals, Im were vnrecht geſchehen, vnd welt appelliren, vnd wo Im daſſelbighe nicht vorgunſt, wurde er gleichwol, wie itzt, das volck bewegen vnd alzo das leczt erger werden, dan das yrſte geweſt.

Dorvmb iſt zcum furderlichſten dorczu zcu thun, domit ſolche keczerey nicht weyther wachſe aber tiefer einworczelt. Dan was wolden die turcken, Juden vnd heyden guther beyſpill doruon nehmen, wan ſy erſhuren, das die criſten nhun allererſt von yrem glauben begunthen zcu diſputiren vnd ſunderlich die deuczſchen, die alweghe die fromſte criſten geacht ſeyn.

Derhalben wollen ewr keyſerl Mt., churfurſten, furſten vnd ſtende zcum furderlichſten die handt anlegen vnd im reiche geplethen, Martini Luthers bucher alle, nach dem er der bullen vngehorſam geweſt, zcuuorprennen, vnd mit eynem gemeynen edicto ordinem feczenn vnd ſchaffen, das ſeyn bucher hinfurder nicht getruckt, gekaufft aber verkaufft werden.

Dan wo es nhun anders gehalten wurde, ßo wolt man es ewr keyſerlichen Mt., die in yren burgundiſchen Landen den biſchoffen von Mencz, Collen vnd Luttich, welche in yren ſtifften dieſelbe bucher bereyt vorſtat zcuuorprennen, vorweyſlich auflegenn.

Wie wol aber auch Martinus Luther vnd andere meyne perſon geſmecht, als ob ich eyn geborner Jude ſey, Almechtiger got, es ſeindt vil rhedelicher leuth hie, die mich vnd meyn geſlechte kennen, vnd weyſ mit warheyt zcu ßagen, das meyn voreldern marggrafen zcu yſterſteyn in Iſtria geweſt ſeyn. Das nhu meyne elteren arm worden ſeyn, das muß ich dem fato zcumeſſen. Dan ich hab meyne geburt dermaßen beweiſt, das ich in canonicum zcu Luttich angenommen bin, welchs nicht geſchehen, wo ich nicht were er illuſtri vel ſpectabili proſapia. vnd wan ich dan gleich eyn geborner Jude vnd getaufft worden, dorvmb wer ich gleich wol nicht zcumorachten. Dan criſtus vnd ſeyn apoſtell ſeynt aus den Juden geborn.

1) Statt: auffruriſchen.

Digitized by Google

Nr. 5.

(Februar 1521.)

Des Canzlers Dr. Brück Bericht an den Kurfürſten von Sachſen über ſeine erſten Verhandlungen mit Jod. Glapio, Beichtvater Kaiſer Karls V., zu Worms.

Aus des Canzlers Brück eigener Handſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: 1) „Was zu Coln, Wormbs vnd folgend in doctor Martinus ſachen ergangen iſt.“ 2) „Was der beichtvater ꝛc. zcu Wormbs angezeigt vnd fur mittel furgeſlagen. 15. 21.“

Auff das anbrengen, wie mir e. c. f. g., gnedigſter Churfurſt vnd Her', befolen, hadt keyſ. Mt. beichtvater diſſe andtwordt gegeben, das er etwan Bruder Luthers ſchreybens, ßo derſelbe gethan, hoglich vnd vber die maß erſrewet wer worden. Dan er het daraus geſpurt vnd vormerck eyn edell nawes gewichße[1]), das in deſſelben Luthers hertz auffgeſlagen, vnd nicht alleyne auffgeſlagen, ſundern alzo vorwachßen, das es zweighe vnd zcelighe[2]) von ſich gegeben mit zcaigung nuzbarlicher fruchte, die der kirchen douon hetten komen mughen. vnd wie wol es ane das nit, das andere mher hieuor daſſelbe auch gewuſt vnd verſtanden, aber es het keyner den geiſt erlangt, das er die warheyt hett auſtrucken durffen. Aber do er das buch de captiuitate babilonica bekommen vnd daſſelb geleßen, wer er nicht weniger erſchrocken vnd beſwert worden, dan als het In eyner mit eyner geyſelln vom haubte biſ zum fußen durchiengeſelt[3]) vnd gehawen, wiewol er es noch nicht glauben wolt, das ſich bruder Luther dorzu bekennen wurde, dan es wer yhe seyn ſtylus, auch die ſchicklicheyt dorinnen nicht, wie in vorigem seynem ſchreiben. Ab es aber seyn buch were vnd ſich dorczu bekennen wurde, ſzo kouth er bedencken, das er durch die bulle zcu Zcorn bewegkt vnd ſolch buch in eynem hiezigen zcorn (:ira et furore percitus:) gemacht hett. Doch ßo were keyne wunde ßo groß oder boße, es were eyne erczeney dorczu, dodurch dieſelb geheylt mocht werden. Dorumb welt er ſich vorſehen, diſſer ſachen ſolt auch maß gefunden mughen werden. Vnd hadt dorauff begunſt von den irrighen artikeln zcu rheden, vnd mir auff meyn bitten, domite ich e. c. f. g. diſterbaß bericht dorvon thun mochte, geſtat, die artickell auffzuezeichen, die ich den aus seynem munde lauths beygethaner ſignaturen auffgeczeichent habe, dorneben vorczeichent iſt, waſſer[4]) wort er ſich inter pronunciandum zcu zceyten gebraucht hadt[5]).

Do ich die artickell alle vorzeaichent gehabt, hab ich vff ezliche artikel reyczunghe gethan, die vrſachen seyns bewegnus heraus zcu brenghen, hadt er alsbalde geßagt, Criſtus het zcu Sanct peter geßagt, do er Im die ſluſſell des hymmels vorheiſchen, das seyn glaube nicht auffhoren ſolt. Darumb were es nicht zcu achten, das got seyne kirche biſauher wurde haben irren laßen, vnd alles, das Luther in dem buch de captiuitate babilonica geßagt, weren eytele bloße wort. Dorumb hielt man ſich billicher des hergebrachten gebrauchs der criſtenlichen kirchen. Aber das welt er thun, wo er es bey e. c. f. g. erlaugen mocht, er wolt zcu c. c. f. g. kommen vnd eynen mitbrengen, der lateyns, deuſch, welſch vnd franzoſiſch kouth, das e. c. f. g. mich aber eynen anderen zcu ſ. c. f. g. nhemen vnd alsdan die urſachen des yrthumbs e. c. f. g. mundtlich vnd nach der lenghe erclcren. Ich seghe gar wol, das er das buch fleiſig durchleßen, vnd alles, was er auff dem rande geczeichent, weren eytell raciones in oppoſitum. Dorauff ich geandtwort, das es villeicht e. c. f. g., als durch andere des reichs hendell vorhindert, nicht wurden gewarthen mughen, ſzo hetten ſich auch, wie er in meynem aubrenghen vorſtanden, c. c. f. g. doctor Luthers ſache nicht angenommen. Vnd hab darauff gebeten, dieweill er ſelbſt geßagt, es wer keyne wunde ßo groſſ, es wer eyn erczeney dorzu, zcu dem, das er ſich kegen den von Naſſaw, mittell vorczuſlaghen, erbothen, er wolt ſich der horen laßen. Als hadt er darauff ſolch mittell vorgeſlaghen, vnd mit eynem geiſtlichen geſichte angefangen, wie keyſer. Mt. hoch dornach beſtanden vnd begherte, das ſolcher mann mit der criſtenlichen kirchen vorſunth vnd ab ordinem vnitalem gebracht mocht werden. Dan seyne keyſer! Mt. hette vorhin, eher die babilonica ausgangen, seyns ſchreibens ezlicher maß auch gefallen gehabt. Die weil dannoch zcu vormuthen, das doctor Luther ſolche ſchrifft zcum teil außem zcorne hedt mughen aufgehen laßen, vnd keyner der artikell alzo vngeſchickt were, es mocht eyn criſtenlicher vorſtandt et ſen-

1) Gewächs. 2) Seckendorf I, 143 e. überſetzt: sarculos et palmites. 3) d. i. durchhin gegeißelt. 4) d. i. was für, welcher. 5) Dieſe Artikel laſſen wir hier unmittelbar auf den Bericht folgen.

Digitized by Google

ſus bonus ac catholicus doraus gezogen vnd dorinnen geſunden werden, das doctor Luther ſolche artickell declarirt, das er dieſelben nicht anders wolt vorſtanden aber geßagt haben, dan vff den ſin [1]) (: das iſt, den die römer herauszihen vnd nach yrem gefallen vor criſtlich achten wurden:), vnd ab er ſwinder geſchrieben, dan ſolcher ſyn aber vorſtandt erfordert, das ſolchs aus eynem zcornighen vnd bewegten gemuthe geſchehen were, ſalua [2]) pace ſancte matris eccleſie. Auff ſolchen vorſlag hadt er abermals gepeten, an e. c. f. g. zcugelanghen, das Jn e. c. f. g. perſonlich hören vnd mit Jm darvon rheden mochten, ßo welt er den vorſlag baß erclären, wo es aber anderer geſchefft halben yhe nicht geſchehen kond, das alsdan e. c. f. g. mich aber eynen andern zcu Jm vorordenen vnd Jme auff diſſen vorſlag e. c. f. g. bedencken widervmb wolten anczaigen laßen. Dann wo martinus ſolchen vorſlag annheme, ßo wurde er in allen nacion vil gelerter leuthe vff ſeynem teil haben, die es in anderm ſeynem ſchreiben mit Jm haltenn wurden. Dorauff ich geßagt, wie vor, wie woll ſich e. c. f. g. martinus ſachen nicht annhemen, ydoch welt ich fleyſ haben, domit ſeyn begher an e. c. f. g. gelanget wurde mit weythern worten. Als hadt er beſlieſlich vnd letzlich gepeten, e. f. g. ſeyn innigs gepethe vnd eyne ſelighe nacht in chriſto Jheſu anzuſagen.

Nr. 6.

(Februar 1521.)

Die Artikel, welche der kaiſerliche Beichtvater Jak. Glapio aus Luthers Buche de captivitate babylonica als Irrlehren ausgezogen hatte und dem Canzler Brück übergab.

Aus des Canzlers Brück Handſchrift. Aeußere Aufſchriften von Spalatins Hand: 1) „Allerley Handlung zu Wormbs in Doctor Martinus ſachen.“ 2) „Die artickel, ſo der Beichtuatter zu Wormbs fur Irrig aus der Babylonica angezeigt. 1.5.21.“ Die Bemerkungen am Rande, welche hier mit kleiner Schrift gedruckt werden ſind, enthalten Glapios Einwürfe und ſind von ihm zum Theil erſt mündlich geſagt, als der Canzler Brück die Artikel aufzeichnete.

fo. iij.

Conatur ostendere, omnes esse Implos, qui communionem vtriusque speciei laicis denegant.

repecijt hoc verbum Implos cum ironia quadam, est hoc impium, non dare aliquid, quod quandoque datum aut factum est?

fo. vij.

perperam esse determinatum, essenciam diuinam nec generare nec generarj.

Juxta hunc dixit, Nuda verba sunt.

fo. xj.

Dicit, sacerdotes sibi arrogasse verba sacramentalia occulte dicenda, sic tamen vt nec ipsis quidem prosint, cum ea non habeant vt promissiones ad fidem nutriendam, sed impias supersticiones et opiniones referant [3]) pocius, quam ipsis credant. qua miseria fit, vt nichil de missa in ecclesia reliquum sit, curet [4]) tamen interim omnes angulos orbis missis plenos esse, hoc est abusionibus et irrisionibus testamenti dei grauissimisque idolatriae peccatis mundum assidue magis ac magis onerari ad dampnacionem maiorem augendam.

fo: eo:

aijt, non est dubium, hodie vniuersos sacerdotes et monachos cum episcopis et omnibus maioribus suis esse idolatras in statu periculosissimo agentes ob hanc misse seu sacramenti seu promissionis dei ignoranciam, abusionem et irrisionem.

Quid vniuersos? pungit, quod dicit vniuersos.

fo: eo:

Nec enim deus vnquam cum hominibus aliter egit aut agit quam verbo promissionis.

fo: xiiij.

Dicit, si ergo in vno aliquo sacramento et testamento nullum est opus bonum communicabile alijs nec in missa erit, cum et ipsa non sit nisi testamentum et sacramentum, vnde manifestus et impius error est, missam pro peccatis, pro satis-

1) Spalatin hat an den Rand geſchrieben: „Der furſchlag vnd mittel.“ 2) Als Einſchaltung ſteht am Rande: „semper.“ 3) Luther: „sed superstitione et impia opinione ea reuereantur.“ 4) sc. Satan.

Digitized by Google

faccionibus, pro defunctis aut pro quibuscunque necessitatibus suis aut aliorum offere seu applicare.

fo: xv.

7.[1]) Quid ergo dicendum ad canonem et auctoritates patrum? primum respondeo, si nihil habetur, quod dicatur, tucius est, omnia negare, quam missam concedere opus aut sacrificium esse etc. aut intelligi non de sacramento seu missa, sed aut de vino et pane aut precacionibus.

fo: xvj.

8. Lutherus negocium istud misse tractans aijt, nec moueat, quod totus orbis contrarium et sensum et vsum habeat, cum ewangelium certissimum habes, quo fretus facile contemnes hominum sensus et opiniones.

fo: xviij.

9. Ita vides, quam diues sit homo christianus siue fidelis aut baptisatus, qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata cum possunt dampnare nisi sola incredulitas cetera omnia, si redeat fides in promissionem diuinam baptizato factam, in momento absorbentur per eandem fidem.

fo: xxij.

10. Dico itaque, neque papa neque episcopus neque vllus hominum habet ius vnius sillabe constituende super christianum hominem, nisi id fiat eiusdem consensu, quicquid aliter fit, tirannico spiritu fit, ideo oraciones et iciunia, donaciones et quecunque tandem papa in vniuersis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit.

fo: xxiij.

11. Christianis nichil ullo iure posse imponj legum siue ab hominibus siue ab angelis, nisi quantum volunt, liberi enim sumus ab omnibus. Quae si inponuntur, sic ferenda sunt, vt libertatis consciencia salua sit, que sciat et certo affirmet, iniuriam sibi fierj, ita cauens, ne iustificet tirannum, vt ne murmuret contra tirannidem.

Juxta hunc quesiuit de etate martini. ego dixi, agere fortassis annum xxxviij, mirabatur pater cum suspirio.

eo: fo:

12. Dicit, papatum esse rem babilonis et veri antichristi.

recitato articulo noluit esse vel permanere articulum. Addidit: ego non suadeo, quod vadat romam martinus. vellem communicare quinquaginta dierum Jeiunium, si posset hoc emendari. Deinde quesiuit, an fateatur Martinus, hunc libellum a se editum.

fo: xxiiij.

13. Vtinam cunctis persuadere queam, vt vota prorsus omnia aut vitarentur aut tollerentur, siue sint relligionum siue peregrinacionum siue quorumcunque operum.

Juxta hunc ter dixit: doleo.

fo: eo:

14. Item oportet generali edicto vel tollere vota illa, presertim perpetua, et cunctos ab huiusmodi votis[2]) reuocare, vel diligenter monere, ne quis temere voueret, nullum invitare, ymmo tardos esse ad vota permittenda.

addidit: ey, pessime dixit.

fo: xxv.

15. Primum, quod non parum christiane vite repugnet, ymmo[3]) quod votum est lex quedam cerimonialis et humana tradicio seu presumpcio, a qua ecclesia per baptismum liberata est. Christianus enim nulli legi addictus est nisi diuine. Deinde quod non habeat exemplum in scripturis precipue castitatis et obediencie perpetue votum.

Istis articulis, dixit, martinum hoc operatum, ut multi relligiosi et moniales habitu monastico derelicto se ad seculum conuerterint, pessimam repertum moniales et meretriciam degentes vitam.

eo: fo:

16. Quare consulo primum magnatibus ecclesiarum, vt omnia ista vota seu vitas votariorum tollant, vel non probent, aut extollant. Aut si hoc non fecerint, suadeo omnibus, qui volunt securius salui fieri, ut sibi ab omnibus votis, presertim magnis et perpetuis temperent.

fo: eo:

17. Quare ego nulli suadeo, ymmo omnibus dissuadeo ingressum cuiuscunque relligionis aut

1) Von hier an hat Spalatin die Zahl der Artikel hinzu geschrieben. 2) Luther: „ad baptismi vota“ (st. ab huiusm. votis). 3) Luther: in hoc (st. ymmo).

Digitized by Google

sacerdocij, nisi sit ea sciencia premunitus, vt intelligat, opera quantumlibet sacra relligiosorum et sacerdotum in oculis dei prorssus nichil distare ab operibus rustici in agro laborantis, sed sola fide omnia apud deum[1]) mensurarj.

fo: xviij.

18. Ergo nunquam erit vllum votum certum.

Hunc pronunccianit, deinde extingui jussit.

fo: xxix.

19. Quanto magis de occultis verum erit, ipsum tolli peccatum, si frater fratri sponte confessus fuerit. vt non sit necesse aut prelato aut sacerdoti (vti ipsi garriunt interpretantes) id ipsum prodere.

fo: eo:

20. Proinde ego non dubito, eum esse a peccatis suis occultis absolutum, quisquis siue sponte confessus siue correptus, veniam pecierit et emendauerit coram quouis priuato fratre. Quicquid contra[2]) insanierit pontificum violencia, quando christus manifeste dedit absoluere cuilibet suo fidelj.

fo: eo:

21. Deinde de occultis audiende confessionis facultatem permittant liberrimam omnibus fratribus et sororibus, vt peccator, cui voluerit, suum peccatum reuelet, veniam et solacium, id est verbum christi, ex ore proximi petiturus.

Dixit, hunc articulum mulieres collaudabunt.

eo: fo:

22. At ego, quicquid est circumstanciarum, consuluerim penitus contemnere. Apud christianos vna est circumstancia, que est, peccasse fratrem.

fo: xxx.

23. Nos autem pro hac vice sacramenta diuinitus instituta querimus, inter que vt confirmacionem numeremus, nullam invenimus causam.

Juxta hunc dixit, Lutherus ostendit se virum profundissimum et doctissimum, aperuit portas ad multa bona. credo dyabolum satorem malorum hec suggessisse, quo ceptum bonum impediat, ne fructificet bonum semen iactum.

Addidit: dixit multa bona, quibus mundo consuli potuisset aduersus abusus romanos, nam et ego credo, quod multa corde cogitarunt, que nobis non dixerunt, sed videant ipsi, nolo contradixisse determinacioni ecclesie.

fo: xxxiiij.

24. Quamquam hoc genus sacerdotum et eos ordines, quos modo habemus, non nouerit sanctus Paulus, pereant itaque maledicte iste hominum tradiciones, que non nisi ad multiplicanda pericula peccata in ecclesiam introieruut.

dixit: diabolus sugessit ista.

fo: eo:

25. Dicit ergo, quod nulla remedij spes sit, nisi reuocato libertatis ewangelio (secundum ipsum) extinctis semel omnium hominum legibus omnia iudicemus et regamus.

Conatur igitur et cesari auferre suum principatum et dominium, nec esset peramplius dominus.

In fi: fo: xxxv. et pri: fo: xxxvj.

26. Dicit de indissolubilitate matrimonij legittime contracti et de viro, qui propter fornicacionem diuorcium celebrauit, multa obscure tradit (: scz. martinus:) et dubie, que certa habentur.

27. Item siquis diuertit ab vxore, poterit vxor alium ducere.

fo: xxxvj.

28. Quare permitto, ordinem esse quendum ritum ecclesiasticum, qualia et multa per ecclesiasticos patres sunt introducta, vt consecracio aque, salis, herbarum, vini.

fo: xxxvij.

Lutherus spernit Jerarchiam beatj Dionysii.

fo: xxxix.

30. Quiuis cogitur admittere, omnes nos esse sacerdotes, quotquot baptisati sumus, sicut reuera sumus.

fo: xxxix.

31. De sacerdotibus Lutherus loquutus dixit, quid ergo in vobis manet, quod non in quo-

1) Luther: „eum“ (st. deum). 2) Luther: „contra haec.“

Digitized by Google

nis Laico maneat, nisi rasura et vestis, o miserum sacerdocium, quod rasura et veste constat.

fo: eo:

Esto itaque certus et sese agnoscat, quicunque se christianum esse cognouerit, omnes nos equaliter esse sacerdotes, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem.

Dicit, cesarem optare, ymmo cesaream M^{tem} suam de hoc esse sollicitam, vt possit vir tam doctus reduci ad gremium sancte matris ecclesie, et quod recipiatur cum misericordia.

fo: xlj, ij, et iij.

Sacramentum extreme vnccionis fictam vnccionem appellat (:scz. martinus:), et quod ab ecclesia administratur, est quoddam ceremoniale ecclesie, non sacramentum a deo institutum affirmat.

Nr. 7.

(Februar 1521.)

Die von Glapio aus Luthers Buch de captivitate Babylonica gezogenen Artikel in deutscher Sprache.

Aus Spalatins eigener Handschrift. Aeußere Aufschrift von Spalatins Hand: „Die verteutschten artickel, so der beichtuatter aus doctor Martinus buch von der babyloniſchen gefencknuſſ der kirchen fur irrig gezogen hat. 1.5.21." Die Randbemerkungen der Handschrift ſind hier mit kleinerer Schrift gedruckt.

Der erſt artickel.

Er vnterſteet ſich anzuzeigen, das die alle unchriſtlich ſeint, die den leyen das hochwirdig ſacrament vnder beder geſtalt abſlaen.

Iſt es doch von dem Hern Criſto alſo vnter beder geſtalt aufgeſetzt vnd folgend vil hundert Jar gehalten, wie es das Ewangelium vnd ſant paul anzeigt.

Dabei hat der beichtuater das wort Impios, das iſt unchriſtlich, repetirt ſpottlich, vnd geſagt, Soll das vnchriſtlich ſein, etwas nicht geben, das zuweilen gegeben aber geſcheen wer.

Der ander.

Das vbel determinirt ſey, das die gotlich natur wider[1]) gebere noch geboren werde.

Leigt[2]) freylich wenig an diſem artickel, als aus der ſchul erwachſen.

Darbey hat der beichtuater geſprochen: Das ſeint bloſſe wort.

Sagt doch Chriſtus ſelbſt: pater meus vſque modo operatur. Item filius meus es tu. Ego genui te. Item Qui facit voluntatem patris mei, hic pater: mater: frater et soror mea eſt ꝛc.

Der dritt artickel.

Er ſagt, das die prieſter Inen die ſacramentliche wort haben allein zugemeſſen heymlich zuſprechen, doch alſo, das ſie auch Inen ſelbſt nicht zu gut kommen, weil ſie dieſelben nicht halten als verheiſchung, den glauben zu erhalten, ſondern vnchriſtlichem vnglaubigen vnd wenung eynlich ſeint mer[3]), dann ſie Inen glauben. Aus welchem elenden weſen erfolgeth, das wir nichts von der Meſſe in der criſtlichen kirchen behalten haben, ſo doch mitler Zeit alle winckel der welt foller meſſen, das iſt der myſſbreuche vnd verſpottung des gotlichen teſtament, ſeint, vnd die welt mit der allerſchwerſten ſunden der Abgotterey ſtetigs mer vnd mer zu groſſerer verdamnuſß beſchwert wirt.

Es wirt vngezweiuelt ein Jeder zu merer andacht bewegt, der die wort der meſß hort vnd vernymbt, dann dem ſie verhalten werden. So ſprechen auch die walen, das wir Teutſchen die meſß ſehen vnd nicht horenn.

Der virb artickel.

Er ſagt, Es iſt vngezweiuelt, das itzo alle pfaffen, munchen, biſchofen vnd ir obern Anbeter der abgotter ſeint vnd in dem ferlichſten ſtand von wegen der vnwiſſenheit der meſſe oder des ſacraments oder der verheiſchung Gottes vnd verſpottung.

Da hat der beichtuater geſagt, was alle? Do ſticht er, als er ſagt, alle.

Es iſt wol zu beſorgen, das von der geiſtlickeit myſſlich genug in Irem ampt gehandelt wirt. So ſpricht Dauid, Non eſt, qui faciat bonum: non eſt vsque ad vnum.

Der funfft artickel.

Dan Gott hat auch nye anders mit den menſchen gehandelt oder noch handelt, dan durch das wort der verheiſchung.

Iha, es iſt je das wort des heiligen propheten, miſit verbum ſuum et ſanauit eos.

Der ſechſt artikel.

Er ſagt, Wenn nu irgents in eynem ſacrament vnd teſtamen leyn gut werck mag einem andern mitge-

1) weder. 2) liegt. 3) Statt: vnchriſtlichem vnglauben vnd meinung mer nutzlich ſind.

Digitized by Google

teylt werden, ſo mag es in der meſſe auch nit beſcheen, angeſehen das die Meß nichts anders dann ein ſacrament vnd teſtament iſt, das man die Meß fur die ſunde, fur genuegthuung, fur die toten oder aber fur andere eygene oder frembde not verordneth.

Es hat Doctor Martinus villeicht in diſem vnd andern seynen buchern durch ſchrifft angetzeigt, das die Sacrament vbung des glaubens ſeint.

Der ſibend artickel.

Was ſoll man denn ſagen zu den geiſtlichen Rechten vnd der heiligen vetter ſpruchen? Ich antwort alſo, wenn man nichts dartzu kan ſagen, ſo iſt es beſſer vnd ſicherer, alles zuuerneynen, dan nachlaſſen, das die meß ein werck oder opffer ſey.

Villeicht iſt Doctor Martinus meinung vnd begir, das die Criſten ſich auf keyn ſchrifft mer dann die gottlich steurn.

Der acht artickel.

Er ſagt, dich ſoll auch nit bewegen, das die gantz welt eyner andern meynung iſt, weil du das clar Ewangelium fur dich haſt, durch welches du leichtlich wirdeſt der menſchen ſynn vnd wenung verachten.

Es hat der Her Criſtus ſelbſt geſagt, wir ſollen die groſſen ſtraſſen nit wandern. dann die pforten in den hymmel ſey eng.

Der neund artickel.

Alſo ſihſtu, wie reych eyn Criſtenmenſch iſt, vnd das er durch keyn ſunde, wie groß die ſeint, ſein ſelickeit verliern mag, er welle dann nicht glauben. Dann In mogen keyn ſunde verdammen, dan allein der vnglaub. wann die andern ſunde alle, wenn der glaub in die gotlich verheiſchung widerkompt, werden durch denſelben glauben verzert.

Das ſoll man an vil ortern in dem heiligen Ewangelio ſeen, das der glaub vns ſelig mach. Fides tua te ſaluum fecit ꝛc. Credenti omnia ſunt poſſibilia.

Der zcehend artickel.

Darumb ſag ich, das wider Babſt noch Biſchoff, noch keyn ander menſch fug vnd recht hab, eyn eynig ſillaben vber den Criſtenmenſchen zu machen. Es geſchech dann mit ſeynem guten willen. Dann was in ander weg geſchiedt, das geſchiedt aus tyranniſchem geiſt vnd gemut. Derhalben der Babſt in allen ſeinen ſo uilen vnd vnbillichen Rechten mit vnfug zcubeten, faſten ꝛc. gebeutt.

Das wirt freylich Doctor Martinus ereiert haben, entweder in diſem buch oder anderſtwo, als von der criſtlichen Freyheit.

Der eylfft artickel.

Das den Criſten mit keynem Rechten mogen eynige geſetz weder von den menſchen, noch von den Engeln dann mit irem willen aufgelegt werden. Dann wir ſint freye von allen dingen. wenn ſie aber aufgelegt werden, ſo ſoll man ſie der maſſen verdulden, das das gewiſſen der freyheit frey ſey vnd wiſſe vnd ſage, das im vnrecht geſchee, domit wir nicht den tyrannen entſchuldigen.

Bey diſem artickel hat er gefragt, wie alt Doctor Martinus ſey vnd als im geantwort, villeicht bey acht vnd dreiſſig Jar, hat er ſich verwundert vnd erſeufftzt.

Het auch geſagt, nach diſer meynung mocht der kayſer auch nicht geſetz machen.

Item Sant Paul ſagt: Steeth, welleth euch nit widerumb mit dem Joch der dinſtbarckeit beſchweren.

Der zwolfft artickel.

Er ſpricht, das Babſtumb ſey eyn babyloniſch vnd des waren Endti Chriſten[1]) ding.

Als er diſen artickel geleſen, wolt er In nit laſſen ſteen vnder den andern artickeln. vnd hat geſagt, Ich rat nit, das Martinus gin Rom komme, Ich wolt funfftzig tag faſten, wenn diß mocht gerechtfertigt werden. Darnach hat er gefragt, ob ſich Doctor Martinus zu diſem buch bekenneth.

Nota. Wie es mit dem weſen zu Rom geſtalt, iſt leider vil zu offenbar vnd docht villeicht wol beſſer. Es hat Baptiſta Mantuanus vor vil Jaren geſchriben: Viuere qui ſancte cupitis, diſcedite: Rome omnia cum liceant: non licet eſſe bonum. Item. Si quid Roma dabit, nugas dabit: accipit aurum: verba dat.

Der dreyzehend artickel.

Wolt Gott, das ich meniglich kunt vberreden, alle gelubdnuß entwer zu meiden oder aber abzuthun, ſie belangen geiſtliche orden, walfarten oder andere werck.

Das hat meniglich zu bedencken, wie gut es ſey, ſich mit gelubden zubeladen.

Der vierzehend.

Item man muß mit einem gemeinen außbot alle gelubdnuß, vnd beuor die ewige, entwer abthun vnd meniglich douon zeichen, oder aber vleiſſig erinnern, das nyemants vnbedechtiglich gelubdnuß thue, nyemants dartzu bewegen, jha das man lanckſam ſey, gelubdnuß nachzulaſſenn.

1) ſtatt: Antichriſts.

Digitized by Google

Bey disem artickel hat er gesagt, doleo, das ist, es ist mir leyd.

Item:

Ey, pessime dixit. das ist, Ey, er hat aufs ergist geredt.

Solt freylich vil besser sein, nit geloben, dan gethan gelubdnuß nit halten. Wann es sagt die schrifft, vouete et reddite.

Der funfftzehend.

Erstlich, das es ser dem cristlichen leben entgegen vnd wider ist. Jha, das gelubdnuß ist eyn Cerimoniengesetz vnd menschlich fundt oder vermesseuheyt, von welcher die Cristlich kirch durch die tauf ist erledigt worden. Dann ein Cristlich mensch ist zu keynem gesetz dann zu dem gotlichen verbunden. Folgend so findt man auch in der heiligen schrifft nicht beuor, das Jemants ewig keuschheit oder gehorsam gelobt hett.

Do sagt er, das Doctor Martinus mit disen artickeln gemacht hett, das vil munchen vnd nunnen ir ordenß cleydung weggeworffen vnd wider in die welt geben hetten, vnd das allerbost, pubischt vnd hurisch leben furten.

Jha, wir haben on zweifel in der tauff mer gelobt, dann wir halten konnen. So weiß man auch, wie man mit den gelubdnusen vmbgangen ist, dispensirt, verandert, zerreist ꝛc.

Der sechtzehend.

Derhalben ist mein rat, das die prelaten der kirchen alle disc gelubdnuß oder leben vnd weise gar abthun vnd sie nit bestetigen vnd erheben. Aber so sie diss nit thun, so rat ich allen den, so selig werden wellen, sie wellen sich von allen solchen gelubdnusen, beuor grossen vnd ewigen, enthalden.

Ist ein bedencken vnd keyn beschliesslich auffsatzung. Nun sprechen die Juristen selbst, de consilio nemo tenetur nisi fraudulente.

Der sibentzehend.

Darumb rat ich nyemants, iha ich widerrat meniglich den eingang der geistlichen orden oder des priesterlichen stands. Er sey dann mit solcher kunst vorhin besesteth, das er vorstee, das alle werck der munchen vnd pfaffen in den augen Gottes gar kein vnterscheid haben von den wercken des pauern, der vnser seld oder acker arbeyt, sondern das bey Gott alle ding allein durch den glauben gemessen werden.

Villeicht hat er auch sein vrsach vnd bedencken darauf. So spricht Dauid, pro nichilo facies illos. Item Sant Johannes, Gratiam pro gratia. Item Christus, der autem est gratia vita eterna.

Der achtzehend artickel.

Darumb wirt nymmer mer keyn gelubdnuß gewiß sein.

Disen artickel hat er erstlich zugelesen vnd darnach heissen außleschen.

Der neuntzehend artickel.

Wieuil mer wirt es wahr sein, das die sund abgenommen wirt, wenn ein bruder oder Cristen mensch dem andern von im selbst beicht, Also das es nit not were dem prelaten oder pfaffen, als sie schwatzen, anzuzeigen.

Es spricht Sant Augustin oder Sant Johannis Euangelium: Hat der Her Sant petern allein die schlussel geben, so hat sie die Cristlich kirch nicht.

Der zweintzigst artickel.

Demnach bin ich vngetzweiuelt, das alle, die von Iren heimlichen sunden absoluirt seint, die entwer auf ir gethane beicht oder aber auf entpfangene straff vnd ansarung vmb gnad vnd vergebung bitt vnd sich bessert vor einem Jeden Cristen menschen. Es toben dawider die Bebste vnd Bischofen mit irem gewalt, wie ser sie wollen. Dann der Her' Cristus hat offentlich gewalt geben allen Cristgleubigen menschen, von den sunden zu absoluiren.

Haben doch vnser prediger bisher selbst gesagt, das man in Noten leyen, weybern, jha auch einem baum beichten mege.

Der eyn vnd zweintzigst.

Darnach sollen sie nachlassen vnd ein gar freye gewalt geben allen Cristglaubigen mennern vnd schwestern, die Beicht der heimlichen sunde zuthun, vnd, wer do will, sich seiner sunde also zu beclagen, vnd darauf die vergebung oder eyn trost, das ist das wort des Hern Cristi, aus dem mund des nechsten zubitten vnd suchen.

Alda hat er gesagt: disen artickel werden die weiber loben.

Jha, es hat je Cristus zu allen discipeln Mathei xviij gesagt vnd Johannis xx semptlich, wem sie ir sunde wurden erlassen, dem sollen sie erlassen seyn. Vnd Sant Peter Mathei xvj allein von wegen aller apostein geantwort.

Der zwey vnd zweintzigst.

Aber ich wolt raten, das man alle vmbstende gar hindansetzt vnd verachtet, dann bey den Cristen ist al-

Digitized by Google

lein eyn eyniger vmbſtand, das eyn mitbruder oder mitſchweſter geſundigt hat.

Es mogen warlich vil leut vber die weitleufftige anzeige vnd vmbſchweif mit der beicht geclagt haben vnd noch clagen. Ob es alles gut, ſey wol zuermeſſen.

Der drey vnd zweintzigſt.

Aber wir ſuchen itzo die Sacrament, die Gott außgeſetzt hat. Nu haben wir je kein vrſach, die Firmung vnder denſelben zuzcelen vnd halten.

Alhie hat er geſprochen, Luther beweiſt, das er ein wunder hochgegrundt vnd vberauß gelart man iſt. Er hat die thor aufgethan zu vil guten dingen. Ich halt, der teufel hab diss eingeworffen, das angefangen gut zuuerhindern, domit je der gut geworffen ſamen keyn frucht bringe.

Der Luther hat vil guts dings geſagt, domit man hett der welt mogen raten vnd helffen wider die Romiſche myßbreuche. Dann ich halts auch dafur, das die Romer bey Inen im hertzen viel gedacht, das ſie vns nicht geſagt haben, aber ſie ſehen zu. Ich will hiemit wider den Beſchlies der Criſtlichen kirchen nicht geredt habenn.

Iſt zu beſorgen, das man in diſen vnd etlichen andern artickeln villeicht anders vorſtee, dann doctor Martinus doruon ſchreibt, vnd von gotlicher vnd nicht menſchlicher auffatzung ſage.

Der vier vnd zweintzigſt.

Wiewol dieſe art der prieſter vnd orden, ſo wir itzo haben, Sant Paul nicht gekant hat, darumb gebe Gott, das diſe vermaledeyt funde vnd außſatzung der menſchen abgeen, die zu nichten anders in die Criſtliche kirchen ſich eingeflochten haben, dann die ferlickeit zumanchfeltigen.

Da ſagt er, der teufel hat im das eingeben.

Iha, iſt wol zu forchten, das nit allein Sant Paul die munchen, ſo freylich bey ſeinen Zeiten nit geweſt, nit kennen wurd, ſondern auch die pfaffen in vil anderm weſen finden.

Der funff vnd zweintzigſt.

Darumb iſt keyn hoffnung, dann wenn man das Ewangelium der freyheit wider aufricht, wie es der Martinus nenth, alſo das endtlich auf ein mal ſemptlich aller menſchen geſetz außgeleſcht vnd vertilgt werden, vnd wir alle ding richten vnd regiren.

Darumb vnterſteet er ſich auch, dem keyſer die obrickeit vnd herſchafft zunemen, alſo wer der keyſer auch keyn Herr mer.

Wer freylich nit boß, wenn das heilig Ewangelium gehalten vnd zuſampt den andern gottlichen buchern geſetz genug. So ſchreibt auch Sant Paul an die Corinth. in der erſten Epiſteln, das man die geringſten an das gericht ſetzen ſoll. So gar geet er auf das heilig Ewangelium. das doctor Martinus keyſerlich vnd ander gewalt nit veracht, zeeigt er an vil orten an.

Der ſechs vnd zweintzigſt artickel.

Er redt von der vnzubrenlickeit des heyraths, das billicher weiſe aufgericht iſt, vnd von dem man, der ſein eelich weib vmb des eebruchs willen leſt von im teylen, zeeigt vil dings vncelerlich an vnd macht zweifelhafftig das, ſo itzo gewiß iſt.

Item er ſpricht, wenn einer von ſeinem eelichen weib geteylt iſt, ſo moge er eyn ander frawen nemen.

Iha, es mag ferlich genug domit gehandelt werden. Dorumb durff es villeicht beſſerung.

Spricht doch Sanctus Paulus: Melius eſt nubere, quam vri.

Der ſiben vnd zweintzigſt artickel.

Darumb gib ich nach, der Orden oder die weyhe ſeyn ein geiſtliche weiſe vnd gewonheit, wie der gleichen vil durch die heiligen vetter aufgebracht ſeint. Als die weyhung des waſſers, ſaltzs, der kreuter, des weyns.

Man findt je freylich in dem heiligen Ewangelio nit außgedruckt von diſem artickel.

Der acht vnd zweintzigſt.

Der Luther veracht das buch Dionyſij, genant die Hierarchia.

Das ſteet bey Luthers verantwortnng. Dann man ſoll noch nit eigentlich wiſſen, welcher Dionyſius ſolchs buch gemacht hab ꝛc.

Der neun vnd zweintzigſt.

Ein Jeder muß nachgeben, das wir alle prieſter ſeint, ſouil vnſer getaufft ſeint, als wir dann warlich ſeint.

Dess ſoll er freylich vrſach angeheigt haben in etlichen ſeinen buchern. ſo ſchreibt je Sant Peter zu allen Criſten ꝛc. vos ante genus electum: regale ſacerdotium. Item Sant Paul, in dem Herrn iſt wider Jud noch griech, wider man noch weyb ꝛc. Dann ir ſeyt alle eyn eynigs ding in dem Herrn Criſtus.

Der dreiſſigſt artickel.

Als der Luther von den prieſtern geredt hett, ſpricht er, was bleibt nu in euch, das nicht in einem leyen iſt, aufgenommen die platten vnd die cleydung?

Digitized by Google

O die elende prieſterſchafft, die in der platten vnd cleydung ſteet.

Man findt je diſe vnterſcheid im Ewangelio nicht.

Der eyn vnd dreyſſigſt artickel.

Derhalben ſoltu deſs gewiß ſein vnd eyn Jeder wiſſen, das alle Criſten zugleich prieſter ſeint, das iſt, das ſie gleiche vnd alle gewalt im wort vnd ſacrament haben.

Bey dieſem artickel hat er geſagt, wie No. Key. Mayt. wunſche, ja ſorgfeldig ſey, das ein ſo gelart man moge widerumb in die ſchos der heiligen mutter, der Criſtlichen kirchen, gebracht werden, vnd das er mit barmhertzickeit zu gnaden genommen werd.

Es ſoll je Sant Hieronymus vber diſen ſpruch, Nolite tangere Criſtos meos, ſagen, das Criſti ſeint alle, die mit dem heiligen geiſt geſalbt ſeint.

Der zwey vnd dreiſſigſt artickel.

Der Martinus meint, das Sacrament der heiligen Olung ein erticht Sacrament vnd ſagt, das es ſey ein cerimoniſch weſen der kirchen, nicht von Gott, ſondern von der kirchen außgeſetzt.

Das legt Doctor Martinus ſelbſt in die lenge auß.

Nr. 8.

(Februar 1521.)

Die Artikel, welche Dr. Luther in Worms widerrufen ſollte, in lateiniſcher Sprache.

Aufſchrift von Spalatins Hand: „Die lateyniſch artickel, ſo doctor Martinus Luther ſolt reuocziren oder widerrufen. 1. 5. 21."

Ex libro de captiuitate Babylonica Lutheri paucula cursim excerpta.

Ne tandem esse septem sacramenta et tantum tria pro tempore ponenda, Baptismum, poenitenciam, panem.

Non nisi vnum esse sacramentum et tria signa sacramentalia. Si rigide loqui volumus, duo tantum in ecclesia dei esse sacramenta, Baptismum et panem. Confirmacionem, matrimonium, sacrum ordinem, extremam vnccionem nequaquam esse sacramenta.

Verum panem verumque vinum remanere in sacramento altaris post conseeracionem, nec transsubstanciacionem ullam fieri, sed panem ipsum esse corpus Christi.

Sub altera tantum speeie non esse integrum neque legittimum sacramentum. Omnes esse impios, qui vtriusque speciej communionem laicis denegant.

Manifestum et impium esse errorem, missam pro peccatis, pro satisfaccionibus, pro defunctis aut quibuscunque neeessitatibus suis aut aliorum offerre seu applicare.

Baptisatum eciam volentem non posse perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere.

Christianis nichil ullo iure posse imponi legum, siue ab homine, siue ab angelis, nisi quantum volunt, liberi enim sumus ab omnibus.

Nullum hominum habere ius vnius sillabe constituende super christianum hominum, nisi id fiat eiusdem consensu. quicquid aliter fit, tirannico spiritu fit.

Nullam rempublicam legibus foeliciter administrari.

Oraciones, ieiunia, denociones et quecunque tandem papa in vniuersis suis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit, prorssus nullo iure exigere et statuere, peccareque in libertatem ecclesie tocies, quocies aliquid horum attemptauerit.

Peccata occulta non neeesse esse prelato aut saeerdoti confitenda, sed lieere omnibus fratribus vel sororibus, cui voluerint, talia peccata reueiare.

Non dubium est, quisquis siue sponte confessus siue correptus veniam pecierit et emendauerit coram quouis priuatim fratre, eum esse a peccatis suis occultis absolutum.

Circumstancias peccatorum cum matribus, filiabus, sororibus, affinibus quacunque die, loco, quibusuis cum personis et quicquid extremum est, equalia esse et penitus contemnenda.

Digitized by Google

Apud christianos vnam tantum esse circumstanciam, que est, peccasse fratrem.

Nullo impedimento prohiberi matrimonium aut contractum dissolui, preterquam primo affinitatis et 2º consanguinitatis gradu, neque tamen vniuersaliter, nam fratris aut sororis filia uel neptis non numeratur prohibita in veteri lege, cum tamen sit in gradu 2?

Facto diuorcio non cogendum esse hominem ad celibatum. Inter sacerdotem et vxorem esse verum et inseparabile matrimonium mandatis diuinis probatum.

In matrimonio vel votis quicquid pontifici dispensare licet, id omne licere vnicuique cum fratre vel ipsi cuilibet cum se ipso.

Reiligionis disparibilitatem impedimento non debere esse neque simpliciter neque sub condicione conuertendi ad fidem, liceat ducere non baptisatam.

Sacramentum ordinis ecclesiam Christi ignorare inuentumque esse ab ecclesia pape.

Perspicuum esse, ordinem, qui velut sacramentum in ceteris ordinat, esse vere, mere omninoque figmentum.

Ceremonias seruatas in tradendo ordine esse sicut consecraciones domorum, vestium, aque, salis, candelarum, herbarum, vini et similium, neque esse, neque posse aliquod sacramentum dare, sed hominem ad officia quedam ceu vasa et instrumenta parari.

Certum esse et ita cognoscendum, nos omnes, quotquot baptisati sumus, equaliter esse sacerdotes, hoc est eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem.

Ordinare sacerdotes, ecclesias, campanas consecrare, pueros confirmare, quemlibet vel diaconum vel laicum facere posse.

Non esse sacramentum extremam istam, id est, fictam vnccionem.

Ex libro, cui titulus est, assercio articulorum condempnatorum, pauca hec.

Concilium constanciense pessime omnium errasse. Homicidas concilii constancien. pontifices et phariseos exusisse pium et doctum virum Iohannem Huss.

Omnia dampnata Iohannis Huss in concilio constanciensi esse ewangelica et christiana, omnia vero pontificis esse impia et diabolica.

Si Iohannes Huss fuit hereticus, ego, inquit Lutherus, plus decies hereticus sum, cum ille longe minora et pauciora dixerit, velut inchoans lucem veritatis aperire.

Eciam si sanctus Petrus hodie presideret Rome, non tamen esse papam. papam enim esse rem fictam in mundo, neque fuisse neque esse neque futurum esse, sed fingi.

Articulos Iohannis Huss dampnatos omnes suscipio, paratus defendere eos per graciam Christi, inuito illo rerum portento et abominacione, que sedet in loco sancto, verum omnia Iohannis Huss in concilio constanciensi probata non admitto.

Liberum arbitrium esse figmentum in rebus seu titulum sine re, quia nulli est in manu sua quicquam cogitare mali aut boni, sed omnia vt Wiclefi articulus Constancie dampnatus recte docet, de necessitate absoluta euenire. (quod et poeta voluit, cum dixit, certa stant omnia lege).

Alia innumera impia blasphema, ab ecclesie ritu alienissima, perniciosissima in ipsius libris legere est.

Pontificem romanum, cuius iudicio se principio submisit, vt debuit, et verum Christi vicarium et vniuersalis ecclesie episcopum agnouit, mox hereticum, scismaticum, ydolum, Sathanam passim in suis libris appellat, concilia dampnat, sanctos patres deridet, doctores ecclesie vituperat, decreta reprobat, et comparat scisma vbique in ecclesia, et nouas hereses incitat, nihilque non dicit, quod non ab usu ecclesie catholice et ritu, quem hactenus patres nostri obseruauerunt, impijssime et diuersissime recedat.

Digitized by Google

Nr. 9.

(Februar 1521.)

Die Artikel, welche Dr. Luther widerrufen ſollte, in deutſcher Sprache.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Spalatins eigenhändige Correcturen ſind hier geſperrt gedruckt.

Das nit ſieben ſacrament, ſunder nhur drey nach der Zeit zu ſetzen ſein, als nemlich die Tauff, die Buß vnd das Brot.

Vnd das doch dieſe drey nhur ein ſacrament vnd drey bedeutliche zeichen vnd ſigna ſacramentalia ſein.

So wir aber ſcharff daruon reden wollen, ſeind in der Chriſtenlichen kirchen nit mher dan zwey Sacrament, die tauff vnd das Brot oder das hochwirdig Saerament des heiligſten Fronleichnams. Die Firmung, die ehe, die weyhung, die letzte olung ſeind keyne ſacrament.

Das im Sacrament des altars nach der Benedeyhung vnd conſeeracion warhafftig Brot vnd weyn bleybe vnd keyne verwandlung, genannt Transſubſtantiation, ligeſchee, ſondern das leyb oder leichnam Chriſti ſey auch das brot.

Das vnder eyner geſtalt nicht ein volkomen, noch recht Sacrament ſey. das alle die vnguttich ſein, welche die empfhaung in bayder geſtalt den Layen verſagen.

Das es ein offentlicher vnd vnguttlicher Irthumb ſey, die meſſe vor die ſunde, vor die genugthuung, vor die verſterben vnd ſunſt vor allerley andere ſeine aber eins andern noth zu opffern aber zu appliciren.

Das der getauffte Menſch, ab er gleich gern wil, ſein ſeligkait auch mit der allerwichtigſten vnd allerſchwerſten Sunde nit verlieren khan, es ſey dan ſache, das er nit glauben wolt.

Das den Chriſten noch von den Menſchen, noch von den Engeln keinerley geſetze mugen auffgelegt werden, ſie wollen dan ſelber. dan wir ſeind frey von allen denſelben beſchwerung vnd laſten.

Kein Menſch hab einer ſilben breyt fug vnd gewalt, rechte vber einen Chriſten Menſchen zumachen, es geſchee dan mit ſeynem willen. Was anders geſchiet, das geſchicht mit eynem Tiranniſchen vnd wuterlichen gaiſte.

Das kryne gemeynde mit geſetzen wol aber haylbar regirt werde.

Das die gepeth, Faſten, Andacht vnd was der Babſt ſunſt mehr in allen ſeinen manichfeltigen vnd vnpillichen decreten verordent vndt erfordert, mit gar keynem Rechte von Jme erfordert vnd verordent ſein, vnd das Er ſundige wider die Freyheit der kirchen, ſo offte vnd digke Er ſich ſolcher dinge vnderſtehet.

Es ſey nit not, die verborgen Sund den prelaten oder prieſtern zubeichten, ſunder es moge ein yder Jderman, auch weydern ſolche ſunde, wen ſie wollen, offenbaren vnd beichten[1]).

Es iſt kein zweyuel, wer ſein ſunde gebeicht hat aber ſo er ſunſt geſtrafft iſt, vergebung vnd entbindung[2]) bitt vnd ſich beſſert vor einem ydern ſeinem mitChriſten vnd Bruder, das er von allen ſeinen verborgen ſunden entpunden vnd abſoluirt ſey.

Das die vmbſtende der Sunde mit iren muttern, tochtern, Schwehern, welchs tags vnd mit was perſonen die geſcheen, vnd was des mehr iſt, gentzlich zuuerachten vnnd zuuerwerffen ſeyn.

Das bey den Chriſten nit mehr dan ein vmbſtand vnd Circumſtancia ſey, das iſt die, das der Bruder oder eben Criſtenmenſch geſundigt hab.

Das durch kaynerley verhinderung oder Impediment die ehe verpoten, aber ſo dieſelbe auffgericht vnd gemacht iſt, widerauffgeloſt werden muge, dan allein im erſten grad der ſchweyherſchafft vnd im andern grad der Blutſchaft aber mogenſchafft[3]), Aber dannoch auch nit gemeinglich, dan Bruders vnd ſchweſter Tochter aber enckel, wiewol dieſelbigen im andern grad ſein, werden im alten geſetz vnd Teſtament vnther die verpothen[4]) perſonen mit gezalt.

So eliche perſonen von eynander geſchieden, ſey der Menſch nit gezwungen, den ledigen[5]) ſtand zu halten.

Das zwiſchen eynem prieſter vnd ſeynem eelichen weybe eine rechte vnd vntzertrennliche[6]) ehe, ſey durch die gotliche vnd hailige gebot bewert.

Was in der ehe aber gelubden dem Babſt ziemet zu diſpenſiren, daſſelbig ziemet einem Jglichen mit ſeinem bruder vnd negſten auch zuthun, aber einem yden mit Jme ſelbſt.

1) Zuerſt war ſtatt „Es mege" ꝛc. geſchrieben: „Es zieme einem ydern man oder weybe, ſolche ſunden zu offenbaren vnd zu beichten." 2) Zuerſt war geſchrieben: „veniam." 3) Dafür war zuerſt geſchrieben: „Freundſchaft." 4) ſt. „verpothen" war zuerſt geſchrieben: „verwerffen." 5) Dafür war zuerſt geſchrieben: „witwen." 6) Dafür war zuerſt geſchrieben: „vnuerſcheidentliche."

Digitized by Google

Die zwayhung des glaubens alſo, ob ein perſon Chriſtglaubig vnd die ander vnglaubig were, ſal wieder ſchlechts noch vnderſcheydenlich, die vnglaubige perſon zum glauben zubekeren, der ehe hinderlich ſein, dan es mag ein vngetauffte perſon zu der ehe genomen werden.

Das die kirche Chriſti das Sacrament der weyhung nit wiſſe vnd eine erfindung ſey der bebſtlichen kirchen.

Es ſey klar vnd durchſichtig, das die weyhung, damit die gaiſtlichen als mit einem Sacrament geweyhet werden, ein warhafftig, lauter vnd eytel gedicht ſey.

Das die Ceremonien, ſo in der weyhunge gehalten werden, eben ſein als die weyhung der heußer, kleyder, waſſers, ſaltzs, der kertzen, kreuter vnd weyns vnd dergleichen, vnd das dieſelbigen Ceremonien nicht ſeyn noch geben mugen einicherley Sacrament, ſunder das der Menſch, ſo geweyhet, alleine zu etzlichen Emptern, wie die Faß vnd Inſtrument, bereit vnd zugericht werde.

Es ſey gewiß vnd auch alſſo zuerkennen, das wir alle, ſo getaufft, zugleich prieſter ſein, das iſt, wir haben im wort vnd Sacrament gleiche macht vnd gewaldt. Prieſter, kertzen, glocken weyen, kinder firmen, müge ein Jtzlicher thun, ob er gleich ein diacon oder leye ſey.

Das die letzſte, das iſt, die ertichte ölung kein ſacrament ſey.

Aus dem buche, des auffſchrifft iſt: Aſſercio articulorum condempnatorum.

Das das Coſtniſche Concilium vffs aller ergſte geirret habe.

Das die Todſchleger oder morder deſſelben concilij prelaten, biſchoffe vnd gleißner den fromen vnd gelarten man Johannem Huß verbrandt haben.

Das Johanſen Huſſen Leren, im Concilio zu Coſtnitz verdambt, Ewangeliſch vnd Chriſtlich ſeyn, aber des Babſts lere vngotlich vnd teufeliſch.

So Johannes Huß ein ketzer geweſt (ſpricht Luther), ſo bin ich zu zehen malh mehr ein ketzer, dan Er vil geringer vnd weniger ding geſagt, als einer der allererſt begunſt hat, das Licht der warheit zueroffnen.

Vnd ſo ſant Peter heuthe zu Rom ſeß, wer er dannoch nit ein babſt. Dan der babſt iſt ein ertichte ding in der werlt. Jſt nie geweſt, auch noch nit, wirdet auch zukhunfftig nit ſein, ſundern ertichte.

Die artigkel Johannis Huß, alle die verdampt ſeyn, neme ich an, bin bereit, dieſelbigen mit gotlicher hulff, auch wider den willen des vnmenſchlichen, greulichen wunders, welchs ſich in die heilige ſtelle geſatzt hat, zumorteydingen vnd erhalten. Aber widerumb alles, was genanter Huſß zu Coſtnitz bewert vnd im zugelaſſen, das laß ich nit zu.

Der freye wille iſt ein ertichte ding aber ein bloßer Tittel on grund. Dan Niemandts hat in ſeiner macht, etwas boß aber guts zu gedencken, ſunder (wie Wikleffs artickel zu Coſtnitz verdampt, recht vnderweyßen vnd lernen) alle ding aus volkommener not ergeen vnd beſcheen. wie auch des poeten meynung geweſt iſt, als er geſagt hat, Certa ſtant omnia lege, das iſt, alle ding ſtehen vndter einem gewiſſen geſetze, das ſich nicht verandert noch wandelt.

Es werden ſunſt auch mehr vnerzeliger vngotlicher leſterungen, die von der kirchen gebrauch vnd weyſe auffs weytſte vnd ſchedelichſt ſein, in ſeinen buchern geleſen[1]).

Den Babſt, welchs erkentniß er ſich anfenglich vnderworffen, wie er dan geſolt, vnd den er den warhafften Stadhalter Chriſti vnd der gemeynen kirchen biſchoff bekhant, ſchilt er nu fur vnd fur in ſeinen buchern einen ketzer, abtrunnigen, abgot, Sathanam, verdampt die concilia, veracht die heilige veter, leſtert die doctores der kirchen, verwirfft die decret, richt vberal zutrennung in der kirchen zu, bewegt nawe ketzerey, vnderleſt nichts zuſagen, das nit vom gebrauch der Chriſtlichen kirchen vnd von der weyße, welche vnſer veter biß doher gehalten, am frembdeſten vnd vngutigſten iſt.

1) Zuerſt war ſt. „Es werden — geleſen“ geſchrieben: „Es ſeindt — zuleßen oder zufinden.“

Digitized by Google

Nr. 10.

(Februar 1521.)

Bericht des Canzlers Brück an den Kurf. Friedrich über ſeine ferneren Verhandlungen mit Glapio zu Worms.

Aus Brück's eigener Handſchrift. Aeußere Aufſchriften von Spalatins Hand: 1) „Handlung mit des Kayſers Beichtvater Glapion zu Wormbs." 2) „Die ander antwort kay. Mayt. beichtvaters in doctor Martinus Luthern ſachen ꝛc. 1.5.21." Die Unterredung wurde in lateiniſcher Sprache geführt.

Gnedigſter Churfurſt vnd her, vff das furwenden, ßo mir e. c. f. g. zcu thun befolen, hadt keyſ. Mt. beichtvater diſſe rhede gethan: Das er der fleiſigen entſchuldung keen[1]) Im als eynem armen münche vnd bruder von e. c. f. g. wegen, des tugende mit claren gantz[2]) vber die welt ſich ergoſſen, nicht bedurfft, Er het auch ſeyn demutig anſinnen, perſonlich mit e. c. f. g. zu rheden, nicht weniger von ſeyner ſelbſt perſon wegen gethan, auff das er der groſen gaben et maximarum dotum, die Im hoch vnd manigfeltig gepreiſt vnd e. c. f. g. von got vorlihen, het perſonlich empfinden mugen, dan von doctor Luthers wegen.

Aber wie dem, ßo het er die meynung meyns anbrengens alzo vorſtanden vnd diſ were der ſcopus geweſt ꝛc. Dorauff welt er mir nicht bergen, das er es alwege, ehr vnd zuuor dan er das buch de captiuitate babilonica geleßen, daſhur gehalten, das Doctor Luther ſeyn gemuthe vnd furnhemen auff das heylßam endt vnd ad hunc felicem finem gericht (:domit er nicht wenigers vil forchtßamer leuthe, die den vorſtandt vor Im gehabt, geſterckt vnd gehertzt gemacht, die warheyt kunlicher, dan ſy biſ doher gethan, aufzudrucken:), das er eyne gemeyne reformacion in der kirchen, die dan mit vielen miſbreuchen eyn Zceitlang vermackelt geweſt, zcu weghe bringhen mocht, vnd daſhur, das ſolch ſein endtlich löbelich bedencken vnd furnhemen were, hetten es vil gelerter leuthe gehalten vnd Jn dorvmb gelobt. Aber do das buch de captiuitate babylonica aufgangen, hett er vnd andere vormergkt vnd geſpurt, das er ſich vnterſtehen wolt, eynen ſteyn zu weltzen, der Im vnd ſeynen crefftenn vil zu ſwer zubewegen, dodurch er voriger löblichen vnd guthen maynung et priori bono fini, doraus gemeyner criſtenheyt het nucz erwachſen mugen, glaich entkegen gehandelet, vnd ſolch obſtacul furgewelczt, dodurch ſolch heylbar furnhemen genczlich zcuruck geſatzt wurde, ſzo er die vnſchicklicheyt der Zceyt, der leuthe vnd den großen loblichen Hern billich het anſehen vnd beherzigen ſollen. Derhalben were die ſache nhun alzo gelegen, ſult ſy anders widervmb auff eynen guthen wegk kommen, ſzo muß die in ganczer geheym gehandelet vnd nicht vil offentlich dorvon diſputirt werden. Dan ane das wurde der teufell nicht vntherlaßen, ſeynen ßamen zuſtrawen, auff das ſolch end reformacio ſancte eccleſie verhindert, vnd vnfrieden, kriegk vnd aufrur erwecken. Dorvmb ßo were diſ ſeyn demutig bitten, an e. c. f. g. zugelangen, das e. c. f. g. ſolchs vnd gemeyner Criſtenheyt heil zcu gemuth nhemen vnd Jmandes von e. c. f. g. heymlichſten vororden wollen, von der ßachen weyther zcu handeln. Szo ſolten gnugßame vorlegungen vnd vmbſtende, die hierinnen zcu betrachten, auch furder vorſleghe vnd mittel gehort werden. Dan ßo ſichs het wollen thun laßen vnd er vormerckte, das der criſtenheyt nucz ader guths darvon kommen vnd folgen mocht, ſolche ſachen offentlich zcu tractiren vnd handelen, ſzo het er vor langſt eyn groſ buch wider doctor Luther geſchrieben vnd die babilonic mit flieſenden ſtadtlichen grunden vorleget.

Dorauff habe ich geandtwort, ſeyn erwürde het mhermals von mir gehort, das ſich meyn g.er her doctor Luthers ſache nicht angenommen, vnd dieweil ſichs dan f. c. f. g. derhalben nicht vorſehen, das f. c. f. g. dorvmb von Jmandes wurden vff diſmall ſeyn angelangt worden, ßo hetten f. c. f. g. itzo niemandes hie, die in der heiligen ſchrifft vnd lateiniſchen ſprachen ſünderlich gelert; zcu dem het ſeyn erwirde zcu bedencken, wie es f. c. f. g. fughen wolt, von Doctor Luthers wegen zu handeln, von dem f. c. f. g. keynen befhell, mandat ader gewalt hetten, auch keynen annhemen[3]) ort.

Hierauff ſprach der pater: Jm gnügete, das e. c. f. g. mich ſchicken, aber alzo, das ich befhell vnd von e. c. f. g. in commiſſis het, die ſache zuhandeln vnd anzugreifen, aber das die ſache aus angeczeigten vrſachen yhe heymlich vnd ſtill gehalten wurde. Dan von wegen het er begert, mit e. e. f. g. ſelbſt zurheden ader

1) gegen. 2) Wahrſcheinlich Schreibfehler ſt. Glanz. 3) annehmlichen.

Imandes von e. c. f. g. heymlichſten zuſchicken. Es werden auch mher Leuthe neben Im ſeyn vnd ſunderlich wurde keyſerliche Mt. auch Imandes dorzu vorordenen, ſweig[1]) des andern, das ſich e. c. f. g. der ſachen nicht annhemen, ganez ſtill, ſzagte dornach weyther, er bezeugete es per Jheſum Criſtum, das er ſolchs nicht anders dan guther maynung, der Criſtenheyt vnd Doctor Luther, qui alias aperuiſſet portas[2]) ad multa bona, zu guth ſuchen thet, vnd gedachter Doctor het nichts vbelers thun konnen, das er das vngeſchickte buch de captiuitate babilonica, dorinnen nichts dan bloſe wort weren, het aufgehen laßen. Dan den dingen wer ſuſt allen wol radt geweſt, wiewol der ſachen zu rathen wer, wo Doctor Luther mher gemeyner Criſtenheyt heyll, dan ßeyn eygene ehre vnd vordrieſ bedencken et non quereret que ſua, ſed que dei ſunt ꝛc., ſundern das guthe end, dorauff er ſunder zweifell die ſache yrſtlich[3]) angefangen, nicht wolle ſelbſt zurrutten. Dan er hab es doſhur geacht, das er reformacionem eccleſie geſucht.

Hierauff hab ich meyne vorige rhede zum teil ernawet vnd weg gehen wollen, aber der pater wolt mich nicht gehen laſſen. Zuleczt hab ich geßagt, wie dem Doctor[4]) vnd gemeyner criſtenheyt mocht zuhelffen ſeyn.

Andtwort der pater, ita poſſet conſuli, Luther muß enzweder das buch de captiuitate babylonica widerrufen vnd ßagen, das er daſſelbige buch in eynem hiezigen gemuthe vnd zeorn, durch ſeyne widerwertigen vnd die bull gereyzt geſchrieben, aber daſſelbige vorleuken vnd ſich dorczu nicht bekennen, welchs er leichte vnd mit guthem fughe vnd eren zu thun hett. Dan er ſal es geneczlich doſhur haben, das niemands iſt, der ſeyn vorig ſchreiben geleſen, der es ſuſt doſhur heldt, das er das vngeſchickte buch gemacht aber ſeyn ſey. was wer Im dan doran gelegen, ab er nhu dorczu nicht bekennet.

Dorauff ich geßagt, Reuerende pater, wan gleich doctor Luther diſſem vorſlaghe folge thet der babilonicen halben, dorvmb wer er noch gleich wol aus der beſwerung nicht. Dan man hadt Im, wie ewr erwürden weyſ, ehr daſſelbige buch aufgangen, ezliche ſeyne bucher vnd artikell zu Rom vordampt lauths der bullen ꝛc.

Andtwort der pater: or, ſegnor, hor[5]), wan Luther des buchs halben de captiuitate babilonica folge thun wolt, inmaſen wie vorgeſlagen, ſzo ſolt dem auch woll gerathen werden. Dan war iſt es, man ßagt, das der bapſt eczliche ſeyn bucher vnd artikell zuuor vordampt vnd eyn bulle hab aufgehen laſen. Aber ſolche vordammung iſt in contumaciam vnd in vngehorſam geſchehen vnd Doctor Luther iſt nicht gehort. wan nhu Luther dem vorſlaghe der babilonicen halben folge thet, ſzo konth ia bebſtliche heiligheyt wider ergangen vrteill et contra ſententiam et execucionem er plenitudine poteſtatis reſtituiren, das er nochmals gehort mocht werden, welchs auch geſchehen muſte, dan er wuſte es ane das nicht vor gleich aber pillich zu achten, Doctor Luther muſt gehort vnd die ßache heraus in deuczſche landt rhedelichen verſtendigen vnpartheyſchen, hominibus doctiſſimis et omni exempcione[6]) maloribus, befolen werden. Aber ſeyn radt wer, das ſich dannoch doctor Luther aus des gewaltigen löblichen Hern lande vnd ſchucz (ſub cuiusque tutela degit[7]) nicht gebe. Ich meyne es woll, dan ich welt ſelbſt nichts liebers wan reformacion der kirchen, dorczu wir iczundt, got hab lob, eyn löblich haubt haben. Vnd hadt abermals gepeten, ſeyne pethe[8]) an e. c. f. g. zu gelangen. Dan wo Imandes durch e. c. f. g. zu der handellung vorordent, der wurde woll, wie es gewandt vnd gelegen were, weyther vornhemen.

Sagte weyther, es were eyne ſlechte ſache, keczerey aber irthum einzufhuren. Die biblie wer eyn buch wie eyn weich wachs, das man zeerren vnd dhenen[9]) konth nach eyns yden gefallen. Wan es wolgethan were, ſo wolt er vil ſcherffer vnd ſelczamer opinionn einſhuren vnd auch durch die ſchrifft baſ vortedingen dan Luther. Zcaigte eczliche artikel an. Er wölt mit der ſchrifft beweren, das niemands iczundt macht het, meſſe zu halten, dan Criſtus het das alleyn ſeynen apoſtelen gegeben, do er geßagt: quod omnes cumque hoc feceritis, in meam commemoracionem facite.

Item er wolt bewern[10]), das in ſacramento altaris nicht alleyn nicht geſcheghe tranſſubſtanciacio, ſundern das goth ghar nicht do wer. Dan Criſtus, do er geßagt, Hoc eſt enim corpus meum, folgete im grichiſchen terte, quod pro vobis frangetur, vnd nicht tradetur. nhu were es vnmoglich, den corper chriſti, der do gloriſicirt, zu prechen.

Item chriſtus het geßagt: ſi habueris oculum de-

1) ſchwieg. 2) v. Seckendorf, welcher S. 143. dieſe Stelle mittheilt, las irrig pectus ſt. portas. 3) ſt. erſtlich. 4) Luther. 5) ſt. hor, signor, hor. Ei nun, mein Herr, ei nun. 6) v. Seckendorf irrig: „exceptione.“ 7) v. Seckendorf irrig: „vivit.“ 8) Bitte. 9) dehnen. 10) bewähren.

Digitized by Google

clinantem ad concupiſcenciam, eripe eum et proſice foras. wo nhu alle ding fulthen precepta ſeyn, die Criſtus geſagt, ſzo wer eyn ider ſchuldig, ſolch aughe außureyſen. wie mag dan Luther ſagen, das es alles precepta ſeyn, was in ewangelio aufgetruckt.

Luther ſpricht, vota caſtitatis ſollen nichts ſeyn. Dorwider iſt ſanctus paulus offentlich, dan wiewol er den eelichen ſtandt nicht vorpoten vnd gerathen, weiber zu nemen, ſo hadt er doch ſelbſt keyns nhemen wollen, ſunder ſeynen mitbrüdern keuſcheyt zuhalten[1]), do er ſagt, Ego autem vellem vos eſſe et permanere ſicut ego ſum. commendauitne ergo caſtitatem?

Weyther ſagt Luther, es ſal keyner keyn munich werden, er wiſſe dan eynen vntherſchiedt zu haben zwiſchen eyns ackermans vnd prieſters wergk. Bone deus, quis non poſſet hoc diiudicare, quod ſit delectus operum apud deum? iſt clar, das Criſtus achte das wergk Marie Magdalene höher dan Marthe.

Beſlieſlich bath er, Luther wolt beherezigen, das er das guthe wergk vnd end ſelbſt nicht zurrutte vnd nicht eyn vrſache zu eynem boſern ſey, mit gemeyner criſtenheyt vnd ſeyn ſelbſt groſem vnheil vnd ſchaden. Bedenckt ir, wo keyſerliche Mt. heuth oder morgen das bannyr auffwurfe et hodie vel cras eraltaret verillum contra rebelles, wo wurde Luther ſchucz haben, wer wolt In behalten aber die vnkoſt dorczu thun? Ich ſehe gar wol, das der groſſer teil deuſcher nacion der geiſtlich iſt vnd der meherer teil der furſten geiſtlich ſeyn, merckt, was wolt daraus werden. Was würden ire abgunſtigen, konig von Franckreich, engellandt vnd andern, dornach thun viſis bellis inteſtinis inter nos, que viderent vtique libentiſſime et nil libentius. Dorumb richte Luther ſeyn ſache dohin, iſt meyn radt, das er das guth end nicht vorhindere. Hiermit bin ich von Im geſchieden, vnd hadt abermals befolen, e. c. f. g. ſeyn gehorſam inniges gebet zuſagen.

Keyſerlicher maieſtat beichtwater hadt vff meyn anczeigen diſſe andtwort gegeben, das er die handellungen, ſo vor dem Cardinall Cayetanj zcu Auſpergk, folgend durch ern Caroln von maltitz als bebſtlichem bothen[2]): aus der epiſtolen, welche doctor Luther vor dem buche de libertate Chriſtiana an bebſtliche heiligheyt geſchrieben, dermaßen, wie ich angeczeigt, auch vormarckt. Aber des, ſo der von Triendt mit e. c. f. g. zu Collen geredt von wegen der bebſtlichen bothen Marinj vnd Aleandrj, het er hieuor nicht wiſſenſchaft gehabt, vnd er wuſte yr furnhemen, ernach mit vorprennen der bucher doſelbſt zcu Coln vnd Mentz geſchehen, nicht zcu loben. Sluck darnach abe von dem vornhemelichen begher e. c. f. g., das er vff vbergebene artikell vrſachen des yrtumbs dermaßen anczeigen wolt, domit die Doctor Luthern mochten furgehalten werden, vnd ſprach, das er zwey ding vormarckt, dorauff er andtworten wolt, das yrſt, das es doſhur gehalten wurde, das ſeyne vbergeben artikell den andern ſeynen buchern vnd artikeln, in der bullen verdampt, ſolten anhening[3]) vnd condependentes ſeyn. Doraus erfolgen aber durch die widerteil daſhur geachtet werden wolt, wo er lauts des vorgeſlagen mittels reuocacionem oder Inſinuacionem thet, ſzo het er ſeyn vorigs ſchreiben faſt genzlich ſtilſweigend widerrufen, vnd mochte dornach weyther nicht gehort werden. Nhu konth er nicht wiſſen, das einicher vnther allen den artikeln, die er vbergeben, den vorigen ſunderlich anhenig ſey, es wurde dan den vorigen eyn ſunderlicher vorſtandt gegeben. Dan yrſtlich wuſte er nicht, das Luther in eynichem ſeyner vorigen bucher geſagt ader berurt, das wir alle gleich durch die taufe prieſter worden vnd das prieſter ampt vorweßen mochten. Dergleichen des zuuor berurung gethan, das keyn menſch gewalt ader macht het, vber eynen Criſtenmenſchen vnd demſelbigen geſeeze zcu machen. Item des, das keyn menſch eynen geiſtlichen orden annhemen ſolt, er were den des vorſtandes, das er vntherſchiedt wuſte zwiſchen eyns ackermans vnd eyns monchs ader pfaffen wergk, wie vollkommen der vmmermher were. er wolt ghern wiſſen, wie diſſe artikell den vorigen mochten anhengig ſeyn. Solche artikell, maynt er, wurde Doctor Luther in dem ſynne, wie die wort in der babilonien lauthen, nhumermher erhalten. Das were aber war, wie er dem von Naſſaw vnd mir hieuor geſagt, das ſy, ſalua quodammodo racione recti ſermonis, leichte vff einen guthen ſyn vnd rechten Sen-

1) Es fehlt: „befohlen" 2) Es fehlt: „geſchehen." 3) ſt. anhängig, zuſammenhängend.

Digitized by Google

lentz zuerhalten weren, wie dan Doctor Luther ſolche vnd ezliche artikell faſt ſelbſt in dem buche de libertate chriſtiana, dorinnen er eynen groſen vorſtandt, groſe kunſt vnd geyſt beweyſt vnd als eyn gelerter geſchrieben, erclert vnd declarirt hett. Das ander, welchs auch billich zuuorandtworten, were, das Doctor Luther daſſelbighe buch mit anezeigung ezlicher grunde der ſchrifft befeſtiget. Er ſeghe kayn ſchrifft da drinnen gefhurt, die eyn anſehen hette, dodurch ſolche artikell gnugſam bewerfftiget wurden. Dan wiewol von der zall der ſacramenten im ewangelio keyn auſtruckung geſchehen, ſzo hette doch die kirche ſieben ſacrament vor ſacrament biſanher gehalten vnd auſgeſatzt, man muſte den elteſten hergebrachten gebrauch der kirchen yhe vor etwas haben. Dan Criſtus het der kirchen mancherley behalten zuorden, das er nicht verordent, mit den worten, do er geſprochen, multa adhuc dicenda ſunt vobis, que modo portare non poteſtis, capietis autem poſtea, cum venerit paraclitus ꝛc. Dorumb het Scotus vor dem Luther geſhagt, quod ipſe non poneret characterem, niſi eccleſia poneret. het dem gebrauche der kirchen gleichwol nachgehengt.

Item Bernhardus ſagt in eyner epiſtoln: recipimus edicionem forciorem prima et ergo recipit eccleſia ewangelium Mathej et non Bartholomej.

Hette aber Luther die miſbreuche, die die geiſtlichen bey den ſacramenten dem volg mitzuteilen vben, geſtrafft, die ich im zum teil angezeigt, ſzo were er von aller welt gelobt worden, vnd er wolt es auch wol glauben, das Im die leyen leichte zufall thun wurden, die weil ſy die ſacrament alzo erkaufen vnd ſonſt dorneben merglich beſwert werden.

Do ſeyne yrſte poſition wider die gnaden vnd applas auſgangen, were er zu preyſen geweſt, Es weren nicht vil gelerter Leuth do geweſt, dye Im dorinnen nicht zufall gethan.

Dieweil er aber der vmbzweife[1]) vil hadt machen wollen, hab ich geſagt: Ich konth ſeyn anzeigungen, dorumb er meynt, Doctor Luther geirret ſolt haben, nach dem ich der heiligen geſchrifft nicht gelert, nicht behalten, ſunder er het vorſtanden, das e. c. f. g. gnedigs begher were, die anzeigung ſchrifftliche aber ſünſt dermaſen zu thun, domit die Doctor Luthern eigentlich kondt furgehalten werden. Dan dieweil er ſich vnbeſwert erboten, e. c. f. g. ſolche anzeigung mundtlich zu thun ꝛc.

Dorauff hadt er gzandtwort, des bucher ſchreibens were keyn endt noch auffhorens, es glenghe eyn buch hin, das ander herwider, vnd wurde nichts dormit geſchafft, dan alleyn das gemeyn volgk dodurch geergert. Dorumb heb er die feder nicht ghern auff, nec leuaret propterea libenter calamum. Es het iezundt auch eyner wider Doctor Luthern geſchrieben, quidam frater ambroſius[2]) prediger ordens, bebſtliche heiligheyt het das buch keyſerlicher maieſtet diſſe taghe zugeſchickt. was hadt er geſchrieben? oder was wurde er darmit auſgericht haben, wens Doctor Luthern furkompt? es geſelt mir nicht ſolch furnemen.

Seyn bedencken were alweghe geweſt, das man ſolche ſachen ſtille bey den gelerteſten handelen ſolt. Dan der teufell kondt es ſüſt nicht leiden, das ſolche ſachen zu einigheyt vnd guthem mochten geſtalt werden. nam dyabolus erit in fine magiſter, niſi hec ſecrete tractentur, ſprach er.

Vnd wiewol er jungſt ſolch mittell furgeſlaghen, das Doctor Luther das buch de captiuitate babilonica widerrufen aber vorſuchen ſolt, ſolchs were guther maynung beſchehen (:lechelte eyn wenig vnd druckte die arm:) als ſolt er ſagen, er het es auff angeben anderer leuthe gethan, wiewol ers nicht auſtruckte. Sprach dorzu: melius tamen eſſe errata reuocare aut inficiarj, quam erroj pertinaciter adherere, quod tamen ipſius non eſſet iudicare, nec vellet iudicare.

Vnd dorumb het er den von Naſſaw eyn ander vnd ſolch mittell vorgeſlagen vnd kond seyns bedenckens keyn beſſers furgeſlagen werden, wo man anders das end vnd ziell et finem hunc, vt reformetur eccleſia, davon er mir hienor geſagt, erlangen welt, dieweil die kriegiſch et cauſa ſit litigoſa. Der babſt maynt, Doctor Luther ſol seyns ſchreibens wider Im nicht fug, nicht grundt haben. Doctor Luther widerſpricht das (:et quilibet putat ſua intereſſe:), ſzo muſten vff eyne bequeme gelegene zeyt frome erbare vnpartheyſche leuthe, homines doctiſſimi ſancti et iuſti commendate doctrine et vite, vorordent werden. Der babſt muſt nicht ſagen oder der geſtalt refragiren, der keyſer het ſolcher ſachen nicht zu thun, izlichem geburthe seyns ampts zugewarten, ſundern ſich ſolcher gelerten rhebelichen vnuordechtigen leuthe

1) Umſchweife. 2) Ambr. Catharinus.

weyſung vnd erkentniß vnthergeben. Dergleichen muſt Doctor Luther auch thun vnd vff eyne gelegene zceytt vnd ſtett erſcheinen, ſzo wurden die hendler eynem ydern teil, ßo vnd wo er geirret, vntherſhugen[1]), die grunde eyns ydern beherzigen, dyeſelben probiren aber improbiren. Solch mundtlich vntherhandeln wurde vil mher thun, dan das ſy vil bucher keen[2]) eynander ſchrieben, vor enim viua eſſet ſpiritus viuus, ſcriptura vero ſpiritus mortuus. Aber bey anhengender ſachen vnd lite pendente muſt kein teil etwas mher furnhemen. Doctor Luther muſt mit ſeynem ſchreiben ſtil halten vnd ſeyne bucher, ßo iczundt auſgangen, bey eynem vnpartheyſchen der ſachen vnvorwandt et apud neutrum ſequeſtrirt vnd hintherlegt werden. Szo muſten gleicher geſtalt vnd widervmb der bapſt vnd ſeyne bothen mit dem vorprennen der bucher vnd anderm furnhemen biſ zu endtlicher weyſung auch ſtille ſtehen.

Er were vngezweifelt, Doctor Luther wurde in vilen ſtucken vnd puncten obligen, dan er als ein gelarter man vil guths dings et multa bona geßagt.

Wiewol nechten in des Cardinals vigilien Ime eyne biſchoff geßagt, was es not were, den menſchen zcu horen, dan die bucher weren yhe vor augen, doſhur er nicht neyn ßagen mocht.

Dorauff er geandtwort, es wer ſeyn radt nicht, das man In nicht hören ſolt, dan die artikel, wye ſye von Luthern geßagt, in aliquo ſenſu war ſeyn et aliquo vnwar, dorvmb muſt er gehort werden.

Derhalben hadt er gepeten, e. c. f. g. diſ mittel furzutragen, vnd wo es e. c. f. g. gefiell, das ichs Im noch heinth aber yhe morgen fruhe widervmb anzeigen ſolt. Szo wolt er mit dem von ſchiefers[3]) erſtlich vnd darnach mit keyſer^{l} Mt. ſelbſt auch dorvon rheden (:dan ich ßagte Im, das er wol etwas guths in der ſachen thun vnd furfurdern kondt:), vnd wo daſſelb mittel vor thuchtig et pro medio efficacj geacht, das man dorauff handelet, wo aber nicht, das eyn anders furgeſlagen wurde. Szagte weyter, wie wol ich hoff, keyˢ Mt. wirdet diſſe maynung gefallen, placebit ceſarj conceptus, damit das alles, was man villeicht fur hadt, nachpleibe, dan ich habs ſeyner Mt. bereyt geßagt, das In got vnd alle fürſten ſtrafen wurdet, wo ſy die kirche von ſolchen vberſwenglichen miſbreuchen nicht erledigen werden. Diri, deus flagellabit ceſarem et omnes principes, niſi ſponſa Chriſti liberetur ab iſtis oneribus et rugis, quibus premitur. Dirit ultra, ſe diriſſe ceſarj, hunc hominem (:Martinum ſeq.:) a deo miſſum et illj preceptum eſſe, vt maledicat hominibus et vt ſit flagellum propter peccata.

Vff den punct, das e. c. f. g. bericht werden, wie man diſſer ſachen halben eyn Zceit lang faſt tegelich ſolt radt gehalten haben, das ſich e. c. f. g. von keyſerˢ Mt. dermaſen e. c. f. g. In ruck zugeſtatten nicht vorſehen wolten. Dan keyˢ Mt. hetten yhe gnediglich vnd fruntlich horen laſen ꝛc. Szagte er, nicht weniger, es werˢ etwan radt dorvmb gehalten, darpey er einmall geweſt, do hetten bebſtliche bothen begert, keyˢ Mt. wolten gebieten, die bucher durch aus in teuzſchen Landen zuuorprennen, vnd hertiglichen vorpiethen, dieſelbigen hinfurder nicht zu drucken, noch feill zu haben; ernachmals het er nicht mehr wollen darpey ſeyn. Aber ßouil wuſt er wol, das der keyſer biſdoher dorinn nicht het vorwilligen wollen, wie wol ſy noch tegelich fleiſig darumb anregten; aber ſy theten das, ßo In bfolen, (:facerent hoc, quod eis impoſitum:). Ewr churfurſtlichen[4]) dorfften nicht ſorghen, das der löblichen vnd tugentlichen handellung, die e. c. f. g. in der wall keyˢ Mt. beweyſt, ymmermher vorgeſſen wurde werden, Factum eſſe memoratu digniſſimum et magis dignum, quam vt vllo tempore obliuionj tradj poſſit. man wurde ſehen, was ſeyn keyſerliche Mt. bey der reformacion thun wurde, wo ſeyn Mt. v ihar noch erreuchen[5]) wurden.

Aber abermals hadt er geraten, das Doctor Martinus nicht keen[6]) Rom komme, ſundern ſich in e. c. f. g. Landen behalte.

Iterum geandtwort ꝛc.

Nr. 11.

(im Februar 1521.)

Bericht des Canzlers Brück über ſeine letzte Verhandlung mit Glapio.

Aus Brücks eigener Handſchrift. Spalatin hat äußerlich darauf geſchrieben: 1) „Der letzt abſchyd mit dem Beichtuatter 1. 5. 21.“ 2) „Handlung mit des Kayſers beichtuatter Glapion zu Wormbs.“

Dem beichtuater keyſerlicher maieſtat iſt erinnerung geſchehen ſeyner furgewanthen bethe, an e. c. f. g. zcu gelangen, nhemelichen ab es e. c. f. g. gefiell, das leczte furgeſlagen mittell keyſerlicher maieſtat furzutragen, vnd

1) unterſuchen. 2) gegen. 3) Wilhelm v. Croi, Herr von Chievres. 4) Es fehlt: „gnaden.“ 5) erreichen. 6) gen.

Digitized by Google

dorauff diſſe andtwordt gegeben: wiewoll e. c. f. g. keyſerliche Mt. vntherthenigklichen angelangt, das ſeyne keyſerliche maieſtat Doctor Luthern wolt laßen zcuuorhor kommen vnd In ane das nicht beweldigen laßen, das were aber alleyne dorumb geſchehen, domite die warheyt an tag kommen mocht, ab Doctor Luther geirret het aber nicht, ſünſt hetten ſich e. c. f. g. ſeyner ſachen nicht angenommen, ſundern die bey ſeyner ſelbſt vorandtwortung allweghe gelaßen, dorumb hett ſeyn erwirde[1]) ſelbſt wol zcubedencken, wie es e. e. f. g. zcu thun ſeyn wolt, zcu beghern von Doctor Luthers wegen mittell aber furſlaghe an keyſerliche maieſtat zcugelangen. Dan e. c. f. g. konthen bedencken, wo E. c. f. g. ſolchs begherten, ßo wolt man es doſhur haben, das es e. e. f. g. gefallen. Abs dan Doctorn Luthern gleich vnbequeme vnd beſwerlich were, ſzo wurde er ſich nicht leichte dorwider ſetzen, ſundern vil liber alles leyden. wie dan die ſache keem, ſzo weren e. e. f. g. dorczu eyne vrſache geweſt, das wolten Im[2]) aber e. c. f. g. vnghern aufflegen aber nachſaghen laßen, das dieſelben vrſache ſeyn ſolten, dadurch ſeyne ſache beſwerter wurde, dan ſy vormalen geweſt. konth aber ſ. erwirde die ſache dohin handelen, das das furgeſlagen mittell an doctor Martinus Luther gelangt ſolt werden, was e. c. f. g. dorzu thun aber furdern ſolten, das wolten e. c. f. g. gheren thun, doch das mitler zceyt wider In weyther nichts furgenommen wurde mit vorprennen der bucher aber ſunſt.

Darauff hadt der pater geandtwort vnd geßagt mit eynem tiefen vorſeuffzen: got wuſte es, was er in diſſer ſachen gethan, das were aus eyeler trewer wolmaynung, auch auff niemands[3]) aber anregen, ſundern aus eigenem bewegniß geſchehen, domitt das ſelighe ende, douon er hieuor vil mit mir geredt, nicht mochte zcurut vnd die edele ware vnd merkanezey, die doctor Luther nhu faſt biß an das landt vnd in den port gebracht, nicht mocht widerumb vorſlagen werden. Er wuſte keynen vff diſſer welt, die baß dorzu helffen, ſolichs auch baß vorfugen konthen vnd zcu thun wuſten, als e. c. f. g. zuuorderſten. die weil ſich Doctor Luther vnther e. c. f. g. vnd in derſelben furſtentum enthielte, darinnen auch gnanter Doctor Luther, wo er ſeynem rathe folgen wolt, furder pleiben ſolt, vnd ſich in keynem weghe doraus wenden. Aber e. c. f. g. muſten ſich der menſchen maynung aber wan[4]) nicht bewegen noch anfechten laßen, ſundern gedencken, das e. c. f. g. gothe eyn beheligh[5]) wergk theten, wo diſſer yrtumb vnthernommen vnd reformacion geſchehen mocht.

Hierauff hab ich Im als vor mich geßagt: Erwirdiger Vater, wie? wen die bucher alle zuſamen bracht vnd apud neutralem deponirt vnd keyſerliche Mt. aus deuczſcher nacion widerumb in Hiſpanien zcyhen, wie man ßagt, ſeyne keyſerliche Mt. furhaben ſollen, das alsdan bebſtliche heyligheyt zcufhure vnd dem depoſitorio aber ſequeſtro vormittelſt bebſtlichen proceſſen vnd cenſuren gebothen, die bucher vff eynem hauffen zuuorprennen, vnd ſpreche dornach, keyſerliche Mt. hette ſich ſolcher ſachen nicht anzunhemen, ſundern ſeyner keyſerl. Mt. ampts zcugewarten, wie dan Iheronimus Aleander als bebſtlicher bothe jungſt zu Coln in eczlicher e. c. f. g. geſchickten vnd meyner legenwertigheyt bereyth geßagt hadt.

Darauff andtworte der pater vnd ſprach: das ſolt man ſich in keynem weghe vormuthen, dan wo ſolch mittell von keyſerlicher Mt. vor bequeme geacht, ſzo wurde bebſtliche heiligheyt demelbigen ſunder Zweifel in keynem weghe zcu wider handelen, wo es aber zu beſorghen were, ſzo konth man es alzo machen, das keyſerliche Mt. ſchufe[6]), eyn Ider ſolche bucher bey Im vorſloſſen behielt vnd hinfurder dermaßen nicht vmbgetragen wurden ꝛc., wuſte keyn bequemlicher mittell, es het auch allen keyſerlichen rheten wolgefallen.

Furder hadt er geßagt, ſolche ſache wolt ſich mit ſchreiben nicht richten laßen, es muſt dohin kommen, das Luther durch vorſtendighe, erbare, fromme leuthe gehort wurde, vnd das geſchehe durch das furgeſlagen mittell. Es het iczundt auch eyner mit namen Ambroſius[7]), prediger ordens, wider Doctor Luthern geſchrieben, des buch der babſt keyſerlicher Maieſtat diſſe taghe zcugeſchickt. er het ſeyn buch noch nicht gar ausgeleßen, dannoch het er faſt an xx orthen vormargkt, das er ſeynen ſcopum vnd maynung nicht recht vorſtanden. Sprach weyther: ey, was wurde er aufgericht haben, wan Doctor Luthern das buch furkumpt.

Fragte darnach, wie ſhern man von hynne keen[8]) wittenbergk het vnd vil taghe reyſen es weren. Dor-

1) Glapio. 2) ſt. ſich, wie immer im Redegebrauch der damaligen Zeit; der Kurfürſt alſo wollte ſich ungern auflegen oder nachſagen laſſen. 3) Hier fehlt ein Wort, wenn nicht „aber" zu ſtreichen iſt. 4) Wahn. 5) behäglich, gefällig. 6) den Befehl ertheile, daß ꝛc. 7) Catharinus. 8) von hier gen.

Digitized by Google

auff hab ich geſagt, auch nicht vntherlaßen konnen, e. c. f. g. heten aus der Jegenheyt[1]) faſt iij wochen zeu der reyſen haben mußen. Sprach dornach, ſzo kondt man Doctor Luthern durch eyne poſten wol ehr furhalten laßen.

Hab Im kurzlich geandtwort, das ich dorauff nicht andtworten kondt, dan ich het e. c. f. g. ßo ſhern von der ſachen nicht horen rheden, dorvmb wolt es mir auch nicht geburen.

Hab dornach von ſeyner erwirden meynen abſchiedt genommen, als hadt er mir abermals befolen, e. c. f. g. seyn armes gebet anzuſaghen, dan mher vormocht er nicht ꝛc.

Nr. 12.

(im Anfang des Februar 1521.)

Des Kaiſers Karls V. Antrag an die Reichsſtände, gegen Dr. Luther ein Edict zu erlaſſen.

Gleichzeitige Handſchrift. Es iſt zu bedauern, daß ſich im Geh. Archiv zu Weimar nur dieſes Bruchſtück des merkwürdigen kaiſerlichen Antrags erhalten hat.

Jr tragt gut wiſſen, das einer, genant Martinus Luther, Auguſtiner ordens, in vergangner Zeit durch ſein predigen, bucher vnd ander ſchrifften anfenglich mancherley Lere vnd nachmalls vil vorvnglimpffung wider vnſern heyligen vatter Bapſt, die Cardinel vnd alle geiſtlichkeit, vnd zu letzſt hendel vnd ſachen des verſtands vnſerm heyligen glauben vnd der ordnung Chriſtlicher kirchen zu verletzung vnd Jrſal vnd das gemein from volck in verkerts gemute zu bewegen, allenthalben vnder die Chriſtglaubigen außgebrayttet, vnd wie woll vnſer heyliger vatter Bapſt auß bebſtlicher gutte vnd miltigkeit Jnen zu mermalen ermanth vnd erſuchen laſſen, der gleichen predig, bucher vnd ſchriffte, die weyl darin erfunden werde, das die vnchriſtlich, vnordelich, verdamlich lere, auch ſchmach, vorachtung vnd vorletzung der bepſte, des heyligen ſtuls zu Rome, auch vnſers heyligen glaubens vnd einigkheit der kirchen, der decret, Satzungen, Concilia vnd verſamlung von geiſtlichen vnd weltlichen oberkheitten ſeligklichen auffgericht vnd gehalten, anzeigen vnd außweyſen, hinfur zu meyden vnd ſolich ſein beſchehen mißhandlung zu widerrufen vnd hinfur Chriſtlicher lere vnd ordnung nach zu folgen, ſo iſt er doch biß her[2]) . . . .

Nr. 13.

(im Anfang des Februar 1521.)

Fragen und Erklärungen des Kaiſers Karls V. an die Reichsſtände, Dr. Luthers Verhör betreffend.

Im handell, betreffend den Luter, thut kayſ. Mt. nachfolgent frag an dy Stend des heilign Reichs.

Zum Erſtn, wohin Luter erfordert werden ſol vnd auf was Zeit, doch nit weit von kayſ. Mt.

Zum andern, dieweil in den puchern, ſo Im zugelegt werdn, Er geprediget, geſchriben oder druken hat laſſen, vil offenbar ketzeriſch Artigkl begriffn, dy wider vnſern heiligen glauben vnd Criſtenlich ler ſein, ob nit dieſelben vor allen dingen ſollen verbrandt oder ſonſt mit dem waſſer oder in ander weg hynwegk getan werdn, nachdem die vil Jrthum allenthalbn machn, Es hab die geſchriebn oder gemacht, wer welle.

Zum Drim, wo Luter aufblib vnd auf dy Sicherhait vnd glait nit wolt komen auf angeſetzte Zeit vnd walſtat, oder ſo er kem vnd nit wolt reuociren, das er alsdan fur ain offenbarn ketzer, dorzu er verurtailt iſt, von meniglich gehalten wurd, vnd mit mandaten wider Jne procedirt, wie ſich kayſ. Mt. als Rom. kaiſer zutun geburt, vnd das dy Stende des Reichs mit ſambt iren vndertanen wellen anhangen ꝛc.

1) Aus der Gegend. 2) Hier endet die Handſchrift in der Mitte der 5. Zeile der Blatt-Rückſeite.

Digitized by Google

Nr. 14.

(8.—10. Febr. 1521.)

Erſter Entwurf des kaiſerlichen Edicts gegen Dr. Luther.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Copie Mandat contra Martinum.“

Wir Carll von gots gnaden E. Romiſcher kayſer ꝛc.[1] . . . .

Wiewol vnſer allerheiligſter vater der Babſt einen, gnant Martin Luther, Auguſtiner ordens, aus Bebſtlicher guthe vnd mildigkeit zu mermaln ermanen vnd erſuchen laſſen, ſein vnchriſtliche vnordenlich, verdamliche lere, anzeigen, vnderweiſen vnd Irſall, ſo er ein Zeit her durch ſein aigenwillig predig, ſchrifft vnd pucher in latein vnd deutzſch allenthalben vnder die Chriſtglaubigen wider die Bebſte, den heiligen Stul zu Rom, vnſern heiligen glauben vnd einigkeit der kirchen, auch die decret, auffſatzungen, conſilia[2] vnd verſamblungen von gaiſtlichen vnd weltlichen oberkaiten feliglichen auffgericht vnd gehalden vnd denſelben zu Schmahe vnd verletzung manchfeldiglich ausgepreit vnd dy zum tail verbrend hat, zu widerruffen, abzuſtehen vnd ſich des ferner nit zu gebrauchen, ſunder Criſtenlicher lere vnd ordnung nach zuvolgen, ſo iſt Er doch biſher fur vnd fur vnangeſehen ſolcher veterlicher erſuchung ſeiner verkerten arth nach in ſeinem boßen, ketzeriſchen, verſtopfften gemut vnd willen beharret, alſo das er noch teglichs die geſatz des rechten vnd erbarn lebens, vns vnd allen Chriſtglaubigen von vnſern vorfarn gegeben, in ſeinen predigen, ſchrifften vnd puchern zuuerkeren, auszutilgen vnd des fromen gemeinen volcks gemut in ein newe verdamliche Irſall zufhuren vnd daſſelb gegen bebſtlicher heyligkeit vnd gemeiner priſterſchafft, die doch von got auffgeſetzt iſt, vnd zuletzt wider alle ober- vnd Erbarkeit in auffrur, vngehorſam vnd plutvergieſſen zubewegen, in ſchein gaiſtlichs weſens vnderſteet. Deſhalben vnſer allerheiligſter vater der Babſt in krafft bebſtlichs Ambts, dieweil ſolchs vnſern heiligen glauben ſo hoch berurt, dy ſachen zu hertzen genommen vnd zu mermaln das Collegium der Cardinel, Biſchoff, prelaten, Doctores vnd maiſtern Chriſtenlicher Racion, desgleichen regulirter orden prior vnd prouincialn vnd ſunderlich vil ander perßonen in kunſt, Erbarkeit vnd aller lere vnd Racion erfarne verſamelt vnd den gedachten Martin Luther darzu berufft vnd erfordert, vnd zuletzt, dieweil er alwege verachtlicher vnd mutwilliger weyße auſſenblieben vnd in ſeinem verſtopfften, vnchriſtlichem, verfurlichen weſen, wy obſteet, verharret, iſt aus bebſtlichem gewald vnd treffenlichem zeittigem Rath vnd bewilligung derſelben verſamblungen all ſein ausgegangen vnchriſtenliche, verderbliche ſchrifften verdambt vnd dy zuuerbrennen vnd gentzlich auszutilgen erkand, vnd denſelben Luther, ſo ferr er in einer beſtimbten Zeit, die ym auch aus vberfluſſiger bebſtlicher mildigkeit zugelaſſen iſt, ſein verkert gemut verendert vnd ſein Irſall widerruffet vnd ſich zu rewhe[3] geſtelt zuhaben nicht anzaigung thet, als einen Son, der vngehorſam, vnd boshafftigen, offenbarn vnd erkanten ketzer von meniglich geacht vnd gehalden vnd nach Ordenung der recht geſtrafft zu werden deklarirt vnd erklert, alles bey ſchwerer peen lauth Bebſtlicher bull deſhalben ausgegangen, vnd darauff vns als Romiſchen kayßer, oberſten vogt vnd beſchirmer der heiligen Chriſtlichen kirchen ſchrifftlich vnd durch potſchafften auffs hochſt angelangt vnd erſucht hat, in krafft vnſers kayn Ambts ſeiner heiligkeit vnd Chriſtenlicher kirchen vnſer hulff des weltlichen Schwerts mitzutailn vnd allenthalben im heiligen Reich vnd vnſern erblichen konigreichen vnd landen vnd ſunderlichen in deutzſcher Racion, dy all Zeit ein beſchirmerin vnſers heiligen glaubens vnd zerſtorerin aller Irſall geweßen vnd noch iſt, ernſtlich zugepieten, derſelben Bebſtlichen Bull gehorſamlich zu leben vnd nachzuvolgen. Wan nu vns als vogt vnd ſchirmer der heiligen criſtenheit geburth vnd zuſteet, wir auch des aus Criſtenlichem gemut ſelbs gneigt ſein, vnſern ſeligen glauben, die decret vnd Satzungen der heiligen kirchen vnd vnſer Chriſtenlichen vorfarn, auch vnſern heiligen vater Babſt vnd den Stul zu Rom nach vnſerm hochſten vermugen leibs vnd guts zubeſchirmen, zu retten vnd zu handhaben, vnd darinnen vnſerer vorfarn Romiſcher kayßer vnd konig fußſtapffen nachzuvolgen vnd Jrn erlichen taten, auch den loblichen conſtitucion vnd ordnungen, ſo zu ſtraff vnd ausreutung der ketzer auffgeſatzt ſein, anzuhangen, vnd dan der gedacht Martin Luther alles das, ſo Jme muglichen geweſt iſt, offentlich gepredigt, geſchrieben vnd ausgebreit, vnd itzt am jungſten etliche Artickel, ſo an vil orten in Be-

1) Der Eingang lautet wie in dem folgenden Mandat. 2) ſt. Concilien. 3) Reue.

Digitized by Google

hemen gehalden werden vnd dy von den heilgen concilien vor ketzeriſch erkannt vnd erklert ſein, angenommen vnd yne daeumb die bebſtliche heiligkeit fue einen offenbarn ketzer, wy obſteet, erklert vnd verdambt hat, vnd deshaiden Jne weittee zu horen nicht noth, noch gepurlich iſt[1]) und wie vns auch in treffenlichem Rath entſloſſen haben, der Bebſtlichen heiligkait vnd Chriſtlichen kirchen mit vnſern oſterreichiſchen vnd Burgundiſchen landen anzuhangen, ſo gepieten wir euch allen vnd Ewee Idem bei den pflichten, domit Je vnſerm heiligen glauben, vns vnd dem Reich verwand ſeyt, Auch entſetzung vnd verlierung allee Ewee freyheiten, lehen, gnaden, haben vnd guthern vnd daezu bey veemeidung vnſer vnd des Reichs acht vnd aberacht, von Romiſchee kay^{s} macht ernſtlich mit diſſem briff vnd wollen, das Jr des gnanten Martin Luthers ſchrifften oder Bucher, ſo von Bebſtlicher heiligkeit, wy vorſteet, verdambt ſein, noch ichts anders das von demſelben Luther als dem, der von dem rechten Chriſtenlichem wege abgangen vnd von vnſerm heiligen glauben gantz abgeſchaiden, als offenbar ketzerey ausgegangen vnd gemacht worden iſt odee noch beſcheen wurde, nicht kauffett, verkauffet, leſet, horet, beſchreibet, noch geſchrieben oder gedruckt zu werden, noch dy zumelden, auszubreitten, auszulegen, zu beſchirmen, noch zuhandhaben nicht geſtatet, noch daſelbs auch nit thut, ſunder in allen vnſern vnd Ewern furſtenthumen, Landen, herſchafften vnd gepieten ſolche vorangezeigte vergiffte vnerhorte Bucher vnd ſchrifftt, die allein zuuertilgung Chriſtlichs glaubens vnd zu auffrur, auch ſchwerem pluwergieſſen vnd zuee ſtorung aller gaiſtlichen vnd weltlichen oberkait vnd gemeins Nutz raichen, offentlich verbrennet vnd gantz austilget, vnd dee Bebſtlichen heiligkeit potſchafftn oder Irn verordenten commiſſarien auff Jr anſuchen vnd begern zu eeeneien vnd volſtreckung Bebſtlicher bullen getrewe hulff vnd beyſtand beweiſet, auch den gemelten Martin Luther, der, als vns glaublichen anlangt, wider den Chriſtenlichen glauben noch merers verderblichers zu ſchreiben vnd zu offnen, auch ander verbothen vnd vngeſtime taten furzunemen in vbung iſt, ſo ferr er durch glaublichen ſchein vnd vrkund nit anzeigen wirdet, das er von ſolcher ſeiner Irſall vnd boßen handlungen abgeſtanden vnd von Bebſtlichem gewalt abſoluirt iſt, gefengklichen annemet vnd wol bewaret, vnd vns den zu vnſern handen ſtellet oder ſo lang im gefengknus behaldet, bis Jr beſchalden werdet, was ſeener mit eechter vnd geburlicher maß gegen Jme fuegenomen vnd gehandelt weeden ſoll. Wo auch deſſelben Luthees anhenger, nachvolgee, gunnee vnd enthaltee ſeinen wegk dee Boſheit mit woetten, werken oder ſchrifften gleicherweiße nit verlaſſen vnd von Bebſtlicher heiligkeit Je abſolucion mit glaublichem ſchein nit furbrengen wurden, wider dieſelben ſembtlich vnd ſunderlich, in was wirden, ſtandes odee weſens dy ſein, auch Jr leib, hab vnd guther ſollet Jr furnemen vnd handeln, wy ſich gegen freuenlichen, vngehorſamen, auch Irrern vnd verachtern vnſers heiligen glaubens vnd offenbaren Achtern vnd aberachtern vnd verwirckern der peen Crimen leſe maieſtatis zuthun gepurth, darein wir ſy vnd alle dy, ſo dieſem vnſerm kay^{s} gebot vngehorſam erſcheinen vnd mit worten, wercken, ſchrifften oder in ander wege, in was ſchein das beſchee, dawider handeln wurden, hieuit aus kay^{s} Macht volkomenheit declaeiren vnd erklern vnd ſolchs alles in vnſern vnd Ewern furſtenthumen, Landen vnd gepieten mit eins Iden vnderthanen bey obgeſchrieben penen vnd ſtraffen ernſtlich vnd ordenlich verſchaffet vnd beſtellet, des werdet Je von got guedige belonung vnd gegen allen fromen Chriſtglaubigen lon vnd Ere empfaen, vnd was alſo Jr, auch vnſer vnd Ewer vnderthan widee den gedachten Martin Luthee, auch ſeine anhenger, nachvolger, gonner vnd enthalter, ir leib, hab vnd guthee mit woetten, weecken, ſchrifften vnd in ander wege furnemet vnd handelt, domit ſollet Jr widee die Bebſtliche heiligkeit, den Stul zu Rom, noch vns, dz[2]) heilig Reich, noch Jmands andern nit gethan, noch gefreuelt haben, noch daeumb innee oder auſſeehalb eechtens einich antwort zu geben nit ſchuldig ſein, vnd hirinnen nit anders handelt, noch vngehorſamlich erſcheinet, daran thut Jr gentzlich vnſern willen vnd meynung. dan welchee dieſem kay^{s} gebothe vngehorſamlich erſcheinen vnd dawider freuenlichen handeln, auch dem Luthee anhangen, gunſt, enthalt vnd furſchub beweiſen wirdet, in was ſchein das beſchee, gegen vnd wider den oder dieſelben ſoll mit vorgeſchriebener ſchwerer veen, ſtraff vnd puß on alle gnad vnd vnableſlich vorgenomen vnd gehandelt werden. Darnach wiſſe ſich ein Jder zurichten.

1) Vgl. Ranke a. a. O. I., 475. Anmerk. 2) das.

Digitized by Google

Nr. 15.

(vielleicht vom 2. März 1521.[1])

Bedenken der Reichs-Stände an Kaiser Karl V. wegen des Verhörs des Dr. Luther und eines Mandats gegen denselben.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Der Stend antwordt kr Mt. in d. Martinus sachen."

Als euer Ro. kay. Mt. churfursten, fursten vnd andern Stenden des heiligen Reichs alhie versamelt ain Copej ains Mandats Martinj Luters halbn furgehalten haben mit ferrer anzeigung vnder anderm, das eur kay. Mt. mit sambt iren Erblanden der maynung, in derselben Copej begriffen, anzuhangen entslossen, auch des willens sey, dergleichen Mandat im heiligen Reich ausgehen zulassen, der Zuuersicht, Churfursten, Fursten vnd andere Stende des heilign Reichs werdn bey vnd neben euer kayn Mt. bleyben. Ob aber gemeine Stend etwas bessers wusten, dasselb wolt Eur kay. Mt. auch vernemen.

Darauf dan dy Stende sich mit einander zu vnderreden ainen bedacht gebeten vnd sindher[2]) zu mermaln daruber mit vleis geredt vnd disputirt haben, vnd konnen dy Stend des Reichs aus solichem Eur kayn Mt. gnedigem vorhalten nit anders vermerken, dan gnedigen, getreuen vnd guten willen vnd vleis, den Eur kay. Mt. als ain Cristlicher kayser zu Eren vnd wolfart nit allain des heiligen Reichs vnd Teutzscher nacion, sondern auch der heilign Cristenlichen kirchen vnd glauben hat, in hofnung, euer Mt. werde des bey dem almechtigen got belonung vnd von der welt lob vnd danck haben, vnd das solichs loblich, cristlich, erlich vnd wie Euer Mt. als cristenlichm kayser geburt, bescheen, mit vnderteniger erbietung, wes sie zu solichem furdern, ratn oder helfen mogen vnd konnen, des sein sie alzeit vrbutig vnd willig.

Wellen aber Eur kay. Mt. hiemit in diser sach vnderteniglich warnungsweis angezaigt vnd erynnert haben, ferrer zubedencken, dieweil der gemein man diser Zeit an vil enden in Teutzscher nacion aus des Lutters predig, lere vnd schrifften in allerlay gedencke, Fantisey, furnemen vnd willen also weitleufftig komen vnd gewachssen, das dannocht wol zubewegen sey, was gehorsam, frucht oder nutz, wo dy Mandata allain mit der Scherpff des Lutters vnerfordert vnd vngefordert in diser Teuzschen nacion ausgingen, bringen vnd geberen, vnd als zubesorgn mer vnruhe vnd endborungn erwecken mocht.

Zum andern mocht in ainen Zweiuel gezogn werden, ob vnd wohin der Lutter erfordert vnd ob er ferner gehort sol werden oder nit. In dem ist irer der Stend bedenckn, das aus oberzeltn vrsachen der Lutter auf genugsam glait hin vnd herwider bis in sein gewarsam durch etlich gelerte vnd der sach verstendige, so darzu verordent werden sollen, gehört, das verstehen sie, dy Stennd, gefragt, aber mit Im kains wegs disputirt werden soll, Ob er der ausgangen Schrifften vnd artigkel wider vnsern heiligen Cristenlichen glauben, den wir vnd vnsere voreldern bisher gehalten haben, gestehe vnd darauf beharrn wolle oder nit. Vnd so ferr[3]) er die widerruffn wurd, das er dan in andern Puncten vnd sachen ferner gehort vnd die billigkait darynnen verfugt werd. Wo er aber auf allen oder etlichn Artigkeln, dy wider dy Cristlich kirchen vnd vnsern heilign glauben sein, vnd dy wir vnd vnsere vetter vnd voreltern bisher geglaubt vnd gehalten haben, zubestehn vnd zuuerharren, antwurtn wurd, so welln alle churfurstn, Fursten vnd ander Stend des heilign Reichs neben vnd bey Ro. kayr Mt. auf irer vetter vnd vorelter glauben vnd artigkel Cristlichs glaubens an[4]) ferrer disputacion bleiben vnd anzaigen vnd denselben glauben helffen handhaben, vnd das alsdan Euer kay. Mt. deshalbn geburlich vnd notturfftig beuelh, mandat vnd gebot allenthalbn in das heilig Reich ausgehn lassen sol.

Vnd demnach bitten dy Stend Euer kay. Mt. als iren allergtn herrn vnd Ro. kaiser, dy geruch[5]) hirynnen dy größ vnd wichtigkait des handels gnediglich zubedencken vnd zuerwegn vnd auf der Stend obgemelt vndertenig anzaigung vnd warnung dermassen furzunemen vnd handeln, das E. kay. Mt. der gantzn Teutzschn nacion, dem heilign Ro. Reich, vnserm heilign Cristlichn

1) Vgl. Ranke a. a. O. I, 476. Anmerk. 2. Dürfte man annehmen, daß in dem Frankfurter Exemplar statt Martä zu lesen ist Mariä, mithin der Tag der Maria Aegypt. (28. Febr.), so würde sich ebenfalls der 2. März als Datum der Antwort ergeben.
2) seither. 3) fern. 4) ohne. 5) geruhe.

Digitized by Google

glauben vnd allen ſtenden vnd glidern derſelben zu not[1]), Nutz vnd gutem komen vnd erſpriſſn moge.

Doch ſtellen dy Stend des Reichs ſolichs alles zu E. kay. Mt. weiter bedencken vnd gefallen.

Dabeneben vnderteniglich bittend, Euer kay. Mt. wellen gnediglich bedenckn, was beſchwerd vnd mißbrauch ytzt dem heilign Reich obligen vnd von dem Stul zu Rom an vil weg begegn, vnd darumb gnedigs einſehen thun, domit ſolichs auf zimlich, leydlich vnd tregliche weg vnd maß geſtelt vnd gezogn werd.

Nr. 16.

(März 1521.)

Antwort des Kaiſers Karls V. auf den Ratſchlag der Reichsſtände wegen Dr. Luthers Verhörung.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Dy Ro. Kaiſerlich Mt. ꝛc., vnſer allergſt. herr, hat der churfurſtn, Furſtn vnd Stend des heilign Reichs diſputacion Ratſlag, berurend Martin Luter, gehort vnd verſtanden, vnd kan aus ſolichem nit anders vermerkn dan gutn gerechtn willen vnd vleis, den ſie als Criſtlich heubter nit allain zu Ere vnd wolfart des heilign Reichs vnd deutſcher nacion, ſondern auch der heilign Criſtenlichen kirchen vnd glauben tragen, in hofnung, ſie werden des bey dem Almechtigen belonung vnd von der welt lob vnd danck empfahn, kay. Mt. ſagt Inen auch ire criſtenlichn vnd gutwilligen erbietens, dorynnen angezaigt, fruntlichn vnd gnedign danck.

Vnd nachdem ſich Ir Ratſlag dahin lendet, den Luter zuerfordern vnd In allain zufragn vnd zuhoren, was er wider vnſern heiligen glauben gepredigt, geſchriben vnd gedruckt zuhaben bekennt, das zu widerufn, wo er aber das nit thun wurd, das ſie alsdan nebn vnd bey kay. Mt. auf ir' vatern vnd voreldern glaubn vnd artigkl Criſtlichs glaubens on ferrer diſputacion bleiben vnd anhangen vnd denſelbn glauben welln helffn handhaben vnd doch zuletzt dy ſachn zu kayr Mt. weiter bedenckn vnd gefallen ſtellen, nymbt ir Mt. das gnediglich an.

Vnd hat darauf dy kay. Mt. ſolich Ir diſputacion Ratſchlag vnd erbietn bej ir ſelbs vnd in treffenlichem Rat erwegen vnd beſchloſſen, den gedachtn Luter zuerfordern vnd In mit freyem ſicherm glait hin vnd wider bis widerumb in ſein gewarſam genugſamlich zuuerſehn, vnd Ine zufragen vnd zuhoren, wie obſtet, Auch ſolichs ytzo durch offen brif meniglich anzaigen zulaſſen, mit ainem anhangenden gebot, wie churfurſtn, Furſtn vnd Stend das an beiligender Copej vornemen werdn[2]).

Dan als zuletzt dieſelbn churfurſtn, Furſtn vnd Stend begern, das kay. Mt. gnedigs einſehens haben wolt, das dy beſchwerde vnd miſbrench, ſo dem heiligen Reich obligen vnd von dem Stul zu Rom in vil weg begegn, auf zimlich, leidlich vnd treglich maß geſtelt werden,

Iſt kay. Mt. des wol geneigt vnd ſie mogen darauf irer Mt. ſoliche beſchwerde vnd miſbreuch mit ſambt irem gutbedunkn ſchriftlich anzaign, So wil kay. Mt. dy auch erwegen vnd beratſlagn vnd ſich des, was ferrer darynnen furzunemen vnd zuhaudln ſey, mit churfurſtn vnd Furſtn vnd Stendn fruntlich vnd gnediglich vnderreden.

Nr. 17.

(März 1521.)

Zweiter Entwurf des kaiſerlichen Edicts gegen Dr. Luther.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Mandat kayr Mt. wider Docter Luter."

Wir Karl von gots gnadn Erwelter Romiſcher kaiſer ꝛc. Entbieten allen vnd iczlichn churfurſten, Furſten, Geiſtlichn vnd weltlichn, prelaten, Grauen, Freyen, herrn, Rittern, knechtn, haubtleutn, landvogtn, Vitzthu-

1) Zuerſt war geſchrieben: „gnad"; dies iſt geſtrichen und darüber ſteht mit bläſſerer Dinte: „not". 2) Es folgt unten aus Spalatins Handſchrift Nro. 18. S. 61.

Digitized by Google

men, vogten, pflegern, vorwesern, landrichtern, Schultheßen, Schepfen, Burgermeistern, Richtern, Reten, Burgern vnd gemeinden[1]), auch Rector vnd Regentn aller gemeinen Vniuersiteten vnd sonst alln andern vnsern vnd des Reichs, auch vnser erblichen Furstenthum vnd lande vndertanen vnd getrewen, in was wirden, stats aber wesens die sein, den diser vnser kayt brif aber glaublich abschrift dauon furkombt oder gezaigt wirdet, vnser gnad vnd alles gut. Hochwirdign vnd Erwirdign, hochgebornen, wolgebornen, Ersamen vnd Edeln, liebe Frund, Neuen, ohemen, churfursten, fursten, Andechtigen vnd getreuen. Wir haben in vnser ankunft in das heilig Reich vernomen, wie auch euch allen vnuerborgn ist, das ainr gnant Martin lutter, Augustiner ordens, vergangner Zeit durch sein Predig vnd schrifften mancherley Newigkeit, in schein guter ler vnd vnterweisung auszubraitn vnd ym damit bey dem gemeinen volgk gehor vnd lieb zuerheben, angefangen vnd nochmals fur vnd fur solich sein Predig vnd schriftn mit frombden scharffen opinionen dermassen erweitert vnd eingefurt, das vnser heiliger vater Babst, dem das von seins Ambts wegen geburt, dieselbn Cristenlichn satzung vnd ordnung in vil weg widerwertig vermerkt, vnd Im deshalbn aus bebstlicher mildigkait dy widerumb abzustellen vnd zu widerruffn vnd Cristnlich ordnung vnd Satzungn nachzufolgen zu mermalen ersucht, oder bey seiner heiligkait zu uerhor zu erscheinen beruffen vnd erfordert, daruber er aber verachtlicher weis aussnblibn vnd in seinem furnemen stettigs verharret vnd in noch merer Irsal mit predigen, auch lateinisch vnd teutzsche schrifften vnd puchern so tief gefallen vnd gewachssen, das bebstliche heiligkait gefundn, das die wider vnsern heilign glaubn vnd Aynigkait der kirchen, dy heilig decret, Satzungen vnd Concilia sey, vnd denselben zu Schmahe vnd verlezung vnd dahin reichen, dy gesetz des Rechtens vnd erbarn lebens, vns vnd alln Cristglaubign von vnsern vordern gegeben, zuuerkeren vnd auszutilgen, vnd das frum gemein Cristnvolgk in ain Newung vnd verdamplich Irrigkait zufuren, derhalben Bebstlich heiligkait das Collegium der Cardinel, Bischofn, prelaten, doctores vnd meister Cristenlicher nacion, dergleichn prior vnd provincial reformirter orden vnd vil ander person in kunst, Erbarkait vnd aller ler vnd aller Nacion erfaren versamelt, vnd den gedachtn Luter abermals darzu beruffen, vnd zuletzt mit Rat vnd bewilligung derselben versamblungen vmb sein weiter vorechtlich ausbleibn, aus Bebstlichem gewalt, alle sein ausgegangn predig, schriften vnd pucher als die, darynn vil Artigkel, so vor langn Zeitn von gemeinschaft der heiligen Cristnlichn kirchen verdampt, reprobirt vnd verworffn, angezaigt vnd begriffn, als dy nochzumal in vnserm heiligen glauben Cristnlicher Satzung vnd ordnung gantz widerwertig, verletzlich vnd verdamlich sein, auch dy zuuerbrennen vnd zuuertilgn, vnd dy, wo er dy in ainer bestimbtn Zeit, so ym Bebstlich heiligkait aus vberflus zugelassen, nachmals nit widerruf als ain Son, der vngehorsam, vnd boshafftign offenbarn ketzer erkant vnd geurtelt, vnd darfur geacht vnd gestrafft zuwerden erclert, vnd das bey schweren penen zutun geboten hat, laut Bebstlicher Bull, dy vns nachmals durch sein heiligkait zugesant ist, mit hoher ermanung, das wir als Ro. kaiser, vogt vnd beschirmer der heilign Cristnlichen kirchen in Crafft vnsers kaiserlichn Ambts seiner heiligkait vnd Cristlicher kirchn in solichem vnser hilf des weltlichn Schwerts mitzutailen vnd allenthalbn im heilign Reich vnd vnsern erblichn konigreichn vnd landen, vnd sonderlichn in Teutzscher nacion, dy alzeit ain beschirmerin vnsers heilign glaubens vnd zurstorerin alles Irsals gewest vnd noch ist, Ernstlich gebietn woltn, derselbn Bebstlichn erkentnus vnd erclerung zu gelebn vnd volzihung zutun. Darauf wir dan dy sachn zu mermaln in treffentlichm Rat erwegen vnd izt auf vnserm gegenwertign Reichstag mit vns vnd des heilign Reichs churfurstn, Fursten vnd Stenden dauon notturftiglich disputirt vnd bey vns selbs, auch Inen samentlichn erfunden, das Martin lutter anfenglich vnder etlichen seinen guten leren vnd vnderweisungen vil boses eingemischt vnd mit demselbn fur vnd fur, wie dy Bebstlich Bullen anzaigt, aufgestign ist vnd nach aufgang derselbn Bullen, der er gut wissen getragen, nit allain wider vnsern heiligen glauben vnd ainigkait der kirchn, dy heiligen decret, Satzungen vnd Concilien, dy vnser Vater vnd vorelder vil hundert Jar her, auch wir alle bis auf heutign tag fur Cristnlich vnd gut geglaubt vnd gehaltn, sondern auch wider dy heiligen Sacrament vnd lerer, nemlich sumarie in disen Artigkeln vnd sonst in vil andern, vnd darzu wider vnsern heilign vater Babst, den Stul zu Rom, vnd geistlich vnd weltlich oberkaitn mit einfurung der Artigkl, der sich vor Zeiten

1) In dem andern kaiserlichen Mandat folgt hierauf noch: „aller Slos, Stete, merckta, dorffern vnd gepiete."

Digitized by Google

Johan huß und wicklef gebraucht vnd dy durch dy Behmiſchn ketzer biſher vnd noch gebraucht worden vnd von den heilign Concilien als ketzeriſch erkant vnd erclert ſein, gepredigt vnd ausgeſchrien, vber das des huſſen Seckte oder Irſal in dem heiligen Concilij zu Coſtentz zu ſambt ainem Ro^n kaiſer vnd den furſten deutzſcher nacion mit groſſer Frolokung aller deutzſchn vnd hail der gantzn Criſtenhait verdampt vnd verworffen worden iſt, welchs der luter verechtlicher weis auslegt, als ob in ſolichem der Entekriſt wer geſeſſen vnd daſſelbig Concilj des Teufels Stul geweſen ſey, vnd das auch darneben der luter dy pucher gnant decret vnd decretal vnd vil ander Criſtnlicher bewerter lere vnd pucher freuenlichen verbrent hat, vnd vnderſteht damit das gemein volgk nit allein in ain Newß, verkarts, verdamblichs gemut zulaitn, ſondern auch Im das zu ſeinem furnemen, daraus aller oberkait beſchwerlich abfal gedeyen mocht, anhengig zu machen, vnd habn deſhalbn wir, auch churfurſtn, Furſtn vnd Stend aus vberfluſſigkait allain dem gemeinen volgk ſein gedenken vnd Fantiſey, darein es drr gedacht luter gefurt hat, abzuſchneiden, In zwiſchen Datum vnd n. tag erfordert, vnd Im Sicherhait vnd glait hin vnd wider bis widerumb in ſein gewarſam gnugſamlich zugeſant, der maynung, In zufragen vnd zuhoren, ob er der Schrifftn vnd Pucher, dy vnder ſeinem Namen wider dy artigkel vnſers heiligen criſtenllchn glaubens, ſo wir vnd vnſer voreldern biſher vnd bis auf heutigrn tag geglaubt vnd gehalten haben, ausgegangn, grſchrieben vnd gedruckt worden, geſtendig ſein vnd darauf beharren wol oder nit, vnd darauf zuermanen vnd gutlich darab zu weiſen, von denſelben abzuſtehn vnd vnſers criſtlichn glaubens Artigkel, wie die biſher geglaubt vnd gehalten worden ſein, anzuhangen, vnd vns auch darauf mit einander entlich vereynigt vnd entſchloſſen, wo er darnber auf ſeinem verſtokten gemut vnd boſem willen ſeins krtzeriſchn glaubrns verharren wolt, alsdan gegen Im vnd ſeinen anhengern zuproceedirn vnd zuhandln, wie ſich nach vormogn geiſtlicher vnd weltlicher rechtn vnd ſatzungn in dergleich Fellen gebuet, das wir auch dem luter, noch ymant anders in denſrlbn ſeinen predign, ſchriftn vnd puchern in kainem artigkl anhangen, noch dir annehmen oder einfuren laſſen, ſondern bey den Artickln vnd lrren Criſtlichs glaubens, dy vnſer Veter, Voreldern vnd wir bis auf diſn tag geglaubt vnd gehaltn vnd dy heiligen veter vnd Concilien aufgeſetzt habn, an ferrer diſputacion vnd gegenred beſtehn, verharren vnd bleibn, vnd vns auf andere new weg nit bringn laſſen ſollen noch wellen, In maſſen wir das vor diſer Zeit fur vns ſrlbs vnd vnſer Erblich Furſtenthum, land vnd leut zutun entſchloſſen geweſt ſein, vnd das in denſelbn vnſern Furſtenthumen vnd landen verkundet vnd zuhaltn gebotn habn, vnd noch ferrer verkunden vnd gebieten werden, vnd das deſhalbn vns als Ro^n kaiſer, vogt vnd beſchirmer der Criſtenlichn kirchn gebur vnd zuſtehe, als wlr auch aus Criſtlichem gemut zutun begierig vnd gneigt ſein, vnſern heilign glaubn, dy decret vnd ſatzungen der Ro^n kirchn, auch vnſern heilign vater Babſt vnd Stul zu Rom nach vnſerm hochſtn vermogn zu vnderhalten, zu beſchirmen vnd zu handhaben, vnd dorynn vnſer vorfarn Romiſcher kaiſer vnd konig fuſſtapfen nachzufolgn vnd iren Erlichen Tatten, auch den loblichen conſtitucion vnd ordnungn, dy zu auſreutung ſolcher Irſal vnd ketzeriſchen furnemen aufgeſatzt ſein, anhengig zubleiben, domit dan ſolch ſchwer Irſal vnd ketzerey ausgerot, vnd ferrer in der Criſtn menſchn grdenken, Synn und gemut zuuerdambnus irer ſelen, auch wider alle ober- vnd Erbarkait nit eingebildet, vnd alle Fantiſeyen, auch aufrur vnd bluturgieſſen, dy ſonſt daraus erwachſſen mochten, vorhut, vnd vnſer hailger hochgebrachter[1]) glaubn gehaltn vnd gehandhabt werdn mog, So gebietn wir euch allen vnd euer yedem von Ro^r kayr macht Ernſtlich mit diſem brif vnd wrlln, das ir alle pucher vnd ſchrifften, ſo biſher von Martin luter vnd in ſeinem vnd ſeiner anhengrr, Gonner, enthalter vnd furſchieber namen vnd gedicht zu latein vnd deutzſch aufgegangn vnd gedruckt worden, was der dy artigkel, ſo in Bebſtlicher Bullen verdampt vnd verbotn oder ſonſt wider vnſern biſher grhaltn Criſtnlichn glauben ſein, wenig oder vil, inhaltn vnd anzaigen, vnuerhindert des, das in etlichn derſelbn gut lere vnd vnderweiſung domit eingefurt, dieweil doch die mit vil boſen ſubſtancien vermiſcht ſein, ſouil ir der bey handn habet, durch Feuer, waſſer oder ander gſtalt gantz verdilget, abthut vnd vernichtet, vnd dy nit mer kauffet, annehmet, noch gebrauchet, dy auch ferner zu ſchreiben, zu druken, noch fail zuhaben nit verhenget, noch geſtattet, noch der ler vnd vnderweiſung darynnen begriffn nit nachfolget oder anhangt, ſondern in

1) Schreibfehler, ſtatt: hergebrachter.

dem allen der Babſtlichen aufgegangn Bullen gehorſamlich lebet vnd volzihung tut, auch den bebſtlichen commiſſarien in ſolichem auf ir anlangen getrew hilf vnd Furderung beweiſet, vnd das allenthalbn in vnſern vnd Eurn Furſtenthumen, Landn vnd gebietn bey alln vnſern vnd eurn vndertanen in was wirdn, Stat oder weſens die ſein, bey ſchwerer Straff gleicher weis gebietet, verſchaffet vnd beſtellet, das werdet ir von got dem almechtigen ſonder[1]) gnad vnd danck, vnd von allen Criſtglaubign Ere vnd lob empfahen vnd euch hirynnen als frumme Criſtglaubige, wie Euer Vater, voreldern vnd ir biſher getan haben, gehorſamlich haltn vnd erzaign vnd daruber den gemelten martin luter, ſeinen anhengern vnd gonnern, auch ir vorgedachtn boſen, vncriſtlichn Predign, Schriftn vnd puchern, auch allen den, dy im weiter hilf, enthalt oder furſchub beweiſen, vnd ſeine ſchrifftn vnd pucher, wie vorſtet, freuenlich behaltn vnd nit vertilgn, in kainerlai weg anhengen, ſondern gegen vnd wider dy furnemet vnd handelt, als ſich gegn verachtern vnd verletzern vnſers heiligen glaubens vnd geiſtlicher vnd weltlicher oberkait zutun geburt, als lieb euch allen vnd euer ydem ſey vnſer vnd des Reichs ſchwer vngnad vnd Straff vnd dy Penen, ſo auf ſolich felle vnd hendel durch geiſtlich vnd weltlich recht geſetzt ſein, zuuermeiden. Das meynen wir ernſtlich.

Nr. 18.

(10—27. März 1521.)

Edict des Kaiſers Karl V. gegen Dr. Luther.

Aus der Abſchrift Spalatins. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Capita Edicti Augustalis in Doc. M. L. libros M. D. xxi. Remittantur mihi hec queso.“ Daneben ſchrieb Spalatin: „Das ſeint die artickel aus dem keyſerlichen Mandat gezogen.“ — Unter den Schluß ſeiner Abſchrift hatte Spalatin Folgendes geſchrieben: „Excusum[2]): nondum prodiit in lucem: dubium, quando edetur. Videntur n. (enim) aemuli veritatis Euangelicae nescio quid: si talia edant: subuereri.“ Dieſe Worte ſind aber durchſtrichen. Darunter ſchrieb Spalatin: „Adfixum est foribus hic[3]) templorum Fer. III. post Diem Palmarum. Vuormatiae M. D. xxi. Iſt verkundt worden Mitwoch nach dem Palmtag[4]).“ — Es iſt auffallend genug, daß kein einziger Schriftſteller über die Reform.-Geſchichte von dieſem, durch die damaligen Verhältniſſe außerordentlich wichtigen kaiſerlichen Mandat auch nur das Geringſte erwähnt. Des Kaiſers Geleitsbrief für Luther war am 6. März ausgefertigt, der des Kurfürſten zu Sachſen am 11. März. Schon am 10. März lag im kaiſerl. Kabinet das Mandat bereit (vgl. oben Nr. 16. S. 58.) und als man eben zu Worms auf Luthers nahe Ankunft hoffte, wurde es endlich am 26. März an den Kirchthüren zu Worms angeſchlagen und am 27. März öffentlich ausgerufen. Man kann ſich die Beſtürzung vieler Freunde Luthers leicht vorſtellen. Ein ſicheres Zeichen davon iſt das Bedenken des Canzlers Brück (wahrſcheinlich an Spalatin geſchrieben), welches ohne Zweifel in die erſten Tage nach der Bekanntwerdung dieſes Mandats gehört. (ſ. unten Nro. 22. S. 64.)

Wir Karl der Funfft ꝛc. Wir, auch eur Jeder tragen gut wiſſen, was wort, ſchrifften vnd bucher durch Martin Luther, Auguſtiner ordens, vnd in ſeinem namen eyn Zceit her geprediget vnd in lateyn vnd teutſch geſchriben, gedruckt vnd außgebreytet, die vnſerm heiligen glauben, Criſtlicher ler, ſatzung vnd gebrauch in vil weg gantz widerwertig vnd verletzlich, die auch den merern teyl im heiligen Concili zu Coſtentz mit rat vnd bewilligung aynes Romiſchen keyſers, auch aller Furſten vnd Communen, vnd ſonderlich teutſcher Nacion vertilgeth, verworffen vnd verdampt worden ſeint.

Deshalben itzt vnſer heiliger Vatter Babſt auß Bebſtlichem gewalt all ſolche wort, ſchrifften vnd bucher zum hochſten verdampt vnd verboten hat, laut ſeiner Heilickeit Bullen daruber außgegangen.

Dieweil nu wir vnd gemeine verſamlung des heiligen Reichs ſtende vnſers gegenwertigen Reichſtags vns itz hie vereynigt vnd entſchloſſen, keynerley newickeit vnd Irſal in vnſerm heiligen glauben Criſtlicher Leer, ſatzung vnd gebrauch einfuren zelaſſen, ſondern denſelben, wie vnſer vetter vnd voreldern vil hundert Jar her geglaubt vnd gehalten vnd noch glauben vnd halten, anzuhangen vnd dabey zubleiben,

Vnd vns als vogt, beſchirmer vnd handthaber der helligen kirchen Criſtlichen glaubens vnd des Bebſtlichen Stuls ſonderlich darein zuſehen geburt, haben wir den gedachten Martin Luther hieher zukommen erfordert, Im auch ein frey, ſtrack, ſicher gleyt fur meniglich hin vnd wider gegeben vnd zugeſandt, in meinung In zufragen vnd zuhoren, ob er derſelben wort, ſchrifften vnd

1) beſondere. 2) Das Edict war alſo, als Spalatin dieſe Bemerkung niederſchrieb, ſogar ſchon gedruckt, aber nur noch nicht veröffentlicht. 3) zu Worms. 4) am 27. März.

Digitized by Google

bucher geſtendig ſein vnd die widerruffen oder darauf beharren wolle oder nit, vnd alsdan ferrer zuhandeln, was ſich zu handthabung vnſers heiligen glaubens Criſtlicher leer, ſatzung vnd gebrauchs, auch des Bebſtlichen Stuls zuthun geburt.

Domit dann nit merer Irſal, auch mancherley vnrats, ſo aus diſem handel zubeſorgen ſein, vorhut werden: So gebieten wir euch allen vnd Jedem in ſonderheit bey den pflichten, domit ir vns vnd dem heiligen Reich verwandt ſeyt, von Romiſcher keyſerlicher macht ernſtlich mit dieſem brief vnd wollen, das ir alle bucher vnd ſchrifften, ſo biſher von Martin Luther vnd in ſeinem namen obgemelter maſſen in lateyn vnd teutſch außgangen, geſchriben vnd gedruckt worden, dieweil die alle in Bebſtlicher Bullen verdampt vnd verboten vnd wider vnſern biſher geglaubten vnd gehalten Criſtlichen glauben, leer, ſatzung vnd gebrauch ſein, vnuerhindert des, ob in etlichen derſelben ſchrifften vnd buchern gut leren vnd vnterweiſung eingefurt werden, ſo doch die mit vil boſen ſubſtantzen vnd Irrungen vermiſcht ſein, ſo viel ir der habt, Nemlich ir die von der Oberckeit bey eurn ſelbs handen behalteth, vnd ir andern in ſchloſſen, ſteten, dorfern vnd flecken ſolch ſchrifften vnd bucher Ewr Jedes Oberckeit von ſtund zu angeſicht des briefs reichet vnd vberantworteth, vnd ir von der Oberckeit die alle zu vnſern henden verwareth, biß auf vnſern weitern beſchaid.

Jr ſolt auch die itz berurten wort, ſchrifften, bucher, noch eynig der gleichen Newickeiten vnd irſal wider aus Martin Luthers noch ander heiſſen oder beuelh, noch in Jrem namen nit mer ſchreiben, drucken, kauffen noch verkauffen, noch die beſchirmen, noch der meinung vnd opinion nit ſein, noch die halten, noch den anhangen, noch das alles Jemants anderm geſtatten in keyn weiſe, ſondern darinn gentzlichen ſtill ſteen vnd hirin nit anders handeln, noch vngehorſamlich erſcheynen, als lieb ewr Jedem ſey vnſers vnd des Reichs ſchwer vngnade vnd ſtraff, vnd dartzu die penen, ſo die Recht in ſolchen fellen aufgeſaczt haben zuuermeiden. Das iſt gentzlich vnſer will vnd ernſtliche meynung. Geben ꝛc. Wormbs den zeehenden tags Martij. Anno dnj. xv^{c}xxj.

Nr. 19.

(wahrſcheinlich im Anfang des Monats März übergeben.)

Des Herzogs Georg zu Sachſen Beſchwerden gegen die Geiſtlichen.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Aeußere Aufſchrift von anderer Hand: „Artigkel der beſchwerung wider dy geiſtligkait, von herzog Jorgen vbergeben“ (nemlich dem Kaiſer und Reich). Vgl. v. Seckendorf I, 146. Ad. III. b. seqq. Frick S. 126 ff.

Zunormercken, was beſchwerung den wertlichen[1]) in deutzſchen landen von Gaiſtlicher gewalt begegnen.

Es ſint in vortzeiten aus bewegenden vrſachen durch vorfahrende kayßer im hailigen Reich bewilligt die Annaten etliche antzal Jhaer zugeben, der Criſtenheit nutz dauon züſchaffen. Daſſelbig iſt nuhe in ein prauch vnd tegliche vbung gefurt, wirdet zu vppickait vorthan, damit die ſtifft vnd deſſelbigen vnderthanen in vorterb gebracht werden.

Es werden die Regeln der Cantzley zu Rhom teglich durch die Cortiſanen zu yrem Nutz geſatzt, damit yr handel mit den lehn in der Cortiſan Hende kommen vnd von yn erkaufft aber mit penſion müſſen erhaben werden.

Vil vrſachen werden bey eyner Thotzunden verbotten, die doch durch gelt mogen abgekaufft werden, in welchem dem armen vnrecht geſchiet, ßo er nit gelt zugeben het, muſt er vordampt werden, vnd allayne welcher kegen Rhom vmb diſpenſacion gelt ausgibt, derſelbig wirdet ßelig.

Es werden den Cortiſanen vil gracien gegeben, auch vff die lehn, ßo mere Juriſpatronatus ßein, vnd ob Bebſtliche hailickeit dawidder briff, Bullen vnd Breuia gegeben, ßo ſprechen die Cortißan, Er hab es macht, dan preuencio hab do ſtadt.

Es iſt in vortzeiten nicht mehr dan eyn ſtacion Sancti Anthony in deutzſchen Landen geweſt. Ytzo kumbt des heyligen Geiſt, Sant huprechts, Sant Cornelius vnd Sant Valentin auff. Auch ßo Bebſtliche heylickeit indert[2]) eynen Nunctium ausſchickt, der bringt eyn hauffen ablas in der taſchen, dauon er ßein czerung vnd praſß heldet. Sollichs alles müſſen die Stacionarij zu Rhom erkauffen oder aus ßundern gnaden fur yre dienſt

1) ſt. Werlttlichen (Weltlichen). 2) irgend.

Digitized by Google

erlangen. Darnach mußen ſie ſich mit den metropolitanen darümb vortragen, yn[1]) quottam darvon geben, wy man in mergkten ſtehgelt gibt, vnd ſolches muß der arm gemeyn man betzalen.

Es werden die Indulgencien, dardurch der ſelen heyl geſcheen, vnd die man mit bethen, faſten, Liebe des neheſten vnd andern guthen wergken erlangen ſolt, vmb gelt gegeben. Da ſcheucht man nit, wie man dy lobe, preyße ader angebe, damit man nur vil gelts erlange, vnd kumpt wol, das der prediger, der die warheyt ſagen ſolt, nichts anders dan betrieg vnd vnwarheit den leuthen furgibt, das leydet man vnd lohnet ym darumb aus vrſachen, das er vil gelts in kaſten bringen kan, wan er vberredt die lewth, was er wil.

Das ergeſt, ſo daraus kumpt, dieweil der Brunnen alſo an ſchmack worden, ſo ſchmecken dy beche, in die er fleuſt, auch darnach. dan die Official der Metropolitanen trachten nit wenigers, wy ſie vil gůets vnd gelts ſamlen mogen von den armen leuthen. da wirdet kein gleicheit gehalten, den Armen ſtrafft man vmb gots Leſterung, vmb Ehebruch, vmb ſchwechung der Junckfrawſchafft vnd vmb brechung der feyer ꝛc. Den Reichen verſchont man. wans die geyſtlichen thun, ſo es prelaten ſindt, ſo ſihet nymandts darvff.

Die Laſter, die man mit pueſſen, als mit bethen vnd faſten ſtraffen ſolt, die werden nur mit gelt geſtrafft, damit die Official vil geldes antworten mogen vnd ſie auch yren genyeß daran haben, vnd ob man vmb gelt ſtraffen ſolt, ſo wirt die ſtraff dermaſß geſtelt, nit das die Sundt nymmer geſchee, ſundern das der vbertretter baldt herwidderkumb vnd meher gelts gebe. Daraus erfolget, das nuhe alle Sacrament vmb gelt vorkaufft vnd ane gelt mancherweyß vorſammpt werden.

Es vnderſtehn ſich auch die Official alle weltliche hendel vmb ſchult vnd gelt fur yre gericht zew ziehen, dadurch werden den Layen yre gericht geſchwecht, yr arme leut beſchwert vnd vorterbet, daraus mit der zeit vil mehr ergerniß zu nachteyl der geiſtlichen erwachſſen mocht.

Vnd nachdem es beyweylen kumpt, das die ſchwangern vnd tragenden weyber offt aus erſchrecknus ader ſunſt durch mancherley zufellige vrſachen abortiren vnd tode frucht zu der welt bringen, vnd wywol den Muttern, den ſolches widderfert, an denſelben yren todten kindern, als wol zu glauben, groſſes hertzenleidt geſchicht, ſie auch zu ſolchem vnfall mit willen kein vrſach gegeben haben, werden ſie doch zu demſelbigen yrem vnrath von den Officialn noch heffticlich darvmb gepueſt.

Es geſchicht offt vnd an vil Enden in der heyligen faſten vnd ſunderlich in der Marterwochen, das vil leuth von Mannen vnd weybs perſonen nach gethaner beicht vmb todtſchlege vnd andre felle, die den Biſchouen reſeruirt vnd furbehalten ſein, offenbare bueſſen thuen muſſen, wy dan ſolches in geprauch gehalten wirdet, vnd wywol dieſelbigen ſolche yre Büeß offentlich thun, das ynen pey der welt nit ein geringe ſchmach geburt, ſo muſſen ſie doch noch zu ſolchen offenbaren bueſſen den Officialn vil gelts zu abtrag geben, vnd alſo vmb eyne that zewne ſtraffung leyden, vnd wirdet alſo manch Mentzſch hochlich beſchwert, das er dem Official mehr zu ſtraff, dan zu abtrag des todtſchlags geben muß.

Szo kumpt es vilmals, das die Officiales ader gaiſtliche commiſſarien fromme eheliche weyber, die eynes Erbarn lebens vnd [2]) vnberuchtigt ſeyn, aus angeben yrer neyder ader andern leichtfertigen perſonen, auch zu zeiten vmb yrer ſchonheit willen citiren vnd furladen, vnd vrſachen furwenden, als ob ſie yre Ehe vbertretten ader ſunſt mißhandelt haben, allein das ſie verſuchen, dieſelbigen frawen mit drawe[3]) ader gelt zu yrem boßen willen zubewegen, dadurch manchem frommen Eheweybe, die alſo vnſchuldiclich citirt wirdt, eyn boß geſchrey erwechſſet vnd mit vnſchult anruchtig wirdet.

Noch iſt ein artickel, der auch nit kleyne beſchwerung eynfurt, welchs doch zu Rhome faſt in vbung iſt, das vil Ebteyen, Man- vnd Junckfrawen-Cloſter vnd andre geyſtliche heyßer[4]) den Cardinaln, Biſchouen vnd andern prelaten in commendis eyngegeben vnd befolhen werden, dieſelbigen nhemen den Nutz vnd beſtellen den gotsdinſt mit wenig perſonen, vnd was zehn, zwantzig, dreyſſig ader mehe perſonen zu irer vnderhaltung eynzukomen gehapt, daſſelbig gebrauchen nuhe dieſelben, die ſie in commendis haben, zu Irem eygen nutz vnd laſſen dannoch die andern perſonen, die in weniger vnd geringer anczal dan zuuor an ſollichen Enden erhalten werden, groſſen mangel leyden, damit vil alder loblicher ſtifftung in abnhemen kommen.

Das groſt vordampnis armer ſelen erwechſt aus

1) ihren. 2) Es iſt hier in der Abſchrift Raum für ein fehlendes Wort, etwa: „ſonſt“ gelaſſen. 3) Drohungen. 4) Häuſer.

Digitized by Google

Ergernis, ſo man von geyſtlichen bekompt, darumb von Nodten, das eyn gemeyn reformacion geſchiet, welchs nit bequemer wan durch eyn gemeyn Conſilium mag gebeſſert werden, darumb wir alle billich mit hochſtem vleys vffs vnderthenigſt bitten, daſſelbig alſo zu furdern.

Nr. 20.

Worms 11. März 1521.

Des Kurfürſten Friedrich Geleitsbrief für Dr. Luther.

Dieſer Geleitsbrief iſt in Müller's Staats-Cabinet VIII, 290. und bei Walch XV, 2124 gedruckt. Wir geben hier aus dem Concept folgende Berichtigungen zu dem Abdruck bei Müller:

Der Concipient ſchrieb über das Concept: „got walds."

S. 290. Z. 5. dz (d. i. daß) Romiſche keyſ Mt. (nicht: was). — Z. 7. mit einem gelait (nicht: einer). — Z. 11. euch vnd die Jenen (ſtatt: die Jenigen). — Z. 12. an enden (ſtatt: am). — Z. 15. So ſchickt (ſtatt: ſchicken).

S. 291.: Datum aus dem keyſerlichen Reichstage zu wormbs am xj tag Marcj Anno dnj. xv^{c}xxi.

d. martinus.

(Walch giebt irrig den 12. März als Datum an.)

Statt: „So ſchickt kayſ Mt. euch — wie Ir vrnemen werdt" war im Concept urſprünglich geſchrieben: „vr Mt. hat daneben an vns auch begert, euch neben yr' Mt. ſchrifft auch zuſchreiben, dz wir alſo vf yr' Mt. geſynnen nit haben vnterlaſſen wellen, vnd wu ie euch vf kay. Mt. erfordern zukomen begebn werdt, als wir nach gelegenheit der ſachn, doch vf ewr gefallen, nit fur vnbequem achten, ſo wellet ye ewr ſache vnderwegen vnd in herbergen mit eſſen vnd trincken vnd ſonſt allenthalbalben in guter acht habn." Dieſe Stelle iſt aber geſtrichen und dafür das Obige an den Rand geſchrieben.

Nr. 21.

Worms 12. März 1521.

Kurfürſt Friedrich an ſeine Räthe zu Wittenberg, Heinrich v. Einſiedel und Chriſtoph v. Taubenheim.

Aus dem Concept [1]). Vgl. Müllers Staats-Cabinet VIII, 293.

got walds.
von gots gnaden ꝛc.

Liebn getrewen vnd Rat, Nochdem kayſ Mt. erfordert bey geinwertigen yrer Mt. Erbold Caſpar Storm genanndt Tewtſchland d. Martinum luther alher gein wormbs zu komen, dem ſein kayſ Mt. auch ein ſchriftlich geleit zuſchickt, deßgleichen wir auf ſr Mt. begeren auch thun. Derhalbn iſt vnſer Begere, Ir wellet verſchaffen, daz gegen dem ſelbn Ernhold nichts beſwerlichs mit worten, wercken, noch in keinerley geſtalt furgenommen werd. Vnd wu er es begert oder Ir fur nod anſehen werd, ſo wellet Ime lewt zuſchicken, Ime auch kayſ Mt. zu Eren vnd gefallen außrichtung zutun beſtelln. dz wolten wir euch genediger meynung nit verhalten. vnd geſchicht vns daran zu gefallen. Dat. auß dem keyſ Reichstage zu Wormbs am xij tag Marcij Anno dnj. xv^{c}xxi^{ten}

Einſidel
tawbenheym.

Nr. 22.

(im Anfang des April 1521. zu Worms geſtellt.)

Bedenken des Canzlers Brück, ob es rathſam ſei, daß Dr. Luther auf dem Reichstage erſcheine.

Aus des Canzlers Brück eigenhändigem Concept. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Gregorij Brucken bedencken in doctor Martinus Luthers ſachen ꝛc. 1. 5. 21." Das Bedenken ſcheint an Spalatin gerichtet zu ſein.

Wirdigſter lieber her magiſter, ich hore von leuthen, die Doctori Martino, ſo will ich von Inen vormarckt, gunſtig vnd nicht vngeneigt ſeyn, zweyerley rheden. ezliche maynen, Im ſolt ghar nicht zeu rathen noch

1) Bis auf wenige Abweichungen lautet eben ſo das Concept des kurf. Schreibens an Scheffer und Rat zu Wittenberg.

Digitized by Google

thunlich seyn, das er vff solch bloß key^{t} Mt. gleythe hieher komme, sunderlich durch nachfolgend. Dan key^{s} Mt. acht in bereyt vor eynen vordampten ketzer in dem, das ire Mt. die bebstliche bulle approbirt, bectefftiget vnd annheme helt. Den ketzern aber ist man nach beßagen irer recht nit schuldig, glayt zcu halten. Darumb ßo er hieher keme vnd nicht reuociren aber widerrufen wolt, mochten die widersacher vnd die romer leicht ein sinndelein finden, domit sy den keyser vberredten, das er Im solch gleythe zcu halten nicht pflichtig, auch wider die bulle vnd geistliche recht mit guthem gewissen nicht halten lond, vnd ßaghen, das es key^{s} Mt. mit guthen eren vnd fughen brechen mocht. Dan key^{t} Mt. hetten In hieher vorsichert in Zuuorsicht, er wurde seyn vneristlich schreiben vnd artikel widerrufen, dieweil er aber das nicht thun, wolt es seyner Mt. nicht geburen, Inen hinweck kommen zculassen. Dan Luther het es selbst gewust aber yhe wissen sollen, ßo er nicht widerrieff, das Im kayn glayt, sicherigheyt, noch anders zcu hulff kommen mocht. Deshalben do er nicht gemaynt gewest zcuwiderrufen, als key^{t} Mt. zcu gott vorhofft vnd Inen dorumb glayt Ime zcu guth, domit er mit weytheren mandaten nicht vbereylt wurde, ßo solt er pillich doheym plyben seyn vnd mocht es Ime selbst schult geben, warumb er sich in sherligheyt gegeben. key^{s} Mt. were wol entschuldiget. es mocht auch nicht geßagt werden, das man an Im gleyth breche, dan Luther het sich als eyn vordampter ketzer keyns gleyths trosten mughen. Dorumb mocht er auch nicht ßaghen, das er vff eyn gleyt hieher kommen. Zcu dem mocht man ßaghen, das key^{s} Mt. sicherigheyt eher, dan Luther herkommen, durch offene angeslagene vnd ausgerufene mandat[1]) auff die maynung erclert, nhemlich vff den fall, ßo Luther leem vnd reuociren welt, dan die wort lauthen alzo, das key. Mt. Luthern auff eyn frey sicher gleyt ab vnd zcu erfordert, Inen zcu fraghen, ab er sich dorzcu bekenne vnd zcu widerrufen, vnd ßo er das nit thut, alsdan weyther zcu handelen, was sich zcu handthabung vnsers cristenglaubens ꝛc. Mocht alzo in noth kommen. Dan sy werden vff practicen gedencken[2]). Meynen, Martinus konne mit guthem fughe auspleiben vnd durch seyn schrifft anezeigen solche maynung, wie wol er durch das zcugeschickte gleyt key^{s} Mt. wider die vormaynte bebstliche bull, die weil es mit harten vnd andern starcken clausulen nit vorwart, nit vorsehen, das er an alle forcht sicher dorauff hieher kommen mocht, ßo het er dannoch zcu key^{s} Mt. das starcke vortrawen gehabt[3]), vnd wolt kommen seyn, were auch des mherenteils weghes mit key^{s} Mt. bothen gezogen vnd bereyt auff dem weghe gewest[4]), Aber vnther weghen were er glaubwirdiglich vorstendiget, wie key^{s} Mt. mitteler zceyt zcu Wormbs mandat solt haben anslaghen vnd ausrufen lassen, dorinnen vnther anderm enthalten were, wie In seyne key^{s} Mt. alleyne derhalben keen Wormbs erfordert vnd glayt, In zu horen, ob er sich zcu den buchern vnd schreiben bekennen vnd widerrufen wolt, vnd ßo nicht, alsdan weyther zu handelen ꝛc. Doraus er vormerckte, das er seynem vntherdenigem begher nach, ßo er hieuor durch eyn druck het ausgehen lassen, nicht gehort solt werden. Die weil er aber nicht anders wust aber vorstund, dan das alles das, ßo er bis doher geschrieben, in der heiligen schrifft gegrundet, vnd Ime nicht geburen wolt zcuwiderrufen, er wurd dan durch vorstendige leuthe durch gnugsame grunde anders vntherricht, befunde vnd vormercke er, das seyn herkommen ganz vorgebenlich vnd meher ergernus geberen wolt. Solte derhalben noch vntherthenigst durch eyn schrifft an keyser^{s} Mt., churfursten vnd fursten bitten, das er nochmals mocht gehort werden ꝛc. wie er dan mit mehreren fuglichen worten zcu thun weyß, vnd ßo sein bit nicht wolt angesehen werden, das er seyne entschuldigung, vberflussig bitten vnd erbieten durch eyn druck ausgehen ließe.

Die anderen meynen, er sol in keynem weghe auspleiben aus bissen vrsachen, dan die weil der keyser in jungst angeslagen mandaten bekent, wie seyn key^{s} Mt. Martinum hieher auff rath der churfursten vnd fursten gefordert vnd glayt, wie es dan in warheyt ist, wurden es die churfursten vnd fursten, in sunderheyt die weltlichen, ghar nicht geschehen laßen, das Im vber das glayt etwas ubels widersharen solt. Zcum anderen ßo wurde es der keyser auch nicht geschehen lassen,

1) Das kaiserliche Mandat vom 10. März, welches erst am 27. März zu Worms angeschlagen und ausgerufen wurde. 2) Die darauf folgenden Worte: „Aber die anderen ßaghen, Doctori Martino sey zcu rathen, das er komme vnd yhe nicht auspleib" sind zum Zeichen der Ungültigkeit unterstrichen. 3) Die darauf folgenden Worte: „In sunderheyt die weil die churfursten vnd fursten" sind als ungültig unterstrichen. 4) Hieraus geht ebenfalls hervor, daß das Bedenken zu der Zeit geschrieben wurde, wo auch des Kurf. zu Sachsen Geleit für Luther längst abgegangen und Luther in dessen Folge schon auf dem Wege nach Worms war.

Digitized by Google

das wider das glayt mit Im gehandelt ſolt werden. Dan ßo er In nicht wolt wider hin wegk kommen laßen, wo Martinus nicht reuocirte, ßo wurde es keyſ. Mt. in beruttem Mandat mit ßo claren worten nicht haben auſtrucken laßen, das er In ab vnd zcu glayt. Dan es wolt Im yhe ſchimpflich ſeyn, wo anders gehandelt wurd, vnd halten es genczlich doſhur, das der keyſer vnd alle widerſacher ghern wolten, das Martinus nicht keem, domit ſy dan glimpff erhielten. Vnd zcu diſſer maynung bewegen mich eczliche rheden, die ich diſſe taghe gehort. Am oſtertaghe[1]) bin ich im thum[2]) hie zcu Wormbs mit dem ſecretarien von Arragon zcu rheden kommen, der hadt leczlich gefraget, was ich von doctor Luthers ſachen hielt, ob ich meynet, das er her kommen wurd. hab ich geßagt, wie Luther eyn rhedelicher gelerter man were, vnd were vngeczweifelt, er würd kommen. Do er diſ horte, entfatzte er ſich gleich. Zcum andern, ßo hadt eyn prediger münch hie zcu Worms eynem in der beichte Lutheren furgehalten vnd geßagt, Luther vnd ſeyn anhang hath vil geßagt, wie er kommen wolt, wo er glaytet wurde, nhu hadt In der keyſer glayt vnd iſt willens geweſt, vil gelerter leuthe zcuuordern vnd der auff Luthers ſeyth eben ßo vil als vff die ander ßeyt zcugeben, domit er yhe nicht vbereylt mocht werden. Aber wo pleibt er nhu? er kumpt nicht, er pleibt aus, er würdet nicht kommen. Dergleichen maynung hadt pater Jacobus dem baſtell auch zuvor geßagt vnd furgehalten. Wayſ derhalben nicht, was Martino thunlich ſeyn, ich hab ſorghe, Im wil nicht wol anders zcu rathen ſeyn (: doch ſeyn radt der beſt:), dan das er komme.

Nr. 23.

(1521.)

Joh. Fabri's Bedenken an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen über Dr. Luthers Sache.

Aus Spalatins Handſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Des priors prediger ordens zu Augſburg bedencken in Doctor Martinus ꝛc. ſachen. 1. 5. 21." Aus dieſem deutſchen Texte giebt v. Seckendorf I, 145 das Bedenken lateiniſch. Nach Seckendorf's Text iſt es wieder ins Deutſche überſetzt bei Feick S. 323 und Walch XV, 2049.

Meinem Gnedigſten Hern, dem Churfurſten zu Sachſſen ꝛc.

Der Babſt, der Ro. keyſer, die konyge zu Franckreich, zu Hiſpanien, zu Engelland, zu portugall, zu Vngarn vnd zu poln ſollen eyn Jeder vier vortreffliche hochgelerte menner, vnd eyn jeder Churfurſt des hey. Ro. Reichs eynen vororden. vnd was dieſelben von doctor Martinus ſchrifften reden vnd geteten[3]) beſlieſſen, ſoll crefftig ſeyn.

Wider den Arius, Sabellius, Neſtorius ꝛc. vnd andere mer hat man diſen proceſß gehalten; Man hat auch wider[4]) dem Babſt noch Jemants anderm allein glaubt.

Sondern die Romiſche keyſer haben zuweilen allein, zuweilen mitſampt dem Babſt die Concilien zuſammen erfordert. vnd in den Concilien iſt allezceit beſchloſſen worden, was warhafftig oder was irrig were, wie das die vier erſte Concilien anzeigen.

Die benanten ſeint auch nicht gin Rom citirt vnd geladen worden, noch zu Rom condemnirt oder verurteylt worden, ſondern in den Concilien, wie dann itzo auch beſcheen mocht.

Es ſoll die Zceit vnd ſtat erwent werden, wie es fur das beſt vnd bequemſt achten Ro. kay. Mayt. vnd die Churfurſten, do es on beſchwerung mit guter ſicherheit vnd mit Jedermans gelegenheit moge voltzogen werden.

Villeicht wer es gut, das man aufs wenigſt ein halb Jar zu friſtung gebe. oder aber lenger, domit gelerte menner alle ding wol vnd gentzlich mochten beſichtigen vnd nichts vnbedechtiglich furgenommen werd. Dann daran wirt in vil ſachen in gemeyner Criſtenheyt ligen.

Dann wir wiſſen, was fur ferlickeit auf beden teylen ſeint: Aufrur des heiligen Ro. Reichs, villeicht der Frantzoſen liſtickeyt; der geiſtlickeit vnd gemeynen Folcks ferlickeit; das frolocken der feynde des Ro. Reichs; Verurſachung, vngehorſam zu werden; Ferlickeit etlicher Furſten, vnd villeicht auch key. Mayt.; Ergernuß des

1) am 31. März. 2) Dom. 3) gethäten, thäten. 4) weder.

Digitized by Google

gemeynen Folcks; die kunfftig tyranney vnd wuttrichey, vnd das verbot, die warheit offentlich zuuerkunden vnd predigen.

So nu verordneth wurd, das Doctor Martinus mocht an gelegener Zeyt vnd stat gehort werden, villeicht mochten alle sachen wol vnd mit Gott außgericht werden. Vnd das solchs beschee moge, bitt ich Gott vnd werd Gott ewiglich vmb[1]) bitten.

Der Babst soll mitsampt den seinen bißmals gedult haben, dann es steet ferlickeit darauff.

In dem geschicht auch dem Babst keyn nachteyl. Sondern vmb gemeyn frids willen der Cristenheit, dann es kan itzo nicht besser bestellt vnd verordneth werden.

In dess soll key. Mayt. durch das gantz Reich ein Mandat lassen außgeen, auf beden teylen bis zu endtlichem außtrag der sachen[2]).

Nr. 24.

(im Anfang des April 1521.)

Auszug aus dem Rathschlage eines Ungenannten, wie Dr. Luthers Sache möge abgelehnt werden.

Aus Spalatins Handschrift. Aeußere Aufschrift: „Ein kurtzer außzug aus eines Hochgelarten Ratschlag, wie Doctoris Martini sach mecht abgelaynt werden. 1. 5. 21. Cito legenda vel audienda." Vgl. v. Seckendorf I, 145. Dieser Auszug ist der Schluß des Bedenkens, welches vollständig in lat. Sprache in Luthers lat. Werken, Wittenberger Ausg. II, 123b steht. (Daraus deutsch übersetzt steht die betreffende Stelle bei Walch XV, 2048. 2049. §. 12 ff.)

Das erst mittel. Dise sach sol befolen werden fer frumen vnd hochgelarten mennern, zu den man sich nicht zuuermuten, das sie entweder aus forcht oder hoffnung dem babst wider die Ewangelisch vnd gotlich warheit heucheln vnd schmeicheln, oder aber dem andern teyl Doctori Martino aus menschlicher gunst zufal geben. vnd solche arbitros sollen verordnen No. kay. Mayt. kayser Karl vnd die konyge zu Engelland vnd zu Hungarn eyn Jeder von vnd aus seinem Landfolck, als zu den sich nyemants arges zuuermutten. Wenn dieselben Doctoris Martini bucher mit vleis haben vorlesen, sollen sie Inen selbst horen. vnd alles, was sie darauf sprechen, soll vest vnd stet gehalten werden. Wo auch Doctor Martinus geweiset wurd, das er geirrt sol haben, so soll er sein irrthumb erkennen vnd solchen Irthumb aus seinen buchern thun vnd seine bucher von newem an lassen drucken. Domit nicht vmb weniger irthumb willen ein grosser nutz des Heiligen Ewangeliums vorderbe. Dan es haltens vil leut fur vnrecht vnd vnnutz, das man von wegen etlicher menschlichen irthumb solt auch die rechten meynung vnd lere verdammen, Angesehen, das in Sant Augustins buchern noch heutiges tags gelesen werden der ketzer meynung von den schreibern verzeichent, soller vncristlicher meynung vnd gotteslesterung. Wo denn Doctor Martinus nit folgen wolt, so must man den ernst gegen im furnemen. Also mocht dise sach on emporung voltzogen werden.

Des Babsts gewalt wurd dadurch auch nit vermindert, sondern viler leut argwon abgelaynt. Dann solt der babst dise sach lassen sein leut horen vnd darnber versprechen, wurd es bey vil leuten ein gering ansehen haben vnd dafur geacht werden, der Babst wurd vmb des Ablas vnd seiner Obrickeit willen im selbst zu uil gunst leisten.

Das ander Mittel. Wo aber etlichen dyß mittel nicht gefiel, halt ich folgend fur den nechsten weg dise sach hinzulegen, das man sie weiseth auf das nechstkunfftig gemein Concilium, welchs doch sust der Stant vnd wesen der Cristenheit, vilfaltiger weise zerstort vnd entwicht[3]), erfordert. Dann es ist fast vngelegen, vnder furstlichen hendeln vnd sachen ein so grosse sach gleich obenhin vnd zufellig zuhandeln. Beuor weil die sachen wider in Germanien noch Hispanien itzo wol steen, also das es nit gut sein wurd, newe aufrur zuuerursachen. Auch geburt sich in keyn wege, das keyserlich Mayt. keyserlich regiment mit so hessigem anfang beschwert werd vnd vngluckselig gemacht werd.

Endtlich beslewsst er mit disen wort: Ich wunsch, das die Ewangelisch warheit oblige vnd das alle sachen reichen zu glorien vnd eren des Hern Jhesu Christi.

1) darum. 2) Es fehlt hier etwas, z. B. stille zu stehn. 3) entweicht.

Digitized by Google

Nr. 25.

Worms 16. April 1521.

Veit Warbeck an den Herzog Johann zu Sachſen über Luthers Reiſe und deſſen Ankunft in Worms.

Aus dem Original. Ein Stück dieſes Briefes theilt Seckendorf I, 152 in lat. Sprache mit, danach iſt es überſetzt bei Frick S. 346 und bei Walch XV, 2183. Der Brief iſt zwar ſpäter vollſtändig in Mütter's Staats-Cabinet VIII. Eröffnung S. 296 abgedruckt, aber ſeiner Wichtigkeit wegen iſt er auch hier aufgenommen worden.

. . . . . vnd leuchtigen Hochgebornen
. . . . . hern hern Johanſ-
. . . . . zogen zu Sachſſen
. . . . . boringen vnd
. . . . . Meyſſen meinem
. . . edigen hern.
In ſ. F. g. ſelbs handen.

Durchleuchter Hochgeborner Furſt, mein armes gebeth gegen got dem almechtigen vnd vnderthenig gehorſam dienſt ſeyn E. f. g. zu uor beraidt. Gnediger Her, E. f. g. thu Ich vnderthenigklich zu wiſſen, das Doctor Martinus vff heut Datum hieher gen Wormbs einkhommen iſt ſelb viert vff einem Sachſiſchen rollwegelin, Er mit ſampt einem bruder[1]), Licenciaten Niclas von Amßdorff tumbherren zu Wittenberg, vnd einem gelarten edelman auß pommern genant Schwofenius[2]). vor dem wagen ſein geritten der geſchickt kayſerlich Ernholdt mit ſampt ſeinem Diener vnd hat ſein klayder mit dem Adler am arm gefurt. hinder dem wagen ſein geritten der Licenciat Jonas von Northauſen mit ſampt ſeinem Diener. Auch ſein Im vill engegen hin auß geritten, Nemlich auß meins gnedigſten hern hoff Er bernhart von hirßfelt, Er hans ſchott, Albrecht von Lindenaw ſchenck mit vi pferden vnd vill ander diener der Furſten. Alſo iſt er vmb x vr hie einkhommen, alls man geeſſen hat, nichs des weniger haben Jn vmbgeben ob den zwey tauſent menſchen biß zu ſeiner herberg, dar in dan Er fridrich Thun, Er philips von Feilſchtz vnd vtz[3]) von Bappenheim verordnet zu ligen, nicht weit von meinem gl. hl. an der herberg zum Swan, da herzog Ludwig von Bayern gelegen ꝛc. Alſo wert Ich bericht, Im ſey groß ehr an den orten, meinem gl vnd gnedigen Hern zu Sachſſen ꝛc. zuſtendig, widerfaren. Er hat auch zu Erfurt, gotha vnd Eyſenach geprediget, vnd haben die von Erfurt Im vff zwu meill wegs engegen gezogen vnd ehrlich gehalten. Aber zu Leiptzs hat man nicht vil nach Im gefragt, allein der Rat hat Im den wein geſchenckt. wie es weitter mit Im gehandelt wirt, alls vil mir muglich, will Ichs e. f. g. bey negſter botſchafft thun zu wiſſen, Allein, e. f. g. ſolchs anzuzeigen nicht vnderlaſſen ꝛc., haben die Romaniſten kein gefallen darin empfangen, das er kommen vnd des nicht ein klein erſchrocken. Denn ſie in alweg der hoffnung geweſen, er werde außs bleiben vnd nicht erſcheinen, do mit ſie fug hetten, weither wider In zu procedieren, aber der alt got lebt noch, der ſchafft alles nach ſeinem gotlichen willen. Solchs alles hab Ich E. f. g. in aller vnderthenigkheit nicht wollen im beſten verhalden. Ich benelh mich auch e. f. g. alls meinem gnedigen herrn, der hoffnung, E. f. g. werden mich gnediglich bedencken. Dat. Wormbs Dinſtag nach miſericordias Domini Anno ꝛc. xxi.

E. F. g.
vndertheniger Caplan
Veit Warbeck.

Nr. 26.

Worms 16.—20. April 1521.

Spalatin's Bericht über die Handlungen mit Dr. Luther auf dem Reichstage zu Worms und Dr. Luthers Rede an den Kaiſer, die Fürſten und Stände.

Aus Spalatins eigener Handſchrift. Spalatin hat den Aufſatz doppelt überſchrieben: „Wormbs in Luthers ſachen.“ 2) „Die Handlung, ſo mit Doctor Martinus Luther auf dem keyſerlichen Reichstag zu Wormbs ergangen iſt, aufs kurtzt begriffen.“ Vgl. Cypr. Urk. I, 503 ꝛc., wo der Bericht aus Spalatin's ſpäter abgefaßten Annalen gegeben iſt. Der Text der Rede Luthers bis zu den Worten: „Gott helff mir, Amen“ iſt offenbar von Luther ſelbſt geſchrieben; auch darum verdient dieſer Bericht große Beachtung.

Im Jar nach Criſti geburt xvcxxi am Jartag oder dienſtag nach Miſericordia domini[4]) kurtz vor zeehen hor vmb den Mitag iſt Doctor Martinus Luther Auguſtiner hieher gin Wormbs im keyſerlichen gelayt kom-

1) Ohne Zweifel iſt Luthers leiblicher Bruder zu verſtehen. Seckendorf verſtand darunter einen geiſtlichen Bruder und ſetzte zur Erklärung ausdrücklich hinzu: „monacho.“ Frick u. Walch ſprachen das unbedacht nach: „einem Bruder oder Mönch.“ 2) Seckendorf macht daraus einen Dänen: „et nobili Duno Suabenio“. Frick u. Walch haben den Irrthum auch, nennen den Mann aber außerdem: „Sydinio“. Es iſt von dem bekannten Peter Suavenius die Rede. 3) Seckend.: Ulricus. 4) 16. April.

Digitized by Google

men. vnd bis in eylfften tag hie, als nemlich bis auf den freytag nach Jubilate oder nach Sant Georgen tag[1]), geblieben.

Ist von vil leuten erlich vnd wol gehalten vnd angenommen. durch Fursten, Grauen, Hern, Ritter, Edeln, Burger vnd andere erbarn geistliche vnd weltliche ersucht vnd begrusst worden, seint auch etlich vber vil meyl zu im kommen. Vnd in solchem ansehen gewest, das es meniglich dafur gehalten, solt dem man leyd widerfaren seyn, es wer nichts guts[2]) darauß erwachssen.

Es hat manch frumm Cristlich hertz getrost vnd ermaneth, das der Cristlich Doctor Martinus so trostlich erschynen ist. vnangesehen das im anstand des keyserlichen gelayts ein mandat in kay. Mayt. namen wider In außgangen ist, das Inen[3]), als die seynd verhofft, zu ruck treyben solt. domit sie vrsach gehabt, wider Inen zu handeln als wider eyn vngehorsamen aussenbleyber.

Aber der gut pater ist kommen. vnd hat sich so Cristlich ertzeigt, das man vermerckt, das er auf erden nichts gesorcht, sondern ehr hundert hels, leib vnd leben daran gewagt vnd gesazt, ee er ein buchstaben on vnterweisung auß dem gotlichen wort widerruffen hett.

Am Mitwoch nach Misericordia domini[4]) hat kay. Mayt. Doctor Martinus fur sich, die Churfursten, Fursten vnd Stende des Reichs lassen vmb vier hor nach mittag erfordern auf die pfaltz oder in des Bischofs hof, dariun kay. Mayt. vnd ir bruder Ertzhertzog Ferdinand zu herberg ligen. Do Doctor Martinus erschynen, hat der Official von Tryer von wegen kay. Mayt. begert, Doctor Martinus welle ansagen, ob er sich zu den buchern bekenn, die in seinem namen seint außgangen, vnd ob er sie widerruffen welle oder nicht. Zu den buchern hat sich doctor Martinus bekennt. Aber auf die ander frag, ob er darauf berwen[5]) welle oder nicht, hat er ein bedenckzeit gebeten, Angesehen das die sach Gottes wort betreff, das das allerhochst ding im himmel vnd auf erden sey. Domit er nicht fall und das vrteyl, das der Her Cristus gesagt hat: Wer sich mein schemt auf erden, des werd ich mich schemen vor meynem himmlischen Vatter vnd seinen Engeln. Also hat im key. Mayt. nachgelassen, sich zubedencken bis auf den nechstfolgenden Dornstag oder pfintztag auch nach vier hor auf den abent.

Am Donnerstag[6]) dar nach bald nach vier hor ist Doctor Martinus auf die pfaltz gangen, aber erst nach sechs hor gehort worden. Hat ein Cristliche red, antwort vnd entschuldigung zu lateyn vnd teusch gethun, vnd nach anzeigung der vrsachen seines schreibens vnd furnemens endtlich beschlossen: das im in keyn weg leidtlich sein wolt, ichts zu widerruffen, er wurd dann durch gotlich schrifft bessers vnterweist. Vnd wiewol kay. Mayt. Im so bald hat lassen drawen, wider In zu procediren, als sich in solchen fellen eygent, so ist er doch vest auf seinem furnemen bliben, vnd hat vmb Gotts willen gebeten, In wider sein gewissen, wider Gottes wort nicht zunotigen. Wo aber irthumb in sein schrifften durch das gotlich wort erweist wurden, wolt ers gern widerruffen, der erst verbrennen vnd mit fussen darauf treten.

Nota. Hie folgeth die verteutscht red Doctoris Martini vor kay. Mayt. des berurten Dornstags beschehen[7]).

Doctor Martinus red an Ro. kay. Mayt., die Churfursten, Fursten vnd Stende des Reichs.

Allerdurchleuchtigster, Grosmechtigster keyser. Durchleuchtigste Fursten, Gnedigste vnd gnedige Hern. Auf den termyn vnd bedenckzeit mir des gestrigen abents angestelt vnd ernenneth, erscheyn ich als der gehorsam vnd bitt durch die barmhertzickeit Gottes, Eur kay. Maiestat vnd gnaden gerwen[8]), als ich hoff, disc sachen der gerechtickeit vnd warheit gnediglich anzuhoren. Vnd so ich von wegen meiner vnerfarung Jemants entweder sein geburende titel nit geben wurd, oder aber mit aynigen geperden vnd weise wider die hofliche siten handeln, mir

1) 26. April. 2) statt „nichts guts" hatte Spalatin zuerst geschrieben: „ein greß blutvergiessen" . . . . . Dieß ist aber durchstrichen. 3) ihn. 4) 17. April. 5) Dr. Joh. Eck. 6) beruhen. 7) Sie ist ebenfalls von Spalatins Hand geschrieben und steht in denselben Acten. Wir rücken sie hier vollständig ein. Luther hielt diese Rede nach Spalatins Angabe zuerst in latein. und dann in deutscher Sprache. Vgl. auch Spalatins Annalen S. 41. 8) geruhen.

Digitized by Google

solchs gnediglich zuuerzeihen als einem, der nicht an furstlichen hofen ertzogen, sondern in munchßwinckeln auftommen vnd erwachssen, Welcher ich von mir nichts anders anzeigen kan, dan das ich bisher mit solcher aynfalt des gemüts geschriben vnd gelert habe, das ich auch auf erden nichts anders dan Gottes ere vnd die „vnentgentzt" vnterweisung[1]) der Cristglaubigen gesucht habe.

Allergnedigster keyser, Gnedigste vnd guedige Churfursten, Fursten vnd Hern. Auf die zwen artickeln, gestern von Eur kay. Mayt. vnd Eurn Gnaden mir furgelegt, Als nemlich, ob ich die ertzelte buchlein vnd in meinem namen außgangen fur die meynen bekente vnd dieselben zuuertreten beharren wolt, oder aber dieselben widerruffen, darauf ich mein berayt vnd elar antwort geben hab auf den ersten artickel, darauf ich nochmals bestee vnd ewiglich besteen wil, Als nemlich das dieselben bucher mein seint vnd das sie in meinem namen an tag geben seint, Es hett sich dann mitler Zeit begeben, das durch meiner mysßgunstigen entweder betrieg oder aber vnfuglich weyssheit etwas darinn verandert oder verkerlich außgetzogen were, dann ich bekenn mich zu nichten andern dan das mein allein oder aber von mir allein geschrieben ist, on alle aller andern sorgfeldigkeit, außlegung vnd deutung.

Weil ich aber auf den andern artickel antwort geben soll, bitt Eur kay. Mayt. vnd gnaden ich vnterteniglich, sie wollen ein vleissigs aufachten haben, das meine bucher nicht aynerley art seint. Dann es seint etliche, in welchen ich die gute des glaubens vnd der siten so Ewangelisch vnd schlechtlich gehandelt hab, das auch[2]) mein widerwertigen mussen bekennen fur nutzbar vnd vnschedlich vnd allenthalben wirdig, das sie von Cristlichen leuten gelesen werden. Es macht auch die Bull, wiewol sust an Ir[3]) schwind vnd grymmig, etliche meiner bucher vnschedlich. wiewol sie auch dieselben durch ein widernaturlich vrteyl verdammeth. Wenn ich nu dieselben anhube zuwiderruffen, was thet ich anders, dann das ich allein vnder allen menschen die warheyt verdammeth, welche die freund vnd feyndt zu gleich bekennen, vnd ich allein der gemeynen vnd eintrechtigen Bekenntnuß wider vnd entgegen were?

Die ander art meyner bucher ist, so wider die Babstumb vnd der Bebstischen furnemen vnd handlung geeth als wider die, so mit iren allerbesten leren vnd exempeln die Cristlich welt mit beden vbeln des geists vnd leibs vorhert, vorwusteth vnd vorderbt haben. Dan diss mag nyemants wider vorneynen noch vorhelen, weyl die erfarung aller menschen vnd die clag aller meniglich getzeugen seint, das durch die gesetz des Babsts vnd lere der menschen die gewissen der Cristglaubigen aufs aller jemmerlichst gefangen, beschwert, gemartert vnd gepeynigt seint, auch die guter vnd habe beuor in diser hochrumlichen Teutschen nation durch vnglaubliche tyranney vorschlunden[4]) vnd erschopfft, vnd nochmals on ende vorschlunden werden. vnd vnbillicher weise vnd mit Iren aygen decreten und gesetzen verordnen vnd aufsethun, als in der nennden vnd der funff vnd zweinßigsten der ersten vnd andern question, das des Babsts gesetz vnd lere dem Ewangelion oder der heiligen Vetter meynung entgegen fur irrige vnd entwichte[5]) gehalten werden sollen. Wenn ich nu dieselben auch widerruffen wurd, so wurd ich nichts anders thun, dann diss tyranney stercken, vnd seinem so grossen vncristlichen wesen nicht allein die fenster, sondern thur aufthun, die weyter vnd freyer toben vnd schaden wurd, dann sie sich bisher je hat durfen vntersteen, vnd wirt durch das getzeugnuss diss meynes widerspruchs das Reich Irer allerfrechsten vnd allervorstrefflichsten bosheyt dem armen elenden Folck aufs allervnleydlichst werden, vnd dennoch bestetigt vnd beuesteth werden, zuuor wenn man sagen wurd, das diss aus macht vnd geschefft Eur kay. Mayt. vnd des gantzen Ro. Reichs geschehen sey. Mein lieber Gott, wie ein groß schandtdeckel der bosheyt vnd tyranney wurd ich seyn.

Die dritt art ist der bucher, welche ich wider etliche sonderliche vnd vngemeynen personen[6]) geschriben hab, Als nemlich wider die, so sich vnterwunden haben, die Romische tyranney zu beschutzen vnd den Gotlichen dienst, so ich gelernt, zunorhylgen. wider dieselben bekenn ich mich hefftiger gewest sein, dann dem Cristlichen wesen vnd standt gezimt. Dann ich mach mich nicht zu einem heiligen. Ich disputir auch nicht von meinem leben, sonder von der ler Christi. Ich kan dieselben bucher auch nicht widerruffen. Darumb das auß demselben meinem widerspruch erfolgen wurd, das ir tyrannisch, grymmig vnd wunterlich regiment durch mein

1) Im lat. Text: „sinceram institutionem." In Spalatins Annalen heißt es: „Gottes Ehre und der Christgläubigen Nutz und Seligkeit." 2) st. das sie auch. 3) sonst an sich. 4) verschlungen. 5) In Spalatins Annalen: „für irrige und untüchtige." 6) In Spalatins Annalen: „wider etliche Privat- und einzelne Personen."

Digitized by Google

ſchutz, handthabung vnd ruckhaltung regiren vnd herſchen wurden, vnd das Folck Gottes vngutlich vnd vnbarmhertziglich handeln wurden vnd vil geſchwinder, dann ſie biſher regirt vnd geherſcht haben. Aber wie dem, weil ich ein Menſch vnd nicht Gott bin, ſo mag ich meine buchlen durch keyn andere handthabung erhalten, dann mein Herr Jheſus Chriſtus ſein ſelbſt ler vnterhalten hat, welcher als er vor Annas von ſeiner ler gefragt vnd vom diener an eym backen geſlagen war, ſagt er, Hab ich vbel geredt, ſo gib mir getzeugnuß von dem vbel, weil der Her' ſelbſt, der do gewuſt hat, das er nicht kunt irren, ſich dennoch nicht geweygert hat, antzuhoren getzeugnuß wider ſein lere auch von dem allerſchnodeſten knecht, wieuil mehr ich heſen, die nichts anders vermag dann irren, ſoll begern vnd erwarten, ſo mir Jemandts getzeugnuſß wolt geben wider mein lere, meyner abgunſtigen vbelmeynung vervnglimpffen vnd in vngnaden bringen.

Nach diſer red hat des Reichs redner, eynlich[1]) eynem, der eyn ſtraffen wolt, geſagt, das ich nicht ein bequeme antwort geben hett, Es geburt ſich nicht, auch douon zudiſputiren, das in vortzeiten in den Concilien verdammeth vnd beſchloſſen were. Derhalben wurd von mir begert ein ſchlechte vnd vnuerwirrte antwort, Ob ich ein widerſpruch wolt thun oder aber nicht. Darauf ich geſagt hab: weyl dann Eur kay. Mayt. vnd Gnaden ein ſlechte antwort begern, ſo will ich eyn vnſtöſſige vnd vnpeyſſige antwort geben diſſer maſſen, Es ſey dann, das ich durch getzeugnuß der ſchrifft vberwunden werd oder aber durch ſcheynlich vrſachen (.dann ich glaub wider dem Babſt noch dem Concilien allein, weil es am tag iſt, das dieſelben zu mermaln geirrt vnd wider ſich ſelbs geredt haben.) vberwunden werd. Ich bin vberwunden durch die ſchrifften, ſo von mir gefurt, vnd gefangen im gewiſſen an dem wort Gottes, derhalben ich nichts mag noch will widerruffen, weil wider das gewiſſen zu handeln beſchwerlich, vnheilſam vnd ferlich iſt. Gott helff mir, Amen.

Darnach haben ſie Doctor Martinus laſſen bleiben bis auf den Mitwoch den nechſten nach Sant Georgen tag. vnd gar nichts mit ihm gehandelt. Mitler Zeeit hat kay. Mayt. gedraweth, In vnd allen ſeinen anhang in die ſchwerſte acht zuthun. Vnd das Reich darinn geratſchlagt.

Auf berurten Mitwoch[2]) hat in gegenwart des Ertzbiſchofen von Tryer, Marggrafen Joachims von Brandenburg Churfurſten ꝛc., Hertzogen Georgen zu Sachſſen, der Biſchofen zu Augſpurg vnd Brandenburg, Grafen Georgen von Wertheym ꝛc. der Cantzler von Baden ein lange teutſche erinnerung in des von Tryer herberg gethun, Doctor Martinus zubewegen, von ſeinem furnemen abzuſteen ꝛc. Darauf Doctor Martinus in eyl ein Criſtliche antwort geben.

Darauf Doctor Martinus abgetreten. vnd als er wider erfordert, hat In der benant Cantzler abermals erinnert, von ſeinem furnemen zulaſſen vnd ſein ſchrifft kay. Mayt. vnd dem Reich, daruber zuerkennen, heymſtellen. Alſo hat Doctor Martinus demutiglich geantwort, er ſey berayt vnd geneigt, ſein ſchrifft vnd buch nit allein kay. Mayt. vnd dem Reich, ſondern auch den allerwenigſten zu vnterwerfen vnd dieſelben aufs allerſcherpffſt anzurennen, allein das es mit dem wort Gottes geſcheeh. Das iſt alles an berurtem Mitwoch vor mittag geſcheen.

Donnerſtag Sant Marr tag[3]) vor mittag iſt der Cantzler von Baden vnd Doctor Peutinger zu Doctor Martinus kommen. vnd haben in wellen vberreden, er ſoll ſein bücher auf kay. Mayt. vnd des Reichs erkentnuſß on allen Zuſatz ſtellen. Do hat Doctor Martinus gebeten: er hab an kay. Mayt. vnd dem Reich kein mangel, allein das ſie mit grundt der heiligen ſchrifft vber ſein bucher ſolten ſprechen. Das haben ſie nicht verhofft zuerlangen.

Seint dennoch nach mittag wider kommen vnd folgend furgeſlagen, das er die ſach auf eins Concilium erkentnuſß welt ſtellen. Hat Doctor Martinus auch bewilligt. Doch alſo, das ſie die artidel zuuor außzugen, im furtrugen, vnd das ein Concilium ein vrteyl auch durch Gottes wort daruber ſpreche.

Darnach hat mein Her von Tryer nach Doctor Martinus geſchickt, ſich gnediglich gegen Im ertzeigt vnd Im vnder andern angetzeigt: das villeicht eben die artickel wurden außgetzogen werden, die das Concilium zu Coſtentz verdammt hat. Do hat Doctor Martinus

---

1) ähnlich; im lat. Text: similis. 2) 24. April. 3) 25. April.

Digitized by Google

geſagt, dieſelben artickel mugen keyn handlung leyden. Dann weil daſſelb Concilium Gottes wort verdammt hab, welle vnd kunne er dauon nit ſchweigen.

Hat auch Doctor Martinus meinem Hern von Tryer auf ſein frag geantwort, er wuſt keyn beſſer mittel, diſe ſach einzulegen, dann des Gamaliels rat Actuum 5. Dann do ſich die obriſten prieſter der Juden vnterſtunden, den heiligen Apoſteln, Criſtum zu predigen, zu weren vnd verbieten, ſaget Gamaliel: Laſſet die Leut mit frid. Dann iſt ir furnemen menſchlich, ſo wirt es zugeen[1]), iſt es aber aus Gott, ſo wert ir es nicht vermogen zuuerhindern vnd vertilgen.

Vmb ſechs hor auf den abent hat der official von Tryer neben dem Cantzler von Oſterreich vnd Maximilian Secretarij von des keyſers wegen dem Doctor Martinus angetzeigt, das er ſich in rrj tagen wider anheym fugen ſoll. Im ſoll ſein gleit gehalten werden ꝛc. mit angehefftem befel, vnterwegen nicht zu predigen, nicht zuſchreiben, noch anders zuthun, domit das Folck mocht erwogt[2]) werden.

Darauf Doctor Martinus geantwort mit diſem eingang: Wie es dem Hern gefallen hat, alſo iſt es ergangen. Der namen des Hern ſey gebenedeyeth. Hat folgend aufs vntertenigſt gedanckt kay. Mayt. vnd dem gantzen Reich, das ſie ſich ſo gnediglich gegen im ertzeigt, auch das gelayt gehalten haben vnd zuhalten erboten. Mit vntertenigem erbieten, zu allen Zeiten kay. Mayt. demutigen gehorſam zubeweiſen. vnd im nichts auf erden furzubehalten dann allein das frey wort Gottes, daſſelbig zu bekennen vnd zubetzeugen. Domit hat er ſich kay. Mayt. vnd dem gantzen Reich vnterteniglich befolen.

Des nechſten Freytags[3]) darnach iſt er von hingen vmb zeehen hor vor mittag wider weggetzogen vnd deſſelben tags gin Oppenheym gefaren.

Gott geb mit gnaden vnd erhaltung ſeines heiligen worts der gantzen Criſtenheyt zu troſt, heyl vnd ſelickeyt. Amen.

Vnter allen widerwertigen hat ſich keyner gegen dem frummen vnd gütigen Vatter Doctor Martinus vnſchicklicher, neydiſcher vnd feyntſeliger ertzeigt dann Doctor Johannes Cocleus oder Schneck von Nürmberg, itz Dechant zu vnſer lieben Frawen zu Franckfurdt am Meyn. Hat im auch durffen anmuten: Er ſolt das glayt aufſchreiben, ſo welle er mit im diſputiren ꝛc.

Nr. 27.

Worms 18. April.

Ein Bericht über Dr. Luthers zweites Verhör vor Kaiſer Karl V.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Doctor Martinus belangend.“ (Vgl. Walch XV, 2302 ff.)

Kayſerliche Mt. hat Doctori Martino Luther erholen[4]) vnd ermanen laſſen das furhalten, welchs des fordern tags geſchehen ſampt ſeinem bekentnus, das Er ſich zu den buchern bekant, vnd begert, das Er dieſelb bucher widerruffen vnd reuocciren wolt nach gehabten bedengken, welchs Im kay. Mt. allein auß gewonter kayſ. guthe gnediglich gegeben hett, wiewol es Ir Mt. in ſolcher wichtigen vnd tayffern ſachen, die nit mochten vertzug leyden, zuthun nit ſchuldig geweſt, ſundern billich hetten weigern mugen.

Darauff hat Doctor Martinus begert, kayſ. Mt. wolte Ine vmb gots willen horen vnd auffs demutigiſt angefangen vnd gebeten, ob Er kayſ. Mt., Churfurſten vnd Furſten geburliche titel nit gegeben oder geben wurde, des wolten Ire Mt. vnd gnaden Inen, als einen armen munch, der der hoffweyſe vnerfharen vnd allewege vil lieber ſich im Wingkel enthalten, gnediglich entſchuldigt haben.

Vnd hat darauff weyter geſagt, Er ſey nechten von wegen kayſerlicher Mt. vnd Iren gnaden auff zween punct gefragt worden. Der Erſt, ob Er ſich zu den Buchern, welche Im genant weren worden, bekenthe. Hierauff habe Er Ja geſagt, das er ſolche vnd noch etliche mehr Bucher geſchrieben. Bekenth ſich nochmals darzu. Es were dan durch ſeine abgenner vnd neyder, die derſelben Bucher etliche auß dem Latein ins Teutſche

1) ſt. zurgehen, zergehen. 2) ſt. erregt, oder erweckt. 3) 29. April. 4) wiederholen.

Digitized by Google

vnd widerumb etzliche auß dem deutzschen ins Latein gezogen, vermuschung oder veranderung der wort dar inne geschehen, aber so fern solche Bucher mit den originalen vberein trugen, bekenth er sich darzu, wie gehort.

Auff den andern punct, ab Er darauff beharren oder dieselbigen Bucher widerruffen wolt, hat Er gebeten, kay^{s} Mt., Churfursten vnd Fursten wolten die sach gnediglich vermergken, das seine Bucher nit gleichs wesens sein. Dan etzliche sein zu vnderweysung des volgks mit reyner Christlicher lere geschrieben, darinnen von niemants Irthumb vermargkt wirdet, als des auch seine widersacher gestendig sein, vnd sunderlich die Bul, welche clerlich sagt, vnd wiewol Er etzliche Bucher geschrieben, daryn die irrigen vnd verdampten artigkel nit stunden ꝛc. Das Er solche Bucher widerruffen solt, wolt Ime ye nit geburen, dieweyl die durch seine widerteil vnd die Bull alß christenlich zugelassen wurden.

Die andere Bucher haben vnd halten in sich die grosse mißbreuche der Romer vnd der jhenigen, die Inen anhengig. dan es ye offentlich am tage, das sie vil verwirter gewissen mit denselben Iren mißbreuchen vnd satzungen gemacht vnd das Christliche Folgk in sonderhait deutzscher Nacion an der sele vnd auch leyblicher narung darmit merglich beschedigt haben. Solt Er nu dieselbigen Bucher, darinnen Er mit gotlicher schrifft solche Mißbreuche angegriffen, widerruffen, so wurde Er den Romern vnd iren anhengern dadurch allererst die Fenster recht offnen vnd die gantze deutzsche Nacion allererst recht beschedigt. Das solt Ime je leyd sein, dan darauß wolt erfolgen, das denselbigen mißbreuchen hinfurder niemants wurde widerstreben dorffen. So haben es die Bepste selbst in Iren gaistlichen Rechten je auch verordent, in sonderhait do sie setzen vnd wollen, wo der Romische Stul etwas verorden wurde, das Christenlicher handlung vnd sachen vngemeß oder entgegen were, so solt man es vor eynen Irthumb vnd fur nichts halten. Nu ist offentlich am tage, das die deutzsche nacion mit vielen mißbreuchen von Inen beschwert vnd das es mißbreuche sein. Darumb hab Er (Iren eigen Rechten nach) nichts vnbillichs gehandelt, do Er mit denselbigen seinen Buchern solche mißbreuche angegriffen. Solt nuhe kay^{s} Mt., ein edel blut, des Zukhunfft sich die gantze deutzsche Nacion vnd er derhalben erfrawet, der gestalt vnd mit solchen beschwerungen in das Reich schreiten, were gantz schwer. Darumb wolt Er vndertheniglich verhoffen, kay^{s} Mt., Churfursten vnd Fursten wurden es selbst nit raten, das Er solche Bucher widerruffen solt.

Die dritte Bucher hab Er wider etzliche sunder personen et contra personas privatas geschriben, die sich vnderstanden haben, dieselbigen mißbreuche zu handhaben vnd verteydingen, denselbigen zu widerstehen vnd die Ewangelische vnd seine vorige leren zuretten, hetten Ine seine gewissen darzu gezwungen. Solt Er nu solche Bucher widerruffen, so thete Er abermals nichts anders oder mehr, dan das Er seinen widersachern selbst das schwert auß der hand gebe vnd das rechtfertigete vnd justificirte, das sie doch selbst verdampten vnd schulden. Nichts desterweniger so wust vnd erkent er, das Er ein Mensch sey, darumb het Er sich hieuor in seinen schrifften vnd auch sunst erboten, so Er mit gotlicher vnd ewangelischer schrifft aber durch vernunfft anders vnderweyst wurde, wolt Er gerne widerruffen vnd sich weysen lassen. het auch bey aller welt gaistlichen vnd weltlichen vmb vnterricht geruffen vnd sich zu vnderweysen gebeten. Darumb so wisse Er nuhe nit mehr, noch anders zuthun, dan das Christus sein her gethan het. Dan do der vor dem Annas gestanden vnd von der knechte eynem geschlagen, hett er gesprochen vns allen zu einem Beyspiel, dan Er als got wust es, das Er nichts vnrechts geredt: So Er vbels geredt, so solt der des vbels gezeugknus geben. Was wolt Ime dan anders geburen zuthun? Hat derhalben vleyssig gebeten, wo Imands were, der solt Ine veterlich vnderrichten, dan so Er mit vernunfft aber schrifften anders geweyst, so wil er alßdan der Erst sein, der solche Bucher ins Fewer wyrfft vnd dy alßdan frolich vnd gerne widerruffen. Dieweyl es aber klar vnd offentlich, das der Babst vilfherig[1]) geirret het, so ist Er je schuldigh als ein hirte, seinen schafen anzuzeigen Vrsachen seiner weyden vnd pasturen. Darumb hat Er gebeten auffs demutigst, kay^{s} Mt., Churfursten vnd Fursten wollen In vmb gots willen der warheit zu guth beuolen haben vnd so Er durch seine Abgonner bey Irer Mt., Churfursten vnd Fursten anders angegeben wurde, dem wolten Ire

1) st. vielfältig.

Mt. vnd gnaden nit ſtad geben. Dan Er verhofft, Er hett vff das furhalten genugſam geantwurt.

Aber als Jme furgehalten were, das Er eynigkait der kirchen nit zutrennen, noch vrſach darzu geben ſolt, darauff hat Er geſagt, Er wuſte, das wir eynen wunderlichen vnd ſchregklichen got hetten vnd wie Er mit dem konig Pharaone vnd andern gebaren vnd vmbgangen, das zubeſorgen, wo diſe ſache mit gewalt vnd nit in der Forcht gottes gehandelt ſult werden, mochte eine groſſe auffrure entſtehen. Doch wolt Er das kay^{t} Mt., Churfurſten vnd Furſten nit dergeſtalt geſagt haben, das Er Jre Mt. vnd gnaden vnderweyſen wolt, was ſie thun ſolten, ſunder dieweyl Er auch in deutzſcher Nacion geboren, het Er das zu erinnerung nit vnderlaſſen mugen, vnd beſchließlich gebeten wieuor vnd ſich erboten, gezeugknus ſeins ſchreybens von Iderman zuhoren vnd ſich zuweyſen laſſen.

Darauff hat der official von Trier[1]) von wegen kayſerlicher Mt. geantwurt, das dem Martino von wegen kayſerlicher Mt. groſſe gnade beweyſt, das In Jr kay^{t} Mt. gehort vnd Bedengken gegeben, des Jr Mt. keins zuthun ſchuldig geweſt, hat darnach Doctoris Martini maynung zum tayl repetirt vnd auff den punct, das Martinus begert, das Er mit gezeugknus der ſchrifft aber der vernunfft anders vnderricht vnd vberweyſt mocht werden, geſagt, das were man nit ſchuldig, auch nit von noten, dan alles, das Er geſchrieben, were alt vnd nichts newes, allein von Jme wider erregt worden. Dan ſeine artickel hetten zum Tail Johannes Wickleff, die armen zu Lugdun, Johannes Huß vnd andere mehr ketzer vor Jme gehalten vnd geſchrieben vnd weren im heiligen Concilio zu Coſtenitz durch genugſame vrſachen vnd Bebſtliche hailigkait, kay^{t} Mt. vnd vetere, ſo do geweſt, verdampt worden. Darumb es numehr gantz von vnnoten were, ſolche artickel widerumb in einen Zweyfel zufhuren. daran Er ſich auch pillich ſetigen vnd benugen laſſen ſolt. Dan es weren je mehr vnd gelarter Leuthe in der Welt biß doher geweſen vnd noch, die Jre Leren vnd doctrinen, ſo ſie wider ſulche ketzerey geſagt vnd geſchrieben, zum tayl mit Irem Blut, auch zum tail mit wunderzeichen bectefftigt hetten. Er ſolte es auch dafur haben, das got ſeine kirchen biß anhere nit wird haben irren laſſen, vnd derhalb bey der aynigkeit der kirchen bleyben. Darumb wo Er ſolche artigkel, in ſonderhait die zu Coſtenitz bereit verdampt, wyderruffen wolte, mochte den andern Buchern, darinne ſolche artigkel nit verleybt, maß gefunden werden. Dan ſunſt, wo Er dieſelbigen artigkel nit widerruffe, ſo were nit anzuſehen das, ob Er ſchon in etzlichen Buchern chriſtenlich geſchrieben. Dan des ketzers Arij Bucher, der an heiligen gaiſt nit gleubt, weren alle verbrandt worden, vngeachtet ob Er auch wol vil guter ſchrifft gefurt vnd in etzlichen dingen chriſtenlich geſchrieben hett. Darumb ſo ſolt Er vff dieſe frage ein richtige, klare vnd vnbemeutelte ſchlechte antwurt et reſponſionem non cornutam neque palliatam geben, Nemlich ab Er die artigkel vnd Bucher widerruffen wolt aber nit, die Jme furgehalten weren worden.

Hierauff hat Doctor Martinus kurtzlich mit erholung[2]) ſolcher Frag geantwurt, dieweyl Er ſein ſchreyben aus der hailigen ſchrifft bekrefftigt, ſo drunge In die ſchrifft vnd ſein gewiſſen, das Er die nit widerruffen khunt, noch gedacht, Er wurde dan, wie Er vor geſagt vnd ſich in ſeinen ſchrifften het horen laſſen, mit der ſchrifft aber vernunfftigen vrſachen vberzeuget.

Darauff hat Jme der officiat von wegen kay^{t} Mt. furder gefragt, ob Ers dafur hielte, das die concilia irren mugen.

Doctor Martinus hat geſagt, Es ſey khunt vnd offentlich, das concilia mehrmals geirret hetten, vnd dieweil das Concilium zu Coſtenitz in vielen ſtugken wider klare vnd helle terte der heiligen ſchrifft determinirt, ſo drunge Jne die heilige ſchrifft zuſagen, das daſſelbig Concilium geirret habe.

Der official hat wiederumb geſagt, Er wurde es nit beweyſen konnen, das die gemeyne concilia geirret.

Darauff hat Doctor Martinus geantwurt, Er wuſte ſolchs, das die concilia geirret, mit vilen ſtugken anzuzeigen.

---

1) Joh. Eck. 2) Wiederholung.

Digitized by Google

Nr. 28. (Worms) 20. (19.) April 1521.

Des Kaisers Karls V. Erklärung über Dr. Luthers Lehre.

Aus Spalatins Handschrift. Aeußere Aufschrift von Spalatins Hand: „Declaratoria Caroli V. Ces. contra Doc. Lutherum M. D. XXI." — Lünig im spicileg. eccles. I, 379 und Goldast in constitutt. impp. II, 142 geben einen andern lat. Text, wonach Walch XV, 2235 eine deutsche Uebersetzung geliefert hat. Aus unserm Exemplare erfahren wir, daß Kaiser Karl diese Erklärung in französ. Sprache schrieb; daher also die Verschiedenheit des lat. Textes. (Vgl. Ranke d. Geschichte im Zeitalter der Reform. I, 485.)

Declaratoria Caesarce et Catho^ce Ma^tis in causa Martini Lutheri, coram Electorib., principib. et Rho. Imp. Statib. ab eadem Ma^te gallica lingua ordinata ac manu propria scripta.

Omnes scitis, me a Christianissimis Imperatorib. nationis germanicae ac Cathol^is hispaniarum regib., Archiducib. Austriae Ducibusque Burgundie originem ducere. qui omnes fidelissimi Romanae Ecclesiae filii vsque ad obitum fuerunt ac defensores et propagatores Catho^ce fidei sacrarumque eius cerimoniarum: decretorum: institutionum: sanctorum denique rituum: ad honorem Dei: augmentum fidei: ac salutem animarum. post quorum obitum, cum natura ac iure hereditario nobis has sanctas catholicasque obseruantias, vt in eis ad eorum exempla viuamus atque moriamur, reliquissent, Nos tanquam verus eorum Imperator diuino fultus adiutorio huc vsque viximus. Quapropter statuimus omnia, que predicti predecessores nostri ac nos hactenus, specialiter statuta per dinos nostros predecessores tam in Concilio Constantien. quam aliis, iustum esse conseruare. Nam euidenter patet, opinione sua solum fratrem: qui contra vniuersam Christianitatem, tam vltra mille annos preteritam, quam presentem esse cernimus: quamquam vniuersa dicta Christianitas fuisset et esset in errore[1]). Igitur in hac re omnibus Regnis nostris atque prouincijs, amicis, corpore, sanguine, vita ac denique anima incumbere decreuimus. Nam magna profecto nobis esset ignominia ac vobis, qui a nobili et insigni Germana natione oriundi estis: qui omnes priuilegio singularique preeminentia protectores ac defensores Catho^ce fidei instituti sumus, quod tempore nostro non solum heresis, sed nec suspicio heresis, nec diminutio Christiane religionis nostra negligentia oriatur, ac post nos in mortalium mentibus ad nostram perpetuam ignominiam nostrorumque successorum remaneat. Pertinaci igitur audita responsione, quam heri Lutherus in omnium nostrum presentia dixit: vobis declaramus, moleste admodum ferre, tam diu contra dictum Lutherum causam procedendi prorogasse contraque eius falsam doctrinam. Ac decreuimus nullo modo eum amplius loquentem audire. Sed statuimus, vt reducatur iuxta formam sui salui conductus et tenorem seruantes. prohibentesque, ne predicet: neue cum sua pessima doctrina plebem admoneat. Ne sit causa, vt aliquis tumultus fiat in populo. Et veluti superius diximus, contra eum procedere decreuimus tanquam contra verum et approbatum hereticum. Monentes vos, vt in hac re tanquam boni Christiani mentem vestram significetis et quemadmodum polliciti estis. Dat. manu propria die XX. Aprilis[2]).

Carolus.

1) Richtiger ist hier offenbar die andere Uebersetzung: „Cum vero in aperto sit, unum solum fratrem hallucinari privata opinione deceptum, quae quidem cum totius Christianitatis sententia pugnet, tam eorum, qui ante mille annos nos praecesserunt, quam qui in praesens vivunt: eaque prae se fert, Christianos omnes hactenus semper in errore fuisse" etc. 2) Nach dem andern Text: „die 19. Aprilis Anno 1521." Wohl richtiger, da in der Erklärung Luthers Antwort als am gestrigen Tage (18. April) gegeben bezeichnet wird.

Digitized by Google

Nr. 29.

Friedburg 28. April 1521.

Luthers Schreiben an den Kaiſer Karl V.

Aus Spalatins Handſchrift. Aufſchrift von Spalatins Hand: „Doctor Martinus Luthers ſchreiben aus Friedburg zuruck nach ſeinem abſchid von Wormbs an Ro. kay. Mayt., vnſern allergnedigſten Herrn, lateyniſch, vnd an die Churfurſten, Furſten vnd andere Stende des hey. Ro. Reichs zu teutſch beſchehen." (Das letztere ſteht von Spalatins Hand in demſelben Actenbande. Die Abweichungen haben wir hier unter den Text geſetzt. Man ſieht daraus, daß Luther ſelbſt ſein urſprünglich in lat. Sprache abgefaßtes Schreiben auch in die deutſche Sprache übertrug und daß der deutſche Text bei Walch XV, 2249 ſpätern Urſprungs iſt). Dieſer Text giebt zu dem Abdruck des Sendbriefs bei de Wette I, 594 manche weſentliche Berichtigung.

Allerdurchlauchtigſter, Großmechtigſter keyſer, Allergnedigſter Her'. Eur kay. Mayt. ſeint mein vntertenigſt gebet vnd dienſt alletzeit zunor. Allergnedigſter Her'[1]). Nachdem Eur[2]) kay. Mayt. mich auf ir frey, ſicher vnd ſtrack gleyt gin Wormbs beruffen, von mir erkundigung meiner bucher halben, die in meinem namen außgangen, zuentſaen, bin ich als der vntertenigſt Caplan vor Eur kay. Mayt. vnd den Stenden[3]) des heiligen Reichs in gehorſam erſchynen. Als hat Eur kay. Mayt. mir[4]) erſtlich laſſen furhalten anzutzeigen, ob ich mich zu berurten buchern bekennt vnd dieſelben widerruffen oder darauf beharren woll[5]) oder nicht. Hab ich nach vntertenigem[6]) bekentnuſß der bucher, ſo von mir gemacht vnd durch meine myſſgunſtigen oder in ander weg nit verkert oder zu nachteyl verandert, mich vnterdenigklich vernemen laſſen, Weil[7]) ich mein ſchrifften mit dem elaren vnd[8]) lauttern wort Gottes betrefft, ſey mir aufs hochſt beſchwerlich, vnbillich[9]) vnd vnmuglich, Gottes wort zuuerlaugnen vnd ſolch mein ſchrifften[10]) der maſſen zu widerruffen, vnd in demut gebeten, Eur kay. Mayt. wellen[11]) mich zu ſolchem widerſpruch in keyn weg laſſen bringen, ſondern mein ſchrifften vnd bucher durch ſich ſelbſt oder durch andere, auch die wenigſten, ſo es vermugen, beſichtigen, die Irthumb[12]), ſo darinn ſein ſollen, durch gotliche, Ewangeliſche vnd prophetiſche ſchrifften zuerweiſen mit[13]) Criſtlichem erbieten, ſo[14]) erweiſeth wurd, das ich ſolt geirret haben, ſo[15]) wolt ich alle irthumb widerruffen, vnd der erſt ſein, der mein bucher in das fewer wolt[16]) werffen vnd mit fuſſen darauf treten. Darauf von mir begert iſt[17]), ich wolt ein kurtze vnd[18]) richtige antwort geben, ob ich wolt widerruffen oder auf meinem furnemen bleiben. Derhalben ich abermals vnterteniglich geantwort, weil[19]) mein gewiſſen durch die gotlich ſchrifft, ſo ich in meinen buchern fure, gefangen ſey, ſo kunne ich in keyn weg on weiſung durch die gotlich ſchrifft ichts widderruffen. Als[20]) haben folgend etlich Churfurſten, Furſten vnd etliche aus den Stenden des heiligen Reichs[21]) mit mir gehandelt, ich ſolt vnd wolt meine bucher auf Eur[22]) kay. Mayt. vnd der Stende des hey. Reichs erkentnuſß ſtellen. Als hab ich mich abermals wie vor erboten, wo ich durch gotliche ſchrifft oder helle vnd elare vrſachen vnterweiſt wurd[23]), wie darnach auch der Cantzler von Baden vnd Doctor Peutinger gegen mir furgewendeth, Letzlich das[24]) ich etliche artickel aus meinen buchern getzogen dem erkentnuſß eines Concilimms ſolt vertrawen, vnd ich alle Zeit vnd weg in vntertenickeit willig geweſt bin, alles das zuthun vnd laſſen, das mir muglich, hat es ſich endtlich allein daran geſtoſſen, das ich nicht hab mogen diſe Criſtliche maſß erheben, das Gottes wort frey vnd vnuerbunden were, vnd das ich meine bucher auf Eur[25]) kay. Mayt. vnd des heiligen Reichs[26]) oder eines kunfftigen Conciliums erkentnuſß, vrteyl vnd determination alſo ſtelleth, das nichts wider das heilig wort Gottes[27]) darinn von mir begeben oder von Inen beſchloſſen, geſprochen vnd erkennt wurd, Dann Gott, der aller hertzen erforſcher iſt[28]), mein getzeug iſt, das Eur kay. Mayt.[29]) gehorſam zuleiſten in allen dingen, es treff an leben oder ſterben, thun oder laſſen, ere oder ſchand, gut oder ſchaden, ich[30]) gantz willig vnd beflıſſen bin, Hab mich auch deſs zu vilmalu erboten vnd nochmals erbeut, Nichts furbehalten dann allein[31]) das heilig wort Gottes, darinn nicht allein des menſchen ewig leben, wie Chriſtus Mathei 4. ſagt, ſondern auch

1) Jhesus. 1521. Gnedigſten, Gnedigen vnd gunſtigen Herrn. Eurn Churfurſtlichen, Furſtlichen vnd andern Gnaden vnd gunſten ſeyn mein vntertenigs gebet vnd dienſt alletzeit zuuor. 2) „Eur" fehlt. 3) vor kay. Mayt. vnd Stenden. 4) mir k. M. 5) welle. 6) vnterteniger. 7) dieweil. 8) „vnd" fehlt. 9) auch vnbillich. 10) bucher. 11) k. Mt. welle. 12) vnd die Irrungen. 13) ſchrifft erweiſen mit dem. 14) ſo ich. 15) „ſo" fehlt. 16) wolt in das feur. 17) darauf iſt — begert. 18) „vnd" fehlt. 19) dieweil. 20) Alſo. 21) Ro. Reichs. 22) „Eur" fehlt. 23) „Als hab ich — wurd" folgt erſt nach den Worten: „Doctor Peutinger — furgewandt." 24) das, das. 25) „Eur" fehlt. 26) Zuſatz: „vnd Stende" 27) das frey heilig Gottes wort. 28) der alle hertzen erforſcht. 29) das ich k. Mt. 30) „ich" fehlt. 31) „allein" fehlt.

Digitized by Google

der Engeln freud vnd wonne ſteet 1. Petri 1., welchs vber alle ding frey vnd vngebunden ſein ſoll vnd muß, als Sant Paulus lereth, vnd in keynes menſchen gewalt ſteet, deſſelben ſich[1]) zubegeben oder aber in far zuſetzen, wie groß, vilgelert vnd heilig ſie immer ſein mogen, das auch Sant Paulus zu den Galatern am erſten darff zweymal ruffen vnd ſagen[2]), wenn gleich ein Engel vom himmel oder auch wir ſelbs euch anders leren wolten, ſo ſey es vermaledeyeth, vnd Dauid im pſalter: Jr ſolt nicht vertrawen in den Furſten, in den[3]) kindern der menſchen, in welchen das heyl nicht iſt, jha auch nyemandt auf ſich ſelbs ſich begeben ſoll, als Salomon ſagt, der iſt ein narr, der in ſein hertz vertraweth, vnd Hieremie am xvij[ten], vermaledeyeth ſey, der ein menſchen vertraweth. Dan in zeitlichen ſachen, die Gottes wort vnd ewige ding nicht betreffen, ſeint wir ſchuldig vnter einander zuuertrauen, Angeſehen das derſelben ding begeben, far vnd verluſt, die wir doch muſſen faren laſſen, zur[4]) ſelickeit vnſchedlich iſt. Aber in Gottes wort vnd ewigen dingen kan Gott nicht leiden, das man ſich frey begebe vnd erwege auf ein oder vil menſchen, ſondern allein auf Jn[5]) ſelbs, der allein die ere vnd namen hat vnd haben ſoll, das er warhafftig vnd die warheit ſelbs iſt, Aber alle menſchen eytel ſeint[6]), wie das Sant Paulus ad Romanos 3. meiſterlich einfurt vnd nicht vnbillich. Dann derſelb glaub vnd dieſelb vntertenickeit iſt eygentlich der warhafftig dienſt Gottes vnd die warhafftig anbetung Gottes[7]), als Sant Auguſtin in ſeinem buch Enchiridion am erſten Capitel[8]) lerneth, welche[9]) keiner Creatur ſoll erzeigt[10]) werden. Derhalben ſant Paul wider die engel, noch ſich ſelbs vnd vngetzweifelt auch keyn heiligen wider im himmel noch auf erden wirdig heldeth diſes glaubens vnd vertrawens, jha er vermaledeyeths. So liden ſie es auch nicht vnd vil weniger begerten ſie derſelben, dann einem menſchen alſo vertrawen in dingen der ewigen ſelickeit iſt nichts anders, dann die Creatur ſetzen in die ere vnd glorien, die man eigentlich allein Gott dem ſchopffer ſchuldig iſt zu beweiſen[11]). Derhalben bitt ich vnterteniglich, Eur kay. Mayt.[12]) wellen ſolchs mein furbehalten nicht in vngnaden vnd als aus[13]) boſer myßtraw erwachſſen verſteen, ſondern aus oben eingefurter ſchrifft[14]), der billich Jederman gehorſam iſt, wann als Sant Auguſtin ſagt, die wird vnd gewalt der heiligen vnd gotlichen ſchrifft iſt groſſer, dann das vermugen des gantzen menſchlichen verſtandts[15]). Dann mein vnterteniges vertrawen vnd ſtarck zuuerſicht zu Eur kay. Mayt.[16]) mag Eur kay. Mayt. aus dem[17]) leichtlich ermeſſen, das ich auf Eur kay. Mayt.[18]) erfordern vnd gleyt vnterteniglich erſchinen bin, wiewol zuuor meine bucher von meinen abgunnern verprennth, vnd darunder ein Mandat wider mich vnd mein ſchrifften in Eur kay. Mayt.[19]) namen an vil enden angeſlagen, welchs billich ein ſolchen armen munchen ſolt zu ruck gejagt haben, wo nicht mein hertz zu Gott, Eur kay. Mayt.[20]) vnd dem gantzen Reich ſich aller gnaden vnd guts vnterteniglich verſehen hett vnd noch verſehe. weil ich dann in keyn weg hab mogen erlangen, mein ſchrifften durch das gotlich wort zuuerlegen vnd alſo hab muſſen abſcheiden vnd der mangel allein an dem geweſt, das man die irrigen artickel, ſo in meinen buchern ſein ſollen, mit gotlichen ſchrifften nicht hat wellen erweiſen oder verlegen, noch geſtaten, bewilligen, oder mich vertroſten vnd zuſagen, das meiner bucher erkundigung vnd erkentnuß mit grundt des heiligen worts Gottes beſcheen vnd[21]) ergeen ſolt, demnach thue Eur kay. Mayt. ich[22]) vnterteniglte danckſagung Jrer gnedigen erzeigung vnd ſichern, freyen[23]), ſtracken gleyts, ſo ſie mir zu[24]) Wormbs gehalten vnd bis widerumb in[25]) mein gewarſam zuhalten gnediglich zuenboten[26]). Vnd iſt an Eur kay. Mayt.[27]) abermals vmb Gottes willen mein vnterteniglt bitt, Jr Mayt. wellen mich[28]) vber mein vilfaltigs vorigs vnd itzigs vnterteniges vnd Criſtlichs erbieten durch mein abgunſtigen nicht vergewaltigen, verfolgen vnd verdammen laſ-

1) ſich deſſelben. 2) ſchreyen. 3) die. 4) zu der. 5) auf ſich. 6) ſeint eytel. 7) dann ſolch vertrawen vnd anbeten iſt das recht anbeten vnd der eygentlich Gottesdienſt. 8) „in ſ. buch—Capitel" fehlt. 9) welchs. 10) erbeten. 11) Dann daher will Sant Paul keinen Engel von himmel, auch nicht ſich ſelbs, auch an zweifel keynem heiligen in himmel oder auf erden ſolchs vertrawens wirdig achten oder geacht werden, Jha auch vermaledeyeth, es wurd auch keyn heylig gedulden vnd vil weniger begeren, dann alſo vertrawen eynem menſchen in den dingen, ſo die ewige ſelickeit betreffen, das nicht anders dann aus den Creaturen einen Abgott machen und ſie in die rechten eygen ere Gottes ſetzen. 12) Churfurſtliche, Furſtliche Gnaden vnd gunſten. 13) „aus" fehlt. 14) heiligen ſchrifft. 15) „wann als S. Auguſtin — vorſtandts" fehlt. 16) zu k. Mt. vnd Eur Gnaden vnd gunſten mag man. 17) aus dieſem. 18) auf k. Mt. 19) in k. Mt. 20) k. Mt., Eur C. F. gnaden vnd gunſten. 21) „beſchen vnd" fehlt. 22) dennoch thue ich k. Mt., Euern C. F. vnd andern Gnaden vnd gunſten. 23) feeyen, ſichern. 24) in. 25) an. 26) enboten. 27) an Eur C. F. gnaden vnd gunſten. 28) E. C. vnd F. Gnaden vnd gunſten wollen mich gegen kay. Mt. gnediglich verbitten, das ir kay. Mt. wellen mich.

Digitized by Google

ſen, dan ich bin nochmals in vntertenickeit erbutig, auf Eur[1]) kay. Mayt. genugſam verſicherung vor vnuerdechtigen, vnparteyſchen, gelerten geiſtlichen vnd weltlichen Richter furzukommen, durch Eur[2]) kay. Mayt., das Reich, die Concilien, die Doctores, oder wer das zu thun vermag oder willig iſt, mich vnterweiſen zulaſſen, mein ler vnd bucher Jederman williglich[3]) zu vntergeben vnd erkentnuſß zuleiden vnd anzunemen, Nichts außgeſchloſſen dann allein das heylig, frey, clar vnd lautter[4]) wort Gottes, das billich ſoll oben ſchweben vnd aller menſchen richter bleiben.

Darumb ich nicht allein meineth halben, an dem nichts gelegen iſt, ſondern von wegen des heyls gemeiner Criſtenheit vnterteniglich bitt, welchs auch mich[5]) verurſacht hat, diſe meine vntertenig ſchrifft zu ruck zuſchicken, dan ich von hertzen gern wolt, das Eur[6]) kay. Mayt., dem heiligen Reich vnd gantzer Teutſcher Nation geholffen vnd ſie in Gottes gnaden ſeliglich erhalten wurden, das ich biſher nechſt Gottes ere vnd gemeiner ſelickeit der gantzen Criſtenheit vnd gar nichts das mein geſucht hab vnd nochmals ſuche. Ob ich auch[7]) gleich durch mein myßgunſtige verdampt wurd, dann weil Criſtus, mein Her' vnd Gott, fur ſeine feynde am Creutz gebeten hat, wieuil mer ich fur Eur kay. Mayt.[8]) vnd das gantz heilig Reich, mein allerliebſten Hern, Obrickeiten vnd Teutſchen Nation, zu den ich mich aller gnaden, zuuor auf vorigs vnd itzigs mein Criſtlichs erbieten vnterteniglich vnd troſtlich verſehe, ſorgen, bitten vnd beten[9]) ſoll. Befil hiemit in Eur kay. Mayt. gnaden vnd ſchutz ich mich[10]) in allem gehorſam, welche Eur kay. Mayt. Gott der Allmechtig[11]) vns allen zu heyl vnd troſt gnediglich regire vnd behute[12]). Dat.[13]) zu Fridburg Sontags[14]) Cantate Anno[15]) dnj. xv[c]xxj[16]).

Nr. 30.

Worms 26. Mai 1521.

Der kaiſerliche Rath und erſte Secretair Joh. Hannart an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Original.

Dem durchlewchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Friderichen, Hertzogen zu Sachſſn, des heiligen Reichs Ertzmarſchalch vnd Churfurſten ꝛc. meinem gnedigeſten Hern.

Durchleuchtiger, hochgeborner furſt, gnedigſter herr, Mein vnterthenig willig dienſt ſeyen Eurn c. f. g. allzeit zuuor berait, wie wol Ich E. c. f. g. geſtern geſchriben hab, kay. Mt. wurde mich widerumb zu der ſelbn abfertigen, hat Jr Mt. auß etlich vrſachen vnd vorauß meines leybs ſwachait halben ſolichs vnterlaſſen, vnd ſendet zu der ſelbn an mein ſtat herrn paulſen von Armaſdorf, von welchem E. c. f. g. kay. Mt. mainung vernemen werdet, vnd wie wol es kay. Mt. gar hart zu geben hat, hab ich doch ſo vil vleiß furgewendt, dz Jr Mt. E. ch. f. g. anhaim zuziehen gnediglichen erlaubt hat. hab ich E. ch. f. g. in vntertheniger mainung nit wellen verhalten, dern ich mich in aller vnterthenigkhait thue beuelhen. Geben zu wormbs am xxvj tag Maij anno ꝛc. xxj[ten]

E. C. F. G.
vnderteniglſter diener
Jo. Hannart.

Nr. 31.

Worms 26. Mai 1521.

Kaiſer Karl V. an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Original. Schon eine alte Hand ſcheint unter die Adreſſe, dieſes Schreiben ſei „mit ſondern wortten faſt gnedig" abgefaßt.

Dem Hochgebornen Friderichen, Hertzogen zu Sachſen, Landtgrauen in Thüringen vnd Marggrauen zu Meichſen, des heilligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalh, vnſerm lieben Oheim vnd Churfurſten.

Karl von gots gnaden E. Romiſcher Kayſer, zu allen tzeiten merer des Reichs ꝛc.
Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfurſt. Als Wir die Antwurt, ſo dein lieb vnſerm Rath vnd obriſten Secretarj Johann Hannart, dem Viſconte zu Lombegk, auf ſein werbung gegeben hat, auch den getrew-

1) „Eur" fehlt. 2) „Eur" fehlt. 3) „williglich" fehlt. 4) frey vnd clar. 5) „mich" fehlt. 6) „Eur" fehlt. 7) „auch" fehlt. 8) k. [Mt.], Eur C. F. Gnaden vnd gunſten. 9) beten vnd bitten. 10) Eur C. F. Gnaden vnd gunſten (ſt. E. k. Mt. gnaden vnd ſchutz ich mich). 11) E. C. F. Gnaden vnd gunſten der Allmechtig Gott. 12) im laß gnediglich befolen ſein. Amen. (ſt. gnediglich regire vnd behute). 13) Geben. 14) am Sontag. 15) im xv[c] vnd xxj Jar. 16) Unterſchrift: „Eur Churfurſtlichen, Furſtlichen Gnaden vnd gunſten vnteeleniger Caplan Martinus Luther.

Digitized by Google

en vnd vnderthanigen willen, so dein lieb zu vns vnd allen vnsern sachen vnd hendlrn tregt, vernomen, sagen wir dir des alles hohen freunthlichen dangk mit erpietung, solhs gegen deinrr lieb gnedigklichen vnd freuntlichen zwbeschuldigen. Vnd wir wol wir vns je gern für deinem abschidt mit drr selben allrr sachen freuntlichen besprochen vnd vnderredt hetten, vnd solhs aber deiner lieb leibs swachait halben nit fueglichrn bescheen hat mugen, Haben Wir der selbn entschuldigung gnedigklichen zugelassen, vnd nicht destworniger vnsern Rat vnd Sommelier Paulsen von Armasstorff zu deiner lieb abgefertiget vnd beuelch gethun, von dir in vnserm Ramen freuntlichen vrlaub zunemen, auch etwas weitters anzuzeigen, wie du dann von Ime weitter vernemen wirdest. Vnd begern demnach an dein lieb mit hohem vleiß, du wollest vorgemeltem Paulsen von Armastorff seins anzeigens als vns selbs glauben, auch dich zu vns aller gnaden, Freuntschafft vnd lieb vngezweifelt versehen, Wolten wir deiner lieb freuntlicher maynung nit vorhaltten. Geben in vnsrr vnd des Reichs Stat Wurmbs am rrvj^{ten} tag des Monats May. Anno rrj.^{ten} Vnserer Reich des Romischen im andern vnd der andern im Sechsten.

Carolus.

ad mandatum Cesaree
et Cath^{ce} M.^{tis} proprium.
Jhannart ꝛc.
ſſt.

Nr. 32.

Lauda 28. Mai 1521.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Joh. Hannart.

Aus dem Concept. Aufschrift: „Romischer kaiserlicher Mt. obersten Secretari Herrn Johann Hannart, visconte zu Lombeckh ꝛc."

got walds.

Vnsern grus zuuor. Lieber her hans, wir haben ewr schreyben, so Jr vns bey Her paulus von Armstorff zugeschickt, emvsangn vnd ewr swacheit darauß vernomen, die wir nit gerne gehort, euch auch nit gonnen, vnd hetten auß vil vrsachen gerne gesehen, dz Jr hettet zu vns komen mogen, weyl es aber vnser Hergot mit euch also geschickt, so sein wir ewr entschuldigung wol zu friedrn vnd hoffen, vnser hergot sol es bald wider zu besserung vnd gesundhait mit euch schicken.

welln euch auch nit verhaltrn, dz Her paulus vf Ro^{r} kay^{r} Mt, vnsers allerg^{ten} Hern, Credentzbrief an vns geworben, dz yrer Mt vnser swacheit leid vnd vns genediglich vergonne, dz wir vns anheym in vnsern lust, des wir gewont, fugen, domit wir wider zu gesundhait komen.

Jre Mt. were auch geneigt gewest, sich mit vns selbs zu vnderreden vnd den abschid mit vns zu nemen, so weren doch yrer Mt. so groß sachn zugefalln, dz yre Mt. daran verhindrt ꝛc. vnd hat von key^{r} Mt. wrgen genediglich begert, wan yre Mt. an vns schreyben vnd begrrn wurdt, dz wir vns darauf yrer Mt. zugrfallen erzeigen vnd dz best furwenden wolten, wie Jr dan dergleichen an vns auch geworbn. Deßgleichn ob vnser her vnd oheym hrzog ferdinandus an vns gereichn wurdt, dz wir vns grgen drmselbn gutwillig wolten findn lassn.

Dabey hat er auch vnser schuldr halbn angrtzeigt, dz kay^{r} Mt. willig were vns zu entrichten, wust auch, dz wir lange gebeitet, darzu dz es billich beschee. weyl aber yre Mt. zu keyner handlung yrer Mt. Erblande hette komen mogen, so hrtten dir comissari nichts auf sich nemen welln, es were dann zuuor ein Regrment gestelt. Darumb von kay^{r} Mt. wegen begert, die rntrichtung derselben schulde biß vf den September in dem rrij^{ten} Jare yrer Mt. zugefallu ansteen zulassen, solt vns solche schuld alßdan durch die commissarj zu franckfurth entricht werden. Vnd vnserm Secretarj, den wir vmb ewrtwilln zu Heidelberg hinder vns habn verharrn lassn, solchrr schult halbn von kay^{r} Mt. wegen ein verschreybung zugestalt ꝛc., wie Jr dan sondrr zweisel solcher werbung on dz gut wissn habt.

Darauf gebn wir euch zu erkennen, dz wir hern paulus die antwort geben, dz gegen kay^{r} Mt. wir vns yrer Mt. genedigs mitliden vnsrer swachrit vnd erlewb vns in einen andern lust, des wir gewont, vnderthenigklich brdanckten vnd bitten, Jr wellet yrer Mt. des von vnsrrwegen auch vnderthenigen danck sagen mit erbirtung, dz vmb yrr kay^{r} Mt. wir solchs vndertheniglich vnd gerne verdienen wellen.

Wir wrrn auch willig, vf kay^{r} Mt. schreyben vnd begrrn vns alß der gehorsam zuhalten, Jrr Mt. wust abrr vnser vermogen vnd gelegenhrit, darzu solten vns

Digitized by Google

yrer Mt. ſchriſte vnd beuehle, ſo yre Mt. vns thun wurdt, enthalten werden, wie vor beſcheen vnd yrer Mt. darauf nit antwort gefalln, darauß yre Mt. vngefalln ſchopffen mocht, were vns, wie er zu achten het, faſt ſwere. Vnd habn Jne dabey bericht, dz wir euch dergleichn hieuor angetzeigt, wie Jr euch dan des wol entſynnen werdt.

Aber vnſer auffſteenden ſchuld halbn wern kayſ Mt. zugefallen wir wol geneigt, gedult zu habn, domit Jr Mt. in dem vnd anderm vnſer vnterthenigkeit vermerckte, wollten auch den brif vberſehen vnd wie wir den befinden wurden, kayſ Mt. vnſer bedencken darauf eroſnen, weyl dann die entrichtung vf den commiſſarj her paulus antzeige nach ſteen ſoll, die doch in der verſchreybung nit benant ſein vnd kayſ Mt. in des in Hiſpanien ziehn mocht, ſo iſt zubeſorgen, dz die commiſſarj alßdann nichts dovon wiſſn wolten, vnd nachdem wir vor genugſam verſchreybung von Jnen haben, ſolten wir die von vns reichn, were vns ſwere, Dz bitten wir kayſ Mt. vnderthenigklich antzutzeigen vnd yre Mt. darauf vnderthenigklich zu bitten, weil die commiſſarj die zealung tun ſolln, mit Jne zuuerfugen, ſich deßhalb zu obligen vnd ſo Jr diſe verſchreybung haben wolt, wolln wir euch die vf ewr antzeige wider ſchicken.

Vnd nachdem bey kayſ Mt. wir hieuor durch vnſere Rethe bebſtlicher heiligkeit halbn vnderthenige anſuchen vnd erbieten getan, wie Jr hir innen legend vernemen werdt, darauf in gegenwertigkeit kayſ Mt. her paulus vnſern Reten angetzeigt, wir wurden vns wol alß ein criſtlicher furſt darinnen zuhalten wiſſen vnd kayſ Mt. wolt ſich ſelbs mit vns davon vnderreden, wie Jr befinden werdt, weyl wir dann ſind des bey kayſ Mt. nit geweſt vnd vns nit weyter antwort wurden, ſo wiſſen wir nit, wz kayſ Mt. gemut vf vnſer anſuchn vnd erbieten iſt, dz wir hiemit wolln vernewet habn. dann ſolt vns darauf nit weyter antwort gefalln, ſo habt Jr zu achten, wie vntroſtlich vns ſolchs were, dann wir verhoffen, dz wir ſolchs vmb kayſ Mt. ye nit verdynt. Darvmb bitten wir, Jr wellet vns nochmals gnedig antwort bey kayſ Mt. derhalben erlangen, domit wir vns darnach zu richten habn, wellet vns auch kayſ Mt. vnderthenigklich beuelhn.

Vnd wie wol vns der von Schifers[1]) tod geſagt, ſo hat doch Her paulus bericht, dz er noch lebe, darvmb wellet Jme vil guts von vns ſagen mit antzeige, wir wolten zu got verhoffen, ſein ſache ſolt gut werden.

Vnd wellet euch des alles vns zugefalln nit beſwern, des ſind wir willig widervmb gegen euch in gutem zu erkennen. Dat zu lauden am rrviij^ten tag May Anno dnj. 1521.

Nr. 33.

(Worms 1521.)

Ritterſpiele zu Worms während des Reichstags im Jahre 1521.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Diſe nachuerzaichente Furſten, grauen vnd hern haben alhie zu Wormbs gerandt vnd geſtochen.

Hertzog Heinrich zu Brunſchwig vnd Eberhart Biſchoff Rod haben in bayn harnaſch[2]) geſtochen. zwey treffen gethan. Jſt Eberhard Biſchoff Rott beydemalh allein gefallen.

Wilhelm herezog zu Brunſchwig vnd Leuyn von Feldhaym haben geſtochen. vier treffen gethan. dreymalh beſeſſen. Das vierde iſt leuyn von Felthaym allein gefallen.

Wolff her zu Bleß vnd Leuyn von Felthaym haben geſtochen, drey treffen gethan, zweymalh beſeſſen. Das dritte iſt Leuyn von Felthaym allein gefallen.

Heinrich Hertzog zu Brunſchwigk vnd Eberhart Biſchoffrod haben gerandt, veſte angezogen. Beyde wol getroffen. Vnd iſt Eberhart Biſchoffroth allein gefallen.

Wilhelm Hertzog zu Brunſchwig vnd Bertold Graue zu Hennebergk haben gerand, vheſte

1) ſt. Chievres (Wilh. v. Croy). Vgl. oben S. 18. Nr. 29. 2) Beinharniſch.

Digitized by Google

angezogen. Beyde getroffen, vnd ist außgerissen. Seind Beide besessen.

Hans Friderich Hertzog zu Sachssen vnd Anarch Herr zu Wildenfels haben gestochen, drey treffen gethan. Das Erste ist der von Wildenfels alleine gefallen. Das ander Beide besessen. Das dritte Beyde gefallen.

Philip Hertzog zu Brunschwig vnd wolff Furst zu Anhalt haben gerant. vheste angezogen. sere wol getroffen. Beyde gefallen.

Hans Hertzog zu Sachssen der Junger vnd Hans Bock haben gerand, vheste angezogen, zwey treffen gethan, das erste Beyde gefelet, das andere wol trossen vnd Beide gefallen.

Caspar von Schonbergk vnd Innocentius Dorsthebel haben gerand, vheste angezogen. Ist Dorsthebel allein gefallen.

Jheronimus pflugk vnd Albrecht Mezsch haben gerant, veste angezogen. Beyde wol troffen vnd Beyde gefallen.

Albrecht graff zu Mansfeld vnd Hans Bock haben gerandt, veste angezogen, wol troffen vnd beyde gefallen.

Nickel von Mingkwitz vnd Aßmus Spigel haben zweymalh gerant, das Erste besessen, das andere malh ist Spiegel allein gefallen.

Jacoff von Rochaw vnd Hanß Boß haben gerandt, vheste angezogen, wol troffen, vnd Beyde gefallen.

Albrecht Hertzog von Meckelnburgk vnd Ludwig von quitzow haben gerand, veste angezogen, wol troffen. ist quitzow allein gefallen.

Ott Hertzog von Luneburgk vnd der Hertzog von Holstein haben gerant, vheste angezogen, vnd gefelet. haben also abziehen müssen.

Heinrich Herzog zu Brunschwig der Junger vnd Leuyn von Felthaym haben gerant, vheste angezogen, wol troffen. Ist Feldtheim allein gefallen.

Ott Hertzog zu Luneburgk vnd Christoff von Luchaw haben gerand, vheste angezogen. wol troffen. Beyde gefallen.

Ott Hertzog zu Luneburgk vnd Jorge von Seckendorff haben gerand, vheste angezogen. wol trossen. Beide gefallen.

Heinrich Hertzog zu Brunschwig der Junger vnd Leuyn von Feltheym haben gestochen in Beyn Harnasch, vier treffen gethan, zwey besessen, Ein malh vheldheym allein gefallen, vnd das vierde malh Beyde.

Philips Landgraue zu Hessen vnd Adam graff von Beichling haben gerandt, veste angezogen, wol troffen vnd Beyde gefallen.

Wolff her zu Bleß vnd Rab von Reckerod haben gerand. vheste angezogen. wol troffen. Beyde gefallen.

Her Antonj vngenad vnd Wolff Straman haben gerand, vhest angezogen. wol troffen vnd Beyde gefallen.

Georg graff zu Newgart vnd Hans von Schlabrendorf haben gerand, vheste angezogen, wol troffen, Beyde gefallen.

Hans v. Schlabrendorff vnd Hans v. Arnn[2]) haben gerant. vest angezogen. Beide treffen vnd besessen.

Her Johan Rantz[1]) vnd Hans von Arnn[2]) haben gerant, vhest angezogen. wol troffen. Bayde gefallen.

Graff Engelhart von Leyningen vnd der von Geroltseck haben gestochen. drey treffen gethan. Ein malh besessen, das ander beyde gefallen, das dritte Beyde gefelt. vnd seind also abgezogen.

Wilhelm von Schaumberg vnd Adam von Thungen haben gerant, vheste angezogen, wol troffen. Beyde gefallen.

Jorge graff zu Wirtembergk vnd Cristoff von Luchaw haben gerant, vheste angezogen, wol trossen vnd beyde gefallen.

Bertold graff vnd her zu Hennebergk vnd der von Jeroltseck haben gerant, vheste angezogen. wol troffen. Jeroltseck allein gefallen.

Emeran von Redwitz vnd paul Fuchs haben gerant, feste angezogen. troffen vnd Beyde besessen.

Graff Engelhart von Leyningen
Wolff her von Jheroltseck
Hans Thoma von Absperg
Ulrich graff von Reinstein

haben ein geviertes gestochen. vil guter treffen getan. Absperger hat die meysten Felle gemacht.

Alerander pflugk
Heinrich von der plawnitz
Hans von Kokeritz
Gunther von Bunaw
Heinrich von Bunaw
Hanß Spiegel
Jorge Rewß
Fritz von Lindenaw

haben ein Junggesellenstechen gehalten. wol gestochen. hans von Kokeritz hat die meysten Felle gemacht.

1) Johann von Rantzow. 2) st. von Arnim.

Nr. 34. (1521.)

Nachricht über die öffentliche Ertheilung der Lehen und Regalien an verschiedene Fürsten auf dem Reichstage zu Worms.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Aus den obangezeigten furſten [1]) haben allein dieſe nachuolgende Ire lehen vnd Regalia offentlich vnder dem himel mit gewonlichen herlikaiten entpfangen, die andern in der Camer ſunder geprenge:

Erſtlich Marggraue Joachim Churf. vnd Marggraue Caſimirus von Brandeburgk, haben bey iij^{c} pferden gehabt.

Hertzog Heinrich vnd Hertzog Albrecht von Mecelburgk, gebruder. Diſen Furſten haben des Marggraue Joachims Churf. lewth gedient vff ain beſondern geordenten tagk.

Pfaltzgraue Ludewic Churf. vnd Hertzog Friderich von Bayern, seyner gnaden bruder, als fhur ainen tailh, doneben Hertzog Otto Heinrich, Hertzog Ruprechts ſeliger ſon, haben ob iiij^{c} pferden gehabt, auch auff ain ſunderlichen tag.

Item der biſchoff von wirtzberg auch mit der fanen offentlich vnder dem himel. Dieſer entpfaunge halben iſt ain Irthum fhurgefallen, vnd aus den vrſachen, des er das Herzogthum in Francken in ainem fenelein geſhurt vnd entpfaen wellen. Dieweil nhwe [2]) ſolche entpfaunge vnder dem himel vnd vnder den fanen hieſhur [3]) der maſſen nicht herkomen, haben die vhier Furſten, nemlich Mentz, Sachſſen, Bamberg vnd Marggraue Caſimirus von Brandeburg, do gegen den biſchoff erſtlich beſchickt vnd von Im wiſſen wollen, dieweil ſye, got lob, Ire lande auch zw Francken etliche zum teilh, etliche gar, gelegen weren, ob er ſich mit ſolcher entpfaunge vermeinte ain Hertzog vber ſolche Ire land, dieweil ſie zw Francken gelegen, ſich anzumaſſen, vnd das er ain Reuerſal, wue es nicht alſo gemeinth ſolt werden ꝛc., ſampt ſeinem Capitel doruber gebe. Dogegen der Biſchof ſich nicht entlichen hat wollen vornemen laſſen. Dorauß erfolget, das ſie kay. Mt. angeſucht vnd daſhur gebeten, die lenunge nicht zuthun vnd die ſache zuuerhor gedeien zulaſſen ꝛc. In Summa es iſt dohin gerecht [4]), das der kayſer ain bekentnuß geben, das ſolche leihunge ſich vf obberurte land nicht erſtrecken ſolle. daneben auch auf dem konigſtul rechtliche proteſtacion vnd Inſtrument geſcheen vnd volgende die leihunge ergangen, Idem an ſeinem Rechten vnſchedlich.

Die kay. Mt. iſt zu ydem Tagen ſolcher kay^{r} beleihunge ſampt den ſechs Churf. in ſeinem pontifical geſeſſen vnd des hailigen kayſſer karls kron vnd alle andre zugehorunge gebraucht. Es hat auch Ire Mt. in der erſten leihunge des Marggraue Joachims des Churf. gemeiniglich alle Furſten alt vnd jung zw Ritter geſchlagen, in welcher anzalh Marggraue Joachim Churf. vnd Hertzog Jorge von Sachſſen auch begriffen ꝛc.

1) Den Fürſten, welche auf dem Reichstage zu Worms gegenwärtig waren. 2) nun. 3) hierher. 4) ſt. gereicht, gelangt.

Digitized by Google

III.

Urkunden

zur

Geschichte der Einführung der Reformation im Bisthum Merseburg.

1522—1525.

Nr. 1.

Merseburg 13. März 1522.

Der Bischof Adolf zu Merseburg an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Bischof meldet, daß er, da es dem Kurfürsten nicht entgegen sei, ein Schreiben des kaiserl. Regiments zu Nürnberg vom 28. Januar 1522 mit seinem Gebotsbriefe verkündigen lassen wolle, und bittet deshalb den Kurfürsten um Empfehlungsbriefe in diejenigen kurfürstl. Aemter, welche zu dem bischöflich Merseburgischen Sprengel gehörten.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Vnser willig dinst zuuor. Durchleuchtigster hochgeborner furst, Gnediger herr vnd ohem, E. l. antwurt auf negste vnser schrifft des entpfehls halben, so vns von kayʳ. Mt. Stathaltern, churfursten, fursten vnd andern des Regiments verordenten Reten aufgelegt, haben wir zusambt eingeslossen abschrifften, wie E. l. dem Bischof zu Meissen, vnserm besondern lieben hern vnd Frund, vf sein ansuchen in der Sach antwurt getan, empfangen vnd vernomen, wellen auch vfs Furderlichist, nachdem es E. l. nit entgegen, das wir, dieweil disc sach die geistligkait fast belangt, des Regiments schreiben nach vns halten, vnser gebotsbrif[1]) dermaß, als E. L. aus der gestelten copie vnd abschrifft sehen werden, ausgen[2]) vnd verkundigen lassen. Nachdem aber itzt mancherlay mutwillen sich ereuget vnd vorhanden, bedenken wir bey vns, doch auf E. L. gefallen, das es nutz vnd von Noten sein wil, E. l. vnd ander Fursten vnd Hern, den dy weltligkait zusteht, vmb handhabung, schutz vnd schirm anzusuchen vnd zu bitten, domit dis thun kay. Mt., vnserm allergn. herrn, zu gehorsame, auch was vns vnd den vnsern an nachtail oder widerwertigkait ausgericht vnd geendet mocht werden. Derhalb ist nachmals vnser vleissig bit, E. l. wollen allenthalben disem notturftigen furnemen zu gut vnd Furderung vns an E. l. Ambtleut Born, Grim, Newenhof[3]) vnd ander nach E. l. willen vnd gefallen, dahin vnsers Stifts geistligkait raicht vnd geht, entpfelhbrief geben, vnser gebotsbrif zuuerkundigen gestatten vnd die Irs inhalts, zuuornemlichist des heiligen Reichs Regements Reten willen vnd entpfelh, wie der mit eingeleibt, helffen furdern, schutzen vnd handhaben, vfruhr dorwider in Steten vnd dorfern E. l. furstenthumben zuuerhuten vnd zuuerkomen, das wollen wir vmb E. l. fruntlich verdinen. Geben zu Merßburg dornstag nach Inuocauit Anno ꝛc. xrij.

Von gots gnaden Adolf,
Bischof zu Merßburg ꝛc.

1) s. die Beilage. 2) ausgehen. 3) Es geschah in einem kurfürstl. Befehl d. d. Lochau Sonntag Reminiscere 16. März) 1522. s. Sammlung verm. Nachrichten zur sächs. Geschichte IV, 308.

Digitized by Google

Zetl. E. l. haben vns auch angezaigt, das vnſer brif dinſtag nach valentinj[1]) gegeben vnd derſelb E. l. doch etwas langſam zukomen, Geben wir E. l. zuerkennen, das wir auf Datum des briefs den boten domit an E. l. abfertigen vnd beuelh tun laſſen, E. l. zu Alſtet zuſuchen, weil wir bericht, das E. l. daſelbs zufinden ſein ſolt. ſo er aber E. l. zu Alſtet nit funden, iſt der bot nach Weymar geraiſt, das ſichs alſo verzogen. derhalb wollen E. l. des kain miſſallen oder beſchwerung tragen. verdinen wie fruntlich gern. Dat. vts.

An hertzog Fridrichen zu Sachſſen,
Churfurſten ꝛc.

Beilage.

Des Biſchofs zu Merſeburg Gebotsbrief.

Von gots gnaden wie Adolff Biſchoff zu Merſeburgk, Furſt zu Anhalt, graff zu Aſlanien vnd Herzog zu Berneburg, Entpieten allen vnd Iglichen vnßers Stiffts Edlen, probſten, Techanden, Archidiacon, Commiſſarien, pfarrern, predigern, Capellanen, gaiſtlichen Richtern vnd Selwarttern vnßer gunſt, gnade vnd alles gut, vnd laſſen euch wiſſen, das kay. Mt., vnſers allergn[dgn] hern, Stadthalter Churf., Furſten vnd andere des hailigen Reichs Regements Rethe vorgangener Zeit gebots vnd entpfehls brieff vns behendigt vnd zugeſchickt, des Inhalts, wie von wort zu wort volgt, Ir zuuernemen habt vnd euch hiemit eroffent wollen haben vnd wiſſen laſſen.

Dem Erwirdigen Furſten, vnſerm lieben beſundern Freund vnd gnedigen hern, hern N. Biſchouen zu Merßeburg ꝛc.[2]).

Vff ſolchen entpfelh iſt vnßer Ernſte meynung vnd wille, das Ir vff angezaigte Stugk vnd artigkel vleyſſig auffſehen vnd achtung gebet, das ſolchs bey euch ſelbſt, noch bey den Ewern, euch in ewee ſorge entpholen, nit einwurzeln, noch angenomen werde. vnd wo es je widee die gemein ordnunge furgenomen, das mit gutigkait, ſanfftmutigkait ins Erſte in der beichte oder vff dee Cantzel, wie es ſich nach eins Iglichen gelegenhait am Fuglichſten vnd nutzten ſchigken wil, von den Ewern abwendet, vffhebet vnd dauon weyßet, domit Ferligkait der Selen vnd vngehorſam zuuerkomen. wo Ir aber mit Ewer gutlichen vormanunge vnd verwarung zuuerſichtig nichts ſchaffen noch abwenden mochtet, Alsdan die weltliche handhabung bitten vnd erſuchen oder vns, was euch dan begegent, warhafftige vnd beſtendige vnderrichtung thun ane verziehen. wollet in dem vleyſſig euch erzaigen vnd halten got dem Almechtigen zu Eren, kay[r] Mt. zu gehorſam, Chriſtlichs volck zu Lieb vnd ſeligkait furdern vnd enthalten, Ewern pflichten vnd ſorgfeldigkait nach. Das wollen wir neben gotlicher belonung in allem gute vnd gnaden zubeſchulden vnd zuerkennen vnuergeſſen ſein. Dat. ꝛc.

Nr. 2.

zur Lochau 17. März 1522.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt benachrichtigt ſeinen Bruder von dem Schreiben des kaiſerlichen Regiments zu Nürnberg an die Biſchöfe zu Meißen und Merſeburg.

Auszug aus dem Concept.

got waldß.

Lieber brudee vnd gefatter. wie geben e. L. frl. meynung zuerkennen, daz daz Regement den biſchouen zu Merſeburg vnd Meiſſen in ſachen, ſo ytzo mit der geiſtlickait verhanden, geſchrieben vnd beuelh getan, darauf ſie mit ſchriften an vns gelanget, den wir auch antwordt geben, wie E. L. daz alles aus den copien hiebey befunden vnd vernemen werden, vnd vns iſt warlich ſwere, ſo in groſſen ſachen, die villeicht vns zu nachteyl mogen gemeynt werden, on Rat vnd ſonderlich E.

1) 18. Februar. 2) Es folgt nun das Schreiben des kaiſerlichen Regiments d. d. Nurnbergk 20. Januar 1522, völlig gleichlautend mit dem Text des Schreibens des Regiments von demſelben Tage an den Biſchof zu Meißen in der Sammlung verm. Nachr. z. ſächſ. Geſch. Bd. IV, S. 298 ff.

Digitized by Google

L. zu handeln, weyl wir aber wissen, daz E. L. nit weniger dann wir geneigt, daz gut fein sol zufurdern, so haben wir vns on e. L. wissen darein zu begeben nit vnterlassen, daz E. l. vnsers versehens nit vnfruntlich von vns vermercken worden ꝛc. Dat. zur Lochaw am Montag nach Reminiscere Anno dnj. 1522.

Nr. 3.

(April 1522.)

Instruction des Kurf. Friedrich zu Sachsen, was der Canzler Dr. Brück und der Secretair Hieron. Rudlauff an den Bischof zu Merseburg werben sollen.

Der Bischof hatte angezeigt, daß er bei Verkündigung des Schreibens des kaiserlichen Regiments nur an drei Orten, zu Schönbach, Machern und Grimme, Ungehorsam gefunden habe, und gebeten, durch die Amtleute oder in andere Wege diesem Vornehmen ein Schweigen aufzulegen, damit die böhmischen und andere Mißbräuche sich nicht weiter verbreiten. Der Kurfürst hält für gut, daß der Bischof den Pfarrer zu Schönbach erfordere, examinire und verdöre; die Mönche zu Grimme aber seyen mit Wissen und Willen ihrer Oberen ausgetreten; er zeigt zugleich an, daß er gegen seine weltlichen Unterthanen sich unvermeidlich erzeigen werde, nur wolle der Bischof ihn mit solcher Suchung verschonen und sich in seinem bischöfl. Amte so halten, damit die Ehre Gottes und die Liebe des Nächsten gesucht werde und sich niemand unbilliger Beschwerung zu beklagen habe.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Instruction, was Doctor Brugk Cantzler vnd Hieronymus Rudlauff an den Bischoff zu Merßeborgk werben sollen ꝛc.

Erstlich freuntlich dinst zusagen, wie sich geburt, vnd folgend ertzelen, genediger Her, Nachdem e. g. itzo vnßern gnedigsten Hern Hertzog Friderichen zu Sachssen, Churfursten, vff seiner gnaden antwurt, die sein Churf. gnad E. g. vff eins Jr schreiben in der negstuerschienen marterwochen von Coldiz außgangen[1]) mit etwas repetirung derselben antwurt itzo wieder geschrieben, das e. g. vff kay^{l} M^{t}. Stadhalter vnd der andern Churfursten, Fursten vnd des hailigen Reichs regements Rethen schrifftlichen entpfelh gebots brieffe, so weit sich E. g. Stiffts gaistlicher Zwangk erstregkt, habe außgehen vnd erkhundigen lassen, vnd in dem allenthalben keinen mangel noch vngehorßam got lob gespurt oder befunden, allein an den dreyen ortten, als bey dem pfarrer zu Schonbach, der sich, als e. g. bericht, der Behmischen gewonheit vnd gebrauch, vnder beider gestalt dem Folgk das hochwürdig Sacrament zugeben, das Ampt der Messen in einer andern form in vngeweihten cleidern zuhalten, die Beicht, die Faste vnd Christliche werck zuuerachten, mit vilen andern vnchristlichen vbung vnd predigen das gemein Folgk in anderung shure, deßgleichen der Monch zu Machern sein gaistlich kleid abgelegt, fast vil mißbreuche in predigen vnd meßhalten, auch andere gotsdinst an[2]) des pfarrers vnd e. g. zulaßen dasselbst eingedrungen, Dermaßen auch zu Grymme von etlichen Monchen vermeßlich gehandelt vnd das Folgk in Zweyfeldigkait vnd ergernus bracht, die allenthalben von den weltlichen, Edeln vnd vnedeln, vnßers gn^{sten} hern vnderthanen, als e. g. glaublich bericht, gehandhabt vnd darzu gefurdert, das E. g. nu mit Jrer gaistlichen gewald in diesen leufften nit wissen an[2]) vnßers gn^{sten} hern hulff vnd beystand zustillen ꝛc. Derhalben e. g. verursacht, bey vnßern gn^{sten} h. anzusuchen, dan e. g. den gehorsam noch[3]) bey dem pfarrer, noch bey den Monchen befunden. Darauf gebeten, des ansuchens nagst gethan, auch itzt abermals thun, nit beschwerung empfhaen, sonder als der Lobliche Churfurst durch die Ambtleu, the oder in ander wege dießem Furnemen ein schweigen auffzulegen oder auffsegen lassen, domit die Behmischen vnd andere mißbreuche nicht bey vnßern tagen vnd Zeiten einbrechen vnd sich weiter breyten ꝛc., wie dan solch E. g. schreiben ferrer inhelt, wil Ich hirmit nit gemynnert noch gemeret haben.

Vnd gebe e. g. darauff zu erkennen, Als bemert e. g. schreyben hochgedachtem meynem g^{sten} hern zukomen, ist gleich mein gnediger her herzog Johans bey sein Churfl. gn. zu Coldiz gewest, so hat mein g^{ster} her meinem g. hern Hertzog Johansen auch aller schrifftte,

1) Es ist das Schreiben des Kurf. d. d. Coldiz am grünen Donnerstag 1522 gemeint, s. Sammlung verm. Nachr. zur sächs. Geschichte IV, 309. 2) d. i. ohne. 3) s. weder.

ſo hieuor in diſer ſachen ergangen, abſchrifft vnd Copien zugeſchigkt, vnd was vnſer g^{ter} her in dem zu antwurt geben, iſt allemalh von vnſers g. hern hertzog Johanßen wegen mit beſcheen. darumb haben beyde Jr Churfl. vnd F. g. vns alher zu e. g. geſchickt, myt beuelh, E. g. vff ſolch ſchreyben dieſe anzaige zuthun, das Jr gn. nit bericht ſein, was ſchriffte E. g. in dießen Sachen vff Statthalter vnd des Regements ſchreyben haben ausgehen laſſen, Aber mein g^{ter} her hertzog Friderich weiß ſich wol zu erinnern, das ſein Churfl. gn. E. g. vff Jr ſchreyben vnder andern angezaigt, das ſein gnaden nit entgegen, das ſich E. g. als der Ordinarj vnd der Biſchoff, weil es die prieſter vnd gaiſtligkait, wie E. g. geſchrieben, betreff, des Statthalters vnd Regements beuelh hildet, vnd weil E. g. vermeinten die ſache mit Brieuen außzurichten vnd bedacht, das euch ſeiner Curfl. g. vnd meins g. hern hertzog Johanſen offen brieue in die Ampt Born, Grym vnd Newhoff dienſtlich darzu ſein ſolten, So haben ſein Churfl. gn. von Beider Jrer gn. wegen euch einen zugeſchigkt, den Ambtleuten auch beuelh gethan, wes ſie ſich halten ſolten. Das aber allenthalben kein mangel noch vngehorſam geſpurt oder befunden, allein an dreyen ortten, Als bey dem pfarrer zu Schonbach vnd den Monchen zu Mochern vnd grymme ꝛc., wo kein mangel an chriſtlichem gehorſam befunden, das hortten vnßer g^{ter} vnd g. hern faſt gern. E. g. haben aber des pfarrers zu Schonbach vnd Monch halben hieuor nit anzaige gethan, dan ſoviel in den letzten zweyen brieuen beſcheen, darumb auch Jr gnaden von des pfarrers handlung nit gewuſt. Aber Jr gnaden ſind bericht, das derſelb Pfarrer von des Dechants officiat ſol citirt vnd geladen wurden ſein, vnd wan er als heut hat erſcheinen ſollen, ſo ſey Jme den abend zuuor die Citacion vberantwurt. So wiſſen e. g. auch, was man ſich bißher von officieln vnd gaiſtlichen gerichtshelder beſchwert, vnd das von gemeinen Stenden des Reichs vff dem negſt gehalten tage zu Wormbs vil beſchwerlicher klagen wider ſie außbracht. was aber e. g. mit dem pfarrer vnd den Monchen gehandelt, das E. g. Jrem ſchreyben nach bey dem pfarrer, noch den Monchen nit gehorſam finde, das wiſſen mein gn^{r} vnd g. hern nit. Das were aber vnſer g^{r} vnd g. hern bedengkens ein ſache, die wol wirdigk, das E. g. den pfarrer aus Ehrafft biſchofflichen Ampts vnd des Regements beuelh ſelbs erfordert vnd Jne examinirt vnd verhort. Vnd ſo er in ichte irrig befunden, Jne Chriſtlich dauon weiſen, dan vnßer g^{ter} herr hat etlichen pfarrern anzaigen laßen, das ſie ſich gegen Jrem ordinarien gehorſamlich halten ſolten, dan Jre churfl. vnd F. g. ſie in dem, ſo ſie nit Fug hetten vnd zuuerantwurtten wuſten, nit zuhandhaben gedechten ꝛc. Das dem pfarrer zu Schonbach vff E. g. anſuchen vnd bericht, das Er ſich vngehorſamlich gehalten, auch ſolt angezaigt wurden ſein. Aber der außgangen Monch halben von grymme werd vnßer g^{ter} her bericht, das dieſelben mit wiſſen vnd willen Jrer obern ſollen außgangen vnd die Cleider, ſo gaiſtlich genant werden, von Jne gelegt haben. wu ſie nu in dem vnrecht gethan, oder mißbreuchlich wider gots dienſt eindringen, ſo mogen e. g. mit Jren obern dauon reden. vermeynen E. g. auch, das ſichs alſo nit gebure, alsdan dagegen handeln, was ſich geburt vnd alſo, domit ſich niemants vnbillicher beſchwerung zubeklagen habe. Es iſt auch von e. g. vnßern g. vnd g. hern vor kein meldung geſchen, das e. g. verhinderung beſchcen ſey, wo aber nu E. g. vnßern g^{ter} vnd g. hern die weltlichen Jrer gnaden vnterthanen, es ſein edel oder vnedel, dauon e. g. ſchreyben anzaigen, die wider E. g. vnbillliche vnd vngeburliche furhabung thun ſollen, gegen denſelben wollen ſich Jr Churf. vnd f. g. erzaigen, das Jrer gn:, obgetwil, vnuerweyßlich ſein ſol, vnd iſt darauff vnßer g^{r} vnd g. h. freuntlich bith, E. g. wollen Jr Churfl. vnd f. g. mit dießer ſuchung verſchonen vnd Jr gnaden domit nit beladen, vnd vff Jr Churfl. vnd f. g. verhoffen, das Jr gnaden vber Jr erbieten nit ſchuldig ſein, das volziehen. Dan Jr Churfl. vnd f. g. verſehen ſich nit, das E. g. das Regement beuolhen, der geſtalt ſuchung bey vnſern g^{ter} vnd g. hern zuthun, ſonder angezaigt, was E. g. thun ſollen. Jr churf. vnd f. g. zweyuelen auch nit, E. g. werden ſich Jrem biſchofflichen ambt nach, wie geburlich, darinnen halten vnd erzaigen, domit die Ere gots vnd die Liebe des negſten geſucht vnd ſich niemanez vnbillicher beſchwerung zubeklagen habe. Dann ſo es dohin kombt, das Jr Churfl. vnd F. g. zur Sachen thun ſollen, ſo Jren gnaden geburt, darinne werden ſich Jr Churfl. vnd F. g. Jrem vorigen erbieten nach, wie geburlich, halten vnd erzaigen. Das haben Jr Churf. vnd f. g. E. g. nit verhalten wollen ꝛc.

Digitized by Google

Nr. 4.

(April 1522.)

Bericht über die Werbung des Canzlers Dr. Brück und des Hier. Rublauff an den Bischof von Merseburg.

Der Bischof von Merseburg giebt weitere Nachricht über den Mönch zu Machern, über den Pfarrer zu Schönbach und über die Mönche zu Grimma ꝛc.

Aus des Canzlers Brück eigener Handschrift. Die Acten enthalten außerdem eine gleichzeitige Abschrift.

Die werbung haben gregorius bruck doctor vnd Jheronimus rudelauff secretarius lauths der Instruction gegen dem bischoff von merseborgk, der alleyne geweſt vnd niemandts von rhoten zu ſ. g. habt zeihen wollen, wie woll ſ. g. zuuor, aus was vrſachen die obgnanten zu ſ. g. geſchickt, anzeigt worden, furgewandt.

Darauff der biſchoff als bald ſelbſt andtwort gegeben, erſtlich widerumb ein ſeuberlich freuntlich zuentpietrn gethan, mit anzeig, ßo es vnſrrm g.[en] vnd gnedigem [1]) an der geſuntheyt wol ginge vnd mit irer e. f. vnd ſ. g. landen, leuthen vnd vnterthanen dermaſrn zuſtunde, das es denſelbigen zeu gluck vnd ſeligheyt gereichte, das were er zuuornhemen hoglich erfreuet, vnd ſunderlich wer er erfrewet, das er horte, das ſ. g. brieff an beide ire e. f. vnd ſ. g., dieweil die beiſammen geweſt, gelangt, Szo het er auch ghern grhort vnd wer es erfreuet worden, das die zewen geſchickt vnd do weren. Item das er willens geweſt, meyne g.[en] hern perſonlich zuerſuchrn, aber ꝛc.

Darnach hadt er erzcalt, was key.[r] M.[t] ſtadthalter vnd das regement an Jn gelangt, vnd wie ſich das folgk allerley furnehmens ſeins ſtiffts vnd griſtlichen zewanges nit alleyn in vnſer g.[en] vnd g.[n] hern landen, ſundern auch zu leipzick vnterſtanden, welchs er dan doſelbſt zeu leipzick durch etliche mandat, ßo er aldo vor ankunfft key.[r] M.[t] ſtadthalters vnd des regrments befelich hette anſlagen vnd vorkundigen laſſen, geſtilt, vnd were nit an, das er in vnſer g.[en] vnd g.[n] hern landen ſrins geiſtlichen zewanges auch keynen vngehorſam befunden, alleyne an den dreien ortheren, wie ſ. g. in irem ſchreiben angezeigt.

Vnd des monchs halben, wie ſ. g. bericht, het es die geſtalt, das ſ. g. allererſt kurz vor der faſten inne worden, darumb het ſ. g. vnſerm g.[en] vnd g.[n] hern in den erſten ſchrifften keyne vormeldung danon thun konnen, das er dohin nit gefordert, ſundern Albrechts von Lindenaw ſon, der ein zeyt lang zeu wittenbergk ſtudirt, hrt Jn von dannen dohin bracht. derſelb monch het ſich offentlich horen [2]) vff dem predigſtul, wie er bericht wurde, es were Jm alzo angezrigt worden, funſt wuſte er nichts, darumb das er von got zeu Jn geſchickt were, Jnen die gotliche worheyt zuuorkundigen, dan die arme leuth weren lang mit vnworheyt vnd lughen vorfurt worden, vnd het danrben vnſchickerlich vff den babſt vnd biſchoff geredt, vnd als ſolchs an ſ. g. gelangt, do het er dem trchant zu Merſborgk [3]) befolen, ſich dorumb zuuorkunden vnd mit ſeynem vetter dem von Lindenaw dorumb zuhandeln, der ſolchs grthan. Nhu het er befunden, das albrechten von Lindenaw keyne ſchult doran zugeben, aber ſein ſon triebe die ſache, der gienge dem monche ſtets mit funff oder vj knechten an der ſeyten, vnd ſhurte Jn zur kirchen vnd drunghe in [4]) eyn wider des pfarners willrn. do loſen den zeue die von brandis vnd andern flecken vnd dorffern der Jegenhait [5]) gelegen vnd ſ. g. het den pfarner dorumb citiren laſen, der hat ſich aber entſchuldiget vnd geßagt, das der Junghe von Lindenaw wider ſeynen willrn ſich des vntherſtunde vnd drunghe den Monch ein vnd het Jm ßagen laſen, der monch ſulth do predigen vnd der pfarner ſult ſich nit vnterſtehen, Jme das zu weren, aber es ſulthe Jm nit wol doruber grhen.

Mit dem pfarner zeu ſchonbach het es die geſtalt, das es ſeyn kuchenmeiſter, der vnſer g.[en] vnd g.[n] hern vntherthener were, an ſ. g. gelangt, vnd allererſt in der faſten, der het es von eynem pauren gehort, wie vnſchickerlich er ſich vntherſtunde das hochwirdig ſacrament zu reichen vnd vnſchickrrlicher dan die Behemen, dan die nhemens alle vom prieſter, aber er hielte es alzo, wie der pauer ſ. g. kuchenmriſter bericht, es wer ein fleiſchshauer zu Coldiß, der keeme zu Jm, vnd ßo der pfarner in weltlichen cleidern conſecrirt, ßo befuel er demſelbigen, Jme das ſacrament zu reichen, ginge erſt

1) Es fehlt: „herrn," wie es auch in der Abſchrift heißt. 2) In der Abſchrift: „horen laſſen." 3) Siegmund von Lindenau. 4) ihn. 5) Gegend.

vmb den altar, ßo geb Im der fleiſcher das ſacrament mit ſeynen henden vnd den felch dornach, ßo er aber den fleiſcher nit gehaben kent, muſte es der ſchulteyſ thun, vnd weren als gemeiniglich dreyhundert paur in ſeyner predigen, denn es lieſe von allen dorffern zeu, vnd thut keyn meſsgewandt an, dan er ſpreche, do chriſtus das ſacrament aufgeſatzt hat, hat er ſeyne gewonliche cleider an behalten. Dieweil nhu ſ. g. des vnd eins mherern bericht, het er dem officiall des archidiacons Her Joachims von plato befolen, dan der het vber ſchonbach die Jurisdiction vnd nit der techant, noch ſein officiall, das er den pfarner citiren, Ime auch glayt, ßo ers begerte, zuſchreiben ſult, wiewol es von vanothen, dan citacion brechte ein glayte mit, eben als ſunſt der weltlichen furſten vorbeſchiedt. Nhu were ſ. g. willens geweſt, ßo er erſchienen, ſelbſt mit dem pfarner zu rheden, aber mit dem were furgefallen, das Im vaſer g[ner][1]) von Magdeborgk vorſchriben vnd gepeten, das er jegen magde: kommen wolt, dan es hetten ſich irrung gehalten zwiſchen der alten ſtadt magdeborgk vnd der geiſtligheyt doſelbſt, dorinnen ſ. c. g. Im hetten gebrauchen wollen, vnd wiewol er ſich entſchuldiget, ſunderlich mit dem, das ſ. c. ſ. g. ſ. g. kurz zuuor geſchrieben, vff eynen nhamhafftigen tag bey Im zu Merſborgk auff der reyſen[2]) gen nurenberck zu ſeyn. Aber es het nit helffen wollen, ſ. g. het wilfaren mußen. Dorumb het ſ. g. dem canceller befolen, bey der handelung zu ſein vnd geburlich einſehen mit fur zuwenden, ßo der pfarner erſchienen were. Aber wie man ſ. g. bericht, ßo were der pfarner aufgeblieben, dergleichen auff des officials anderweit citacion aber[2]) nit erſchienen. Zeuleyt vnd zum drittenmale, do ſ. g. wider heym kommen, welchs kurtz vor der marterwachen geweſt, het ſ. g. des bericht entpfangen, vnd gedacht, das der pfarner vff die oſterliche czeyt mit ſeynem furhaben gewiſlich verfaren, wo nit mit Im gehandelt wurde. Dorumb het ſ. g. befolen vnd beſtalt, das Im der officiall nochen[3]) vor der marterwochen zum dritten male hett citiren laſen, aber der pfarner wer auſſenplieben vnd ſult ſich diſſer wort haben vernehmen laſen: Zeu Merſborgk betreuffte man die Fiſche in der faſten mit oell, aber zu ſchonbach mit buttern, dorumb gedecht er kein[4]) Merſburgk nit zu kommen, dan er eße nit ghern oell.

wo nhun mit den citacion dermaſen vmbgangen, wie wir ſ. g. angezeigt, ſo wuſte es ſ. g. nit zu loben. Es were nit an, das die officiell biſ doher vnſchickerlich gehandelt, ſ. g. wuſten es nit zu loben, were auch alzeyt dorwider geweſt, eher dann ſ. g. biſchoff geworden. Szo wer es auch wor, das der berurte official des archidiacons vngelart vnd nit ſunderlich geſchickt, dan er were kuchenſchreiber mit.

Aber mit den Monchen zu grimme het ſ. g. gehort, het es die geſtalt, es were eyner aus dem cloſter gezogen vnd ein ſpittelmeiſter worden, der ginge in weltlichen cleidern vnd trieb wunderliche ding, ßo het er eynen jungen aufgetretenen Monch bey Im, der ſult nhur diaconus ſeyn, der het die oſterliche feyrtag geprediget vnd vnſchickerliche ding geßagt, vnd hetten eynen groſen anhang, zuforderſt, wie ſ. g. bericht wurde, von leichtfertigen leuthen, die do wulkmappen ſein ſolten, dieſelbigen lieſen ſich offentlich vornhemen, ſy wolten leib vnd leben bey In zuſeczen. wor wer es, das ſ. g. bey dem radt vnd furnhemelichſten[5]) nit anders dan pillichen gehorſam vnd zimlich erpiethen vormerkt.

Dieweil nhun dieſelbigen leuthe ſolchen anhang hetten, wuſten ſ. g. nit dorzu zuthun, dan ſulthen ſ. g. Imands an die orther ſchicken, ßo mochte In vbels widerfaren. Szo bedechten ſ. g., ßo ſy ſchickten, wurden ſich dieſelbigen leuthe mit den Jenigen, ßo geſchickt wurden, in diſputacion einlaſen wollen, doraus wenig frucht erſprieſen wolt, dan die meiſte urſache des, das ſich diſ thun ßo weyt gebreyt, were ſ. g. achtens aus der diſputacion, ßo zu leipzigk gehalten, gefloſſen, wie wol ſ. g. fleiſig do fhur gewert vnd offentlich dorwider het anſchlagen laſen, aber Herzog Jorg het es ſ. g. gefallen laſen, das ſ. g. dieſelbig nit het vorhindern konnen. wor were es, das Martinus anfenglich woll guthe urſache gehabt, die hendell, der ſich die geiſtlighevt vntherſtanden, zu ſtrafen vnd dorwider zuſchreiben, dan ſ. g. het nhie wiſſen dieſelb hendell zu loben, aber ernachmals wer er yhe zu weyt gangen.

Vnd dorumb were ſ. g. vorurſacht, vnſeren g[ten] abermals zuſchreiben vnd anſuchung zu thun als bey der weltlichen oberighevt, vnd wolt gebeten haben, das ſ. c. ſ. g. des yhe nit beſwerung tragen wollten, dann keyſ Mt. ſtadthalters vnd des regements ſchreiben ſampt ſ. g. ampt drungen ſ. g. dorzu, dan ſ. g. wuſten nit weyther, die weil dieſelb vngehorſamen ſolchen anhang

1) Die Abſchrift ſetzt hinzu: „her". 2) abermals. 3) noch. 4) gegen. 5) zu Grimma.

Digitized by Google

hetten, vnd ab es deſhalb gleich nit gebrechen het, ßo wolt doch ſ. g. nit geburen, ſ. c. f. g. in ſ. g. oberigheyt zu greifen, ßo wolten ſichs auch ſ. g. vngern vntherſtehen. Szo hetten ſ. g. vnſern g^{ſten} Hern als den centurion im ewangelio, der ſo ßagte, er hette gewalt, ßo er ſeyne knechte hieſ zu Im gehen, ßo qwemen ſy, hieß er ſie von Im gehen, ſo theten ſie es auch, dieſelbig gewalt het vnſer g^{ſter} her auch woll.

Dorauff die geſchickten kurzlich widerumb geßagt, ſie hetten von ſ. g. des handels weyther dan vnſern g^{ſten} vnd g^{en} Hern in ſchrifften vormeldet, bericht gehort vnd vormerckten, das ſ. g. der dinghe anders nit wiſſen hetten, dan das ſ. g. alzo von dem techandt, ſ. g. kuchenmeiſter vnd andern bericht weren worden. wo ſichs nhun dermaſen hielte, wie ſ. g. des Jungen von Lindenaw vnd monchs halben zu Macheren, auch des pfarners halben zu ſchonbach, das er nit hat furkommen wollen, dergleichen der monche halben zu grimme, das ſy ſolchen anhang hetten, bericht worden, ßo ſulthen ſ. g. doſhur haben, das ire e. f. vnd f. g. des nit gefallen wurden getragen haben. Szo vormerckten wir aus ſ. g. bericht, das ſ. g. durch furgefallen vorhinderung vnſers g^{ſten} Hern von Magede: halben noch [1]) ſelbſt aber eigener perſon, wie vnſer g^{ſter} vnd g^{en} bedenkens diſſe ſachen woll wirdig, noch nichts gehandelt. Dorumb hetten ſ. g. zuachten, was ire e. f. vnd f. g. hierinnen zu thun fugen mocht. Dan ſ. g. bedechten, ßo ſ. g. ſchicken ſulthen, ßo werde man diſputiren wollen, das hetten vnſere g^{ſter} vnd g^{er} hern, wie ſ. g. zuermeſſen hetten, vil meher zu bedencken. dann ſulten ire e. f. vnd f. g. ichtes furnehmen aber zu thun befelen, ßo wurden dieſelbigen beſcheiden vnd gehort mußen werden, ane das wolt ſich, wie ſ. g. wuſten, nit leiden, ichtes jegen ſy furzunehmen. Szo ſy nhun gehort, wurden ſy villeicht ßagen, was ſy theten, des hetten ſy grundt in der ſchrifft, vnd wurden auch dauon diſputiren wollen. ßo weren vnſer g^{ſter} g^{er} Hern als weltliche furſten der dinghe nit ßo bericht, das ire e. f. vnd f. g. dorinnen erkennen mochten, Szo wolt iren e. f. vnd f. g. nit geburen, dorinnen zuerkennen, dieweil es geiſtliche perſonen vnd ſachen weren vnd die den rechten nach, wie ſ. g. wuſten, alleyne der geiſtligheyt furbehalten weren. Dorumb het ſ. g. zu achten, das vnſer g^{ſter} her in diſſem falle dem centurioni mit der gewalt nit zuvorgleichen. Dieweil dan ſ. g. vnſer g^{ſten} vnd g^{en} Hern freuntliche bit vnd erbiethen aus angezeigten vrſachen gehort vnd ſunder zweifel baſ, dan es furgetragen, vormarckt, ſzo wurden ſich ſ. g. in dem, das ſ. g. als dem ordinario zu thun geburen wolt, domit die ere goths, liebe des negſten geſucht, vnd ſich niemands vnpillicher beſwerung zubeclagen, wol wiſſen zuhalten, vnſer g^{ſten} vnd g^{en} Hern domit vorſchonen, das auch ire e. f. vnd f. g. fruntlich gepeten wolten haben. Dann ſich ire e. f. g. nit vorſehen hetten der vorwandtnus nach, das ſ. g. diſ bey iren e. f. vnd f. g. geſucht wurden haben. Dan ßo es den fall begriff, das ir e. f. vnd f. g. auch ichtes thun ſulthen vnd ſich geburte, het ſ. g. irer e. f. vnd f. g. erbiethen gehort, das ſich ire e. f. vnd f. g. vnuorweiſlich zu halten wuſten ꝛc.

Dorauff hadt der biſchoff geßagt, wor were es, das er diſ alles von bericht vnd eigener perſon mit den leuthen nit gehandelt hette, beßorgete aber, es wolt vnfruchtbar vnd vorgebenlich ſein. Dan die monche wollten ſagen, ſy weren exempt vnd der biſchoff het keyne gewalt vber ſy, Szo hetten ſy eynen groſen anhang vnd vff die mandat wurde nichts gegeben. Dorumb ob es wol geiſtliche perſonen vnd ſachen weren, ßo wolten ſ. g. vnſern g^{ſten} vnd g^{en} ghern nach [2]) vnd gewalt geben mit denſelben zu handeln, domit keyn Mt. ſtadthalter vnd des regements befell volge gelaiſtet vnd die hendell biſ auff eyn concilium geſtilt wurden. vnd wiewoll ſ. g. ſchuldig weren, in fellen, die weltliche oberigheyt amptshalben anzulangen vnd brachium ſeculare zu imploriren, ſzo wolt ſich doch ſ. g. nit vnterſtehen, vnſer g^{ſter} vnd g^{r} hern dermaſen zudringen, vnd were nit weniger, das ſ. g. eyn offener brieff ſ. g. bit nach von vnſern g^{ſten} vnd gnedigem hern zugeſchickt were worden, des ſich ſ. g. bedanck, es wer aber das nicht darinnen, das man ſich neuigheyt enthalten ſulthe biſ auff ein zukunfftig concilium, wie der ſtadthalter vnd das regement begert hetten, Dorumb bethe ſ. g., das doch dermaſen ein brieff aufgehen mocht.

Hierwider haben die geſchickten angezeigt, dieweil ſ. g. den bericht von horen ßagen het vnd mit denſelbigen, ßo fur vngehorſam angezeigt, nit gehandelet, ſzo wuſten ſ. g. ſelbſt als ein hochuorſtendiger, das vnſere g^{ſter} vnd g^{r} hern mit ſolcher ſuchung pillich vorſchont wurden. Das ſich aber ſ. g. beſorte [3]), es wolt vnfruchtbar ſein, ßo von ſ. g. ichtes furgenommen werden ſult,

1) in d. Abſchrift: „nit" (ſt. noch). 2) in d. Abſchr.: „macht." 3) in d. Abſchr.: „beſergt."

Digitized by Google

ſzo het ſ. g. aus vnſerm anbrengen vormerckt, das vnſere g[n] vnd g[n] etzlichen pfarnern mit ernſten hetten ſagen laſen, das ſy Iren ordinarien geburlichen gehorſam leiſten ſolten, vnd das ſy Ire c. f. vnd f. g., ſo ſy ſich ichtes, des ſy nit fug hetten, vntherſtehen wurden vnd nit zunorandtworten wuſten, nit gedechten zu handthaben, vnd wo ſolchs des pfarners halben zu ſchonbach durch ſ. g. geſucht were, ſo ſult desgleichen mit Im auch geredt ſein worden. Dorzu ſo hetten vnſer g[n] vnd g[n] hern ſ. g. eynen offenen brieff zugeſchickt, das irer c. f. vnd f. g. vntherthanen nichts auffrurlichs furnhemen, dorumb es vnſer g[n] vnd g[n] hern doſhur haben wolten, das ſ. g. deſhalben nichts zuſchenen. Auch ſo hetten ſich ire c. f. vnd f. g. vornehmen laſen in der werbung, wo die Jenigen, es weren edeln aber vnedelen, angezaigt wurden, die ſich vngeburlicher handthabung vntherſtunden, das ſich ire c. f. vnd f. g. vnverweislich erzaigen wolten. Nhu were niemands dan der von Lindenaw angezeigt, dem were, wie der ſecretarius berichte, bereyt an durch irer c. f. vnd f. g. rethe geſchrieben, das es deſhalben auch nit Mangell hett. Szo konthe ſ. g. bedencken, die weil die monche von ſ. g. Jurisdiction exempt ſein wolten vnd ſ. g. deshalben ſchew trugen, ſo wurden ſy vnſer g[n] vnd g[n] als weltlichen furſten vnd richtern vil weniger gehorſam leiſten wollen, Zu dem das die ſache alzo gelegen, das vnſern g[n] vnd g[n] hern den geiſtlichen rechten nach dorinn nichts geburte zuerkennen, vnd ab gleich ſ. g. vnſern g[n] vnd g[n] deſhalben gewalt geben wolt, Szo wuſt ſ. g., wie weyt ſich ſ. g. macht in dem falle erſtrecken thete, alzo das ein biſchoff aber geiſtlicher ſelbſt nicht macht het, ſich eynem weltlichen richter vntherwerfig zu machen. Dorumb het auch iren c. f. vnd f. g. nit geburen wollen, geburte auch iren g. nochmals nit, wie ſ. g. wuſten, das ire c. f. vnd f. g. ſolchs in irer g. briefen ſetzen ſulten, nhemelich keyne neuigheyt die geiſtligheyt belangend biſ auff ein concilium furzunehmen, ſundern ſtunde ſ. g. zcu, ſo were es auch ſ. g. vom ſtadthalter vnd regement befolen. Dorumb wolten wir hoffen, ſ. g. worden das in anſehung diſſer vnd ander ſachen bey iren c. f. vnd f. g. nit ſuchen.

Szo haben die geſchickten doran gehangen, das ſy gehort, das vnſer g[n] geſagt, wie ſ. c. f. g. dorzu keemen, das ſ. c. f. g. nhun in irer g. alter ein theologus ſein vnd biſchofflich ampt vben ſulthen, des doch ſ. c. f. g. nit genugſam vorſtendig weren, vnd vnſer g[n] vnd gnedigen hern hetten ſich nit vorſehen, das der biſchoff ire g. mit ſolcher anſuchung beſwert wurde haben ꝛc.

Dorauff der biſchoff kurzlich geſagt, m. g[n] her het des vnd eins ..... Szo were es ſ. .... wider die ...[1])

Dorauff wir geandtwortet, vnſer g[n] her hielt es doſhur, das ſ. g. yhe noch denſelbigen gewalt het, wie im anfang ſeines biſchoffthumbs ꝛc.

Domit wir abgeſchieden.

Nr. 5.

Lochau 28. April 1522.

Albrecht v. Lindenau an den kurfürſtl. Rath Hugold von Einſiedel.

Albr. v. Lindenau meldet ſeine Betrübniß, daß er dem Mönche zu Machern verbieten ſolle, Gottes Wort in ſeiner Behauſung zu verkünden, und bittet, den Kurfürſten zu verſöhnen, und denſelben dahin zu vermögen, daß der Mönch ſeinen Kindern und armen Leuten zur Seligkeit bey ihm bleiben dürfe.

Aus dem Original, das aber keine Unterſchrift hat. Spalatin hat unter die Adreſſe geſchrieben: „Lindenaw des Munchen halben zu Machern. 1522.“

Dem Geſtrengen vnd Ernueſten her Hugolten von Eynſidl, Churfl. Rathe ꝛc. meinem gonſtigen lieben hern.

Mein fruntlich willig dienſt zuuor, Ernueſter, ſonder gunſtiger lieber her. Vff euer ſchreyben mir deß Monchs halben[2]) gethan, der als Ir in euer ſchrifft meldet, von dem Biſchoff zu Merßberg apoſtatiſch geacht wurdt, des predigens vnd gots wort in meyner behawſung zuuerkunden durch mein Entſetzung vnd verbieten abſteen ſolt, hat mich nit ein wenig zu betrubnus bewegt, Angeſehen das mein Sun Hainrich, der jetz al-

1) Im Original iſt hier ein Loch, wodurch 6 Zeilen faſt völlig unlesbar geworden ſind. In der Abſchrift fehlt der Schluß von den Worten an: Darauff d.r biſchoff. 2) Machern.

Digitized by Google

weg bey Im ist vnd sich teglich in der schrifft mit Im vbt, vnd, als ich von meniglich vernum, wiewol ichs selbs nit reden solt, auch ein zymlichen verstandt in der schrifft haben sol, Ine so hoch seynes predigens vnd rechten christlichen wesens preyset vnd löbt, das Ich Ine nit gern verlassen wolt. Dan ich hab mich deßhalben höchlich erfrewet, das meine kynder auß sonder gottlich gnade von solchem man, Ine zwgefugt, Irer selen hayl vnd trost leren vnd begreyffen mechten, das mir vnd meinen Eltern nit hat mögen gedeyen. So ist der pfarrer zu Machern, wiewol sonst from, warlich der schrifft oder Evangelischen ler gantz unbericht vnd vnerfahren, vnd das volgk ergert sich gar nichts an Ime, besondern sein alle sonderlich genaigt, seyne predigen zu hören, Darzu sie Ire Zuflucht haben, vnd des pfarrers dessalß nit achten, dieweil sie vernemen, das er nach alter gewonheit, wie dan die pfaffen bishero gethan, diesem Monch gleich die warheit vnd Ewangelisch wort nit verkundet. Deßhalben sich auch der Monch erbeut, zuuerhoren lassen, wo man Ine vnrecht vnd wider den glawben findet oder vberwundt, straff gern vnd willig zu dulden. Mein freuntlich bit, Ir wollet gedult hierinne gein mir tragen vnd meinen g[ten] hern verschonen vnd bitten, das derselbig Monch meinen kyndern und armen leuten zu seligkeit bey mir bleyben muge, dieweil es offenbar, das die pfaffen vnchristlich gehandelt vnd Ire wesen wider das heylig Ewangelium ist. Bin ich vmb euch freuntlich zuuerdinen gantz willig. Dat. Lochaw Montags nach Quasimodogenitj Anno ꝛc. xxij[to]

Nr. 6. (1523.)

Relation des Canzlers Dr. Brück über des Bischofs von Merseburg Beschwerden.

Die Beschwerden betrafen folgende Punkte: 1) daß sich die Pfaffen in etlichen Aemtern des Kurfürstenthums, welche des Bischofs geistlichem Zwange unterworfen waren, unterstehen, Weiber zu nehmen; 2) daß in diesen Aemtern und sonderlich zu Grimma und Borna die hergebrachten Ceremonien der Kirche abgethan werden; 3) daß man sich daselbst unterstehe, in der Fastenzeit Fleisch zu essen; 4) daß man ohne sein, als des Ordinarius, Wissen Prediger aufnehme; 5) daß der v. Lindenau zu Pegau sich unterstanden habe, seinen Pfarrer von der Pfarre zu treiben und einen Andern, der ein Weib habe, von Borgen zu leihen.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Doctor Brucken des Canzlers Relation, was er bey dem bischoff zu Merseburgk angetragen."

Vnderricht, was der bischoff von Merssеburg Doctor Brucken, als geschicktem seiner g[ten] vnd g[n] heren, angetzeigt hadt.

Sein gnade hat nach Zuentbietung Seiner gnaden innygs gebets vnd wyllige dinst gesagt, das sein gnade funff beschwerliche Artikel hetten, derwegen sein gnade dosur meinem gnedigsten hern geschryben, wo seiner churfl. g. gelegenhait nit were, sein gnade zu seiner churfl. g. eygner person zu gestatten, das die Rethe zu sein gnaden geschickt mochten werden.

Dye Erste beschwerung were dye, das sich die pfaffen in etlichen Ampten meins g[ten] hern Furstenthumb vnd seiner g. geistlichen zwangs vnderstanden, weyber zunemen.

Nu het sein f. g. derselben funff mit notturfftiger vorgleytung vor sich erfordert, douon Irer drey erschienen, aber zwen, als der pfarrner von schonbach vnd Buch, weren auffenplieben[1]). Zwen der Jenigen, so erschinen, hetten sich letzlich wol dergleichen vornemen lassen, wo es an sunde beschehen mocht, das sye weyber[2]) widerumb vorlassen wollten. Doruff Inen sein gnade vortrostung gethan, sye mochten es khunlich auff Ine thun, dan sein gnade wuste, das zwischen Ine als pristern vnd den weybern kein ehe gewest oder were. Aber der drytt von Machern hett sich horen lassen, Ehr dan er sein weyb lassen wolt, ehr wolt er alles, was er hett, vorlassen, vnd het sich vnderstanden sein g. zuuberheben, als ob dye auch ein weyb haben solten, dan pawlus saget, Sit episcopus vnius vroris vir.

---

1) Erst am Dienstag nach Bartholomäi 1523. fanden sich diese Beiden vor dem Bischof zu Merseburg ein. Die Handlung mit denselben ist besonders gedruckt, s. Panzer's Annalen II., 195. Nro. 1940. u. wieder abgedruckt in L. Rabus Historie d. Märtyrer IV., 345. Mehrere hieher gehörige Schreiben theilt Kapp in der Nachlese II, 557. ff. mit. Der Pfarrer zu Schönbach hieß Johann Stumpf. 2) st. daß sie ihre Weiber.

Digitized by Google

Der ander Artickel, das die hergebrachte Ceremonien der kirchen in angezeigten Ampten an etlichen stellen, als sunderlich zu Grymm vnd Bornn, abgethan wurden. Dan etlicher der Enden het man keyn Crucifix in der Marterwochen gelegt, an einem Orth het man es auffgehoben vnd gespott domit getryben, eins Orths weren der pfarnner vnd kirchner in der wochen Rogacionum gar allein mit den heyligen gangen. So weyhet man auch kein Saltz vnd wasser mehr, vnd wiewoll sein g. den prediger von Bornn vmb vrsach gefragt, warumb das es nit guth sein solt, so hat er keinen grundt wissen anzuzeigen anders, dan das man in der schrifft nichts dauon funde vnd das Zewberey vnd andere vbel domit gebraucht wurden. Dagegen Jme sein f. g. angezeigt, das Alexander der funffte babst des Nhamens solch weywasser vnd Saltz zu weyhen außgesatzt, aus dem darzu vorursacht, do er gesencklich gesatzt, hat In der tewffel im gesemcknus angefochten vnd zu widerstandt des bosen solch wasser vnd Saltz zu weyhen außgesetzt. So hieldt Bernhardus auch vyll dauon.

Zum drytten heten sich auch sunderlich zu Grym etlich vnderstanden, in der Fasten Fleisch zu essen. So fast man oder hildt die angesatzten fasttage der kirchen nit.

Zum Vierdten so neme mhan prediger auf an seiner g. als des Ordinarien wissen, das doch pillich in dissen lewfften sein g. zuuor solt angezeigt werden, domit sein g. als der paster einsehens haben mochte, wie einer geschickt were.

Zum Funfften so vnderstundt sich der von Lindenaw zu polentz, seinen pfarnner, einen alten fromen Man, von der pfar zu treyben, vnd vnterstunde sich dieselbe einem Andern von wurtzen zuleyhen, der ein weyb hette, vnd welt den pfarnner seiner pfar, auch der Fruchte vnd was Im zustunde, entsetzen, vnd so sein g. auff des pfarnners ansuchen mein g^{ten} hern derwegen geschryben, het sich sein churfl g. gnediglich daruff ertzeiget vnd dem Lindenaw schreyben lassen. Der het aber sein churfl. g. daruff widergeschryben nach laut, wie ich sehen wurde, doraus sein g. vormerckte, das Lindenaw auf seinem furnehmen beharrete.

Nun wolten sein g. Meinen g^{ten} vnd g. hern der antzeige nach, so ir churfl. vnd f. g. sein g. vorm Jhare durch mich vnd Jheronimus[1]) hetten thun lassen, gar gern vorschonen, Es weren aber die sachen also gelegen, das sein g. an Irer churfl. vnd f. g. Rath vnd beystandt den dingen nit Maß finden konthen, so wolt auch sein g. nit geburn, solch furnehmen einzuwurtzeln lassen. Dan sein g. bischofflichs Ampt erfordert, das sein g. auffsehe, zu dem, das sein g. von Bebstlicher hey^{l} derwegen ein sunderlich breue vnd dan von key^{s} Mt. auch beuelh bekomen hette.

Aber sein g. hette die pfarnner obangetzeigt admonirt vnd vermant, das sye gedenken sollten, sich mit Cerimonien vnd Anderm zu halten nach Ordnung vnd auffsatzunge der heyligen kirchen, nu wust sein g. nit, was sye thun wurden. Dan wo sye vnd dye lewthe von Irem furnemen nit abstehen wurden, so wolten sein g. mir nit bergen, das dieselbe gneigt were, processe wider sye außgehen zulassen, die weren auch bereyt vast vorfertigt. Darumb het sein g. gherne gehort, das ich kommen wehre, ehr solch Mandat außgangen. Dann sein g. wolten solchs je nit gern furnemen, wo es sunst vorkomen mocht werden. Aber sein g. wusten nit, wie den dingen woll zuthun, wo mein g^{ten} vnd g. hern nit beystandt thetten, vnd sunderlich das nit auffrur oder Emporung erwuchse, darzu sein g. ghar vngern, so es mit Ichten vmbgangen mocht werden, vrsach geben wollten. Dan sein g. welt mir nit bergen, das sich etzliche bereyth hetten vornemen lassen, do sein g. bothen dohin geschickt, wue einicher widerkeme, so welten sye Inen ins wasser werffen vnd ertrencken. So hatt auch sein g. sorge, das vff den Ban nit vil mocht gegeben werden. Darumb wust sein g. nit, was dieselb thun kont an beystandt meiner g^{ten} vnd g. hern. sein g. welt dye vir wochen abeharren vnd mit dem proceß stilstehen, ab sich die priester gehorsamlich halten wolten, wie Jne dan auch mein g^{ter} her geschrieben het, das sye sich gegen sein g. als dem bischoff vnd Ordinarien geburlichs gehorsams ertzeigen sulten, des sich sein g. bedancken.

Aber der von Lindenaw halben, domit dyselbe sache gehort werden mocht, were sein g. gemeint, ein tage zusetzen, vnd domit dester statlicher gehandelt mocht werden, were seiner g. bith, das mein g^{ten} vnd g. hern auch Imandes zum tage schicken wollten.

Darauff ich gesagt, sein g. wuste sich zuerinnern, was mein g^{n} vnd g. hern vorm Jhar sein f. g. diser ding halben fruntlicher Meynung hetten antzeigen vnd

1) Rudlauff, im April des J. 1522 s. oben S. 88. Nro. 4.

Digitized by Google

bitten lassen. Darumb wolt ich mich vorsehen, so sein g. Ire churfl. vnd f. g. aus vrsachen, so sein g. dazumalh angetzeigt, domit vorschont, das Iren churfl. vnd fl. g. zu fruntlichem vnd guthem gefallen geschehe. Ich welt aber iren churfl. vnd f. g., was mir sein g. itzo angetzeigt hetten, bericht thun, wie ich dan auch dermassen vnd weytther nit abgefertigt were, vnd habe domit bey meynem g. hern von Merssеburg meinen Abschidt genommen.

Nr. 7.

Colditz 14. April 1524.

Kurf. Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst meldet, daß der Bischof von Merseburg durch sein Bisthum eine gemeine Heimsuchung (Visitation) anstellen wolle und deshalb um Geleit, so wie um Zuordnung der kurfürstl. Räthe gebeten habe, und bittet seinen Bruder, ihm sein Bedenken zu erkennen zu geben, was er dem Bischof antworten solle.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor, hochgeborner Furst, lieber bruder vnd gefatter, heint gantz spat ist vns von vnserm ohem dem bischof von Merseburg ain schrift zukomen, dorinn zaigt er an, aus was vrsachen er bedacht, durch sein Bisthum ain gemein haimsuchung anzustellen, vnd bittet, das wir Im zu solchem verglaiten, Ime auch vnsere Ret zuordnen wolten ꝛc., wie E. L. aus inligender copie derselben seiner schrift vernemen werden. Weil dan E. L. sonder zweiuel wissen, welcher gestalt der Bischof hieuor in dergleichen sachen bey vns ansuchung gethan vnd wir E. l. Cantzler, auch vnsern verstorben Secret. Jheronimus Rudlauf seligen bej Im zu Merßburg gehabt vnd von E. L. vnd vnser wegen schrifstlich vnd muntlich bitten lassen, vns mit solchen sachen, dy Im als dem ordinarj vnd geistlichen Prelaten zustunden, zuuerschonen vnd domit vnbemuhet zulassen, wie sich dan der Cantzler vnsers versehens zuerynnern wais, So bitten wir fruntlich, E. l. wollen vns Ir bedencken zuerkennen geben, waz sie vermeinen, das wir dem bischof auf disе sein suchung zu antwort geben sollen vnd ab solchs durch ain schrift oder botschaft beschеen sal, weil doch der Bischof anzaigt, das er zu leipzigk vnd volgent zu Grim sein wel. Dan wir sein bedacht, Im itzt schreiben zu lassen[1]), daz wir solch sein schrift an E. l. gelangen lassen vnd Im bey aigner botschaft antwort geben wolten. Wir weren auch wol der meynung geweſt, E. L. vnser bedenken erstlich in dem zuuermelden, so ist vns des Bischofs schrift haint spat zukomen, zu dem das wir sonst vnsers leibes sein blodigkait halben itzt auch nit fast geschickt sein vnd dem Cantzler disе handlung mer dan ymants anderm bekant. Das wolten wir E. L. fruntlicher meynung nit verhalten, vmb die wir es auch brüderlich vnd fruntlich zuuerdinen willig vnd geneigt sein. Dat. Colditz Dornstags nach ma[2]) dnj. Anno ꝛc. xxiiij.

Nr. 8.

Weimar 18. April 1524.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Herzog antwortet auf die Anfrage vom 14. April, dem Bischof zu Merseburg zu erwiedern, daß man der Räthe jetzt nicht zu entrathen wisse und daß der Bischof von der Heimsuchung vielleicht auch Ungimpf bringen werde ꝛc.

Original.

— — — „Nun waiß sich der Cantzler woll zuerinnern, das er neben eu lieb seeretarien Jheronimus seligen vor zwaien Jaren solcher sachen halben zu dem bischoff sey geschickt worden, was aber die werbung

1) Es geschah in dem Schreiben d. d. Colditz Freitag nach Miseric. dom. (15. April) 1522. s. Sammlung verm. Nachr. zur sächs. Gesch. IV, 341. 2) d. i. misericordia.

Digitized by Google

vnd des biſchoffs antwort geweſt, wiſſe er nit aigentlich, es ſey aber alles vorzaichend vnd Eur lieb zugeſchickt worden. Er wiſſe aber nit anders, dan der biſchoff hab dazumal vnter anderm geſagt, ſein frund der biſchoff von Meiſſen het ſeinen ſtifft auch viſitirt vnd in etzlichen ſteten geprediget, auch predigen vnd mit den predigern reden laſſen, Er horte aber, das ſein lieb wenig glimpfs danon bracht hete. Dieweil dan zubeſorgen, das Im dergleichen vnglimpff, wo nit mehr, auch widerfaren mocht, ſo hielten wir dafur, das Ime eur lieb ſolchs vnter anderm durch ein ſchrifft anzuzeaigen heten, mit fruntlicher Bit, das er Eur lieb vnd vns mit dem, das Ime rethe ſulten zugeordent werden, dieweil Eur lieb vnd wir zu der Zeit anderer eur lieb vnd vnſer geſchefft halben derſelben auch nit woll zuentraten wuſten, verſchonen wold. Dann ſulte ſich in den verhorungen diſputation begeben vnd ſein lieb villeicht auch vnglimpff dauon bringen, ſo wold es darnach eur lieb vnd vns aufgelegt werden, welchs beſchwerlich were ꝛc.—— Doch was eur lieb bedengken vnd vor gut anſehen wirdet, das hirin zuthun vnd dem von Merſburg zu andtwort zugeben ſein ſoll, das wollen wir vns auch gefallen laſſen.——

Dat. Weymar montags nach Jubilate Anno ꝛc. xxiiij. Johans.

Nr. 9.

Torgau 22. April 1524.

Kurf. Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt meldet, daß er beſchloſſen habe, den Ritter Hans von Minkwitz und den alten Marſchall Nic. v. End mit einer Werbung an den Biſchof von Merſeburg zu ſenden.

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als E. L. vns ißt vf negſt vnſer ſchreyben, ſo wir E. l. vnſers ohems des biſchofs halben zu Merßburg gethan, widerumb geſchriben vnd Ir bedenken in derſelben ſach angezaigt, haben wir vernomen, vnd wie wol dem Biſchof ſein getane ſuchung, E. l. anzaig nach mit Fug wol abzuſchlagen geweſt, haben wir doch beſorgt, Er mocht dornach vrſach genommen haben, zu ſagen, wir wolten Im an dem, das Im als dem ordinarj vnd Biſchof zuſtund, verhindern. haben derhalben ain Inſtruction[1]) ſtellen laſſen, die hanſen von Minkwitz Ritter zugeſchikt vnd beuolhen, weil der Biſchof vf montag ſchirſten zu leipzk ſein wurdet, das er vnd Nikl vom Endt, E. l. alder marſchalh, dieſelbig meynung von E. l. vnd vnſern wegen an Jn werben ſollen. So ſal Minkwitz alsdan furder von leipzk mit dem Biſchof gein Grim reiten vnd anhoren, was er doſelbs furnemen vnd handlen wol. vnd wie wol wir E. l. der Inſtruction gern abſchrift zugeſchickt, hat die doch in der Eil nit mogen vmbgeſchriben werden, wir wollen aber E. L. dieſelbig nachfolgent ſambt dem, was der Biſchof zu antwurt geben vnd was er allenthalben in ſeinem vmbraiſen handlen vnd furnemen wirdet, zuſchicken. Das wolten wir E. l. fruntlicher maynung nit verhalten vnd ſein willig, derſelben bruderlich vnd fruntlich zudinen. Dat. Torgaw Freitags nach Jubilate Anno xxiiij.

An Herzog Johanſen.

Nachdem E. L. vns auch geſchriben, das Hans von Grewendorf widerumb von dem tag zu luneburg komen und bericht derſelben handlung bracht, die vns E. l. vberſchikt ꝛc., haben wir verleſen, vnd hofſen, was dazumal allenthalben in handlung furgeweſt, man werde demſelben alſo nachkomen vnd volg thun, wolten wir E. l. fruntlicher maynung nit vnangezaigt laſſen. Dat vts.

---

1) Sie folgt unter Nro. 11.

Nr. 10.

Torgau 22. April 1524.

Kurf. Friedrich an Hans von Minkwitz.

Der Kurfürst sendet ein Credenz an den Bischof von Merseburg, desgleichen ein schriftlich Geleit sammt einer Instruktion ꝛc.

Auszug aus dem Concept.

Fridg.

Lieber getreuer vnd Rat, Nachdem du waist, das vns der Bischof von Merßeburg negst geschriben, aus was vrsachen er bedacht, ain gemein haimsuchung durch sein Bistum personlich anzustellen, vnd gebeten, das wir In dorzu mit notturftigem glait versehen ꝛc., weil er dan des willens, auf montag vnd dinstag schirsten sein auffart vnd haimsuchung erstlich zu leipzk anzufahen vnd volgenden mitwoch vnd dornstag zu Grim furzunemen, — schicken wir dir hieneben ain Credentz an den Bischof —, desgleichen das schrifftlich glait[1]) sambt ainer Instruction — vnd begern von wegen vnsers bruders vnd vnser, du wolleſt dich auf montag schirsten gein leipzk fugen, Dich bei dem Bischof angeben vnd die werbung lauts der Instruction gegen Im furwenden, Im auch das schriftlich Glait so bald vberantwurten, vnd wen der Bischof zu leipzk abraisen wirdet, so wolleſt mit Im gein Grim reiten vnd mit vleis darob sein, domit aufrur vnd entborung verhut, auch dem Bischof vnd den seinen kain beschwerung, noch schimpff zugemeſſen wurd, wie wir dan dem Schoſſer vnd Rat zu Grim solchs auch haben schreyben laſſen ꝛc. Dat. Torgaw Freitags nach Jubilate Anno ꝛc. 24.

Nr. 11.

Torgau 22. April 1524.

Instruction des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen für Hans von Minkwitz bei dessen Werbung an den Bischof von Merseburg.

Aus Spalatins eigner Handschrift. Spalatin ist offenbar der Verfasser. Das Exemplar hat Correcturen von der Hand eines kurf. Rathes. In den Acten befindet sich auch noch eine Reinschrift dieser Instruction. Vorgetragen zu Leipzig am 25. April 1524.[2]).

1. 5. 2. 4.

Verzeichnuss, was an Bischoff zu Merſburg[3]) durch Hern Hanſen von Minckwitz Ritter sal geworben werden.

Erſtlich ſoll im nach vberantwurtung des Credentzbrifs[4]) vnser Gnedigſten vnd Gnedigen Hern fruntlich Zuenbietung vermeldt, vnd folgend diſe meinung angezeigt werden:

Gnediger Herr, E. F. G. haben an nechſten dem durchlauchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Fridrichen Hertzogen zu Sachſſen vnd Churfurſten ꝛc., vnſerm Gnedigſten Hern, geſchriben, vnd angetzeigt, aus

1) Der Geleitsbrief, d. d. Torgau Donnerstag nach Jubilate 1524, ist in der Sammlung verm. Nachr. ꝛc. IV, 342, abgedruckt. 2) Hans v. Minckwitz zeigte dem Bischof zu Merseburg in einem zu Leipzig am Sonnabend nach Jubilate (23. April) 1524 datirten Briefe an, daß der Kurf. und Herzog Johann „Rigkeln vom Enud zcum Steynn" und ihm befohlen habe, dem Bischof auf sein Schreiben, die Heimsuchung in seinem Bisthum belangend, mündliche Antwort zu geben, und fragt an, ob dieß am nächsten Montag, wo der Bischof zu Leipzig einzukommen gedenke, zu Leipzig geschehen solle oder lieber vor seinem Auszichen zu Merseburg. An demselben Tage antwortete der Bischof aus Merseburg, daß er ihre mündliche Antwort am schierstkünftigen Montag zu Leipzig, „do wir dan ane das gegen abendt inzukommen bedacht" von ihnen persönlich hören wolle. 3) Spalatin hatte hierauf geschrieben: „soll gewerben werden." Dieß ist durchstrichen und dazu sind die Worte geschrieben: „durch Herrn — gewerben werden." 4) „Nach vberantwortung des Credentzbriefs" ist von der andern Hand dazu geschrieben.

Digitized by Google

was vrſachen E. G. bedacht, ein gemeyn heymſuchung durch E. G. Biſtumb perſonlich anzuſtellen, vnd weil E. G. in ſolcher ir Reiſe Hochgedachte vnſers Gnedigſten Hern Furſtenthumb vnd Siete dess orts, ſo weit E. G. Biſtumb vnd geiſtlickeit ſich erſtreckt, beruren, vnd darinn vbernechtig vorharren vnd bleiben muſten, haben E. F. G. gebeten, vnſer Gnedigſter Herr wolt E. G. dartzu mit notturfftigem glayt vorſehen, E. G. auch etlich irer E. G. Rete als dan zuorden vnd beyſchicken, neben E. G. die anfruriſch, vermeßlich oder vnbedechtige geiſtliche oder weltliche, Edel oder vnedel, wider gemein Chriſtlichen gebrauch gehandelt vnd vbertreten, fur E. G. vnd deſſelben vnſers Gnedigſten Hern Rete zufordern, die Ihenen, die villeicht E. G. vnd vnſers Gnedigſten Hern gutliche meinung verachten mochten, von iren vnbillichen furnemen vnd Irthumben mit ernſt abzuweiſen, vnd wie ſich inhalts Bebſtlicher vnd keyſerlicher Gebotſbrief derhalben außgangen geburt, zuſtraffen ꝛc.

Darauf hochgenanter vnſer Gnedigſter Herr E. G. widerumb hat ſchreiben laſſen, weil E. G. ſuchung ſeyner E. G. brudern, vnſern Gnedigen Hern Hertzog Johanſen zu Sachſſen ꝛc. nicht weniger denn ſein E. G. belangen teth, ſo wolten ſein E. G. ſolch E. G. ſchrifft an ſein F. G. gelangen laſſen, ſich mit ſeyner F. G. vereynigen vnd E. G. mit eygener botſchafft antwort geben.

Weil dan ir E. vnd F. G. ſich in dem vereynigt, haben ir E. vnd F. G. mich[1]) anher abgefertigt mit beuelh, eurn g. erſtlich das ſchriftlich glait, ſo E. g. gebeten, zuvberantwurten, welchs ich alſo hiemit thun, vnd Eurn g. dorbei weiter zunormelden[2]), das ir E. vnd F. G. wol der zuuerſicht geweſt weren, E. G. wurden irer E. vnd F. G. vorigem bitten nach, ſo ir chf. vnd f. G.[3]) zu mermaln in ſchrifften vnd folgend auch durch doctor Gregor Brucken Cantzler vnd Hieronymus Rudlauff Secretarien ſeligen bey eurn g. haben furwenden laſſen[4]), Irer E. vnd F. G. mit ſolchem anſuchen verſchont haben.

Wann nn E. G. auf irem furnemen beharren wollen[5]), ſo iſt iren E. vnd F. G. nicht entgegen, das E. G. als der Ordinari ein gemeine heimſuchung thue, wunſchen auch E. G. Gottes gnaden dartzu, vnd das ſie in diſen dingen nach eigenſchafft, ordnung vnd gutwillickeit eynes guten hirten, nach irem gewiſſen, auf Gottes wort gericht, zu troſt, heyl vnd ſelickeit der armen menſchen handle, vnd das furdere vnd thue, das dem heiligen Euangelio gemes vnd der lieb Gottes vnd des nechſten dienſtlich ſey.

Dan Iren E. vnd F. G. ſolt je nicht lieb ſeyn, das bey Iren Zeciten vnd beuor in Iren Furſtenthumben vnd Landen[6]) Irthumb vnd aufrur erwachſſen vnd vberhandt nemen, vil frumer menſchen nicht allein dardurch geergert, ſonder auch vom Chriſtlichen gebrauch abgewandt vnd in ſerlickait irer ſelen gefurt ſolten werden. Dafur auch Ire E. vnd F. G., als die armen ſunder, Gott nach verleihung ſeiner gotlichen gnaden wellen bitten. Vngetzweifelt der Ewig Gott werd die, ſo ſeinem heiligen lebendigen vnd ewigen wort im glauben folgen, nicht in vnchriſtliche Irthumb fallen laſſen. Dann es hat je Chriſtus ſelbs geſagt Johannis am achten, Wer mir folgeth, der wandelt nicht in der finſternuss, ſonder wirt haben das liecht des Lebens.

Weil dan Ire E. vnd F. G. ſich biſher als die Leyen in diſe ſachen nicht eingelaſſen, ſo wil iren E. vnd F. G. ſchwer furfallen, wie E. G. ſelbs zuermeſſen, ſich itzo dareyn[7]) zubegeben. aber nichts wenigers haben ir chf. vnd f. g. mir beuolhn, das ich mit eurn gnaden an dy ort als gein Grim reiten ſol, des ich mich auch alſo zutun wil erboten haben[8]).

Vnd weil E. g. ſich kurzlich hieuor an zutun, willen vnd wiſſen meiner gſt vnd gn. hern vnderſtanden, die von Grim vnd Born zuuerbannen, ſo wollen ir chf. vnd F. g. diſe ſache E. g. itzigen furnemens in E. g. gewiſſen vnd bedencken auch geſtalt haben, vnd ir chf. vnd f. g. zweiueln nit, E. g. werden[9]) alſo handeln,

---

1) Spalatin hatte geſchrieben: „vns." 2) ſtatt „eurn g. Erſtlich — zuuermelden" hatte Spalatin geſchrieben: „E. G. zuuermelden." 3) „ſo ir chf. vnd f. G." iſt Zuſatz von der anderen Hand. 4) ſt. „biy euen g. haben furwenden laſſen" ſchreib Spalatin: „beſcheen." 5) ſt. „beharren wollen" hatte Spalatin geſchrieben: „verblieben." 6) Im 2. Exemplar ſteht als Einſchaltung am Rande: „Eue g. ſchreiben nach." 7) ſt. „itzo dareyn" ſteht am Rande des 2. Exemplars: „in das, ſo E. g. geſucht vnd gebeten." 8) aber nichts wenigers — erboten haben.] Spalatin hatte geſchrieben: „Vnd E. G. bitt nach etlich irer E. vnd F. G. Rethe E. G. zuorden, Geiſtlich vnd weltlich, Edel vnd vnedel fur E. G. vnd ſie zuforderu, vnd we ſie E. G. vnd Irer guligen ermanung nit folgen wellen, ſie mit ernſt von irem furnemen zuweiſen vnd zuſtraffen. Vnd ſich hinfur gemeinem Chriſtlichen gebrauch zuuergleichen zugebirlen". 9) Vnd weil E. g. — geſtalt haben] Spalatin hatte geſchrieben: „Sonder Ir E. vnd F. G. wellen das in E. G. gewiſſen vnd bedencken geſtellt haben."

Digitized by Google

wie E. G. mit gutem grundt gotlicher schrifft gegen Gott zuuerantworten wissen, wie dan ir chf. vnd f. g. solchs hieuor in Jr g. schriften vnd sunst auch haben anzaigen lassen[1]).

Wurd nu der Bischof sagen, er wolt sich versehn, er Hans von Minkwitz wurd dermassen abgefertigt sein, daz er neben Im dy auffrurischen, vermeßlichen, vnbedechtigen geistlich oder weltlich, Edel oder vnedel, so wider gemeinen Cristlichen gebrauch gehandelt, vor dem Bischof vnd Im zufordern, vnd von Irem vnbillichen furnemen mit Ernst abzuweisen vnd zustraffen ꝛc.

Dorgegen sal dem Bischof anzuzaigen sein[2]), Er het zubedenken, wie diese fordrung in solcher Eil beschee mocht, wen er aber vnsern gn. vnd g. hern solchs zeitlich angezaigt vnd die Jenen, so man erfordern sal, namhaftig gemacht het, wolten ir chf. vnd f. g. sich in demselben auch vnuerweislich erzaigt haben, wolt er aber dieselben als aus Craft seins bischoflichen Ambt erfordern vnd sie wurden erscheinen, wolt er gern dorbey seyn vnd anhoren, was er denselben furhalten vnd mit Jn handlen wolt, vnd wir stelten in kainen Zweiuel, Er[3]) wurd als der Ordinari mit Inen wol der massen zuhandeln wissen, domit sich nymant vnbillicher beschwerung zubeclagen vrsach het[4]).

[5]) Dann Irer C. vnd F. G. will, gemut vnd meinung, on rum zureden, ist nye anders gestanden, soll auch, so vil inen Gott gnad verleiheth, hinfur nicht anders steen, dann was die Ere Gottes, sterckung vnd außbreytung seynes heiligen worts vnd die lieb des nechsten belangt, treulich vnd so vil an Inen, zufurdern[6]).

Derhalben Irer C. vnd F. G. freuntlich bitt ist, E. G. wellen disе Zuentbietung nit anders denn fruntlich vornemen. Das seind ire C. vnd F. G. vmb E. G. zubeschulden gneigt[7]).

Das haben wir E. G. auß hochgenanter vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Hern beuelh nit verhalten wollen.

Nr. 12.

Grimma 28. April 1524.

Hans von Minckwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen[8]).

Anfrage, ob er dem Bischof von Merseburg, welcher am Abend zuvor nach Grimma gekommen war, Futter, Fische und Wein verordnen solle. Nachrichten über des Bischofs Visitation zu Grimma. Der Kurprinz von Brandenburg ist auf der Brautschau.

Aus dem Original. (Der Name des Hans von Minckwitz in der Unterschrift ist weggeschnitten.)

Durchlawchtigster hochgeborner Churfurst, gnedigster herr. ewr churf. g. itzige schreyben habe ich entpfangen vnd mitt gehorssam vornhomen, gebe darauff e. churf. g. vnthertenigklich zeuerkennen, das ich mich nit zeuerin-

1) „wissen wir dan—anzaigen lassen" ist Zusatz von der andern Hand. 2) Am Rande des andern Exemplars steht Folgendes zur Einschaltung: „er het gehort, aus was vrsachen mein gn. vnd g. hern beschwerlich, sich in disе sach zubegeben vnd worumb ir chf. vnd f. g. Jme solchs als dem ordinarj vnd Bischof haym vnd in sein gewissen stellen tetten. Vnd ob er gleich dorfur wolt achten, als solten die preson, die er vermeint anzugeben, vom Adel vnd andere erfordert werden, hett er doch [zu bedenken u. s. f.] 3) Wurd nu der Bischof—kainen Zweiuel, Er] Spalatin hatte geschrieben: „Nachdem sich auch E. G. newlich hieuor die Leut zu Boen vnd Grymm on irer C. vnd F. g. wissen vnd zuthun zuuerbannen vnterstandn, so hetten freylich E. G. auch in disem fall Ire C. vnd F. G. mit disem ansuchen billich nicht beladen. Ire C. vnd F. G. weren aber nichts bestminder wol geneigt gewest, wenn E. G. die geistlichen vnd weltlichen, Edel vnd vnedel, die sich in den dingen streflich sollen gehalten haben, namhafftiglich angezeigt hetten, dieselben der sach zu gut zu erfordern vnd beschreiben, der zuuersicht, E. G.—" 4) domit sich—vrsach het] Spalatin hatte geschrieben: „das sich—hett zubeclagen gehabt." — In der zweiten Handschrift steht Folgendes am Rande: „No. Bischoff zu Meissen hat in der gleichen fall nit anders gesucht, dan das mein gn. vndg. hern Im in seinem vmbziehn ymants zuordnen wolten, das mag man dem Bischof von Merßeburg auch wol anzaigen." 5) Die vorangehende Stelle in Spalatins Handschrift: „Weil aber E. G. nuemants namhafftiglich angezeigt, so kunnen Ire C. vnd F. G. nicht gedencken, was guts, statlichs vnd furtreglichs in solcher enle muge der gestalt gehandelt werden" ist gestrichen. 6) Die folgende Stelle bei Spalatin ist gestrichen: „Vnd so es dohin kumpt vnd die wege erreicht, das Ire C. vnd F. G. zu der sach thun sollen, darin wellen Ire C. vnd F. G. sich, ob Gott will, geburtich vnd vnuerkerlich halten vnd erzeigen." 7) „haben wir" ist in der andern Handschrift in „habe ich" corrigirt. 8) Vgl. Nro. 10. S. 95.

Digitized by Google

nern weys, das e. churf. g. mir jungst zu koldiz bvhel gethan, dem Bischoue von Mersburg, wan derselb anher komen wurd, futter, visch vnd weyn zeuuerordnen. dann souill vernham ich von e. churf. g., das der bischoff am Magister roden ane zweiuell eyn guten wirdt haben wurd. ist es aber von e. churf. g. anders buholen, bitt ich vnterthenigklich, e. churf. g. wold mich aus dem, das ichs nicht verstanden, gnedigklich entschuldigt halten, vnd weyl die Schengkung nicht geschehen, will ich mich mit der Auslasung e. churf. g. buhel nach gehorssamlich halten.

gestern vmb v. vhr zu abend ist der bischoff alhie eynkomen mitt xl pferden, vnd fur geistliche mitt sich bracht, ern Sigmund von Lindnaw techandt, doctor hundt, doctor ochssenfardt vnd Licentiatt Caspar wichsslt, auch den thumbprediger, der hatt hewtt vmb vij vhr eyn sermon gethan, der mich meins vorstands nicht fast vngeschigkt gedungkt. ehr ist von Zewigkaw bortigk. Nach der predigt hat s. g. alhie den Rat begert vnd Inen eyn lange furhaltung gethan. Am negsten darauff, das sy zugestatet haben, in der fasten fleysch zeuessen, vnd sold Ine geburen, aus crafft Irs ambts zeuweren, am beschluss begertt vnd gebeten, sy wolden furder darnor[1]) seyn, wo nicht, wold s. g. derselben gewissen am jungsten tage entschuldigt wissen zc.

Darauff der ratt nichts gesagt, dann sie dangkten s. g. gutter vnterricht, vnd sindt also abgeschiden.

Darnach hatt s. g. wilhelm von lindnaw zu polentzk vnd seynen pfarrer[2]) furgenhomen, vnd Inen auch beschuldigt des fleyscheſſens halben, vnd das ehr Ime, dem bischoue, keynen gehorssam leysten wold, vnd hett darzeu den alten pfarrer mitt gewaldt verjagt vnd disen eyngedrungen ane Inuestur zc. Darauff Lindnaw geantwort, was wider gots wordt nicht sey, dorinne wold ehr dem bischoff gern gehorssam leysten, aber im wordt wold ehr frey stehen, hett ehr auch wider den pfarrer vnrecht gehandelt, dorinnen vnd in allen Sachen wold ehr e. churf. g. als ordenlichen richter leyden. Wiewol das hin vnd widerReden wol eyn stund gewerett, ist es doch entlich auch vff dem bestanden, das der bischoff gebetten, ehr wolle von seynem furnhemen bis vff eyn Concilium abstehen, mitt entschuldigung seyner gewissen, wie gegen dem Rath zc.

Den pfarrer wollen S. g. itzo nach essens fordern vnd villeicht auch den prediger. Sunsten hore ich von Nymands, des s. g. begerdt. Was ferner gehandelt wirdt, will ich folgend e. churf. g. vnterthenigklich anzeigen, Auch auff buhel e. churf. g., sobald ich von dem bischoff abkomen kan, mich nach torgaw wils got fugen. als ich hoff, morgen zu abend da eynzukomen.

heynt zu nacht ligen der Jung hertzog Hans[3]) vnd der Jung Marggraff[4]) zu Rochlitz vnd zeihen nach Dresden, sint bey eynander zu halle gewest. die gemein sage ist, der Jung Marggraff wolle die brawt beschawen. buhell e. churf. g. mich hirmitt als m. g^tn h. Mein eylend hand zu grym dornstag nach Cantate 1524.

E. churf. g.

vnterthenyger diner

Nr. 13.

Borna 30. April 1524.

Michael von der Straße, Geleitsmann zu Borna, an den Bischof von Merseburg.

Anzeige, daß die Unterthanen zu Borna sich aller Gebühr und Unterthänigkeit nach erzeigen werden und daß der Bischof ohne alle Scheu im Amt und der Stadt Borna wohl heimsuchen möge.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Vff Eur furstl. g. an mich gethan schreiben[5]) bit ich Eur furstl. g. vnderthenyglichen wyssen, das mir wol wyßlich ist, das E. f. g. zew Born werden auff angezaigten montag heymsuchung thun. Dan der durchlauchtigste Churfurst zw Sachsen zc., mein gnedigster her, hat mir bevholen, das ich seiner Churf. g. vnderthanen zu Born bevholen sal, das sie sich kegen Euern f. g. vnderthenyglich vnd zeuchtig ertzaigen, auch bei einer schweren straff vffrur vnd leichtfertiges begynnen hefftiglichen verbotten. Ich bin auch ane Zeweiffel, das die vnder-

1) ſt. darüber, oder dauer. 2) Er hieß Joh. Kreß. 3) Der Sohn des Herz. Georg zu Sachsen. 4) Der Kurprinz von Brandenburg (später Kurf. Joachim II. v. Brandenburg). Vgl. Nro. 14. 5) d. d. Freitags nach Cantate. Der Bischof zeigte darin an, daß er am nächsten Montag oder Dienstag nach Borna zu kommen bedacht sey, und fragte an, ob er derhalben vom Kurfürsten Befehl erhalten habe.

Digitized by Google

thanen aller gebur vnd vnderthenigkeit ſich werden ertzaigen, vnd E. F. G. mögen ane allen ſchawh im ampt vnd der Stadt Born aller nodtorfft nach woll heymſuchen. Der hochgenante meyn gn[ter] her wirt E. f. g. in der zeit einen wol zcuſchicken, der E. f. g. geleitten wird, wiewol ich ane das yffrur vnd anders vormittels götlicher friſtung ampts halben woll weyß zcuuorkommen ꝛc. Dat. Sonnabends nach Cantate.

Nr. 14.

(Borna 30. April 1524.)

Michael von der Straße, Geleitsmann zu Borna, an den Kurf. Friedrich zu Sachſen.

Beilage zu einem nicht mehr vorhandenen Schreiben.

Aus dem Original (von des Verf. eigner Hand). Aeußere Aufſchrift von anderer Hand: „Glaitsman zu Born zaigt an, was Im der Biſchof von Merßburg geſchriben vnd wz er zuantwurt geben hab" ꝛc. Außerdem Nachrichten über die Reiſe des Herzogs Albrecht von Preußen ꝛc.

guedigiſter Churfurſt vnd Her, ich habe am negſten Ewern Churfurſtlichen gnaden vnder anderm angezcaiget, das der hohe maiſter aus dem landt zw preuſen mit den andern beyden furſten ſolde ken Dreſden geritten ſein, das dan nit geſcheen, aus vrſachen, Es ſeint Im brieffe, alß her hat wollen auff ſeyn, zukomen, das her des andern tages alß geſtern nach Merßenburgk vnd ken ſchrappel[1]) geritten ꝛc. Es hat mir auch heute dato der biſchoff von merßenburgk ein brieff zugeſchigket, den ich nach mittage vmb rij Hora entpfangen, welche ich Eur Churf. gnaden hirinne vorwart, desgleichen eine Copie, weß ich ſein f. gnaden aus meinem einffeldigen vorſtandt zue anthworth gegeben, vnderteniglichen vberſchigke.

Nr. 15.

Torgau 30. April 1524.

Hans von Minckwitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Fernere Nachrichten über die Viſitations-Reiſe des Biſchofs von Merſeburg.

Aus dem Original.

Durchlawchtigſter Hochgeborner churfurſt, gnedigſter herr, e. churf. g. gebe ich vnterthenigklich zcuerkennen, das ich geſtern vmb funff vhr auher gegen Torgaw komen bin, vnd will e. churf. g. buhel[2]) nach mitt gots hulff der vorbeſchide helffen auswarten vnd darinnen meyn vormogen thun.

Auff buhell e. churf. g. habe ich dem biſchoffe die Außrichtung thun laſſen, iſt in Summa geweſt ri ß. rlvj gl. rj d. vnd rir ſchl. haffer zcwu Nacht auff rrrrij pfferd, Meyn zcerung mitt eyngeſchloſſen. die vorzceichnus der Zcerung hab ich tawbenheym vbergeben.

Ich bin bedacht, auff e. churf. g. buhell Sonnabend, nachdem die furbeſchide albie bis freytag außgehn, gegen hertzberg zureytten vnd daſelbs die handlung der ordnung halben mitt der fiſcherey vff der elſter furzcunehemen.

Der Biſchoff iſt geſtern vmb vij vhr zu grymme wegkgezcogen vnd nach geyten gereyſt, mir buholen, e. churf. g. vnd derſelben bruder vleyſſige dangkSagung zuthun mitt erbitung ꝛc. S. g. haben am dornſtage nach eſſens den pfarrer vnd prediger zu grymme fur ſich erfordert, vnd nymands dann ſeyne gelerten dabey haben wollen, aber wie ſie mich darnach bericht, iſt es eben die meynung geweſt, wie S. g. mitt wylhelm von lindnaw vnd ſeynem pfarrer in meynem beyſeyn gereth hatt, alleyn hat S. g. dem pfarrer gebot-

1) Schroplau. 2) Befehl.

Digitized by Google

ten, ehr ſolle mehr meſſen halten vnd beſtellen, dann itzo beſchicht.

E. churf. g. vberſend ich hiebey eyn briff, den hat mir her Ceſar pflugk zu Leypzigk geben mitt bitt, e. churf. g. zcuuberantwortten, buhel e. churf. g. mich hirmitt als meynem gnedigſten hern. Dat. torgaw, ſonnabend nach Cantate anno ꝛc. xxiiij.

E. churf. g.

vnterthenigſter diener

hanns v. Mynngkwitz

Ritter ꝛc.

Nr. 16.

Borna 3. Mai 1524.

Der Geleitsmann zu Borna, Michael von der Straße, an den Kurfürſten Friedrich.

Nachrichten über die von dem Biſchof von Merſeburg zu Borna gehaltene Viſitation.

Aus dem von einem Copiſten geſchriebenen Original.

Durchlauchtigſter, Hochgeborner Churfurſt, gnedigſter Her, Eurn Churfurſtlichen gnaden ſeint meyn vnderthenige vorpflichte vnd gehorſame dienſte in aller vnderthenigkeit vnd gehorſam alle ezeit zuuoran bereit, gnedigſter Churfurſt vnd Her, Bit Eurn Churfurſtlichen gnaden vnderthenigklichen wyſſen, das mein gnediger her der Biſchoff von Merßburgk als geſtern montags nach mittage vmb zewei hora kegen Born von Rochlitz kommen, vnd einen Edelman, der ſein thörknecht[1]) iſt, eine ſtunde zcuuor zcw mir geſchickt, mit anſuchung, das ich yhn in meinem hawße beherbergen wolde, dan ſein gnade weren nicht gerne in öffentlichen herbergen. Des ich ym nicht hab wyſſen zcuwegern, vnd yhn alſo in meyn hawß genommen, vnd auff Eur churfurſtlichen gnaden[2]) außrichtung gethan. was dieſelbige allenthalben geſtanden, vberſchicke ich Eurn Churfurſtlichen gnaden hirynne vorwardt vnderthenigklichen ein vorzeichnuß derſelbigen außgabe. Vnd als bald her in mein hawß kommen, hat her von ſtunden an ſeiner diener einen nach dem pfarher gehen laſſen vnd tzu ſich gefordert vnd yhn befragt, wie ſichs allenthalben tzu Born halde, ob man auch nach, wie vormals geſcheen, teglich meſſen halde, deßgleichen, ob man auch die cerimonien der kirchen halte. Daruff der pfar zur anthwort gegeben, das man keyne meſſe nicht mehr halde dan am ſontage, wiewol das her alle tage meſſe halden tzubeſtellen genaigt, ſo ginge doch Niemandts dartzw. Auch weren die Cerimonien der kirchen alle vorechtiglichen, derhalben man in tzweyen Jarn keyne Tawffe, kein fewer, keine palmen, nach würtz geweyhet, ſo acht man der andern Cerimonien auch nicht. Des ſich der biſchoff ſeer verwundert vnd ym befolen, er' ſolde vff morgen frue beſtellen, das man meſſe halde, vnd ſo man nach dem Euangelion das prem[3]) geſungen, wolde her ſeinen prediger einen fermon vom feſt thuen laſſen. Alſo hat der pharher ſeinen abſchiet genommen. Vnd auff den dinſtag, als am tage Inuentionis Crucis, bin ich mit ſein gnaden in die kirche gangen, iſt gleich dieß tags woche marckt alhie geweſt, aus dem viel volcks vom lande in die Stadt kommen, das yhm nach in die kirche gevolgtt. Habe ich beſtalt, das man die meſſe hat geſungen, vnd ſchwerlich bey den prieſtern vnd bürgeren, die dae ſingen, vormochtt, das ſie die meſſe vom Feſt geſungen. als des Biſchoffs prediger nach dem prem[3]) auff die cantzel geſtigen vnd das Euangelium vom feſt geſagt, vnd darnach daſſelbige außgelegt, vnd vnder anderm hartte daruff gedrungen, das fur allen dingen nodt where, das man eynigkaytt in der Chriſtenhait hielde, vnd wo nicht eynigkait were, do müſte zwitracht ſein, vnd die zwitracht reichet nirgen anderßwo her, dan vom teüffel, vnd hat in der predigte ehliche artickell mit eingefurt, die ym der prediger zw Bornn nachgeſchrieben vnd yn früntlicher meynung angeredt, alſo, das her die artickel nicht fur chriſtlich, ſonder fur vnglaubig hielde, vnd das es war ſy, wher er erbötig, das her ſolchs mit der ſchrifft wolde bekrefftigen, vnd möchte leiden, das ſolche diſputation fur ſeinem hern, dem Biſchoff, geſcheen vnd verhort würde. Daruff ſie auff daßmal von eynander geſchieden. als nu der Biſchoff die predigt gehort, iſt ſein gnade von ſtund an aus der kirchen gegangen vnd den Radt vnd

1) ſt. Thürknecht. 2) Es fehlt: „Befehl." 3) d. i. patrem. Nachdem das Evangelium geſungen war, ſtimmte der Prieſter die Anfangsworte des Glaubensbekenntniſſes an: „Credo in deum", worauf der Chor die folgenden Worte: „Patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae" etc. bis zu Ende ſang. Während dieſes Geſanges, welchen man nach ſeinem erſten Worte „das Patrem" nannte, beſtieg der Prieſter die Cantzel.

Digitized by Google

mich fur ſich gefordert vnd vns treulich vermant, das wir vber den Cerimonien der kirchen wolden halden, dan die heiligen veter hetten die außgeſatzt vnd wol gemaynet, auch dienete das geweichte waſſer fur die anfechtung des tewffels, vnd hat viel alder hiſtorien vns furgeſagt, damit ſein gnaden die Cerimonien hat bekrefftigen wollen. Vnd die vermanung hat ein gantze ſtunde gewert. Vnd nach der vermanung hat ſein gnad geſſen. Nach tiſch hat her fur ſich den prediger fördern laſſen, vnd als er tzu der ſtube eingegangen, hat der Biſchoff angefangen vnd geſagt, Fac dignam reuerentiam tuo pontifici. So er ſich vndertheniglichen genaigt vnd ym geburliche reuerentz gethaen, als hat der Biſchoff furder yn gefragtt, wher yhn zcum predigerampt legen Born gefordert. Darauff der prediger geanthwort, das yn die öberſten vnd die gemeine zcw Born hetten zcw dem amptt geruffen. Darauff der Biſchoff geſagtt, wher hat yn die gewalt gegeben. Daruff der prediger geanthwort, die ſchrifft hat yn gewallt gegeben, vnd alsbald Paulum vnd ander ſchrifft daruff allegirt, vnd folgend hat der Biſchoff geſagt, das yn ſein prediger berichte, das er yn angeſprochen, das er die artickel fur vnchriſtlich hielde, das künde er nicht beweren, beſonder die heiligen veter hetten ſolchs beſchrieben vnd außgeſatzt. Der prediger aber hat ſolchs nicht hören, nach tzulaſſen wollen vnd gebeten, yhm götliche vnd bibliſche ſchrifft darlegen antzuzeigen. vnd alſo mit eynander ſich gezanckt, aber der Biſchoff iſt blieben bei den vettern vnd der prediger bey der biblien, vnd mag mitt warheit ſagen, das der prediger dem Biſchoffe vnd ſeynen doctoribus weyt veberlegen. Sie haben aber yhn nach nodtorfft nicht wollen hören, vnd letzlich hat der prediger den Biſchoff vnterthenigklichen als ſeinen öberſten ordinarien vmb radt gebetten, dan er befünde in ſeiner natur ſich alſo geſchickt, das er eins weibs nicht geratten künde, ob ym ſein f. g. nicht wolden erlewben, das er möchte ein weib nemen, aber ob es beſſer were, daß er auſſerhalben der eehe eine bey ſich hette. Daruff der biſchoff geantwort, das der keynes gut where, das wolde her ſagen bey ſeiner ſelen ſeligkaitt, vnd das ym daß tzcu rathen ſei tzcu einem beyſchlage, dan tzcw einem eehe weibe. welchs der prediger mit der ſchrifft hefftiglichen hat angefochten vnd dieſen Radt fur vnchriſtlich geacht. Vnd des Biſchofs prediger vnd vnſer prediger tzw Born haben ſich fur dem Biſchoff vnd ſeinen Rethen vnd doctoribus hartte getzangktt, alſo, das ich dem prediger ſtille tzcw ſchweigen gebotten. Des er ſich gehalden vnd alſo ſeinen abſchied genommen. So hat her ſönſten ein prieſter, der ein weib genommen vnd ein mönch, der die kappe abgelegt, fur ſich gefordert vnd ſie vermandt, das der prieſter ſein weib widder von ſich thuen ſolde, vnd der monch ſolde ſeinen orden, aber einen leichtern orden, auch widder annhemen. Das ſich alſo byß vmb tzcwei hora nach mittage vortzogen. Vnd iſt alſo vffgeweſt vnd den abendt nach Pegaw gefarn vnd aldo vber nacht blieben. welchs ich Eurn Churfurſtlichen gnaden auß vndertheniger pflicht nicht hab wyſſen tzcu bergen, vnd erkenne mich, Euern Churfurſtlichen gnaden in allem gehorſam vndertheniglichen tzcw dienen, alle tzeit bereitt. Dat. dinſtags nach Vocem Jocunditatis im xv^{c} vnd xxiiij Jar.

Eu'rn Churfurſtlichen gnaden
vndertheniger vnd gehorſamer
Michel von der ſtraſſe
tzcw Bornn gleitsmann.

Nr. 17.

(Borna 3. Mai 1524.)

Artickel, welche der Prediger zu Borna aus der Predigt des biſchöflichen Predigers aufgezeichnet hatte.

Aus dem Original. Vgl. den Brief Mich. v. der Straße vom 3. Mai 1524.

Diſe artikel mich zu berichten, hab ich vnterteniglich gebeten vnd gefraget.

Ein Jclicher wil haben eyn ſunderliche weys, meß zuhalten, als ich anzeigen kan in wenig tagen ſiben aber achterlei weyſ. Jch weyſ aber nicht, kans auch nicht begreiffen, das es vom heiligen geiſt ſey. Hie habe ich gefraget, welches dan die recht form, meß zu halten, ſei.

Ane die tauffe kan keyn menſch nummer meher ſelig werden. Das hat er an alle vnterſcheid errauf geſaget.

Nachmals volget das heilige ſacrament der confirmacion. Jſt gefraget vrſach der ſchrifft diſes ſacraments.

Jr wert nicht irren mit den heiligen vettern, die ſolch dingk, obs gleich im wort gottes nicht begriffen, in der kirchen eingeſetzt haben. Dis iſt gepredigt von ſacramenten vnd andern ceremonien.

Digitized by Google

Eyn solchen hohen freyen willen haben wir iezt nicht, wie in Adam im paradis gehabt.

Das wyr das heylige Creucze sollen ansehen, hat Christus seyn im heutigen euangelio [1]) angezeiget an disem ort, do er saget, wer in Im glawbet, sol haben das ewige leben. Hat solchs gesaget von Zeichen des hulczeren kreuczes.

Ir habt heut den tagk des heiligen Creuczes. Nhun, wan eyner dem keyser seyn zeichen eyn vncher auffthet, wurde Im nicht zuguthe aufgen, Also auch vil weniger, so disem Zeichen Christi, das man sihet, vnere thut. Hie ist geffraget vrsach diser vorgleichunge.

Das Zeichen des Creuczs ist ziemlich, christlich vnd der leyen buch, wan ir das ansehet vnd voruber gheet, solt ir eure knye beugen vnd die ere Christo geben, der im himel ist.

Sie sagen, das Creuczgheen wende vnd ziehe vns vom euangelio, welches nicht war ist.

Nr. 18.

Lochau 25. Mai 1524.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder den Herzog Johann.

Der Kurfürst meldet, daß der Bischof von Merseburg abermals eine Schrift sammt einem Verzeichniß, wie er die Sachen zu Grimme und Borna bei den Geistlichen und Andern befunden, eingesandt habe und bittet, ihm seinen Rath mitzutheilen, was dem Bischof für Antwort zu geben sey.

Aus dem Concept.

— Nachdem E. l. wissen, welcher gestalt vnser ohem der bischof von Merßburg am negsten bey E. l. vnd vns suchung getan, Im zugestaten, etlich E. l. vnd vnser Stet haimzusuchen, derwegen E. l. vnd wir hansen von Minkwitz Ritter ꝛc. vnd Nikln vom End vf ein Instruction zu Im verordent, darauf er auch so bald dieselbig rais furgenomen. vnd wiewol wir es dorfur gehalten, er wurd es bey solcher seiner heimsuchung haben bleiben vnd vns furder mit diser sach vnbeschwert haben gelassen, so ist vns doch gestern abermals ain schrift, die an E. l. vnd vns heldet, sambt aim verzaichnus, wie er dy sachen zu Grim vnd Born bey den geistlichen vnd andern befunden haben sol, von Im zukomen, wie E. l. ab den copien hirbey allenthalben vernemen werden. Dorumb bitten wir, E. l. wollen solchs alles vbersehen lassen vnd vns iren Rat vnd gutbedunckn mittailen, vnd was sie vermainen, das dem Bischof hierauf weiter zu antwort zugeben sein sol, domit E. l. vnd wir seiner ainsten mit dieser sach loß werden. — Dat. Loch vigilia corporis christi Anno ꝛc. xxiiij.

Nr. 19.

Weimar 1. Jun 1524.

Herzog Johann zu Sachsen an seinen Bruder den Kurfürsten Friedrich.

Der Herzog antwortet auf die Ansage vom 25. Mai, daß es nicht zu thun sein wolle, der Bitte und Anruchung des Bischofs von Merseburg statt zu geben und das, was der Bischof für Irrthum halt, mit ihrer weltlichen Gewalt abzuschaffen ꝛc.

Aus dem von dem Herzog Johann eigenhändig unterschriebenen Original.

Bruderliche lieb mit ganzen treuen alzeit zuuor, Hochgeborner furst, lieber Bruder vnd gefater, als vns eur lieb nechst geschriben, was vnser oheym und Swager der bischoff von Mersburg nach geubter haimsuchung abermals an eur lieb gelangt, solchs haben wir sambt der Copien seiner lieb vbergeschickten berichts alles Inhalts vernohmen. Vnd nachdem eur lieb gebeten, das wir ir vnsern Radt vnd gutbedungken mittailen wolten, was wir vormaynen, das dem bischoff darauf weiter zu antwort zugeben sein sall, domit eur lieb vnd wir seiner einsten mit dieser sachen loß werden mochten, so weren wir solchs zuthun woll genaigt, nachdem wir vns aber itzo nit aigentlich zuerinnern wissen, was dem bischofe hieuor dieser sachen halben von eur lieb vnd vn-

1) am Tage Creuzerfindung.

Digitized by Google

ferntwegen mehrmals angezaigt so haben wir auch eur lieb vnser bedengken, was dem bischofe auf itzt getane suchung zu andwort zugeben sein wil, dermassen, wie wir sonst gern getan heten, nit vormelden mugen. Aber dieweil eur lieb vnd vns nit zuthun sein will, seiner bit vnd suchung stat zugeben, vnd das, so der bischoff vor irthumb heldet, mit vnserm weltlichen gewalt abzuschaffen, vnd dannoch auch der beschrieben recht halben, daruf sich die leute ziehen, in schrifften abschlegige andwort zugeben schwerlich, so hielten wirs dofur, das es am beqwemlichsten sein sult, das eur lieb vnd wir zu dem bischoff geschickt vnd seiner lieb mundliche andwort darauf heten geben vnd anzeeigen lassen, mit der beschlieslichen maynung, das eur lieb und wir aus dem vberschickten bericht seiner geubten haimsuchung vermargkt, als ob sich die pfarner, prediger vnd ander, so sein lieb an jedem ort het furfordern lassen vnd verhort, gemainiglich auf die gotliche schrifft vnd euangelium beruffen. Wir hetten aber nit vorstehn mugen, ob sein lieb mit derselben geschrifft, wie seiner lieb bischofflich ambt erfordern thet, als er selbst wuste vnd vorstuende, sie des irthumbs vnterwiesen hete. Sulten nhun eur lieb vnd wir Imands mit vnserm weltlichen gewalt wider sein gewissen dringen vnd darein fallen, het sein lieb zubedengken, das es beschwerlich, Eur lieb auch vnd vns nit zuthun, noch als weltlichen fursten geburen aber zymen wold. Wir wolten vns aber vorsehen, so sein lieb vrsachen Ires furnehmens mit anzeaig der schrifft von Inen gefordert vnd sie dan mit der schrifft gruntlich vnterwiesen hete, es wurde sich ein Jeder der pilligkait selbst vnd an weiter weltlich zuthun gewiesen, auch das zu halten gewust haben, das der gotlichen schrifft gemes vnd den gewissen vnbeschwerlich were ꝛc. Wir wollen aber solchs alles in eur lieb bedengken vnd gefallen gestelt haben. Dan wir vnd was eur lieb vermaynen, das dem bischoff auff seiner lieb getane suchung zu antwort zu geben sein sall, das wollen wir mit eur lieb auch aynig vnd vns gesellig sein lassen. Wann Eur lieb bruderliche vnd fruntliche dinste zu erzeaigen, seind wir alzeit geflissen. Dat. weymar mitwoch nach Corporis christi Anno ꝛc xxiiij.

Johans.

Nr. 20.

(im Jul 1524.)

Der Canzler Dr. Brück und Benedict Pauli an den Herzog Johann zu Sachsen.

Bericht über ihre Sendung an den Bischof von Merseburg.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Was der Canzler von weymar vnd licenciat Benedictus pauli nach endung des tags zu halberstat mit dem Bischof von Merßeburg gehandelt haben, in der wochen margarete Anno ꝛc. xxiiij."

Durchlauchter hochgeborner Furst, genediger Herr, Nachdem mein gnedigster herr vnd E. f. g. hieuor Benedictum paulj vnd mich zu dem Bischoff zu Merfburg vorfertigt vnd geschickt, so haben wir beide vns dohin verfugt vnd auf das schreiben, als der Bischoff an eur churf. vnd f. g. getan, Ime andwort gegeben, wie sich dan E. Kurfl. vnd f. g. derselben vorainiget vnd ich von meinem gnedigsten hern zum tail weiter vormarckt. Vnd nachdem dan sein genaden den dechant, Licentiaten hund vnd sunst aynen thumbhern zu sich gezogen vnd Caſparn von Lindenaw vnd seinen Canzler bey sich gehabt, so hat man vns entweichen vnd in ein ander stuben furen lassen. nach gehabter vnterredung, die bey ayner stunden gewert, seind wir wider gefordert. so hat der Bischoff vngeferlich die maynung selbst geredt, Erstlich des fruntlichen zuentbieten bedanckt vnd mit worten, wie ehr pflegt, E. churf. vnd f. g. widerumb erbietung seiner dinst anzuzaigen beuolhen, vnd weiter geredt, das er sich zuerinnern wust, das Inen E. churfl. vnd f. g. vor zwaien Jaren heten biten lassen, Sein g. wold E. churfl. vnd f. g. mit den sachen verschonen. nhun were ehr es auch ganz woll genaigt geweſt, aber dieweil er vormarckt, das die ding yhe weiter einryssen, so het ehr aus gedrengnus seiner ayde vnd pflicht, die er dem Babst aufs hertest geschworn, auch der kay. mandaten halben nit vmbgehn mugen, darzu zuthun. wie aber die sachen befunden, das het ehr E. churfl. vnd f. g., als der weltlichen obrigkait vnd seines Stifts neben herzog georgen schutzfursten, zuerkennen gegeben. Vnd dieweil der ban gar verachtet vnd sein g. nichts darzu thun kundte, gebeten, das E. churfl. vnd f. g. darzu thun vnd die furgenomene irrungen nit gestaten wolten, zum we-

Digitized by Google

nigsten bissolange, das der Reichstage zu Speier vnd darnach ein Concilium gehalten wurde. Vnd wiewol, wie er eur churfl. vnd f. g. bericht, das sich die prediger, priester vnd ander auf die schrifft gezogen, aber sein g. het Inen dannoch allerlay mit der schrift darwider anzeaigen lassen, vnd sunderlich, wie sanctus Gregorius, Ambrosius, Hieronymus vnd Augustinus vnd die hailigen vater die schrifft auslegten. Dan denselben, diweil sie hailig weren, wer yhe mehr zu glauben dan denselben leuten oder wieleff, der diesen irthumb erstlich in diese lande bracht het. vnd were auch nit ahn, wie wir gesagt, das die gaistlichen in solchen sachen zu handeln gehabt, aber die het, wo es von noten gewest, die weltliche gewalt auch aufrichten mugen vmb hulf vnd beistand. Vnd E. churfl. vnd f. g. heten diesen handel wol zu bedencken, dan E. churfl. vnd f. g. heten hieuor die gehorsamesten vntertanen gehabt. Es smit wol dohin komen, das eur churf. vnd f. g. des schwerts selbst nit geweldig sein mochten. Vnd dorumb wold sich sein g. vorsehen, E. churfl. vnd f. g. wurden diesen handel weiter bedencken, vnd dieweil sein g. mit dem gaistlichen gerichtszwang das furnehmen nit weren, noch verkomen kond, wust ehr E. churf. vnd f. g., als er doch sonst gern thet, nit zuuorschonen, aber sein g. wold dorin auch entschuldigt sein mit merern wo[illegible]en vnd auch aynem bewegten geperde.

Darauf haben wir nach repetirung des bischofs anzeaig, souil von noten gewest, widerumb gesagt, was wir aus befelh vnsers g[tn] hern vnd E. f. g. angezeaigt, het sein g. gehort, vnd wiewol wir von seinen g. gehort, als ob dieselb nit vnterlassen, den predigern mit schrift vorlegung zuthun lassen, so hetten doch vnser gnedigster vnd E. f. g. solchs aus dem bericht der gehaltenen haimsuchung, so sein g. eur churf. vnd f. g. zugeschickt, nit vornhemen mugen, das dauon ainiche anzeaig beschehen, sundern die vorlegung, wie der bericht meldet, were allain mit dem beschehen, das ir furnehmen, wiewol sie gesagt, das es die gotliche schrift vermochte, dem hergebrachten gebrauch der Romischen vnd christlichen kirchen vngemeß were. Dorumb heten vns vnser genedigster herr vnd E. f. g. abgefertiget auf maynung, anzeaigung zuthun vnd andwort zugeben, wie sein g. von vns gehort het, dan sein churf. vnd E. f. g. hielten es dofur, wan sein g. den predigern mit gegrundter heiligen schrift vnd mit dem gotlichen wort bestendigklichen vorlegung getan vnd vnterweißung gegeben, wie dan seinen g. als aynem Bischoff zustunde, die prediger, priester vnd ander wurden sich selbst gewiesen haben. Dieweil aber sein g. seinen churfl. vnd E. f. g. dauon kain anzeaig getan vnd die priester gesagt, das sie das Ihenige, so sie theten vnd furnehmen, mit gewissen nit anderst zu thun wusten vnd das sie des in der heiligen schrift gegrundet weren, so het sein g. zubedencken, das vnsern g[tn] vnd g[n] hern yhe nit geburen wold, sie mit weltlichem gewalt wider ir gewissen zu dringen. so kond auch sein g. achten, was vnser g[r] vnd g[r] hern der schrift nach in den dingen, den glauben als ein gnade gotes betreffend, mit Irer genaden eusserlichem weltlichem gewalt schaffen aber zur seligkait nuzlich thun kondten. Es kond auch wol furfallen, welchs wir seinen g. als vor vns wolten angezeaigt haben, so man die leuthe wider die gewissen mit eußerlichem gewalt notigen ader dringen wold, das sie sich auf den spruch der aposteln ziehen mochten, das sie in den sachen got mehr, dan den menschen schuldig weren gehorßam zu sein, das sich auch der weltlich gewalt auf die sachen in der schrifft nit strecken thet. Darumb wolten wir seinen genaden der bit, so vnser genedigster herr vnd E. f. g. an sein g. hetten thun lassen, nochmals erinnert haben, in zuuorsicht, sein g. wurden seine churf. vnd E. f. g. hinfurder solcher sachen halben in betrachtung derselben geiegenhait vnbemuhet lassen. Dan sein g., als ein gaistlicher prelat vnd bischoff, wusten, was seiner g. ambt erfordert. So heten sich auch die gaistlichen solcher sachen hieuor allain angemast vnd den weltlichen nichts dorin gestatet, villeicht dorumb, das sie denselben sachen vnd schrifft vorstendiger sein sulten. Dorumb sich sein g. nochmals dorinn woll wurde zuhalten wissen. Aber wie sein g. gehort, so wolten ire churf. vnd f. g. gern, were auch irer churf. vnd f. g. als christlicher fursten gemuet, das dem gotlichen wort der hailigen schrifft vnd ewangelien gemeß gehandelt wurde, dorumb nit von noten, dauon zu reden, was wieleff aber ander aufbracht sulten haben. mit bit, das sein g. solchs vnsernthalben nit vngenedigklich vormergken woit.

Hirwider hat der Bischoff vnd etwas beweglicher dan vor vnd fast die vorige maynung repetirt, vnd sonderlich das den hailigen vetern, als Augustino, Hieronymo ꝛc. in auslegung der hailigen schrifft yhe pillicher zuglauben dan dem prediger zu grymme, der gesagt het, ehr wolt seinen vorstand in der schrifft nit vor der aller vorstand vorwechseln, mit beschlieslicher Bit, das

wir vnsern g[tn] hern vnd E. f. g. biten wolten, sein churf. vnd E. f. g. wolten die sachen bedencken vnd sein g. hie innen nit lassen.

Darwider wir gesagt, sein g. heten gehort, was wir aus beuelh vnsers g[tn] hern vnd E. f. g. seinen g. angezeigt heten, daraus sein g. seiner churf. vnd E. f. g. entlich gemuet vernohmen, vnd diweil wir kainen beuelch entpfangen, etwas widerumb anzunemen vnd an sein churf. vnd E. f. g. zutragen, so zweiuelten wir nit, sein g. wurde vns, das wir solchs nit annehmen, an vnsern g[tn] hern vnd E. f. g. zutragen, entschuldigt haben.

Vber tisch gedacht der Bischoff Doctor ochsenfarts von Leiptzigk, den sein g. in der visitacion mitgehabt, lachte seiner vnstumygkait vnd wie er seinen g. zu Pegaw fuhr[1]) ein spill zugericht hete, das sein g. doselbst in der grosten shar gestanden ꝛc.

Nr. 21.

(Jul 1524.)

Bericht an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen über eine Werbung des Canzlers Dr. Greg. Brück und Lic. Bened. Pauli an den Bischof zu Merseburg.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Doctor Gurgen[2]) vnd Licenciaten Benedicten Pauli handlung mit dem Bischoff zcu Merßburg.

Die werbung ist durch den Cantzler vff die Summe gestelt, wie vorhin berathschlagt.

Der Bischoff hot im effect diße meinung geantwort, das Er[3]) Hans von Minckewitz seine rede der letzten annhame auch damit angefangen, das wiewol mein genedigist vnd genedige hern nhu mher beschwerung trugen, mit der visitacion bekummerth zcuwerden, dannoch het er beuhel, anzcunehmen ꝛc. Das er dan Ire Churf. vnd f. g. gerne domit vorschonte, ßo kont es doch f. f. g. von wegen des Bischofflichen ampts, welchem eß oblege, nicht vmbgehen, dieweil eß die notturfft erfordert, das die Jhenigen, die sich von der einigkeit der heiligen Romischen Cristlichen kirch trentten vnd abgefallen, widerumb derselben voreynt, dozu dan sein F. G. durch etliche bebestlicher heiligkeyt vnd keyßerlicher Mat. ernste gebot, der er neulicher Zceit vom Babst eins entpfangen, thetten bringen, auch sein hartter eydt, den f. f. g. derwegen vnd meinung geschworen, das er ob der Romischen kirchen gebrauch vnd gerechtigkeit biß auff vorgiessung seins bluts halten vnd sein leben dobey zcusetzen solt, vormanen. Nhu dan das alles, ßo die priester diser Zceit vornhemen, eine newigkeit wider den alten gebrauch der heiligen Romischen kirch vnd heiligen Concilien, auch der heilligen gelerthen vether leben, welchen in außlegung der schrifften mher glaubens zcugeben wer, dan einem man, nachdem die selbig heilig vnd gelerth, vnd von dißer leuth helligkeit nimandt wuste, ßo were eß f. F. G. nicht leidlich, das die messen solten abgethan werden, die doch Sanct Gregorius selbst eingesatzt, die prister weiber nhemen, Monche Ire orden vorlassen, das heilig Sacrament des altarß in beider gestalt gereicht vnd vil heiliger Ceremonien, dodurch got gelobt vnd das volck zcur andacht bewogen, nidergelegt werden. Dan wiewol die vngehorßamen das alles vorwerffen, das eß mit schrifft nicht kan bestendigt werden, ßo hettens doch die heiligen vether, Bebest vnd Bischoff alzo zu ordnen macht gehapt, vnd wir werhen Inen in den sachen zcu gehorßam verbunden, welche ane sund nicht mocht gebrochen werden, darumb daß Cristus gesprochen, ich hab euch noch vil zusagen, das Ir itzt nicht tragen kont ꝛc. S. F. G. auch selbest hilt alzo fest dorauff, dan sie sich nymmer mher douon vorfhuren, noch eins andern wolten bereden lan[4]), das der gelerthen vnd heiligen lher gemeß[5]). weil dan sein F. g. zcu schwach wer, die abgefallen zcu gehorsam brengen, nach dem das geistliche schwert, nemlich der Ban, nicht mher geacht, vnd das weltlich schwert mit dem geistlichen zcu einer hulff verordenth, ßo muste eine obrigkeit die ander anruffen vnd der andern ein hulff sein. Sulchs solte die historien mit Joseph anzeigen in Genesi, der auch den allerjungsten bruder mit wolt in Egypten gebracht haben. ßo musten auch die weltliche fursten dazu helffen, das

1) für. 2) Georgen (Brück). 3) Herr. 4) lassen. 5) Schreibfehler st. nicht gemäß.

Digitized by Google

wir alle biß auff den geringſten in Schafſtall gebracht wurden. Derwegen kont S. f. g. meine g^k. vnd g. h. vmb hulff vnd beiſtandt nicht vnangeſucht laſſen. vnd hat vnther diſen reden vil dings vormengt von den heiligen vethern, die vor vns gelebt, die do heilig vnd gelerth geweßen, aber nicht einen einigen ſpruch der Biblien angezogen.

Wir ſeindt darnach auffgeſtanden vnd vns kurtzlich voreynigt, zeuſagen, das wir nicht beuhel hetten, außer vnſer gethane werbung einige diſputation von diſen dingen mit f. F. g. zeuhalten, wie auch f. f. g. vnſerer g^ten vnd g. h. gemuet vnd weiß wuſten, in der enge Irer beuhel wollen gebliben haben. Aber dannoch vor vnßer perſonen, ſo vhil wir khonten, den bewegungen Irer churf. vnd f. g. noch gedencken, ſo achteten wiß die ſein, das das ſchwert der weltlichen obrigkeit allein in eußerlichen dingen vnd alzo zeum eußerlichen fried, wes den zeubeſchutzen vnd zeu ſtraff der boßen, als diebe, morde, ehebrecher ꝛc. belangt, zugebrauchen gegeben, vnd in das gotliche regiment, das in geiſtlichen dingen ſtehet, nicht außzuſtrecken ſey. Nhun gehorte der glaube, der mit dem geiſte Chriſti auß gottes genaden geſchanckt vnd entpfangen, auch durch die ſelben allein behalten wirdet, in das reich Criſti, welchs im geiſte zugehet vnd ein innerlich werg gottes in den hertzen der gleubigen iſt. Dorumb ſo wenig als man die menſchen mit dem weltlichen ſchwert gleubig machen vnd den geiſt gottes, ane welchen nymant ein Criſt oder glewbig ſein, geben, ſo wenigk konth auch die weltliche obrigkeit mit Irem ſchwert zeum glauben zewingen aber darzeu angeruffen werden vnd helffen.

Zen dem ſo hetten die geiſtliche prelaten vnd Biſchoff die weltlich furſten vnd obrigkeyten der ſachen allein aber zeu gleich mit Inen bißher nicht wollen leiden, weß gemeinß zeuthun haben ader ſchaffen. eß wuſten auch ſein F. g., das in diſen leufften bey dem volg, das nhun gottes wort, die Biblien, ergriffen, der veter leben vnd bucher, ſonderlich wo dorauß ein gebrauch wider die grundtſchrifft, gotlich ordnung vnd der apoſteln nachlaſſung, nichts wolten ſchaffen. Dorumb were In nicht dan mit dem wharen vnd gewiſſen gotteswort abzeubrechen. wan f. f. g. ſie doraus mher dan aus den doctoribus werden vnterrichten, zweiffelten wir nicht, ſie wurden bey dem volg vnd priſter vhil gehorßams vnd volge erlangen. Wir kunthen auch in vnßer einfalt nicht anderſt ermeſſen, den das nicht allein E. Churf. vnd f. g., ſonder Idermenniglich ein mergklicher groſßer ſchew, billiche forcht vnd criſtliche blodigkeyt zeuſtonde, wan ſie ſolten von wegen indert eins heiligen mannes leben ader lher ader auch langen gebrauchs von gottes worthen reiſſen vnd zewingen, ein anders anzeunehmen.

Wiewol auch der Biſchoff darnach weytter redet, ſo blieb doch das heuptargument vnauffgeloſt, darumb warth er saufft vnd gelinde, ſo das Ich vormarckt, er werde E. Churf. vnd F. g. ſo balt mit der gleichen anſuchung nicht mher beſchweren. Er beſchloß auch ſein rede domit, das er E. churf. g. vber alle maß zeu Irer gelegenheit in f. F. G. hauß gerne wolt wiſſen, vnd bat etlich mal, daß ja ſulchs mit ſonſt vhiler erbittung E. churf. g. von vns angezeigt wurde.

Nr. 22.

(im Auguſt 1524.)

Urtheil des Biſchofs zu Merſeburg gegen die Pfarrer Joh. Stumpf zu Schönbach, Franz Klotſch zu Groß-Buch, Conrad Gluck in Machern und den Prediger Joh. Kreß in Polentz.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Nos Adolphus dei et apostolice sedis gratia Episcopus merseburgen., Princeps ad Anhalt, Comes Ascanie et dominus in Berneburg, Attendentes quod cum Johannes Stumpff in Schonbach, Franciscus Klotsch in maiori Buch, ac Conradus Gluck in Machern respective plebani, Nec non Johannes Kress ass^tus [1]) predicator in Polentz contra sacrorum canonum prohibitionem matrimonia de facto contraxerunt et ea in facie ecclesie

1) d. i. assertus, vermeinter, angeblicher. Vgl. Kapp's Nachleſe II, 567. Luther's Werke v. Walch XV, 2816. §. 2. Anmerk.

Digitized by Google

publice solempnisauerint, et eisdem pretensis suis vxoribus notorie et manifeste in multorum cristifidelium scandalum ac animarum suarum periculum cohabitant, Ne ergo eorum temeritas, que non solum grauis, sed et damnosa ac scandalosa existit, impunita remaneat, per hanc nostram sententiam, quam de Jurisperitorum consilio et assensu dei nomine ferimus, in hijs scriptis pronunctiamus, decernimus et declaramus predictos Johannem Stumpf in schonbach, Franciscum Klotsch in maiori Buch, ac Conradum Klug in Machern respectiue, vt prefertur[1]), plebanos ac Johannem Kress, ass! predicatorem in Polentz, ob huiusmodi pñsa[2]) contracta matrimonia iuxta dispositionem sacrorum Canonum ac imperialis mandati tenorem supradictos censuras ecclesiasticas a sacris canonibus inflictas incidisse, eorumque parochialibus ecclesijs alijsque beneficijs, si que habuerint, in nostra diocesi existentibus ipsos et quemlibet eorum presentium tenore huiusmodi eorum ecclesiis priuamus, ac eosdem et quemlibet eorum ab eisdem vt indignos, quantum in nobis est, amouemus, Concedentes dictarum ecclesiarum patronis, vt ad easdem tanquam vacantes alios abiles[3]) et idoneos iuxta sacrorum canonum statuta presentare ac disponere possint ac valeant.

Ita ego Adolphus etc. pronunctiaui ad laudem dei et sanctorum Johannis et Laurentii patronorum.

Nr. 23.

(im August 1524.)

Urtheil des Bischofs Adolf zu Merseburg gegen die Augustiner-Mönche Joh. Kalbfleisch, Prediger zu Grimma, und Wolfg. Zeschau.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Contra apostatos.

Nos Adolphus dei et apostolice sedis gratia episcopus merseburgen. etc. Quoniam notorietate et euidentia rei monstrante Johannes Kalpfleisch vel Schreiner, ass^{tus} predicator oppidi Grimen[4]), et Wolfgangus Zeschaw[5]), ordinis sancti Augustini professi, votorum suorum inmemores habitu regulari tonsuraque clericali dimissis monasterium egressi, in habitu laicali incedere in animarum suarum periculum et scandalum Cristianorum plurimorum non verentur, Et licet nos predictos Johannem Kalpfleisch vel Schreiner et Wolffgangum Zeschaw paterne monuerimus, vt habitu sue professionis et tonsura reassumptis ad monasterium redirent, ipsi tamen nostris paternis monitionibus contemptis id facere temere recusarunt et de presenti recusant. Ne ergo eorum temeritas, que non solum grauis, sed et scandalosa existit, impunita remaneat, per hanc nostram sententiam, quam de Iurisperitorum consilio pariter et assensu dei nomine in hijs scriptis ferimus, declaramus ac supradictos Johannem Kalpfleisch vel Schreiner et Wolfgangum Zeschaw propter huiusmodi apostasie crimen censuras ecclesiasticas a sacris canonibus et constitutionibus ordinis inflictas incidisse, pronunctiamusque et decernimus eosdem omnibus priuilegiis clericalibus et dignitatibus secundum dispositionem sacrorum Canonum ac imperialis mandati tenorem priuandos esse, prout ipsos et quemlibet ipsorum tenore presentium vt indignos priuamus.

Ita ego Adolphus etc. pronunctiaui ad laudem dei ac sanctorum Johannis et Laurentii patronorum.

---

1) In der Abschrift heißt es irrig: „In prefectur.“ 2) fl. praesentia? 3) fl. habiles. 4) Die von Grimma und Borna hatte der Bischof nach der oben S. 96. mitgetheilten Instruction für Hans von Minckwitz schon vor dem Ende des Monats April d. J. 1522 in den Bann gethan. 5) Seckendorf I, 219 nennt ihn Wolfg. Weichard.

Digitized by Google

Nr. 24.

Merseburg 25. Aug. 1524.

Der Bischof Adolf zu Merseburg an den Kurfürsten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Bischof benachrichtigt die Fürsten von seinem Verfahren gegen die Prediger zu Grimma und Borna.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Dieses Schreiben war kaum in die Hände des Kurfürsten gelangt, als er den Bischof schon am Sonntag nach Bartholomäi (28. Aug.) vorläufig benachrichtigte, weil das Schreiben zugleich an den Herzog Johann gerichtet sei, „wollen wir solch schreibt an sein lieb lassen gelangen, vnd, wo not, euch alsdan semptlich antwort geben."

Vnser willig vnd fruntlich dienst zuvor. Durchleuchtigster vnd Irleuchter, hochgebornen fursten, gnediger vnd besondere lieben hern, ohemen vnd schwager, Euer Liebden ist vnuorborgen, das wir aus schuldigen pflichten vnder Euer lieb schutz vnsers bistumbs verwanten zu Grim vnd borne, E. L. siete vnd vnterthanen, in diesen schweren vnd serlichen leufften geistlichs vnd werntlichs standes gelegenheit, soull muglich, zuerkunden, ein visitacion vnd heimsuchung in eigner person zetun furgenommen vnd die got lob volendt, vnd was vns darinne des orts begegent in ein verzeichnus gestellet, E. L. zugeschigt vnd doruff E. L. Rat vnd beistand gebeten, angesehen serligkeit dises furnemens, das wir aus pflicht vnser seelsorge vnd gehorsam bebstlicher heiligkeit, auch Romischer keiserlicher Mt. derhalben ausgegangenen gebots brisen zuuerkommen vnd zu dempffen vns schuldig erkennen, vnd doch ane E. L., als der werntlichen obrigkeit vnd landesfursten, zetun nit vermochten, dan geistlicher Zwangk, desgleichen auch bebstlicher Heiligkeit gehorsam von den Jenigen vorechtlich gehalden wirdt.

Nachdem dan solcher Irthumb vnd vngehorsam meresteils von etlichen pfarrern, predigern vnd andern geistlichen standes abtrunnigen eingefurt vnd aufgebraucht, der auch etliche weiber genommen, So haben wir dieselben vngehorsamen, vermessene priester mit allem vleis vnd gutigkait mermals personlich vnd mit schriften vermanett, von Irem irrigen, vnpillichen furnemen vnd vngehorsam abzustehen vnd sich der heiligen Romischen kirchen vnd herkommen loblichs gebrauchs bis auf die zukunftige versamlung mit vns gleichmessig zuhalten. weil wir aber des bei Jnen kein volg gehabt, besonder in Iren angenommenen Irthumben zubeharren vnd die weiber bei sich zu behalden sich gegen vns offentlich horen lassen, seint wir verursacht, rechtlich proceß wider sie anzustellen, vnd sie rechtlich vermanet, die weiber von sich zetun, sondern auch den vermeinten predigern zu grim sich mit annemung seins geistlichen habits vnd tonsur wider in seinen angenommenen orden vnd Closter zubegeben bei pene des bannes vnd vorbießung Irer lehen, wirden vnd freiheiten, sampt andern penen vnd straffen des Rechten geboten. das dan alles von Jnen verechtlich gehalden. dadurch wir sie vnd benemlich Johann stumpff zu schonbach, franciscum klotzsch zu grossen buch, Conradum klug itzt zu lauffig vermeinte pfarrner, Johannem kreß, Johan kalpfleisch vnd wolfangum Zeschkau zu Polentz vnd grim vermeinte prediger vff einen namhaften tag durch eine rechtliche Citacion vor vns gein Merseburg haben erfordern vnd laden lassen, zusehen vnd horen, sich Irer pfarren vnd geistlichen lehen zu priuiren, vnd die apostaten in die censuren, so Jnen von den geistlichen Rechten vnd ordens satzungen aufgelegt, eingefallen sein zuercleren. vnd als sie dan vff denselben angesatzten tagk vngehorsamlich aussenplieben, haben wir nach ordnung der Recht durch vnser bischoflich vrtel vnd sentenz die gemelten pfarner Irer pfarlehen priuirt, entsetzt, vnd desgleichen sie vnd die vermeinten prediger zu grime in die Censuren vnd pene nach besagung vnd auffazung der heiligen Rechte, auch Jnhalts vnd vermugens des ausgegangen keiserlichen Mandats eingefallen erclert mit Zulassung, das derselbigen pfarkirchen patron vnd Lehenhern andere tugentliche darzu presentiren mugen, wie E. L. aus hirinne verwartten Copeien[1]) solchs vnsers vrtels vnd sentenz vnd erclerung[2]) wir volgend an geburlichen ortern, davon es Jnen vormutlich kunt vnd zu wissen, offentlich anschlahen lassen vnd kuntbar gemacht, dem ist aber bis anher keiner volgender gehorsam geleistet. Nachdem wir vns dann nun darinne, soull vns zurecht gebuert, erzeigt vnd weiter nichts mer haben, das wir zetun vermochten, dann E. L. werntliche hilff vnd obrigkeit anzuruffen, die wir auch hiemit suchen vnd anruffen, in besonderm vleis bittende, E. L. wollen sich aus Irer obrigkeit vnd weltlicher gewalt als hochlobliche Landesfursten darinne, als sie zetun wissen, erzaigen, die

1) Vgl. Nro. 22. S. 106 u. Nro. 23. S. 107. 2) Es fehlt: „zu vernehmen haben. Welches vrtel" —.

Digitized by Google

obgedachten entſatzten perſonen vnd apoſtaten ſich derſelben Lehen vnd ampte zu euſſern vnd ander geſchickte prieſter darauf, wem dazu recht geburt, zu preſentiren verſchaffen. E. L. wollen in dieſen groſſen vnd ſchweren ſachen vnſers itzigen vnd vorigen anſuchens, das furwar nit anderſt, dan aus notturfft beſcheen, kein beſchwerde tragen vnd vns das nit vordencken, ſonder entſchuldigt haben. dan E. L. hieuor vns haben thun ſchreiben, das derſelbigen der geiſtlikeit halben, als werntlich churfurſt vnd furſten, der ſach nit zetun, vnd wir als der ordinari vns darinne wol wuſten zuhalden, mit vertroſtung, was E. L. in dem getun geburen wurde, ſich wie pillich vnd geburlich zuerzeigen, das wollen wir vmb E. L. gefliſſen ſein freuntlich zuuordienen. Geben zu Merſeburg donnerſtags nach Bartolomej Anno ꝛc. xriiij.

Adolff biſchoff zu Merſeburg ꝛc.

An heren Friderichen churfurſten vnd hern Johannſen zu ſachſſen ꝛc.

Nr. 25.

Lochau 10. September 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt benachrichtigt ſeinen Bruder von einer durch den Bischof zu Merſeburg geſandten päpſtlichen Bulle und von dem Schreiben deſſelben Nro. 24. Er bittet, ihm ſein Bedenken zu ermelden, was dem Biſchof zu Antwort zu geben ſei.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit ganzen treuen alzeit zuuor, hochgeborner furſt, lieber bruder vnd gefatter, an negſt uergangnem dornſtag iſt uns von vnſerm ohem dem Biſchofe von Merßeburg ain ſchreiben, welchs an E. l. vnd vns heldet ſambt abſchrift ainer lateyniſchen Bul, welche wir haben verdeutſchen laſſen, zukomen, darauf wir dem Biſchof wider haben ſchreiben laſſen, wie E. l. ſolchs alles hirinligent vernemen werden. So haben wir dem Canzler jungſt zu koldiz auch abſchrift laſſen geben, was der gemelt vnſer ohem von Merßeburg E. l. vnd vns kurzlich zuuor von wegen etlicher Pfarrer, prieſter vnd prediger, die er citirt, von lehn zum tail priuirt vnd in Pann gethan, geſchriben hat. Zweifeln nit, der Canzler wird E. l. des bericht haben. Weil wir dan beſorgen, wo der Biſchof an antwurt ſold gelaſſen, daz E. l. vnd vns ſolchs fur verkerlich vnd beſchwerlich mocht zugemeſſen werden, ſo iſt unſer fruntlich bit, E. l. wollen vns ir bedenken, waz ſie vermeinen, das dem Biſchof in beden ſachen durch ſchrift oder ain botſchaft zu antwurt zugeben ſein ſol, vermelden. Wollen wir vns mit E. l. in dem vereynigen, domit der Biſchof antwurt bekom. das ſind wir willig vnd geneigt vmb E. l. bruderlich vnd fruntlich zuuerdinen. Dat. Loch Sonabents nach natiuitatis marie Ao. ꝛc. 24.

An Herzog Johanſen.

Beilage.

Lieber Bruder vnd gefatter, Nachdem wir Ewer lieb am jungſten durch den Canzler haben anzaigen laſſen, was ſuchung der Biſchoff von Merſeburg vmb ſchigkung der Rethe bey vns gethan, als wollen wir Ewer lieb fruntlicher meynung nit bergen, das vns ſein lieb itzt derwegen abermals geſchrieben. Darumb bitten wir fruntlich, Ewer lieb wollen vns voriger vnſer bith nach in demſelben Ir bedengken zuerkennen geben, domit wir vns gegen vnſerm ohemen dem Biſchoff mit antwurt mugen vernemen laſſen. Das wollen wir vmb Ewer lieb bruderlich vnd freuntlich verdienen. Dat. vtſ.

Digitized by Google

Nr. 26.

Lochau 29. September 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Das Schreiben betrifft die dem Bischof von Merseburg zu gebende Antwort.

Aus dem Concept.

— wir haben E. l. schreiben vnd bedenckhen, waz vnserm oheim dem bischof zu Merseburg — fol zu antwurt zugeben sein, — vernommen, vnd wo dieselbig maynung durch ain botschafft hette sollen geworben werden, liessen wir vns die auch gefallen. Aber zu schreiben bedunckht vns, daz die zu diesem mal poss[1]) zu vnderlassen sein sol. haben derhalben dieselbig auf ain kurzere maynung stellen lassen, wie e. l. hiebey befinden werden. Wo nu E. l. dieselbig dermassen gefellig, bitten wir fruntlich, E. l. wellen die Antwort darauf in vnser beder Namen verfertigen vnd dem Bischoff zuschicken lassen. Bedechten aber e. l., das dem Bischof ain andere maynung sol geschriben werden, das wellen wir mit e. l. auch gern ainig sein. — Dat. Lochaw sand Michelstag ꝛc. xxiiij°

Nr. 27.

Lochau 14. December 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder den Herzog Johann zu Sachsen.

Ueber ein neues Schreiben des Bischofs von Merseburg wegen der ausgetretenen Ordenspersonen ꝛc.

Aus dem Concept.

— Vns ist itzt abermals von vnserm ohemen, dem Bischof von Merßburg, ain schrift zukomen, dy an E. l. vnd vns heldet, belangend dy ausgetreten ordensperson vnd Briesterschaft. — hetten vns vorsehen, der Bischof solt an der vorigen E. l. vnd vnser antwurt — benugig gewest sein. — vnd weil wir bei vns besorgen, der bischof tue dy suchung am maisten dorumb, das er villeicht gern wolt, das E. l. vnd wir ein vnschickliche antwurt geben, domit er vrsach het, solchs kayl. Mt., dem Regement vnd sonst anzuzaigen, welchs doch von E. l. vnd vns bisanher mit vleis gemiden, vnd E. l. den Canzler, der vormals in diser sach alweg gebraucht worden, desgleichen dy Ret itzt auch bey sich, haben wir des Bischofs boten zu E. l. gewisen, fruntlich bittend, E. l. wollen bedenken, ob dem bischof der vorigen antwurt gemeß itzt widerumb zu schreiben, oder aber, ob Im villeicht itzt zuermelden were, E. l. vnd wir wolten vns in dem vereynigen vnd Im alsdan vf sein itzige schrifft antwort geben. In des konten E. l. vns ir bedencken hirynnen anzaigen. — Dat. Loch Mitwoch nach Lucie Anno dnj ꝛc. xxiiij.

Nr. 28.

(aus dem Jahre 1525.)

Instruction des Kurfürsten Johann zu Sachsen bei seiner Werbung an den Bischof zu Merseburg.

Der Bischof hatte dem Kurfürsten auf seiner Reise nach Torgau zu Gilenburg klagend vorgebracht, daß in etlichen Orten des Kurfürstenthums, welche zum Stift Merseburg gehörten, die Ceremonien abgingen, die geistlichen Lehen zu weltlichen Händen genommen würden und dem Bischof der Gehorsam entzogen werde, und zugleich gebeten, daß der Kurfürst sich in Bezug auf die Lehen, welche die Kurfürsten Ernst und Albrecht von dem Stift Merseburg getragen hätten, gutwillig gegen das Stift erzeigen wolle. Dies veranlaßte die Sendung einer Botschaft an den Bischof, welche die folgende Instruction erhielt.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Instruction an den Bischoff zu Merseburg.

Erstlich fruntlich zuentbietung, wie gewonheit ist, anzuzaigen, Darnach zusagen, nachdem sein lieb nechst zu vns gegen Eylenberg verfugt vnd daselbst zweyer sachen halben mit uns gered, nemlich das an ezlichen orten vnsers furstenthumbs, der gaistligkait halben in Stifft Merseburg geborig, die Cerimonien vnd gebreuch

1) st. böß? oder besser?

Digitized by Google

der kirchen abgehen, dye lehen, so zu gotes ere gestifft vnd aufgericht, zu weltlichen handen genomen, das auch seiner lieb der gehorsam, so seiner lieb, als dem bischoff vnd ordinarien, zustendig, entzogen vnd, wie herkomen, durch dye priester vnd andern in gaistlichen sachen nit gelaistet wurde, mit bit, das wir sambt andern churfursten vnd fursten fordern wolkten, domit man sich der zwaispeldigkait, so itzt vorhanden were, vorainigen mocht, das wir auch verfugen wolten, doinit dazwnschen mit veranderung an ortern vnsers furstenthumbs der gaistligkait halben, seiner lieb Stifft vnterworfen, mocht stiller gestanden werden. vnd zum andern der lehen halben, so vnser vater vnd veter loblicher vnd seliger gedechtnus vom Stifft zu lehen getragen vnd in lehen genohmen hetten, mit bit, das wir vns in dem gegen seiner lieb vnd dem stifft auch gutwillig erzaigen wolten ꝛc. Darauf wir seiner lieb dazumal angezaigt, das wir solich sachen bedengken vnd vns nach vnser gelegenhait durch schrift aber schickung vnsers gemuets wolten vornehmen lassen, so heten wir dich zu seiner lieb abgefertiget vnd beuolhen, seiner lieb angezaigt vnser gemuet vnd bedengken angezaigter artigkel halben zueroffnen. vnd erstlich was die nyderlegung der kirchenbrench in vnserm furstenthumb belangen thet, do wuste sein lieb, das dieselbige vnserm lieben brudern vnd vns derhalben mehrmals geschriben, vnd das wir vns abwegen, als wir verhoffen, mit christlicher vnd vnuerweislicher andwort gegen seiner lieb heten vornemen lassen. vnd wiewol wir gehofft vnd vns vorsehen heten, sein lieb wurde vns derselbigen sachen halben, vber das, so wir vns sambt vnserm lieben brudern vormals heten vornemen lassen, ferner nit bemuhet, sundern domit, wie auch gedachter vnser lieber bruder vnd wir bey seiner lieb mehrmals fruntlich heten suchen lassen, verschonet haben, Dieweil aber sein lieb nechst zu Eilenburg auf maynung, wie obenbernrt, bey vns abermals derwegen angereget, so wolten wir seiner lieb zu dem, was wir sambt vnsern lieben brudern seiner lieb hieuor haben vormelden lassen ꝛc. [1]).

Dieselbe Instruction in einer vollständigeren Abfassung.

Erstlich zusagen, hochwirdiger in gott vnd hochgeborner furst, gnediger her, der durchluchtigst vnd hochgeborn furst vnd her, her Johanße das freuntlich zuembitten.

Als vnd nach dem e. f. g. in seiner churfurstlichen gnaden gunsten [2]) Zeyhen nach torgaw zu f. e. f. g. euch vorfugett vnd angezeigt, das in etlichen Orten f. e. f. g. furstenthums der geistlikeit halb, so zum steifft merßeburgk, [3]) dy Ceremonien vnd gebrauch der kirchen abgingen, die lehen, so zu gottes ehre gestifft vnd auffgericht, zu weltlichen handen genomhen wurden, das auch e. f. g. der gehorsam in derselbigen Bißthum, als dem Ordinario zusthendig, gezeogen wurde vnd, wy herkomhen, durch die fursten vnd andern in Geistlichen sachen der gehorßam nicht geleistett würde. Mit freuntlicher bit, das f. e. f. g. sampti andern Churfursten vnd fursten fordern wollten, do mit man sich der zweispaltikeit, so itzt vorhanden, voreinigen mocht, das auch f. e. f. g. verfugen mochten, das do zwischen mit veranderung der Ceremonien vnd andern an Ortten f. e. f. g. furstenthums der Geistlikeit halb, e. f. g. stifft vntherworffen, mochtt stiller gestanden werden ꝛc.

Zum andern so haben E. f. g. f. e. f. g. anzeigung gethan, di durchlauchtigsten vnd durchlauchtigen hochgebornen, fursten, Her Ernst vnd her Albrecht, churfursten vnd herzeogen zu sachsen, lantgraffen in Doringen ꝛc., f. e. f. g. her vatter vnd vetter, beide selliger vnd loblicher gedechtnis, von dißem Stifft Merseburgk hetten etlich lehen getragen vnd zulehen genomhen, mit freuntlicher bit, das f. e. f. g. sich in dem kegen E. f. g. auch derselbigen steifft gutwillig erzeigen wolltten.

Vnd wie nun dazumall durch e. f. g. diße sachen an f. e. f. g. getragen, so haben sy doch f. e. f. g. dißer meynung vormarckt, das ich auch nichtt will durch meinen vnvorstandt gemhertt oder geminrtt haben.

Sunder di weil f. e. f. g. do zu mall E. f. g. freuntlicher meynung vormeldett, das f. e. f. g. wollten E. f. g. anzeygung in bedencken nemhen vnd f. e. f. g. gemutes sich durch schrifft oder muntlich botschaft wolde vornemhen laßen,

Dem nach haben f. e. f. g. [4]) als der selbigen diner abgefertiget vnd mir darauff f. e. f. g. gemut vnd meynung derhalb zueroffenen befolhen, vnd Erstlich was do belangett die Cerimonien der kirchen, do zweiffelt f. e. f. g. gar nicht, dan E. f. g. wusten sich zu-

1) Hiermit endet die unvollständige Abschrift. 2) ft. jüngstem? 3) Es fehlt: „gehörig." 4) Es fehlt: „mich."

Digitized by Google

erinnern, das dieſelbig dem durchlauchtigſten vnd hochgebornen furſten vnd hern, hern Friderichen Churfurſten ſelliger vnd loblicher gedechtnis, auch ſ. c. f. g. mehermals geſchrieben, dorauff het ir c. f. g. ſich allweg mit Chriſtlicher vnd vnuorweißlicher antwortt vornemhen laßen. hetten ſ. c. f. g. verhofft, ſich auch vorſehen in betrachtung der antwortt, ßo mehermals ſ. c. f. g. bruder ſelliger, auch ſ. c. f. g. gegeben, E. f. g. wurde derhalb ſ. c. f. g. weitter anzuſuchen vorſchont haben.

Dy weill aber c. f. g. gemut vff meynung, wie gehortt, nochmals zu eilenburgk geſtanden, vnd ſ. c. f. g. c. f. g. inſtig[1]) ſich derſelbigen gemut wolten vornehmen laſſen, So wolden S. c. f. g. c. f. g. nochmals nicht bergen,

Das ſ. c. f. g. ſich an alle vnzeimliche Rumung in altem chriſtlichen wandell nicht anders dan als ein chriſtlicher furſt vnd churfurſt gehalten hett, ſ. c. f. g. ſeint auch der hoffnung, der almechtig ſolle vnd werde ſ. c. f. g. genad verleyhen, furder alſo dem wortt gotes gemeß vnd chriſtlich zuhalten ꝛc. Was aber dy Ceremonien belangend, wollten ſ. c. f. g. gern c. f. g. bitt nach furdern helffen, ob der almechtig ſein genade geben wolt, das andere Churfurſten vnd furſten vff einen gemeinen platz etlich gelertte, geſchickte, Erbarhe vnd gotforchtige zuſamhen ſchickten, vnd ſich von den Mißbrenchen vnd ſachen, das wortt gotes ſampt den Ceremonien belangende, erbarlich ſich vnterreden mochten, an welcher zuſamhenſchickung S. c. f. g. auch nicht wolltten Mangel ſein laßen, vnd was als dan am aller meiſten befunden, das dem wort gotes gemeß vnd gleich, das dem ſelbigen nachgegangen, was aber am Meiſten darwider, das ſolch nachplibe vff einen merhern chriſtlichen beſchluß. Das aber ſ. c. f. g. ſolde furfugen, dem ſelbigen biß vff einen beſchluß mocht ſtiller geſtanden werden, will ſ. c. f. g. als einem Chriſtlichen furſten nicht gezeimhen, wolt auch ſ. c. f. g. vnmuglich ſein, dan ſ. c. f. g. will nichtt anders gezeimhen vnd geburhen, dan mit den Ceremonien vnd andern ſich dem wort gots vnd dem ſelbigen gemeß mit genaden vnd hulf des ſelbigen zuhaltten vnd zurichtten.

Was aber fur geiſtliche lehen in ſ. c. f. g. furſtenthum gelegen ſynd, mit der Geiſtlickeit c. f. g. als dem Biſchoff vntterworffen, das ſolch ſollttten zu weltlichen Guttern gemacht werden, als haben S. c. f. g. nicht vorſtanden, wue dieſelbig gelegen vnd wer die ſeint. ſunder wue von c. f. g. ſolch vorzeichent zugeſchickt wurde, wollen S. c. f. g. ſich darauff erkundigen vnd vff c. f. g. anſuchen mit antwort auch vnuorweißlich vornemhen laßen ꝛc.

Zum andern ſo haben c. f. g. vormeldung gethan, die entpfahung der lehen ꝛc. Dar haben S. c. f. g. c. f. g. mir anzuzeigen befolhen, das ſ. c. f. g. ſich der hetten erkundigen laßen, habe ſ. c. f. g. befunden nicht anders, das c. f. g. ſ. c. f. g. Bruder ſelliger loblicher gedechtnis, meinen genedigſten[2]), hetten derwegen auch erſuchtt, aber ſ. c. f. g. kunnten nicht befinden, auch kein wiſſenſchafft haben, wie eß darumb gelegen, ſunder ſolten ſolch lehen von kurfurſten vnd furſten von ſachßen ſelliger vnd loblicher gedechtnis entpfangen wurden ſein, weyll an zweiffell der ſelbigen E. f. g. wirdt derſelbigen von ſ. c. f. g. großvatter, vatter vnd vettern ſelb[3]) —

1) ſt. einſtig, einſt? 2) Es fehlt: „Herrn.“ 3) Hier endet die Handſchrift; der Schluß fehlt.

Digitized by Google

IV.

Urkunden

zur

Geschichte des Jahres 1524; über den Reichstag zu Nürnberg, das Reichs-Regiment, den Convent zu Regensburg, die Unruhen der Bauern ꝛc.

Nr. 1.

Nürnberg 6. September 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anzeige, daß das Regiment beschlossen hat, einen Reichstag nach Nürnberg auf Martini auszuschreiben. Neue Zeitungen aus Mailand und über den verstorbenen König von Dänemark ꝛc.

Auf der Adresse ist bemerkt: „einkomen am tag Crucis am xiij Septembris, hat claus bot bracht."

Durchleuchtigster hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alczeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt, gter Curfurst vnd her, Ewer Curf. g. schreiben am leczten tage Augusti zw Coldicz gegeben, hab ich gestern samstages vnderthenigklich entpfhangen vnd vorlessen. ffuge E. Curf. g. vnderthenigklich zw wissen, das man vorgenomen vnd beschlossen hatt, eynen reichstagk außzwschreiben, der auch auff martine schyrst komende alhie her gegen Nurnbergk angesaczt worden, disser gestaltt, das eyn iczlicher Curfurst, furst aber ander stantt gewißlich auff santt Martinstagk alhie seyn sall[1]). Dan man bedacht ist, den reichstagk vnd die handlungh auff den nechst volgenden freytagk darnoch anzwfahen, domit je schlewnigk zw der sach gethan, vnd die zceytt vorgeblich nicht vorlauff. Es wyrtt auch das regement neben dem

1) Das im Namen Kaiser Karl's V. zum Reichstage auf St. Martinstag zu Nürnberg erlassene Ausschreiben an den Kurf. Friedrich zu Sachsen, d. d. Nürnberg 5. September 1523, ist auf einen Bogen in Folio gedruckt. Die Unterschriften lauten: „Frid' C. palt° E. M. Locumtenens" (d. i. Fridericus Comes palatinus, Caes. Maj. Locumt.) „Johanns pfalczgraff By Rone, herzog In beyern, G. z. Spanheim, anstatt pfalczgraff l. (d. i. Ludwig) Churff." Unter der Adresse ist in der kurf. Canzley bemerkt: „kayſ° mandat des reichstag haldn off martinj, einkomen zu Schweinitz am xvj tag septembris." Außer diesem Mandat erließ das kaiserliche Regiment zu Nürnberg an demselben Tage (5. September) noch ein besonderes Schreiben an den Kurf. Friedrich, worin es ihn nochmals zum persönlichen Erscheinen auf dem angesetzten Reichstage auffordert. Unterschrieben ist dasselbe: „Statthalter ꝛc. Fursten und ander vererdent Rethe des keyn Regiments im halligen Reich." Diesem Schreiben liegt noch eine „Schedа" bei, worin der Kurfürst ersucht wird, „weil in dem Abschied des jüngst gehaltenen Reichstages zu Nürnberg geordnet, daß alle Kurfürsten, Fürsten und andere Stände, so zu münzen gerechtigkait haben, ihre Wardein auf den Sonntag Exaudi verschienen zu Nürnberg haben sollten, damit ihres Raths nach eines jeden Landes Gelegenheit und auch sonst zu Aufrichtung guter Münzordnung gebraucht werden mocht, seinen Wardein auf Martin gewißlich nach Nürnberg zu vererdnen." Der Kurfürst Friedrich antwortete d. d. Lochau 21. September 1523.: „weil wir vns dan versehen, die andern Curfursten vnd Fursten, so eefordert, werden nit ausspleyben, so wollen wir mit gots hulff an dem, so wir vns verhin erboten, an vns auch nit mangel sein lassen, vnd also off bestympte Zeit, souer vns got unsern gesundt fristet, auch erscheinen" ꝛc.

Digitized by Google

außſchreiben des reichstage E. Curf. g. vnd den andern Curf., auch ßünſt eczlichen furſten mehr ßünderlich ſchreiben, bitten vnd vormanen, auff beſtymte zceytt nicht auſſen zwbleyben, darmit des reichs notſachen vnd obligen deſter ſtatlicher gehandelt werden magk, welchs ich E. Curf. g., des wiſſen zw haben, ob villeicht E. Curf. g. das außſchreiben etwas langkſam zw komen mocht, ſich darnoch zw richten auß beuell des regements, auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten.

Ewern Curf. g. weiß ich iczünt nicht ßünderlichs news zw ſchreiben, dan alleyn das die ſchweiczer mit xij tauſent mannen noch meylandt zeihen ſollen. Szo ſeynt dem franeoßen auch ßunſten vill knecht zwgelauffen, was gnts daraus werden will, ſtett bey gott.

Es iſt auß oſterreich anher geſchriben, das die vngern mit den Turgken eyn ſchlahen gehabt, vnd ſollen die vngern das felt behalten vnd vill Turgken, eczlich tauſent, todt geſchlagen haben, welchs gute zceyttüngh weren, wne es war were, Ich trage aber vmer[1]) beyſorge, die mehr[2]) ſeyntt zw gutt.

Auß dem Nyderland iſt den kauffleuten anher geſchriben, was dem vertribenen konigh von denmargk zw gutt ſoll zw Collen gehandelt vnd beſchloſſen worden ſeyn, wie dan E. Curf. g. auß eyngelechter Zcettell vornemen werden, vnd iſt leichtlich, eyn ſulche anzeall pferde zw benennen vnd zw ſchreiben, Aber meyns achtens vill muhe, gellt vnd vnkoſt geberen will, ehe man ſie alle auffbrenge, das ſie ins wergk komen, vnd ſtett doch alles bey gott vnd dem glugk.

Der hoemeiſter auß prewſſen iſt auch heütt dato widervmb ans Collen anher komen, Ich byn aber noch nicht bey Im geweſt, das ich noch nicht eygentlich weiß, was ſie guts mit dem konigh haben außgericht. Es leſt aber der Curfurſt von brandenburgk drey tauſent Fühſpiß machen, darauß abzwnemen, das er etwas willen hatt, ſeynem ſchwager zw helffen. Welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten, dan der ſelben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, bin ich zw thun ganez vnüerdroſſen willigk.

Dat. Nurnbergk ſontagk noch Egidij den vj tagk ſeptembris anno dni xv^{c} vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawniez ritter.

Nr. 2.

Nürnberg 22. September 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber das Ausſchreiben zum Reichstage. Des Herzogs Georg zu Sachſen Anweſenheit in Nürnberg; über den däniſchen Krieg und einen Brief des Königs von Ungarn. Anton Tucher; Peter Imhof. Neue Zeitungen u. a.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen zu lochaw am tag michaelis, das iſt der lezt tag an alnen[3]) Septembris."

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenigh gehorſam alezeytt willigh dynſt mit fleiß zuuor an bereytt, gnedigſter Curfurſt vnd her, E. churf. g. ſchreiben, zw der lochaw am xj tage ſeptembris gegeben, hab ich vnderthenigklich entpfangen vnd vorleſſen, vorſehe mich, E. Curf. g. werden nün mals die briff des außſchreibens zwm reichstage, auch was E. Curf. g. ich ſyuntmals geſchriben, zwkomen ſeyn, darauß E. Curf. g. des tages vnd malſtatt des reichstages vormargkt haben.

was auch meynen g. Hern Herczogh Jorgen zw ſeyner g. ankonfft anher vorrſacht, hab E. Curf. g. ich auch, ſo vill ich des hab achten mogen, angezeygett. Dan ſeyn f. g. alhie als eyn perſon vnd furſt zwm regement biß quartals gehorende geweſt vnd geſeſſen. Seyn g. ſeynt auch an der nechſten mitwoch von hynnen nach dem Rewenhoff zw Margraff Caßmyr auff die Hyrßprünfft[4]) mit eczlichen ſeynen dynern geritten, vnd das andere Hoffgeſynde alhie gelaſſen. Die zeogen am nechſten freytagk auch hynwegk. Iſt alßo ſeyn f. g. vom regement zw diſſem mal ganez abgeſchiden, des ſich doch vill perſonen des regements vnd der merer teyll verſehen, Er wurde widerkomen ſeyn.

Der denmargks krigk fall nochmals vorgengig

1) immer. 2) Mähr. 3) ohne einen (ſt. vorletzte). 4) Hirſchbrunſt.

Digitized by Google

seyn, vnd werden, wie ich bericht, eyn groß volgk zw wegen brengen zw roß vnd zw fuß, vnd seyntt Herezogh heynrich von brawnschweigk vber die reissigen vnd der Hoemeister vber das fußvolck oberste hauptleutt. Es hatt auch Margraff Joachym Curfurst vor, in eygener person selbst mit zw zeihen, welchs die andern fursten zwm teyll nichtt gern sehen, vormeynen, er solt dem konigh anheym in seynem lande nutzer seyn dan im Here, wie es aber noch bleyben wyrtt, weiß ich nicht. Mich sihett disser krigk vor nichts guts an, dan ich besorge, er werde sich weitter eyntreissen (.noch gelegenheytt der sach vnd der leufftt.), dan ymancz meynett, gott der her schigk es zw gnaden.

Der konigh hat willen, E. Curf. g. in eygener person zw ersuchen, wue es nicht beschen, wyrtt es, als ich gleublich bericht, noch geschen. konde die sach in der gutt vortragen werden, wer meyns achtens sehr gutt, ehr es weytter eyuriß, mocht bey dem Herezogen von Holsteyn volgh erlangett werden, aber bey den steten schwerlich.

Des koniges von vngern briff, so E. Curf. g. mit meinen briffen zwkomen, hab ich warlich keyn wissens, das er von konigklicher wyrde komen sey, wolde es günsten zwm wenichsten, wue ich In anders angenomen, E. Curf. g. anzwzeygen nicht vnderlassen haben, weiß mich auch nicht zw entsynnen, wie er myr zwkomen ist. Hab meynem dyner, dieweil ich in ratt gyngh, beuell geben, die briff E. Curf. g. zwgehorigk zwsamen zw machen, vnd die dem poten zw vberantworten.

Die bucher hab ich anthonien Tucher vnd petern Im hoff nach beuell E. Curf. g. vberantwortt, vnd ist anthones Tucher etwas vast schwach, wyrtt es meyns besorghs die lenge nicht antreiben, Bedangkett sich gegen E. Curf. g. des selben zwgeschigkten buches vnderthenigklichen. Aber peter Im hoff ist nicht anheym, sunder in welschen landen, vnd hatt die fraw das buch entpfangen.

Der burgermeister von frangkfortt will getrewen vnd mochlichen fleiß vorwenden, ab Imandes zw frangkfortt das gelt, so E. Curf. g. hynderlegett, annemen vnd zu leipzeigk hynderlegen woltt. mich gebeten, Im eynen anzwzeigen, wem man sulch geltt vberantworten solde, wolde er daran seyn, das es beschee, doch das der selb do gegen die quittung, so E. Curf. g. von den von frangkfortt entpfangen, widerumb herauß gebe. Darauff ich dan zw leipzeigk Endressen Matstett hab angezeygett, dem selben moge E. Curf. g., wue es Ir dermassen alßo gefelligk, die quittung zwstellen vnd beuell geben, wes er sich mit dem gelde, wue es Im geantwortt wurde, halten sall.

Herezogh friderich pfalezgraff ꝛc. will nicht lenger stathalder seyn, dan bis eyn monatt langk noch michahelis, will doch die zeytt nicht hie seyn, sunder herezoch hanßen vom Hündeßrugk substituiren. Gehett wunderlich zw, do von zw disser zeytt nicht woll zw schreiben.

Die Messen horen[1]) seyntt fertigk, hab sie vorsucht, wollen aber nicht ganez woll zw treffen, bewtt eyne[2]) vor xij fl. Ich meyn aber, er solde sie neher geben. wue es E. Curf. g. gefelligh were, so wolde ich domit vorzeihen, bis der almechtigh gott E. Curf. g. anher hülff, so konden E. Curf. g. die selben besichtigen, die probiren, vnd ab es an ichte mangelt, andern vnd pessern lassen. wollen aber E. Curf. g. zuuor vnd ehr e. g. anher komen, eyne haben, will E. Curf. g. ich vnderthenigklichen gern eyne zwm forderlichsten zwfertigen. Es ist warlich eyn kunstreich wergk.

Die fraw feronica hatt myr E. Curf. g. briff vberantworten lassen, aber noch zwr zeytt bey myr nicht gewest.

Er baltazar wolff hatt myr ezlich Newe zeittungh zwgeschigktt, die E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich vbersende. zeygett doneben auch an, das ratt vnd gemeyn zw augspurgk mit der pfaffheytt doselbst nicht fast woll stehen, besorgett, es werde noch eyn poß spill darauß.

Die rede gehett hie, das der konigk von frangkreich mit grosser macht vber das gepyrge zeihe. Man weiß aber noch nichtt, wue hyn. Szo hat man dem konigh von denmargk vill knechtt, bey x tausenten, angenomen, do aber keyn geltt vorhanden gewest, das man Inen hab sollen auff die hantt geben, seyntt sie nicht vorzeogen, sunder wider frangkreich in keyn Mer Namen angenomen. gleub schwerlich, das der zeugk so stargk, wie man sagett, vor sich gehe, dan es wyrtt nicht so vill geldes vorhanden seyn, wie etwan woll das gerucht ge-

1) d. i. die messingenen Uhren. 2) d. i. ihr Verfertiger bietet eine (fl. verlangt für eine).

Digitized by Google

weſt. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten, dan den ſelben E. Curf. g. in aller vnderthenigheytt mit fleiß zw dynen, dyn ich zw thun ganz vnuordroſſen willigk.

Dat. Nurnbergk am xrij tage Septembris anno dni xv^{c} vnd xriij.

E. Curf. g.

vndertheniger

gehorſamer

Hans von der plawniez ritter.

Herezog friderich pfalezgraff will myr die tauſent gulden noch michahelis widervmb vberantworten, ſo das beſchicht, bitt ich vnderthenigklich, mich zuuorſtendigen, was ich mich domit halten, vnd wue ichs hyn thun ſall. will ich mich auch vndertheniges gehorſams halten.

E. Curf. g. vberſende ich hiemit auch eynen briff, von Ern baltazarn wolffen myr heut dato zwkomen.

Beilage.

Auff Montag nach Aſſumpcionis Marie haben K. von Hungern kriegsleuth mit dem Turgken geſchlagen, der vnſern feyndt geweſen 5000 ſtargk, dem Turgken 15000 man erleget. Jt. Graff Nicklas von Salm vnd Wilhelm von heltunge ligen gegen dem Turgken zwiſchen der Saw vnd Culpa, ezweyen waſſern, ſoll altag ain ſchlach. beſcheen, ruffen teglich vmb hulffe.

In Crabatten in ainem Dorff, iſt genant Genczki, do iſt ein kind geboren, gehort dem graffen von Salm ezu, das vorwandelt ſich. Nemlich alle monat wirt das ain ezu ainem wurm, das ander ezu ainem kind, wan es ezu ainem wurm gewandelt iſt als groß als ein kacz, darnach wirt widder ein kindt daraus, vnd als offt es ſich wandelt, werden groß vngeſtumigheit von regen vnd waſſer.

Jt. der ſchauer[1]) hat die wein von Wien auff bis gein krendes erſchlagen, ſchlecht[2]) vaſt auff.

Jt. auff Erichſtag nach Egidij ſeind gein Linez die Biſchoff vnd Prelatten all gefordert, vnd iſt Jn angezeiget die bull Bebiſtlicher heiligheit, den dritten pfennig ezugeben.

Jt. der Profoß reid im land vmb vnd wurfft die pfaffen vnd layen ad Cordas[3]), furt ſye geyn der Newenſtat.

Jt. Ferdinandus iſt des furnemens, Gubernatores auff die prelaturas, Probſteien vnd Abteyen ezuſeczen.

Diſe newe mer hat man den hern von Jngelſtat her geſchriben auß Oſterreich.

Nr. 3.

Lochau 1. October 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hans von der Planitz.

Antwort auf das Schreiben vom 22. September.

Aus dem Original.

Frid9

Lieber getreuer vnd Rat, an vergangenem montag iſt vns dein ſchreiben, des datum heldet am xrij tag Septembris zukomen, das haben wir alles inhalts vorleßen, vnd dy brief des auffſchreibens zu dem angeſaczten reichstag ſind vns vor vierzehn tagen zukomen, dorauf wir auch dem Regement, desgleichen dir widerumb geſchrieben, des vorſehens, dieſelben vnſere brief ſein numals vberantwort worden.

Wir haben biſanher nit eigentlich erfaren konnen, was vnſern vetern vorurſacht, das ſein lieb ſich ſo eilents gein Nurnberg begeben, vnd warvmb

1) Froſt. 2) ſchlägt. 3) ſt. ad chordas (an Stricke).

Digitized by Google

er doselbs wiederumb so eilents abgezogen, dan sein lieb werden nit viel vber drey wochen doselbst gewest sein. [1])

Des krigs halben mit dem konig zu Denmark, wie es domit gelegen, wissen wir nit, wie es noch mit demselben bleiben wird. got wol, das es richtig vnd wol domit zugehe. [2])

Des konigs von hungern brif halben, der ist vns, wie wir dir negst angezaigt, vnder deinen briefen von Nurnberg zukomen, dorumb mustu wissen, wie vnd durch wen er dir zugestellt. wolln vns auch vorsehn, du werdest bestalt haben, domit vnser antwurt dem konig auch wiederumb zugeschickt werd.

Das Anthoni tucher noch also schwach vnd vngeschickt ist, horen wir nit gern, der almechtig got woll ym nach seinem willen zu besserung helffen.

Wir wollen bey matstet zu leipzk bestellen, wo das gelt von Frankfurt in markt vorordnet, das es von Im sol angenomen vnd der von Frankfurt quitancz dorgegen vberraicht werden.

Wo dir vnser ohem herzog Frid. dy M. fl. [3]) geben wirdet, so wolleſt die annemen vnd bis auf weitern vnsern beschaid bey dir in vorwarung behalten.

Weil dy Messingen Vhr fertig sein, so wolleſt sie also behalten lassen, bis wir mit gots hilf selb hinaus komen, wollen wir dieselben als dan selbs besehen, wie sie gemacht vnd zugericht sein.

Das Herzog Fridy nit mer Stathalter sein wil, dan ain Monat nach michaelis, ist vns seltzam, konnen auch nit wissen, ob sein lieb ain zeit her zu Nurnberg gewest oder nit, dan vns ist in langer zeit von seiner lieb kain schrift zukomen. Darumb wolleſt vns zuerkennen geben, aus wz vrsach er sich des Stathaltersambts zuentschlaen furhab, vnd wo sich sein lieb ain Zeit her enthalten hab.

Er Baltazar wolfs brief haben wir empfangen, thun ym hirbey widerumb schrieben, denselben brief wolleſt Im vberantwurten.

Wie sich dy sachen mit des konigs von Frankreich zug vber das gebirg vnd sonst weiter zutragen werd, das wolleſt vns zu andern Zeiten auch berichten.

Die Zeitung, so du vns vberschikt hast, haben wir auch zu gnaden empfangen, vnd begeren, was weiter Newes an dich gelangen vnd wie sich al ding begeben werden, du wolleſt solchs nit vorhalten. doran erzaigstu vns zugefallen. vnd dir zu gnaden sein wir geneigt. Dat. lochaw am ersten tag octobris Anno dni. ꝛc. xxiij.

An Hern Hansen von der plawnicz.

Nr. 4.

Lochau 1. October 1523.

Kurfürst Friedrich an den kaiserlichen Rath und Kammermeister Balthasar v. Wolfsthal.

Der Kurfürst antwortet, daß er sich zu dem Reichstage nach Nürnberg begeben werde.

Aus dem Concept.

Lieber Er kamermeister, wir haben euer schreiben, des datum heldet werdt am Neunzehenden tag Septembris, empfangen vnd alles inhalts verlesen, vnd befinden doraus, wie wir sonst zum tail auch aus erfarung wissen, das warlich alle sachn komerlichen vnd beschwerlich in der welt stehn, got wel, das es allenthalben gut werd.

Vnd als ir bittet, euch zuuerstendigen, ob wir den angesatzten Reichstag zubesuchen willens ꝛc., darauf wolln wir euch gnediger meynung nit bergn, das wir vns vorhin darnach gericht haben vnd in willens gewest, vns auf vorign Reichstag, der auf den ersten tag Septembris het sollen angehn, zufugn, vnd wiewol wir villeicht mit vnser person auf dem Reichstag wenig Nutz, sein wir doch willens, souer der allmechtig got vns gesunt-

---

1) Wir haben bisanher — gewest sein]. Dafür war zuerst geschrieben: „Vnser veter herzog Jorg hat vns an vergangnem tag der von kembnitz vnd annaberg halben geschriben, doraus wir vermerkt, das sein lieb zu Nurnberg verrukt vnd widerumb anhaim ist, haben aber noch nit erfaren konnen, was doch sein lieb entlich verursacht, das er gein Nurnberg gezogen, dan vnsers versehens ist er nit vil vber drey oder vier wochen zu Nurnberg gewest vnd am Regement gesessen." Dieß ist aber gestrichen.
2) Darauf war geschrieben: „Der konig ist auch in aigner person bei vns zu Schweinitz gewest, desgleichen vnser ohem vnd schwager marggraf Joachim vnd sein gemahel, wie wir dir dan im nagstem vnserm schreiben angezaigt." Dieß ist aber gestrichen.
3) die 1000 Gulden.

Digitized by Google

hait vorleihet, vns zu dem itzigen Reichstag auf martini auch hinaus zubegeben. wollu auch wol glauben, wie ir anzeigt, das vns allerley aufgelegt vnd zugemessen wirdet, hoffn doch zu got, es werd sich vil anders finden, daraus solt vermarkt werden, das vns solchs mit vnschuldt aufgelegt vnd zugemessn wirdet.

Es ist auch on not, das ir die herberg sonderlich zurichtet, dan ir wisset, das ir vns ewer behausung vorhin zugesagt, darumb wolten wirs dafur achten vnd halten, das wir selbs wirdt darynnen seyn.

Die Zeitung, so ir vns vberschickt, haben wir auch zugefallen empfangn, sagen euch derselbn gnedign danck, dan euch zugnaden sein wir geneigt. Dat. Lochaw am ersten tag octobris Anno dni ꝛc. xxiij.

Nr. 5.

Neustadt 4. October 1523.

Der Erzherzog Ferdinand an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Einladung, den ausgeschriebenen Reichstag in eigener Person zu besuchen.

Aus dem Original.

Dem hochgebornen Fursten, herren Friderichen hertzogen zu Sachsen, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meyssen, des heyligen Romischen Reichs Ertzmarschalh vnd Churfursten, vnserm besonderen fruntlichen lieben ohaim.

Hochgeborner churfurst. vnser lieb vnd sonder Freuntschafft zuuor. besonder fruntlicher lieber Oheim. Vns ist vngezweifelt, Ewer lieb habn aus dem ausschreiben, so die Erwirdigen vnd Hochgebornen vnser lieben Freundt vnd Oheimen, vnd die wolgebornen Edl, Ersamen, Andechtigen, vnser lieben besondern n. vnsers abwesens Stathalter vnd ander verordent Rete des Kaiserlichen Regiments im Heiligen Reiche an Ewr lieb vnd ander des heiligen Reichs Churfursten, Fursten vnd Stende ausgeen haben lassen, verstanden die beweglichaitn solches ires ausschreibens, warumb sy den Reichstag auf Martini negstkhunfftig in des heiligen Reichs Stat gen Nurmberg furgenomen haben. Vnd nachdem wir aber in ansehung solcher irer beweglichaiten vnd des Reichs merglichen obligen vnd notturfften entslossen sein, denselben angesetzm Reichstag aigner person zubesuechen vnd vnserm Stathalter Ambt auszuwarten, Vns auch nicht zweifelt, Ewr lieb selbst auch darzu genaigt seyn, so begern wir an Ewr lieb mit fruntlichem vleiß bittend, Sy welle sich vnuerzogenlichen darnach richten, solchen Reichstag auch in aigner person zubesuechen, vnd darauf zuerscheinen, in massen wir vns versehen, ander des heiligen Reichs Churfursten, fursten vnd Stende auch thun werden. Vnd also mitlerzeit, bis solher Reichstag anfangen wirdet, das ihen helffen furdern vnd furnemen, das zu handthabung des kaiserlichen Reichs Regiments dienstlichen ist, damit nachtail vnd zerruttung, so sonnst daraus erwachsen, verhuet werden moge. Daran erzaigt vns Ewr lieb ain sonder angenem guet gefallen, vnd wellen das gegen derselben fruntlichen beschulden. Geben in vnser Stat Newenstadt am vierten tag des Mondts Octobris, Anno domni ꝛc. im drey und zwaintzigisten.

eur fraitlicher[1]) oheim Ferdinand.[2])

Rabinhaubt.

---

1) st. freundlicher. 2) Diese Zeile schrieb Erzh. Ferdinand mit eigener Hand.

Digitized by Google

Nr. 6.

Nürnberg 20. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber eine Geldsendung an den Kurfürsten. Es läßt sich noch niemand besonders hören, der zu dem Reichstage kommen wolle, doch soll der Erzherzog schon auf dem Wege sein. Rath des Freiherrn Hans von Schwarzenberg wegen der Reise des Kurfürsten. Die damaligen Regiments-Personen und Klage der drei Fürsten Pfalz, Trier und Hessen gegen mehrere Mitglieder des Regiments. Ankunft einer Botschaft des Königs von England in Nürnberg. Leus und Murner. Neue Zeitungen ꝛc.

Aus dem Original. Unter der Adresse ist bemerkt: „Plawnitz. Einkomen Koldiz am xxvij octobris."

Durchleuchtigster hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam, alzeytt willigh dynst mit fleiß zuuor au bereytt, gnedigster Curfurst vnd her, E. Curfl. g. schreiben am zehenden tage diß monats zw der Lochaw gegeben, hab ich gestern montages des xviiij tages gegenwertiges monats vnderthenigklich entphangen, vnd gebe E. Curfl. g. dorauff des geldes halben zw frangkfortt vnderthenigklich zu wissen, das myr der burgermeister do selbst furstenberger hat durch doctor arnolten anzeygen lassen, das er Rymanez hat konnen bekomen, der das gelt hett annemen wollen vnd zw leipzeigk widervmb entrichten. Er wolle aber nochmals fleiß vorwenden, ob er Imandes bekomen mochtt. Darauff ich Im widervmb geschriben vnd gebeten, nochmals getrawen fleiß vorzuwenden, domit das geltt gegen leipzeigk bestaltt werde wue es aber je nicht geseyn konde, das er es alsdan alhie her gegen Nurnbergk bestellen wolde. versehe ich mich, er werde dem alßo thun vnd es an keynem vleiß erwynden lassen. Szo hab ich die tausent gulden von herezogh friderichen auch entpfhangen vnd bey myr, domit ich mich E. Curfl. g. forders beschides vndertheniglichen halden will.

Auff den brieff, ßo E. Curfl. g. dem regement geschrieben, haben sie sich nichts sunderlichs vornemen lassen, dan das sie des selben E. Curfl. g. erpitens vnd guhwilligkeyt eyn guts gefallen getragen, vnd ist, wie vormals den auch beschen, dem erezherezogen sulchs angezeycht worden.

Ich hab auch gestern als vor mich im regement erinnertt, wes sich E. Curfl. g. hetten in Irem schreiben des reichstages halben erpoten vnd vornemen lassen, ich horett aber nach Rymanez beßunders, der sich horen liß, als wollt er komen, alleyn was der bischoff von wyrezburgk vnd Herezogh wilhelm von peyern gethan.

wue uun E. Curfl. g. zw rechter zeeytt solten alhie ankomen vnd erst lange auff die andern warten mussen, aber vielleicht, ßo der reichstagk nicht vorgengigk, vngehandelt widervmb abzeihen, were E. Churfl. g. meins achtens beschwerlich in ansehungh Ires liebs vormochligkeytt, darumb wolt ich vor meyn person nicht gern, das E. Curfl. g. vorgeblich anher gesprengett wurde.

Darauff sie anzeygeten, Sie hilden geneglich darvor, das der reichstagk vor sich gyngh vnd der erezherezogh wurde noch in x aber xij tagen alhie seyn, wie dan Ir vil seyns hoffgesyndes herbergh bestellt hetten, vnd die sage were, als solt er auff dem wege seyn, von osterreich heranff zwzihen, vnd achteten nicht darvor, das E. Curfl. g. langh dorfften alhie vorzichen, die andern furstenn wurden sich auch herzw machen, ßunderlich ßo sie des erezherezogen ankunfft horen wurden vnd in erfarung komen.

Aber Her hans von schwarezburgk[1]) vormeynet, wen er E. Curfl. g. ratten solde, szo wolde er E. Curfl. g. ratten, das E. Curfl. g. sich auff die angesaezte zeeytt gegen Coburgk, hilspergk[2]) ader der orter eyns Ires frengkischen landes fugen solt, vnd das E. Curfl. g. sulch Ir doseyn dem regement solden anzeygen mit erpitüngh, wie vor, E. Curfl. g. hetten sich dohyn gewantt, wue die andern Curfl. vnd furstenn auch bey der hantt, weren e. Curfl. g. geneygett, sich vollentt anher zw begeben. Domit wurde eyn Jederman sehen vnd abnemen (.wie dan E. Curfl. g. ßünsten das gerucht hetten.), das es E. Curfl. g. mit dem reich vnd gemeynen Nuez gern gutt sehen. wue nun andere Curfl. vnd furstenn hie weren, mochten E. Curfl. g. sich vollent anher fugen. Szo aber Rymanez vorhanden, vnd der reichstagk nicht vorgengigk, hett man doch E. Curfl. g. gutwilligkeytt vnd wollmeynungh gesehen vnd vormargk. Szolt auch E. Curfl. g. bey keyr mt, dem erezherezogen vnd

1) Der berühmte Freiherr Hans v. Schwarzenberg.

2) Hildburghausen.

Digitized by Google

mennigklichen vill guts geperen. Der meynüugh ich dan auch byn. Ich will auch mitler zeeytt E. Curfl. g. zw erkennen geben, wie ſich alle ſachen allenthalben anlaſſen vnd welche furſten herbergh beſtellen vnd komen werden aber nicht, ßo vill myr mochlich iſt zw erfaren.

Es ſeyntt auch iczunder wenigk perſon im regement vnd nicht vber viij, als nemlich Her Hans von ſchwarczenburgk, der Trieriſch Canczler, der wyrtt aber vber viij tage nicht bleyben, ßunder widervmb anheym zeihen, Er Criſtoff von Taubenheym, Joachym marſchalk, der probſt von wyen, Doctor paulus oberſteyner, Er albrecht von wolffſteyn vnd doctor Johannes Crauß. Szo iſt doctor wolffen von Tiern vnd ern ſebaſtian von Jſpenbergk anheym erlenbt, die werden meyns vorſehens in x aber rij tagen wider alhie ſeyn. Die graffen, die prelaten vnd die von ſteten haben Rymancz hie. Szo iſt auch zw iczigcr zeeytt keyn Curfl., noch furſt hie, dan herczogh Hans von beyern, als ſtathalders vorweſer. Dem lantkomptor von Coblentz iſt auch anheym erleubt, aber noch nicht widerkomen. Ott Hundt hatt auch laub, der ßall in xiiij tagen widerkomen. Der beyeriſch kreiß hatt langh Rymancz hie gehabtt im regement.

Das der Turgk dem konigh von polen eczlich ſtett vnd ſchloß abgewonnen haben, das hatt marggraff Joachym Curſurſt Ern Criſtoff von Taubenheym geſchriben, andere kuntſchafftt hab ich nichtt.

Ich beſorge, der vortribene konigk zw denmargk werde krigen in der geſtalt, wie iczuntt beſchicht, das er mehr abſals dan zwſals erlangen werde. Dan vnbedacht angefangen, mympt ſelten gutt ende. Szo iſt das nicht ein cleyn, ßunder groß wergk, das zeeytlichs vnd guts rats vnd bedachts woll nottorfftigk, ßunderlich ßo man an[1]) gelt kriegen will vnd ſtett diß wergk, wie andere alle, bey den gnaden gottes. Herczogh friderichen von beyern hab ich heut dato E. Curfl. g. briff bey eynem eygenen poten zwgefertigett, wue ſeyn f. g. widervmb antwortt gibt, ſall E. Curfl. g. vnuorhalten bleyben.

Ich were auch vndertheniger Neygüngh, E. Curfl. g. anzwzeeygen, welcher geſtaltt eczlich perſonen des regements von den anwalden der dreyer Curfl. vnd furſten Trier, pfalz vnd heſſen angegriffen, vnd welchs die perſonen ſeyntt, Szo weiß ichs doch iczunt E. Curfl. g. in warheyt nicht zwberichten, vnd ßunderlich, welche perſonen ſie meynen. Ich vormütt mich, ſie werden alle die anzeihen, die vrtell wider ſie gefellt vnd geſprochen. Das ſeyntt vaſt alle perſonen des regements. Sie ſagen, man hab nichtigklich, vordechtigklich vnd vnrechtlich vnd wider die ordnungh gevrtellt, vnd des mancherley vorwendüngh vnd vormeynte vrſachen in eyner langen ſchrifftt vormeldett, die, gott hab lobe, mit gutem grunde abzwlenen ſeyntt. Es hatt auch Herczogh friderich von beyern gutliche handlungh vorgeſchlagen zwiſchen Trier, pfalcz vnd heſſen vnd ern freben von hutten[2]), queryn von Cronbergk, pfillipſen weiß vnd andern, aber Er freben hatt die gutligkeytt abgeſchlagen. Der Herczogh meynet, er welde Jnnen allen ire gutter wieder geſchafft haben, vnd das der ſcheden halben ſolt auff eczlich mechtigklichen zw erkennen vnd zw handeln, geſtalt worden ſeyn.

Des fugkers ſchrifft hab ich noch nicht bekomen mogen, dann der erczherczogg hatt ſie ſeynen reten im regement, dem probſt von wyen vnd ern albrechten von wolffſteyn, zwgeſchigktt. Ich will aber nochmals fleiß vorwenden, ob ichs mocht bekomen.

Des koniges von vngern briffs halben, den er E. Curfl. g. geſchriben, hab ich E. Curfl. g. nicht zwgeſchigktt, auch nichts darvon gewuſt, das er E. Curfl. g. zwkomen, vnd iſt myr etwas fremde geweſt, do ichs in E.-Curfl. g. ſchreiben befunden, vnd ferner darnoch gefraget vnd in erfarungh komen, wie es domit zwgegangen, vnd hatt diſſe geſtalt. Der probſt von wyen ſchigkt myr vor eczlichen wochen eynen briff zw mit bitt, E. Curfl. g. denſelben zw zwſchigken, den ich dan dozwmall, weill ich nicht wuſt, was er betraff, nicht annemen wolde. Do hett er in dem poten ſelbſt gegeben. das was der erſt brieff, der E. Curfl. g. vom konigh worden iſt. Jeznntt aber diſſen nechſten briff hett gnanter probſt, wie er mich ſelbſt bericht, dem poten gegeben mit begere, E. Curfl. g. denſelben zw vberantworten, do von ich gar keyn wiſſen gehabtt, dan an das hett ichs E. Curfl. g. nicht vorhalten, bitt in vndertheniglkeyn, E. Curfl. g. wollen mich in dem gnedigklichen entſchuldett haben. Ich acht auch darvor, das in dem ſelben ſchreiben des koniges geyett worden ſey im Tittell vnd vberſchrifftt,

1) ohne. 2) Froben oder Frowein v. Hutten, Ulrichs v. Hutten Schwager (ſ. Huttens Werke von Münch II, 35.), kurf. Mainziſcher Hofmarſchall. Auch ein Bruder Ulrichs hieß Frowein (ſ. Melnike Huttens Jugendleben S. XXXI).

Digitized by Google

dan der briff hett ſollen meyns achtens herczogh Jorgen gehortt haben, nochdem ſeyn g. der ſchides richter eyner iſt.

Der Hoemeiſter auß preuſſen ſchigkett hievor eynen dyner zw der königyn von vngern, dem hab ich E. Curfl. g. briff, dem konigh gehorende, ſelbſt vberantwortt vnd gebeten, dem konigh zw vberreichen, hatt er myr zw thün zw geſagett.

Geſtern montages iſt alhie des koniges von Engelants potſchafftt vngeuerlich mit dreiſſigk pferden eynkomen, fureten die knecht alle lange Hanpögen vnd hetten cleyne clepper. Die haben ſich vornemen laſſen, Sie wolden heutt dato eynen eylenden poten zw dem erczherczogen ſchigken, Im Ire ankonfftt zw vormelden vnd bey Im zw erkünden, ob der reichstagk vor ſich gehe aber nicht, dan wue er keynen vorgangk gewonne, ſzo wolten ſie den wegk zihen, den ſie her komen, vnd ſeynt diß die Hernn der potſchafftt, wie E. Curfl. g. auß eyngelegter vorzeychnus der Namen befinden werden. Man ſagett auch, der Leüs vnd der monch Murner ſollen auch mit vnder dem Hauffen ſeyn, das ich doch noch nicht entlich aber eygentlich weiß, will es aber, will gott, erfaren vnd E. Curf. g. auch vnangezeygett nicht laſſen. was ſie vns guts brengen werden, ſtett bey gott. Ich beſorge aber, es werde zeangk vnd hader ſeyn, vnd Crucifige vber den Luther. gott ſchigk es zw ſeynem lobe vnd vnßerm beſten.

Die rede gehtt hie, wyr ſollen eynen newen Babſt haben, das ſoll ſeyn der Cardinall ſancte Crucis, eyn Hiſpanier. Man weis es aber noch nicht eygentlich vnd gewiß. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen verhalten, dan den ſelben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuerdroſſen willig. Dat. Nurnbergk am xx tage octobris anno dni xv^{c} vnd xxiij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ꝛc.

Beilagen.

I.

Verzeichniß der Botſchoft des Königs von England (von anderer Hand geſchrieben).

Her Heinricus de Marle Graff.
Her Edorarilus priſt' Edell.
Her Gulnding Huſte Ritter.
Her Thenicos Gorderus Edell[1]).

Der Morner iſt nit hie, ſonder auff Straſburg zugeczogen, der wirt recht ankomen, dan es iſt ein groſſer auffrur vnder den weltlichen vnd geiſtlichen.

II.

Gnedigſter Curfurſt vnd her, den bey geſchigkten briff, den ich E. Curf. g. geſchriben vnd vor eczlichen tagen gegeben, ſolde eyn leipzeiſcher pott mit ſich genomen haben, Er zcoge aber wegk vnd liß den briff dohynden, dorwegen ich vnderthenigklich bitt, an diſſem vorzcügh keyn vngenediges gefallen zw tragen.

Die francoſen ſollen noch ſtargk vor meylantt ligen vnd mit brennen vnd vorwuſtüngh trefflichen ſchaden thün, vnd die ſchweiczer ſollen Im auch mit groſſem volk zw zeihen, welchs E. Curf. g. ich auch nicht hab wollen vorhalten. Dat. uts.

Nr. 7.

Wörth 20. October 1523.

Balth. Wolf v. Wolfsthal, kaiſerlicher Rath und Pfleger zu Wörth, an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Wolfsthal freut ſich, daß der Kurfürſt den Reichstag perſönlich beſuchen wolle, und bittet, der Ankunft in Nürnberg ſich ſo lange zu enthalten, bis der Erzherzog ſich Nürnberg nähere. — Der König von Frankreich zündet gern Feuer an u. ſ. w. Fleißig aufzuſehen, iſt nie nothwendiger geweſen ꝛc.

Aus dem Original.

Dürchleuchtigiſter, hochgeborner kurfurſt, gnedigſter her', mein alzeytt vndertanigiſt bereytt wyllig dinſt ſeyen E. kurf. g. zů for ꝛc., gnedigiſter her, das ſich E. k. g. gen Nürnbergk auff den angeſetzten Reychstag zu komen endtſchloſſen, horre ich aůs fylfaltigen vrſachen faſt gern, das aber E. ku. g. Sich gleych auff Martinj

1) Dieſe Namen, welche hier genau nach der Handſchrift gegeben werden, ſcheinen nicht durchaus richtig geſchrieben zu ſein. So läßt ſich vermuthen, daß „Edorarilus" verſchrieben und darunter „Eduard Leus" zu verſtehen iſt.

Digitized by Google

dahin verfügen, beychte mich vnderteniger meynung, das die Sich das wenigist etlich zeytt endthielt, bys F. D.[1]) nach Nürmberg neherett, die dan sampt ko. wirdt zu vngern auff den xij tag bys monadz octobris zu Odenbürg zusamen komen vnd darnach in die Neüenstatt mit ainander ziehen haben sollen. vnd so baldt sich dieselb zusamenkonfft geendett haben wirdett, das dan in kürzem geschehen solle, als dan ist die F. D. wyllens, sich dem nasten gen Nürmberg auff den Reychstag zu fügen.

habe ich die sachen der massen bestalt, so baldt ir D. sich aullendt halben[2]) der landt ortt erledigt hatt vnd sich auff den weg erhybt[3]), das ich solichs gewyslich selbs oder in Meinem abwessen durch vyllinger ans augspurg E. ku. g. verstendigt sol werden, darnach Sich die gewyslich richten mogen.

Dan wie wol ich in corczem nach Nurmberg ziehen vnd E. ku. g. ainer herberg etlicher massen, wie sich gebürdt, zu ordnen, so werden wir ain aygen Posten zu Diedtfürtt czwychen[4]) vnsser beder zu legern vorordnen der vnd ander vrsach halben vnd sonderlich Jo. hannartz halben, der aügenblicklich in Nyderlandt an sol komen. Sonsten weys ich disser zeytt von disser landt artt aüch E. k. g. nichz sonders zu verstendigen, dan das es, wie vngezweyfflt E. k. g. for wyssen dragen, fast irrig vnder allen pottentatten stett, daraüs erfolgen mocht der sprüch Anne Rengnüm ꝛc., der vrsprünglich aüs dem andern sprüch erwachsen, Ve rengni ꝛc. gott welle vns sein gotlich gnadt verleyhen vnd baldt.

Der konig v. frangkr. feyrtt nit, der zintett gern feür an, so seindt etlich nit gar rein, die wellen kay. Mt. nit anderst verwyssen, dan franez S.[5]) seye auff in gewendt. Es ist ain vize Cesar im spyl. In Süma wol für sich vnd fleyssig auffzusehen, ist nye nother gewest, derhalben ist E. k. g. nott vnd vber nott.

Vnd die weyl sich E. k. g. aüff angezeychten Reychstag nach Nürnberg gedenck zu ziehen, werre mein vndertaniger Ratt, doch meindthalben vnvermeldt, E. ku. g. hette iren Retten, so in irer herberg lygen, etlich zeytt forher zu räumen sampt den, die sy zu in dar in genomen, befollen, doch alles aüff deren wolgefallen. Thue mich hie mitt E. ku. g. vndertanichlich befellen. Dat. werdt, den 20. tag octobris 1523.

E. ku. g.

vndertaniger

B. von wolffstal Ritter ꝛc.

p. m. sßt.

Nr. 8.

Lochau 22. October 1523.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an das Reichs-Regiment.

Der Kurfürst ist bedacht, den ausgeschriebenen Reichstag persönlich zu besuchen. Sollte er aber gen Nürnberg kommen und die andern Fürsten blieben außen, oder er müßte aus Leibes- oder anderer Beschwerung wieder abziehen, so würde ihm vielleicht aufgelegt werden, als wäre er an der Zerrüttung des Reichstages Ursache. Er bittet deshalb, ihm zu erkennen zu geben, wie es allenthalben gelegen.

Aus dem Concept.

Vnser fruntlich dinst vnd waz wir liebs vnd guts vermogen vnd vnsern grus zunor, Hochgeborner Furst, Erwirdiger in got, wolgebornen, Edeln, vesten vnd Ersamen, lieben ohem, Fruud vnd besondern, — Nachdem E. l. vnd ir vns kurzlich hieuor neben andern churfursten, fursten vnd Stenden auf Sand martinstag schirsten abermals gein Nurnberg auf den Gemein Reichstag erfordert vnd wir vns vnder anderm vernemen lassen, das wir vns vorsehn wolten, dy andern churfursten vnd fursten, so erfordert, wurden nit aussenbleibn, darumb wolten wir, ob got wil, an dem, so wir vns vorhin erboten, auch nit mangel sein lassen ꝛc., wie dan vnser gemut vnd wil noch nit anders ist. Vnd wiewol vns allerlay angelangt, als solten etlich churfurstn vnd furstn den angesatzten Reichstag nit besuchn, soudern allain ire Rete schikn, sind wir doch bedacht, souer got der almechtig vns gesunthait vorleihet, vnserm vorigen zuschreibn nach in dem, souil an vns, volg zutun. Soltn wir aber gein Nurnberg komen vnd dy andern churfursten vnd fursten aussenbleibn oder villeicht allererst auf dieselbn warten, oder das vns an vnserm leib oder sonst beschwerung zustundn, derhalbn wir widerumb abziehn musten, wolt vns villeicht aufgelegt werden, als weren wir vrsach, das der Reichstag zurut vnd des reichs ob-

1) Erzherzog Ferdinand. 2) allenthalben. 3) erhebt. 4) zwischen. 5) Franz v. Sickingen?

Digitized by Google

ligend zuhandlen vnderlaſſen wurde, welchs vns, wie E. l. vnd ir zuermeſſen habt, nit wenig beſchwerlich ſein wolt. Darumb iſt vnſer fruntlich bit vnd gnedigs begern, E. l. vnd ir wollet vns zuerkennen gebn, wie es allenthalbn domit gelegen, domit wir vns mit beſuchung angezaigts tags dornach zurichten wiſſen. Dan wir ſein ye der zuuerſicht, E. l. vnd eur gemut ſey nit, das wir, als ainer, der zu wandern vngeſchikt vnd ſonderlich in diſer Zeit Jars, vergeblich hinaus ziehn ſollen, dan wir ſind izt vff dem weg, in willens vns mit gots hulf an ain ende zutun, da wir neher dan an diſem ort gein Nurnberg haben. Das wolten wir E. l. vnd euch fruntlicher vnd gnediger meynung nit verhalten. Dan derſelben fruntlich dinſt vnd gnedigen willen zuerzaigen, ſind wir gneigt. Dat. zur Lochaw am dornſtag[1]) der xi M. Junckfr. tag des xxj tags octobris anno ꝛc. xxiij.

An Statthalter ꝛc. Furſten vnd ander verordent Ret des kayn Regements im heiligen Reich.

Nr. 9.

Torgau 23. October 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hans von der Planitz.

Der Kurfürſt ſendet das Schreiben an das Regiment vom 22. October und ſetzt Planitz von dem Inhalte mit der Bitte um weitern Bericht in Kenntniß.

Aus dem Original.

von gots gnaden Fridrich hertzog zu ſachſſen vnd churfurſt ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, Wir haben dein ſchreiben, ſo vns izt gein der Lochaw zukomen, vernomen, vnd gebn dir zuerkennen, das wir dem Regement hirbey thun ſchreibn, das wir mit gots hilf willens, vns auf ir vorig erfordern vf den Reichstag hinauszufugen, wie du aus derſelbn vnſer ſchrift vornemen wirdeſt, vnd weil du waiſt, das wir vorhin mit fleis darfur gebetn, das man vns nit vorgeblich hinaus ſprengen wolte, dan du kanſt wol achtn, das wir nit vmb luſts willen, ſonderlich diſer Zeit Jars, hinaus ziehn. Wir welln dir auch nit bergn, das wir bericht, das Marggraf Joachim vnd ander mer aigner perſon nit komen, ſondern ire Ret ſchikn wellen, ſoltn wir dan allain komen, das wer vns auch ſchwer, vnd wen gleich die Ret geſchikt werdn, ſo wirdet doch nichts entlichs ausgericht, wie vorhin auch wol beſcheen iſt. weil wir dan dem, ſo wir dem Regement zugeſchribn, gern volg thun woltn, domit nit dofur geacht wurd, als woltn wir des Reichs ſachn nit gern fordern, ſo wolleſt mit dem Regement dauon redn vnd ſie bittn, das ſie vns nit vorgeblich ziehn laſſen, ſolt es aber villeicht an dem genug ſein, das wir dy Ret ſchikn, das wolln wir auch gern thun. Darumb wolleſt vns zum furderlichſtn widerumb wiſſen laſſen, wie al ding geſtalt hat, domit wir vns mit vnſer Rais vnd ſonſt der notturft nach zu richtn wiſſen. Doran tuſtu vns zugefalln. Dat. Torgaw Freitags nach der xi M. Junkfr. tag Anno ꝛc. xxiij.

Bey dem Regement wolleſt anhaltn, das ſie vns vf dis vnſer ſchreibn antwurt geben. Dat. vts.

Vnſerm Rat vnd lieben getrewn hanſen von der Plawnitz Ritter ꝛc.

Nr. 10.

Nürnberg 25. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Die engliſcher Botſchaft mit dem Lünd iſt noch in Nürnberg. Das Büchlin: „Antwort dem Murner, ob der König von Engkand ein Lügner ſei oder der göttlich Doctor Mart. Luther“, iſt in Nürnberg angekommen. Nachrichten aus Mailand. Es iſt (nach P. Adrians VI. Tode) noch kein neuer Papſt erwählt. Außer dem Kurf. Ludwig von der Pfalz hat noch kein Fürſt Herberge zu dem Reichstage beſtellen laſſen. Lünd hat die ihm von Hans v. Schwarzenberg überreichten Artikel nicht beantwortet.

Aus dem Original.

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curf. gnaden ſeynt meyn vnderthenigh gehorſam alzeyt willigh dynſt mit fleiß zuuor an bereytt, gnedigſter Curfurſt vnd her, Ewern Curf. gnaden weiß ich iczünt nichts

1) Zuerſt war geſchrieben: „Mitwoch.“ Bei der Correctur in „Donnerſtag“ wurde vergeſſen ſt. xxj zu ſchreiben „xxij.“

Digitized by Google

beſunders zw ſchreiben, den das die Engeliſch potſchafft noch alhie, do bey auch der leüß iſt, warten des erczherczogen botſchafft, weß ſie ſich halten ſollen.

Szo iſt in wenigk vorgangen tagen eyn gedrügkt buchleyn anher komen, das intitulirt wyrtt Antwortt dem Murnar auff ſeyn frage, ob der konigk von engelantt eyn luchner ſey ꝛc.[1]) Des E. Curfl. g. ich hiemit eyn Exemplar vnderthenigklich vberſende, ob villeicht E. Curfl. g. das ſelb zw vor nicht hetten.

Die ſchweiczer ſeyntt vor xiiij tagen vngeneklich mehr dan mit xij tauſent mannen dem konigh von frangkreich zw gutt noch Meylantt gezogen, vnd ligen die franczoſen noch ſtargk darvor, thün mit brennen, wie man ſagett, trefflichen groſſen ſchaden. Aber pauia haben ſie noch nicht gewonnen.

Alhie ſeyntt eczlich Meylender vnd Jenüeſer, die auß den zweihen ſtetten (.weil ſie des konigs von frangkreichs parthey geweſt vnd noch.) fluchtigk worden, die ſich alhie vorporgentlich des, das ſie dem franceſen anhangen, enthalten. Der eyner iſt des fordern tages zw eynem Engeleſſer komen, den ſelben auch vor eynen Italianer vnd lümbarder angeſehen, Inen angeſprochen vnd newer zceytungh von Meylantt vnd genua gefragett. hatt Im der engeleſer geantwortt auff welſch, das er ſehr woll kann, Er weiß nichts, ob er etwas wuſte. Darauff er geantwortt, Ja, gute zceytüngh, die Ir gern horen werdett, dan ich ſehe, das Ir auch des ortts ſeytt. Man ſagett, der konigh von frangkreich hab meylantt widervmb erobert vnd auch Jenüa, wue das iſt, alß ich hoff, wollen wyr, ob gott will, palde wider in vnßer heymatt komen. Des ſich der engeleſer auch erzceygett, als hett er des frewde, vnd vornemen laſſen, als were er auch der vortribenen eyner. Aber ſulchs dem probſt von wyen angezceygett, der von des keyſers wegen im regement ſiczt, vnd auch den Engeleſern, vnd iſt woll mochlich, das man ſich vnderſtehen wyrtt, etwas gegen den armen vortribenen vorzwnemen, weyll ſie des franczoſen teyll vnd wider den keyſer ſeyntt. wue ſich derhalb etwas weytters begibtt, vnd ich in erfarüngh komme, ſall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben.

Der doctor, den der herczogh von meylantt iiij tage noch eynander hatt wurgen vnd vrteylen laſſen, do von E. Curf. g. ich hie vor auch geſchriben, ſall ſeyn des Herczogen leibarcz geweſt, vnd Im in der erczney vorgeben[2]) wollen.

Ich hab ſider des nichts weitters gehortt von dem newen babſt, ab wyr eynen haben ader nicht. Ich beſorge, es werden mehr dan eyn babſt erwelt werden. wue das beſchicht, ßo wyrtt es woll recht in der bebſtlichen kirchen zw gehen, gott ſchigk es alleyn zw ſeynem lobe vnd vnßer ſeligkeytt.

Es hatt noch keyn Curfurſt aber furſt Herbergh alhie beſtelltt aber beſtellen laſſen auff den außgeſchribenen reichs tagk, dan alleyn pfalczgraff Ludwigk Curf. hat vmb lenhartt von ploen haüß, darynnen margraff Joachym Curfurſt ſeyn herbergh gehabtt, reden laſſen, ab es aber ſeyn ernſt, weiß ich nicht. vnd wie es ſich weitter mit dem reichstagh anlaſſen wyrtt, ſall E. Curf. g. vnüorhalten bleyben. welchs alles Ewern Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorſam nicht hab wollen vorhalten. Dan den ſelben E. Curf. g. mit flaiß in aller vnderthenigkeytt zw dynen, byn ich zw thün gancz vnüordroſſen willigk. Dat. Nurnbergk am xxv tagh octobris anno dni xv[c] vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ꝛc.

Her Hans von ſchwarczburgk[3]) hatt durch den probſt zw wyen dem leüß eczlich artigkell vnd fragen überantworten laſſen zw lateyn, vnd gebeten, Im darauff bericht zw geben, welchs er nichtt hatt thün wellen, vnd geantwortt, er were nicht darumb do. Iſt darumb geſchen, wue der leuß hett bericht gethan vnd anders den der luther an tagk bracht, vnd vor den babſt, ßo ßolt der prediger zw ſantt lorencz[4]) dogegen ſeyn bedengken auch angezceygett haben, vnd alßo Ides meynüngh vnd bewerüngh eyngenomen. welcher fragen Copia auff teuczſch E. Curf. g. ich hie mit auch vnderthenigklich vberſende[5]).

---

1) Vgl. Panzer's Annalen II, 196. Nro. 1943. 2) ihn vergeben (vergiften). 3) ſt. von Schwarzenberg.
4) Andr. Oſiander. 5) Dieſe Beilage iſt nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Nr. 11.

Colditz 26. October 1523.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Antwort auf ein Schreiben vom 15. October. Nochmalige Bitte, bei dem Regiment anzuhalten um Antwort, danach der Kurfürst sich mit seinem Hinausziehen richten könne; in wenigen Tagen will der Kurf. sich an andere Orte begeben, damit er Nürnberg desto eher erreichen möge.

Aus dem Original.

Von gots gnaden Friderich hertzog
zu Sachsſn vnd churfurst ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, an vorgangnem Sonnabent gantz spat ist vns ain schrifft von dir zu komen, welche am dato heldet am xv tag dis monats, vnd vns durch Endreßen matstet zu leyptzk zugeschikt, die haben wir sambt den Zeitungen, so du vns darynnen angezaigt hast, zu gefallen vernomen. Auch Er Balthazar wolfs briflen, welchs du vns darneben vbersandt, empfangn, vnd begern, du wellest gemelim Er Balthazaren das ander vnser briflen hirbey auch widerumb zustellen.

Wir haben dir negst von Torgaw aus schreiben lassen, was wir dem Regiment vnsers hinausziehens halben zu dem Reichstag geschriben, des versehens, derselbig brief werd dir numals al tag zukomen. Darumb begern wir, du wellest bey dem Regement anhalten, das vns furderlich vnd richtig antwurt werd, domit wir vns mit vnserm hinausziehen vnd sonst allenthalben darnach zurichten wissen, wie wir dir dan negst von Torgaw aus auch geschrieben haben. Dan wir haben vns itzt darumb anher gethan, das wir vns mit den vnsern klaiden wellen, vnd sein willens, vns mit gots hilf in wenigen tagen an ain ander ort zubegeben, domit wir Nurmberg dester eher erraichn mogen. Derhalbn wellest uns allen beschaid schraiben, ob der Reichstag furgengig vnd ob dy churfurstn vnd furstn denselben zubesuchn zugeschriben haben oder nit. dan solten wir allain auf martini einkomen vnd auf andere warten, das ist vnser gelegenhait nit, wie du wol achten kanst, soltn wir dan aus ainem zufal vnsers leibs schwachhait halbn widerumb daselbs abraisen mussen, das mocht vns auch verkerlich ausgelegt vnd dahin gedewt werdn, als woltn wir die sachen, so dem Reich obligen, nit gern furdern, darumb wellest vns in dem bey dem Regement entschuldigen vnd die ding zu vnßerm bestn furdern vnd darob sein, domit vns furderlich antwurt von dem Regement auf vnser jungst schreiben zukom. Daran tustu vns zugefallen. Dat. koldits montags nach Crispini den xxvj tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

Vnserm Rat vnd lieben getreuen, hansen von der Plawnitz, ritter ꝛc.

Nr. 12.

Colditz 27. October 1523.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Antwort auf die Briefe vom 17. und 20. October. Dann wiederholter Auftrag, von dem Regiment endlichen Bescheid zu erlangen, wie er es mit seinem Hinausziehen halten solle ꝛc.

Aus dem Concept.

Frid9

Lieber getreuer vnd Rat, vns sein heut dato zwey brief von dir zukomen, der ainer heldet am xvij vnd der ander am xx tag dis monats. Die haben wir alles inhalts verlesen, vnd ehr vns dieselbn vberraicht worden, haben wir dir zuuor geschribn, wie du hiebey vernemen wirdest. vnd als du vndter anderm anzaigst, welcher gestalt du bey dem Regement vnser vorig erbieten besuchung des reichstags halben fur erynnerung gethan, vnd wes sie sich haben vernemen lassen, auch was her hans von Schwarczenburg vnd du in dem fur gut ansehen, Soltn wir vns nu gein koburg oder an ain ander ort zu Franken begeben, vnd daselbst so lang wartn, bis dy andern churfursten vnd fursten zu Nurmberg ankemen, hastu wol zuachten, was vns fur vnkostung darauff gehn wurd, zu dem das vns nit wenig vngelegen sein wolt, so lang von vnserm armut aussen zu sein. Darumb wolln wir vns vorsehn, du

Digitized by Google

werdest auf vorig vnd itzig vnser schreibn mit dem Regement der notturft nach weiter reden, domit vns entlich beschaid werd, wes wir vns mit vnserm hinausziehn halten solten, vnd vns solchs furderlich wissen lassen. dan du kanst wol bedencken, wo wir allererst zu Nurmberg auf andere warten vnd doselbs mit grosser vnkostung ligen solten, das es vns nit wenig beschwerlich sein wolt.

Des gelds halben zu Frankfurt wolleſt bey dem Burgermeister doselbs zu frankfurt vleis habn, ob vns solch geld gein Nurmberg mocht verordent werden, das wolleſt alsdan annemen vnd bis auf weitern vnsern beschaid bey den tausent gulden, so du von herzog fridrich empfangen, in verwarung behalten.

Dy vorzaichnus der personen, so itzt im Regement sitzen, vnd welchn ain Zeit anheim erlaubt, haben wir sambt den zeitungen, so du vns dorbey angezaigt hast, vnd wer die person sein, so ko. w. von Engenland itzt gein Nurmberg vorordent, auch zugefallen empfangen. Anthonj tucher welleſt den andern vnsern brif vberantworten, vnd habn dir solchs alles gnediger meynung nit vorhalten wollen. Dat. Koldiz am xxvij tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

An Hern Hansen v. plawnitz.

Erste Beilage.

Des gelds halben, so wir bey dem Regement an vnser besoldung aussen stehn haben, darumb du vns bitten tust, weil des selbn nit sonder vil ist, wolten wir auch nit gern, das vil ansuchens bey dem Regement dorumb bescheen sol, waistu aber solchs fuglich zuerlangen, vnd dz nit vil lebens darumb gemacht werd, ist vns nit entgegen, das du dasselb einmaneſt vnd fur dich behalteſt. dz wolten wir dir auch nit vnangezaigt lassen. Dat. uts.

Zweite Beilage.

Ob sich aber dy sach mit dem Gelt zu Frankfurt verziehn wolt, vnd das es der Burgermeister auf dein schreiben nit fuglich oder wol zu bestellen wuste, so wolleſt mit Anthonj tucher dauon redn, dem wir auch hirbey derwegen thun schreiben, das er uns zugefallen mit den von Nurmberg oder etlichen kaufleuten doselbs handel, das sie das gelt zu Frankfurt annemen vnd solchs zu Nurmberg widerumb erlegen wolten, sein der zuuersicht, er werd in dem vns zugefallen kainen vleis erwinden lassen. das wollten wir dir, dornach zu richten, nit vorhalten. Dat. uts.

Nr. 13.

Nürnberg 27. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anzeige, wann der Erzherzog Ferdinand in Nürnberg eintreffen werde. Das Schreiben der Argula v. Staufen (v. Grumbach) an die Universität zu Ingolstadt. Neue Zeitungen. Warnung vor dem schwäbischen Bunde, wenn Hans Thoma von Absberg sich bei Markart von Hermannsgrün u. a. in des Kurfürsten und seines Bruders Landen aufhalte.

Aus dem Original. Unter der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zu Naumburg 4. Novembris."

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seynt meyn vnderthenigh gehorsam alzeytt willigh dynst mit vleiß zuuor an bereytt. gnedigster Curfurst vnd her, Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das Erzherczogh ferdinand dem regement vor zweyhen tagen geschriben, das er auff den xxj tagk Nouembris, ader auff den xx des selben Monats gewißlich albie zw seyn willens were, darauff begertt, getrewen fleiß miter zeytt im regement mit allen sachen vnd handlünghen vorzwwenden ꝛc. Derwegen acht ichs darvor, das fünften wenigk Curf. ader furſten vor seyner zw künfftt ankomen werden. Darumb ist es auch meynem vnderthenigen bedengken nach an nott, das E. Curf. gnaden vor der selben zeytt albie erscheynen. vnd mit Irem ankomen eylen. Dan ob Imancz in der zeytt ankomen wurde von Curf. ader furſten, will ich E. Curf. g. zwm forderlichſten wissen lassen. Pfalczgraff Ludwigk Curfurſt hatt die herbergh bey lenharten von ploen, do von E. Curfl. g. ich am Jungſten geschriben, angenomen. Szo hatt der Cardinall von Mencz mit Caſper Nuczell vmb seyn hauß, Im zw eyner Herbergh, handeln lassen, es ist aber noch nichts beschlossen, vnd will der Cardinal bey mattes Melber nicht mehr zw herbergh ligen, wie man sagett, von eczlicher boser wortt wegen, die ſebaſtian hanaltt, gnantes melbers tochter man, sall getriben haben, die er dan woll kan.

Ewern Curf. g. hab ich hie vor geschrieben von

Digitized by Google

eyner frawen[1]) im lande zw beyern, wie die selbige der vniuersitet zw Ingelstett geschriben vnd auch den herczogen von beyern ꝛc. Mitt vndertheniger erpitungh, wue ich der schrifft Copia bekomen mocht, E. Curf. g. die selben zw zwschigken. Dem noch vbersende E. Curf. g. ich hie bey die selbige abschrifft des briffs, den gnante fraw der vniuersitett geschriben. Aber was sie den fursten geschriben, hab ich noch nicht. Zw disser schrifft, an die vniuersitett beschen, ist eyn kurcze vorrede begriffen, der Copia E. Curf. g. ich hymit auch vndertheniglich vbersende, vorsehe mich, es werde alßo dermaßen in kurcz gebrugkt werden, wie es aber den Hern von beyern gefelt vnd gefallen wyrtt, weiß ich nicht, gleub nicht sehr woll.

Anthonius tucher hat myr eynen briff in diser stunde zw geschickt an E. Curf. g. gehorende, den E. Curf. g. ich hieneben vndertheniglich vbersende. Seyntt new zeeytüngh auß frangkreich, vnd Im erst gestern zwkomen.

Er baltazer wolff hatt myr auch eynen briff zw gefertigett an E. Curf. g. lautende, den E. Curf. g. ich hiemit auch zwschigk.

Szunst weiß E. Curf. g. ich zw dissem mall nichts beßunders zw schreiben, den das die Engelisch botschafftt noch alhie ist, vnd die geistlichen zw <u>auspurgk</u> vnd straspurgk mit der gemeyne der orter nicht vast woll stehen sollen. Auch sagett man, das die Eytgenossen vnder eynander auch irrigk seyn vnd eyn grosser zeißma zwischen Inen ist, vnd entportt sich in aller will vill auffrurs, der ewige gott schigk es zwm besten.

Gnedigster Curfurst vnd her, vndertheniger vnd vortrawer meynungh will E. Curf. g. ich nicht vorpergen, das mich angelangett, als sollt hans thoma von abspurgk vnd eczlich andere mehr, den der schwebisch pundt Ire heusser zw rissen vnd gutter eyngenomen, Iren enthalt vnd vnderschleiff zwm teyll in E. Curf. g. vnd der selben bruder lantt haben, als ich bericht zw Tossel bey margkartt von Hermanßgrün vnd andern enden do selbst vmb mehr. Nün wissen E. Curf. g., wie der schwebisch pundt iezundt gesyntt, vnd als ich besorge, eczlich vnder Inen, die E. Curf. g., der lutherischen handlungh halbn nicht vast gutt. Szolt nün der selben vnderschleiff ruchtbar werden vnd außbrechen, szo mochten sich die pundischen villeicht vnderstehen, die heger in E. Curf. g. vnd der selben bruder lande zw suchen, wue das beschee, hetten es, meyns achtens E. Curf. g. nicht gern. Solten es den auch E. Curf. vnd f. g. weren[2]), szo mochten E. Curfl. g. Inen selbst vnd Iren landen vnd leuten domit vill mehr beschwerungh zw zeihen, vnd der pundt villeicht vrsach wider E. Curfl. vnd f. g. dodurch zw haben vormeynett, welchs doch an alle E. Curf. g. vorvrsachungh vnd alleyn von den Jenigen, die die angezeychten des pundes widerwertige herbergeten, herkeme. welchs ich alleyn E. Curf. g. ganez vndertheniger vnd getrawer meynungh vnangezeygett nicht hab lassen wollen, ob villeicht ferligkeytt darauß entsthen mocht, das E. Curf. g. das selb bester paß vnd bequemlicher zuuor zuuorkomen hett, Mitt vndertheniger bitt, myr sulch meyn anzeygen anders nicht dan auß vndertheniger trawer meynungh beschen gnedigklichen zuuormergken. Dan Ir ezliche, ßo am Newlichsten do bey gewest, do die keuffleutt vor wenigk tagen bey bambergk gefangen vnd wegk gefurtt, sollen sich nach E. Curf. g. vnd derselben bruder lande gewantt haben, vnd am nechsten mitwoch vor possegk vbergezogen mit viij pferden in E. Churf. g. vnd derselben Bruder landt. E. Churf. g. in aller vndertheniglichkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuordrossen willigk. Dat. Nurnbergk am xxvij tagh octobris anno dni xv^{c} vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawniez ritter.

Der kauffleutt seyntt vj gewest, die zwischen bambergk vnd ratelstorff am sandtperge seynt gefangen vnd hynwegk gefurtt worden, aber alles arm volk. Die reichen seyntt den selben nach gezogen vnd vnangesprenght bliben, die fordern haben sie mit Irem nochteyll vorhutett.

(Beigelegter Zettel.) Ewern Curfl. g. vbersende ich auch eynen briff hie bey an vberschrifft, der myr gestern geantwortt worden. Dat. uts[3]).

---

1) Argula v. Staufen. Ihr Schreiben erschien noch im J. 1523. in verschiedenen Ausgaben, vgl. Panzer's Annalen II, 181. Nro. 1880 ff. 2) wehren. 3) Als der Bote, dem dieser Brief anvertraut war, Nürnberg verlassen hatte, erfuhr Planitz, daß derselbe von dem schwäbischen Bunde zu dem Kurfürsten geschickt worden sei. Da der Kammerrichter Graf Adam v. Beichlingen am 28. October

Nr. 14.

Nürnberg 30. October 1523.

Das kaiſerliche Regiment zu Nürnberg an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Meldung, daß der Erzherzog zum 16. oder 20. November in Nürnberg eintreffen werde.

Auszug aus dem Original. Antwort auf das Schreiben des Kurfürſten vom 22. October.

— — Darauf geben wir Ewer lieb vnd Churfurſtlichen gnaden freuntlich vnd vndertheniger meynung zu erkennen, das wir ye vngern ſehen wolten, das Ewer lieb vnd Churfurſtlich gnad vergebenlich herkhumen oder hie warten ſolt. vil vnliber, das Ewer lieb vnd Churfurſtlich gnaden vngluecklicher zuſtand begegnen ſolt, dadurch ſy von ſolchem Reichstag vnd vor endung deſſelben abzielen muſſt. Aber Ewer lieb vnd Churfurſtlich gnad zuberichten, wie es des Reichstags furgang halber gelegen ſey, ſo hatt vns — Ertzhertzog Ferdinand — in kurtzen tagen geſchriben, das ſein lieb — ſich befleiſſen furderlich herzukomen, vnd wo nit ehe, doch zum lengſten den ſechſzehenden oder zwaintzigiſten tag Nouembris hie ankumen woll. Darauf wir ſeiner lieb — geſchriben, das ſein lieb — vor Martini oder doch gewißlich Martini hie erſcheinen woll. So haben etlich Churfurſten, als Maintz vnd Pfaltz, vnd etlich ander Furſten vnd Stend mer hie herberg beſtellt ꝛc. Datum Nornburg am dreyſſigiſten tag des Monats Octobris Anno domini ꝛc. im drey vnd zwaintzigſten.

Johanns von gotts gnaden Pfaltzgraue bei Rhein, hertzog in Bayern, Graue zu Spanheim, verweſer Statthalter Ampts ꝛc. vnd ander verordent Rethe des kayn Regiments im heiligen Reich.

Nr. 15.

Coldiz 31. October 1523.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Erzherzog Ferdinand.

Der Kurfürſt meldet in Antwort auf das Schreiben vom 4. October (Nro. 5.), daß er auf dem Wege nach Nürnberg ſei.

Aus dem Concept.

— Als E. L. vns geſchribn, welche ir ſchrift am dat. heldet am vierdn tag des monats octobris vnd vns geſtern vberantwurt, mit anzaig, E. l. zweiuelten nit, wir hetn — verſtanden die bewegligkaiten —, warumb ſie den Reichstag auf martini ſchirſtkumftig — gein Nurmberg furgenomen haben, haben wir mit weiterem Inhalt vnd derſelben E. l. angehefftem beger, das wir — ſolchn Reichstag auch in aiguer perſon beſuchen wolten ꝛc. alles inhalts vernomen. Vnd geben E. l. zuerkennen, das wir — itzt auf dem wege vnd im anziehen zubeſuchung angezaigts Reichstags ſein. wo wir nu in erfarung komen, das andere churfurſten vnd Furſten zu dem ausgeſchriben reichstag komen werden vnd vnſer hergot vns geſuntheit verleihet, wollten wir, ob got wil, vnſerm vorigen erbieten nach aigner perſon auch erſcheinen. —

Dat. Coldiz am letzten tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

An Erzherzog Ferdinand.

---

einen andern Boten an den Kurf. abfertigte, meldete Planitz das mit dem Bemerken: „Ich hab vmer (immer) ſorge, ab ſie E. Curf. g. derhalb ſchreiben, davon mein geſtrichs ſchreiben zum teyl meldung thut; dan die pündiſchen ſeynt iczunt zw diſſer zceyt mit Irem vornemen, weyl es Inen erzlich mal glugklich gangen, gros mütigk."

Digitized by Google

Nr. 16.

Nürnberg 31. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Planitz sendet die Antwort des Regiments auf das Schreiben vom 22. October (Nro. 14). Mehrere Fürsten bestellen bereits Herberge in Nürnberg. Nachrichten über den König von Frankreich. Der Zug nach Dänemark ist zurückgegangen; der Herzog von Pommern ist gestorben. In Oesterreich sind Hans von Stubenberg und einer von Lichtenstein geköpft worden. Die von Arsacius Seehofer zu Ingolstadt widerrufenen Artikel.

Aus dem Original. Unter der Adresse ist bemerkt: „Einkomen Alstet am taz martini xj Nouembris."

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen guaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alzeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt. g[nr] Curfurst vnd her, E. Curf. g. schreiben am freytage nach der xj tausent Jungkfrawen tagk zw Torgaw gegeben, hab ich gestern freytaghs des xrr tages octobris vnderthenigklich entpfhangen vnd vorlessen, vnd den briff an das regement gehorende E. Curf. g. beuell noch gehorsamlichen vberantwortt, darauff dan disse antwortt erlangett, wie E. Curf. g. auß beygelechtem des regements briff vornemen werden.

Doneben gebe E. Curf. g. ich auch zw erkennen, das eczlich Curfursten vnd fursten Herbergh alhie haben bestellen lassen. Nemlich pfalczgraff Ludwigk Curfurst ꝛc. bey lenharten von ploen, der bischoff von wyrczburgk bey peter Im hoff, Tryntt vnd brixen, auch Eychstett, haben auch herbergh bestellt, der bischoff von Mencz lest auch noch[1]) herberg trachten, aber bis her noch keyne seyns gefallens bekomen mogen. Margraff Joachym Curfurst hatt bey dem gulden Creucz Herbergh bestellen lassen, doch in eyner geheym.

Aber der Erczherczogh wyrtt meyns achtens vor dem rr tagh Nouembris schwerlich alhie ankomen, wie er dan dem regement zwgeschriben, darnach sich E. Curf. g. auch zw richten haben.

was aber vor fursten alhie mehr herberg bestellen werden vnd wie sich alle sachen vorder anlassen, will E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht vorhalten.

Ewern Curf. g. were ich woll gneygett Rew zeeytungh zw schreiben, szo weiß ich nichts besunders, dan allein Er albrecht von wolfsteyn hatt myr gesagett, wie das er zeeytungh bekomen, als solt keys m[tt] dem konigh von frangkreich eyn mechtige statt, Terbona[2]) gnant, eyn portt des Meers, angewonnen haben, vnd sall Ir m[tt] eyn groß Here durch Catalonia in frangkreich schigken. Szo zceühett des koniges von Engellants volk vnd die Nyderlender auch wider frangkreich in Hoeburgundien, zw dem sall der Herczogh von burbon eyn grosse anzcall Teuczscher knechtt bey eynander haben, mit den er in frangkreich zceuhett, das konigkreich eynzwnemen, dan Im Iderman woll gneygett vnd dem konigh hessigk were. Vormeynen eczlich, Im werde geschen wie dem konigh von denmargk, noch dem er im konigkreich wenigk guts willens hab, szunder von dem merer teyll der mechtigen Hern sehr vorhasset sey. was guts darauß werden will, stett bey gott.

Weyll der Zeugk in denmargk zw rugk gangen vnd der Herczogh von pomern gestorben, hab ich den wan, Margraff Joachym werde in eygener person komen, ab er seynem schwager, dem vortribenen konigh, etwas zw gutt, vnd Im selbst, auch des Herczogen von pomern halben, weyll der aldo tott, auff diesem reichstage handeln mochtt. Dan es wyrtt Im wehe thün, das er das geschrey gehabtt, dem konigh seynem schwager hulff zw thün vnd selbst mit zw zeihen, vnd das nicht alleyn nichts außgericht, szünder auch, das der zeügk so spotlich, wie man sagett, zw rugk gegangen, ob etwas derhalb mocht widerumb eyngebrachtt werden.

Der konigk von frangkreich hatt den von Nurnbergh vnd andern steten im reich mehr geschriben, waß wider In von keys m[tt] wyrtt vorgenomen, darzw er nicht vrsach gegeben, vnd weß er sich erpoten ꝛc., darumb szo wolde er sich vorsehen, sie wurden wider In auch keyn hulff thün, dan die weyll sie wider Inen nicht handelten, szolten Ire kauffleutt sicher in seynem konigkreich kauffmanschafftt vnd hauttirüngh treiben ꝛc. was aber zw antwortt gefallen, weiß ich nichtt.

Erczherczogh ferdinand hatt abermals zwen

1) st. nach. 2) st. Narbonne?

Digitized by Google

lantherren zw osterreich kopffen lassen, Hern Hansen von stübenbergk vnd eynen Hern von lichtensteyn, der ist bey Herczogh wilhelm von beyern etwa am hoff gewest, sollen jünger gerader Hern zwen gewest seyn. gott der almechtigh gnade Irer selen. die vrsach weiß ich nicht.

E. Curf. g. vbersende ich auch hie bey zwen briff von Herczogh friderichen von beyern, die myr erst iczuntt zw komen seyntt.

bischoff von freysingh, speyer vnd regenspurgk haben auch herbergh alhie bestellen lassen. Desgleichen auch Herczogh friderich von beyern. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten, dan der selben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, bin ich zw thun ganez vnüerdrossen willigk. Dat. Nurnbergk am leczten tage octobris anno dni xv^{c} vnd xxiij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilage.

Ewern Curf. g. vbersende ich hie neben die artigkell, welche der magister zw Ingelstatt[1]) durch die vniuersitett doselbst gedrungen ist worden zw widerrufsen, ob villeicht E. Curf. g. der selben hie vor nicht wissens hetten. Dat. uts.

Nr. 17.

Naumburg 4. November 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Der Kurfürst ist auf dem Wege, den Reichstag zu besuchen; das strenge und harte Wetter nöthigt ihn, den Tag in Naumburg stille zu liegen und ist es ihm ganz beschwerlich, zu dieser Jahreszeit zu wandern. Bevor er die Reise bis Coburg fortsetzt, will er Nachrichten vom Regiment und Planitz erwarten. In der Nachschrift antwortet der Kurf. auf Nro. 14., daß er seinem Bruder Anzeige von dem Aufenthalte des Hans Thoma von Absberg machen wolle, welcher das so wenig als der Kurfürst gestatten werde.

Aus dem Concept.

Von gots gnaden Fridrich, hertzog zu Sachssen vnd churfurst ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, vns ist heut bey des von Beichling bote ain schrift von dir zukomen, die haben wir alles inhalts vorlesen, aber der brif, welchen du vns deinem anzaigen nach bey des Bunds zu Schwaben bot zugeschikt hast, ist vns noch nit worden. Wol ist vns an vergangnem Montag[2]) spat zu Born ain brif von dir durch ainen boten worden, der augezaigt, er must furder nach leipzigk lauffen, welcher am xxv tag octobris gegeben, den haben wir auch vorlesen vnd die zeitung, so du vns darynnen angezaigt hast, zu gefallen vernomen, desgleichen das gedruckt puchlen, so du vns darneben geschikt hast, empfangen. Vnd als du in dem selben brif, der vns zu Born zukomen, melden tust, das noch kain churfurst aber Furst herberg bestelt hab, dan allain vnser vetter pfalezgraf ludwig ꝛc., als waistu, was wir dem Regement vorhin zugeschriben, vnd wellen dir nit bergen, das wir itzt auf dem wege sein, den Reichs[3]) zu besuchen. Aber weil vns von dem Regement vnd dir auf vnser jungst getanes schreiben noch nit antwurt worden, so konnen wir nit aigentlich wissen, woran wir sein, vnd wiewol wir bedacht gewest, mit gots hilf auf martini gewyslich zu loburg zusein, so ist doch itzt ain solich frostig vnd hart wetter furgefallen, das wir heut alhie mussen stil ligen, vnd ist vns gantz beschwerlich, diser Zeit zu wandern. yedoch wellen vns ain tag Rats oder zwo der land ort hinaus begeben, ob vns in des vom Regement vnd dir geschriben wurd, wie es mit dem Reichstag bleiben wirdet. Dan solten wir bis gein loburg ziehn vnd doselbs warten, bis villeicht andere komen, wer vns auch schwer. solten

1) Arsacius Seehofer von München. Vgl. Panzer Annalen II, 202. Nro. 1969. 2) 2. Novbr. 3) st. Reichstag.

Digitized by Google

wir dan gar gein Nuremberg ruken, vnd wer sonst kain churfurst oder Furst ankomen, mocht es vns auch vorkerlich zugemessen werden, vnd wurden villeicht bey andern nit vil danks verdinen. So sein vnser sachen dahaim dermassen, das wir nit lang aussen sein konnen. derhalben wellen wir noch des Regements vnd deiner antwurt vnd entlichs beschaids erwarten, in Zuuersicht, wo es dy meynung haben wurd, das villeicht dy andern churfursten vnd Fursten nit komen wolten, man werd vns auch widerumb anhaim erlauben, vnd vns in vnsern alten tagen vnd diser schweren Zeit nit vergeblich vmbfuren. Das haben wir dir gnediger meynung nit verhalten welln, mogst auch solchs dem Regement anzaigen. Dat. Naumburg am Mitwoch[1]) nach allerheiligen tag am vierden tag Nouembris Anno ꝛc. xxiij.

Vnserm Rat vnd lieben getreuen Hannsen von der Plawnitz Ritter.

Beilage.

Gleich indem, als wir diesen brif haben fertigen lassen, ist vns dein brif, dauon du vns in der schrift mit graf adams botn meldung getan, durch des Schwebischen bundes bot alhie vberraicht worden, den haben wir neben andern brisen, so du vns darneben vbersand, empfangn vnd verlesen, vnd sonderlich haben wir die copie der schrift von der Frawen von Stauf, so sie an dy vniuersitet zu Ingoltstat gethan, darbey fundn.

Vnd als du vnder auderen anzaigst, das dich angelang, als solt hans thoma von absperg vnd etlich andere mer, den der schwebisch pund ire heusser zurissen, Iren enthalt vnd vnderschlaif zum tail in vnsers liebn bruders vnd vnserm landt haben, als zu Tossel bey markart von hermansgrun vnd andern enden doselbst vmb mer ꝛc., haben wir vernomen, vnd vorhin dauon gar nichts gehort, dan du weist, das wir der ende nit hawßhalten. Wir welln aber nit vnderlassen, vnserm bruder dauon anzeigung zutun, der es sonder zweuel als wenig als wir gestatn vnd verhengn wirdet. vnd ob gleich die Bundischn sich vnderstehn wurdn, dieselbn in vnsers bruders vnd vnserm Furstenthum zusuchn, das haben sie vorhin auch wol gethan, vnd obwol dy kaufleut, welche negst bey Bamberg nidergeworffen, als du anzaigst vnd wie du bericht bist, nach vnsers bruders vnd vnserm land sollen gefurt sein worden, haben wir doch bis anher vnd bis vf dise dein bericht dauon nichts gehort, vnd mag wol sobald nichts daran sein, als es ist. Das alles haben wir dir gnediger meynung auch nit verhalten wolln. Dat. vts.

Nr. 18.

Nürnberg 13. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Reise des Erzherzogs nach Nürnberg und dessen Zusammenkunft mit dem Könige von Ungarn in Neustadt. Der Sendbrief der Regula v. Grumbach an die Universität zu Ingolstadt. Nachrichten aus Mailand. Ueber die Papstwahl ꝛc.

Aus dem Original.

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam olzeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt. gnedigster Curfurst vnd her, E. Curfl. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das Erczherczogh ferdinandus anher dem regement geschriben, das seyn fl. durchleuchtigkeytt noch dato des selben briffs sich in vj ader viij tagen gewißlich erheben vnd den nechsten nach Nurnbergk zcihen wolde, vnd ist derselb briff des erczherczogen zw der Newstatt in osterreich am xxviij tage octobris gegeben, zw dem hatt eyner des erczherczogen Canczelschreiber anher auch geschriben, das sich der erczherczogh auff den v. tage disses monats Nouembris zw der Newstatt erheben wolden vnd sich schlewnigk anher zw fugen. Derhalben man sich vorsichtt, Er werde dise woch noch Martini vngeuerlich auff mittwoch ader donerstagk alhie eynkomen.

Man hatt myr angezceygett, wie das der konigk

1) Im Concept steht irrig: „dornstag" (st. Mittwoch).

Digitized by Google

von vngern vnd der erczherzogh ſolden zw der Newſtatt ſeyn bey eynander geweſt, aldo ſolde Im der konigk zwgeſagett haben, dem erczherezogen ſeyn ſtym zw geben, domit er romiſcher konigk werden ſolde, vnd wue es auch die nottorfftt erfordertt, wolde der konigk dem erczherezogen zw gefallen in eygener perſon auff diſſem reichs tage alhie auch erſcheynen. Ob aber ſulchs gewiß, weiß ich nicht eygentlich, dan das myr ſulchs in geheym angezeygett worden iſt. Aber gewißlich iſt etwas derwegen vorhanden, das man practica ſuchtt, es ſey, was es well.

New zeyttüngh ſeyntt auß Neapolis anher komen, wie das waſſer do ſelbſt ſchaden gethan habe, des Copia E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich vberſende.

Des gleichen vberſchigk E. Curf. g. ich hie bey den ſendebriff, welchen die fraw von grünbach der vniverſitett zw Ingelſtett geſchriben, darzw eyn vorrede gemachtt[1]), vnd alß ich hore, ßo ſollen die Herezogen von beyern, Herezogh wilhelm vnd herezogh Ludwigh, auff die fraw von diſſes briffes wegen vaſt vnwilligk ſeyn, bey Irem haußwyrtt dem von grünbach, der der Herezogen ampiman iſt zw dippforrt[2]), geſucht, das er daran ſeyn wolde, das der briff nicht gedrugktt wurde, vnd das er ſeyn hauſſraw darumb ſtraffen ſolde, Ir zwene fynger abhawen, vnd ob er ſie gleich ganez erwurgett, ßo ſolde er daran nicht geſreüelt haben ꝛc., welchs, wue dem alßo, eyn vaſt groſſe Tiranney were. Ich gleub aber warlich, wen die anfechter des ewangeliumß ſehen worden, das ſie mit der heyligen ſchrifft nichts enden mogen Irer Meynüngh, ßo werden ſie thun, wie die konigyn Jezabell vnd andere mehr, vnd wüterey vnd tiranney erzeygen, alle die, ßo dem ewangelium vnd diſſer des Luthers lehr anhangen, mit gewalt bis in todt vorfolgen. Der ewige gott ſchigk es noch ſeynem lobe vnd zw merungh ſeyns gotlichen worts.

Geſtern hatt man myr alhie geſagett, das die franczoſen zw Meylantt die vorſtatt innen haben ſolden, vnd der herezogh von burbon nicht weytt von pariß ligen ſolde. was guts darauß werden will, wyrtt man will gott mit der zeeytt woll ſehen.

Keyn babſt iſt noch nicht geweltt, vnd ſollen die Cardinall zwm teyll widervmb auß dem Conclaue gegangen ſeyn vnd keynen babſt welen wollen, ſie ſehen dan, was es mit meylantt eyn Ende neme, vnd welcher aldo obleytt, noch des gefallen wolden ſie alsdan eynen babſt welen.

Das geſchrey gehtt alhie, der Cardinall von ſalczburgk ſey auch eylendes gegen rom gezogen des vorhoffenß, babſt zw werden. wue das geſchee, ſzo ſtunden alle ſachen recht, vorhoffett ich, hubſch frawen vnd Jungfrawen lieb zw haben ꝛc. wurde keyn ßünde nicht ſeyn, vnd do muſten ſich alle lutheriſche drugken vnd leiden. Gott wyrtt woll wiſſen, was Im vnd ſeyner heiligen kirchen dynſtlich vnd nucz ſey.

Herezogh wilhelm vnd herezogh Ludwigk von beyern haben auch Herbergh alhie beſtaltt. Die ſollen mit dem Erczherczogen aukomen. Szo hat margraff Caßmyr auch vmb gleitt angeſuchtt, dem hatt man es auch gegeben, der wyrtt als palde, alß der erczherezogh komett, auch erſcheynen. Die biſchoff warten ſeyner zwkunfft auch, vorſehe mich, ſie werden ſich nün alle herezw machen. Der erczherezogh hatt der engliſchen bottſchafftt geſchriben vnd auch durch ſeyn rett anzeeygen laſſen, das er auff mitwoch ader donerſtagk alhie erſcheinen wolde.

New zeyttüngh hatt eyner, Hans kamerer gnantt, auß dem Nyderlande anher geſchriben, der abſchrifft E. Curf. g. ich hyemit auch vnderthenigklich vberſende. Aber mit Meylantt ſoll es auff des keyſers teyll nichtt ſehr woll ſtehen. Dan eyns teyls ſagen, die franczoſen ſollen in der vorſtatt ligen, ſzo ſagen auch eyns teyls, es ſolde gar gewunnen ſeyn. man wyrtt die warheytt in kurez erfaren.

Die xij tauſent knecht, ßo graff felix von werdenbergk gefurtt in hoe burgundien, die ſollen widervmb zw lauffen ſeyn, konden ſich vor kelde nicht erhalten.

Als ich diſſen briff geſchriben, kam myr E. Curf. g. briff zw, der zw Nawmburgk am mitwoch nach omnium ſanctorum gegeben, den ich vnderthenigklich entpfangen vnd vorleſſen. vorſehe mich, E. Curf. g. werden nünmals des regements vnd meyn ſchreiben zwkomen ſeyn, darauff E. Curf. g. gelegenheytt des reichstages vornemen werden. Szo haben E. Curf. g. lezuntt auch bericht entpfhangen, was der erczherczogh ſeyner zwkunfftt halben anher geſchrieben.

Die briff an ern baltazarn wolffen vnd an-

1) Vgl. Panzer's Annalen II, 181. Nro. 1880. 2) Dietfurt in der Oberpfalz.

Digitized by Google

thonien Tucher, auch ßunsten gehorende, hab ich an Ire gepurende ende vberantwort, vnd vbersende E. Curf. g. hie bey Ern baltazarn briff vnd wider antwortt. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten, dan den selben E. Curf. g. in vnderthenigem gehorsam mit fleiß zw dynen, byn ich zwthun gancz vnuordrossen willigk. Dat. Nurnbergk am xiij tage Nouembris anno dnj xv^c xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 19.

Nürnberg 18. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die bevorstehende Ankunft des Erzh. Ferdinand in Nürnberg. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zur Neustat xx Nouembris [1]).“

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curf. g. seyntt mein vnderthenigh gehorsam alzceytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt. gnedigster Curfurst vnd her, Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das heutt dato vngeverlich vmb iiij hor noch mittage Erczherczogh ferdinanden forrir anherkomen ist, dem erczherzogen die herbergh zw bestellen vnd seyn zwkonfftt anzwzceygen. Der lest sich vornemen, das der erczherczogh vngeuerlich vff sontagk aber montagk alhie eynkomen werde, darauff man Im den alle nottorfftt bestellt, vnd sey zw lynez von Im geritten. was aber vor fursten mit Im komen werden, weiß er nicht eygentlich, dan er vormutt sich, die hern von beyern werden mit komen, vnd der erczherczogh brenge mit sich bis in v^c pferde, welchs E. Curf. g. ich darnoch zw richten nicht hab wollen vorhalten.

E. Curf. g. vberschigk ich auch hiemit eyn newe practica vber die Coniunctiones, ßo des xxiiij Jars im februarj werden sollen, gemacht, die der astronomus [2]) dem regement zw geschrieben.

Szünst weiß E. Curf. g. ich zw icziger zceytt nichts news zw schreiben, dan das vor wenigk stunden eczlichen rats hern, Ern anthonien Tucher vnd andern, angezceygett von eynem walen, als solten die franczosen vor Meylantt eyn grosse Niderlage erliden haben vnd vill tausent zw roß vnd fuß, vnder den vill schweyczer, vmbkomen seyn. welchs er anthonius Tucher E. Curf. g. bey eygener botschafftt schreiben wolt, weyll aber suichs noch zwr zceytt nicht eygentlich gewiß, ßo hat er sich des zw disem mall zw thůn enthalten. welchs E. Curf. g. ich auch auß vnderthenigem gehorsam nicht hab vnangezceyget lassen wollen, dan den selben E. Curf. g. zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuordrossen willigk. Dat. Nurnbergk mitwoch nach briccij des xvii tages nouembris anno dni xv^c xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

---

1) An demselben Tage erhielt der Kurf. noch einen andern Brief des Hans v. d. Planitz, von dem sich aber nichts als die Adresse erhalten hat. Auf derselben ist bemerkt: „Plawnitz. Einkomen zu Greuental Sonnabent presentacionis marie xx Nouembris.“ 2) Meister Hans Virdung v. Haßfurtz s. Panzer's Annalen II, 345. Nro. 2590.

Digitized by Google

Nr. 20.

Nürnberg 21. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die erwartete Ankunft der Fürsten zu Nürnberg. Herzog Georg zu Sachsen hat Dr. Otto v. Pack nach Nürnberg abgefertigt. Der kaiserliche Fiscal procedirt vor dem Kammergericht wider die Herrn von Lüneburg. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zu heltburg[1]) vigilia Catharine" (24 Nov.).

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alzeitt willigh dynst mit fleiß zuuoran bereytt. g^tr Curf. vnd Her, Ewer Curf. g. schreiben, donerstages vnd sontages nach martini[2]) zw alstett vnd buttstett gegeben, hab ich gestern freytages noch elizabett vnderthenigklich entpfhangen vnd vorlessen.

vnd szo vill das regement der andern Curfursten vnd fursten zwkunfft wissens gehabtt, ist E. Curf. g. vnd wie es des reichstags halben gelegen, durch obgemelts regements vnd auch meyn schreiben vorstendigett worden.

weiß auch nochmals andere gewißheyt nicht anzwzeygen, welcher komen aber nicht komen wyrtt, dan das Jr ezliche Herbergh bestalt vnd zwm teyll notterfftt eynkeuffen lassen. dan Jr keyner dem regement geschriben, eygentlich zw komen, dan alleyn E. Curf. g., wue der reichstag vor sich gehe vnd die andern auch komen.

Aber heütt hatt myr der Münczmeister von schwabach angezeygett, das margraff Caßmyr sich in zweyhen aber dreyen tagen des bischoffs von straspurghs vnd margraff phillips von baden bey Im zw onelspach zw seyn vorsicht, vnd auff sie alle dyngk aldo zwgericht seyn solden.

Szo hab ich des fordern tages E. Curf. g. geschriben, das der erczherczogh noch ansage seyns forriers die konfftige woch alhie seyn werde, als vngeuerlich auff den sontagk aber montagk. Ich halt aber, er werde kawm vor mitwochs eynkomen.

weyll dan E. Curf. g. bedacht, sich in die Coburgische artt zw thun vnd sich aldo zw enthalten, szo ist auch meyn vndertheniges bedengken, das E. Curf. g. anher nicht komen, es seyntt dan vor der Erczherczogh vnd andere fursten alhie eynkomen, welchs dan E. Curf. g. ich, zw welcher zeytt sie komen vnd were, vnangezeygett nicht lassen, noch domit sewmen will. Dornach sich dan E. Curf. g. mit Jrer ankonfftt zw richten haben. Myr ist auch woll angesagett, der Erczbischoff von Trier solde auch gewißlich anher komen, Ich hab aber des noch nicht eygentlichen vorstant. Ich glaub aber, es werden pfaffen genügk komen vnd mehr dan weltlich fursten.

Meyn g. her herczogh Jorge zw sachssen hatt doctor otten pagk anher zwm reichstage vorfertigett, der ist gestern ankomen.

E. Curf. g. gebe ich auch vnderthenigklich zw erkennen, das der fischall wider die Hern von luneburgk Jrer anschlege halben vor dem Camergericht procedirtt, vnd wue sie nicht darzw thün, mochten die frommen fursten zw schaden komen. Hab ich darumb E. Curf. g. anzeygen wollen, ab E. Curf. g. Jnen sulchs, sich vor schaden zw hutten, vormelden wolden.

Des gleits halben bey dem regement außzwbrengen ꝛc. weyll E. Curf. g. angezeycht bedengken haben. will ich michs anzwregen enthalden, wie woll es meyns eynfeldigen bedenkens die meynungh nicht hatt. Dan ob gleich die stende das regement lenger dan eyn Jar vnd volgende aber bis auff michahelis nechst vorschynen zw vnderhalten nicht bewilligett, szo ist es doch darumb nicht ab, noch auch Crafftloß, weyl es der erczherczogh von wegen key^tr m^tt die zeytt vollentt vnderheltt, vnd ob gleich die stende das nicht vnderhalten wolden vnd key^t m^t sulchs zw thün bedecht, szo hett es doch nichts mynder Crafftt dan vor.

Mitt ern anthonien tucher hab ich vor ezlichen tagen des geldes halben zw frangkfortt geretd, dergestalt, das er wolde helffen fordern, domit der ratt zw Nurnbergk E. Curf. g. szo vill geldes entrichtett vnd das selb widerumb bey den von frangkfortt entpfyngen. Gab er myr zw antwortt, Ich solt die sach berwen[3]) lassen bis auff E. Curf. g. zwkonfftt, szo mocht man irgentt ratt synden.

E. Curf. g. hab ich bis in die Irr sümmer Habern gekaufftt, das sümer zw riij pfunden, zw zeyttten v vnd

1) Hildburghausen. 2) 12. und 15. November. 3) beruhen.

Digitized by Google

zw zceytten r ß weniger, auch eyns teyls, aber wenigk, zw riiij pfunden[1]). Neher hatt man Inen bis her nicht bekomen mogen, wollen nün E. Curf. g. des mehr haben vnd wie vill, bitt ich vnderthenigklich mich zuuorstendigen, will ich in dem auch vnderthenigen gehorsam leisten, desgleichen ob ich auch hew vnd stroe vor E. Curf. g. pferde bestellen sall.

Man sagett noch, das die franczosen vnd die in meylantt mit eynander eynen scharmüczell gehalten haben, vnd von beyden teylen eczlich tausent vmbkomen seyn sollen, vnd ßunderlich vnder denen iiij fenleyn schweiczer, wie es aber zwgangen, weis man nicht eygentlich noch zwr zceytt. Die engelischen lassen sich vornemen, Irs koniges volk solle nicht weytt von paris ligen, welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten. Dan denselben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuordrossen willigk. Dat. Nurnbergk samstages am tage presentacionis marie virginis glo^{me} anno dni xv^{c} vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter ꝛc.

Die Cardinell sollen alle widervmb auß dem Conclaue seyn vnd haben noch keynen babst gewelt, wollen domit des außganges, wie es mit Meylantt bleyben wyrtt, erwarten.

Nr. 21.

Nürnberg 24. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Reise des Erzherzogs Ferdinand nach Nürnberg ꝛc. Neue Zeitungen ꝛc.

Aus dem Original. Neben der Aufschrift ist bemerkt: „zu Nurem' von koburg einkomen Mitwoch nach Andree" (2. December). Der Kurfürst war also inzwischen zu Nürnberg eingetroffen, und der Brief ihm dorthin nachgeschickt worden.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklichen zw erkennen, das erczherczogh ferdinand auff heutt dato gegen regenßpurgk eynkomett, aldo er eynen tagk, als auff morgen, stiller ligen wyrtt, vnd sich als dan anher fugen. Derhalben wyrtt seyn g. vor sontages meyns achtens alhie nicht eynkomen, vorsehe mich, werde seynen eynzcuge auff den sontagk haben.

Aber die Herczogen von beyern komen nicht mit Im, szunder haben Iren geschigkten hie, eynen hern von der Lutter, der sall sehen, wen der erczherczogh vnd andere fursten komen, szo sall er Inen das zw erkennen geben, wollen sie alsdan auch komen.

Szo hatt der erczbischoff von Mencz seynen Secretarien alhie, der sall auch achtüngh haben, zw welcher zceytt der erczherczogh kommet vnd Inen das wissen lassen, szo wolle er sich auch anher fugen, dan er hett mit seynen vnderthanen auff dem Eyßfeldt zcuuor zw handeln, darzw must er auch vor seynem anherkomen in das stifftt Mencz, das ich mich vorsehe, Er werde kawm in xiiij tagen komen. Szo hore ich auch nicht, zw welcher zceytt vnd auff welchen tagk die andern Curfursten komen werden, darnoch haben sich E. Curf. g. auch zw richten.

Ewern Curf. g. vberschigk ich hiemitt eczlich new zceitüngh, die myr anthonius Tucher vberantwortt vnd Im zwgeschriben seyntt. — Dat. Nurnbergk am abent katherine des xxiiij tags Nouembris anno dni xv^{c} vnd xxiij.

Beilage (von anderer Hand).

New Zeyttung, ist kaysserliche Mt. mit 15^{m} speingioll[2]), 7^{m} tewtzschen knecht, 4^{m} pferd, ob 80 grosse puren anzogen gegen franckreich, gegen pampalona komen, dahin Im vil großmechtig hern vnd vil folcks zw zogen, fort in bayona gerückt pyß an die kottyn komen, vil schaden than, man meint, gros außrichten werd.

Die Englyschen mit den Nyderlendern ziehen in franckreich fort, nemen ain stat nach der andern on widerstant ein.

---

1) d. i. 13½. 2) mit 15,000 Spaniern.

Digitized by Google

Die schotten lygen abermals mit grossem gewalt gegen Engelischen, alßo das man für gewyß acht, es werd ein schlacht daraûß, sollen baid thaill fast starck sein.

Zw mayllant ist aber ein grosse vorretterey entdeckt, ist ein haûbtman mit ander 4 gefirttailt worden, also das man sich gewys vorsiecht, die frantzossen seyen schon abgezogen, muglich, so sie aus Iren gelegen [1]) komen, werd vorsûchen sie zw schlagen. die schweytzer sindt von Inen.

Auff 9 tag dyf monatz ist zw Rom kein pabst gewelt, ist die sag, die kardinell in merclicher vnainickayt sein, Ich glaub aber, sie wartten beschayd von K. Mt., vmb Ein [2]) seins gefallens zw machen.

Nr. 22.

(übergeben zu **Nürnberg** am 1. December 1523.)

Die Räthe des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen an das Reichs-Regiment.

Friedrich v. Thun und Dietrich v. Techwitz zeigen im Namen des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen dem kaiserlichen Regiment an, daß der Kurfürst, da bei seiner Ankunft in Nürnberg am 28. November noch niemand von Fürsten daselbst erschienen sei und er mit seiner Person in den Beschwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun könne, sich wieder von Nürnberg begeben und anheim verfügen wolle.

Aus dem Concept.

Durchlauchtigster Hochgeborner Furst, gnedigster herre, durchlauchter hochgeborner furst, Edeln, wolgebornen, Erwirdigen, gestrengen, Ernvhesten, Ersamen, weyßen, gnediger Herr vnd freundt, Nachdem ewer furstlich durchlauchtickeit, F. g[n] vnd euch andern bewust, welcher gestalt der durchleuchtigist, Hochgeborn furst, vnser gnedigster Herr, Hertzog Friderich zu Sachssen vnd Churfurst ꝛc. im nhamen vnd von Ro[r] kay[r] Mt., vnsers allergnedigsten Herrn, vnd ewer F. g. vnd gunst, auff Sandt Martinstag nechstuerschienen neben andern Churfursten, Fursten vnd Stenden zu aynem gemeinen Reichstag anher erfordert, in demselben kay[r] außschreiben wirden vnder anderm im beschließ ain artigkel mit angehengt, wie hernachuolgt, Welchen tag wir deiner lieb hiemit also verkhundigen von Ro[r] kay[r] macht ernstlich beuelhend, auch bey den pflichten, domit du vns vnd dem hailigen Reich verwant bist, gebietend, das du auff obbesympten Sand Martinstag schirstkunfftig aigner person hie zu Nurmberg gewißlich erscheynest. Dan wir wollen, das den negsten Freitag darnach solcher tag vnd Reichs Rath an weytern verzug angefangen werden soll, sambt andern Stenden (die wir gleicherweiß auff benanten tag beschrieben haben) in obgemelten vngeorterten artigkeln vnd zugefallen beschwerden des Reichs ebafften, obligen vnd notturfften, so auff solchem Reichstag ferner angezaigt werden sollen, helffen rathen, handeln, beschliessen vnd volziehen, vnd je nit aussenbleybest, noch auff Imants andern wegerste oder verzihest, domit nit (wie dan ander mal biß anher von etlichen zu uerursachung groß vnkostens, beschwerd vnd nachtail beschecn, die gehorsamen auff die vngehorsamen wartten mussen, auch an furderlicher vnd stadlicher außrichtung obgedachter artigkel vnd notsachen zu vnwiderbringlichem nachtail ferner nit gehindert, noch gesaumbt werde ꝛc.

So wirdet in des Regements schreiben, darinnen sie hochgenanten meinen g[tn] herren zu angezaigtem Reichstag beschrieben vnder anderm auch ein artigkel mit angehengt, also lautend, Dan wo ewer lieb vnd Churf. g. (des wir vns doch gar nit versehen) vber solch ausschreiben vnd erfordern aussenbleiben, vnd berurte wichtige beschwerden, vnd was Sie kay[r] Mt., dem Reich vndt Ir selbs hirinnen schuldig, nit bedengken, vnd dan auß solcher E. l. vnd Churf. genaden vnd etlicher Stende vngehorsam, obbemelter vnrat vnd nachtail entstehen, so wurd solchs an zweyuel durch kay[r] Mt. vnd die gehorsamen Stend denselben vngehorsamen als vrsacher aufferlegt ꝛc. Wie m dieselbn wort in kay[r] Mt. vnd e. f. g. vnd gunst außschreiben vngeuerlich weiter melden ꝛc.

Wan dan vnser genedigster her, hertzog Friderich Churfurst ꝛc. darfur halden, das sein Churf. gnad seiner gnad verhoffens zu dieſem ernstlichen schreiben vnd an-

1) Gelägen, Lagern. 2) einen Papst.

ziehen nit vrſach geben, dan, ſonder Rhum zureden, ſo haben ſich ſein Curf. gnaden, deßgleichen derſelben bruder, vnſer gnediger her hertzog Johans, die Zeit Irer Curf. vnd F. gn: Regirung in des hailigen Reichs obligenden vnd beſchwerden, vnd ſonderlich wen Ir Churf. vnd F. g. zu den Reichstegen erfordert vnd beſchrieben worden, mit perſonlicher beſuchung derſelben oder aber mit ſchigkung der Rethe als die gehorſamen Churfurſt vnd Furſten des Reichs gehalten vnd ertzaigt, wie dan Ir Churf. vnd F. g., ob got wil, noch nit anders wollen erfunden werden.[1])

Nu haben ſein Churf. g. auf ſolch kr Mt. vnd e. f. durchl, f. g. vnd gunſt als des Regements ſchriffte ſich in ſeiner Churf. gn: ſchreiben vnder andern vnderteniglich, gutwillig vnd fruntlich erboten, wo got der almechtig ſeinen gnaden geſundthait verleihen wurd, das ſein Churf. g. mit Ichte ſeiner gnaden leybs halben zuwandern vermuglich, wolten ſein Churf. gnad, ob got wil, auch erſcheinen vnd neben andern Churfurſten, Furſten vnd Stenden das Jhenig helffen rathen vnd handeln, das dem hailigen Reich vnd gemeinem Nutz zu Ere vnd guthem raichen mochte. Sein Churf. g. haben auch an das Regement hieher geſchrieben, das ſich ſein Churf. gnad verſehen wolten, die andern Churf. vnd Furſten, ſo erfordert, wurden nit auſſenbleiben. Dan ſolte ſein Churf. g. anher komen vnd die andern Churf. vnd Furſten auſſenpleiben, oder das ſein Churf. gnad allererſt auff dießelben wartten, oder aber das ſeinen Curf. gn: an ſeiner gn: leib oder ſonſt beſchwerung zuſtunden, derhalben Sein gnad wiederumb abziehen muſte, wolte villeicht ſeinen Churf. g. auffgelegt werden, als weren ſein gnad vrſach, das der Reichstag zurutt, vnd des Reichs Obligend zuhandeln vnderlaſſen wurden, welchs Seinen Curf. g. wie E. f. g. vnd gunſt zuermeſſen, nit wenig beſchwerlich ſein wolte. Dan Sein Curf. gnad weren je der zuuerſicht, E. f. g. vnd gunſt gemuthe were nit, das Sein Churf. gnad als einer, der zu wandern vngeſchigkt, vnd ſonderlich dießer Zeit Jhars vnd in Seiner Churf. g. alten tagen vergeblich anher ziehen ſolte.

Darauff von dem keyn Regement ſein chf. g. widerumb geſchrieben vnd vnder anderm angezaigt worden, das e. f. g. vnd gunſt der hoffnung weren, der Almechtig got wurd ſein Churf. g. geſund gnediglich behalten vnd ſterken, domit dießelb Sein Churf. g., der Zukunfft vnd Beyſein zu ſolchen des Reichs obligen, auch ableynung der ſchweren Leufft E. f. g. vnd gunſt notturfftiglich vnd nutz achtete, zu beſtympter Zeit alſo hieher zukomen nit verhindert werde, Mit dem anhang, E. f. g. vnd gunſt weren des eigentlichen vorſehens, das ſolche notſachen vnd handlung nit langwirig, derhalben anch mein gſter her langes auſſenbleibens von hawß gar nit zu beſorgen hette ꝛc.

Nu haben Sich mein gſter her anheym erhaben, in willens das Sein Churf. g. auff Martinj vergangen oder in wenigen tagen darnach alhie zuſein verhofft hette. Aber Sein Churf. g. ſein des vnſteten vnd beſchwerlichen wetters halben daran verhindert worden, vnd das ſich ſolchs alſo auß zufalh deſſelben vnſchigklichen wetters etliche tage lenger verzogen hatt.

Vnd ob wol ſein Churfurſt. g. vnder wegen vnd zuuor gewuſt, das Niemandts von churfurſten vnd furſten perſonlich hie geweſt, haben dannoch ſein Churf. gnad ſeiner g: zuſchreyben vnd erbieten mit gotlicher hulff wollen genug thun.

Weil dan Sein Churf. g. got lob an vergangenem Sampſtag[2]) hie einkomen vnd befunden, das noch niemants von Churf. vnd Furſten perſonlich erſchienen, vnd ſein Churf. gnad mit ſeiner gn: perſon in den obligenden vnd beſchwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun konnen, als doch ſein Churf. g. von wegen derſelben Bruder, vnſers gnedigen hern hertzog Johanßen ꝛc., vnd ſeiner Churf. gn: zuthun gantz willig vnd geneigt, vnd auß vil beweglichen vrſachen, die Sein Churf. g. E. f. g. vnd gunſten vorhin ſchrifftlich angezaigt, das ſeiner gn: gelegenhait nit were, ſeiner Churf. gn: leybs vngeſchigkligkait vnd anders halben lang alhie zuuerharren, ſo ſeind ſein Churf. g. der zuuerſicht, E. f. g. vnd Jr andere werdet befinden, das Sein Churf. g. dem, ſo ſein gnad E. f. g. vnd gunſten zugeſchrieben vnd ſich erboten, genug gethan haben. Derhalben ſein Churf. g. bedacht, mit verleyhung gotlicher hulff ſich zu ſeiner Churf. gn: gelegenhait wiederumb von hynnen zubegeben vnd anheym zufugen.

Aber ſein Churf. g. ſeind vrbuttig, von wegen ſeiner gn: vnd derſelben Bruder, vnſers gn: hern hertzog Johanſen, Jmandes der Iren mit vollem gewald alhie zulaſſen, mit beuelh, das ſie neben andern Churf., Fur-

1) Darauf war geſchrieben: „darumb es dieſes harten anzeigens gegen ſein Churf. gn. ſeiner gnaden verhoffens gar nit bedorfft het.“ Dieß iſt aber durchſtrichen. 2) den 28. November.

Digitized by Google

sten vnd Stenden, ob die noch ankomen wurden, auß verleyhung gots gnaden vnd hulff das Jhenig handeln, rathen vnd beschlieſſen helffen sollen, das dem Reich vnd gemeinem nutz zu guthem raichen mag. Das haben Sein Churf. g. E. F. g. vnd Euch andern seiner Churf. g. notturfft vnd gelegenhait nach freuntlicher vnd gnediger meynung anzuzaigen nit vnderlassen wollen.

Nr. 23.

Nürnberg 1. December 1523.

Antwort des kaiserlichen Regiments auf die Anzeige des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen, daß er von Nürnberg wieder abreisen wolle.

Aus der Handschrift des Dietrich v. Techwitz.

Des Regements antwurt vf vnsers g. hern antragen.

1523 prima rbris hat her fridrich von Thun ritter mit Dilterich von techwicz dechant vorm Erczherczogen ferdinando vnd key^{s} regement zw Nurnberg erstlich erzealt, nach dem vnser g^{tt} her Churfurst des fordern tags vns zcu Irer furstlichen D. abgefertigt mit befelh, nach dem seyn E. f. g. eczliche Ire notdorfft an seyn D. vnd andere verordnette des key^{s} regements zcugelangen, seyne D. anzcusuchen, Jcelt dye ins regements rathe anzcuhorn anzcusecezen, alsdan wolten seyn E. f. g. dye seyner D. vnd dem regement vortragen lassen, vnd seyn f. D. vff solich ansuchen dyese stund ernennt, szo wern Jr E. f. g. wol geneigt gewesen, soliche Ire notdorfft muntlichen vorzutragen lassen, weyl aber solichs seyn f. D. vnd anderen an des hey^{s} reichs obligenden geschefften, dar mit sie manchfeldiglich beladen, vorhinderung gebern mocht, weren dye selben Churf. g. notdorfft in schrifften gestelt, dye her fridrich hir mit obirgeben mit bit, das Jhenig, ßo dar innen begriffen, nit anders dan seyn E. f. g. notdorfft nach fruntlichen zcuvernemen.

Daruff ist dye schrifft durchn farnbuler im regiments rathe vorlesen wurden, vnd nach vorlesung hath her fridrich widderomb obgeschribene bit repetirt, vnd wie der Erczherczog Churf. g. in cyner sondern schrifft alher zcukomen gebeten, welche auch seyn E. f. g. in sonder fruntschafft vormerckt hette, mit cyngefurt ꝛc.

Daruff hath f. D. vnd regement vns entweichen lassen vnd nach gehaltner vnterredung durch Hern Hansen von der plawnicz antwurt geben lassen.

welicher erstlich dye artiecl, auf der ausschreybung des reichstags in dem keiserlichen vnd auch des regements briue gezogen vnd in der schrifft vorleibt, erholet vnd angezeigt, das das ernstlichen anzeihen in berurten articeln, bestimbt vff Martini vorschynen anzcukomen, nit darumb geschcen, das seyn E. f. g. adder Irer g. bruder, herzcog Johans, in eynigem vngehorsam ye vermergkt adder befunden, den es eyn offentlichs were, das sich Jr E. vnd f. g. alzeit gegen key^{s} Mt. vnd dem hey^{s} reich in aller vnderthenigheit gehorsamlich erzeeigt hetten.

Szonder das dyeser gestalt das ausschreyben beschcen, were alzo bey eczlichen keysern im brauch herkomen.

Das aber dem selben brauch iczo alzo nachgangen, wer die grosheit der sachen vnd obligen des hey^{s} reichs, da von zu handeln, vrsach gewesen, der zcuuorsicht, es solten alle Stende (denen allen in gleicher form das ausschreyben beschcen) desto forderlicher sich dar durch zcur ankunfft bewegen lassen, mit angeheffter bit, das E. f. g. diez keyner anderer gestalt geschcen vormercken wolten. vnd ferner erzeelt, das seyn churf. g. zceitige ankunfft sonder zcweifel seyn key^{s} Mt. vnuorhalten wolten pleyben lassen, wurd des sondern gefaln tragen. Szo wer dye auch Jnen vnd sunst Jdermenniglich gefellig, vnzcweifelich, wurde alle andere Stende zcw forderlicher ankunfft verursachen.

Es hette auch f. D. von key. Mt. denen verstandt, das seynr Mt. gemuthe vnd gancz er wille were, das dieser reichstag seyn vorgang gewynnen solte, das auch Jrer Mt. commissarii obir wasser vnd kurczlich alhie ankomen wurden.

Des gleichen hette seyn f. D. von vielen fursten verstandt, das sye eyns teyls vffm wege vnd in wenig tagen alhie vffs geschcen ausschreyben auch ankomen wurden. were auch gneigt vnd begirig, wue schigligheit darzcw, den reichstag anzufahen lassen.

Szo wer an der sachen, do von zuhandeln, nit al-

Digitized by Google

leyn dem keyˢ reich, sondern auch ganezer Cristenheit gelegen. Als viel auch diez Churf. g. zeeitliche ankunfft allen diesen dingen, wie oben, trostlich vnd forderlich, szo viel wurd auch seyner C. f. g. abzeug widervmb allen disen dingen hinderung geberen.

Den dye Jhenigen, szo vffm wege, widervmb keren, dye szo sich auch vffn weg nit begeben, sich in Iren behausungen enthalden vnd des alles auß Churf. g. abschidt vrsach schopffen mochten.

Wer hir vmb f. D. vnd der andern fruntlich vnd dinstlich bit, Churf. g. welten noch nit abscheyden, sonder noch eyn Zeeit alhie verharren, das wurde keyˢ Mt. zeu sonderm gefaln gereichen, szo wolten sye es vmb C. f. g. fruntlichen vnd vndertheniglichen vordynen.

Nr. 24.

Nürnberg 2. December 1523.

Neue Werbung des Erzherzogs Ferdinand und des Regiments an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen, in Nürnberg zu bleiben, und Antwort des Kurfürsten Friedrich.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Auf heut Mitwoch nach Andree Anno ꝛc. xxiij haben Ertzhertzog Ferdinandus vnd das Regement hertzog Johansen vom hundsruk, hern hansen von Schwartzenberg vnd den Brobst von wyen zu vnserm gᵗᵉⁿ hern, dem churfursten zu Sachssen ꝛc. vmb ir vhr vor mittag in seiner chf. g. herberg geschikt, vnd sein chf. g. bitten lassen, das sein chf. g. von hie nit abreisen, sondern erwarten welt, bis andere churfursten vnd Fursten auch ankemen, in betrachtung, was kᵉ Mt. vnd dem heiligen reich daran gelegen ꝛc. mit merern anhangenden worten ꝛc.

Solch bit vnd suchung hat vnser gᵗᵉʳ herr in bedenken genomen vnd nach tisch Hern fridrich thun Ritter ꝛc. vnd hern ditrichen von Techwitz vfs haws zu des hochgedachten hertzog Johansen ꝛc. vnd dem Regement geschikt, vnd Inen anzaigen lassen, vnser gᵗᵉʳ herr der Ertzhertzog vnd dy andern vom Regement hetten vorhin vernomen, was vnser gᵗᵉʳ herr Irn f. d. gnaden vnd gunsten muntlich vnd in schriften hetten anzaigen lassen. das het seiner chf. g. notturft vnd gelegenhait also erfordert, vnd vnser gᵗᵉⁿ hern der Ertzhertzog, desgleichen hertzog Johans vnd dy vom Regement sollen es gentzlich dorfur halten, wo sein chf. gnaden von Iren gnaden vnd gunsten irgent an ain gelegen ort ausserhalb seiner chf. g. land erfordert wurd, vnd sein chf. g. Ires leibs halben mit ichte zu wandern vermoglich, so wolt sein chf. g. zu iren gnaden vnd gunsten komen.

Vnd domit man nit darfur hielde, als wolt villeicht sein chf. g. des reichs sachen nit gern furdern, so wolten sein chf. g. seiner g. gesindes ains tails lassen abreiten, also das sein chf. g. dieselben aus seiner g. Furstenthum alweg in dreien tagen wider vmb zu sich bringen kont, vnd ain weil alhie verharren, vnd sich stellen, als wolt sein chf. g. dem reichstag auswarten, domit nit darfur geacht werd, als wolt sein chf. g. andern vrsach geben, anhaim zubleiben. Ob aber sein chf. g. an seinem leib oder sonst ichtes beschwerlichs oder vnschiklichs, das got verhut, zustehen wurd, so welten sein chf. g., wie dan sein chf. g. solchs dem Regement zeitlich zugeschriben vnd itzt auch angezaigt, zu irer g. gelegenhait widerumb abschaiden vnd ymants hinder sich lassen, der an seiner chf. g. vnd derselben bruder stat bey des reichs hendlen wer vnd den neben andern Stenden auswarten tette.

Vnser gᵗᵉʳ herr hielde auch darfur, wen gleich vier, funf oder sechs Fursten hie ankemen, das es wenig oder nichts wer, dan die konten doch in des reichs sachen nichts statlichs handlen, es weren dan alle Stend, die zu solchem Reichstag beschriben, beisamen.

Darzu welt Sein chf. g. Iren f. g. vnd gunsten auch nit bergen, das sein chf. g. zu diser sach nit mer dan zwen Ret, als Er Fridrich thun vnd den Techwitz gebraucht, vnd den andern seiner g. Reten, der sein chf. g. auch noch etlich hie hetten, dauon kain vermeldung gethan, domitt dy sachen dester gehaymer gehalten werden. das alles wolten sein chf. g. Iren f. g. vnd gunsten also treuer vnd g. maynung angezaigt. act. Nachmittag vts.

Digitized by Google

Hertzog Johans vom Hundsruk vnd dy vom Regement haben dorauf geſagt, Jr g. vnd gunſt wolten diſe fruntlich vnd gnedige antwurt dem Ertzhertzogen zuerkennen geben, ſonder Zweiuel ſein F. Durchl. wird ſolchs gantz fruntlich vermerken, wie Jr ſ. g. vnd gunſt Iren halben ſolichs auch nit anders dan zu fruntlichem vnd vndertenigem dank annemen.

Nr. 25.

Nürnberg 2. December 1523.

Gegenrede des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen auf des Regiments Antwort, betreffend des Kurfürſten Abreiſe von Nürnberg.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift.

Vnſers g^ten^ hern gegenredt vf des regements antwort, mitwoch nach Andree.

Durchleuchtigſter, durchleuchtiger, Hochgebornen Furſten, Edeln, wolgebornen, Geſtrengen, Ernueſten, Erſamen, weiſen, gnedigſter, gnedigen Furſten, gunſtigen hern vnd Freunde.

Euer durchl., ſ. g. vnd gunſt wiſſen ſich ſonder zweiuel zuerynnern, was wir geſtern eur ſ. durchl., ſ. g. vnd euch andern auf beuelh vnſers g^n^ herrn, herzog Fridrichs zu Sachſſen vnd Churfurſten ꝛc. muntlich angezaigt vnd volgent in ſchrifften zugeſtelt haben.

Was nu e. ſ. durchl., gnad vnd ir andern vns darauf fur anzeig gethan vnd beſchlieſlich begert vnd gebeten, das vnſer gnedigſter herr noch nit abſchaiden, ſondern ain Zeit alhie verharren wolt, haben ſein chf. g. wir auch vndertenigklich bericht.

Darauf haben ſein chf. g. vns beuolhen, e. ſ. durchl., gnad vnd gunſt widerumb zuuermelden, was ſein chf. g. eur ſ. durchl., gnad vnd gunſten durch vns haben anzaigen laſſen, das ſolchs ſeiner chf. g. notturfft vnd gelegenhait hochlich erfordert, dan ſein chf. g. haben das Ihenig, ſo ſich ſein gnad alwegen beſorgt vnd ſein chf. g. itzt in ſeiner gnad ankunfft befunden, ewern ſ. g., gnedigen herrn hertzog Johanſen vnd euch andern zeitlich zuuor in ſeiner chf. g. ſchrifften zuerkennen geben.

Weil dan e. ſ. durchl., gnade vnd gunſt aus der geſtrigen vnſers g^ten^ herrn vbergeben ſchrifft befunden, das ſein chf. g. mit ſeiner g. perſon in den obligenden vnd beſchwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun konte, als doch ſein chf. g. von wegen derſelben bruder, vnſers g. hern hertzog Johanſen ꝛc., vnd ſeiner gnaden zutun gantz willig, vnd ſeiner chf. g. verhofens darneben auch vermarkt, das ſein chf. g. dem Ihenen, ſo ſein chf. g. vorhin zugeſchriben vnd ſich erboten, genug getan haben, ſo wellen ſein chf. g. es bey der ſchriftlichen anzaig, erbieten, bit vnd entſchuldigung, ſo ſein chf. g. geſtern E. ſ. durchl., ſ. g. vnd euch andern durch vns haben furwenden vnd in ſchriften vbergeben, nochmals bleiben laſſen. dan ſein chf. g. ſein vrbutig, wie geſtern auch gehort, ob es dy weg erraicht, das ſein g. hie abraiſen wurd, das ſein chf. g. von wegen ſeiner g. vnd derſelben bruder ymants mit vollem gewalt hie laſſen well mit beuelh, des Reichs ſachen neben andern Stenden, ob dy ankomen wurden, getreulich zu handeln, raten vnd ſchlieſſen ꝛc. Das hat ſein chf. g. E. F. Durchl., ſ. g. vnd Euch andern fruntlicher vnd gnediger meynung nit vorhalten wollen.

Digitized by Google

Nr. 26.

Rom 24. December 1523.

Papst Clemens VII. an die zu Nürnberg versammelten Stände des deutschen Reichs.

Der Papst Clemens VII. zeigt an, daß er nach Adrian's VI. Tode auf den päpstlichen Stuhl berufen worden sei und wie er hoffe, daß es ihm gelingen solle, ungeachtet der damaligen Stürme den Frieden im Reiche Christi zu erhalten. Er kündigt die Sendung eines besondern apostolischen Nuntius (des Lorenzo Campeggi) an und schickt inzwischen seinen Kämmerer Hieron. Rorarius.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aufschrift von Spalatin's Hand: „Das lateynisch breue an die Churfursten vnd Fursten auf dem itzigen Reichstag hie zu Nurmberg ꝛc. 1. 5. 24."

Clemens Papa Septimus.

Dilecti Filii, Nobiles viri, salutem et apostolicam benedictionem. Placuit diuine clemencie nuper nos, licet meritis ac viribus tante moli impares, ad hanc Christi ovium[1]) curam vocare, quod iam dudum deuociones vestre audire potuerunt. Res quidem tametsi tota a Deo est diuinaque parte nititur, tamen tantis hodie inuoluta turbinibus, nec solum externis, sed eciam internis, vt parum optabilis hoc tempore videri possit. Non enim nos illam, vt multis aliis nostris precessoribus licuit, florentem et tranquillam inuenimus, sed ipso statim limine turbaciones procellasque partim ingentes, partim instantes offendimus. In hiis tamen tot et tantis fluctuacionibus ad deum dominum mente et prece conuersi, spem in eius misericordia certam reponimus, quod idem ipse iuuabit in ferendo onere, qui onus imposuit. parati certe sumus eodem Domino coadiuuante omnes curas et labores suscipere, quibus, si fieri possit, tranquillitas christiana orbi restituatur. ac nos quidem cum nuper audiremus de nobilissimo isto conuentu per vos habendo, quo magna pars principum et procerum Germanice[2]) conuentura esset, non dubitauimus statim pro ea benenolencia, qua semper istam inclitam et fortissimam nacionem persecuti sumus, Nunctium apostolicum istuc et ad dictam nacionem vestram decernere, qui si quid sit, quod ad apostolicam pertineat sedem eiusque auctoritatem desideret, presto sit ac vobiscum in commune de tocius Christianitatis commodis, aut pocius de malorum remediis consultet. quem quidem nunctium spectatum prudencia et grauem dignitate propediem ad vos expedituri sumus. Interea quasi precursorem illius mittimus ad nobilitates vestras dilectum filium Jheronimum Rorarium, familiarem et camerarium nostrum, presencium exhibitorem, vestrarum nobilitatum salutandarum gracia et nostre erga vos propense voluntatis vberius explicande. ab hoc nunc et ab illo altero mox plenius nobilitates vestre, que eis super his fidem adhibebunt, intelligent, quanta nos teneat vniuersalis commodi statuendi cupiditas. In quo per nobilitatum vestrarum pietatem et in nos beniuolenciam coadiuuari cupimus et speramus. Dat. Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris Die vicesima quarta Decembris (Anno) millesimo (quingentesimo) vicesimo tercio, pontificatus nostri primo.

Be: El: Cremonen.

Dilectis filiis, Nobilibus viris Electoribus et alijs principibus sacri Romani Imperij in conventu Nurmbergensi congregatis.

1) In der Handschrift heißt es irrig: „omnium" (st. ovium). 2) Es fehlt: „nacionis."

Digitized by Google

Nr. 27. (1524.)

Artikel aus der kaiserlichen Instruction für Joh. Hannart an die Reichsversammlung zu Nürnberg, betreffend die Execution des zu Worms gegen Dr. Luther erlassenen kaiserlichen Edicts.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „artikel aus keyserlicher Mt. Instruction vf Hannart vfm reichstag zu Nurmberg Anno ꝛc. 23."

Dan berurend die antwurt, so des Reichs Stend Bebstlicher heiligkait botschafft des lutters vnd desselben anhenger halben geben haben, hat ir Mt. iren verordenten Comissarien hie zugegen Eurn chf. vnd f. g. gunst vnd frundschafft anzuzaign beuolhen, das ir Mt. auf negst gehaltem Reichstag zu Wurmbs mit zeitigem Rat, auch aller churfursten, fursten vnd ander Stend gutbedunckhen etliche mandat wider denselbn lutter, seine anhenger vnd derselbn lere aufgericht vnd gefertigt. Demnach sich ir Mt. versehen, die Stend des heiligen Reichs, als Schutzer vnd Schirmer des heilign Cristlichn glaubens, solln solchn mandaten gehorsamlich gelebt vnd nachkomen sein, auch dieselbn gehandhabt haben, domit dieselb lere vntergedruckt vnd nit weiter ausgebrait worden were. Dieweil aber solichs, als ir Mt. verstanden, nit beschehen, tregt ir Mt. desselben von Gemeiner Cristnhait, Teutzscher nacion vnd des heilign Reichs wegen nit klain beschwerung. Demnach ist seiner Mt. gnedig anjnmen vnd begern, das ain yder bey seinen vndertanen daran vnd darob sein welle, domit solichn Iren Mandatn noch zumal gelebt vnd dy vngehorsamen gestrafft wurden.

Nr. 28. (1524.)

Werbung des Kaisers Karl V. an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen, durch Joh. Hannart auf dem Reichstage zu Nürnberg geschehen.

Der Kaiser dankt dem Kurfürsten für dessen getreuen und großen Fleiß in des Reichs Sachen während seiner Abwesenheit. Die zu Worms beschlossene Ordnung soll gehandhabt werden ꝛc. Der Kaiser setzt sein ganzes Vertrauen in den Kurfürsten als seinen Vater ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Romischer kayserlicher Mayestat Comissari vnd botschafft soll erstlich dem Churfursten von sachsen Irer Mt. Freundschafft, gnad vnd alles guts, auch daneben danckh sagen des getrewen vnd grossen vleys, so sein Chur: G: bisher in Irer Mt. abwesen in des heyligen Reichs sachen gethan hab. Desgleichen der getrewen warnung, so Ir Chur. G. seiner Mt. durch Graf Hainrichen von Nassaw hab thun lassen.

Vnd das kay. Mi. Jne, den Commissari, heraus zu den Stenden des heyligen Reichs abgefertigt vnd gesandt habe, neben Irer Mt. Bruder Erzherzog Ferdinanden ꝛc. mit den gedachten Stenden alles das zu handlen vnd zubeschliessen, so dem heyligen Reiche zu Eern, nutz vnd auffnemen khumen muge.

Es sey auch Ir Mt. genzlich genaigt, die ordnung, so auf jungst gehabtem Reichstag zu Worms beschlossen worden, handtzuhaben, es were dan, das man die zuuor bessern wolle. Darumb dann Er, die Potschafft, beuelh heute, mit den Stenden des Reichs dauon zuraratschlagen vnd in sonderhait der vnd ander sachen halben mit seinen Chur. G., als dem eltisten vnd loblichisten Churfursten, der auff merckhlichen vil Reichstegen erschynen vnd gewest were vnd des heiligen Reichs sachen fur all ander am bessten wissen truege. Ir Mt. wurde auch sonder groß Frewd emphahen, wann Er, die potschafft, sy berichten, das sein Chur. G. selbs persondlich hie were, dann Sy entlich verhoffen, das alle sachen im Reiche dester nutzer vnd fruchtbarlicher gehandelt vnd auffgericht wurden.

So wer auch Ir Mt. gemuet nit, das der Bundt zu Swaben vber Ir kayserlich Regiment sein solt.

Ferrer setze Ir Mt. gentzlich Ir hochst vertrawen in sein Chur. G., als Irer Mt. vater vnd den, der weylandt Irem herren vnd Auherren kayser Maximi-

Digitized by Google

lian hochloblicher gedechtnus vnd bisher Irer Mt. in Irer Erwelung, auch sonst (far ander) vil trew und guts bewysen hete, das Ir Mt. auch nymmermer gegen seinen Chur. G. in gutem vergessen wolle, das sich entlich zu Irer Mt. sein Chur. G. verlassen vnd sich die geschwynden falschen lewff vnd pratica, so yetz vorhanden sein mogen oder etwan gebraucht werden mochten, nit irren oder bekhumern lassen sollen, dann Ine ye Ir Mt. fur Iren Vater haben vnd halten welle.

Das auch Ir Mt. nit anders gewilt sey, dann den beschehen heyrat[1]) mit dem ersten zuuolziehen, vnd das es bisher nit beschehen hab mugen des schweren kriegs halben, so der khunig von Frankhreich gegen Irer Mt. treybe, als dann seyn Chur. G. selbs auch wol ermessen khonnen.

Darauff sey gedachter kay: Mt. Comissari vnd potschafft vndertenig bit an sein Churf. G., sy wellen Ime in disen des heyligen Reichs sachen Iren Rat vnd gutbedunckhen mittailen, wie vnd welchermassen dieselben dem heyligen Reich znm erschiesslichisten vnd nutzlichisten gehandelt vnd auffgericht werden mochten.

Nr. 29.

(1524.)

Des Kaisers Karl V. vertrauliche Werbung an den Kurfürsten Friedrich, den Erzherzog Ferdinand zur Entfernung des Salamanka zu vermögen.

Fragment einer gleichzeitigen Abschrift.

[2]) Mit hohem, gnedigem vnd fruntlichem erbieten mit Repetirung seiner[3]) vergangn getreuen vnd ersprisslichn dinsten bey weylendt kaiser Maximilian vnd itzt bey seiner Mt. manigfeltiglich erzaigt vnd bewisen.

Aus dem haben sich Ir Mt. nach abgang irs gros vaters, sein lieb fur iren Vater anzunemen vnd sein Mt. sein vertrauen nach got in yne zustellen, entschlossen.

Auf solchs haben sein Mt. Irem bruder vnd Johan hannart den itzt angesatzten Reichstag, vnangesehn aller gefertigten Instruction, in allen puncten nach seiner lieb Rat vnd gutdunkn zu handln beuolhn.

Gleicherweis sol kunftiglich auch beschehen, dan Ir Mt. weren wol bewilt, sich furderlich in das heilig reich zutun, so lign doch ir Mt. nit allain dy schweren krigsleufft mit der Cron zu Franckreich im weg, den Ir Mt. dem heiligen reich vnd den hispnaischn konigreichn, burgundischn vnd osterreichischn landen zugut, zu diemutigung bringen wolt, wie dan Ir Mt. verhoffen in kurtz beschehen solt, sondern auch so stundn dy leufft vnd allerlaj seltzam vnd geschwind pratikn in Iren hispanischn konigreichn der gestalt, das Ir Mt. die mit bequemer Zeit muste ausreitern vnd in pessern Stand bringen ꝛc.

Als aber Ir Mt. mit sondern seiner lieb rat Iren liebn bruder zu Stathalter im heiligen reich verordent, wurd doch ir Mt. manigfaltig bericht, das sich sein lieb etwas wider teutzscher nacion hergebracht gebreuch vorsing zu regirn vnd gubernirn im heiligen reich als wol, als in Erblanden. Dan vns sein personlich vnd schriftlich manigfeltig clag vnd warnung statlich ankomen, der gestalt, wo wir nit furderlich einsehung derhalbn wurdn haben, das darauf stund, das wir vnd gedachter vnser bruder ain vnuberwintlichen abfal wurdn habn, gleicher weis ynserm bruder vnd schwager dem konig von denmark beschecn.

Des zum vordersten mergedachts vnsers liebn bruders liebhaber Salamanko der maiste vrsach[4]) sein sol, mit fernerm anzaigen, allerlay Geitz vnd aigennutzigkeit, wie sein lieb, als ein alt welterfarner Furst vnd frund, ermessn mag.

Dan wir sein aus vnsern osterreichischn landen clerlich vnd manigfeltiglich vorstendigt vnd in sonderhait aus vnser Grafschaft Tirol und wirtenberg, domit wir sein lieb nit gern belestigen mogen.

Dieweil wir aber, wie zuuor angezaigt, seiner lieb vor meniglichs veterlichs vnd getreuen willens vertrauen, auch in ansehung, das vnser furst, der von Trient, vnsers bruders Gubernator, dem Salamancka der-

1) Die beabsichtigte, aber nicht zu Stande gekommene Verheirathung der Schwester Kaiser Karls V., Katharina, mit dem Neffen des Kurf. Friedrich. Vgl. Ranke a. a. O. II, 168. 2) Das Fragment fängt mit der vollen Seite eines Bogens anz ein halber Bogen scheint zu fehlen. 3) des Kurfürsten Friedrich. 4) st. Ursacher (Urheber).

Digitized by Google

massen in dy hend sieht, demnach sey an sein lieb vnser gnedigs vnd fruntlichs begern, auch hochstes bit, wolle auf beigelegte Credentz, mit vnser selbst hand geschriben, nach vermog beigelegter Instruction mit gemeltem vnserm liebn bruder handeln in vnserm Namen sambt seiner lieb selbs gutbedunken, das zufurkomung angezaigter artikel vnd sorgfeltigkait, so dorauf gestanden vnd noch stehn, wie hannart muntlich von vns an vnsern bruder auch etlicher massen beuelh gehabt.

Wo aber sein lieb in solcher handlung allain zu handeln beschwert trug, mogn wir leidn, das sein lieb vnsers hern vnd altvaters verlassen Rete ain oder mer auf ir beigelegte Credentz vberschrift an dieselben Ret Irs bedenkens stellen, vnd vor allen dingen, das sein lieb mit hochstem vleis doran sey, das Salamanka von vnserm bruder getan werd ꝛc.

Gleicher weis mit dem von Trient zuhandln, solche nachtailige regirung dergestalt weiter nit zuzusehn, noch dorein zugehelen.

Nr. 30.

Posen 4. Februar 1524.

König Ludwig von Ungarn an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem vom König Ludwig eigenhändig unterschriebenen Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Credencz des konigs zu vngarn vf ir Ret, so sie gein Nurnberg vfn reichstag verordent." Die Botschaft kam erst am 16. März, also lange nach des Kurfürsten Abreise, nach Nürnberg. Vgl. das Schreiben des Hans v. d. Planitz an Kurf. Friedrich vom 17. März 1524.

Ill.mo Principi Domino Friderico Duci Saxoniae, Lantgrauio Thuringie, Principi Electori et Sacri Romani Imperii Archimarsalco, Consanguineo nro Charissimo.

Ludouicus Dei gra Rex Hungarię et Bohemię etc. Ill.mo Principi dno Friderico Duci Saxoniae, Lantgrauio Thuringię, Principi Electori et Archimarsalco sacri Romani imperij consanguineo nostro char.mo salutem et felicitatem: Conuenient D. Vram. Ill.mam nostro nomine Oratores et Consiliarij nostri R.dus Dns Joannes Gozthon, Episcopus ecclesię Jaurien., Cancellarius Serenissimę dominę Reginę Consortis nrę Char.me, ac Magnificus Ambrosius Sarkand' akoshaza, liber dominus de Onnod et Comes Zaladien. hortamur D. Vram. ill.mam, velit eorum dictis fidem integram et indubitatam adhibere, Consiliumque, auctoritatem et operam suam interponere, ut rebus in isto Conuentu ex nostra sententia expeditis mature ad nos cum optato responso possint reuerti. Agitur enim, si quis diligentius uolueritintueri, non nostrorum tantum Regnorum, sed Germanię ac tocius fere Christianitatis negocium. Optamus D. Vram. Ill.mam bene ac feliciter valere. Datum Posonii Quarta Die februarij Anno M. D. xxiiii.

Ludovicus Rex
manu ppa.

Nr. 31.

(Februar 1524.)

Klage des Bischofs Conrad zu Würzburg über Beschwerden, die ihm von dem Regiment und sonst begegnet waren.

Der Bevollmächtigte des Bischofs Conrad zu Würzburg klagt über das Reichs-Regiment, welches die von dem Bischof wegen ihrer Verehelichung eingezogenen beiden Capitulare Dr. Joh. Apel und Dr. Fried. Fischer freigegeben und mehrere ausgetretene Dom- und Chorherren gegen seinen Willen mit Geleit versehen hatte ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Meins g. hern von wurtzberg bericht etlicher beschwerung, so seinen s. g. von dem Regiment vnd sonst begegend.

Durch.ster groß.ster furst, kay.r Mt., vnsers allerg.sten hern, Stadhalter, hoch.ste, durch.ste hochwirdigen, durch.gen hochgeborne Curfursten vnd fursten, Erwirdigen, wolgeborne, Edele, gestrenge, hochgelerte, veste, ersame vnd

weyße, g^{n}, gnedige vnd gunstige hern. Der hochwirdig furst vnd her, mein g. her von wurtzburg beuilt mir, E. f. D., Cur vnd f. g. vnd gunsten etlich seiner f. g. beschwerden furzutragen, fruntlich vnd gutlich bittend, die gutwilliglich zuhoren. Dan sein f. g. dieselb niemants zuwider, sonder allein aus seiner gn. vnd derselben stiffts mergklicher notturfft E. f. D., Cur vnd f. g. vnd gunsten anzuzeigen verursacht, wie mir dan sein gnad, souil muglich vnd den sachen leydlich, niemant zuuervnglympffen in sonderhait vnd mit vleis beuolen, vnd allein das zusuchen, domit sein f. g. vnd derselben stifft der beschwerden, wie hernach bemelt werden, entlestigt vnd hinfur vberig sein moge.

Erstlich nachdem Bebstlich hey^{t} durch Ir außgangen mandat, auch key^{t} Mt., vnßer allerg^{ten} her, auff jungst gehaltem Reichstag zu Wormbs mit verwilligung der Reichsstende, das niemant den verkerten, vncristlichen, versurischen leren anhangen solle, bey hohen penen verboten, vnd, wo Imants das vberfure, den oder dieselbige ernstlich zustraffen zum hochsten beuolen, haben sich zween gaistliche Doctores vnd meins gnedigen hern von wurtzburg Rethe[1]), wieder die ordnung der christlichen kirchen vnd obgedacht bebstlich vnd key^{t} Mandat einer ain closterfrawen, der ander ain witfraw zur ehe zunemen vnderstanden vnd genumen. als nuhe solchs mit grund an hochgemelten meinen g. hern gelangt, hat sein f. g. Bebstlicher hey^{t} vnd key^{t} Mt., vnßerm allerg^{ten} hern, zu vnderthenigem gehorsam, auch domit meniglich sehe, das gmelte Doctores bey sein f. g. kein beyleg funden, dieselben zu hafft annemen vnd ein Zeit lang gefenglich enthalten lassen. Ist volgends an m. gnedig vnd gunstig hern des key^{n} Regements von wegen der Doctorn supplicirt, als ob mein gnediger her sie dermassen zustraffen sich vnpillich vnderfangen, auch das sie durch angezaigts Ir furnemen nichts streflichs gehandelt haben solten. Darauff key^{t} Mt. Regement meinem g. herrn die Doctores außzulassen vnd an entgelt ledig zu geben geschrieben, vnd wiewol sein gnad dem Regiment, auß was vrsach die Doctores gefangen, angezaigt, haben doch gmelte meine gnedige vnd gunstige hern vom Regement zuletzt seinen f. g. vnder anderm geschriben, die Doctores in dreyen tagen von Staten komen zulassen oder sie wurden auf ansuchen der parteyen weiter proceß wieder sein gnad außgehen lassen. welchs des Regements schreyben Meinem g. hern hoch beschwerlich in ansehung, das solchs den gemeinen geschriben rechten, dem lang hergebrachten gebrauch der cristlichen kirchen, Bebstlichen vnd key^{n} außgangen beuelh entgegen, vnd sein f. g. dadurch bewegt, beyde Doctores fur seiner gn. gaistlich gericht zustellen, do sie cum causa et cognicione Irer pfrund priuiert vnd als abgeschnitten glider vnd widerwertige der Cristlichen kirchen, nachdem sie nit allain wider gemeine geschriben recht vff Irem furnemen behart, sonder auch, als ob solchs gotlich vnd cristlich were, verteydingen wollen vnd darumb ander vnd hoher peen verwirgkt, seiner gn: Stifft vnd Bistumbs verweisen. das sein f. g. E. D., Cur vnd f. g. ꝛc. darumb anzeigen lest, die weil sein g. je gern kunfftigen vnrat, so darauß entstehen mocht, verhut sehe, sich auch gegen Bebstlicher hay^{t} vnd key^{t} Mt., auch derselben beuelhaber in vndertheniger wilfarung, wie sich dan sein g. zuthun schuldig erkent, gehorsamlich zuhalten vnd zuerzeigen begirig were, vnd vber sich in solcher widerwertigkeit, wu sich dergleichen selle mehr zutrugen, der gebur nit wol wust zuhalten, das e. f. D., Cur vnd f. g. vnd gunst dermassen einsehen haben wollen, damit sein f. g. vnd meniglich wisse, wes er sich hinfur halten sold. Darinnen wil sich mein g. her willigelich erzaigen vnd an Ime nichts erwinden lassen.

Zum andern seind etliche seiner f. g. gaistliche Thum- vnd Corherren der ob angezeigten irrigen, verfurischen vnd ergerlichen leren vnd handlnng halben auß wurtzburg gewichen vnd volgends meinen g. herrn vmb glait angesucht. Nachdem aber sein f. g. solchs, als wider Bebstlicher hey^{t} vnd key^{t} Mt. beuelh vnd Mandat, zuthun gewegert, sein die (. wiewol sie dem gaistlichen gerichtszwang allein vnderworfen, vnd, wo sie beschwert zußein vermeinten, dasselb billich an andern geburenden orten gesucht hetten.) von dem key^{n} Regement vergleit worden, vnangesehen das sein f. g. dafur gebeten vnd Irs achtens gegrundte vrsach angezaigt, warumb solchs nit sein solt. Vnd ist nochmals seiner f. g. Bit, denselben das gegeben gleit auffzusagen vnd zuuerkomen, das hinfur sein f. g. neben andern Fursten des hay^{n} Reichs in Iren gaistlichen vnd weltlichen oberkeiten vnd gerichtszwang geruhiglich bleyben mog.

1) Dr. Joh. Apel und Dr. Friedrich Fischer. Vgl. Strobel's Miscellaneen I, 106. Unsch. Nachr. 1710. S. 190 ff.

Digitized by Google

Zum dritten hat hochgedachter m. g. her ein Closter, eberach gnant, in seiner f. g. furstenthumb vnd stifft ligen, darauff sein f. g., dero forfarn vnd Stifft atzung, leger, fron dinst vnd andere gerechtigkeit, auch schutz vnd schirm lenger dan menschen gedengken raichen mag, geruhiglich herbracht. Als aber der itzig abt gemelts Closters (wiewol er angezeigte fron dinst vnd anders itzgnanten meinem g. hern vnd seiner g. negsten vorfarn selber geleistet.) sich auff dem negst gehalten Reichstag zu wurms bey key: Mt., vnserm allergn: hern, ein andern schutzhern vnerlangen, vnd sich alßo vom Stift zuthun vnderstanden, hat gedachter mein gnediger her auß vnuermeydlicher nott dogegen handeln mußen, vnd key: Mt. gruntlich vnd dermaßen bericht gethan, das Ir Mt. seinen f. g. nit allein den schutz vnd schirm nit benomen, sonder denselbigen mit sampt den oberzelten gerechtigkeiten vnd dinstbarkeiten erneuet, bestetigt vnd seinen f. g., auch dero Stifft zu ewigen tagen geben vnd zugestelt, wie dan das die key: briflichen vrkundt vnd priuilegia klerlich außweysen. Vnd wiewol solchs gemeltem Abt von den key: Reten zu worms angezeigt vnd darauff beuelh gegeben, sich derselben gehorsamlich zuhalten, auch volgend dem abt vnd conuent Irer Mt. mandat vnd priuilegia insinuirt, ist es doch alles von gedachtem Abt verechtlich gehalten vnd nit angenomen worden. Daraus hochgedachter m. g. her sich vnd seiner g. stifft bey herbrachter vnd gegebner freyheit vnd gerechtigkeit, auch derselben lang herbrachten geringen gesetz zuhandthaben, des Closters verwante vnd zugehorige, allein schutz vnd schyrms halben seinen gn. zugewarten, zu pflichten zunemen verursacht. Doch dem Abt vnd kloster alle Ire gerechtigkeit in solchem außdruckhlichen vorbehalten vnd allain darumb, das sich niemans anders in gemelten schutz vnd schirm dringe, dardurch sein g. vnd Stifft vnrur vnd dem Closter verderblicher schad entstund. Das aber bey dem abt wenig bedacht, sunder er bey dem key: Regiment angesucht vnd ein Citacion wider vilgnanten m. g. hern außbracht, vnd darauff die obgemelten des Closters vnderthane Irer pflicht wider ledig zugeben ꝛc., auch der darundter zugefugten scheden vnd schmehe kharung zuthun ꝛc., geklagt. Vnd wiewol sein f. g. exception weiß gruntlich angezeigt, das sie solchs allein zuhandhaben Irer vnd Irs stiffts gerechtigkeit lang herbrachten geruhigem posses vnd gewhere vnd niemants zu vnbillichem abbruch oder beschwerden furgenomen, auch das solch sachen nach vermoge der Reichsordnung ꝛc. fur sie, die hern des Regiments, zuortern vnd zuentscheyden nit gehoren, so hat doch das meinem g. hern nit furtragen wollen, sonder sein f. g. den krig befestigen mussen, vnd wirt alßo noch biß her von gemeltem abt vnbillicher weyß vmbgetriben nit zu kleiner verachtung vnd vngehorsam bey andern seiner g. Stiffts prelaten. Item als sich auch darnach zugetragen, das die person des key: Regiments, als m. g. hern glaublich angelangt, in der anzal, wie sich nach vermug der Reichsordnung geburt, nit versamelt gewest, haben sie nichts destweniger in der rechtlichen sachen zwischen m. g. hern vnd dem abt von Eberach furgefaren, auch ein interlocutorium auff bewilligung eines substituirten procurators, der des auch kein beuelh oder macht gehabt, fur den abt außgesprochen, die m. g. her, als sein g. solchs erfaren, widersprochen vnd nit ratificiren wollen, auch an key: Rege: bitlich geschriben, sich des zu enthalten. hat doch solchs sein f. g. bißher nit furtragen wollen, sonder ist in der sachen je mehr furgefaren vnd procedirt, welchs alles meinem g. h. hochbeschwerlich vnd sonderlich in dem, das die hern vom Regement in einer geringern Zalh, dan die reichsordnung zulest vnd bewilligt, sich vnderuomen, wider m. g. hern zuhandeln vnd zu interloquiren. auß dem sein g. kein gneigten willen, wiewol seiner g. halben vnuerschuld, spuren kan, das doch ider partey vor dergleichen richtern in recht zustehen fast beschwerlich. Dieweil dan des gemelten Abts handlung allein vff rachsal vnd hochgedachten m. g. hern mutwilliglich vmbzutreyben gestelt, bit m. g. her, solche rechtfertigung bey dem Abt abzuschaffen vnd Ine dohin zuhalten, sich des lang hergebrachten geringen schutzs vnd schyrms, auch wie key: Mt. dem Stifft den zugestelt, gehorsamlich zuhalten.

Zum virden hat gemelter Abt, als er angezaigte Rechtfertigung furgenomen, im schein als ob er sich Fhar vnd gewalts vor seiner f. gn: besorgen muß, wiewol an grund vnd alle gegebene vrsach, ein gleit vom key: Regement erlangt, vnd in demselben habenden gleit, auch hangender rechtfertigung sein f. g. der obbestympten, vor alter herbracht frondinst, atzung, leger vnd ander gerechtigkeit, auch dem poßeß derselben aus eignem gewalt vnerlangt einigs rechten in vertrostung desselben gleits zuspoliren vnd zuentsetzen, auch sich dardurch auß seiner f. g. vnd Stifts gehorsam vnd oberkait zuentziehen vnderstanden. Vnd wiewol sein f. g. mit rat Irer hern vnd Freund sich bey Irer herbrachten recht, gerechtigkei-

Digitized by Google

ten, poſſeß vnd gwehre zuhandhaben guten fug vnd recht haben, dannoch, damit dießelb ſein f. g. bey keym Regement nit dofur geacht wurd, als ſolten ſie keyr Mt gleit gebrochen vnd wieder die Billigkait zuſetzen ſich vnbernemen ꝛc., haben ſie ſolchs zuthun bißher ſtil geſtanden vnd dießes Reichstags erwartten wollen. Dieweil dan im Rechten zugelaßen, das ſich ein Jeder bey ſeiner herbrachten erſeſſenen gerechtigkeit vnd gewehr derſelben handhaben vnd ſchutzen mog, iſt f. f. g. bit, dem abt das gegeben gleit auffzuſagen vnd ferner nicht zugeſtatten, ob ſich ſein f. g. bey ſolchen Iren herbrachten gerechtigkaiten vnd gewehr handhaben wurden, f. f. g. daran einig verhinderung zuthun.

Zum Funfften iſt einer, Wolff Ranniger, der ein Burger zu Wurtzburg geweſt vnd noch ſein behauſung, hab vnd gutter, weib vnd kinder daſelbſt hat, welcher auff jungſt gehaltem Reichstag zu Wurms auff ſein vnbeſtendigs angeben von kayr Mt., vnſerm allergn. hern, ein Briff außbracht der geſtalt, das er im hayn Reich frid vnd gleit haben vnd wer Ine zurechtfertigen vermeint, der das allein vor kayn kamergericht thun ſolt ꝛc. Als aber ſolchs an meinen g. hern gelangt, hat ſein f. g. bey keyr Mt. derhalben in eigner perſon gehandelt vnd auff ſeiner F. g. gegeben volkomlichen gruntlichen bericht ſouil erlangt, das Ir Mt. ſolch gegeben freyhait oder ſchrifft geendert, alſo das er, Ranniger, an gebuernden orten recht geben vnd nemen ſolt, wie dan Ir Mt. m. g. hern deßhalb briflich vrkundt zuſtellen laſſen. Vnd als nach endung des Reichstages zu Wurms Ranniger gein Wurtzburg komen, ſein wonung aldo gehapt, hat vilgnanter mein g. herr Ime ſolche keyr Mt. verenderung vor Notarien vnd Zeugen inſinuiren vnd verkunden laſſen, ſich wiſſen darnach zuhalten. Vnd wiewol ſich Ranniger, als Ime die Inſinuacion geſchehen, mit ſchmelichen vnd vppigen worten vernemen laſſen, auch volgend mehr dan einem ort die vnderthane wieder ſein f. g. als Ire oberkeit zureitzen vnd zubewegen, vil vnnutz, ſedicioß, vnbillichs geſchreuß vnd wort außgegoßen, hat mein g. her das alles gedult, in hoffnung, Er ſich mit der Zeit bedengken vnd ſelber daruon abſtellen ſolt, wiewol er das widerwertig gehandelt. Dan darnach auff allerheyligen tag, als Jarmargkt zu wurtzburg vnd ein groſſe mennig frembds volgks auf bemelten Tag dahin pflegt zukomen, hat gedachter Ranniger vnglaubhaftige, vnuerſigelte, vnunderſchribene Copie ſeins erlangten briffs, wiewol er gewuſt, das keyn. Mt. den, wie obſtet, geendert, an erlaubnus vnd wider den gebrauch doſelbs auß eignem furnemen an vil ortten anſchlagen laſſen. Dabey geſtanden, das volgk mit ſeinen gewonlichen entporiſchen vppichen worttten, dergleichen freyheit auch auszubringen, zu bewegen vnderſtanden vnd zu vngehorſam geraitzt. Als ſolchs an m. g. hern gelangt, hat ſein g. gedachts Ranniger vorhaben nitt anders achten konnen, dan das er gern entporung oder vngehorſam vnder dem gemeinen volgke wieder ſein f. g. erwecken woll. Domit aber menigclich vermerk, das ſolche handlung ſtrefflich vnd ſich die niemants bewegen ließ, hat ſein gnad auß der not, groſſerm vnrat zuuerkomen, den Ranniger, ſo durch vorgemelte vbung das erlangte gleit ſelbs verbrochen, gefengklich annemen, etlich tag im thurm ſtraffen vnd volgend vff vrvhed vnd doch mit keiner hoher beſchwernus außgelaſſen, dan das er, Ranniger, wu er ſein wonung zu Wurtzburg haben, ſich wie ein ander burger doßelbſt gehorſamlich halten vnd ertzaigen, wo Ime aber ſolchs nit gemeint, das er alsdan ſeine guter zu Wurtzburg verkauffen vnd auß dem Stifft ziehen ſolt. Iſt volgends ein Mandat von keym Regement an m. g. hern außgangen, darinne ſeinen f. g. bey hohen vngewonlichen peenen an einige claußel juſtificatoria geboten, vilgnanten Ranniger, wiewol er vor ledig war, an alle entgeltnuß auß der gefengknus vnd ledig zulaßen. vnd wiewol gedachter m. g. her ſich ſolchs vngewonlichen mandats vnd pen nit vnbillich beſchwert, der Zuuerſicht, demſelben zugeleben nit ſchuldig zuſein, hat doch S. f. g. die gethan vrſehde vnd doneben bericht der ſachen keym Regement zugeſchigkt in hoffnung, dermaſſen darein geſchehen ſein ſolt, das ſein f. g. weiter nit vmbgetrieben, auch andere ſich dergleichen hendel oder Furnemen zuenthalten vrſach geſchopfft haben ſolten. Aber dem Ranniger iſt ſein vrvhed wider zugeſtelt vnd vergonnet, m. g. hern vor dem Regement, als ob ſein f. g. das key. Mt. gleit gebrochen haben ſold, furzunemen vnd volgend an das keyr kamergericht, do die ſach noch hanget, gewießen worden. Dieweil dan mein g. her nichts anderes dan vnbillliche auſrur oder vngehorſam zuuerkomen vnd geburliche gehorſam zupflantzen in ſolchem geſucht, iſt ſeiner gn. Bit, angezeigte mutwillige rechtuertigung abzuſchaffen vnd den Ranniger mit ernſt dohin zu uermogen, das er ſeinen f. g. die gethane vrſehde widerzuſtelle vnd derſelbigen, wie die, als obgemelt, in ſich heldet, auch ge-

Digitized by Google

meinen Rechten vnd der Reichsordnung gemeß ist, gehorsamlich gelebe, domit andere sich in dergleichen vngehorsam vnd widersetzung zubegeben nit verursacht werden.

Zum sechsten. Als hieuor Linhart von Ehenhaym Dechant, Capitel vnd Stifft sand Johans zum Newen munster zu wirtzburg vber vnd wider des hayl. Reichs Landfriden vnd ordnung, auch desselbigen Stiffts rechtlich vnd gutlich erpieten vnbillicher weyß beuedet, thatlich angegriffen vnd beschedigt, auch derhalben auf ansuchen des gemelten Stiffts am keys. kamergericht fur ein fridbrecher vnd in kayl. acht erkant vnd declarirt ist, vnd aber er von ehenhaym daruber an die ende, da der gedacht Stifft wein vnd getrayd zehent hat, bedrolliche warnungsbrieff geschriben, welche dem obgemeltem Stifft den zehenden abstehen, helffen sameln, einfuren, heymschen oder hawßen werden, dieselbigen sollen in gleicher fare gein Ime stehen, wie diejenigen vom Stifft, darnach sie sich richten sollen ꝛc. Darauff geuelgt, das vilgedachtem stifft Ire zehenden, dauon sie sich enthalten mussten, vmb zymliche belonung, wie hieuor vber menschen gedengken bißher allezeit on widerred geschecen ist, niemant abstehen, sameln oder behaußen wollen, das Inen nit zu geringem vnrath vnd nachtail erwachssen. als sie aber zum letzten ayds bedrongner not solchs keys. Regiment klagend furbracht, vnd gebeten, Inen an die hochwirdigen fursten, wolgeborne, gestrengen vnd vesten mein g. vnd gunstig hern den deutzschen maister, die grauen von hoenloe vnd werthaym auch hern zeyßolffen von Roßenberg Ritter ernstlich beuehle oder mandat zugeben, bey Iren vndertanen, da dan der obgedacht Stifft seine zehend ligend hat, zuuerschaffen, das sie sich an des obgemelten linhardten von Ehenhayms als Frydbrechers, der in kayl. Mt. acht deklarirt sey, schreyben nichts keren, sonder Inen vom Stifft, die das geburlich schengrecht gein dem Ehenhaymer leiden mochten vnd wolten, Ire Zehend zusameln, einzusuren vnd zuhawßen vmb zimlich belonung furderlich vnd behulfflich sein wolten, ist Inen vom kayl. Regement vngeuerlich die antwurt gefallen, wie der Swebisch Bund auff den Baynen were, die frydbrecher zuberziehen vnd zustraffen. Dieweil dan m. g. her von wirtzburg auch ein glyd des Bunds, sollen sie, die Chorhern, bey seinen f. g. derhalben ansuchen, alsdan werden sein gnad Inen wol wissen zuhelffen. vnd seind also techant vnd Capittel obgemelten meins g. h. Stiffts gegen einem deklarirten echter vnd fridbrecher bey Inen, den herren vom Regement, meins verstandts vnbillich hilf- vnd rechtlos gelaßen worden.

Darzu vnderstehen sich etlich vil meins g. hern vnd seiner g. Stiffts vnderthan, vmb leichte geringe sachen vnd an grundt bey dem kayl. Regement wieder meinen g. hern als ire oberkeit zu supplicirn, die dan bißher alle angenomen, darauß dem Regement vil vberlauffens vnd vnruhe, dergleichen m. g. hern, alweg bericht in der sachen zugeben, auch nit geringe muhe vnd arbeit erwachssen, vnd dardurch villeicht andere vnd notiger des Reichs obligend, auch meins g. hern vnd seiner gn. Stiffts sachen stilstehen mussen. zu dem das die armen Jr narung darundter verzeren, das das grost vil dardurch zu vngehorsam geraizt, wie dan offentlich, das dieser Zeit mehr entporung der vnderthan dan vor in vil Jarn gewesen, besonder so Jr klagen nach gehabter erfarung offtermals an grund und mutwillig befunden wirdet, vnd sie keiner Straff oder ernstlichs abschieds bey den hern des keys. Regiments darumb gewarten sein.

Es lassen sich auch Seiner g. vndertane in Iren Suplicacion offtermals mit dhrolichem anhang vernemen, wo nit Ires gefallens gehandelt, das sie solchs weiter suchen wollen ꝛc. Dardurch dan seinen F. g. geburlich gehorsam entzogen vnd furstliche Regierunge verkleinert, das doch je beschwerlich vnd zu keinem gemeinen nutz reichen oder dienen mag. Bit Sein gnad, solchs seinen obrigkait vnd ordentlichem gericht weysen, wo er dan vnbillich daselbst beschwert zu sein vermeint, zaigen ime die Recht vnd des Reichs ordnung zymliche ordentliche weg, wie er sich fur die hohern oberkeit beruffen sol, zuuersuchen, bessere gerechtigkeit zu erlangen.

Dieweil nu E. f. D., Chur vnd f. g., gn. vnd gunsten auß angezaigten artickeln vernomen, das gedachter mein g. her in vil wege mergklig beschwerdt vnd, wo nit einsehen gehabt, solchs sein f. g. vnd derselben Stifft zu uerderblichem schaden reichen vnd gedeyen wurdet, bit sein f. g., E. f. D., Cur vnd f. g., gn. vnd gunst wollen verfugen vnd ordnung geben, domit solche beschwerden der gebur nach abgewandt vnd forkomen werden. Das wil sein f. g. gegen e. f. D., Curf. vnd f. g., gn. vnd gunst zusampt der billigkeit, freuntlich widerumb verdinen, vergleichen, gunstiglich beschulden vnd in gnedigem willen erkennen.

Digitized by Google

Nr. 32.

(Nürnberg 22. Februar 1524.)

Bericht des kaiserlichen Raths Balthasar von Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Dieselben Acten enthalten auch eine andere gleichzeitige Handschrift, worauf bemerkt ist: „Von hern Balthazarn wolf vbergeben zu Nuen' montag nach Reminiscere Anno ꝛc. 24." (22. Februar).

Hannart gesteht [1]), das der Ertzhertzog vnd er von key: Mt. beuelh haben, nichts an E. chf. g. Rat, wolgefallen vnd gutbedunckn handln sollen ꝛc.

Aus solichem sonderm hohen Vertrauen hab k. Mt. kainen sondern artigkl in kainer handlung konnen specificiren, sondern alles auf e. chf. g. gutbedunckn gestalt.

Ausserhalb des lutters Sect, so die also im Reich vberhand neme, einsehen zuhaben, dem abschid zu Wurmbs gemes.

Auch Frid vnd recht im Reich zu vnderhalten durch ain wol geordent Regement.

Vnd ob in dem itzigen Regement ain Vnordnung were, es sey am Stathalter oder sondern personen, dy mag man verkeren durch erkentnus der Stende vnd zuforderst E. kf. g. ꝛc.

Die weil aber hannart antragn bey den Stenden nit nach euer kf. g. Rat vnd gutbedunckn gescheen, darynnen ain grosser Newkauf vorhanden vnd sonderlich bey dem Ertzhertzogen, ist auf der Pan, eur chf. g. zubitten vmb Rat, wie noch das beste mog gehandelt werdn, es sey durch ainen andern Reichstag, darauf all churfursten vnd Furstn personlich komen sollen, vnd mitler Zeit ain Regement stellen, oder ain vnuergreifliche ordnung zu machen, oder was vnd wie ꝛc.

Furstlicher durch: gemut were, als vil mochlig lutters zugeschweygen.

Aus solichn artigkeln, luter belangend, vnd das an E. chf. g. Rat procedirt ist worden ꝛc., ist furstlich durch: vnd die Principal Rette mit hannart nit wol zufrieden.

Auf solichs wirdet F. D: vnd hannart personlich sich zu Eurn chf. g. fugen, sich zuuerantwurten, vnd wird hannart der dorn in fuß gestossn in beisein des von Trient.

Hannart verzick den von Trient, sey wider Ine, aus vrsach, das sie vor Furstlich Durch: ainen aufstoß mit einander gehabt haben.

Furstliche Durch: hat dem hannart des mals gesagt, das sein f. D: kainen aufrechtigern, verstendigern vnd gewissenhafftigern Rat nit hab, als den von Triendt.

Hat sich auch lassen horen, das Salamancka sein furstlich Durch: in vil sachn verfurt hab, doch aus misuerstant ꝛc.

Das pfalz vor Trier gewarnet, der gestalt, das pfaltz sich an E. chf. g. gehenkt, werde.

Bebstlich vorbringn
Comissarius
Schuld
Heyrat

Sicut diri.

Nr. 33.

(Nürnberg im Februar 1524.)

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Erzherzog Ferdinand.

Der Kurfürst läßt dem Erzherzog nochmals anzeigen, daß er von dem Reichstage zu Nürnberg abzureisen entschlossen sei.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

— Weil dan numals derselbn churfurstn vnd Furstn zum tail alhie erschinen, vom Regement auch ain verzeichnus, waruon zuhandeln sein solt, vbergeben, dy auch von den Stenden, souil der dazumal alhie gewest vnd itzunt alhie versamelt, abschribn lassn vnd zu beratschlagen in bedenken genomen, vnd doch bisher zu

1) in der andern Handschrift: „bestatt" (bestätigt).

Digitized by Google

der handlung nit gegriffen, sondern dy sach in verzugk gestelt, vnd obwol vnser g^ter herr, der churfurst zu Sachsen, nachdem sein chf. g. Irs leibs vnuermogend bis in dy zehend wochn nit an gering vnkost alhie verharrt, nit klain beschwerung tragn —, ist doch sein chf. g. in Irem gemut vil beschwerlicher, das die Zeit, welche sein g. alhie gewest, also vergeblich solch zubracht vnd in des reichssachn vnd oblign nichts gehandelt werdn.

Demnach haben sein chf. g. vns zu E. f. durch^l abgefertiget mit beuelh, E. f. D^l nochmals fruntlicher meynung anzuzaigen, wo man dy sachn, so dem heiligen Reich obligen, vornemen wolt zuhandeln, — das sein chf. g. nochmals, wie uor, der Neigung vnd willens sein, — dieselbn sachen helffen furnemen. —

Wo aber von disen sachen nichts solde oder wolt gehandelt oder beratschlagt werden, oder aber das sein chf. g. darbei nit sein solt, weren sein chf. g. der Neygung —, seiner chf. g. gelegenhait nach sich widerumb anhaim in irer g. land vnd Furstenthum zubegeben. Dan weil sein chf. g. ain alter erlebter Furst vnd mit mancherlai zufallenden schwachaiten seins leibs beladen, das wetter auch, als zubesorgen, ye lenger ye boser vnd vnstetter wirdet, Zu dem, das dy Fasten, darynnen dy speys, lufft vnd anders verendert, mit zusellet, so wil seiner chf. g. notturfft — hochlich erfordern, der Erzt Rat in Zeit zugebrauchn vnd seiner chf. g. leib mit Ertzney vnd sonst auszuwarten. Derwegen ist sein gnad der fruntlichen zuuersicht, E. f. durch^l werdn in dem kain vnfruntlichs gefalln tragen und sein chf. g. entschuldigt wissen ꝛc.

Nr. 34.

Nürnberg 26. Februar 1524.

Des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen Vollmacht für Philipp von Feilitzsch, kurfürstlichen Rath und Amtmann zu Weyda.

Concept, worin der Kurfürst meldet, daß er am Samstag nach Katharinä (28. Novbr. 1523.) nach Nürnberg gekommen sei, weil er aber mit Alter und Anderm beladen und in Sorgen stehe, wenn er länger in Nürnberg verharren sollte, daß ihm an seinem Leibe Beschwerung und Krankheit zufallen möchten, so habe er beschlossen, sich anheim in sein Land zu begeben und an seine Statt Philipp von Feilitzsch verordnet ꝛc. Geben zu Nurmberg am Freitag nach Reminiscere 1524.

Nr. 35.

(im März? 1524.)

Erklärung der Gesandten der freien Reichsstädte auf dem Reichstage zu Nürnberg über einen Beschluß der Stände gegen Luthers Lehre, und Bitte derselben um baldige Veranstaltung eines Conciliums.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Genedigist, genedig vnd gunstig herrn. wir haben gehort, wes sich E. f. D., C. f., f. g. vnd gunsten der Newen ler halben, wie man der Namen geben wil, yetzo haben entslossen. Nw ist, wie E. f. D., Cf., f. g. vnd gunsten wissen tragen, auf dem hiuor gehalten Reichstag zu Nurmberg durch Cf., f. vnd ander stende des heiligen Reichs, in merer vnd trefenlicher anzal dann yetzo versamelt, ein lautter abschid verfasst, Neben dem auch ein kay^l Mandat beratslagt vnd ausgangen, dar innen vnder anderm gar clerlichen ausgedruckhet, wie es mit verkundung des heiligen Ewangelions vnd wort gottes durch alle Prediger cristenlich vnd billich sol gehalten werden, welchem auch bisher durch den merer teyl aller Prediger der Erbern frey vnd Reichs Stett, souil imer muglich, gelebt worden ist. Es sein auch die Erbern frey vnd Reichsstett, vnsere frundt, nochmals vrbutig, demselben Mandat angezeigts Artikels halben getrewlich zugeleben vnd daz zuthun, bey den Predigern zuuerfugen. solt sich aber diser E. f. g. D^l, C. f. g. vnd gunsten yetziger besluß in einich wege darwider ziehen, weyl dann der gemein Man allenthalben zum wort gottes vnd heyligen Ewangelio gantz begierig ist, sich auch

Digitized by Google

daz bisher, wie menigclichen weyß, vil mer außgepraitt vnd erweittert hat, derhalben wir auch gentzlich besorgen muessen, wo wir deme zuuerhinderung etwas, wie gering daz were, annemen oder bewilligen oder in sein volziehung komen lassen solten, daz die Erbern frey vnd Reichsstett solchs, ob sy sich wol vnderstunden, nit allain kaines wegs erheben kontten, sunder damit ein vnzweiuenliche gewise vrsach geben wurden, vil aufruer, vngehorsam, todsleg, pluetuergiessen, ja ein gantzes verderben vnd allen vnratt, zuuor diser Zeit, dieweil die leuff aller ort an das so geswind, aufruerig vnd sorgfeldig vor augen erscheinen, auch der gemein Man sonnst mit vil vntuglichem puech vnd auflagen beswert wurd, zuerwekhen. welhs aber die Erbern frei vnd Reichsstett, den dises zuuordist vnd am furnemlichisten zu hochstem nachtail, schaden vnd abfall raichen, vnd zuuerhuetten, auch sich vnd die Iren vor dergleichen beswerden vnd verderben zubewaren sind, darumb wir auch E. f. d., g. vnd gunsten hiemit vndertenigelichen vnd dinstlichen anzaigen, wo auf solchem besluß vngeendert desselben ye solt behartt werden, daz sich vnser habender beuelch dahin gar nit zeucht, Ine solhs zubewilligen, wir kondten vnd mochten auch aus den angezeigten vnd andern redlichen eristlichen vrsachen, die wir E. f. D., gnaden vnd gunsten auf Ir verrer begern noch weitter vnd nach lengs antzutzaigen vrbutig sein, darein kaines wegs bewilligen, wie wir auch nit bewilligen haben wellen. daz geruechen E. f. d., f. g. vnd gunsten, bitten wir vndertenigelichen gantz dinstlich, anders nit dann vnsern halben gantz vnderteniger meynung vnd aus getreuer der Erbern frei vnd Reichsstett hochsten notturfft zuuermerkhen. Solt aber E. f. d., Curf., f. g. vnd gunsten ye darfur achten wellen, das vber vorigen Abschied vnd Mandat, zu Nurmberg außgangen, der handlung in diser sachen not were, so mogen wir geleiden, bitten auch daz zum hochsten, daz ein frey kristenlich concilium oder ein andere cristenliche verhor durch erber, verstendig, cristenlich personen geistlichs vnd weltlichs stands an ainem glegen ort Dewtschlandes zum furderlichsten furgenomen wurd. Achten wir dorfur, daz solchs zu stillung swebender Irrungen, auch zu ainem einhelligen cristenlichen verstandt gantz furderlich vnd daz bequemist mittl sein wurde, damit vil widerwertigkhait vnd den gemeinen Man zu Rue zubringen. Mitler Zeit mag man auch beuelhen vnd, wo not ist, das vorgemelt aufgangen Mandat solcher gestalt pessern, wo yemand cristnlichs stands was prediget oder handlt vnd dasselb mit der heyligen gotlichen schrifft des Alten vnd Newen Testaments erhalten wolt, daz Er dabey gelassen, Er wurd dann aus andern mit solcher schrifft vberwunden. wo er sich dann vber das dauon nit weisen lassen wolt, daz Er alsdann darumb billich straff solt gewartten. Aus dem mogen ye E. f. d., C. f. g. vnd gunst der Erbern frey vnd Reichs Stett vndertenig gehorsam vnd cristenlich gemuet vernemen, dann Ir neigung steet genczlich, sich als gehorsame glider der cristenlichen kirchen, des h. R. vnd kay: Mt. zuhalten vnd got, daz got zugehort, was sy auch kay: Mt. verpflicht sein, allervndertenigen gehorsam mitzutailn.

Der Erbern frey vnd Reichstette sendboten auf dem Reichstag versamblett.

Nr. 36.

Nürnberg 3. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Die Reichsstände beruhen darauf, die Mitglieder des Reichs-Regiments zu entlassen, aber der Statthalter will es nicht bewilligen. Ueber die Entschuldigungsschrift des Regiments auf den Vortrag des Erzbischofs von Trier, des Kurfürsten von der Pfalz und des Landgrafen von Hessen. Neue Zeitung des Ludwig von Eisnheim an Hans von Schwarzenberg. Pasquill auf Salamanca.

Aus dem Original.

— Ich byn der vnderthenigen zuuorsicht, der almechtigh gott werde E. Curf. g. nunmals widerumb mit glugkseliger gesuntheytt in Ire landt vnd furstenthum gnedigklichen geholffen haben, das myr eyn besunder

frewde auß vndertheniger neygüngh zw erfaren were. vnd were woll willens, E. Curf. g. etwas news vnd wie die ſachen iczunt alhie ſtehen zw ſchreiben, ſo weiß ich nichts beſunders, dan das die ſtende zwm teyll, wie vor, nochmals darauff berwen, den perſonen des regements allenthalben vrlaub zw geben. Es hat aber der ſtathalder vnd Comiſſarie ſulchs bisher nicht willigen, noch auch thün wollen, wie dan ſünder zeweyffell E. Curf. g. Er pfillips[1]) das weitter vnd bas wyrdett berichtet haben. Derhalben dan auch der erczherczogh mit hoem fleiß (.vnd heütt abermals.) an das regement begertt, mit yrer entſchuldigüng ſchrifft auff nechſt beſcheen der dreyer furſten müntlich vortragen zeuvorczihen vnd domit eczlich tage ſtiller zw ſtehen. Des man Im dan, wie woll mit groſſer beſchwerde, bis auff nechſt komenden ſamſtagk zw thün bewilligett. gott gebe zw gnaden vnd glugk. Dan ſulchs vnderzwbrugken laſſen, iſt vns gar nicht leidlich.

wie auch vnßer entſchuldigüngh lauten vnd was forder darauff von den furſten vorbracht wyrtt, ſollen E. Curf. g. des ſelben, will gott, auch genügkſam bericht werden.

Diſſe Newe zeeytüngh ſeyntt myr heutt dato behendigett worden, die Her Ludewigk von ſenßheim, lantkomptor zw Coblencz, Hern hanſſen von ſchwarczenburgk zwgeſchriben vnd myr vortrewlicher weiß zwgeſtelt, welche ich E. Curf. g. auß vndertheniger neygungh nicht hab wollen vorhalten.

Szo ſeynt allhie eczlich reym auff der burgk angeſchriben worden, der Inhalt E. Curf. g. auß beygelechter vorzeeychnus befynden werden, vnd hatt ſie der erczherczog nicht wollen außleſchen laſſen, ſzunder gewolt, das ſie ſtehen bleyben.

Dat. Nurmbergk am dritten tage marcij anno dñi xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilagen.

1. Ludw. v. Sinsheim, Land-Comptur zu Coblenz, an Hans v. Schwarzenberg.

Auch, lyeber Her vnd Vetter, weiß ich euch nit ſonderlich News zeu ſchreyben. was euch alln der keiſ. Comiſſarien bracht, ſolt ir nun mer wiſſens haben, Auch wie es ſich ſchigten will im heyligen reich czu fride vnd recht ꝛc. Hie iſt nichts vor der handt, dan das der Herczog von Geldern vff ein Venlin knecht vnd der Relaw den Burgundiſchen geſlagen haben, vnd thut in holand merglichen ſchaden mit Rawben vnd Brennen. Es iſt in dieſer Faſnacht ein treffenlich kauffman bey mir geweſt, der auch ſonſt groſſen befelch hat, vnd mir in geheim angeſaget, wie viermall hundert tauſent gulden gegen Collen im Wechſell ankomen vnd vor der handt, domit man practiciren ſall bey vnſern Churf., Erczherczog Ferdinanden czu Oſterreich, vnſern Stadthalter ꝛc., vor ein Rho: konig zu welen. Das habe ich euch alzo gutter vortrewlicher Meynung auch nit wollen vorhaltten. Weſß daran magk ſein, acht ich, es werd ſich jezt czu Normberg etwas entporen. Dat. vts.

2. Dyſe nachfolgende Reym ſind czu Normberg auff dem Sloß angeſlagen worden:

Wer den Salamanca finge
Vnd Jacob Fockern[2]) hinge,
Zcurbreche der groſſen Hanſen liſt,
So wurde Ferdinandus groſſer, dan er iſt.[3])

---

1) v. Feilitzſch. 2) Fugger. 3) Wie groß die allgemeine Erbitterung gegen dieſen Staatsmann damals war, lehrt auch die in Kapp's Nachleſe II, 633. mitgetheilte Deprecatio in Salamancam v. J. 1524.

Nr. 37.

(Nürnberg 5. März 1524.)

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die erwartete Ankunft des päpstlichen Legaten Lorenz Campeggi in Nürnberg.

Aus dem von Feilitzsch eigenhändig geschriebenen Original.

Dyrchleuchtigster Hochgeborner fyrst, meyn vnttertenig willig gehorssam dynst sind e. kf. g. mit fleys berayt. gstr. Her, der erzherzog, kayserlicher statthalder, hat an heut Samstags nach ockuly den stenden aufm Hauf lassen ansagen, das der pabst, auch der legat, so hy her komen sol, seiner dyrchleuchtikeyt geschriben hab, dem legatten vntter augen zu schicken vnd her zu gelayten, welches dy stende den fyrsten, so der ende zu geleitten haben, zu befelhen vnd anzuzaigen bewilligt haben.

Do neben hat der pischoff von trir gemelt, man muf In hy in der statt nvrenbergk auch gelaitten, vnd gesaget, wem gepurt das gelayt in der stat zu geben, dem kvrfyrsten von sarschen aber den von nvrenbergk? doch als palde dem mayncztsch' kanzler lassen sagen, den von nvrenbergk anzusagen, dem legatten ir gelayt zuzuschreyben. Ich pin aber bericht, das sich dy von nvrenbergk darauf beratschlagen wollen. was nve deshalben das gelayt belangen e. kf. g. gemudt, wollen e. kf. g. mich forderlich verstendygen, wil Ich mich dar in als der gehorssam halden. ich hab mit Her Hanssen von der blanicz vnd Her Ditterichen von techwicz do von geredt, ist ir, auch mein bedencken, ob villeicht dy gaystlichen Hern das gelayt in der stat nvrenbergk dem legatten dar vmb zu schyken wollten, dar mit sy iren gewalt des statlicher nach irem willen zu gebrauchen hetten. wollte sich dan ymandes do wider seczen, so wvrden sy villeicht anzyhen, als wer das gelayt am legatten gebrochen, vnd villeicht gegen den, dy das gelayt gegeben, vrsachen schepffen. Sulchs hab ich ewern kf. g., der ich mich hymit vntterteniglich bevylhe, nit wollen verhalden.

Philipz von feilzsch
Ritter ꝛc.

Beilage.

Es wirt vber masf nachlessig hy gehandelt. man hat, seyt ewer kf. g. abgeschyden, keinen tag nach mitag gehandelt vnd zv weyllen zwen tag in sachen, dy wol in einer stvnd hetten mvgen ir end erraichen, aufschvb genomen. ich besorge, es geschehe villeicht etlichen personen zu irem vortayl, dy da vor wollten gefaren, wy es vor maylantt, auch mit des legatten handeln wil zugen.

Nr. 38.

Nürnberg 11. März 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber den Empfang des päpstlichen Legaten und den Antrag des neuen Königs von Dänemark gegen König Christian. Kriegs-Nachrichten aus Mailand. Reichstags-Angelegenheiten.

Aus dem Original (Reinschrift, nicht von des Verfassers Hand). Vgl. Seckendorf I, 289.

— was vergangner tag ich Ewern Churfurstlichen gnaden nechst handlung zugeschickht, volgend der Zeit gehandelt, schickh ich E. Churf. g. hiemit zu, auch daneben etlich brief, so mir die Fursten von Beyern, E. Churf. g. zu vbersenden, antwurten haben lassen. Herzog ludwig von Beyern hat mir gesagt, e. Churf. g. haben sein Furstlich gnad vmb eyn laythundt lassen ansprechen, den welle sein F. G. E. Churf. g. gern zuschicken vnd mir beuolhen, E. Curf. g. anzuzeigen, das E. Churf. g. wollten seinen F. g. vffs erst wissen lassen, auf was art E. Churf. g. den layt hundt abgericht am liebsten haben wollten, wolt sein F. g. sich befleissen, Ewern Churf. gnaden zu willfarn ꝛc.

An heut Freitag nach Letare haben abermals die Fursten in gemeynem Reichs-Stand gehandelt, wie der pebstlich Legat hie mit eer erpietung eingefuert soll werden. Ist beratschlagt, das dem Erzherzog, keyserlichem Stathallter, vnd dem keyserlichen Comissarien heym ge-

Digitized by Google

stellt soll sein, ob gemelter Stathalter vnd Comissarj selbst aigner person Im entgegen reitten wellen oder durch eyn verordent potschafft Ime vngeuerlich ein wenig wegs vor dem thor entgegen schicken vnd alsdan durch die Statt in sein herberg fuern. Nit wayß Ich, ob es auf dem oder anderm furnemen beschehen wirt. Aber vnder anderm hat herzog Wilhelm von Beyern gesagt, das Ine glaublich angelangt, da gedachter legat zu Augspurg eingeritten, habe Er den Segen vber die leut gemacht, da haben Im etlich den Esel mit den Fingern gezeygt, des seine aigne Diener gelacht. Derhalben ist von den Stenden bedacht, das Ime gesagt soll werden, das Er seinen segen vnd kreuz diser Zeitt vber die leut zuthun vermeyd, angesehen, wie es derhalben ytzundt stee[1]). Was der newe konig von Thenmarckh vnd Thenische landtschafft vber vnd wider konig Cristiern[2]) vor des Reichs Stenden anbracht, werden E. Churf. g. aus den acten vernemen. Aus gemeynen Reden ist hie manicherley sag, was das kriegsfolckh zu Maylandt gegen einander mit abtringunge etlicher peß vnd prucken an wassern eingenomen. Darob beyder seit leut thod pliben vnd nidergelegen sein sollen. Darauf keyn aigentlicher grundt zustellen. Aber des Statthallters Reth sagen, man versehe sich alle stund der potschafft, das die hauptschlacht furgenomen vnd ergeen soll. Welche gut keyserisch sein, sagen keyserischen sig, die ander dem konig von Franckhreich. Es ist hie kurtz vergangen tagen geredt vnd erschollen, das der Franzhoß hab zehen Tausent keyserisch nidergelegt, mich beduncht, es welle ser, was keyt. Mt. der end zu schaden reych, vndergetruckht werden, laß ich alles in seinem werd, es muß doch zuletst die warheyt an tag komen. — Dat. Nurmberg am Aylsten tag Marcij Anno ꝛc. xxiiij.

Philips von Feultzsch Ritter.

Beilage.

(von des von Feilitzsch eigener Hand)

Gnedigster Her, e. k. f. g. befynden auf den acten, das noch nichtz von den haubtartickeln, darumb der Reichstag aufgeschriben vnd kayserlicher orator vor den Reichsstenden angetragen, gehandelt ist, allein in der krigsfursten vnd pundischen sachen, wy e. k. f. g. wissen, gegen dem Regement ꝛc. Hab ich mich sulcher obberurter sachen halben in der k. f. Rat, auch pey den gemaynen stenden darin einigen, mit In zu beschlyssen enthalden, alleyn auf dem abschyd, den e. kf. g. pey dem keyserlichen stathalder vnd orator, auch pey den gemeynen stenden genomen, bestanden, wy wol ettlich mer meiner maynunge gewest vntter den gemaynen stenden, es ist aber alweg ir stym by mayst vnd furgangen ꝛc.

Nr. 39.

Nürnberg 11. März 1524.

Philipp von Feilitzsch an seinen Schwiegersohn (am Hofe des Herzogs Johann).

Ueber das Geleit des päpstlichen Gesandten in Nürnberg; die Beschwerde des Erzherzogs gegen den Rath der Stadt Nürnberg, daß derselbe Luthers Lehre gestatte. Der Bauer zu Wörth. Das Reichs-Regimente und der Reichstag ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Zeytung, so her philips von Feylitzsch geschrieben."

Freuntlicher lieber Aiden, am Sontag Letare[3]) habe ich meinem gnedigsten Hern Curfursten etlich acta, was hie gehandelt, zugeschigkt, doneben seinen Curfurstlichen gnaden angezeigt, das der keyserlich Stathalter den Stenden des Reichs hat lassen ansagen, das der pebstlich legat nahen vmb Augspurgk sey vnd seiner durchleuchtigkeit geschrieben, Im gleit entgegen zuschigken, darmit er sicher muge herkomen, das ist also zuthun beuolhen. Der Bischoff von Tryer hat aus eigenem furnemen doneben vor den Stenden dem menizischen Canzler beuolhen, zusagen, bey den von wurzburgk zuuorfugen, das Im hie in der Stadt Nurmberg auch gleit gegeben solt werden, vnd paldt darauf selbst geredt, oder ab solch gleit dem Curfursten von Sachssen zugeben geburet. Nune habe ich bedacht, das villeicht bey dem bischoff von Tryer vnd

1) Vgl. Ranke a. a. O. III, 139. 2) Dieser Bericht und Antrag des Königs Friedrich von Dänemark ist zu Flensburg am 6. Januar 1524 gegeben. 3) 6. März.

Digitized by Google

seinen anhengern solchs darumb furgenomen, wan der legat hie in der Stadt gleit het, das er gegen den Jenen, so sich der Ewangelischen lehr halten, des statlicher seines gewalts mit der that gebrauchen mocht. Solite aber Ime darzu nit stadt gegeben werden vnd das gemeine volgt in aufrur komen, wolt villeicht derselbig legat vnd sein mitgewanten das gleit gegen meinem gnedigsten Herrn anziehen, nachdem ir wist, das sie sunst gern vrsachen zu seinen Curfurstlichen gnaden het[1]). Darumb habe ich derhalben mich von wegen meins gnedigsten Hern des Curfursten vmb das gleit nit annemen wollen, sunder seinen Curfurstlichen gnaden heim gestelt vnd darauf bescheit gebeten.

Am Freitag Oculi[2]) hat der Erzherzog nach sieben den obersten des Radts Nurnbergk geschickt, zu seinen Furstlich gnaden auffs slos zu komen, aber sie haben nit mehr dan vier geschigkt. Den hat sein furstlich gnaden lassen anzeigen, das sein Furstlich gnaden hoch befrembde, das sie gestatten, des Lutters lere vnd bucher feilh zu haben. Zum andern, das sie zulassen, Lutters vorkert Lere zu predigen. Das dritte, das sie zulassen, das die ausgelauffen munch vnd briester weiber nemen vnd dieselbigen hie in der Stadt mit In wonunge vnd handlunge haben. Zum virden, das sie dem pawern[3]) bredigens gestaten. Ist der pawer, den ir zu Nurmberg gesehen.

Darauf haben die vier bedacht gepeten, sich mit andern Iren radts Freunden zu vnterreden, alsdan seinen Furstlichen gnaden antwurt geben. Welches, als mich Laserus spengler bericht, gescheen vnd in ein schrifft gestelt worden vnd dem Erzherzog zugeschigkt, daraus der herzog, als mir gemelter spengler sagt, nit anders vormergken kunne, dan sie vnangesehen einicher Creatur auf erden bey dem wortt gottes vnd dem heiligen Ewangelio bleiben wollen. Ditrich, mein knecht, den ich schreibens halben mit mir genomen vnd darumb hie behalden, ist nit lenger dan vier tag, nachdem als mein gnedigster her hie abgeschieden, bey mir blieben, vrlaub gefordert vnd furgeben, wie er vil leiden muß, vnd kein vrsach anzeigen wollen. hat mich auf den puben nit wenig verdrossen, das er sich zu dem schreiben der Radtsleg des Reichs begeben vnd desselbigen geheim angenomen, vnd nun also aus pessem aigenwillen vnd sunderlich an dem ordt so stumpfs abscheiden sol. Habet wol zu achten, das er woll straff wirdig. Ich habe warlich groß beschwerunge schreibens halben. dan ir zu achten, das nit einem iden schreiber zuuortrawen ist.

Am Freitag nach Oculi haben der Stathalter vnd die Reichs Stende in der Irrunge zwuschen den klagenden Fursten vnd dem Regiment zuhandeln, ein auszugk[4]) verordent, also das doch dieselbigen nichts zu beschliessen sollen haben, sunder was sie bedengken, wie die sachen gescheiden sollen werden, an die Stende gelangen lassen, dieselben darauff beschliessen. Darzu sind verordent von den Reichs Stenden Doctor Forster, Doctor eck, Doctor Affenstein, der Meinzisch Canzler; von des Stathalters wegen Her Jorg truchseß, der von gondelfingen, Fabry, des vierden nahmen weis ich nit.

Des alden koniges Cristierns von Tennemargk Secretarius ist ytz hie. dem habe ich gesaget, das vil leut wissen, wie vnd yn was gestalt er, der konig, hin vnd wieder reith. So wiß man, wie es zwuschen seiner koniglichen wirde vnd den soldnern, so auf negsten vorgangenen Zugk aufgenomen, stehe, derhalb wol notth sey, sich in pesser vorsichtigkeit zustellen; wo es nicht geschee, sey zubesorgen, er mocht darob ein schimpf nemen. Dan mich hie allerley rede angelangen, habe ich euch derhalben, damit meinen gnedigsten vnd gnedigen hern nit ein schimpf in Irem Furstenthumb begegenet, nit vorhalten wollen.

In Reichs Stenden wirt so vbermessig nachlessig gehandelt, das ich acht zu mergklichem hon, schimp vnd spot gereiche. man hat am negst vergangen Freitag den verordenten, so hiuor angezeigt, nach gewart bis auff heut Montag nach Letare[5]). wir sind, seit der Zeit mein gnedigster her abgeschieden, nyhe kein malh nach mittag aufs hauß kumen, vnd zu weillen in zweien aber dreien tagen nichts handeln. Die kriegsfursten sambt Iren buntgnossen leben sere brechtlich vnd stellen sich, als wellen sie hie so lange verharren, das Iderman darob verdrossen werde, vnd Iderman auszuharren aber Iren willen zu erlangen.

Ich wolt gern meinem gnedigen herren herzog Johansen alle acta, was hie gehandelt wirdt, auch zuschigken, so ist mir nit wol muglich, alle zwiefach schrei-

1) st. hätten. 2) st. nach Oculi (4. März). 3) Dem Bauer zu Wörth. Vergl. über ihn Riederer's Nachrichten II, 71 ff. 4) st. Ausschuß. 5) 7. März.

Digitized by Google

ben zu laſſen, aber ich wil doch darinne thun, ſouil ich mag, vnd zum wenigſten ſeinen Furſtlichen gnaden den abſchied, ſo fern man an enden nit ſcheide, zuſchicken. Bit, ir wollet mich gegen ſeinen Furſtlichen gnaden entſchuldigen, was ich auch hir inne ſchreibe, werdet ir ſeinen Furſtlichen gnaden wol anzeigen.

Dinſtags nach Letare[1]) haben die vier verordenten aus den Stenden, wie ich hieuor angezeigt vorbenannt, fur den Stenden ein lange ſchrifft, was ſie mit des Stathalters zugeordneten gehandelt, vorleſſen laſſen, darinne nicht anders vormergkt wirt, das ſie den mehrern teilh der artigkel, zu wormbs aufgericht, in ander wege zuuerandern vorhaben vnd ſunderlich Irer Freyheiten halben vormeinen, auch von dem aber von einem andern Regiment wieder ſie zugleitten, dan mit er maß nicht zu geſtatten. (?) Aber ich bin bericht, das des Stathalters verordenten ſich mit Jme nit entlich vergleicht.

Vnd hat doch doneben Doctor Forſter geredt, wu ein ander Regiment furgenomen vnd aufgericht, vorſehens, es ſolt an dem, ſo nach zwuſchen Jm vnd des Stathalters verordenten irrig ſtundt, nit mangeln, wolten ſich mit Jme vereinigen. Sulchs ir vbergeben ſchrifft iſt an heut dienſtags abgeſchrieben vnd bis vf Donerſtag bedacht genomen.

Marggraf philips von paden Canzler leſt euch erinnern, des von fenigen[2]) ſons halben, darmit er Jme wider bericht zugeben het.

Der ander Secretarius in der Meinziſchen Canzley hat mir von einem puch geſagt, das villeicht mein gnedigſten hern aber euch zuſtehe. So es euch gefellig, wol er mir daſſelbig antworten. ich hab meinem gnedigſten hern die proteſtacion der vmbfrag halben, wie ir wiſt, zugeſchigkt, darfur muß man man auch in die Canzley gelt geben.

Wen man auffem hauß zu radt gehet, hat der pfalzgraff allewege drey oder vier rethe bey Jm, desgleich der Biſchoff von Tryer. So ſind zwen Meinziich vnd zwen kolniſch, die ſich Jder teilh mit dem andern vnderreden. So ſtehe ich allein. wie ſchimpflich habt ir zu achten. Her Ditrich von techwiz vnd ich ſind bishere bey her Baltaſaru in ſeinem haus, aber ich denck forder zurugken, dan ich bey einem andern wirt wol ſo nahen als do zeren wil. Her Baltaſar ſaget, mein gnedigſter her hab Jm dreiſſig vnd hundert gulden laſſen geben, dauon hab er neunzig gulden den hantwerckern muſſen geben von dem, das im hauß zubrochen vnd vorwuſt ſey worden, dieweil mein gnedigſter her hie geweſt. Es iſt der wirt her Baltaſar, her Ditrich von Techwiz, auch ich alle drey nit faſt geſundt, got ſchicks, wie ſein gotlicher wil iſt.

Ich habe muſſen ſchreiben, darnach ich weil vnd Zeit gehabt. Derhalben die vrſach die vnordnunge dis ſchreibens vnſchigklich macht.

Ich weis nit, ab mein gnediger her herzog Johans die artigkel hat, ſo die landtſchafft des konigreichs Tennemargk ytzt hie vber konigk Criſtiern im Reichſtandt anbracht, die warlich gemeltem konig an ſein hoheit, Ere vnd konigliche wird, wie poſlich, vneriſtlich vnd tiranniſch er geregirt, antaſten, wu ſein Furſtlich gnaden die nit hette vnd haben wolt, wiewol ich die ſchreiben zulaſſen nit wol bemuſſiget, ſo wolt ich doch vleis haben, ſeinen Furſtlichen gnaden die zuzuſchigken.

An heut Freitags nach letare[3]) iſt abermals im Reichsradt gehandelt, wie man den Legaten hie einfuren wol ꝛc., hat herzog wilhelm von Beiern geſagt, das Jm angezeigt, do der Legat zu Augſpurgk eingeritten ſey, habe er Creuz vnd ſegen vber das volgk gethan, haben Jm etlich den eſſel mit den fingern gepoten, derhalben iſt bey den Reichsſtenden bedacht, darmit dem legaten, auch den Stenden nit ſchimpf entſtehe, dem Legaten zu ſagen, das er ſeine Creuz vnd ſegen vormeide, wan er hie zu Nurnbergk einrith. Faſt eillendt geſchrieben Freitags nach Letare ime[4]) xriiij. ſeidt hiemit ſambt allen ewern got in gnad vnd Barmherzigkeit beuolhen.

Philips von Feilzſch
Ritter.

---

1) 8. März. 2) Von ſpäterer Hand iſt darüber geſchrieben: „Venningen.“ 3) 11. März. 4) ſt. im.

Digitized by Google

Nr. 40.

Colditz 14. März 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Antwort auf das Schreiben vom 3. März. Albrecht, des Kurfürsten weiser Mann, bekümmert sich auch um des Reichs Sachen.

Auszug aus dem Concept.

Liber getreuer vnd Rat, wir haben dein schreiben, des Dat. heldet am dritn tag dis monats Marcij empfangn vnd zugefallen vernomen vnd geben dir zuerkennen, das wir got lob an vergangnem Sambstag[1]) gesund vnd wol anher komen sein. Vnd das dy Stend deinem anzaigen nach noch den merern tail darauf beruhen sollen, dy person des regements zuenturlauben, welln wir wol glaubn, vnd horen gern, das der Stathalter vnd commissarj solichs bisher nit habn willign wollen. —

weren wol gneigt, dir widervmb auch etwas aus vnser Laudart zuschreibn, so wissen wir nichts sonder, dan allain schiken wir dir hierinligent ain Zetl, des lauts hat albrecht, vnser weyser man, vnserm bruder gestern vnder anderm geschrieben. Daraus wirdestu vernemen, dz sich dieser armir mensch mit des reichs sachn auch bekomert. denselbig Zetl wellest Hern Hansen von Schwarczenberg lesen lassen, Im auch, desgleichen den andern Hern des Regements vnsern gnedigen grus sagen. — Dat. kolditz am xiiij tag Marcij Anno dni ꝛc. xxiiij.

Nr. 41.

Nürnberg 14. März 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der päbstliche Legat ist mit großem Gepränge in Nürnberg empfangen worden. Ueber dessen Werbung an die Reichsstände. Neue Zeitung aus Neapel.

Aus dem Original.

G^ster kvrfvrst, der erzherzog hat sich aufm hauf an heut mit den kvrf., fvrsten vnd stenden vntterredt, dem pebstlichen gelagten[2]) mit allen stenden entgegen zu zyhen vnd hy ein zu furen, als auch mit grossem gebreng geschehen. es ist ein gemeyne Red, der kayserlich stathalder vnd orator wollen dy stend nit von einander zu bitten lassen, es sey dan vor der gemelt gelagt[2]) seiner werwung[3]) vnd was darauf mit Im gehandelt, gehort vnd beschlossen. wu es nve dysse maynvnge haben solt, wer mir von wegen e. kf. g., nach dem villeicht, als dy gemayne sag ist, dysse sachen fast scharff fvrgenomen sollen werden, als dem, der sich hirin gancz vnvorstendyg erkent vnd acht, ein zu lassen hoch beschwerlich, pit in aller vnttertenikeytt, e. k. f. g. wollen selbst E. kf. g., derselbigen bruder, landt vnd levt nottorfft darin erwegen, gnediglich bedencken, dormit nit mir auf meiner vnschicklikeyt ettwas vorsevmblichs vnd schuld aufgelegt. pit in vnttertenikeyt, e. kf. g. wollen dyf mein schreiben nit anders dan im pesten vermercken vnd mich zum foderlichsten verstendvgen, wy ich mich darin halden sol. — Dat. montags nach Judica Anno xxiiij.

philipp von feilzsch Ritter.

Beilage.

Petter Im hoff hat disse newe Zeittung auf napolia mitbracht.[4])

Der Herr zu Alexandria vnd Alepo ist ein Mamaluck[5]), der eyn vrsach geweßt vnd hat den Turcken

1) 12. März. 2) st. legaten. 3) Werbung. 4) Diese neue Zeitung sandte v. Feilitzsch mit einem Schreiben vom 14. März an den Kurfürsten ab, worin er meldet, daß sich die Abreise des Dieners des Herzogs Johann zu Sachsen, Simon Trummeter, welcher mit des Königs von Dänemark Secretarien zu Nürnberg gewesen, verzögert, und daß derselbe deshalb die ihm übergebenen Briefe zurückgeliefert habe. Er schickte diese Briefe nun mit den von den Reichsständen in den letzten Tagen berathschlagten Handlungen und legte die neue Zeitung aus Neapel bei. 5) Es ist von den verrätherischen Unternehmungen Ahmed Pascha's die Rede. Vgl. v. Hammer Gesch. des osman. Reichs III, 35. ff.

Digitized by Google

machen in das Landt kumen, vnd mit ſampt dem Turcken den ſolldan [1]) vertriben vnd das gantz Landt eingenommen, ſollicher obgemellter Herr iſt auch eyn vrſach geweßt vnd Rodiß mit ſein anſlegen erobert hat. nit weyß man, was di vrſach iſt. Aber obgemelter Herr hat in geheym vil „hemtzerj" vnd di vertriben Mamaluchi zu Im pracht vnd die Turcken, ſo zu Alexandria vnd Elepo, auch Elgeiro geweßt, ſolch drei Stet hat er eingenomen vnd di Turcken all erſchlagen, vnd vil Mamaluchi, ſo allenthalben im Land ſind, ziehen dem zu. Dann Er hat ſich zu einem ſoldan gemacht. ſolich New Zeitungh ſagt mir eyn pottſchafft in puie, darnach als Ich gen venedig kam, hatten die venediger des auff [2]) dreien orten auff dem Mer auch brief. Got der Almechtig geb alſo ſig.

Nr. 42.

Nürnberg 15. März 1524.

Balthaſar von Wolfsthal an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Ankunft des päpſtlichen Geſandten in Nürnberg. Aeußerungen über die Abreiſe des Kurfürſten Friedrich von Nürnberg; über die Nürnberger evangeliſchen Prediger ꝛc.

Aus dem Original.

— Gnedigſter her, des babſtz nhütter [3]) iſt geſtrtt den 14 tag marzj czwyſchen 4 und 5 vrn nachmitags hie eingerytten. Dem iſt F. D. vnd ſonſt alle Fürſten aüſſerhalb pfalcz endtgegen geritten auff j [4]) meyl. Aber man iſt mit keiner proces endtgegen gangen, anderſt dann in der kirchen ſant Scholtz haben die proceſſion gewartt. Des babſtz nhutter hatt auch aus befelch vnd Ratte der ſtendt kain Creütz gemacht, dan ezu augſpurgk hatt dz gemein Volck den Eſſel mit den fingern gegen Seinem Creucz magen [5]) gerecht. So hatt man in an iij ortt hie wellen loſſirn [6]), in haben aber der ortt kains wellen haben, lygt zu dem gülden Creücz.

Es haben die von Nürmbergk in alle heüſſern zedeln geſchickt vnd verpotten, dz man weder mit wortten noch wercken nichtz gegen im vnd andern potſchaften handlen. gott welle, dz es helffe, alß ich nit glaub.

Der thomprobſt von Wyen hatt mir geſagt, alsbaldt er zu augſpurgk zu im komen iſt, hatt der Cardinal gefragt, aus was vrſach E. k. g. Seiner zukonfft nit erwartt, hatt im thombrobſt geantwortt, E. k. g. haben des weckziehens vrſach genügk, man habe der gleichen Reychstag im Reych nit erhortt [7]). Dann man hab noch bys her nach vermog k. M. befehl vnd nach inhalt des angeſatzten tag nichz wellen handeln et reliqua. hatt der ſachen recht thun [8]), wie er ſagt, alß ich auch glaub, dan er iſt gutt E. k. g. partey bys her geweſt. Gnedigſter her, Mein her von Triendt hatt mir vorrückter dag zu mer maln angezeygt, er mocht' leyden, das E. k. g. nit hin wegk zogen weren, vnd das aus fyl vrſachen, dovon er nit gern ſagen wolt. In Suma ich findt ſo fyl, das etwas auff der ban iſt. Hatt mir doch in gehaym angezeygt, das er fyl ſelzamer bradick [9]) fürwendt, die Er E. k. g. zu gutt zu aynem gegen Feür erdencke, vnd ſonderlich, dz Sein g. wyſſe, das E. k. g. Manez vnd brandenbürg alß kurfurſten gewaltigk ſeye vnd die an ſich meg bringen, wann E. k. g. welle, vnd der gleichen perſchwaſionen mher ꝛc.

Vnd alß ich geſtertt zu hoff in Meiner ſachen bey F. D. ſolicidirett, fiengk gedachter von Triendt an for F. D. vnd ſprach, Her baltaſſar, man wyl von Meins g[n] hern F. D. Vattern, eynem kurfurſten von ſachſen, ſagen, Sein g. ſey nit wol gewelt vnd ains mit manez vnd brandenbürg. Das hab ich verneindt, dann ich weys, das Sein k. g. ir gewaltig iſt vnd ſonderlich in key. Mt. vnd des Reychs wolfartt zu bringen. Sagt ich, wie wol ir bayder ku. g. ſolichs irer pflicht nach ſchuldig, je doch ſo weſte [10]) ich, dz ſy ir auffſehn vff E. k. g. hetten.

Fragett daraüff F. D., warumb hatt mein vatter von ſachſen ſy dan herzukomen bewegt? ſagt ich, ſy haben ſoleicht wyſens gehabt von dem furnemen, ſo ſich

---

1) ſt. Sultan. 2) Schreibfehler ſt. aus. 3) ſt. Nuntius. 4) d. i. 1/2. 5) ſt. machen. 6) legiren.
7) Vgl. Ranke a. a. O. III, 137. 8) ſt. gethan. 9) ſt. Practik. 10) wüßte.

Digitized by Google

vff dyſſen Reychstag erſhandt [1]). Trient geantwort, er halte es auch dafür vnd ſey gewys war, vnd im ſey in gehaym angezeygtt, das Mancz vnd brandenburg begern, ſich perſonlich mit E. k. ſ. zu beſprechen. F. D.[2]), wolt gott, es geſchee, ſo hete ich kain czweyffl, wann mein vatter die gewenn, wir wolten den hiengen [3]) ire furnemen vnd bradick brechen. Sagt, ich hette kein czweyffl, wan ſich E. k. g. was abfienge, E. k. g. wurdt es hin aus drücken, ſo ferre E. k. g. anderſt Rücken vnd gründt beſonde, aber auff kain Eys würdt E. k. g. ſich zu bauen nit bereden laſſen. Mitt langem anzeygen, was E. k. g. vff manichem Reychstag weylandt kay. Mar. zu gütt gehandelt haben.

Wie die ſtende handlen, haben E. k. g. in hern Fylipſen ſchreyben zuuernemen. Diſſer pott [4]) iſt geling an die handt geſtoſſen [5]) vnd mir eortz [6]) angezeygt worden, derhalben wollen E. k. g. mich entſchuldigt haben.

In meiner ſachen iſt mir noch nichz fürdragen. ich friß mir mein hertz, ob hab mich weltlicher Schandt verwegen, da iſt weder warheytt, draü [7]) oder glaüb ꝛc.

Mein her von Trendt befylcht ſich E. k. g. vffs hochſt. Der prediger zu ſant lorenczen hat den Cardinal vff Datum empfangen vnd geprediget, dz der Entdacriſt [8]) zu Rom ſey vnd ob 13[0] Jar her da geweſt, hatt dz aus der ſchrifft probirtt. iſt ain groſe Redt for den ſtenden vnd F. D. daraus erwachſen. Statt darauff, es möchte im ain verfolgüng daraüs erwachſen, ſol E. k. g. nit verhalten bleyben.

Es predigen ſantt Sebalt [9]), ſ. lorencz [10]), auguſtiner ſ. gylgen [11]) vnd ſpytal [12]) prechlicher [13]) das wortt gottes, dan for nye geſchen. Die byſchoff ſeindt ganez verzagt mit irem furnemen. Des gleychen hatt ſich der Cardinal auch hören laſſen, von Iſprück bys her. gott ſey gelobt, dz im ſein allmechtigkeyt ſelbs hylfft. Befylch mich in aller vnderteniglkeytt E. k. g. Dat. Nurnberg in eyl den 15 tag marzi 1524.

E. k. g.

vnderteniglter

B. von wolffstal Ritter

p. m. pp.

Nr. 43.

Nürnberg 15. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Die Fürſten beſtehen noch immer darauf, die Perſonen des Reichs-Regiments zu entlaſſen und die Klagen gegen daſſelbe zu beſichtigen; die Anſicht der Räthe des Erzherzogs Ferdinand darüber iſt getheilt. Ueber die Ankunft des päpſtl. Legaten in Nürnberg und deſſelben Werbung. Neue Zeitung.

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenig gehorſam alzeytt willigh dynſt mit fleiß zuuoran bereytt, gnedigſter Curfurſt vnd her. Was ſider des, ßo E. Curf. g. von hynnen gezogen, gehandeltt, haben ßünder zweyffell E. Curf. g. auß Ern pfillipſen ſchreiben vormarglt, vnd beſthen die furſten nochmals darauff, das man die perſonen des regements entvrlaben ſall. Darnoch will man vorordnen, zw beſichtigen die clagen, ßo wider das regement ſeyntt vorbracht, ob man Inen recht aber vnrecht gethan. vnd iſt eyn wünder vorſtogkünglh bey diſſen leuten ires erherten gemüets. Der Erczherczog hatt aber noch biſher, gott hab lob, veſt gehalten, gott gebe forder. Dan ſeyne eygenen rett ſeyntt ſelbſt hyrinnen, wie mich angelangett, zwiſpeldigk. Eyns teyls wollen, Er ſall die Curf. vnd furſten nicht begeben, ßünder yrem willen nach die perſonen des regements wegk thun. Szo wollen eyns teyls, das er es nicht thue vnd halde veſt vber Inen, weyl ſie keyner ſchuld vberwünden. was aber noch hyrinnen vorzuhen wyrtt, ſtett bey gott. Wyr ſeyntt mit vnßer antwortt noch nicht gehortt, dan vns der erczherczogh alwegen bis hie her auffgehalten, aber heutt ſall es, wie vns zwgeſagett, gehortt werden.

Geſtern mantages iſt der bebſtliche legatt alhie eyn-

---

1) ſt. erhoben? 2) nemlich: „ſagte.“ 3) ſt. hieſigen? 4) Bote. 5) ſt. jählings (unerwartet) zu Händen geworden. 6) kurz vor des Boten Abfertigung. 7) ſt. Treu. 8) ſt. Endchriſt. 9) Andr. Oſiander. 10) Domin. Schleupner. 11) Karl Reß. 12) Thom. Venatorius. 13) ſt. prächtiger.

Digitized by Google

komen. Dem iſt der Erezherezogh, Curf. vnd furſten entgegen gezogen, außgeſchloſſen pfalzgraf Ludwigk Curfurſt, ſagett man, er hett zw der adern gelaſſen, vnd herezogh ott heynrich, die bliben hynnen. Es was auch zw ſant ſebalt in der kirchen ſchon zw gericht, das er aldo abſtehen[1]) ſolde, vnd alle pfaffheytt vorſamlett, dem Cardinal entgegen zw gehen. Er hatt es aber nicht geſtaten wollen, reytt geſtragks in ſeyne herbergh. Er machett auch im eynzeihen keyn Creuez, hett auch nicht eynen Cardinals Hutt auff, wie ſünſten gewonlich, ſunder eynen roten zottichen Hutt vnd eynen roten rogk an. was nün ſein werbüngh ſeyn will, wyrtt man, will gott, auch bald ynen. Myr iſt geſagett, ſeyn Inſtruction ſall vormogen, das er vor allen dyngen der Erezbiſchoff vnd biſchoff ratt haben ſall, ſich auch erkündigen mit fleiß, wie alle ſachen ſtehen vnd gelegen ſeyn, vnd alsdan nach prem ratt die Inſtruction mindern aber meren. Wue dem alßo, wyrtt er des Luthers halben, das wort gots belangende, getrewen ratt zw Irem ſelbſt beſten bey Inen ſynden. Doch iſt gott gewaltiger dan ſie, wyrtt ſie laſſen gedengken, vnd wyrtt ers ſchigken, wie es Im geſelt, ſeyn lob, ehr vnd will geſchee. New zeyttungh weis E. Curf. g. ich nichts beßunders zw ſchreiben, dan das ſich das ſchlos zw Cremona an den keyſer ergeben hatt. Von Meylantt hore ich nichts beſtendiges, dan das man ſich alle tage eyner ſchlacht vorſicht, vnd ſollen die ſchweizer den franczoſen xi tauſent ſtargk zuzeihen. Johannes faber zeyget myr an eczlich ſchrifften, ßo er von vngern entpfangen, darynnen im geſchriben worden, das der ſophia ſeyn botſchafftt hab gehabtt zw Conſtantinopell bey dem Turgkiſchen keyſer vnd mit ym auff x Jar langk eynen friden gemacht. Szo ſall der Turgk bey dem konigk von polen auch eyn potſchafftt gehabt haben, mit im eczlich Jar eynen friden zw machen, Es habs aber der konigk abgeſchlagen, vnd ſall lr tauſent man wider die Turgken zw krigen vorordentt haben, vnd legen die Turgken im konigreich boſſen vaſt ſtargk, wuſte aber noch Rymanez, wue ſie hynauß wolden. Der konigk von polen ſolde auch alle Lutheriſche bucher vorpoten haben beym hengen, vnd das auch Rymanez dovon reden noch diſputiren ſolde. were ſulchs vbertrett, den liß der konigk hengen. Nicht weiß ich, ob es alles war iſt. Szünſten weiß E. Curf. g. ich zw diſſem mall nichts zw ſchreiben, ßo aber etwas forder zwfallen wyrtt, ſall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben, dan den ſelben e. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuordroſſen willigk. Dat. noch Judica den xv tagk marcij anno dnī xv^{o} vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnitz ritter.

Nr. 44. (1524.)

Des päpſtlichen Legaten Lorenz Campeggi Botſchaft an die Reichsſtände.

Der Legat meldet, er ſei gekommen, um 1) mit den Ständen zu handeln, wie Wege zu finden ſeien, damit in Bezug auf die neue Lehre ein Einſehen geſchehe, und um ſie 2) zu einem Zuge wider die Türken aufzufordern. Die Stände wünſchen in Bezug auf die neue Lehre zuvörderſt des Legaten Meinung zu vernehmen, und was derſelbe in Bezug auf die dem Papſt übergebenen Beſchwerden der deutſchen Nation etwa für Beſcheid empfangen habe; den Türken könne ohne Hülfe aller geiſtlichen Häupter nicht wohl Widerſtand geſchehen. Darauf erkläret der Legat, ſeiner Meinung nach komme es zunächſt darauf an, die Verletzung der gegen die neue Lehre ergangenen kaiſerl. Mandate zu bemieken, und zugleich Wege zu ſuchen, daß die Abgefallenen wiederkehren. Die Beſchwerden der deutſchen Nation aber ſeien in einer ſo übermäßigen Ungeſchicklichkeit abgefaßt, daß der Papſt nicht dafür halte, daß ſie von ſo hochverſtändigen Fürſten und Ständen beſchloſſen worden ſeien.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Die Rede wurde in lateiniſcher Sprache gehalten.

Des Babſtlichen Legaten anzeyg iſt in eyner ſum vff nachuolgenden puncten geſtanden:

Nach dem die Samblung der Cardinal zu Rome bericht empfangen der zwifachen getheillten meynungen, ſo wir teutſchen in eilichen newen Leern haben, ſo dermaßen einprochen, das ſich Nyemands herauß zuſchicken bewegen laſſen wellen, alſo ſei Er, der Bebſtlich Legat, als der alweg begierig geweſen, zufürdern, was zu Eher

1) ſt. abſteigen.

vnd wolfarung Teutſcher Nacion vnd ſonder perſonen darinnen dienet, der auch vor andern Teutſcher Nation Anligend bey dem Stul zu Rom gefürdert, vnd erkenne die Teutſchen eyn vrſach ſein aller ſeiner wirden, Eern, ſtands vnd glücks, verordent worden zu den Stenden diß Reichstag, mit Inen zuhandln vnd bej Inen zuwerben zwen punct fürnemblich.

Zum Erſten die Newen Leer antreffendt, ſo allenthalben, wie zu Rom anpracht, bei den Teutſchen außgepreyt werd, darinnen Er nit wenig verwunderns, wie fouil Fürſtn, Herrn, Edln vnd namhafftig Standt, veßt, fürneme Männer der Teutſchen Nation gedulden die Rewigkeit vnder das volck alſo außzugeen vnd teglichs gemert werden, vnd geſtatten, das der glaub vnſer vorelltern, darinn dieſelben gelebt vnd geſtorben, auch gut erber Sitten, gepreuch vnd criſtlich gewonheyt, von Inen auff vns erwachſen, alſo ſollen vertilget vnd außgeleſcht werden von ſchrifft wegen zweyer, dreier, vierer oder weniger perſon.

Das auch dapei nit well bedacht werden die merckclich Nachteyll, ſcheden, ſorg vnd Ferlicheyt diſer Handlung, wohin die reichen, was darauß erwachſen, vnd wa diß werckh, wann dem[1]) mit gepürlichem Rath begegnet, ſein entſchafft nemen werd, vnd darauß nicht anderßt entſteen, dann vngehorſam, widerwill, Aufrur von vnderthanen wider Jr obrigkeyt, vnd alſo zuletßt vff vnſer vnd fürnemblich der fürſten vnd allen obrigkeyt eygen Heuptern vßgeen.

Deſhalben vnd in bedencken diſer vnd der gleichen ſcheden vnd ferlicheyt des glaubens vnd criſtlicher menſchen hab vnſer Vater der Babſt Jne herauß geſchickht mit volkomenem gewallt, von diſen ſachen zureden, zuratſlagen vnd handlen mit den Stenden, wie weg zufinden, damit in diſer ſachen verſengklichs einſehen beſchehe.

Vnd ſei ſein Meinung oder beuelch nit, etwas von vns, den Stenden, zu begeren oder zu fordern, ſondern alleyn mit vleiß anzunemen vnd zuuerhelffen vmb bequem Artzenei, wie in diſen ſachen Inſehens zuthun ſej, vnſer Heyl vnd wolfart darinn zu ſuchen, ſouer hierinnen Bebſtlicher Heyligkeyt, der als ain getrewer vater bey ſeinen Criſtlichen ſchefflein gern wollt ſeins vermugens vätterlich hilff erzeygen, nit wolt gefolgt werden, wurd ſein heyligkeyt ſich damit vor gott vnd menigclich entſchuldigt haben.

Zum Andern den Türcken betreffend ſei Er nit abred, es mocht in der geſtallt, das man den Turcken widerſtand thun wolt, etwan gelt vffgehaben vnd geen Rome komen ſein, darinn etwas mißprauch beſchehen. Aber wie dem, ſy ſein auch menſchen, auch ſünder. ſoll man von beſchehen mißprauchs wegen gegenwertig groß Notturfft darumb nit vnbedacht laſſen oder in vergeß ſtellen.

Nun ſei kuntlich vnd vor Augen der groß ſchad vom Turcken begegnet, vnd das man auch weither warten muß, vnd das der türck auß vnſer farlaß die Thurn vetzund in der Criſtenheyt vnd das heylig Reich, als Rodiß vnd Hungern, ingenomen, vnd wiewol die Rodiſer vff ſieben Monat lang geharret vnd mit wenig perſonen groſſen widerſtandt vnd getrew Aufhalten gethan, ſej Inen doch keyn hilff zukomen, ſo lang biß ſy ſich zuletzt ergeben mueſſen.

Dergleichen mit Hungern, das vns an der wand gelegen, auch beſchehen, vnd zubeſorgen, wa die Hungern vom Türcken erobert, das ſy darnach vnſer groſſter Feindt vnd widerwertige werden, vnd erger dan bj Türcken ſelbs. wer ſeiner Achtung ye peſſer, jetzo zufechten vnd helffen, dann groſſers ſchadens zugewarten.

Dedoch gedenckht Er wol darpej auch, al dieweil in das Erſt, new leer antreffend, darinn wir vnder vns ſelbs zweyig, nicht einſehens beſchehe, daz dem andern auch ſchwerlich zuhelffen ſej.

Auff diſes iſt von Churfurſten vnd den verordenten wider in lateiniſcher ſprach dem Legaten Antwurt geben, wie hernach folgt:

Erſtlich hat man ſich von gemeyner Stend wegen gegen Bebſtlicher Heyligkeit, auch gegen Jme ſeiner perſon halb, der, wie Er ſelbs anzeygt, mit vollem gewalt alher geſandt ſei vnd als den man den Teutſchen geneygt befindt, der vns auch vor Andern annemblich vnd gefellig, vnd darpej ſeins gutwilligen erpiettens gegen Teutſcher Nation vnd vleiß in diſen ſachen anzukern mit gepürlicher erpietung bedanckt.

Zum andern Jm angezeygt, das man auf ſeiner Hochwirdigkeyt ſelb begern, mit Jme eyn freuntlich vnterred zuhaben, zu Jme von Stenden verordnen well, deßhalb mit Jme vnuergriffner weiß in allweg, auch on das man etwas mit Jme on Hinderſichpringen an die Stend beſchlieſſen, vnuergriffen vnderred halten, vnd weß

1) Es fehlt: „nicht.“

Digitized by Google

alſo in vnderreds gehandlt, werd man den Stenden allwegen wider anpringen.

Zum dritten, nachdem man nit zweifl, Bebſtlich Heyligkeytt ſampt den Cardinaln, alß dj diſer ſachen aller wiſſen vnd bericht, haben ſich zuuor hieryber bedacht, geratſchlagt, auch Jme on Zweifl ſein Inſtruction oder Abfertigung geben, wie vnd was hierinnen zuthun vnd wie man achtet, diſer ſchwerlichen ſachen zubegegnen ſej, wolten deshalben zunorderſt gern von Jme ſein meynung vnd gutbedunken vernemen, damit man ſolchs den Stenden anzeygen vnd deſt verſeuglicher hirober geratſlagt werden mug.

Aber zum vierten vnergriffner weiß alſo mit Jme zureden, ſej on not, die Newen leern, ſo alſo außgepreyt, ſej den Furſten vnd obrigkeiten im Reich nicht lieb, kunden auch wol bedencken, was beſchwerung darauß entſteen mugen. Nachdem aber vergangens Jars eyn bebſtliche Bouſchafft alhie auff dem Reichstag geweſen, hat man derſelben von Stenden Jr gutbedunken, wie darinnen einſehens beſchehen mocht, ſampt auch etlichen geprechen, beſchwerung oder Anligen teutſcher Nation zuhanden vbergeben, dieſelb Botſchafft an Bebſtlich Heyligkeyt anzupringen angenomen. ſouer nun ſein Hochwirdigkeyt darvber etwas beuelch empfangen, well man den gern vernemen, den Stenden auch anzupringen, damit hier inn deſt ſtatlicher geratſlagt werden mocht.

Zum Funfften ſo hat bebſtlicher Legat wol zubedencken, dz die ſach deß Turcken nit alleyn das Romiſch Reich, ſonder all Chriſtenlich Heupter mit belangt vnd an hilff oder zuthun derſelben vnd das dieſelben zuuor befridet, wiß man nit wol, wie dem Turcken ſtatlicher widerſtand beſchehen mocht. Dieweil dannocht kundtlich vnd in was macht der Turck zu waſſer vnd zu lande were, daß man Jme alſo in vnderreds weiß anzeyg, wolt ſein Meynung hirober zuuernemen, damit man ſolchs an die Stend pringen mocht.

Darnber gab der Legat Antwurt nachfolgender meynung:

Zum Erſten die Newen Leern, die eyn ketzerej auff ir truegen, antreffendt, hett er keyn wiſſen von eynichem Mittel, ſo hieuor von Stenden bedacht oder Bebſtlicher heyligkeyt oder den Cardineln anpracht. wann aber vnſers heyligen vaters deß Babſt meynung wer, in allem guten weg vnd mitl, wie die hierinn nutzlich mochten furgenomen werden, genaygt, heit Jn deßhalben zun Stenden mit vollem gewalt verordent, daruon zu handeln. Nun wiſſen wir von Stenden eygentſchafft vnd gelegenhayt der Stett, Lender, perſonen, die hierinn begriffen, wir ſollten, wie dem zubegegnen, ſelb bedencken.

Er het wol wiſſens, das zu wormbs ain keyſerlich Mandat vnd vergangen Jars auf diſem Reichstag dergleichen auch eyn Mandat diſer ſachen halben außgangen, wiewol von eilichen gaiſtlichen vnd weltlichen Furſten demſelben gehorſamlich nachzukomen vnd hefftig darob gehalten worden, ſei doch von viln dern Mandat keynem gelept worden. wie das zugieng im Reich, hett Er nit wiſſens vnd wurd ſeiner Achtung[1]) von noten ſein, das zuuor bedacht, wie volziehung eyns Mandats beſchehen vnd wie demſelben ſollt gelept werden, zuuor vnd ee man beſchluß, was man gepieten oder hierinnen anſtellen wolt.

Er ſej nit alher komen, Fewr vnd Schwert (.alß man ſagt.) außzuſchicken, ſonder wer auch Bebſtlicher heyligkeyt beuelch vnd ſein Meynung vnd gemuet, väterlich, gutlich ermanung vnd zimblich weg zuſuchen, das die abgefallen oder irreten, noch widerkeern megen, vff das anſtellung beſchehe, damit was ain mal beſchloſſen von alten Concillien, vor vil Jarn verworffen, abgethan vnd geleutert, vnd durch key. Mt. vnd Stend in Mandats weiß außgangen vnd gepotten, daz demſelben gelept werd. ſein Hochwirdigkeyt mog auch leiden nit alleyn vns, ſonder auch, das eyner oder zwen oder wie deß für gut angeſehen, reden oder Nachgedenckens haben nach mittel vnd weg, wie im zuthun ſej.

Die beſchwerung teutſcher Nation antreffend, hab Er keyn wiſſen, ob dj von Stenden alhie geen Rome anzupringen vberſchickht. Es ſein nit mer dan drei exemplaria zu Rom geweſen, ſondern[2]) perſonen gedruckht zugeſchickht, dern Jme eyns zuhanden worden. hab Bebſtliche heyligkeyt vnd Collegium der Cardinäl, auch Er von wegen vbermeſſiger vngeſchicklicheit derſelben nicht darfür gehallten, das ſolichs im Reichs Rath von ſo hochverſtendigen Churfurſtn, Furſtn vnd Stenden bedacht oder beſchloſſen[3]), ſonder vermeynt, das yemandt ſondere perſon, ſo Bebſtlicher Heyligkeyt vnd dem Stul zu Rome nicht beſſers gonnet, zuſamen geſucht vnd in truckh hab außgeen laſſen. hab auch deshalben hierober

1) Meinung. 2) ſt. beſonderen, einzelnen. 3) Vgl. Ranke a. a. O. III, 141.

Digitized by Google

keyn beuelch empfangen. das doch nit alſo von Jme ſolle verſtanden werden, das Er nit macht hab, dauon zureden, dieweil er ain volkomen gemeynen beuelch hab, aber es ſein darvber vil Artickel, die zuwider Bebſtlicher Heyligkeyt gehorſam, deß Stuls zu Rome vnerlich vnd etlich der ketzerei verdacht ſeindt, darinnen Er nichts wiß oder thund handln. Welch beſchwerung aber dergeſtalt, das ſy nit wider Bebſtlicher Heyligkeyt Stul zu Rome vnd mittel Rechtens vnd der gerechtigkeyt ſein mag, daruon zuratſchlagen, well Er nicht abgeſlagen haben.

Dedoch ſeins bedunckens mochten dj Teutſchen fueglicher maß, wan ſy etwas beſchwerung haben, wider den Stul zu Rome darinn handln, wie die Hiſpanier gethan, die in Jrn obligen gegen Bebſtlicher Heyligkeytt Jr Bottſchafft geen Rom geſchickht, Jr anligen zimblicher maß anpracht, vnd auch zuletſt in allem, darinn es moglich geweſt, erhort ſein worden. Aber diß werkh vnd ſchrifften wer in Truckh vnder den gemeynen Man geſeet ꝛc. Doch zweifelt Er nit, das von Bebſtlicher Heyligkeyt diſer Nation alles, was durch eerlich mittel ſein mag, begegnen werd.

Den Türcken belangende, wiß Bebſtliche Heyligkeyt des Turcken macht, hab auch dieſelb wol bedacht vnd dapej das von notten ſei, zuforderßt Eynigkeyt vnder chriſtlichen Heuptern zuhaben, auch werd an Bebſtlicher Heyligkeyt zu anſtellung Fridens zwiſchn Criſtlichen Furſten nichts erwenden[1]), damit dem Turcken mug widerſtand beſchehen. So hab Bebſtlich heyligkeyt eyn Summ gelt bei einander vnd ſtee in Arbeyt, noch eyn merer zubekomen, die Er all willens zu widerſtand dem Türcken darzulegen. Aber wir Teutſchen ſein die nechſten Anſtoſſer an Hungern, wir ſollen doch den jungen Furſten, der den Stenden mit Vettern, ſchwegerſchafft vnd Fruntſchafft zugethan, nicht verlaſſen. Bebſtlich heyligkeyt werd Jm auch mit darſtreckung gelts nit abſteen. wir ſollu thun, ſouil an vns ſei. Mer well er nit begern. ſo hab Bebſtlich heyligkeyt vom Erſten tag Irer erwelung gearbeyt, key. Mt. vnd dj konig Franckreich vnd Engellandt zubefriden oder verainigen, alleyn zu widerſtand dem Turcken. Wir ſollen ſelbs bedencken, wie das mocht zuerlangen ſein. Vnd zu beſchluß, Bebſtlich Heyligkeyt ſej der Hirt, ker allen fleiß an, Frid vnd ainigkeyt zumachen, wa dj ſchaff des Hirten Stym nit horn wellen, kundt Er nicht mher thun. ſo hab Er Jne yetzo zu den Stenden auch diſer vrſach halb, Friden zumachen vnder chriſtlichen Furſten, geſchickht. Er ſei alhie, ſeins theyls darzu allens vermugens zuhelffen, ob Jme aber nicht gefolgt, muß der Babſt vnd Er paeientz haben vnd es got beuelhen.

Nr. 45.

Nürnberg 17. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber den Vertrag des päpſtlichen Geſandten an die Reichsſtände und des Mainziſchen Canzleyes Antwort. Die Predigt des Nürnberger Predigers Dom. Schleupner. Neuigkeiten und Zeitungen.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das heutt dato der bebſtliche legatt vor den ſtenden vnd dem regementt gehortt worden iſt. thett erſtlich eyn biſchoff, der mit Jm was, ein oracion, darynnen bebſtliche heyligkeytt, Curf. vnd furſten, auch andere ſtende teuczſcher nation vormanet, wider den Turglen zw krigen vnd vnder ſich ſelbſt die vneynigkeytt abzwthün, Erpott ſich der babſt, darzw auch Hulff vnd ratt mit zw teylen ꝛc. Iſt nicht ein vngeſchigkte oracion. Nochfolgende redett der Cardinall ſelbſt vnd vormanet die ſtende auch dermaſſen, wie obſtett, mitt diſſem anhangh, Curf., furſten vnd andere ſtende teuczſcher nacion ſolden des nicht achten, wie von eczlichen geſagett wurde von dem ſtulle zw rom vnd ſeynem Hoff, alß ſolten ſie eyn vnſchigklich leben haben. Des wolt er ſie aber berichten, das alwegen hievor der romiſch ſtull vnd kirch were eyn mutter geweſt der gleubigen vnd ob etwas were vorgenomen zw miſvorſtantt des glaubens, ßo hett der romiſch ſthull alzeitt darynnen bericht vnd entſchidt gegeben, des ſich die ſtende nochmals alßo halten

1) ſt. erwinden (mangeln).

Digitized by Google

solden. Es solten auch die stende nicht gestaten, noch zwlassen, das die leihen redeten aber disputireten von dem gewalt der oberkeytt. Dan auß diesem cleynen füngkleyn mocht eyn gros fewer gevrsacht werden, vnd zw leczt die wende der teuczschen auch vorbrunen [1]) ꝛc. Der Luther wartt aber mit Nämen nicht genennett, noch auch seyn lehr. Aber günsten gab man ßo vill an tagk, das do durch leichtlich vorstanden wartt, das die Lutherische lehr gerurtt.

Auff sulchs gab der Canczler von menez antwortt zw lateyn, vnd alßo, das myr darvor heyß wartt, vnd vast Iderman, der es vorstunde, sich des entsaczt, das die walen gedengken mochten, als weren im ganczen romischen reich nicht bas geschigktter Leutt, dan der. Es reymett sich gar nichts zw dem, das es gegen sulchen Leuten eyn schlecht Lateyn was. Ich vorsehe mich, wen die oracion vnd das bebstlich breue außgeschriben wyrtt, Er pfillips werde e. Curf. g. sulchs zwm forderlichsten zwschigken.

Am dynstagk nechst vorgangen [2]) noch ankonfft des Cardinals hatt der prediger zw santt Lorenz [3]) die epistein Johannis gepredigett vnd ist die matterien vom Entechrist gewest. Derhalb er sich dan vast vnnücz gemacht vnd vnder anderen gesagett, Do der keyser Constantinus ist von rom gezcogen, do ist der Entechrist zw rom eyngezcogen. Welchs alles dem legaten vorkomen, des er sich vast vbell soll gehabt haben vnd mit weynen gesprochen, Ach erbarm es gott, das die heylige romische kirch ßo Jemerlich sall vorachtett vnd geschmehett werden. Vnd hett alßo vill elegelich clage gefurtt. vormutt mich, er werde es schwerlich vnderlasen, den prediger des zw beschuldigen. Der ercz bischof von Trier vnd der bischoff von bambergk holetten In in seiner herbergh auffs hauß, gaben Im auch das gleitt widervmb in seyne herbergh. keyn weltlicher furst was do bey.

Herczogh wilhelm von beyern ist heutt dato mit dem fruesten hynwegk gezcogen, komett zw disem reichstage nicht wider.

Gestern ist die vngerisch botschafftt vngeuerlich mit hundert pferden, mit den wagen pferden, auch alhie eynkomen. Das ist der bischoff von Jaurienß vnd eyn her, der heist Schargko [4]), ist auff der Cronungh zw ach, auch zw Coln gewest. Sie seyntt aber noch nicht gehortt mit Irem vortragen. Szo es beschicht vnd wen, sall es E. Curf. g. auch nicht vorhalten bleyben.

Vnßer antwortt auff der dreyer kriges fursten vorwenden haben wyr vbergeben, sie ist aber noch nicht vorlessen. Szunsten weiß E. Curf. g. ich nichts Newes zw schreiben, dan das sich der Turgk mit grosser macht rusten sall, vnd weiß Rymancz, wue er hynauß will, besorgen sich die vngern vast hartt. Von Maylantt hortt man alhie noch nichts bestendiges, wue ich aber des aber anders halben etwas erfaren wurde, sall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleiben. —

Dat. Nurmbergk am rvij tage marcij anno dñi rv^{a} vnd rriiij.

E. Curf. g.

vndertheniger

gehorsamer

Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 46.

Colditz 22. März 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Philipp von Feilitzsch.

Antwort auf die Schreiben vom 11. und 14. März. Wo der päpstliche Legat etwas Unschickliches und Beschwerliches beantragen würde, darein der Kurfürst und sein Bruder nicht willigen könne, so möge er sich in dem entschuldigen ꝛc. Uebrigens soll er des Rathes des Hans von der Planitz und des Dietrich von Techwitz gebrauchen.

Aus dem Concept.

Fridg

Lieber getreuer vnd Rat, vns sein gestern nach mittag zween brif von dir zukomen, die haben wir sambt etlichn abschriften, was etlich tag her zu Nuremberg vf dem Reichstag gehandelt vnd was wider ko. w. zu denmark durch den herzogen von holstein vnd dy Stend des reichs denmark vor des reichs Stenden izt zu Nurmberg eingelegt worden, empfangen vnd alles

1) st. „verburnen" oder „verbornen" (verbrennen). 2) 15. März. 3) Domin. Schleupner. 4) In dem Schreiben vom 22. März nennt ihn Planitz „Stragko."

Digitized by Google

inhalts vernommen. Vnd als du vns auf ainer Zetl mit aigner hand geschriben, was sich vnser herr vnd ohem der Erzherzog des bebstlichn legaten halben mit churfursten, Fursten vnd Stenden vfm haws vnderredt, vnd dz ain gemein rede sein sol, der kon^{lich} Stathalter vnd orator wolten dy Stend von einander nit lassen, es wer dan derselb legat zuuor seiner werbung vnd was darauf mit Im zuhandeln gehort vnd beschlossen ꝛc., Derhalben du bittest, dich zuuerstendigen, was du dich in derselben sach, domit dir nit etwaz verseumlichs mocht zugemessen werden, halten sollest ꝛc. Vnd ob wir dir wol gern vnser bedenken anzaigen wolten, wes du dich in derselben sach halten sollest, wissn wir doch nit, wj des legaten antragen sein werd. Nachdem dir dan vnuerborgen, das der Reichstag dieser bebstlichen botschaft halbn nit auffgeschribn worden, sonder von wegen ander des reichs notturft vnd obligen, wie dan das gemein kaiserlich auffschreibn solchs mitbringt, so hastu auch von wegen vnsers bruders vnd vnser beuelh, welcher gestalt du dich an vnser stat vf itzigem Reichstag halten sollest. Zu dem, so wirdet der gewalt, den wir dir gegeben, auch vnderschaidlich ausweisen, an was sachn du neben andern Stenden des reichs handeln vnd willigen sollest. Dorumb achten wir dorfur, wo der legat etwas vnschiklichs vnd beschwerlichs antragen wurd, dorein vnserm bruder vnd vns nit zu willigen, du habest dich in dem wol zuentschuldigen vnd dich zuberuffen, das sich dein gewalt so weit nit erstrek vnd das dir hinder vnserm bruder vnd vns dorein zuwilligen nit geburen wollt. Weren es aber villeicht also sachen, die kain sonderlich beschwerung vf inen hetten, magstu, souil got gnad verleihet, neben andern Stenden auch dorzu reden, doch in nichte bewilligen, das vorigem vnserm erbieten vnd vnserm gegeben gewalt, der auf dich gestelt, entgegen sey. Vnd was dir also beschwerlichs furfellet, dorynn wollest hern hansen von der plawnitz vnd techwitz Rat gebrauchn, vns auch, was sich weiter zutragen vnd begeben wirdet, zuerkennen geben. Daran tustu vns zugefalln, dan dir zu gnaden sein wir gneigt. Dat. koldiz dinstag nach Palmarum Anno ꝛc. 24.

An Ern philipsn von Feilitzsch.

Nr. 47.

(Coldiz 22. März 1524[1]).

Des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen Instruction für Hans von der Planitz bei dessen Werbung an den Bischof von Trident.

Ueber das Gerede, daß der Kurfürst Friedrich mit dem Erzbischof zu Mainz und dem Kurfürsten von Brandenburg in sonderlicher Einigkeit und Verständniß sei, und Bitte, wenn der Kurfürst bei dem Erzherzog Ferdinand oder ihm mit irgend etwas angegeben wäre, das dem Kurfürsten zu Unglimpf reichen und zwischen ihnen unfreundlichen Willen einführen möchte, demselben nicht Glauben zu geben.

Aus dem Concept.

Fridg

Her Hans von der plawnitz Ritter sol nachuerzaichnete meynung von vnsern wegen an vnsren Frund den Bischof von Trient werben.

Nach vberantwortung des Credentz sol er dem bischof vnser fruntlich dinst sagen. Vnd seiner lieb darnach anzaigen, vns het vergeblich angelangt, wie zu Nurnberg dauon solt geredt werden, als soltn mir villeicht mit vnserm ohem dem Erzbischof zu Mentz vnd marggraf Joachim von Brandenburg, beden churfursten ꝛc., in sonderlicher aynigkeit vnd verstentnus sein vnd sie dohin zubewegen wissen, das sie das tetten, was wir von Inen gern haben wolten ꝛc. Nu wust vnser Frund von Trient zu guter maß, wie sich die geschikten des Erzbischofs von Menz auf izigem Reichstag czu Nurnberg der vmbfrag halben ins reichs sachn aus beuehl irs hern gegen vns gehalten vnd erzaigt hetten, zudem das sich der Bischof sonst auch vnderstund, vns zu Hall in der Stat etwas an vnser anererbten

1) Vgl. das Schreiben des Hans v. d. Planitz vom 1. April 1524.

Digitized by Google

gerechtikait zuentziehn, wie er sich des auch mit der tat vnderstanden. so mochten wir auch wol sagen, dz wir vnsers wissens den Erzbischof in dreien Jaren nit gesehn. ob nu das vrsach geb, das sein lieb vnd wir in sonderlicher ayuikait sein vnd ob wir sein lieb oder den marggrauen bewegen solln, vnsers tails zusein oder nit, het vnser Frund von Trient bey ym selbs leichtlich zuermessen. Zudem wust er auch, wz der marggraf, als er vor ainem Jar zu Nurnberg gewest, vns guts nachgesagt het. vnd wer nit wenigers, alo wir zu Nurnberg, desgleichn auf dem weg an vnserm hereinziehn gewest, hat vns mer dan ainstz angelangt, als solten obgemelte bede churfursten vf dem weg hinaus gen Nurnberg sein, aber als wir herein in vnser land komen, hatten wir befunden, dz sie sich noch zu derselben Reis nit erhoben. Neulich aber zu Ziesar sein sie in des Bischof von Brandenburg Schlos beysamen geweft, was sie aber daselbs miteinander ausgericht, oder was dy vrsach irs zusamenkomens geweft, wer vns verborgen. Weil sich dan vnser Frund von Triend vor vnserm abreisn zu Nurnberg gegen vns hab vernemen lassen, dz wir vns bei dem Erzherzogen nit anders dan aller frundschaft versehn solten, wie sich dan sein lieb aigner person gegen vns auch erboten, darauf wir seiner lieb dazumal angezaigt, das vnser her vnd ohaim der Erzherzog sich bei vns auch aller frundschaft, liebs vnd guts versehn solten, vnd dz wir vnsers vermogens willig weren, seiner lieb zu dienen, weil wir dan zu vnserm frundt von Trient ain sonderlich vertrawen hetten, so wolleft sein lieb bitten, ob wir gegen vnserm Hern vnd Oheim dem Erzherzogen oder Im mit Ichte angegeben weren oder noch angeben wurden, das vns zu vnglimpff raichn vnd zwischn seiner lieb vnd vns vnfruntlichen willen einfuren mocht, dz sein lieb demselben nit glauben geben, sondern vnser antwort in dem horen. Dan wir wolten, ab got wil, dermassen befunden werden, das vnser her vnd ohem der Erzherzog vnsrer handlung gut gefallen tragen solt, vnd ob etwas vns zu nachtail an vnsern hern vnd ohem den Erzh. oder Ine gelangen wurde, dz sein lieb vns solchs dem fruntlichen vertrauen nach, so wir zu seiner lieb trugen, vermelden wolten vnd dye ding sonst bei Im in gehaim halten wolt. Das wolten wir in dem bey seiner lieb, auch dem Erzherzogen gar keinen zweiuel haben, wie sich dan sein lieb bei vns herwiderumb auch nit anders versehn solten, vnd wolleft sein lieb von vnsern wegen bitten, das er dem vnd anderm, so vns bei vnserm hern vnd ohem dem Erzherzogen vnd seiner lieb zu vnglimpf aufgelegt vnd zugemessen werd, nit glauben geben, dan wir wolten, ob got wil, nit anders, dan wie wir von dem Erzherzogen vnd seiner lieb abgeschiden, erfunden werden.

Nr. 48.

(Colditz 22. März 1524.)

Werbung des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen durch Balth. Wolf von Wolfsthal an den Erzherzog Ferdinand und den Bischof zu Trident.

Auszug aus dem Concept.

1) An den Erzherzog Ferdinand.

— Erstlich sol Er Balthazar wolf — seiner lieb anzaigen, Sein lieb bet vns izt auf bit vnd ansuchn Georgen Vogels von wegen der hundert gulden Statsteuer zu Nurnberg, welche weylent kaiser maximilian — Im hinor verschreiben lassen, geschriben mit bit, das wir vns derselben hundert gulden gutwillig begeben vnd deshalben Burgermeister vnd Rat zu Nurnberg schreiben wolten, demselben Vogel dy bestimbten hundert gulden — furder zugeben. Nu zweiueln wir nit, sein lieb wer am Jungsten durch vnsern Frund den Bischof von Trient bericht worden, was wir demselben vnsrem Frund auf sein ansuchen, so er dazumal dieser sachn halben auf seiner lieb beuelh an vns gethan, antwurt geben, vnd sonderlich der gestalt, Nachdem sein lieb vngezweiuelt wusten, das uns hochgedachte weilend Ro. k. Mt. die ganz Statsteuer auf den[1]) Nurmberg zuuergengung[2]) etlicher vnser Schuld aus aigner bewegnus zu-

1) Es fehlt: von. 2) st. Vergnügung (Ersatz).

uerschreiben vnd vns an dy von Nurnberg domit zuweisen in zeit irer kᵏ Mt. leben gewilligt, welchs wir doch nit anders angenomen haben wollen, dan so uerr dy von Nurnberg dorein willigen. weil aber ir Mt. in des verstorben, hetten itzig kᵏ Mt. vns dieselbig vorschreibung vber angezeigt dy gantz Statsteur vf den von Nurnberg Sechs Jar lang vf negstem Reichstag zu Wormbs gnediglich volzogen, wie euch dan, des gleichen Ern Niclaß Zigler, Renner vnd andern bewust. Vnd wiewol wir gneyt, vnserm hern vnd ohem vnd den von Nurnberg in dem vnd mereren fruntlich zu wilfaren, weil vns aber dieselbig Statsteuer dermaßen verschriben, wir auch domit mit quitanzn vnd aller notturft an dy von Nurnberg gewisen, — so hetten sein lieb zu achten, das wir vns der nit vnbillich hielden. — wen aber dy Jar, die vns von kᵏ Mt. verschribn, furuber sein, was als dan Jorg Vogl in dem beykᵏ Mt. erlangen wirdet, das wer vns nit entgegen. — [1])

2) An den Bischof von Trident.

Gleiches Inhalts mit der Werbung an den Erzherzog.

Zusatz: „Vnd als vnser Frund von Trient vnder anderm anzaigt, das sein lieb dem Vogel vmb deswillen, das er ain alter diner wer vnd lang Zeit gedint het, vnd wie sein lieb bericht, als solt er von kaiser maximilian kain ander Fursehung dan dy obgeschriben hundert gulden haben, zufurdern gneigt were ꝛc. Dargegen wollet seiner lieb sagen, wir mochten wol leiden, das wir von kayᵏ Mt. seliger gedechtnus gegen vnser erzaigten dinstbarkeit nach gelegenhait vnser person als wol vnd gnediglich als Vogl ergetzung vnd vergleichung erlangt hetten. — [2])

Nr. 49.

Nürnberg 22. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die beabsichtigte Verlegung des Reichs-Regiments nach Eßlingen und wie man aus sonderlichem Verdruß und Neid ohne Verursachung das Regiment hart angegriffen habe. Ueber die Ankunft der Königin Isabella von Dänemark in Nürnberg. Dem Papst ist die Ausbreitung der Lehre Luthers in Deutschland nicht sehr beschwerlich, aber die Ausbreitung derselben in Venedig beschwert ihn fast. Auch zu Lyon nimmt Luthers Lehre überhand. Feier des Palmtages zu Nürnberg. Neuigkeiten ꝛc.

Aus dem Original.

— E. Curf. g. schreiben am xiiij tagh diß monats zw Coldicz gegeben, hab ich gestern Mantages vnderthenigklich entpfangen vnd vorlessen, vnd werden E. Curf. g. ßünder zweiffell auß Er pfillips schreiben vormergken, wie die sachen vnd alle handlüngh iczüntt stehen. wur bey es aber noch entlichen berwen will, kan man noch nicht wissen. Die vormütüngh ist, das das regement gegen eßlyngen sall gelegett werden, Ich halt aber schwerlich vor den zw komenden vacancien, vnd wyrtt vast vngelegen seyn, das regement zw Eßlyngen zw halten. Wue es dohyn zw legen vorgenomen bitt ich vnderthenigklich, mich gnedigklichen zuuorstendigen, wes ich mich hyrinnen halten sall. Dan ich byn der vnderthenigen zeuuorsicht, E. Curf. g. werden mich auch widervmb gnedigklichen heym fodern. Der vordynst alhie ist vast geryngbscheczigk, ßo wissen E. Curf. g., wie hartt man das regement vber vill vnd hochgehabten fleiß, mühe vnd erbett auß ßunderlichem vordriß vnd neytt an vorvrsachungh vnd schultt angegriffen. Derhalb eynem Idern beschwerlich seyn wyrtt, sich forder

---

1) An demselben Tage schrieb der Kurfürst Friedrich an den Erzherzog Ferdinand: „Euer lieb schreiben, so vns dieselbig itzt Jorgen Vogels halbn gethan, haben wir samdt e. l. bit vnd desselben vogels Supplicacion vnd copien seiner verschreibung vber dy hundert gulden Statsteuer zu Nuremberg alles inhalts vernomen, vnd darauf vnserm Rat vnd liebn getrewen Balthazarn Wolf Ritter, pfleger zu werdt ꝛc., als dem, der von diesen dingen etwas wissen mag, beuolhen, E. l. in dem vnser gemut ferner anzuzaign." — 2) An den Bischof zu Trident schrieb Kurfürst Friedrich am 22. März noch besonders: „Wir haben E. l. schreiben, so sie vns itzt auf das anbringen, welchs E. l. jungst Jorgen Vogels halben an vns getan, alles inhalts horen lesen vnd darauf vnserm Rat — Balthazarn Wolf Ritter — beuolhen, E. l. vnser gemuet in dem weiter zuuermelden."

Digitized by Google

dermaſſen zw gebrauchen laſſen. Es haben aber E. Curf. g. hyran gar keyn ſchultt, dan E. Curf. g. ſich gancz gnedigklichen gegen dem regement vnd des ſelben perſonen gehalten, des ſich alle perſonen des regements, ßo ſulchs betrifft, E. Curf. g. vnderthenigen dangk wiſſen. Was aber E. Curf. g. von myr in dem vnd andern wollen gehabt haben, byn ich alwegen des vnderthenigen erpitens geweſt vnd noch, mich gehorſamlichen zw halten, ßo vil in meynem vormogen iſt.

Ewern Curf. g. weiß ich auch nichts N...s zw ſchreiben, den das die vngeriſch botſchafft auch gehortt, das regementt iſt aber nicht dobey geweſt, vnd wie Jr antragen vorlautett, wyrtt er pfillips E. Curf. g. bericht thün.

Die konigyn von dennemargk[1]) iſt geſtern albie eynkomen, doch an alles gebrenge vnd heymlich, Leitt[2]) auff dem ſchlos.

Der bebſtliche Legat hett ſich nün vornemen laſſen, das dem babſt nicht ſonderlich beſchwerlich were, das die Lutheriſch Lehr in teuczſchen landen eyngeriſſen vnd ßo hartt vberhantt neme, wue es do bey blibe. Aber es were auch komen gegen Venedigh, aldo man vill lutheriſcher bucher hett, vnd riß do ſelbſt vnd in allen der venediger ſtetten vnd landen eyn, das es nicht woll mehr konde gewentt werden. Das beſchwerett den babſt vaſt, dan er kennett vnd wuſte des welſchen volks ſitten vnd ſchigklicheytt, wue es auff eyn dyngk geſeiß aber vorneme, do bey blib es, vnd liſſen ſich do von leichtlich nicht dryngen. Die Teuczſchen aber, ßo es bey Jnen alleyn were, konde man mit der czeytt woll widervmb do von brengen.

Zw Leon in frangkreich hatt auch die ewangeliſche lehr gar vberhantt genomen, das man es der ortt als hartt lernet als hie zw Nurnbergk. Sulchs haben Jeronimus ebner vnd Caſpar Nuczell, Jrem anzeygen nach, ſchrifftt bekomen.

Am palm tagh hatt man alhie keyn palmen geweyhett in den pfarrkirchen, noch die Ceremonien getriben vor dem grab, wie vor. Szo haben die prediger zw ſanct lorencz vnd im Auguſtiner Cloſter gepredigett, welcher das ſacrament teylen vnd vnder eynerley geſtalt das alleyn nemen wolt, der tett nicht woll vnd were Jm beſſer, das er gar keyn geſtalt des ſacraments entpfhynge. Dan ein iczlich menſch were ſchuldigk, das ſacrament vnder beyder geſtalt zw entpfahen.

Szo ſagett man auch, das es die wochen vollen hynauß mit geſange vnd Ceremonien nicht alßo ſall gehalten werden, wie andere Jar. Jch will es aber, will gott, ſall ich leben, woll innen werden, vnd, wie es gehaltten wyrtt, E. Curf. g. berichten.

Des regements antwort auff des biſchoffs von wirczburghs clage iſt vorleſſen worden, vnd der biſchoff vbell zwfriden. was er weytter darauff machen wyrtt, desgleichen auch Trier, pfalcz vnd heſſen, ſollen E. Curf. g. auch bericht werden.

E. Curf. g. bit ich vndertheniglich, auff meyn vndertheniges bitten mich des anfals halben zw ernbergk in gnedigem beuell zw haben vnd mich domit, ßo fern es E. Curf. g. nicht beſchwerlich, gnedigklichen zuuorſehen.

Anthonius Tucher hatt myr eynen briff geſchigktt, E. Curf. g. gehorende, den ich E. Curf. g. hyrmit vberſende. Was auch mit dem bebſtlichen legaten auff ſeyn aubrengen gehandelt, wyrtt ßunder zweiffell E. Curf. g. auß ern pfillips ſchrifften auch bericht entphahen. Welchs alles ꝛc. — Dat. Nurnbergk dynſtagk noch palmarum den xrij tage marcij anno dni xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilage. Heutt dato ſeyntt dem Erczherczogen briff komen, das der koningk von polen mit groſſer macht wider den Turgken zeihen ſall vnd auff dem wege ſey. Des gleichen auch der eyne weyda in der moſchka, dem hab der konigk von vngern auch eczlich volk zw geſchigktt wider den Turgken. Der ewige gott geb zw gnaden. Der vngeriſch Her Stragko[3]) hatt myr vnder andern angezeygett, als ſelt der Turgk vij groſſe here haben, des willens, die Chriſten domit anzwgreiffen, vnd das eyne Here, do der Turgkiſch keyſer vnder iſt, das ſey vaſt bey zweyhen teuczſchen meylen langk, vnd beſorgen ſich die vngern, wue Jnen nicht hulf beſchicht, es mocht vbell zw gehen. Hab ich E. Curf. g. auch nicht bergen wollen. Dat. uts.

---

1) Jſabella, Schweſter des Kaiſers Karl V. 2) liegt. 3) Oben S. 164. wird er Schargko genannt.

Digitized by Google

Nr. 59.

Nürnberg 23. März 1524.

Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anzeige, daß Erzherzog Ferdinand sich dem Kurfürsten Friedrich für dessen Wohlwollen gegen die Königin Isabella von Dänemark dankbar verpflichtet fühle. Ueber den Antrag der Königin Isabella an die Reichsstände. Neuigkeiten.

Aus dem Original.

— Gnedigster her, for gestertt[1]) habe ich mit gebürlicher reüerencz E. k. g. gegenantwortt auff iij meiner schreyben empfangen vnd vermerckt, dz die ain beschwerdt ob dem zugesatzm artickl, den der von Trendt geratten, empfangen haben, sol mir ain wyzung[2]) sein. dan wie wol gedachter von Trendt solichs aus gedreüem gemüdt geratten, dan ich fur war nit anderſten gegen E. k. g. spüre, so bekenne ich mich doch vnrecht gethan zu haben, bytt verzeychung vffs hochst. Das es aber E. k. g. verkerlich geacht mochte werden, das dorffen Sich E. k. g. nit besorgen. Dan gestertt hatt die konigin[3]) audienez gehabt, do bey ich geweſt, hatt Sich ir ko. wirdt vnder anderm berümbt, wie E. k. g. mit sych nit allain freündtlich vnd merklich mitleydlich, sonder auch vetterlich gegen in erzeygen vnd halten, mit bytt, das Sein F. D. E. k. g. welle des danck sagen vnd helfſen bytten, dz E. k. g. in solichem gegen Inen verharren ꝛc.

wie dan gleich nach solicher audienez ain audienez abermals in beysein Trendt, Sympey vnd salamacho[4]) gegeben wardt, auff die zugeschickt E. f. g. Credenez durch gemelten von Trendt.

Erstlich mit hoher freuntlichen danckſagung E. k. g. freuntlichem Erbietten mitt der gleichen wyder Erbietten alß Seiner F. D. hochst verdientten Ohaymen vnd vattern. Belangendt meiner sachen halben wolten F. D. nach der heyligen zeytt gnediglich mit mir handlen laſſen. Derhalben bedancke ich mich zum vndertenigſten gegen E. k. g. alß meinem gnedigſten liebſten hern vnd vattern.

Nachvolgendt redett F. D. aus irem Mundt in spaniſcher sprach in beysein der obangezeygten iij personen die Meinung, wiewol ir D. aus E. k. g. Mundt gehortt vnd gemerckt, das die irem Schwager vnd Schweſter ko. wirden von denmarck mit aller dreu geneygt vnd vnczweyffl irer f. D. Schweſtern alß syl zu gutt alß dem konig, der sy beyde zu solichem spott, Schandt vnd ausdreyben mit Seinem vngeschicklichem wesen gepracht ꝛc., so vermerckett doch ir F. D. ab meinem nechst gethanem andrag, auch aus dem mondtlichen gedachter Seiner ellenden[5]) Schweſtern ieczt geſchen anzeyg, das E. k. g. nit allein Seines hern vnd bruders des kayſſers vnd Sein vatter seye, sondern auch gedachter Seiner Schweſtern, derhalben erkennett Sich ir F. D. schuldig vnd pflichtigk, die zeytt Seines lebens E. k. g. verbonden zu sein, wie sich auch hiemit ir F. D. gegen E. k. g. verbonden erpotten welle haben, mitt freuntlicher bytt, dz E. k. g. in solichem gedreuem wyllen gegen mer gedachter Seiner Schweſter verharren, so welle gleicher weys ir F. D. nach allem irem vermogen sich erzeygen alß ain gedreuer bruder. dz alles solle ich E. k. g. mit hochſtem fleis mit dem Erſten verſtendigen ꝛc.

Der konigin andrag ist vast erbermlich vnd von Jederman mytleydlich, sonderlich irer person halben gehortt, vnd fur war wenig hab ich von allen Retten gesehn, den die augen nit vol waſſers geſtanden seyen. vnd wie wol Sy ires gemahels halben fast gedreulich gehandelt, so haben doch die vmbſtendigen personen dem konig ibel gerett, in Summa, so syl merck ich, wan sy nit wer, das man des orez kain Ros[6]) nit wurdt satteln. Es haben die ij neuen erwelten konig bos druck iber den vordryben konig laſſen ausgan, wie vngeczweyfſelt E. k. g. bewyſt.

Hannartt bedanckt sich E. k. g. gnedigs grus mit vndertanigem hohem Erbietten, vnd bekendt sich, dz er vnrecht hab gethan, hab sich aber verfüren laſſen vnd lerne erſt die leydt[7]) erkennen, hofft doch, es werdt nit nach irem Furſacz ausgan, es seye ain boſſer wirtt, der nit ainer zech erwartten mag. Der gleychen bedanckt sich mein g. h. von Trent gegen E. k. g. ires gnedigen zuembietten vnd beyvlcht sich der alß Seinem g. hern, dem Sein g. nach allem Seinem vermogen zu dienen be-

1) vorgeſtern. 2) Weiſung. 3) Isabella von Dänemark. 4) Salamanka. 5) d. i. heimathloſen. 6) d. i. des Ortes kein Roß. 7) Leute.

Digitized by Google

reydt. Vnd nach dem Er disser zeytt E. k. g. nichz guez wysse zuschreyben, sollen Jn E. k. g. disser zeytt auch g. endtschuldigt haben. Vnd besonder dz Sein g. sich nit auff den furgenomen dag schicken hett mogen lassen, wan aber die sachen anderst gestalt oder dz Sein g. E. k. g. in etwan ersprislich mocht sein, da hin solt im kain weg zu weydt sein ꝛc.

Belangendt den Reychstag stelle ich auff hern Fylipsen schreyben vnd anzeygen, ist derhalb vnnot, E. k. g. zu belastigen.

Gnedigster her, Michel Vllyg wirtt in ilj wuchen zu k. Mt. in Yspanien abgeferdigett, ob bey dem E. k. g. dahin schreyben wollen oder im befelhen, in ainichen sachen zu handeln, ist er vrbyttig, E. k. g. mit allem fleys zu dyenen.

E. k. g. dyner ist mit watzlers vnderricht noch nit komen. so der kompt, wyl ich mit allem fleys E. k. g. beselch nach komen.

Die F. D. reydt auff Dat. gen zeun[1]), da wyl ir D. disse heylige zeytt bleyben. Thue mich hiemit in hochster vnderteniglceytt befelhen. Nurnberg den 23 marzi 24.

E. k. g.
vndertenigster
B. von wolffstal Ritter ꝛc.
p. m. pp.

Ain post scriptum.

Gnedigister her, ich hab hern Fylipsen angezeygt, die post, so gestertt von Meylandt ankomen ist, E. k. g. züschreyben, als ich gen hoff in den Finanez-Rat erfodertt bin worden, von wegen etlicher w. kayser Mar. hoffgesindt helffen abzuverdigen. Jn dem E. k. g. verstanden, dz die ij hern sich etlicher massen von ain ander gelegertt, vnd vermeint ain Jetlichs, dz ander aüszüharren.

Auch dz an dem gestürmten stetlin von bayden deylen grosser Schaden empfangen, doch die vnssern obgesygt. Für war, kay. Mt. hatt kein Syg zu kriegen, ich drag auch sorig bey den haubtleutten vnd Retten, die ir k. Mt. haben, schlagen al irer Mütter noch, fechten nit gern.

Der Erczbyschoff von Trier hatt den prediger München hie al wuchen iij mal prott vnd wein geben, dz hatt in sein g. abkondt von wegen, das sy Ewangelysch vnd lütterysch seln sollen. Desgleychen der pfalezgraff kurfürst.

Es ist gleich wol etwas daran, der prediger laurentj dreybt wünderliche ding. hab sorig, er mocht der sachen zu syl thon. vrsach, er greyfft iezt die weltliche oberkaytt auch an, der gestalt, das die vndertanen gegen der weltlichen oberkaytt sich emporen mochten. gott schicke alle sachen nach Sein gotlichen gnaden, es wyl nott thün.

Jch pytte, E. k. g. wellen mich in dinsten E. k. g. nit sparen, sonder gebrauchen, deren ich mich vndertenigklichen befylch. Dat. vt in lra spadt.

E. k. g.
vnderthenigster
B. ꝛc.

Nr. 51.

Nürnberg 24. März 1524.

Der Bischof Bernhard zu Trient an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Dank für das, was Baltd. Welf dem Bischof im Namen des Kurfürsten zweimal vorgetragen habe. Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Mailändischen. Der Papst hat den Erzbischof von Capua, Nicolaus von Schönberg, an den Kaiser und die Könige von England und Frankreich geschickt, um einen Frieden oder Anstand zu erlangen.

Aus dem Original.

Durchleuchtiger, Hochgeborner furst, genediger her, e. g. seien vnser gutwillig gefliſſen dienst altzeit beuor, vnd fugen e. g. hiemit zuwissen, das wir nun zweymall, was vns Balthasar wolff in namen vnd beuelh f. g. furgetragen, vernomen haben. Bedancken vns des gnedigen willens, so e. g. zů vns hat. konnen wol gedencken, komme auß genaden vnd vnuerdient. Das wir aber e. g. bisher noch nit geschriben, ist vrsach, das die

1) Langen-Zenn, 3 Meilen von Nürnberg.

Digitized by Google

Reichsſachen noch alßo ſteend, wie ſy e. g. gelaſſen, wie dann ſonder zweifl e. g. geſandten derſelben ſolhs alles anzaigen. Wo ſich aber daruber vnd auſſerhalb etwas anders zugetragen het, ſo wolten wirs e. g. nit verhalten haben.

Es ſind auch geſtern f. d. ſchreiben komen, wie key: Mt. höre[1]) in Meyland vber das waſſer, Ticin genant, geſchiffet, vnd als ſolhs die Frantzoſen geſehen, haben ſy beſorgt, Inen werd der wege, wo es Ir notturfft erfordert, fuglich wider auff franckreich zuziehen, verlegert vnd abgebrochen, derhalb mit Irem höre vber gedachts waſſer auch eilends gefaren, vnd alſo auß Irem vortail zogen ſind. Ligen jetzt beide höre hart an einander, das es an ein ſchlacht nit wol zergen[2]) mag, gott woll vff vnſer ſeiten ſein.

Es hat auch der Hertzog von Vrbin, Obriſter des venediſchen hörs haupıman, ain flecklein oder Stetlein, das etwa veſt vnd mit Reiſigen vnd fueßknechten wol beſetzt geweſen, belagert vnd beſchoſſen, zwen Sturm daran verloren, vnd in dem dritten den ſig behalten, ſolchs Stetlein erobert vnd das kriegsvolkh, ſo vngeuerlich in die funffzehenhundert geweſt, darin alles durch das ſchwert gen laſſen ꝛc.

Babſtliche heiligkait hat den Ertzbiſchoff von Capua, der des geſchlechts ainer von Schonberg vnd e. g. vnderthan iſt, abgefertiget vnd durch die poſten zu dem konig von franckreich, nachmals zu key: Mt. vnd zu letſt dem konig von Engelland geſchickt, eins frids oder anſtands halb handlung furzunemen. got wolle, das ſolher gemeiner Criſtenhait zu gut erlangt werde. ſonſt haben wir nichts, ſo vns aber weiter etwas zuſtunde, wollen wir ſolhs e. g. ſelbs ſchreiben. Dann wo wir e. g. gutwillig dienſt erzaigen vnd beweiſen konnen, findet vns dieſelb alzeit willig vnd berait. Dat. Nurmberg am xxiiij Martij Anno ꝛc. xxiiij?

w.[3])

Bernhart biſchoff zue Triendt.

Nr. 52.

Nürnberg 25. März 1524.

Der Biſchof Bernhard zu Trient an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Biſchof antwortet auf eine Anfrage vom 20. März, daß der dem König von Dänemark zu gut gen Hamburg angeſetzte Tag vorgängig ſein werde und daß bereits Graf Ulrich von Helfenſtein im Namen des Erzherzogs abgefertigt ſei.

Aus dem Original.

— e. g. ſchreiben, am ſibenzehenden dieſes Monats außgangen vnd darin dieſelb, ob der tag, ſo koniglicher würde auß Denmarch zu gut gen hamburg angeſetzt, furgengig ſein werde, bericht begert, haben wir mit fleiß vernomen, vnd wollen e. g. daruff nit bergen, wiewol Wir f. d. auß vrſachen, dieſelb diſe heilige tage vnd vor ankunfft e. g. ſchreiben in ein cloſter[4]), auff drey meyll wegs von hinnen, verruckt, muntlich deſhalb nit beſprechen mogen, ſo tragen wir doch ſonſt ſouill gruntlichs wiſſens, das Graff vlrich von Helffenſtain in namen vnd von wegen berurter Irer f. d. zu ſolhem tag abgefertiget, auch vngeuerlich vor dreien tagen ſich auff den weg erhept hat. darauß wir anders nit zugedencken, dan das der gemelt angeſezt tag beſuchet, furgen vnd gehalten werde, derhalb ſich e. g. mit ſchickung der Iren hierin wol zuhalten wiſſen wirdet. —

Dat. Nurmberg am xxv Martij Anno ꝛc. xxiiij?

Bernhart Biſchoff zue Triendt ꝛc.

---

1) Heere. 2) zergehen. 3) d. i. williger. Dies und die Unterſchrift ſchrieb der Biſchof eigenhändig. 4) Zenn. ſ. das Schreiben Balth. v. Wolfsthal Nr. 50.

Digitized by Google

Nr. 53.

Nürnberg 28. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Münze ist noch nichts gehandelt. Die Stände haben die Hälfte der Unterhaltungskosten des Kammergerichts und Regiments auf zwei Jahre bewilligt, doch sollen die damaligen Personen des Regiments entlassen werden ꝛc. Die Feier des heil. Osterfestes zu Nürnberg. Der Herzog Albrecht von Preußen will Leib und Gut bei dem Kurfürsten zu Sachsen zusetzen, wenn man etwas wider denselben vornehme.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. schreiben, die vorzeychnüß, ßo Cristoff furer der müncz halben gestellt, belangende, hab ich vnderthenigklichen entphangen vnd vorlessen. Gebe darauff E. Curf. g. vnderthenigklich zw erkennen, das noch bis her do von nichts gehandellt. Ich halt aber, das der erczherezogh zcuuor sehen will, was die stende zw der vnderhaltüngh regements vnd Camergerichts thün wollen. Dan er ist mit dem silber zw schwacz dem fogker[1]) hartt vorpünden vnd Im vill geldes schuldigk, das er nicht leichtlich von Im komen kan. Wue aber etwas weytters darynnen vorgenomen, sall E. Curf. g. nicht vorhalten bleyben, wie dan auch, ßo es eyn vorgangk gewynnen solde, E. Curf. g., derselben bruder vnd vetter vor allen dyngen derhalb müssen ersucht werden. Ist nicht eyn wergk, das sich ßo leichtlich an vorgehende genügksame beratschlahüng thün lest.

Die stende haben bewilligett, das Camergericht vnd regementt zweyhe Jar langk die helfft zw vnderhalten, doch das die iezigen personen alle gevrlabt werden, welchen anhangk ezliche der stende zwm teyll gemacht vnd doch zcuuor do von nichts gerett. Szo sall auch das konfftige regement keyn rechtliche sachen annemen, dan alleyn fridbruche, vnd das die keyserliche declaracion ab seyn soll. Welchs alles der erczherczogh noch bis anher nicht hat eyngehen, noch willigen vnd keyr M^{t} in keynen wegk die hantt hatt sperren lassen wollen. Ob er aber darauff beharren wyrtt, stett bey gott. Es ist noch nichts derhalb entlichs beschlossen. Er pfillips wyrtt ßünder zweyffell E. Curf. g. des alles noch der lenge bericht haben vnd noch forder, was vorfelt, berichten.

Ewern Curf. g. weiß ich nichts beßünders Rews zw schreiben, den das man es hie in der marterwoch begangen hatt, wie vor, außgeschlossen in der fynstermetten hatt man keynen teuczschen gefangk gebüngen, noch dem Judas gescholten, wie zcuuor, ßunder noch dem benedictus kurcz abgebrochen. Man hatt auch keyne palmen in den pfarren geweyhett, das Creucz auch am karfreytagh nicht gelegett, noch das grab auffgericht. Szo hatt man auch vnseren Her gott in der osternacht nicht widerymb erhoben, wie vor, ist sulch gebrenge alles noch bliben[2]). Zw dem seyntt zw den augustinern vill leutt vnder beyder gestaltt bericht worden, des gleichen sall zw santt lorencz auch beschen seyn. Vnd ist der Cardinal vnd die bischoff, auch der Erczherczogh, wie man sagett, daruber vast vnwilligk, vnd sunderlich szo hatt die konigyn von Dennemargk das heylige sacrament vntter beyder gestaltt auff dem schlos offentlich entphangen, das der erczherczogh vast vnwilligk auff sie ist, nicht weiß ich, wie es zugehen will[3]). Inen ist auch angelangett, alß solten ezlich hern des regements auch noch der eynsatzungh Cristi das sacrament genomen haben, wie dan war ist, daruber er auch sehr bewegett. Szo hatt der beschigkte des Bischoffs von speyer sulchs, das es beschen, in offentlichem reichs ratt angezeygett, mit grosser clage, das man sulchs gestaten vnd zw sehen sall. Deshalb dan eyns teyls vnwilligk gewest. Szo haben es Ir eyns teyls, als ich hore der merer hauff, gelacht, wie es aber den selbigen, die es gethan, gehen wyrtt, stett in dem willen gots, der schigk es noch seynem gotlichen lobe. Dan der reyn ist iezunt aller erst domit gancz entprantt, Gott vermagk aber mehr, dan die menschen.

Von Meylantt hortt man nichts, wie es noch darvmb sten. Myr hatt eyn wall gesagett, der Herczog von Vrbyn sey der venediger hauptman, hab ezlich vill tausent man bey eynander, lige aber mit seynem volk stiller, will vor sehen, wue es hynauß will, were das veltt vor meylantt behellt.

Der Jüngh von wyrttenbergk graff Jorge ist iczünt alhie, lest sich vornemen, Er hab beuell von dem konigh von Engelantt vj tausent knecht aufzwnemen, vnd Im die zw brengen, ich sehe aber noch nicht, das er darzw thutt. —

1) Fugger. 2) nachblieben (unterlassen). 3) Vgl. Ranke a. a. O. S. 139.

Digitized by Google

Dat. Nurnbergk am rrviij tagh marcij anno dni rv^{o} vnd rriij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnitz ritter.

Beilage. Das fewer hat man auch nitt geweihett, wie andere Jar, noch die heyligen angerufft ora pro nobis. Der, ßo zw den Auguſtinern das ſacrament entphangen, wie es chriſtus eyngeſaeztt, ſeyntt mehr dan vyer tauſent geweſt, iſt derhalb mühe vnd erbett, vnd ßünderlich das es der regements perſonen eyns teyls alßo genomen. Man wyrtt vns ſchyr mit Hünden außheczen. gott ſchigk es noch ſeynem lobe.

Der Hoemeiſter in prewſſen zceygett myr an, Er laß ſich düngken, man hett etwas vor wider E. Curf. g. vorzwnemen, vnd das man in practica derhalben ſtünde, Er konde aber noch nicht entlich darauff komen. er wolde aber fleiß haben, ſulchs zw erkundigen, vnd wue es geſche, do gott vor ſey, wollde er leib vnd gutt bey E. Curf. g. zw ſeczen. Ich getraw aber, gott ſey gewaldiger dan die menſchen. Dan er leſt den menſchen gedengken, ßo ſchigkt ers, wie es Im gefellt. Dat. uts.

Nr. 54.

Nürnberg 30. März 1524.

Der kaiſerliche Orator Joh. Hannart an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Entſchuldigung ſeines langen Schweigens. Kriegsnachrichten aus Mailand. Die Krankheit des Königs von Frankreich. Der Reichstag werde ſich nun bald enden, aber nicht der Geſtalt, wie es der Kaiſer verhofft. Auf dem Wege nach Hamburg will Hannart den Kurfürſten beſuchen.

Aus dem Original. Nur die Unterſchrift ſchrieb Hannart eigenhändig.

Durchleuchtigſter, Hochgeborner Churfurſt, gnedigiſter Herr, Mein vndertenigiſt willig dienſt ſein Ewrn Curfurſtlichen gnaden alzeit beuor, Gnedigiſter Herr, Mir hat der Camermaiſter Herr Balthaſar wolff von E. Churf. G. ain gnedigen grus (des Ich mich gegen derſelben E. Churf. G. vnderteniglichen bedanckh) geſagt, vnd daneben zuverſteen geben, wie ſich E. Churf. G. hoch verwundern, das Ich Ir ſeyt Irs abſchids von hie nye geſchriben vnd mein zuſagen deſhalben ſo bald vergeſſen habe ꝛc. Darauf gib Ich aber Ewern Churf. g. zuuernemen, das warlich biſher nye nichts ſonders warhafftigs von Newen Zeittungen, das E. Churf. G. zuſchreyben geweſt, herkhumen iſt. dann wo was zugefallen were, wolt Ich ſolhs vngeſparts vleys E. Churf. G. mit dem erſten zugeſchriben vnd nit vergeſſen haben. So haben auch onzweyffel E. Curf. G. albeg[1]) gnugſam wiſſen von Irer Potſchafft, wie ſich des Reichs Sachen hie zutragen vnd verlauffen. Aber wie dem, wo dannocht etwas fruchtbers in der Zeit darinnen aufgericht wer worden, wolt Ich ſolchs E. Curf. G. auch anzaigt haben. Darumb wellen E. Churf. G. ſolh mein verharren keiner andern mainung zumeſſen vnd mich alſo deſhalben gnediglich entſchuldigt haben.

Vorgeſtern ſein Furſtlicher durchleuchtigkhait von dem vice Roy in Neapolis New zeittung khumen, wie Im kay. Mt. aus Hiſpanien geſchrieben, das Ir Mt. kriegſſolckh Fontarabia[2]) gewaltiglich mit dem Sturm widervmb eingenomen vnd alles volckh, ſo darinnen geweſen, erſtochen haben, vnd das Ir Mt ferrer furzuruckhen willens ſey. Der Almechtig wolle Ir darzu gnad vnd Syg verleyhen.

Aus Maylandt haben wir, das ſich die Franzoſen in Irem veld befeſtigt heten vnd vermainten, dieweil Inen die vnſern zum ſlahen zu ſtarckh weren, da ein weil zuuerharren. Aber die vnſern haben darauff Ir leger verruckht vnd ſich gleich auff dem Paß, da Inen den Franzoſen die Profandt zugekhumen, gelegt, alſo das Inen khein Profandt mer zugeen mogen vnd haben eintweder zuruckh ziehen oder ſchlahen muſſen. Darauff ſy ſich gleich des beſſern bedacht vnd ſein zuruckh vber das waſſer biſſinjgen viglefen[3]) gezogen, vnd Inen die vnſern nachgefolgt, wollen Inen da auch die Profand auffhalten, vnd alſo dardurch gar in kurtz zum ſlahen oder fliehen dringen. Sein darauff alle tag guter Rew zeittung wartendt.

Wir vernemen auch, das der khunig von Franckreich ßer krankh ſey an ſeiner krankheit ſelbs, als wirs im Deutſchlandt nennen.

1) allweg. 2) oder Fuente Rabia, in der ſpan. Provinz Guipuzcoa, am Bidaſſoa; ſ. die folgg. Briefe vom 31. März u. 1. April 1524. 3) Vigevano (Viglebia), im Herzogthum Mailand.

Digitized by Google

Diser Reichstag wirdt sich nu bald enden vnd beschlossen werden, aber nit dergestalt, wie sich kay. Mt. verhofft vnd versehen hete, wie es dann E. Curf. G. sonder zweiffel nu wissen wirdt. Doch hat furstlich. Durchleuchtigkhait vnd mich fur besser angesehen, dieweil wir ye nit anders haben mugen erlangen, solhs anzenemen, weder das diser Reichstag (on etwas aufgericht) zergangen wer, dardurch villeicht was zerrutung oder emporung im Reich daraus entsteen hete mogen. Vnd nach aufgang solchs Reichstag will Ich auff meinem Zug gen Hamburg E. Curf. G. besuchen, wie Ich Ir dann zugesagt habe, vnd thue mich hiemit derselben E. Curf. G. gantz vnderteniglichen beuelhen. Dat. zu Nurmberg am rrr tag Martj Anno rc. im rriiij^{ten}.

[1]) E. C. F. G.

vnterteniger diener

Jo. Hannart orator rc. [2])

Nr. 55.

Nürnberg 31. März 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Handlung der Reichsständr in den irrigen Sachen zwischen dem Regiment und den klagenden Fürsten und das Gerücht, der Erzherzog sei von den Herren des Regiments abgefallen. Auch von Luthers Lehre ist gehandelt worden. Nachrichten aus Mailand. Entrüstung des Erzherzogs, daß seine Schwester, die Königin Isabella von Dänemark, das heil. Abendmahl in beider Gestalt empfangen habe. Die Feier des heiligen Osterfestes in Nürnberg. Christoph v. Schwarzenberg schreibt gegen Dr. Luther, und dessen Vater, Hans v. Schwarzenberg, hat sich vorgenommen, wider den Sohn zu schreiben. Taufe des jungen Grafen v. Weichlingen. Das neue Regimrnt soll zu Pfingsten angehen rc.

Aus dem Original.

Durchleuchtigster, Hochgeborner forst, mein vnterteenig, gehorsame, beslysse, willige dynst sind e. kf. g. zuvor berayt. g^{ter} Her als ich jungst E. kf. g. des legatten zukunfft vnd was dy vorordenten auf sein ansuchen mit Im gehandelt, zugeschickt, auch in was handelvng iez dy Reichsstend der irrigen sachen zwischen dem Regement vnd klagenden forsten sthen, haben e. kf. g. vernomen. het mich versehen, das in den selbigen sachen solt soderlich furgefaren sein, vnd wy wol Ich pernharten, e. kf. g. dyner, zwen tage darauff vorzogen, so hat doch das selbige, was der ausschus pis her darin beratschlaget, an dj stend nit gelangen wollen, besorge, es hab ein synder synn [3]). Derhalben hab Ich gemelten pernhart nit lenger aufhalden wollen, aber so pald sulchs eroffenet wirt, wil ichs e. kf. g. zuschicken.

Es ist Red erschollen, der erzherzog sey gar von den Regementz hern abgefallen vnd wil In anhaym erlawben pis auff wider fordern, vnd vrsach anzaigen, es sey dysser zeyt nit in seinem vormugen, das Regement zu vnterhalten, darauf e. kf. g. leychtlich zu vormerken, das es ein abgerichte sach mit denen, dy wyder das Regement sind.

vorgangener tag ist von lutters ler gehandelt. Darauf hab Ich gesagt, mein gewalt erstreck sich nit weytter dan auf dy artickel, darvmb der Reichstag ausgeschriben. Derhalben so wis ich mich weytters in nichte anders zu handeln einzulassen oder zu begeben.

Man saget, das der legat vnd geystlichen sampt iren anhengern grossen fleys forwenden, wy sy iren willen wider dy ewangelischen lere erhalden wollen, vnd tichten, als man saget, auf scharffe mandat vnd dy sachen mit gewalt vntersten anzugreiffen, aber etlich von stetten vnd andere maynen, es werd nit hafften.

An gestern dynstags im ostern feyern ist dem

1) Das Folgende schrieb Hannart eigenhändig. 2) Kurf. Friederich antwortete d. d. Celdiz am 10. tag Aprilis 1524., daß er die Nachricht, der Reichstag werde nicht der Gestalt enden, wie sich kay. Mt. verhofft und versehen hätte, nicht gern gehört habe, denn Hannart wisse, was er (der Kurf.) sich allweg gegen ihn habe vernemen lassen. Dann heißt es: „Vnd weil wir nit anders wissen, dan der tagk zu Hamburgk werd sich nu fast alle tag anfahen, heten wir gebeffl, Ir wurdet numals vf dem weg geweft sein, denselben zu besuchen, vnd so Ir soliche Raiß furnemen vnd vns besuchen werd, wolten wir Euch gern haben." 3) einen besondern Sinn.

Digitized by Google

erzherzog ein postpottschaff auf maylandt kumen, das die spaniger dem kvnig von franckreich dy vesten stat zvntte Rabya[1]) mit seinen eingewonern vnd als, so dar in gewest, thott geschlagen. Dy payde here sollen nach gegen ein ander lygen vnd dem franczczossischen Here ser an brafant abegen.[2])

Dy kvnigyn von thenmarck hat hy auffm schlos zu nurenbergk das sackerment vntter zweyerley gestalt entpfangen, darob der erzherzog, als man saget, ein groß myssallen trag, vnd sol zu ir gesaget haben, er wolt, das sy nit sein schwesier wer. Sol sy Im wider anttwort geben haben, vnser peyder mvtter hat vns als leypliche geschwister heyl[3]) zu der welt bracht, ich wil mich des wortz gottes halden vnd in dem got allein vnd keinen menschen erkennen, aber sust wol sy allen[4]) das thun, das Im wol gefal, wol er ir darvber als schwester verlewgen[5]), das mvs sy lassen geschehen vnd got befehlen.

Also sind dys wort an mich gelangen. aber vnsere gaystliche Hern haben dar wider in vll leut gepildet, es sol der mas nit geschehen sein, besorgen, der gemayn man werd darin gesterckt vnd also pey vyllen zweyfelyg gewest, ob es war oder nit. Aber vntter andern ist an mich gelanget, das der bredyger zu sant lorenz ir der konigyn das sackerment habe geben. hab ich neben Hern Hanssen von schwarzbergk dy warheyt vnd grvnt erfaren wollen vnd zu dem bredyger zu sant lorenez gangen, der hat vns payde aller vmbstend[6]) wy Im dy kvnigyn gepeycht vnd das er ir gemvet der mas vermerckt, das sy des sackermentz also herzlich vnd kristlich begert, das hab er ir, wy kristvs das eingesetz, mit leyb vnd blutt geben. Das hab ich darvmb, ab dy sach anders an e. kf. g. gelangen werd, nit pergen wollen. Der legat hat hy in allen pfaren verpotten, das dy pfarer das sackerment nymantz vntter zweyerley gestalt geben sollen, aber zu den augustyner mvnchen habens ob iiij tauffent menschen, darvntter ettlich Regementz hern, auch ander graffen vnd Hern gewest, vntter zweyerlay gestalt entpfangen. Dy Zal angezalgter Sum haben dy mvnchen selbst angezaigt. So pin ich dy karwochen gemeynlich al tag selbst im kloster gewest vnd solchs gesehn. Dy bredyger hy bredigen schwerffer[7]) wider den pabst, kardynal vnd pischoff, dan vor nye. sagen, es sey gewis der enttekrist zu Rom, Sy wollen mit der schrifft beweren[8]). ich hor, als sulchs an legatten gelangt, hab er dy hend zusamen geschlagen vnd gewaynt. Der vngern werunge[9]) schick ich hymit. Her kristoff von schwarzbergk hat ein schrifft in druck bracht wider lutters lere vnd sonder wider das puchlein, so der lutter schreibt von x gepotten, patter noster, gelawben vnd anderm ꝛc. Darob Her Hans, sein vatter, mercklich hoch bewegt vnd wider fur genomen, wider den son zu schreiben vnd in stetter vbunge, sein furgeben grvntlich vnd warhafftig zu vorlegen. Des kamerrichters[10]) gemahel hat in der oster nacht einen Jvngen son zu der welt bracht, ist am donnerstag in der osterwochen gethavfft, vnd ist dy erzherzogyn, dy kvnigyn von thenmargk, pfallzgraff kurf. vnd der pischoff von wirzborgk gevattern worden. Darzu sind alle andere kurf., fursten, fursten pottschafften zwer[11]) malzeyt geladen. margraf casimir ist hy auß seinem standt des Regementz abgeschyden vnd ins land zu wirttenbergk geritten, dy erbschafft der alden von wirttenbergk[12]) zu entpfahen, dy ist kvrzlich mit thod verschyden, ist dy, dy vor zeitten zu der newenstat hawß gehalten.

Her waltaser wolff hat mir gesagt, der kayserlich comysare[13]) hab Im gesagt, der Reichstag werd sich kvrzlich enden. So ist sust dy gemayn Red vntter andern im Ratt, aber es ist noch pis her ser gehaym. So der abschyd hy gemacht, got geb pald, wil ich mich, ob gott wil, zu e. kf. g. fvgen vnd aller sachen mvntlich berichten. Befylhe mich hy mit e. kf. g. in vnttertenikeyt als meinem g^ten Hern. Dat. donnerstags in der osterwochen im xxiiij iar.

E. kf. g.
vntterteniger
Phillips von seilzsch Ritter ꝛc.

Beilage.

g^ter kurf., gleich als ich pernhartten, e. kf. g. dyner, mit dyssem briff abferdygen wollen, hat der erzherzog auffs hawf ansagen lassen vnd auf jungste handelung, so dy Reichstend mit seiner dvrchleuchtikeyt ge-

1) st. Fontarabia; s. Hannarts Brief S. 173. 2) an Proviant abgehen. 3) gesund. 4) in Allem. 5) verleugnen. 6) es fehlt: „berichtet." 7) schärfer. 8) bewähren 9) st. werbung. 10) Graf Adam v. Beichlingen. 11) zur. 12) Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Eberhard II. von Würtemberg, Tochter des Kurf. Albrecht Achilles von Brandenburg und Tante des Markgr. Casimir. 13) Commissarius.

Digitized by Google

habt, anttwort geben laſſen. welch ſach zu einem abſchyd vergleicht vnd doneben ein lang ſchrifft auf mancherley artickel, welcher maſ das kamergericht vnd ein newe Regement beſtelt werden ſol, anzaigen vnd vorleſſen laſſen. iſt darauf von ſtenden bedacht genomen vnd begert, dy ſelbigen ſchrifft abſchreyben zu laſſen. aber dy Jenen, ſo alle ſachen nach irem willen regiren, wy dan e. kf. g. ſelbſt geſehen, haben dyßmals dyſelbigen abzuſchreiben verhyndert, derhalben ich ſy e. kf. g. dyſmals nit hab zuſchreiben mogen, aber ich vorſyhe mich, ich wol ſie kürzlich zu wegen bringen, pin auch der zuvorſicht, der abſchyd werd ſich nit lang vorzyhen. Den Regementz hern ſal anhaym erlaubt werden vnd ſy bitten, wan man ir wider beger, das ſy ſich gebrauchen wollen laſſen. Das newe Regement ſol in pfyngſt feyern zu eßlyngen angen, vnd ſol der alden Regementz Hern keiner mer angenomen werden. Des lutters ler vnd wy dy mandat der halben aufgen ſollen, iſt in diſſem furtragen geſchwigen, vrſach, das ſich dy im auſſchus nit vorgleichen haben mygen. ich pin aber von etlichen, ſo im auſſchus ſind, bericht, das dy vber maß ſcharff geſtelt. wy nach darmit beſchloſſen wirt, ſol e. kf. g. vnvorhalden bleyben.

Nr. 56.

Nürnberg 1. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Werbung des Kurfürſten an den Biſchof von Trident (oben S. 166. Nro. 49). Gerücht über bevorſtehende ſcharfe Mandate gegen Dr. Luther und deſſen Anhanger. Ueber die Veränderung des Regiments und den Abfall des Herzherzogs in dieſer Angelegenheit. Die Taufe des jungen Grafen v. Leiningen.

Aus dem Original.

— Ewer Churf. g. ſchreiben am dynſtagk nach palmarum zw Colditz gegeben, hab ich vnderthenigklich entphangen vnd herezogh friderichen von beyern geſtern die briff vberantwortt. Dan ſeyn g. den fordern tagk erſt widerkomen iſt. Die werbüngh aber an den biſchoff von Trient hab ich noch nicht gethan, dan ich ſeyn g. nicht hab bekomen mogen, vnd drey mall in ſeyner herbergh geſucht, iſt er eyntweders zw gaſt oder auff dem ſchloß geweſt. Er hatt myr aber heutt beſcheyden, will ichs will gott noch beuell E. Curf. g. außrichten. Ich hett aber auß meyner torheytt woll leiden mogen, das der Erezherezogh vnd die andern alle, die hie ſeyntt, nicht anders wnſten, dan das E. Curf. g. mit Meincz vnd brandenburgk vnd andern mehr in ſünderlicher eynigkeytt vnd vorſtentnüß weren, vnd das ſie das thetten, was E. Curf. g. von Inen haben wolten, vorhoffet ich, man wurde mehr achtungh auff E. Curf. g. haben vnd leichtlich wider E. Curf. g. zw nochtheyll nichts beſchlieſſen, noch auch vornemen. werden ſie aber vormergken, das E. Curf. g. mit den zweihen Curfurſten nicht woll ſthehen, ßo mochten ſie ßo vill deſter beherezighter werden. Dan ich beſorge, der biſchoff von Trientt wyrtt ſulchs dem Erezherezogen nicht vorhalten. Szo es dan der erezherezog weiß, erfaren es die pfaffen auch woll, die dem ewangelio zw entgegen ſtreben. Man ſagett, wie man vorhab, geſchwynde mandata außgehen zw laſſen, den Luther, ſeyne anhenger vnd vorſchiber belangende. Dem regement wyrtt do von gar nichts angezaygett, wyr ſeynt alle vordechtigk.

Ich forcht, es ſey nyudertt keyn glaube, dan der erezherezogh iſt ganez vmbgefallen, hatt newn wochen feſt gehalten, aber iczüntt ßo gellyngh[1]) abgefallen, das es ſich vber ſeyne zwſage vnd vortroſtungh woll zu vorwündern. Her Jorge trugkſeſs ſagett myr geſtern in vortrawen, das er ſich ſulcher vnbeſtendigkeytt bey dem erezherezogen gar nicht vorſehen hett, vnd were der ſpruch in den pſalmen ware, Nolite confidere in principibus ꝛc. Dan er hat nün mals bewilligett, das man den perſonen des regements ſolde erleuben, anheym zw zeihen, vnd wen man ſie widerymb erforderett, das ſie ſolten wider komen. Nün hatt er vns in der vaſten zwgeſagett, wyr ſolden das iczige quartall auch bleyben, vnd darauff iſt dem biſchoff von koln vnd dem von

1) jätlings.

Digitized by Google

straſpurgk geſchriben, das ſie komen ſolden vnd Ir vyrtell Jar im regement alhie beſiezen. Ich hore aber, das man auff dem, wie oben angezeygett, beruen will, den perſonen des regements zw erleuben, die Iren widerumb ſchigken ſollen auff pfingſten gegen Eſſlyngen. Es iſt aber noch nicht offentlichen angezeygett.

Derhalben vorſehe ich mich, in kurz meynen abſchidt alhie auch zw haben vnd mich widerumb anheym zw machen.

Ob aber diſſe enderüngh den andern Curf., furſten vnd ſtenden, ſo nicht hie ſeynt, leiblich, weiß ich nicht, vnd ſünderlich die Malſtatt. Dan die ordnung gibt, das der ſtathalder vnd regement die voranderüng der malſtatt machen ſollen vnd nicht die ſtende, noch der ſtathalder alleyn. Man wyrtt ſich auch vnderſtehen, vill enderüngh in der ordnung zw machen, das Inen auch nicht geburt. Dan es die ordnung zw thün verpeütt. Es iſt aber ſo vill vnſchigklikeytt vorhanden, das es woll zw vorwündern. Ich paw, noch getraw auff den Erczherzogen nichts mehr, weyll er in dem ſo vnbeſtendigk befunden wyrtt.

New zeyttüngh weiß E. Curf. g. ich nicht zw ſchreiben, den das am oſterabent in der nacht die Camerrichterynn[1]) gelegen iſt vnd eynen jungen ſon gehabt, der iſt geſtern getaufftt worden mit groſſem gebrenge. Vnd ſeynt gefattern die konigyn von dennemargk, die erczherczogyn, pfalczgraff Ludwigk Curfurſt, der Hoemeiſſter in preüſſen vnd der biſchoff von wyrczburgk. Hett der Camerrichter den Erczherczogen vnd alle furſten, außgeſchloſſen Herczog Ludewigen von beyern, zw gaſt. Es waren auch aldo alle graffen, ſo iezuntt hie ſeyntt, vnd ſünſten ſehr vill Leütt. Es magk auch woll der Camerrichterynn vngeuerlich bej vijc fl. wertt geſchangktt ſeyn.

— Dat. Nurnbergk am erſten tage aprilis anno dñi. xvc vnd xxiiij.

E. k. g.

vnderteniger

gehorſamer

Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 57.

Nürnberg 1. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Werbung an den Biſchof von Trident. Ankunft eines perſiſchen Geſandten in Nürnberg; Perſien wünſcht ein Bündniß mit dem Kaiſer gegen die Türken.

Aus dem Original.

— Heutt dato hab ich die werbüngh, ſo E. Curf. g. myr beuolen, meynem g. hern von Trientt angezeygett vnd nachfolgende antwortt von ſeynen g. entphangen. Erſtlich bedangktt er ſich gegen E. Curf. g. freuntlich der gnedigen zwentpitüngh, vnd ſo er etwas thün kondt, das E. Curf. g. zw dynſt vnd gutem gefallen gereichen mocht, wolde er in demſelben gancz willigk befünden werden, daran E. Curf. g. keynen zweyffell haben ſollen.

Zewm Anderen das E. Curf. g. vorgeblich hett angelangett, als ſolt die rede alhie zw Nurnbergk ſeyn, das ſich E. Curf. g. in eyn ſunderliche eynigkeytt vnd vorſtentnüs mit dem erczbiſchoff von Mencz vnd dem Curfurſten zw brandenburgk begeben haben ſolden ꝛc., do von hett der Erczherczogh gar keyn wiſſen, were auch an ſeyn furſtliche Durchl nicht gelangett, noch etwas do von gehortt. Dan ſo vill E. Curf. g. ratt vnd dyner Er baltazar wolff auff benell E. Curf. g. an den erczherczogen getragen, das E. Curf. g. mit meynen gten vnd g. hern Menez, brandenburgk vnd Herczogh Jorgen zw ſachſen Irer Irrüngh halben nicht wolten zwſamen komen, auch Nymancz ſchigken, wue es ſeynen f. durchten zw entgegen vnd zw wider were, wie dan die ſelbige werbüngh gelautt hette. Darauff dan ſeyn f. Durchl bis her noch keyn antwortt geben, Er verſehe ſich aber, das heutt die

1) Des Grafen Adam von Beichlingen Gemahlin. Vgl. S. 175.

Digitized by Google

antwurtt gefallen wurde. Vnd hett meyn g^ter her der Erczherczogh E. Curf. g. der massen erkantt, das E. Curf. g. gneyget weren, key^er M^at vnd des heyligen reichs Ehr, Nucz vnd fromen zw fordern, derhalb dan seyn f. Durch^t gar keyn mißwan ader mißtrawen hett, das e. Curf. g. etwas solde vornemen, das vnschigklich ader nicht gutt were. Es hetten auch seyn f. Durch^t woll leiden mogen, wue es in E. Curf. g. gelegenheytt gewest, das E. Curf. g. bis anher alhie bliben weren, dan es mocht villeicht mehr furchtbarers gehandeltt worden seyn, dan noch bis her geschen. Doch mocht auch villeicht woll mochlich seyn, ßo E. Curf. g. die vnschigkligkeytt der handlüngh befünden, das E. Curf. g. sich darob bekomertt haben mochten vnd darauß in beschwernüs Irs gesünths gefallen. Aber E. Curf. g. sollen es genczlich darvor halten, das meyn g^ter her der erczherczogh zw Ewern Curf. g. keyn mistrawen tragen, ßünder sich aller fruntschafftt bey E. Curf. g. vorsehe, wie dan E. Curf. g. sich auch widervmb bey seyner furstl. Durch^ten genczlich vortrosten sollen, vnd wolde sich hyrmit meyn g. Her von Trientt Ewern Curf. g. getrewlich beuolen haben mitt erpitungh seyner willigen dynst.

Vor eczlichen tagen ist eyner auß persien hieher komen, der sich dem erczherczogen hatt angeben, als hett In der sophia auß persien herauß geschigktt, dem man nicht hatt wollen glauben geben, dan er vast ermlich hergangen vnd schwach vnd krangk gewest. Vnd zw leztt hatt er den bischoff, ßo mit dem Cardinall anher komen, erkantt, des er vast frolich worden vnd vor frewden geweyntt, als hatt In der bischoff auch gekantt vnd Inen zcuuor in persia gesehen. Dan der patriarch auß persia hatt hie vor dem babst Leoni geschriben vnd gebeten, Im Imandes hyneyn zwschigken, den glauben volleutt zw vnderweissen. Darauff dan der babst dissen bischoff hett hyneyn vorfertigett, aldo er dissen man, ßo iczuntt hie, gesehen hett. Vnd hatt briff in persier sprach an keyser karll, mit beuell, eyn püntnüs vnd eynigkeytt wider den Turgken mytt Im auffzwrichten, alßo das er sich eyner namhafftigen Zceytt mit key^er M^at voreynigen sall, den Turgken mit macht anzwgreiffen, wolde der sophia auch zw derselben zceytt auff seyn, mit aller macht den Turgken zw vberzeihen, vnd sall der sophia gutt Cristen seyn. Die briff aber kan Nymancz lessen, vnd man müß sie gegen rom schigken, do sollen leutt seyn, die disse sprach vorstehen. Nicht weiß ich, was güts darauß volgen will. Es sagett auch der iczige persier, das sein Her newlich drey Tartarische konigh hab vnder sich gebrachtt mit dem schwertt, vnd zweiffeltt nicht, wue die Cristen in Ewropa den Turgken mit macht wurden angreiffen, vnd seyn here auch, dar zw er dan willigk, man wurde Inen vortreyben. Die reichs stende, ßo iczüntt hie seyn, werden es nicht enden, dan sie suchen mehr das ire, dan gemeynen Nucz zw fordern, ßo mogen sie keyn recht leiden, darauß wyrtt dan vnfride volgen. gott schigk es zwm besten.

Von meylantt hortt man noch nichts sagen, wie es aldo zustehett. ßo seyntt dem erczherczogen briff komen, das key^er M^at volk dem konigh von frangkreich sänto rabya[1]) angewonnen haben sall. —

Dat. Nurnbergk freytagk in der osterwochen des ersten tages aprilis anno dni xv^c vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 58.

Nürnberg 1. April 1524.

Der Bischof Bernhard von Trident an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Orginal. Antwort auf die Werbung vom 22. März. Der Bischof hat das Schreiben eigenhändig unterschrieben. Aeußerlich ist bemerkt: „Bischof zu Trient Sontags ma dni (misericordia domini) einko^n zu koldiz, ist von leipzk geschikt."

Durchleuchtiger Hochgeborner Furst, Gnediger her, e. g. seien vnser gutwillig geflissen dienst alzeit beuor. Wir haben e. g. zwo Credentz schrifften zu koldiz am xxij Martij außgangen, nemlich aine von her hanßen von der Planitz vnd die ander von her Balthasar wolffen empfangen vnd Ir werbung mit allem fleiß gehort vnd verstanden, auch Inen widerumb vnser antwort daruff muntlich eroffnet, wie dan e. g. solhe nach

1) st. Fontarabia. Vgl. S. 173.

Digitized by Google

lengs auß Iren schrifften, so sy e. g. zuschicken, vernemen werden. Vnd wollen e. g. vff die werbung durch her hanßen von der Planitz beschehen, hiemit sonderlich nit verhalten, das f. d. gegen e. g. allen fruntlichen, genaigten vnd guten willen hat, sich auch solhs dergleichen bej e. g. fruntlich versihet vnd getrostet, wie wir dan gedachtem von der planitz solhs alles sampt ettlichen Neuen Zeitungen, e. g. zuzuschreiben, furgeben vnd entdecket haben. Dan womit wir e. g., der wir vns hiemit beuelhen thun, guttwillig dienst erzaigen vnd beweisen konnen, soll vns dieselb alzeit berait vnd fleissig erfinden. Dat. Nurmberg an ersten tag Aprilis Anno ꝛc. xxiiij°

Bernhart Bischoff zue Triendt.

Nr. 59.

Nürnberg 3. April 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Hülfe wider den Türken und eine Botschaft an den Kaiser und den König von Frankreich, daß sie sich mit einander vertragen oder wenigstens einen Anstand machen. Ueber eine Sendung an den Kaiser wegen des Prinzen Johann Friedrich von Sachsen. Feilitzsch hat eine Einladung des päpstlichen Legaten ausgeschlagen und die Annahme seines und des Papstes Briefe an den Kurfürsten verweigert. Man handelt über Mandate wider Dr. Luthers Lehre.

Aus dem Original.

— e. kurf. g. hab ich hy vor vnttertenigklichen zu erkennen geben vnd in schrifften, was der pebstlich legat vnd dy vngrisch pottschafft an dy Reichs stend geworben vnd wy sy zu Rettvnge der kristenheyt wider den turcken vmb hylff angesucht, darauf In dan nachmals kein entlich anttwort worden, sunder dar auf nachfolgett geratschlaget, wy dy hulff wider den turcken beschehen mocht, vnd leczlich bedacht, das deuczsche nacion nit muglich ist, allein wider den turcken einen gemaynen herzugk zu thun, sunder must darzu aller kristlichen gewelt vnd hawbtter hylff gebraucht werden. weyl dan dy geweldigsten hawbter der kristenheyt, als k. m[t] vnd der kunig von franckreich, in grosser irrung vnd krigs entporunge gegen einander sten, so wolte dy notturfft erfordern, das steys furgewendt vnd alle muglicheyt gesucht worde, ob dy angezaigten grossen mechtigen heren irer zwytracht mochten vergleicht vnd vertragen werden aber ye auffs wenigest ein Zeyt lang anstant ires vorgenomens krigs. Der halben dan die stende fur nott vnd gut bewegen, ein trefftliche pottschafft zu k. Mt. vnd dem kunig von franckreich zuschicken, dy da steys haben sollen, k. Mt. vnd den kunig mit einander zu vertragen aber auffs wenigste ein anstant zu machen, vnd sind zu solcher pottschafft furgeschlagen der pischoff von trir, Herzog Friderich vnd Herzog Ludwig von bayern, den sol ein weltlich kurfursten pottschafft mit zwgegeben werden. Dy sollen zum ersten zu dem kunig zyhen vnd In vmb guttlich handelung zu gestatten ansuechen, vnd ist dyss sach pis auf den erzherzog vnd commyssare beschlossen. versyhe mich auch, mein g[ter] her von trir, so vyl ich noch pis her vermerckt, werd sich zu sulcher Rayss gebrawchen lassen, dy zerung auch zu seinem tayl fur streckhen, also das es Im hernach von den stenden wider gegeben werden sol. vnd sollen alle drey kurfursten fursten ij[c 1]) pferden haben. es ist auch dovon geredt, das dy pottschafften in dreyen wochen auf sein sollen. ich besorge aber, der erzherzog werd sampt dem commissare so paid nit beschlyssen, sunder dyss furnemen nach notturfft, wy mich angelangt, das er sich hab horen lassen, berattschiagen. was aber weytter hirinen furfallen vnd entlich beschlossen wirt, sol e. kf. g. vnuorhalden bieyben. nach dem ich hy vor von e. kf. g. vermerckt, das e. kf. g. an das willens weren, meins g[n] jungen fursten vnd hern[2]) halben ein pottschafft zu k. Mt., wy dan auch dy nottorfft wol erfordern wil, czu schicken, hab ich nit vnterlassen wollen, auß Rat er hanssen von der blanicz vnd er bytterich von techwicz, e. kf. g. sulchs anzuzeigen, ob villeicht e. kf. g. vnd derselbigen bruder, mein g[r] her, noch also genaygt weren, Imandes zu Ine in yspania zu verferdygen vnd mit dysser pottschafft hynein schicken wel-

1) d. i. 150. 2) Joh. Friedrich.

Digitized by Google

ten, mocht derselbig, so vil dester sicherer zu vnd abkumen, vnd wer zu dem auch dynstlich, ob villeicht pey k. Mt. ettwas von den Reichs pottschafften ader sust wider e. kf. g., derselbigen bruder vnd vetter des lutters halben verungelympft, desselbigen ader anders gesucht werden welt, das e. kf. g. pottschafft vnd geschickter sulchs zuverkomen vnd abzuwenden, e. kf. g. zu veranttwortten hett. mocht auch villeicht das Jenig wider e. kf. g. nicht gesucht werden, wue e. kf. g. potschafft entgegen, das man sust e. kf. g. zuruck[2]) thun mocht. welches ich e. kf. g. auß trewer vnttertenikeyt in pesten nit hab wollen vorhalten. Dan sunder zweifel e. kf. g. werden dysser sachen weytter vnd nottorfftiger nach gedencken, dan ichs auf meyner aynfalt anzuzaigen vnd zu erynderm wayse ꝛc. Dat. Suntags quasymodogenitji m rriiij.

E. kf. g. vntterteniger

phillipz von Feilzsch Ritter ꝛc.

Beilage.

gster kurf., an heut datho hat der bebstlich legat zu mir einen deuczschen brister geschickt vnd mich zu der malczeytt laden lassen, gesagt, er wolt sich gern mit mir bekenen, vnd zwen briff, der ein von pabst, der ander von Im, mir vber anttwortten wollen, ewer kf. g. zuzusenden. Dy hab ich nit annemen wollen, auch vrsach, das ich dy malzeyt dysmals mit Im nit halden kan, angezaigt, das ich auffm hauss e. kf. g. stat halden must vnd vor rj ader rij oren nit abkomen mocht, abgeschlagen. So het ich dysser Zeit nit potschafft, e. kf. g. dy briff zuzusenden. was darin E. kf. g. gefellig, stel ich in e. kf. g. Heut handelt man von den mandatten wider des lutters ler. was darin furgenomen, sol e. kf. g. vnuerhalden bleyben.

Nr. 60.

Nürnberg 4. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Erzherzog ist gegen die beabsichtigte Sendung einer Botschaft an den Kaiser und an den König von Frankreich. Ueber die Veränderung des Reichs-Regiments ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewer Curf. gnaden werden auß Ern pfillipsen von feyliczsch schreiben vormergkt haben, was die reichs stende der botschafft halben, zw keyer Mt vnd dem könig von frangkreich zwschigken, zew handeln vorgenomen. Nün byn ich heutl dato bey dem Erzcherczogen auff dem schlos gewest, befynde auß anzeyge des bischoffs von Trientt, das der Erczherczog nicht ßünderlich dangknem hatt sulchen vorschlagk. Dan er besorgett, das es nicht auß gutem gemuett keyer Mt zwm besten vorgenomen sey, ßunderlich weyll sich der Erczbischoff ßo gutwilligk, auch mit darstregkung der zcerüng zw seynem teyll, erboten hatt. glenb schwerlich, das es dermassen, wie vorgeschlagen, vorgengigk. wie woll es meyns achtens eyn sehr gutt wergk were. wue man disse zweyhe grosse heupter Irer Irrüng vnd krigs entporüng vortragen vnd stillen mocht, szo konden alle sachen im reich vnd wider den Turgken dester ordentlicher bestalt werden. Ich forcht aber, die zceytt sey noch nicht hie, es muß vor noch vill vnschigklicher zwgehen.

Heutt dato seyntt wyr die verordenten des regements auff dem schlos gewest bey dem Erczherczogen vnd Im eyn schrifftr vbergeben, vnd doneben Juen auch müntlich seyner zwsage vnd vortrostung, vns beschen, erinnert. Dan vnßer widerwertigen im reichs ratt, der nü der merer teyl ist, beschlossen haben, vns anhaym zw erleuben mit disem anhang, wue man vns widervmb erfordern wurde, das wyr vns als dan wolten wider gebrauchen lassen. Doch solde ins reichs buch vnd in der Menczischen Canczley vorzceychemt werden, das man vnßer keynen widervmb hynforder in das regement nemen solde ꝛc. Daruber dan Doctor egk von herczog wilhelms wegen vast hartt gehalten. Des wyr vns nicht wenigk beschweren, dan vill leutt es do vor haben wurden, wyr heuen ßo vnredlich gehandelt, das vns sulchs mit billigkeytt auffgelegett, welchs sich, ob gott will, in ewige zceytt nümer mehr mit warheytt erfynden sall. Nün sten es iczuntt bey dem stathalder, wen er das bewilligett, szo ist es bereytt an beschlossen. gott schigk es

1) im Rücken.

Digitized by Google

zwm beſten. wyrtt es aber geſchen, ſzo werden wyr gevrſacht, vnßer entſchuldigüngh offentlich außzwgehen laſſen vnd vns vnnücz zw machen, das werden wyr vnßer nottorfftn nach nicht woll vmbgehen konnen. Welcher ſchrifft, die wyr dem Erczherczogen vbergeben, E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich eyn abſchrifft vberſende. Myr zweiffelt ſeher, ab man vns glauben vnd zwſage halden wyrtt.

Hyrzw nemen ſie auch vor, vill Endrüng in der reichs ordnüng zw machen, das doch klar vnd lautter wider dye ordnung iſt vnd diſen ſtenden, ſo hie ſeynt, gar zw thün nicht geburtt, weiß auch nicht, ab es E. Curf. g. vnd andern Curf. vnd furſten vnd gemeynen ſtenden leidlich ſeyn will. Hab Ern pfillipſen meyn torheytt angeſagett, das mich gutt bedungkt, das er von E. Curf. g. wegen dar eyn gantz nicht bewillige vnd derhalben proteſtir. Dan ich beſorg warlich, es werde zw Eſſlyng, wue das regement do hyn komett, vill vnſchigkligkeytt vorgenomen vnd eyn iezlicher, ſo im regement do ſelbſt ſiczen vnd ſulchs anfechten ader widerſprechen wyrtt, in vahr vnd ſorgen ſteben, nicht alleyn des ewangeliumß, ſunder auch anderer nochgreiffigen ſachen halben, die man eygennucz lich dem heyligen reich zw nachteyll ſuchen wyrtt. Darumb es eynem iczlichen erbarn man vaſt beſchwerlich vnd woll zw bedengken iſt.

Ich weiß auch nicht, was E. Curf. g. vnd andern Curfurſten, furſten vnd ſtenden in der ſechſiſchen prouincz das regement vnd Camergericht der geſtalt, wie man das iczuntt haben vnd halten will, nuczlich ader vortregklich ſeyn wyrtt, dan man wyrtt darynnen handeln müſſen, was denen gefelt, ſo iczuntt hie ſeyntt. Ich hab gar keynen Troſt mehr, das etwas guts im reich werde auffgericht, byn daran gar vorczagett, noch dem ich darzw nichts dan eytell vnſchigkligkeyn beſynde. Szo hatt man vor, eyn hartt vnd geſchwynd mandatt des Luthers halben außgehen zw laſſen, welchs gewißlich zw mergklichem auffrur vnd entporüng im reich vrſach geben wyrtt. Der ewige gott ſchigk es noch ſeynem lob vnd vnßer ſeligkeytt. Ich vormün mich, man wyrtt vns Iren beſchluß vnd das ſie vns erleuben wollen, in dreyen ader iiij tagen anzeygen, wes ich mich dan hyrinnen halten ſall von wegen E. Curf. g., bitt ich mich gnedigklichen zuuorſtendigen. —

Dat. Nurnbergk am iiij tage aprillis anno dñi xxiiij vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vnderthenigerꝛ
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 61.

(Nürnberg) 6. April 1524.

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber den Reichstags-Abſchied. Der Mehrtheil der Stände ſtimmt dafür, das Wormſer Mandat gegen Dr. Luther von Neuem ausgehen zu laſſen; der Sächſiſche Geſandte, der Hochmeiſter in Preußen, des Grafen Wilhelm v. Henneberg Botſchaft und mehrere Städte verſagen ihre Einwilligung dazu.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Er phillips von Feilitzſch. ekomen zu Feldig montags noch iiij dni.“ (11. April.)

— gſter Her, als ich jungſt e. kf. g. ein ſchrifft, welche in form eines abſchydes dyſ Reichstages geſtelt, vnd mich genzlichen vorſehen, ich wolt darauf nvemals abgeſchyden ſein, zugeſchriben, ſo hat folget darnach der kayſerlich ſtathalder vnd orator noch mer artickel, wy ich auch neſt e. kf. g. in ſchrifften vormelt, fvrgenomen, in abſchyd zu bringen, avch von der tvrcken hilff zu beſchlüſſen befolhen. Dar ob icz etlich von ſtenden neben des erzherzogen Reiten ſiczen, ſulchs in ein form zu zyhen vnd alsdan den ſtenden ſor halden vnd darauf zu beſchluſſe gehandelt wirt, der halben ſich der abſchyd noch etlich tage verzyhen wirtt.

Dy gayſtlichen Hern haben dy merern ſtym, das man dy mandat, ſo zu wormyſ außgangen, von newem wider außgen laſſen ſol, aber ich hab mich darein von wegen e. kf. g. vnd der ſelben bruder zu bewilligen nit einlaſſen wollen, ſunder vor allen ſtenden angezaigt, das ſich mein gewalt nit weytter dan auf dj artickel, darvmb der Reichstag auß geſchriben, erſtreckt. Der halben ſo wol ich da pey bleiben vnd mich in weytters

nit begeben. Der Hochmaysster in breussen, graff wilhelm von Hennebergks potschafft, auch dy andern graffen vnd stet, als nemlich nvrenbergk, anspurgk, vlm vnd straspurgk haben mir gesagt, das sy auch darein nit bewilligen wollen, aber dy gaystlichen haben dy merer stym, nit ways ich, worauf es entlich beschlossen wirt. — Dat. am Mitwoch nach qvasymodogen. im xxiiij.

philipz von feilzsch Ritter.

Nr. 62.

Colditz 8. April 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Bischof Bernhard zu Trident.

Der Kurfürst bat Friedrich v. Thun zu dem Tage gen Hamburg abgefertigt; von einer angeblichen Zusammenkunft der Fürsten von Sachsen, Mainz, Brandenburg u. a. weiß der Kurfürst nichts. Bitte, rathen zu helfen, daß in Nürnberg nichts gegen die auf dem Reichstage zu Worms aufgerichtete Ordnung beschlossen werde.

Aus dem Concept.

Vnser Fruntlich dinst zuuor. Erwirdiger in got, besonder lieber frundt, disе vergangne tag sein vns zwen brief von euer lieb zukomen, der dato halten am vier vnd funfvndzwaintzigistn dag Marcij, die haben wir empfangen vnd fruntlicher meynung verlesen, vnd gern gehort, das vnser herr vnd ohem Ertzhertzog ferdinandus ꝛc. Graf vlrichen von helffenstain zu dem tag gein Hamburg abgefertigt. Vnd wiewol derselbig graf etwas ansehnlich, bedunckt vns doch, es sey in diser grossen sach an solicher schickung zu wenig, aber wir verhoffen, her Johann hannart werd nit vnderlassen, denselbn tag von wegen kayⁿ Mt. auch zubesuchn. Wir wolln euch auch nit bergen, das wir vnsern Rat vnd liebn getreuen Fridrichn Thun Ritter von vnsern wegen zu angezaigtem tag auch abgefertigt vnd ym beuolhen, wo kayⁿ Mt., desgleichen vnser her vnd ohem der Ertzhertzog die Iren zu solichem tag auch verordent, das er sich bej Inen angeben vnd sich neben denselbn, koⁿ w. zu denmarck zu gut, sol gebrauchen lassen.

Wir geben euer lieb auch zuerkennen, das vns Balthazar Wolf Ritter durch sein schreiben angezaigt, was ir ym auf sein getane werbung, die wir Im an E. L. zutragen beuolhen, widerumb zu antwurt geben, das haben wir allenthalben vernomen. vnd das sich ewer lieb Irs nichtschreibens des Reichs sachen halbn gegen vns entschuldigen thun, das were an not gewest, dan euer lieb sein des bey vns ane das fruntlich vnd wol entschuldiget. Vnd nachdem wir bericht, alß solt villeicht vnserm lieben hern vnd ohemen dem Erzherzogen ꝛc. durch schrifft vnd sonst furkomen sein, wie vnser liebe ohemen Mentz, Brandenburg, vnser vetter hertzog Jorg, Bomern, Meckelburg, Brunschwig vnd andere Fursten, des gleichn vnser lieber bruder vnd wir in sonderlicher versamblung zusamen komen ꝛc., mogen wir euer lieb mit warheit wol anzaigen, das wir von derselben zusamenkomung gar nichts wissen. Aber egemelter vnser bruder vnd wir seind itzt alhie vnser selbs aigen geschefft halben etlich tag beysamen gewest. Dan wo wir von der andern zusamenkomung Mentz, Brandenburg vnd der andern, wie obuermelt, etwas gewust, woltn wir nit vnderlassen, auch nit schewhe gehabt haben, gedachtem vnserm herrn vnd oheim oder zum wenigsten euch solchs anzuzaigen.

Die Zeitungn, so ir vns des krigsfolgks halben zwischn kayⁿ Mt. vnd dem Frantzosen angezaigt, haben wir auch zu danck vnd gefallen vernomen, vnd weren wol geneygt, euch aus disen landen auch etwas Newes zuschreiben, so wissen wir doch nichts sonders, vnd sein der fruntlichn zuuersicht, wo eur lieb etwas mer fur zeitung zukomen, sie werde vns solchs, souil sich gezimet, auch nit verhalten. Das alles woltn wir euer lieb nit bergen, der wir fruntlich dinst zuerzaigen gneygt sein. Bitten auch, Ir wollet vnserm hern vnd oheim dem Ertzhertzog vnser fruntlich dinst sagen vnd vns seiner lieb fr. beuelhen. Dat. zu koldiz am achten tag Aprillis Anno dni ꝛc. xxiiij.

Zettl.

Besonder lieber frundt, vns langt auch an, als solt man auf itzigem Reichstag mancherlay sachen furhaben, die der ordnung, so auf dem Reichstag zu wurmbs aufgericht, entgegen. Weil ir dan wist, das

Digitized by Google

ſich vnſer her vnd oheim Erzherzog Ferdinandus ꝛc., desgleichen k. Mt. orator her Johann Hannart alweg hab horen laſſen, das k. Mt. wil, gemut vnd meynung nit anders ſey, dan das derſelbn ordnung nachgangen vnd gelebt werden ſol, vnd wir in warheit hyrynnen nichts anders dan k. Mt. vnd des reichs Erhe vnd wolfart ſuchn, ſo ſein wir der fruntlichen zuuorſicht, E. L. werde, ſouil an Jr, dorzu raten helffen vnd furdern, domit demſelben nit entgegen gehandelt werd, als wir ane das nit zweiueln. Das ſind wir gneigt vmb dieſelb E. l. fr. zubeſchulden. Dat. uts.

Nr. 63.

(Nürnberg 10. April 1524.)

Philipp von Feilitzſch an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Das Reichs-Regiment iſt entlaſſen und ein neues Regiment zu Eßlingen vorgenommen; Feilitzſch hat dagegen proteſtirt. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen koldiz Sonnabent nach mia dni.“ (16. April.)

— e. kf. g. ſchreiben, des datho helt freytags in der oſterwochen, iſt mir an heyt datho dyſ briffs zu kvmen, gyb darauf e. kf. g. zu erkennen, das dem Regement vom kayn ſtathalder vnd orator haym erlawbt iſt, vnd ein newe Regement zu eſſlyngen zu halden forgenomen vnd aufgericht werden ſol. vnd wywol ich icz gemelz artickels halben, das das Regement zu eſſlingen ſein ſol, mich mermals von wegen e. k. g. beſchwert, auch der vnd andern ſachen halben in der kvrf. Rat vnd vor allen ſtenden offenlich proteſtirt, darein nit zu gehellen vnd bewilligen, ſo hab ich dannoch, nachdem icz von dem abſchyd gehandelt vnd meins achtens darin vil vnſchicklichs vnd hoch beſchwerlichs geſtelt, ein ſcriffilich proteſtaczion[1]) geſtelt, wan der abſchyd entlich gegeben, den ſelbigen vor den ſtenden vorleſſen zu laſſen, welches ich e. kf. g. hy mit kopie zuſchick. es ſind noch dy alden Regenten ir vir oder fonff, dy machens im Reichs Rat wy ſy wollen, laſſen ſchreyben vnd nit ſchreiben, was ſy wollen. ich vorſyhe mich, ob gott wil, der abſchyd ſol dyſe wochen gegeben werden, wil ich e. kf. g. aller dyng ſelbſt berichten. Hy iſt dy ſag, das ſich dy kayſſeriſchen vnd francezoſſen auf der ſotterong vnd vmb dj broſant geſchlagen haben, vnd der kayſeriſchen am reyſſigen zeugk ein groſſ tayl nyder gelegen vnd ir leger gerevmt vnd in dj ſtat maylant geruckt. aber man heltz faſt haymlich. es ſind in kvrzen tagen iij poſtpotten auf maylant hy her kvmen, aber man ſagt nichz, was ſy newes bracht haben. Der erzherzog vnd orator haben dj ſchickvng zum kayſer vnd kvnig von franckreich, wy ich neſt e. kf. g. geſchriben, abgeſchlagen, aber entlich, ſo gern zu kvnig von frankhreich weren, hoffen noch ſtrack darauf. Der pfalzgraff kvrfvrſt hat pey den Reichsſtenden laſſen anſuchen, Im ſeyn vickerat[2]) mit newen briffen zu beſtetten. Das hatt man Jn gewylliget, als aber derhalben dy frag an mich kvmen, hab ichs nit anders willigen wollen, dan e. kf. g. an irem vickerat an ſchaden, vnd darvber proteſtirt. hat der pfalzgreſl. kanczler mir geanttwort, ſeyn gnr Her beger e. kf. g. derhalben an irer gerechtikeyt vnd gebur nichz zu entzyhen. — Dat. Syntags miſericordj im xxiiij.

phillipz von feilzſch Ritter ꝛc.

1) Dieſe Proteſtation liegt abſchriftlich bey. Sie iſt gedruckt bey Walch XV, 2696, wo aber zu leſen iſt: Zeile 7. mit beueln. Z. 9. u. 10. das Ich mit den Reichsſtenden auf die Artickhl, darumb der Reichstag außgeſchrieben. S. 2697. Z. 15. darvon ich (ſt. denen ich). Z. 17. wo aber etwas vorgenomen wurd zu handeln. Z. 24. werden ſich hierinnen Z. 25. got dem Allmechtigne (ſt. gegen den A.). Z. 31. willens bin (ſt. nur) zuvberſchreiten. Z. 40.: darein ich auch nicht willig, dauon ich hiemit auch proteſtire. — Die Acten enthalten noch ein zweites Exemplar der Proteſtation mit der Bemerkung: „Exhibitum et lectum die lune poſt miſericordia domini Anno ꝛc. xxiiij.“ 2) Vicariat.

Digitized by Google

Nr. 64.

(Nürnberg) 11. April 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Mißhelligkeiten zwischen dem Erzherzog Ferdinand und den Reichsständen wegen des Reichstags-Abschiedes und der Hülfe gegen den Türken. Der Erzbischof von Trier erklärt den Ständen, wenn sie nicht wider den Türken helfen, werden sie vertrieben, und wenn man Luthers Lehre nicht vertilge, werden sie und sonderlich die Geistlichen abermals vertrieben werden, und der Bischof von Gurk erklärt, es sey besser, die Lutherische Secte auszurotten denn die Türken. Ueber Murners Erscheinen in Nürnberg. Der Erzherzog giebt den Rath, nicht ohne Vorwissen des Kaisers eine Botschaft an die Könige von England und Frankreich zu senden.

Aus dem Original.

— ewer kf. g. jungste schreiben ist mir freytags nach misericordye vor zu komen, vnd wes e. kf. g. mir in denselbigen schrifften anzeigen, dem selbigen nach hab ich mich gehalden, wy dan E. kurf. g. auf meinem nestem schreiben vernomen. ich hab mich genczlich verhofft, dy vergangene wochen den abschyd zu erlangen, so fallen dy hendel, so in abschyd vorleibet werden sollen, zwischen dem Erzherzog vnd den stenden so widerwerdyg fur, das ich besorg, ich muß noch vir oder v tag verharen. Dy graffen vnd stet haben mir gesagt, sy wollen den abschyd nit sigeln, nit ways ich, was darauf werden wyl. am donerstag nest vor dalbo dyß briffs ist der erzherzog, des pabst vnd des konigs von vngern pottschafft avffm hauf gewest vnd abermals vmb hylff gegen dem twrcken angesvcht, vnd sind dy stende mit dem erzherzog vnd vormelten pottschafften bervtter hylff halben ganez irvg vnd noch vnentschlossen. mich bedenck, der pischoff von trir sey nvt fast gvtt auffs erzherzogen seytten. Der pfalczgr. hat das alteglich syffer[1]), wirt auff morgen syntag oder neü folgend montag hy abschayden. Der Hochmayster in breussen ist nvt der pomerischen pottschafft der session halben in grosser irvng, wy ich folgend e. kf. g. berichten wil. als der erzherzog am donerstag, wy hy vor gemelt, auffm hauf Seinen abschyd nemen wollen, ist er zvm pischoff von trir vnd der forsvristen Ret getretten vnd in lattein geredt: ir hern bedenckt ewer selbst ere fromen. Helfft ir nit wider den twrcken, so seyt ir als wol als ander lent vortriben. zvm andern, vortvlgt man nit des lutters lere, so seyt ir abermals vortriben vnd sunderlich ir gaystlichen.

Der pebstlich legat vnd der pischoff von bambergk, auch der pischoff von gvrck haben kvrez vorgangener tag mit dem pischoff von wirspergk[2]) malzeyt gehalden. doselbst haben sy vntter ein ander von lutters ler in welscher sprach geredt, vermaynt, es sey nymantz, der es verstehe. Dopey ist kaspar von auffses gestanden, der dy welschen sprach wol kan, hat Hern Hanssen von schwarczbergk vnd mir gesaget, das der legat vil vnd mancherlay beschwerde, was Jne, den gaystlichen, von sulcher ler entstanden vnd nach entsten mvg, angezaygt, hab der pischoff von gvrck gesagt, es wer pesser dy lutterischen seckt anszurotten vnd zu vertreyben, dan die twrcken, er wolt auch liber darzu helffen.

kaspar nuczel hat Her Hanssen von schwarzbergk vnd mir gesagt, es sey einer zu Jm komen vnd Jm gesagt, wollten dy von nvrnbergk ir stat dem adel offen vnd ab vnd zu sicher lassen weltern, er wyst rr personen, dy wolltten sich mit iren anhengern vnd vorwanten vnd vntterstten ie vir iar vorgynen, so solt kein pischoff in rr meyllen vmb nvrenbergk sein. ich pin bericht, eilich von nvrenbergk sollen gesagt haben, wu man sy so hart dringen wvrd, wvrden sy gevrsacht, ire fevnt zu freunden anzunemen. Der mvrRar[3]), parfoßer mvnch, hat dy kotten von Jm geschutt vnd ist hy her gen nvrenbergk komen. hat der legat, fabry vnd ander vyl Ratschleg mit Jm. mitwochs nest vorgangen ist er zu sant lorenczen pey der bredyg gewest, vnd dem legatten vnd seinem hauffen wollen newe zeyttung sagen, vnd als er auf dy gassen komen, sind Jm, als man hy saget, ob hundert pyben nach gefolget vnd geschrien: mvrrar, mvrrar, kaczen kopff. als ist er vor Jn in das parfesser kloster gewichen, haben Jm dy mvnch doselbst dy portten geoffnet vnd eingelassen. er ist auch ettlich mal aufm Rathauf gewest, haben Jn dy pyben wy ein naren vmbgetriben, das er mit spot vom hauf gen mussen. Her kristoff von schwarzbergks puchlein ist nvt hy, dan das Her Hans Sein vatter hat. aber Her Hans von schwarczbergk hatt mir zugesaget, er wol aines zu wegen bringen vnd ewern

1) Fieber. 2) Würzburg. 3) Murner.

kf. g. senden oder mir, ob ich so lang hy vorhar, zu handen geben.

g^ter Her, an heut samstags ist der erzherzog aufm Havs pey den stenden gewest vnd auf nest furhalden, wy dy stende den abschyd zu stellen vorhaben, anttwortt geben, wy e. kf. g. auß hy pey gesantter abschrifft vernemen werden. weil nve dy stend der maynung ganez nit sind, haben ewer kf. g. zu bedencken, was gutz darauf folgen mag. Auf sulch geschehen Forhalden des erzherzogs hat S. Durchl. allein dy forsten mit Im abzutretten gefordert vnd In sagen lassen, Seyn Rat vnd gemydt sey, nit an vorwissen kayserlicher meystat eynige pottschafft zu schicken, pit auch dar for. worden aber sy sulchs fornemen, wer der weg, das er etwas myste thun, das er nit gern thett. aber auf das vorhalden, den abschyd belangen, sind dy stende der meynung, auf irem furnemen zu besten vnd sind vil mancherlay bradyca[1]) synderlich pey dem pischoff von trier vnd pfalzgr. stet noch darauf, das der Reichstag on abschyd zurut vnd vnentschlossen yderman abschayden wirtt. es hat sich so mancherlay hy vnd wider kert, das davon gar zu lang zu schreyben ist, warlich fur nichz anders, dan das got also haben wyl zu vermercken. ich wyl nw forder des abscheydens erwartten, es gehe, wy es wol, darmit ich e. kf. g. zu meiner ankvnfft zuberichten hab. ich pit in vntertenigkeyt, e. kf. g. wollen mein vnformlich schreiben nit anders dan in pestem vermercken, dan ich warlich der hendel halben aufm hauf nit zeyt vnd muf darzu hab. So hat sich mein schreiber, den ich mit mir gen nvrenbergk gebracht, alspald e. kf. g. hy abgeschiden, von mir gethan, so vertraw ich nit gern einem yden schreyber, wie e. Kf. g. selbst zuermessen. fust hab ich einen schreyber vmb lon gemydt, dy achta[1]) abzuschreyben.

ich het gern e. kf. g. mer geschriben, so ist gleich dy zeyt zw gefallen, das ich wider aufs haus hab mvssen gen, vnd wu sich der abschyd in verlengervng zyhen wirt, wil ich e. kf. g. pey dem andern potten, der an heut datho ankomen ist, weytter bericht in schrifften geben. ich pin aber der hoff — e. kf. gnaden selbst mit zu bringen. auf maylant hor ich iez nit newer zeyttung, dan wy ich e. kf. g. nest des vorlust des reyssen zeugs, dy kayserischen belangen, geschriben, ist noch dy sag vnd nemlich rviij^c pferd. Sollen auch dem kvnig von franckreich iez rij thaussent schweyczer zuzyhen. — Dat. eylend am ßamstage nach mysericordj ꝛc. im rrilij.

philipz von feilzsch Ritter ꝛc.

Nr. 65.

Nürnberg 11. April 1524.

Der Bischof Bernhard zu Trient an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Antwort auf eine Anfrage über die Sendung von Briefen nach Spanien und Nachricht über den Reichstag.

Aus dem Original. Das Schreiben kam dem Kurfürsten am 24. April zu. Das Concept der Antwort des Kurfürsten d. d. Lochaw 25. April 1524. befindet sich in denselben Acten. Der Kurfürst will ihm bei nächster Botschaft ein Briefslein an den von Nassau nach Spanien zur Besorgung schicken. Wegen des Reichstages zu Nürnberg heißt es: „wir haben — nit befinden konnen, das etwas fruchtbares vnd entlichs ausgericht worden were."

Durchleuchtiger Hochgeborner furst, gnediger her, e. g. seien vnser gutwillig gestissene dienst altzeit beuor, e. g. schreiben freitags in der Osterwochen[2]) außgangen, haben wir empfangen vnd wie e. g. bericht worden sey, das Michel Willig zu keyr Mt. potschaffts weis geschickt werden solt, mit mererm Inhalt vernomen. Fugen e. g. darauff zu wissen, das gedachts Willigs in solchem bej f. d. nye meldung beschehen. Aber es ist nit on, f. d. het ain treffenliche person zuschicken furgenomen, die aber durch zufallende blodigkait dermassen schwach vnd kranck worden, das dieselb nit hat mogen geschickt werden, sonder ist verzogen vnd bisher vnderlassen. Vnd ob schon berurte f. d. kain potschafft (wie sy doch noch in gutem willen hat.) hineinschicket, so kan man dannoch nichts weniger alle briff vnd notturfft durch gute gewisse posten hinein verordnen. Demnach wo e. g. brieff het vnd vns dieselben zusenden, wolten wir sy alsdann mit allem guten flais hinein verschaffen, damit sy gewißlich vberantwurt wurden ꝛc.

Der Reichstag hat nun vast sein endschafft erraicht,

2) st. Practiken. 2) st. Acta. 3) den 1. April.

Digitized by Google

wie aber vnd in was gestalt, wirdet e. g. von Iren Rethen sonder Zweifl wol vernemen. Dann wo wir e. g., der wir vns hiemit beuelhen, gutwillig dienst beweisen vnd erzaigen konnen oder mogen, soll vns dieselb altzeit fleissig vnd gutwillig befinden. Dat. Normberg am ailfften tag Aprilis Anno ꝛc. xxiiij.

Bernh. Bischoff zue Trident.

Nr. 66.

Nürnberg 17. April 1524.

Balthasar Wolf von Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anzeige auf ein Schreiben des Kurfürsten vom 10. April, daß er dem Erzherzog eröffnet habe, wo dem Kurfürsten zu Sachsen gefolgt wäre worden, würde sich der Reichstag in diese Weitläuftigkeit nicht begeben haben. Der Erzherzog antwortet, Hannael habe ihn und sich selbst verführt, als wenn zwei Blinde einander führen. Der Erzherzog hat sich bei den Ständen dagegen erklärt, eine Botschaft an den König von Frankreich zu senden. Der Erzbischof von Trier ist ganz kleinlaut. Der päpstliche Legat hat den Hieron. Rotarius auf den Tag nach Hamburg abgefertigt. Der Mandate gegen Luther werden kaum von der Hälfte der Stände angenommen und verwilligt. Klage des Erzherzogs Ferdinand, wie ihn die Stände mit geschmierten Worten beredt haben, das Reichs Regiment zergeben zu lassen und ihnen auch in andern Sachen ihren Willen zu thun und wie sie ihm nun den Lohn geben ꝛc. Wolfsthal entgegnet, daß die Deutschen sammt dem ganzen Reich ohne einen Hirten seien, und schreibt seinem lieben, frommen Kurfürsten, nun komme es auf die Prophezeiung, davon sie Bride zuvor geredet haben; es könne nicht übler, ieriger und zerstreulicher gehen, als es leider vor Augen sei ꝛc.

Aus dem Original.

Dürchleüchtigister kürfürst, gnedigister her ꝛc. In Meiner gesterichen post schripten[1]) haben E. k. g. vernomen, dz mir des tags abermals ain schreyben von E. k. g. am Datum des x tags aprilis behendigt ꝛc. Auff solichs hab ich gestertt vmb 6 vrn zu obent bey F. Dürchleüchtekaytt E. k. g. Entschüldigüng aüff den ardickl, das ir D. Sich beschwert hat, alß solte in E. k. g. verlassen haben, mit güttem proposito noch vermog E. k. g. schreyben andragen, mit dem züsatz, wo E. k. g. gefolgt werre worden, der Reychs tag hette sich aus erzelten vrsachen in die ieczige weyttleffikaytt nit begeben, vnd werre do dürch fürkomen gewest, daraus ieczt spott, verachtüng vnd des Reychs mercklicher nachteyl verhüdt werre worden, mit noch weytterm anzeygen ꝛc. Auff solichs bekennet gleichwol ir F. D., dz[2]) dem also, wie dem so hette sich hannartt fyl vertrost vnd in sampt im selbs[3]) verfurtt, alß wan ij blinden ain ander fürten ꝛc.

In solicher Rede rüffett ir D. den hannartt zu im vnd fragett in, ob er mir dz, wie er von irer D. befelch empfangen, hett andragen, sagett hannartt, neyn, auß vrsach, dz er in geschefftn gewest. Auff solichs saget ir F. D., wie er bey den stenden ij vr do for gewest vnd sy ersücht, wie for zu mermallen auch geschen, dz man kain potschafft in franckr. aüs mercklichen angezeygten vrsachen solt schicken. Dan es würdt k. Mt. kains wegs gefellig, noch auch furdreglich, sonder mercklich nachdeyllig, vnd wurde der ko. von franckr. dordurch gesterckt in dem, das er den stenden in seynem Reych ain belischir[4]) würdt machen, vnd zü verstan geben, dadurch im von Neüem ain steür wurdt geben, die im neülich auff ainen tag abgeschlagen. Dann k. Mt. were aüs gnaden des almechtigen disser zeytt dermassen versehn, da dürch ir Mt. iren wyllen vnd Sygk dissen Sümmer verhoffet zu erlangen ꝛc.

Mytt begere, ich solt her Fylipsen von Feylsch sagen, die weyl E. k. g. irer F. D. in irem abschydt zugesagt, nichz zu handeln, dz wyder k. Mt. werre ꝛc., das dem nach er, her fylips, an statt E. k. g. dar ein aüs vermelten vrsachen nit consentirn wolte ꝛc. Als ich aber zu for verstendigt von her fylips gewest, daz er darein nit verwylligt hatt, sonder gesagt, die weylle er verneme, dz solichs wider k. Mt. wyllen vnd gemüedt werre vnd dz kay. Mt. solich Schickung zu nachteyl komen solt, wolte er anstat E. k. g. darein auch nit verwylligen, sonder bey for geschenner seiner protestacion bleyben lassen. Darob hette ir D. ain gütt gefallen, aüch hannartt. vnd zeygett mir weytter an, alß ir F.

1) in meinem gestrigen Postscript. 2) daß. 3) sammt sich selbst. 4) st. Plaisir?

Digitized by Google

D. sampt dem hannartt den gemeinen stenden solich beschwerdt der Schickung in Franckr. angezeygt vnd von in aüsgedretten in der fürfürsten stüblin, hette ir F. D. alle Fürsten, so in aygner person in der versamlüng gewest, erfordert in dz selb stüblin vnd mit cürtzer repedirüng selbs personlich in latein gesagt, wo Sy aber jee daraüff verharren, so wurde ir F. D. sampt dem hannartt verursacht, zu handlen, das sy lieber vmbgen wolten, vnd domit von in abtretten. Dissen letzsten artickl haben ir D. bey gemeinen stenden nit gemelt, ist in aber durch dieselben Fursten angezeygt. wie es ferrer domit gehalten, haben ir F. D. bys aüff disse stvndt kain wyssen, aber durch hern Fylipsen werden E. k. g., der iezt bey dem beschlus ist, wol verstendigt.

Aber so fyl wyssens hab ich, wo man je aüff der mainung, in franckr. zu schicken, verharren wolt, das F. D. in kain beschlüs bys Reichstags bewylligen würdt, sonder dz alt Reygementt wyder erfordern, vnd dz hie sampt dem Camergericht vnderhalten bys auff kay. Mt. weyttern beschaydt.

wiewol solichs F. D. spotlich vnd schympfflich, auch vngezweyffelt dye Reygimentz hern sich nit darein begeben würden, so ist es gewyslich die Maynung. Also haben e. k. g. abzunemen, wie ibel es an allen ortten gestallt vnd mangel an leytten ist.

Die F. D. wyl dissen behelff vnd verantwortüng für sich nemen, dz man den Reygimentz hern nit vrlob hab geben, sonder allain erlaübnus bys auff wyder erfodrüng. Reim dich pündtschuch.

Trier ist ganez clainlaüdt vnd von meniglich, aüsserhalb pfalez, veracht, vnd wirtt es bey kay. Mt. aüch nit gütt haben, es wirtt dz alt zu den neüen komen. Von Meylandt ist noch nichz weytter ankomen, man wartt aber al stundt zeyttüng auff der post.

Der Cardinal hatt aüff den tag gen hambürg den for furgenomen byschoff nit geschickt, sonder den, der for dem Cardinal her geschickt wardt, Jeronimus Rorarius, ist mein schreyber zu Meylandt gewest. Der ist vor v dagen wegk, hette ichs gewyst vnd des befelch gehabt, ich wolt den Cardinal wol beredt haben, dz er statlicher geschickt solt haben. Er, der Cardinal, ist nit gütt aüff des ko. von Denmarcks seytten, sagt, er sey ain Tyran vnd ain halber ketzer ꝛc.

Mein her von Triendt embeutt E. k. g. sein wyllig vnd alzeytt gesslyssen dinst mit Entschüldigung, er sey ain fast besser[1]) schreyber vnd hab ij kranck Secr[2]), die er disser zeytt nit gebrauchen kondc. Furwar, er ist gutt E. k. g. partey, des mag im E. k. g. in irem schreyben wol danck sagen.

Hannartt hatt mir zugesagt, E. k. g. bey dissem poten zu schreyben, nit weys ich, obs gethan wirtt.

Der Cardinal wirtt hartt angezündt, die scherpff gegen D. martinus ler vnd büchlin furzuwenden, er wirtt, wie ich mich versich, iren wyllen volziehen vnd dariber protestirn, der Erz. h.[3] aüch hannartt seindt hartt daran, auch aüff etlich byschoff anheben, wirtt aber nichz güez daraus, dan die scherpff noch Mandat werden nit von dem halb teyl der stende angenomen noch verwylligt.

Gnedigister her, alß sich disser pott bys auff Dat. verhaltten vnd ich die handlüng, wie sich die gestertt nach Mitag in den stenden im beschlus verloffen, verstendigt, hab ich mich dissen morgen gen hoff verfügett vnd mich angemast, mein aygen sachen zu solicidiren. hatt mich F. D. an ain fenster gefürtt vnd mich gefragt, ob ich nit wyssen habe, wie In die stendt betrogen haben. Dz habe ich nit wollen wissen. darauff haben ir D. angefangen vnd gesagt, Sy haben mich mit fast falschen, gutten geschmirtten wortten beredt, dz ich dz Reygimendt hab zergen lassen mit grossen zusagen, desgleichen haben sy mich in andern sachen auch beredt, iren wyllen zuthun, aber iezt geben Sy mir den lon, ich hette hinter den Deüschen solich vndreü nit gesücht. Aber iezt sich ich, dz der Deüschen Er allain aüff meinem vattern, eym hern von sachsen, hafft.

Daraüff habe ich geantwortt, iezt haben E. F. D. abzunemen, ob der pünckt war ist, den mein g[ste] her E. F. D. hatt angezeygt, dz, wo Sein k. g. blyben werre, irer gewyssen noch pflicht bey dem wessen nit genüg hette mogen thun. Dz bekent Sein D. vnd sagett, iezt dorffte ich eyrs hern[3]) Ratt. Also fragett er mich, was doch ich darzu ryedt. antwortt ich, das disser zeytt kain Ratt furzunemen seye, dan die stende weren weg v'dig[4]) vnd nit lenger zu endthalten, so wer die sachen fyl erger dan den ersten dag, da mein her wer komen. Ich sendt[5]) auch nit, das durch dissen beschlus weder

1) st. böser. 2) Secretarii. 3) st. eures Herrn, des Kurf. Friedrich. 4) wegfertig (zur Abreise fertig). 5) st. sände.

Digitized by Google

fridt noch Recht erhalten, noch fyl weniger, dz Neuerey gunendt[1]).

Des gleichen dz Sein D. ainig gehorſam im Reych geſchen wurdt, alſo dz for augen, dz wir Deüſchen ſampt dem gantzen Reych on ain hirtten weren vnd der halb Seiner D. am aller nottigiſten were, wie der ſachen allenthalben zuthun were. In Sümma der gütt frům her ſampt Seinen Retten ſeindt wol halb verezweyfflt vnd irrig. Sein D. iſt faſt ibel verſehen mit Retten, es gatt im auch darnach ꝛc. Seiner F. D. verſchmacht[2]) der leczt pünckt ſer, dz die ſtendt im geantwortt, dz ſy der wortt billich erlaſſen geweſt, dan in ſeyen formals von kainem Ro. konig noch kayſſer der gleichen nie begegendt. Darauff ſaget ich irer D., dz ir F. D. gleichwol in irem andrag ſolichs gevrſacht, dann es were zu fyl ſpitzig gehandelt, man hette dannoſt[3]) mogen ſagen oder furheben, wo man der ſchickung nit wolte obſtan, ſo wolte man dz oder dz thun.

Sein F. D. ſagett, wo er E. k. g. in iij tagen betretten kondte, ſo wolt Sein D. E. k. g. beſůchen vmb Ratt. Darauff antwortt ich, hette E. F. D. Seiner k. g. hie gevolgtt. ſagett er, hannart hette in verfürtt, das weſte der von Triendt ꝛc.

Alſo lieber, frůmer kurfurſt, kompt es auff vnſer proficey[4]), davon E. k. g. vnd ich in E. k. g. gemoltem ſal[5]) offt von geredt haben. wie konde es doch ibler[6]) irriger vnd zürſtreülicher gan, dan es layder for aůgen iſt. gott, vnſſer erlediger, kom vns zu hilff, es iſt groſſe zeytt.

Gnedigſter her, ich weys nit, wo ich bleyb, ob ich mit F. D. wegkzeuch. wie dem, ſo wert ich auffs wenigſte alß lang der Erz. h. hie bleybt, mich hie endthalten, doch darnach es Sich mit Meiner aygen ſachen ſchicken wirtt, alſo wertt ich mich auch ſchicken. Das zeyg ich vnderteniger Mainung E. k. g. darvmb an, nachdem E. k. g. Rette ſich nünmer von hynnen thun werden, ob was fur fyelle, darin ich E. k. g. dinſtlich ſein mochte, ſich darin auch wyſſen haben zu halten. Dan ich die zeit meines lebens E. k. g. mit gedreüer vndertenigkeytt gedenck zu bleyben.

Jo. hannartt hatt mir geſtertt ſpatt diſſen beygelegten briff an E. k. g. lauttendt zugeſtelt. thüe mich E. k. g., meinem allergſten liebſten hern, in vndertenigkeytt alzeytt befelhen. Dat. Nurmberg den 17 tag aprilis zu 9 vrn for mitags 1524.

E. k. g.

vndertenigſter

B. von wolffstal Ritter ꝛc.

p. m. pp.

Nr. 67.

Nürnberg 17. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Werbung an den Biſchof von Trient und des Erzherzogs Antwort auf Baldh. Welfs Antrag. Ueber die Auflöſung des Reichs-Regiments und das Verfahren der Inquiſitoren des Kammergerichts. Es iſt in Nürnberg nichts denn lauter böſer Neid, eigennützige Suchung und Verachtung des Nächſten, und in ewiger Zeit iſt kein ſolcher Reichstag gehalten worden! Daß es nicht bewilligt worden ſei, die zu Worms aufgerichteten Mandate gegen Luther und ſeine Lehre wieder aufgehen zu laſſen, ſei zwar ein gutes Werk der Stände, aber ſie haben es nicht um des Guten willen, ſondern darum gethan, daß ſie ſich ihrer Haut fürchten. Der Hochmeiſter in Preußen will auf der Rückreiſe von Nürnberg den Kurfürſten beſuchen. Auf das Mandat des Erzherzogs Ferdinand an ſeine Unterthanen gegen Luthers Lehre haben die Nieder-Oeſterreichiſchen Lande geantwortet: Seine Durchl. wäre ihres Leibs und Gut Herr, aber ſie bäten, ſie mit dem, was ihre Seele beträfe, nicht zu beladen. Ueber des Salamanca Rechnung ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewer Curfurſtlichen gnaden ſchreiben, eyns am freytagh nach quaſimodogeniti, das ander am ſontage noch miſericordia domini zw Colditz gegeben, hab ich vnderthenigklich vorleſſen, byn des vorhoffens, E. Curf. g. werden nün mals durch meyn ſchreiben bericht entpfangen haben, welcher geſtaltt ich auß beuell E. Curf. g. die werbüngh an den biſchoff von Trientt gethan vnd was myr ſeyn g. derhalben zw antwortt

1) ſt. geendet? 2) verdrießt. 3) dennoch. 4) Prophezeiung. 5) gemaltem Saal. 6) übler.

Digitized by Google

geben. vorſehe mich auch, E. Curf. g. werden des erczherczogen antwort auff er baltazar wolffs antragen vornomen haben.

Wie es auch zw diſſer zceytt mit den regements perſonen allenthalben gelegen, Inen anheym zw reitten erleubtt, vnd iczuntt keyn regement iſt, darzw auch das Camergericht ſuſpendirtt, haben meyns vorhoffens E. Curf. g. auß meynem nechſt gethanem ſchreiben vornomen. Dan man hatt mit groſſer tapffbarkeytt das Camergericht viſitirtt vnd zwm teyll gancz widerwertigen [1]) dem Camergericht darzw vorordentt, desgleichen auch eczliche, ßo dem ewangelio, wie das iczuntt geprediget, entgegen. Haben die ſelben Inquiſitores nicht erforſt, ab langkſam, ſewmlich ader dergleichen im Camergericht procedirtt vnd wie gutte vnd ſchiewnige ordnungh vnd proceß zw entlicher rechtfertigungh mochten gemacht werden, ßunder ab ſie fleiſch in der vaſten geſſen, ab ſie Lutheriſch ſeyntt, ab ſie auch mehr vor den adell dan vor die furſten gevrteltt, ab ſie auch dem viſchall auß beuell des regements wider die Monipolirer geraten ꝛc. vnd der gleichen vnnuczen fragen vill, die mehr auß neytt vnd widerwillen, dan auß nottorfftt vorvrſacht worden. Vnd alßo Jr drey vom Camergericht Beyſiczer, nemlich Doctor Coldernicz, der von wegen des Hauß oſterreichs do hyn vorordentt, vnd Doctor virich, der von wegen des weſtvaliſchen kreiß ſiczett, auch Doctor kreutner (.der nicht eyn vngeſchigktt man iſt.) vnd der frengkiſch kreiß Inen dem Camergericht preſentirtt, gevrlabtt vnd entſaczt mit der gutten leutt ſchympff, welchs woll in anderer geſtaltt (.ab ſie darzw nicht genugkſam.) hett ſchigklicher vnd bequemer weiß beſchen mogen. Vnd iſt ßonderlich Doctor kreütner eyn geſchigkt man vnd hie vor vill Jar langk im Camergericht geſeſſen, dem man auch noch aldes hynderſtelligen ſoldes bey tauſent fl. ſchuldigk, wyrtt Im iczuntt mit ſchympff gelonntt, alleyn darvmb, das er in der vaſten ſall fleiſch geſſen haben vnd Lutheriſch ſey [2]). Es iſt nichts hie, dan lautter poſſer Reytt, eygennuczige ſuchüngh vnd ſchmehüngh vnd vorechtungh des nechſten, iſt alles eyne Coppel. Die aber, ßo do wyder geweſt vnd in die vnſchigkliche handlungh nicht willigen wollen, haben nichts gegolten. welchs alles vnd wie es iczuntt allenthalben ſtehett mit dem abſchitt vnd anderem, wyrtt ßünder zweiffell E. Curf. g. Her phillips von feyliczſch bericht haben. Es ſeyntt Caſus Mundi vnd woll mirabilia.

E. Curf. g. haben vor irem abſchidt von Nurnbergk mehr wen eyns geſagett, das es eyn ſelczam dyngk were, wen eyner auff eynen reichstag zcüge, aldo rij mochen vorharrett, vnd muſt dennochſt wider hynwegk zcihen, das er nicht wuſte, was gehandeltt were, wie dan E. Curf. g. haben thün muſſen.

Nün iſt es woll mochlich, das die Curfurſten, furſten vnd andere ſtende, ßo alhie geweſt vnd zwm teyll noch ſeyntt, anch abſcheiden werden, vnd das keiner eynem andern ſagen kan, was alhie guts aber fruchtbars gehandeltt, will gleuben, das in mancher ewiger zceytt keyn ſolcher reichstagk ſey gehalten worden. Der ewige got ſchigk es zwm beſten. Woll iſt das war, wie ich hore, das der merer teyll nicht hatt bewilligen wollen, das Mandat, ßo zw wurms auffgericht, widervmb auffs new außgehen zw laſſen, dan es mocht auffrür vorvrſachen. Iſt doch eyn guts, das ſie gethan, aber nicht vmbs guten willen, ßünder das ſie Irer haütt gefurcht. Der Cardinall hatt es auch widerraten, aber der Erczherczogh iſt veſt darauff geſtanden, berwett [3]) noch darauff. Es wyrtt aber nicht bewilligett von den ſtenden, doch laſſen ſie zw, wie ich bericht, das es in abſchidt ſall gebracht werden. Das beſchicht meyns achtens auß eynem ßündern hynderliſt, gott vormoge aber mehr dan die menſchen. Er Criſtoff [4]) vnd ich haben bey dem erczherczogen geſucht vnd gebeten, weyll vns vnd andern regements perſonen anheym zw reitten erleubett vnd doch von eczlichen geſagett werden wolle, das diſſe erleubüng vorſtanden werden ſolde vor eyn entliche entvrlabüngh, das ſeyn f. Durchl vnß in dem Jr gemuett gnedigklichen wolden vorſtendigen, domit wyr ſulchs vnßern g.ten hern, die vns zw dem regementt vorordentt, wuſten zw berichten vnd anzwzeeygen, ſich irer nottorfftt noch darynen zw halten. Vns iſt aber noch bis her keyn antwortt worden, ßunder vns angeſagett, das wyr wolten geduitt tragen, ſeyn f. Durchl were mit groſſen geſchefften iczuntt beladen, Er wolt vns aber zwm forderlichſten derhalb antwortt geben, vorſehe mich, es werde morgen beſchen. Vnd wie die geſeltt, ſall es e. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben. Der hannartt, wie ich bericht, vnd hab ſorge, es ſey ware, hatt vill

1) ſt. Widerwärtige. 2) Vgl. Ranke a. a. O. II, 138. 3) beruhet. 4) Chriſtoph v. Taubenheym.

Digitized by Google

vbels gethan, das der erczherczogh nünmals zwm teyll besyntt, wie man es grmeyntt. Gott seyhen alle dyngk beuolen.

In dem, das alhie zw handeln vorgenomen, ist lautter wider die ordnungh zw wurms auffgericht vnd wider sie die fursten auch, vnd sie sulchs hie vor gegen vnsern personen haben angefochten. Ist warlich vill blyntheytt vnd durstigkeytt vorhanden gewest.

Wie es iczüntt stett mit der schigküngh in frangkreich vnd zw key^ter M^at, wyrt meyns vorsehens Er pfillips E. Curf. g. bericht haben, vnd sall, wie ich gehortt, der bischoff von Trier hyrvber nicht woll zwfriden seyn.

E. Curf. g. hab ich am Jüngsten geschrieben, das meyn g^ter her der Hoemeister willens were, E. Curf. g. zw besuchen vnd sich auff den freytagk nechst vorschynen zw erheben ꝛc. Als gebe E. Curf. g. ich vnderthenigklich zwerkennen, das sich seyn g. noch nicht erhoben, ßunder alhie noch bis vngeuerlich auff nechstkomende mitwoch vorharren wyrtt. Mitt dem byn ich bedacht, will gott, hyneyn zw zeihen. Dan langh alhie zuuorzeihen ist schedlich, noch dem das pfhlaster vast heys.

Ewern Curf. g. weiß ich iczuntt nichts ßünderlichs von newen zeeyttungen zw schreiben, dan das der Erczherczogh des Luthers lehr halben an alle seyne vnderthanen hatt lassen außgehen eyn Mandatt, derselben nicht anzwhangen, seyn bucher nicht zw lessen, auch bey vorlissungh leibs vnd guts do von nicht zw reden, noch zw dispütiren. Darauff Im die Niderosterreichischen lande zw antwortt geben, Seyn f. Durch^t were irs leibs vnd guts herre, dem wolden sie auch in aller vnderthenigkeytt willigen gehorsam leisten. Aber Ir vndertheniges bitten were, Sie mit dem, ßo Ir sell berürett vnd antreff, nicht zw beladen, gepott aber vorpott zw thün, dan sie sich, ab gott will, halten wolden als frum Cristen. Vnd diße antwortt ist Im newlich zw komen. Des sall er, wie ich hore, nicht woll zw friden seyn.

Salamangka, der oberste schaczmeister, hatt dem Erczherczogen rechnungh gethan vnd ins retardatt gesacztt, das Im der Erczhrrczogh newnzeygk tausent gulden schuldigk bliben seyn solt. Vnd wie woll die andern rett dem Herczogen widerraten, die rechnungh nicht anzwnemrn, ßünder den salamangka zw fragen, wue er sulch geltt genomen, das er seynen kf. g. hett vorgestragkt, aber, sulchs alles vnangesehen, hatt er In quittirtt vnd Inen mit der bezcalungh auff die stewrr, ßo er von den geistlichen eynnemen sall, gewissen, domit er seyns außgebens vnd vorstregkens auch vorgenügett. vorhoff, der Salamangk werde bey sulcher rechnungh nicht leichtlich noch liderlich vorterben. Von Maylantt hortt man iczuntt nichts, hab sorge, vnßer sach stehe nicht sehr vast woll. — Dat. Nurnbergk am sontagh Jubilate den xvij tagk aprilis anno dn̄i xv^c vnd xxiiij. —

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 68.

Nürnberg 18. April 1524.

Mandat, von dem Erzherzog Ferdinand im Namen des Kaisers Karl V. an die Fürsten und Stände des Reichs erlassen.

Dieses Mandat ist auf den Reichstags-Abschied vom 18. April 1524. gegründet und stimmt mit demselben theilweise wörtlich überein. Luther hat bekanntlich das Exemplar, welches für die Grafen zu Mansfeld ausgefertigt wurde, in der mit sehr bittern Bemerkungen begleiteten Schrift: „Zwey kaiserliche uneinige und widerwärtige Gebote, Lutherum betreffend" abdrucken lassen (bei Walch XV, 2712. Nro. 647). Uns liegt das an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen erlassene Exemplar vor, welches bis auf die Titulatur und einiges Andere mit dem Text bei Luther so übereinstimmt, daß ein neuer Abdruck kaum nöthig ist und wir uns auf die Mittheilung einiger Berichtigungen zu dem Abdruck bei Walch beschränken können. Ranke a. a. O. II, 143. bemerkt: „Wenn man nach diesem Abschied (vom 18. April 1524.) die Schrift Luthers liest, so erstaunt man, daß er so wenig damit zufrieden ist. Das rührt aber daher, daß in dem Mandat, welches auf den Abschied gegründet ist, die Bestimmung, daß das heilige Evangelium gelehrt werden solle, weggelassen und dafür ein ganz außerordentlicher Nachdruck auf die Beobachtung des Wormser Edicts gelegt ist. Die Clausel „so viel möglich" findet sich zwar darin, aber sie verschwindet fast unter dem Schwall der Wiederholungen des Wormser Edicts. Man sieht daraus, welchen Einfluß nach Abschaffung des alten Regiments die Reichscanzlei empfing.

Digitized by Google

Den Abschied selbst scheint Luther nicht gekannt zu haben, noch weniger die demselben vorhergegangenen Verhandlungen." Gegen diese Bemerkung ließe sich vielleicht anführen, daß Luthers Unzufriedenheit mit dem Mandat wohl nicht aus der erwähnten Weglassung hervorging, sondern sich, wie er in seinem Vorwort auf das Bestimmteste ausspricht, darauf gründet, daß in dem Mandat vom 18. April geboten wird, man solle mit ihm nach der zu Worms ausgegangenen Acht handeln und dasselbe Gebot ernstlich vollführen, und doch daneben auch das Widergebot annehmen, daß man auf dem künftigen Reichstage zu Speier solle allererst handeln, was gut und böse sei in seiner Lehre. „Da bin ich", setzt Luther mit Recht hinzu, „zugleich verdammet und aufs künftige Gericht gespart, und sollen mich die Deutschen zugleich als einen Verdammten halten und verfolgen, und doch warten, wie ich verdammt soll werden." Dieselbe auf das Recht begründete Ansicht, welche Luther veranlaßte, über den großen Widerspruch der beiden Mandate sich so heftig zu beklagen, hat übrigens, merkwürdig genug, auch das wichtige und scharfe Edict des Kaisers Karl V. d. d. Burgos 15. Jul 1524. hervorgerufen.

Berichtigungen zu dem Abdruck des Mandats vom 18. April bei Walch XV, 2731 ff.: §. 5. lies verdruckt (unterdrückt) st. druckt; die christglaubigen Unterthanen, st. die Christglaubigen und Unterthanen; Seiner Heiligkeit, st. päpstlicher Heiligkeit. — §. 6. lies haben sich bemeldte st. haben bemelter. Nach „darauf von solchem" ist einzuschalten: „der Nothdurft." — §. 7. lies zuscheiden, st. abzuscheiden; zu ermessen, st. zu vermessin; dester friedlicher, st. dester förderlicher; haben vorzuschreiten, st. vorzuschreiten. — §. 8. lies zum förderlichsten, st. zum sonderlichsten. — §. 9. lies unser kaiserliche Instruction, st. auch k. J.; die Stände — sollten, st. die Stände — würden solchem; nochmals gehorsamlichen gelebt, st. gehorsamlich gelebt. — §. 10. lies den Deuckereien st. ihren Druckereien; Beschwerungen — zuständen, st. Beschwerung zustünde. — §. 11. lies obberührtem, st. in obberührtem. — §. 12. lies aufzuhalten, st. aufenthalten. — §. 13. lies mit seinem Grausam (Grausamkeit) und Macht, st. mit seiner grausamen Macht. — Stuelweissenburg st. Griechisch Weissenburg. — §. 14. lies S. Michelstag, st. S. Martinstag (zweimal); welchen Tag wir — also, st. welchen Tag wir. — §. 15. lies oder wo ihr also eigner Person, st. wo ihr. — §. 16. lies Bewegniß st. Bewegung. —

Nr. 69.

Nürnberg 18. April 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Vollziehung des Reichstags-Abschieds und seine, des Hochmeisters in Preußen, der Grafen und Städte Protestation gegen denselben. Beschwerde der Städte Salzburg, Passau, Regensburg ꝛc., daß der Erzherzog sie dringe, ihm den dritten Theil alles ihres Einkommens zu geben. Der päpstliche Legat hat den Ständen eine scharfe Schrift überantworten lassen, darin er Luther einen verdammten Ketzer schilt, und sagt, daß seine Schriften das Gute mit dem Bösen vergiften und deshalb darauf anträgt, alle Lehren Luthers zu verdammen und zu vertilgen. Der Erzherzog will das bisherige Reichs-Regiment und das Kammergericht weder annehmen.
Ueber ein altes Gemälde.

Aus dem Original.

— g[ne]r Her am sontag Jrbilate[1]) hatt der erzherzog zu stenden avffs havs geschickt vnd ansagen lassen, nach dem der stend vil abgeritten, sey Sein begern, das by andern, so nach hy weren, nit weggyhen soltten, man het sich dan vor des abschydes vergleicht vnd das der selb besigelt wvrde. Darauf ist der abschyd gelessen worden vnd darin mancherlay vorleybet, darein by stende zum tayl, wy hy hernach volget, nit bewilligen wollen. nemlich ich hab mein vorige protestacion vornewet vnd gepetten, dy weyl ich hore, das ich von wegen e. kf. g. mit namen in abschyd geschriben, so sey meyn pit, das mein geschehene prottestacion[2]) neben meinem namen vormelt vnd gezaichent werd, wu sulchs nit geschehe, wol ich in abschyd nit bewilligen, oder aber das ich gar mit namen nit daryn gemelt. Item volgend sind furgetretten salczbvrgk, basaw, Regenspergk, freysfingen, labach, brixen, gvrck, vnd angebracht, wy sy vom pabist vnd erzherzog gedrungen, den dritten tayl alles irs eynkvmens dem erzherzog zu geben, welches sy hoch beschwertte, vnd gepetten, dy stende woltten mit dem legaten vnd erzherzog handeln, das sulch beschwerd auf zimlich leydlich weg gemyldert. werde aber sulchs nit

1) 17. April. 2) Feilitzsch's und der Grafen und Herren Protestation theilt Walch XV, 2696. Nro. 742. mit. In der letztern muß es heißen S. 2698. Z. 13. alher (st. allhie); Z. 30. drein gewilligt (st. drein protestiren gewilligt); Z. 35. daß wir in diesen Abschied (st. daß wir zu diesem Abschied); Z. 38. itzt als dann (st. itzt alsdenn).

Digitized by Google

geschehen vnd volgend dem Reich ayniger nachtail dovon entsten, woltten sy sich entschuldiget haben mit angeheffter protestacion ꝛc. Item der hochmayster in breyssen hat von wegen seiner vettern vnd bruder protestacion, das sy in abschyd nit willigen, halde den tag fur keinen Reichstag, wol in keinen anschlag wider zum Regement oder kamergericht bewilligen. Dy stend hylden sich auch in den sachen zwischen brandenburgk vnd pomern parteniſten. Dy stet haben ir vor gethane protestacion, des gleichen dy graffen fast gleichformyg, wy ich, auch vornewett vnd doneben angezaigt, das sy den abschyd nit sigeln wollen. Dem erzherzog ist des selbigen tags der abschyd, do pey eyn schrifft, belangen dy schickung zu keyꝛ Mt. vnd franckreych, zugeschickt, do pey, wy protestirt, angezeigt. Dorauf man auttwort wart. Der legat von Rom hat auch des selbigen tags berrende das mandat, so aufgen sol, fast ein scharffe schrifft den stenden anttwortten lassen, daryn er vordamt kezer schylt vnd wy das gyt mit dem possen vergyfft. Darvmb sey sein maynung, des Lutters lere alle zu vordamen vnd vortyllen[1]) mit vil gressen wortten. ich het gern von der selbigen schrifft Copie, so haben sich dy maynczischen angenomen vnd lassen nichtz schreyben, doch was In eben ist.[2])

mir hat her waltasar wolff gesagt, der erzherzog wol das alt Regement wider annemen, des gleichen das kamergericht, vnd zu nvrnbergk bleyben lassen. Das gyb ich, wie ichs gehert ꝛc. wy forder mit dem abschyd gehandelt, wil ich e. kf. g., ob got will, myt bringen. ich schick hy pey e. kf. g. ein gemel[3]), das ist aufm land zu schwaben hy her komen. man sagt, es sein vor vil langen iaren gemacht vnd in ainem gebrochten tebicht[4]) gefonden. sulchs hab ich e. kf. g. in eyl, der ich mich hy mit vutterteniglich befylhe, nit verhalden wollen. Dat. montags nach dem sontag Jubilate im xxiiii.

Phillipz von feilzsch Ritter ꝛc.

Nr. 70.

(1524.)

Verzeichniß der Fürsten und Botschaften auf dem Reichstage zu Nürnberg im Jahre 1524.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift. (Vgl. Walch XV, 2693. ff.)

Was fur furſten vnd furſten potschaft auff martinj im xxiij Jar gen Nurnberg auff den reichstag kumen sindt ꝛc.

Erczherczog ferdinandus kay. May. stathalter. pfalczgrauff ludwig churfurst. anstatt herczog friderich churfurst, Er phillips von feyliczsch. herczog wilhelm von pairn. herczog ludwig von pairn. herczog friderich pfalczgrauff. hochmayster auß preussen[5]). bischoff von trier churfurst. bischoff von wurczburg. bischoff von trient. bischoff von prirsen[6]), thumbbrobst[7]) do selbst. teusch mayster[8]). abt von weingarten[9]). grauff bernhart von sulms. bischoff von bamberg[10]). osterreichische pottschafft. bischoff von raczenburg potschafft[11]). herczog Jörg von sachsen potschafft[12]). marckgrauff von paden potschafft, Seyn Canczler. bischoff von aystet potschafft, phillip hilbrantt. bischoff von salczburg potschafft, doctor ribeysen. bischoff von maincz potschafft, Canczler[13]). bischoff von augspurg potschafft, wilhelm von knoryngen. bischoff von speyer votschafft, Canczler schwalwach[14]). bischoff von wurms potschafft, doctor ribeysen. bischoff von koln potschafft, graff von Manderstett[15]). bischoff von freysing potschafft, Canczler[16]). bischoff von passa potschafft, thumprobst do selbst[17]). bischoff von regenspurg botschafft, doctor brenner. herczog von gülch potschafft, doctor doctman

1) vertilgen. 2) d. i. außer dem, was ihnen genehm ist. 3) Gemälde. 4) gewirkten Teppich. 5) Hierauf folgte: „marckgrauff Cassimirus." Dieſer Name ist aber gestrichen. 6) Brixen. 7) st. Dompropst. 8) Dietrich v. Cleen. 9) Gerwig. 10) Darauf folgte: „Marckgeaff Jochim churfurst potschafft." Dieß ist aber gestrichen. Kurf. Joachims Gesandter war Dr. Gangolf Rodwig. 11) Der Domherr Balthasar Schmid. 12) Otto v. Pack. 13) Gaspar v. Westhausen. 14) Georg v. Schwalbach. 15) Graf Dietrich zu Manderscheid und Blankenheim. 16) Magnus v. Schellenberg. 17) Hieron. Meyring.

Digitized by Google

friß[1]). abt von kempta potſchafft, ſeyn Cancz-ler. abt von ſant hemmeran[2]) potſchafft. grauff wilhelm von hennenberg potſchafft, ludewigk von boneburgk[3]). lantgraffen pfillips von heſ-ſen Canczler, Johan feyhe.

Die von ſtetten.

Die ſtat augſpurg. die ſtat vlm. die ſtat franckfurt. dye Stad Goczlar. die ſtat nurmberg. die ſtat regenſpurg. die ſtat ofenburg. die ſtat Zell. die ſtat memmingen. die ſtat vberlingen. die ſtat werdt. die ſtat haylprun. die ſtat rotten-burg. die ſtat ſpeier. die ſtat lübeck. die ſtat Nor-ling. die ſtat Coln. die ſtat weyſſeburg. die ſtat wimpffen. die ſtat winßhaim. die ſtat gengen-bach. die ſtat ſchweinfurt. die ſtat mulhauſſen. die ſtat orthauſſen[4]). die ſtat alon. die ſtat Coß-nitz. die ſtat ſtroßburg. die ſtat mecz. die ſtat weczler. die ſtat hagnau. die ſtat Colmar. die ſtat eßlingen. die ſtat gemundt. die ſtat wurms. die ſtat dinckelſpuchel. die ſtat eyſna[5]). die ſtat rotweyll. die ſtat reutling. die ſtat raffelſ-purg[6]). die ſtat linda. die ſtat hall.

Nr. 71.

Auerbach 28. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber ſeine und des Hochmeiſters in Preußen Rückreiſe von Nürnberg. Ueber den Reichstags-Abſchied, einen an mehreren Dienern des Erzherzogs Ferdinand bey Neuſtadt verübten Ueberfall und einen böſen Brief Schweickarts von Sickingen gegen den Erzbiſchof von Trier. Das Begräbniß eines Geſchlagenen zu Bamberg ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. gnaden hab ich hie vor von Nurnbergk auß vnderthenigklich angezeygett, welcher geſtaltt man myr vnd andern vom regement anheyms zw reitten erleubett vnd das meyn gᵗʳᵉ her der hoe-meiſter willens were, E. Curf. g. zw beſuchen, auff den ich warten wolde, domit ich deſter ſicherer hereyn komen mocht. wie woll ſeyn f. g. bedacht geweſt vnd vorgehabtt, ſich auff die zeeytt, E. Curf. g. durch mich in meynem ſchreyben angezeygett, zw Nurnbergk zw erheben, ſzo hatt es doch auß verhynderüngh der geſcheffit vnd das Inen der Erczherczogh batt, vollentt bey dem beſchluß zw bleyben, nicht beſchen konnen, vnd iſt ſeyn f. g. am nechſten ſonnabent[7]) aller erſt zw Nurnbergk vmb drey hore nach mittage außgezogen, vnd ich mit ſeynen gnaden, vnd hatt ſeynen wegk von Cranach auß noch Manſſeltt genomen. Aldohyn hatt Inen Margraff Joachym der Jünge, des Curfurſten zw brandenburgk ſone, zw komen gebeten, dan er do ſelbſt ſeyner f. g. auff geſtern mitwoch warten wolde. Dem noch[8]) dan ſeyn g. die ſchweren gewll[9]) hynder Im liß vnd mit wenigk perſonen auff cleynen pferden noch Manſſeltt reytt, byn ich nechten mitwochs gancz ſpett anher gegen Aw-erbach komen, will vngeuerlich eynen tagk, drey aber vyre alhie vorzeihen (dan myr meyn pferde zwm teyll auffſteſſigk vnd hyngkende worden), gedengk mich darnoch von ſtund an noch grym vnd zw E. Curf. g. zw fu-gen, bitt vnterthenigklich des vorezuges keyn vngnedigs gefallen zw haben.

Vorſehe mich auch, E. Curf. g. werden nünmals den abſchidt des reichstages bekomen haben, was guts auff diſſem mall von den beyern vnd pfaffen gehandellt. welchen abſchidt die graffen vnd ſtett, auch Collen vnd bambergk nicht haben ſigeln wollen, vnd ſeyntt vill potſchafften hyneyn geſeczt, die bey diſſer handlüngh nicht geweſt, auch ir vill vnd vaſt alle, die in ſulchen abſchidt nicht haben willigen wollen vnd do wyder of-fentlich proteſtirtt, vnder welchen Er pfillips von feiliczſch auch eyner iſt, den ſie wider ſeynen willen an alle vormeldüngh beſchener proteſtacion hyneynge-ſaczt, wie er dan zünder zweiffel E. Curf. g. des bericht haben aber noch berichten wyrdett. Gott gebe, das et-was guts auß diſſer reichshandlungh volge.

---

1) Dr. Joh. v. Dockheim, genannt Frieß. 2) St. Emeran zu Regensburg. 3) Boineburg. 4) ſt. Nord-hauſen. 5) Jena. 6) Ravensburg. 7) 23. April. 8) ſt. nach. 9) Gäule.

Digitized by Google

Hewtt acht tage vngeuerlich schigkett der Erczherczogh eczlich seyn leutt auch hynwegk, die alßo Irer gewonheytt nach eynczlich zeogen, iczüntt drey, iczüntt vyere mit eynander. Alß nün seyner Durchl. Capellan vnd der tapestarir vnd fünften noch eyner eyn halbe meyll vngeuerlich genseit [1]) der Newstatt, so margraffen Caßmyr zwstett, vyr meill von Nurnbergk, komen seynt vj reuter auff sie gestossen, die haben sie angesprengett, gefangen vnd in eyn holcz gefurtt, aldo sie sie eczlich stünden gehalten vnd zw leczt dem pfaffen (.mit zeuchten Ewrn Curf. g. zw schreiben.) die klepres außgeschniten, dem tapesterir eyn hantt abgehawen vnd den dritten erstochen. Hat sich der Tapestarir hernacher auch zw tode geblutt. Dem pristcr haben sie beuolen, dem erczherczogen zw sagen, Er sey der oberst im pünde, Er solde zw dem mall vor gutt nemen, sie wolden schyr widerkomen vnd es pesser machen. Ist grausam dyngk, die vnschuldigen alßo zw belestigen. Es wyrtt noch, alß ich besorge, eyn wust spill darauß. Es sall auch eyner von Sigkyngen, mich bedüngktt es sey schweigkartt, eynen bosen briff vber den bischoff von Trier angeslagen haben zw Nurnbergk, welchen der ratt hatt abreissen lassen vnd dem bischoff zwgeschigktt. Szo sollen auch dem pfalczgraffen vedesbriff zcw komen seyn, von wem aber, weiß ich nicht. Er Cristoff von Taubenheym vnd ich seyntt vnder vnßern gesellen die leczten gewest, die von Nurnbergk abgeschieden, die andern seyntt alle vor vnß wegk.

Es ist iczüntt in wenigk tagen eyner zw bambergk erschlagen worden, den hatt der vicarius do selbst aber der weybischoff, der sulchs gewalt [2]) nicht gestaten wollen zw begraben, Im werde dan geltt gegeben, wie gewonlich. welchs die freuntschafft nicht hat thün wollen, sunder haben den totten Corper auff eyn brett gepünden vnd dem vicarien aber weypischoff vór das hauß gelegett, vnd Im die fenster eyngeschlagen vnd eyngeworffen, mitt droe, wue er den Corper nicht wurde lassen begraben, solde er vor Inen auch nicht sicher seyn. Als ist der tode begraben worden. vnd gleub gencz lich, wue der bischof mit gewalt etwas gegen den Lutherischen (.als man sie nennett.) vorneme, es werde im stifftt eyn grosser auffrur entsthen. Dan ich byn iczuntt dardurch gezeogen, hab ich von des bischoffs vnderthanen wünder gehortt, wie vbell sie mit den pfaffen daran seyn.

Szo sollen zw bambergk, des gleichen auch zw wyrczburgk eczlich thümbern seyn, die sich in wenigk tagen vorelichen wollen vnd dennochst sich vndersthehen, Ir pfründen zw behalten.

Von Manssclt auß wyrtt der Hoemeister zwm bischoff von Mencz gen hall zeihen, vnd als dan forder zw E. Curf. g. komen, welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten. —

Dat. Auerbach donerstagk nach Cantate anno dni. xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawniez ritter ꝛc.

Nr. 72.

(Lochau 7. Jun 1524.)

Instruction des Kurfursten Friedrich zu Sachsen für Hans von der Planitz bei dessen Werbung an den Erzherzog Ferdinand.

Auszug aus einer gleichzeitigen Abschrift. Ueberschrift: „Instruction gein Esling auf herrn Hansen Edeln von der plawnitz. Anno ꝛc. xxiiij." Hans v. d. Planitz, welcher an das Reichs-Regiment zu Eßlingen von dem Kurfürsten von Sachsen verordnet worden war, sollte dem Erzherzog Ferdinand unter anderm anzeigen, daß dem Kurfürsten am 24. May zu der Lochau im Namen vnd von wegen k. Mt. eine Schrift d. d. Nürnberg 18. Apeil 1524. wegen Verlegung des Regiments nach Eßlingen ꝛc. zugekommen sey. Wegen des Abschiedes des Reichstags zu Nürnberg heißt es am Ende der Instruction:

Weyll nuhe in dem Abschidt des gehalten Reichstags zu Nurmberg vndter Anderm angezeigt, das alle vnd jede obbeschrybene punct vnd Artickell mit der Churfursten, fursten vnd stende, in dem berurtem ab-

1) jenseits. 2) st. mit Gewalt.

Digitized by Google

ſchiedt benant, guthen willen, wiſſen vnd Rath vorgenomen ſein ꝛc., ſo iſt doch wiſſentlich, das etliche aus den Curfurſten, Furſten vnd ſtenden darwider proteſtirt, denſelben auch nit ſygeln, noch darein willigen wollen. Zu dem ſein auch vil perſonen in ſolchen Abſchidt geſetzt, dye darbey nit geweſt, vil weniger von wegen Irer herſchafft dareyn gewylligt, wechs alles, als uil ſich Mein g^{ter} her erynnern magk, vorhin in dem heyligen Reich der maſſen nit herkomen. Dan were der Abſchidt von ſtenden, wie in demſelben verleybt, bewilligt, ſo were auch nit vnbillich, das der von denſelben ſtenden, ſo darynnen benant, an eyniche proteſtation beſygelt vnd volzogen worden. wo aber der berurt Abſchiedt durch die ſtende volzogen were der geſtalt, wie in demſelben vermeldt, nemlich daß alle vnd vede obbeſchrybene punct vnd Artikell mit der churfurſten, furſten vnd ſtenden guthen willen, vnd Rath vorgenomen, wolt mein g^{ter} her vnd derſelben bruder, Mein g. her hertzog Johans ꝛc., ſich aus verleyhung gotlicher gnaden gegen key^{n} Mt. vnterteniglich vnd dem Reich zu guth vnd wolfarth in dem auch woll vnuerweyßlich gehalten vnd erzaigt haben. weyl aber derſelbig abſchidt dermaſſen wiſſentlich ergangen, welcher auch in etlichen Artickeln Irer Churf. vnd f. g. ermeſſens der Ordnung zu Wormbs vngemeß, key^{n} Mt. auch durch derſelben Stathalter vnd Orator den ſtenden jungſt zu Nurmberg vndter Anderm laſſen anzaigen, das die auffgericht Ordnung zu wormbs in eſſe vnd weſen beſtehen ſoll, ſo wiſſen hochgedacht Mein g^{ter} vnd g. hern aus obuermelten vrſachen von der proteſtation, ſo her philips von Feilzſch von wegen Irer churf. vnd f. g. zu Nurmberg gethan, nit abzuſtehen vnd in ſolchen abſchidt zuwylligen. Aber ir churf. vnd f. g. wollen ſich in dem allem, ſo der auffgerichten Ordnung zu Wormbs gemeß, vnd das, ſo zuerhaltung Frydens vnd Rechtens im hey^{n} Reich dinſtlich, mit verleyhung gotlicher gnaden vnd hilff als dye gehorſamen Churfurſten vnd Furſten geburlich vnd vnuerweißlich erzeigen. Darauff auch von Irn Curf. vnd f. g. Ich dermaſſen abgefertigt, vnd des gnugſamen ſchein vnd gewalt habe ꝛc.

Nr. 73.

Grimma 8. Jun 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Hochmeiſter in Preußen iſt in Grimma geweſen und nach Ehrenwitz gefahren. Caſpar's v. Seckendorf (Geſandter des Markgrafen Caſimir zu Brandenburg) Nachrichten über die Unruhen der Bauern zu Forchheim. Ein Beſchluß des ſchwäbiſchen Bundes.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das am nechſten Mantagk[1]) auff den abent der hoemeiſter anher gegen grym komen, geſtern dynſtages alhie vorharrett, vnd heutt dato vmb drey hore frue noch kemnicz gefaren. Hett geſtern den ganczen tagk zw thün vnd liß vaſt heyntt die nacht auch ſchreiben, wue hyn alles vnd was, weiß ich nicht.

Seynen f. g. kam auch nechten ſpett eyn edellman, Caſpar von ſegkendorff genantt, den Marggraff Caßmyr zw ſeynen g. gefertigett. Der ſagett vnder anderem auch von dem vornemen der von forcheym, vnd als er anzeygett, ſo ſollen bis vaſt in fünfftauſent pawern gegen forcheym komen ſeyn, hetten die ſtatt noch nottorfft beſaczt, die andern weren wider heym gezogen vnd ſich voreynigett, wen man mit den glogken anſchlahen wurde, ſolt eyn iczlicher widerumb ſich noch forcheym fugen. Er ſagett auch, das die ſelben pawern bey anderer Herſchafftt Leuten auch anſuchungh thetten, ſich in Ire vorpüntnus mit zw begeben.

Szo hett der biſchof zw den von forcheym geſchigkt vnd von Inen Irs vornemens vnd widerſpennigkeytt vrſach wiſſen wollen. Als hetten ſie Im widerumb zwentpoten, wue er Inen eczliche ſeyner rette zwſchigken wurde zw eynem vnderpfande, ßo wolten ſie eczliche der iren zw ſeynen g. vorfertigen vnd Im die vrſach Irs vornemens anzeygen laſſen, vnd wie ſeyn g. ire geſchigkte halden vnd gegen Inen handeln wurde, dergleichen wolden ſie gegen ſeyner g. retten auch thün.

1) 6. Jun.

Digitized by Google

Auff ſulchs ſall der biſchoff Inen ſeyner rett eyns teyls zwgefertigett haben, vnder welchen wilhelm von wiſentaw vnd des biſchofs bruder, der bey E. Curf. g. geweſt, ſeyn ſollen. was aber die von forcheym vnd die bawern dem biſchoff vor vrſach angezeygett, wuſt der edelman nicht zw ſagen. Aber der biſchoff ſall ſich vaſt ſtargk bewerben. gott gebe, das es gutt werde.

Des ſchwebiſchen pünds rette, wie er anzeygett, ſollen iczunt aber bey eynander geweſt ſeyn vnd beſchloſſen haben von eyns oder zweyher edelleutt wegen, do nichts an zw gewynnen, nicht mehr eyn ſolch Here zcuuorſamlen, ſzunder wollen eynem iczlichen furſten, er ſey im punde aber nicht, ſchreiben, wue fridbrecher aber Ire enthalter vnd vorſchiber vnder Inen wonen, dieſelbigen zw ſtraffen, wie ſie Inen die ſelbigen ſtraff anſezen wollen. wue es beſchee, woll gutt, wue nicht, gedechten ſie denſelben furſten mit Heres krafftt zw vberzcihen, der hett In iren ſchaden zw legen. Szo ſulchs geſchicht, wyrtt eyn ſchon ſpill im reich werden.

Gnedigſter Curfurſt vnd her, Er Criſtoff[1]) vnd ich haben E. Curf. g. ſchreiben vorleſſen, auch etwas dovon dem Hoemeiſter anzeyge gethan. verhoffen, ob gott will, ſulch E. Curf. g. ſchreiben werde vrſach ſeyn, das wyr paß verſichertt werden. — Dat. grym mitwoch noch bonifacij anno dni xv^{c} vnd xriiij.

E. k. g.
vnderteniger
gehorſamer
Hans von der plawniez ritter ꝛc.

Nr. 74.

Grimma 9. Jun 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Planitz will die Sendung nach Eßlingen an das neue Reichs-Regiment beſtens ausrichten. Die neuen Regiments-Perſonen ſind alle, auch Waldh. Weiß, der Lehre Luthers entgegen und deshalb ſonderlich ausgewählt; aber Gott vermag mehr denn die Menſchen. Planitz will über Auerbach reiſen und daſelbſt des Hochmeiſters in Preußen oder ſeiner Botſchaft warten.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „her hans von plawniz wil dy ſachen zu Eſling vleiſſig ausrichten.“

— Ewer Curf. gnaden ſchreyben dynſtages noch bonifacij zw der Lochaw gegeben, hab ich ſamptt den zwgeſchigkten Credenßbriffen, Inſtruction vnd gewald vnderthenigklich entphangen vnd vorleſſen, will mich, ob gott will auß ſeyner gnaden, in dem ſelben allenthalben vnderthenyges gehorſams halten vnd die ſachen noch meynem vormogen zwm beſten außrichten. was myr auch derwegen allenthalben begegentt, will E. Curf. g. ich vnuorhalten zw erkennen geben. Ob ich aber, wue es vorfiell, mit dem biſchoff von Trient der Heyrat halben auch reden ſolt vnd mich vornemen laſſen, ab ich wuſt, was der haunartt gewurben, bitt ich mich vnderthenigklich mit der zceytt gnedigklich zw berichten. Dan ich an E. Curf. g. ßundern beuell hyrinnen nichts thün will.

Die perſonen, ßo an das regeiment vorordentt, hab ich vorleſſen, ſeyntt alle, die ich kenne, dem ewangelio entgegen, auch er balczar wolff, vnd man ſie ßünder zweiffell darczw ßünderlich außerweltt. Ich gleub aber, Gott vermagk mehr dan die menſchen. Hyrmit will E. Curf. g. ich mich vnderthenigklich beuelen, vnd byn willens, will gott, auff ſontagk[2]) ſchyrſten mich zw erheben vnd gegen Auerbach zw zeihen, aldo ich des hoemeiſters ader ſeyner botſchafft warten will. Dan E. Curf. gnaden in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuordroſſen willigk. Dat. grym am newnden tagh Jünij anno dni. xv^{c} vnd xriiij.

E. k. g.
vnderteniger
gehorſamer
Hans von der plawniez ritter ꝛc.

---

1) v. Taubenheim. 2) 12 Jun.

Digitized by Google

Nr. 75.

(Eßlingen Ende Jun oder Anfang Jul 1524.)

Des Hans von der Planitz neue Zeitungen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus des Hans von der Planitz eigener Handschrift. Äußere Aufschrift: „Von den Practiken vnd vorratherei, so wieder die Lutherischen zu Schletstadt vnd Straspueg vorgeteagen. 1524.“ Außerdem enthält der Aufsatz andere Neuigkeiten: daß die Würtemberger nach ihrem alten Herrn, dem Herzog Ulrich, schreien; über Unruhen unter den Unterthanen der Grafen von Montfort und von Werdenberg; daß Herzog Wilhelm v. Baiern in München die Lehre Luther's begünstigt, und daß auch zu Heidelberg das Evangelium lauter und klar geprediget wird ꝛc. Der ganze Aufsatz ist eine Beilage zu einem nicht mehr vorhandenen Schreiben des Hans von der Planitz an den Kurf. Friedrich zu Sachsen.

New zeeyttungen.

Das regement zw Enßheym sollen mit eczlichen burgern zw schlettstatt eyn practica vnd vorstantt gemacht haben, das sie eczlich pferde vnd leutt des nachtes heymlich in die statt schigken wolden vnd alle die Jenigen, ßo Lutherisch weren, erwurgen, Ire heuser eynnemen vnd alles das, ßo darynnen gefunden, wegk furen vnd Inen entwenden, vnd ist derhalb eyn namhaffter tagk, wen sulchs vorgenomen vnd beschen soltt, angesatzt.

Sulchs hatt eynen secretarien, der bey dem regement zw Enßheym gewest vnd den anschlagk gewust, erbarmett, das ßo vill bluttvorgissen beschen vnd die leutt erwurget werden solden.

Vnd hatt das eynem seyner vertrawten freunde zw schletstatt vortrewlicher meynungh warnünghs weis angezeygett, der heist mit Namen Hans Jacoff, welcher sulchs den andern seinen mitfreunden vnd gesellen auch geoffenbartt, alßo, das es nün mehr nicht woll hatt mogen vorborgen bleyben. Dem noch hatt der gnantt Hans Jacoff dem secretarien gegen Enßheym geschriben, die sach kan in geheym nicht mehr bleyben vnd werde offenbar, derhalb seyn ratt vnd bitt, er wolde lenger des orts nicht vorzihen, domit er nicht in beschwerüngh kome.

Als hatt er widergeschriben, seyn dynst werde sich in wenigk zeeytt enden, ßo wolde er von dauen, auff das er vngemarzktt darvon keme.

Der anschlagk ist etwas ruchtbar worden vnd das Hans Jacoff sulchs außbracht vnd von dem regement zw Enßheym vnd eczlichen des rats zw schletstatt gesagett haben solde. Hatt man Im nachgetracht vnd gefengklich seczen wollen, als ist er fluchtigk worden vnd gegen straspurgk komen. Do seyntt Im eczlich von schletstatt vnd die vornemesten nochgezogen, das recht vber Inen gebeten, des gleichen auch Hans Jacoff auch wider sie, welchs die von straspurgk beyden teylen gestatt vnd sie alle gefengklich angenomen, aldo sie nochmals alßo gehalten werden.

Vnd gehett alhie die rede, das sich die von straspurgk allerley erkundett vnd erfaren haben vnd das vill leutt von geistlichen vnd weltlichen großhanssen mit im spill seyn sollen, vnder welchen der bischoff zw straspurgk vnd der Erczherczogh mit bezichtigett seyn.

Dergleichen vornemen vnd practica soll auch vorgewest seyn gegen die von straspurgk zw vben vnd solt dermassen bestalt worden seyn. Die knecht, ßo graff Eytell fricz von Zcollern vnd marr sittigh von Emß auffgenomen, die selben in hoe burgundien zw furen, die solten eynczlich in die stat komen seyn, iczuntt rr, schyr rrr vnd alßo vortt, bis der merer teyll hyneyn komen weren, solten sie alsdan die Jenigen, ßo Lutherisch gewest, mit Hulff der andern burger vnd auch der geistlichen doselbst angegriffen, das Ire genomen vnd sie erwurgett haben. welchen die von straspurgk, wie ich hore, ganez fleissigk nochforschen, were die selben gewest auß Iren mitburgern, vnd haben die, ßo oben vormelt, auch in grossem vordacht. Dan ßo palde der anschlagk offenbar worden vnd nicht hatt gehen wollen, seyntt die knecht, die doch vill zeeytt vmb straspurgk gelegen, vngeuerlich v tagk weytter gefurtt vnd enthalten, vnd darnoch entvrlabtt, vnd seyntt nicht in hoeburgundien komen

welchs, wue dem alßo, vast geschwynde griff vnd vnchristlich vornemen were. Es sollen auch die stett daruber, wie man sagett, vast vordrißlich seyn, wyrtt schwerlich etwas guts ernoch erfolgen, dan alleyn die Leutt zwsamen zw jagen.

Ich hore auch, das der merer teyll des Landes zw wyrtenbergk gutt ewangelisch sey vnd schreyhen noch Irem alten Hern Herczogh vlrichen, darff sich aber Ir keyner derhalben regen, dan man strafft sie vast hartt, vnd hatt der erczherczogh lassen vorpiten, bey vor-

Digitized by Google

lissungh leibs vnd guts, das Nymancz den Luther, noch auch den Herczogen in gutt nennen, noch des gewenen[1]) soll. Seyntt die leutt heymlich, wie man sagett, vast hessigk, ist die vormüüngh, das nichts guts darauß erfolgen werde.

Die rede gehtt auch, das sich der graffen von Montfortt vnd von werdenbergk leutt ganez auffrurigk machen, des willens sich an die schweyczer zw schlahen, auch von wegen des ewangelinmß.

Her Jorgh Trurses sagett myr, das er vnd seyn vettern des selbigen auffrurs hartt erschregken, dan wue es den zweihen graffen widerfure, weren sie die nechsten darbey. Mocht komen, das sich darnoch auch vill von reichsstetten an sie schlugen. Stett warlich nicht fast woll, wie dar von gerett wyrtt, im lande zw schwaben vnd im elseß. Gott schigk es zwm besten vnd wie er es geordentt hatt.

Herczogh wilhelm von beyern lest zw vnd gestatt zw Monchen, das man Lutherische bucher aldo seyll hab, die selben keuff vnd leß, so magk er auch woll leyden, das man mit Im do von rede, vnd list die bucher auch zwm teyll selber, welchs alles er hie vor nicht hatt leiden, noch dulden mogen.

Szo wyrtt das ewangelium zw Heydelbergk lauter vnd clar geprediget, wollen aber denochst nicht Lutherisch seyn.

Die stett werden iezuntt auff Margarete zw Speyer zw samen komen, vnd der schwebisch pündt zw Augspurgk auff laurencij, wes halben aber die zwsamenkomungh beschicht, sagett man nicht von.

Alhie zw Eßlyngh ist eyn prediger, der hatt offentlich auff der Canczell gesagett, Cristus sey nicht vor die sünde der menschen gestorben, die noch der tauff begangen werden, hab auch vor die selben nicht genugk gethan, szunder alleyn vor die erbsünde. Das ist hie eyn kostlicher vnd christlicher prediger. Der vor Im gewest ist, weyll der das ewangelium geprediget, das man Lutherisch nennett, hatt er hynwegk gemüst.

welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten. Dat. vts.

Nr. 76.

Regensburg 7. Jul 1524.

Des Erzherzogs Ferdinand Werbung an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen durch Balthasar Wolf v. Wolfsthal.

Der Erzherzog erklärt, er hätte gehofft, der Kurfürst werde in Bedenken dessen, was sich auf dem Reichstage zu Nürnberg der Reichs-Personen halben zugetragen, und zur Verhütung vielerlei Zerrüttlichkeit eine taugliche Person zu dem Regiment nach Eßlingen verordnet haben; weil das nicht geschehen sey, trage er Befehl, daß der von der Planitz bey dem Regiment nicht angenommen werde, und er bittet den Kurfürsten, ihn für seine Person in dem Falle entschuldigt zu halten. Zugleich wünscht der Erzherzog, der Kurfürst möge bey dem Kurfürsten zu Brandenburg dahin handeln, daß derselbe statt des Christoph v. Landenheim ebenfalls eine andere Person an das Reichs-Regiment verordne. Da es ferner nicht jedermann gefällig und leidlich sey, daß der Erzherzog und der Kurfürst zu Sachsen in freundlicher und vertraulicher Verwandtniß stehen, sondern man sich befleißige, beide mit einander in Widerwillen zu bringen, bittet der Erzherzog, der Kurfürst wolle sich gegen ihn mit nichten bewegen lassen und an seinem sonderlichen freundlichen Willen nicht zweifeln. Klage, wie der Erzherzog bey seinem Bruder, dem Kaiser Karl V., wegen seiner Regierung angetragen und verunglimpft sein solle. Zuletzt bittet der Erzherzog, der Kurfürst wolle bey den vielerlei Versammlungen von Fürsten und Ständen dieses vorkommen, daß wider den Kaiser und ihn, oder zu Bewegung Unfriede und dgl. im heiligen Reich nichts practicirt werde.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Her Balthasar wolfs vbergeben Instruction von wegen Ertzhertzogen Ferdinanden.

Ferdinand, von Gots gnaden Printz vnd Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundj, Ro. k. Mt. Stathalter.

Instruction, was du Balthazar wolf von wolfstal, Ro. kayk. Mt. vnd vnser Rat, bey dem Hochgebornen Fursten, Herrn Fridrichen, Hertzogen zu Sachssen ꝛc. vnd churfursten ꝛc., vnserm fruntlichen liebn ohemen, werben vnd handeln sollest.

Am Ersten seiner lieb vnser sonder Frundschafft mit erbietung, was wir Eren vnd guts, auch liebs vnd dinsts vermogen, zusagn.

Vnd darauff erzellen, Als wir vor kurtzen tagen

1) gewöhnen, erwähnen.

Digitized by Google

am weg hieher gein Regenspurg geweſt, ſey ſeiner lieb Rat hans Edel von der Plawnitz ſambt Criſtoffen von Taubenhaim, des churfurſten von Brandenburg Rat, vnder wegen zu Ingoltſtat zu vns komen. Von dem wir vernomen, wie er von gedachtm churfurſtn von Sachßn widervmb zu des heilign Reichs Regement verordent, gleicherweis gemelter Criſtof von taubenhaim von dem churfurſtn von Brandenburg auch widernmb zu dem kayˢ regement geſchikt worden. Wie wir nu fur vnſer perſon an bemeltm ſeiner lieb rat, dem von Plawnitz, gar kein Schew, ſondern an Im gut gefallen haben, In auch an diſem ort erlich, verſtendig, geſchikt vnd aufrichtig genug achten vnd erkennen, alſo das er bey dem Regement nutz vnd nebn andern wol zu gebrauchen were, ſo bedenckn wir doch geſtalt vnd gelegenhait gegenwertiger leufft, vnd ſonderlich die handlung, ſo ſich auf dem jungſt gehaltn Reichstag zu Nurmberg der Regements perſon halbn zugetragen, vnd anders, nach vermog der Stend abſchids beſchloſſen iſt worden, vnd demnach vns verſehen, ſein lieb wurd in bedenckung deſſelben vnd zuuerhuttung villerlay zurittligkait, die durch widerſetzung der vorign Regements perſonen, als großlich zubeſorgn, bey dem Regement vnd in ander weg entſtehn mochtn, diſer Zeit ain tugliche perſon zu dem Regement furgenomen haben. Weil aber ſolchs nit beſcheen, tragen wir Furſorg, das gemelter von Plawnitz in bedenckung des obangezaigten Reichiſchen beſchluß diſer Zeit hart bey dem Regement angenomen, noch dimittirt werd.

Demnach bitten wir ſein lieb mit fruntlichem vleis, ſo ferr gedachter irer Rat bey dem Rat nit angenomen wurd, die welle vns fur vnſer Perſon aus oberzeltn Vrſachn entſchuldigt haben vnd kayˢ Mt. vnd vns zu Eren vnd gefallen, auch dem heilign Reich vnd allen ſachn zugut ain andere tugliche perſon zu bemeltem Regement furderlich ſchickn. —

Gleicherweis ſo ſey vnſer fruntlich bit, ſein lieb welle bey obgenantem — churfurſtn von Brandenburg handeln vnd ir lieb dohin vermogen, domit ſein lieb auch ain andere perſon zu dem kayˢ regement vorordne. —

Dan als ſein lieb durch obgedachtn vnſern Rat Balthazarn Wolfn von wolfſtal vns anzaigen laſſen, wo ſeiner lieb zu Nuremberg gefolgt vnd irem Rat, ſo ſie vns durch den Hannart gegebn, nachkomen, ſo hettn des reichs handlung beſſer ende erraicht, darauf ſol gemelter Balthazar wolf vns gegen ſeiner lieb dermaſſen entſchuldign: Am Erſten ſeiner lieb entdeckn, das vnſer gemut noch meynung nie anderſt geweſt vnd noch nit iſt, dan das Jhenig zuhandeln vnd furzunemen, ſo vns kay. Mt. zu Eren vnd dem heiligen reich zu wolfart, Frid vnd ainigkait vnd gutem fur gut angeſehen. Vnd was alſo durch vns gehandelt, iſt im aller beſten beſcheen, wo wir auch nit allain von ſeiner lieb als ainem hochuerſtendigen, der welt erfarnen churfurſtn, der gelegenhait des heiligen Reichs fur ander wais, der zu kayˢ Mt. vnd vnſerm obligen fruntlich erfunden wordn iſt, ainicherlay beſſern weg vnd Rat gewuſt hetten, woltn den ſonderlich von ſeiner lieb nit ausgeſchlagn, ſondern demſelbn gemes gehandelt vnd gefolgt haben, wo aber in des hannarts handlung mit ſeiner lieb getan dieſelbig nit in allen dingen vmb rat erſucht wordn, wirdet ſein lieb von dem obgedachtn unſerm Rat Balthazarn wolfn vrſach deſſelbn weiter muntlich vernemen, wie du dan darynn von vns ſonderlich muntlichn beuelh haſt.

Dieweil wir dan aus oberzeltn vrſachn furſorg tragen, das nit yderman gefellig noch leidlich, das wir mit ſeiner lieb in fruntlicher vnd vertreulicher verwantnus ſteen, ſondern vil lieber ſehen vnd ſich befleiſſign, vns miteinander in widerwillen vnd miſſeſtant zubringen, demnach iſt vnſer vleiſſig bit vnd begern an ſein lieb, wo dieſelbig ichtes dergleichn vernomen oder noch hinfuran vnderſtund, die welle ſich gegn vns mit nichte bewegen laſſen, vnd gar nit zweiueln, das wir des ſonderlichen fruntlichn willens, den ſein lieb bey weilend vnſers liebn Hern vnd anherrns hochloblicher gedechtnus Zeiten nit allain gegen ſeiner Mt., ſondern auch gegen den heuſern oſterreich vnd Burgundj vnd furnemlich in der Election itziger kayˢ Mt., vnſers lieben herrn vnd bruders, ye vnd alweg gehabt vnd erzaigt, in vnſerm furſtlichn gemut notturftiglich bedencken vnd deſhalbn ſein lieb ye vnd alweg fur vnſern forderſten Frundt ainen geacht vnd gehalten, auch ſonder lieb vnd vertrauen in ſein lieb geſatzt vnd widerumb alles fruntlichn willens gegn derſelbn biſher gefliſſen haben, des wir dan hinfur nit weniger thun wollen. vnd demnach auch auf das ſonder vertrauen, ſo wir, wie angezaigt, zu ſeiner lieb vngezweinelt tragen, mogn gegen derſelbn vnuermeld nit laſſen, wie vns von etlichn orten in hochſter gehaim angelangt iſt, das wir ſambt etlichen vnſern Retten in vnſeren liebn herrn vnd bruder Kaiſer Karl getragen vnd bey ſeiner Mt. etlicher maſſen vervnglimpfft ſein ſollen, auff meynung vnd

Digitized by Google

geſtalt, als wer vnſer regirung in dem heilign reich, auch in kay^{t} Mt. vnd vnſern Erblandn etwas zuſtraffen wider die meinen vnd gebrauch der Teutſchn nacion vnd in die leng vnleidlich, des zuuerdrieſſen[1]) zwen vnſer Ret vrſacher vnd zuſeher geweſt ſein ſollen, wie wir dan dy genanten vnſerm Rat muntlich nach der leng entdeckt haben.

Dieweil wir dan genugſam vorſtant haben, das ſolich vngegrundt erdicht angebungen ſeiner lieb furkomen ſein, davon aber vns zuuor vnd denſelbn vnſern Retten in dem allen zu kurtz vnd vnrecht beſchiet, wie dan ſein lieb bej ir ſelbs erkennen vnd ym Grund ermeſſen mogen, das wir des heilign Reichs regirung vnd adminiſtracion nit anders dan mit vnd beiſein des kay^{n} regements haben, vnd auſſerhalbn deſſelbn vns biſher nichts vnderſtandn vnd noch nit vnderwindn welln. —

Dan betreffend vnſer rett — vns gar nit zweiuelt, ſie haben ſich biſher nit allain an vnſern dinſtn, ſondern auch ſonſt alweg fruntlich, getreulich, aufrichtig — gehalten. So haben wir von den gnaden gots neben andern menſchen vnſer Alter vnd verſtant auch erraicht, alſo das wir numals die welt, auch das gut von dem boſen lernen konnen. Bittn darauf, ſein lieb welln ſolchem vngegruntem anzaigen kain glauben geben. —

Vnd nachdem vns, wie angezaigt, wol wiſſent, das ſeiner lieb ſolich vngegrundt erdicht angebung nit verborgen, ſondern ſeiner lieb derhalbn Inſtruction vnd dergleichn ſchrifftn zukomen vnd von k^{r} Mt. — erſucht wordn iſt, demnach ſolleſtu ſeine lieb — bitten, das ſich ſein lieb hirynnen ſo fruntlich vnd wilfarig gegen vns halt, als wir vns dan zu ir ye vnd alweg verſehn, — abſchrift ſolicher Inſtruction vnd ſchrifftn — zuſchike[2]). —

Vnd nachdem ſeiner lieb vnuerborgn, welcher maſſn ſich itzt villerlay verſamblung von Furſtn vnd andern Stenden — zugetragn vnd villeicht noch zutragn mochten, demnach — iſt vnſer ſonder vleiſſig bit, wo ſein lieb ainicherlaj verſtund, das wider dy kay. Mt., vns oder zubewegung aufrur vnd dergleichen im heilign Reich practicirt wurd, ſein lieb welle dieſelbn practiken — furkomen, wendn vnd abſtellen vnd was vns dergleichn zu wiſſen not were, yeder Zeit vertreulich berichtn. —

Gebn zu Regnſpurg am ſibenden tag Julij Anno dni ꝛc. xxiij.

Ferdinandus ſſt.
Ad mandatum Sere^{mi} dni principis
Archi^{ep} proprium
Rabbinhaubt.

Nr. 77.

Regensburg 7. Jul 1524.

Der Erzherzog Ferdinand an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Credenzbrief für Baltb. Wolf v. Wolfsthal bei deſſen Werbung an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Aus dem von dem Erzherzog eigenhändig geſchriebenen Original. (Nur die äußere Aufſchrift iſt nicht von Ferdinand's Hand geſchrieben). Spalatin überſetzte das Schreiben in die deutſche Sprache; ſeine Ueberſetzung liegt bei dem Original.

Illustrissimo Principi Consanguineo nostro char^{mo} Domino Friderico electori Duci Saxonie etc.

Illustrissime princeps, domine consanguinee carissime, commisi presentem exibitorem[3]) Baltasari wolff de wolfstal inter alia quedam valde secreta Ill^{me} D. v. referenda, que cum nobis maxime cordi hereant et omnia nobis, que de optimo consanguineo tanquam patre nostro persuaderi possint, certo policeamur, non dubitamus, quin eandem[4]) Ill^{me} D. V. sit eidem non solum fidem plenam datura, sed etiam nobis satis factura in eis, que nostro nomine ab ipsa petet: quod nos magni beneficii loco accipiemus et erga Ill^{mam} D. V. promerebimur omni gratuito oficio, quam deus diu seruet sacram, sospitem atque felizem: ex Ratisona[5]) dies vij^{a} Jullij. S. D. V.

bonus affinis
Ferdinand^{9}

---

1) ſt. zuvörderſt? 2) Vgl. oben S. 143. Nro. 29. 3) So iſt deutlich geſchrieben. 4) „eandem" iſt deutlich geſchrieben. 5) ſt. Ratisbona.

Digitized by Google

Nr. 78.

Regensburg 8. Jul 1524.

Des Grafen Gabriel von Ortenburg (Salamanca) Credenzbrief für Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Original. Aeußere gleichzeitige Aufschrift: „Salamonka Credenz vf Hrn. Baltazarn Wolf.“ Eine deutsche Uebersetzung von der Hand Spalatin's liegt bei.

Illu^mo et excellentiss^o rincipi ac Domino, Domino Friderico Duci Saxonię etc. Principi Electori etc. Domino meo colen^mo

Illmo princeps et domine, domine Colen^me Humilem Commendationem. Cum mihi relatum esset, quedam Ill^mam do. V. intellexisse, que concernant personam meam et maxime bonam meam famam ac integerrimi viri nomen obfuscarent, excogitata per emulos meos et nudis duntaxat verbis delata, Ne viderer dissolutus et honoris proprii negligens, Domino baltazaro wolf de wolfstal bona fide credidi ea, que nomine meo contra calumniatores Ill^me d. v. exponeret, quam enixe rogo, vt eidem benignas prebere velit aures meque inter eos referre, qui nihil eque detestantur ac talia, que mihi falso asscripta fuerunt. Quod exili meo studio per omnem occasionem erga eam promereri contendam. Dat. Rotisbone vij^a mensis Jullii a^o 1524.

S. d. v. Ill^me

humilis Seruitor
Gabriel Comes in ortenburg
baro in freistein etc.

Nr. 79.

Nürnberg 8. Jul 1524.

Hieronymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Die Senioren des Raths zu Nürnberg haben die durch Hans v. d. Planitz überbrachten Anzeigen des Kurfürsten, betreffend die bevorstehende Handlung bei dem Erzherzog und dem Reichs-Regiment, mit Dank verstanden. Neue Zeitung über den Convent zu Regensburg und briefliche Nachrichten aus Frankreich.

Aus dem Original.

— Von Ewrn Churf. g. haben wir newlicher tag ein widerschrift entpfangen, so ist auch dauor Ewer Churf. g. Rathe Herr Hanns Edler von Planitz Ritter zue Nuremberg erschinen, der vns Ewer Churf. g. Ime gegeben beuelhe vnd vorsteende handlung bey Furstlicher durchleuchtigkeit vnd dann dem Regyment mundlich bericht, die wir furter an vnsere freund die Eltern[1]) gelangen lassen, die haben solich anzaigen von Ewrn Churf. g. zue sonderem vnderthenigem danck verstanden, sind auch erputig, Ewer Churf. g. genedige meygung, so sie doraus vermercken, gantz vnderthenigklich zuuerdienen. Vnd damit Ewer Churfurstlich gnad von Newen Zeitungen, souil wir der diser Zeit wissen tragen, bericht entpfahen, so geben wir Ewern Churf. g. vnderthenigklich zuerkennen, das vns vorderen tags von Furstlicher durchl^t hofe ein schrift[2]) zukumen ist, die gibt nachuolgende anzeig, das auf s^t durchl^t vnd des Cardinals bescheen ausschreiben zue Regenspurg itzt erschinen sein der Ertzbischof zue Salczpurg, beid Fursten von Bayern vnd der Bischof zue Costnitz, Speyer, Strasspurg, Augspurg, Freysingen, Bassaw, Briren vnd Basel Botschafften, welches eyttel scheinheiligen sein, die alle sein am 27 Juny auf dem Rathaus zusamen kumen, vnd erstlich furkumen, das kein furst oder potschafft den standt oder Session angefochten hat, sonder sein vntereynander, wie es sich vngeferlich bege-

1) Die älteren Glieder des Raths zu Nürnberg. 2) vom 30. Jun.

Digitized by Google

ben, gesessen. also hat der Babstisch legat ein lange Oracion angefangen[1]), darin der principal punct gewesen ist, wie Babstliche hey. mit Iren gliedern nichts hehers bekrenck vnd anfechte, dann das bey seyner Regierung ein solicher vnglauben vnd mißverstandt vnter der Cristenheit vnd sonderlich teutscher nacion schweben sol, des doch sein hey., wue es muglich were, mit Irem verderben zeitlicher Ere vnd vermugen in aller vaterlicher wolmeynung wolt helffen zue guetem gleichem verstand bringen. Vnd nach dem die new lere dermassen vnter den layen eingewurzlt, daraus pisher guets vnd boeß, aber am maisten leider vbels gefolgt were, vnd wue nit mit zeitigem Rathe darein gesehen, wurd zubesorgen sein, das nit allein die weltlicheit die geistlichen, die, wie bekentlich were, zum teil vrsach solicher newen verfolgung vnder dem vnuerstendigen man gemacht hetten, verfolgen, sonder zuletz der weltlich gewalt von vnderthanen auch in sorgen steen, das durch solichs das, so man itzo mit zeitiger vorbetrachtung furkumen, wue lenger zugesehen wurd, mit grossem Jamer vnd pluetuergiessen gedulden muste. Welichs dan dem heiligen Euangelion zum hochsten entgegen were, vnd sonderlich zu verhinderung des loblichen Cristenlichen furnemens der Teutschen wider den grausamen veynd des Cristenlichen namens den Turcken einen grossen absal machen, das datdurch der Turck gesterkt vnd der schwach im glauben gekrenckt wurd.. Damit aber in solicher versamlung mit der gnad vnd hilff gottes von solichen grossen treffenlichen punckten wolbedachtlich gehandlt werden mocht, so wolt er aus dem Babstlichen gewallt alle Fursten vnd derselben gesandten zum Ernstlichen ersuchen, ermanen vnd bitten, das sie mit vnd neben Ime wolten handelen, ratslagen vnd beschliessen, wie zwuschen Iren vnderthanen, Geistlichen vnd weltlichen, der newen Lere halben, die er doch on schewen, wie die leut gepflegt sein, ketzerisch nennet, ein ausreutung beschehen vnd der ordenung der Cristlichen kirchen gelebt werden mochte neben dem Euangelium.

Zum andern, das sie wolten reden von den beschwerden, so die weltlichen wider die geistlichen vnd hinwidernmb die geistlichen wider die weltlichen haben, wie in solichem mocht ein gueter gleicher verstandt gefunden werden.

Zum dritten, so hette die Babstlich heyligkeit Furstlicher Durchleuchtigkait von Osterreich aus eigener bewegnuß vnd in ansehung der obligenden grossen not, die seiner f. D. vnderthanen an den Grenitzen gegen dem Turcken teglichen obgelegen weren, den dritten pfenning von der geistlichen gueter bewilligt, der Zuuersicht, sie wurden denselben zugeben on sonder beschwerd nit waigern, angesehen, wo dem, so an dem Turcken gesessen, nit geholffen, sonder verlassen, wurd es nachmalen an einen andern wachsen vnd eynem yeden nutzlicher, trostlicher vnd loblicher, sein vermugen darzustrecken, sich seins veynds in eynem frembden land zuerweren, dann sein in seynem selbs gepiet zuerwarten vnd darzue nit allein sein vermugen vnd guet, sonder den leib darzustrecken. Mit anderen schonen geferbten vnd zierlichen worten, doraus ich obgemellten furtrag verstanden hab.

Nach solicher Rede ließ die furstlich D. durch den Herrn von polheym den fursten vnd potschafften Ires erscheynens sondern freuntlichen vnd gunstigen danck sagen mit erzelung in sumarie vast obgemellt meynung, vnd sy all auffs hochst ermanen vnd biten, Sie wollten furderlicher zue der sach greiffen vnd einander lang nit aufhalten, dan Ir f. D. gedecht noch disen Sumer zu berettung Irer land vnd leutt gegen dem Turcken ein furnemen zuthuen, dadurch dieselben Ire vnderthanen zum teil trost entpfiengen vnd eynes kunfftigen beystands mit weniger beschwerung erwarten mochten.

Auf solichen furtrag haben sich gestern vnd heut die fursten vnd potschafften vnterredt vnd drey ausschus verordent. Den Ersten der soll ratslagen vnd handelen die punckten, vnsern heiligen glauben belangend, wie es mit denen vnter Iren vnderthanen bis auf ein kunftig Concilium gehalten werden solle. Darzue vnter anderem ist verordent doctor fabri, ein erfarner der schwartzen kunst.

Der ander ausschus soll handelen vnd tractirn von eyner Reformacion beider stend, sonst der beschriben fursten land vnd leut betrifft.

Der dritt ausschuß der soll die beschwerung, so die weltlichen wider die geistlichen vnd hinwiderumb die geistlichen wider die weltlichen haben, vornemen. Gott wolle Inen zu solichen posten allen verleyhen einen rechten glauben, so last er nachmalen wurcken den heiligen geist.

1) Vgl. des päpstl. Legaten Reformation zu Regensburg 7. Jul 1524. in Goldast constitutt. impp. 3, 487. Künig spicileg. eccles. 1, 395. Watch XV, 2738. u. Strobel's Nachricht von dem Regensb. Convent in dessen Miscellaneen II, 109 ff.

Digitized by Google

Vnd wie ich noch bericht bin, so sol es die meynung haben, was die fursten itzo hie in solichen artickeln beschliessen, das sol ein yeder in seynem furstenthumb halten, vnd ob sie, die vnderthanen, solichs nit sehen wolten, sol ein teil dem anderen zue hilff vnd Rettung komen. was guets daraus volgen, werden wir, ob gott wil, erleben, aber meines torichten verstands glaub ich, werd der hertzog von Osterreich, Bayern, die bischof zue salzpurg, Bassaw, Freysing vnd ander in dem Salzpurgischen metropolitan gesessen, eynem Bischof von Straspurg, Basell vnd Speyer langsam genug zue hilf kumen, wue es die noturft erforderen solte.

Was man vor dem abschied von hynnen beschliessen wurd, will ich euch, souil ich waiß vnd mir gepuret zuschreiben, auch nit verhallten.

Gestern am tag Petri vnd Pauli[1]) zue Morgens hat Doctor Fabri vnd nach mittags Doctor Egk gepredigt, vermeint, wue nach der vesper Doctor Ribeysen gepredigt hette, er am besten beschlossen. dann solt ich dauon schreiben, thet solichs on grosse ergernus. Darumb will ichs bey Irem gotlosen wesen lassen pleiben, wie wol ich dannocht fur sie zubitten schüldig pin.

An gestern sind zwen brief aus Franckreich hieher gelangt, die zeigen an, wie das geschrey sey, das der Hertzog von Burbon woll in das preuentz[2]) ziehen, das auch ein merckhlich kriegsvolck daselbst auff des kunigs von Franckreichs seiten versamelt sey, in meynung des Hertzogen von Burbons furnemen zuerhindern, vnd man sol des konigs von Franckreich teglichen zu Lion gewertig sein. Es sol auch ein grosse Rustung eyner schiffart zu Genua sein, aber nymant bewust, wo hinaus. Item man sol zu Pariß den Cantzler in franckreich gefencklich angenomen haben, vnd der hertzog von Wandome fluchtig von dannen in das Niderlandt sein. So wurdet in dem andern brief angezaigt, das der Herezog von Burbon schon zue Nissi in prouentzn sol sein vnd sich mit funf Tausent Spanioln gesterckt haben, der meynung, den kopf auff Marsilien[3]) zuwenden vnd den port daselbsten anzunemen. vnd glaubhaft zeigen wir Ewern Churf. g. ane, das am zweyntzigsten tag des verschinen monats Junij Villach die Statt, ligt in kernten vnd ist bambergisch, von eygenem Fewer abgeprent ist vnd nicht pliben, dan die vorstadt. gott well den armen leuten sein genad mitteilen. was vns furter von newen zeitungen aus franckreich aber des abscheidens halb zue Regenspurg zuekumpt, soll Ewern Churf. g. auch vnuerhalten pleiben. — Geben am achten tag Julij Anno ꝛc. xxiij.

Jheronimus Ebner vnd
Caspar Ruezel
zu Nuremberg[4]).

Nr. 80.

(Nürnberg) 10. Jul 1524.

Hieronymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Fernere Nachrichten über den Convent zu Regensburg. Zu Nürnberg stehen alle Sachen wohl und recht. Der Erzherzog ist von Regensburg nach Oesterreich abgereist.

Aus dem Original.

— Gnedigister herr, Wir haben durch ein vertrawten Freund auß Regenspurg ein verzaichnus der einigung, so furstlich durchlauchtigkait neben etlichen vnsern gnedigsten vnd guedigen hern den Fursten vnd Jrn pottschafften, souil der ytzo auff dem gehalten Reichstag doselbst zu Regenspurg gewest sein, beschlossen vnd auffgericht haben, empfangen, vnd dhweyl wir Ewer Churf. gnaden Newer Zeyttung vnd der leuffte, zuuor deren, daran dannocht allen Reichsstenden vnd Ewern Churf. gnaden vil gelegen ist, wissen zuhaben, begirig erkennen, darumb auch von Ewern Churfurst. gnaden schrifftlich ersucht sein, so schicken wir Ewern Churf. gnaden in eyl bey gegenwurtigem aigem potten dauon ein abschrifft vnderthanigclich zu[5]). — So wir vns auch

1) 29. Jun. 2) die Provence. 3) Marseille. 4) Auch die Namensunterschriften schrieb der Reinschreiber.
5) Diese Abschrift ist nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

vermuten, das von Nurmberg bey Ewern Churf. gnaden, wie an andern orten auch beſchehen, allerley reden, wie es ſich daſelbſt mit vil dingen zutragen ſoll, mogen außgeſagt werden, geben wir Ewern Churf. gnaden vnderthaniger meynung zuerkennen, das auß gnaden des allmechtigen die ſachen bey vns recht vnd wol ſteen vnd dergeſtallt vngeuerlich, wie Ewr Churf. g. die zu Irem abſchid auß Nurmberg haben gelaßen. — Datum Sontag nach kiliani 10 Julij Anno 1524.

Jheronimus Ebner vnd
Caſpar Nutzel zu Nurmberg[1]).

Beilage. Wir werden auch bericht, das die vereinigten Furſten etliche potſchafften verordent haben, vnſere gnedigſt vnd gnedige hern die Biſchouen zu Mentz, wurtzburg, Eyſtet, Marggraf Caſimirn, herzog Jorgen von Sachßen, bede Marggrafen zu Baden vnd landtgraf philips von Heſſen in ſolch Ir auffgericht verainigung zubringen. das haben wir Ewern Churf. gnaden vnd dabey vndertheniger meynung nit verhalten wollen, das dieſelben Furſten zu Regenſpurg alle abgeſchiden ſein vnd Furſtlich durchleuchtigkait auff das waſſer der Thuna[2]) geſeſſen vnd in Oſterreich gefarn iſt. Dat. vt in lrs.

Nr. 81.

Burgos 15. Jul 1524.

Kaiſer Karl V. an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Der Kaiſer proteſtirt gegen den Nürnbergiſchen Reichstags-Abſchied.

Aus dem Original. Auf der Adreſſe iſt bemerkt: „Einkomen zu Loch vltima Septembris.“ — Dieſes Schreiben, aber an die Reichsſtände gerichtet, liefert mit mancherlei Fehlern Cyprian Urkk. II, 304. und daraus Walch XV, 2705. ff. Vgl. das Schreiben des Kurfürſten Friedrich an Hier. Ebner und Caſp. Nützel vom 3. Octbr. 1524. (bei Walch XV, 2711. Nr. 746.), welche ihm am 23. Septbr. 1524. eine Copie des Mandats geſandt hatten; ſ. Walch XV, 2709. Nro. 745.

Karl, von gots gnaden E. Romiſcher Kayſer,
Zu allen zeiten merer des Reichs ꝛc.

Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfurſt, Wir haben verſchiner tag den abſchid vnd alles das jenig, ſo auf dem negſt gehalten Reichstag in vnſer vnd des Reichs ſtat Nurmberg durch dein lieb vnd gemein ſtendt des hailigen[3]) Reichs furgetragen, gehandelt vnd beſloſſen worden vnd in ſonderhait was du mit ſambt den[4]) andern ſtenden der Lutheriſchen Secten vnd Irſal halben fur ordnung vnd einſehung gemacht vnd furgenomen, vernomen. vnd wiewol wir gentzlich darfur achten, dein lieb[5]) des verſtandts, criſtlichen gemuets vnd weſens ſein, nichts, ſo vnſer criſtlicher ſatzung, leer vnd glauben entgegen vnd wider ſein mocht, mit willn furzunemen, noch zuuerordnen, befrembt vns doch nit wenig, vnd als vil wir got des almechtigen, Bebſtlicher Hailigkait, auch vnſer ſelbs glorj, Ere vnd wirden zuthun ſchuldig ſein, nit ain clain beſwerd vnd miſſaln tragen, das dein lieb vnd gemeine Stend ſich ſouer eingelaſſen[6]) in dem, ſo doch nit allain gedachter Bebſtlicher hailigkait, ſonder auch vnſer ſelbs gemuet, oberkeit, Mandaten vnd decreten gantz widerwertig[7]) iſt. vnd dieweil[8]) wir auf dem negſt gehalten Reichstag zu Wormbs in Churfurſten, furſten vnd ander Stend des hailigen Romiſchen Reichs gemeiner verſamlung einhelligen[9]) Rat, wiſſen vnd verwilligung dieſelben[10]) Lutheriſchen leer vnd Irſal als ketzeriſch, boshaftig vnd vergift bey groſſen, ſwern Straffen vnd penen offenlich verkunden vnd verpieten, auch darzu all des Luthers[11]) geſchrift vnd bucher, nach dem ſy von Bebſtlicher hailigkait rechtmeſſigklich vnd Criſtlich dermaſſen verworffen vnd verdampt worden, vertilgen vnd verbrennen laſſen, auf obbeſtimpten jungſt gehalten Reichstag zu Nurmberg allain[12]) des Luthers Smach vnd ſchent buchlein, auch der vnzimlichen druck vnd gemel[13]) halben ordnung furgenomen vnd gegeben haben, vnd ſolhs ainem yeden, ſouil Im[14]) moglich ſey, zuhalten aufgelegt, gleich ob wir in den vorigen vnſern Mandaten vnd verpotten was Rews, beſwerlichs

1) Auch dieſe Unterſchriften ſind von der Hand des Copiſten geſchrieben. 2) Donau. 3) „heiligen“ fehlt bei Walch. 4) „ſampt den“ fehlt b. W. 5) W.: „auch“ ſt. dein lieb; (auch iſt offenbar Fehler ſt. euch). 6) Walch irrig: „ſo vereingelaſſen“ (ſt. ſo fern eingelaſſen). 7) W.: „wider“ ſt. widerwärtig. 8) W.: „weil“ (ſt. dieweil). 9) W.: „ein helligen“ (ſt. einhelligen). 10) W.: „derſelben“ (ſt. dieſelben). 11) W.: „die lutheriſch“ (ſt. des Luthers). 12) W.: „alten“ (ſt. allein). 13) d. i. Gemälde. 14) W.: „ſo viel vnd Jme“ (ſt. ſo viel ihm).

Digitized by Google

oder vnmoglichs[1]) furgenomen vnd aufgesezt hetten vnd nit geringer vnd billicher wer, in den vorigen alten loblichen vnd cristlichen gebreuchen vnd ordnungen zubleiben, als so[2]) frembt vnd vngehort[3]) misbreuch anzunemen vnd zuhalten. So befrembdt vnd bewegt vns auch darneben nit weniger, dieselben gemein Stendt mit einander vergleicht vnd willens sein, ein general oder[4]) gemein Concilium in Teutscher Nation daruor zuuerkunden vnd zuhalten vnd deshalben Bebstlicher hailigkait Legaten ersucht haben, mit Irer hailigkait daruon zu handlen, als ob solchs mer Inen, dan vnserm hailigen Vatter dem Babst oder vns als Romischen kayser, Irem rechten Hern, zuthun zustuende vnd geburet, vnd nicht billicher gewesen wer, wo sy ye vermaint, Inen vnd gemeiner Teutschen Nation so trefflich vnd groslich[5]) daran gelegen sein, sy hetten vns zuuor darumb begrüsset, damit wir solhs bey Bebstlicher hailigkait erlangt vnd außgericht. vnd wiewol wir erkennen, was Bebstlicher hailigkait, auch vnser selbs auctoritet, hohe vnd oberkeit auß disem furnemen vnd handlungen abbruch beschicht, vnd doch darneben erwegen, es mocht villeicht nicht gar vnnotturftig oder vnfruchtpar sein, so wollen wir vns deshalben[6]) hierin dester gnediger beweisen vnd solh Concilium nit abslahen, doch wo vnd so uer es mit vorgemelter Bebstlicher hailigkait auctoritet vnd verwilligung, auch zu gelegener vnd bequemlicher Zeit vnd malstat teuglich vnd dermassen furgenomen wirdt, das wir mit fug vnd sonder gemainen schaden vnd nachtail auch darbey sein mogen, als wir mit hilf des almechtigen in alweg dabey sein vnd deshalben[7]) bey Irer hailigkait handln wolln, der Zuuersicht, sy werd eß, souil sich geburt, nit abslahen. Das aber[8]) dein lieb sampt den Stenden mitler Zeit als fur sich selbs furgenomen vnd entslossen, auf den negst kunftigen Sant Martinstag in vnser vnd des Reichs Stat Speyer ein general vnd gemain Teutscher Nation versamlung zu halten vnd darauf weg, mittel vnd ordnung betrachten vnd furnemen, wie vnd welher maß vnd gestalt es mit dem gotsdienst vnd andern gaistlichen Emptern, ordnungen, gesetzen vnd gebreuchen gelebt vnd gehalten werden sol biß auf[9]) das vorbestimpt gemain vnd[10]) general Concilium, vnd[11]) das dieweyl hochgelert der hailigen Schrift vnd ander verstendig personen alles, das dem glauben nit gemeß vnd wyder geacht wird, in geschrifft verfassen, die Zweysel vnd anders nach vermogen derselben entschaiden, solhs kunen, noch wollen wir keins wegs nit zugeben noch gestatten, sonder wie vns, ainem beschirmer vnd beschutzer des Bebstlichen Stuels am vorderisten zusteet vnd geburt, am hochsten verhueten, auf das wir got des almechtigen, auch Bebstlicher hailigkait Zorn vnd vnwillen dardurch nicht auf vns laden. Dan was grosser Iniuri, smahe vnd vnEre der hailigen, gotlichen vnd Cristlichen kirchen mocht zugefuegt werden, als wo die Cristlich gotzforcht vnd gehorsam dermassen verletzt vnd gemyndert, vnd das die Teutsch Nation allain, die[12]) bisher alweg fur die gotzforchtist[13]) geacht worden, welche auch der cristlichen kirchen gebot vnd satzung gehorsamlich alzeit gehalten, sich ains solhen annemen vnd vndersteen wurd, das doch al ander Cristlich fursten sampt dem Babst nicht ansahen, noch furnemen dörsten, die gotlichen vnd loblichen Cristliche ordnunge, gewonheit, gesetz vnd gebreuch, die so lang Jar vnd Zeit her in der ganzen Cristenhait, zutrost allen Cristglaubigen Seelen vnd menschen vollomenlich vnd vnangefochten gehalten worden, zuuerwerffen vnd abzuthun, dauon keiner ye abgewichen ist, den das gerecht gotlich vrthl vnd gericht nit darumb swerlich gestraft het, wiewol der vnmenschlich vnd vncristlich Luther vermaint, solhem allain[14]) zuentgeen vnd mit seinem vnseligen, suessem[15]) gift, souil Im moglich, menigklich zuuergiften vnd an Seel vnd leib zuuerderben, vnd sich durch solhe sein arglistige boshait vor den menschen groß vnd ansehenlich zu machen, dergleichen sich auch etlich mer vnderstanden haben vnd am maisten der schedlich groß verfuerer Mahomet, der mit seiner Sect vnd Irsal allain[16]) gemainer cristenhait mer schaden vnd nachtail zugefuegt, dan al ander Nation vnd volcker in der ganzen welt nit thuen haben mogen. welche Irsal, valsch leer vnd mißbreuch, so sy vnder gestalt der warhait in der menschen hertzen dermassen einwachsen, nicht leichtlich wyder außzurutten[17]) sein. got der almechtig wölle solh furnemen

1) Walch: „vngleichs" (st. unmoglichs). 2) W.: „vnd also" (st. als so). 3) W.: „unerhört" (st. und ungehört). 4) „general oder" fehlt bei W. 5) W.: „so groß" (st. und groslich). 6) „deshalben" fehlt bei W. 7) W.: „dasselb" (st. deshalben). 8) W.: „aber daß" (st. daß aber). 9) W.: „bis und auf" (st. bis auf). 10) „vnd" fehlt bei W. 11) „vnd" fehlt bei W. 12) W.: „wie" (st. die). 13) st. gottesfürchtigsten. 14) W.: „allem" (st. allein). 15) W.: bösen (st. süßem). 16) W.: allem (st. allein.) 17) W.: „auszureiten" (st. auszurotten).

Digitized by Google

vnd gedancken bey Teutſcher Nation, die wir mit ſonder gnaden lieben, aufheben vnd verhueten, damit wir ſolh vbel in Zeit vnſer Regierung nit ſehen. Vnd dieweyl wir aus diſen obergelten gegrunten vnd andern vrſachen ſolh dein vnd gemainer Stende furnemen vnd handlung als vnbillich erkennen vnd befinden, wo wir ſolhs nit zeitlich furkomen vnd vorſehen wurden, was groſſer merklicher ſchaden, miſsbreuch, vnordnung vnd aufrur in gemainer Criſtenhait vnd in ſonderhait in Teutſcher Nation daraus erfolgen mocht, ſo begern wir demnach[1]) an dein lieb vnd beuelhen dir bey den pflichten, damit du vns vnd dem hailigen Reich verwandt biſt[2]), auch bey der peen[3]) in vnſern kayſerlichen Mandat vnd[4]) Ediet begriffen, auf vnſerm erſt gehalten Reichstag[5]) zu wormbs deshalben aufgericht vnd verkundt[6]), von kayſerlicher macht ernſtlich gebietende[7]), das du von demſelben vnſerm gebot vnd Edict in kainerley weg noch weiß[8]) abweichſt, dawyder nicht handleſt noch thueſt, ſonder als vil dir ymer muglich, zuſteet vnd geburt, daſſelb gentzlich vnd geſtragks halteſt, volzyheſt vnd in ſonderhait mit dem mer gemelten der ſtendt furgenomen Concili vnd andern diſputation, erclerungen vnd außlegungen, ſo den Criſtlichen glauben betreffen, ſonder Bebſtlicher hailigkait, vnſer oder gemainer Criſtlicher verſamlung auctoritet, ordnung vnd zulaſſung in kainerley weiß nicht furnemeſt, noch dich einlaſſeſt[9]), ſonder ſolhes alles auf das negſt General Concilium, welhs mit vnſers hailigen vatters des Babſt auctoritet vnd bewilligung, als vor angezaigt, aufgeſetzt werden ſol vnd wirt, anſtelleſt, vnd dein lieb ſich in diſem allen geborſamlich beweiſe, als du deiner gewiſſen vnd pflicht nach got dem almechtigen, der hailigen Criſtlichen kirchen, Bebſtlicher hailigkait vnd vns, als deinen aus gotlicher furſehung obern vnd heubtern, zuthun ſchuldig biſt. Daran thut Dein lieb vnſer ernſtliche mainung[10]). Geben in vnſer Stat Burgos in Caſtilien am xv. tag des Monats Julij Anno ꝛc. im xxiiij^ten^ Vnſers Reichs des Romiſchen im ſechſten Jarn.

CAROLUS.

V. waltkirch.

Ad Mandatum Caesareę ac Cath^ae^ M^tis^ proprium
Brantuer.

Dem Hochgeborn Friderichen Hertzogen zu Sachſen, Landgrauen in Duringen vnd Marggrauen zu Meichſen. des hailigen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalh. vnſerm lieben öheim vnd Churfurſten.

Nr. 82.

Coldiz 17. Jul 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Hier. Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg.

Ueber die Vereinigung mehrerer Fürſten auf dem Convent zu Regensburg und Freude, daß das Gerücht von allerhand Empörungen in Nürnberg ungegründet ſei.

Aus dem Concept. Der Kurfürſt dankt für das Schreiben vom 10. Jul[11]) und deſſen Beilage. Darauf heißt es:

„vnd befinden in derſelben voraynigung vil ſeltzamer artikel, der gelegenhait wir fur vns nit wol ermeſſen mogen. Aber, wo es ſich ainſtn alſo zutrug, das wir bey euch, aber ir bey vns weret, wolten wir allerlay mit euch hiervon reden, welchs vber land nit wol zuſchreiben. Aber wir halten bey vns darfur, wo wir alle

1) „demnach" fehlt bei W. 2) Bei W. Zuſatz: „ und bei Vermeidung Criminis laesae Maiestatis, unſer und des Reichs Acht und Aberacht, auch bei Privirung und Entſetzung aller Gnaden und Freiheiten, ſo Ihr von unſern Vorfahren, Röm. Kaiſern und Königen, uns und dem heiligen Reich habt." Daß dieſe wichtige Stelle in dem für den Kurf. zu Sachſen ausgefertigten Exemplare fehle, bemerkt der Kurf. zu Sachſen ausdrücklich in ſeinem Schreiben an Ebner und Nützel v. 3. Octbr. 1524. b. Walch XV., 2711. 3) W.: „den Pönen" (ſt. der Pön.) 4) „Mandat und" fehlt b. W. 5) W.: „mit den obgemeldten Stenden des Reichs" (ſt. auf unſerm erſtgehaltenem Reichstag). 6) „vnd verkundt" fehlt b. W. 7) W.: „gebieten." 8) W.: „Geſtalt" (ſt. Weis.) 9) W.: „handlet, noch fürfahret" (ſt. furnemeſt, noch dich einlaſſeſt.) 10) W.: „und als lieb Ihr habt unſer und des Reichs ſchwere Ungnad und obgemeldt Straf und Pön zu vermeiden; das meinen wir ernſtlich" (ſt. daran thut — ernſtlich Meinung). 11) Das oben mitgetheilte Schreiben dieſer beiden Nürnberger vom 8. Jul erhielt der Kurfürſt erſt am 22. Jul von Wittenberg aus. Er antwortete darauf (d. d. Koldiz 23. Juli 1524.) dankend und in der Zuverſicht, ob etwas weiteres über das, ſo ſie ihm vor wenigen Tagen dieſer Sachen halben geſchrieben, an ſie gelangen würde, davon ihnen zu ſchreiben geziemen wolle, ſie werden ihm daſſelbe auch nicht verhalten. (Concept).

Digitized by Google

gott getraueten, als es billig beschee, er wurd dz vnd anders zu seinem lob vnd vnserm besten wol zuschicken wissen. Vnd als ir vns furder zuerkennen gebt, das aus verleihung gottes gnaden dy sachen bey euch recht vnd wol steen ꝛc., ist nit an, vns hat kurtzlich hinor angelangt, als solte sich bey euch zu Nurnberg allerlai emborung ereugen. Derwegen wir auch vervrsacht, euch dazumal zu schreiben, wie es domit gelegen. Aber weil wir aus itziger Eurer schrift vermerken, dz es allenthalben wol vnd richtig bey euch stehn sol, das horen wir gantz gern, hoffn auch, got der almechtig werd gnad verleihn, damit zwischen Euch vnd den Eurn billich gehorsam vnd nahparliche aynigkait erhalten werd. Dat. zu Koldiz am tag Allerij den xvij tag Julij Anno dni. ꝛc. xxiiij.

Nr. 83.

Coldiz 18. Jul 1524.

Des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen Antwort auf die Werbung des Erzherzogs Ferdinand durch Balth. Wolf v. Wolfsthal.

Der Kurfürst erklärt, weil er in den Nürnberger Abschied nicht gewilligt habe, habe er auch Niemand nach Eßlingen verordnen wollen; wo aber das Regiment nach Vermögen der zu Worms aufgerichteten Ordnung vorgenommen werde, solle Hans v. d. Planitz des Kurfürsten Stelle vertreten. Nach Eßlingen habe denselben der Erzherzog selbst gewiesen. Davon, daß man den Erzherzog und den Kurfürsten mit einander in Widerwillen bringen wolle, hat der Kurfürst nach nichts vernommen ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Vnser, Hertzog Friedrichs zu Sachssen Curfursten ꝛc., antwurt auff die werbung, so Ro: kay: Mt. vnd vnsers hern vnd ohemen Ertzhertzogen Ferdinanden Stadhalter ꝛc. Rath, Balthazar wolff von wolffstalh Ritter, an vns von wegen obgedachts vnsers Herrn vnd ohemen des Ertzhertzogen, als seiner lieb geschigkter, gethan hatte.

Vester lieber getrewer vnd Rath,

Wir haben ewere werbung — vernomen, deßgleichen die vbergebene Instruction — horen leßen, welchs alles wir zu gutter maß verstanden.

Vnd weren wol geneigt gewest, Euch darauff ehr antwurt zugeben, so hat es sich doch ewer Schwacheit halben — nit leiden wollen. —

Vnd alß forder die Instruction meldet, das vnser Rath vnd geschigkter Hans Edler von der plawnitz sampt Cristoffen von thawbenhaym, — Marggraff Joachyms zu brandenburgk Curfursten ꝛc. gesandter, vnder wegen, do sein lieb noch Regenspurgk gezogen, zu Ingelstadt zu seiner lieb khomen, von dem Sein lieb vermargkt, wie er von vns wiederumb an des heiligen Reichs Regiment verordent were, dergleichen auch Cristoff von Thawbenhaym von dem Curfursten zu Brandenburgk, — vnd wiewol sein lieb vor Ir perßon kein Schew, sonder an Im guts gefallen hetten, — so bedechten doch Sein lieb gestalt vnd gelegenhait gegenwerttiger leufft vnd sonderlich die handlung, so sich auff dem jungst gehaltenen Reichstage zu Nurmbergk der Regementsperſonen halben zugetragen. — Demnach sich sein lieb versehen, zuuerhutten vilerlay zurutligkait, so durch wiedersetzung der vorigen Regimentsperſonen bey dem Regement vnd in andere wege entstehen mocht, wir wurden ein ander tuchtige person dießer Zeit zu dem Regement vorgenomen haben. —

Weyl wir aber in die gehabte handlung vnd darauß gevolgten abschied zu Nurmbergk — nit haben willigen wollen, so seind wir vervrsacht, den vorigen vnsern Rath Hansen Edeln von der plawnitz zu seiner lieb zu schigken, Seiner lieb — zuuermelden, das wir in dießelb handlung vnd abschied nit gewilligt, darumb wir auch nach vermuge deßselben niemants gegen Eßlingen zuuerordnen bedacht. Wu aber das Regement nach vermuge der ordnung, zu wormbs auffgericht, — vorgenomen — wurde, het er beuelh, sich an vnßer Stad darzu zugebrauchen lassen. —

Welchs er dan auch also seiner lieb zu Ingelstadt am abendt Johannis baptiste — vermeldt hatt. Sein lieb het In aber mit solcher anzeige vnd angeben

Digitized by Google

zu ſeiner lieb vndergeſatzten Stadthalter vnd den andern gegen Eßlingen geweiſt u. ſ. w.

Es iſt nun von einer Antwort die Rede, die Erzherzog Ferdinand durch Herrn Cyriar von polhaym in Beiweſen ſeiner Lieb und des von Sympp| dem von der Planitz und von Taubenheim in Bezug auf ihre Erlaubung von Nürnberg gab. Darauf heißt es:

Zu dem wirt auch nit geſtanden, das ſolcher abſchied durch Curfurſten, Furſten vnd andere Stende gemeiniglich oder den merer tail vnd mit Irem guthen willen vnd wiſſen gemacht vnd auffgericht ſey. Dan Ir mogen vil angezaigt vnd nhamhafft gemacht werden, die in den Abſchid geſatzt vnd doch dobey nit geweſt.

So iſt es auch offentlich, das vil von Curfurſten vnd andern Stenden wieder vermelten abſchied proteſtirt —, welche alle dießen abſchied — nit haben annhemen, willigen, noch ſtgeln wollen. —

Sein lieb wollen vns dißfals freuntlich entſchuldigt haben, — das wir zu dießem malh gein Eßling — nit ſchigken, ſunder diß alles der hohen notturfft zumeſſen. — —

Sein lieb zeigen auch durch euch an, das Sein lieb vorſorg tragen, das nit Iderman gefellig, noch leidlich, das Sein lieb vnd wir in freuntlicher vnd vertrawter verwandtnus ſtehen, ſonder vil lieber ſehen vnd ſich beuleiſſigen, Sein lieb vnd vns miteynander in widerwillen vnd mißuerſtandt zu bringen. —

Auff ſolchs begern Wir, ßeiner lieb anzuzeigen, das wir noch biß here derhalben nichts vernomen. Wo aber an ſein lieb vnßeren halben etwas gelangt were, vns gegen ſeiner lieb zuuervnglympffen, ſo iſt vnßer freuntlich bitten, Sein lieb wollen dem auch keinen glauben zuaygnen ꝛc.

Hirauff begern wir von euch genediglich, ſeiner lieb freuntlich zuuermelden, wu Seiner lieb vnd ßeinen Rethen etwas beſchwerlichs vnd verkleinlichs zuſtunde, vnd ſonderlich, das ßein lieb an kayſ Mt., Iren hern vnd Bruder, Sein lieb gegen Irer Mt. zuuervnglympffen getragen, horten wir nit gern ꝛc. Wir verhoffen aber, es werde dermaſſen nit ſein ꝛc.

Nr. 84.

Nürnberg 26. Jul 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Bericht über ſeine und des Chriſtoph v. Taubenheim Rückreiſe von Eßlingen nach Nürnberg. Der Erzherzog hat den Waldh. Wolf v. Wolfſtdal an den Kurfürſten abgefertigt. Ueber das Reichs-Regiment und Kammergericht. Der Städte-Tag zu Speyer und der Tag der fränkiſchen Stände zu Kitzingen. Etliche Bauern um Nürnberg haben den Zehnten auf dem Felde verbrannt; im Stift Trier und zu Heidelberg wollen die Bauern den Zehnten auch nicht geben. Nachrichten aus Frankreich. In Nürnberg ſagt man, der Landgraf Philipp von Heſſen falle auch gut evangeliſch ſein. Zwiſchen Kur-Brandenburg und Pommern ſoll eine Handlung zu Magdeburg ſtattfinden ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. gnaden gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das Er Criſtoff[1]) vnd ich heutt Dato anher gegen Nurnbergk komen ſeyn, vnd namen vnßern widerwegk auff begere meyns g[n]n hern des hoemeiſters vnd meyns g. hern margraff Caßmyrs auff anſpach zw, aber Ir beyder f. g. waren zwm Newenhoff, ſchigkten zw vns, liſſen gnedigklich begeren, zw Iren gnaden zw komen. Das wyr alßo gethan, vnd eczlich tage do ſelbſt vorzehen muſten, vnßere pferde vnd anderer geſchefftt halben. ware des willens, mich auff morgen mitwoch noch grym zw reiſſen zw erheben. Myr hatt aber Jorgh keczell angezeygett, das E. Curf. g. myr eczlich briff zugeſchigkt haben, die er gegen Eßlingen vorfertigett, vnd ſich des potens in zweyhen tagen widervmb alhie vorſicht, des vorhoffens, er werde die briff widervmb mit brengen. Dan ich Ern Ditterichen von Techwicz Techantt ꝛc. gebeten, wue briff do hyn komen wurden von E. Curf. g. myr gehorende, das er die ſelben von ſtund an zw rugk anher ſchigken wolde. Derhalben ich derſelben alhie, will gott, erwarten will.

Domit aber E. Curf. g. der handlüngh vnd des

---

1) von Taubenheim.

Digitized by Google

gehabten abſchids zw Eßlyngen allenthalben wiſſen haben mogen, ßo vberſende E. Curf. g. ich ſulchs alles hie mit vnderthenigklich vorzeygentt, ab E. Curf. g. der ſelben mit der zeytt, ehr ich zw E. Curf. g. keme, weill ich noch ezlich tage auff die briff alhie vorharren müß, nottorfftigk weren. Dan Er baltzazar wolff vom Erczherczogen abgefertigett iſt, zw E. Curf. g. zw reitten, der wyrtt ſich, wie ich bericht, in zweihen tagen erheben.

Vnd ab ich in dem allem zw wenigk aber zw vill gehandellt vnd gethan hette, bitt E. Curf. g. ich in vndertheniglceytt, E. Curf. g. wollen myr ſulchs gnedigklich vorzeihen, dan es je auß vndertheniger getrewer wolmeynungh beſcheen iſt.

Ewern Curf. g. wolt ich die handlüngh vnd beſchluß zwe regensſpurgk durch den Erzherzogen, die Hern von Beyern vnd ezliche biſchoffe vnd der ſelben botſchafften gehabtt vnd gemacht, mitgeſchigktt haben, ßo byn ich von Caſpar Nuczell bericht, das er E. Curf. g. ſulchs hievor zwgefertigett hette, derhalb ichs vnderlaſſen habe.

Von Newen Zeeytten weiß E. Curf. g. ich nichts ßunderlichs zw ſchreiben, den das im reich wider fride noch recht erhalten wyrtt. Dan das regement iſt vorgenomen vnd beſaczt, wie E. Curf. g. befynden, vnd gar nicht nach der ordnungh zw wurms auffgericht. Szo darff das Camergericht wider die Hern von beyern in den angefangen ſachen nichts handeln, noch procediren. Iſt derhalb von den partheyen vill clage. Man hatt auch den vom Camergericht noch keyn geltt geben, troſt Rymancz woll darzw. Jr eyns teyls ſeyntt iczuntt die vacancz anheym gezogen. wue gellt gefelt, komen ſie wider, wue nicht, bleyben ſie auſſen.

Die ſtett ſeyntt iczuntt zw ſpeyer auch bey eynander, wie E. Curf. g. ich hie vor angezeycht habe, was aldo gehandellt wyrtt, vorhoff ich, ſall E. Curf. g. in wenigk tagen auch bericht werden.[1]) Des gleichen ſeyntt die gefurſten vnd andere graffen vnd Hern, auch die ritterſchafftt vnd ſtett des frengkiſchen Creiß iczuntt auch zw kiczyngh beyſamen[2]), ſich zeuuoreynigen, wen ſie an das regement vnd wie ſie vorordnen wollen, vnd wue margraff Caßmyr ſich mit Jnen voreynigen wyrtt, ſeyn ſie bedacht, wie ich hore, eynen zu erwelen, es gefalle den biſchoffen woll oder vbell. Szo hab ich von margraff Caßmyr gehortt, wue er darzw kome aber ſeyne rett ſchigke, will er anders nicht willigen, Jmandes an das vorgenomen regement zw vorordnen, dan noch vormoge der ordnungh zw wurms gemacht. Es vorſicht ſich Caspar Nuczell, in wenigk tagen auch deshalb bericht zw entphahen, den wyrtt er E. Curf. g. auch mitteylen, vnd wes halben die von Nurnbergk eyn botſchafftt bey dem biſchoff von bambergk gehabtt, was an Jnen getragen vnd er auch zw antwortt geben, werden E. Curf. g. ßunder zweiffell auß Jeronimus ebners vnd Caſpar Nuczels briff, den E. Curf. g. ich hie bey vnderthenigklich vberſende, vornemen.

Ezlich pawern, man weiß aber nicht, wer ſie ſeyntt, haben alhie vmb Nurnbergk den pfaffen vnd weltlichen den zeehenden auff dem felde vorprennett. Man forſchtt getreulich noch, ob man der tetter inen werden mocht.

Jm ſtifftt Trier vnd zu Heidelbergk wellen die pawern auch keynen zeehenden geben, wie es Jnen aber daruber gehen wyrtt, ſtett bey gott.

Die geiſtlichen in des Erzherczogen landen haben bewilliget, Jm den vyrden pfennigk zw geben v Jar langk, vnd die geiſtlichen vnder den Hern von beyern geben iren furſten Herczogh wilhelm vnd herczog Ludwigen den v. pfennigk v Jar, alleyn das ſie in iren furſtenthumen die Lutheriſch Lehr nicht zwlaſſen vnd veſt vber Jnen halten wollen.

Jn diſſem vornemen zw regensſpergk beſchloſſen, ſall Herczogh wilhelm der oberſt Capitan ſeyn, vnd vorgleicht ſich diſſes mit dem, ſo E. Curf. g. ich von Eßlingen auß geſchriben, das er Lutheriſche bucher ſolde geſtaten zw München zeuuorkeuffen ꝛc., gar nicht.

Der Herczogh von burbon zeuhett mit groſſem voll in frangkreich vnd leitt iczüntt in prouenca. Hatt bey im, wie man ſagett, xj tauſent Teuczſcher knecht, vij tauſent ſpanier, iiij tauſent walen vnd tauſent kuriſſer, viij^{c} auß Neapolis vnd ij^{c} auß frangkreich, vnd viij^{c} reiſſige leichte pferde. Vnd gehtt die ſage, das Engelanttt ſich auch vaſt ruſte, ffrangkreich anzwgreiffen.

Haben ſich (.als die rede gehtt.) keyt Mtt, der Engelender vnd der Herzogh von burbon bereytt an auß Frangkreich geteylt. Der keyſer will haben Hoeburgundien vnd brittanien zw ſampt picardia, ßo ſall En-

1) Vgl. Nr. 85. S. 211. 2) Vgl. Nr. 86. S. 212.

Digitized by Google

gelantt haben Normandiam vnd was Im gelegen ist, Das andere fall der Herczogh haben vnd eyn konigk in frangkreich seyn. Den iczigen wollen sie nicht haben. Es ist auch woll mochlich, das Inen geschee wie dem, der die bern hautt[1]) vorkoufft. Dan ich here, der konigk von frangkreich hab auch eyn groß volk bey eynander vnd stergk sich noch techlich, wie woll man sagett, das der konigk mit seyner lantschafft vast vbell stehen sall, vnd wen er zw ratt in das parlamentt gehett, so hab er seyn soldaten bey Im im ratt, dan er Inen nicht vortraw.

Iczuntt wyrtt Ditterich von schonbergk in frangkreich zeihen vnd Margraff Joachymß secretarien eyner mit Im, Merten genantt, der ist vor eczlichen tagen anher komen vnd wartt auff In. Heinrich von konritz hatt meynem g^ten hern dem Hoemeister auß dem Joachymßtall geschriben, wie das man vorhaben solde, sich vor frangkfortt zw lagern mit Herßkrafft vnd eynen newen romischen konig zw machen, vnd das solde der pfalczgraff seyn, welchs ich vor meyn person schwerlich gleub.

Alhie sagett man, der lantgraff von Hessen sall auch gutt ewangelisch seyn. gott gebe, das es ware sey aber noch ware werde.

Zwischen dem Curf. zw brandenburgk vnd dem Herczogen von pomern ist eyn gutliche handlungh vorgenomen, wie E. Curf. g. wissen, die sall zw meydburgk gehalten werden. Do bey Herczogh Jorge auch seyn sall. Der hatt dem Hoemeister geschriben vnd gebeten, die malstatt zeuvorandern gegen Zeerbst aber ander ortt. Dan zw meydburgk weren sie Lutherisch. Ob aber die vorenderungh geschicht, kan ich nicht wissen, dan der Hoemeister hett nicht grossen lust darzw.

Die Turgken sollen aber in grosser rustungh seyn, den Erczherczogen anzwgreiffen. Darvmb hett er gern das geltt, so zw dem rom zeuge bewilligett. Nun haben die stende sulch folk keyr M^at anders nicht zwgesagett noch bewilligett, dan so fern fride vnd recht im reich erhalten wyrtt, das dan nicht beschicht. Derhalben hetten E. Curf g. vnd derselben bruder eyn gute vrsach, das geltt nicht zw hynderlegen aber aber zw beuelen, das geltt nicht hynauß zw geben, es werde dan fride vnd recht erhalten.

Man sagett auch, der Erczherczogh sall vorhaben, die sten, so im regement noch vormoge der ordnungh zeu wurms sitzen sollen, zeuvorandern vnd die von Eßlyngen vnd andere, so nicht gutt ewangelisch seyn, dareyn zw seczen.

E. Curf. g. vberschigk ich auch eczlich artigkell, die die geistlichen, so zw regenspurgk iczuntt vorsamlett gewest, gemacht haben, vnd derhalb eyn ordnungh auffgericht vnd außgehen lassen wollen. —

Dat. Nurnbergk dynstages nech Jacobi anno dni. xv^c vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilage.

Gnedigster Curfurst vnd her, do ich dissen briff gefertigett, must der pott vorzeihen, bis Jeronimus ebner vnd Caspar Nuczell fertigk wurden. kamen hentt potschafft von Eßlyngen, wie das der Erczbischoff von Collen do selbst ankomen sall vnd mit Im des bischoffs von Trier geschigkter, des gleichen des lantgrauen von wegen des reynschen Creiß, vnd Margraff phillips von paden, wie dan E. Curf. g. auß der beyder schreiben clerlicher vornemen werden. Ist myr selczam, hatt warlich eyn sunderlich bedewtungh, gott geb zwm besten. Die von schwanbergk zw behem haben dem pfalczgrauen vnd seynem bruder Herczogh friderichen abgesagett.

Des gleichen sall der Herczogh von geldern dem Herczogh von gulich auch gethan haben, welchs E. Curf. g. ich auch nicht hab auß vnderthenigem gehorsam vorhalten wollen. Dat. Nurnbergk Mitwoch noch Jacobi apostoli 1524.

Ewern Curf. g. vbersende ich auch hiemit eyn Litt[2]), ist nicht vbell gemacht, heben sich die gesecz[3]) an mitt den buchstaben vnd silben Casimyrs margraff zw brandenburgk, wie E. Curf. g. befinden werden.

---

1) Bärenhaut. 2) Lied. 3) d. i. Sätze (Verse) des Akrostichons.

Digitized by Google

Nr. 85.

Speyer (Jul oder Anfang August 1524.)

Die Erklärung der zu Speier versammelten Gesandten der freien Reichs-Städte gegen das Reichs-Regiment, daß sie dem kaiserlichen Mandat wegen Vollziehung des Wormser Edicts nicht nachkommen können.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Ebner und Rützel zu Nürnberg sandten diese Abschrift mit ihrem Schreiben vom 12. August 1524. an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen. Vgl. Nro. 87. S. 213.

Gnedigst, guedig vnd gunstig herrn, verruckter Zeit haben ewer furstlich durchleuchtigk., churf., f. gnaden vnd gunst an stat vnd von wegen Romischer kayserlicher vnd hispanischer kunigklicher Maiestat, vnsers allergnedigisten hern, etliche Irer Maiestat Mandata vnsern herrn vnd freunden samentlich vnd yeder erbern frey vnd Reich-Stat sonderlich zuschicken vnd vberantworten lassen. Vnter welchen an sie außgangen mandaten aber eins, das sich auff das vor zw Wormbs außgangen hoch beschwerlich Mandat ziehen thut, auch welicher massen es der Euangelischen oder newen ler halben, alls das darvnnen genennt wirdet, mitler zeit [1]) stille gehalten werden. Das haben vnsere herrn vnd freundt mit vorgethaner protestation vergangens Reichstages zw Nurmberg vor gemeinen ReichStenden beschehen, auch gebürlicher Reuerentz in vnterthenigkeit vernomen, Geben darauff ewr f. durchleuchtigkeit, gnaden vnd gunsten in vnterthenigkeit zuerkhenen, wiewol die erbern frey vnd reich-Stet vormals zw alln maln Romischen kayserrn vnd kunigen on Rom [2]) zu reden, nit mynder andern Reichs-Stenden alle mogliche gehorsam Irs leybs vnd guts erzeigt vnd gelaist haben, wie sie auch fur vnd fur diser vnterthenigen mainung vnd naygung noch seyen, so ist doch dasselbig mandat dermassen vnd so beschwerlich gestellt, das es vil der erbern Stet demselben in allen Artickln volzihung zuthun nit moglichen ist, sie wollten dann bey inen merckliche emporung, zuruttung guter policeien vnd zwischen Iren oberkeiten vnd vnterthanen gaistlichs vnd weltlichs Standts auffrur erwecken, dardurch todschleg, pluuergiessen erwachsen [3]) vnd also die erbern frei vnd reichstet der kay. Mt. vnd dem heiligen Reich in mercklichen absal vnd gewißlich verderben sezen. Das zeigen wir ewr furstlichen Durchleuchtigk., gnaden vnd gunsten vntertheniger maynung vnd darumb an, ob an e. f. durchl., gnaden vnd gunst der erbern frey vnd reich Stett halben etwas beschwerlichs anlangen wurde, das e. f. D^{t}, gnaden vnd gunst demselben nit stat vnd volg geben wolle, sonder angezeigte vnd andere treffenliche vrsachen gnedigklichen zu herzen furen vnd ainichen proceß oder volziehung gegen den Erbern Stetten nit furnemen lassen, dieweyl doch yr, derselben stet, gemuet vnd maynung gar nicht, der kay. Mt., den sie fur Iren ainigen rechten naturlichen hern halten vnd erkhenen, ainiche vngehorsam nit zuerzeigen. Das werden die erbern frey vnd reich Stet vmb ewr f. D^{t}, gnaden vnd gunsten, zuuor aber vmb kay. Mt., Iren allergnedigsten herrn, in vnterthenigk. mit allem moglichem vleis verdienen. Geben vnter der gesandten potschafften der Stet Straßburg, Nurmberg, frankfurt vnd Vlm von wegen aller erbern frey vnd ReichStet gesandten zu Speyer auffgetruckten petschirn besiglt vff R. tag.

Der erbern frey vnd ReichStet gesandten potschafften vff yezo gehalten Stettag zw Speyer bey einander versamelt.

---

1) Es fehlt: solle. 2) Ruhm. 3) Darunter hat Jemand gegen das Ende des 17. Jahrhunderts geschrieben: „taedet genii adeo a Sanctitate atque innocentia priscae Ecclesiae degenerantis.“ Der Verfasser scheint die Erklärung der Reichsstädte ganz mißverstanden zu haben.

Digitized by Google

Nr. 86.

(Kitzingen im Jul 1524.)

Verhandlung der Fürſten vnd Stände des fränkiſchen Kreiſes wegen der Wahl der Räthe und Beiſitzer an das Reichs-Regiment und Kammergericht, und wegen der Unruhen der Bauern in Franken.

Auszug aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Nachdem — herr Caſimir vnd herr Georg alls die elteſten regirenden gebrudere Marggrauen zw brandenburg ꝛc., mein gnedig herrn, — mit meinen gnedigen furſten beden regirenden Grauen von hennenberg vnd andern meinen gnedigen vnd gunſtigen herrn, den gefurſten vnd andern Grafen, herrn vnd Reichſtetten im Franckiſchen krais geſeſſen, itzt verruckung halben des k. Regiments vnd Camergerichts ain andern Regiments Rathe an das k. Regiment vnd dann ainen beiſitzer an das k. Cammergericht erwelet, vnd ſich in ſolichem — die biſchoff zu Bamberg, Wurtzburg vnd Eyſtet — von meinen gnedigen hern — geſondert haben, wirdet — fur not vnd gut angeſehen, das Ir f. g., gnaden vnd guunſten zum furderlichſten widerumb an ain gelegen malſtatt zuſamen komen oder Ire volmechtig Rathe vnd Bottſchafften ſchicken, vnd ſich mit eynander verainigen ob ſolicher gethanen wale[1]). —

Vnd dieweil auch hieuor vff den gehalten Reichstagen zu wormbs vnd nachuolgendß zw Nurmberg — vill mißpreuch vnd beſchwerden — bewegen, — welche beſchwerden aber noch nit abgeſtelt ſynd, ſoll — auch dauon geredt vnd gehandeltt werden, wie mah die mißpreuch vnd beſchwerden — abſtellen vnd vorkomen oder ſich derſelbigen füglicher weiß vffhalten mag.

Item daneben wurdet auch fur not vnd gut bedacht, dieweil ſich itzt an vill ortten vnd ſunderlich im land zu francken vill vnpillicher, ſtrefenlicher vnd mutwilliger empörungen von den vnderthanen gegen Iren obrigkeitten eraugen, das nit auß dem wort gottes, ſunder wider daſſelbig auß aigen nutziger poßheit furgenomen werden, daß ſich genannt mein gnedig furſſten, gefurſt vnd ander Grafen, herrn vnd ReichsStet im franckiſchen krais auch vnderreden vnd vergleichen, wie Sy ſollich vffrur abſtellen vnd vorkomen, auch derhalben bej vnd ob einander halten wöllen.

Doch in alweg nit der maynung oder geſtallt, das wort gottes, welichs auch ain wort deß Fridens iſt vnd kein ſolich obberurtt auffrur verurſacht, zuuerhindern ader zuuertrucken, ſonder wo ſich derhalb Irrung begebe, das die gemeltten Stende der wegen auch an gelegen Malſtatt zuſamen komen aber ſchicken ſollen, in ſolichem zuratſchlagen, zuhandeln vnd zuhalten, waß Criſtlich, erber, geburlich vnd pillich iſt.

Es möcht auch itzt dauon geredt vnd geratſchlagt werden, wie man ſich berurtter ſachen halben auff dem konfftigen Reichstag zw Speir haltten ſollt. —

So ſieht man auch fur gut an, das der tag itzigs zuſamen komen gein winßheim beſtimpt wird, nemlich vff ſchirſt daſelbſt anzukomen. —

---

1) Die Acten enthalten auch eine von dem kaiſerlichen Statthalter Georg Truchſeß, Freiherrn von Waldburg, unterſchriebene Antwort des Regiments an die Gebrüder Caſimir und Georg, Markgrafen zu Brandenburg, die gefürſteten und anderen Grafen, Herren und freien und Reichs-Städte in den Fränkiſchen Zirk gehörig d. d. Eßlingen 3. Auguſt 1524, belangend die Irrung zwiſchen den Ständen des fränkiſchen Kreiſes und den Biſchöfen zu Bamberg, Würzburg und Eichſtädt wegen der Verordnung und Wahl der Räthe und Beyſitzer an das kaiſerliche Regiment und Kammergericht. Das Regiment bittet darin, daß man wenn man ſich nicht vergleichen könne, des kaiſerlichen Regiments Erkenntniß und Verordnung annehmen wolle. Vgl. die zweite Beilage des folgenden Schreibens Nr. 87.

Digitized by Google

Nr. 87.

Nürnberg 12. August 1524.

Hironymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg, an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Die von Magdeburg haben von dem Rathe zu Nürnberg Unterrichtung begehrt, wie es in Nürnberg mit Aenderung der Ceremonien und den Händeln des göttlichen Worts gehalten werde. Ueber den Tag der freien Städte zu Speyer und die Reformation zu Costnitz. Unruhen zu Augsburg wegen eines Barfüßer-Mönchs. Ueber die Irrungen im fränkischen Kreise wegen der Wahl der Personen zum Reichs-Regiment und Kammergericht ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zu Loch xxij Augusti.[1])"

— Genedigster Herr, vns ist jungst ein schreiben von Ewern Churfurstlichen gnaden zukumen, bey welichem vns Ewer Churfurstlich gengd etliche Newe Zeittung von Meidburg mittheilen, die haben wir in vnderthenigkeit vernomen, auch den andern vnsern freunden mitgeteilt. Bedancken vns solichens samptlichen in aller vnderthenigkeit, haben das gantz gern gehort. Wir wollen auch Ewern Churf. g. nit verhallten, das newlicher tag von den bemellten von Meidburg schrifften an vnsere Herrn vnd freund, eynen erbern Rath, auch gelangt, darinnen sye, wie es in vnser statt mit Enderung der Ceremonien vnd handeln des gotlichen worts gehalten wurdet, vnderrichtung begeren. Die haben wir Inen guter meynung lassen mittheilen. So zeigen wir Ewern Furstlichen genaden ane, das vnserer herrn vnd freund gesandten, so wir auff dem stettag[2]) zu speyer gehabt, anheym gelangt, von denen wir vernemen, das die Reichsstett in grosser anzale mit der abwesenden beuelhe auf einen tag zue Speyer ankumen. Alda vnter anderem eynmutiglichen beschlossen, bey dem wort gottes, vngescheucht eynicher gefare, zu pleiben. haben auch dem Regyment ein schrifft gethan, deren wir Ewern Churfurstlichen genaden Copey hiemit zusenden. Aus dem allem man clerlich sieht, was gestalt vns diser Zeit got mit seynem wort heymbsucht vnd allenthalb darob zu beharren sterck gibt, die woll er (wie wir alle bitten sollen) nit von vns wenden, dann on Ine kan das nit bescheen.

Vns ist auch angelangt, das die von Costnitz ein Conuocacien zu machen vnd alda was von Mispreuchen abzustellen vnd guets an die stat aus dem gotlichen wort anzunemen vnd zusetzen sey, zu disputiern vnd zuhandeln vorhaben sollen. Gott verleihe, das in dem allem seine weg gewandert werden. Ferner so zeigen wir Ewern Churf.[3]) ane, wie vns angelangt, das verschiner tag ein Barfusser monch, wie wir bericht werden ein euangelischer prediger, zue Augspurg auf dem predigstul ein person des Raths mit strafworten, doch vnbenent des namens, angetast. Aber alsbald sol derselb Monch von denen des Raths daselbst von dannen geschafft sein. Als aber solichs an ein gemein, die ab seinem predigen vnd leeren pishere gefallens getragen, gelangt, haben sich die in grosser anzale vnd nemlich pis in zwey thausent zusam gethan, vor dem Rathaus ein lang Zeit, von siben zu morgens ane pis auf ein hore nach mittag, verharret vnd auf vilfaltig eins Raths entschuldigung es dahin pracht, das ein Rath Ine (so ferren sie nit ergers besorgen vnd gewarten wollen) zusagen mussen, den prediger wider zu schaffen vnd bey die handt zu pringen. Das auch alle diser entporung verwant aus sorgen vnd deshalb keiner gefar gewarten durffen. In solichem thuen solln die geistlichen zue Augspurg denen des Raths haben zuentpotten, Inen hilff vnd Rathe, so fern sye des bedurffig, mitzutheilen. Denselben botten aber, als der auff das Rathaus mit seiner werbung gelangt, haben die von der gemein die stigen abgeworffen. Wue es furter hinaus gelangen oder also gestillt sein will, ist vns verborgen. Wir wollen auch Ewern Churf. g. nit verhalten, das biß tags ein schrifft von stathalter vnd dem key. Regyment an vns gelangt, wie dann an Augspurg vnd Franckfurt auch aufgangen ist, Inen zu besoldung der Regyments vnd Camergerichtspersonen mit dreythausent gulden anlehens furzufitzen, das aber haben wir aus gueten vrsachen geleint[4]) ꝛc. Auf dato ist vns noch ein schrift von Ewern churf. g., deßgleichen an ein erbern

1) Die Antwort des Kurfürsten ist vom 21. August; die eine der beiden Angaben ist also unrichtig. 2) st. Städtetag. 3) Es fehlt: „gnaden". 4) abgelehnt.

Digitized by Google

rathe vnsere herren vnd freund zukumen, vnd sol Ewer churf. g. nit zweyfeln, vnsre freund, auch wir fur vns selbs wollen Ewer churf. g. begeren mit dem Turckengelt, so dorumb angesuecht wurd, volg thuen, und mitler Zeit der Leipziger meß sol Ewern Curf. g. angezeigt werden, wem daßelb furgesetzt geld daselbsten sal geliefert werden. wolten wir als Ewrn churf. g. in vnderthenigkeit, der wir vns thuen beuelhen, nit bergen. Dat. am 12. Augustj Anno ꝛc. xxiiij.

Jheronimus Ebner vnd
Caspar Nutzel zu Nurmberg.

Erste Beilage.

Genedigster herr, in dieser sechsten stund auf den tag, als wir disen brif verfertigt gehapt, ist vns potschafft zukumen, das sich die sachen zue Ausspurg noch beschwerlicher zutragen. Also das am Eritag negst ob vir thausent mannen im harnisch auf dem Rathaus gewesen, vnd weis nyemant noch, was der gemein furnemen wider einem Rathe weiter ist. Das auch ein Rathe in grossen sorgen stee vnd also behaft gewest, das Jr eins teils desselben tags ye ein weil anheim gangen zum essen, die andern dieweil da pleiben mussen, darnach wider kumen vnd dj andern auch zum essen gangen. vnd seyen die thumbherrn vnd die geistlichen alle da entwichn vnd aus der stat geflohen. man hat auch nach dem focker auf das Rathaus zukumen geschickt, der ist aufgesessen vnd gen Bibrach geritten. Dat. vt in lris.

Zweite Beilage.

Auch, genedigster herr, zeigen wir Ewern churf. g. ane, das sich etwas ein widerwill gehalten zwuschen den fursten vnd stenden des frenkischen kreiß von wegen der personen, so dieselben zum Regyment vnd Camergericht presentirn vnd fertigen sollen. Des sich die drey Bischoff Bamberg, Wurtzpurrg vnd Eystedt allein vntersangen gehabt. haben deshalb jungst die stend semptlich mit eynander einen tag gehallten, sich aber mit den Bischoffen nit vergleichen mogen. Deshalb dan zue letzt der Marckgraff sich mit den andern stenden, ausserhalb der Bischoff, vergleicht vnd haben zwen an das Regyment vnd Camergericht presentirt, nemlichen Wolffen Cristoff von Wisenthaw an das Regyment vnd doctorn peter Gundelßheymer an das Camergericht. Daselbsthin auch ein schrifft bey funffzehn bogen pletter lang gethan, darin sie grund vnd vrsach solichs presentirns, ausserhalb der bischoff, anzeigen. Darauf ist Jnen antwort vom Regyment gefolgt, wie ewer Churf. g. aus inligender Copey, mit A. bezeichent, haben zuuernemen. Derhalben, auch anderer artickel halb, hiebey ligend mit B. bezeichent, haben dieselben stend des frenckischen kreiß, ausserhalb der Bischoff, Bartholomej negst widerumb ein tag gen schweinfurt angesezt vnd ernent, daselbsten ferner zu handelen. wolten wir Ewern Churf. g. auch nit bergen. Dat. vt in lris.

Nr. 88.

(im August 1524.)

Aeußerungen des Balthasar Wolf von Wolfsthal bei der Werbung des Erzherzogs Ferdinand an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Johann Hannart hat gesagt, der churfurst von Sachssen wer einer andern opinion, aber des von Triers gefiel ym bas.

Well auch mit Trient beweysen, wie gescheen, das sein furstlich Durchl. [1]) alweg gesagt, man sol Sachssn Rat haben.

Dan F. Dl will mit got bezeugen, das ir Durchl. hertz hoch verdinlich gegen dem churfurstn zu Sachssen stehe, fur alle Furstn in aller welt, will auch sein bruder den Kaiser nit ausnemen.

Jr furstlich Dl begern auch sonderlich, das der heyrat volzogen werd, domit sein f. D. dester mer Fug vnd stat hab, sein chf. g. als iren angenomen Vatern vmb Rat vnd gutbedunckn teglich anzusuchn.

1) Der Erzherzog Ferdinand.

Digitized by Google

Des kunftign reichstags halbn, wie wol der gein Speyer ausgeſchriben, wen aber mein g^ter her den wuſte an ain ander ort ſein chf. g. geſellig zulegen, dorzu wolt F. D. verholffen ſein vnd ye nit an ſeiner chf. Rat handeln.

Luter halbn hab der Babſt, etlich kouig bey k^s Mt. ꝛc.

F. D. wolt gern vil rede furkomen, ſo ſein kf. g. allenthalben zugemeſſen, ſo well es doch nit moglich ſein.

Das des Luters diſcipel zu vil dingen vrſach ſein, darumb das ſie dy ſachn vbermachn mit den heiligen, der Muter gotts vndt zeremonia, auch den Bilden, dy ſie aus den kirchn thun vnd verbrennen, vnd wolln itzt, es ſey kain Sacrament, allain ain gebenedeit Brot vnd wein.

F. D. wolt ſeiner chf. g. gern ratn vnd bitten das ſein chf. g. karlſtat das Land zum wenigſtn verbiete ꝛc.

Sein Durchl^t wolt ſein chf. g. gern enboten habn von der Regnſpurgiſchn handlung, iſt aus dem vnderlaſſen, das man beſorge, ſein chf. g. mocht es ander meynung verſtehn. Desgleichn hat Trient auch geſagt.

Seiner f. D^t gefellt faſt wol, das ſein chf. g. Jne weilend kay. max gleichformig zugleicht hat, es faſt wol horen mogen.

No. anzuzaigen, wie F. D. ſein chf. g. zu Regnſpurg verantwurt hab. et quod dixit, amet eum cum timore et reliqua.

Nr. 89.

(im August 1524.)

Gegen-Aeußerungen des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen auf die Werbung des Erzherzogen Ferdinand durch Balth. Wolf v. Wolfsthal Nr. 88.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Ich ſol per viam perſuaſionis vnd auf vertrauten gnedigen willen, darinn ich bey meinem g^n herrn hertzog Fridrichen zu Sachſſen churfurſten ꝛc. ſtunde, vleis haben, ob ich bey ſein chf. g. copie erlangen mocht ꝛc.

Herr Balthazars vnd des von Trient gutdunckn, was mein g^ter her auf diſen artigkel fur antwurt gebn ſol.

Es mocht ir chf. g. allerlay angelangt ſein, vnd weyl ſein chf. g. derwegen nichts annemlichs zukomen, wuſte ſein chf. g. hern Balthazarn kain copie zu geben, dan furſtliche Durchl^t ſolte ſich zu ſein chf. g. vertroſtn, wo ſein chf. g. zwiſchn kay^l Mt. vnd f. D. nichts guts konten machn, wolten, ob got wil, ſein g. nichts args machen.

Auf furſtlicher D^t erbietn mit Nō. gezaichent

deucht mich gut, f. d. mit dem heyrat zuſtechn vnd das der wol aufgemuzt wurd, das man ſein chf. g. vnd derſelben bruder mit ſolchn vnuerdinten ſmach vnd hon belonen tette ꝛc.

Des von Trients Rat.

Das mein gnedigiſter[1]) furſtlicher D^t vertreulich rieten, das ir f. D. in Iren zuſagen nit zu ſchnel weren, ſondern Jr ſachn alzeit mit gutem nachdenkn vnd zeitlichem Rat handelte. dan zuſagen vnd nit halten brechte furſtlicher durchl^t als ainem jungen regirenden Fukſten ain groſſen abfal.

Auf den Artigkel Reich vnd Erbland betreffend, wer meins g^n herrn getreuer Rat, das f. D. auf dy Teutſch manir regirte. Dan es wer nit an, mein g^ter herr mochte gehort haben, das ſich dy Erbland hochlich beſchwerdtn, darumb ſolt bey den itzt ſchwebenden leufften not vnd gut ſein, das man all Zeit mit gutem Rat handelte.

Das F. D^t nit leyde, was kay^l maximilian loblicher gedechtnus ſpotlich vnd vorechtlich nachgered werde, das geſchee nit vnbillich, dan derſelbig kaiſer Maximilian hab vernunftiglich regirt vnd alſo, das es den heuſern Oſterreich vnd Burgundj erſprieſlich vnd erheblich geweſt ſey.

---

1) Es fehlt: „herr.“

Digitized by Google

Nr. 90.

Lochau 16. Auguſt 1524.

Der Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Erzherzog Ferdinand.

Antwort auf die zweite Werbung des Erzherzogs durch Balth. Wolff v. Wolfsthal.

Aus dem Concept.

Durchleuchtiger Furſt, fruntlicher lieber herr vnd ohem, nachdem euer lieb mir bey Balthazarn wolffen von wolfſtal Ritter geſchriben, hab ich fruntlicher meynung verleſen, auch das Jhenig, ſo euer lieb demſelben Ern Balthazarn beuolhn, mit mir in gehaim zureden, von ym angehort. Dorauf ich ym dan mein gemut widerumb angezaigt, was er E. L. von meintwegen allenthalben weiter ſagn vnd berichtn ſol, wie dan E. L. wil got auf ſein zukunfft von yme vernemen werdn. Das hab ich E. L. fruntlicher meynung nit verhalten wollen, der ich fruntlich zudinen willig vnd gneigt bin. Dat. zu Lochaw am xvj tag des Monats Auguſtj Anno dni ꝛc. xxiiij.

Nr. 91.

Lochau 17. Auguſt 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Salamanka (den Grafen Gabriel v. Ortenburg).

Aus dem Concept. Der Kurfürſt antwortet auf das Schreiben vom 7. Jul 1524. (Vgl. S. 201. Nr. 78.)

Vnſern grus zuuor, Wolgeborner lieber beſonder, vns iſt durch Balthazarn wolfn von wolfſtal Ritter ain brief, den ir vns geſchriben, welchs Dat. heldet zu Regenſpurg am ſibenden tag Julij negſtuergangen, vberraicht worden, den haben wir ſambt dem, was euch villeicht von etlichn Eurn abgunſtigen zu vnſchulden ſal aufgelegt vnd zu verkleinerung Euer Eren zugemeſſen werden, alles inhalts verleſen, auch Ern Balthazarn in dem, ſo ir Im an vns zutragen beuolhn, angehort vnd ym darauf vnſer gemut widerumb zuerkennen geben, wie er euch des allenthalben berichten wirdet. Vnd wo euch von ymandes ichtes beſchwerlichs oder vnerfintlichs, das euch an Euerm gutn gerucht verklainlich zugemeſſen vnd auferlegt wurd, horten wir nit gern, trugn des auch mit Euch gnedigs mitleiden. Vnd iſt vnſer gnedigs geſynnen, Jr wollet vns vnſerm Hern vnd ohem dem Erzherzogen fruntlich beuelhn, doran erzaigt Jr vns ſonders gefallen. Dan Euch zugnaden ſein wir gneygt. Dat. Lochaw am xvij Auguſti Anno dni ꝛc. xxiiij.

An Salamanka.

Nr. 92.

Lochau 18. Auguſt 1524.

Antwort des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen auf die Werbung des Erzherzogs Ferdinand durch Balth. Wolf von Wolfsthal, betreffend die Lehre Dr. Luthers.

Auszug aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Das erſte kaiſerliche Mandat betraf die Unterhaltung des kaiſerlichen Regiments und Kammergerichts, das zweite die Ernennung eines andern Reichstages gen Speier; das dritte die bewilligte Türkenhilfe. Wir geben hier nur die Antwort auf das vierte Mandat über Dr. Luther und ſeine Bücher.

Vnſer Hertzog Friderich zu Sachſſen churfurſt ꝛc. Antwurt auff die Mandat, ſo vns in Namen Rom. keyſ. Mt. am xviij tag des Monats Julij zukomen ſein, dye wir dem veſten vnſerm Rath vnd lieben getrewen Baltazarn wolffen von wolffſtalh Ritter gegeben vnd gnediglich an Ine begert haben, dye furder vnſerm Hern vnd Oheim Ertzhertzog Ferdinanden Stathalter ꝛc. zuuberraichen. Act. zu Lochaw am xviij tag des Monats Auguſtj Anno dni ꝛc. xxiiij.

Vns ſeynt etzliche Mandat in Namen vnd vnther dem Tyttell keyſ. Mt., der dato ſteett zu Nurmberg am xviij^ten tag aprilis des lauffenden Jhars, vnd vns am xviij^ten tag July zu Colditz zukomen vnd vberantwort. —

Digitized by Google

Das vyrde Mandat zaiget an, das wir etzliche gelarte vnd erbare personen vorordnen vnd denselben beuelch tun wolten, des Luthers bucher mit hochstem vleis zu examiniren, disputirn vnd einen außzug zumachen, das guthe von dem bosen zuschaiden ꝛc.

Darauff geben wir vnserm Hern vnd Oheym obgemelt fruntlicher meynung zuerkennen, das wir vns des Luthers, noch desselben handels nye angenomen, auch noch nicht annemen wollen, sunder das alles bey seiner verantworttung stehen lassen, wie wir dan solchs keyⁿ Mt. hiuor vnd sunderlich zu wormbs angetzaigt vnd vns des gegen Irer Mt. entschuldigt, mit vnterteniger bith, Je Mt. wolle vnser diser sachen halben, souil den Luther vnd sein handlung betrifft, gnediglich verschonen. Darauff dan Jr Mt. vns derselben Mandat keins zugeschickt, sondern vns in dem bisher gnediglich vnbeschwert gelassen. Derwegen wir seyn Liebe freuntlich bitten, vnser mit diser sachen auch zuuerschonen. wue aber vnser lieber brwder vnd wir vor vnser person vnd den vnsern ethwas thun, rathen vnd helffen konthen, das zu dem lobe vnd ehr gots dinstlich vnd allen Christen zu trost der seligkeyt raichen mocht, weren wir als christliche churfurst vnd Fursten vnsers vermogens zuthun begirig.

Das aber in demselbn Mandat vermeldt ist, dem keyⁿ Mandat zu wormbs auffgericht souil moglich zugeleben vnd dasselbig zu erequirn:

Wissen sich sein lieb sonder zweyffell noch woll zuerynnern, das der bebstliche Nunctius auff dem Reychstag zu Nurmbergk Egidy im xv^{c}xxij^{ten} Jhar gehalten, nach vermog der bebstlichen Instruction Jme gegeben vnd zu demselbigen Reichstag abgefertigt, die stende beschuldigt, das sye vber dem Bebstlichen Sententz vnd keyⁿ edict, wyder den Luther ausgangen, nicht gehalten, vnd vleissiglich gebeten vnd bey Inen gesucht hat, dasselbig keyⁿ edict oder Mandat wider den Luther nochmals zu erequirn vnd daruber festiglich zuhalten.

Darauff dan sein liebe, als keyⁿ Stathalter, sambt Churfursten, Fursten vnd andern stenden des heyligen Reichs vff demselben Reichstag vorsamelt, antwort geben, das solchs nicht an wichtige vnd notdryngende vrsach vnd nemlich darumb, das nicht ergers dadurch verursacht wurde, vnterlassen wer worden. dan der mehrer teyll des volcks hieldte es dafur vnd were durch des Luthers bucher vnd lehr der Meynung wurden, das es fur gewiß achtet, das tewtzscher Nation vom Romischen hoff durch etliche mißbrewch vill vnd grosse beschwerung vnd Nachteyll begegnet wer.

Derhalben, so man sich von wegen der hulff des bebstlichen Stuls vrteyls keyⁿ Mt. Mandats einer schwindigkeit vnterstanden hett, so wurde das gemein volck zu stunde vnd also balde den Argwan gefast haben, als beschee es darumb, das man wolt dye Ewangelische warheit vmbkern vnd vmbstossen, vnd also die bosen vnd vnchristlichen mißbreuch erdulden vnd hanthaben. Daraus man sich vngetzweyffelt nichts anders dan der grosten entporung des gemeinen volcks vnd vemerlicher kryge zugewartten hette, wie dann die Fursten vnd andere stende aus vylen vnd mancherley Antzaigunge der sachen eygentlich erlernet vnd ersharn hetten. Darumb achteten sye, die stende, es dafur, das man solchen beschwerungen, beuor in disen schwynden lewfften, mit beqwemen mittell vorkomen musse, vnd dazumalh kein ander oder beqwemer mittell furzuschlagen gewust, dan das ein frey Christlichs concilium soll gehalten werden, wye dan solchs dye Antwurt demselbigen Nunctio gefallen dis vnd Anders clar antzaiget ꝛc.

Nr. 93.

Lochau 21. August 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hier. Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg.

Antwort auf das Schreiben vom 12. August 1524. Ueber die Werbung des Erzherzogs Ferdinand, und daß die von Magdeburg sich den Licenciaten Nic. v. Amsdorf, Domherrn zu Wittenberg, zu einem Prediger auf ein Jahr erbeten haben.

Aus dem Concept.

Fridᵖ

Vnsern grus zuuor, Ersamen, weisen, lieben besondern, wir haben euer schreiben sambt den zugeschikten verzaichnußen etlicher Zeitungen zu gnedigem gefallen vernomen, vnd sein warlich seltzam sachn. der almechtig got schik es alles nach seinem willen zu seinem lob vnd

vnserm besten. Vnd als ir vortreulicher meynung vermelden tut, wie dy reichstette in grosser anzal mit der abwesenden beuelh auf ainen tag zu Speier ankomen, alda vnder anderm ainmutiglich beschlossen, bey dem wort gottes vngeschewcht ainicher gefar zubleiben, weil wir vns dan vermutn, derselbig beschlus werd in ainen schriftlichn abschid gefast sein worden, wo es euch nu nit beschwerlich, begern wir gnediglich, Ir wollet vns, soull euch gezimet, zu erkennen gebn, warauf derselbig entlich ruhet. Auf sonder gnedigs vertrauen, so wir zu euch tragn, zaign wir Euch gnediger meynung an, das vnser her vnd ohem der Erzherzog vor wenigen vergangen tagen durch Ern Baltazarn Wolffen von Wolfstal ꝛc. ain werbung an vns hat thun lassen, darauf wir vnser antwurt widerumb gestelt, haben auch gemeltem Ern Baltazarn dornеben ain verzaichnus mitgeben, was er widerumb von wegen der Mandata, welche im Namen Ro. k. Mt. ausgangen vnd vns zukomen, neben der andern vnser gegeben antwort vf sein Instruction an vnsern hern vnd ohem den Erzherzogen werben sol. Dauon wir Euch hieneben copien vbersenden, vnd weil solchs gedachtem vnserm hern vnd ohemen dem Erzherzogen noch nit zukomen, ist vnser gnedigs begeren, Ir wellet es noch zur Zeit in gehaim bey euch halten, dan ir habt zu achten, wo solchs lautbar wurd, das es vns zu nachtail geraichn mocht. Wir schiken euch auch dorbej zeitung, was sich zu Prag newlich sol begeben haben, ob es aber gewisslich dermassen ergangen oder nit, konnen wir nit aigentlich wissen. Dy von Maydburg habn vns jungst geschribn vnd vmb licentiaten Ambstorf, thumbhern zu witenberg, gebeten, Inen denselben ain Jar lang zu ainem prediger zukomen zulassen, welchs wir also vf Ir bescheen bit gewilligt. Das alles haben wir euch gnediger meynung nit verhalten wollen, dan euch zu gnaden sein wir gneigt. Dat. Lochaw am rrj tag des Monats Augusti Anno dni rriiij.

An Jheronimus Ebner
vnd Caspar Nuczel.

Nr. 94.

Eßlingen 12. September 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Nachricht über die Annahme mehrerer Personen am Reichs-Regiment. Die Kriegsfürsten haben beschlossen, wider des Franz von Sickingen Verwandte nach Inhalt des Landfriedens zu procediren und dergl. mehr.

Aus dem Original.

— g[r] Herre, do ich beygelegthe briue allenthalben zeugemacht, ist mir angezeigt, das der von wisentaw vnd gunczilßheym[1]) am regiment vff Ire presentacion zeugelassen vnd angenomen wurden seyn, vnd der Bischoue ernennten nit erharret seyn. Auch das Fridrich von Trot den langen Hessen von wegen des sechsischen geczirgks anzewnemen angegeben solle haben. Das auch dye handlung zwischen den krigsfursten[2]) vnd franez von Sigkings Erben entstanden vnd vnfruchtbar gewesen seyn solle, vnd dye krigsfursten hirvmb sich entschlossen sollen haben, widder alle vnd igliche Sigkings verwanten Inhalts des lantfridens vff dye acht vnd forder nach vermoge desselben zew procedirn vnd zeuhandeln. Es ist auch heuthe Eynem, Sigmundt wurmb von furaw[3]) gnanth, der von eynem meyns gnedigen herherzogh Johansen zew Sachssen, E. Curf. g. bruder, meyns g. h., vrtel appellirt, alhie am Cammergericht alleyn vff dye nullitet ladung erkanth, welichs ich nit hab verkomen mogen. — Dat. in Eyl Eßlingen am rij tag Septembris Anno ꝛc. rxliij.

E. Churf. g.
vnderthenigster vnd gehorsamer
Dittrich von Dechwicz.

Beilage.

Gnedigister herre, Thomas von der heyde wirt vff nechsten mitwoch hie abscheiden, widdervmb zew seynem hern gegen Dresden zew reyten, vnd vornym,

1) Oben S. 214. wieder Gundelßheymer genannt. 2) Pfalz, Trier und Hessen. 3) Furre bei Nordhausen.

Digitized by Google

das seyn gewerb darumb gewesen, das m. g. h. Herzogen Georg eczlich alde schulde, ßo seyn f. g. beym Erczherzogen stehen haben, an das regiment, an Stadt der iczigen anschlege zcwm Turgkengelde zuuorweisen gestatet wurde. was er aber erlangt, ist mir nit wißlich. hab ich E. Churf. g. vndertheniglich auch nit vorhalden wollen. Dat. vts.

Nr. 95.

Eßlingen 11. October 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Sendung des kurfürstlichen Wardeins und Münzmeisters nach Eßlingen wegen Anfertigung einer Münzordnung. Ueber die Besetzung des Regiments und Kammergerichts, und des Erzbischofs von Trier Benehmen gegen Heinrich Treusch, den langen Hessen (welcher Feldmarschall des Franz von Sickingen war, Teter gewesen war), am Kammergericht. Unruhen der Bauern im Würtembergischen. Der junge Schenk von Erbach wird mit seinen Begleitern von dem von Gelingsheim am Odenwalde gefangen genommen. Nachricht aus Basel ꝛc.

Aus dem Original.

— E. Churf. g. schrifft Montags nach Mathei zcur Lochaw gegeben, hab ich alhie am newnden tage diez Monats vndertheniglich entpfangen, bitte E. Churf. g. daruff demutiglich wissen, das ich mich vff soliche E. Churf. g. schriffte, weyl her Georg Truchsses abgeschiden vnd Meyn g. h. marggraff pfillips von Baden am Montag achtag[1]) ankomen, das Stadhalderambt zcuuorwesen, zcw f. f. g. verfugt vnd seyn g. diese Maynung angezceigt, das E. Churf. g. Montags nach Mathei eyne regimentschrifft in kay^s. Mt. namen aufgangen, der Datum am ersten tag augusti gehalten, zculomen were, darinnen bey E. Churf. g. gesonnen, das E. Churf. g. Iren waradyn vnd Munczmeister vff gallj schirsten alher verordnen wolten, der Münczordnung halben —. Nw hetten E. Churf. g. sambt — Herzcog Johansen — vor eynem Jar Irn Munczmeister, desgleichen in negst vergangnem winter Iren waradyn zu Nurnberg gehabt, dye eczlich wochen mit grossem verseumnis E. Churf. vnd f. g. geschesste aldo gelegen —. Wiewol auch seyn f. g. wusten, das beyde E. Churf. vnd f. g. in jungsten Nurnbergischen abschidt nit gehellet, sonder dargegen protestirt, — doch, wue andre Churf., fursten vnd Stende Ire waradyn vnd Munczmeister schigken vnd von berurter ordnung gehandelt wurde, szo wolt ich solichs beyden E. Churf. vnd f. g. anzceigen der zcumorsicht, E. Churf. vnd f. g. wurden es alsdan an Schigkung der Irn nit Mangel seyn lassen.[2])

— wie das Regiment vnd Cammergerichte ferner besecz̄t wurden, — hab E. Churf. g. ich am xi tag septembris vnd an Sanct Mathe tag angezceigt. — vnd bit E. Churf. g. forder wissen, das meyn g^ter her von Trier seyn Official Doctor Johan Ecken, der zcw wormbs am reichtag gewesen, alher ans regement verordent, szo das nw das Regiment gar besecz̄t biß an E. Churf. g. vnd meyn g^ten hern Marggraf Joachim. Desgleichen ist das Cammergericht von key^s. Mt., allen Churf^n. vnd kreissen biß vff graff vlrichn von helffenstain, der noch in denmarg ist, gar besecz̄t.

Was aber meyn g^ter her von Trier widder Heynrichen Trewschen, den langen Hessen, der von des sechsischen kreiss wegen ans regiment genomen, auß Cammergericht hath supplicirn lassen, werden E. Churf. g. auß hiebeyligender Supplication gnediglich befinden[3]). — Aber das regiment hath beym Cammergericht synnen lassen, weyl der lang heß key^s. Mt. nw angenomen vnd voreydet were, in der sachen widder ohn stil zuhalden.

Der babist hath eyn bulln ausgehen lassen, darinnen das gulden Jar zcw Rhom vff negst kunfftig Weynachten außkundet, mit auffhebung alles ablas. —

---

1) d. i. vor acht Tagen. 2) Der Markgraf Philipp von Baden antwortete, daß außer dem Kurf. Joachim zu Brandenburg alle Fürsten zugesagt hätten, ihren Wardein zu senden, und bat, auch der Kurf. zu Sachsen und sein Bruder Johann wollten die Ihren auf Galli, so erst es geschehen möchte, nach Eßlingen verordnen. 3) s. die Beilage.

Digitized by Google

Dem Nurnbergiſchen abſchide nach iſt wenig gelt zew vnderhaltung regiments vnd Cammergerichts in vergangner herbſtmeß zw frangfort erlegt worden. —

Im Hogaw ſeyn eyns grauen vnd ezlicher anderer hern vnd Edelleuth vnderthanen der geſtalt, wie ich bericht werde, auffgeſtanden, das ſye ſich vngeburlicher dinſte vnd anforderungen als freye Criſten forder Iren herſchafften zcuvflegen wegern wollen. Aber weß zcinſe vnd pflichte ſeyn, darzew ſye mit langer ankunfft oder andern rechtlichen vrſachen verbunden, wollen ſye nit abwerffen. vnd ſich alzo vngeferlich biß in zewey tauſent ſtargk in eyn geholeze nit fern von hoenwyl[1]) vorhauen vnd begraben, zeihen aber doch teglich ab vnd zew, alzo das ohr' myuder adder auch mehr ſeyn mogen. Diez vornemen hat nw vngeferlich biß in dye drit wochen gewert. Sollen auch, als man ſagt, von herzcog Vlrichen von wirttenberg in Irem vornemen getroſtet wurden ſeyn. Dieſe ſach hath groß geſchrey hirumb gemacht, ſzo das der wegen vnd weyl ſunſt das lantfolck zew wirtenberg vff herzcog vlrichs teyl faſt guth iſt, ezlich vom Regyment zew ſtogkarten das Ire verſehen ſollen habrn, vnd eyn gerucht wurden, das eyn buntſchuch ſeyn vnd herzcog vlrich widder nach dem lande trachten ſolle. als man auch reth, ſollen ſich pfalcz vnd andere furſten des buntſchuchs beſorgen. Dye Sweitzer habrn zcwiſchen den gnanten hern vnd den paurn, auch Oſterreich, dem ezliche im hogaw vorwant, handlung vorwenden wollen vnd zcu behelff anczogen, das graff Sigmundt Inen vff ezlichr articel verwant, welichs verdacht geurſacht. Derhalben graff wolff von Montfort vnd her Srbaſtian Schilling vom Regiment mit eym beſelh an dye Schweitzer abgefertigt, villeicht, als man ſagt, bey Inen zcuuerkomen, ab eyn buntſchuch vorhanden, den nit zcu fordern. Es ſol auch der Schwebiſch bundt ſeyn tag vff Martini angeſeczt, vff Simonis vnd Jude verkurczt haben. heth E. Churf. g. vor ezlichen tagen hir von gern geſchriben, es iſt aber dye rede ſo widderwertig gangen, das nymants hedt beſcheidt wiſſen mogen, warumb ſich dye entporung vnd trefflich auffbot im wirtenburgiſchen lande halde. —

Scheng Ebert von Ertbach ſol eyn Szon zew dowbingen[2]) im Studio gehabt haben, dem ſol eyn briff in namen graff Georgs von wirtheym vngeferlich vor drey wochen zcukomen ſeyn, darynnen Im gemelter graff angeczeigt, wie er alhie zew Eßlingen were, mit bit, das er zew Ime alher komen wolt. Darauff er ſich erhoben, vnd zew vnd mit Im ſeyn zcuchtmeiſter vnd eyn Edelman, des geſchlechts der Echter am odenwalde, genomen vnd nach Eßlingen reyten wollen. Als hath Im der von Erlingshrym, des pfalczgrauen veyndt, eyn halt geſtegkt, Inen vnd den zcuchtmeiſter gefangen vnd wegk gefurt vnd den Echter beſtrigkt, ſolichs in virtzehen tagen nit zcuoffenbarn. welcher Echter ſidder aufgangr drr riiij tage alhie geweſt vnd bericht hath, das auch ſolichs vom Erlingsheym darvmb, als er gereth ſolt haben, vorgenomen ſeyn ſoltr, eynen andern mit dem jungen Schengken zcuerledigen.

An Sanct Mathes tag iſt hirbey gelegter drug[3]) zew Baſrl an vil orthern angeſchlagen wurden vnd eyner verordnet, drr Inen an allen Enden widdervmb hath abreiſſen muſſen. Herczog Vlrich iſt dye zceit zew Baſel in ſeym houe, den er dohin erkaufft, auch geweſen. Man ſagt, das ſich acht orther in Sweicz noch welſchen landen, ſophoyen vnd frangkreich gelegen, mit dem Erczherczogen Luteriſcher Lerr halbrn ſollen verbunden haben, auch das man widdervmb leuthr gen Meylant, do es noch faſt ſehr ſtirbt, beſtellrn ſolle. — Geben zew Eßlingen am eylfften tag octobris im xriiij Jare.

E. Churf. g.

vnderthenigiſter vnd grhorſamer

Ditterich von Dechwiz.

Beilage.

Der Erczbiſchoff zew Trier hath hern Criſtoffen Hiczhouer vnd hern Johan helſſman, der rechte licenciaten, Mandat vnd volle macht obirſchigkt, der datum heldet dinſtags nach Exaltacion Crucis des xrliij Jar, — vor keyſ Mt. Cammergericht zcuerſcheynen vnd widder Heynrichen Treuſch, den man nennet den langen Heſſen, vnd alle vnd ydr andere, ſo ſeyn Churf. g. vnd dye Iren im xrij Jar mit franczen von Sickingen gewaltiglichen obirzcihrn, belegern, brennen vnd werben helffen, obirzcogen, belegert, gebrant vnd berawbt, vnd franczen mit der that angehangen, auch rath, beyſtant, hilff, zcuſchube gethan, beherbergt vnd gedint haben, als fridbrecher Citacion auf-

1) Hohentwiel. 2) Tübingen. 3) Druck.

zubringen vnd gegen denselben sambtlich vnd sonderlich zuclagen ꝛc. vnd als fridbrecher in dye acht zuerclaren vnd Executorial zubitten vnd auszubringen ꝛc. mit gewalt zuexecutirn ꝛc.

Vff solichen machtbriff haben obgnante beyde procuratores ans Cammergericht den ersten tag octobris supplicirt folgender maß:

Wolgeborner, g. h. keyˢ Cammerrichter, der hochwirdigest Churfurst Her Richart, Erczbischoff zcw Trier ꝛc. Erez-Canczler, beclagt sich von dem Ernvhesten hevnrichen Treusch, den man nennet den langen Hessen, wie das der selb weylanth franez von Sickingen, als er dye Stadt Trier belegert hab, seyn, franczen, feltmarschalh vnd Jme in derselben seyner vnzcimlichen vnd fridbruchigen vheden rhetig vnd beystendig gewest seyn sol, vnd hirvff seyner Churf. g. befelh an vns, hir bey gegen Jm, demselben Trewschen, ladung[1]), vmb sich berurter fridbruchgigen thaten vnd lewmunts zcupurgirn. Hiruff ist an E. g. vnser vnderthenig bit, E. g. wollen vns geyn Jm ladung, vmb das er sich des, ob er moge vnd wolle, purgier, adder, ob er sich desselben nit purgirt, vmb zcuerscheynen, zcusehen vnd zcuhorn, sich der ßo anzcogen thaten schuldig zumachen vnd in keyˢ Mt. vnd des reichs acht vnd aberacht gefaln zcuseyn, mit vrtel zcuerclern vnd zcw denuncciirn, alles mit gewonlichen clauseln vnd der Cammergerichts ordnung.

Nr. 96.

Goldiz 20. October 1524.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Kaiser Karl V.

Der Kurfürst meldet in Antwort auf das Schreiben des Kaisers vom 15. Jul d. J., er habe auf dem Reichstage zu Nürnberg dermaßen befunden, daß er mit seiner Person dabei wenig nützlich, weshalb er auch anheim gezogen sey. In den Abschied aber habe sein und seines Bruders Geschickter nicht gewilligt, sondern dagegen protestirt. Darum hoffe er, wo zu Nürnberg etwas gehandelt, das dem Kaiser entgegen sey, er werde seinen Bender und ihn in dem entschuldigt haben ꝛc.

Aus dem Original.

Allerdurchleuchtigster, grosmechtigster keyser, Ewer keyˢ Mt. sein Mein vntertenig willig dinst in gehorsam allezeit zuuor. aller gnedigster her, Ewer keyˢ Mt. schreyben, welchs dat. heldet burgos in Castilien den rvᵗᵉⁿ tag July vnd mir an dem letzten tag Septembris vberantworth, daryunen E. keyˢ Mt. anzaigen, wie sye verschyner tag den abschiedt vnd alles das Jenige, so auff dem negstgehalten Reichstag zu Nurmberg durch gemeine stende des heyligen Reichs vnd mich furgetragen, gehandelt vnd beschlossen worden vnd in sonderhait, was Ich mit sambt den andern stenden der lutherischen secten vnd Irsall halben fur ordnung vnd einsehung gemacht vnd furgenomen, vernomen. vnd wiewoll E. key. Mt. gentzlich dafur acht, Ich were des verstandts, Cristlichen gemuts vnd wesens, nichts, so vnser christlicher Satzung, lehr vnd glawben entgegen vnd wider sein mocht, mit willen furzunemen, noch zuuorordnen, befrembdet doch E. key. Mt. nit wenig, vnd als vil E. key. Mt. got des almechtigen, Bebstlicher heyˢ, auch ir selbst glorj, Ere vnd wirden zuthun schuldig weren, nit ein cleyne beschwerde vnd missallen trugen, das ich vnd gemeine stende vns souer eingelassen, in dem, so doch nit alleyn gedachter bebstlicher heyˢ, sonder auch E. Mt. selbs gemut, Oberkeiten, Mandaten vnd decreten, zu wormbs ausgangen, gantz widerwertig were. wie nu dieselbig E. key. Mt. schryfft weytter mitbrengt, habe ich mit zimlichen wirden vnd ehrerbittung empfangen vnd verlesen, vnd zweyffeln nit, E. key Mt. sey vnuerborgen, das in derselben E. key. Mt. Namen vor einem Jhar ein gemeiner Reichstag auff sanct Mertenstag vergangen gein Nurmberg ausgeschryben vnd angetzaigt worden, das man doselbs von etlichen des Reychs obligenden sachen[2]), als von vnterhaltung des Regements vnd Chamergerichts, von Execution vnd volstreckung gesprochner vrtl vnd Rechtens, von dem gemeinen Anschlage der grossen hulff zu Rettung wider den Turcken, wie Fryde vnd Recht im heyligen Reich zuerhalten, von pollicey, Monopolien, Muntz ꝛc., daran dan E. key. Mt. vnd dem heyligen Reiche vil gelegen. zu welchem Reychstag ewr key. Mt. zu Eren, dem heyligen reich vnd desselben obligen zu gut ich mich aigner person, wiewol nit mit weniger beschwerung Meins leybs, auch zu vnwetterlicher vnd vnbequemer Zeit, dohin gein Nurmberg gefugt, da Ich auch bis in dy xiij wochen nit mit geringer vnkostung gele-

1) ſt.: hier bey E. G. — ladung zu ſuchen. 2) Es fehlt: handlen wolle.

Digitized by Google

gen, in Meynung des Reichs ſachen vnd Obligen, derhalben dan derſelbig Reichstag ausgeſchryben, neben andern churfurſten, Furſten nnd Stenden, ſouil an mir vnd Gott gnade geben welt, getrewlich zu handeln vnd das Jhenig helffen rathen vnd ſchlieſſen, das E. Mayt. vnd dem hailigen Reich zu Ere vnd guthen hett raichen mogen. Ich habe aber die ſachen dermaſſen befunden, dz ich meins beſorgens mit meiner perſon darbej wenig nutzlich, wie ich dan ſolchs E. k. Mt. bruder, dem durchlauchten furſten hern Ferdinanden printzen, Infanten, Erzherzogen zu oſterreich, E. Mt. ſtathalter, meinem lieben Hern vnd ohaim, desgleichen derſelben E. Mt. oratorn, hern Johan hannart mer dan ain mal angezaigt, wz mich dazumal verurſacht, anhaim zu ziehn, vf die ich mich auch wil gezogen haben. Vnd ob Ich woll aus erforderung oberzelter vrſachen vnd Meiner hohen Notturfft Meinen abſchiedt genomen, habe Ich doch nichts wenigers wegen Meins lieben brwdern Johanſen vnd Mein vnſern geſchickten mit volkomen gewalt aldo gelaſſen, mit beuelh, wo man nochmals von dem, das E. key. Mt. vnd dem heyligen Reich zu Ere, Nutz vnd guthem raichen mocht, das zu Fryde vnd eynigkeit im Reich dinſtlich, darumb dan derſelbig Reichstag vornemlich ausgeſchryben, handeln wollt, das er neben andern ſtenden daſſelbig rathen, handeln vnd ſlieſſen helffen ſoll. Als iſt vber etliche tag darnach ein Abſchiedt des gehalten Reichstags gemacht worden, dareyn derſelbig Meins brwdern vnd mein geſchickter, auch andere ſtende zum teyll nicht gewilligt, ſondern offentlich dawider proteſtirt, wie Ich dan ſolchs alles obgemeltem E. keyſ Mt. brwder vnd Stathalter Erzherzog Ferdinanden, meinem lieben Hern vnd ohem, desgleichen Seiner liebe vnterſtathalter vff Seiner liebe beuelh durch Mein geſchickte botſchafft nachfolgent vnter anderm werbendt habe antzaigen laſſen, wie dan E. key. Mt. Ich derſelben Meins brwdern vnd Meiner gethanen proteſtation abſchryfft hiemit zuſchicke. Darumb hoff ich, wo ethwas gehandelt, das E. key. Mt. entgegen, E. key. Mt. werden Meinen brwder vnd mich in dem gnediglich entſchuldigt haben. Das aber E. key. Mt. im beſchlies ſolchs irs ſchreybens an mich begern, das Ich von berurten E. keyſ Mt. geboth vnd edict in keynerley wege noch weyß abweych, dawider nicht handel noch thwe, ſondern als vil mir ymer moglich, zuſiehe vnd geburе, deſſelben gentzlich vnd ſtrack halten, volziehen vnd in ſonderheit mit dem mehrgemelten der Stende furgenomen Concily vnd andern diſputation erclerung vnd außlegung, ſo den Chriſtlichen glawben betreffen, ſonder bebſtlicher hey!, E. key. Mt. vnd gemeiner Chriſtlichn verſamblung Auctoritet, ordnung vnd zulaſſung in keinerley weiß nit furnemen, noch mich eynlaſſen, ſondern ſolchs alles vff das nechſt generall Concilium, welchs mit bebſtlicher Hey! auctoritet vnd bewilligung ausgeſetzt werden ſoll ꝛc., wiſſen E. key. Mt. ſich meins verhoffens gnediglich zu erynnern, das E. key. Mt. Ich hiuor auff dem tage zu köln vnd nachfolgent zu Wormbs vff dem Reichstage, wen von des Luthers ſache zu handeln furgenomen, vnderteniglich gebeten, mich mit denſelben handlungen, doryn zu raten, gnediglich zuuerſchonen, dorynn ſich auch E. k. Mt. vf mein vndertenig bitte alweg gnediglich erzaigt haben. Dan E. key. Mt. ſollen nit zweyffeln, Mein brwder vnd Ich wellen vns aus verleyhung gotlicher gnaden vnd hulff in dem, ſo zw Merung gots Ere, vnſers heyligen Criſtlichen glawbens, auch der liebe des Nechſten vnd zu fridlicher Eynigkeit Chriſtlichs gehorſams dinſtlich, desgleichen gegen Ewr key. Mt., als vnſerm g^{ten} hern vnd keyßer, als die gehorſamen Churfurſten vnd Furſten halten vnd erzaigen, wie dan Mein brwder vnd Ich vnſers verhoffens vnd on Rhum zuſchreyben vns gegen weylandt keyſer Fridrich vnd kaiſer Marimilian, beider hochloblichs gedechtnus, vnd E. key. Mt. nye anders, dan vns zuſtett vnd geburt, gehalten vnd erzaigt haben, auch mit gots hulff hinfurder nit anders wollen befunden werden. Weyll dan meyn brwder vnd Ich in den Abſchiedt zu Nurmberg, wie obſtett, nit gewilligt, ſo ſeint ſein liebe vnd Ich der vnterteniger zuuerſicht, E. key. Mt. werden diſer Meyner entſchuldigung gnediglich zufryden vnd Meyn, auch Meins brwdern g^{ter} Her vnd keyßer ſein vnd bleyben, welchs auch mein bruder vnd ich vnderteniglich bitten. Das wolt E. key. Mt. Ich nit vnangezaigt laſſen, dan derſelben E. key. Mt. vnderteuiglich zu dinen erkenne ich mich ſchuldig, der ich mich, meinen bruder vnd vnſer beider Son auch hiemit in aller vndertenikeyt beuelhn thu. Dat. koldiz am rr tag octobris Anno ꝛc. 24.

E. key. Mt.
vnterteniger
gehorſamer

Frid9

Nr. 97.

Eßlingen 22. November 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Münzordnung und Nachrichten aus Mailand. Herzog Friedrich von Baiern hat nach dem Ablauf des Quartals des Bischofs von Augsburg den Vorsitz am Reichsregiment, welches bis auf die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg nun wieder ganz besetzt ist. Eben so ist das Kammergericht wieder vollständig besetzt.

Aus dem Original.

— g^ter Churfurst vnd herre, Nach dem durch Stadhalter vnd Regiment der Munez halben handlung alhie vorgenomen vnd verendet, alzo das den Rethen, Munczmeistern vnd waradyn, deshalben alher verordent, am dreyzcehenden tag dicz monats widdervmb erlaubt, ßo hab ich den abschidt abschreyben lassen, schigke den E. Churf. g. hirbey, hab inen nit eher vberkomen mogen, wolt in sunst E. Churf. g. eher obirsant haben. Auch bit ich E. Churf. g. vnderthenigklich wissen, das Meylanth halben hirbey ligende Zceytungen alher geschrieben, wiewol man auch sagt, das die franczosen widder vmb am tage Martinj darauß tryben seyn vnd merglichen verlust erlidden haben sollen. Der Erczherczog zcheuht als man sagt, widdervmb auß osterreich nach Insprug. Der Bischoff von ausspurgk, weyl sich seyn quartal am rviij tage dicz monats geendet, ist hie widder abgescheyden, vnd herzcog fridrich von bayern sol dicz kunfftig quartal am regiment siczen. Man vorsicht sich seyner f. g. ankunfft in kurcz, den seynen g. herberg genomen vnd notdorfft eynkaufft ist. von des Erczbischoffs zcw Salczburg wegen siczt dicz quartal doctor Ribeysen. so seynt der Stet vnd prelaten gesantten auch widdervmb ankomen, ßo das das regiment biß an E. Churf. g. vnd meyn g^ten hern Marggraff Joachim Churf. widdervmb gar besecz ist. graff vlrich von helffensteyn hat gestern zcum Cammergericht pflicht gethan, vnd ist nw gar besecz. Das Regiment ist biß vff den rviij tag dicz Monats gar bezcalt, adder[1]) das Cammergericht ist sidder dem ersten tag Julij negst vorschynen noch gar vnbezcalt, wirdet aber, das es in wenig tagen bezcalt werden solle, vertrostet. Dicz alles hab E. Churf. g. ich vnderthenigister meynung nit verhalden wollen ꝛc.

Geben zcw Eßlingen am zcwey vnd zcwanzcigsten tage des Monats Nouembris im rxiiij Jaren.

E. Churf. g.

vnderthenigister vnd gehorsamer

Dittrich von Dechwicz dechant.

Nr. 98.

Eßlingen 24. November 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aeter, Pfalz und Hessen wollen den langen Hessen als offenbaren Friedbrecher am Reichs-Regiment nicht leiden.

Aus dem Original.

— E. Churf. g. bit ich vnderthenigklich wissen, das ich heuth dato erfarn, das meyn g^r vnd g. herrn Trier, pfalcz vnd hessen dem Regiment handlung zcwischen Iren Churf. vnd f. g. vnd dem langen Hessen abgeschlahen vnd gnanten Hessen als offenbaren fridbrechern am Regiment nit wissen adder leyden wollen. Darvmb sich seyns abschids genczlichen zcuuorsehen, welichs ich E. Churf. g. nit hab zcuuorhalten wissen, ab E. Churf. g. vorsehen wolten, das Eyner von der Sechsischen kreiß wegen ans regiment verordnet wurd. —

Dat. Eßlingen am abendt scte. katherine Anno ꝛc. rxiiij^o

Ditterich von Dechwicz.

1) st. aber.

Nr. 99.

Lochau 9. December 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an Dietrich von Techwitz zu Eßlingen.

Der Kurfürſt antwortet auf die Briefe vom 23. und 25. November 1524.

Aus dem Concept.

Frid⁹

Vnſern grus zeuuor, Erwirdiger lieber Andechtiger vnd Rat, vns ſein des vordern tags zwen brif von Euch zukomen, welche an irem dato halten zu Eſſlingen am xxij vnd xxiij tag Nouembris, die haben wir ſampt ainer vorzaichnus, was der Munz halben im reich gehandelt vnd fur ain abſchid gemacht worden, vnd den zugeſchikten Zeitungen empfangen. —

Das Trier, pfaltz vnd heſſen die handlung mit dem langen heſſen abgeſchlagen vnd denſelben am regement nit laſſen, wollen wir wol glauben, vnd weil ir wiſt, das wir vnd andere mer in das regement anders nit, dan nach vermog der ordnung zu wurmbs gewilligt, ſo ſein wir nit bedacht, ob gleich der lang heß des orts abgeſchoben wirdet, ainen andern dahin zu furdern. —

Dat. Lochaw am neundten tag des monats Decembris Anno dni. ꝛc. 24.

An Ern Ditrich von Techwitz.

Nr. 100.

Grimma 10. December 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Tagleiſtung zu Naumburg und die Magdeburgiſche Sache; über die Abfertigung des Münzwardeins nach Eßlingen. Kurfürſt Joachim zu Brandenburg verwendet ſich für Schenk Otto (von Gerbach). Neue Zeitung aus Mailand; über den Herzog Ulrich von Würtemberg u. a.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das ſich die taghleiſtüngh zw der Nawenburgk am nechſten Donerſtagk zw mittage geendett, vnd byn geſtern freytages widervmb anher ins amptt komen, vnd was allenthalben aldo gehandellt, iſt in vorzeychnuß brachtt, die wyrtt E. Curf. g. bünder zweiffell albrecht walner, E. Curf. g. Canczellſchreiber, vberantworten. Was wyr auch in der meydburgiſchen ſachen auß vnſer eynfalt, das E. Curf. g. vnd derſelben bruder, meyn g. her herczogh hanß, dem Erczbiſchoff auff beſchen anſuchen zw diſer zceytt zw antwortt geben ſolden, bedachtt, ſall meyn g. her herczog hans auff den ſelben rattſchlagk E. Curf. g. ſeyner f. g. bedengken, was ſeynen g. daryunen gefallen wolle, anzceygen. Des gleichen auch auff das bedeugken, das herczogh Jorgen rett vnd wyr des wardyns halben, welcher geſtalt er gegen Eßlyngen ſolde abgefertigett werden, geſtaltt haben.

Marggraff Joachym Curfurſt hatt meynem g. hern Herczogh Jorgen geſchriben Schengk otten haben, vnd das er ſich der freuntſchafftt vnd vorwantnüß noch, domit er dem hauß zw ſachſen zwgethan, in die ſach, gutlich darynen zu handeln, ſchlahen wolde, mitt bitt, das Herczogh Jorge ſulchs willigen wolde, vnd doneben auch ſeyn f. g. gebeten, das er im wolde ſeynen ratt mitteylen, ab er ſulchs auch bey E. Curf. g. ſuchen ſolde, vnd ob er vormeyn, das es e. Curf. g. auch willigen wurden ꝛc., welchs bey mir eyn ſelczams ſuchen. Batten hyrauff Herczogh Jorgen rett, auß beuell ires hern, das wyr ſeynen gnaden vnßern ratt mitteylen wolden. wyr haben Inen aber antwortt geben, wie E. Curf. g. auß der vorzeychnus im handell fynden werden. Mich bedüngktt, der margkgraff dynett in diſſer ſach zw keynem Henbler, dovon Ewer aller Curf. vnd f. g. Nucz entſtehen ſolde.

Der ſtathalder zw zceyez ſagett Er friderich thünen vnd myr, das er am ſamſtagh vorgangen, heutt acht tage, new zceyttungh von ſeynem bruder bekomen hett. Erſtlich das der konigk von frangkreich in eygner perſon Meylantt widervmb erobertt hett,

Digitized by Google

lege aldo mit xxx tausentt man zw füß, daründer solden xij tausent lantzknechtt seyn. Die zeall der reysigen wust man nichtt. Man reditt auch, als solt sich der babst zw dem franczosen schlahen, vnd das sie willens weren vnd vorhaben solden, Neapolis zw vberzeihen vnd zw gewynnen. Es solten sich auch vill welscher stett an den konigk von frangkreich schlahen.

Szo were der Herczogh von wyrttenbergk auch auff den beynen vnd hat eyn groß volk bey eynander seyn lautt widervmb zw erobern. Es hetten sich auch albereytt an eczlich reichs stett an Jnen geschlagen, Jnen vor Jren Heuptman vnd obersten zw halden, vnd solde der Herczogh zw basell ligen. Das regementt zw Jnsprugk, zw wyrtenbergk vnd Enselßheym solden auch volk vorsamlett haben. Sie hetten es aber widervmb zwgehen[1]) lassen. Cünratt thüm vnd ditterich spett solden mit der landschafftt nicht woll sthen, ßunder weren in grossen sorgen, vnd wue sie konden Jre guter an schaden ledigk werden, wolden sie die selben vorkeuffen.

Der Erczherczogh solde auch mit seyner lantschafftt in obern vnd nidern osterreichischen landen vnd ßunderlich zw wyrtenbergk nicht woll stehen, stünde auch vor Jnen in sorgen. ßo hett des erczherczogen seyntt zw osterreich dem salamangka zwen knechtt nidergeworffen vnd gefangen, vnd er ist kawm darvon komen. Es were auch vor, das graff hans von hardegk samptt andern, auff vj hundertt pferde, des Erczherczogen feynde werden wolden, vnd der schwebisch pündt were noch zw vlm bey eynander vorsamlett, wolten sehen, wue es mit dem Herczogh von wyrtenbergk hynauß wolde. — Dat. grym sonnabent noch Concepcionis marie virginis glo^me anno dn̄i. xv^c vnd xxiiij.

Nr. 101.

Insbruck 20. December 1524.

Des Erzherzogs Ferdinand Credenzbrief für Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Original.

Hochgeborner Churfurst, Vnser lieb vnd sondere frontschafft zuuor. frontlicher lieber Oheim, vnser lieber getrewer walthesar wolff von wolfftall, Romischer kaiserlicher Mt. vnd vnser Rate vnd phleger zu weerdt, suegt sich hiemit zu E. l., den wir widerumben zu derselben abgefertigt vnd etliches weiter an dieselb gelangen zu lassen beuolhen, wie E. l. von Jme vernemen wirdt. Jst darauf vnser frontlich pitt, E. l. welle gedachtem von wolfftall in dem, so er E. l. ditzmals ferner von vnsern wegen antragen wirt, guten glauben geben vnd sich darinn frontlich vnd wilfarlich vinden lassen, des wellen wir vns zu E. l. versehen vnd widerumben in dergleichen verdienen vnd beschulden. Geben zu Jnnspruk am zwainzigisten tag decembris, Anno ꝛc. im xxiiij^ten

[2]) eur lieb frontlicher oheim
Ferdinand

Rabinhaubt.

Nr. 102.

(Amberg) 1. Januar 1525.

Andreas Hiltner an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber den Antrag des Kurfürsten an das Reichs-Regiment, Einsehen zu haben, damit er in seinen alten Tagen als ein gehorsamer Fürst des Reichs unbelästigt bleibe. Pfalzgraf Friedrich hat versprochen, wenn er von Heidelberg nach Eßlingen zurückgekehrt sein werde, sich der Sache gründlich zu erkundigen und darin dermaßen zu erzeigen, daß der Kurfürst freundliches Gefallen daran haben solle ꝛc.

Aus dem Original.

— Eurn churf. gnaden gieb ich vndertheniglichen zu erkennen, das mir jungsten zw meinem anheyms komen alhie zw amburgk meins gnedigen herren phalzgraue Fridrichs Stathaltere vnd Rethe angezeigt vnd vnd zuerkennen geben, wie sein f. g. sich eben vmb die zeyt meiner ankunfft zw Eßlingen erheben vnd die

1) st. zergehen, aus einander gehen. 2) Dies schrieb der Erzherzog Ferdinand mit eigner Hand.

Digitized by Google

weynachtfeyertag nechſtuergangen bey meinem gnedigſten herren dem Churfurſten phalzgrauen, ſein f. g. Bruder, ſein wurde, von dannen man ſeiner zukunfft hiehere dem nechſten gewartet. Vnd ſich Stathalter vnd Rethe ganz nit verſehen (wiewoll ſein f. g. vierteyll Jars noch nit am ende geweſen), das ſein f. g. ſich wiederumb gein Eſlingen ſolt verfugt haben. Derhalben ich dozumal eygner perſon nit verritten, ſonder hab zu ſtund an ainen eylenden eygen gewiſen Botten ſein f. g. gein heydelbergk nachgeſandt, vnd e. churf. gnaden beuelhe nach ewr ſachen vnd beſchwerung gegen dem regiment zu Eſlingen neben andern, ſouill nott, ſein f. g. mit vberſendung e. churf. gnaden mir derhalben zugeſchikten Copeyen nach lengs angezeigt, mit vndertheniger Bette, e. churf. g. fruntlichem vertrauen nach in ſolchen ſachen, dweyl doch ſein f. g. dem Regiment derſelben Zeyt etwas nahen, einſehens zu haben vnd handlungh zupflegen, damit e. churf. g. in iren alten tagen als ein gehorſamer Furſt des reichs vnbeleſtigt blieben. Darauff mir ſein f. g. antwort geben, ſein f. g. hab auſſerhalb ſolchs meins ſchreybens vnd anzeigens ſolcher ſachen nit wiſſens empfangen, ſein f. g. ſey aber im willen, ſich von heydelbergk wiederumb gein Eſlingen furderlich zuuerfugen, als dan wolle ſich f. f. g. der ſachen gruntlich erkunden vnd darin dermaſſen erzeigen, daran e. churf. g. f. g. halb freuntlichs gefallen haben ſollen. Wess auch f. f. g. alſo handell vnd wurauff die ſachen beruhet, das wolle f. f. g. ewer churf. g. in ſchrifften furderlich verſtendigen, mit angehefftem f. f. g beuelhe, mich alſbalden von hiedan zuerheben, vnd vorigem meinem habendem beuelhe nach gein Eſlingen zw f. f. g. zuuerfugen, das ich dan, ſo uer mir moglichen, auch thun, vnd dan von e. churf. g. wegen ein treuer ſollicitator vnd Anmaner ſein will, domit e. churf. g. dieſes laſts mochten abkomen.

Die andern ſachen, ſo ſich vber landt nit wollen ſchreiben laſſen, will ich mit meinem gnedigen herren (ob gott will.) in eygner perſon reden vnd darinnen allenthalb (ſouill an mir) das peſte furdern vnd helffen, vff das allenthalben des heiligen reichs vnd der ſtende ſachen bas bedacht, auch zwiſchen euer churf. vnd f. gnaden noch mer freuntſchafft vnd freuntlicher gutter will gepflanzen vnd erhalten werde. — Dat. am neuen Jarstag im rrv^{ten}

E. Churf. gnaden
vnderthenigſter diener
Endres hiltner.

Nr. 103.

Wörth 4. May 1525.

Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber ſeine Krankheit, welche durch die Nachrichten von der Schwachheit des Kurfürſten verſchlimmert worden iſt. Der Erzherzog Ferdinand trägt an allen Artickeln ſeiner Handlung bey dem Kurfürſten ein gnadiges Gefallen. Ueber Briefe des Kurfürſten. Nachricht aus Tyrol. Der Aufruhr der Bauern; Luther wird ohne Grund gemartert, denn er lehrt das nicht. Das Reichs-Regiment iſt nach Ulm gezogen. Ueber die Ermordung vieler vom Adel zu Weinsberg ꝛc.

Aus dem Original. Dieſer Brief iſt wenige Stunden vor dem Tode des Kurfürſten Friedrich geſchrieben; er fand ihn nicht mehr hienieden.

— E. k. g. haben mich vom thott erweckt, auch erſtlich ein groſſere krankaytt beweckt[1]) dan alß ich meinen wegk an hoff genomen vnd gen augſpurg komen, kont ich zugeſtandner Schwachheytt halben in ganezem leyb vnd zu foderſt in der rechten Seytten nur hartt von ſtatt. in dem kam lorenez, meins hern von Mainez Camer Dyner, der pracht mir vnverhoffenliche Mher von E. k. g. Schwacheyt. Neben ſolichn kamen mir von Nurnberg dergleychn Mer, der geſtalt dz ich gar dar vnder kam. alß ſolichs F. Dt. vorſtendigt, ſchickt Sy ainen gehaymen Secrt[2]) zu mir mit Doctor Paulus Rieius.

Den Secrt vorſtendigt ich mein abſchydt von E. k. g. Der Doctor hett befelch, bey mir zu bleyben, der; fürett mich wyder herab. am drytten tag dar nach kam mir E. k. g. ſchreyben, dz hat mich wyder erkickett[3]), dan, Mein frümer kurfurſt, es lygt nit allain mir fyl an E. k. g. perſon, ſonder fyl leytten. Aber in henden, armen vnd beynen bin ich noch krafftlos ꝛc.

Auff ſolichs hat mir F. Dt. geſchryben, das ir Dt. in Corezem forhaben, gen Füſſen zů rücken, dohin ſol ich mich zu ir Dt. fügen. Doch welle mich ir Dt. ſolichs bey ainem aygen botten vorſtendigen. Das auch ir F. Dt. in allen artickeln Meiner handlung bey E.

1) ſt. bewegt, oder bewirkt. 2) Secretar. 3) ſt. erquicket.

Digitized by Google

k. g. ain gnedigs dancknemigs gefallen dragen vnd in solicher Meiner ankonfft ferrer von allen artickeln mit mir redtlich handlung haben, das Sy auch scheymperlich erfinden, dz E. k. g. ir Dt. mit allen dreüen vnd geneygttem wyllen meynen et reliqua.

So ist mir nachmalen aber ein schreyben von E. k. g. ankomen, am Datum Dinstagk nach Palmarum, das habe ich zu angesicht F. Dt. zu iren selbs handen geschickt, werden vngezweyfflt ir F. Dt. ab solichem anzeygen ain freuntlich wolgefallen empf'[1]). mir ist aber noch kain antwortt darauff zukomen.

Aber so fyl wyssen habe ich, dz der von Mainez solichs F. Dt. durch ainen Secꝛ auch vorstendigt hatt, der ist hie iber nacht gewest, vnd sich solichs gegen seim wirtt, der Bürgermeyster hie ist, mercken lassen.

Der von Trent vnd orttenburgk seindt bey gemeiner graffschafft Tyrol in ser grossem vnlüst, der gestalt, dz ich noch ander nit globen, wol moglich werdt sein, dz ire F. Dt. on mercklichen grossen vnd vniberwindlichen nachdeyl nün kondt oder mog erhalten. Doch wyl ich E. k. g. in corz weytter beschеydt schreyben.

Gnedigster her, es ist iezt in dissen land dermassen gestalt, das nit gewyse botschafft iber landt züschicken ist. Es ist nit anderß, dan ain straff von gott. Die paüren haben hie vmb, sonderlich auch im Ryes[2]) fast alle closter geplündertt vnd ziehen noch fur vnd fur fortt. Allain meine paüren in dessер[3]) pfleg halten sich noch furidlich, got hab lob, glab aber wol, werre ich nit hie gewest, es werre hie in der statt vnd aüff dem landt anderst gangen. Dann Sy haben F. Dt., pfalczgraffen, kurfursten, byschoffen zu bambergk, byschoff zu wirczburgk vnd Eystett Stett vnd flecken aingenomen vnd ains teyls vorpreudt vnd ains teyls nit. Sy myspraüchen dz h. ewangelium schendtlich.

Es gatt dem armen Doctor martinus lütter fast ibel, er wirtt scheüczlich gemartter[4]) vnd doch mit kainem gründt. dann er lertt dz nit. Das vormeint Reygimendt sampt dem Camergericht ist gen Ulm von Eslingen zogen. Es ist vnder der welt in allen dissen landen ain solchs graüs vnd erschrocklicheytt, alß kain mensch auff erden erdencken mag.

Gnedigister kurfurst, gleych alß ich bysher geschryben hette, kamen mir von f. Dt. schrifften, am Datum yspruck den ersten tagk may, in dem vormelden mir ir F. Dt., den negsten tag darnach sich zu erheben nach Füssen mit iij[c] wolgerüster reyssiger pferdt, die ir Dt. aus osterreich ankomen seyn. —

Neben solichem schreybt mir ain fast geheyme person, das aller vnlüst in der graffschafft Tyrol abgelayndt vnd hingelegt sey, doch so werden mit corzer ezeytt die ij hiefor vormelte person ain abschydt neben[5]), damit Jederman vngeschmecht bleyb.

Die arczt knobn[6]) haben aber ain emperüng gehabt, die ist auch gestylt vnd hingelegt, vnd statt gemeine landtschafft mit F. Dt. in guttem vorstandt, der gestalt, dz sich kainer auffruer der ortt zu besorgen ist. Es solle auch F. Dt. ain reyssiger Zeüg aüs Burgundj gar in corzen dagen ankomen.

Hie bey beschlossner Zedl vornemen E. k. g. die Nemen[7]) der ermorden vom adel, die zu weinspergk jemerlich vmb seindt komen. mit graff lüdtwig seliger gemahel seindt sy sonderlich jemerlich vmbgangen, ir das kindt an orem arm gewünden[8]).

Thu mich in aller vndertenigkeytt E. k. g. befellen. ich zytter ser mit meinem schreiben. Dat. werdt den 4 tag may 1525.

E. k. g.
vndertenigister
B. v. wolffstal Ritter.

Aus dem tag zu Myldorff ist nichtz worden, die paüren haben F. Dt. vnd die andern Furſten ibel eylt[9]).

(Beilage von anderer Hand.)

Item die edelleut, so zu weinsperg am ostertag erstochen seind worden: Graff Ludwig von helfenstain, Ditterich von weyler vnd sein Sun fast jung, Hans Dietrich von westerstetten, Rudolff Nagel, philips von Bernhaussen, Jörg von kaltenthall, Rudolff von hirnhaim, hertteggens Sun, Hans Conradt schenk, Bürckhart von Eltingen, friz vnd Jörg von Newhaussen, Eberhart stürmfeder, pleyckhart vnd weybrecht von Reyczingen, Sebastian von Naw.

1) empfahen, oder: empfinden. 2) Das Ries, eine Gegend, in welcher Bopfingen, Nördlingen und Öttingen liegen (Rhaetia, pagus Rhaetiensis). 3) dieser. 4) st. gemaetert. 5) st. nehmen. 6) Erzknaben (s. Bergknappen), ein in manchen Gegenden Baierns noch gewöhnlicher Ausdruck. 7) Namen. 8) verwundet, oder: an ihren Arm gebunden. 9) st. übereilt?

Digitized by Google

V.

Urkunden

zur

Geschichte Thomas Münzers und des Bauernkrieges in Thüringen.

1523—1525.

Nr. 1. 21. September 1523.

Ernst Graf zu Mansfeld an den Schosser[1]) und Rath zu Allstedt.

Der Graf beschwert sich über eine anzügliche Predigt des Pfarrers in der Altstadt Allstedt[2]) und fordert auf, den Pfarrer in Verwahrung zu nehmen, damit er das gebührliche Recht an ihm bekommen möge.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Ernst graue zw Manssfelt,
Edler herr zu heldrungen.

Lieben besondern, wir seyn berichtet vnd kompt vns glaublichen fur, wye vns ewer pfarner in der alden stadt[2]) zu Allstedt vorschinen Sontags[3]) vff offener Cancel vor allem volgke eyn ketzerischen schalgk vnd schindtsessel mit andern losen vnd lesterlichen worten außgernffen, welichs wir ihe billichen von Jme vberigk vnd vertragen seyn solten, dan wir vns, got lob, bisher als eyn fromer christlicher graf gehalten vnd biß an vnßer Ende nit anderß wollen befunden werden. Dyeweyl aber dyß eyn sache, dye vns, vnser sele, leyb, ehr vnd gut anlanget, ist vnser begirlichs ansynnen, Jr wollet Jne dermassen an vnd eynnemen vnd verwarth bey euch enthalten, domit wir geburlichs rechten an Jme bekomen mogen, vnd euch dorinnen nicht anders, dan wie Jr in gleychem sal wollet von vns gethan nemen, erzeygen. seyn wir geneygt zwbeschulden. Wurde aber vnser ansuchen bey euch nit stat haben vnd Jr den pfarner dorvber von abhanden komen lassen, wissen wir vns der vnbillichen auflegunge an nymands billicher dan an euch vns dorvmb, als vhil vnser ehren notdorfft nach erfordert, zwerholen. dornoch Jr euch zwrichten. Dat. Montags Mathei Anno ꝛc. xxiij°

Den Ersamen vorsichtigen vnsern lieben Besondern dem Schosser vnd rathe zw Allstedt.

---

1) Hans Seys, s. Walch XVI, 170 ff. 2) Aus den folgenden Briefen ergiebt sich, daß nicht der Pfarrer in der Altstadt (Sim. Haferitz), sondern der Pfarrer in der Neustadt zu Allstedt (Thom. Münzer) diese Predigt gehalten hatte. 3) Am 13. Septbr.

Digitized by Google

Nr. 2.

(Allſtedt) 22. September 1523.

Der Schoſſer und Rath zu Allſtedt an den Grafen Ernſt zu Mansfeld.

In Antwort auf Nr. 1. erhält der Graf die Erklärungen der beiden Pfarrer zu Allſtedt mit dem Bemerken, daß ſie den Pfarrer gefänglich nicht annehmen können, weil es das Wort Gottes betreffe und der Pfarrer ein Geiſtlicher ſey. Wolle der Graf in dieſer Sache etwas Weiteres gethan wiſſen, ſo möge er einen Befehl des Kurfürſten zu Sachſen beybringen.

Aus der Abſchrift, welche der Graf mit ſeinem Schreiben vom 24. September 1523. an den Kurf. Friedrich zu Sachſen ſandte.

Edler wolgeborner graue, vnſere vndertenige vnd willige dinſt ſeyn e. g. altzeyt zcuuorn bereyt. gnediger herr, Wir haben ewer gnaden ſchreyben beden pfarrern zu Allſtedt furgeleſen vnd gehalten. dorauf ſye bede ſchriftliche antwort, wye E. g. hirbey ligende vorleſen werden[1]), weß ſye auff ſolich e. g. ſchrift geſtendig aber nicht, gethan. Das vns aber ſolt[2]) auf e. g. begern Inen eyn vnd annemen, wiſſen wir, nachdem ſolichs das wort gottes anlanget, auch ſye als noch zcur Zceyt fur geyſtlich gehalten vnd geachtet, nicht zwthun, wollen vns auch verhoffen, e. g. werden etwas tetlichs oder one grundt widder vns oder das ampt nichts furnemen, ſondern ſich an gethaner antwort ſetigen laſſen. werdt aber e. g. vns befhel von vnſerm g. herrn, dem Churf. zu Sachſen, bringen, das E. g. Inen mit fordern rechten nicht redloß laſſen wolten, wollen wir vns auch wiſſen zuhalten, dan e. g. dinſt vnd willen zwthune, ſeynt wir vnbeſchwert vnd willigk. Dat. Mauricij Anno 23.

Schoſſer vnd rath zu Allſtedt.

Dem Edlen, wolgebornen herrn, herrn Ernſt, grauen zu Manſſelt vnd Edlem Herrn zu Heldrungen, vnſerm gnedigen Herrn.

Nr. 3.

(Allſtedt 22. September) 1523.

Simon Haferitz, Pfarrer in der Altſtadt zu Allſtedt, an den Grafen Ernſt zu Mansfeld.

Haferitz erklärt, daß er den Grafen auf der Cantzel nicht gelästert habe, daß er aber den Grafen namentlich anrufen müſſe, wenn er ihn dazu verurſache, und giebt den Rath, daß der Graf nicht gegen Gottes Wort ſtreben wolle.

Aus der Abſchrift, welche Graf Ernſt dem Kurfürſten Friedrich zu Sachſen ſandte.

Edler, wolgeborner Herr vnd graue, Nachdem Ir meldet in ewrem anclagen an den Schoſſer vnd rath zu Allſtedt, wye Ir vom pfarner der alden ſtadt ſollet geſchmeet vnd geleſtert ſeyn auff der Cancel, welichs meyner predige halben mir anher vnbewuſt. wyewol mir als wol not geweſen wer, dye Ihenen, dye gottes wort vnd heylige Ewangelium verbiten zcuhoren vnd ketzerey ſchelten, idoch habe Ich mich ſolichs widder euch vnd euch namlich außzuruffen enthalten. woe Ir mich aber dozu noch wurdet vervrſachen, muſt Ich das thun, das mir aus gottes wort zwſtendig befunden wirt. Waß euch aber von meinem mitbrueder nachgeſaget vnd geſchriben wirdt, oder in der pfarr der Newenſtadt von Ime auff der Cantzel geſcheen iſt, werdet Ir in ſeynem briue an euch erfinden. Ich wolt aber rathen, das Ir nicht widder gott ſtrebetet, dan woe daſſelbe von euch oder andern nit vnterbleybet, werde Ich auch eyner ſeyn, der meynen Chriſtum vnd got vor euch, nach vor aller welt nit leugken. Darumb wiſt, wen Ir verclaget vnd macht vns zu ketzern, wye Ir vns dan aufruft, woe nit, wil Ich meyns teyles auch alle dye zu ketzern machen, dye das heylige Ewangelium ketzerey ſchelten, vnd do ſehen, ab got der herr hymels vnd Erden noch lebe. Solichs habe Ich euch guter meynunge nit wollen verhalten. Anno 1523.

Simon Hafferitz, eyn vnwirdiger dyner des heyligen Ewangelien[4]).

Dem Edlen wolgebornen herrn, herrn Ernſt, grauen vnd herrn zu Manſfelt vnd heldrungen.

1) ſ. die beiden folgg. Schreiben. 2) Es fehlt: gebühren. 3) Es fehlt: zu ſtrafen. 4) Ueber Haferitz vgl. Strobel's Leben Münzer's S. 42 ff.

Digitized by Google

Nr. 4.

Allstedt 22. September 1523.

Thomas Münzer an den Grafen Ernst zu Mansfeld.

Münzer erklärt, daß er auf der Kanzel auf den Grafen gescholten habe, weil derselbe seinen Leuten durch öffentliche Mandate verboten habe, in Münzers Messe oder Predigt zu kommen, und wenn der Graf auf diesem Verbot verharre, will Münzer, weil sich noch ein Aberlein in ihm regt, gegen den Grafen in öffentlicher Schrift auftreten. Aber der Graf möge lieber des zukünftigen Zankes ohne Ende gedenken ꝛc.

Aus der Abschrift, welche Graf Ernst am 24. September 1523. an den Kurfürsten zu Sachsen sandte.

Salutem. Edler wolgeborner graue, der Schosser vnd rath zu Alstedt haben wir ewer schreyben vorgehalten, wye Ich euch vor eynen ketzerischen schalgk vnd schintsessel solt mit worten geschulden haben. In der maß ist es wahr, das Ich warhafftig weyß vnd es ist landtruchtigk, das Ir ewren leuten durch offentliche Mandat habt hertigklichen lassen gebithen, sye sollen zu meyner ketzerischen messe oder predige nicht komen. Dorauff habe Ich gesaget vnd wils allen Cristgleubigen menschen klagen, das Ir so kiene[1]) seyt vnd dorfft das heylige Ewangelium vorbiten. vnd wan Ir (do got vor sey) in solichem toben vnd vnsynnigen vorbiten werdet verharren, so wil Ich euch noch vff den heutigen tagk, weyl sich in mir eyn aberlein regt, nicht alleyne vor der Christenheyt, sondern meyne bucher auch widder euch in manchen zeungen lassen dolmetzschen vnd euch den turgken, heyden vnd Juden eyn vorryssen[2]), vnwitzigen menschen schelten vnd ausschreyhen vnd aufs papir kligken. vnd Ir solt wissen, das Ich in soljchen mechtigen vnd rechten sachen auch dye gantze welt nit forchte. Christus schreyhet Zceter vber dye, dye do wegknemen den schlussel der kunst gottes Luce am 11. Der schlussel aber der kunst gottes ist der, das man dye leuthe domit regire, das sye got lernen alleyne forchten No. 13., dan eyn anfangk der rechten Christlichen weyshevt ist dye forcht des Herrn. Nuhn Ir aber wolt mehr dan got geforcht seyn, wie Ich dan durch ewer wergk vnd Mandat beweysen will, so seyt Ir, der den schlussel der kunst gots wegknemeth vnd vorbitet den leuthen in dye kirchen zwgehen, vnd vermoget doch nit eyn bessers. Ich wil meyn angefangen ampt vnd predige durch dye heyligen Bibeln nachbrengen vnd auch das aller geringste, das Ich sage vnd synge. woe aber Ich das nicht vermochte, so wil Ich leyb vnd leben vnd solichs alhir gewertig seyn verliren. So Ir aber das widerspil nit vermoget, dan alleyne mit der haut, so moget Ir euch desselben vmb gots willen enthalten. So Ir aber dorvber etwas, wye offt berurt, werdet anrichten, solt Ir gedengken des zwkunfftigen Zcangks ane ende. Der prophet saget, es hilfft keyne gewalt oder rathschlahen widder den herrn. Ich bin eyn knecht gottes gleych so wol wye Ir, dorvmb habt gemach, do dye gantze welt muß gedult mit tragen, quackt nicht, der alde rogk reyst anderst. Brengt Ir mich den drugkern in dye fewste, wil Ich hundert mahel tausent erger mit euch vmbgehen, dan der Luther mit dem Babst. Seyt meyn gunstiger herr, so Irs mocht leyden vnd erzewgen, woe aber nicht, das laß Ich got walden. Amen. Geben zcw Alstedt am tage Mauricij im Jhare 1523.

Thomaß muntzer, eyn verstorer der vnglaubigen.

Dem Edlen vnd wolgebornen grauen Herrn Ernste zu Manssfelt vnd heldrungen

christlich geschriben.

1) kühn. 2) verrissenen.

Nr. 5.

24. September 1523.

Ernst Graf zu Mansfeld an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Graf beschwert sich, daß Dr. Münzer ihn auf der Kanzel gescholten habe, und bittet, denselben gefänglich anzunehmen, damit ihm seiner Ehren Notdurft nach Recht widerfahren möge.

Aus dem Concept.

Durchlauchtigister, Hochgeborner furst vnd Herr, Ewern Churfurstlichen gnaden seyn meyne vndertenige, gantz willige dinst zcuuorn. Gnedigister herr, es hat Thomas munzer, eyn pfarrer in der Newenstadt zw

Alſtedt, mich vorſchinen Sontags nach Natiuitatis Marie auf der Cantzel in beyſeyn viler leuthe eyn ketzeriſchen vnd ſchindtſeſlichen ſchalgk, mit zeuchten fur ewern churf. g. zewſchreyben, geſchulten vnd auſgeruffen, auß vrſachen, das Ich meinen vnderthanen des orths zcur predigt vnd dem ampt der meſſe zwhe gehen ſolt verboten haben. Nachdem dan von gemeltem pfarrer eyne newerung mit haldunge der meſſe vnd ſonſt furgenomen[1]), habe Ich auff keyſerlich Mayeſtat Mandat, dorinnen vnder anderm vorleybt, das eyn Jder bey ſeynen vnderthanen verſchaffen ſal, keyne newerunge der oder ander geſtalt furzwnemen, den meynen dohin vmb verhutunge ergernuß, ſo dorauß entſtehen mocht, zwgehen verbothen. meyns ermeſſens nicht vnbillichen, ſolt derwegen von gedachtem pfarner der aufflegunge billich ſeyn verſchont worden. Vnd nachdem mir dan dyſe aufgelegte ſchmehewort beſchwerlich, auch vnleydlich, habe Ich dem Schoſſer vnd rathe zw Alſtedt geſchriben, Jne, den pfarner, der geſtalt eyn vnd anzwnemen, dormit Ich des rechten an Jme zwbekomen. waß mir aber von Jne vnd auch den pfarnern geſchriben, haben E. churf. g. aus beyligenden Copeien zewerleſen. Dyeweyl Ich dan das ewangelium oder das wort gottes zwhoren nyhe verbothen, auch noch vngerne thun wolt, vnd mir dye auflegunge des pfarners gantz vnleydlich vnd auch beſchwerlich, ſo iſt an e. churf. g. meyn vndertenigk bith, gnedigklichen zcuuorſchaffen, dormit der pfarrer dermaß eyn vnd angenomen, das mir vmb dye vnbilliche auflegunge meyner Ehren notdorft nach kar[2]) vnd wandel widerfaren muge. Bin Ich vmb E. churf. g. altzeyt gevliſſen vndertenigklich zcuuordynen. Dat. Dornſtags nach Maurieij Anno ꝛc. xxiij?

Ernſt graue zu Manſſelt,
Edler herr zu heldrungen.

Nr. 6.

Lochau 28. September 1523.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Schoſſer und Rath zu Allſtedt.

Der Kurfürſt giebt ſein Mißfallen über Münzers Scheltworte gegen den Grafen Ernſt zu Mansfeld zu erkennen; er begehrt, ihn zu berichten, wer den Münzer zu einem Pfarrer gen Allſtedt berufen habe, und erklärt, daß es nicht ungut ſein werde, den Prediger gefänglich zu ſetzen, damit der Graf gebührliches Recht an ihm bekomme.

Aus dem Concept.

Fridꝰ

Lieben getreuen, vns hat graf Ernſt von Manſfelt itzt geſchribn vnd angezaigt, welcher geſtalt er vf der Canczl offentlich durch Thomas Muntzer, den prediger aber pfarrer bey Euch, an ſeinen Eren ſolt auſgeruffen vnd geſcholten ſein worden, vns auch dorneben copie geſchikt, was er derhalbn an Euch geſchribn vnd was Im widerumb allenthalbn doruf fur antwurt begegent ſein ſal, wie Ir hirnebn vernemen werd. wo nu der pfarrer oder prediger ſich der Scheltworte vf der Canczl, wie der graf anzaigt, dermaſſen wider Jne gebraucht, tragen wir kain gefallen, het ſich des auch billich enthalten. Aber weil wir nit aigentlich wiſſen tragen, wie es vmb diſe ſachn gelegenhait hab, vnd wer den Muntzer[3]) zu ainem pfarrer oder prediger des orts gein Alſtet gefurdert vnd beſtalt hat, begern wir, Ir wollet vns hiruon allenthalbn bericht thun, vns auch des grafen ſchriftn nebn derſelbn Eur bericht widerumb mit vberſenden. vns bedunkt auch, es ſol nach geſtaltn ſachn nit vngut ſein, das ir dannocht den prediger dermaſſn an vnd ein nemet, domit graf Ernſt geburlichs vnd ordenlichs rechten an Jm bekomen mocht. wolten wir Euch nit verhalten vnd geſchiet doran vnſer meynung. Dat. Loch am abent Michaelis Anno ꝛc. xxiij.

An ſchoſſer vnd Rat zu Alſtet.

---

1) Münzer hat bekanntlich über die deutſche evangeliſche Meſſe mehrere ſehr merkwürdige Schriften herausgegeben. 2) Kehre, Abwendung. 3) Am Rande ſteht zur Abänderung der Worte „hab, vnd wer den Muntzer" Folgendes: „ſey, auch wer Jn."

Digitized by Google

Nr. 7.

Lochau 28. September 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Grafen Ernst zu Mansfeld.

Der Kurfürst antwortet auf das Schreiben vom 24. September (Nr. 5.), daß er sich der Dinge allenthalben und wie es mit dem Münzer auch fast Gestalt hat, erkundigen und sich alsdann mit weiterer Antwort gegen ihn vernehmen lassen wolle.

Aus dem Concept. Antwort auf das Schreiben vom 24. September.

Von gots gnaden Frid. ꝛc.

Vnsern grus zuuor, Wolgeborner lieber getreuer, vns ist gestern ain schrifft von euch zukomen, darynnen zaigt Jr an, welcher gestalt ir von Thomas Muntzer — gescholtn vnd ausgeruffn sein sollet. — vnd wo euch von dem pfarrer ichtes beschwerlichs oder vnbillichs begegente, wer vns nit lieb, vnd, souil an vns, woltn wir das, so zu gottes lob vnd Ere, auch ausbraitung seins heilign worts vnd der lieb des Negstn raichn mocht, zufurdern auch nit gern vnderlassen. Aber nachdem vns vnwissent ist, wer derselbig pfarrer ist, vnd durch wen er dahin gein Allstet gefurdert vnd bestalt worden, vns auch in solche sachn einzulassen beschwerlich, der wir vns auch bisanher souil moglich entschlagen, so wollen wir vns doch der ding allenthalbn[1]) vnd wie es mit demselben pfarrer, auch sonst gestalt hat, erkunden vnd vns alsdan auf solch Eur schreiben mit weiter geburlicher antwurt gegen euch vernemen lassen. Das wolten wir Euch gnediger meynung nit vorhalten. Dat. Lochaw Montags nach michaelis[2]) Anno ꝛc. xxiij.

Nr. 8.

Allstedt 4. October 1523.

Thomas Münzer an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Münzer erklärt, nachdem ihn Gott zum ernsten Prediger gemacht habe, so pflege er auch keinen Menschen auf dieser Erde zu verschonen, der dem Wort Gottes widerstrebe. Deshalb habe er auch gegen den Grafen Ernst zu Mansfeld gepredigt, welcher den ganzen Sommer hindurch seinen Leuten den Besuch des deutschen Meßamts verboten habe. Er bittet, ihn durch göttlich Recht verhören zu lassen, ob er rechtschaffen sei in seinem Entschuldigen, und fordert den Kurfürsten auf, auch hierin treu zu sein.

Aus dem Original.

Dem durchlauchtigisten, Hochgebornen Fursten vnd Hern Friderichc, des Heyligen Romischen R. Ertzmarschall vnd churfursten, Herczogen zw Sachsen, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zw Meyssen, meynem gnedigsten Herren.

Jesus, der Son gottes.

Durchlauchtigester, Hochgeborner Furst vnd Herr, ewren churfurstlichen gnaden sey dye rechtschaffne forcht gottes vnd der frydе, dem dye welt feyndt ist. Gnedigester Herr, nach deme mich der almechtige got czum ernsten prediger gemacht hat, so pfleg ich auch dye lautbaren beweglichen pasaunen czubloßen, das sye erhallen myt dem eyfer der kunst gottes, keynen menschen auff disser erden zuuorschonen, der dem wort gottes wydderstrebt, wye got selbern durch den propheten befohlen hat Isaie am 58. Darumb mußz meyn name (wye billich) von noth wegen den weltklugen gar grawsam, heßlich vnd vntuchtig seyn matt: am 5. luce 6. Er ist abber dem armen durfftigen Heufflin eyn susser gerech des lebens vnd den wollustigen menschen eyn mißallender grewell des swynden vorterbens 2. chorin: 2: vnd ist yn

1) Statt „vns auch in solche sachn — allenthalben" war zuerst geschrieben: „wir vns auch diser ding mit den Geistlichen bisanher nit angenemmen, sondern es bey ainer yeden vorantwurttung beruhen lassen, so habt Jr zu achten, wie vns fugn wol, zu bewilligen, das der gedacht pfarrer als ain geistliche presen Eurer bil nach solch angenomen werden. Wir wellen vns aber der sachn allenthalben" —.
2) Da der Michaelistag im J. 1523. auf einen Dienstag fiel, wäre nach dem Datum dieser Brief erst am 5. October geschrieben. Dawider streitet die Angabe, daß der Kurfürst das Schreiben des Grafen Ernst „gestern" erhalten haben will und daß er schon am 28. September an den Schosser und Rath zu Allstedt schrieb. Es muß also statt „nach Michaelis" nothwendig heißen: „vor Michaelis." Der Irrthum kam sehr wahrscheinlich daher, daß das Michaelisfest am Sonntag vorher (den 27. September) gefeiert worden war.

Digitized by Google

myr wahr worden, das der ynbrunstige eyfer der armen, ellende, erbarmlichen christenheit hat mych auffgessen, darumb seyn dye Smachwort der gotlosen vber mich heuffig gefallen ps. 68. vnd haben mich von eyner stat in dye andern ane rechtschaffne orsachen vortribben, Matt: 23. vnd meyne anwurt gar hessig vorspottet Jeremie: 20. Auß dissem allen hab ich hin vnd her gedacht ps. 1., wye ich mich vorwerffen mochte czur eysernen mauren der dorfftigen Jeremie 1. Ezechielis 13., vnd habe gesehen, das dye christenheit auß dem munde des wutenden lewen nicht muge errettet werden, es sey dan, das man das lauthere reyne wort gottes erforer[1]) thu, abwende den scheffel adder deckel, do es myt vorbergt ist Matt. 5. vnd das man offliche handele dye biblisse warheit vor aller welt Matt: 10. dem Kleynen vnd dem grossen, daruon protestir actorum 26. nicht anderst dan Christum den gekreuzygten vorczuhalten der welt 1. Cho: 1. dar von czu singen vnd czu predigen, vnuorstollen vnd vnuordrislich solch ampt in der Kirchen ezutreyben, do durch dye ezeyt nicht vorgebens vorswinde, sunder das volk czu erbawben mit pselmern vnd lobgesengen, ad Ephesios 5: vnd 1. Cho. 14. gantz clär beweyseth wyrdt dye grunfeste der deuczen ämpter[2]). Vber das alles hät auch keyn billichs vortragen vnd protesteren wollen helfen, das der wolgeborner graf Ernst von Mansselt den ganczen sommer durch vnd durch vmmer mehr seynen vnterthanen vorboten hat, ehe des d. h. g. Keysers mandat yhe außgangen wahr[3]), vnd dardurch dye vnsern vnd dye seynen czur emporung vororsachet, das ichs dye lenge mit meynem vberreden nit habe mugen weren, vnd habe am sontage nach Natiuitatis Marie auff offner canczeln gantz erbermlich vormant vnd entsiglichen[4]) geladen yhn, czu meynen Schessleyn sagende: ich bitte grafsen Ernst von Mansselt, das er myt den ordinarien dussz[5]) bystumbs hyr erscheyne vnd brenge nach, das meyne lere addir ampt Ketzers sey. wye[6]) abber nicht (do got vor sey), so wyl ich yhn vor eynen bosewicht vnd schalk vnd buben, Turken vnd Heyden achten vnd das mit der warheyt beweysen aus der scrifft. duß ist dye form der wort gewesen vnd nit anderst, wye ich kan nachbrengen. Er hät vnordenlich mit myr gehandelt, nhu er sich berufft auffs keyserliche mandat, wye seyne sache solle vorleybt seyn ym selbigen, wye dach nicht erscheynt. so solte er seyn gelert leuthe mit gebracht haben vnd mich gutig vnd bescheydenlichen vnterweyset haben, so ich vberwunnen wehr[7]) worden, solte er mich dar nach vor e. c. f. g. verklagt haben vnd darnach seynen leuthen verbotten haben, solche ämpter nicht czuhoren. Wen es des gelten wyrt, das man myt menschlichen gepotten das euangelium wil auffhalten, Isaie 29., matt: 15. czum Tito 1. vnd darneben nicht formlich dye wort des mandats erequiren wirt, so wirt man das volk yrre machen, das dye forsten nicht lyben, dan forchten sal. czu Romern am 13. dye fursten seyn den frummen nicht erschrecklich, vnd wen sich das wirt vorwenden, so wirt das swert yhn genommen werden, vnd wirt dem ynbrunstigen volke gegeben werden, czum vntergange der gotlosen. Danielis 7. Do wyrt das eddel Kleynot der fride auffgehaben werden von der erden, apocalipsis 6. der auff dem weysen pferde sitzt, wil vberwinden, vnd es geburt yhm nicht. O, Hochgeborner, gutiger churfurst, hyr ist vlisz vorczuwenden, das vnser Heylant czur gerechten gots am tage seyns grimmes (wann er dye schaff selbers weyden wil, vnd vortreyben dye wilden thyre von der Herde) das ehr gnediklichen ezurbreche dy Kunyge ps. 109. Ezechielis 34. Ach, das das nicht vororsacht wurde durch vnser nachlassikeit, truge got eynen guten gefallen. Duß hab ich mit langer rede e. c. f. g. nicht wolt bergen Ezechielis 3., vnd vormane hochlichen: mit angeheffter bit, das yr meyn screyben wolleth gnedig ansehen vnd mich dorch gotlich recht lassen vorhoren, ap ich rechtschaffen sey yn meynem entschuldigen. Sollte ich itzunt wychen[8]), das kunte meyn gewissen vnd meyn wandel vor der cristenheit nicht vorwinnen[9]) 1. ad Timotheum 3. Ewr churfurstlich gnade mussen auch hye keke seyn, seht yr dach, das got also vnaufhorlich von anbegynne bey e. c. f. g. gestanden hat, der euch vnd ewer volk bewar in ewykeit. amen. gegeben czu Alstedt am 1523 Jare des Herrens am tage Francisci.

Tomas Muncz̄er von Stolberg,
eyn knecht gots.

---

1) herver. 2) des deutschen Meßamts. 3) st. war. 4) st. enziglichen, enzeln (einzeln). Zuerst schrieb Münzer: „einlichen." 5) dieses. 6) st. wo. 7) überwunden wäre. 8) weichen. 9) über sich gewinnen.

Digitized by Google

Nr. 9.

Lochau 11. October 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Grafen Ernst zu Mansfeld.

Der Kurfürst berichtet, daß Thom. Münzer zugesagt habe, der Worte halben, der er von dem Grafen bezüchtigt, zu Verhör und ordentlichem Recht gestehen zu wollen. Der Kurfürst hat dem Münzer schreiben lassen, er wolle sich solcher Worte auf dem Predigtstuhle enthalten und Niemand mit Unbilligkeit beschweren.

Aus dem Concept.

Von gots gnaden Frid. ꝛc.

Vnsern grus zuuor, Wolgeborner lieber getreuer, nachdem Jr vns kurzlich hieuor geschriben ——, als wolln wir Euch nit bergen, das vns vnser schosser, desgleichn der Rat zu Alstet geschribn, vnd vnder anderm angezaigt, das sie vf vnsern beuelh von dem pfarrer mit handgebenden treuen gedult genomen, das er zugesagt, das er der wort halbn, der er von euch bezichtiget, fur aller Cristenhait vnd vor vns zuuerhor vnd ordenlichem Rechten gestehn vnd gewartn wolle. Darauf habn wir gedachtm Schosser vnd Rat widerumb schreiben lassen, das wir wol leiden mochten, das sich der pfarrer der wort auf dem predigstul, dy zu gotes Ere vnd Cristlicher vnderweisung des volks nit dinstlich, enthielte, vnd das wir vns gentzlich versehn wolten, er wurd dem, so er dem Schosser vnd Rat mit handgebenden treuen gelobt vnd zugesagt, volg thun, sich auch hinfurder enthalten, Euch, noch nymant anders mit vnbillickait zubeschweren. Das haben wir Euch gnediger meynung nit verhalten[1]), dan euch zu gnaden sind wir gneigt. Dat. Lochaw Sontags nach Dionisii Anno dni ꝛc. xxiij.

An Graf Ernsten von Mansfelt.

Nr. 10.

1523.

Matthäus Hisolibus, Prediger zu St. Jacob in Mühlhausen, an seine Gemeinde.

Der Mühlhäuser Prediger beschweert sich, daß er unverhört und wider Gott und Recht verwiesen worden sei, und bittet, ihn armen Mann mit friedsamen Geleite wieder in ihre heilsliche Sammlung zu lassen, widrigenfalls er solche Mißhandlung aller Welt zu erkennen geben wolle.

Aus dem Original.

Den vorsichtigen Burgern des yerden yrtels zew sant Jacob der stadt molhawßen, meynen bsundern lieben brudern in cristo.

Cristlichen glawben vnd libe allzeit zuuor. besundern liben frunden vnd brudern in cristo, nicht langest vorgangen habe ich ewern acht yrtell her'n vnd sunffzeig man geschriben von wegen der ganzeen gemeine stadt, weill ich von ewer' cristliche samlunge vnmenschlich, uncristlich vortryben, vorweyßet, alß eyn dipp, morder, ebrecher ꝛc., das von yn gescheen an mich hynderheldig, vnvorhöret, vnvorurteilt, widder got vnd recht. Sy gebeten, mich myt frydsam geleite zwvorhoren vnd zw der anthwort kummen laßen, aber ab sy sulche gewalt, dy sy sampt dem radt an mich gebet, mit wissen vnd willen ewer aller yrr yrtell vnd ganzen gemeine gethan, mir zw erkunden vnd offenbaren. Ich habe aber keine anthwort von yn moge erlangen, wy woll ich mich vorsehen, das dy her'n von molhawßen also vorstendig eyn iczlichen, auch vbeleter, nach gotes gesetze zw verhorunge vnd anthwort kummen laßen ꝛc. Szo das nicht gescheen vnd ich von ewer' cristliche gemeinthschafft vnuordynet gewurffen, vnd nicht myt wissen widder keiserlich mandat, nach oberkeit aber stadtheldere ewer stadt vngeburlich geprediget, wy mir von etlichen felschlich vnd betriglich vffgeleget, ists derhalben meyne innige vnd demutige bitte an euch, alß an frumme cristliche leüte, mich armen man mit fridsam geleite widder yn ewer cristliche samlunge zw lasen, bey euch zw wesen[2]) alse ander eynwoner, vnd so ich ethwas vnredlichs gehan-

1) Es fehlt: „wollen." 2) d. i. sein.

Digitized by Google

delt aber vncristlich geprediget, vnd werde mit der heiligen schrifft vberwunden vnd strefflich befunden, will ich mich gegen der oberkeit willig vnd vnderthenigk erzeigen vnd beweisen. wu yr aber mir sulche bitte wegern wert vnd vorsagen, vnd mich armen man alßo von euch vnvorschült vordammen, vortreiben widder cristliche libe vnd alle recht, alß ich nicht vorhoffe, szo bitte ich fruntlich, wu ich von euch vorvrsacht, mich nicht zwvordencken, sulche mißhandlunge widder gotes gebot förder zw clagen vnd aller wellt zw erkennen geben vnd mich zwentschuldigen, vff das sulchs vncristlichs vornemen vnd gewallt gegen mir dem euangelio nicht nachteilig vnd der namen gotes vnd seyn gotlich wort nicht geergert vnd gelestert wert, ewert halben vor anderm folcke. vorhoffe aber vnd getraw, wert euch alß cristliche brudere gegen mir erzeigen. will ich widder vmb euch vor got yn seynem gotlichen wort vnd euangelio vorschulden. Dat. ꝛc. Anno 23.

Matheus Hifolidus, Ewer Euangelischer Prediger.

Nr. 11.

Allstedt 1524.

Thomas Münzer an die verfolgten evangelischen Christen zu Sangerhausen.

Münzer tröstet seine von ihrem Landesherrn, dem Herzog Georg zu Sachsen, verfolgten geliebten Brüder in Christo zu Sangerhausen, welche seinen Rath erbeten hatten. Er weist sie zur Furcht Gottes, dem Anfang seiner Weisheit, in der sie den Sieg behalten werden; sie sollen nicht verzagen, denn es sei die Zeit vorhanden, daß ein Blutvergießen über die verstockte Welt soll ergehen um ihres Unglaubens willen ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Allen geliebetten Brudern in Cristo des tyrannischen gefengknis zu Sangerhausen gnad vnd frid mit der reynen vngetichten furcht gotths an stadt meynes grusses. Es hat Cristus Jhesus, der zearte Son gotts, mit claren wortten gesaget, vnd seynen gelybten Aposteln vnd frunden mit betrubten wortten in der heyligen maltzeyt seynes abentessens zuuorn gesaget alle gelegenheit, wie es sich begeben solt, wie sich die wollustige welt sampt den wuthrichen wurde stellen, so die ausserwelten Menschen wurden den gekreutzigitten Cristum ansahn zuerkennen vnd zum rechten glawben zugreiffen, vnd sprach alßo Johannis am 16: Jr solt Euch nicht doran ergern, dann die gotloßen werden Euch aus der gemeyn vorstossen, vnd kumpt die stunde, das sie sich werden dungken lassen, wenn sie Euch wurgen, sye haben goth eynen dynst doran gethan. Dyse worth solt yr wol behertzigen vnd in Ewers hertzen grundt schlyssen, nachdem sich ytzt die serliche zceyt, do von der heylige Paulus gesaget hat, begybet, das eyn itzlicher, der do gerne recht teth vnd sich zum heyligen Ewangelio neygen wolt, muß vor den gotloßen ein ketzer, ein schalgk vnd Bube, aber wie sie es erdengken mugen, gehalten werden. Nu ich aber durch etliche fromme menschen vorstendigt byn, wie yr aufs hochste betrubet seyt, vnd doch angelobet, den tollen wansynnigen menschen vnd Tyrannen Euch wider einzustellen ins gefengknis, vnd dorzu meins raths zugebrauchen begert, kan ich Euch auß Cristlicher pflicht nit wegern, aber yr musset euch auch desselbigen halten. Nachdem aber yr gerne wellet ewer gewyssen bewarn, so ist das ein anfang darzu, das yr die reine rechtschaffene furcht gotths vor euch nemet vnd lernet goth allein vber alle creaturen in hymmel vnd erden furchten, vnd aus der furcht werdet yr wyssen vnd lernen, was yr thun vnd lassen sollet, das goth wol gefellet. dann eyn anfangk der weyßheyt gotts ist dye forcht gotts, als im hunderten vnd x. psalmen der geyst gotts sagt, vnd im buch der beyspruch am 1. Cap. Darumb sollet yr tag vnd nacht mit gantzem hertzen sewffzcen zu goth, vnd schreyen vnd bytten, das er Euch lerne alleyne goth forchten. Dann so yr dieselbige reyne gotthsfurchte nyt habet, so werdet yr in keyner anfechtung mugen bestehen. Habt yr aber dieselbige, so werdet yr vor allen Tyrannen den sigk behalten, vnd sie werden so jemmerlich zu schanden, das nyt zusagen ist. Nu leret aber die furcht gotts, wie ein frommer mensch sol gelassen stehen vmb gotts willen, vnd sich erwegen seyns leybs, gutts, hauß vnd hoff, kynder vnd weyber, vater vnd mutter, sampt der gantzen welt. O, das ist aber ein mechtiger grewel den fleischlichen menschen, die yr leben langk alle yr vornunfft dorauff erstregkt han, das sie mochten narung

Digitized by Google

erwerben, vnd nicht weyter gedacht. haben gemeynt, goth wurde sie doch woll selligk machen, wan sie schlechstes gleubten, was ein ander gleubet. so toll vnd toricht ist ytzt die gantze welt, vnd wil uymant gelassen stan vmb gotts wyllen, so doch der herre clerlich sagt im heyligen Ewangelio Matt. am 10., wer do etwas vber mich liebet, der ist meyner nicht wyrdigk. doselbst spricht Cristo, der son gotths, die rechte art des glewbens auffs Hochste auß. Solt yr nu Cristen sein vnd gleuben in cristum Jhesum, das er Euch erlosset hab, so must yr an der reynen forcht gotths anheben. Dann sie ist ein anfang zum glawben, wie oben berurt. Summa Summarum neben got must yr nichts forchten, gleich so wenigk als neben dem ewigen lebendigen goth ein abgoth sol angebetten werden. do muß kein entschuldigung seyn, sonder die stragke ban nawssen[1]) gegangen. wenn Euch Ewer furst oder sein befelhhaber gebewth, yr sollet hie aber dohyn nyt gehen, zuhoren das wort gotts, adder vorloben, nicht mehr dohyn zugehen, solt yr keynerley weyße vorloben. dann alß do wyrt menschen forcht an die statt der furcht gotths dargestellet vnd Euch zum abgoth auffgericht. wollet yr nun dengken, das yr wollet wol thun Ewerm fursten vnd goth, das werdet yr nicht mugen thuen, dann alles, was sich neben goth aufflenet vnd wil gefurchtet sein, das ist gewyß der teuffel selber. do habt achtung auff. wann nun die wutrichte wollen vorgeben, Jr sollet Eweren fursten vnd Herren gehorsam seyn, so habt yr zuantwortten, ein furst vnd landesherre ist vber zceytliche gutter dargestelt zu regiren, vnd sein gewalt erstregkt sich auch nicht weytter. vnd das ist auch die meynung S. Peters vnd Pauls, do sie von der gewalt der menschen schreyben. Darumb sollet Jr Euch keck erpieten vnd sagen, lieber Her Hauptman, so vnser Herr der furst am selbigen schos vnd zcynsen, die wir Im jherlich geben, nicht genugk hat, so nem er all vnser gutter darzu, das wollen wir ym gerne gestendig sein. Aber vnser seelen sal er gar nichts regiren, dann in der sachen muß man goth meher gehorsam sein, dann den menschen. do macht auß, was yr wollet. Thut yr vns etwas daruber zu leyde, so wollen wir das der gantzen welt clagen vnd zuerkennen geben, so wyrdt sie doch sehen vnd horen, warumb wyr leyden, wollen wir doch an zceytlichen dyngen thuen vnd lassen alles, was ewern awgen wol gefellet, was sollen wir doch meher thuen? Also, allerliebesten Bruder, solt yr Euch, wo yr gefordert werdet, wider in stellen[2]) ins gefengknis aber gehorsam, vnd pleybet bey diesen worten. wollen sie Euch aber vmb gelt buessen, so gebet dem tewffel vmmer hyn, was er haben wyl, allein behalt Ewer gewissen frey vnd ledig vnd last Euch dasselbige mit tyrannischem geboth nit vorstricken. Dann das hat Cristo vnser Herre auch gemeint Matt: am 10., furchtet die nicht, dye Euch den leip todten. Dann alßdann haben sie nyt meher, das sie thuen mugen, sonder ich wil Euch anzeygen, wen yr forchten sollet. Forchtet den, der die gewalt hat, wenn er den leip hat getottet, so hat er auch macht, die sele ins hellische fewer zu stossen, den, den, den solt yr forchten. Derhalben last die Tyrannen eyne kleyne weyle yren muetwillen an Euch vben, dann die welt hat nicht ander Herrn vnd fursten vordinet mit yrem vnglauben. Darumb so last sie Euch plagen, so lange es ynen goth gonnen wil vnd bys yr Ewer schuldt erkennet. dann die gantze Cristenheit wyrdet daruber zu eyner huren, das sie die menschen anbetet, vnd ist eyn anbetterey der menschen, das siet man ytzt clerlich, wie sich die menschen vor Herren vnd fursten furchten, das sie mussen vmb der schendtlichen narung willen vnd vmbs bauchs willen gotts wort vnd seynen heyligen nahmen auffs hochste vorlewgknen. Ja, das sie auch der heylige Paulus in Philippern Thier des bauchs nennet vnd spricht, das der bauch yr goth sey. O sehet zu, yr allerliebesten Bruder, das yr nicht auch auß dem selbigen hauffen seyt oder werdet. Der Tewffel ist gar ein listiger schalgk, vnd leget den menschen stets die narung vnd das leben vor augen, dann er weyß, das fleischliche menschen das lyp haben. Darumb mussen sie vmb des willen gotts vorleugknen. Ist es nit ein grausamer schendtlicher vnglaube? Ja, so yr nicht glewbet, das goth so geweldig sey, wenn Jr Ewer guth vnd leybs narung sampt Ewerm leben vmb gotts willen weget aber vorlasset, das er Euch andere narung geben magk vnd meher dann vorhyn, wie wolt Jr dann glauben, das er Euch das ewig leben geben kann? Es ist ein rechter kynder glaub, goth die narung zuuortrawen, aber das ewig leben zu geben vortrawen, ist ein vbernaturlicher glaub vber alle vornunfft des menschen. wolt Jr nu im kleinen[3]) vnglewbig seyn, wie sol euch dann goth das grosse befelen? Darumb vormane ich Euch, lieben Bru-

1) hinaus. 2) einstellen. 3) In der Handschrift heißt es irrig: „Jym keinem."

der, sehet an das ewenbylde aller außerwelten frunde gotts, wie sie sich zur zceyt der anfechtung gestellet haben. Habt yr nu Ewer gutter lieb, so sehet an den heyligen frundt gotths, den lieben Job, wie gelassen er ist gewesen, als am 1. Cap. seynes buchs geschrieben steht, das er frolich sagette, do die Bothen kamen vnd vorkundigetten ym, das alle seyne kynder mit allen seynen guttern weren vmbkomen, do hat er mit gelassenheyt geantworth: der Herre hat mirs gegeben, der Herre hat mirs auch genohmen. forcht yr dann das leben, so sehet an das ewenpylde der heyligen Merterer, wie gerynge sie yr leben geschattet haben vnd die Tyrannen in die zeene vorspottet. Nu hat Euch goth der Almechtige jo so liep, als er den lieben Job mit allen heyligen merterern gehapt hat, dann er hat Euch mit dem bluet seynes zcarten Sons Jhesu Cristi gleich so thewer gelawfft, Er wil euch auch seynen heyligen geyst so mylbiglich mitteylen, wie er ynen gethan hat. was wollt yr dann vorzagen? dann ich sage Euch vor ware, es ist dye Zceyt vorhanden, das ein blut vorgyssen vber die vorstogkte welt sol ergehen vmb yres vnglanbens willen. do werden dann eynem ytzlichen seyne gutter, die er vorhyn vmb gotts wyllen nicht hat wollen wagen, genohmen werden vmb des Tewffels willen on seynen dangk. das weys ich vor war. was wolt yr Euch lange lassen mit der nasen vmbfuhren, weys man doch woll, vnd ist zu beweren mit der heyligen Biblien, das Hern vnd fursten, wie sie ytzet sich stellen, keyne Cristen syndt. So betthen Ewer pfaffen vnd Monche den tenffell an, vnd syndt noch weniger Cristen, so seyndt alle Ewer prediger heuchler vnd anbetter der menschen. was wolt yr dann lange hoffen? Es wyrt do bey den furstен wenig hoffnung seyn. wer do nu wyder die Turgken fechten wyl, der darff nyt fern zeyhen, er ist ym lande. Aber thut ym alßo, wie ich oben angezceyget habe, macht es alßo, das yr schuldt vnd vrsach zu ynen haben muget, vnd nicht sey[1]) wyder Euch, vnd saget ynen frey in yr angesicht: Lieber Herr, S. Paulus leret vnd spricht, das wort gotts sey frey vnd vnuorbunden, warumb wollet yr vns das denn weren zuhoren? habet yr doch vorhyn nicht geweret, do eyn yderman zu Sant Jacob vnd zum Tewffel gen heckenbach hat gelawffen, witwen vnd weyßen gemacht, guth vnd gelt auß dem lande getragen. wolt yr vns dan nu weren, den weg zugehen, wo vns von noten ist, wolt yr vns nit statten, das wir rechte prediger haben mugen, vnd wolt vns andere auch vorbieten zuhoren? wenn yr das wolt, so wil ich Euch fur einen turgken halten vnd nicht ein Cristlichen Fursten vnd Herrn. Das saget yn frey, vngeheuchlet, yr werdet stehen, wo yr allein goth forchtet vnd nicht heucheln werdet. geschicht Euch was zu leyde, so wyrdt er euch beystehen vnd die rache thun, werdet yr aber hewchelu, so wyrdet Euch goth alßo engesten[2]), das yr nummer zur warheit komen werdet vnd ein grossen schaden Ewer selligkeyt doran vberkommen. Dan goth kann seyne außerwelten nicht vorlassen, ob er sich wol zu zceyten alßo stellet. Aber er thuet die rache zu rechter Zceyt. Solchs hab ich Euch aus Cristlicher pflicht nicht wollen vorhalten, Goth zu ehren vnd lobe, der Ewer gemuet beware im bestendigisten glawben. die gnad vnsers Herren Jhesu Cristi sey mit Euch allen. Amen. Gegeben zu Alstedt mit eylen 1524.

Nr. 12.

Allstedt 15. Jul 1524.

Thomas Münzer an die Gottesfürchtigen zu Sangerhausen.

Münzer fordert die Sangerhäuser auf, daß sie sich nicht mit mannichfaltigem Geplauder der Gottlosen leren lassen und nicht ganz und gar zu Kindern werden. Sie sollen des Urtheils Gottes gewärtig sein in der Anweisung und im Hinfahren ihrer Herzen. Das Fürchten Gottes geschehe mit Gefahr der Dinge, die wir auf Erden fürchten. Mehr als 30 Bündnisse der Auserwählten sind gemacht; durch Gottes Güte will sich in allen Landen das Spiel machen; „kurzum wir müssen ausdaden, wer sind eingeflossen; laßt Euch das Herz nicht entsinken" ꝛc. Sie sollen sich ihren Prediger nicht nehmen lassen, Gott wird sie nicht verlassen. Nur durch hohe Beredsamkeit können sie erleuchtet werden ꝛc. Würde ihnen etwas begegnen, so soll seine Feder, sein Predigen, Singen und Segen nicht weit von ihnen sein.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Ich Thomas Muntzer empite allen gotforchtigen, die zu Sangerhausen seyn, den frid, dem die vnuorsuchte welt seyndt ist. Nachdem Euch gotts vnuorgkliche barmhertzigkeit mit rechten predigern begnadt

1) st. sie. 2) ängstigen.

Digitized by Google

vnd vnderricht hat, solt yr Euch nit mit manchfeltigem geplauder der gotlosen yrren lassen, geringer hertz solt yr nicht scheppen[1]), auff das yr nit gantz vnd gar zu kyndern werdet, wie Paulus am 4. Ephesiis den ausserwelten geschrieben hat, vnd sie von hertzen gewarnet, habt achtung darauff, das yr Euch nicht mit der nassen lassen rumerfuren[2]), mit vorgebnen drawworten vnd mit der hynderlyst der wucherstichtigen. dann es sicherlich war ist, das sie alle sorge haben, es wyrdt darzu komen, das ein yder wirt mussen recht thuen. vnd das hat Jn keyn mal getrennet, sie haben es kein mal betrachtet, vnd gedengken es auch nymmermeher zuthuen. Darumb sollet yr Euch vorm gespenneste nicht entsetzen ps. 117., last euch die rede gothis vorgehalten werden in der forcht gotts, wie geschrieben ps. 118. Statue seruo tuo eloquium tuum in timore tuo. do wyrdt all ewer argwan des vnglaubens abfallen, do werdet yr finden, das yr must gotts vrteyll mit solcher weysse gewertig sein in der anweysung vnd im hinfaren Ewers hertzen. Solt yr aber goth recht forchten, so muß das mit ferliglein der ding geschehen, die wir auff erden forchten, durch den furwitz der vnglewbigen natur fleischlichs vorstands. darzu sal Euch bewegen gotliche guthe, die ytzt solchen reichlichen vorradt hat, das meher dann 30 anschlege vnd vorbundtnis der ausserwelten gemacht sein. Jn allen landen wyl sich das spiel machen, kurtz vmb wir mussen auspaden, wir seint eingesessen. last Euch das Hertz nicht entsyngken, wie es den Tyrannen allen entfallen ist. Rū. am 24. Es ist das rechte vrteyl gotis, das sie also gantz jemmerlich vorstogket sein. dann goth wil sie mit der wurtzeln außrewffen. Josua am tri. cap. hat vns das vorkundiget, forchtet Euch vor goth Ewerm Herrn allein, dann wyrt die forcht reyne ps. 18. do wirt Ewer glawb bewert, wie das golt im feuer. 1. Pet. 1. do werdet Jr weyßheit genugk synden, welcher alle wydersacher nicht konnen widerstreben. Es hat mich vfft vnd dikl wunder, warumb sich doch die Cristen meher forchten vor den Tyrannen dann alle andere nacion, vnd sehen doch vor awgen, das alle anschlege der gotlossen allen augenblick zu schanden werden. das macht alles der vnglawb vnd die vorzagten prediger. Darumb last euch die hertzenhafftigen prediger nit nehmen, werdet yr daruber eynen armen elenden jemmerlichen vnuersagk gotte vorsetzen vnd Ewern leyp, guth vnd Ehre vmb gotts willen nicht auffsetzen, so werdet yrs alles vmbs tewffels willen vorliren. Habt achtung darauff, got wyrdt Euch nicht vorlassen. Es wyrdet Euch in der erst sawer werden, ehe yr vmb gotts willen ein gerings betrubnis muget erdulden. Jr kundt durch keynen andern wegk erleuchtet werden, denn mit hoher betrubnis. Joannis am 16. Diese vnderrichtung vnd trostliche meynung hab aus bruderlicher pflicht Euch nit mugen bergen. so Euch etwas wurde begegnen, so sal meyne fedder, predigen, syngen vnd sagen nit weyt von Euch seyn. Habt noer[3]) ein freyen muet, die gotlossen Buben sein schon vorzeaget durch gotts gerechtigkeyt, welche Euch stergke in Christo Jhesu, vnserm Herrn, amen. gegeben zu Alstedt am freytag nach Margarete im Jare 1524.

Nr. 13.

(Juli 1524.)

Thomas Münzers Auslegung des ersten Capitels des Euangelion Lucä.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Gezeugnus des ersten Capitels des Euangelions Luce, durch Thomam Munczer der ganczen Cristenheit furgetragen zurichten.

Mach das loch weiter vnd las sie alle sehen, wer die grossen henste seint. Ezechielis 8.

Vorrede in das Euangelion Luce.

Der geist der sterck vnd forcht gottes sei mit dir, du arme elende Cristenheit. Nachdem dich die schmachbucher zum teil schew vnd auch frech gemacht haben, ists vber die massen hoch von noten, das auffstehende vbel zuuerkommen mit erweißung cristlicher meisterschafft, welche zu dieser zeit nit anderst eroffent mag werden, dan mit außlegung der heyligen schrieft in der lere des geists cristi, durch die vorgleichung vnd bedeutung aller geheim vnd vrteil gottes. Dan es haben alle vrteil got-

1) schöpfen. 2) herumführen. 3) nur.

Digitized by Google

tes das aller hochste gegenteil bei Jn selber. wo sie nicht zusammen verfast worden, mag keins gantz vnd gar verstanden werden ane des anderen nachteil. Darumb hab ich durch treffenliche vrsach mich furgewentt zur wagenburg, das loch der mawern des vorhofes weiter zwmachen Ezech. 8. Auff das bei dem glauben nit pleibe, der durch den buchstaben gantz duckisch gestolen ist, ja vil weniger bei dem, der sich rhumet seiner prechtigen gewonheit vnd herkommen. Ich wil der cristenheit den glauben furhalten, wie ich darzu bewegt bin, vnd Jr den eingerissen schaden anfs aller freuntlichste entdecken, wo sichs fugen will. wo es aber zu nachteil dem geist Cristi kommen solt, do wil ich mich wheren mit dem, der in mir ist. Zum anfang der erclerung dieser lere will ich alle zeit ein Capitel nach dem andern lassen ausgehen, vnd also guten rhaum vnd zeit allen meinen widersachern geben. Den geferlichen winckel hab ich nicht anderst geschewet, dan nach der sache forderung. wie auch Cristus Joan. 7. selber getan hat, der euch alle, vnuersuchten bruder, erarne[2]) vnd bewhare von euerm getichten glauben nach euerm zukunfftigen betrupnus. Amen.

Zum Ersten.

Das gantz euangelion Luce gibt der Cristenheit mit theuerm gezeugnus zuerkennen, das der heilig Cristenglaub ein solch frombd seltzam ding ist, das es nit wunder were, das ein guthertziger mocht plut weinen, der die blintheit der Cristlichen gemeine recht beschawett. Welchs Cristus selbst in diesem euangelio Luce am 18. geredt hat, sagende: Meinstu, wan des menschen son komen wirt, das er werde glauben finden auf erden? Auch beklagt das Esaias am 15. Paulus zun Romern am 10. Darumb ists ein vnaussprechlicher vordrieslicher Jamer, das die vnglaubigen menschen (wie man fur augen sihet.) wollen den christenglauben den leuten vorpredigen, den sie doch selber nie haben erfunden noch erfaren, wissen auch nit, wie einem glaubigen zu muthe ist. Sie meinen, der glaub sei so leichtlich zu vberkommen', wie sie fast alle rhumreitig dauon schwatzen. Darumb mussen wir, mein allerliebsten bruder, ditzs capitel mit ernster betrachtung am anfang zu hertzen nemen, dan werden wir clerlich finden, das Zacharias hat den waren wortten des engels Gabrielis nit wollen gleuben, vmb der vnmuglichkeit der zusage Jme vorgehalten, auch das am aller hochsten zu betrachten ist Maria, die gebererin vnsers Heilands, welche von kindts kindt derhalben gepreisset wirt, hat wollen gute ankunfft vnd bescheidt haben. Sie haben Jren glauben nit erlangt, wie itzundt die vnsinnige werlt glewbt, seint nit also zugefaren. Ja, ich will schlecht gleuben, got wirts wol machen, mit solcher leichtlicher ankunft tichtet die truncken werlt einen vorgifftigen glauben, der do viel erger ist, dan der turken, Juden vnd heiden glaube. Aber Maria vnd Zacharias haben sich in der forcht gottes entsetzt, bis das der glaube des seufftzerns den vnglauben vberwunden hat, welchs dan mit grossem zittern vnd bekommernus erfunden wirt. Es kan auch got den glauben niemant vormheren, vnd Jn domit ansehen, es sei dan, das er solche ankunft erdulde mit dem hochsten zittern vnd forchten, wie got selber durch den heiligen Esaia am 66. gesagt hat: wen sol ich ansehen, dan allein den nidrigen vnd den, der sich vor allen meinen reden entsetzet? Darumb sagt Paulus zun Philip. am andern: euer heil solt Jr volstrecken mit zittern vnd forcht. Mose hat got selbern horen reden, nach wolt er auff seine wortt nit hingehen, do er Jn hiess in Egipten ziehen Exodi am 4. Er muste der crafft gottes gewhar werden im abgrunde der selen, wie er darnach bezeugte deutero. am 30, sonst wer er nit hingangen. got vorhies dem patriarchen vil guts vnd vber die masse grosse versicherung, dennoch hat er sich mit Jme vberworffen. er muste vorhin got vberwinden, solte er anderst den segen vberkomen, welchen der glaub mit pringt Gene. 32. Darvber findet ein Jder in der gantzen schrieft gezeugnus, wie der vnglaub mit dem glauben gar vngehorten gezangk hat, sonderlich im buch der richter am 6. und 7. und 8. vnderschiet. Gedeon hatt einen solchen starken festen glauben, das er mit Jme ein vnzehliche grosse werlt durch drei hundert man vberwandt. Ehe er aber solchen glauben wolt annemen, sagt er zum engel, gleich wie man einen pflegt in der lugen zustraffen. Du sprichts, der her sei mit dir. du aller sterckster man, wie kann das sein, wan wir also vil vnglucks mussten leiden? ein vngevbter glaube zur ersten ankunfft hat kein ander vrteil, dan sich an allen orten forchten vnd schwerlich allem singen vnd sagen statt zu geben. Wer do leichtlich gleubt, ist eins leichtfertigen hertzen, die forcht gottes aber gibt dem heiligen geist statt, auf

1) st. warne.

das der außerwelte muge vmbschetiget[1]) werden vor dem, do sich die welt mit grosser torheit vor förchtet zum vnerstatlichen schaden Irer weißheit. Darumb ist in diesem euangelio der anfang wie das ende zu mercken von der vmbschetigung des heiligen geists, welcher vns den glauben lernet, mit der reynen forcht gottes, welche so hoche verwunderunge gebieret im vnmuglichen werck des glaubens, do verwirft die crafft des aller hochsten (.wie Luce 1 vnd vltimo beschrieben.) allen getichten heimlichen vnglauben, welcher entdackt wirt durch das anthun oder durchgangk in dem abgrunde der selen. Es sagt Paulus: Ir solt Jesum anziehen, do kan der falsche glaube vberal kein statt erhalten. Wer diesen durchgank nit gehapt, der weiss vom glauben gantz vnd gar nichts, dan er behelt sonst einen vnersarnen glauben aus einem verstockten geist, wie einen alten betlersmantel, welchen die vorzweiuelten schriftgelerten meisterlich setzen konnen, mit einem newen fleck. Luce 5. In diesem wenden sie nit anderst fur dan Ire gestolene schrifft. Wen sie gefragt werden, wie sie zu solchem glauben komnen, do sie so vil von schwatzen, ader warumb sie nit lieber heiden, Juden ader turcken sein wollen, oder wer Jne doch etwas zugesagt hat, do sie so fere auff buchen, so sprechen sie schlecht vnvorschempt, sie glauben der schrieft, vnd wollen domit alle außerwelten setigen. Sagen, wie Cristus die gotlosen schriftgelerten vnderricht Johan. 5.: Erforschet die schrieft, dan Ir meint, Ir wolt do euer seligkeit vberkommen. do werden dan die außerwelten also hoch betrogen, das es keine zunge verzelen mag. Die wurtzel des vnglaubens vordeckt sich do scheinbarlich vnd vorwickelt den reinen weitzen zu grossem verderbnus. Darumb spricht Cristus kurtz fur den obgemelten worten: mein wort pleibt bey euch nit. Ei, warumb? vmbs vnglaubens willen, der der rechten wurtzel des vnbetrieglichen glaubens keine stat geben will. Mathei 13. Marcus 4. Lucas 8. Joannes 12. Esaias 6. Sol nun solche wurtzel ausgerot werden, so mus man sich huten vor der gotlosen art der schriftgelerten, mit welchen sich Christus kein mal kontte vertragen, dan sie machen aus der schrieft einen schantdeckel, welcher vorhindert die natur des glaubens, vor der gantzen welt zu scheinen. Matth. 5. 10. Joan. 9. Der son gottes hat gesagt, die schrieft gibt gezeugnus, so sagen vnser schriftgelerten, sie gibt den glauben. O, mein lieben bruder, sehet euch vil weiter vmb, Ir habt anderst gar keinen glauben durch das aller grausamste vorfuren der ertzbuben. Derhalben muß die vorhaltene wahrheit ein mal gantz küne an tagk komen, die also gar lang geschlaffen hat, in solcher maß, wan ein Crist in der gemeinen Cristenheit spreche, das er den Cristenglauben von got selbernt gelernt hette, wurde man Jme nit gleuben (.wie wir noch geschickt seint.), wan er dan mit der schrieft nit erweissen kontte, wie alle außerwellten sollen von got gelert werden. Joan. 8. Esaie 54. Jere. 31. Job 35. Ps. 112. 24. 33. 70 und 93. vnd vil andere schrieft treibt alle darauff. Wan einer nun die biblien sein leben lang wider gehort, noch gesehen hette, könte er woll fur sich mit der lere des geistes einen rechten glauben haben, wie alle die gehapt, die ane bucher die schrieft beschrieben haben, vnd were auch vorsichert, das er solchen glauben vom vnbetrieglichen got geschepft vnd nit vom abkunderseien des Teufels oder eigener natur eingezogen hette? Derhalben muste er denselben berechnen mit aller ankunft fur den menschen, die auch einen bewerten vngetichten glauben hetten, nach aller fodderung wie das golt in feuer bewertt, sonst wurt eitel spott vnd honisch gelechter darauß werden vor den menschen, die sich Ir lebenlang nach dem rechten glauben nit bestiessen haben, meinen schlecht, man sol glauben, wie die ertzvorfurer sagen. Sollen wir Cristen nun zusammen eintrechtig einstimmen ps. 67. mit allen außerwelten vnder allen seeten ader geschlechten allerlei glaubens, wie vns dan der tert Acto. am 10. gezeugnus gibt, so mussen wir wissen, wie einem zu sinne ist, der mitten vnder den vnglaubigen erzogen ist, der das rechte werck vnd lere gottes ane alle bücher erfaren hat. Darauff solt man die schrieft nutzen, das man vber solch trefflich wergk ein vrteil spreche vnd bewertte die geister, welche got oder dem teufel zustendig seln. Do kommen aber vnser vnersarne vngleubige schriftgelerten vnd geben solche leut dem teuffel, machen einen spottvogel aus dem geist Cristi, vnd gedencken vnd trachten tag vnd nacht, wie sie solche leut wollen vmbbringen. In gleicher maß, wie do thaten die schriftgelerten, ehe sie Cristen aus Creutz brachten. sie sagten zu cristo, er wer in der schrieft nit verheischen, vnd nun sagen sie deme gleich, ja noch vil verkarter, man sol im geist Cristi nit anfangen, sonder die schrieft sol den glauben geben, vnd die gotlosen wissen doch keine bewegung,

1) umschattet.

Digitized by Google

warumb die schrieft anzunemen vnd zuuerwerffen ist, dan allein, das sie vom alten herkommen, also durch vil menschen anzunemen ist. Eine solche weiß hat auch der turk vnd Jude, das widerspiel aber sagt vns Maria vnd Zacharias, Joseph, Moses vnd Abraam vnd alle patriarchen, die sich nach der anregung des heiligen geists vnd sich gantz vnd gar an die falschen vertracht der vorzweinelten vntuchtigen gotlossen nit gekert haben, wie Esaias spricht am achten capitel von der vereinigung irer Conciliorum, irer radtschlege, do sie sagen, dits vnd das hat die kirch angenommen, dits vnd das ist ketzerei, vnd wissen keine rechte ankunft, kein wort von der rechten bewegung des glaubens.

Zum andern sehe ein Jder gantz wol zu, so wirt er finden, das der Cristenlich glaube einem fleischlichen menschen solch ein vnmuglich ding ist 1. Cho: 3, ja wol weiter hie im tert, allen wolgevbten menschen, wie Marie, Zacharie, Elisabet gewesen ist, das einem nuchtern, langweiligen, ernsten, bittern, wol versuchten menschen, der achtung drauff hat, die har aufm heupt mochten krachen. merk eben darauf, in diesem tert der engel sprach zur mutter gottes: es ist kein ding bei got vnmuglich. Warumb, mein aller liebsten? Warlich darumb, das er der natur gantz ein vnmugliches, vngeachts, vngehorts dingk war. 1 Cho: 2. Esaie 64. wie es vns dan allen in der ankunfft des glaubens muß widerfaren vnd gehalten werden, das wir fleischliche irdische menschen sollen göter werden durch die menschenwerdung Cristi vnd also mit Jme gottes schuler sein, von Jme selber vnd durch seinen geist gelert vnd vergöttet werden, vnd gantz vnd gar in Jnen verwandelt, das sich das irdenisch leben schwengke in den himel, Philip: 3. Sihe, welch ein vnmuglich ding war das allen gotlosen vnd langsamen außerwelten, Joan: 10 vnd ps. 81. Sie welten Cristen mit steinen todt werfen, do ee diese wortt redte. Ach, lieben hern, wol vnsinnig wirt die welt, wan ir die stimme gottes mit rechter weiße wirt furgehalten, in der vnmuglicheit vnd ankunfft des glaubens zu wartten vnd entlich zu harren. Ps. 39. Ei, warumb wirt bruder senfftleuben vnd vater leisentredt also hestig vnd gar schellig? Job 28. Ja, er meinet, er wolt gerne seine vorgenommene luste alle ins werck furen, seinen pracht und reichtum beibehalten, vnd gleichwol einen bewerten glauben haben, welchs doch der son gottes mit claren worten den schrieftgelarten getadelt hat Joan. 5, do er spricht: wie ists muglich, das ir konnet glauben, wan Jr euere ehr sucht? Daneben ist auch ein vnmuglicheit im Matheo am 6. drei vngeubten menschen furgehalten, sagende: Jr konnt nicht got vnd den reichtumben dienen. wer dieselben obgemelten ehr vnd reichtumber zu einem besitzer nimpt, der muß zu letzt ewig von got lehr gelassen werden. Ps. 5. Jr hertz ist eitel vnd daruber mussen die vnglaubigen gewaltigen vom stul gestossen werden, das sie den heiligen warhafftigen glauben in Jne vnd in der gantzen welt vorhindern, so er wil mit allem seinem rechten vrsprung aufgehen. darumb do die gnad durch die geburt Joannis vnd durch die entpfengnus Cristi vorkundigt wart, regirt Herodes, auf das das aller beste gut mit dem gegenteil des gotlosen wurde ercleret. Wie bei vnsern zeiten nun got sein liecht in die welt geschickt hat, beweiset sich der gotlosen regiment mit allem seinem wuthen vnd tobenden sinnen wider got und seinen Crist Ps. 2. Das auch etzliche itzund recht anfangen Jr volck zu stocken vnd blochen, schinden, schaben, vnd bedrawen darzu die gantzen welt, vnd peinigen die Jren auffs scherpfste, das auch got den Jamer nit lenger wil ansehen, vnd die tag mus er seinen auserwelten verkurzen Mat: 24. Sonst wurden die menschen durch kein recht betrachten die menschwerdung Cristi annemen, es wurden eitel heiden vnd teuffel draus, vil erger seeten dann von anfang. Darumb sagt Paulus, das got seinen geliepten so gantz getrew ist Cho: 10, das er Jnen nit mer auflegt, dan sie tragen mugen, wiewol die natur stets gedenkt, das Jr zu vil aufgelegt wirdet. Der gutige vater thut nit ehr den staupbesem hinwegk, das kindt erkenne dan seine schuld, damit es solche boße vbrigkeit verdienet hat. Wie kumpt das zum verstand dieses euangelii? Siehe, vom Herode, zu welchs tagen Cristus vnd Johannes entpfangen sein, vnd das dieser tert sagt, die gewaltigen hat er vom stul gestossen darumb, das sie sich vnderwinden den glauben zu regiren vnd meistern, vnd haben den Cristen glauben nit gelernt mit seiner ankunft, vnd wollen gleichwol alle leut verurteilen vnd allein dorumb die obersten sein, das man sie vor allen leuten forchte, anbethe, in eren halte, vnd wollen doch das euangelion aufs aller schentlichst verketzern. Do wirt die natur der weltlichen obrigkeit ercleret, wie der heilige Samuel 1. reg. 8 mit dem durchleuchtigsten Hosea am 13. geweissagt: got hat die hern vnd fursten in seinem grim der welt gegeben vnd er wil sie in der erbitterung wider wegk thun. darumb, das der mensch zu den creaturen gefallen, ists vber die maße pillich gewe-

Digitized by Google

sen, das er die creatur auch mer dan got muß furchten; darumb sagt Pau. Ro: 13, das die furstn nit seint aus der forcht des guten wergks, sonder vmb der forcht des bosen wergks. Welchs ist anders das boße wergk, dan das man die creatur got vorsetzt? wie kompt das? Ei, das niemant got allein mit rechter, ernster, reinen forcht wil fur augen haben, wie Cristus Luce 12 mechtig hart befolen hat, vnd gott durch Mosen Deu: 6. Derhalben auch Maria Ires glaubens ankunfft (allen auserwelten zustendig.) vorgetragen hat, sagende: seine barmhertzigkeit ist von geschlechte in geschlechte bei den, die Inen forchten. wen der geist der forcht gottes bei den außerwelten recht versorget wirt Ps. 18, so mus die gantze welt einen rechtfertigen forchten, wie vom Dauid im buch der geschicht der patriarchen beschrieben 1. Para: 14. Wer aber got vom abgrunde seines hertzens nit forcht allein, dem kann auch got nicht genedig sein, wie ein Jder aus dem gegenteil der wort Marie vornimpt. Wir konnen auch nit erlost werden von der handt aller, die vns hassen, vnd die hertzliche barmhertzigkeit gottes kan vnser vnerkantte finsternus nit erleuchten, dieweil vns die forcht gottes nit leer macht zum anfang der weisheit. Darumb stet clerlich geschrieben Psal. 144: der her thut den willen der gotforchtigen, die welt will do die augen nit aufthun zur ankunfft des glaubens, darumb muß sie alle Ire vernunfft mit grosser, mechtiger arbeit in allen creffften verczeren, einem armen jemmerlichen puluersack zu dienen vnd denselbigen vnuorschempt got fur setzen. darumb ist die welt also grob, gottes vrteil zuuernemen. Derhalben ist die weisheit gottes, der Cristen glaub, ein solch verporgen, vnbekant, vnmuglich dingk worden, das kein auge dits genug beweinen aber begreinen kan, kein zunge dauon sagen kan. es kan sich ein entsatzter mensch nit satt horen aber lesen, das also jemmerlich der cristen glaub verunehrett vnd geschmehet ist worden. Das macht, das man die genadlosen, die keine forcht gottes haben, zur Cristenheit aufgenommen hat, vnd man mus dieselben offentlichen anbeten, wie niemant leugknen mag. Abraam wandelte in Gerar, wie im buch der schepfung am 20 capi: beschrieben. do richtete er alle seine sachen an nach der forcht gottes, durch welche Jne auch erkanntt der engel im selben buch am 22. Capitel. Er hat sich vber die massen entsatzt, wo er das werck gotlicher forcht nit befunden hat, do kundt er das vnmugliche vom muglichen nit abßundern. So giengs auch dem Zacharia vnd Elisabet. Wiewol sie rechtfertige menschen fur got vnd der welt waren, sie forchten got vor allen dingen, vormochten sie doch nit das mugliche vom vnmuglichen zu beschauen, darumb das Jn der geist der forcht gottes zur ankunft nit eröffent war. Drumb kontt Zacharias dem engel nit gleuben, ey nach gelegener sach, dan sein weip war vnfruchtbar. Es ließ sich nit anderst ansehen, sie kundte nimmer mer schwanger werden. O allerliebsten bruder, wozu erinnert vns das euangelion anderst, dan das der glaube mit allem seinem vrsprungk helt vns fur vnmuglich dingk, welche die vnuersuchten fleischlichen Leute nimmer mer meynen, das sie ins wergk kommen sollen? Die gantz tolle, vnsinnige, phantastische welt brengt herfur einen falschen glosirten wegk vnd sagt: Eya, man mag wol das euangelion predigen, got allein forchten, vnd auch die vnuernunftigen regenten in eren halten vnd in allen sachen gehorsam sein. Ach, wie fein solte das stehen, das man also loblich zweien hern auff ein mall dienen kuntte, wie kundig weiß sich do die cluge vernunft, welche sich mit der lieb des nechstn weis zu schmucken, auch vnmuglich ist, das zu vnsern zeiten, ja auch vom anbeginne des verkarten regiments, das die ganze welt mus den puff halten. Ja, es dunckt vil vnzeheliche Leut mechtig grosse schwermerei sein, das ein solch spiel solt volfurt werden, die gotloßen vom stul der vrteil zu stossen vnd die nidrigen erheben. Do wollen sie Mariam nit horen, wiewol sie Ire allerliebste matrona ist. Do wollen sie Jr keine rede gestehn. O Maria, wie werden deine wort auch so vil vngluck anrichten durch deine anbeter, welche ander leut wollen regiren vnd konnen nit eine laus im bußen verordenen! Es dunckt die welt, ja auch die vnuersuchten schrieftgelerten, das allervnmuglichste dingk sei, das die nidrigen sollen erhoben vnd abgeßundert werden von den boßen. Ja do, do ist der rechte, schwere, schire reiff, sie wollen dem text Matth: 13 kein stat geben von der abßonderung der gotloßen von den auserwelten, sie haben doselbst imaginirt, aus einem alten balcken visirt, die engel mit langen spiessen die sollen absundern die guten von den bosen zum jungsten tag. Ich meine, sie konnen dem heiligen geist eine nasen drehen. Sie sagen vnuerschempt, das got seine vrteil niemant offenbare, drumb leuckenen sie solche engel, welche seint rechte boten gottes, zukunftig die guten von den boßen zu ßundern. das ist den guten fromen leuten (wie Jr mercken kontt.) nit vor vbel zu halden, dan sie seint neutrales, das sein leute, die den zcoberbaum auf beiden schul-

Digitized by Google

dern tragen konnen. Sie ſprechen aus dem barthe die glaubwirdigen leute, es kan niemant wiſſen, wer außerwelt aber verdampt ſei. Ach, ſie haben einen ſolchen ſtarcken glauben, der iſt alſo mechtig gewiß, das er gantz vnd gar keinen verſtandt hat. Ja, es iſt dannoch ein fein glaub, er wirt noch vil guts außrichten, er wirt gar ein ſubtiles volck anrichten. Sie tragen herfur Iren mutwillen, zu beſtetigen den heiligen Paulum 2. Thimo: 2., zu Irem ſchantdeckel, wie dan ſtets Ire gewonheit iſt. Sie ſagen: der herre weiß, wer Ime zuſtendig iſt. Es iſt war, lieber geſelle, du muſt dich aber deiner ſtuckwerckiſchen weiß enthalden vnd dem wort auch rhaum geben, das hernach volget im text, ſagende: der den armen gottes ſucht, der weicht von der miſſetath. Der auserwelte ſei ein ſunder, wie er wolle, dannocht weiſt Inen das gewiſſen von den ſunden, wan er ſeiner bewegnus in betrubniſſ war neme Pſ. 39., das thut aber der gewiſſen der gotloßen nit, Pſ. 35. dirit Iniuſtus. Er tracht ſtets auff vnzucht, auff geitz vnd hoffart, es mag Ime keine ſchalckheit zu vil werden, auch kan er der boßheit nimmer mer ſeint werden, wie wol er auch mit Juda in der marterwochen eine galgenrew hat. Er tracht aber im grundt ſeins hertzens nit anderſt, dan wie der reiche man Luc. 12. von einem langen wolluſtigen leben, vnd er will immer einen guten mut haben, er meint nit anderſt, dan das er darzu geſchaffen ſei.

Zum dritten mus man vornemen, wie das hertz der auserweiten wirt ſtets zu ſeinem vrſprung bewegt durch die crafft des allerhochſten. Darumb ſagt er pſal. 50: Ach her, meine ſunde iſt mir altzeit fur meinen augen, nim nit von mir deinen heiligen geiſt. Do wirt der geiſt der forcht gottes alſo hoch eroffent, das das hertze gar mörbe wirt. Da kan got das reuige vnd verdemutigk hertze nit verachten, er mus es erhoren, darumb, das ſolch gut reuchwerck daraus gemacht iſt. Daſſelbige ſchmeckt zum geruche der ſuſſigkeit, die manchem gotfurchtigen vmb ſeins vnuerſtands willen gantz tieff verborgen iſt mit irer menge Pſal. 30. bis in die verſtendige anfechtung, do wirt ſie eroffent Pſ. 33. 1 Pe: 2. Sihe an, wie Zacharias in tempel gangen iſt nach der anweyßung des geſetzs. Es iſt nichts anderſt, dan das der funfft pſalm auslegt: Ich wil gehn in dein haus, ich will bitten gegen deinem heiligen tempel in deiner forcht, auf das du mich in deine gerechtigkeit fureſt vmb meiner feindt willen. Dits hat Zacharias in gegenwertigem lobgeſang ſelbſt erclert, das wir got ane forcht der menſchen mogen dienen in heiligkeit vnd gerechtigkeit, das iſt, in einem vnbetrieglichen erfarnen glauben, der Ime wolgefellet. Was iſt das nun aufs aller clerſte? Ein ider menſch ſol in ſich ſelber ſchlahen vnd eben mercken bei ſeiner bewegung, wie er ſelber ein heiliger tempel ſei, 1 Cho: 3 und 6, got zuſtendig von ewigkeit, das er nirgents anders zu geſchaffen iſt, dan das er den heiligen geiſt zum ſchulmeiſter des glaubens habe vnd aller ſeiner wirkung war neme, Johan: 14. et 16. Ro: 8. vnd das derſelbige tempel vber die maſſe von den vngelerten pfaffen vorwuſtet ſei. Ach, es mochten ſich wol alle creaturen daruber erbarmen, das niemant ſolchen greuel in der heiligen ſtat erkennen wil. Das arme volck iſt in ſich ſelber kein mal kommen, es ſteht ein Ider noch vor dem tempel herauſſen vnd erwarttet, wan es doch wil gut werden. Das volgk hat nie anderſt gemeint, es leſt ſich auch noch auff den heutigen tag nit anderſt bedunken, die pfaffen wiſſen den glauben, darumb das ſie vil ſchoner bucher geleſen haben. Derhalb ſpricht der gemein man: O ho, es ſeint ſeine menner mit Iren roten vnd braunen barethen, ſollen ſie es nit wiſſen? Es haben in der warheit die leut ein gering vrteil, wie doch criſtus hoch befolen hat, die falſchen vor den warhafftigen knechten gots zu erkennen Matth: 7. Es hat niemant hierauff kein achtung, dan allein auf vil creaturen zu ſammeln. darumb harret ein Ider vorm tempel, kan in ſein hertz nit komen vor groſſem vnglauben, den er nit erkennen wil. Das clagt der heilige geiſt. wan ſich nun das volck lange zeit auf den pfaffen vnd gelarten verlaſſen hat, ſo iſt er ein ſtummer götze. Er weiß von got vil weniger, dan ein hackbloch. Vnd ſo wirt war der prophet Pſ. 30, die lippen des hinterliſtigen vorſtummen. do leufft Iheremias geringiſt vmbher durch alle gaßen vnd wolt gern einen menſchen horen, der do vleis furwendte, gottes vrteil vnd glauben zuerlangen. Er kompt zun armen Pauern vnd fragt ſie vmb glauben, ſo weiſen ſie Inen auf die pfaffen. Ach, ſie wiſſen gar nichts dauon. So gedenckt der prophet: Ach got, die pauern ſeint arme leute, ſie haben Ir leben mit der narung zupracht, auf das ſie den tirannen den hals gefullt, was ſol das arme grob volgk wiſſen? Jeremias redt weiter am funften capitell: Ich gedacht, harre, ich will zu den groſſen hanſen gehen, die werden das vrtel vnd glauben wol wiſſen. Ja, ja, ſie wuſten noch vil weniger dauon, dan der aller geringſte. Iſt das nicht, das der heilige geiſt durch Oſeam geſagt hat am 4. Capitel? Sie wollen

die kunst gottes nit haben auf erden, darumb wie das volck ist, so ist auch der pfaff, Esai: am 24. Ein blinder furt den andern, so fallen sie bede in die gruben des ewigen verderbnuß, Matthei 15. Es wil sich in diesem vrteil ein Jder schon auffbutzen mit eins anderen vnflat vnd es ist doch aller menschen schuld, das die gantz kirch einen stummen gott anbett. Wo ist das herkommen? nirgent anderst, dan das ein ider pauer wolt einen eigen pfaffen haben vnd das sie gute tag haben gehapt. Itzundt aber begern sie es gar nicht. dan zu einem rechten pristerthumb hilfft die welt gantz vngerne, dan ein solch recht ampt schmeckt wie ein bittere gallen, dan man muß do die warheit sagen. Wir seint vil gröber nach dem abel vnser selen, dan die vnuernunfftigen Thiere. hat doch schier keiner keinen verstandt anderst dann von wucherei vnd tucken dieser welt. wan etwas von got gesagt wirdt, so wirt erfullet der spruch Salomonis: wer dem narren lang vorpredigt, so sagt er am ende der rede, huy, was hastu gessagt? es ist alles, wie man einen schlaffrigen menschen anredt, darumb konnen wir armen elenden jemerlichen cristen nit mer von got handeln, dan das ein Jder aus dem buch gestolen hat, vnd wen vns dasselbige genommen wurde, wie es muglichen ist, so mocht man dieser groben Cristenheit ganz vnd gar nit helffen. Ist das nit das hochste Jamer? noch wils niemant zu hertzen nemen, man meint, es sei zuuorschweigen. Joan: 9. Esaie 6. O des grossen elendes, das doch ein Jder lernt mit einem halben auge sehen!

Zum vierden, so nun die cristenheit sol wider aufgericht werden, so mus das gemein volck bitten vnd warten auff einen newen Johannem, auf einen gnadenreichen prediger, welcher den glauben allenthalben erfaren hat, dan er mus wissen, wie einem ertzungleubigen zu sinne ist, vnd er mus der abfect aber begir maß an dem maße des glaubens wissen, Ephe: 4. Ps. 67. Wan das nit geschee, so were dieser vnerfarne cristliche glaube viel erger, dan des teufels lesterung in der helle gegen gott. Darumb mus einer auffstehen, der die menschen weiße auff die offenbarung des gottlichen lemleins im vrteil des ewigen worts vom vater abgehen. Du seheſt alhier wol, das das volgk ein vrteil hatte, darnber das Zacharias also lang im tempel war. dan die leut kunten es außrechen vnd abnemen, das er muste ein gesicht gesehen haben vmb des willen, das er im tempel also lang verzoge. Es war auf das mall das volck nit also hoch verstockt, wie itzo die Cristenheit durch die böswichtische pfaffen worden ist. Sie wil gantz vnd gar nit glauben, das Jr got seinen willen muge eroffnen. O, wie scheuchtern seint die leut an der offenbarung worden, wie Micheas am 3. die welt gewarnt hat. Sie sprechen fast alle: Ei, wir seint gesetigt an der schrieft, wir wollen keiner offenbarung glauben, got redt nit mer. vnd seint in derselben schrieft also blindt, das sie nit sehen, wie die gantze schrieft darauf klerlich vnd crestiglich dringt, wie man allein mus vnd sol von gothe gelert werden, sol anderst Jemant mit den ewigen gotlichen gutern erfullet werden, wen er nach lenger zucht leer gemacht wirt durch sein leiden vnd creutz, auff das Jm sein maß des glaubens erfullet mag werden mit den hochsten schetzen, Colo: 2. Ephe: 4. Es mus ein ider auserwelter die kunst gottes, den rechten heiligen Cristenglauben, vberkomen aus dem mundt gottes vnd damit erfult werden in die lenge, in die weit, hohe vnd tieffe, Ephe: 3. Kurtz vmb, es kan nit anderst sein, der mensch mus seinen gestolenen getichten cristen glauben wegk thun durch hoche betrupnus vnd verwundern, auf das seine sele muge got großmachen vnd das er sich in got seinem Heilandt nach der betrupnus erfrawe. Do mussen die grossen ding gegen die nidrigen gehalden werden, wie in diesem capitel Zacharias vnd Maria gegen Herodem. got verachte den grossen, vnd nham auf den cleinen, Luce 10. Matth: 11. 1. Cho: 1. O, gantz vnangesehne menschen seint sie geweßen, Zacharias war verachtet seiner vnfruchtbarkeit nach inhalt des gesetzes, Marie was gantz veracht, Matth: 13. O, lieben freunde, es waren nit grosse kopffe mit prechtigen titeln, wie itzundt die kirch der gotlosen hat, Ps. 25. Es meinet ein Jder, das die grossen paußbacken sollen ein vrteil vber dem Cristen glauben beschliessen. was sollen die leut vrteilen, die vns des glaubens ankunft verfluchen vnd durchachten auf das aller vorschmehelichste? Dan sie haben Jr leben zubracht mit fressen vnd sauffen von Jugent auf, vnd haben Jr lebenlangk keinen posen tag gehapt, wollen auch noch keine haben vmb der warheit willen, vnd wollen sich gleich sere dem glauben vorzustehen vormessen.

Zum funfften: So nun die heilige kirch durch die warheit sol vornewet werden, so mus ein gnadenreicher knecht gottes herfur treten im geist Helie, Matth: 17, vnd mus alle ding zum rechten schwanck brengen mit dem aller hochsten ernsten eiffer. dan die gegenwertige Cristenheit muß vmb Jrer lust willen gantz vnd gar hart gestraft werden, auf das sie nach dem wegkthun

Digitized by Google

aller vppickeit des glaubens ankunft im hertzen gewhar werde, welchs zum ersten beschiet, wan der mensch besprengt wirt, Numeri 19, mit dem wasser der weisheit. Eccles: 15. Do wirt der ausserwelte gewhar, das got gantz grosse, vberschwenckliche ding an Im anhebt, darumb entsetzt er sich vor gottes heiligen namen vnd hat auch keinen friede alle sein lebenlangk. denselbigen mus er von gantzem hertzen suchen, bis das er durch In begnadt werde, zuerkennen, das sein namen in himel von ewigkeit geschrieben sei. Luc. 10. Er kan vnd mag anderst keinen fried, freude vnd gerechtigkeit haben, die Im doch durch das rechte reich gottes zustendig ist. Ro: 14. Jo: 17. Ephe: 1. den warhaftigen got erkennet er im finsternus vnd schaden des tods, auf das seine fuß gericht werden auf den wegk des friedens. alle begir erstrecken sich nach der ersten besprengung, Ro: 8. Solch besprengung vnd erstliche anbloßung des heiligen geistes hett keine ruhe, wan der mensch sein gewissen durch ritterlichen streit rein erhalten kundte. Derhalben ersenfzt er, so oft er sich selber besudelt, vnd vermergk je lenger je besser die last vnd stacheln des gewissens Psal: 31, do mus er sich zuletzt vmbkeren von den creaturischen lusten zu got, do bekennt er erst seinen vnglauben vnd schreiet nach dem artzte, welcher es nimmer mer lassen kan, einem solchen armgeistigen zu helffen. Do ist das recht reich der himel, do wirt der mensch den sunden hertzlich feindt vnd wirt seiner seligkeit versichert vnd sihet clerlich, das In got durch seine vnwandelbare lieb getrieben hat von dene sunden, vom vnglauben. Jere. 31. Do hat der rechte glaub statt vnd erwechst mit allem seinem geistlichen wucher. Do erfindestu, lieber gesell, wie schwer dein pfundt ist. Ja, es ist also schwer, das die tolle, vnsinnige welt keine wage des vrteils ewig zu machen kan, sie will immer gleuben vnd verkreucht sich doch in Iren lusten wie die schlange. Darumb hieß Johannes die wollustigen menschen Matth: 3. Luce 3. otterngezichte. die gotlosen hangen in einander wie krotengerigle mit Irem ertichten glauben, darumb das viel leut mit In halden vnd verachten den rechten, warhaftigen glauben, das er so vnmuglich vnd seltzam ist. derhalben seint sie auch nit neuchtern vnd lehr von lusten, vnd wollen noch daruber Ir boses leben entschuldigen mit blosen lamen fratzen, sagende: Ja, wir seint arme sunder. hat doch cristus die sunder nit veracht, wie veracht vns dan dieser phariseischer geist? Cristus ist darumb von einer Jungfrauen durch den heiligen geist entpfangen, auf das wir den schaden der sunde mit aller seiner ankunft erkennen sollen, Ro: 5, das alle luste vorhinderung des heiligen geists sein, den zu erfaren seint alle tage des menschens schier zu kurtz, Eccles: 2. Wan einer nun zu solcher mechtiger, ernster sache will sehen wie ein saltzig angesicht vnd gleich sich stellen wie einer, der gespeit hette, vnd sagt ane vnderlaß: glaube, glaube, das der rotz fur der nasen plostert, der ist den schweinen vnd nit den menschen zustendig. es schwatz ein Jder, was er will vom glauben. den wollustigen ehrgeitzigen ist gar nichts zu gleuben, dan sie predigen, das sie nit versucht haben. die schaff sollen nit horen die stim der frembdlingen, Joan: 10. Dan sie seint thier des bauchs, Philip: 3. sie predigen, was sie wollen, dannoch suchen sie den bauch, oho, sie nemen gerne rote gulden mit grosser andacht. Sie durffen kaum das hunderste teil, darumb hat Ire lere keine craft, Matthei 7. im ende des capitels, Ire ler will gantz vnd gar nit ins werck, dann zur freiheit des fleisches. man horet sie woll, es bessert sich aber niemant, dan Ire lere ist gestolen, Jere: 23. Darumb geht niemant dadurch in sein hertze. Johannes, der recht bezeugende engel cristi in einem idern prediger angezeigt, wart gelobt vmb seiner nuchterkeit willen, nit des wercks, sondern des ernsts halben, der sich zu einer entfrembdung der luste erstreckt, do die creffte der selen entblöset werden, auf das der abgrundt der selen erscheine, do der heilige geist sein einreden thun muß. In solcher weiß mus ein prediger von jugent auff von got vber seinen willen getrieben sein. darumb wart Johannes im mutterleibe zu einer figur aller prediger geheiliget, vnd Paulus sagt, das er von mutterleib darzu verordent sei, die vnschetzlichen reichtumber cristi zuuerkundigen. Do mussen wir die prediger wissen, wer sie pflegt außzusenden in die erden, zu welcher sie got von anfang Ires lebens geschlieffen hat wie eine treffenliche scharffe sensen oder sicheln. Es kan ein Jder dits ampt nit versorgen, wan er auch gleich alle bucher gelesen hette, er muß erst wissen die sicherheit seins glaubens, wie die gehapt haben, die die schriefft geschrieben.

Zum sechsten, es will sich dermassen nimmer mer fugen der vnuorschempte vortheidung der ertzheuchler, die do gutiger dan got sein wollen vnd verteidigen die gotlosen versluchten prediger. Sie sprechen, ein pfaff sei gut oder bose, so kan er dannoch gots geheim handeln vnd sein wort predigen. Diese vorkarten vorteidiger der gotlosen handelu wider den claren tert Exod. 23, da got

Digitized by Google

ſagt: ich bin den gotloſen feindt. Darnach irren ſie noch hocher wider den 49. pſalm, do got zu den gotloſen ſpricht: wer hat dich geheiſſen meine gerechtigkeit außreden, vnd du nimbſt mein teſtament in deinen mundt vnd haſt verhaſſet die zucht? wie er ſolte ſagen: wiltu meinen lieben gecreutzigten ſon der werlt vmb des bauchs willen vorpredigen, vnd weiſt nit, wie man Ime mus gleich werden? Roma: 8. Du haſt die kunſt nit gelernt vnd wilt anderer leut ſchulmeiſter ſein. Derhalben, lieben bruder, muß ein gnadenreicher prediger aus der wuſtenei, das iſt, aus einem bewertten leben, in welchem er das Creutz getragen, predigen vnd ſchreien in den wuſten, elenden, irrenden hertzen der gotforchtigen, die do itzo anfangen zu wachen nach der warheit. Ach, ſie wolten gerne recht gleuben, wan ſie nur recht mochten antreffen. Solcher leut begir iſt beſchrieben Pſal. 62. O got, mein got, von des lichts wegen hab ich auff dich gewartt, meine ſtele durſtet nach dir. ach, wie hat ſich mancherlei weiſe mein fleiſch bemuhet im wuſten lande ane weg vnd waſſer. Do erkant ich mich, das ich alſo dein craft vnd preiß erfaren muſte ꝛc. Man mag ſich pillich der rechten prediger frewen, das ſie got zu vnſer zeit auf die erden gegeben hat, auf das ſolch gezeugnus an tag komme. Darumb ſagt dieſer text: Es werden ſich ſeiner vil freuen ꝛc., dan die hertzen werden erregt vom vnglauben zum glauben durch das einmutige gezeugnus Criſti (.du muſt alhie den gantzen contert im gedechtnus haben, wiltu mich anderſt vorſtehen ader vornemen.). Do findet der auserwelte freundt gotes eine wunſame vberſchwengkliche freude, wan ſein mitburger auch alſo zum glauben komen iſt, wie er, darumb gibt die mutter gottes Eliſabet gezeugnus vnd ſie widerumb, alſo muſſen wir auch thun. Paulus vnd Petrus beſprachen ſich, ſie vberlegten das euangelion, das Paulus aus himliſcher offenbarung hatte, vnd Petrus durch die offenbarung des vaters, Matth: 16. Gala: 2. alle außerwelten werden muſſen berechnen, wie ſie zum glauben komen ſeint. das macht alsdan eine rechte criſtliche kirche, den gotloſen vor dem auserwelten zuerkennen.

Zum ſybenden: die itzige kirch iſt gar ein alte prophetuße dargegen, welche nach mit dem einbrunſtigen eifer ſol vnd mus angericht werden. wan nun das vnkraut die wurffſchaufel mus erdulden, do wirt ſie Iren rechten ſchwaugk gewinnen, dan wirt das euangelion Matth: 8. vil hoher ins weſen komen dan zur zeit der apoſtoln, es werden von viel frembden Landen vnd nacion manichfeltige außerwelten vns faulen nachleſſigen criſten hoch vberlegen ſein. Ach, lieben hern, ſeit nit alſo kune mit euerm vnerfarnen glauben, das Ir alle leut (.ane euch alleine.) dem teufel gebt. ſehet, wie vor zeiten von der menge der heiden Judgenoſſen aufgenomen ſeint, Raab vnd Jericho, ein weip Salma, welcher gebar von Ir Boas[1]) Mat. 1. Naaman von ſirien durch Heliſeum wart angenomen zum glauben, Job aus den edomiten wart von got erwelet, Jetro durch Moſen, Cornelius durch Petrum, der amptman vom hern Jeſu Luce 7. wart Israel furgeſetzt vmbs glaubens willen. das heidniſche weiblin wart vil hoher gepreiſt mit Irem glauben Matth: 15, dan die Juden zu Jeruſalem. Darumb ſeint Ir vil, die von wilden frombden heiden ſollen aufgenommen werden, dan ſie ſich hoch verwundern an vnſerm glauben, vnd ſeint mit ſolcher bekommernus ſicher gemacht, das ſie vorſehen ſeint zum ewigen leben, Acto: 13. Es gebricht nur am rechten gezeugnus des glaubens, ſonſt wurden vnzehelich vil heiden vnd turgken Criſten werden. das kanſtu wol abnemen, wan ein Jude aber turck vnder vns ſein ſolt, vnd ſolt durch dieſen glauben, den wir noch zur Zeit haben, gebeſſert werden, als vil ein muck auf Irem ſchwantz ertragen kont. dan es iſt kein volck vnder der ſunnen, das ſein eigen geſetze alſo iemerlich vorketzert, verflucht vnd vornehret, wie die itzigen Criſten. Sie gleuben doch nit, das In got nicht eins hellers werdt beſcheren, darumb alle winckel vol wucherer vnd verreter ſeint, pſal: 54, vnd die der Criſtenheit ſolten am aller hochſten vor ſein, beweißen am aller hochſten Iren vnglauben mit allen ſachen vnd anſchlegen, das ſie ſich forchten vor den tirannen, recht zutun. Sie meinen, das ſie werden vortriben, wann ſie bei der warheit ſtunden. die pfaffen freien reiche alte weiber vmb gelds halben, dan ſie haben ſorge, ſie muſſen zuletzt nach brot gehen. Ja, ſie haben einen feinen glauben, es ſolt einer wol antreffen, der ſich auf Ir geſchwetz vorlaſſen wolt, dan ſie puchen vnd konnen Iren buchſtabiſchen glauben hoch aufmutzen vnd vil hoher, dan Jemant ſagen kan. Ich ſag es euch, Ir lieben bruder, es iſt mir nit zuuerſchweigen, Ich wolt ehr heiden, turcken vnd Juden vnderrichten von der beſitzung gottes vber vns vnd von vnſer vber die creaturen, dan

1) ſt. Rahab zu Jericho, ein Weib, und Salma, welcher zeugte mit ihr Boas. ſ. Matth. 1, 5.

Digitized by Google

vns cristen. wan ich ein wort davon sage, so spricht man, der mensch schwermet. Darumb sag ich, wolt Jr den anfang der biblien recht lernen, so werdet Jr auch wider got noch creaturn vernemen, vnd got wirt euch bescheidnen durch der heiden grosse Jungen. wan nun schon vnser schrieftgelerten zurnen, so finden sie doch Iren Irthumb in diesem Euangelion mit vergleichung der gantzen heiligen schrieft. Jesus wart zu Nazareth in Galilea entpfangen vnd wart daselbst aufgezogen. Der euangelist hat es gantz eigentlich geschrieben, nit ane treffliche vrsach, wie ein Jder clerlich selbst[1]) im euangelio Joan: 7. Die tollen, tobenden, vnsinnigen schrieftgelerten gedachten in Irem fleischlichen gehirne, das Jesus von nasaret keinerlei weiß kuntte Cristus sein, darumb, das er in galilea erzogen war. Sie hielten sich nach der schrieft ane den geist der schrieft, wie die gotloßen auf den heutigen tag pflegen, sie straften den armen Nicodemum vmb seines einfeltigen glaubens willen, sie weisten Jn auf die schrieft vnd meinten, sie hettens wol troffen. aber got furt sie mit der nasen herumber, drumb das sie vor grosser plintheit allenthalben die schrieft nit verfassen muchten vnd hetten keine achtung auf das werck gottes, wie itzund vnser clugen Jecken das volgk verfuren zu aller vppickeit. solchs doch in achtung zu haben, ist alleine die schrieft zu einem einigen trost gelassen. Were den schrieftgelerten die schrieft nit vmbs bauchs willen liep gewesen, so hetten sie wol durch Daniel die zeit der geburt Cristi wissen konnen, vnd durch Micheam die stat, vnd durch Esaiam das aufziehen vnsers hellands. Es war aber alles darumb zetun (. wie itzt der welt.), das Christus eine verechtliche person whar, von geringen eltern, vnd er wolte dannoch die grossen paußbacken, die wollustigen menschen zu viel vnderrichten vnd zu[2]) straffen, do er die weisheit seins himlischen vaters also clerlich predigte, das sie nit konden dowider sein, vnd that solche wunderwerck, die sie nit konden vorwerffen: Do sagt einer zum andern: von wanne kompt diesem die weißheit vnd crefte? er ist eins zimmermans son, heist nit sein muter Maria? ꝛc. wuher kompt Jm dan dits alles? vnd sie ergerten sich an Jme. Matth: 13. Luc: 4. Also tun die gotlosen auf den heutigen tag, wan Jmant Jre larffen straft. O, wie oft hat sich das ewige wortt geschwunden in die auserwelten menschen zu vnserm Nasaret in der cristenheit, das ist in die bluenden auserwelten, die do grunen in der weisshеit des creutzs, vnd es hat sie ein ider wollustiger leisentredt vor toll vnd vnsinnig gehalden. Ach, aller liebsten, do ist die weisheit des creutzs, mit welcher got seine holtseligen gruffet.

Zum achten. Ach, wie vol genade solten die menschen do werden, wen sie am selbigen ort den willen gots thun wolten! dan cristus sagt mit hellen worten, wer do thut den willen ꝛc. Mat: 12. Mar: 3. die muter gots ist vnser mitgenossen. wir erschrecken auch vorm grus, wie sie, wan vns got mit der menschwerdung seines sons vorgoten wil, das ist, wan er vnsern glauben bewherett. wir gedencken: Ei, was wil draus werden, Maria ist nach menschlicher natur argkwenig gewesen auf den engel, wie wir auf rechtschaffene prediger, die vns das creutz vnd vnmuglickeit des glaubens vorhalden, do doch ist das rechte reich Dauidis, do Cristus am holtz regirett vnd wir mit Jme gecreutzigt seint. da ist auch das haus Jacobs die lehre sele durch das zurknirschen vnser lenden, durch das wegkthun vnser luste, do gebiret die crafft des aller hochsten die wirckung in vnserm leiden, do wirt die vmbschetigung des bezeugten grundes gantz vnd gar durchglastet vom licht der welt, welchs ist der warhaftige vngetichte son gottes, Jesus Cristus.

Die summa des ersten capitels von der sterckung des geists im glauben ist, das der allerhochste got, vnser lieber her, wil vns den allerhochsten rechten cristglauben durch das mittel der menschwerdung Cristi geben, so wir Jm gleichformig in seinem leiden vnd leben werden durch die vmbschetigung des heiligen geists, auf welchen die welt also spottisch ist. Darumb wirt er allein den armgeistigen (. die Jren vnglauben erkennen.) gegeben. Diese schlußrede wirt bestetigt durch alle wortt des gantzen capitels vnd sonderlich in den aller wunsamsten lobgesengen Marie vnd Zacharie, in welchen von der hertzlichen barmhertzigkeit also clerlich geredt wirt, welche auch durch den geist der forcht gottes vberkommen wirt. das ist der heilige pundt, den got Abraam geschworen hat zuhalden, Jme zu dienen in heiligkeit vnd gerechtigkeit, die do vor Jme in der warheit recht gelden wirt. Wer got nit forchtet, kann auch von tag zu tag nit vernewertt werden in der erkentnus gottes, kan nit zunemen, vor der cristenheit seinen glauben zu berechnen. Darumb ist der glaub so seltzam, welchen got in der anfechtung geben vnd vormehren will. das helff euch Jesus Cristus. Amen.

1) Es fehlt: siept. 2) „zu" ist zu streichen.

Digitized by Google

Nr. 14.

Allstedt 3. August 1524.

Thomas Münzer an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Münzer erklärt, daß die Nothdurft aufs Allerhöchste fordere, dem Unglauben vorzukommen, und wie es durch Gott verfügt sey, daß er wie eine Mauer der armen zerfallenden Christenheit sich vorlege. Der Satan treibe die Gelehrten zu ihrem Untergang, wie Luther's Brief an die Fürsten zu Sachsen zeige. Münzer giebt zu betrachten, was daraus werden wolle, wenn er Luther's Lästerungen vergelte; aber er bittet, ihm zu gestatten, daß er predige und schreibe, um andere Fährlichkeit zu vermeiden. Er predige einen Christenglauben, der mit Luther nicht übereinstimmt, sondern der in allen Herzen der Auserwählten gleichförmig sei. Wittenberg will er zu seinen Verhören meiden. Dem Herzog Johann hat er gelobt, seine Bücher vor dem Druck zur Besichtigung vorzustellen. Wenn der Kurfürst ihm günstig sey, wolle er demselben Christenglauben mündlich und schriftlich lassen ausgehen; wo das nicht würde stattfinden, möge der Kurfürst die Scheu und Verzagung des gemeinen Volks an ihm und andern Fürsten bedenken ꝛc.

Aus dem Original. Das an dem Briefe noch vorhandene runde Siegel Münzers zeigt unter den Buchstaben T. M. ein Wappen mit einem Herz, welches von einem Schwerte durchbohrt ist; in Luthers Wappen liegt das Herz auf einer Rose!

DEm thetigen vater vnd Herren Fridrichen, Churfursten des thewren Lands zu Sachsen.

Die reyne rechtschaffne gotes forcht mit dem vnvberwintlichen geist gotlicher weisheit an stat meins grusses. Nach dem die not auffs allerhoechst foddert, allem vnglauben vorzcukommen vnd zu begegnen, wilcher sich mit dem scheyn der christlichen kirchen bisher beholffen vnd itzt mit der betriglichen gestalt der fleischlichen vnd getichten gutickeit dargestelt wirt, ist durch got vorfuget, mich vor zcu legen, wie Ezechiel saget, vor eyn mauren der armen zcurfallenden christenheit, wilche nit allein zcum teil zcu straffen, wie etliche vormeynen, sonder auch gantz vnd gar bey der worzeeln an zcu greiffen, wilchs dan got nach gelegner sach zum teil an etlichen orten gethan hat. Es treibet aber itzt der Satan die gotlosen gelerten zcu yrem vntergang, wie vorhin monche vnd pfaffen, dan sie lassen yren schalck hervor kigken in dem, das sie den heilgen geist christi auffs vorachtesten spot vogell machen vnd den in vilen auserwelten eynen teufel schelten, wie itzt der vorlogne Luther thut in seynem schantbrieff an die Hertzogen zcu Sachsen vnd widder mich ausgangen[1]), do ehr so grymmig vnd heslich einher platzt als eyn prechtiger tyranne on alle bruderliche vormanung. Derhalben bitt ich vmb gots willen, ernstlich zu betrachten, was vor ein schertz doraus ergehn mochte, wo ich ym sein lestermaul vorgelten solt, wilchs ich doch nit gesinnet, aber der ergernis halben viler frumen, die mein lehr aus frembden landen vnd stelen gehort haben, ist solchs vnuorantwort schwerlich nachzulassen[2]). Derhalben bit ich trewlich, ewre thetige güthe wollen mir nit weren oder vorbithen, der armen christenheit zu frumen zu predigen vnd zu schreiben, zcu vormeiden ander ferlickeit, die durch die cristenheit mocht widder benanten Luther vorgewant werden, vnd dornach schwerlich widder zcur eynickeit gedeyen. Entlich ist das mein ernstlich meynung, Ich predige eynen solchen christen glauben, der mit dem luther nit einstimpt, sonder der do in allen hertzen der auserwelten auff erden gleichformig ist ps. 67. Vnd wen gleich ein geborner türck do wer, so hat er doch den anfang des selbigen glaubens, das ist die bewegung des heilgen geists, als vom Cornelio geschriben ist Act. 10. Drumb wen ich solt vorhoret werden vor der christenheit, so must man empiten, kunt thun vnd zuschreiben allen nation der menschen, die im glauben vnuberwintliche anfechtung erduldet hetten, yre vorzweifelung des Hertzen erfunden vnd durch die selben allenthalben erinnert weren. Solche leut mocht ich zu richtern erdulden. Dorumb wil ich den winckel[3]) zu meynem vorhoren meyden, dorauff mich die schrifftgelerten dringen. Christus wolt vorm Hanna nit sich selbs beschuldigen, sonder sagte: was fragst du mich? frage, die meyn lehr gehort haben. Do hat er den gotlosen regenten an das volgk geweiset. wie solt ich aber nu den schweynen die perlen vorwerffen, die den heiligen geist offentlich bespotten vnd vorlestern, so doch christus gesaget hat, das sie aus dem teufel geboren seint?

---

1) Luthers Brief an die Fürsten zu Sachsen vom aufruhrischen Geist (bei de Wette II, 538 ff.) kann also nicht vom 21. Aug. 1524 datirt sein, sondern ist einige Wochen früher erschienen. 2) Es geschah noch im J. 1524 in Münzers hochverursachter Schutzrede und Antwort wider das geistlose sanftlebende Fleisch zu Wittenberg ꝛc. s. Panzer II, 335. Nr. 2553. 3) Münzer meint offenbar die Stadt Wittenberg.

Digitized by Google

wie mag ich yn dan im wingkel vortrewen? wie kan ich do zcu, das ſie mein gedult zcu yrem ſchant deckel nutzen ſolten? Es wer gleich, wie ſie izt ſagen, die chriſten ſollen leiden vnd ſich martern laſſen vnd ſich nit weren. Das wer aber den tyrannen eyne groſſe güthe, das ſie dorunter yre ſchande wol decken vnd vben möchten. Ich hab gelobt dem thewren Hern Hertzog Johanſen, ewrem gebruder, meyne bucher vorm druck zcu beſichtigen darzcuſtellen[1]), aber ich wil das gifftige vnd prechtige vrteil der ſchrifftgelerten nit allein erdulden, ſonder auch des, der des glaubens ankunfft aus zcukunfftigem hertzen berechnet. Der halben wo yr meyn gunſtiger Her' vnd furſt ſein wolt, ſo wil ich bemelten chriſtenglauben am hellen tage vor der gantzen welt muntlich vnd ſchrifftlich laſſen ausgehn vnd auffs aller trewlichſt eroffnen. Wo aber ſolchs erbiethen bey ewer guthe nit wurd ſtat finden, habt yr zu bedengken die ſchew vnd vorzcagung des gemeynen volgks gegen euch vnd den andern. Dan das volgk groſſes vorhoffens zu euch iſt, vnd euch auch got vor andern Hern vnd furſten viel vorſichtickeit gegeben hat. wo yr der aber wurdet hiran miſsbrauchen, ſo wurd von euch geſagt werden: ſih, diſer menſch iſt, der got nit hat wollen zcum ſchutz haben, ſonder er hat ſich auff weltliche vppickeit vorlaſſen. Drumb hab ich ewrem Hern Bruder die auſlegung des Euangelion luce vnd ein vnterricht durch vnſern Schoſſer ſchrifftlich gethan, wie man gotlicher[2]) weiſe zcukunfftigem auffrurh begegnen ſoll[3]). Ich vorhoff, yr werdet es halten, weil euch die welt nach ſo ehrlich heldet, auff das an euch nit erfullet werde Joſua am 11., wer den rath des dorfftigen vorachtet, des troſt doch got ſelbs iſt, der euch mit all den ewren bewar nach ſeynem allerliebſten willen. Gegeben zu Alſtet am tage Inuentionis Stephani im iar xp̄l 1524.

Thomas muntzer, ein
ernſter knecht gotes.

Nr. 15.

Meißen 8. Auguſt 1524.

Inſtruction des Herzogs Georg für ſeine Räthe Heinrich v. Schleinitz und Georg v. Karlwitz bei ihrer Werbung an den Kurfürſten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachſen[4]).

Der Herzog läßt dem Kurfürſten Friedrich und deſſen Bruder zu erkennen geben, wie durch Luthers Lehre und Geiſt die Ordnung der chriſtlichen Kirche an vielen Enden in vielen Stücken verrückt ſei und ſtellt das denen in den Ohren, die es billig wehren ſollten und nicht thun. Aus Luthers Lehre erwachſe, daß etliche, wie Thomas Münzer zu Allſtedt, der Prediger auf dem Schneeberge u.A., ſich neue Dinge zu predigen unterſtehen. Der Erſtere namentlich mache des Herzogs Unterthanen zu Sangerhauſen widerſetzig und aufrühriſch, und rühme ſich etlicher heimlicher Bündniſſe, die er angerichtet habe. Er wolle alſo unter dem Schatten des Euangelii Ungehorſam, Krieg und Blutvergießen erwecken. Deshalb erkennt der Herzog ſich ſchuldig, die Seinen dahin zu halten, daß ſie gehorſam ſeien und den rechten Weg wandern; er getraut ſich aber nicht, das zu enden, weil die Prediger mit ihrer teufliſchen Lehre ihm ſo nahe ſitzen, und bittet darum, der Kurfürſt wolle dieſe boshaften Propheten verjagen und ihren Muthwillen nicht verſtatten ꝛc.

Aus dem Original.

Inſtruction, was an dye hochgepornen furſten hern Friderichen, Ertzmarſchall vnd Churfurſten, vnd hern Johannſen, gebruder, hertzogen zu Sachſſen ꝛc., vnſere lieben vedtern, aber wue ſie nyt bey einander, an bemelten Curfurſten, wir Georg, von gotts gnaden hertzog zu Sachſſen ꝛc., vnſern Rethen vnd lieben getrewen Hainrichen von Sleinitz zum Sathann[5]) vnd Georgen von Karlewitz, Amptman zu Radebergk, zu werben vnd zutragen befolhen.

Nach frundtlichem Zuentbieten ſollen ſy ſagen, Nachdem yren Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden vnuorborgen, das durch die lere vnd ſchrifft Martini Luthers vielfaltig eynfuhrung geſcheen, dardurch die Ordenung der Criſtlichen kyrchen an viel enden in viel ſtucken vorruckt, auch viel grauſamer myßbrauch vorgenohmen,

1) Es geſchah wahrſcheinlich in Münzer's Verhör zu Weimar am 1. Auguſt 1524. Vgl. S. 252. 2) ſt. gütlicher. 3) Es iſt zu bedauern, daß ſich dieſer Unterricht Münzers nicht erhalten hat. 4) Sie wurde am Donnerſtag nach Laurentii (11. Auguſt) dem Kurfürſten zu Lochau überantwortet. 5) d. i. Saathain (im landräthl. Kreiſe Liebenwerda).

Digitized by Google

der do gantz vncristlich, goth vnd seyner gebenedeyten Mutter vnd allem hymmelischen here gantz myßbyrlich, mit auffhebung der heyligen Sacrament vnd anderer gots dienst, als offentlich am tag ist, wie manchfeldig das eyngewortzelt, an Zweyuel durch anreitzung des syndes menschlichen geschlechts, der nicht ruhet auß gefastem neydt vnd hoffart, so er wyder goth, seynen Schepper, empfangen, durch sich vnd sein anhang goth dem almechtigen mißbietung zumachen vnd am meisten vnsern Cristlichen glauben zustoren vnd vffrur vnd vnfrid zuerwegken, welchs wyder das letzt geboth Cristi, auch Cristlicher lieb am meisten wyderstrebet. Vnd wiewol gemelter lutter Bebstliche heyligkeit vnd kayserliche Maiestat vnnochleßlich tegelich schmehet vnd lestert als die Jhenen, den sonderlich von goth benolhen, ober vnserm Cristenglauben vnd Cristlicher ordenung zuhalten, welchs sie yren pflichten nach trawlich thun, darumb sie die vorfolgung von lutter vnd seynem anhang erdulden mussen, deßgleichen sich auch vnser gnediger herre vormals kegen Ewern Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden beclaget, wie vnuorschuldt der gemelt lutter seyn gnad darumb, das sein furstlich gnad ober Cristlicher ordenung als ein Cristlicher furst, auß benelh kayserlicher Maiestat als eyns haupts der Cristenheit, gehalten, eyn feynd des heyligen Ewangelij außgeschrieben vnd noch tegelich, wo er seyner furstlichen gnaden gedengkt, nicht anders dann eyn Tyran vnd feyndt des Ewangelij außbrugkt, des sich sein furstlich gnad yhe mehr vnd mehr zubeclagen het: So wil doch seyn furstlich gnade dasselbe dohyn stellen, das Sye sich nicht goth dem almechtigen ader den haupten der Cristenheit vorzeyhen wil, sonder dieweil die nicht konnen solch schmehe vortrag haben von gemeltem lutter, so kan seyn furstlich gnade als die geringeste person vnder den vmb des Cristenglaubens wyllen, seuiel Jme goth vorleyhet, mit gedult vberwinden vnd den in busam[1]) stellen, die es billich weren[2]) solten vnd nicht thuen. Aber auß dem, das es lutter alßo vorhangen, so erwechst, das etliche, die auß seyner lere vorfurt seynt vnd nuhn mehe auß eynem vrthumb in andern fallen, die nahent seyner gnaden furstenthumb gelegen, als der pfarrer zu Alstedt, der prediger vffm Schneperg, die zwen außgelauffen Monch im Buchholtz, die vnderstehen sich nawe dyngk vorzubrengen, vnd sonderlich der prediger zum Schneperg, was schmehe er dem hochwirdigen, allerheyligisten Sacrament des leichnams vnsers herrn Jhesu Cristi gethan, ist Ewer Churfurstlich vnd furstliche gnad zuuorn durch vnsern gnedigen herren angezeyget. so vnderstehet er sich auch, den gemeynen Man wider das Regiment zureyzen, desgleichen sich die außgelauffen Mouch im Buchholtz auch vleissen, vnd der pfarrer zu Alstedt sonderlich sein furstlich gnad die vnderthan zu Sangerhausen gerne wolt wydersetzig vnd auffrurig machen, wie dann Ewer Churfurstlich vnd furstlich gnaden aus desselbigen pfarrers schrifften vorlesen werden, die er hat an die von Sangerhawsen lassen außgehen[3]), wie er auch gereyth etlich in vffrur vnd das sye in vorgessung yrer ayde vnd pflicht außgetretten, beweget, vnd sich rumet etlicher heymlichen bundtnus, die er angericht, vnd wil also vnder dem schatten des heyligen Ewangelij vngehorsam, krieg, blutvorgyssen der vnderthan wider sein furstlich gnade erwegken. wo nu die boesen propheten, die sich gemeinlich in Ewer Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden landen vnd befridung erhalten, daran gesettiget, das sie sein gnad so vfftmals schmelich vnd lesterlich geschulden vnd geschmehet haben, so het es sein furstlich gnad vmb gots vnd des Cristlichen glaubens wyllen auch erleyden konnen, souil Jm goth vorlyhen. Dieweil sie aber daran nicht zufriden, sonder vnderstehen sich nuhe, seyner furstlichen gnaden vnderthan erstlich von der Cristlichen ordenung vnd glauben zufuhren, das auch etliche die byltnis des Crucifix nydergeschlagen vnd groblichen geschmehet, derhalben sie dann gestrafft, dornach in auffrur wider sein furstlich gnade zuerwecken, so erkennet sich sein furstlich gnad schuldig, die seynen dohin zuhalten, das sie gehorsam sein vnd den rechten wegk wandern, welchs sein furstlich gnad nicht zuenden trawet, dieweil Jne die mit yrer tewselischer lehre so nahen sytzen vnd tegelich trachten, wie sie das arme folgk vorfuren mogen. Ist darumb seiner furstliche gnaden freundtlich byt, Ewer Churfurstlich vnd furstlich gnade wolle dieselben boßhafftigen propheten noch Inhalt kayserlicher Maiestat Mandat selber vorlagen, vorfolgen vnd yren mutwillen nicht gestatten. denn wo sie lenger seynen furstlichen gnaden alßo sein folgk zuuorfuhren vnderstehen vnd von Ewern Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden nicht kann widerkomen werden, so wirdet sein furstlich gnad geursacht, selber sich kegen denselben noch lawt kayserlicher Maiestat außgegangen

1) Busen. 2) d. i. wehren. 3) S. oben S. 235 ff. Nr. 11. u. 12.

Digitized by Google

Mandat zubezaygen, domit er ſolchs von yhme vortrag habe. Bit, Ewer Churfurſtlich vnd furſtlich gnade wolle yme dann daſſelbe nicht laſſen entkegen ſeyn. Dann ſal ye ſein furſtlich gnad eyn Tyran aber vorfolger des Ewangelij genent werden, ſo wil ſein furſtlich gnad lieber, das yne dye lutteriſchen alßo nennen, denn das die gantz gemein Criſtliche kyrche thet. Sein furſtlich gnade wil auch lieber eyn vorfolger ſein des Ewangelij lutters, denn des Ewangelij Criſti. Solchs hat vns ſeine furſtliche gnade benolhen, Ewern Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden anzuzeigen, in vorhoffen frundtlich vnd wilferig antwort von Ewern Churfurſtlichen vnd furſtlichen gnaden zubekomen. Das wirt ſein furſtlich gnad geflyſſen ſein frundtlich zuuordienen. Zu urkund mit vnſerm hyrauff gedrugktem Secret beſiegelt vnd geben zu Meiſſen Montags noch Donati Anno dñi xv^{c}xxiij.

Jorg herezog zcu Sachſſen ꝛc.
(L. S.)

Nr. 16.

Lochau 11. Auguſt 1524.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt theilt ſeinem Bruder die unter Nro. 15. enthaltene Werbung des Herzogs Georg mit und bittet, ihm ſein Bedenken darüber zu erkennen zu geben, den Thomas Münzer aber deſto förderlicher nach Weimar zu beſcheiden.

Aus dem Concept.

— Nechten ſpat ſein Heinrich von Schleynitz zum Sattan vnd Georg von Karlwitz anher komen. die haben ſich gegen vns angeben laſſen, wie ſie von vnſerm Vetern hertzog Georgen an E. l. vnd vns mit einer werbung abgefertigt weren, vnd gebeten, weil E. l. nit bey handen, das wir ſie horen wolten. Als haben wir ſie hent frue aigner perſon gehort, haben ſie vns die Inſtruction — vbergeben, dy wir in eil haben laſſen abſchreiben, dauon wir E. l. hieneben copie vberſenden. vnd nachdem wir den geſchickten vnſers vettern die abfertigung geben, weil Ire werbung — an E. l. mit hield, ſo wolten wir die ſach an E. l. gelangen laſſen vnd vnſerm vetern alsban ſembtlich antwurt geben. vnd wir E. l. ane das Tomas Munzers[1]) halben zu Alſtet ſchreiben thun, ſo iſt vnſer fruntlich bit, E. l. wolln denſelben beſter eher vnd furderlicher beſchaiden, vns auch ir bedenken, was E. l. vermeynen, das vnſerm vetern hirauf zu antwurt zugeben ſein ſold, zuerkennen geben. Vermeinten aber E. l., das dy notturft erforderte, das E. l. vnd vnſer Rette derhalben zuſamen ſolten geſchikt werden, ſich hiruon zu vnterreden, wollen wir etlich der vnſern auf E. l. anzaig an gelegen malſtat furderlich gern verordnen. — Dat. Lochaw dornſtag nach Laurencij Anno dñi ꝛc. 24.

An Herezog Johanſen.

---

1) Statt „Thomas Munzers“ war zuerſt geſchrieben „des predigers halben zu.“ Münzer hatte Allſtedt bereits bei nächtlicher Weile verlaſſen. S. die folgende Antwort des Kurfürſten Friedrich und des Herzogs Johann an den Herzog Georg.

Digitized by Google

Nr. 17.

(Auguſt 1524[1]).

Des Kurfürſten Friedrich zu Sachſen und des Herzogs Johann Antwort auf die Werbung des Herzogs Georg vom 8. Auguſt 1524.

Die Fürſten bezeigen dem Herzog ihr Bedauern, wenn ihm durch Schmähung ꝛc. Beſchwerung begegnen ſollte, erklären aber, daß ſie ſich nicht zu unterwinden wiſſen, Luthers Lehre zu verfechten oder zu handhaben, ſondern ſie haben dieſelbe allweg bei ſeiner eigenen Verantwortung gelaſſen. Unchriſtliche Unſchicklichkeit und aufrühriſch Vornehmen wollen ſie ungern gehören, viel weniger ſtärken. Münzer ſei nach Weimar beſchieden und ihm ihr Mißfallen angezeigt worden; darauf habe ſich Münzer bei nächtlicher Weile von Allſtedt gewandt. Wegen des Predigers auf dem Schneeberge ſollen, ehe man etwas vornehme, der Prediger, Pfarrer und Andere daſelbſt gegen einander gehört und dann ein Tag zur Schlichtung der Sache genannt werden. Wegen der beiden ausgelaufenen Mönche in Buchholz wollen die Fürſten Erkundigung einziehen. Zuletzt erbieten ſie ſich, wenn ſich jemand in ihrem Fürſtenthum unchriſtlich zu lehren unterſtehen würde, ſich gegen denſelben ſo zu erzeigen, daß es ihnen unverweislich ſei.

Gleichzeitige Handſchrift mit Correcturen aus dem Kabinet des Kurfürſten Friedrich.

Vnſer g[ten] vnd g. Her'n antwurt auf Hertzog Jorgen geſchikten antrag durch Ern Frid' thun vnd Hern Hanſen von der Plawnitz Ritter ꝛc. geworben.

Nach vermeldung gewonlichs freuntlichen Zuentbietens ſollen die geſchickten ſagen: Durchlauchtiger, Hochgeborner Furſt, gnediger Her', nachdem E. f. g. vor etzlichen tagen — heinrichen von ſchleynitz vnd Jorgen von Karlewitz — mit einer Inſtruction gegen Irn churf. vnd f. g. — geſchickt ———, ſo hat vnſer g[ter] her der churfurſt obbenanten E. f. g. geſchickten dazumalh diſe Abfertigung gegeben, weyll ſolche werbung an ſeiner churf. g. brwder vnd alſo an bede Ire Churf. vnd f. g. ſembtlich hielte, ſo wolten ſein churf. g. die ſache an gedachten ſeiner churf. g. brwder, vnſern g. Hern Hertzog Johanſen zu Sachſſen ꝛc., gelangen vnd ſich darnach ſembtlich gegen E. f. g. mit Antwort vernemen laſſen. Demnach ſeint wir von beyden Irn churf. vnd f. g. zu E. f. g. abgefertigt mit beuelh, e. f. g. darauff freuntlicher Meynung widerumb auzuzaigen, das Ir churf. vnd f. g., wie dan etwo hiuor e. f. g. do dieſelb vnſern g[n] vnd g. Hern doctor Martini luthers halben vmb Rath angeſucht, auch angetzaigt, gar vngern horeten, wo e. f. g. durch ſchmehunge aber in andere wege beſchwerung zuſtunden aber begegnen ſolten, ſondern trwgen das mit e. f. g., als Irer churf. vnd f. g. lieben Vettern, ein freuntlichs mitleyden. Aber luthers Lere belangent, der hetten ſich gedachte vnſer g[n] vnd g. hern nye vnterwunden, wie ſich auch Ir churf. vnd f. g. noch nit zu vnderwinden wuſten, ſein lere, Schrifft vnd predigt zuuertretten oder dieſelbe zu hanthaben, ſondern Ir churf. vnd f. g. als dye, welche ſich diſe ding zurichten zu wenig achten, haben dye allewegen bey ſeiner ſelbſt verantwortung gelaſſen, als auch noch, wie ſich dan vnſer g[ter] her der Churfurſt hiuor zu mermaln in ſchrifften, muntlich vnd durch werbunge gegen Bebſtlicher hey[l], yren legaten vnd Oratorn, auch Romiſcher key[l] Mt., Andern vnd letzlich jegen E. f. g. Reten durch etzliche Irer churf. vnd f. g. Rethe in negſtuergangenem xriij[en] Jhare dornſtag nach dem Sonntage eraudi zur Raumburg hat vernemen laſſen. Alſo auch das E. f. g., Irer churf. vnd f. g. vorhoffens, derſelben geſettigt geweſt, wie ſich das e. f. g. ſonder Zweyffel noch woll zuerynnern werden wiſſen. Iren churf. vnd f. g. ſolt auch trewlich vnd hertzlich leydt ſein, das in Irer churf. vnd f. g. furſtenthumben vnd Landen vnchriſtliche vnordnung oder widerſetzigkeit vnd auffrur gegen der oberkeith, welche dye ſchrifft zu eren vnd derſelben in billichen dingen allwegen gehorſam zu ſein gebeut, erwachſſn ſolt, Ir churf. vnd f. g. wolten auch, ſouil gott der Almechtige Irn churf. vnd f. g. gnade verliehe, vnchriſtliche vnſchickligkeit vnd aufruriſch Furnemen vngern geſtatten, vilweniger daſſelbe ſtercken. Dan derhalben, als etwo verruckter Zeith vnd eher dan e. f. g. geſchickten bey vnſerm g[ten] Hern geweſt, an Ir churf. vnd f. g. gelangt, das ſich der prediger zu Allſtett, thomaß Muntzer vnſchicklicher predigten vnd das volck auff buntnus vnd auffrur zuweyſen vnd zuhetzen vnterſtehen ſolt, haben Ir churf. vnd f. g. denſelben gein weymar auf den tag vincula petri[2]) beſchayden, dye ding, wie ſye an Ir

---

1) Die Antwort iſt ungefähr um die Mitte des Auguſt zu Naumburg entworfen, aber erſt am 7. October zu Leipzig übergeben.
2) 1. Auguſt.

Digitized by Google

churf. vnd f. g. gelangt, Ime mit Ernſt furhalten laſſen, vnd nachdem er derſelben zum teyll in leucken geſtanden, iſt ym darauff vnſer g[n] vnd g. Herrn Gemut angezaigt worden der geſtalt, daraus ehr vormergkt, wo Ire churf. vnd f. g. befinden wurden, das ehr dermaſſen gehandelt, wie Ime vormeldet, wolten Ire churf. vnd f. g. Sich gegen Ime dermaſſen erzaigen, das Ire churf. vnd f. g. Seyns begynnens keyn gefallen trugen. Als hat er ſich, ſo bald er widerumb gein Alſtet komen[1]) vnd, wie Ir churf. vnd f. g. bericht, bey nechtlicher weyll von dannen vnd alſo hinwegk gewandt. — Aber den prediger auffm ſchneberge belangende, do wuſten ſich E. f. g. ſonder Zweyffell noch woll zuerynnern, als e. f. g. in ypt verſchynnem ſommer vnſern g. Hern Hertzog Johanſen gedachts predigers halben geſchryben, das ſich ſein f. g. zuletzſt darauff dergeſtallt mit Antwort hetten vernemen laſſen. Nemlich dieweil die Zehendner, Richter vnd ſchepffen daſelbs vffm ſchneberge in Irem ſchreyben, ſo ſye gleichs lauts an beyde E. f. g. gethan, angetzaigt hetten, das ſye nit allein fur beqwem, ſondern auch notturfftiglich bedeucht, das e. f. g. beyderſeits den pfarner vnd prediger erforderten, ſye gegen eynander notturfftiglich zuuerhorn vnd auff wege zuhandeln, domit vngehorſam, entho rung vnd auffrur vorkomen wurde, ſo hielten es ſein f. g. dafur, das beqwem, auch billich vnd gut ſein ſolte, das der prediger, pfarner vnd andere, ehr weytter ethwas furgenomen, gegen einander gehort, vnd ſonſt ferner erkundung vmb die ſachen genommen wurden. vnd wo e. f. g. darzu gneigt, ſo bedechten ſein f. g., das beyde e. f. g. durch etliche Ire Rethe dye ſachen helten vorhoren, erkundung nemen vnd nach erfindunge zur billigkeit einſehung thun laſſn, domit vngehorſam, entporunge vnd auffrur vorkommen, auch das gemein volck in eynigkeyt vnd geburlichem gehorſam, wie dye Zehendner, Richter vnd ſcheppen das in Irem ſchreyben meldunge gethan, erhalten wurden. So wollt gnanter vnſer gnediger Her, Hertzog Johanns, auff e. f. g. antzaige vnd benennung eins tags, ſo ſye von Halberſtatt mit gotlicher Hulff wyder kemen, an ſchickung der ſeinen vnd ſunſt an weytter geburlicher verfugung ſeiner f. g. halben nit Mangel ſein laſſen. Dann wie ſein f. g. zuuor geſchryben, ſo were ſeiner gnaden gemut nicht, ſolt auch, ob gott will, kunfftig nicht ſein, eynlichem vnbillichem aber vngeburlichem Furnemen nachzuhengen. Auf welcher Meynung Ir churf. vnd f. g. auch nochmals berwhen vnd, ab gott will, die Zeit Irs lebens berwhen wollen. were auch vnſerm gnedigen hern auff bemelt ſeiner f. g. ſchreyben vnd erbieten, die Rethe zu ſchicken, ein tag ernant worden, ſo wolten ſich ſein f. g. mit ſchickung vnd verordenunge derſelben alſo ertzaigt haben, das an ſeinen f. g., was ſeinen f. g. zuvolge angetzaigts erbietens zutun geburt hette, kein Mangel geweſt ſeyn ſollt, vnd ſein f. g. ſeindt nochmals des erbietens, wo e. f. g. fur gut anſehen, das dye Rethe derhalben auff den Schneberge ſolten geſchickt werden, wie vor, vnd ſeinen f. g. ſolchs angetzaigt wirdet, wenn vnd zu welcher Zeit ſolchs beſcheen ſolle, wellen ſein f. g. ſeiner gnaden vorigem Erbieten nach, obgotwil, nochmals daran nit erwinden laſſen.

Der Zwayer außgelauffen Monch halben im buchholtz, douon e. f. g. vnſerm g[n] vnd g. hern in berurter werdung auch haben antzaigung thun laſſen, dieweyll derſelbigen halben hiuor an Ir churf. vnd f. g. kein clage, noch ſunſt nye nichts, als ſolten dieſelben ſich vnterſtehen, newe ding zubringen, gelanget, das ſich auch Ir churf. vnd f. g. bisanher nit haben erkunden mogen. Ir churf. vnd f. g. wolten aber nochmals weytter erforſchung darynnen furwenden laſſen vnd nach befindung ſich darynnen aus verleyhung gotlicher gnaden dermaſſen ertzaigen, das es Irn Churf. vnd f. g., ab got wil vnd Irs verhoffens, von menigklich vnuerweiſſlich ſein ſol. Derhalben weren Ir chf. vnd f. g. der Zuuerſicht geweſt, Iren chf. vnd f. g. ſolt in dem Irs ermeſſens vorſchont worden ſeln, aufzulegen, als ſolten ſich dy boſen propheten, dy e. f. g. vndertan von criſtlicher ordnung vnd glauben zufuren, auch aufrur zubewegen vnderſtunden, in irer chf. vnd f. g. landen vnd befridungen enthalten. Dan, wie gehort, ſo ſold Iren Curf. vnd f. g. treulich vnd hertzlich leyd ſein, das in Irer Curf. vnd f. g. furſtenthumb vndt Landen vnchriſtliche vnordenung, wiederſetzigkait oder auffrur gegen die oberkait erwachſſen vnd newe ding, die vnſerm heiligen Criſtlichen glauben entgegen, vorgebracht werden ſolten. Das auch Ir Curf. vnd f. g. ſolchs aus verleyhung gotlicher gnaden vngern geſtatten, vil weniger daſſelbig ſterken wolten, vnd ab got wil von Niemants beſtendiglich ſolchs Iren Curf. vnd f. g. zugemeſſen werden mag. Ir Curf. vnd f. g. wollen auch verhoffen, E. f. g. werden vber Irer Curf. vnd

1) Zuerſt war geſchrieben: „vber wenige tage darnach."

Digitized by Google

F. g. erbietens in Irer gnaden furſtenthumb vnd oberkait ichtes fnrzunemen, Irem anzaigen nach nit vrſach haben. Dan Je Curf. vnd F. gn. des erbietens ſeind, wo ſich Jemants in beeurten Iree Curf. vnd F. gn. landen vnd furſtenthumb vncriſtlich, verfuriſch, zu auffrue vndt entporung diuſtlich zu predigen oder zuleren vnderſtehen wurde vnd Ir Cuef. vnd ſ. g. das in erfarung kemen, ſo wollen ſich Ir Cuef. vnd F. g. gegen dem oder denen vermittelſt veeleyhung gotlicher gnaden dermaſſen zuerhaigen vnd zuhalten wiſſen, das es Iren Curf. vnd ſ. gn., obgotwil, bey E. ſ. gn. vnd meniglich Ires veehoffens vnuerweyßlich ſein ſoll. Das alles haben vns Je Curf. vnd ſ. g. auff die werbung, ſo vorbenante E. ſ. gn. Rethe jungſt an Ir Curf. vnd ſ. g. gethan, E. ſ. gn. wiederumb freuntlicher meynung anzuzeigen beuolhen.

Nr. 18.

(1524?)

Schreiben der Gemeinde zu Mühlhauſen übee die Einſetzung eines neuen Rathes daſelbſt ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Jeſus.

Got zu lobe hat dy gemein von ſant niclao, ſant ioegen, ſant margrethen vnd dy leineweber, vnd ſant iacoff vnd aus andern handwergen ſile vom regiment gehandelt vnd ire orteyle aus gottes worthen beſchloſſen. wo diſſer beſchloſſ aber gottes worthen entlegen ſtunde, ſolt her gebeſſeet vnd vorandert werden.

ezum 1. Das man ganez einen newen rath ſeeze.

auff das noch gottlichee forcht gehandelt, das nicht muchte dee alde has kleben bleyben vnd der mutwille ſich nicht weyter erſtrecke, darum das der thetee vnd bewilliger gleicher ſtraffe werdig ſint Roma. 1. Luce am 19. vom eigen willigen knechte, auff das es nicht ein kuche werde dy dowſſen[1]) vnd hinne, do vone mochte einer gemeine ſchaden auffſthe, dan dj do ſchuldig ſint, iſt ſwer, ſy zu eichtheen haben.

ezum 2. Das man yn dy bibell oddee das heylige worth gottes bevele, darnach gerechtikeyt vnd orteylle fellen.

auff das dem armen geſche wy dem reychen, wi zacharie 7. leuitici 19. vnd am 26. iohan: 7. matt: 7. luce 18.

ezum 3. Das man dem eathe keine zeyth seeze zu regiren, wedder ein iar noch 2 iar.

auff das ſy nicht thun, was ſy geliſteth, ſondern recht orteyll fellen vnd ſich nicht auffblaſen vnd ſich ſelbern vor hern halthen, wy iudas in ſeinee epiſteln yn 2. petr. von den gotloſen menſchen. ſap. 6. deutero. 16. von gotloſen regenten.

zeum 4. Das yn bey verluſt leyps und lebens, nemlich beim henken, geburte eecht thun vnd vneecht laſſen.

auff das das recht erhalthen vnd das vnrecht nicht vngeſtrafft bleibe, wy eſa. 5. vnd lu. 19. von den, dy dem gotlichen regiment widerſtheen. nu. 14. deutero. 4. vn ro. 2. von den vnrechten richtern, vnd 25 geboth got, zu henken dy vnrechten regenten, dy dem geboth gottes nicht folgen wolthen, dy boſen zu ſteaffen.

zenm 5. Nunancz zum regiment zu zwingen. wo hees nicht willig thun wolthe, einen andern zu ſeczen.

auff das ſich nimans entſchuldige, wi lu. 19. vom fauln knechte vnd 1. petri 5. vnd er. 23. dem gotloſen hauffen im vneechten nicht zu folgen mat. 7. von guten gebewden, 23. auch vater vnd mutter nicht gehoechen widder gottes gebot. lu. 14.

ezum 6. Das man ſie auch verſorge, das ſy notthorfft[2]) haben.

das ſy nicht ankunfft haben zum geyez, ſchinden vnd ſchaben mochlige nach bleibe[3]), wy er. 18 ſthet geſchreiben, das dy geyezigen vnd hoffertigen vnd vnuerſtendige lugenee vnd heſſee zum regiment vnthuchtig ſinth, wi actor. am 20. vom regiment ſthet, vnd matt. 10. dee erbeyter iſt ſeins lons werth vnd an der erſten epiſteln chorint. 9. von der vorſorgung. lu. 3. laſt euch genugen an ewerm Solde.

---

1) die draußen (die Entwichenen). 2) d. h. die nothdürftigen Mittel zum Leben. 3) möglichſt nachbleibe (unterlaſſen werde).

Digitized by Google

ezum 7. mit dem newen Sigill odder secret zewsigelu vnd brauchen zu gottes ere vnd der stat nucz.

auff das alle hinderthencke vnd falscheyt nachblevbe vnd vermiden werde, wi luee 16. von den kindern der werlt, das sy cluger sint dan dy kinder des lichtes in iren geschlechten. iere. 2. das volk ist clug, bosheyt zutreyben, was guts thun kans aber nicht. gene. 6. das fleisch der menschen ist allezeyt zum bosen geneyget. vnd ro. 6.

ezum 8. wo sie nicht wolthen dem gemeinen nucz zu guthe sich weysen lassen, wollen wir ire bosheyt auff das Pappiere sammeln, was sy vor thencke von 20 iaren her dem gemeinen nucz entkegen gehandelt vnd dy stat mit falscheyt betrogen, in den druck lassen gehen, das man sehe, was sy vor leuthe sinth.

Das ein idermann sehe vnd hore, wy sy mit vns gehandelt. Szo wert ein idderman sprechen, man hab yn vill zu vyll zu guthe gehalden vnd darzu vill zu lange geharret, wy am 82. psalm, du solt ir angesichte mit Smoheyt erfullen. Szo worden sy suchen herte dem namen deutero: 6. 7. vnd matt. 21. von den knechten, dy yrem herren nicht wolthen seine frucht geben, hat der herre dy bossewicht vbell (sic) vmmebracht vnd seynen weingarthen andern erbeythern befolln.

ezum 9. wo diez alles nicht nach gottes worthen geordent worde, wollent wir vorgenanten mit ynen keyne bewilligung haben.

auff das gottes gerechtikeyt vnd billikeyt vorge vnd alle falsche gewalt vnd eigennutz do hinden bleybe, wollent wir nicht verwilligen wedder mit rethen, noch mit acht mannen odder mit hantwergen odder gemeinen, es sey dan, das sy einen bessern vns vorsezen vnd gottes gerechtikeyt vn warheit gleychformiger sey, dan vnser, wy 1. thess. 5. alles bewerth, was gut ist, behaltet.

ezum 10. wo der newe rat nicht bestetiget worde aus verzoge der andern widderparten, wollent wir vorgenanten andern parten erholen vnser schaden.

darum dass sy vnserm rathe, den wir in aus dem gotlichen worthe gegeben han, nicht haben folgen wollen, das sy auch billche[1]) den schaden abthethen, wy ex. 21. 22. 23. vnd prou. 1.

ezum 11. vber alles wollent wir nach gothes worthen recht an alles wancken gehandelt haben vnd an allen verzog.

wo das nicht zugelassen worde, nach gottes gebothen ein awsshen[2]) zuüren, Szo begern wir von euch zu wissen, was euch der fromme got gethan hat vnd sein einiger Son iesus christus mit samp dem heyligen geyste, das ir in vber ewern elenden madensac nicht wolt regiren lassen, worrinne hot her euch gelogen odder betrogen, dy weyl er doch gerecht ist, wi geschriben sthet 10. vnd 14. deu.

Beschloß. Es ist auch vnser aller meinung vnd beschloß[3]), alle vnser werke vnd handel kegen gottes gebot vnd gerechtikeyt sol gehalden werden, abs den leuthen adder got entkegen sey. ist es den leuthen lib vnd got entkegen odder got lib vnd den leuthen entkegen, so wollen wir vnder diffen ezweigen[4]) eins erkysen, wir wollen vill liber got zum frunde haben vnd dy leuthe zu feinden, dan got zum feinde vnd dy leuthe zu frunden. dan es ist forglichen, in gottes hende zufallen. gene. 7. er. 15. 20. 3. vnd 9. mat. 24. lucas 21. mat. 20. spricht got, ir solt den forchten, der do macht hat, sel vnd leyb zu werffen in dass hellische fewer.

Ditz schreiben wir euch eristlichen bruddern, das ir euch wist darnach dester bas zurichten.

Nr. 19.

(zu Ende des Septembers 1524.)

Bruchstück eines Bedenkens des Handwerks der Leinweber zu Mühlhausen über die Einsetzung eines neuen Rathes; nebst einem Schreiben Thomas Münzers an die Kirche zu Mühlhausen.

Gleichzeitige Handschrift. Aeußere Aufschrift: „Mutzers (sic) alias alsteter Rathschlag." Die Handschrift beginnt zwar mit der vordern Seite, es scheint aber wenigstens ein ganzer Bogen zu fehlen.

Auff das Zeuschreiben der Burgermeister.

Solchs sehen wyr al nicht vor gut an der vrsachen, die weil sey alt vnd weysse gnugsam gewest, solten billich auß solchen vrsachen so leichtsinnigk nicht abgetre-

1) billig. 2) st. Auffsehen. 3) Es fehlt: dass. 4) st. zwey.

ten odder gewichen, vnd in betracht genomen, wie willkor vnd auffgericht receß meldet, darneben auch oren Eyden vnd gelobden mit handt trewe keyner weysse gehalten, wie sich der Rath zcweimal selbert geschwocht hat vnd gemeyne stadt in vber vorsorgen gestanden ꝛc.

Eyn Erbar hanttwergk der leynweber.

Der vrsach halben beschlißlich bey uns erfunden vnd so vor das glichst vnd billichst angesehn, das eyn eyniger newer Rath verordent vnd bestetiget werdde, welcher auß emphel gottes vnd noch der heylygen byblien der heylgen geschrifft, vnd was willkor, Receß, keyserrecht der biblien vnd heyligen geschrifft gleichmessigk ist, darnoch regirn geloben vnd schweren ꝛc.

Auff das dritte betreffen das secret, die weil vns als gemeyne stadt keyn Stunde adder tag solchs secret gerothen adder entperen kan, auch auff ansuchen den burgermeystern durch Eyn Erbern Rath vnd achtman von Im begertt, vnd so gewegert, haben wyr semptlich beschlossen, auff das newe gemacht secret zugebrauchen, wie gewonlich ꝛc.

Zum veirden bitthet eyn gantz Erbar handtwergk yzcige vorordenthe ratesfrunde vm gottes willen vnd des heylgen Ewangelij, auch in betracht zunemen aller auffrorischer hendel geschen vnd noch mochtn[1]), angezeigte puncte guttwilligk zu erdulden vnd annemen, dach keynerley maß adder weisse Rymandes irthadelt vorzusagen yme adder seynen kinden, sondern allein gotliche warheit adder gerechtigkeit, darneben zu frontlicher betracht zu nemen nachgethane schrifft an gemeyn cristlich kirchen[2]) Molhausen, wie folgent.

Thomas Muntzer, ein knecht gottes
an die kirche zu molhausen[3]).

Auff das ich meyn brot nicht mit sunden esse[4]), werde ich vorvrsacht, Euch zu rathen vnd auff das aller fleyssigst zudienen, dan ich sehe vnd griff[5]), das ir von der menschlichen forcht wegen nichts beschlissen kunth. Noch dem Euch der Almechtige Got also clerlich mit groben buchstaben vorgeschriben hat die gebrechen, mißhandelung, vbertretten vnd manigfeldiges vorsüren Ewer vberkeit, weil[6]) sich geboren, das ir mit weyßlich geheimniß solcher mißhandelunge zu entdecken[7]), vnd sey bruderlich vormanth, das sey vm zukunfftiges vbels willen vm Gottes willen solchs Entsetzen[8]) gedulden wulten vnd Euch allen zu fromen tragen.

Nemen[9]) sey aber mit hoffertigem gemuthe eygensuchtigk seyn wollen, Iren vermeynten fromen vnd Ere gemeynem Nutz wollen vorsetzen, vnd Euch nicht reumen vnd dem wort vnd Ewer rechtfertigunge Stadt geben, so wolt ir auß der pflicht gotliches worthes alle die mißhandelung, gebrechen, scheden vnd alle Ire boßheit lassen in den druck gehn vnd clagen der gantzen welt ober solche wilderspenstige kopffe, vnd vorlegen vnd vorwerffen in vbel widder sey, domit ir sey vberweyssen kündet. An zewiffel, do werdet Ir hundert gebrechen Ewer vberkeyt vorhalten vnd entdocken, do man euch in den geringsten meytheln[10]) nicht thadeln wert adder lestern, dan Irer boßheit seyt ir auffs aller hochst gewahr werden, darvm das sey das wort gottes ketzerey schelten vnd gedencken das nicht anzunemen vnd die diener des worttes auffs crutz opffern.

So nuhn solchs in druck wert vor alle welt kommen, so werdet ir den gelimpff vor der gantzen Cristenheit schepffen, das man wyrt sagen: Sich[11]) die fromen leudt haben alzuveil gedult gehabt, Sey haben sich gotlichs beuellichs gehalten. domit die Cristenheit von Euch sagen, wie von eynem ausserwelten volcke, deutero. am 4. cap.: Sich diß ist eyn weysse volck, Es ist eyn verstendig volck, Es wert eyn groß volk dorauß werden, Es ist eyn volck, das es mit got wagen darff, Es wil recht thun vnd den theuffel mit allen anschlegen, tucken vnd gesprenge diser welt nicht furchten.

Do werdet ir dan mit dem drucke, do ich getrwelich zu helffen weyl, alle Ewer sachen vor andern Regiment vorantworten, do wyrt dan die abtronnige Rott der gotlossen, die gewichen seint, in keyner ander stadt mit Eren bliben. Dan der gemeyn man (Got sey es gelobt) die warheit fast an allen orthern ausnympt, do mit werdet ir sey also vnthuchtigk machen, das sey Euch keyn herlin kromen[12]) werden. Luce 12.

Sehet zu, das ir den Rath der weysheit gotliches worttes nicht voracht. prouerbi. 1. Ir werdent anderst das vmbs teuffels willen vnd Ewer hugeley[13]) leiden,

1) die bereits geschehen und noch geschehen möchten. 2) Es fehlt: zu. 3) d. d. 22. Septbr. 1524. 4) Münzer war also von Allstedt zunächst nach Mühlhausen gegangen. Vgl. Luthers Brief an Briesmann bei de Wette II, 611. 5) greife (begreife). 6) will 7) st. das ihr mit Weisheit das Geheimniß solcher Mißhandlung entdeckt. 8) Absetzen des Rathes. 9) Wahrscheinlich Schreibfehler st. wenn. 10) Mitteln. 11) siehe. 12) kein Härlein krümmen. 13) st. heucheley.

Digitized by Google

das ir schlecht mit Gotte durch geringe bekommerniß erdoldet ꝛc. Domit got beuolen, welcher sicherlich mit euch ist. Amen. Gegeben am tage mauricij im Jhar Cristi 1524.

Zeddel der leynweber.

Auch sichet eyn handtwergk vor gwht an, das man mochte clagezeddeln schriben vnd machen lassen an vnser getruwen zugegebene beystende des heylgen Reichs vnd andern bekanthen stetten vnd anligende Noth[1]), auff das do eyn yderman disser schwerer thapffer sache eynen guten verstand hette, darvm der arm gemeyn hauffe nicht vorvrsacht werde, werd[2])....

Nr. 20.

(Leipzig 7. October 1524.)

Des Herzogs Georg zu Sachsen Antwort auf die Werbung der Räthe des Kurfürsten Friedrich und des Herzogs Johann zu Sachsen Nr. 17.

Herzog Georg ist in Zuversicht, der Kurfürst und sein Bruder werden sich gegen Luther dermaßen beziegen, daß Andere auch befinden, daß es ihnen leid sey. Freude darüber, daß sich Münzer von Allstedt gewandt hat. Ein Verhör wegen der Predigten auf dem Schneeberg hält Herzog Georg nicht für nothwendig, doch will er seine Räthe zu einem Tage schicken. Ueber die Lehre eines ausgelaufenen Mönchs in Buchholz. Wenn sich die falschen Propheten in seinen Landen enthielten, gedächte Herzog Georg sie nicht zu leiden ꝛc.

Gleichzeitige Handschrift. Ueberschrift: „Herzog Jorgen antwurt auf der Rete werbung. Act. Leipzk freitags nach francisci Anno ꝛc. 24.“

Auff die freuntliche Zuentbiettung, so vnsere lieben vedtern an vns haben gelangen lassen, bedangken wir vns freuntlich, mit erbiettung das Jrer lieben geschigkten Jren lieben widerumb vnser freuntlich dinst vnd alles gut sagen sollen.

Vnd erstlich auff die furgetragne antwurt, Martinum Luther belangend, bedangken wir vns gegen gemelten vnsern Vedtern Jres freuntlichen mitleydens in vngezweiuelter Zuuersicht, weyl es Jren lieben layd sey, Sie werden sich gegen demselbigen Martin Luther dermassen bezaigen, das andere auch befinden, das es Jren liebden layd vnd nicht lieb sey, auch furkommen, das solchs hinfurder verbleibe.

Von wegen des pfarrers von Alstet ꝛc., weyl sich derselb von dannen gewendt, konnen wir wol leyden. dann wu er also verfarn vnd nymands dartzu gethan hette, wolte vns vmb verhutung willen vnser vnderthanen verderbung, Jrer Seien, leib, Ere vnd gut geburt haben, selbs dabey zuthun, das selbig zuuerhuten.

Belangend den prediger auffm Schneberg, wissen vnser Vettern, was Jnen von zechendnern, Richter vnd schopffen geschrieben. Darumb wir fur vnnot geacht, den pfarrer vnd prediger zuhoren. wu auch die vom Schnebergk vns nicht als wol als vnsern Vedtern zustunden, wolten wir Jre lieben damit vnbeschwert gelassen haben. Aber dannoch haben wir vnsern Rethen, so yetzt auffm Schneberg gewest, der sachen halben beueln gethan. Aber es ist von vnser Vedtern wegen nymands gewest, der derhalben hette beueln haben wollen. Darumb der prediger noch in seiner Boßheit erharttet vnd das arme volck verfurt wirdet. wo nu vnsere vedtern bedacht, noch darzu zuthun, damit solchs abgewendt, so wollen wir es vnsers teyls mit schigkung vnd anderm, das darzu dinstlich, an vnserm vleis nicht erwinden lassen.

Die außgelauffen Monich im Buchholtz betreffend, das vnsere Vedtern Jrer mißhandlung oder das sie newe ding furbrechten, nicht wissen haben ꝛc., wollen wir wol glauben, das vnsern vedtern solchs verborgen sey von den jenigen, die es also anshifften. Aber wir wollen Jren liebden nit bergen, das yetz ein außgelauffener Monich im Buchholtz ist, der ein ausgelauffene Nonn zu der Ee hat, die vormals, als wir bericht sein, dem pfarrer zu Sonnewald zur Ee vertrawt gewest. Derselbig Monich vnderstet die cristlich ordnung mit der heiligen Messe zu andern vnd andere newe Lere wider Cristlicher kirchen ordnung zustellen. Dieweyl dann das Buchholtz Sant Annaberg nahend gelegen, bringt es denselben vnsern vnderthanen ein groß Ergernus, das

1) fl. Orth 2) Hier endet die Handschrift unten auf der letzten Seite des Bogens.

Digitized by Google

wir muhe genug haben, dieselbigen in geborsam cristlicher kirchen zuerhalten. Darumb wir bewegt, bei Iren lieben darumb antzuregen. vnd als wir angetzeigt, das die falschen propheten sich in vnser Vedtern Landen enthalten ꝛc., dieweyl dieselbigen von bebstlicher heiligkeit, kay: Mt. vnd dem großten teyls, so den Cristenglauben bekennen, also gehalten werden, achten wir, das wir daran nichts vnbillichs angetzeigt haben, dann wann sie sich in vnsern Landen offentlich enthieldten, gedechten wir sie nicht zuleyden. Verhoffens, das wir vnsere vedtern damit gar nit beschwert haben, dann wir Ire lieben vngern mit icht, das sich Ire lieben billich zubeclagen hetten, beschweren wolten, sondern vil lieber Sie mit warheit entschuldigen vnd vertreten. Vnd ist noch vnser freuntlich gesynnen, obbemelte vnsere Vedtern wollen nach Inhalt voriger vnser Bitt sich als cristlich hanthaber cristlicher ordnung freuntlich in den sachen ertzeigen, das wirdet Iren liebden gegen Got verdienstlich, gegen der welt erlich sein, so wollen wir es freuntlich verdienen.

Nr. 21.

Marburg 25. April 1525.

Landgraf Philipp von Hessen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Landgraf will den Empörungen der Bauern, besonders im Oberlande bei Ulm stattlich zuvor kommen, weil es besser ist, einer solchen Sache auf fremdem, denn auf eignem Boden zu begegnen, und bittet, daß der Herzog dazu sich mit seinen Reisigen gefaßt mache.

Aus der Abschrift, welche Herzog Johann an den Kurfürsten Friedrich sandte.

Vnser freuntlich dienst vnd was wir liebs vnd guts vermugen, altzeit zuvor, Hochgeborner furst, lieber oheim, nachdem sich hin vnd wider vast geschwinde entporungen vnd sonderlich vnder den vnterthanen wider Ire oberkeiten erscheinen, furnemlich als itzo ein versammlung in merglicher anzall, welche die pauern genannt werden, im oberland bei vlm vnd doselbst vmbher bei einander liegen, dieselben willens vnd gemuts sein sollen, wo Ine Ir furnemen nit verkommen, das sie villeicht ferner den gemeinen man an sich hengen vnd Ires gefallens handeln wollen. Dieweil nun von solchem der mutwilligen vnterthanen furhaben, wo dem nit statlich begegent wurt, zu besorgen steet, das es nicht allein des orts, do es angefangen, den herschafften zu beschwerung, sonder je weiter einreissen, auch romischer key: Mt., vnserm allergnedigsten hern, Churfursten, fursten vnd allen stenden vnd oberkeiten des heiligen reichs vnd gemeiner teutzscher Nation zuwider, nachteilig vnd vnleidlich erwachssen, reichen vnd gefallen werde, ob sich dann angezeigt versamlung vnd entporung in weiter vertieffung schicken wolten vnd wir E. L. vmb ein anzal reisiger vns, vnsern hern vnd freunden zu hulff, beistand vnd gegenhandlung schreiben wurden, so bitten wir E. L. im freuntlichem fleis, die wolle sich mit Iren reisigen vff das sterckest in rustung schicken vnd berait machen, das e. l. alsdan domit gefast weren vnd vns daran nit verlassen, in betrachten obgemelter vrsachen vnd das pesser vf frembdem, dan eigenem boden solcher sachen zu begegnen. Dergleichen in Iren furstentumben vnd Landen in geheim durch Ire amptleut bestellen lassen, gut vnd fleissig acht zunemen, ob etlich personen in Ire Land quemen, die dem gemeinen volck der pauern versamlung vnd furhaben mit guten worten furhalten vnd vff Ire seiten zu reitzen vnd bewegen vnderstehen wolten (.als vns angelangt, domit vmbgangen werden solle.), das dann E. L. dieselben zubehalten vnd weiter zufragen beuelen, vnd was sie gewhar werden, vns ider Zeit anzeigen. herwiderumb wollen wir auch thun, vnd sol E. L. gleicher mas hilff vnd beistand von vns gewertig sein. Das wir E. l. freuntlicher weiss nit wolten verhalten. Dat. marpurgk am mitwochen nach palmarum Anno ꝛc. xxv.

Philips, von gots gnaden Lantgraf zu hessen ꝛc.

An hertzog Johannsen zu sachssen ꝛc.

Digitized by Google

Nr. 22. Lochau 14. April 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst dankt seinem Bruder für mehrere, wahrscheinlich auf die Lehre Luthers und das Papstthum bezügliche Gemälde, welche er aber nicht copiren lassen will, damit sie nicht von ihm unter die Leute kommen. Ueber seine Krankheit. Zu dem Aufruhr hat man vielleicht den armen Leuten Ursache gegeben, besonders durch Verdrehung der Lehre Luthers. Gott wird Alles nach seinem Willen schicken. Das beste sey, daß sein Bruder und er, so viel als möglich, der Sachen müßig stehen; der Bund zu Schwaben, der doch fast alle Welt zwingen wolle, werde die Bauern schon zu Gehorsam bringen. Ueber die Gefangenschaft des Königs von Frankreich.

Aus dem von dem Kurfürsten Friedrich eigenhändig geschriebenen Original. Auf der Adresse ist von Herzog Johann bemerkt: „evnmen am ostermontag zcu wymar anno dñi XXV°." Der Brief ist in Luthers Werken (v. Walch XVI, 142.) unvollständig gedruckt; seiner Wichtigkeit wegen und da das Original zu dem früheren Abdruck außerdem mehrere Berichtigungen giebt, ist er hier vollständig aufgenommen.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber Bruder vnd geffather, von e. l. ßeyn mir heute vnd gesthern ij schreyben zcukomen, welche ich verleßen vnd fruntlicher maynung versthanden. vnd schicke e. l. dye gemelde wider vnd thue mich der fruntlichen bedancken. ich[1]) habe syhe nicht wollen abmachen[2]) lassen, domit eß[3]) nicht von mir vnder die leuthe kueme.[4]) eß ist gotes schickung vnd werck, got gebe zcu eynem ßeligen außgangk.

mit meyner schwacheit stheit eß im alden weßen, vormagk gar nicht zcu gehen. eß ist mir am nachsten mittwoch ain ßolcher wetage in das recht knyhe komen, das Ich wider tage nach nacht Ruhe gehabt. got habe lob, der wetag ist[5]) zu teylle lynder worden. vmb got verdyne ich das vnd anders mit meynen ßünden, er verleyhe mir, ßolche ßeyne gnedige haymsuchung mit gedult zcu tragen.

E. L. welld ich von herczen gerne meyn bedencken anzcaigen, was den furstben zu antword ßold gegeben werden, aber e. L. wyssen meyn schwacheit. ßo ist das eyn grosser handel, das man mit gewald handeln ßal. ffülleicht hab man den armen leuthen zu ßolchem auffrurhe orsache geben vnd ßunderlichen mit vorbittung des word gotes. ßo werden dye armen in ffyl wege von vnß wertlichen[6]) vnd gaystlichen oberkaithen beschwerd. got wend ßeyn zcorn von vnß. wyl eß got allßo haben, ßo wird eß allßo hyn auß gehen, das der gemayn man regiren ßal, ist es aber ßeyn gotlicher wylle nicht vnd das[7]) eß zu ßeynem lobe nicht vorgenomen, wird eß bald anders[8]). lassent vnß got bitten vmb vorgebung vnsser ßund vnd Jms[9]) haymsczhen, er wird es alles seyn nach ßeym wyllen vnd lobe schicken. ich acht, das e. L. vnd ich der sachen ßo ffyl müglich mußigk stehn vnd vnß wnder dye gaystlichen, dye doch e. L. vnd mir, allß ich besorge, wenig guthes gunhen zc., mengen[10]). vmb gotes wyllen bitt ich e. L., dye wellen mir meyn vnbedechtig schreyben zu gud halden. got wais, das ichs treulichen mayn. der bundt zcu schwaben wird dye pauren wol zu gehorßam bringen, syhe wellen dach[11]) sunst alle weld zchwingen. got schicke[12]) Jnen zu schaffen, domit syhe auch ßehen, das got der recht bundt herre ist vnd ßunst nichts bestendig, dan got ist alher hochfarht entgegen.

wohe der falckner e. L. ffyl lusthes machet, herthe[13]) ich gerne.

mir ist heute eyn schrift auß nydeeland komen, dorinn wird mir geschriben, das der vice Reyhe auß neapolis den kunig von franckreich ßolle geffangen haben, vnd der kunig solle gesaget haben er welle libe[14]) erlichen geffangen seyn dan schentlichen gesflogen[15]) ßeyn. ab eß aber war, wais ich nicht[16]). dicz alles habe ich e. L. fruntlicher meynung nicht verhalden wollen, dan e. L. zu dynen mit gotlicher vorleyung, bin ich zu thun ganez wyllig. fast eyllend am carfreitag zu der Lochaw Jm[17]) xxcrv.

F r i d y
m. pp.

1) „vnd thue — ich" fehlt b. Walch. 2) st. copiren. W.: abmalen. 3) W.: sie. 4) W.: kämen. 5) Walch setzt hinzu: nun. 6) st. wertlichen (weltlichen). 7) W.: du (st. daß). 8) W. setzt hinzu: „werden". 9) W.: es ihm. 10) W.: nicht mengen. 11) W.: wollten. 12) W.: schickt. 13) st. hörte. 14) st. lieber. 15) st. geflohen. 16) Die ganze Stelle: „wohe der falckner — wais ich nicht" fehlt b. Walch. 17) Walch: „Anno Domini."

Digitized by Google

Nr. 23.

Weimar 16. April 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Unruhen der Bauern in Franken. Der fromme Graf Siegmund von Gleichen ist gestorben.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig geschriebenen Original.

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber Her'e, bruder vnd geuather, gestern sint vns scheyfft komen von fraucken hereeyn, wies eyn leben daussen[1]) mit den pawher yst, wie e. l. aus den beye gelegethen copian sehen werden. was ich auch weyther erfare, sal e. l. vnuorhalten bleiben. e. l. vnd meyn trewher Fromer graff Sigimunt zcu gleichen der aldt yst am vorganhen Dinstag eristlichen vnd wol gestorben, got lobe, feue zcwischen vj vnd vij. got wolle yn geneidig sein, dan e. l. vnd ich haben eynen Fromen graffen an ym vorlorn. gotes wylle der geschee nach seynem gotlichen wyllen vnd wolgefallen. welchs ich e. l. freuntlicher maynung nit habe wollen vorhalten. e. l. freuntlichen zcu dienen byn ich geneit. Datum am ostertag zcu wymar anno dni xv^c vnd ym xxv^o Jhare.

Hans Herczogh
zcu Sachssen.
p. m. p.

Nr. 24.

Heidelberg 17. April 1525.

Der Kurfürst und Pfalzgraf Ludwig an den Landgrafen Philipp zu Hessen.

Dank für die versprochene Hilfe gegen die Bauern und Nachrichten über die Eroberung von Weinsberg ꝛc.

Aus der Abschrift, welche Landgraf Philipp von Hessen mit seinem Schreiben vom 20. April 1525 an den Kurfürsten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachsen sandte.

— Ewr lieb vns trostlich zugeschrieben antwort, vns heind zu funf vhren worden, vormogen, das dieselb nit allein die begerten zwey hundert pferde vns furderlich zuschigken, sonder auch Iren Grafen, Heren vnd Ritterschafft alsbalde geschrieben, auch sonst beworben vnd Ire Landschafft vfgemanet habe, bey ir zuerscheinen, vnd Ewer lieb negst tages nach Misericordia dni[2]) aber so furderlich darnach eigner person mit aller macht vffein vnd vns zuziehen wolle, das haben wir nit allein vetterlicher freuntlicher, sonder auch ganz treulicher meynunge gern vnd dermassen vornomen, das wir sonder[3]) ergezligkeit dauon empfangen, solchs auch hinwidervmb alles vnsers vormogens, vngesparts leibs vnd guts vetterlich freuntlich zuuordinen vns erbieten. vnd wollen darauf Ewer lieb vetterlicher vnd guter meynunge nit pergen, das wir Ewer lieb vngeuerlich vor funf stunden schrifftlich eroffent, was jamerlichen morts die vorsamleten bawern durch vorreterey vnd gehabten sturm vf gestern zu weinßburgk volnbracht[4]). Nemlich dasselbig schlos vnd stadt erobert, darinne graf Ludewigen von helffenstein, ditrichen von weiller vnd sonst etwo vil redlicher leuth von der Ritterschafft vnd reyssigen bis in die Siebenzig, mit durchjagen der spies, herauswerffen zu den kirchthurnen vnd erstechen elendiglich begangen vnd keinen leben lasen. Dadurch sie aber nit klein gesterckt in Irem furnemen, sich alle stunde mehren vnd stettigs dermassen furfaren, das kein stund gegen Inen zu feiern ist. Dieselbigen bawern haben auch Neckar Solm, ein stetlein dem Teuzen meister zugehorig, gewonnen, des willens vor horneck vnd Gundelsheim, da der Teuzschmeister seine haushaltunge hat, aber villeicht alsbaldt vor Moßbach, darinne vnser Marschalk etwo mit hundert pferden ligt, gestern der pawern etlich erstochen, zuziehen vnd denselbigen zuerobern vnderstehen, aber zu got hoffend nit geschehen sol, volgends vor heidelbergk Ir heill auch vorsuchen vnd was darzwischen ligt, an sich nemen mochten. Derhalb vnd dieweil sich die dinge so beschwerlich zutragen, vnd die erlassen[5]) leut alle stund fur sich trachten vnd Iren willen zuerlangen vnd zuherschen vnderstehen, vnd die besten aus vnserm

1) draußen. 2) 1. May. 3) besondere. 4) Vgl. oben S. 227. 5) st. ausgelassenen.

Digitized by Google

lande bey dem bundt, so ist an Ewr lieb vnser vetterlich freuntlich ersuchen vnd bitten, Sie wollen in Irem furnemen, vns mit macht zu roß vnd fueß, geschutz vnd anderm zuziehen, volnfaren vnd nit abwenden lasen vnd thun als der Freund vnd vetter. Das wollen wir Ewr lieb in kunfftig Zeit alles vnsers vormogens hinwidervmb vordinen. Vnd ist von vns nit vnderlasen, vnserm Freundt von Tryer vmb reysſige, auch zuzugk ganzer macht gebeten, dergleichen den bundt zu schwaben vmb ein dritteil der hulff, darzu vns vnser reysſigen eylents heim zuordnen geschrieben. — Dat. heidelbergk vf Montag nach Ostern, Eylendts vmb die neunte stundt nachts Anno ꝛc. xxv.

Pfalzgraf Ludewig,
Curfurst.

Nr. 25.

(Weimar in der Mitte des April 1525.)

Herzog Johann zu Sachsen an den Landgrafen Philipp von Hessen.

Herzog Johann antwortet dem Landgrafen auf das Schreiben vom 12. April, daß es ihm wegen der aufrührigen und empörerischen Handel in den benachbarten Stiften Würzburg und Bamberg unmöglich sey, aus seinen Landen zu reisen oder die Seinen zu schicken und selbst Nachtheils anheim gewartig zu sein. Brüche aber dem Landgrafen oder dessen Unterthanen von den Aufrührern Beschwerung begegnen, so solle es an des Herzogs Beystand nicht fehlen.

Aus der Abschrift, welche Herzog Johann an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen sandte.

Unser freuntlich dienst ꝛc. Hochgeborner furst, lieber oheim, Als vns E. L. izt der entporung halben, so sich im oberland bei vlm vnd doselbst vmbher mit versamlung etlicher, welche die pauern genant werden, zutragen vnd begeben sol, geschrieben, vnd gebeten, ob sich angezeigte versamlung vnd entborung in weiter vertieffung schicken wolten, vnd e. l. vns vmb[1]) anzal reisiger E. L. vnd derselben hern vnd freunden zu hulff, beistand vnd gegenhandlung schreiben wurden, das wir vns mit vnsern reisigen auf das sterckst in rustung schicken vnd berait machen wolten, auf das wir alsdann domit gefast weren ꝛc., haben wir des vnd ferners Inhalts gelesen. wiewol wir nun von angezeigter versamlung vnd entborung, so sich im oberland begeben vnd wes sich dasselb volck, so die pauern genannt werden, doselbst vmbher vnderstehen sollen, auch gehort, so zweiueln wir doch nit, E. L. werde numals vernomen haben, was beschwerlicher, aufruriger vnd emporlicher handel sich vor wenig tagen in den stiefften wirtzburg vnd bamberg begeben vnd furgefallen. Dieweil dan vnsers brudern vnd vnsere land an bemelte stiefft zum theil thun ruren, wiewol wir got dem almechtigen vertrauen vnd vns zu den vnsern versehen wollen, sie werden sich in geburlichem vnd schuldigem gehorsam gegen vnserm brudern vnd vns, als frommen vntertanen zustehet, erhalten, so kont doch furfallen, das die vnsern vnd beuorn die, so an den ortern vnd greintzen gesessen, durch Ire aufrurige nachbauern zu gleicher vnschicklickeit vnd vngehorsam, do got der almechtig fur sei, auch mochten verraitzt werden. So kann e. l. ermessen, wie es nit allein vns, sondern E. l. selbst in diesen schwinden leufften zetun, aufs sterckest vnd fern aus vnsern landen zureisen oder die vnsern zuschicken vnd selbst nachteils anheim gewertig zu sein. So wissen wir zu dem E. l. nit vnangezeigt zelassen, das der hochgeborne furst, her Casimir, marggraff zu brandenburg ꝛc., vnser lieber oheim vnd bruder, vns vor wenigen tagen neben obgemelten vnsern freunden von wirtzburg vnd bamberg auch geschrieben vnd vmb hilff, dieweil sich sein lieb von den Iren aufrur besaren thet, angesucht. Nachdem dann sein lieb E. l. vnd vnser erbaynung verwant vnd darein gehorig, solten sich die sachen in seiner lieb landen also zutragen, das sie hulff bedurftig, so weis E. l., das dieselb vnd wir gemelten vnsern oheimen vor andern vnd frembden zuhelffen schuldig weren. hirumb so ist an E. L. vnser freuntlich bitt, die wolle des, das wir Ir die vnsern ausserhalb E. l. vnd vnser land zugebrauchen vnd zuschicken, dismals nit vertrostung thun mugen, kein beschwerung fassen, sondern aus angezeigten vrsachen vnd bedencken vns freuntlich entschuldigt wissen. Dann so E. l. aber derselben vntertanen von obam-

1) Es fehlt: eine.

Digitized by Google

gezeigten aufrurern aber den Iren beschwerung begegnen solten, als wir zu got verhoffen wollen, das es kein nott haben werde, so wollen wir vns gegen E. l. mit hulf, beistand vnd rettung, ab got will, dermassen erzaigen, wie wir von E. l. in gleichem fall gerne wolten getan nemen, als wir auch E. l., so vns vnd den vnsern von vilgemelten aufrurern, das got wende, beschwerung furfallen wurde, vmb gleichen beistand, hulff vnd rettung hinwider aufs freuntlichst hiemit auch angesucht vnd gebeten haben, auch von E. l. also zugescheen vns gentzlich vertrosten wollen. Das haben wir E. l. freuntlicher meinung ꝛc. Dat.

Johanns hertzog zu sachssen ꝛc.

An Lantgrafen.

Nr. 26.

Marburg 20. April 1525.

Landgraf Philipp zu Hessen an den Kurfürsten Friedrich und Herzog Johann zu Sachsen.

Der Landgraf zeigt an, daß die Sammlungen der Bauern in seiner Obergrafschaft sich täglich mehren, und daß denselben bey Zeiten stattlicher Widerstand geschehen müsse. Er will deshalb in eigner Person mit ganzer Macht den Bauern entgegen ziehen und bittet, ihm 500 wohlgerüster Pferde zu schicken.

Aus der Abschrift, welche Herzog Johann am 26. April an den Kurfürsten Friedrich sandte.

Vnser freuntlich dinst vnd was wir alzeit liebs vnd guts vormogen zuvor, Hochgeborne fursten, liebe Oheimen, Wir sein vngezweifelt, Ewr liebden tragen noch gut wissen, wie wir denselben jungst der beschwerlichen leufft der aufrurigen bawern halb droben im Algaw vnd dem Riede, auch sunst an dreyen orten, nemlich auf dem wurzburger Gaw, der ander zu schontal vnd der drit zu Mergentheim vorsamlet, geschrieben, in rustinge vnd ferner bereitschafft zu sitzen gebeten haben. Also konnen wir Ewrn liebden nit vorhalten, das solch samlunge vnd Rottirunge der bawern nach bey einander sein in groser anzalh, nahen bey vnser Obergrafschafft, hauffen vnd mehren sich teglichs, haben algereide vil trefflicher stet vnd Flecken, mit namen Morgetheim, dem hofmeister[1]) teutzsch ordens, lawden dem Bischoff von wurzburgk, Grunßfelt dem Lantgrafen von Leuchtenbergk, Newenstein, Oringen vnd Wickersheim, den Grafen von hoenloe zustendig, eingenomen, auch kurz vorschiner tage den Flegken weinßbergk vorretterlich erobert vnd mit graff Ludwigen von Helffenstein, der mit andern Edel vnd vnedeln darauf gelegen, so tyrannisch, vncristlich vnd vbel vmbgangen, das es zuerbarmen vnd zuhoren schwer ist, wie Ewr liebden das aus inliegenden Copeyschrifften, vns von vnserm vettern dem pfaltzgrafen zugeschrieben worden[2]), vornemen vnd sehen werden. Nun konnen Ewr liebden wol erachten, dieweil die bawern in teglichem furzugk vnd in vbunge solcher bosen thatten stehen vnd vorfaren, vnd wo Inen dan bey Zeitten nit statlicher widerstandt beschicht, wie vnd zu was vortilligunge vnd ausreutunge aller furstlichen vnd anderer Oberkeiten solchs reichen vnd gelangen wirdet, als sie sich dan offentlich horen, auch in Irem von sich schreiben vornemen lassen, alle Fursten, Grafen, hern vnd vom Adel Ires gefallens zustraffen. Dieweil wir nun teglichs von vnserm vettern, dem pfaltzgrafen, vmb hulffe vnd beystandt ersucht werden, vnd wir dan nach gestalten sachen bewegen, das nicht allein seiner lieb vnd vns mit andern neher gesessen, sundern allen Curfursten, Fursten vnd den Stenden des gantzen reichs hiran mergklich vil gelegen vnd meniglichen zu bedengken steth, was vzo hie, morgen anderswo ist, vnd so sie also Iren turstigen mutwillen hinausfuren, das sie einen nach dem andern anlangen, vnd ir heil Irem freuel vnd mutwillen nach vorsuchen werden, das derhalb zuvorkomunge vieles boesen gut vnd geratten were, das bey Zeiten zun sachen gethan wurde, als es dan die hohe mergkliche notturfft erfordert, angesehen das sie sich alle stunde hauffen, mehren vnd zulauffen vnd sich die sachen jhe geschwintlicher zutragen. Demnachst so steh zu Ewrn liebden vnser gantz freuntlich vnd vleissige hohe bit, nach dem wir eigner person mit gantzer macht in vnser Obergrafschafft zieben werden, sol-

1) st. Hochmeister. 2) S. oben Nr. 24.

Digitized by Google

chem bosen handel mit sambt andern vnsern hern vnd Freunden vormittelst gotlicher hilff zuwiderstehen, das nit anders dan mit einer tapfern macht vnd reysigen bescheen magk, Ewr liebden wolle vns Funfhundert wolgeruster pferde schigken vnd ordnen, das dieselben auf negsten Suntag Cantate alhie zu Martpurgk ankomen mochten. wie wir nit zweiueln, Ewr liebden solchs zuthun gneigt vnd zuuorhutunge solcher beschwerden nit vnterlassen werden. Das wollen wir in allewege hinwider in dem vnd mehrerm freuntlich vordinen. Dat. Martpurgk am donerstag nach Ostern Anno ꝛc. xxv.

Philips, von gots gnaden Lantgrafe zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen ꝛc.

An hern Fridrichen Curfursten ꝛc. vnd hern Johannsen hertzogen zu Sachssen ꝛc.

Beilage.

Wir bitten auch freuntlich, Ewer lieb wollen in ferner rustunge vnd bereitschafft sitzen, welch Zeit wir Ewr lieb weitter vmb hulffe ersuchen, vns mit gantzer macht vnd aufs eylendts zuziehen, dieweil wir auch bynnen kurtzen vns aus beden vnsern Obern vnd Nidern furstenthumben begeben werden, Ewr lieb welle Inen vnser land vnd leut freuntlich lasen beuolhen sein, vordinen wir alzeit gern. Dat. vts.

Nr. 27.

Salzungen 24. April 1525.

Mahnbrief der Bauern an Hans v. Metsch, Amtmann zu Haus-Breitenbach.

Die Bauern erklären, daß sie nicht aufrührisch oder muthwillig sein, sondern gern einen gemeinen Frieden haben wollen. Sie begehren deshalb, die bekannten XII Artikel zu handhaben, um das heilige Euangelium aufzurichten mit Predigen und Leben ꝛc.

Gleichzeitige Handschrift.

Vnsern willigen dienst zuuor, gestrenger vnd ernuester her amptman, Euch ist ane zweiuel nit vnbewust, wie sich ein pauerschafft versamelt hat, welche doch nit darumb zusammen komen sein, das sie aufrurisch ader mutwillig sein wollen, sondern das sie gerne wolten einen gemeinen fried vnd einigkeit (.wie dan das heilige euangelium lernt.) aufrichten, vnd sie haben zwolf artickel des leibs vnd der selen heil betreffen, welche alzumal in der heiligen schrifft gegrundt seint. Dieselben artickel begertt dieser hauffen aufzurichten vnd zu hanthaben, domit das heilige euangelium (.welchs bis anher mit worten vnd wercken vndergedruckt gewesen ist.) widerumb aufgericht werde mit predigen vnd leben. Ist derhalben vnser bitt, Jr wollet euch hirinne cristlichen lassen finden vnd das heilige wort gottes vns helfen hanthaben vnd widerumb aufrichten. Vnd so Jr des willens seit, zu vns her kommen ader mit diesem boten antwort geben, euer gemut zuuorstehen ꝛc. geben zu salzungen montags nach quasimodogeniti Anno ꝛc. xxv.

Hans sippel, michel sachsse, melchior wencke, hauptleut, mit sampt der gantzen bauerschafft.

Dem strengen vnd ernuesten Juncker hansen metzsch, amptman zu breitenbach.

Nr. 28.

(Eisenach) 24. April 1525.

Hans von Berlepsch, Amtmann zu Wartburg, und Johann Oswald, Schultheiß zu Eisenach, an den Herzog Johann zu Sachsen.

Bitte, unverholten Rettung und Hülfe zu schicken, und Nachrichten über die Bauern. Die Stadt Salzungen hat sich den Bauern ergeben; Ludwig von Wolmeburg hat sich zu ihnen schlagen müssen.

Gleichzeitige Abschrift.

Gnediger her, E. f. g. widerschreiben vff die vorige notturfftige anzeigung, so ich schultes E. f. g. vnterteniglich gethan, welchs mir in dieser stund zukommen, haben wir bede vnterteniglich verlesen, auch die andern

brief, an die rethe vnd gemeinen der ſtete haltende, an Jr gehorig ende geſchickt ꝛc. vnd wollen e. f. g. aus eruorderung hocher notturft vnterteniglich nit pergen, das wir heut fur mittag die gantze burgerſchafft in der ſtat mit hochſtem fleis angeredt, Jrer eide, ehr vnd pflichte vfs hochſte erinnert vnd ermant haben, das ſie neben dem rat vnd vns Jren pflichten nach bei E. f. g. veſte halten wolten. Ab aber ſolchs alſo geſcheen wirt, ſtehet in gottes verſehung, dann wir alsbald demnach alle pfaffen, Monch vnd nonnen, domit wir die burger geſettigt, aus der ſtat haben weichen[1]) muſſen. Aber e. f. g. landvolck vnd amptsverwanten dieſes orts ſeint in groſſer anzall den pauern zugelauffen. vnd wir hetten zu merer ſterckung ezliche e. f. g. amptsverwanten zu vns in die ſtat genommen, die haben ſich alſo vnſchicklich gehalten, das wir Jr ſchwerlich ane nachteil aus der ſtat loß worden ſein. Die ſtat ſalzungen hat ſich, als vns glaublich angezeigt, heut an die pauern ergeben. ſo hat ſich ludwig von beineburg geſtern an ſie ſchlagen vnd Jnen alsbald auch, domit er nit perſonlich mit Jnen hat ziehen dorffen, v^{c} fl. geben muſſen. Gnediger furſt vnd her, derhalben beſorgen wir, wo von e. f. g. vns nit furzlich tapffere leut zugeſchickt werden, das wir in groſſe not kommen. hirumb ruffen vnd bitten zu e. f. g. wir vns vnterteniget, E. f. g. wollen vns furderlich vnd vnnerhalten rettung vnd hulff zuſchicken, dann die ſachen keinen verzug leiden mugen. Vnd ſeint genzlich verſehens, der hauffen werde ſich dieſe nacht fur eiſenach legen. Solchs haben wir E. f. g. ſambt zuſchickung eins manebriefs, welchen die pauern hanſen metzſchen geſchickt haben[2]), aus vnterteniglkeit nit verhalten wollen. Dat. ſeer eilende Montags nach quaſimodogeniti in der ſiebenden ſtund nach mittag Anno ꝛc. 25.

E. f. g.
vnterthenige
hans von berlepſen, amptman zu wartburg, vnd Johann Oswalt, ſchultes zu eiſenach.

Nr. 29.

(Eiſenach) 24. April 1525.

Johann Oswald, Schultheiß zu Eiſenach, an den Herzog Johann zu Sachſen.

Obgleich der Schultheiß mit dem Amtmann erſt drei Stunden zuvor wegen des ungeſtümen Haufens geſchrieben hat, ſoll ſich die Sache inzwiſchen dermaßen gelindert haben, daß nichts weiter zu beſorgen ſein werde.

Gleichzeitige Abſchrift.

Gnediger furſt vnd her, vngeuerlich fur dreien ſtunden haben e. f. g. amptman[3]) vnd ich e. f. g. geſchrieben vnd ſtand vnd gelegenheit des vngeſtumen hauſſens vnd anderer vmbſtende in der eil angezeigt. So hat ſich doch (.Got hab lob.) die ſache dermaſſen gelindert, das ich verhoffe, es ſollen e. f. g. ſtete vnd vnterthanen diſes orts vf ditsmal nit weiter betrubt werden, ſo fern wir E. f. g. eigen vnterthanen zum teil ſtillen mugen, wie e. f. g. kurtz hernach grunlicher vnd clarer bericht beſcheen ſol. Das hab e. f. g. ich vnterteniglich anzuzeigen nit vnderlaſſen wollen. Dan e. f. g. ꝛc. Dat. eilends montags nach quaſimodogeniti in der zehenden ſtunde vfn abent Anno ꝛc. xxv.

E. f. g.
vnterthenigen
Johan oſwalt,
ſchultes zu eiſenach.

An Hertzog Johannſen zu ſachſſen.

---

1) ſt. entweichen laſſen. 2) S. das vorhergehende Schreiben Nr. 27. 3) Hans v. Berlepſch.

Digitized by Google

Nr. 30.

Weimar 24. April 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Herzog hofft, daß sein Bruder wieder genesen werde. Nachrichten über die Bauern, und Besorgniß, daß sie schon in dieser Lande gekommen seien. Ueber einen Brief des gefangenen Königs von Frankreich u.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig geschriebenen Original.

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber Her'e, Bruder vnd geuather. ich habe e. l: schreyben vorlessen vnd freuntlicher maynung vorstanden: vnd e. l. schwacheit ist myr von Hertzen leidt, aber ich wyll zcu got vorhoffen, der solle e. l. yren gesunt wider vmb geben, welchs ich zcu horen gantz erfrewet. freuntlicher lieber Here, Bruder vnd gesather, e. l. laß ich wissen, das sich das pauwern volck gantz freich[1]) vnd vbel anlast yn alleyn[2]) landen, vnd ich besorge, es seye bereyt yn e. l. vnd meyn furstenthum komen. Der almechtig got magh es vnd wyrtz abwenden nach seynem gotlichen wyllen. wies auch ytzundt stehet, werden e. l. alhyr beye finden, vnd wie die edelleutte müssen zcu dein[3]) pauwern schweren. er Jorg von schaumborg hat myr geschryben, das der bischoff von bambergk seye wider vmb yn seynen Hoff zcu pambergk, vnd er vormüthe sich, die handelung solle gestildt vnd hyngeleget werden. er Jorg hat myr vnder anderen auch geschryben, das der bischoff e. l. vnd myr schreiben werde vmb zcuschickung etlicher rethe vnd[4]) zcu diesser handelung, vnd sonderlichen zceiget er Jorg von schaumborg ern hanssen von sternbergk an. ich schicke auch e. l., wie der konigk von franckreych seyner müther geschryben hat von seynem gefencknis, welchs vorteusch yst vnd doch frantzoschis dorbeye, vnd yst myr durch er Jorgen von minckewitz gegeben. welchs ich e. l. freuntlicher meynung nit habe wollen vorhalten. e. l. dancke Ich auch freuntlichen des gemalten hyrsses wegen, er bestehet woll mit seynem gehorne. e. l. freuntlichen zcu dienen byn ich geneit. Datum am montag nach quasymodogeniti czü wymar anno dni xxv°.

Hans Herczog
zcu Sachssen p. m. p.

Nr. 31.

(Eisenach) 25. April 1525.

Johann Oswald, Schultheiß zu Eisenach, an den Herzog Johann zu Sachsen.

Kaum zehn Stunden nach Abfassung seines eorigen Schreibens (Nr. 30.) widerruft Oswald die Hoffnung, daß sich der Bauern-Aufruhr werde beschwichtigen lassen, da das fremde Volk weiter in des Herzogs Lande zu ziehen angereizt werde. Bürger zu Eisenach und das Landvolk laufen dem Haufen täglich zu. Die Sachen stehen ganz sorgfältig und in großer Bährlichkeit.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

— Gnediger furst vnd herre, wiewol e. f. g. ich in diesser vorgangen nacht geschrieben vnd angezeigt hab, das ich vorhoffte, es solte sich die vngestume wuttende auffrur etwas zu Linderung begeben haben, so befunde ich doch, das das frembde volgk von etzlichen dermassen angereitzet wirdt, das sie sich vnterstehen, furder in e. f. g. Land zuziehen, vnd meins vorsehens seint sie vff diessen morgen fur Saltzungen auffbrochen vnd werden durch e. f. g. ambtte Breittenbach vnd gerstungen vnd forder vff Creutzburg Iren zugk nehmen, wo sie anderst sich nicht hieher fur Eyssenach legen. Dan es seintt gereitt etzliche burger aus Eyssenach zum hauffen gelauffen. So ist das Landtvolgk alles auffrurich vnd lauffen dem hauffen teglich zu. Gestern montags haben die pauren etzliche hirsche in e. f. g. wiltbure geschossen vnd in das lager gefurtt. So seint diesen morgen der mehr teil des adels an der werbra zum hauffen geritten vnd haben sich aus gedrengknus an sie schla-

1) frech. 2) allen. 3) den. 4) „vnd" ist überflüssig.

Digitized by Google

gen muſſen: vnd ſtehen die ſachen gantz ſorgfeltig vnd in groſſer verlickeitt. gott der almechtig ſchicke es zum beſten. Solchs hab E. f. g. ich aus vnterteniger vnangezeigt nicht laſſen wollen vnd E. f. g. zu vnterthenigen gehorſamen dinſten bin ich allzeitt hoch gefliſſen. Dat. eilend dinſtags nach Quaſimodogeniti in der achten ſtund vor mittage anno ꝛc. xxv.

vntertheniger

Johan oßwald,
ſchultheis zu Eiſſenach.

An Herczog Johanſen ꝛc.

Nr. 32.

25. April 1525.

Revers des Burkhart Hund zum Altenſtein, der Amtleute zu Salzungen und anderer von Adel gegen die aufrühreriſchen Bauern.

Sie bekennen, daß ſie gelobt haben, fortan nach Inhalt der XII Artickel von chriſtlicher Freiheit und ob ſich der auch mehr erfinden, was die inhalten und betreffen, aufrichtiglich halten wollen; daß ſie Alles frei, ledig und los geben, was Gott gefreiet hat ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift.

Ich burckhart hundt zum Aldenſtein, Wilhelm von herda vnd Eraſmus von kralack[1]), beid amptleute zu Saltzungen, werner von Reckerot, Enders Jorg von kralug daſelbſt, philips vom Stein zu Barchfelt, Mangolt von Reckerot zu wenigenſchwein, bekennen offenbar mit dieſem briue fue vns, vnſer Erben vnd erbnemen gegen allermennigklich, das wir warhaftigklich mit guetem willen gewdt vnd gelobt haben got vnd ſeinen heyligen, das wir ſein gotlich wort hanthaben, ſchutzen, ſchirmen vnd verteydingen wollen vnd nachfolgen ſeinen worten, vnd bekennen nochmals, das wir furtan nach inhalt der angetzeigten tzwolff artickell von criſtlicher freyheit, vnd ouch ob ſich der meher erfunden, was die inhalten, begreiffen vnd betreffen, alſo vfrichtigklichen halten wolleu, gereden vnd geloben, vnd bekennen hiemit alles frey, ledig vnd lois tzegeben vnd tzelaſſen fur vnſer perſon, was gefreihet hat got der almechtige durch vnd in criſto, ſeinem geliebten ſoen, das wir ſolchs alſo aus guetem willen vnd gleubigen hertzen gegen got alſo bekennen vnd fueter ouch vnſern glauben mit nachfolgenden wercken beweiſen wollen, ſolchs in allen criſtlichen hertzen ertzeigen, bekennen vnd bekant haben. vnd zu einer merern beweiſung vnd beſtetigung des criſtlichen gleubens vnd tzu vrkunde haben wir vnſer itzlicher ſein eigen Inſiegell fur vns, alle vnſere erben vnd Erbnemen vnden an dieſen brieff gedruckt. geben vf dinſtag marcj Ao. ꝛc. xxv.

Nr. 33.

(Arnſtadt) 25. April 1525.

Beſchwerde-Artikel, welche der Rath und die Bürgerſchaft der Stadt Arnſtadt dem Grafen Günther von Schwarzburg überreichten.

Gleichzeitige Handſchrift. Aeußerliche Aufſchrift: „Vormeinte beſchwerlich artickel, ſo die von Arnſtedtt Grafen Gunthern von Schwartzburg als Irem Erbhern vbergegeben.“

Diſſe nachfolgende artickell bietten vnd begern Ein Erbar Ratt vnd gemeine Burger zu Arnſtett von dem Edeln vnd wolgeborn herrn Gunthern, grauen zu Schwartzburg, hern zu arnſtedtt vnd Sunderßhauſen, vnſerm gnedigen herrn, gnediglich zubehertzigen, Eins Erbarn Ratts vnd gemein Nutz, fromen, beſchwerheitt vnd vngedeieu mocht betrachtett vnd der billickeitt nach darynnen gehandeltt werden, des ſich ein Ratt vnd gemeine etzlicher maſſen beſchwerdt entpfunden. Geſcheen dinſtags Marci Anno ꝛc. xxv.

Erſtlichen, das ein Ratt ſampt der gemein einen pfarhern, der das heilig Ewangelium dem Folgk nach criſtlicher ordenung mocht predigen vnd rechten guten grund der heiligen ſchriefft mochtt auffgelegtt vnd vnterweiſſet werden, zuerwelen, zuſetzen vnd zuentſetzen machtt haben, alßo das nichtt das volg dadurch vorſeumptt ab-

1) ſt. Kraluck?

Digitized by Google

der irre gemachtt werde, wie dan bißher geſcheen, was einer vor mittag predigtt, durch einen andern nach mittag wiederruffen. Das gedengkt ein Ratt vnd gemeine in keinen weg lenger zu dulden.

Zum andern, das der vierde pffennig abgethan werd.

Zum dritten, das von dem adel[1]) vnd geiſtlichen alle Ire ligend grund, Ecker, wießen, weingarten, hauß, hoff ꝛc. vorſchoßen vnd vorwachen, wie ein ander gemeiner burger thun muß, außgeſchloßen vnſern gnedigen herrn.

Zum vierden beſchwerdtt ſich ein gemeine, das ſie vil gattergelts dem cloſter vnd andern geiſtlichen hier vnd zu Erffurtt als vff wiederkauff, auff r aber rij ſch. eins, lang Zeit gegeben haben, alßo das etzliche prieſter, auch das Jungfrawcloſter, Ir geltt wol zehenfachtt wieder auffgehoben haben, vormeinen ynen des furder nichtt zugeſtheen, zuuoran den geiſtlichen, die wir Inen lenger zu geben nichtt geſynnt, ſie haben dan des redlichen ſchein Irer ankunfft, wie ſie ſolche erbzinße vff vnſern guttern erlangtt, vnd wie ſie vff vnſer gutter komen, vnd ſonderlichen der wiederkeufflichen zinßen adder gattergeld, das lang geſtanden, do ſie Ire beupttgeltt vorlangſt hinweg haben, mouchen, nonnen vnd pfaffen lenger nichtt zugeben, ſondern begern, das ſolchs abgeſtallt wurde, aus vrſachen, dan ſie pfflegen E. g. doruon gar nichts, ſo wießen wir vns Irer gar nichts zutroſten vnd vns in wenig adder vil handthaben adder vortedingen konnen.

Zum Funfften, das der probſt zu Ichterßhaußen vngeuerlich bey virtzig eymern weinwachs in dem Flur zu arnſtedt liegen hatt vnd nichts douon gibtt, gedengkt ein Ratt ſampt der gemein auch nicht lenger zu dulden, ſondern gleich die mitt vns vorſchoſſen vnd vorrechten[2]).

Zum Sechſten, nachdem der Ratt vormals die thorme vnd thorheuſer zu beſetzen machtt gehaptt nach Irem gefallen, desgleichen auch kirchner, ſchulmeiſter, ſtadtgeſinde, auch den margkt, gewicht vnd alle feldtſcheden zu regiren, lauts vnſer Statuten, des ſich vnſer gnediger h. vnterſtanden: Bitt ein Ratt ſampt der gemeine, ſolchs dem Ratt vnd der Stadtt in keinen weg nit zuentziehen.

Zum Siebenden, nachdem v. g. h. etliche gemeine, als dye weiden vnd das Schutzenhaus vnd graß, vor ſich aber ſ. g. geſind gebrauchtt, bitt, welcher Rechtt hatt, das ers genießße, den andern dohin, auch ein Ratt ſolchs abzuſtellen[3]), desgleichen Zwinger vnd graben in Irer gewalt zu behalten nitt einſagen nach hindern.

Zum achten begertt ein Ratt vnd gemein des walperholtzs, dem probſt mitt ſeinem vihe nichtt allein doreyn zutreiben geſtatten[4]), ſondern frey vnd nach Irer notturfft zugebrauchen, dieweil doch der probſt mitt ſeinem vihe auff vnſer gutter vnd gemeine treibett ꝛc. Vnd deſſelben holtzes ein ortt abgezeichent[5]) dem Rat vnd gemeine erblichen volgen vnd pleiben zu laſſen, das ander, was pleibett, v. g. h., aber wem es ſ. g. eigent adder geben werden, auch volgen zulaſſen.

Zum Neunden, nachdem der probſt mitt ſeinem vihe die Mauern zwiſchen dem neuen thor vnd dem Ritterthore vorterbet vnd ſchir ellen tieff vnder dem fulmundt ausgetreten, ſolchs wieder von des Cloſters gelde zumachen.

Zum Zehenden, das Barbara von hauſen ein haus, desgleichen Liechtenbergs haus, do Kolb inne ſitzt, ſchoßbar ſeindt, vnd wollen die frey gehalten haben, gedengken ein Rath vnd gemein auch nit lenger nachzulaßen. Auch brauett Barbara von hauſen, keufft vnd vorkeufft wie ein ander burger, das auch ein Ratt vnd gemeine nicht lenger zugedulden geſynnet. Dorzu hat ſie ein Tauben Ratt[6]), vnd hat wieder egker noch wießen fur der ſtadtt.

Zum Eilfften, wan das Lehen Corporis Chriſti ledig ſtirbett, das ſolch Lehen nichtt furder vorlyhen werde, ſondern daſſelbig gelt einer gemeine zu Nutz kohmen mochtt, desgleichen auch ander lehen, die von einem Ratt zu Lehen gehen.

Zum zwelfften, das v. g. h. etliche hanttwergsmeiſter in der Statt hat, die in ſchoßbarn heuſern ſitzen, die ſ. g. auch wollen frey gehalten haben. Das bitt auch ein Rath vnd gemein abzuſtellen.

Zum dritzenden bitten Rath vnd gemeine, ſo burger hinfurder gutter keuffen wurden, tewr adder wolffeil, das man nichtt mehr dan funff ſchneberger Lauwengeldes[7]) zu lehen geld geben mochtte vnd die vorkeuffer einem einen aufflasſchilling, vnd gedengken zu vnſern guttern keinen andern Lehenhern zuhaben wieder Monch nach pfaffen, dan allein v. g. h.

Zum vierzehenden bitt ein Ratt vnd gemeine, das

1) ſt. daß die vom Adel. 2) verrechnen. 3) ſt. bittet ein Rath, ſolches abzuſtellen und dem zu laſſen, welcher ein Recht hat, daß er es genieße. 4) ſt. zu geſtatten. 5) ſt. einen abgezeichneten Ort. 6) einen Taubenſchlag. 7) Löwengeldes.

Digitized by Google

ſich vnſer g. h. mitt dem viſchwaſſer, holtz vnd weideweerg wie andere furſten, Grafen vnd herrn gegen Iren Stetten haltten, gegen vns, ſ. g. vnterthanen, auch gnediglich zuerzeigen.

Auch ſeint etzlich gutter faſt hoch mitt erbzinſen beſchwerdtt, das ein arm man ſolcher groſſen zinße halben der gutter gar nichts genieſſen kan, ſunder vmb ſunſt arbeitten. Begern, ſolche zinſße zulindern.

Zum Funffzehenden bitt ein Rath vnd gemeine v. g. h., alle auffſetze, ſo auff die Stadt vnd gemeine geſatzt vnd mit beſchwertt, ſiedermals die Stad an die Edelen vnd wolgebornen herſchafft von Schwartzburg komen[1]), ſonder bey dem alten herkomen, wie die an wolgedachte herſchafft komen, bey bleiben laſſen.

Zum rvj. beclagtt ſich die gemeine, ſo ſie mitt Jmands zuthun haben, das niemandts nichtts erlangen magk aber zu Recht komen, vnd bitten v. g. h., gnedigſlich dorein zuſehen, das Jnen Rechts geholffen mocht werden.

Znm rvij. begern Ratt vnd gemein, das ein Ratt einen Spittelmeiſter zuſetzen vnd zuentſetzen machtt haben aus vrſachen, das der Spittelmeiſter dem Spitall vnd den armen Leutten nicht gleich furſtehet, ſundern kratzt vnd ſchirtt auff ſeinen kuchen, vnd vorkeufft, was er mag zu gelde machen, als korn, Butter vnd koſße[2]), vnd brichts den armen leuten ab, vnd arbeit mit den pferden andern leuten vmbs lohn, vnd leſt ſein egker vber winther vnbeſehet[3]) liegen.

Zum rviij. begern die gemein alles, das der gemein zuſtendig iſt, wer das innen hat, der gemein wieder heim zuſtellen.

Zum rviiij. ſeynt auch etzliche Siedelheuſer in der Stadtt geweſt, die czu ſcheunen, Schweinſtellen vnd andern ſtellen gemacht ſein, wollen die gemein alles wieder zu Siedelheuſern gemacht haben, Leute doryn zuſetzen, die zinße vnd geſchos mit tragen mochten.

Zum xx. begertt die gemein, das die mehr dan ein haus haben, dieſelbigen zunorkeuffen[4]), das auch burger doryn möchten geſatzt werden, wie dan von v. g. h. vnd dem Rath furlangſt der gemein alßo zugeſcheen angeſagt, ſolchs nachmals alßo vorfugen.

Zum xxj. das vns vnßer g. h. bey priuilegien vnd Statuten wolt pleiben laſſen, den Richtern vnd andern Jchts dowider zu handeln nicht geſtatten.

Zum xxij. beſchweren ſich die gemeine vnd etzliche arme Leutte ſampt dem Rat ſeher der hutten halben, das ſie der armen gemein groſſen ſchaden thun vnd zufugen mit Jren ſchlagken vnd dordurch das waßer etzlichen Jre egker nymptt, desgleichen die vihetriefft vorterbet, derhalb gemeine ſtat Zins vnd geſchos emperen mußen.

Zum xxiij. das die Schefferey[5]), ſo der probſt vor Arnſtedtt hatt, beſchwertt ſich die gemeine deſſelbigen mergklichen ſchadens, ſo in vnſern fluren vnd feldern geſchiecht, daſſelbig auch abzuſtellen vnd auff kunfftigen Michelstag genzlichen von der ſtadtt werden[6]) vnd abthun.

Zum xxiiij. wan vnſers g. h. diener mitt pferden aber hunden im felde ſeindtt, merglichen ſchaden in weingartten vnd getreidich mitt den pferden muttwillig thun.

Zum 25. begern vnd wollen die gemein, das hinforder kein gericht ſol gehalten werden vber ſchuld vnd erbgutter, auff das das arme volgk nicht in ſo groſße ſcheden geſchatzt vnd geſchunden ßol werden von den vorſprechen[7]) vnd ſchreibern, vnd mancher im Jar vnd tag nicht hat konnen zu ſeinem Rechte komen. ßunder wo einer den andern vorclagt in einem ampt oder vor dem Rath, ſolt man vleiſſig horen vff clage vnd auttwortt vnd mit vleis erforſchen vnd weiſen, das er mochtt nachlaſſen, vnd alßo chriſtlich vnd bruderlich zu leben, domit ſolch ſchinderey vorbleiben mocht.

Zum xxvj. iſt das auch ein vnleidlichs, das ſich vnßer g. h. teglich mit ſo vil Rethen belet[8]), dieſelbigen mit Jrem geſinde des Jars zweimal cleitt[9]), auch denſelbigen vber das merglichen Jarſolt, dortzu erblich manlehn vorſchrieben, dorzu wir vnſer blutt vnd ſchweis geben muſſen vnd derhalb vns armen ein ſchatzung vber die andere auffgelegt wirdt, welchs der gemein ſchwers vnd hinforder nicht leiden, noch tragen kan, es were aber[10]) begeb ſich dan Landis nott.

Zum xxvij. ſagen die Tuchmacher, das ſie merglichen beſchwertt mit Zinſen von der mulen. Doruber ſeint etzliche in der ſtatt mit Namen weichman harttman,

1) Es fehlt: abzuſchaffen. 2) Käſe. 3) unbeſäet. 4) ſt. verkaufen. 5) ſt. wegen der Schäferei. 6) ſt. abwenden? 7) Verſprecher (Anwalt). 8) beladet. 9) kleidet. 10) ſt. aber (oder).

Digitized by Google

der Schoſſer, vnd Hans kramer, die die wollen auff vilen ſcheffereien bereitt beſprochen haben, vnd vberſetzen dieſelben, das wir armen Tuchmacher nicht hinnach komen konnen, wan ſie wiſſen bereit, wue ſie domit hin ſollen vnd vorkeuffen ſie aus dem Land. Das wollen korzvmb ein Ratt vnd gemeine abgeſtalt haben.

Nr. 34.

Lochau 25. April 1525.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt iſt als Praſes des Reichs-Regiments im nechſten Quartal nach Eßlingen erfordert. Herzog Georg zu Sachſen hat dem Kurfürſten geſchrieben, was ſich dir von Mühlhauſen u. a. mit Aufruhr und Empörungen unterſtehen ſollen, und zugleich um Reiter gebeten, um mit den Seinen der von Mühlhauſen u. Frevel mit Gewalt zu dampfen.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzn treuen alzeit zcuuor. Hochgeborner Furſt, lieber bruder vnd gefatter, E. l. geben wir fruntlicher meynung zu erkennen, das vns am vergangem Freitag von kay[s] Mt. Stathalter, Marggraf Philipßn von Baden ꝛc., vnd denen, ſo ſich Furſt vnd verordente Regements Ret nennen[1]), zukomen, dorynnen ſie vns auf montag nach vocem Jocunditatis perſonlich gein Eſling erfordern[2]). So hat vns vnſer vetter hertzog Jorg geſtern auch geſchribn vnd angezeigt, was ſich dy von Mulhauſen vnd ander ſeiner lieb vndertanen vnd verwanten mit aufrur vnd emborungen wider ſein lieb vnderſtehn ſollen, vnd darauf gebeten, das wir vnſer Rit[3]) vnd Reuter zu duringen zu Roß wol geruſt vnſeumlich zu den ſeinen gein weiſſenſee vorordnen wolten, der von Mulhauſen freuel vnd gewalt, auch der ſeinen vorgeſſenhait vnd vngehorſam zu demphn, ſtraffen, vnd kunftig beſchwerd, ſo wir alle, auch vnſer land vnd leut doraus gewarten muſtn, vorkomen helffen ꝛc. Dorauf wir k[s] Mt. Stadthalter, desgleichn vnſerm vetern hertzog Jorgen widerumb antwurt geben, wie E. l. ſolchs alles aus den beyuerwanten abſchrifften[4]) vernemen werden. Das haben wir ꝛc. Dat. Loch dinſtag nach mia dni Anno ꝛc. xxv.

An Hertzog Johanſen.

Nr. 35.

Weimar 26. April 1525.

Herzog Johann zu Sachſen an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Anfrage, was dem Landgrafen von Heſſen auf ſein zweites Schreiben um Hülfe für Antwort zu geben ſei. Nachrichten über den Aufruhr der Bauern und Beſorgniß, wo ihnen auf die Länge ſolch Rotten geſtattet werde, daß andere Unfälligkeiten und Beſchwerungen daraus erfolgen möchten. Bitte um Rath, was zur Stillung dieſer empörlichen und muthwilligen Geſchichte zu thun ſein ſolle ꝛc.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterſchriebenen Original.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor, hochgeborner Furſt, lieber Bruder vnd gefater, vns ſeind von vnſerm oheymen dem Landtgrauen zu heſſen nhun zwier nach einander ſchriffte, die erſte an vns allain, vnd die ander[5]) an Eur lieb vnd vns ſemptlich haltend, zukommen, welche wir im beſten erbrochen, dorinnen ſein lieb vmb zuſchickung raiſiger, dieſelben zurettung vnd hulf anderer ſeiner lieb herrn vnd frunden zu gebrauchen gebetn. Wiewol wir nuhn ſeiner lieb auf die erſte ſchrifft, ſo an vns allein beſchehen, aus vrſachn, das ſich dye ſachen vmb Eiſenach, Saltzungen vnd Gerſtungen, eur lieb vnd vnſers furſtenthumbs, dauon wir Eur lieb hirnach ferner anzaigung thun wollen, etwas beſchwerlich eingelaſſen, andwort gegeben, mit erbietung, wie eur lieb den Inhalt berurter vnſers oheymen Schrifft vnd vnſer andwort aus beyligenden Copeien befinden

1) Es fehlt: ein Schreiben. 2) Vgl. oben S. 225. Nr. 102. 3) ſt. Ritter. 4) Dieſe Abſchriften ſind nicht mehr orhanden. 5) vom 20. April; ſ. oben Nro. 26.

Digitized by Google

werden, so wirdet doch seiner lieb angezaigte vnser andwort, eher die andere schrifft aufgangen, noch nit zukomen sein. Dieweil dan der brief vns alhie durch aynen reitenden boten vberantwort, welicher sich vornemen hat lassen, das ehr an vnsern vetern Hertzog Georgen auch brieff het, die er gegen Dresden furen sult, mit bit, wann ehr herwider rytt, das er alsdann von eur lieb vnd vns andwort bekomen mocht, so ist an Eur lieb vnser fruntlich Bit, die wolle vns zu erkennen geben, auf was maynung von Eur lieb vnd vnserntwegen gemeltem vnserm oheymen dem Lantgrauen auf solich schreiben andwort zugeben sein sall. Dan wir bedengken, das es eur lieb vnd vns nit zuthun sey, zu forderst nach gelegenhait itziger leuffte, das wir seiner lieb die vnsern auserhalb landes zugebrauchen zufertigen sulten, sunder das seiner lieb auf maynung voriger vnser andwort zuschreiben sein sold. Doch wollen wirs in eur lieb gefallen vnd weiter bedengken gestalt haben, vnd des, was eur lieb vor gut ansehen, mit ir auch aynig sein.

Vnd wiewol vns vill beschwerlicher Zeitung von eur lieb vnd vnserm Amptman zu wartburg vnd Schultes zu Eisenach diese tage der leute halben, sich[1]) im Stifft Fulda entport, zukommen vnd in sonderheit, wie man zu Eisenach alle monich, nonnen vnd pfaffen auf aynen tag zugleich aufgesagt, so ist vns doch nechten vor Dato von bemeltem Schultes ein schrifft zukomen, dorinnen er vns zu erkennen gegeben, als ob sich die sachen etwas gelindert sollen haben, wie eur lieb aus der Copeien berurts schultesen schrifft auch ferner vormergken werden[2]). Wann sich aber eur lieb vnd vnsere aigene vntertanen in etzlichen Steten vnd auch mehr in dorffern mutwilligs vnd entporlichs furnehmens vnterstehn, also das sie den edelleuten vnd Clostern mit gewalt vnd versamelten rotten in ir gehegte fischwasser fallen, dieselbigen ausfischn vnd sunst vill mutwillens treiben, zubesorgen, wo Inen dye lenge solich rottirn verstat sult werden, das andere vnschigkligkaiten vnd beschwerungen daraus erfolgen mochten, So biten wir Eur lieb gantz fruntlich, die wolle vns Iren Radt mittailen, was zu styllung solicher entporlichen vnd mutwilligen geschichte, eher dann die ding ferner einreissen, furzunehmen vnd zuthun sein soll. Vnd ob Eur lieb vor gut ansehen, das wir dem Adel vnd Steten geschriben heten, in raitschaft[3]) zusitzen, domit man solichen mutwilligen hendeln dest baß, so sich in eyl etwas begeben wold, begegen mocht, wollen wir mit eur lieb auch aynig sein. Das haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit wollen vnangezaigt zulassen, vnd seind solichs vmb eur lieb bruderlich vnd fruntlich zuuordienen gesliffen. Dat. zu weymar mitwoch nach quasimodogeniti Anno ꝛc. rrv.

Johans.

Beilage.

Lieber bruder vnd gefater, als wir diese brief haben wollen zumachen lassen, ist vns des aufrurigen volcks halben von dem Schulteis zu Eisenach ein schrifft zukommen[4]), dorinnen ehr vns abermals geschriben, wie beschwerlich sich die sachen halten vnd ferner anlassen sollen, wie eur lieb daraus vornehmen werden. Darumb seind wir bedacht, dem Adel vnd Steten aufzubieten. vnd wiewol darauf auch allerlay sorgfeldigkait stehet, so wils doch die notturfft erfordern, vnd befremdet vns vom Schultes nit wenig, das er vns von frembdn volck schreibet vnd zaigt doch nit ahn, was es fur volgk ist, was eur lieb vnd vnsernthalben mangels habe. Haben derhalben aynen eylenden reitenden boten zu Im geschigkt, vns des vnd was des volcks suchung ist, zuuorstendigen. Das haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit vorhalten wollen. Dat. uts.

Nr. 36.

Weimar 27. April 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

In Folge neuer Nachrichten über das aufrührige Volk in den Aemtern Salzungen, Hans-Wilkendach und Eisenach ist der Herzog Willens, Aufgebote ausgehen zu lassen, und wo sich mittler Weile der Aufruhr nicht stillen würde, mit Gewalt dazu zu thun, damit es nicht überhand nehme. Bitte, ihm seinen Rath mitzutheilen, was der Kurfürst meine, das in solchen Sachen zu thun sein solle.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterschriebenen Original.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuer, Hochgeborner Furst, lieber Bruder vnd gefater, Eur lieb haben wir bey vnserm bothen, so wir nechst zu eur lieb abgefertigt, von dem aufrurigen volck, so sich in eur lieb

1) ſt. die ſich. 2) ſ. oben Nro. 29. 3) Bereitſchaft. 4) ſ. Nro. 31.

Digitized by Google

vnd vnſern furſtenthumb vnd Emptern Salzungen, hausbreitenbach, Eiſenach vnd do vmbher verſammelt vnd in aufrur begeben, geſchrieben, auch Copeien etlicher briefe, ſo vns vom Schulteis von Eißenach derwegen zukomen, zugeſchigkt. Dieweil vns dan gemelter Schultes abermals ſchrifft getan, daraus wir vormergken, wo dem volck nit geſteuert wirdet, das die ding vberhand nehmen möchten, ſo wiſſen wir eur lieb nit vnangezaigt zulaſſen, das wir willens ſeind, auffgebot aufgehen zulaſſen vnd die vom Adell vnd Stete auf aynen namhafftigen tag, nemlich auf Sontag Jubilate [1]) bey vns vnd an andern ortern, ſo wir Inen ernennen werden, geruſt zuerſcheinen. wo ſich nhun in mitler weill ſoliche aufrur nit ſtillen aber ſetzen wurde, als wir zu got hoffen vnd auff wege trachten wollen, ob das in gute zu ſtillen ſein mocht, ſo wil vnſers achtens die noturfft erfordern, mit gewalt, ſouil got genade vorleihet, darzu zuthun, domit es nit vberhand nehme, als ſonſt zu beſorgen ſtehet. Vnd wiewol wir eur lieb Ires leibes gelegenhait halben mit dießen ſachen am liebſten vnbkuemert gelaſſen, dieweil aber die ſachen ſo beſchwerlich furfallen vnd teglich weiter einreiſſen, ſo haben wir eur lieb dauon anzaig zuthun, nit zu vnterlaſſen wiſſen. Vnd iſt an eur lieb vnſer freuntlich bit, die wolle vns Iren Radt hirinn vnuerzuglich mittailen, was eur lieb maynen, das in ſolichen ſachen zuthun ſein ſoll. Das ſeind wir vmb eur lieb alzeit bruderlich vnd fruntlich zuuordienen willig. Dat. weymar dornſtags nach quaſimodogeniti. Anno ꝛc. xxv.

Johans.

Beilage.

Wir weren auch genaigt geweſt, eur lieb mit aigener hand zuſchreiben, es fallen aber die ſachen dermaſſen fur, das ſichs in dieſer eyl nit hat wollen thun laſſen. Das habn wir eur lieb fruntlicher maynung nit wollen vnangezaigt laſſen. Dat. uts.

Nr. 37.

28. April 1525.

Artikel, welche die zu Ichtershauſen verſammelten Bauern dem Herzog Johann zu Sachſen zur Genehmigung überſandten.

Die Bauern wollen nach ihrem Gefallen ſich einen Prediger kieſen; ſie verlangen das fließende Waſſer und Wildpret frei, freies Holz zum Feuerwerk und zu Gebäuden, und bitten um Abſtellung etlicher neuen Frohndienſte. Daneben erbieten ſie ſich, dem Herzog, außerdem aber Niemandem, von ihren Gütern einen ziemlichen Zins willig zu geben. Keinem Edelmann ſollen ſeine Güter frei geliehen werden. Eine Erleichterung der Abgaben werde ihnen der Herzog leichtlich bewilligen können, da Gott dem Herzog ſichtlich zuſchickt, was der Geiſtlichkeit abgezwungen ꝛc.

Aus der Abſchrift, welche Herzog Johann am 1. Mai 1525. an den Kurfürſten Friedrich ſandte. Aeußere Aufſchrift: „Copey der artigkel, ſo die verſameltten paurn bey Ichtersdauſen vberſchigkt.“

Zum erſten, das wir einem priſter, der vns das wort gottes clar, vnuormiſchet menſchlicher lere vorkunden ſal, nach vnſerm gefallen kwſſen wollen, demſelben ein zimlich einkomen zu geben. Auch wu er ſich vngeburlichen hielde, denſelben widerumb zu entſetzen.

Zum andern, das flieſſende waſſer, wiltpret vnd gefogel auch frey vngeweigert zulaſſen.

Zum dritten, das holtz, als feuerwergk vnd zymmer zun gebeuden, auch frey zu vnſer notturfft zugebrauchen vnbeſchwerdt gelaſſen werde.

Zum vierden, das etliche Nauerungen mit fronen, damit wir durch Ambtleut beſchwert werden, auch abgeſtelt mochten werden.

Zum Funfften, dieweil wir arme leut, als die in ſunderheit zu harhuſen mit Ewr furſtlich gnaden weingarten erbet [2]), vngeuerlich bey vierzig ackers mit aller arbet zuthun, hochlichen darzu gezwungen werden, vnd gibt doch einem nuhr ein groſchen zum taglon, darneben ſich die arbeit auch hochlichen mehret, muſſen doch gleichwol darzu das hagkegelt geben, auch nach gelegenheit mocht erlindert werden.

Zum Sechſten wollen wir von allen vnſern Erben vnd gutern ein zimlichen Zins allein Ewr Furſtlich gnaden, als vnſerm rechten erbhern, willig geben, vnd ſonſt nymandes mehr, wider geiſtlichen, noch weltlichen.

Zum Siebenden, das wir furderhin nymants mehr auf widerkeuff wider zins, nach hauptſumma geben wollen.

1) 7. Mai. 2) Weingarten-Arbeit.

Digitized by Google

Zum achten, das auch furder kein Edelman ſeine guter vnd Erbr in keinem wege frey ſollrn geliehen werden, ſondern vns gleich mit wachen vnd anderm zuthun vorpflicht ſein.

Zum Neunden, das auch das weinmaß aber bewilligte hulff hinfurder mochte abgeſtrlt werden.

Zum zehenden, das vns armen leuten von Ewer furſtlich gnaden ambts regirern durch ſcheffereyen an vnſern erbgutern mergkliche ſcheden ergehen, ſunderlich in weingarten, auch ir gnaden abzuſtellrn vorſchaffen.

Zum eilfften, das Ambtleut zu Zeit, wan ein armer man [1]) eine buße vorfallen, denſelben mit Ewer Furſtlich gnaden Zucht beheffiet, ab gleichwol derſelb Ewr Furſtlich gnaden beſeſſen, vnd vilmals einem das recht, darvber zu erkennen, wegern, vor ſie ſelbſt [2]) buße anſtellen.

Zum Zwolfften, wan ein armer man bey Ewr furſtlich gnaden adrr ſunſt ein Erbgut erkaufft hat, hat er von zehen ſchogken eines zu lehenrecht geben muſſen, daſſelb auch in gnaden abzuſtellen. doch ein ſchreibgroſchen wollen wir gerne gelten.

Auch wirt Ewr Furſtlich gnaden das leichtlichen thun konnen, dan Ewr Furſtlich gnaden ſihet, wie got zuſichtlichen widervmb Ewr furſtlich gnaden zuſchigkt, was der enterist dem furſtenthumb abgezwungen, als Reinhartsborn, Jorgentall, das heylig Creuz zu Gotha, Eyſennach, paulnzell, Ilmen [3]) ꝛc., von den Ewr furſtlichen gnaden gros zugangk zuſtehen kann. Bitten auch, Gnediger Furſt vnd her, vnterthenıglichen, Ewr furſtlich gnaden wolle auch andern gemeinden, die mit vns zu ſolcher ſach gewilligt haben, ſolchs an Ewr Furſtlich gnaden anzuſuchen, auch gnedigs einſehen zu haben vnd ſie mit vns gnediglichen troſten, den ſie ſein je auch vnſer mitglieder, den noch vnſer iſt vnd vnſers haubts Criſti. Auch Ewr furſtlich gnaden, als Regrnt vnd heubt der euſſerlichen ding, wol das gnediglichen vorſehen.

Zum letzten, weil auch ein igliche Dorffſchafft ein rigene beſchwernis in ſunderheit anzuzeigen zulangk ſein wil, weil wir wiſſen, das Ewr furſtlich gnaden gereit itzt gnugk bemnhet iſt, wollen wir die mit der Zeit Ewr furſtlichen gnaden auch anzeigen. verhoffen, Ewrr furſtlich gnaden werden eins igklichen burde gnediglichen lindern. Wir wollen je gern, das wir mit andern Criſten mochten auch hinkomen, vnd wollen Ewern furſtlichen gnaden hiemit dem ſchutzer, dem ewigen gott, beuolhen haben. vnd ſol ſich Ewr furſtlich gnaden des zu vns vormuthen, das wir frome, willige vnterthan ſein wollen, Ewern furſtlichen gnaden, als vnſern heubt, in allen Eren haben. vnd wu wir was als die einfeltigen zu thorlich grhandelt hetten, wie denn menſchen, auch gottes kindere, zu weyllen ſtreucheln, wirt vns Ewr furſtlich gnaden, als ein criſtlich ſenfftmutig heubt, wol wiſſen in gnaden zuuorzeihen. Bittrn vmb gnedige antwort. Dat. freitag nach Marci Anno ꝛc. rrv.

E. F. G.

gantz willige vnterthan

vorſamlunge itzt zu Ichtershauſen.

Nr. 38.

Lochau 28. April 1525.

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt antwortet auf Nro. 35., daß er ſich in dielen hochbeſchwerlichen und großen Sachen gegen Gott und ſeinen Bruder ſchuldig erkenne, ihm ſeinen brüderlichen und getreuen Rath mitzutheilen; aber er liege in Krankheit und habe Niemand bei ſich. Doch bedunket ihn, daß dem Landgrafen zu antworten ſei, wie es darauf ſtehe, daß ſie, wo es Gott nicht abwende, des Landgrafen und anderer Hilfe ſelbſt bedürfen werden. Der Herzog ſoll zu den Bauern ſchicken und an ihnen hören, was ſie vorgeben und weß ſie ſich beſchweren, ob man vielleicht Wege und Mittel finde, die Empörung dadurch zu ſtillen; vor allen Dingen aber ſoll man Gott, den rechten Hausvater, anrufen, dieſen beſchwerlichen Zufall ohne Blutvergießen abzuwenden.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzn treuen alzeit zuuor, hochgeborner Furſt, lieber brudrr vnd geſatter. wir haben E. L. ſchreiben, dorynn ſie vns zuerkennen gebn, was vnſer ohem der landgraf zu Heſſen E. l. erſtlich allain vnd volgent E. l. vnd vns ſembtlich vmb zuſchikung etlicher Raiſiger zu widerſtant der aufrurign Pauern geſchriben,

1) Es fehlt: in. 2) d. i. eigenmächtig. 3) Ilmenau.

Digitized by Google

vnd was E. l. Jme auf dy erſte ſchrift fur antwurt geben, ſambt den zugeſchikten copien ſolicher ſchriften, auch was der Schultheis zu Eißnach E. l. geſchriben, allenthalbn horen leſen. vnd weil diß hochbeſchwerliche vnd groſſe ſachn, erkennen wir vns gegen Got vnd E. l. ſchuldig, derſelben E. l. vnſern bruderlichn vnd getreuen Rat mitzutailn. Aber wir ligen alhie nach dem willen gots in Schwachhait vnd krankhait vnd haben ſonſt (wie E. l. wiſſen) auch nymants bey vns, derhalbn wir E. l. in dem vnd anderm, als wir doch zuvun willig, nit wol ſtatlich ratn konnen. Aber als viel wir vermerken, bedunkt vns, E. l. hetten dem landgrafen auf die letzter Schrift, wie E. l. ſelbs anzaigen, faſt auf dy meynung, wie auf dy Erſt, antwurt zugeben, vnd ſeiner lieb dorbej zuuermelden, wie die ſachn mit der entborung vmb Eißnach vnd andern Enden in E. l. vnd vnſern landen an Jm ſelbs gelegen, vnd dz wol dorauf ſtund, wo es got der almechtig gnediglich nit abwendete, dz wir ſeiner lieb vnd ander vnſer hern vnd frund hilf ſelbs beduriffen werden[1]). mit erbietung, ſo es ane das vnd mit ichte ſein kont, das E. l. vnd wir ſeiner lieb mit Rat vnd hilf nit vorlaſſen wolten, der zuuerſicht, ſein lieb ſol es nach geſtalten ſachen nit vnfruntlich vermerken.

Vns befrombdet auch, das hans von Berlebſch vnd der Schultheis zu Eißnach E. l. nit ſchreiben, was doch der pawern vornemen, clag vnd beſchwerung ſein, dorumb halten wir dorfur, es ſol nit vngut ſein, das man zu Jnen ſchikete vnd an Jnen horte, was ſie furgeben vnd wes ſie ſich E. l. vnd vnſer halben beſchweren tetten, ob man villeicht weg vnd mitl fund, die entborung dordurch zu ſtillen. vnd das man vor alln dingen got den almechtigen vmb ſein gnad anruffte vnd bete, das diſe beſchwerlich zufall an blutvergieſſn vnd ander zutun gnediglich abgewendt vnd geſtilt wurden. wir laſſen vns auch E. l. bedenken, das den vom Adel vnd Steten geſchriben werd, in geraitſchaft zu ſitzen, nit vbel gefalln, vnd das ſie aus verleihung gots gnaden dz hulfen abwenden, das man villeicht gegen E. l. vnd vns mit vnbillikait vnd vnuerurſacht furnemen wolt. vnd bitten fruntlich, E. l. wollen vns entſchuldigt haben, das wir derſelbn vnſern Rat nit ſtatlicher anzaigen, dan es ſein beſchwerlich ſachn, dy bey Zeit vnſers lebens nit geweſen, ſo ſein wir mit ſchwachhait beladen, vnd bedunkt vns, wie obſtat, noch das beſt, dz man got vmb ſein gnad bitt, der iſt der recht hawßvater, der es auch on Zweiuel nach ſeinem willen, damit Blutuorgieſſn vnd dergleichn vbel vorkomen, zum beſten ſchiken wirdet. Das alles wolten wir E. l. in Eil fruntlicher meynung nit verhalten. dan wir ſein willig vnd gneigt, derſelbn ſonderlich vnd fruntlich zu dinen. Dat. Iochaw Freitags noch Quaſimodogeniti Anno dni ꝛc. xxv.

An Herzog Johanſen.

Nr. 39.

Mühlberg 29. April 1525.

Hermann vom Hof an den Herzog Johann zu Sachſen.

Hermann vom Hof hatte Tags zuvor bey dem Herzoge für den armen Haufen gebeten; jetzt meldet er, daß es lauter Buberey mit den Bauern iſt, welche darnach trachten, wie ſie zu Naumburg oder Pforte eine Befeſtigung bekommen mögen. Wo man dieſem Anſchlage nicht vorkomme, habe der Herzog zu bedenken, was Unraths daraus entſtehen möchte.

Aus dem Original.

— Gnediger furſt vnd Herr, Nachdem Ich E. f. g. geſtern geſchrieben vnd ſo vleiſſig fur den armen hauffen gebetten, alß gebe ich E. f. g. gantz dinſtlicher wolmeynung zuerkennen, das lautter büberey mith Jnen, iſt kein Redtlichkeidt, noch beſtendiger grundt in Jnen. wiewol ethlich ſein, die ſich redtlich vnd erlich vernhemen laſſen, mith denen auch woll zuhandeln, das ſie abſtünden vnd heim ſich begeben, ſo ſint vnd dracht doch der ander hauff, der den itz in verbunthnus bey acht thauſent ſtarck zum wenigſten: wye ſie ein beuheſtung, dorinnen ſie gewalt wyddерſtehen, bekomen mogen, vnd iſt eben dye Neumburgk vnd die pfort, dornach ſie

1) Statt: „vnd ſeiner lieb dorbej zuuermelden — ſelbs beduriffen werden," war zuerſt geſchrieben: „mit der Entſchuldigung, E. l. vnd wir hetten das Feuer ſelbs ym haues, derhalbn ſein lieb wol zuachten bet, das E. l. vnd vns hoch von noten ſein wolt, ſich mit den vnſern den vngehorſamen vnd aufrurigen leuten, wo die ye vberhandt nemen wolten, auß verleihung gotlicher hilf widerſtand zuthun vnd vns derſelbn einzuhalten."

Digitized by Google

brachten. dieselben so sie eynbekommen, wollen sie dermassen mith leuten vnd anderm in kortz beuhestigen, das sie fur einem oder zweyen mechtigen landißfursten wol pleyben wollen. woe dem anschlage nicht furkomen, vnd sich die sachen ein wenig verweylen, haben E. f. g. vnd menniglich zubedencken, was vnraths diesen landen enthstehen mocht. Das hab ich E. f. g. vntterdeniger wolmeynung, dornach haben zu achten, nicht wollen verhalten. — Dat. gantz eylens Sonnabent nach quasimodogeniti Anno ꝛc. xxv.

E. F. G.

vntterdeniger
Herman vom Hoff,
itzt zu molburgk.

Nr. 40.

Lochau 30. April 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst meldet, daß er je länger je schwächer werde; Gott möge sein Arzt sein an Leib und Seele! Wenn Gott über ihn gebiete, wolle der Herzog des Kurfürsten beide Diener, Fritz und Bastian, mit einer jährlichen Pension versehen. Das Aufstehen der Bauern ist erschrecklich zu hören; Gott wolle es abwenden.

Dieser hier aus dem Original mitgetheilte Brief — der letzte, welchen Kurfürst Friedrich kurz vor seinem Ableben an seinen Bruder eigenhändig schrieb —, ist zwar in den älteren Ausgaben der Werke Luthers abgedruckt, aber in die Walch'sche Ausgabe nicht aufgenommen worden. — Auf die Adresse hat Herzog Johann eigenhändig geschrieben: „eynkomen am dinstag nach misericordia dni zu wymar xxv°" Dazu schrieb der Herzog noch mit etwas schwärzerer Tinte: „vltimus x y Pace" (st. ultima epistola. Requiescat in Pace).

Hochgeborner furst, fruntlicher lieber bruder vnd geffather, e. L. schreiben habe ich vorleßen vnd fruntlicher maynung vorsthanden.

vnd habe kein zchweyffel, e. L. ßey meyne schwacheit laid. ich wais aber e. L. nicht zcu bergen, das ich jhe lenger jhe schweger[1]) werd. ich habe in viij tagen wenig stund Ruhe gehabt, wider tagk nach nacht. ich kan das wasser, mit zchuchten zu schreyben, nicht wol lassen, ich magk nicht eßen, ßo schlaffe ich vbel. got ßey meyn arezet an leybe vnd ßelle. Doctor auerbach[2]) ist bey mir, der trost mich, der almechtig got werde mir helffen.

Das auffsthen von den armen leuthen ist erschrecklich zu horen, got der wende eß ab vnß allen zu genaden. ich hette e. l. dysen bothen gerne eher wider geschick, habe ich nicht schreyben konen, das wais got. eß ist mir ditz zu schreyben sawer worden.

E. L. dye haben mir fruntlichen zu geßaget, dye bayde friczen vnd basthel in genedigem beffel zu haben, ßolchs ist nach meyn bitt, ab got iber mich gebuthe, das syhe mit M fl.[3]) jerlicher nüczung verßehen. das wyl ich wider, wyl got, vmb e. L. verdynen, dye der almechtig got in genaden enthalden welle. fast eyllend meyn hand am suntag misericordia dni zu der lochaw Anno dni xv°xxv.

Frid9
m. pp.

Nr. 41.

(ungef. am 30. April 1525.)

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst antwortet in dieser Beilage zu zwey Briefen an den Herzog auf des Letzteren Schreiben vom 27. April (s. Nr. 36.), wie es das Beste sei, wo man Wege und Mittel finden könnte, daß die Dinge in der Güte gestillet würden. Wo es aber nicht sein wolle, werde der Herzog wohl vorsichtig darin zu handeln wissen.

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als wir dise zwen brif zu schreibn beuolhn, ist vns durch e. l. reitendn boten abermals ain schrift von e. l. vberantwort worden, doraus wir befinden, weil E. l. besorgen, das die ding mit

1) schwächer. 2) Dr. Heinr. Stromer v. Auerbach, Professor der Medizin zu Leipzig. 3) 1000 Gulden.

Digitized by Google

dem aufrurischen pauern vberhand nemen mocht, das E. l. bedacht, dy vom Adel vnd Stet mit irer rustung vf Sontag Jubilate zuerfordern, vnd wo sich in mitler weil solche Aufrur nit stillen vnd setzen wurden, so woll E. l. achtens dy notturft erfordern, mit gewalt, souil got gnad vorleihet, dorzu zutun, domit es nit vberhand neme, vnd bittet in dem vnsern Rat ꝛc. Nu haben wir E. L. in dieser andern vnser schrift vnser bedenken, was wir bey vns bedacht, angezaigt, vnd wer das best, wo man mit Ichte weg vnd Mül finden kont, das dy ding aus verleihung gots gnaden in der gut gestilt wurden, domit ander sorglich beschwerunge, so an leib vnd gut doraus erfolgen mochten, uorhut wurden. wo es aber ye nit sein wolt, was dan E. l. bey ir selbs vnd sonst in rat finden, das zu ablaynung dis mutwilligen furnemens furzuwenden von noten sein woll, dorynn werden E. l. wol vorsichtig zu handln wissen. vnd das vns E. l. itzt in sulcher Eil mit aigner hand nit geschriben, des sein E. l. bej vns wol entschuldigt. Das haben wir E. L. fruntlicher maynung nit verhalten wollen. Dat. vts.

Nr. 42.

Weimar (30. April) 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Nachrichten über den Aufruhr der Bauern vor Schmalkalden, Ichtershausen, Ilmenau, das Treiben der von Mühlhausen, die Unruhen im Schwarzburgischen und in der Grafschaft Mansfeld, zu Erfurt ꝛc. Es ist in des Kurfürsten und des Herzogs Landen so ein wüstes Wesen, daß der Herzog es kaum glauben kann; er hat Sorge, daß er und sein Bruder nun verderbte Fürsten seien; aber es ist der Wille Gottes! Er hat den mehrern Theil des Zehnten abschaffen müssen. Landgraf Philipp von Hessen und Herzog Heinrich von Braunschweig sind zu Heldrungen. Der Herzog hätte viel zu schreiben, wie unschicklich zu Weimar von meinen Leuten gehandelt wird; er danke Gott, daß er sich nicht habe in ein Spiel führen lassen, das es zu erbarmen wäre ꝛc.

Aus dem von dem Herzog eigenhändig geschriebenen Original. Dies ist das letzte eigenhändige Schreiben, welches Kurf. Friedrich in seinem Leben von Herzog Johann erhielt.

Hochgeborner furst, fruntlicher lieber Her'e Bruder vnd geuather, e. l. gebe ich freuntlicher maynung zeu erkennen, das es in e. l. vnd meynem furstenthum so eyn wust wesen yst, das ich es nit geglaubet hette. ich halt, das vber xxxv[M] pawern beye eyn ander seyn, vnd der groste hauffen der leit noch vor schmalkalden, vnd haben graff wylhelm[1]) alle seyne steue an sich gehauen[2]), alßo das sie zeu ynnen haben müssen geloben. so leit ein gros hauffen pawern zeu ychtershausen, so leitt[3]) zeu stat ylmen[4]) beye acht tausent starck. aber ich hoffe, es solle mit den selbigen stetten vnd graff gunther von schwartzburgk mit gotlicher hülffe vortragen werden. ich habe zeu den pawern eynen botten geschickt mit eynner schrifft, di do fast geneidiglichen yst. was myr auch zeu antwort komen, sal e. l. vnuorhalten bleyben. so vyll finde ich woll, das die von stetten gern recht tetten, aber die gemeyn sint büben, dan keyn stat wyll recht thuen, vorgebens[5]) yn got. myr yst heidt von hanssen von perlewischs[6]) geschryben, das die von mülhaussen schlatem[7]), das rudolffs von hoffgarthen yst, gewonnen, geblutter[8]) vnd genomen, was do yst, des gleichen ebewelewen[9]) auch gar der nider gerissen vnd geplundert, desgleichen almenßhaussen vnd sebach, das haus von perlewischs yst. Die graffen von gleichen von thonna[10]) sint vonn yren eigenen pawern belegert. So claget der von gera, das er von seynem pawher auch müß grosse share stehen. des gleichen die graffen von manssfelt haben das auffstehen auch yn yrer Herschafft. got gebe genade. mit wyrtzburgk stet es noch vbell vnd yn der auffrur, mit bambergk stehet es ynn handelung, volda yst mit den seynen vortragen. Der lantgraff sal zeu Hyrssfelt ligen mit eynem reysigen Zeeuge vnd Hertzog . . . . .[11]) von braunswich sal auch zeu ym komen. er sall auch etlich fußvolck beye sich haben, meyn Freundt der lantgraff. got gebe gnade. ich woldt gern rei-

---

1) v. Henneberg. 2) st. gehangen. 3) nämlich: ein anderer Haufen. 4) Ilmenau. 5) vrgebe es. 6) v. Berlepsch. 7) Schlotheim. 8) st. geplündert. 9) st. Ebeleben. 10) Gräfentonna. 11) Heinrich. Es ist hier ein Loch im Papier.

Digitized by Google

ſige pferde haben, ſo yſt nymantz geruſt, weym ich geſchryben habe, die bleiben den merern teyl aus. got ſey es geclaget. Freuntlicher lieber Her'e Bruder vnd gefatter, ich habe ſorge, e. l. vnd ich ſeynt nue vorterbet furſten. es yſt an ezweyffel der wylle gotes. ich hab muſſen den ezehent von e. l. vnd meynt wegen [1]) den merer teill abthuen. ſo wyll das eynkomen e. l. vnd meyn ſchmal werden. e. l. wyll ich auch als meynem lieben brudern clagen, das ich nith weis, wie ich meinen glauben [2]) erhalten ſall auff den markt [3]), es yſt myr warlichen leidt, das weis got yn ewigkeit. an e. l. yſt meyn gantz freuntliche bit, an e. l. als an meynen Heren brudern vnd gefather, e. l. wollen ytzundt mit myr gedult haben, dan ich kan e. l. auff dieſen markt nichts gebenn vom zeehendt, dan ich habe eynen groſſen vnkoſten ytzunt vber myr. das wyll ich Freuntlichen hinwider vmb e. l. vordienen. e. l. vnd meyn armut zeu Francken hat noch feſt geſtanden bis anher, der almechtig got gebe hyn vorder. aber ich beſorge, kompt der hauffe zeu ynnen, ſo werden ſie auch vmbfallen. die pawhern dryncken [4]) die edel leuthe, das ſye ſich muſſen zeu yn vorſchreiben, der ich e. l. eyn Kopia alhyr mit ſchicke [5]), das faſt ſelczam yſt vnd muſſen mit ynnen gehen, als burchart Hundt, lüdewick von bonenborgk, Herman von boneborgk, Herman von reckerot, phillips meſchtz, Hans meyſchz, wylhelm Herdaw vnd andere vyll vom adel. e. l. vnd meyn ſchultez von gerſtungen gehet auch mit yn, ſo yſt der ſchulez von eyſenacht mit etlichen vom rat vnd der gemeyn zeu yn gefordt [6]) zcukomen zcum hauffen, aber eher ſie zcum hauffen komen, yſt Sie der rewhel [7]) ankomen, auch aus erſchrencken [8]), das der lantgraff vnd hertzog Heynrich zeu Hyrſſelt ſint, vnd . . . . . [9]) eyſſenach komen, vnd ſteht gantz wylde zeue, es yſt yderman erſchrockenn. got vorleyhe vns ſeynne gotliche gnade, wyr habens vmb got wol verdint, dan der liebe criſtus wyll ſich ſehen laſſen, das er der Her'e ſeye vnd nit wir armen ſünder. ich hette e. l. vyll zeuſchreiben, wye vnſchicklichen alhyr von weyſſen clugen leuthen gehandelt wyrt. neſt got habe ichs als eyn armer Sonder erhalten, man het mich ſuſt yn eyn ſpil gefurdt, das es zeu erbarmen were. got hatzs warlichen geneidiglichen abgewant, got ſeye lobe vnd ere. man hat e. l. vnd meynen pawher aüch vberret, vorſamelunghen zeu machen, als vmb die newhe ſtat, ſalveldt, Peſnick vnd Ihenne, vnd haben den vom eychich, buſter, den von bunow zeu ſchoben vnd meyns vorſehens ditterich von lichtenhayn, Jorg von branſtein, der yſt zeu fuſſe entloſſen, die andern alle yre Hewſſer zeuriſſen vnd heraus genomen, was dorynnen geweſt, alle cloſter das meren teyll geblunttert, als ſaluelt, reynhartzbrun, Jorgentall, vnd alles was von getrencke, vorrat . . . . holtz mit ynn hinwegk gefurdt, den weyn vnd byr ausgetruncken, konrat von liſſen aus dem Hauſſe gejaget, alle monche aus yſenach vnd pfaffen vortriben vnd ausgejaget, des gleichen die nonnen. got mack es geneidiglichen abwenden, ſuſt habe ich ſorge, komes yns meyns vether landt, ſo yſt es vnderreth. wan e. l. doch eynen wegk mocht erdencken, das ich doch das gelt, das zeu nornbergk zeu der türcken Hulffe an das vorgebens do liget, myr mochte alhyr her komen, das wyll ich widervmb Freuntlichen vmb e. l. vordienen. e. l. gebe ich mher zeu erkennen, das vngeuerlichen vor vier tagen v^M pawher yn erfordt komen ſindt. wyewoll die von erfordt ſich lanhe [10]) gewereth, ſie nit hynnen [11]) ezu laſſen, aber der gemeyn Haüffen von der gemeyn haben die pawhern hyn neyn [11]) yn dye ſtat wollen haben, aber nymantz ſonderlichs ſchaden gethann, alleyn den mentziſchen hoff eyngenomen vnd weyn vnd byr alles ausgetrünckenn, des biſchoff zcoll Hewſſeleyn nidergeriſſen, die faltz kaſten, vnd ſind noch yn der ſtat vnd wollen keynen vnluſt haben zewiſchen dem rath vnd der gemeyne. welchs ich e. l. Freuntlicher mavnung nit habe wollen verhalten. e. l. . . . . zeu dienen bynn ich geneit. Datum zeu w . . . [12]) . . . . ach . . ſericordy . . . dni rv^o rrv^o.

Hans Hertzog
zeu Sachſſen.

---

1) Nach „wegen" ſchrieb H. Johann nochmals: „muſſen". 2) d. i. Credit. 3) Oſtermeſſe. 4) bringen. 5) Den Revers v. 25. April ſ. oben No. 32. 6) gefordert. 7) Reue. 8) Erſchrecken. 9) An dieſer und der folgenden punctirten Stelle iſt ein kleines Loch im Papier. 10) ſt. lange. 11) hinein. 12) d. Weimar. Auch hier iſt ein Loch im Papier, ſo daß ſich das Datum nicht mehr beſtimmen läßt. Der Brief iſt aber wahrſcheinlich am Sonntag Miſericordia (30 April) geſchrieben.

Digitized by Google

Nr. 43.

Weimar 1. Mai 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Herzog dankt für des Kurfürsten Antwort vom 28 April und meldet, daß er die vom Adel und von den Städten nach Weimar erfordert habe. Neue Nachrichten über den Bauern-Aufruhr; fast die Hälfte der Bürger zu Creuzburg, und die leichtfertigsten Bürger zu Eisenach sind zum schwarzen Haufen gezogen. Die von Wolfershausen haben den Herzog um Bestätigung der XII Artikel gebeten ꝛc. Er will dem Rathe des Kurfürsten folgen und allen möglichen Fleiß anwenden, daß die Dinge in der Güte gestillt werden.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterschriebenen Original. Auch der erste Entwurf dieses Schreibens, welcher die einzelnen Punkte desselben in kurzen Worten aufführt, befindet sich in den Acten.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor. hochgeborner furst, lieber bruder vnd gefater, das schreiben[1]), so eur lieb an vns auf vnsers oheymen des landgrafn ansuchen, welichs wir eur lieb nechst zugeschigkt, vnd sonst der entporlichen leuste halben, so sich dieser ort halten, herwider getan, haben wir mit sambt eur lieb bedengken, was vnserm oheymen dem lantgrafen darauf zu andwort zugeben sein soll, auch was der entporlichen hendell halben eur lieb bedengken ist, alles Inhalts gelesen, vnd thun vns gein eur lieb ires mitgeteilten bruderlichen rats gantz fruntlich bedangken. Vnd wan des landgrafen bothe von vnserm vetern widerumb hieher komen wirdet, so wollen wir Inen mit andwort auf maynung, wie eur lieb fur gut angesehen, von eur lieb vnd vnsernwegen alhie abfertigen, vnd vorsehen vns, dieweil seiner lieb in etlichen Steten der buchen vnd des Stifts hirffelt dergleichen enborung sider des auch furgefallen, vnd sein lieb nhun selbst vngezweiuelt waiß, wie sich die sachen bey vns halten, so sind wir auch der Zuuersicht, sein lieb werde es nit vnfruntlich vormergken.

Vnd wie eur lieb ir auch nit vbell gefallen lassen, das wir den vom Adel vnd Steten schreiben sulten, in geraitschafft zusitzen, so haben wir dasselb getan vnd Inen geschriben, nit allain in geraitschafft zusitzen, sondern die vom Adel furderlich geruft zu vns alher gegen weymar zukomen, vnd den Steten, das sie die Iren nach anzall, wie wir dieselbige ayner yden aufgelegt, zu vns verfertigen sulten. Vom Adel seind etzliche, dye nahent gesessen, zu vns hieher, wiewol fast vngeruft, komen. Aber aus den Steten noch wenig dan allain von Ihen vnd butstet. Zu Creutzburg sall fast der halbe tail der burger zum schwartzen hauffn, wie sie In nennen, gezogen[2]). So seind aus Eisenach auch etzliche, aber die leichtfertigsten, hingelauffen. Walterßhausen hat bey vns gesucht, das wir dy zwolf artigkel, so in drugk aufgangen, besteigen vnd confirmirn wolten. Zu Salfelt hat sich auch ein volck gesamelt gehabt, welichs aldo sand peters stifft aber closter gestormet, vnd, wie wir bericht, so hat man alles genomen, was darinn befunden, thuren, fenster, ofen vnd was man vermocht hat, zurschlagen, vnd wiewol sich die gemain doselbst sambt dem Bauersvolgk ferners mutwillens vnterstehen hat wollen, so hoffn wir doch, das volgk sall durch handelung, so wir haben furwenden lassen, zutrent werden. Rainhartsborn, Jorgental, Ichtershausen vnd itzt Burgeln seind auch gesturmbt, die Appte vnd moniche vorjagt. Dergleichen stormen der closter haben sich graff gunters von Swartzburg leute auch vnterstanden, vnd dye von Arnstet haben Inen gedrungen, etzliche artigkel zubewilligen, wie eur lieb hiebey abschrifft befinden wirdet[3]). Heut dato hat vns hans von Berlebschen geschriben, wie das der grosse hauffen, so man den schwartzen hauffen nennet, welicher ein Zeit her vor Schmalckhalden gelegen vnd in die zehen tausent starck soll sein, dieweil derselbig schmalckhalden erobert, nhun vor den Ehrehenberg[4]) soll ziehen wollen. So schreibt er vns darneben, das sider freitags vor Dat. die von Mulhausen Schlotheym, welichs Rudolfs von hopfgarten gewest, erobert, gewunnen, zurschlagen vnd zerbrochen, am Sonabend ebeleben das Schloss in grund abgebrochen, der gleichen almenshausen, vnd am sontag misericordia domini sollen sie sein[5]) hauß Sebach eingenomen vnd zurbrochn haben. Wir haben heut aynen aufgeboisbrieff gesehen, so vnser veter[6]) vor wenigen tagen an den adell allain hat aufgehen lassen. Darans wir vormergken, das sein lieb mit den Steten vnd paurn in dießen leufften auch nit vill trauet aufzurichten. So haben sich von der nauenstat,

1) Vom 28. April, s. oben No. 38. 2) Es fehlt: sein. 3) Die Artikel v. 25. April 1525. s. oben S. 266. 4) Im Entwurfe „krayenberg." (Krayenberg, an der Werra, zwischen Salzungen und Bach). 5) Des Hans von Berlepsch. 6) Herzog Georg von Sachsen.

Digitized by Google

peßnigk vnd aus dem Bauersvolck der pflege arnshaugk, zigenrugk, triptis, Ihen ꝛc. etzliche hausen zusamengetan, die haben die entborung mit fischen in der edelleut gehegten wasser angefangen. Aber dieße tage seind sie in adam posters, dieterichs von lichtenhain vnd des von Bunaw zu schloben behausung gefallen vnd Inen alles genomen, was sie dorin funden haben. Darumb wir mit den Burgern vnd paurn, wan wir gleich aynen ernst gebrauchen wolten, wenig traweten auszurichten. Dorumb wollen wir eur lieb rat, des wir vns fruntlich bedanglen, folgen vnd allen muglichen vleis anwenden, ob got genade verleihen wold, das die ding in der gute gestilt mochten werden, wie dan berait an etzlichen ortern beschehen, do das volck sein gebrechen zur handelung gestalt hat.

Der zehend pfennig ist im gantzen lande zu franckenn zu verhutung ferner aufrur abgetan. So haben etzliche Stete vnerlaubt das klayne maß nidergelegt, vnd besorgen, wir werden in vberal mussen abgehen lassen. Das alles haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit wissen vnangezaigt zulassen. Dan eur lieb bruderliche vnd fruntliche dinste zuerzaigen, seind wir alzeit willig. Dat. weymar montags nach Misericordia domini Anno ꝛc. xxv.

Johans.

Was vor artigkel die pauerschafft, so sich zu Ichtershausen versamelt, vns zugeschigkt mit bit, dieselbigen zunorwilligen, des finden eur lieb hiebey abschrifft[1]). Doraus eur lieb sehen werden, was das volck sucht. Solchs haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit verhalten wollen. Dat. uts.

Nr. 44.

Oschatz 2. Mai 1525.

Herzog Georg zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Herzog bittet den Kurfürsten wiederholt, da es die hohe Nothdurft erfordere, ohne Säumen wider die Empörung in der Gegend um Langensalza zu trachten, ihm seine Reisigen zu hilfe zu schicken.

Gleichzeitige Abschrift.

— Wie wir e. l. vor wenig tagen der vnuersehenliche zugestandene emporung vnd auffrur halben der gegenhait vmb Saltza geschrieben[2]) vnd Sie vmb hilff angesucht, das haben Ewer lieb vnsers versehens numals wol verstanden. Dieweil vns aber von e. l. hirauff noch zur Zeit kain widerschrifft noch antwurt zukomen ist vnd sich solche emporung von tag zu tag dermassen zutregt, das die hoch nottnufft erfordert, furderlich vnd ane sewmen dawider zutrachten, so wollen wir vns demselben vnserm freundtlichen ansuchen nach ewer lieb veterlich hulff endtlich versehen, darumb wir auch sie hiemit auffs Freundtlichste wollen ermant vnd gebeten haben, das sie sich mit Iren Raisigen auffs allerfurderlichst berait vnd geschigkt mache vnd vns mit denselben auffs stadligst zu hulff komen vnd gein Leipzk aber an die ende, da wir des orts in duringen sein werden, zuschigken werden. erbieten wir vns herwiderumb gegen e. l., Ir in forderung der nott gleicher weiß auch freundtlich hilff zuthun vnd Sie in keinen weg znuerlassen, das auch daneben sunst williglich zuuerdienen. Geben zu Oschatz am dinstag nach Philippi vnd Jacobi Anno dni xv^{c}xxv^{o}

Von gots guaden Jorg,
hertzog zu Sachssen ꝛc.

An Heren friderichen hertzogen zu Sachssen vnd Curfurst.

Zettel.

Wir haben vns auch auß vnßerm Hoffhalt erhebt vnd seind in Zug, vns solcher entporung zunhern[3]), zu got hoffendt, dießelb vermittelst seiner guad, auch E. l. vnd ander vnser Herren, Freund vnd getrewen vnderthanen zudempfen vnd stillen. wolten wir E. l. freuntlicher meynung auch nit vnangezaigt laßen. Dat. vts.

---

1) Die Artikel v. 28. April 1525. s. oben Nr. 37. 2) Dieses Schreiben ist nicht mehr vorhanden. 3) zu näheren.

Digitized by Google

Nr. 45.

Lochau 3. Mai 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Georg zu Sachsen.

Der Kurfürst antwortet, daß er und sein Bruder mit seinen Unterthanen um Eisenach fast dieselbe Beschwerung haben, wie der Herzog mit seinen Unterthanen bei Langen-Salza. Er zweifelt nicht, daß sein Bruder sich in dieser Sache zu Gebottung Friedens und Einigkeit, auch billiges Gehorsams freundlich erzeigen werde. Der Kurfürst liegt seit etlichen Wochen ganz daenieder; Gott wolle es mit ihm und sonst nach seinem Willen schicken.

Gleichzeitige Abschrift.

— versehen vns, die antwurt[1]), so wir e. l. auff negst Ir schrifft gethan, werd e. l. numals zukomen ßein. Darauß werden E. l. vernemen, das es vmb eyßenach vnd derselben gegenhait zu Duringen mit vnsers lieben Brudern Herzog Johanßen ꝛc. vnd vnsern vnderthanen vnd verwanten fast die beschwerung hat, wie mit e. l., vnd das vnser Bruder in willens, die von der Ritterschafft vnd Steten auff Sontag schirsten zu sich zuerfordern. Darumb wollen wir vns versehen, e. l. werden nit vnderlassen haben, gedachtem vnserm Bruder inmaßen wie vns auch zuschreiben, zweiueln nit, Sein lieb werd sich in denselben sachen, so e. l. beschwerlich zustehen, domit aus verleyhung gots gnaden das furgenomen vnd gehandelt werd, das zu abwendung der vnbillichen auffruriſchen widerwertigkeit vnd zuerhaltung Frides vnd aynigkait, auch billichs gehorsams dinstlich, freuntlich erzaigen, wie wir dan vnsers tails zuthun auch geneigt sein, auch itzt im werck, wil got, den vnsern, sich in Rustung zuschiken, auffzugebieten. Aber e. l. wollen wir nit bergen, das wir nach dem willen gottes etlich wochn here gantz darnider gelegen, wie wir dan nach also ligen vnd nit wol weiter komen konnen, dan wie man vns hebt vnd tregt. Der Almechtig got wol es mit vns vnd sonst nach seinem willen zu allem guten schigken. Das haben wir e. l. freuntlicher meynung nit verhalten wollen, dan wir sein derselben e. l. zudienen freuntlich gneigt. Dat. Loch. Mitwoch nach Mia dni Anno ꝛc. rrv°

Nr. 46.

Lochau 3. Mai 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst sendet das Schreiben des Herzogs Georg vom 2. Mai und seine Antwort vom 3. Mai. Er will Aufgebot ausgehen lassen, sich in Rüstung und Bereitschaft zu halten.

Aus dem Original.

Bruderliche liebe mit gantzen trewen allezeit zuuor, Hochgeborner Furst, lieber Brwder vnd gefatter, Hewt frue ist vns abermals von vnserm vettern der zugestanden auffrur vnd entborung halben ein schryfft zukomen, darynnen sein lieb vmb eylende hulf bitten, wie ewer liebe sambt der antworth, die wir seiner lieb darauf geben, aus ynne liegenden Copien vernemen werden. Weyll dan ewer lieb zu guter maß wissen, mit was Schwacheit wir nach dem willen gots ytzt beladen, wir vns auch versehen, vnser vetter werde nit vnterlassen, sondern ewer liebe ynmassen vns auch geschryben haben, zweyffeln wir nit, ewer liebe werden sich darauff gegen seiner liebe in diesen zustehenden beschwerlichen Fellen woll freuntlich vnd vnuerweißlich zuerzaigen wissen. Wir wollen auch des Orths hie oben vnd in vnserm churfurstenthumb furderlichen aufgebot ausgehen lassen, sich in Rustung vnd gerathschafft zuhalten. Das wollen wir ewer liebe brwderlicher vnd freuntlicher meynung nit bergen, dan derselben brwderlich vnd freuntlich zudinen sein wir willig vnd gneigt. Sein auch der freuntlichen Zuuersicht, was sich in den dingen allenthalben zutragen wirdet, ewer liebe werden vns solchs nit verhalten. Dat. Lochaw mitwochen nach mia dni Anno ꝛc. rrv°

Von gots gnaden Friderich Hertzog zu Sachssen vnd Churfurst, Lantgraff in doringen vnd Marggraff zw Meyssen ꝛc.

1) Diese Antwort ist nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Nr. 47.

Lochau 4. Mai 1525 [1].

Kurfürſt Friedrich zu Sachſen an den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt antwortet auf das Schreiben des Herzogs vom 1. Mai. Er iſt noch immer der Meinung, die Leute ſollen nicht Urſache haben, gegen ihn und ſeinen Bruder in dieſem mutwilligen Vornehmen zu verharren, und hält es für das Beſte, daß man in der Güte mit ihnen handeln laſſe. Auch in den Aemtern Altenburg und Allſtedt ereignen ſich allerlei dergleichen Empörungen; Gott wolle es mit Gnaden zum Beſten ſchicken!

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als E. l. vns iczt auf negſt vnſer ſchreiben, ſo wir E. l. vnſers ohemen Landgraf philipſen halbn getan, widerumb geſchrieben, haben wir mit weiterm Inhalt, wes ſich der gemein hauffen an etlichn cloſtern, der vom Adel heuſer vnd ſonſt vnderſtanden, ſambt etlichn artikeln, ſo dy pauerſchaft zu Ichershauſen E. l. zugeſchikt, horen leſen, wolln vns vorſehn, des landgrafen bot ſey numals bey E. l. geweſt vnd ſein abfertigung erlangt haben. Dan der aufrur vnd entborung ſein zu got wir der hofnung, die leut ſolln nit vrſach haben, gegen E. l. vnd vns mit diſem Irem mutwilligen Furnemen zuuerharren oder ichtes weiters beſchwerlichs furzunemen. vnd bedunkt vns, wie wir E. l. zuuor auch etwas dorvon geſchriben, das man in der gut durch ymants, der bey Inen ain anſehn vnd zu dem ſie glaubn vnd vortrawen heten, mit Inen handln ließ, ob got gnad verleihen wolt, das diſe beſchwerliche vnd ſorgliche ſachn in der gut geſtilt, vnd dy leut zufrieden geſtelt wurden. dorynn werden E. l., aus vorleihung gots gnaden, wol weg vnd mitl, die dorzu dienſtlich, zufinden wiſſen. Es ereugen ſich in E. l. vnd vnſern Ambten Aldenburg vnd Allſtet ſonderlich wider dy geiſtlichn allerlej dergleichen entborung vnd widerwertigkait, der almechtig got woll es mit gnaden zum beſten ſchiken. Das alles haben wir E. l. fruntlicher meynung nit verhalten wollen, dan wir ſeind derſelb E. l. bruderlich vnd freuntlich zubienen geneygt. Dat. Loch dornſtag nach mia dni Anno ꝛc. xxv.

An Herzog Johanſen.

Nr. 48.

(Anfang Mai 1525.)

Die Artikel der Bürgerſchaft und Landſaſſen der Stadt Erfurt, und Dr. Martin Luthers Bemerkungen über dieſelben.

Nach einer Abſchrift aus dem 17. Jahrhundert, welche uns von Hrn. Stadtrath Hermann zu Erfurt mitgetheilt worden iſt. Loſſius hat zwar dieſes Document in ſeinem Leben des Eobanus S. 308 ff. bereits veröffentlicht, da es aber ſo wichtig iſt und in Luther's Werken ſich nicht findet, glauben wir es hier nicht übergehen zu dürfen. Die Gloſſen Luthers gehören einer etwas ſpätern Zeit an und wurden von ihm mit den Artikeln erſt am 21. September 1525. dem Erfurter Rathe zugeſandt. Vgl. unten Nro. 53.

Nachvolgende Verzeichnuß der Artickel, ſo ſich alle Vitl der Stadt Erffurt ſamt den Handwergen, darin gehörende, auf weiter verbeßerung unterredt haben.

Auf [2]) den erſten Artickel der Pfarrer halben wirdt vor gut angeſehen, daß die getheilt werden in etzliche Pfarr nach den gelegenſten in der Stadt, undt daß ein Gemein derſelben Pfarr Ihren Pfarrer zuſetzen undt zu-

1) In Luther's Werken (L. Walch XVI, 143. Nr. 774.) iſt noch ein anderes Schreiben des Kurf. Friedrich von demſelben Tage, welches er aber nicht mit eigener Hand geſchrieben hat, mitgetheilt. Nach einer gleichzeitigen Abſchrift, welche ſich in den von uns benutzten Acten befindet, geben wir dazu folgg. Berichtigungen: Z. 5. lies „vnſchicklichen auffrurn" ſt. erſchrecklichen. — S. 144. §. 3. nach: „wider ſtatten" iſt hinzu zu ſetzen: „Vnd als Eur lieb bitten, das ich diſen marckt mit eur lieb gedult welt haben, vnd das eur lieb mir an dem zcehend nichts geben kunt, das will ich gern thun, wiewol es mir etwas vngelegen, dann ich ſoll hanſen von Berlebſch, Ern hanſen von Winckwitz vnd andern in itzigem markt gelt geben. ich will aber thun, wie ich kan, vnd alſo eins an das andere knupffen, domit ich eur lieb in dem willfaren moge." — §. 4. iſt nach „nicht verlaſſen" einzuſchalten: „Mit dem hinderlegten Turckengelt zu Nurmberg wiſſen eur lieb, mit waſer bedingung daſſelbige hinderlegt worden, weil es dan bißanher zu widerſtandt des Turcken nit gebraucht worden, halt ichs dafur, wo eur lieb bey den von Nurnberg derwegen anſuchung thue, ſie werden eur lieb daſſelbig nicht vorhalten." 2) Im Manuſcript ſteht „aus", ſt. auf.

entsetzen habe, und daß durch dieselbige verordente Pfarrer das lauter Wort Gottes klärlich vorgetragen werde ohne allen Zusatz allerlay menschliche Gebott, satzunge undt Lehren, so die gewißen betreffende.

Martinus Luther. Der Rhat soll aber die übermacht haben, zu nißen, was vor personen in der Stadt Ambter haben.

Zum andern, von den unträglichen Zinsen, durch welche wir vernehmen[1]) den Widerkauf oder Wucher-Zinß, so die Hauptsumma wider heimb[2]), auch oft zum überfluß gefallen ist, welche Zinß man fortan nicht gedenckt mehr zugeben. Wo aber die Hauptsumma nicht gegeben, soll auf trägliche Zeit der Rest, so nicht bezahlet, vergnugt undt entricht werden, daß darin ein leidliche maße erfunden werde.[3]) Auch bitten wir, daß in die Müntze undt Wechsel gesehen werde.

Martinus Luther. Awe[4]), ja nichts beßers, man gebe auch Zinße zu der Summa, darumb daß sie[5]) bewahret ist zu Erffurdt.

Zum dritten von GatterZinßen[6]), do das Freye von gegeben wirdt. Sollen abseyn, also daß der, der den GatterZinß[6]) gehabt hat, dieselbigen freypfennige[7]) einnehmen solle, mit ziemlichem lehnrecht dieselbigen zu entpfähen. Darin soll weiter gehandelt werden, nemlich in Freyzinßen.

Martinus Luther. Weiß nicht, was das ist. ists schädlich nach des Raths erkäntnüs, so bitte man demütiglich, daß es werde abgestelt, wo nicht, das mans gedultig lide undt danke Gott, daß man mit frieden lebe und sich nehre.

Zum Vierden von abgezogen güttern einer gemeine, alß holtz, waßer undt der gleichen. Soll einer Gemeinde zugebrauchen widerumb heimbgestalt werden, doch darbey ein überhandt zusetzen, ohne dieselbigen nichts zuthun.

Martinus Luther. Das soll nicht sein, sondern die Obrigkeit soll es auszuthun[8]) oder verkaufen zu nutz gemeiner Stadt.

Zum Funften von Testamenten und Stifftung der Altare. Wo dieselbigen vorhanden seindt, sollen hinfort nicht mehr folgen, nemlich den Geistlichen[9]), sonder den Erben undt Erbnehmen, davon sie gefloßen seindt. Wo aber die Erben und Erbnehmen nicht befunden werden, sollen alsdann solche stifftungen in einen gemeinen kasten gelegt werden.

Martinus Luther. Die personen, so sie izt haben, soll man zuvorder lassen genießen, biß sie absterben, so anders die personen undt die Zinße in eines Rhats gewalt stehen. sonst laß man sie Gott befohlen seyn, so fern die Erben ganz arm undt dürftig seyn.

Zum Sechsten vom Rhat. Daß man habe einen Ewigen Rhat, welcher jährlich rechenschaft gebe den Vormunden, von wegen Vierteln undt Handtwergen der Gemeine, welche nicht des Rhats seyn sollen, so fern es nützlich erkandt wirdt.

Martinus Luther. Wo man einem Rhate nicht vertrawet, warumb setzt man einen undt lest nicht vielmehr keinen seyn?

Zum Siebenden. Daß der itzige Rhat Rechenschaft gebe von aller Ausgabe undt Einnahme.

Martinus Luther. Wudt das ja der Rhat nicht Rhat sey sondern der Pöbel alles regiere.

Zum Achten. Item, daß allerley Kaufmansschaft handelung frey sey einem jeglichen Bürger, wer es vermag.

Martinus Luther. Auf daß kein armer vor den Reichen bleiben, noch sich nehren möge.

Zum Neunden. Item, daß einem jeglichen Bürger frey sey zu brawen, der Hauß undt Hof hat undt nachbar[10]) sey.

Martinus Luther. Auf daß auch die Reichen alleine zuletzt Brawer bleiben.

Zum Zehnden. Item ein voll Viertl zugeben umb sein geldt.

Martinus Luther. Ist das nicht sonst gewest?

Zum Eilften. Item, daß einem jeglichen frey zugelaßen werde, sein Handtwerck zuarbeiten, vnverhindert durch die Zunft, der da bürgerliche pflicht thut undt der sich vor sein person redlich undt erbarlich gehalten hat.

Martinus Luther. Das laß ich dem erkäntnus des Rhats.

Zum Zwölften. Item, daß allerley sachen, so vor einen Erbarn Rhat gelanget, welcher[11]) entscheidung in dem Stadtbuche begrifen ist, soll entricht werden ohn allen Verzog in viertzehen Tagen vf antragen in eigener person der Bürger. Wo aber alsdann der Bürger zum antragen seiner sache nicht geschickt were, soll alsdann ein Erbar Rhat demselbigen seines antragens einen aus dem Rhate zuordnen, seine sache vorzutragen, also weiter vnkost der Bürger vermieden werden.

Martinus Luther. Der ist auch weltlich undt geht mein unterricht nicht an.

Zum Dreitzehenden. Item in die Schreiberey zusehen, ein Ordnung zumachen, auf daß niemand übernommen werde, wie bißhero geschehen.

Martinus Luther. Der auch.

1) st. vermeinen, meinen. 2) Lossius: durch welche wir die Hauptsumma wiederheimet. 3) „daß darin — werde" fehlt b. L. 4) So steht deutlich im Manuscript und auch der Lossius'sche Text hat dieses Wort (st.: o weh?). 5) L. sa, (st. sie). 6) L. Güterzinsen. 7) L. Hauptpfennige. 8) Entweder fehlt: „haben", oder es ist zu lesen: „austhun". 9) L. nehmlich denen ist geliehen. 10) L. mannbar (st. nachbar). 11) L. welches.

Digitized by Google

Zum xiiij^{den} Item Handelung mit dem Hauße zu Sachßen umb eine genädige nachlaßung des Schutzgeldes halben zu haben.

Martinus Luther. Ja, auf daß niemand die Stadt Erffurt ſchütze oder daß die Fürſten noch geld zugeben undt dennoch ſchützten. Ich möcht gerne wiſſen, ob auch[1]) Erffurdt ein geld daß anlege, dann damit ſie ſchutz undt Friede kauft.

Zum xv^{den} Item nachdem die Bürger undt Landtſaßen höchlich mit dem Geleidt beſchweret, daß hierin auch ein gnädiges einſehen erlangt werde.

Martinus Luther. Ja, Gott gebe, es ſchade Fürſten oder Rhate, daß wir nur unſern Willen haben.

Zum xvj. undt xvij^{den} Item, daß fortan uffenbarlich Buben undt Bubin allerley Standes nicht mehr geduldet werden, noch das gemein Hauß der gemeinen Frawen. Item, es ſollen alle die Jenen, die dem Rhat undt der Gemein ſchuldig ſeyn Retardata oder anders, getrewlich eingemahnt werden, es ſey, wer er wolle.

Martinus Luther. Die beyden gehen wol.

Zum xviij^{den} Item mit gantzem fleiß bitten undt begehren, mit ſamt der[2]) Landtſchaft: daß man keinen verpflichten Bürger noch Landtſaßen gefänglich einſetzen ſoll, ſondern ein jeglichen zu ſeiner Antwortt kommen laßen. Es ſey dann, daß einer am Leibe zuſtrafen ſey.

Martinus Luther. Wo der Rhat das vor gut erkent.

Zum xix^{den} Daß auch alle Bürger, ſo in Erffurt vorſtrickt, uf redliche Antwortt loßgezehlett werden ſollen.

Martinus Luther. Nach gefallen des Rhats.

Zum xx. Ob auch etzliche Burger in undt nach der[3]) Empörung vorweiſt undt Ihre unſchuld anzeigen könten, ſollen zu ihrer Antwortt gelaßen werden.

Martinus Luther. Das iſt billich.

Zum xxi. Auch ſollen hinfort der Rhat keinen aufſatz ohne Wißen undt Willen der gantzen Gemein undt Landtſaßen aufrichten.

Martinus Luther. Es were dann von nöthen, die Leuthe zubezalen.

Zum xxij. Item die vor den Thoren bitten, ihren gewachßen Wein in der vorſtadt zuſchencken.

Martinus Luther. Da ſehe der Rhat zu[4]), was das beſte ſey.

Zum xxiij. Item unſere bitt iſt, förderlich darnach zutrachten, damit eine löbliche Univerſität, wie hievor gehalten, aufgericht möchte werden.

Martinus Luther. Das[5]) iſt der aller beſt.

Zum xxiiij. Item, daß niemand gefehrt[6]) werde von dieſer handlung.

Martinus Luther. Das iſt auch gut, dann viel vielleicht meinens gut, den andern halt man es zugut, undt vermahne ſie, abzulaßen von ihrem vornehmen.

Zum xxv. Item, dieweil alle auffetze undt beſchwerung ſeindt abgethan, daß ein Erbar Rhat wolt auffehen haben, daß Fleiſch undt Brodt mag[7]) ziemliches kaufes werden.

Martinus Luther. Das ſoll ſonſt ein Rhat thun aus pflicht und Ambt.

Zum xxvj. Item daß die frembden Becker undt Fleiſchauwer mögen zwene tage feil haben.

Martinus Luther. Da ſehe der Rhat zu.

Zum xxvij. Item alle güter, die von der gemeinen Stadt entzogen und Einem Erbarn Rhat, Geſchoß, Zinße, Frohn, was das iſt, auch mögten wieder[8]) zu gemeiner Stadt kommen, als nemlich Melchendorff, Giſpersleben[9]), die helfte Kiliaci, wie vor alters.

Martinus Luther. Da helffe Got undt der Rhat zu.

Zum xxviij^{den} Item, daß jedermann mag die Weyde gebrauchen, der ein Bürger iſt, ſeynem nechſten ohne ſchaden.

Martinus Luther. Das bleibe bey des Rhats erkäntnus.

Martinus Luther letzlich angezeiget:

Item ein Artickel iſt ausgelaßen, daß ein Erbar Rhat nichts mögte thun, keine macht haben, Ihm nicht vertrawet werden, ſondern ſitze da wie ein Götze vnd Caſten[10]), undt laß ihm vorkawen von der Gemeinde, wie einem Kinde undt regire alſo mit gebundenen händen undt füßen, undt der wagen die pferde führe, undt die pferde den Fuhrmann zaumen undt treiben, ſo wirdts dann fein gehen nach dem löblichen Vorbilde dieſer Artickel.

---

1) „auch" fehlt bey L. 2) L. mit geſampter. 3) „der" fehlt bey L. 4) L. „ein" (ſt. zu.) 5) L. „der" (ſt. das.) 6) gefährdet. 7) L. „möchte" (ſt. mag). 8) „wieder" fehlt bei L. 9) „Giſpersleben" fehlt bei L. 10 L. Zapfen" ſt. Caſten).

Digitized by Google

Nr. 49.

Erfurt 9. Mai 1525.

Bekanntmachung des Raths der Stadt Erfurt.

Der Rath zu Erfurt zeigt seiner Bürgerschaft an, daß er die ihm von ihr übergebenen Artikel an Luther und Melanchthon gesandt habe und verspricht, daß bis zur Bestätigung derselben das Landvolk zu Frohndiensten, Zinsen ꝛc. nicht genöthigt werden solle; er fordert aber dasselbe auf, bis dahin friedlich und still zu sitzen und seiner Nahrung zu warten.

Abschrift aus dem 17. Jahrhundert, im Besitz des Herrn Stadtraths Hermann zu Erfurt. Vgl. Loffius a. a. O. S. 154.

Wir Rhatsmeister und Rathe der Stadt Erffurd bekennen mndt thun kundt öffentlich mit diesem Briefe. Nachdem sich die Unsern in allen unseren Voigteyen, Pflegen, Doeffschaften undt Landtschaften zusammen veesamlet mitt samt der gemein von Virtl undt Hantwercken der Stadt Erffurt, Uns etliche Articul, die Frohne, Dienste, Zinße, geschoß, vngelt, Weydegelt, Holtz, Weyde, Wiltpan, Fischwaßer undt anders belangende, behendiget, undt abzuthun, auch aufzureichten begehrt haben, daß Wie dieselben von Ihnen angenommen, zugesagt undt verwilligt, die Würdigen, Hochgelarten undt Weitberühmten D. Martin von Wittenbergk undt Philipßen Melanchthon[1]), auch andere hochgelarte undt sonst Gottfürchtige, fromme, Redliche undt Weißliche Männer darzu zufördern, undt sambt den verordenten von Vietln undt Handtwerken undt gantzer Gemein, ufs forderlichst solches seyn mag, dieselben Artickel fürzunemen, mit fleiß zuberhatschlagen, zubewilligen undt zuversigeln, soviel derselben nicht wieder die Gebot Gottes, Christlichen Glauben und wider die Liebe des nechsten seyn, Auch widee Römische kayserliche Majestät, unsern alleegnädigsten Heren, noch wider der Stadt Erffuet Oberkeit undt freiheit, so durch Römische Keisee, Könige, Füesten undt andere Herren gegeben, bestätiget undt confirmiret seyn, sondern ziemlich, ehellch undt in Göttlichen Rechten zuläßlich seindt, undt soll mitler Zeit das Landvolck zu Frohne, Zinße undt dienste nicht genöthigt oder gezwungen werden, sondern domit still stehen, biß so lang solche Artickul beschloßen werden; aber die Folge sollen sie uns zuthun schuldig seyn. Sie haben auch darauf uns Rathismeisteen undt Vierherren getrewe, gewehr undt gehorsam zusein, als fromme unterthanen gegen Ihre Obrigkeit zuthun schuldig, gehult[2]), gelobet undt geschworen. Sie sollen sich auch widder die Chuefursten undt Fürsten von Sachßen, unser undt gemeiner Stadt Erffurt schutz und Schirmheern, Lehn-Herrn, noch sonst wieder jemands zu einiger hülfe oder beystand ohne unsee Wißen undt Willen nicht gebeauchen laßen, sondern gantz friedlich undt still sitzen undt Ihrer nahrung gewaetten. So wollen Wie, alß Ihre rechte Obrigkeit, Sie, Ihre Weib, Kinder undt güther wiederumb alß unsere getrewe Unterthane schützen, schiemen undt handhaben nach allem unsern Veemögen.

Des zu urkunde haben Wir das newe Insiegel, so Wir auf Ihr begehe gemacht haben, hiran gedruckt. Geben Dienstags nach Sontag Jubilate Anno ꝛc. xxv.

Nr. 50.

im Lager vor Mühlhausen 24. Mai 1525.

Wolf von Schönberg an den Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg.

Die von Mühlhausen haben nach Uebergabe der Stadt den Fußfall gethan, werden nun ihre Wehren und ihr Geschütz abliefern und die Mauern und Thürme abbrechen lassen. Heinrich Pfeifer ist gefänglich eingebracht worden, um dem Münzer Gesellschaft zu leisten und sammt andern die gebührliche Strafe zu empfangen.

Aus dem Original im Königl. Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

Hochwiedigstee, duechleuchtigstee, hochgeboener furst. — — E. Curf. g. zeig ich in vnderthenigkeit an, das an gestern[3]) die von Molhausen vff ie vbeegeben der stat den fußfall gethan, darvff die Curfursten vnd fursten etlich hundert pferdt in die stat verordnet haben, vnd werden diß tags die von Molhausen alle ir wehr, haenasch vnd geschutz, geoß vnd klein, den Churfursten vnd fursten vberantworten, vnd alsdan die mawrn vnd thurm

1) In der Abschrift steht geschrieben: „Philipßen von Melanchthon." Der Rath zu Erfurt schrieb wirklich an Luther und Melanchthon an der Mittwoch nach Jubilate (10. Mai), und bat sie, aufs schierst es sein möge, sich gen Erfurt zu verfügen (vgl. Walch XVI, 144). 2) gehuldet. 3) am 23. Mai (Dienstags); also nicht am Himmelfahrtstage, wie v. Rommel I, 124. angiebt.

Digitized by Google

an etlichen orten brechen vnd fellen laſſen. verſehe mich, ir Curf. vnd f. g. werden noch ein tag oder drey alhie verharren. So iſt der pfeiffer, der ſich verſchiner tag, wie ich E. Curf. g. auch angezeigt, vß Molhauſen gewendt, bey Eyſennach mit funffzig perſonen, die mit Ime vßgetretten, gefangen worden, wirdet alher ins lager gebracht, dem Muntzer, ſo ytzo auch alhie im leger verwart wirdet, mit ſeinem anhang geſelſchafft zu leiſten, vnd ſampt andern in guter anzal vmb die vngepurlich handlung gepurliche belonung vnd ſtraff zu empfahen. — Dat. im leger vor Molhauſen Mitwochen des morgens fruhe nach Vocem Jocunditatis Anno ꝛc. xxv.

E. Curf. g.

vndertheniger
Wolff von Schonberg ꝛc.

Nr. 51.

Ende Mai 1525.

Ein Lied von Mühlhauſen.

Gleichzeitige Handſchrift. Aeußerlich iſt bemerkt: „Zu gedengken, wan die zwene gefanzen von Mulhaußen, als er heinrich pfeiffers bruder vnd Her Lebewerden, gefragt werden, diſſes liedes halben vnterricht von yn zuerfharen, wer der anthonius zu mulhaußen ſey, vnd was ynen von dem liede bewuſt. Dan es werde bewer geacht, als ſolten ſie ſulch liedt gedicht haben. was deſſals bey ynen erfharen, m. g. h. dem Churf. zu Sachſſen zu vberſchigken. Sulchs hat ſich der radt zu erfforde erbothen."

Wult Jr hören nuhwe mehr[1]) von den Furſten vnde von den her'n, vnd von den eddeln luthen, yr keynner ledt ſich bedenthen.

Auff daß xp̄en[2]) bluth ſeint ſey[3]) vorſtarreth, wey[4]) Jr hye werth erfaren, Sey liſſen ſich keynß der barmen[5]) got wirtt erhören die Armen.

Auff einem Dinſtaige das gheſchach, daß man manchen hern vnd furſten ſach zw flotheym in dem Felde, Die von molhuſen muſten eß entgelten.

Herezog Jörge waß ein zorniger man, Er Apel von Ebbeleyben, d' boſſe thyran, zum Furſten tet er rinnen, Er wolt vil gutter ghewinne.

Molhuſen was ein feſtes ſtetleyn, Noch kamen furſten vnd Herren dreyn. Der Docter hait ſey vorrothen[6]) mitt ſeynem langen Reuthe barth.

Der Doctor iſt ein Böſſewicht, er hatth eß nicht woll außghericht. Daß wirth Jn hart vordriſſen, er muß ſtick[7]) an einem ſpyſſe.

Heynrich bayumgarth[8]) ſaget eß Jm vnder dey augen. Deß wart Jm ſeyn kopf abghehauwen. Er mußt der worte gnyſſen, dan es thett die furſten vordreyſſen.

Zw Molhuſen waß ein gelertter man, Er Heynrich pheiffer waß ſeyn Nam, ſeyn leben muſt Er loſſe Bey bolſtedt auff der ſtroſſe.

Die zw Molhuſen haben ſere ghelögen[9]), pfeyffer wart eyn weyſſe ſcherez angeczoigen[10]), thett ſey ſere vordencken, ſey wultenß Jm warlich nit ſchencken.

Wetthich vnd Rodeman war na[11]) darbey, wilche arme leuthe die furſten gaben frey. Die greiffen ſey woll auff der Farth, vnd heywen Jn durch den paſtpart[12]).

Es waß bey Jn keyn barmherezigkeit, got gebe den böſſewichten alle leitt. Der thüffel wird ſchende an irem letzen ende.

Der kreigeß meiſter[13]) Lamhart, der gab den Armen gemeyn Raith[14]), ſey ſulden alle weiche woll noch dem popperothe Diche.

Deß Doctoiß Frauwe war von gutter ghericht, eß wartt öre ſaur, er ſey die Frauwen außgericht, ſey wulde mitt in Judas leiger, der theuffel muß öre pfleige.

Der vnß das leydleyn ghetheichtet hait[15]), Er hait deß molhſen krieſ ſaith[16]), Jm nicht wol gelingen, daß ſey den von mulhuſen gheringk ꝛc. ff.

Nun wult ir hören neuwe geſchicht, wey eß die von molhuſen an[17]) außgericht. Sie haben ſchelkelich ghehandelt mitt eynem krancke weyb, iſt ön vmber[18]) ſchande.

Katharina kreutter iſt ir nam, die ney webber Er-

---

1) neue Mähr. 2) Chriſten. 3) ſind ſie. 4) wie. 5) erbarmen. 6) hat ſie verrathen. 7) ſtecken 8) Baumgart. 9) gelogen. 10) eine weiße Schürze angezogen. 11) waren auch. 12) bauten ihnen durch den Paßport (Paß). 13) Kriegsmeiſter. 14) Rath. 15) das Liedlein gedichtet hat. 16) des mühlhäuſiſchen Kriegs ſatt. 17) haben. 18) immer.

Digitized by Google

re[1]) hait ghethan, daß darff nymant anderß ſaigen. Daß thut dem böſſewicht we, ſey werden mirß nicht vortraigen.

Die von molhuſen ſeynt beder[2]) leuthe, Sey worgen jo die armen leuthe, daß ſey muſſen ſterben. O, du reicher gott vom hymelreich, nun loß dichs doch erbarme!

Eß waß ein arme wetthewe[3]), der vergunthen ſey auch Jr leben, eyn gheleithe thetten ſye öre entpitthen ſey wulthen Jr geben, waß ſey hette, we den falſchen ſeitthen[4])!

Wethich hait ein kruſſes[5]) har, Er reith medt eynem pferde darvon. An acker wulde er reitthen, nach ſaleza ſtunden ſey reiſſen, Eß war doch woll zu bezeitthen.

Nr. 52.

28. Jun 1525.

Mandat des Kurfürſten Johann zu Sachſen an ſeine Amtmänner.

Der Kurfürſt erklärt, wie er ſich ſchuldig erkannt habe, den mutwilligen Aufrührern aus der Bauerſchaft mit Strafe und Ernſt zu begegnen. Etliche vom Adel ſeien aber, ihm dabei in eigner Perſon zu dienen, außen geblieben, ſie haben die Knechte mit geringer Rüſtung oder nicht in völliger Anzahl. Andere haben gar nicht geſchickt: dieſe zu beſtrafen, will er ſich vorbehalten. Zugleich befiehlt der Kurfürſt den Amtmannern, die Amtſaſſen vor ſich zu fordern und ihnen anzuzeigen, daß ſie ſich mit Pferden und Rüſtung aufs Stattlichſte zuſchicken und anheim halten wollen, ob er ihrer in dergleichen Sachen nochmals bedürftig ſein würde.

Dieſes Mandat iſt auf einen halben Bogen in Folio gedruckt.

Von gots gnaden Johans Hertzog
zu Sachſſen, Churfurſt ꝛc.

Lieber getrewer, Nach dem kurtz verlauffener zeyt von vnſer, auch frembder Pawerſchafft, ſampt andern yren anhengern ein geſchwinde, mutwillige vnd vnchriſtliche empörunge vnd auffſtehen nicht alleyn dem auffgerichten keyſerlicher Maieſtat vnd des Reychs Landtfryden vnd andern rechtlichen ordnungen, ſondern auch dem heylbarn vnd heyligen Euangelion vnd Gotlicher geſchrieffi, der Oberkeydt gehorßam zcu ſein, höchlich vormanent, gepietent, auch mit erempeln vnſers ſeligmachers Chriſti ſelbſt gnugſam anzeygend zu entkegen, erregt vnd furgenomen, So haben wir vns, dieweil die Oberkeyt von Got den vngehorßamen vnd myßhendlern zur ſtraff vnd forcht eyngeſetzt, ſchuldig erkannt, ſolchen mutwilligen auffrurern vnd vngehorßamen myßhendlern, die ſich vns vnd anderer Oberkeyt, wie vorberurt, entkegen zuſetzen vnd alſo furnemlich widder Gottes ordnunge, doher dieſelbige Oberkeyt iſt, zu ſtreben vnd handeln vnderſtanden, mit ſtraff vnd ernſt zu nydderdruckunge vnd dempffunge yres vnchriſtlichen vnd mutwilligen furnemens zu begegen. Vnd wiewol wyr die vnſern von der Ritterſchafft vnd andere yrer vorwantnuß vnd pflichten nach, vns zu demſelbigen vnſerm Chriſtlichen, notürfftigen vnd pillichem furnemen zu dyenen erfordert, ſo befinden wir doch, das etzliche vom Adel in eygner perſon vns zu dienen, dyßmals auſſenblieben, knechte mit geringer ruſtunge, vnd dennoch nicht mit folliger antzalh, wie ſie vns zu dienen ſchuldig, abgefertigt, eynß teylß gar nicht geſchickt, gegen denen wir, wie ſie zu achten, vnſer myßfallen mit ſtraff nit vnpillichen furzuwenden, welche wir vns auch, zuvorderſt auff weiter vorurſachunge, wollen furbehalten haben. Vnd ob wir nun woll durch die gnade Gottes des almechtigen mit vnſern gehorßamen vom Adel vnd andern, auch vnſer Herrn vnd freunde beyſtant die furgenomene empörunge, auffrur vnd myßhandlunge obberurter Pawerſchafft vnd yrer anhenger zu dieſem mal gedempfft vnd nyddergelegt, das wir in vngezweiffelter zuuorſicht ſtehen, die ſelbige auffrurige Pawerſchafft ſampt yren helffern werden die furgewanten ernſt vnd ſtraff behertzigen vnd ſich furbaß der gleichen mutwilligen vnd boßlichen handlung enthalten, Damit aber dannoch den ſelbigen hendeln, ab ſich die ye in vnſern Furſtenthumen, vorbemeltis angewanten ernſt vnd ſtraff vngeachtet, als wir vns doch keynß wegs vermuten wollen, wyderumb oder weytter zutragen wurden, mit gröſſerm ernſt, dapfferer vnd erſchrecklicher ſtraff zu dempffunge derſelben in eylh begegendt muge werden, So iſt derhalben an dich vnſer ernſt beger, du wölleſt vnſere amptſeſſen vom Adel vnd die vns zu roß zu dienen ſchuldig ſein, furderlich vor dich erfordern,

1) nie wider Ehre. 2) biedere. 3) Wittwe. 4) ſt. Leuten? 5) krauſes.

Digitized by Google

yhnen anzeygen, sich mit pferden vnd rustunge vffs statlichste, wie sie vns zu dienen vorpflicht, auch etwas höher in ansehung, was ynen selbst daran gelegen, zu schicken vnd anheym zuhalten, ob wir yhrer in solchen odder dergleychen sachen neben andern in der eyle nachmals oder wyderumb bedürfftig sein wurden, das sie mit guten pferden, knechten, welche die zu halten schuldig, gereth, haubtharnisch vnd spiessen, vns vnd gemeyner Landschafft zu gut, es sey bey tagk odder nacht, vns odder vnsern befelhabern in eygener person zu reyten. Solchs bey vermeydung vnser vnnachleßlichen ernsten straff nicht anders halten, daran geschiet vnsere gentzliche meynung. Datum am abent Petri vnd Pauli. Anno ꝛc. xxv.

Nr. 53.

Wittenberg 21. September 1525.

Dr. Martin Luther an den Rath zu Erfurt.

Luther antwortet dem Rath zu Erfurt sehr kräftig auf dessen Gesuch vom 10. Mai 1525. und sendet die Artikel der Erfurter Bürgerschaft mit seinen bereits oben in Nr. 49. mitgetheilten Bemerkungen zurück.

Dieses Schreiben Luthers, welches weder in Luther's Werke, noch in de Wette's Ausgabe der Briefe Luthers, wohl aber von Lossius a. a. O. S. 305. aufgenommen ist, geben wir hier nach einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert, deren Mittheilung wir dem Herrn Stadtrath Hermann zu Erfurt verdanken.

Genade und Friede in Christo, Erbare, Vorsichtige liebe Herren, Ewer Schrift samt den Artickeln habe Ich entpfangen, undt mir nun lieb ist, daß Gott meine Zukunft zu Euch nicht gestattet hat, dann es das mehrer Theil solche ungeschickte Artickel seyn, das Ich wenig gutes hette mögen schaffen oder die sache vieleicht gantz erger gemacht. Es scheinet, alß sein sie von denen gestellt, denen zu wol ist, undt sich gedaucht haben, es sey niemandt in himmel undt Erden, der sich nicht vor Ihnen fürchte: und wo Ich Erffurt gewaltig[1]), wolt Ich der Artickel keynen laßen gut seyn, obgleich etzliche gut darinnen weren: sondern müsten mir zur strafe solcher unerhörter vermeßenheit undt frevel aller solcher Artickel wiederspiel leiden und tragen. Ist doch nichts darinnen gesucht, dann daß ein Jeglicher seinen nutz habe undt seines Willens lebe, das unterst zu Oberst undt alles umbkehret; daß der Rhat die Gemeine fürchte undt Knecht sey, und niemand fragte[2]), welches wider Gott undt Vernunft ist. da solte mir eine feine Stadt aus werden, daß morgen die haußer auf einander legen. Derhalben weiß ich E. W. auf die Artickel nichts zu antworten, denn daß man die Gemeine vermahn, Sie wollen stille seyn, und solches alles zu beßern einem Erbarn Rhate heimstellen undt vertrawen; helfe darneben bitten, daß er genade undt vernunft gebe, solches wol auszurichten, auf daß die Fürsten nicht verursacht werden durch solch vngeschickt vornehmen, undt der Stadt[3]) zusetzen müssen undt den kützel vertreiben. Ist das Evangelisch, also mit dem Kopfe hindurch wollen, ohn alle Demuth undt gebeth vor Gottes augen, gerade alß dürfte Erffurt Gottes nicht oder Gott were nicht auch über Erffurt Herr? Ich sehe keinen Artickel, wie man zuvor Gott soll fürchten, suchen, bitten, anrufen, undt Ihm befehlen die sache. undt daß Ich doch etzliche rühre, Ists nicht aufrührisch, daß die Pfarren[4]) selbst Pfarrer wehlen und entwehlen, unangesehen den Rhat? Als lege dem Rhate alß der Obrigkeit nichts dran, was sie in der Stadt machten. Item daß sie kein Zinß mehr wollen geben, sondern an der Summa abrechnen. Lieber, wann Ich jährlich von der Summen zehren wolte, so wolte Ich sie wol bey mir behalten, was dürfte Ich sie einem andern einthun, als were Ich ein Kindt und ließe einen andern damit handeln. Wer wil sein Summa Euch zu Erffurt so befehlen, daß Ihr sie ihm jahrlich undt stucklich herausgebet? Ist doch das zu grob, das zu viel ist. Also auch, daß man den Fürsten schutzgeld nicht gebe[5]): so geringe achten sie den Frieden und sicherheit, welches doch mit keinem golde[6]) mag bezahlt werden. Endlich Ich schicke dieselbigen Artickel E. W. wider, mit anzeigung meiner handt über: aber viel[7]) gantz weltlichen hendel treffend, darinne mir nicht gebühret zu richten noch zu rathen. Ich kans auch nicht. E. W. zu dienen bin Ich willig. Hiemit Gott befohlen. Actum[8]) Donnerstags[9]) nach Lamperti Anno ꝛc. xxv.

Martinus Luther.

1) Lossius: gewaltigen wäre. 2) L.: frage (nach ihm). 3) L.: der Stadt Erfurth. 4) L. irrig: Pfarrherren. 5) L.: nicht will geben. 6) L.: Gelde. 7) L.: über etzliche der viel. 8) „dienen — Actum" fehlt bey L. 9) L. Dienstags.

Digitized by Google

Nr. 54.

(Eisenach) 2. October 1525.

Hans von Berlepsch, Hauptmann zu Eisenach, an den Kurfürsten Johann zu Sachsen.

Aus dem Original. Zwey Brandenburger Bürger, Brose Wink und Gregorius Heinrich, hatten ihrem Landesherren, dem Kurfürsten zu Brandenburg, angezeigt, daß ihnen der Hauptmann zu Eisenach in dem Dorfe Scherenberg bei Nordhausen ihre Ochsen, die sie von Erfurt nach Nordhausen führen wollten, abgenommen habe, daß die dafür zurückerhaltenen Ochsen gar verderben und weit geringer seien, so daß der ihnen dadurch erwachsene Schaden sich auf 150 fl. belaufe. Darum hatten sie ihn gebeten, sich bey dem Kurfürsten zu Sachsen für sie zu verwenden. Kurfürst Joachim I. that das in einem zu Cöln an der Spree am 2. September 1525. ausgefertigten Schreiben. Der Kurfürst zu Sachsen forderte darauf unterm 22. September 1525. den Hans von Berlepsch zur Berichterstattung über den Vorfall auf, was in diesem Schreiben geschah.

— Daruff gebe E. churf. g. Ich vnterthenigklich zu erkennen, das alß meyne gnedige hern von heſſen vnd branſchwigk in E. churf. g. ſtadt Eyſennach in nechſter vffruer komen, haben Ire f. g. an mich begert, mit Iren gnaden gein ſaltza[1]) zu reythen. Darnach auch ferner an mich gſonnen, mit Iren gnaden nach franckenhauſen zu reyſen. Alß nhu Ire gnaden von ſaltza außgezogen, haben die reuther vnd knechte die dorffer vff dem Wege faſt alle geplundert vnd zum theill gebrannt. Alß nhu Ire gnaden fur ſchernberg komen, haben die Menner die thoere zugmacht vnd ſich zum theil zur where geſtalt, auch burkarten von Saller eyn pferdt vnter Ime erſtochen. da haben die reuther das dorff geplundert vnd der pauern etzliche geſchlagen. Nhu bin Ich die Zeit im vortraeben geweſt, vnd die nacht wardt mit etzlichen reuthern auß dem Ambt ſaltza vnd mit meynen knechten beſtalt. Da mogen etzliche ochſſen mit anderm fyehe auß dem dorffe, alß Ich bericht, getrieben vnd doch der nachte halben im felde ſtehent plieben. Da haben ſpitznaſe, der junge vttenrodt, Herman ſchuller vnd meyner knecht eyner die ochſſen im felde antroffen vnd nach ſaltza, ſchonſtet vnd darnach nach eyſenach getrieben vnd geteilt. Alſo ſeint die Mender[2]), ßo die ochſſen verloren, fur franckenhauſen komen vnd haben meynen gnedigen hern den Landtgraffen angelauffen, vnd Iren verluſt geclagt. Daruff hat ſein f. g. mit mir gnediglich geredt vnd begert, wo mirß muglich, darzu beholffen zu ſein, domit die armen leuthe widder zu dem Iren komen mochten. Daruff hab Ich auch ßo balde den knechten geſchrieben, die Ochſſen widder zugeben. Alß aber die ochſſen dazumal bereidt geteilt geweſt, hat meyn ſchreiben nicht ßo balde ſtadt haben wollen. Da nhu E. churf. g. fur Molhauſen kamen, haben die Menner E. churf. g. durch eyne ſchrifft erſucht, welche dann E. churf. g. mir dazumal gnediglich haben vbergeben laſſen. Alß hab ich Meyner knecht eynen von ſtundt an außgeſchigt vnd bepholen, zureythen vnd die Ochſſen widder zuſammen zubringen. — Das er dann auch alſo gethan vnd den Leuthen die Ochſſen alle ane Abgang zu wegen bracht. — Das nhu die Menner anzeigen, das Ich Inen gelt, ochſſen adder Anders genomen, daran thun ſye mir gantz vngutlich, dann Ich hab Inen meyn lebenlangk nyehe keynen pfennig adder pfennigwerts genomen. — Szo aber die Mender mich jehe[3]) Anforderung zu erlaſſen nicht gedencken, ßo ſollen E. churf. g. meyner gegen Inen vnd eynem Jeden zu gleich, recht vnd aller pillikeit gantz mechtig ſein. — Dat. Montags nach Michaelis Anno ꝛc. xxv.

E. churf. g.

vnterthenigerr

hanns von berlipſchs.

1) Langenſalza. 2) ſt. Männer. 3) ſt. ihrer?

Digitized by Google

Anhang.

Nr. 55. (1526.)

Kurfürst Johann zu Sachsen an den Herzog Georg zu Sachsen.

Meldung, daß die von Mühlhausen angezeigt haben, es sei in ihrem Vermögen nicht, das vertragene Strafgeld zu geben.

Concept einer Beilage zu einem Schreiben des Kurfürsten Johann wahrscheinlich an Herzog Georg. Aeußere Aufschrift: „Der von Mulhausen Strafgeld belangende."

Lieber vetter: eur lieb geben wir auch zuerkennen, das vns vnser Schulthes zu Eißenach, welcher von vns beuelh hat, das Strafgelt, so vns zu vnserm antail von den von Mulhausen auf vergangen weyhenachten zugebn geburt het, von Inen einzubringen, vermeldt hat, als solten die von Mulhausen Im angezeigt habn, als wer in Irem vermogen nit, vns solch vertragen Strafgelt zugeben. Das haben wir E. L., des wissens zuempfahen, nit vnangezeigt wollen lassen. Dat. vts.

Nr. 56. (1526.)

Beilage zu dem Schreiben eines Ungenannten.

Die Zeitung enthält Nachrichten über das Verdoben etlicher verlaufenen Bürger aus Mühlhausen, die Stadt Mühlhausen zu überfallen und den dasigen von den Fürsten eingesetzten Rath zu erwürgen, desgleichen über eine Versammlung der Bauern bei dem Kloster Reinshausen.

Aus dem Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg. Das Blatt (ein halber Bogen in Folio), an dem sich noch das Siegel befindet, hat äußerlich die Adresse an den Cardinal Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, und von anderer Hand ist über die Adresse geschrieben: „Stolbergk." Sonach scheint es eine neue Zeitung zu sein, welche der Graf Botho zu Stolberg, Hofmeister des Erzbischofs, erhalten hatte und nun dem Cardinal Albrecht abschriftlich mittheilte.

Auch, freuntlicher lieber geuatter vnd Schwager, ich geb euch zcu erkennen, das Rulant, Otten von kerstelingerode schriber, heyt zcw Cassel vber lanth angezeigt, wie etlich verlauffene burger vß Mulhusen in der vncristlichen vffrur vß Mulhusen entlauffen vnd nuhn mit etlichen burgern, so nach in molhusen sint, die Inen anhennigk, der nach bie vierhundert in der Stadt sint, eynen vorstant gemacht, das die Jenigen, so bußen[1]) Mulhusen sint, sich beErbeide[2]) sollen bie den bauern, who sie kunnen, das sie bey achthundert starck kunthen werden. Szo weren sie auch vihundert starck in der stat, vnd solten vorgangenes montags zcw nacht vor Mulhusen mit trumenschlegern vnd pfeiffern vor vnser lieben frawen tor kommen, do wollen sie die nacht achtung vff sie haben, vnd wan sie sie do vornemen, so wollen sie Inen zeeichen mit lichten vber die statmauren geben, vnd wan sie die sehen, sollen sie lermen mit allen trumenschlegern schlagen, so wollen sie in der stat auch, vnd die außewenigsten[3]) sollen das thor anfallen, vffhawen vnd ßo zcw sammen kommen vnd den iczigen gesatzten Rat von fursten erwurgen vnd sunst etlich mehr, vnd die behausung der richen plundern, ist Ir anschlagk gewest. Szo ist der bauern auch etlich bey eynander gewest zcw Reinshusen bie dem closter vnd an andern orten mer. gott hait aber sein gnad gethan, das er zcw Mulhusen, auch hir vssen gewarnett ist worden. man spricht, das vhill bauern avßß hertzog Erichs furstentum mit gewest, des gleichen burger vß gottingen, darzcw hat Hertzog Erich von Brunschwigk der heuptleute eynen, federwisch gnant, wonhafftig zcw herst, selbander griffen, zcw munden[4]) gesatzt. hat obgedachter rulant vorgangenes Dornstags sehen zcw munden eynfuren, hat Inen auch angesprochen, hat Ime aber nichts geantwurt. das ich euch vor New zeeytung nit hab wollen vorhalten.

1) außerhalb. 2) d. i. bearbeiten. 3) Auswendigsten. 4) Minden, bei Göttingen.

Digitized by Google

Nr. 57.

Schmalkalden 24. April 1526.

Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg, an seinen Hofmeister, den Grafen Botho zu Stolberg und Wernigerode, und andere seine heimverordente Magdeburgschen Hofräthe.

Da sich nach einer Anzeige des Raths zu Mühlhausen etliche lose Burschen aufgeworfen haben, in Meinung, einen neuen Aufruhr zu erwecken, sollen die Räthe dem Rathe der Stadt Mühlhausen offene Briefe mittheilen und behülfen sein, an den Aufrührigen, die in seinen Stiften, (besonders auf dem Eichsfelde), angetroffen würden, Rechtes zu bekommen.

Aus dem Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Wyr seint von dem — Rathe der Stadt Mohlhawsen vndertheniglich ersucht, Nochdem sich ytzo newlich vber forig entporung etzliche lose borsche auffgeworffen in meynung, eynen newhen auffruhr zu erwecken, vnd vndertheniglich gebeten, ob derselbtigen etzliche in vnsern Stifften antroffen, dye annehmen zu laßßen vnd ynen rechts widder sye zugestaten, auch derhalb vnserer weltlichen Rethe offne briue widderfahren zulaßßen, welchs wyr gedachtem Rathe der billickeyt noch nicht haben abschlagen wollen, Ist derwegen vnser gutlich begir, wollit ynen ewer offene brieue derhalb mitteilen vnd vff yr ansuchen beholffen sein, rechts an denselbtigen auffruhrigen zubekommen. — Dat. zu Schmalkaln Dinstags noch Jubilate Anno ꝛc. xxvj°

Nr. 58.

17. December 1530.

Kurfürst Johann zu Sachsen, Herzog Georg zu Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen an den Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg.

Der Erzbischof hatte gebeten, mit den von Mühlhausen wegen gebührlicher Erstattung des Schadens, welchen sie seinen Unterthanen auf dem Eichsfelde gethan, zu verfügen. Darauf erklärte der Rath von Mühlhausen, daß mit seinem Willen nichts Thätliches vorgenommen worden sey, die Aufrührer aber wären zum Theil mit dem Leben gestraft, zum Theil verwiesen, so daß zur Zeit weder Erbe noch Gut derselben vorhanden sei. Daher wäre es nicht in ihrem Vermögen, sich in weitere Handlung einzulassen; so sollten des Erzbischofs eigene Unterthanen auf dem Eichsfelde an der Verwüstung nicht weniger Schuld haben. Die Fürsten fürbitten darum, daß der Erzbischof von seiner Forderung abstehen wolle.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Nachdem Ewer lieb hiebeuorn vns angelangt, mit denen von Molhausen gepurliche erstattunge zuuerfugen des schadens halben, so von Juen in nechster vewrischer auffrur Euer lieb vnderthanen auffm Eichsfelt solt sein zugefugt, so haben wirs In lassen furhalten. Darauf sie vns in antwurt begegent, wie sie in dieselbige vncristliche vnd schedeliche aufrur, so bey Ihnen entstanden, nicht gehelet noch bewilligt, sonder weren von aufrurischen Ires ordentlichen gewalts, von kay^r Mt., vnserm allergnedigsten hern, bestettigt, entsetzt worden, das also mit Irem gemeynen Rathe, willen vnd bewilligunge nichts thetlichs begunst, nach furgenomen. So were es am tage, das Ir eins teyls von den weygirsten, so die Zeit der Statt Regiment gehabt, der aufrurer Grym vnd muthwillen hetten entweichen mussen vnd das die freueler vnd aufwickeler derselbigen emporung vom leben zum tode eins teyls gestrafft vnd zum teyl vorweyst, also das derselbigen wider Erben nach guth mher bey Ihnen vorhanden. Das es nhun in Irem vermogen nit were, sich vber die vorigen vertrege, so sye mit den beschedigten die Zeit hetten aufrichten mussen, in weithere handlung einzulassen, wie sye auch solchs zu rechte Ires verhoffens zuthune nicht schuldigk, des sye bey Ro^r key^r Mt. oder derselbigen Chamergericht, wa sye Ewer lieb ye der ansprach nicht wolt erlassen, entlichen musten pleyben. So solten auch nicht allein an der beschedigung vnd vorwustung des Eichsfelts, sundern auch des aufrurs, so bey Juen enstanden, Euer lieb vnderthanen vnd ein-

Digitized by Google

wohnere nit weniger vrſach vnd ſchult haben, dan die Ihenigen, ſo ſich bey Inen erwäckt. Derwegen ſye vns vnderthenigklich gebetten, ſye gegen Eur lieb zuuorbitten, von ſolcher angemaſten forderung abzuſtehen, welchs wir Inen nicht haben wiſſen zu weigern[1]). — Geben Sonabents nach Lucie Anno dni xv^{c}xxx.

Nr. 59.

Dresden 26. Jul 1537.

Herzog Georg zu Sachſen an den Cardinal Albrecht, Erzbiſchof zu Magdeburg.

Der Herzog Georg bittet den Cardinal Albrecht, die armen Leute zu Mühlhauſen mit dem von ihm und mehreren Eichsfeldiſchen Klöſtern durch Hülfe des Kammergerichts geſuchten Erſatz des ihnen im bäuriſchen Aufruhr zugefügten Schadens nicht weiter zu betrüben.

Aus dem von Herzog Georg eigenhändig unterſchriebenen Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Der Rath zu Molhauſen haben vns itzo eyne Citation vom kay^{s} Chammergericht, ſo von Ewer lieb vnd der Cloſter Reifenſtein, worbes, Theiſſenberg vnd Bewern wieder ſie etzlichs ſchadens halben, ſo e. l. vnd denſelben Cloſtern im peweriſchen aufrur ſolt wiederfahren ſein, durch yhren geſandten vortragen laſſen, die wyr dann angenommen vnd nach vberleßung derſelben nicht wenig befrembdung enthpfangen, vornemlich aber, das ſolchs gleich itziger Zeit, do ſie, die von Molhauſen, in vnſere Regierung kommen, angefangen, welchs vns dan nicht wenig vrſach gibt, nicht zu glauben, das es mit e. l. wiſſen vnd vorwilligung geſchehen. Dann wyr gar nicht zweiffeln, das ſie ſich noch wol wyrdet zuerinnern wiſſen, welcher geſtalt bemelthen von Molhauſen nach der aufrur durch eynen vortrag aufgelegt, wie der eynem ieden von yhnen zugefugter ſchade ſolt widervmb erlegt vnd alſo dieſe Rechtfertigung vorkommen werden. Vnd darumb weil demſelben vortrage alſo bisher nachgegangen, mit dieſer mahnung auch alſo lange vorzogen vnd mitler Zeit nicht furderlich erregt vnd die von Molhauſen itzt ſunſt als arme leuthe hin vnd wieder vahſt vil ausgebents haben, Szo bitten wir freuntlich, e. l. wollen es auch alſo vleiſſigen. dan e. l. wiſſen ſunder zweiffel, als dieſe ſach im 27. ihar auch vorgeweſen vnd e. l. an vnſer allerſeits Rethe geweiſt, wobey es entlich plieben. Derwegen wir e. l. nochmals bitten, ſie wollen in anſehung der geſchwinden zeit die armen leuth nit weiter betruben. — Datum Dreßden Dornſtags nach[2]) Anna Anno Domini 1537.

Georg Herzog zu Sachſen.

1) Daß der Cardinal Albrecht dennoch von ſeiner Forderung nicht abſtand, ergiebt ſich aus dem folgenden Schreiben des Herzogs Georg zu Sachſen v. J. 1537. 2) „nach" iſt zu ſtreichen, da der Tag der Anna im J. 1537 auf einen Donnerstag fiel.

Digitized by Google

VI.

Urkunden

zur

Geschichte des M. Johann Agricola und seines Streites mit D. Martin Luther.

1536—1545.

Nr. 1. (Eisenach) 27. December 1536.

Graf Albrecht zu Mansfeld an M. Johann Agricola.

Agricola hatte dem Grafen Albrecht in einem Schreiben vom 18. December 1536. um seinen Abschied gebeten [1]), weil er sich zurückgesetzt sah. Der Graf antwortet ausführlich auf die von Agricola vorgebrachten Beschwerden und theilt im Bewußtsein seines Rechts das erwähnte Schreiben des Agricola selbst mit.

Aus der gleichzeitigen Abschrift, welche Graf Albrecht am 27. Januar 1537 an den Kurfürsten zu Sachsen sandte (s. Nro. 2).

Albrecht graff vnd herr zu Manssfeldt.

Vnsern gruß zuuor, hochgelartter Er magister. Am vergangen dornstag den 20. tagk diß Monts, da wir zeitlich kegen dem mittag kegen Eisleben einkhomen, ist vns ein schreiben, so Jr mit eigner handt an vns gethan, behendet worden. vff das nu mennigklich, so diser vnser briff von euch getzeigt, wissenschafft des, so von euch geschrieben, emphahen mugen, so thun wir dieselbige eur schriefft von wordt zu wordt repetirn, vnd erlautet wie volgendt vnd nemlich also:

Wolgeborner Edler graff, guediger her. Der prophedt Malachias strafft hertigklich erstlich die Fursten im Lande das volck [2]), das sie den priestern nichts gaben oder wo sie Jhn gaben, so gaben sie es mit vntreuen, Jre zehendt vnd andere pflicht, als vntuchtige vnd vngesunde schaff. Zum andern auch die priester, die in solchen vndank vnd bosheit der Leutte vorhingen vnd vorhelligten. Dhweil Ich dan spur vnd weiß, das Jederman jetzt nur die zu pfarhern vnd predigern macht, den man nichts geben dorffe, so doch die kloster gutter predigern vnd pfarhern von gotts [3]) Rechtswegen geburen, vnd sagen, wer kan Jedermann genungk geben? Zudem so hat mir eur g. vngeferlich vor acht Jarn Eichenheusers Acker proprio motu zugesagtt, vnd wiewoll Ich offtmals bitlich darumb angesucht, auch e. g. angezeigtt, wieuiel Ortter Ich von wegen e. g., dohin ich mit stadtlicher besoldung auch biß in iij^{c} fl. jerlich beruffen worden bin, abgeschlagen, in trostlicher hoffnung, e. g. worden meine vielfeltige vnd schuere [4]) Reisen, die Ich e. g. zu vnderthenigem gefallen nachgetzogen, vnd mein arme neun kinder neben mir bedacht haben, aber es ist gottlob alles verblieben. Nach dem ich den fouiel darauß

---

1) Aus dem folgenden Schreiben ergiebt sich, daß Agricola, ohne des Grafen genehmigende Antwort abzuwarten, sich nach Wittenberg gewandt hatte. 2) Schreibfehler st. deshalb? oder st. vnd das volck? 3) Es fehlt: vnd. 4) d. i. schwere.

Digitized by Google

nemen mnß, als wen ich einen diener hette, dem Ich was zusagtte vnd nach vielem Anregen Ich Im nichts gebe, Er selbst schliessen muste, Er mochte seinen stab an mein hindernuß wol weitter setzen, in Ansehung das, was Ich in dem thrte, weren nur wordt, das man mein mude vnd vberdruß sey, vnd vff das Ich in ander leut vndanck nichts grhellige. Ich habr leider bereit an alltzu virl mit meinem Armudt kegrn gott zuuerantwortten, will ich hiemit meinen abschidt von e. g. gebetten vnd genomen haben, vnd bedanck mich vnderthruigklich aller gnedigen forderung vnd hulff, will solchs nach vormogen verdienen, Bitt auch vnderthenigklich, e. g. wollten mir nur das vorzeihrn, das Ich so grob gewesen bin, vnd habr nie vorstehen konnen, das man mir nur das maull mit gnedigen wortten ohn hertze gespeisett hatt, das ich gotte klagen vnd beuelen muß. Ich woldt e. g. mundtlich angeredt haben, so habens etliche rhrhafft vorhindert. Dat. Eisleben den 18. Decembris im 1536. Jar.

Dadurch nun der vnglimpf auff vns nicht beruhe, sondern ob ir solchrr schriefft grundt oder verursachung gehabt, an tagk gebracht, so wirdt eracht die vnmeidtlich Notturfft, das Ihenigr vnd wir es sich allenthalbrn zugrtragen, auff das der grundt kan vnd magk von Jedern vorstendigen ermessen werden, anzuzeigen. Furnrmlich so konnen wir gott lob mit grundt vnd guttem gewissen anzeigen, das vns diese sachen, so sich durch eur vorwendung zugetragen, hertzlich vnd treulich leidt ist, vnd was wir nachuolgendt vormrlden vnd anzeigrn, alleine zu erinnerung vnd ob Jr dadurch zuerkentnuß vnd aus rur versicherung gefurdt mochtet wrrden, Im besten, auch zu entschuldigung zugrmessens vnglimpfs thun vnd vorwenden. Demnach vnd dhwrill eur Anzeigen vnd verursachen am hochsten dorauff gegrundet, das euch die versprochen pension vom predigstuell nicht gereicht, so woltrn wir es dem Almechtigen, welcher ein Erkenner allrr hertzen ist, zurichten heimgestallt haben, ab wir einiche verursachung doran haben mugen, das dieselbige pension, so euch die gemein der pfar Sanct Nicolai binnen Eislrben vom predigtampt jerlich versprochen, nicht endtricht oder betzalt ist worden. Dan so Jr in eur eigen gewissen gehn wolttrt, so mustet Jr bekennen, konnet es auch nicht leugknen, das es die kirchen, wie wir mittler Zeit erfarn, zugeben nicht vermocht hatt. Zudem so habt Jr vns, das es hinderstelligk, dadurch wir solchs zuuerschaffrn vrsache gehabtt, nichtt angetzeiget. Derhalben wir dan vnwissendt zuuerschaffung derselbigen nicht haben komen mugen. Als Jr aber meldet, das die Jhruigrn gebraucht, so man nichts geben dorffe, doran schreibt Jr eurn willen. Dan, one Rum zuschreiben, wissen wir anzutzeigen, das wir vnser vormoglichkeitt nach fast vnd viel ein grossers mehr dan dj geistlichen gutter ertragen, zu vnderhaltung predigstuell, schuell, auch Spitall vnd ander milden sachen ausgeben lassen. Das Jr dan, wo der warheitt nicht woldt widersprochen werden, als der, so es weiß, vnleugenbar sein mustett, vnd im vhall der Notturfft zubelegen were. Das wir euch aber Eichenheusers Acker proprio motu vor acht Jaren solten zugesagt haben, darumb heldett sichs also, das Jr vor etlichrn Jarn seidt zu vns khomen vnd vns vmb denselbigen Acker gebetten, der Zeitt da wir an solchen Acker nie gedacht, vil weniger das wir aus eygner bewrgnuß euch den zugeben soltten angrboten haben. Aber vff eur bitten, do ist nicht on, haben wir euch vortrostung gethan, das wir euch mit etlichem Acker, es wer der oder ein ander, vorsehn woltten, mit vorwendung, das auch derselbigr Acker Eichenheuser, welcher den gebesserrt, etlich Jar langk, die sich dan nicht gerndett, mietweise versprochen. Nachdem vns aber etlich vrsach vorgefallen, dadurch wir denselbigen Acker nit woll haben endtraten konnen, da habrn wir in eurem beysein Caspar Schmidt vnd Hansen Zeisen beuehl geben, wiewol Eichenheuser nit mer dann 20 Acker gehabt, das sie sich vmb 30 andrr Ecker, so gutt vnd wol gelegen, als der, so Eichenheuser grhabtt, zu keuffen vmbthun vnd euch dieselbigen zustellen sollten. An solchem seidt Jr gestruigett vnd wolzufrieden gewesen. Derhalben der 20 Ecker landes halben an vns kein Mangrll erschinen, sondern die wurden euch, so furderlich man dj zu kruffen hette bekomen mugen, zugestaldt sein worden, vnd wirdt von vns vor ein geringe vrsache, sonder Zweifell auch von mennigklich, mussen geacht werden, das Jr euch vbrr Zusage auß rurer vocation begrbrn allein der vrsachrn, das euch solcher Acker als der vberflus nit so furderlich, als Jr den habt haben wollen, vngeacht das Jr zu wartten, biß man den zu keuffen erlangen mochte, zufrieden gestanden, da Jr doch sunst kein mangel an eur Enthaltung habt leiden dorffen, zugestelt hat mugen werden. Das Jr aber dinste, so euch 300 fl. hetten ertragen sollen, abgeschlagen, vnd der hoffnung gewesen, wir wurden die schueren Reisen vnd eur neun kleine kinder bedacht haben, aber gott lob vorblieben ꝛc. Nu haben wir euch zu einem dinste kegen Eisleben der

Zeitt, da euch wenigk zu eurem besten vorgestanden, gebrauchtt vnd vor war nicht vmb groß muhe (.sondern die gantze stadt wirdt zeugen, das mehr vorseumett, dan durch euch vsgerichttet.) Euch Jerlich 120 fl. zu vnderhaltung geben lassen. vnd hetten wol geacht, Ir soltett die schueren Reisen, die Ir vns nachgethan, dhweill Ir doch vnsern halben nicht weitter dan etwan ein mall mit dem hochgebornen Fursten Hern Wolffgang, fursten zu Anhaldt, vnd vns biß kegen Hilperhausen, vnd auch vor dem sterben[1]) von Eisleben euch, euch selbst zum besten, kegen Saueldt erfordertt, vnd doch alwegen von vns vsgehalten vnd nichts desterweniger Euer besoldung, als ob Ir euern dinst der schuel versorgett, sampt gnedtiger vorehrung, so wir euch haben reichen lassen, vor sich gangen, anzuzeigen wol vnterlassen haben. Das Ir euch aber vff begern vnd schreiben des vorigen vnd auch itzigen Churfursten zu Sachsen, vnser gnedigsten herrn, vff die Reichstege kegen Speier vnd Augspurgk, dergleichen auch die Reisen nach Wien habt vermugen lassen, erachten wir woll, vber das, das Ir nichts darauff gewendt vnd eur Lohn fur sich gangen, von Iren Chf. g. mit gnediger vorehrung sonder Zweiffell, dadurch Ir billich keine Anzugk derhalben haben mochtett, vorsehen selt worden. Vnd hetten wol gehofft, Ir soltett euch als der, so sich ein Christen ruhmett an seinem beruff, dodurch man keinen geitz hette vormercken konnen, haben settigen lassen. Vnd ob wir woll nicht gewust, das euch der Almechtig mit neun kindern vorsehen, so haben wir euch doch allein auß freiem gutten willen ein Garten zu Eisleben zugestelt vnd geschanckt. Ir seit auch zu vns khomen vnd angesagtt, das Ir gern ein heuslein zu Eisleben, welchs dan feil were, dadurch Ir euern kindern ettwas lassen mochtett, keuffen wolttet, Ir heutens aber nicht zuzalen, sondern tagzeitt vffs Jar gemacht, demnach gebeten, das wir euch Jerlich vmb das New Jar 50 fl., so lang biß 300 fl. vorgnugtt vnd entricht wurden, zubezalung solchen hauses gnedigklichen reichen vnd geben woltten, darkegen habt Ir vns versprochen, das Ir von vns vnd aus der herschafft nicht weichen oder wancken[2]), Es wer dan sache, das man euch nit lenger leiden oder dulden wollte. Solche vorsprechung habt Ir kegen vns nicht allein gethan, sondern kegen den vnsern solchs auch vornemen lassen, auch vielen Burgern zugesagtt, das Agricola sein vatterlandt nicht verlassen, man wollte Jn dan nit haben. Aus solchem erscheint, ab Ir vnd eure kleine kinder, in welchen Ir gott lobt, vnbedacht seit blieben, vnd mugen mit warheit anzelgen, hetten wir gewust, das Ir oder die Eurn einichen mangell gelitten, wir wollten denselbigen, souil vns muglich gewesen, geandert haben, vnd wollen solchs dahin stellen, das wir auch eur eigen gewissen darin zu richter leiden mugen. Nachdem Ir dan euern abzugk mit deme gerne vorglimpfen woltett also, das einer einem diener was zusagett vnd doch nach vielem anregen nichts gebe, derselbige schliessen muste, er mochte sein stab on verhindernus woll weitter setzen, in ansehung, was wir in dem geredt, weren nur wordt, dan man euer mued vnd vberdrussigk ꝛc. Nun geschicht vns in dem vngutlich, hetten vns auch keins wegs vorsehen, das solche Leichtfertigkeitt, vns ein solches, so vnerfindtlich ist, vffzulegen, bey Euch sollt gespurt oder befunden sein worden. Dan wir euch nichts, das wir nicht gehalten, zugesagt haben, allein die 30 Acker Landes sind in eurem beisein mit eurer bewilligung vnd nachlassung, wie hiebeuor daruon bemeldett, dohin gehandelt vnd beuolhn, so furderlich man zu Ecker komen mochte, dieselbigen zu keuffen vnd euch zuzustellen. Vnd ab dan gleich solche begerte 20 Ecker Landes nicht eine Donation wer, sondern so man euch dieselbigen durch andere wege zuerschaffen vorpflicht were wurden, so seit Jr doch, bissolang man dieselbigen zu kauff hat bekomen konnen, dhweill Jr sulstandt bewilligett, in Ruhe zustehn vorpflicht gewest, vnd erscheint daraus, mit welchem vngrundt Jr vns zumessett, das wir euch etwas zugesagtt hetten vnd nach vielem anregen nichts gegeben, da wir doch euch heuser vnd gartten vber versprochen besoldung, daran Jr euch doch billich hettet settigen lassen, sampt andrer erzeigung gegeben vnd haben widerfaren lassen. Dan wir gott lob, an Rhum zuschreiben, vnsere wordt bißanher gehaltten vnd nit allein bey blossen wortten, wie Jr vns an grundt zumessett, bleiben lassen. Es wird aber von euch solchs allein derhalben vorgewendt, das Jr mit allem vngrundt gern glimpff suchen[3]) vnd dadurch eurn abschidt vormeint zubeschonen. Das Jr aber darmit, wie Jr in solchem schreiben anzeigt, eurn abschidt wolt genomen haben, erachten wir, eur gewissen, vber geschehen Zusage vnd empfangen guttat, worden[4]) euch wol weisen, ob Jr das thun kontet oder besuget sein muget vnd kegen

1) Wahrscheinlich ist die Pest im Jahr 1535 gemeint. 2) Es fehlt: „wollet." 3) st.: suchet. 4) st. werde.

Digitized by Google

gott zuuerantwortten werdt haben. Wie aber die verfurung des Satans ſich ſelbſt an tag gibt vnd ſehen leſt, erſcheint aus dem, das Jr in ſolchem eurem ſchreiben faſt am ende euch kegen vns vnderthenigklich thut bedancken aller gnaden, Forderung vnd hulff, ſampt erbiettung, nach vermogen ſolchs zuuordienen, vnd doch zuuorn wie ein hippentreger vns als den Jenigen, ſo ſein Zuſage nicht hielte vnd allein mit bloſſen worten vmbgienge, anziehen dorffen. Der almechtige iſt aber wunderbarlich in ſeinen ſachen vnd hat von euch zu ſterckung der warheit vnd vnſers gewiſſens, das euch gnad vnd guts geſchehen, bekannt muſſen werden. Dhweil wir euch dan alles das Jenige, ſo verſprochen, gehalten, mit welchem grunde woltet Jr doch belegen mugen, das man euch das maul mit gnedigen worten one hertz geſpeiſet hette? wan aber der geiſt gotts, als ir ſolche ſchrieffi gethan, in euch regiret, ſo wurdet Jr euch ſolchs vngrundts alſo, das man euch mit gnedigen worten one hertz geſpeiſet, vns vffzulegen woll enthalten haben, da wir euch doch, wie gemeldt, vber die 120 fl. jerliche beſoldunge 300 fl. zu bezalung eines hauſes, daran nit mehr dan 50 fl. hinderſtelligk, die itzt auch gefallen ſollten, haben zaln vnd darzu ein garten auch auß gnedigem willen geſchenckt vnd einreumen laſſen. So Jr auch die warheit bekennen wolltet, ſo muſt ir ſagen, das wir euch nicht zu einem, ſondern mehrmaln angebotten, wo Jr mangell hettet, vns ſolchs anzuzeigen, wollten wir alſo einſehens haben, dadurch demſelbigen Rath geſchafft. Wir erachten aber, das euch alle erzeigte guttadt zuwenig gedaucht vnd vff gott den vertrauen nimmer habt ſtellen konnen oder mogen, als ob[1]) ſeine väterliche barmhertzikeit euch vnd eure kinder vnd alle die Jenigen, ſo Jm gleubten vnd vertraueten, wol erhalten wurde, ſondern das hertz mer zu den 300 fl. jerlicher Rendt, dan den vertrauen vff gott vnd geſchehen Zuſage gerichtt. Dhweill ir dan vns zum offternmal, dergleichen auch viel einwonern zu Eiſleben zugeſagt, euch aus Eurem vatterlandt vnd von Eiſleben nicht zuwenden, biſſolang das man euch nicht lenger leiden oder dulden wolte, ſo iſt wol abzunemen, das ſolche angezeigte ſachen, dhweill es allein vmb 20 Acker landts zuthun geweſen, die vrſachen euers heimlichen wegkziehens nicht ſein muſſen. Dan ſo Jr vber eur geſchehen Zuſage nit hettet bleiben wollen, vngeacht ab[2]) Chriſten geburdt vnd zuſtehett, das Jre wordt Ja, Ja vnd Nein, Nein ſein ſollen, ſo hettet ir doch wol gewuſt, das Jr vber eurn willen nicht gehalten weret worden. Aber auß dem ir euch am Sonnabendt den 10. Decembris kegen Oſwaldt Muller habt vernemen laſſen, welchs keiner andern vrſach darfliſſen ſoll, dan das er ſich vns als ſeinem hern, vnder welchem er auch geſeſſen, zu dienſt begeben hat, als ob er nicht, wie eim fromen getzimett, gehandelt, dergleichen hiebeuorn Hans Zeiſen, welche ſach dan vertragen ſein ſoll, auch vmb das, das er vns treulich gedienet, aus dem[3]) vnſer Rendtmeiſter, im ſchertz, weill Jr habt wiſſen wollen, was Zeiß vor beuelich hette, Jn[4]) ſuperattendens geheißen. Nach erhorung ſolchs wortts zu dreimaln volgendt geſagt: Superattendens wer ein vorretter. Wie dan eur gewonheit, das Jr faſt allewege, wan Jr zur froligkeit geweſen vnd mit dem Trunck beladen worden, einen vor euch gefaſt, denen Jr mit vnbillicheit vbergeben, ſo hatt euch ſonder Zweiffell in dem vnd Andern eur gewiſſen alſo, das ir habt dieſelbigen fromen Leutte vnbillicher weiſe geleſtert vnd beſchuerdt, auch ſo weit in vorfurung khomen, das ir die Jhenigen, ſo das vnſer als die getreuen vnd gehorſam vnderthan in verwaltung nemen wollen, gern widerſpennig, das ir doch nit habt thun konnen, darzu auch kein vrſach gehabt, machen wollen, vngeacht ab ſolchs mit fugk vnd gewiſſen, dadurch wir das vnſer nit ſelbſt gebrauchen ſolten, ſondern andern, wie eur Meinung geſtanden, vermitten muſſen, alſo angegriffen, dadurch Jr vngeſegnett zwuſchen zweien tagen[5]) an alle verurſachung vnd one genomen abſcheidt fluchtigklich vnd alſo ane endung eurs angenomen dinſtes ſampt verlaſſung eur beuohln ſchefflein (vngeachtt das wir euch vff den volgenden dornſtag vor vns zuerſcheinen durch ſchriefft erfordert haben) abgeſchiden. Wie rumlich ſolchs alles vnd was es dem ſeligmachenden wordt gottes, des ir euch ein diener zuſein angebet, fur Ergernuß bringett vnd wie Jr eurs beruffs, ſchuell vnd predigſtuls mit groſſem vnfleiß gewartet, auch in der ſchuell albeg[6]) mehr wider die euangeliſchen Prediger dan wider die Romaniſten gelerdt ſoltet haben, welchs vnd anders mehr itzt an tagk kompt, Auch vber Zuſage den predigſtull widerumb zuuorſehen vnd doch vngeachtet derſelben Zuſage nicht geuolgett, ſondern mit welchem vnfleis dj ſachen vorgenomen, ſolchs

1) Es fehlt: nicht. 2) „ab" iſt wohl Schreibfehler ſt.: et. 3) d. i. indem. 4) d. i. ihn. 5) Es geſchah alſo in der Nacht. 6) ſt. allwrg.

Digitized by Google

alles zuerzelen zulangk werden woldt, werdet Jr ſelbſt wol zubedencken vnd euch zuentſinnen haben. Vnd ab der barmhertzig gott euch nachmals erkendtniß geben vnd nicht in tentacion zuuerfurung vieler ſelen woltt forder einfallen laſſen, ſondern ſo Jr euch zu beſſerung nicht ſchicken woltet, alßdan deſter mehr vrſachen zu abwendung des argen gehabt, ſo haben wir dieſe ſchriefft, wie wir dan dem chriſtlichen fromen Doctor Lutter beneben andern eur handlung, ſouiell vns notturfftigk geachtt, derhalben auch geſchrieben, zuthun nit vnderlaſſen wollen. Erachten auch, wo Jr euch der billickeit nit richtten werdet, es wurde vns Niemandts vordencken, das wir vnſern glimpff vnd eur handlung ſunſt weitter an ander ende bringen vnd gelangen laſſen. Dat. am 27. Decembris A° ꝛc. 37.[1])

Nr. 2.

Hersfeld 27. Januar 1537.

Graf Albrecht zu Mansfeld an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Der Graf Albrecht hatte durch ſeinen Sohn Volrad erfahren, daß der Kurfürſt über Agricola's Wegzug von Eisleben ſich gewundert habe; er giebt deshalb Auskunft darüber.

Aus dem von dem Grafen Albrecht eigenhändig geſchriebenen Original.

Durchlauchtiſter hochgeborner kurfurſt, Eur kurfurſtlichen gnaden ſeynt zuuorn meyn vnderthenigk vorpflicht vnd gancz wylligk dienſt. gnediſter here von meyn ſonchen dem Volratt byn Jch bericht wurthen, daß Eur kurf. gnaden ſolden vber diſche gewent[2]) haben, daß dy wunderung dar ab entpfyngen, wellicher vrſachen magiſter eyſleuben ſych von myr vnd auß eyſleuben begeben hette ꝛc. Nun byn Jch wol yn wyllens geweſen, E. kurf. g. dy gelegenheytt aller ſachen zuuormelden, hab aber auff Eyn ſchreyben, ſo bemelder Eyſleuben hynder ſych gelaſſen, zuuorn ym antwort geben, auch dar beneben Doctor leutter, Januß[3]), bommer vnd Melanckton geſchreyben, dar auff antwort erwartedt, welliche dan byß anher vorbleyben, alleyn daß dy drey, alß Januß, bommer vnd melanckton, dy ſachen auff doctor leutter geſchoben, wellicher mich dan biß anher, nach dem er der Zeytt etwaß ſchwach geweſen, nicht beantwort. Nach dem dan bemelder magiſter den frommen doctor leutter mytt vorwendungk gelympß, ſo fyl er zu ſeym beſten vnd beſchonung ſeyns abſcheydt ſo ezwiſſen ezweyhen tagen on alle vorwort aber Erleubingk geſcheen, wyrt zu berichten vnderfangen haben vnd E. kurf. g. gelegen[4]) der ſachen entpfahen mochten, ſo thun E. kurf. g. Jch hyr bey kopien deß ſchreybens[5]), ſo Jch an magiſter Eyſleuben gethan. yn ſolcher werthen E. kurf. g. allen bericht zw der nottorfft, wy Jch vnderthenniglichen bytt, mytt gnaden zu vorleſen laſſen vornemhen, vnd mag Eur kurf. g. mytt warheytt ſchreyben, daß myr der abſcheidt deß Eyſleuben nichts entkegen yſt, wan er alleyn myt vorwyſſen abgeſcheyden vnd zuuorn vmb dy mißhendel, ſo er alhyr vorzwendenn vnderfangen, alß dy vnderthan wyder dy Oberkeytt zuuerhezzen, dergleychen vmb ſeyn leytfertige wort, ſo er vnder dem trunck, auch ſonſt zw zeytten gepflogen, dar ſych doch dy ſachen feyl anders gehalden haben, erynnert ꝛc., dardurch zu abſchau[6]) eyns ergern mocht vorhuttedt werthen. dan zw beſorgen, gott geb, daß es vorbleyb, durch diſſen man mocht, ſo es nicht vorkommen, faſt eyn erger vorfurung, dan munczer vnd ander gethan haben, angericht werden. Dan das yſt gewyß, daß Jch vor feynnem heymlichen abſcheydt Seyner ſachen, ſo feyl alß yezt an tag kommett, nicht erfaren hab, aber ſo es e. kurf. g. begern, ſol ſolchs Eur kurf. g., wan myr gott anheym hylfft, ſchryfftlich vormeldett werthen, den weyl Jch mich dan Eurn kurf. gnaden zu vnderthenigem gehorſam vnd zum beſten auch yn ſonderheytt vor ſteuhren dem, ſo zu nachteyl gereychen magk, ſcholdigk erkenne, ſo hab Jch nicht vnderlaſſen konnen, dy gelegenheyt deß Magiſters E. kurf. g., dar durch dy wol werthen acht auff ynnen zu geben wyſſen, anczuczeyhen vnd ym den raum nicht zw langk laſſen, yn ſonderheytt dy ſachen ey[7]) nicht darhyn laſſen gereychen, daß er ſupperattendenß vber die pfarrer

1) d. i. 1536. Man begann damals das neue Jahr mit Weihnachten. 2) erwähnt. 3) So ſteht deutlich geſchrieben ſt. Jonas. 4) ſt. Gelegenheit. 5) Es fehlt: überſenden. Das Schreiben iſt nach dieſer Copie unter Nr. 1. S. 291. ff. mitgetheilt. 6) Abſcheu. 7) Wahrſcheinlich verſchrieben ſt. yz (je, ja).

Digitized by Google

ſeyn ſolde. dan ſo gott nicht ſonder czeichen thun wörthe, ſo worthen E. kurf. g. befynden, daß ſolchs zw nachteyl kommen worthe. dan daß er zw vorwendung ſeyns geſuchs nicht eyn pfarner bynnen Eyßleuben, ſo ym vorwant vnd ſeyns teyls iſt, hatt ſeczen mogen, hatt der dy erſten vrſachen gefaſt, ſych wyder wertigk zu halden. bytt vnderthenig, E. kurf. g. wolden ob diſſem langen bericht, der doch weyß gott treulich gemeyndt, keyn vngenedig miſſallen haben. thun mich hyr mytt e. kurf. g. alß derſelbigen dynner yn vnderthenigkeytt entpfehelen. Dat. herffelt am 27. tagk Januarii ym 37.

Albrecht graue
zu Manſfelt.

Nr. 3.

Wittenberg 24. September 1537.

Des M. Johann Agricola kurze Summarien der Euangelien.

D. Luther beginnt ſeinen „Bericht von Eislebens falſcher Lehre" (1539) mit den Worten: „Auff M. Eislebens klage lege ich hiemit vor ſeine propoſition vnd ein Stuck ſeiner Poſtill, welche ich ihm darnider geſchlagen" (ſ. Walch XX, 2061.), und ſagt darauf in derſelben Schrift (bei Walch a. a. O. S. 2063.) von Agricola: „Gibt in den druck ſeine poſtillen, hinder wiſſen vnd willen des Rectors, wider meins gnedigſten herrn gebott, das man nichts drucken ſol, der Rector ſols zuuor beſehen. So gehet das Lerckerlein hin und leuget dem fromen Hanſen Lufft ſeine poſtill in den deuck vnter meinem namen, als hab ichs vberleſen vnd gefalle mir. Vnd were ich nicht aus Gottes geſchicke darhinter komen, ſolte wel Hans Lufft (der auch noch ſolchs drucks halben im ſchaden ſtickt) ſampt mir gegen m. g. herrn in alle vngnade komen ſein. Denn mit ſolcher poſtillen hat Eisleben den erſten Stein wollen legen wider vnſer lehre vnd vns" ꝛc. Dieſe Poſtille gehörte bisher zu den apokryphiſchen Schriften Agricola's (ſ. Kordes J. Agricola's Schriften S. 410.), da ſich durchaus keine Spur derſelben erhalten hatte; doch ließ ſich aus den angeführten Worten Luther's folgern, daß Luther zufällig hinter den Druck dieſer Poſtille bei Hans Luft kam und daß auf ſeine Veranlaſſung die gedruckten Exemplare confiſcirt und vernichtet wurden. Dieſe Vermuthung wird zur Gewißheit, ſeit wir in dem gemeinſchaftlichen Geh. Staats-Archiv zu Weimar das einzige noch vorhandene Exemplar dieſer Druckſchrift, welches noch dazu das Handexemplar Luthers war und mit deſſen eigenhändigen Anmerkungen verſehen iſt, aufgefunden haben, wonach hier der Abdruck gegeben iſt. Luther erfuhr den Druck, als eben der 6. Bogen des andern Theils [1]) der Summarien gedruckt war. Daß dieſes Vorhaben zu Luther's Kenntniß kam, ſcheint Agricola ſelbſt durch eine Aeußerung in ſeiner nicht mehr vorhandenen Confeſſion vom Jahre 1537 veranlaßt zu haben, worauf uns das Schreiben des Kurfürſten an den Canzler Brück vom 30. October 1537 führt. In dieſem Schreiben wurde Brück befohlen, weil ſich Eisleben auf ſeine Summarien über die Euangelien referirt, zu berichten, ob ihm von D. Luther nachgelaſſen ſei, dieſelbigen zu drucken oder nicht. Mit ziemlicher Sicherheit fällt danach die Zeit der merkwürdigen Confiscation dieſer unvollendeten und höchſt charakteriſtiſchen Druckſchrift in die erſten Tage des Novembers 1537. Das Büchlein führte folgenden Titel: „**Das ander | teil der Summa**- | rien, von dem erſten Son- | tag nach Trinitatis anzu- | fahen, bis auff den er- | ſten Sontag des | Aduents. | Joan. Agricola Eisleben. | **Wittemberg** | M. D. XXXVII." Dieſer Titel [2]) ſteht in einer, bei den aus Hans Lufts Druckerei hervorgegangenen Büchern in 8vo. öfters vorkommenden Portal-Einfaſſung, welche unten in der Mitte das ſächſiſche Wappen enthält.

Den Erbarn vnd furnemen, Wilhelmen [3]) vnd Paſcken Rincken gebrüdern, Bartheln Dragſtadten [4]), vnd Jacob Heidelbergen, Ohmen, meinen beſondern guten vnd getrewen freunden.

FRede von Gott, Erbare beſondere gute vnd trewe freunde. Ich bin, Gott lob, etliche jar daher vleiſſig damit vmbgangen, das ich für mich ein wenig gefaſt were inn der Chriſtlichen lere, ſintemal ich auch, wiewol faſt vbel, zum Euangelion Chriſti zu predigen verraten bin.

Habe derhalben verfaſſet jnn drey buchlin alle Euangelien, ſo man ordenlich inn der kirchen geſtellet vnd dem volck fürzutragen von alters her befohlen hat.

Das erſte buchlin zeiget an die bloſſen örter vnd vnda argumenta mit kurtzem bericht, was bey itzlichem

---

1) Ein erſter Theil iſt nie gedruckt worden. Aus Agricola's Vorrede ergiebt ſich, daß er auf die dringende Bitte ſeiner Eisleber Freunde von drei Büchlein, in die er die Euangelien gefaßt hatte, für jetzt nur dieſes Mittel-Büchlein herauszugeben ſich entſchloß. 2) Die erſte Zeile des Titels (das ander) und der Name „Joan. Agricola Eisleben" ſind roth gedruckt. 3) Demſelben Wilhelm Rinck zu Eisleben hat Agricola im J. 1528 ſeine Ueberſetzung der Melanchthonſchen Auslegung der Briefe St. Pauls an die Römer und an die Corinther zugeeignet. 4) Dieſer Barth. Dragſtedt hatte die Schweſter der Frau des Agricola gehirathet. Schon im J. 1527 widmete ihm Agricola ſeine 130 gemeinen Fragſtücke. Dragſtedt wird auch als Stadtſchreiber zu Wittenberg genannt.

Digitized by Google

Euangelio als furnemlich vnd nottig zu bedencken vnd zubewegen ſein ſolle.

Das ander faſſet das ſummarium vnd jnhalt eines jden Euangelions durchs jar, daraus ein verſtendiger zur not ein predig nemen vnd begreiffen möchte. Jch hab es auch darumb die kinder in der kirchen vor der predig bey vns etliche mal auffſagen vnd verkundigen laſſen, der volgenden predigen beſter beſſern bericht zuempfahen.

Das drite buchlin iſt ein wenig weitleuffiger vnd hat gefaſt die rechten predigen nach der lenge vnd wie in der kirchen zuthun hoch von nöten, mit worten, ſo viel ich jr von Gottes gnaden habe ausgeſtrichen. Sonderlich aber leret es die Certamina ſpirtualia vnd den rechten brauch des Euangelions Chriſti. Wie das an vnterlas in Chriſtus namen predige buſſe vnd vergebung der ſunden, das man wiſſen, leben vnd erlaren mus, wens zum ſtreichen vnd die not an man gehet vnd wir mit dem Sathan den pforten der hellen mit vnſerm eigen gewiſſen vnd allem vnglucke müſſen zu felde liegen vnd fechten.

Wer aber dieſe ordnung der artickel des glaubens vbers jar geſtellet hat, weis man nicht gewis. Es habe es aber than, wer do wölle, ſo ſind es gewislich geiſtreiche vnd wolgeubte leute geweſen im Chriſtlichen glauben, die das rechte wort Gottes, wie es St. Paul nennet zum Timotheo, haben recht zuſchneitten wiſſen.

Den ſeuglingen vnd jungen Chriſten haben ſie wöllen milch vnd weiche ſpeiſe geben vom Aduent an bis auff den erſten Sontag nach Trinitatis. Denn in dem ſelbigen halben Circkel des jars wird nichts denn eitel gnade vnd güte von Gott, vom Himelreich, ewigen leben vnd vergebung der ſunden, vnd das alles on vnſer zuthun vnd verdienſt, ja da wir Gottes feinde waren, Aus lauterem geſchenck durch Chriſtum ꝛc. verkundiget vnd in der kirchen geprediget.

Darinnen man recht ſinget, Ein kindelein ſo lobelich etc. wer vns das kindelein nicht geborn, ſo weren wir alzumal verlorn etc. Das heil iſt vnſer aller etc. Jtem, Chriſt iſt erſtanden etc. Des ſollen wir alle fro ſein, Chriſt ſoll vnſer troſt ſein, Er ſols ſein, ſonſt keiner. Jtem, Chriſt fur gen himel, was ſante er vns ernider? ſeinen waren Heiligen geiſt, zu troſt der ganzen Chriſtenheit. Jtem, Nu bitten wir den Heiligen geiſt etc. Das er vns behüte, wenn wir heim faren aus dieſem ellende.

Denn mit ſolchem geſenge vnd loben mus man die kinder einwigen vnd einſingen, in der ruhe behalten, ſeugen, etzen, trencken, ſtercken, locken, auffziehen, vnterrichten, muſtern, vnd jnen auff die beine helffen, das ſie wachſſen vnd zunemen im erkentnis Jheſu Chriſti, bis ſo lang ſie kommen zum volkomenen alter Jheſu Chriſti, der lere wol gegrundet vnd gewis werden, auff das ſie ſich nicht von einem jden winde der lere wiegen vnd bewegen laſſen.

Zum andern, ſo haben ſie auch grobe ſpeiſe vnd gebratens (das der kinder magen nicht verdawen können, ſie ſind zu ſchwach darzu) den geſtercken vnd gewachſſenen im Euangelio, ja auch ein ſawr ſalſen für ſetzen wöllen, auff das ſie durch das ſawr beſter luſtiger würden zum gebratens. Denn ſawr macht eſſen, ſagt man im ſprichwort, vnd iſt war vnd recht geredt, auch in geiſtlichen ſachen. Veratio dat intellectum, ſagt Jſaias. Et bonum mihi, quia humiliaſti me, ſagt David, vt diſcam iuſtificationes tuas, Es iſt mir ſeer gut, das du mich gedemüiget vnd gezüchtiget haſt, auff das ich lernte deine rechte, das iſt[1]).

Jm andern Circkel des jars iſt kein Euangelion anzuheben von dem erſten Sontag nach Trinitatis bis wider auffs Aduent, das nicht ernſtlich Gottes zorn verkundiget vom himel herab vber alle menſchen, die das Euangelion vnd Himelreich entweder verlachen, wie die geitzigen Phariſeer, gering achten, als die Epicureer, verfolgen als Tirannen, misbrauchen vnd zum deckel yrer ſchalckheit machen, oder die vmb des Himelreichs willen nichts entberen, weichen, dulden, vertragen, vergeben, helffen, noch andere fordern wöllen.

Denn gleich wie vor diſer zeit die lieben Heiligen viel ſchelcke decken vnd nehren muſten, alſo mus itzt das Euangelion vnd himelreich, das heilige liebe kleinodt vnd rechte leben der ſeelen, viel groſſer ſchelcke ſchanddeckel ſein, ein zeit lang. Denn entlich ſind ſichs doch im auskerich, wie es die Euangelia ſelbs zu ſolcher zeit geben werden, vom hochzeitkleid, vom hoffertigen Phariſeer vnd dem Prieſter vnd Leuiten vnd andere, vnd die vorrede zum teil wird mit bringen. Denn es würde zu lang, dis alles nach notturfft in einem kurtzen briue zuerzelen.

Dieweil aber jr, meine getrewe freunde, fur gut angeſehen vnd nicht haben ruhen wöllen, bey mir anzuhalten, auffs wenigſt das mittel buchlin, der kinder Sum-

1) „das iſt“ ſollte eigentlich nach „juſtificationes tuas“ ſtehen.

Digitized by Google

marien, durch den druck ausgehen zu lassen, als solte dis buchlin viel nutzes vnd guts schaffen können bey denen, die mich ein zeitlang lesen vnd predigen gehört hetten, ob es schön [1]) bey geistreichern vnd gelertern nicht gros ansehen haben würde, so sehet hin, habet es euch, siedet es, bratet es, vnd macht damit, was jr wölt, ewers eigen gefallens.

Ich habe es fur mich gemacht, dienet es einem andern neben mir, ist mir lieb. Denn auff die weise ist mein hertze von Gottes genaden durchs Euangelion bericht vnd besteriget, vnd stehet noch also, wie dis buchlin in der kurtze ausweiset, weiter vnd höher kan ichs noch zur zeit nicht bringen. Zu dem, so habe ich mein lebenlang die heilige schrifft nie studiert, das ich andere leut leren vnd vnterweisen wölte, wie ich denn auch auff diese stunde ein vngeweiheter vngesalbter leye bin, wil es auch gerne bleiben.

Allein ich habe von jugent auff ein bös verzagt vnd erschrocken hertze vnd gewissen gehabt, das ich auch jung, wo ich in die schule bin gangen, in die Klöster vnd Carthausen gelauffen bin vnd trost holen wöllen, wie ich denn zu Braunschweig [2]) einen lector, einen barföten [3]), fand, der mir, wie ich itzt richten kan, recht geraten hat. Gott gebe jm den Himel dafur vnd sey jm genedig, er sey noch bey leben oder tod.

Vnd ist mein bitt, yr wöllet euch dis mein eigen kinderspiel im Euangelio vnd meines eigen hertzens gedancken, wenn ich mit Gott habe zuschaffen gehabt vnd noch zu schaffen habe, wol gefallen lassen vnd Gott fur mich bitten, das er mich armen sunder, seinen vnwirdigen diener am Euangelio, sein liebes wort vnd Euangelion von seinem sone Christo, vnserm Herrn, recht bedencken, verstehen, brauchen, leren, loben vnd erfaren lerne zu seines namens rhum vnd ehre.

So will ich widerumb fur euch bitten, das jr neben mir sampt vnserem samen die reine ler erhalten mügen auff lindes lind, wenn sie schön offentlich, wie zu besorgen, nimmer gehen noch bleiben wird in kurtzen jaren, wo ein man, der es noch helt, den kopff legen wird [4]).

Denn ich bin sein gewis vnd jr solt sein auch gewis sein, das Gott den segen des Euangelions vber vnsern samen vnd kinds kind wird bleiben lassen, wie etwan vber Abraham, Isaac, Jacob vnd jrem samen, wil auch darauff, wenn Gott wil, dester lieber vnd frölicher sterben. Amen. Datum Wittemberg des 24. Septem. Anno 1537.

Joann. Agricola
Eisleben.

Vorrede.

Nach dem das Euangelion, welchs da ist Rom. 1. ein predig von Christo, dem Sone Gottes, der durch die Propheten in der heiligen schrifft verheissen ist, geboren nach dem fleisch, aus dem Samen Dauids, vnd krefftiglich erweiset ein Son Gottes nach dem geiste, der da heiliget, sind [5]) der Zeit Er von todten erstanden ist, nemlich Jhesu Christ, vnser Herr etc., darumb geprediget werden sol, Einen gehorsam des glaubens auffzurichten vnter seinem namen auch vnter den Heiden,

Vnd der Herr selbs Luce am letzten saget, das Christus hat müssen leiden, hat müssen auff die weise in seine ehre eingehen, auff das in des namen, der also gestorben vnd in seine herrligkeit eingangen were, geprediget würde vnter alle heiden Busse vnd vergebung der sunden, das ist, das solche predige vom sterben vnd auffersten des Sons Gottes, vnsern Herrn Jhesu Christo, so krefftig sein sol,

Das sie allerley Nation, nicht allein die jüden in aller welt zu Gottes rechtem erkentnis (welches erkentnis wider das Gesetze von Gott selbs den jüden gegeben durch Mosen, noch die vernunfft oder natur des menschen sehen, finden oder geben kan) fodern vnd beruffen solle, Also das sie von jrem vorigen wege, falschem Gottes dienst vnd anderm jrsal abstehen, den selbigen endern vnd durch bessern bericht, den sie hie durch empfahen sollen, gantz vnd gar vmbgekert vnd andere leut werden solten:

So will erstlich hoch von nöten sein, das wir hie reden, auff was weise vnd wie das Euangelion von Christo Busse vnd vergebung der sunden predige, vnd wie es zugehe, das die leute eben durch diese predige

1) st. schon. 2) Daß Agricola in seiner Jugend die Schule zu Braunschweig besuchte, ist seinen Biographen bisher unbekannt geblieben. 3) Einen Barfüßer. 4) Offenbar ist Luther gemeint. Vgl. S. 301. 5) seit.

Digitized by Google

vnd sonst durch keine gebessert vnd vernewert werden sollen.

Darumb ist zumercken, auff das wir dieser sachen gruntlich vnd richtig nach gehen, das S.[1]) Pauel, der rechte meister vnd deuter der Heiligen schrifft, den Gott selbs darzu fur vielen andern geadelt hat, das Euangelion bey seinem rechten namen nennet vnd heist es zum Römern am ersten vnd dritten Reuelationem, Eine offenbarung, die on Gesetze erschienen ist. Ja die der, der in des vatters schosse ist, offenbart vnd verkundiget hat, Joann. am ersten, die kein furst dieser welt, kein weiser noch gelerter dieser welt je erkannt hat, in der ersten zun Corinthern am andern. Denn es ist eine lere, die im geheimnis verborgen war.

Ist nu das Euangelion ein offenbarung vom himel, so ist es nicht ein Gesetz oder Gesetzbuch, sonst könt es die leute nicht bereden, das sie von allem dem abstunden, das jr sinn vnd witze betreffe, auch von allem eusserlichen Gottesdienste, vnd liessen sich bawen auff das lauter wort des Euangelij von Christo.

Denn das heist obedire fidei, volgen vnd gehorsamen dem vertrawen auff Gott vnd auff das wort von seinem sone Christo. Darumb mus es auch sein verbum fidei, zun Römern am ersten, vnd ein solchs wort, das on wandel sey vnd erquicke die seele, das gewis sei vnd mache die albern weise, das richtig sey, erfrewe das hertz vnd erleuchte die augen, das köstlicher sey denn gold vnd viel feins goldes, am neunzehenden psalm, das ist, dafur ein mensch, wenn ers ein wenig geschmeckt hat im hertzen, wie reichlich es tröstet, nicht aller welt gelt vnd gut neme.

Daher wechst denn Gottes ehre, also das, das die himel Gottes ehre verkundigen, denn das Gesetze vnd Propheten haben es nicht verkundiget, ob sie die wol erkant haben, sondern hat gezeuget vnd geweissagt, sie würde etwan verkundiget werden. Sonst hat das Gesetze Gottes vnehre gewirckt[2]) vnd der menschen ehre, denn es hat entweder hoffertige heiligen oder verzagte elende leut gemacht, an welchen Gott kein ehr haben kan[3]).

Nu macht Sanct Pauel aus dieser Reuelation, die er das Euangelion nennet, zwen wege, einer heist Reuelatio iusticiae Dei, der ander Reuelatio irae Dei de coelo, Ein offenbaruug der Gerechtikeit, die vor Gott gilt, vnd ein offenbarung des zorns Gottes vom himel herab vber die, die der warheit nicht gehorsam sein, die dieser offenbarung der Gerechtigkeit Gottes nicht gleuben, vertrawen oder anhangen wöllen, Auch vber die, die sich vmb der ersten offenbarung willen der Gerechtigkeit Gottes nicht bessern oder endern lassen wöllen, sondern bleiben heur wie fernd.

Die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes bringet vnd leret Vergebung der sunden, die offenbarung des zorns Gottes vom himel bringet vnd leret Busse[4]), Wiewol wenn ein jtzliche offenbarung recht geschicht, so geschicht dis alles beides[5]), Es wird geprediget Busse vnd Vergebung der sunden.

Wenn der Heilige geist kommet, sagt Christus, so wird er die welt straffen vmb das, das sie nicht weis, Als nemlich vmb der sunde willen[6]), das sie on mich nicht gleuben, vmb der Gerechtigkeit willen, das sie nicht weis, das Gottes Gerechtigkeit sey, das er so frum sey vnd wölle forthin allen den gnedig sein, die ein gut hertz vnd vertrawen fassen zu Christo vnd bedurffen fur sich selbst nicht frum sein vber all[7]), allein das sie erkennen, wie frum vnd gnedig er sey vmb Christus willen.

Denn Sanct Pauel nennet hie Gottes Gerechtigkeit nicht, damit er substantialiter vnd fur sich frum vnd gerecht ist, sondern damit er vns wil frum vnd gerecht vor jm machen, ezun Römern am dritten, Gottes gerechtigkeit ist durchs vertrawen Jhesu Christi auff vns vber alle, die es gleuben, vnd er der Herr sagts selbs, Denn ich gehe zum vatter, Mein sterben vnd opffer meins leibes vnd blutes ist die gerechtigkeit vnd frumkeit aller welt, dadurch der vater der welt genedig wird, wenn sie

1) Hier endet der erste Bogen. 2) D. Luther hat diese Worte unterstreichen und eigenhändig an den Rand geschrieben: „Das lrugestu, quia iram operatur lex, non blasphemiam." 3) Auch diese Worte hat Luther unterstrichen; an den Rand scheib er: „Ecce Satanam, Contritorum enim Deus est." 4) Luther hat diese Worte unterstrichen und an den Rand eigenhändig geschrieben: „Ergo pnia (poenitentia) est post remissionem peccatorum, Contra Christum dicentem poenitentiam et remissionem peccatorum." 5) Dazu schrieb D. Luther eigenhändig: „Quid hoc? $\frac{\text{pnia}}{\text{remissio}}$ sit ab utroque, id est, si prädicas iram sine graciam." 6) D. Luther unterstrich diese Worte und schrieb an den Rand: „ergo prior est peccati prädicatio, id est lex." 7) Luther unterstrich diese Worte und schrieb an den Rand: „Vber all, id est, nihil debet esse nouum in ....

Digitized by Google

es gleubet, ſie vermag fur ſich ſelbs ſolchs alles nicht, das offenbaret aber der Heilige geiſt, ſonſt weis es niemand.

Wenn aber ſolche ſtraffe vber die welt gehet durch den Heiligen geiſt, ſo gehet die predige vom ſterben vnd aufferſtehen des Sons Gottes vnd von Chriſto, Es gehet auch zu gleich die offenbarung der Gerechtigkeit vnd des zorns Gottes[1]), Es gehet auch zu gleich in Chriſtus namen Buſſe vnd Vergebung der ſunden, vnd wird durch das wort des glaubens auffgericht ein gehorſam des glaubens von der zeit Joannis an bis ans ende der welt.

Das gehet aber alſo zu, Saulus iſt ein weltman vnd eitel welt, ein ausbund vnter ſeines gleichen in den ordnungen vnd der haltung des Geſetzes, das er vom Gamaliel mit vleis gelernet hat, ſpottet vnd verfolget auffs aller höheſt, wie Lucas ſchreibt in actis, den Herrn Chriſtum, die lere Chriſti vnd alle die daran hangen.

Wie empfehet dieſer weltman Saulus Bus vnd Vergebung der ſunden? Alſo per verbum fidei, Er höret ein ſtimme vom himel ſchallen, Saule, Saule, warumb verfolgeſtu mich[2])?

Dis iſt eine Reuelatio vom himel herab, da Saulus zuuor nichts vmb weis, das Geſetze, ſein vleis, ſein ernſt vnd eifer vber dem Geſetze, kans jm nicht zeigen, ſondern furet jn nur weiter vnd weiter daruon, Summa es iſt die Reuelation vnd offenbarung von Chriſto, von der Gerechtigkeit Gottes, die vor Gott gilt vnd jm wol gefelt. Darumb auch der Heilige geiſt Saulum ſtraffet als eine welt, wie er denn iſt, vnd henget dran, das Gott zürnen wölle vber jn, wo er nicht von den ſunden ablaſſe vnd zu dieſer gerechtigkeit ſich begebe. Hie iſt zugleich Reuelatio iuſtitiae Dei vnd Reuelatio irä Dei de celo, die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vnd die offenbarung des zorns Gottes vom himel herab vber Saulo.

Sihe nun zu, was dieſe ſtraffe vnd offenbarung wircket, ſie iſt vom himel, der Heilige geiſt thut ſie, darumb iſt ſie krefftig vnd druckt nach, wircket auch Bus vnd Vergebung der ſunden in Saulo. Jm wird ins hertze geſagt, eins gefalle Gott wol, das ander nicht, Gott gefalle hertzlich wol, ſeinem Sone, den er hat zu Hieruſalem der gantzen welt zu troſt vnd ſeligkeit ſterben laſſen am holtze, gehorſamen vnd gleuben, denn ſolchen allen wölle er genedig ſein vmb ſeines Sons willen. Die verfolgung aber ſeines Sons vnd derer, die an ſeinen namen gleuben, miſſalle Gott, vnd mit allen ſolchen wölle er zürnen.

Alſo bald wird jm ſein hertz geendert vnd ſpricht, wer biſtu? Der Herr antwort, Ich bin Jheſus von Nazaret, den du verfolgeſt, es wird dir ſchweer ſein, wider den ſtachel lecken, das iſt, es wird dir nicht wol gelingen, du wirſt, wo du nicht bald nachleſſeſt, mit deinem ſelbs verderben Gott auff dich laden. Das wort, Ich bin Jheſus ꝛc. iſt die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes, das wort, den du verfolgeſt, Item es wird dir ſchwer fallen ꝛc. iſt die offenbarung des Zorns Gottes vnd das alles beides vom himel.

Hie gehet das zittern vnd zagen an, vnd ſpricht, HErr, was wiltu, das ich thun ſol? Das habe ich nicht gewuſt, das du es biſt, vnd das ich ſo vbel an dir vnd den deinen thu, vnd Gottes zorn auf mich lade. O weh, was mache ich? HErr ſchone, HErr ſchone vnd zörne nicht, ich will ehe alles thun, was du wilt, Ey behüt Herr Gott, behüt, das ich nur wider dich nicht thu, noch handele. Die weil ich nu weis, das du es biſt, Ich meinte, ich thete wol an dem, das ich thete, ſo erfare ichs nu vom himel viel anders, Ich gedachte je auch ſeelig zuwerden durch den einer[3]) vber dem Geſetze, ſo ſehe ich wol Gottes zorn vom himel auff mich laden. Habe jmmer danck, lieber Jheſu von Nazaret, das du mich warneſt vnd lereſt mich den rechten weg zur ſeeligkeit, vnd eben da ichs am vbelſten mit dir meine, das will mir gebüren nimmer mehr zuuergeſſen.

Ey, das iſt liebe vber liebe, das du fur mich, deinen feind vnd verfechter, ſtirbeſt, vnd offenbareſt mir ſolche deine liebe zu mir, da ich deinen zorn mit meinem zorn, drewen vnd wüten wider dich als meinen verdienten lohn ererben ſolte. O altitudo diuitiarum ꝛc., wer kan das ausgrunden, das du mich ſo hoch fallen leſſeſt vnd erbarmeſt dich doch mein, do meine ſtraff am gröſſeſten iſt, vnd gibſt mir gnade fur zorn, himel fur helle, leben fur tod ꝛc.

Der Herr ſprach zu jm, ſtehe auff vnd gehe in die Stad, da wird man dir ſagen, was du thun ſolt. Da man jn aber in die ſtad füret, vnd er nicht ſihet noch höret, iſſet vnd trincket auch nicht etliche tage, ſondern betet, iſt wol abzunemen, was dieſe Reuelation vnd offen-

1) Hier ſchrieb Luther eigenhändig an den Rand: „Quis iſta intelligit?“ 2) Dazu ſchrieb Luther: „iſt das verbum fidei?“ 3) ſt. einen.

Digitized by Google

barung vom himel bey jm gewirckt hat. Saulo wird das Euangelion geprediget, welches Gottes gerechtigkeit vnd zorn zugleich verkundigt in Chriſtus namen.

Als bald ſihet er, wie er vnrecht thut. Denn verfolget er Chriſtum, ſo thut er vnrecht, das iſt Buſſe vnd erkentnis ſeines ſchadens. Daher fraget er, was er denn thun ſolle, Er ſolle jn eins beſſern berichten, er vertrawe vnd gleube jm, er werde jn, wie er denn wol könne, im jrthumb vnd der ſunden nicht ſtecken laſſen, er werde jm heraus helffen vnd jm ſie vergeben. Hat er angefangen, ſo werde er auch wol ſchlieſſen, er wölle willig vnd gerne folgen, Man ſolle jn das nicht heißen, er wölle es gerne thun, Bittet alſo vmb verzeihung vnd vergebung ſeiner ſunden. Das iſt denn auch Vergebung der ſunden emphahen vnd nahe hinzu geſchantzet zur ſeligkeit, wie denn geſchrieben ſtehet vnd S. Pauel alhie in der rechte ſchulen gelernet hat, den propheten Joel meiſterlich einzufüren, Wer den namen des Herrn wird anruffen, ſol ſeelig werden.

Der exempel iſt die heilige ſchrifft vol, wie wir, wils Gott, das gar hinaus ſehen wöllen. Denn es gilt gleich, Et res redit eodem, Höreſtu ins hertz dönen reuelationem iuſticiä, die offenbarung von der Gerechtigkeit Gottes, wie Zacheus, wie du an der kirchwey leſen mageſt, vnd gewinneſt luſt darzu, wölleſt gerne mehr wiſſen, vnd den Herrn ſehen vnd hören, ſo iſt ſchon Buſſe vnd vergebung vor der thür, vnd wird gefület in deinem hertzen, welches ſich willig in den gehorſam des glaubens ergibt vnd wil gern alles faren laſſen, das wider diſen gehorſam ſtreben vnd fechten wil, wie Zacheus perſon, wort vnd werck anzeigen.

Widerumb, höreſtu im hertzen des Heiligen geiſtes ſtraffe vmb der ſunden willen, vmb der Gerechtigkeit willen, wie Saulus vnd gantz Iſrael zu Hieruſalem, da jn Petrus der Apoſtel dieſe reuelation von Jheſu Chriſto vom himel herab verkundiget vnd prediget, ſo iſt es eben das, ſo wirſtu ſagen, wie jene, viri fratres? O lieben menner, lieben brüder, was ſollen wir thun?

Das erſte ſülen des hertzens iſt erſchrecken vnd hertzlich Buſſen vber begangene miſſethat, das ander, ſuchen vnd begeren, eins beſſeren bericht zu werden, iſt inuocatio, das anrüffen, vnd zunahung zu der vergebung der ſunden.

Des wöllen wir ein exempel ſetzen von vnſern gezeiten vnd von vns ſelbſt, Wir ſind je alle in der finſternis menſchlicher blindheit alſo tieff erſoffen geweſt, das niemand hat gewuſt von dem mitler Chriſto, wie er vns alleine mit dem vatter durch den[1]) glauben an ſeinen namen, vermittelſt ſeinem blut vnd ſterben, verſunen müſſen, das iſt, wir haben vom Euangelio nichts gewüſt, da es aber Gott aller barmhertzigkeit vnd den vatter alles troſtes gut dauchte, das er vns die Sonne ſeiner warheit widerumb wolt leuchten laſſen, ſchickt er einen man, der im tauſent funffhundert vnd ſibenzehenden jare den Tetzliſchen ablas anfacht[2]).

Hie ward auff ein halben bogen papir dieſe meinung gedruckt, Chriſtus were der einige mitler zwiſchen Gott vnd vns, vnd vmb dieſes Chriſtus willen vergebe vns Gott pein vnd ſchuld ꝛc. Das war Reuelatio iuſticiä Dei, das was ein offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vom himel, zuuor war ſie je nicht bekant auff erden.

Es war auch in dem ſelbigen kleinen halben bogen angehengt, das alle die jrreten, die pein vnd ſchuld anders lereten zuuergeben werden, ſonderlich wenn ſie ſagten, das der Heiligen verdienſt hierzu nutz were, vnd die Heiligen hetten etwas vberleies verdienet, das ſie fur ſich nicht bedurfften, dieſen verdienſt möchte die kirche vmb gelt den leuten verkeuffen vnd mitteilen. Dis war Reuelatio irae Dei, die offenbarung des zorns Gottes vber die, die der offenbarten Gerechtigkeit Gottes widerſtrebeten vnd leſterten.

Die erſte lere ſagte, wie Joannes der Teufer, Ecce agnus ꝛc. Sehet, das iſt das Lemlein Gottes, das iſt der weg zur ſeeligkeit, pein vnd ſchuld warhafftiglich zu vberkommen.

Die ander lere war Joannis wort, Genimina viperarum ꝛc., do er zu den Phariſeern ſagte, Jr otterngezichte, wer hat euch angezeiget, das jr fliehen ſoltet vor dem kunfftigen zorn, warlich ich ſage euch, werdet jr nicht büſſen, das iſt, von ewerm wege vnd der Gerechtigkeit des Geſetzes ablaſſen, ja rechtſchaffene fruchte der Buſſe thun, das iſt, ernſtlich vnd hertzlich ablaſſen, ſo ſage ich euch, die art iſt an den baum gelegt vnd wird die wurzel vmbhawen, darnach ſol man den baum ins fewr werffen vnd brennen laſſen.

Dieſer halber boge, dieſe predige machte das rötlein lauffen, machte in vieler frummen leut hertzen des

1) Hier endet der zweite Bogen. 2) ſt. anfocht. Am Rande iſt bemerkt: „Im 1517. jar iſt das Euangelium angangen.“

Digitized by Google

Euangelions rechte werck, nemlich Busse vnd Vergebung der sunden.

Busse, das sie den Ablas vnd seine versurliche prediger sampt der Heiligen abgötterey verliessen vnd jren Aposteln vnd Communen vrlaub gaben, vnd volgeten der Sonne, die auffs Newe als nach langem finsternis vnd kalten winter jre stralen vnd werme vnsern hertzen vnd gewissen durch Gottes genade vnd das Euangelion von Christo reichlich hat scheinen vnd widerfaren lassen.

Vergebung der sunden, das wir solchen schatz des heilwertigen vnd seeligmachenden Euangelions mit dancksagung vnd tröstlicher hoffnung annamen vnd rieffen zu Gott vmb beistand, sungen den vers, Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis, Herr bestetige das in vns, das du gewircket hast. wie denn auch bis anher, Gott hab lob, geschehen vnd forthin geschehen wird. Amen.

Auff die weise fraget sanct Pauel seine Galater, zun Galatern am dritten, Jr vnuerstendigen Galater, wer hat euch bezaubert, das jr der warheit nicht gehorchet? Das will ich alleine von euch lernen, Habt jr den geist empfangen durch des Gesetzes werck oder durch die predig vom glauben? Seid jr so vnuerstendig, im geist habt jr empfangen ꝛc. Als spreche er, Das liecht vnd die lere vom glauben an Jhesu Christ mus erstlich leuchten vnd den ersten stein zum baw legen vom himel herab, vnd der finsterniß zeigen vnd sie des vberzeugen, wie auch das wort lautet Johannis am sechtzehenden von der straffe des Geistes, das sie finsternis sey, sonst meint die finsternis, sie sey ein helles liecht, denn das liecht leuchtet in die finsternis. Joh. am ersten.

Das haben on zweifel gesehen vnd verstanden, welche die Euangelia auff die Sontage geordnet haben. Denn wenn mans vleissig besihet, so ist es war, das durchs gantze jar nichts anders geleret werden solle in der kirchen vnter den Christen, denn Reuelatio iusticiae Dei vnd irae Dei, Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vnd des zorn Gottes vom himel, das ist, Bus vnd Vergebung der sunden in Christus namen, durchs Euangelion vnd Heiligen geist.

Vnd eben, wie Sanct Pauel die weise vnd geistlichen brauch, Modum et vsum Euangelij, meisterlich gefasset hat in genere, in einer Summa, zun Römern am achten, Quos praesciuit etc. Die er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet etc. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen, welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht etc. Vnd zun Römern am zehenden, Quomodo inuocabunt etc. Wie sollen sie anrüffen, an den sie nicht gegleubt haben etc. Also haben die veter in specie, in sonderheit, das gantze jar diese weise vnd erfarung geteilet.

Denn anzufahen vom Aduent vnd die lere zutreiben bis auf den ersten Sontage nach Trinitatis, haben sie geordent die furnembsten Artickel der Christlichen lere in der kirchen zu predigen vnd furzutragen, die da gehören ad σοφίαν, zur weisheit, wie Sanct Pauel dis stucke des Euangelions nennet zun Ephesern, zur lere vnd grundlichen bericht zuthun, das wir alle, vnserer ersten geburt nach, sein vnd bleiben müsten kinder des fluchs zu ewigen gezeiten, wo Gott aus milder güte sich vnsers elends nicht erbarmet hette vnd sein Son, sein liebstes vnd bestes, fur vns dahin gegeben vnd sterben lassen hette, da wir noch seine feind waren, zun Römern am funfften.

Darzu ist denn geordnet der Aduent, des Herrn zukunfft, seine geburt, beschneidung, tauffe, werck, lere, wunderzeichen, entlich sein gantzes leben, sterben, Aufferstehen von todten am dritten tage, Auffart, des Heiligen geistes sendung in die welt am Pfingstage vnd der Artickel der dreifeltigkeit, auff das man ein gantz halb jar on vnterlas mit vleis vnd grossem ernst zuschaffen hette mit der Reuelation iusticiä Dei, mit der Gerechtigkeit Gottes, dadurch er vns aus gnaden fur seine kinder erkennet, die wir doch viel ein ergers verdient hetten, wiewol auch diese Reuelation die Busse prediget, wie droben gesagt ist.

Die vrsache aber dieser ordnung des ersten halben Circkels ist gewesen, das alle Heiligen wüsten vnd erfuren, welches da sey die höhe, lenge, tieffe vnd breite der liebe Gottes vnd vnsers herrn Christi zu vns, Item das jderman den spruch Sanct Pauels zum Timotheo im Hertzen, im leben, im reden vnd in der erfarung wüste vnd verstünde, da er sagt:

Das Gottselige geheimnis ist ja küntlich gros genug.

1. Denn Gott ist offenbart im fleisch.
2. Gerechtfertiget im geist.
3. Erschienen den Engeln.
4. Geprediget den Heiden.
5. Gegleubet von der welt.
6. Vnd auffgenommen in die Herligkeit.

Item, Christus ist gestorben vmb vnserer sunde willen vnd auferstanden vmb vnserer Gerechtigkeit willen.

Widerumb, anzufahen von dem ersten Sontage nach Trinitatis, haben sie informirt vnd geordnet bis wi-

Digitized by Google

der auff den Aduent ein corpus Reuelationis irae Dei de coelo, gewaltige, volle predigen des zorns Gottes vom himel vber alle, die das erste teil der Artickel des glaubens nicht mit ernst vnd von hertzen trewlich geleret, grundlich erfaren vnd gefasset haben oder auch nicht wöllen.

Sanct Pauel heist diese lere Prudentiam, cognitionem vnd adhortationem, Fursichtigkeit, erkentnis vnd vermanen, dadurch alle heiligen bey der rechten lere vleissig anzuhalten, als bey dem heuptstucke der seeligkeit, vermanet vnd vor schaden gewarnet würden, auff das sie wüsten, wie sie forthin nach der newen geburt sollen gesinnet sein, auff das das letzte nicht erger werde denn das erste. Summa, auff das sie lernten ritterlich fechten vnd streitten vmbs himelreichs willen wider die lüste vnd heimlichen gesuche jrer natur, die noch vbrig bleiben, ob sie schön durch den Heiligen geist vernewet vnd newgeborn sind, vnd sehen möchten, was jn noch mangelte, dem zorn Gottes zu entfliehen im newen leben vnd in zittern vnd furcht jre seeligkeit wircken.

Summa Summarum:

Der Aduent bis Sontag nach Trinitatis lernet Modum et vsum Regenerationis spiritualis, wie vnd wadurch alle menschen new geborn vnd Gottes kinder werden, wie sie beharren mügen in allen nöten, wadurch sie getröstet vnd gestercket werden, wenn sie jr gewissen vnrüig macht, wenn sie Gottes zorn vnd gerichte schreckt, wenn sie sich vor dem tode vnd der helle furchten, Denn dis alles heist Regeneratio, die newe geburt.

Die andere zeit vom ersten Sontage Trinitatis bis wider zum Aduent leret Mores et vitam Regeneratorum, wie die newgeburt weiter wircken sol ein ander hertz, sitten vnd geberde gegen vns selbs vnd gegen alle welt mit vlehen, bitten, vermanen vnd warnen, auff das nicht sieben böser geister kommen, das gekerete haus wider einnemen, vnd werden die letzten erger denn die ersten.

[1]) Denn im newen Testament vnd vnter den Christen oder im Euangelio sol man nicht treiben Violationem legis, wer das Gesetz breche oder vberfare, sondern violationem filii, wer vmbs Himelreichs willen nicht willig leist, was er lassen sol, vnd nicht thut, was er thun sol, der creutziget Christum auffs newe. Er frist das wider, das er zuuor von sich geben hat, wie der hund, vnd dem sol die gnade vnd güter, die er durch Christum empfangen het, nichts nutze, sondern jr aller verlustig sein, das bezeugen alle Aposteln vnd Euangelia.

Der Herr sagt Matthei am eilfften, Tiro vnd Sidon sols treglicher ergehen am gerichts tage denn Chorazin vnd Bethsaiden, Sodomen vnd Gomorren sols treglicher ergehen am gerichtstage denn Capernaum, sintemal sie keine Busse thun haben, vnd er hatte doch souiel krefftе geübet in den selbigen stedten.

In der ersten zun Corinthern am zehen sagt Paulus, Lasset vns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen jn versuchten vnd wurden von den Schlangen vmbbracht etc. Dis ist geschrieben vns zur warnung.

Zun Hebreern am zehenden, Lasset vns vnser selbs vnter einander warnemen mit reitzen zur liebe vnd guten wercken, vnd nicht verlassen vnser samlung, wie etliche pflegen, sonder vnter einander vermanen. Wenn jemand das Gesetze Mose bricht, der mus sterben on Barmhertzikeit durch zwen oder drey zeugen. Wi viel meint jr erger straffe wird der verdienen, der den son Gottes mit füssen trit vnd das blut des Testaments vnrein achtet, durch welches er geheiliget ist vnd den geist der gnaden schmehet.

Item am zwelfften, Vnd sehet drauff, das nicht jemand Gottes gnade verseume, das nicht etwa eine bittere wurtzel auffwachsse vnd vnfriede anrichte vnd viel durch dieselbige verunreinet werden, Das nicht jemand[2]) sey ein hurer oder ein Gottloser, wie Esaw, der vmb einer speise willen seine erste geburt verkauffte, da er den segen erben wolte, verworffen ist. Denn er fand keinen raum zur Busse, wiewol er sie mit threnen suchte.

Item, jr seid nicht kommen zu dem berge etc., dafur man erschrecken muste, sondern jr seid kommen zu dem berge Zion vnd zu der stad des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem vnd zu der menge vieler Tausent Engele vnd zu der gemeine der erstgebornen, die im himel angeschrieben sind, vnd zu Gott dem Richter vber alle, vnd zu den geistern der vollkommenen gerechten, vnd zu dem Mitteler des Newen Testaments Jhesu vnd

1) Die folgenden Worte hat D. Luther unterstrichen und an den Rand die Figur einer Hand gemalt. 2) Mit „jemand“ beginnt der Bogen D.

Digitized by Google

zu dem blut der besprengung, das da besser redet denn Habels, Sehet un zu, das jr euch des nicht wegert, der mit euch redet.

Denn sol jemand büssen vnd von seinem vorigen wesen abstehen, so mus er zuuor eines bessern bericht werden. Also heist Christus vnd der Teuffer Joannes büssen vnd sich zum rechten bekeren. Denn das Himelreich ist nahe erbey kommen, da recht Erkentnis Christi vnd des Himelreichs macht büssen vnd frum sein, sonst nichts. Das beweiset das Heidnische weiblin beim brunnen vnd Nicodemus in Joanne, wie wir zu seiner zeit sagen wöllen, hie würde es zu lang.

Actorum am dritten sagt Petrus, Euch zu forderst hat Gott aufferwecket sein kind Jhesum vnd hat jn zu euch gesand, euch zusegnen, das ein iglicher sich bekere von seiner bosheit. Sihe, Gottes Kind Jhesus sol die jüden büssen vnd frum machen.

Actorum am fünffzehenden erzelen, erhaltens auch Paulus vnd Barnabas, wie sie es mit der that erfaren haben, das Gott die Heiden selig gemacht hat on das Gesetze, vnd sagen, Wo wir hin kommen sind, haben wir kein Gesetze, sondern allein das Euangelion von Christo geprediget, so bald ist der Heilige geist kommen vber die Heiden vnd die wunderzeichen mit. Dieweil denn so viel beweisung da sind, das, wo wir hinkommen, solches seben vnd greiffen, so ist ja des Gesetzes lere nicht nötig zur seeligkeit.

Zun Ephesern am vierden, Jr habt aber Christum nicht also gelernet, so jr anders von jm gehört habt vnd in jm geleret seid, wie in Jhesu ein rechtschaffen wesen ist, so leget nu abe ꝛc.

Zum Tito schreibet Paulus, Denn es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen menschen, vnd leret vns sein seuberlich, wie man die kinder freuntlich zur lere fordert, das wir sollen verleugnen das vngöttliche wesen vnd die weltlichen lüste vnd züchtig, gerecht vnd Gottseelig leben in dieser welt etc.

Denn wenn das hertze erstlich erferet (denn dis erfaren vnd gewar werden mus jrgehen vnd den ersten stein legen, sonst ists verloren), wie es Gott so freuntlich mit vns gemeine, also das er vns zeuhet vnd locket zu Christo, schenckt vns solche reiche gnade, ehe wirs verdienen, ja da wir seine feinde sein, so wirfft sich das hertze herumb, ergreifft Gottes genade vnd freundligkeit, danckt jm von hertzen, das er sein so lange zeit her, do es nichts vmb solchen jamer gewüst hat, dorum es bis vber die ohren in allerley Gottes lesterung gelegen ist, so genediglich verschonet hat, so er es doch mit allem fug vnd rechte zu tausentmal in abgrund der hellen hette stossen mügen.

Hebet an, hertzlich mit schmerzen zu rewen vber begangene missetat, wil gerne ablassen vnd ist jm leid, das es seinen greuel vnd Gottes lesterung zuuor nie erkennet hat, sonst wolt es willig vnd gerne ehe dauon abgestanden seyn. Verfagt also allem vorigen wesen vnd wandel, das ist Poenitentia, Büssen, vnd der newen geburt erste staffel, das rechte hauchen vnd anblasen des Heiligen geistes.

Darnach gewinnet es ein hertzlich vertrawen zu Gotte, Er werde jm seine torheit zu gut halten vnd nicht verargen, dieweil ers nicht besser gewüst hat, wiewol es sich seer darvor schemet, vnd wolt, es were nie geschehen, Nimpt jm auch fur, dieweil es jm so wol ist gangen, nu noch nimmer mehr zu sundigen oder etwas zuthun, damit es sich vnwirdig solcher geschehener wolthat, als were es vndanckbar vnd vergessen, machen möchte.

Lernet also in furcht vnd zittern seine seeligkeit wircken, zustercken vnd zubewaren. Die wolthat ist reich vnd ein lauter geschenck, Erkentnis der selbigen, macht ein recht kindisch schewen, wie fur einem vater, das man ja den frommen gnedigen vater nicht wider zu zorn bewege noch reitze, auff das er nicht alte vnd newe schuld mit einander reche, das ist denn Vergebung der sunden.

Also das die beide, Busse vnd Vergebung der sunden, copulatiue vnd coniunctim mit einander ad salutem, zur seeligkeit. Ler thets sparatim, prediget Busse allein ad condemnacionem, zum verdamnis, durchs Euangelion von Cristo, mit einander getrieben, geleret, vnd erfaren werden sollen, weil die kirche stehet vnd Christen auff erden leben werden, wie mir in beiden eirckeln des jars vber mit vleis anzeigen vnd mit Gottes hülffe beweisen wöllen.

Denn das Euangelium, wie auch sant Augustin sagt, thut wie die trewen klugen Erzte, die erstlich vleissig fragen nach der vrsach der kranckheit. Wenn sie die erfaren haben, so greiffen sie zur Cura vnd der gesundheit. Haben auch weder ruge noch friede, bis der kranke wider zu krefften kompt, sie lassen aber drumb nicht abe, sondern heben erst auffs newe an vnd warnen jederman vor der Recidiuation, quae est peior radice, denn solt die kranckheit new werden vnd die natur sich noch

Digitized by Google

nicht gantz erholt hette, ſo were fahr darbey, das nicht die kranckheit die natur vberweldigte.

Alſo thut das Euangelium auch, Es offenbaret erſtlich die ſunde vnd jre vrſache, Joannis am ſechzehenden, vnd ſtraffet ſie, ſagt auch, das kein gröſſere ſunde ſey, denn an Chriſtum nicht gleuben, Gibt in der ſtraffe das liecht ins hertze, Daraus wechſt erkentnis jres ſchadens, das iſt, büſſen, Hernachmals auch ein hertzlichs vertrawen auff Chriſtum, vmb welches willen vns Gott genedig worden iſt, Nach dieſem allem warnet es fur ſchanden vnd ſunden, Denn die Recidiuation, das iſt, die letzten, wie auch droben geſagt, möchten erger werden denn die erſten.

Kurtze Summarien der Euangelion.

Den erſten Sontag nach der Dreifaltigkeit. Euangelion Luce am vierzehenden.

Nach dem ſich heut der ander Circkel des jars anhebet, ſo wil erſtlich von nöten ſein, das wir den erſten Circkel zuſammenziehen vnd beſchieſſen, darnach die folgende lere, ſo viel ſichs leiden wil, darauff fügen vnd anhengen.

Denn das mus man laſſen gut ſein, das die leute, ſo die Euangelia durchs jar, als weiſe, geiſtliche vnd zu Gottes erfarne leute, geordent, alles bedacht haben, das beſſerung der Chriſtlichen kirchen dienen möchte, als nemlich,

Das im Aduent in der kirchen getrieben werden ſolle die zukunfft des verſprochenen Samens vnd Heilands. Hie ſol man leren die zukunfft des HErrn Jheſu in vnſer ſundlich fleiſch, auff das er es heilige, Dauon Joannes Zacharias ſon zeugnis gibt, weiſet die ehre von ſich auff den Herrn vnd deutet mit dem finger auff den, der es iſt.

Bald hernach beſchnelt man das kindlein. Auff das wir auch beſchnitten würden mit der beſchneidung, die on menſchen hende geſchicht.

Man opfert das kindlin im tempel, Man heiſſet ſeinen namen Jheſus. Simeon, Hanna preiſen das kindt vnd die Mutter, vnd bekennen offentlich, ſie haben den Heiland geſehen, Nu wöllen ſie gerne von hinnen mit freuden abſcheiden.

Es ſingen die Engel, Es predigen die Hierten, Man fleuhet in Egypten mit dem kinde, ſie kommen wider. Der knabe verleurt ſich vnd leſt ſich doch nach dreien tagen im tempel wider finden.

Er leſt ſich hernach von Joanne teuffen, trit in ſein ampt, hebet an zu predigen, welet Jünger, thut wunder, vnd dieweil der vater vom himel geſagt hat, Dis iſt mein geliebter ſon, an dem ich ein wolgefallen habe, ſo mus er ſeinem eigenen doctor zuhörer ſchaffen.

Darumb leret er in der wüſten, am See, im Tempel vnd wo er raum vnd zeit hat, Tröſtet, heilet, macht geſund alle, die jn nur anſprechen, Vergibt den ſundern vnd ſunderinne jre vbertretung, wen ſie es bei jm ſuchen vnd jn drumb bitten, vnangeſehen, ob etliche drumb murren vnd geben jm ſchuld, Er ſey der ſunder vnd zolner geſelle, vnd ein weinſchlauch, vnd ein ſolcher, den man bey ſeinen geſellen erkennen ſolle. Denn wer er ein Prophete, ſo ſolt er billich wiſſen, was dis fur ein weib were etc.

Er feret zu vnd heilet am Sabath, vnd gibt des vrſache, das es jn ſein vater geheiſſen habe, Des werck ſey es.

Endlich gehet er willig in die ſtunde der finſternis. Nimpt vrlaub von ſeinen Jüngern, leſt jnen ſein wort vnd im wort die natürliche gegenwertigkeit ſeines Leibs vnd Bluts, ficht mit dem tode im garten, leſt ſich fahen, wil ſchier vor leide ſterben, bis er vom Engel getröſtet wird. Stirbt am holtz vnd verſigelt durch ſein tod vnd blut, was er zuuor mit leren vnd thaten aus ſeins vaters befehl offentlich ausgeben hat.

Erſtehet widerumb vom tode, Nach dem er die helle verſucht hat, leſt ſich ſehen viertzig tage, feret gen himel, ſendet den Heiligen geiſt darumb, das die nödtigſten artickel des Euangelii ordentlich gefaſt, geleret vnd getrieben würden.

Denn hierinne ſtehet die recht weisheit, wie man vor Gotte in todes nöten vnd allerley fahr der gewiſſen beſtehen vnd ruhe finden müge, Dadurch man erferet, wie Gottes gnade ſo reich iſt, wie gut ers mit vns gemeine, Alſo das, wenn wir dis von jm wiſſen, vns gentzlich darauff verlaſſen, jn von hertzen einen vater nennen, ſo ſolle vns kein vnglück oder not, ſie ſey ſo gros als ſie wölle, ſchaden können, ſonder nur mehr vns reitzen, je neher vnd neher zu Gott zu nahen, Bis wir nicht nachlaſſen, auch zuforſchen Secreta et profunda Dei,

Digitized by Google

das geheimnis Gottes, das iſt, feſte bey Gotte anzuhalten vnd zu jm eindringen, bis er vns ſegne, wie denn zu ſeiner zeit vom Heidniſchen weiblin, Abraham vnd Jacob geſagt iſt, Auch im fünff vnd zwentzigſten pſalm.

Darnach haben ſie geordent von Trinitatis bis wider auff den Aduent vermanung, dadurch die chriſtliche kirche beicht empfahe, wie ſich die newgebornen halten ſollen[1]), ſtellen, vben vnd vben laſſen ſollen, Auff das man erfare, das die Gottes kinder ſein, die durch den geiſt Gottes getrieben werden, das iſt, die jren alten Eſel im zaum reitten vnd tödten, in furcht vnd zittern jre ſeeligkeit wircken, ſonſt will Gott vber alle die zürnen, die ſicher dahin leben vnd meinen, ſie haben freiheit zuthun, was ſie gelüſtet, verachten ſeine güte, brauchen die gnade zum ſchanddeckel oder verfolgen das Euangelion vnd toben dawider.

Denn alle Heiligen werden gewislich befinden, wie noch viel böſer lüſte vbrig ſein vnd ſticken bleiben in jrem fleiſche, dadurch ſie zu vberdrus, eigenem nutze vnd geſuche, zu vnglauben, mistrauen, argwan, zu geitz, zu forteil vnd andern der gleichen ſtucken gereitzet werden, Vnd iſt allen Heiligen hoch von nöten, das jn angezeigt werde, wie tieff dieſer ſchade in jnen eingewurtzelt ſey, auff das ſie jn erkennen, dar vor erſchrecken vnd darüber ſchreien vnd büſſen, wie wir denn in dieſem halben Circkel des jars wils Gott thun ſollen vnd wöllen.

Vnd hie wöllen wir kurtz alle Euangelion aller Sontage nacheinander vberlauffen.

Der erſte Sontag nach Trinitatis.

ERſtlich, ſo ſollen alle, die jnen etwas auff dieſer welt mehr vnd höher gelieben laſſen, denn die empfangenen güter Chriſti, Es ſey ein dorff, das iſt, Regiment vnd Ampt, oder fünff joch ochſſen, handeln vnd wandeln, oder weib vnd kind, gluck vnd hausnarung Gottes des Herrn Chriſti aller gnade vnd güter, die ſie durchs Euangelion empfangen haben, verlüſtig ſein, ewig ſterben vnd verderben, auch hören (Vnangeſehen, das ſie ſo herrlich zum Abentmal, Euangelio vnd Himelreich geladen vnd erfordert ſein), Warlich ich ſage euch, Alle dieſe menner ſein meins Abentmals nie wirdig geweſen, Damit ſie je in abgrund der Hellen verflucht vnd verſtoſſen ſind.

Der Ander Sontag.

JVm andern, ſo wil Gott fluchen vnd zürnen vber die, ſo ſicher dahin leben, vnd meinen gerade, Es ſey genug, das ſie das wort konnen im maule füren vnd dauon reden vnd ſchwatzen wie ich vnd meins gleichen, Forſchen aber in des nicht, ob ſie auch ein ader haben des vnd von dem, des namen ſie füren, nach dem ſie getaufft ſind vnd heiſſen, nemlich nach CHRISTO CHRISTEN, Des güter vnd gnade ſie rühmen, ſo doch S. Pauel ſagt, Hoc ſentite in vobis, quod et in Chriſto Jeſu.

Jr ſollet geſinnet ſein, wie ewer Herr Chriſtus Jheſus ꝛc. Denn dieſe alle ſollen mit dem reichen ſichern wanſte in die Helle begraben werden vnd hören von Abraham, ſie haben jre gute tage hinweg vnd ſey ein große tieffe zwiſchen jn gemacht, ſie können nicht zuſamen kommen, welches alles inen jr gewiſſen am gerichtstage wol anzeigen vnd ſagen wird zu jrem ſelbs verterben.

Der dritte Sontag.

DAs dritte Euangelion weret, das ſich niemand ergern ſolle an der predige de gratuita Beneficentia Dei. Das Gott den verlornen ſon, der ſein erbe ſchendlich hat vmb bracht, da er ſich erkent, das verlorne ſchaff lieber hat denn den frommen ſon, der ſeines vaters güter hat beſſern vnd erhalten helffen, Hat auch nie wider ehre gethan, denn die neun vnd neuntzig in der wüſten, welches doch warlich ein harter ſtos iſt vnd ergernis fur der vernunfft.

Jn dem das er ſagt, Es gefalle Gott vnd den Engeln im Himel alſo wol, ſonſt wil die vernunfft jmmer ſagen, Ey die lere macht nur ergernis vnd verbeut guts zuthun, ſo laſt vns böſes thun, auff das das gute komme. Aber Gottes zorn ſol vber dem rugen, der ſich in ſolchen gnedigen willen Gottes nicht recht ſchicken kan noch wil.

Der virde Sontag.

JVm vierden zürnet Gott vber alle, ſo nicht Barmhertzigkeit vnd allerley wolthat den andern erzeigen, friſch vmb ſonſt, on gewin, danck oder vorteil, wie jr vatter im Himel thut, der ſeine Sonne auffgehen vnd ſchei

1) Hier endet der 4. Bogen.

nen leſt vber böſe vnd gute, vnangeſehen was Natur vnd vernunfft hiewider fur fundlin vnd argument auffbringet, als:

Solte ich alles leiden, alles von jderman dulden vnd vertragen etc., wo bliebe mein ehre, mein gut? was hetten nach meinem tode mein weib, meine kinder? da müſte ich jdermans fusſchemel ſein vnd würden die böſen nur deſter boshafftiger, Summa, die ſich mit den die humano ſchlahen vnd darinne ſicher ſein, als faren vnd thun ſie recht, Das heiſt denn ein ſteublein ſehen in ſeines brudern auge vnd des groſſen balckens in ſeinem hertzen nimmer mehr gewar werden, vnd rechtſchaffene Gottes heuchler ſein vnd des Teufels kinder.

Der fünffte Sontag.

JWm fünfften verwarnet das Euangelion, das ein jder bleibe in ſeinem beruff vnd ſtande, Er ſey hoch oder nider, Denn on das verwarnen blendet der Satan, auch den Heiligen, die augen, macht ſie hiemit vnrüig, vnd bringet ſie offt von Gott zu jm in ſein netze, Derhalben Gott mit jnen zurnet, dieweil ſie ein geringe beſchwerung vmb ſeiner güte vnd des Himelreichs willen nicht vertragen wöllen, der doch viel mehr durch Chriſtum vmb ſie verdienet hat.

Des mus S. Peter heut vrſach geben, welcher ſampt ſeinen geſellen, da ſie jre arbeit vnd vleis anſehen, nichts ausrichten, vnd werden verzagt, als ſey es nu aus vnd alles verlorn, ſie müſſen nu not leiden, Als bald aber Petrus auff des Herrn wort das netze auswirfft, da fahen ſie mehr, denn ſie bedürffen. Alſo ſoll auch die groſſe güte des Himelreichs Einem jeden ſeinen beruff luſtig vnd ſuſſe machen, ſonſt zürnet Gott.

Der ſechſte Sontag.

HJe warnet das Euangelion alle Heiligen vor der luſt vnd begierde, ſich durch zorn vnd vngedult an andern leuten zurechen, Denn Gott will zürnen vber die, ſo ſolchs verachten, vnd nicht druber ſchreien vnd büſſen. Denn es will ſchier ein tugent ſein in der welt, alſo das man meint, man müſſe nichts vertragen, ſondern bezalen vnd widergelten, vnd will niemand vnrecht haben, ſonder ein jder hat recht vnd behelt recht vber.

Denn der Herr ſagt friſch eraus, Wer zürnet, Racha vnd Narr ſagt, das iſt, verachtet ſeinen bruder, den die natur fur jren feind helt, der iſt des helliſchen fewers ſchuldig. Item er ſagt, wer vmb empfangener gutthat vnd des Himelreichs willen nicht ſein widerſacher vergibt, weil er noch auff dem wege iſt, der ſol an der ſachen an leib vnd ſeele ſchaden nemen, ſintemal er ſeines Herrn gebot verachtet vnd volget dem, das jm recht vnd gut duncket.

Der ſibende Sontag.

HJe wird abermals angezeiget, wie Gott zürnen wil vber die, die in der wüſten ſind, das iſt, die vmbs himelreichs willen etwas leiden müſſen vnd meinen, ſie ſind nu verlaſſen vnd müſſen hungers ſterben, vnd laſſen jn jre gedancken vnd der welt exempel mehr gelten denn die güter des Himelreichs.

Die wüſte aber iſt, wenn eim einſelt in der verfolgung, woher neme ich brot zu ſo viel leuten? zu ſo viel kindern? Ich habe noch ſieben brot vnd ein wenig fiſchlin, Ich habe noch ein wenig furrat, aber was iſts? Was haben meine kinder, wenn ich dis verzert habe? Dieſe ſollen zum wort lauffen vnd wiſſen, das ſie durchs wort erſchaffen ſind, ſollen auch durchs wort erhalten werden vnd nimmer mehr not leiden, thun ſie es nicht, ſondern verachtens, ſo ſoll Gottes zorn auff jnen bleiben ewiglich.

Der achte Sontag.

HJe warnet das Euangelion Meiſter vnd Schuler, Lerer vnd zuhörer, die nicht bleyben bey der lere (die die wurtzel am baum gut mache), ſondern ſuchen durch die früchte die wurtzeln gut zumachen, Das iſt eben das ein blinder den andern furet vnd feigen von dörnern, vnd weintrauben von diſteln ableſen, Es iſt alles verkert ding.

Vnd wiewol dis vulgata via iſt, die gemeine ſtraſſe, welche viel leute wandeln, auff die weiſe die welt frum machen, ſo hilffts doch nicht vor Gott, der weg füret die leut zum verderben. Allein die enge pforte füret gen Himel, das iſt, Latus Chriſti, wie es Auguſtinus recht gedeutet hat, Verzagen an allem dem, das vernunfft vnd Natur vermag, vnd blos ſich verlaſſen auff Chriſtus leiden vnd ſterben, dadurch vns Gott verſunet iſt, das heiſt aber einen menſchen nackent ausziehen vnd mit Chriſto ans Creutze ſchlahen vnd iſt kein gröſſere Mortificatio Carnis.

Der neunde Sontag.

GOtt will fluchen allen, die das Euangelium verlachen, ſonderlich wenn es leret, wie alles vnſer gut vnd

Digitized by Google

gaben andern dienen, helffen vnd zu gut komen ſollen, wie heute die Phariſeer thun, die waren geitzig, ſagt der Euangeliſt. Es ſoll auch der zorn Gottes bleiben vber den weltkindern, die mehr vleis legen (als der haushalter thut), wie ſie vnd die jren nicht not leiden hie zeitlich, denn wie ſie die ſeligkeit erlangen.

Das iſt, die ſich mit den gedancken ſchlahen (denn die Heiligen haben auch fleiſch vnd blut), Ich werde des amps entſetzt, Mein narung entgehet mir, Man betreuget mich, Niemand zalet mich, An frembden hunden vnd an anderer leut kindern iſt das brot verloren, Ich mus an mich halten vnd auffhören andern zuhelffen etc. Zu dieſen ſagt der Herr, ſie ſollen darumb nicht auffhören, ſondern fortfarn jderman guts zu thun, ſo ſol jm vnd den ſeinen nimmer mehr nichts mangeln, Denn das heiſt in die ewigen hütten genommen werden.

Der zehende Sontag.

DEr Herr Chriſtus weinet vber Jeruſalem vnd verkundiget jdem lande den zorn Gottes, der vber ſie gehen ſol, zum zeichen des, wie Adam vnd Heuen, Abel vnd Chain, Noha vnd der welt, Loth vnd Sodomen, Iſaac vnd Iſmael, Eſau vnd Jacob, Saul vnd Dauid, den Königen vnd Propheten, Chriſto vnd Jeruſalen, den Apoſteln vnd jren verfolgern, im Segen vnd in der Straffe, Alſo ſolle es auch allen Heiligen vnd Gottloſen ergehen bis an jüngſten tag. Denn dahin werden die frummen behut vnd die Gottloſen zur ſtraffe behalten.

Vnd nach dem kein leren, vermanen noch warnen helffen, macht er eine geiſſel von ſtricken, damit er beweiſe, das, gleich wie er ſie hie aus ſeines vaters hauſe, das ſie zur mördergrube gemacht, ausſteupet, alſo ſollen ſie auch, dieweil ſie den tag des friedens vnd jrer heimſuchung nicht erkennet haben, von jren feinden, den Römern, alſo geengſtet vnd ausgeſteupet werden, das ſie ewiglich an Dott verzagen vnd kein ruge noch gutes in der weiten welt bekommen ſollen.

Der eilffte Sontag.

DJs iſt auch ein offenbarung des zorns Gottes vom himel (Sonſt gleubets vnd weis es niemand) vber alle, die da meinen, das etwas bey vnd in jnen ſey, das er Gott frum mache vnd gelte, Es ſey die gaben ſo gros als ſie auch jmmer wöllen, wie der Herr an dem frommen ſchalcke, dem phariſeer, klerlich anzeiget.

Denn alſo lernen die Heiligen, die nu im newen leben ſind, mit furcht vnd zittern jre ſeeligkeit wircken, dieweil dis Euangelion jn offenbaret, wie geiſtliche hoffart in groſſen gnaden der ergſte feind vnd ſchedlichſte teufel ſey, der ſie im mittage, wenn ſie ſichs am wenigſten verſehen, hinreiſt vnd ſie verlüſtig macht aller der güter, welche ſie zuuor aus gnaden vberkommen haben. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, ſol ernidriget werden etc.

Der zwelffte Sontag.

HJe werden abermals vor ſchaden vnd dem zorn Gottes gewarnet, die noch Phariſeiſche Opiniones haben vnd ergern ſich, wenn ſie hören, das ein ſolcher heiliger hoher man, als der phariſeer iſt, gen helle verdampt vnd fur einen leſterer der hohen Maieſtet verurteilet wird, ſo er doch gen kirchen gehet, er betet, er faſtet, er gibt den kirchendienern zehenden, Er danket Gott, thut viel guts, Iſt kein reuber, kein ehebrecher etc. Widerumb das ein offentlicher buffe [1]), ein publican, fur frum vnd gerecht ſol ausgeſchrien werden.

Denn hieraus wil volgen, das man vorbiete, gen kirchen zu gehen, zu beten, zu faſten, Gott zu dancken etc., vnd erleube dagegen alle büberey, Aber dagegen leret heut das Euangelion, was recht gleuben, recht beten, recht Gott dancken vnd recht guts thun heiſſe, Nemlich Gott vertrawen vnd an vns verzagen, Vnd hulffe bitten, nicht vns rhümen, Andern dienen, nicht vns ſuchen, Gott dancken, das ers alles hat gut gemacht, wie heut dieſe hiſtoria ausweiſet.

[2]) Der dreizehende Sontag.

[3]) DJs iſt auch ein offenbarung vom Himel des zorns Gottes vber die, ſo etwas neben dem Euangelio wöllen anhengen, das dienſtlich ſey zur ſeeligkeit, als, die dieſen ſchlus des Herrn nicht leiden wöllen, Seelig ſind ewre augen vnd oren, Anderer aller augen vnd ohren ſind vnſeelig etc., vnd ſagen, ſolte denn Moſes mit ſeinem Geſetze vnd ordentlichen cultu Gott zudienen, nichts helffen zur ſeeligkeit? Solte die kirche ſo lange zeit her geirret haben? Solten ſo viel Könige vnd Propheten, Klöſter, Stiffte, Hohen ſchulen, Concilia, ſo viel wei-

1) ſt.: Bube. 2) Hier beginnt Bogen F. 3) Luther ſchrieb zu dieſer Stelle eigenhändig folgende Bemerkung an den Rand: „Et hic Euangelium interpretatur Legem.“

Digitized by Google

ser vnd gelerter leute gewesen sein, vnd solten das nicht auch gesehen vnd gewüst haben, wie ists müglich? Ey, es ist nichts? Gott hat das Gesetze nicht so vergeblich kommen lassen, Gott kan die kirche so lang nicht jrren lassen.

Aber dagegen beweiset der Herr mit der that, das weder der schrifftgelerte, noch der Priester, noch der Leuite, das ist, Alle kunst des gantzen Gesetzes Mosi durch aus, heilet noch verbindet keinem verwundten seinen schaden, schlahen vnd wunden kan es, Mörderey vnd Blackerey treiben, halb tödten vnd furtod ligen lassen, mehr kans nicht, Es hilfft[3]) ein blöden gewissen nicht, Jerusalem, Gesetze, Priester, Leuit etc. Das hilfft aber, wenn es höret, Christo sein alle ding vberantwort von seinem vater etc. Item, niemand kenne den vater denn der Son etc. Niemand, heist es, weder priester noch Leuit, Noch alles wesen[4]), was man thun vnd lassen sol, Allein das Euangelion von Christo offenbaret solchs, Vnd seelig sind die augen, die solchs sehen, gleuben vnd erfaren etc.

Der vierzehend Sontag.

HJe wird auch offenbaret Gottes zorn vom himel vber die, die Christo seine ehr nicht gantz geben vnd sagen, wir müssen (nach dem wir durch Christum einen gnedigen Gott bekommen haben) nu forthin fur vns selbs die seeligkeit wircken vnd erhalten, vnd die Vergebung der Sunden sey nur zuuerstehen de practeritis peccatis, von den Sunden, die geschehen sind, wie denn die neun aussetzigen auch beredet sein worden vnd geben Gott nach der reinigung sein ehre nicht, Ob sie wol im tempel opffern vnd nach dem gesetze Mosi viel guts thun, wenden sich vom angesicht Christi, darinne sie wol angefangen, zum angesichte Mosi vnd ad Elementa mundi, wie Paulus von den Galatern sagt.

Aber dawider ist rund geschlossen, das der Gott vnehret vnd lestert, welcher sich nicht erkennet, das jm durch Christum geholffen sey, vnd Christus müsse on vnterlas weiter helffen in der herberge[5]), vnter der cura der gnaden (wie Augustinus sagt), dieweil wir hie leben, on auffhören.

Der fünfftzehende Sontag.

DJs Euangelion strafft die welt vnd leret die newgebornen Christen, das sie jrer geburt nicht vergessen sollen in dem, das noch viel heidenischer gedancken, die nach der welt riechen, bey jnen gefunden werden, das sie ja nicht volgen der weltweisen vnd natur rat, vnd haltens fur kein böses[6]), sondern wer solches suche vnd fordere, der sey der beste auff erden, Wer es aber nicht suche, der sey ein bön Christian vnd wölle mit willen[6]) verderben vnd willig arm sein, so doch der Herr hie sagt, Es sein heiden, nicht Christen, die solchs suchen[7]).

Erstlich, die den Mammon lieben vnd ehren, Gott aber hassen vnd verachten.

Zum andern, Alle die do sorgseltig seien vnd sagen zu jrem leben, was essen wir? vnd zu jrem leibe, woher nemen wir kleider?

Zum dritten, Alle die weder wissen noch gedencken, das jr leben vnd leib mehr sey denn speise vnd kleider.

Zum vierdten, so sind alle das heiden, die nicht gleuben, das Gott an jnen mehr gelegen sey, Er sorge auch mehr fur sie denn fur die vögel des himels.

Zum fünfften, die nicht wissen, das sie mit yrem vleissigsten sorgen nicht können eine spanne zu jrer lenge zusetzen, ich geschweige in grössern sachen etwas auszurichten.

Zum sechsten, die Gott nicht so viel vertrawen als die Lilien auff dem felde.

Zum sibenden, die do meinen, Gott sey gestorben vnd könne sie nicht erhalten, so er sie doch darumb erschaffen hat.

Zum achten, die weder wissen noch gleuben, das Gott jr vater sey vnd wisse wol, was sie bedürffen.

Zum neunden, Alle die erstlich nicht suchen das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit, sondern trachten, das jn nichts mangele, Gott vnd sein reich bleibe, wo es wölle.

Der sechzehende Sontag.

HJe ist abermals der Hohen Offenbarung eine vom Himel, das Gott zürnen wil mit denen, die in nöten jn nicht anrüffen, sondern an seiner güte verzagen. Denn Gott kan nicht leiden[8]), wil auch nicht leiden, wie heut diese widfraw, der jr trost vnd heil erstlich im manne, darnach im Sone, jrem einigen kinde,

1) Diese Stelle hat Luther unterstrichen. 2) Dieses Wort unterstrich Luther und schrieb an den Rand: „wissen." 3) Ueber diese Worte hat Luther zwei Striche an den Rand gemacht. 4) Diese Worte hat Luther unterstrichen. 5) Zu diesen Worten hat Luther ein Creuz an den Rand gemalt. 6) Diese Worte hat Luther unterstrichen.

Digitized by Google

weltlicher weiſe nach zu reden, abgeſtorben iſt, klerlich zeuget, das jemand an jm verzagen ſolte, als könte vnd wölte er nicht helffen.

Gott wil mit helliſchem fewer ſtraffen alle, die jre eltern nicht in ehren halten, morden, ehebrechen[2]), andere leut verforteilen, beriegen vnd beliegen, Sunde vnd ſchande brawen, Aber Tauſent Tauſent mal mehr wil er die ſtraffen, welche jn nicht fur einen Gott halten. Denn dieſe alle fallen in das Crimen leſae Maleſtatis vnd ſundigen wider das erſte vnd ander gebot der erſten Tafel[3]).

Der ſibenzehende Sontag.

GOtt wil ewig fluchen allen, die nicht wiſſen, noch recht brauchen der Chriſtlichen freiheit. War iſts, Chriſtus bricht das Geſetze vnd den Sabath, des Herr er iſt, das iſt, Vnſere ſeele vnd gewiſſen iſt durch Chriſtus gnade Herr vnd Keiſer vber Himel, Erde, Gottes zorn vnd alle Creaturen, die vns dienen muſſen, vnd zum aller beſten helffen, zeulich vnd ewig, Auch die Sunde vnd der Tod ſelbſt, denn das iſt das guldene ketlein vnd ſeidene fedemlin, daran aller heiligen ſeeligkeit henget.

[4]) Aber vnſer Leib, Leben, Gut, ehre, macht, gewalt, geſundheit, weisheit, rat, geſchicklichkeit vnd alle gaben, die wir natürlich vnd vom Heiligen geiſt empfangen haben, ſollen allen creaturen, allen menſchen zu gebot vnd dienſt ſtehen, wo ſie jrer bedürffen.

[5]) Wer nu ſolche Buſſe vnd Creutz vmbs Himelreichs vnd der geiſtlichen freyheit willen nicht tragen wil, nicht vnden an ſitzen, wil nicht wenig von ym ſelbs halten, vnd alle ander heiliger, frümer, beſſer, höher achten, denn ſich, wie der Herr Chriſtus jm gethan hat, ſondern ſtoltziern vnd ſich rümen, der ſol ernidriget werden vnd mit leib vnd ſeel gen Helle faren.

Der achtzehende Sontag.

GOt wil fluchen vnd zürnen mit denen, die da auff gut Jüdiſch vnd Phariſaiſch meinen, wenn ſie das Geſetze vnd ſeine furnembſte gebot wiſſen, ſo haben ſie die ſeeligkeit erlanget, ſo doch die Gerechtigkeit, die auſſerhalb dem Geſetze erſchienen iſt, im angeſichte Jheſu Chriſti, der Gottes vnd Dauids Son iſt, wie heut beweiſet wird, mus im hertzen zuuor erkant vnd erfaren werden, ſol jemand der Propheten vnd des Geſetzes zeugnis von ſolcher Gerechtigkeit ſeeliglich zu nutze komen.

Darumb kan niemand dem Herrn ein wort antworten auff ſeine frage. Denn der Herr wil beweiſen, wie noch etwas höheres dahinten ſey zur ſeeligkeit, dauon die Geſetzkundigen vnd ſchrifftgelerten nichts vberal wiſſen, vnd iſt not zur ſeeligkeit, das man wiſſe, wie an dieſen zweien gebotten, vnter welchem das Ander dem Erſten gleich iſt, hange das gantze Geſetze, vnd des Geſetzes ausleger, Alle Propheten, ſpricht aber nicht, das durch wiſſen dieſer gebot die leute vor Gott müſſen frum vnd ſeelig werden, da gehört des Herrn Chriſti frage zu an die Phariſeer, wes Son Chriſtus ſey? etc.

Der neunzehende Sontag.

Dieſe offenbarung iſt gleich mit dem vierzehenden Sontage, denn Gott will ewig fluchen allen, welche Chriſtum nach der Tauffe begraben, als bedürfften ſie ſeiner gnaden nu furthin nimmer vnd wöllen fur ſich ſelbs fur Gott tretten vnd frum werden, die auch ſagen, Es ſey die Vergebung der ſunden nicht ſo leicht, wie man ſie mache, Als etwan Nonatus geleret vnd jtzt viel feinde des Creutzes Chriſti leren aus zweien ſprüchen zun Hebreern, derhalben auch die Veter jtztgenante Epiſtel nicht haben wöllen in Canone haben, denn es dienet ſolche lere nur zur verzweiflung.

Vnd der Herr braucht eben dawider, jderman vor ſchaden zuwarnen, das wort leichtlich, welchs iſt leichter zuſagen etc., damit zuweren dieſen Teufels gedancken, auff das man wiſſe, bekenne vnd predige, dieweil die welt ſteht, das das der rhum ſey des Newen Teſtaments, das des Menſchen Son vnd alle, die an ſeinen namen gleuben, macht haben, auff Erden Sunde zuuergeben, Auff Erden heiſt es, ſonſt were es nichts newes, nicht ſieben mal, wie Petrus den Herrn fraget, ſondern ſiebentzig mal ſieben mal, das iſt, On aufhören, On maſſe, On ende, ſo offt es von nöten iſt.

Der zweintzigſte Sontag.

Dieſe offenbarung iſt gleich dem funffzehenden Sontage, denn Gottes zorn ſol bleiben ewig vber alle denen, die das hochtzeit kleid nicht an haben, das iſt, die nicht geſinnet ſein, wie Chriſtus, den ſie in der Tauff ange-

1) Dieſe Worte hat Luther unterſtrichen und an den Rand eine Hand gemalt. 2) Auch dieſe Worte hat Luther unterſtrichen. 3) Zu dieſer Stelle hat Luther an den Rand einen Strich gemacht. 4) Auch zu dieſer Stelle machte Luther einen Strich.

Digitized by Google

zogen haben, wöllen kein vnrecht haben, nichts leiden, darben, verzeihen, nachteil vnd schaden leiden vmb Christus vnd des Himelreichs willen, sondern suchen vnter dem schein des Euangelions, quae sua sunt, non quae Jesu Christi, gehen sicher dahin vnd nemen das Euangelium zum deckel jres vorteils vnd gesuchs, die der Hausvater doch kennen wird am gerichtstage vnd wird nicht helffen, das sie in der hochtzeit oben an sitzen, Haben den namen vnd schein, als sein sie die besten Christen.

Darumb warnet das Euangelion die Christen, das sie diesem zorn entfliehen sollen vnd mit ernst das weisse vnbefleckte kleid, das sie in der Tauffe empfangen zum zeichen jrer newen geburt vnstrefflich vnd rein behalten, vnd rein bringen fur den richtstuhl des Herrn Christi, sonst werden sie müssen verstummen vnd hören, Bindet jm hende vnd füsse, vnd werfft jn in die eusserste finsternis, da wird sein heulen vnd zeen klappern, denn viel sind beruffen, wenig auserwelt.

Der ein vnd zweintzigste Sontag.

DJs Euangelion warnet die Christen, die sich nicht lauter ins wort vom Himelreich vnd der gute Gottes ergeben wöllen, sondern hangen vnd zappeln noch an fleisch vnd blut, spielen mit jren gedancken, wöllen Gott, wenn jnen was mangelt, sins pflegen vnd meistern, welen in jren nöten person, stelle, zeit, weise vnd mas, wie vnd wenn, vnd durch wen jnen solle geholffen werden, wie an diesem königischen zusehen ist, denn dis gefelt Got vbel, vnd wil jm gentzlich blos auff seine güte vertrawet haben, on zusatz, als den der es besser machen kan, denn wir gedencken oder begreiffen mögen.

Darumb sagt auch der Herr zum königischen, da er jn meistern wil, Es sey denn, das jr zeichen vnd wunder sehet, so gleubt jr nicht, als spreche er, so arme, elende, blinde leut seid jr, das, wenns nicht gehet, wie jrs dencket vnd abmalet bey euch, nach ewerm gaffen vnd gauckelspiel, so ist kein Gott, kein geist, noch guts bey euch.

Das sollen die Christen wissen, wie thewer ding es sey vmb ein hertzlich vertrawen zu Gott in nöten, das sie nicht sicher sein, sonder in furcht vnd zittern jre seeligkeit wircken. Denn darumb wirds vom Himel herab offenbaret.

Der zwey vnd zweintzigste Sontag.

HJe wird dem Esel, den wir am halse tragen, auffgedeckt die schalcks haut, darunter er verborgen ligt, Nemlich das Gott zürnen wil vber alle, die jnen lassen von Gott alles gutes thun, lassen jnen verzeihen vnd vergeben alle jre schuld, Haben gern, das sie der könig auff jr bit zu gnaden kommen lest vnd schenckt jn jre schuld, Erbarmet sich vber sie vnd gibt sie los.

Aber sie wöllen gleich wol gegen andern nichts thun, nichts vergeben, nichts nach lassen vmb solcher erzeigter gnade willen, sondern wöllen gleich viel rechts behalten, kein mitleiden noch Barmhertzigkeit mit jemand haben, man flehe, man bitte, man habe not vnd vngluck, so viel als man wölle, jderman sol von jn leiden, vnd sie wöllen von niemand nichts leiden.

Zu denen allen wird der Herr sagen, so wird euch mein Himlischer Vater auch thun, wo jr nicht von hertzen vergebet einer dem andern ewere feile, Item er wird sie in gefengknis[1])

Nr. 4.

Torgau 30. October 1537.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an Agricola.

Agricola hatte dem Kurfürsten gemeldet, D. Luther habe erklärt: nun sehe man, daß er mit ihm in der Lehre einig sei, und er wolle auch die andern Theologen zusammen fordern, damit sich Agricola mit ihnen durchaus vergleichen könne. Der Kurfürst bezeigt dem Agricola seine Freude darüber, dringt aber darauf, daß er mit der Lehre Luthers vom Gesetz und Euangelion nicht allein in der Substanz, sondern auch in den Worten gleich sei.

Aus dem Concept. Aeußere Aufschrift: „An Magister Eißleben vff sein schreiben 1537. Torgau."

Johanf fridrich ꝛc.

Wirdiger lieber Andechtiger. Als Jr vns itzo geschrieben, vnd daneben vortzeichnus vberschikt, was Jr bißhero vnd alwege geleret[2]), auch das Euch der erwir-

1) Mit diesem Custos endet der Bogen F. auf Blatt 48. (Der Bogen F. ist doppelt vorhanden.) 2) Von diesem Verzeichniß, worin Agricola ein Bekenntniß seiner Lehre gegeben hatte, ist auch in dem folgenden Schreiben des Kurfürsten an Dr. Brück die Rede. Es ist sehr zu bedauern, daß es sich eben so wenig als Agricolas Schreiben erhalten hat.

Digitized by Google

dige vnd hochgelarte, vnser auch lieber Andechtiger Er Marthinus Luther Doctor nach negstem vnseren Abreisen von Witembergk freundlich vnd gutligk angezeigt, Man het euch zuuor nit vorstanden, aber nu seghe er, das Ir in der lahr mit Im eynigk, vnd were wol mit euch zufrieden, Er wolte auch die Andern zusammen fordern, das Ir euch durchaus vorgleichen mochtet ꝛc., solchs haben wir ferrers Inhalts sampt angehaffter biet gnediger meynung vernommen.

Vnd wollen euch darauff nit bergen, das wir vns zuerinnern wissen, welcher gestalt Ir von gedachtem Doctori Marthino hieuor gegen Witembergk Euch in vnseren dienst zubegeben erfordert, wie dan auch beschecn. So zweiueln wir auch nit, Ir werdet sagen vnd bekennen mussen, [1]) das wir euch nichtes vngenedigs erzeigt oder an ewas, das wir euch durch den hochgelerten, vnsern Rat vnd lieben getreuen, Georgen Bruck Doctor von vnsertwegen zusagt, haben erwynden lassen, doraus Ir zuuermercken, ob gleich die sachen das heyschen, die[2]) nu an vns gelanget, das wir kein vngnade gegen euch gefast. Was aber eure lere betrifft, mugen wir vns nit anders entsinnen, dan das Ir dieselbige vff der Reiße nach Wien dermassen, wie Ir sie in vorzaichnus bracht, geprediget. vnd das genanter Doctor Marthinus sich berurter wort, Nemlich das Ir der lehre in der substanz mit Ime aynigk, gegen euch sol haben vornhemen lassen, solchs haben wir genediglich vnd gerne gehort, Tragen auch darob ain besunder genedigs vnd guets gefallen, vnd zweiueln gar nit, Ir werdet hinfurder der lehre halben dermassen verharren vnd nit anders erfunden werden, wie sichs dan, als Ir selbst achten kondtet, billich zimet vnd geburet, das Ir vnd Andere, so das hailige Euangelion vnd gottes wort predigen vnd vorkundigen sollen, aynigk vnd nit zweyhelligk seit. Dan was gleichwol solchs bey vns vnd vnsern Aynungsverwandten Steuden fur ayn selzames vffmerken vnd Ansehen haben wolte, geschweigen was fur Freude vnd frolockung vnsere widerwertige darob tragen wurden, das ist leichtlich zuermessen. Weil Ir dan mit Doctori Marthino der lehre in der Substanz ainigk seit, so achten wir auch nit vnbequeme, sondern guet vnd recht sein, das sich solche Ainigkeit nit allein vff die Substanz der lehre, sundern auch vff die worth, inmassen Doctor Marthinus dieselbigen mit rechtem, guetem, vorstendtlichem vnd eynfeldigem vornehmen von sich redet, erstrecke, vnd Eure lehre Doctoris Marthini in den worten auch gleich sey[3]). Dann was es dem gemeynen eynfeldigen man fur gedanken machen mus, so vom Doctor Martino auff eynen claren vorstand von dem gesetze vnd ewangelio geprediget wirdet, vnd aber von euch, do Ir doch derselbigen lere in der substanz eynigk, etwas andere wort gebrauchet, die auch wol auff ein andern sinn mochten vorsthanden werden, wie sie dann von dem Doctor selbst darfur angesehen, habt Ir neben Ihm zu bedencken. Darumb wollen wir vns zu euch genediglich vorsehen, auch himit genediglich begeret haben, Ir werdet vnd wollet euch hinfurder solcher Ainigkait vnd Doctoris Marthini lere gemeß halten vnd erzaigen, domit eurnhalben kain Zerrutung furfallen muge. Doran thuet yr vns (.zudem das Ir es schuldigk seyt.) zu genedigem gefallen, vnd habens euch, dem wir mit gnaden geneigt sein, zur Antwurt gnediger Meynung nit wollen pergen. Dat. zu Torgau Dinstag nach Simonis et Jude 1537.

An Magister Eißleben.

---

1) Die Worte: „das wir euch nichtes vngenedigs" ꝛc. sind von anderer Hand an den Rand des Concepts geschrieben. Dafür hieß es zuerst: „das wir euch eur lere halben nichts vnpillichs haben anzaigen, Auch was wir euch durch den hochgelarten vnsern Rat vnd lieben getrewen Gregorien Bruck Doctor zusagen lassen, das es euch gehalten worden." 2) Es fragt sich, ob die Worte: „das heyschen, die" richtig gelesen sind. Die Handschrift ist kaum zu entziffern. 3) Die folgende Stelle: „Dan was es — zu bedenken" schrieb eine andere Hand an den Rand.

Digitized by Google

Nr. 5.

Torgau 30. October 1537.

Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an den Canzler Brück.

Der Kurfürſt benachrichtigt den Canzler Brück von ſeiner dem Agricola gegebenen Antwort und fordert Bericht, ob es alſo gelegen, wie Agricola geſchrieben habe, und ob es ihm von Luther nachgelaſſen ſei, ſeine Summarien über die Evangelien zu drucken; denn Agricola habe eine andere Weiſe von dem Geſetz und Evangelium zu reden als D. Luther.

Aus dem Concept.

Johanſſfridrich ꝛc.

Vnſern grues zuuor, hochgelarter lieber Radt vnd getreuer, was magiſter Eißleben itzo an vns geſchrieben vnd wir Jme darauff zu Antwurt geben, ſolchs werdet Jr hiebey ligendt befinden. Weil er dann anzeigt, das Doctor Marthinus zu Jme geſagt ſol haben, das Er der lehre halben in der Subſtanz mit Jnen einigk, ſo haben wir in vnſer Antwurt, wie Jr ſehen werdet, etzlicher Maß angezogen, das des Eißleben Doctoris Marthini lere nit allein in der ſubſtanz, ſundern auch mit den worten gleich ſein mochte, ob er vielleicht dadurch von den frembden worten, die er in den Predigten braucht, abezuſtehen bewegt mocht werden. Vnd bedencken, das gleichwol nit ſchaden kan, das Jr mit Doctori Marthino zu gelegener Zeit douon geredt, ob es alſo, wie vns Eißleben geſchrieben, were, aber wie es hirumb aigentlich gelegen, in ſunderhait aber, weil ſich Eißleben in ſeinem vorzeichnus, wie Jr daraus werdet befinden, vff ſeine Summarien, ſo er vber die Euangelia geſchrieben, referirt, ob Jme vo Doctori Marthino nachgelaſſen ſei, dieſelbigen zu drucken vnd offentlich an tagk zugeben laſſen aber nit, vnd vns ſolchs furder berichten. Dan wyr befynden, wie auch ſein verzeichnus ſolches eynführet, das er von dem geſetze vnd euangelio eyn andere weyſe hat zureden, den Doctor Martinus gebraucht, vnd wird alles auff beweis (?) geſetzet, welches aber vnſers erachtens meher in die ſtille den auff den ſchulſtul horen mak. Das haben wir euch gnediger Meynung nit wollen vorhalten vnd geſchiet vns daran zu gefallen. Dat. zu Torgau Dinſtag nach Simonis et Jude 1537.

An D. Bruck.

Nr. 6.

(1. December 1537.)

D. Martin Luther's Anſchlag, worin er Agricola's Propoſitionen veröffentlichte.

Dieſer Anſchlag beſteht in einem Druck-Bogen, worauf die Artikel der Antinomer, wie man ſie in Lutheri opp. ed. Vitemb. I, 399b (Jen. I, 553) findet, in zwei Spalten in Folio abgedruckt ſind. Die Ueberſchrift: „D. Martinus Lutherus pio lectori“ fehlt, eben ſo fehlen die Jahrzahl: „Anno M. D. XXXVIII.“ und die zweite Ueberſchrift: „Antinomi cuisdam Positiones.“ — Die Exiſtenz eines zweiten Original-Exemplars dieſes Anſchlags, welchen noch Kordes a. a. O. S. 235. für ungedruckt hielt, iſt nicht bekannt. Das Weimarſche Exemplar, wonach wir die folgenden Varianten zu dem Abdruck in der Wittenberger Ausgabe der Werke Luthers liefern, hat durch Luthers eigenhändige Bemerkungen einen um ſo größeren Werth.

Tom. I. fol. 399b

Art. 2. praedicetur] praedicentur. — Art. 11. iudicabimus] iudicabis. — Art. 14. dicunt] docent. — Mit der Bemerkung: „Recentiorum commentaria — iustific. tradunt“ endet hier die erſte Spalte und es folgen nun auf der zweiten Spalte die puri, impuri und alii.

Fol. 400a Puri.

Art. 1. Luth. in praef. ad Romanos dicit] Lutherus in Praefatione in Roma vnd ſpricht. — Art. 4. „gloriam Dei“ fehlt; „zugleich“ fehlt. — Art. 5. gehört auf dem Druckbogen noch zu dem vierten Artikel. — superbi praesumunt] superbiant. — Art. 6. und 7. bilden im Druckbogen den fünften und letzten Artikel der Puri. — Art. 7. moderetur] moderentur.

Impuri:

Art. 1. mandat] mandat nobis. — Art. 2. sicut] sic. — Art. 3. proprium] quidem. —

fol. 400b Alii Articuli] Item alii. — Nach Art. 3. beginnt im Druckbogen die Zählung der folgenden Artikel wieder mit 1, 2, 3 ff. — Art. 7. non debere] non debet. — Art. 9. propria Euang. consequentia] proprium Euangelii. — Art. 11. Dieſer Spruch Petri gehört zu Art. 10. und war nicht mit 11. zu bezeichnen. — taug nichts] non valet. — Zu Art. 13. (Blatt 399b) Quare pro conserv. puri-

Digitized by Google

tate doctrinae etc. hat Luther eigenhändig an den Rand geschrieben: „da ist die gifft heraus." — Zu den Worten: „Recentiorum commentaria parum sibi constant" schrieb Luther die Bemerkung: „Ja, das verstehestu wol du Narr." — Ferner zu dem zweiten und dritten Artikel der alii. articuli (Blatt 400b) „Bistu ein Hure" u. s. w. schrieb Luther eigenhändig: „Istas duas potest negare fortasse, tamen nescio. Nec sunt Islebio imputati, sed aliis vt suis discipulis, vt titulus indicat. Omnes alij sunt M. Grickls, vt ex aliis probatur."

Nr. 7.

Wittenberg 21. December (1539).

M. Johann Agricola an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Agricola zeigt an, wie er in den letzten zwei Jahren habe lernen müssen, warum es viel besser sei zu fallen unter die Hand des Herren, denn in der Menschen Hände; damit der Kurfürst aber seiner Sachen Gelegenheit wisse, berichtet er zugleich, was er den Herren Theologen zu Wittenberg angezeigt habe, wobei er auch zu bemerken gedenke. So viele Unfälle er von Jugend auf erlitten habe, sei ihm noch nie etwas Beschwerlicheres zugestanden, als daß gerade D. Luther, der Mann, den er allwege für einen Vater, ja an Gottes Statt gehalten habe, sein Unfreund sein solle. Da aber der ganze Handel aus lauterem Argwohn herfließe, helfe ihm weder seine willige Unterwerfung, noch sein vielfaltiges Bitten, noch sein gethaner Schwur, daran sich doch selbst die Heiden sattigen lassen u. So habe er denn beschlossen, unserm Herrn Gott diese Sache zu befehlen und mit seelischem Herzen zu warten, was er hierüber leiden solle. Zuletzt bittet er den Kurfürsten, ihm seinen Gehalt für das letzte Vierteljahr nicht abkürzen zu lassen.

Aus dem Original.

Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Johansen Fridrichen, des Heyligen Reichs Ertzmarschalck vnd Churfursten, Landgranen ynn Doringen, Marggraffen zu Meyssen vnd Burggrauen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigsten Hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfurst, Meyn vnterthenigste Dinste sind E. Chf. g. alletzeit zuuor. Gnedigster Herre. Nach dem ich diese zwey Jar habe lernen mussen, warumb der konig Dauid vnter dreyen gewelet habe, Es sey viel besser zufallen vnter die Hand des **HERREN**, den ynn der menschen hende, sintemal der **HERR**, wen der sunder sich bekert vnd gnade begert, aufhört vngnedig zuseyn, vnd alle Engel frewen sich, wen der sunder buesse thut, die Menschen aber nicht auffhören zu zornen, zwinget mich mein höhes anliegen, E. ch. f. g. aller meyner sachen gelegenheit anzutzeigen, mit vnterthenigster bitt, E. ch. f. g. wolten gnediglich vernhemen, was ich den Hern Theologen zu Wittemberg schrifftlich angetzeiget habe, dabey ich gedencke zurwhen[1]), dieweil es yhe nicht anders seyn wil.

Entweder es treuget mich meyn eygen Hertze, alß ich nicht hoffe, odder ich kan mit guettem gewissen fur Gotte vnd mit Warheit sagen, das ich an Doctor Martinus Luther, den ich alwege fur eyn Vatter, ja auch an Gottes stadt gehalten habe vnd noch halte, anlauffen solte. Ich geschweige, das ich furseziflich solt etwas tadtlichs widder yhn furgenommen vnd mich vnterstanden haben.

Do ich auch vermerckt, das ich on alle meyne furgedanken angelauffen were, habe ich alles das gethan, was man mich geheissen hat vnd das mit gantzem hertzen, Auch was ich gemeint habe, das ich fur Gott vnd menschen zuthun schuldig gewesen bin, Auff das ich myr den Gotes man widder zu freunde machte.

Ich habe von Jugent auff viel vnfals erlieten, aber meyn lebenlang ist myr nichts beschwerlichers zugestanden, denn das der man meyn vnfreund seyn soll, von dem ich alß von eym Vatter eyn kind alle guette vnd forderung gewertig seyn sollte.

Dieweil ich aber mercke vnd sehe, das dieser gantzer handel auß lauterm argwahn herfleust vnd stehet, wie ich etwas anderst ym hertzen haben solte, vnd doch eusserlich anderst rede vnd gebare, Also das mich nichts vberall hilfft, wedder meyne demutige vnterwerffung vnd williger gehorsam, damit ich betzeuget, Ich wolte ynn seynem gehorsam ersterben, Noch meyn vielfeltiges bitten durch mich vnd andere, Noch meyn gethaner schwur, meyne trew damit zubestetigen, damit sich doch die Heyden settigen vnd genugen lassen. Auch nicht die gegenwertige tadtt, das ich Gott Lob, on rhum zureden ynn

1) zu ruhen.

Digitized by Google

der Schuele zu Wittemberg die rechte vnd reyne lerhe des Euangelions fuere, des ich mich auff das Auditorium, Zuhörer adder Schueler referier vnd berufe. Endlich auch nicht, das ich mich erbpeten, durch eyne offentliche schrifft an tag zuthun, warynne der mangel an myr gewesen sey.

Szo habe ich bey myr beschlossen, Vnserm Hern Gotte diese sache zubefhelen vnd mit frolichem hertzen warten, was ich hieruber leiden solle vnd musse. Der werd zu seyner Zeitt, wie er den eyn gerechter Richter ist, der eyns yeden Hertze am besten erkennet, an tag bringen vnd offenbar machen, das ich hieynne nichts arglistigs adder geferlichs gedencke noch furhabe. Dem sey Lob vnd erhe ynn ewigkeit. Amen.

Gnedigster Churfurst vnd Herre, Ich bitte auch auffs vnterthenigst, E. chf. g. wolten meynen schimpff vnd schaden gnedigster guette bedencken vnd myr das vergangen Quattembergeld nicht abkurtzen lassen. Ynn ansehung das ich mich auß gantzer vnterthenigster trew mit eym krancken weybe vnd neun lebendigen kindern vnter E. chf. g. schutz gewendet habe, zu dem das ich mit lesen vnd anderm mich die zeitt vleissig gehalten, Nach dem myr solchs von wegen E. chf. g. durch D. Brucken Cantzler auffgelegt vnd befholen worden ist, Vnd niemand wedder kleyn nach groß myr eyn eyniges wort angesaget, von gemeltem E. chf. g. befhel abzustehen vnd mich sonst ynn andere wege zuuorsehen. Das wil ich E. chf. g. vleissig nachrhuemen, Die sich zu myr aller trew vnd mehr besserung versehen soll, vnd wilß nach hochstem vermugen E. chf. g. gerne abdienen. Dat. Wittemberg den vierden Sontag des Aduents.

E. Chf. g.
vntertenigster
willigster

Johan Agricola
Eißleben.

Nr. 8.

Wittenberg 27. Januar 1540.

M. Johann Agricola an die Pfarrherren und Prediger in der Grafschaft Mansfeld und an die Stadtvoigte, Bürger und alle Einwohner zu Eisleben.

Gleichzeitige Abschrift. Fast gleichlautend schrieb Agricola am 31. März d. J. an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen. Wir geben deshalb hier nur die Ueberschrift, den Eingang und Schluß, die übrigen Abweichungen findet man unter dem Abdruck des Schreibens an den Kurfürsten Nr. 10.

Den Wirdigen Wolgelarten pfarhern vnd predigern der Herschaft Mansfeldt vnd den Erbarn vnd Wolweysen Stadtuogten, Burgern vnd allen einwohnern der Stat Eysleben, Meynen lieben herren, bruedern vnd gunstigen freunden, zu handen.

Eingang: „Wirdige vnd Wolgelarthe, Ersame vnd wolweyse, gunstige herren vnd gutte freundt, Mein freuntliche vnd willige dinste seint euern wirde vnd gunsten altzeit zuuorn. Ich biete[1]) euch alle semptlich vnd sunderlich, wollet vleyssigk anhoren vnd vernehmen mein aller hochste beschwerunge" u. s. w.

Schluß: „Darumb ist mein freuntlich bitte an euch, Jr wollet mir[2]) durch euer Getzeugnus, als bey denen Ich gelebt, gewohnet, geprediget vnd gelert habe, solcher hochlichen ertichten aufflage entschuldigt wissen. Den es je wahr, das wer mir etwas anders schult gibt, denn Ich in dem Buchlein an die pfarher der herschaft Manssfelt vnd in meyner Disputation zu Wittenbergk bekant habe, der leugt mich an als ein Erloser[3]), treuloser, vorzweyfelter grundts Boswicht, Wil auch mein lebenlangk nicht anders von Jm halten, Bit auch, Jr wollet Jn auch darfur halten, Er beweyse es dan vff mich, wie recht ist. Hiermit Got befolen, vnd bittet Got vor mich, das thue ich wieder. Dat. Wittenbergk rrvij. Januarij 1540.

---

1) st. bitte. 2) st. mich. 3) ehrloser.

Digitized by Google

Nr. 9.

Eisleben 17. Februar 1540.

Caspar Böhme, Prediger zu Eisleben, an M. Johann Agricola.

Böhme wundert sich, daß Agricolas Handel sich auf keine Weise beilegen lasse und daß, da Agricola selbst seine Lehre von der Buße öffentlich verbessert habe, die Wittenberger Theologen sich von einem so großen Zorne beherrschen lassen. Aber auch sie seien Menschen, welche irren können. Ueber Luthers Buch von der Kirche. Dem Agricola sendet er die von ihm zu Eisleben gehaltenen Predigten, damit seine Wittenberger sehen, wie gefährlich es sei, jedem ein offenes Ohr zu leihen. Nur eitle Ruhmsucht, Neid und die Bemerkung, daß ihr Ansehen durch Agricolas Anwesenheit verdunkelt werde, sind die Beweggründe seiner Gegner, ihn zu hören.

Aus dem Original. (Auch eine gleichzeitige Abschrift enthalten die Acten.)

Optimo Integerrimoque viro D. Joanni Agricolae, Artium liberalium magistro vetcrique suo amico etc. Vitembergę.

S. D. Demiror equidem, optime Agricola, caussam tuam nulla ratione componi posse, maxime cum ipse sententiam de poenitentia piorum publico scripto emendaris. tantam ne Theologis inesse iram, quae nullo pacto sedari possit? Nunc demum intelligo, saluberrimum illum articulum de remis. pec. Vitemberga emigrasse et porro reconciliationi inter fratres nullum plane relictum esse locum. Magni viri sunt, eruditi, prędaris dotibus ornati, homines tamen sunt, qui labi, errare et decipi possunt. Ego cum primum incidissem in lectionem libelli Lutheri de Ecclesijs etc., non parum sum commotus. Est enim apertiss: impudentiss: mendacium, quod tibi impingit de peccatorum permissione. Proinde tantum temporis a meis laboribus suffuratus sum, omnesque annotationes et conciones, quas ex ore tuo Islebie vtrunque excepi, perreptaui, et in fasciculum coëgi, Tibique transmitto, quas aduersariis opponere poteris, vt sentiant, quantum periculum, cuiuis temere patulas prębere aures, prędertim in rebus tam arduis. Nolui autem quicquam in his rapsodijs mutare, etiamsi multa non latine exceperim, vt certior fides constaret. Illud tibi certis: persuadeas velim, illos, qui Martinum adeo in te extimularunt, etiam num hanc controuersiam non adsequi. Id quod ex quibusdam satis intellexi. Alios vexat inanis gloria, alios agitat inuidia, Alij inscitiae suae sibi conscij iniuriam a te ipsis (vt putant) illatam vleisci cupiunt. Senserunt enim suam auctoritatem tua prędentia obscurari, quam nunc omnibus modis illustratam cupiunt, et te tuamque famam quo iure quaque iniuria prędipitare student. Sed nunc te admoneo, vt perdures, quod saepe hic monuisti, aushalten. Ista mendacia aliquando auctores suos pudefacient. De rebus meis alias tibi copiosius scribam. Eandem fortunam quam tu isthic, ego quoque hic expertus sum. Elecerunt me primum ex mea vocatione tanquam antinomum et tuum discipulum, Nunc me rursum in hoc officium vi trahunt. Oblata est mihi nuper a Quedlenburgensi senatu splendidiss: conditio, quam ego me Hercle accepissem, nisi hic fidem adstrinxissem. Vale cum vxore hones: et liberis totaque familia in Christo foeliciss: Datę Isleblę 13. Kalen: Mart: Anno etc. 40.

T. Caspar Bohemus[1]).

1) Zu Freiburg an der Unstrut ward Böhme, Agricolas Freund, im J. 1549 Diakonus, 1558 Pastor, 1560 der erste evangelische Superintendent. Er starb dort im J. 1580. Vgl. Unsch. Nachr. 1720. S. 106.

Digitized by Google

Nr. 10.

Wittenberg 1. März 1540.

M. Johann Agricola an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Agricola trägt dem Kurfürsten die Beschwerungen vor, womit Etliche ihn unschuldig in die Leute getragen haben. D. Luther habe ihm in verschiedenen Büchern, Disputationen und Predigten viele näher bezeichnete Verleumdungen aufgelegt, dazu er sich nicht bekennen könne. Auch sei es ihm aus dem Grunde seines Herzens leid, daß ein solcher Mann, der durch Gottes Gnade die reine Lehre des Evangeliums hat wiederum an das Licht gebracht und den er allweg als seinen Vater an Gottes Statt gehalten habe, sich solle bereden lassen, von andern Leuten Unwahrheit zu schreiben. Er habe darum nun ins dritte Jahr mit Füßen lassen über sich her gehen, er sei ihm auch nach gekrochen wie ein armes Hündlein; nach dreimaligem Vergleichen sei es aber immer ärger geworden und nun sei des Lästerns und Schmähens auf der Kanzel gar kein Ende. Derhalben müsse er aus Noth herausfahren und solcher Unwahrheit widerfechten. Er habe sich auch erboten, wo Jemand das von ihm gehört habe, dessen Luther ihn beschuldige, daß man ihn auf ein Rad flechte; wo aber nicht, so wolle man ihm Zeugniß geben, daß ihm Gewalt und Unrecht geschieht. Darum wollte der Kurfürst sein Vater sein und ein Einsehen haben, daß er solcher Zumuthung überhoben sei.

Aus dem Original. Vgl. v. Seckendorf I, 308. Bis auf einige Varianten gleichlautend hatte Agricola bereits unterm 27. Januar 1540. an die Prediger der Grafschaft Mansfeld geschrieben. Der abweichende Eingang und Schluß sind schon oben unter Nro. 8. mitgetheilt worden. Die übrigen Abweichungen sind hier unter dem Texte gegeben.

Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Johansen Fridrich, des heyligen Rhomischen Reichs Ertzmarschalck vnd Churfursten, Hertzogen zu Sachsen, Landgrauen ynn Doringen, Marggraffen zu Meissen vnd Burggrauen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigsten hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfurst. E. chfl. g. sind meyn armes gebet vnd willige gehorsame dinste allweg zuuor. Gnedigster Herre, Ich armer E. chf. g. diener bitte vmb Gottes willen, E. chf. g. wolten gnediglich anhören meyn allerhochste Beschwerung, damit etliche[1]) leutte, durch andere verfuert, meyn seele, gewissen, Erh vnd gelimpff angegriffen[2]) vnd vnschuldiklichen ynn die leutte[3]) getragen haben, vnd helt sich also.

Im buch des Erwirdigen vnd hochgelarten D. Martini[4]) Luders widder die Antinomer vnd von der kirchen adder Concilijs, Item ynn seynen Disputationibus vnd anderen predigen sind viel stuecke[5]) dem Magister Joann Agricola Eißleben durch Calumnien auffgelegt, dartzu er sich weder wil nach kan, nach sol bekennen, Anff das er sich nicht mit frombden sunden beschwere, nach dem er leider, Gotte vom hymel[6]) sey es geclagt, mit seynen eigen sunden mehr den zuuil zu schaffen hat.

Fur das erste sind viel Calumnien des Eißlebens Person betreffend, darynne D. Martinus Luther auß dem Eißleben macht ex quolibet quodlibet, wie ers erdenckt vnd argwönt[7]) adder suspicirt, die man soll[8]) billich vmb grossere Blasphemien vnd vergessenheit willen, wie hernach bald angetzeiget wirdet, hingehen lassen, Sintemal es gewiß, das D. Luther, der Man Gottes, betrogen ist vnd dreyn gefuert, eben wie der, dauon 3. reg.: geschrieben statt[9]).

Fur das ander. Szo sind drey aufflagen[10]) an denselbigen ortern zu finden, dardurch der Eißleben an seym gewissen beschwert vnd sein weib vnd kinder an ehr vnd gelimpff angegriffen[11]), geschmehet vnd verleumbdet werden[12]), welche ich alhie yn kurtz antziehen wil[13]).

Die Erste aufflage ist, das er sagt, der Eißleben wolle keyn Gesetze leiden. Diß ist vbel genolgert vnd fallatia Consequentis. Eißleben hat gesagt, das Gesetze soll nicht gelert werden, das es fur Gotte gerecht vnd frum mache, Odder das es solle ym gewissen regieren, Odder das solle die rewe wircken[14]) ynn den, die do Gottseliglich[15]) buessen vnd sich zu Gotte bekeren. Szo wird hie daran affingirt vnd erticht, Man solle gantz vnd gar keyn Gesetze predigen adder halten, Alß wen ich spreche, Petrus ist kein gesund mensche, darumb ist er gar keyn mensche.

Die Ander aufflage ist, das er sagt, Eißleben lere, Du magst wol morden, ehbrechen, alle sunde vnd schande treiben ꝛc., gleub nur, so schadet es Dyr nicht ꝛc.[16]) Diß ist nach vbeler ertichtet, purum figmentum et Chimera[17]), auß lautterem gehessigen mutwillen.

1) andere. 2) Glimpf und Ehre angreifen. 3) Welt. 4) „Martini" fehlt. 5) Sentenz. 6) „vom hymel" fehlt. 7) „wie — argwöhnt" fehlt. 8) solle man. 9) ist. 10) Sentenz. 11) „angegriffen" fehlt. 12) vorkleynert werden. 13) „welche ich — wil" fehlt. 14) da es die rew erwecke. 15) Gottseligkeit. 16) „gleub — nicht" fehlt. 17) Zusatz: „ane grundt vnd."

Digitized by Google

Die dritte aufflage iſt die grundſuppe aller Gotteslesterungen, aller ſchandlicher vnd verdampter ketzereien, ſo ye auff erden kommen ſind adder kommen werden [1]). Dafur billich alle frume hertzen erſchrecken ſollen vnd muſſen, wen ſie dauon hören. Ich geſchweig, das eyn Chriſt dem andern ſolchs ſoll felſchlich [2]) aufflegen, auff yhn ertichten vnd fur der gantzen welt alſo durch ſchrifft außſchreien, vnd heiſt alſo:

Eißleben wil keynen Catechiſmum leiden. Wer nun ſaget Catechiſmum, der ſaget vnd nennet alle ſeyne species und ſtucke. Darumb iſts alſo viel geſagt. Alſo:

1. Eißleben verbeutt, man ſolle nicht beten, nach Gotte ynn nöten anruffen. Man ſolle nicht ſagen
2. Vatter vnſer, der du biſt ym himel, ſonder Teuffel, der du biſt ynn der Helle ꝛc. Hilff Gott, wer beredet den man zu der vergeſſenheit?
3. Man ſolle nicht ſagen: Geheyliget werde deyn nhame, ſonder: wer Gottes nhamen leſtere, der komme gen hymel. Wer yhn ere, werde verdampt. Summa [3]), Man ſolle Gottes wort wedder hören, nach yhm gleuben ꝛc.
4. Man ſolle auch nicht bitten, Deyn reich komme, das vns Gott wolle ſeynen heyligen geiſt geben, der vns frum mache vnd rechtſchaffene Gotteskinder [4]), ſonder ꝛc. [5])
5. Desgleichen, ßo [6]) ſey es Gottesleſterlich zu bitten, Dein wille geſchehe, Das vns Gott wolte gedult geben, alle nöht, wie ers beſſer weiß den wyr, wartzu [7]) es vns dienet, mit frölicher hoffnung vnd ſtarckem glauben zuuberwinden, ſonder ꝛc.
6. Summa Summarum [8]), Man ſolle Gotte ſeyn erhe nicht geben, ſonder ynn anſpeyen vnd verfluchen, widder hulffe nach troſt bey yhm ſuchen.
7. Desgleichen muß man auch ſagen von den andern bitten des Heyligen Vater Vnſers, Vnſer teglich brot ꝛc. Vergib vns vnſere ſchulde ꝛc. Fuere vns nicht [9]) ꝛc. Erloſe vns ꝛc. Die ich wil ſtehen laſſen vnd eym itzlichen Chriſten zu bedencken geben, das wyr deſter ehe zu der rechten grundſuppen kommen, Es wurde ſonſt zuuiel vnd zulang.
8. Wer do ſagt: keynen Catechiſmum, der ſaget, Man ſolle die zehen gepott nicht halten.
9. Man ſolle Gott nicht fur [10]) Gott halten, Alß der vnſer Gott ſeyn wolle vnd ſich vnſer gebrechen annhemen [11]) ꝛc.
10. Man ſolle ſeynen nhamen nicht erhen, alß den, dadurch alle ding geheyliget werden ꝛc.
11. Auch nicht thun, was er von vns fordert, Sein wort nicht hören, yhn auch [12]) ynn vns nicht walten laſſen.
12. Soudern, wie die ander Taffel verbeutt,
13. Den Eltern nicht gehorſam ſeyn
14. Todten, zornen, Haß vnd Neid tragen
15. Ehebrechen
16. Falſch getzeugniß reden (wie myr dan ynn dieſem fall [13]) von yhnen redlich widderſert vnd ſie dieſen verſtand feſte halten.)
17. Geitzen, Eyn andern beliegen, verforteilen ym handel
18. vnd ſich alles [14]) geluſten laſſen, was ſie nur gerne hetten.
19. Freuelich vnd mutwilligklich auff andere leutte ertichten, was yhn nur yhr böſer wille eingibt vnd der Teuffel ſie heiſſet, nur den zu unterdrucken, dem ſie feind ſind on ſchew, alß ſey keyn Gott, der ſolchs ſehe, wiſſe, erkenne [15]) vnd ſtraffen werde.

Szo doch von Gottes Gnaden, on rhum zu reden, Ich nun ynn das Neuntzehende Jar [16]) ynn meynem hauſe eyne ſolche diſciplin vnd kinderzucht gehalten habe, das ich ſie [17]) mit anderer Diſciplin, ſie ſind ſo heylig vnd gelert, alß ſie wollen [18]), vergleichen mag.

Vnd das wyr die grundſuppe aller luegen, ketzereien vnd Gottes leſterung, die yemalß [19]) auff erden kommen ſind, rueren, Szo wird dem Eyßleben felſchlich auffgeleget von denen, die D. Luthern verfuert haben,

20. Man ſolle nichts glauben vberall, nach keynen artikel des Chriſtlichen glaubens halten, (denn der glaub iſt das dritte ſtucke des Catechiſmi [20]).
21. Man ſolle nicht glauben, das eyn Gott ſey [21]),

---

1) kommen werden oder kommen ſind. 2) frevlich. 3) ſondern. 4) kinder Gottes. 5) „ſonder ꝛc.“ fehlt. 6) „ſzo“ fehlt. 7) darzu. 8) in ſumma. 9) Zuſatz: „in Verſuchung ꝛc.“ 10) Man ſolle gar nicht von. 11) nicht annemen. 12) „auch“ fehlt. 13) tzier innen. 14) alles ſich. 15) erkennen. 16) Alſo ſeit d. J. 1521 oder 1522. 17) Zuſatz: „wol.“ 18) immer wollen. 19) je. 20) „denn — Catech.“ fehlt. 21) Man ſol auch glauben, das kein Got ſey.

Digitized by Google

der vnſer Vatter ſey vnd almechtig, der vns erſchaffen habe, Der vns helffen, erneeren, vnd ewig ſeligen wolle, wie ers mit dem augenſchein erweyſet [1]) hat ynn dem, das er hymel vnd erden auß nichts [2]) erſchaffen habe [3]).

22. Man ſolle auch nicht glauben an Jeſum Chriſtum vnſern Hern [4]), das er Gottes ſön ſey. Hilff Gott, Hilff fur ſolchem leſtern.

23. Das er geborn ſey von Marien, Entpfangen vom Heyligen geiſte, gelietten, geſtorben, begraben, am dritten tage erſtanden vom tode [5]), gen himel gefarn, das er ſitze zur rechten Gottes vnd werde richten lebendigen vnd tödten [6]) ꝛc.

24. Man ſolle auch nicht gleuben, das eyn heyliger geiſt ſey [7]).

25. Eyne heylige Chriſtliche kirche [8]).

26. Eyne gemeinſchafft der heyligen.

27. Eyne vergebung der Sunden.

28. Eyne aufferſtehung der todten.

29. Eyn leben nach dieſem leben. Item

30. Es ſey keyn Miniſterium verbi. keyn [9]) predig amptt odder Abſolutio.

31. Es ſey keyne Tauffe

32. Es ſey keyn Sacrament des Altars. Leug, Teuffel, leug!

Nun weis es Gott, dem niemand liegen kan, Es wiſſen es auch viel fruemer leutte, auch D. Luther ſelbs, wie ich yhn gebeten vnd bitten habe laſſen, Er wolde [10]) ſolchs vnd anders, von ſeynen orenbleſern vnd meynen feinden beredet, von myr nicht gleuben, ſich nicht vbereylen, die ſache erfaren, vnd nach nodturfft bedencken. Er wurde es viel anders erfaren. Ich habe auch mit diſputirn zweymal, mit predigen zwey mäl, mit meym leſen ynn der Vniuerſitet zu Wittemberg faſt zwey Jar, Auch durch eyn ſchrifft an die prediger vnd pfarher ym lande Mansfeld mich dermaſſen gehalten, das man ſehen muß, was ich yn meynem reden vom Geſetze endere vnd beſſere, Alſo das das gantze land mit derſelbigen ſchrifft nur vberauß wol zufrieden iſt. darauff ich mich allewege beruffen habe vnd nach, Aber alles on frucht.

Ich habe auch mein alt kinder buchlin vnd frageſtucke [11]) zu Latein widderumb wollen drucken laſſen, welchs biß auff dieſe ſtunde, auff das yhre vnwahrheit nicht an tag komme, zudrucken verbötten wirdet, Darauff ich mich beruffe [12]).

Biß ſo lang das geſchwinde büch mit ſo viel ertichtem aufflegen auff den plan kommen iſt, dartzu ich wedder citirt nach erfordert bin, daſſelbige antzuhören, Mein [13]) Ja adder Nein [14]) zuuornhemen. Habe es auch nicht ehe wiſſen nach erfarn muſſen, biß es auff der Tendet vnd Treudel iſt verkaufft worden.

So doch nach Gotlichem, Naturlichem vnd geſchriebenen Rechten keyn vbeltetter, dieb odder morder verurteilt werden ſoll, Er ſey den [15]) znuor geladen worden Ad audiendam Sententiam. Ich geſchweige, das diß buech nach vnſer loblichen Vniuerſitet gewonheit vnd E. chf. g. Ordenung vom Rector adder yemands ſey beſichtiget worden.

War iſts, Ich habe Doctor Luthern ſelbs gebeten, Er wolt der ſachen zu gutt Etliche Artikel ſtellen, wie man dem Handel raten vnd abhelfen [16]) mochte Ad ſanandum Negotium, Non ad deformandum infinitis Calumniis et impijs Dogmatib:, zur beſſerung vnd nicht erger zu machen mit vntzelichen luegen vnd gottsleſterlichen ketzereien [17]), Die bekenne der Teuffel an meyner ſtadtt, ich nicht.

Es iſt myr auch von grunde meyns hertzens leid [18]), Erſtlich [19]) das ein ſolcher man, der durch Gottes wunder groſſe gnade die reyne lahr des Euangelions hat widderymb an das liecht bracht, vielen ſeelen vnd armen gewiſſen zu troſte, ſich ſoll bereden laſſen durch gifftige verleumbder vnd neidiſche Gottes vnd leutt ſchender, von andern leutten vnwarheit zu ſchreiben.

Zum andern iſt myrß nach leider, das ich ſolchs von D. Luther, den ich alweg alß meyn vater an Gottes ſtadt gehalten habe, durch welchen ich auch ein Chriſte vnd Gotes kind worden bin, auß groſſer drangſal meyner gewiſſen ſoll ſagen vnd außſchreyen.

Den nach dem ich gemeynet neben andern guetten freunden, der man wurde ſich bedencken vnd ſchön faren, Szo habe ich nun ynn das dritte Jar mit fueſſen laſſen vber mich her gehen, bin yhm auch nachgekrochen wie eyn armes hundelin, Es iſt die ſache auch dreymal ver-

1) beweiſet. 2) „auß nichts“ fehlt. 3) hat. 4) „vnſern Herrn“ fehlt. 5) „vom tode“ fehlt. 6) todten vnd lebendigen. 7) das eine heylige lere ſey, Ein heyliger geiſt. 8) „Eyne heilige chriſtliche kirche“ fehlt. 9) „keyn“ fehlt. 10) werde. 11) „vnd frage ſtucke“ fehlt. 12) beruffen habe vnd nech, Aber alles one frucht. 13) oder. (ſt. Mein). 14) „adder Nein“ fehlt. 15) „denn“ fehlt. 16) „vnd abhelffen“ fehlt. 17) „zur beſſerung — ketzereien“ fehlt. 18) nun kid. 19) „Erſtlich“ fehlt.

Digitized by Google

tragen worden mit gegebenen henden vnd zugesagter trew. Aber es ist alle mal erger worden, bis es dahin endlich geradten, das des lesterns vnd schmehens auff der Cantzel keyns aufthorens nach ende ist. Vnd ist war worden, Fit furor saepe laesa patientia[1]).

Derhalben ich auß nodt nicht alleyne fur meyne Person vnd meyn arme kindelin, sunder auch fur die Brueder, die mich straffen, das ich so lange zu souiel ertichten schreiben vnd zu solchen grewlichen Gottesleste-rungen geschwiegen habe, muß erauß faren vnd solche aufferlegte vnwarheit, so weit meyn leib vnd leben wendet, widdersechten. Auff das ich mit meym stilschweigen nicht ynn Ire grosse sunde vnd luegen gehellige, Auch nicht Vrsach gebe andern leutten vnd der gantzen kirchen, an wilche diese schrifft ist außgangen, solchs von myr zugleuben vnd alß schuldigen zuhalten.

Ich habe auch alßbald diese lesterschrifft ist außgangen, meynem weibe, kindern, gesinde vnd Discipulis, darunter etliche Herrn[2]), dasselbige buech verlesen lassen, vnd gesagt, Horet zu vnd saget myr, Wue ymand solchs von myr gehört adder[3]) erfaren, das myr D. Luther schuld gibt, Szo gehet alle semptlich hin vnd verclaget mich, das man mich auff eyn radt stösse. Ich hette es wol verdienet. Im Fall aber, das yhrs nicht gehort, auch nicht[4]) wustet, Szo[5]) bitte ich euch, wollet myr Zeugniß geben, das myr gewalt vnd vnrecht geschicht[6]). Vnd ich wilß zu gelegener tzeitt auch regen vnd an den tag bringen, das soll myr Gott helffen. Amen.

Darumb ist meyn demutigste bitte an E. chf. g. E. chf. g. wolten vater seyn vnd einsehen haben, das ich solcher zunodtigung mochte verhaben seyn. Syntemal ich E. chf. g. hierynne gantz mechtigklich zu richter vnd erkenner leiden kan vnd dartzu vmb Gottes willen bitte. Den ich habe mich bißher auffs vleissigst ynne gehalten, das ich diese vnleibliche auffiage niemande habe deutlich clagen wollen, nach ruchbar machen, bis ichs zuuor auffs vnterthenigste an E. chf. g. hette gelangen lassen. welcher E. chf. g. gnedigsten radtt ich hierynne bitte. Den E. chf. g. haben nach hohem Gottlichem verstand zu erachten, das myr solche auffiage ynn keynen weg zu leiden seyn wil. Szo wurd es auch, wo es fur die leutte queme, Eyn böse ergerlich Exempel geberen, wen man spueren wurde, das man auff dieser seiten so geschwinde vnd vnbedechtig mit den leutten fuere. Befhele E. chf. g. seele vnd geist ynn schutz vnd schirm des almechtigen vnd mich E. chf. g. Dat. Wittemberg Mitwoch ynn Ostern. Im xv^{c} vnd xl. Jare.

E. chf. g.
vnterthenigster
willigster

Joann Agricola
Eißleben.

Bitt E. chf. g. gnedigste antwortt.

Nr. 11.

Schmalkalden 7. April 1540.

Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an M. Johann Agricola.

Der Kurfürst antwortet auf das Schreiben vom 31. März, daß er die Beschwerung über D. Luther nicht gern vernommen habe. Hätte Agricola zuvor mit Luther sich in mehr Reden eingelassen, so wäre er ungezweifelt, Luther würde ihm sein Gemüth dermaßen eröffnet haben, daß es des Schreibens des Agricola gar nicht bedurft hätte. Der Kurfürst begehrt deßhalb, Agricola wolle die Sache beruhen lassen und den D. Luther mit dergleichen Auflagen verschonen; er will aber die Dinge zu erkunden befehlen und ihm sein Gemüth dann ferner anzeigen lassen.

Aus dem Concept.

An Magister Eyßleben.
Johanns. Churf. ꝛc.

Lieber andechtiger, wir haben Ewer schreyben, zu vnsern handen haltende, zu Smalkalden entpfangen vnd gelesen, vnd nicht gerne vernohmen, das Jr Euch vber den Erwirdigen vnd hochgelarten, vnsern auch lieben Andechtigen Doctor Martin Luther dermaßen, wie euer schreiben meldet, beswerens thut. Hetten auch wol

1) In dem Schreiben vom 27. Januar heißt es darauf: „Ich habe auch, auf das ich offentlich handelte vnd alle wege vnd mittel suchte, ob man den man mochte auff einer weichen seiten antreffen, auff das er sich noch bedechte vnd mich entschuldigt. Habe also bis mein furnemen unserm pfarher D. Pomern creffenth, ralh gebeten, dirsem meynem Clagen zuuorkhomen, desgleichen auch andern. Aber es hat alles nicht sein wellen, auff das man sehe, das menschen menschen vnd nicht Got weren." 2) Nach: „Herrn" Zusatz: „gewesen." 3) vnd. 4) noch (st. auch nicht). 5) „so" fehlt. 6) Zusatz: „welchs Got siehet vnd richten wird."

Digitized by Google

leiden mugen, das ie euch zu solchem mehee reden zuuoe mit Im eingelaßen, adee durch Jemandts andern solchs hettet thun laßen. Szo weren wie vngetzweifelt sein (sic), er werd euch sein gemüth dermaßen eroffnet vnd eroffnen vnd bericht haben geben lassen, das es desselbigen eurs schreibens gar nicht alsdan bedurfft het. Vnd begeren deehalben, ir wollet die sachen beruhen lassen vnd Doetor Maetinus mit dergleichen vfflagen in wittenbergk aber bey auswertigen vorschonen, auch zu weytherm ergernuß, dan bereytan von euch beschehen, nicht vrsach geben. Dan wir wissen gleichwol selbst, das euch Doctoe Maetinus bey vns nhie anders dan in guetem gemeynt hat, wie euch selbst wol bewust ist. So wollen wir zu forderlicher vnser gelegenheit die dingh zuerkunden vnd zu handelen bevehlen, Euch auch vnser gemutt ferner anzeigen lassen. Das wolten wie Euch nicht verhalten vnd thut hierin vnsere gefellige mainung. Dat. Schmalkalden Mitwochs nach quasimodogeniti Anno ꝛc. 40.

Nr. 12.

(April 1540.)

D. Martin Luther's Antwort auf Ageicola's Klageschrift.

Aus Luther's eigener Handschrift. Diese Antwort ist zwar bereits in Luther's Werken (bei Walch XX, 2061 ff.) abgedruckt; da das Original aber viele Berichtigungen zu dem früheren Texte giebt, ist sie auch hier aufgenommen.

Auff M. Eislebens klage lege ich hie mit fur Seine proposition vnd ein Stuck seiner postill (welche ich yhm [1]) daenider geschlagen, dazu der fromen herrn D. Caspars vnd Wendelins [2]) Zeugnis, Aus welchem E. Acht'. zu vernemen, was M. Eisleben wider vns vnd vnser lere zu Eisleben gearbeitet hat so viel jar her. Vnd solchs alles hinder werts vnd meuchlings vnuermanet [3]) vnd vnvberweiset, Darin ee nicht als ein from man, schweige als ein fromer Christ oder Theologus gehandelt. Denn ehe wirs gewust, hat er alda eine secten wider vns vnd vnser leee gestifftet, die sich Minorisch [4]) heissen vnd vnser lere falsch vnd vnrein, die nicht zu leren sey, veedampt vnd geschendet sampt vns vnd vnser schulen zu Wittembeeg. Welchs auch der graue ettwa gegen mie geklagt, Aber ich dazu mal nicht gleuben kuntte, Das M. Eisleben, ein solcher falschee mensch vnd verlogen maul, solte seine trewe freunde vnd lieben preceptores so verachten vnd hindee werts lestern vnd vervnglimpffen, bis mir leider ist dee glaube ynn die hende komen.

Nü konnen E. A. leichtlich mercken, Was vnserm g^ten Herrn vnd vnser gantzen versamlung daran wil gelegen sein, das vnser leee solle falsch, vnrein vnd gar nicht leidlich zu leren gescholten werden (Denn damit wurden wie des vnreinen falschen geists schulee gescholten), Sonderlich so solchs M. Eisleben vns ynn rucken gethan vnd [5]) vntee augen nicht beweiset, als er auch nicht thun kan. Vnd was schimpffs das werden wolt, So wir solten fue dem keiser vnd gantzem reich eine falsche, vnreine, vnleidliche lere furgetragen vnd bekand haben, So doch vnser lieben fursten vnd herrn land vnd leute, leib vnd gut, dazu auch yhre seele sampt vns auff diese lere gesetzt vnd gewagt haben, so gar sicher, das wir sie bis hee die reine, rechte [6]), Gottliche lere gerhumet vnd auch (wie es wae ist) also ym grunde ist. Vnd der am mechtige [7]), elende Meyssenkopf [8]) allein da widee lestert vnd sie vnrein schendet meuchlings vnd hinderlistig, ehe dann er vns darumb anredet oder vermanet. Zu dem lesst ee sich mit auff die Reichstage schleppen vnd gen Wien, stellet sich, als halte ers mit vns, peedigt vnd leret wie wie, gleich wol ym hertzen vnd hindee vnserm rucken solche feindschafft teeibet, die Theologen zu Wittemberg schmehet vnd vervnglympff. — wie er auffs hohest vermag, schrifftlich vnd mundlich, wie sein beieff (hie bey) wol zeuget. Vnd hie ynn der stad seines gespeyes [9]) viel [10]) wider vns getrieben hat.

---

1) Walch irrig „hiemit" st. ihm. 2) Walch irrig: Wendelius. 3) W. irrig „unverwarnet." 4) Vielleicht auch: Minoristen. Im Original steht „Minorist⅄." 5) W. irrig „uns" st. und. 6) „rechte" fehlt b. Walch. 7) d. i. ohnmächtige. 8) W.: „Maiskopf", wohl richtiger: Mausekopf. 9) W.: „Gespeits." 10) „viel" fehlt b. W.

Digitized by Google

Vnd Summa, Eisleben ist vnser feind vnd hat vnser lere geschmeht, vnser Theologen geschendet, das beweiset seine secten, die er zu Eisleben gestifftet, vnd kans nicht leügken. Denn wo er mit vns vnd nicht wider vns were, oder vnser lere nicht verdampte, So wurde er vnser versamlung nicht zertrennet, noch wider vns eine secten angerichtet haben, gleich wie Amsdorff zu Magdeburg vnd andere mehr keine secten wider vns anrichten, noch vnser lere verdamnen oder Theologen verunglimpffen, wie Eisleben gethan.

Vber das da er seine seete zu Eisleben gestifftet vnd vergifftet, kompt er alher gen Wittemberg, vnd abermals hinder mir meuchlings gedenckt diese Schule vnd kirche auch zu vergiffien vnd abzuwenden. Gibt ynn den druck seine postillen hinder wissen vnd willen des Rectors wider meins g[n] herrn gebott, das man nichts drucken sol, der Rector sols zuuor besehen. So gehet das Leckerlein[1]) hin vnd leuget dem frommen Hansen lufft seine postill yn den druck vnter meinem namen, als hab ichs vberlesen vnd gefalle mir. Vnd were ich nicht aus Gotts geschicke darhinter komen, solte wol Hans lufft (der auch[2]) nach solchs drucks halben ym schaden stickt) sampt mir gegen m. g[n] herrn ynn alle vngnade komen sein. Denn mit solcher postillen hat Eisleben den ersten stein wollen legen wider vnser lere vnd vns, Das vnser lere vnrecht vnd vnrein sein. muste, Aüff das er allein der reinen lere meister mochte[3]) gerhumet sein. Vnd ist endlich dem Nerrichen zu thun gewest vmb seine ehre, das die Wittemberger nichts, Eisleben alles allein were. wie auch seine besten freunde solchs bekennen, das er zu Eisleben ymer ym maule gehabt: Es ist hümanus dies. vnd hat yhm allzeit wehe gethan, was man von Wittemberg guts gesagt hat. Auch hie sich horen lassen: Ego perrumpam.

Kurtz mich verdreüsst nichts so hoch, als das er vns[4]) hat lassen freund sein, mit vns gelacht, geessen, vnd so vnredlich, verretherlich seine feindschafft wider vns verborgen. Denn wo ein guter tropff ynn yhm were, solt er an das liecht vnd[5]) vns vnter augen getretten haben, wie wir dem Bapst vnd keiser zu Augspurg gethan, Er wurde wol antwort gekriegt haben. Aber Er hat wollen ehre haben vnd dieselbig hinderlistig vnd Meuchlings wollen finden. Darumb gehets yhm nü darnach, wie er verdienet hat.

Vber das habe ich yhm zu dienst wollen diese sache Theologisch oder (wie mans nennet) doctrinaliter schlichten, damit es nicht judicaliter muste gerichtet werden, vnd da wider offentlich disputirt vnd geschrieben. Denn er bedenckt nicht, wie ein vnleidlich ding das m. g. herrn sein worde, wo es[6]) judicialiter solt furgenomen werden. Das M. Eisleben solte m. g. h. Theologen vnd Schulen (dar in auch die Confessio vnd Apologia) schenden vnd verdamnen. gleich wol solchs vnter S. k. s. g. schutz vnd schirm furnemen on alle beweisunge hinderwertiger vnd meuchlinger weise, dafur noch ehre vnd rhum gewarten. Aber weil ers so haben wil, mus ichs wol[7]) lassen geschehen.

Das ist der grundlich bericht der sachen vnd der recht principal artickel, Aus welchen mein g[r] herr wol wird wissen mit M. Eisleben zu schaffen, das er entweder solch sein furgenomen schmehen beide vnser lere vnd Theologen noch mals mit gutem grund beweise oder war mache, Wo nicht, das er als dann seine lester zung vnd schrifft oder sein lugen maul offentlich straffe, vnd beide vnser lere vnd Theologen yhre ehre wider statte, die er boslich vnd schendlich gestolen vnd genomen hat, dazu auch das ergernis vnd den schaden bussen, so er angericht zu Isleben vnd allenthalben, Damit seine rotterey vnd spaltung vnser versamlung wider beygethan, vnd also die hertzen widerumb ynn einen synn vnd eintracht gebracht werden, die er von vns[8]) vnd wider vns mit seiner gifft gewendet vnd gehetzt hat.

Nu auff seine klage.

Er klagt, das ich yhm hab auffgelegt, Er wolle kein gesetz leiden vnd vrlaub geben, frey zu sundigen, Christum vnd den heiligen geist auffheben vnd keine busse thun ꝛc. So doch dagegen Seine bucher, predigt ꝛc. das wider spiel zeugen[9]) ꝛc.

Daraüff antworte ich also:

Da mich M. Eisleben wolte verklagen, solte er billich mit guter beweisung oder probation zuuor verfasset sein vnd nicht also schlecht daher zelen, was ich wi-

1) W.: „Leckerlein." Es ist wohl das Diminutiv von Lorg. 2) „auch" fehlt bei W. 3) W.: möchte Meister.
4) Zuerst schrieb Luther „mich" statt: vns. 5) „vnd" fehlt bei W. 6) Walch „er", st. es. 7) W. „auch", st. wol.
8) „vns" fehlt b. W. 9) Bei W. fehlt das Zeichen „ꝛc."

Digitized by Google

der yhn geſchrieben oder gethan. Denn ich bekenne noch itzt vnd ymer dar, das ich ſo vnd ſo wider yhnen geſchrieben habe, vnd mir leid iſt, das ichs ſo freundlich vnd feuberlich gemacht habe. Wills auch, ob Gott wil, nach dieſer verhore anders machen vnd yhm ſein rechtes recht thůn. Das er einen kakiſmum oder geckiſmum[1]) geſchrieben, auch viel anders, dazu auch gepredigt, hab ich wol gewuſt (wolt wol, Er hettes gelaſſen vnd dafur Markolfum oder Vlenſpiegel geprediget), Aber das damit ſolt beweiſet ſein, das ich yhm vnrecht gethan habe, das wolt ich gern beweiſet ſehen. Denn er iſt ein ſcharfer Dialecticus, Er wird ſolche conſequentz villeicht[2]) mich wiſſen zu leren. Ich kan ſie nicht verſtehen. So haben ſeine Rottenſchuler her geſchrieben: Ich meine, die Wittemberger haben einen man kriegen an M. Eiſleben, der ſie die Theologia vnd Dialectica recht leren wird. Darumb wil ich[3]) gern horen ſolche newe Dialectica. Er pfeiffe auff vnd beweiſe ſie wol.

Meine Dialectica leret[4]) alſo. Wenn einer eines dinges beſchuldigt vnd vberzeugt wird (wie M. Eiſleben vberzeugt iſt, das er das geſetz verbotten, daruber vnſer lere vnrein vnd falſch, auch vns Theologen falſche vnreine lerer getaddelt, wie wol neuchlings) vnd dagen[5]) auffbringet das widerſpiel, So beweiſet er damit nicht, das yhm vnrecht geſchehen ſey. Sondern wo er ettwas beweiſet, So beweiſet er ſo viel, das er entweder ein toller narr ſey, der ſich ſelbs yn die backen hewet, oder ein zweyzungiger verreter vnd Judas, wie denn der teuffel vnd alle rotten geiſter auch faſt alle lugener ſind. Das M. Eiſleben, wo er ſo tieff ynn die bucher als villeicht ynn die bierkannen geſehen, ſolchs wol hette geleſen oder geſehen. Iſt der treffliche Man, der die Wittemberger Dialecticam vnd Theologiam leren ſol, ſo vngelert vnd grob, das er nicht weis, wie ſchaffskleider die reiſſende wolffe nimmer mehr zu ſchafen machen konnen, vnd Judas kuſs ſeine verreterey nicht konne zum guten werck der libe machen, ob er wol dem Herrn das maul lecket, kuſſet, hertzet vnd lieber Rabi ſpricht. M. Eiſleben ſehe ſich ſelbs an, wie er gegen mich gehandelt hat, leſt mich alten trewen freund trawen vnd gleuben, Er ſey vnſers teils, erbeite mit vns ym Euangelio vnd ſamle mit vns, kuſſet vnd hertzet mich[6]) alſo forne zu auffs aller feineſt, hinderwerts iſt er vnſer feind, zubricht vnſer erbeit, zuſtrewet vnſer ſamlung, Vnd rhumet nu das wider ſpiel ynn ſeiner klage, als hab er recht gethan, vnd ich vnrecht, da ich ſeine zweyzungige bosheit angeruret habe.

Iſt derhalben noch mein beger, daſ er ſeine klage wider mich beweiſe oder war mache, oder thu, was er ſchuldig ꝛc.[7])

Zum andern antworte ich, das die ſtücke, ſo er ſich beſchweret wider mich, nicht von mir yhm ſind auffgelegt. Er iſt ſelbs ſchuldig dran vnd komen von yhm ſelber auff ſeinen hals. Denn er hat das Anteeedens (welchs er auch noch itzt ynn der klage bekennet vnd drauff ſich gründet[8]) geſetzt, Ler non eſt docenda oder, wie ers itzt wil putzen, Geſetz ſey eine fehrliche predigt vt miniſtratio mortis. Aus dieſem Antecedente folget, das ich geſchrieben habe, Wer das Geſetz verbeut zu leren, der kan von der ſunden nicht leren, vnd muſſen die leute on erkentnis der ſunden frey, ſicher dahin leben. Vnd dieſe conſequentz iſt nicht mein, ſondern S. Paulus[9]) ad Ro: Vbi non eſt ler nec preuaricatio, Sine lege peccatum mortuum eſt. Vbi venit ler, reuirit peccatum. Item 1. Cor. 15.[10]). Virtus peccati ler ꝛc. Denn ler et peccatum ſind[11]) correlatiua, ponunt et tollunt ſe mutuo ꝛc. Darumb ſolt M. Grickel nicht mich Luther, ſondern S. Paulum verklagen vnd ſtraffen (als er denn hie mit thut in effectu vnd re ipſa). Mit dem ſelben mag er ſich beiſſen, Derſelb wird yhm wol zeigen, ob er mit ſeinem gekvſmo oder Judas kus ſolche conſequentz vmbſtoſſen oder wehren muge.

Weiter folget aus demſelben Antecedente M. Grickels, Wo die ſunde nicht geleret noch gepredigt wird, da konnen die Leute nicht erkennen, was ſunde ſey. Darumb konnen ſie der vergebung vnd gnade nicht begern noch verſtehen, vnd iſt die gnade als denn nichts nutze. Denn gnade ſol kriegen vnd ſiegen ynn vns wider das geſetz vnd ſunde, das wir nicht verzweiueln. Solche Conſequentz iſt auch nicht mein, ſondern S. Pauli 1 Cor. 15.[12]) Deo gratia, Der vns den Sieg gibt per Jheſum

1) Walch irrig: „Akakismum oder Greckismum." 2) „vielleicht" fehlt b. Walch. 3) W. ſetzt irrig hinzu: „auch." 4) W. irrig: lautet. 5) ſo, ſt.: dagegen. 6) W. irrig „uns", ſt. mich. 7) „ꝛc." fehlt b. W. 8) W. irrig: gründe. 9) W.: Pauli Röm. 4, 15. 10) „1. Cor. 15." fehlt b. Walch. 11) W. „sunt" ſt. ſind. 12) W.: 1. Cor. 15, 57.

Digitized by Google

Chriſtum ſez. contra legem et peccatum et mortem, wie der text da gewaltig ſtehet, Stimulus mortis peccatum, virtus peccati ler ꝛc. Vnd Chriſtus [1]), Ich bin nicht komen, die gerechten zur buſſe zu ruffen, ſondern die ſunder. Luce 4.[2]). Pauperibus miſit me[3]) euangeliſari.

Weitter, wo gnade nichts iſt noch[4]) thut, da iſt Chriſtus nichts, Item kein Gott, kein buſſe, kein gebet, kein gut werck ꝛc. vnd wie mein buchlin[5]) vnd ich noch jetzt ſage, die ſchedlichſte lere auff erden iſt ſolche M. Grickels Antinomia. Solche Conſequentz alle ſind nicht mein, Sondern des heiligen geiſts ſelber, vnd M. Iſleleben wird ſie nicht konnen verneinen, weil er ſelbs das Antecedens ſetzt, das man die ſunde nicht[6]) oder geſetz nicht leren ſol. Vnd hilfft yhn nichts ſein gaucken[7]) de lege poſt vel cum Euangelio, wie hernach. Denn wie geſagt, Judas kus macht ſeine verretherey nicht from.

Vnd zwar ſihet mans auch wol[8]) an M. Iſlebens leben, das er ſolche Antinomia lere, vnd leſſt ſich der baum an ſeinen fruchten kennen, Er lebt frey ſicher dahin, als hette er kein geſetz noch ſunde. Erſtlich leſtert vnd verdampt er vnſer lere als vnrein vnd falſch (das iſt den heiligen geiſt ſelbſt ynn ſeinem heiligen[9]) geſetze), Schmehet vnd verunglimpfft vns Wittemberger, wo er kan, auffs ſchendlichſt, vnd thut ſolchs alles hinder wertig vnd Meuchlings, So wir yhm doch kein leid, ſondern alles guts gethan, wie er nicht anders ſagen noch beweiſen kan. Betreugt vnd beſcheuſſt mich, ſeinen beſten freund vnd vater, Leſſt mich wehnen, Er ſey vnſer guter freund[10]). Verwarnet mich nicht, Sondern arbeitet hinder vns her[11]) meuchlings, die leute von vnſer lere zu wenden vnd an ſich zu hengen als ein verzweiuelter meüchlinger bube. Vbet ſolche vndanckbarkeit, ſtoltz vnd hohmut wider vns, als mir nicht vil begegenet. In ſolchen grewlichen ſunden gehet er daher ſicher[12]) vnd trotzlich, verklagt vns dazu auch vnuerwarnter ſache, Thut was er wil wider vns, Als kundte er nicht ſundigen oder were kein geſetze, dauon er ein gewiſſen habe muſte. Solche Chriſten wurde vns Magiſter Iſleben machen. wie ſeine rotte yhm auch gleich geſinnet iſt vnd lebt wider vns vnd vnſer lere.

Aber das ich zum ende kome, ſo neme ich fur, das es[13]) heiſſt den principal Artickel.

Er ſpricht noch itzt vnuerſchampt ynn der klage, das geſetz on Euangelion werde ferlich geprediget. Denn es iſt[14]) ein miniſterium Mortis. Hee ille. Sihe doch da, was das tolle nerrchen macht. Gott hat ſein geſetz eben darumb gegeben, das es ſol beiſſen, ſchneiten, hawen, ſchlachten vnd opffern den alten menſchen. Denn es ſol den hoffertigen, vnweiſſen, ſichern alden Adam erſchrecken, ſtraffen[15]) vnd yhm ſeine ſunde vnd tod zeigen, auff das er gedemutigt an yhm ſelbs verzweiuele vnd alſo der gnade begierig werde. wie S. Paulus ſagt, Virtus peccati ler. Stimulus mortis peccatum eſt[16]). Darumb heiſſt ers auch bonam, juſtam, ſanctam. Item Jeremia[17]), Mein wort iſt wie ein hamer, der die felſen zuſchmettert. Item, Ego ignis conſumens ꝛc. Pſalmus 9.[18]) Conſtitue legislatorem ſuper eos[19]), vt ſciant gentes, ſe eſſe homines, non deos, nec deo ſimiles[20]). Alſo thut S. Paulus Ro. 1 et 2 et 3.[21]), Macht durchs geſetz alle welt zu ſunder, wirfft ſie vnter Gottes Zorn vnd ſchlegt ſie gar tod fur Gott. So feret hie vnſer lieber M. Grickel zu vnd ertichtet eine newe eigene Theologia aus ſeinem tollen thurſtigen narrnkopff vnd leret, Man ſolle die leute nicht todten, ſtraffen noch ſchlachten, das iſt, man ſolle des geietze nicht predigen. Hie bekennet er offentlich ſelber ynn der klage, das er habe das geſetz zu predigen verdampt vnd verbonen. das iſt der handel gantz vnd gar, darumb ich wider yhn geſchrieben[22]). Denn hie bekennet er ſtracks das Antecedens, dauon droben geſagt, vnd wil doch klagen vnd murren wider die conſequentz ynn meinem buchlin. Alſo iſt ſeine klage meine entſchuldigung, meins buchlins beſtettigung vnd ſeins ſelbs verdammung. Denn auch wir, ſo nü durch die gnade ſind heilig gemacht, dennoch noch ynn ſundlichen leibe leben, vnd muſſen vns durch das geſetz laſſen vmb ſolcher vbriger ſunde willen ſtraffen, ſchrecken, todten vnd

---

1) W.: Matth. 9, 13. 2) W. ſetzt hinzu: Matth. 11, 5. 3) „me“ fehlt bei W. 4) W. „und“, ſt. noch. 5) W.: Buch. 6) „nicht“ fehlt bei W. 7) ſt. Gaukeln. 8) „wol“ fehlt b. W. 9) „heiligen“ fehlt b. W. 10) Die Worte: „vnd Vater — guter freund“ fehlen b. W. 11) „her“ fehlt b. W. 12) „ſicher“ fehlt b. W. 13) „es“ iſt deutlich geſchrieben. W.: „er“. 14) W.: ſey. 15) „ſtraffen“ fehlt b. W. Luther ſchrieb es an den Rand. 16) W.: 1. Cor. 15, 56. 17) W.: Jerem. 23, 29. 18) W.: Pſ. 9, 21. 19) W. „eum“ ſt. eos. 20) W. „non ſimiles Deo“ ſt. non deos, nec deo sim. Luther ſchrieb deutlich: „non deo“ (ſt. non deos.) Die ganze Stelle aus dem Pſalm ſteht übrigens am Rande. 21) W.: Röm. 1, 2. 3. 4. 22) W.: geſchrieben habe.

Digitized by Google

opffern bis ynn die gruben. Das alſo das geſetz ynn dieſem leben fur vnd nach vnd[1] ymer dar mus ſein Ler occidens, damnans, accuſans. Wie das S. Paulus vnd vnſer bucher viel ſo reichlich leret[2]). Wenn das ſtoltze Nerrichen ſich hette konnen demutigen vnd dieſelbigen leſen. Denn ler non occidens non eſt ler niſi velata, wie Moſes dicke[3]) zeuget. Das iſt der heuchler falſcher verſtand ym geſetz.

Weil nů das zornige teůfflin, ſo Meiſter Grickel reitet[4]), nicht wil Legem, das iſt mortificationem iraſcentem, accuſantem, terrentem, occidentem legem leiden, So iſt leichtlich zumercken, was er ym ſonn hat durch M. Grickels narrheit zu ſtifften. da er gleich wol wil gethumet ſein, das er poſt vel ſub Euangelio[5]) legem lere, als, du ſolt nicht todten, ſtelen ꝛc. Nemlich wil er die erbſunde verbergen vnd das geſetz nicht weiter treiben, denn wider die[6]) zukunfftige actualia peccata[7]). wie der Turcke, Juden, Papiſten leren vnd achten die natur geſund, vnd[8]) Solchs ſihet M. Grickel nicht, das ſein geiſtlin dahinaus wil mit rhumen vnd pochen, das er auch das geſetz predige. Ja, wenn wir Adam ym paradis vor dem fall weren, ſo mocht ſolcher weiſe das geſetz wol recht gelert werden. Aber weil Eisleben nicht wil das geſetz ad occidendum, damnandum, accuſandum gelert[9]), ſo ſucht ſein geiſtlin, das man die vorigen vnd erbſunde vngeſtrafft laſſen ſolle. So iſt Chriſtus vnd Gott alles vmbſonſt vnd verloren.

Vnd iſt das nicht blindheit vber blindheit[10]), das er nicht wil on vnd fur dem Euangelio das geſetz predigen. Sind doch das[11]) Impoſſibilia. Wie iſts doch muglich von vergebung der ſunden predigen, wo nicht zuuor ſunde da ſind? Wie ſol man das leben verkundigen, da nicht zuuor der tod iſt? Oder ſollen wir den Engeln[12]) predigen von vergebung der ſunden vnd erloſung vom tode, die zuuor keine ſunde noch tod haben? Wie kan man aber von ſunden predigen oder wiſſen, das ſunde zuuor da ſey, wo ſie nicht das geſetz offenbart? Denn Euangelion nach ſeinem eigentlichen ampt ſagt nicht, wer vnd was die ſunde ſey, Sondern zeigt wol an, das da muſſe groſſer ſchaden ſein, das ſo gros ertzney daher gehoret, Sagt aber nicht, wie die ſunde heiſſt oder was ſie iſt. Solchs mus das geſetze thun. Alſo mus doch M. Eiſleben re ipſa das geſetz laſſen fur dem Euangelio ſein ampt, als occidere ꝛc., thun, wie faſt ers mit worten verleugnet, allein den Wittembergern zu verdries, auff das er nouus autor auch eins eigens mache vnd die leute veryrre[13]) vnd die kirchen trenne.

Aber da verſiegelt er ſeine kunſt ſein, das er ſpricht, Euangelion offenbart zorn. Wie iſt das nerrichen ſo gar yrre worden, verſtehet nicht[14]), was ler oder Euangelion, neque vſum neque vim eorum, Vnd richtet ſolchen wuſt vnd ſecten an auff ſeine narrheit vnd gaukelwerck. Das geſetz ſol nicht zurnen noch todten, Sondern das Euangelion ſol zurnen vnd todten. Alles darumb das er ia nicht mit den Wittembergern gleich lere, Euangelion offenbart gnade vnd ler zorn. Das mus M. Grickel vmbleren. Alſo ſtehet M. Grickel klage wider mich, wie er verdienet hat[15]).

M. Luther.

Nr. 13.

Schmalkalden 5. April. 1540.

Juſtus Jonas, Johann Bugenhagen, Nicolaus v. Amsdorf und Philipp Melanchthon an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Aus dem Original, welches aber bis auf die Unterſchriften von einem Copiſten geſchrieben iſt. Der Verfaſſer iſt ohne allen Zweifel Melanchthon. Die Original-Aufſchrift iſt nicht mehr vorhanden. Alte Aufſchrift: „Responsio de literis Islebij an den Churfürſten mit Bericht, wie ſich die ſachen mit D. Luthern vnd Jme dem Eiſleben angelangen, was darin gehandelt worden vnd wie demſelben am fuglichſten vnd nutzlichſten abzuhelffen.“

Gottes gnad durch vnſern herrn Jheſum Chriſtum zu vor. Durchleuchtigſter, Hochgeborner, gnedigſter Churfurſt vnd herr. Nach dem der Licentiat Amſdorff nicht zu Witteberg wohnet vnd Doctor Pomeranus eben

1) „vnd“ fehlt bei W. 2) W.: lehren. 3) d. i. oft. Walch hat den merkwürdigen Fehler: „Decke.“ 4) W.: reizt. 5) W.: Euangelii. 6) „die“ fehlt bei W. 7) Luther ſchrieb an den Rand: „Sic eius tota, postilla agit,“ und zu dem Folgenden: „philoſophi“, welches letztere Wort Walch nach „Juden“ im Text hat. 8) „vnd“ fehlt bei W. 9) W.: gelehrt haben. 10) „vber blindheit“ fehlt bei W. 11) W.: das doch ſind. 12) W.: „denen Evangelium“ (ſt. den Engeln). 13) W.: die Leute verwirre. 14) W.: „jetzt“ (ſt. nicht). 15) W. ſetzt hinzu: „ꝛc.“ Die Unterſchrift: „M. Luther“ fehlt b. Walch.

Digitized by Google

dieſe zeitt in Denmarck geweſen, wiſſen ſie nicht ſo viel von Eyßlebens ſach als wir zween, Doctor Jonas vnd Philippus. Vnd iſt vns eben beſchwerlich, das Magiſter Eißleben furgibet, das Doctor Martinus durch andere angehetzt werde, mochten wol leiden, das ehr ſie nennet, Bitten auch, E. C. F. G. wollen zur gelegenheit Doctorem Martinum ſelb dauon fragen. So erbieten wir vns auch, zu E. C. F. G. gelegenheit nach der leng bericht zu thun, wie ſich alles ordenlich zugetragen, daraus leicht zu mercken, ob Doctor Martinus recht oder vnrecht habe.

Vnd jetzund kurtzlich anzuzeigen, Als Doctor Martinus magiſter Eyßlebens propoſitiones, die vor vielen Jaren gemacht vnd vmbgetragen ſind, auch ein poſtil geleſen, die zu Witteberg im truck geweſen, darinn clar ſtehet, man ſoll im newen teſtament khein geſetz predigen, iſt ehr bewegt worden, Propoſitiones dagegen zu machen vnd zu diſputirn, da Eyßleben bey geweſen, vnd hat offentlich in der diſputation geſagt, Es ſey wahr, ehr habe zu uor ein mißuerſtandt in diſer materien gehabt, er halte es aber nu laut diſer des hern Doctoris Martini diſputation.

Alſo iſt die zeitt der herr Doctor zu friden geweſen, Hat yhn auch predigen vnd leſen laſſen.

Als nu die ſach erregt, iſt viel reden dauon worden, vnd haben nicht allein die manſfeldiſchen vnd Eyßlebiſchen von dieſer diſputatio gen Wittemberg geſchrieben, ſondern es ſind auch in Pomern etlich geweſen, die geſchrien, man ſolt kein geſetze predigen. So ſchrieb einer aus der Stadt Lunenburg ahn mich Philippum in vieler namen, das ehr vnd ſie hielden, wenn eyner gleubet vnd gleichwoll die ehe brech oder wider andre gebott gebott handelt, ſo were es nicht ſund, vnd ſtrafften die vnſern, das wir lehren, das man durch ſolche werck gnade vnd glawben verliere.

Vff ſolche vielfeltige reden iſt Doctor Martinus bewegt worden, widerumb Eyßleben anzureden vnd ein ... entliche[1]) reuocation zu fordern, ſolche vngleicheit in der lahr zu ſtillen, des ehr ſich erbotten.

Nu bracht Eyßleben myr Philippo ein form der reuocation, ſo ſtellet ich Jhm vff ſein Bitt auch ein form, die ehr nach des Doctors ſchrifft hat trucken laſſen. Aber zu der zeitt wolt ehr dem Doctor kheine zuſtellen, vnd fiel entlich daruff, der Doctor ſolt Jhm ſelber ein form ſtellen. Da hatt Doctor Martinus das Buch wider die Antinomer laſſen ausgehen.

Nu wiſſen E. C. F. G., das des herrn Doctor Martinus ſchrifften hefftig ſind, Aber dweil der Doctor furnemlich von der lahr redet vnd nicht von Eyßleben allein, ja auch ſeine eigne reden, die man aus ſeinen buchern, zu uor außgangen, dahin zihen mocht, erklert vnd einzeucht, ſo were wol gut, das Magiſter Eyßleben daſſelbig Buch nicht ſo beſchwerlich uff ſich allein deutet, vnd ſolche vnnotige gefwinde conſequentias vnd uolgen nicht einfuhret, als wurde yhm vom Doctor uffgeleget, ehr hab den glawben ꝛc. verworffen, welches yhm doch der Doctor nicht vffleget, Item im buch von der kirchen iſt Eißleben nicht genennt worden[2]). Mit dieſer vngedult macht ehr yhm mehr vnruge, ſchreibt vielen leuten vnd klaget vber den Doctor vnd andre, ſolchs gelangt dann ahn den Doctor, ſo wirt ehr auch hefftiger.

Magiſter Eyßleben iſt auch in Predigen nie genennet worden. Das ehr aber meinet, das der Doctor vnd Paſtor von dieſer materien nicht predigen ſollen, das werden ſie als die yhm[3]) miniſterio ſind, nicht laſſen.

Vnd E. C. F. G. werden ſolchs nit begern, denn man muß der kirchen vnterricht thun, wie das geſetz zu lehren ſey, beſonder dweill in andern vielen kirchen dauon ſtreitt vnd ergernus dieſer lahr halben entſtanden, vnd ſich noch etlich prediger dauon nicht wollen weiſen laſſen. So ſagt der Licentiat Amßdorff, das ehr ſelb vor dieſer Zeitt verurſacht worden, wider dieſen yrthumb vom geſetz zu ſchreiben, Hab auch etlich bogen geſchrieben. Auch ſagt vns D. Bucerns, das bey yhnen nutzlich geweſen, das dieſer artikell liechter[4]) worden.

Dieſes iſt der grund der gantzen ſach. Nu halden wir dafur, wenn Magiſter Eyßleben zufriden were vnd ſuchet bey dem herrn Doctor fruntſchafft, ſo wurde das ding ſelb verleſchen, wie wir yhm guter trewer wolmeynung offt geraten haben. Denn das ehr meint den Doctor mit ſchrifften anzugreiffen oder zu eyner reuocation zu bringen, khonnen E. C. F. G. wol achten, das der Doctor viel ein ander man iſt, denn ehr ..... icht[5]) gedenckt.

---

1) eigentliche. 2) Die Worte: „Item im buch — genannt worden" ſchrieb Melanchthon eigenhändig zur Einſchaltung an den Rand. 3) ſt. im. 4) Der Schreiber ſchrieb: „leichter". Dies iſt geſtrichen und am Rande ſteht: „liechter." 5) vielleicht.

Digitized by Google

Vnd dieweil ehr radt ſucht bey E. C. F. G., ſo iſt vnſer vnterthenig bedencken, als die wir auch Magiſter Eyßlebens wolfardt gern ſehen, zu dem das gut iſt, ergernus zuuerhutenn, das yhm E. C. F. G. anzeigen laſſen, das ehr dieſe ſach mit Doctore Martino zu ruge ſtelle, angeſehen, mit wilchem man ehr zu thun haben will, vnd das er nu ſelb bekennet, ehr hab zuuor ein myßuerſtand gehabt, ſo ſind ſeine ſchrifften verhanden. Dhenn ſo ehr zufriden iſt vnd bey Doctor Martino fruntſchafft ſucht, achten wir, der Doctor, als der yhn, ſein weib vnd kind allezeitt lieb gehabt vnd gefurdert, werde yhm nicht entgegen ſeyn.

Vns wundert wharlich, das M. Eyßleben nicht bedencket, das Doctor Martinus nicht ein man iſt wie ein ander mann. So ſtreit ehr auch ietzund nicht von der lahr, ſondern uon ſeiner priuat ſach, ehr hab ſo rho[1]) nit dauon geredt. Das iſt facti quaeſtio. Dweill ehr dann nitt von der lahr, ſondern von dem facto ſtreittet, ſo yſt yhm nicht von noten zu ſchreiben vnd darff der ſorgen nicht, das ehr ſich frembder ſunden teilhafftig mache. So ſpricht Thucydides, Es ſey nicht ſchand, ſo frund von frunden vberw . . ſen[2]) werden. Dazu iſt ſunſt zancks genug in der welt vnd ſolden wir lehrer billich priuat ſachen vergeſſen.

Wir bitten auch, E. C. F. G. wollen M. Eyßleben die Jenigen nennen laſſen, die ehr verdechtig helt, als ſolten ſie Doctorem Martinum verhetzen, oder wollen Doctorem Martinum ſelb dauon fragenn. Denn wir warlich magiſter Eyßleben nicht arges gonnen. Gott bewar E. C. F. G. alle zeitt. Datum Smalkalden 5. Aprilis.

E. c. f. g.

vnterthenige
diener
Juſtus Jonas D.
Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Nicolaus Amſdorff.
Philippus Melanthon.

Nr. 14.

Eisleben 7. April 1540.

D. Caspar Güthel, Prediger zu Eisleben, an D. Martin Luther.

Güthel ſendet an Luther eine Abſchrift des Schreibens Agricola's an die Prediger ꝛc. in der Grafſchaft Mansfeld vom 27. Januar 1540 (ſ. oben Nro. 8). Dieſer die Mansfelder Prediger darauf antworten, wünſchen ſie zu erfahren, ob Luther Agricola's Schrift kenne oder nicht.

Original. Das 2. Blatt des Briefbogens, welches die Aufſchrift enthielt, fehlt jetzt.

Genad vnd fride von Got vater durch Chriſtum, vnſern Herren. Achtbarer, Hochgelarter Herre Doctor, Preceptor vnd vater, weß ſich der vndanckbar menſch M. Johann Agricola Eißleben, mein Geuatter, gegen dreyen Stathuogten, Allen pfarrhern vnd predicanten vber E. a. w. beklagt, mit angehefften ſchmachworten, alß wolt ehr ſein vatterlandt, E. a. w., vnß alle zu ſchanden machen vnd lugenſtraffen, ſich allein purgieren vnd ſchöne puezen, alß der nye in ſölchen hochwichtigen ſachen geſtraucht vnd vberrethen, noch ſelbſt lugenhafftig befunden, werdt yhr auß bey verwarter Copien, auß dem rechten Original vnd handtſchrifft ſeines Vettern Andree ꝛc. wol vernemen. Dye weil dann dye Erſamen drey Statvogt, meine gunſtige Herren, freund vnd geuattern, bey mir geweſt, gebethen, auff bequeme zeit mit D. Wendelino[3]) vnd Er Michaelen Celio ſambt andern pfarrherren, auch allen predicanten zu tractiren, handeln vnd ſchlieſſen, wye man gedachtem Magiſtro Eisleben ſolt antwordt geben vnd ſich doch der heymfort[4]) halben vnſerer Öbrikeit von wegen deß jungen Herren Graf Albrechten von manſfelt möchte in dye lenge verziehen, iſt vyeler Erberer guetherziger menſchen bedencken, Ob E. a. w. ſölch vndanck, Schmachwort auch wiſſentlich oder verborgen ſey. Derhalben ym beſten beſchloſſen vnd fur guet angeſehen, E. a. w. ſölche ſeine klag vnd ſchreiben vor allen dingen anzuzeigen, welchß ich dan hyermit thue, angeſehen, daß mir von E. a. w. das ſchreiben wider dye Antiqmünche[5])

1) roh. 2) überwieſen. 3) Wendelin Faber, Prediger zu Sieburg. 4) Heimfahrt, Hochzeit. 5) Zur Erklärung ſchrieb Güthel an den Rand: „Antinomer." Dieſe Schrift erſchien im J. 1539. ſ. Walch XX, 2014 ff.

Digitized by Google

ist eerstlich dedicirt, darauß dye wunden zum theyl gehauen vnd das Rößlein lauffen vnd der Beer ist brummen worden, Auff daß E. a. w. zum eersten allein wissen von solchem hessigen vnd giftigen schreiben den grundt hab, Wöllen vnß nachmalß, wo von nöthen, auff dyse pestilentz vnd gifftigen wurm mit heilsamen Tiriack in andtwordt nach nodturfft vnd aller billikeit auch lassen vernemen durch Christum vnsern Herren vnd Heilandt, dem sey E. A. w. yezt vnd allen den euren ewig befolhen. Dat. Eisleben 7. Aprilis 1540.

E. A. wirden vnterthenigster Schuler
Caspar Guethel.

Nr. 15.

(Eisleben) 8. April 1540.

Der Stadtvoigt und Rath zu Eisleben an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Sie antworten dem Grafen, daß sie Agricola's Schrift den Pfarrherren und Predigern zu berathschlagen heimgestellt haben, weil sie geistliche Sachen und die Gewissen belangt. Zugleich senden sie eine Abschrift des von Caspar Güthel an D. Luther gerichteten Schreibens (s. Nr. 14).

Aus dem Original.

Dem Wolgebornen Edlen hern, hern Albrechten grauen vnd hern zu Manssfeldt, vnserm genedigen Herren.

Wolgeborner Edler graff, Euern g. sein vnsere vnderthenige gehorsame dienste alzeyt mit sunderm vleis zuuorn bereith. Genediger Herre, vff e. g. genediges schreyben Magister Eislebens ausgegangener schriefft halben, so er itzt an die Predicanten vnd Pffarher der Herschafft ꝛc., auch an vns den Rathe alhier gethan, Wissen wir e. g. in vnderthenigkeit nicht zuuerhalten, das dieselbige dem Erwirdigen vnd hochgelarthen Doctori Martino Luther nicht ist zugestelt worden, auch von vns dem Rathe hierinne (weill es geistliche sachen vnd die gewissenn belanget) nichts anders furgenhomen, dan das wir die gelegenheyt dieser sachen den Pffarhern vnd Predigern zuberadtschlagenn heimgestalt haben. Wiewoll der Hochgelarte D. Caspar Güttel des vorhabens geweſt, solche schriefft beneben seynem schreyben, so er mir Pasche Ringken heut dato selbs gegeben vnd zugestelt, des Copey wir vff seynen beuelch euer g. innliegende hiemit auch vndertheniglichen zuschigken, an gedachten Doctorem Luther gelangen zulassen, ist doch dasselbige aus etzlichem bedengken bisanhere vorblieben. So haben Wir auch mit vberschigkunge derselben schrieffte an e. g. sunderlichen, weill one das e. g. itzo mit vielen geschefften beladen, in eyle nicht faren wolt [1]). Richts wenigers aber vberschigken wir e. g. hiemit derselben gethanen schriefft glaubhafftige Copey mit vndertheniger biethe, dieses vnser verziehen, welchs wir itz bemelter vrsachen halber vnderlassen, in vngenaden nicht zuuermercken. Vnd sein e. g., als vnserm genedigen hern, in vnderthenigkeyt alles gehorsams alle Zeyt zudienen willig vnd geulissen. Dat. Donerstag nach Quasimodogeniti Anno 1540.

E. g.

V.

Statuogt vnd Rath zu Eyßleben.

---

1) gewollt.

Digitized by Google

Nr. 16.

Mansfeld 12. April 1540.

Des Grafen Albrecht zu Mansfeld Werbung an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Der Graf benachrichtigt den Kurfürsten von dem Schreiben Agricolas (Nro. 8.) und Caspar Güthels (Nro. 14.), und hält es für gut, dem D. Luther, um ihn zu schonen, die Sache zu verschweigen. Des M. Eisleben Vornehmen aber sei nicht gering und könne endlich große Empörung und Blutvergießen daraus erfolgen; doch in der Güte lasse sich ihm leicht vorbeugen. Vor allem sei darauf zu sehen, daß Agricola nicht entkommt.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Instruction, was an den Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Herren, Herren Johans Fridrichen, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. von wegen des wolgebornen Grafen Albrechts von Manssfeldt durch seiner gnaden geschickten Johan Braun sol angetragen werden.

Nach vberantwortunge der Credentz vnd ansage vndertheniger, gewilligter vnd vorpflichter dinste zuuormelden,

Wie gemeltem Graffen vor kurzen tagen vormeldunge geschehen wer, als ob Magister Johan Agricola, so von Eysleuben purtigk vnd sich nuhmals vnder seinen Churf. g. zcu Wittenbergk enthielte, ein schreyben an die prediger der Grafschaft Manssfeldt, auch deme Rathe zu Eysleuben hette ausgehen lassen. Nachdem dan aus vnuorsichtigkeit von dem Rathe vnd Predigern bemelter Stat s. g. dieselbige vorschwiegen, so hette doch der Rath vnd prediger auff erfordern Copien solcher schrieft vnd was Doctor Caspar Gottel[1]) neben der Copien Magister Eysleuben schreybens an Doctor Lutter hat wollen gelangen lassen, s. g. zugeschickt vnd das rechte Original bey sich behalten. Dorauff In den geschrieben, das solchs wol verwarth werde, wie es dan auch geschehen. Domit aber s. Churf. G., dieweyl an dieser sach merglich vnd viel gelegen, allenthalben gutten bericht entpfaen mochten, so het graff Albrecht nicht vnderlassen wollen, s. Churf. g. durch s. g. Copeien des, was Eysleuben geschrieben, auch Doctor Caspar an Doctor Lutter het schreyben wollen[2]), vndertheniglich vberantworten zulassen. Dieweyl aber nun graff Albrechts bedencken, das dis des Eysleubens vornehmen nicht vor ein gering werck zcu achten wer, insunderheit, dieweyl es vnsern heyligen Cristlichen glauben belangt, vnd das sich auch bereith an etzliche hiebeuorn in guttem schein mit widerwertigkeit legen dem Lutter eintzulassen vnderstanden hetten, vnd do der sachen in der zeit nicht maß vnd werung gefunden vnd von der Obrigkeit beschaffung geschech, das zcubesorgen, das volgent die ding dohin gereichen mochten, das entlich grosse entporung vnd blutvorgiessung dorauß erfolgen kont, dem doch in der erst, grafen Albrechts einfalt nach, leichtlich vnd wol konte vorkhomen vnd maß gefunden werden. Der vnd ander vrsach, vnd in sunderheit das auch Doctor Lutter souil muglich mit vorgebner muhe mocht vorschont werden, so hette graff Albrecht seiner einfalt nach nicht konnen vor gut achten, das die sache ane vorwissen s. Churf. g. an Doctor Lutter erstlich hette gelangen sollen, vnd derhalben dem Rath geschrieben mit befehl, zcuuorschaffen, das Doctor Caspar, noch der andern predicanten keiner ane s. g. befelh Doctor Lutter von sollcher deß Eysleubens schrieft etzuige vormeldunge thun solten, dordurch Doctor Lutter nicht allein seines alters vnd ander grosser geschefft halber vorschont, sundern das, souil muglich, zcuuorkhomenn, vff das sich nicht der Doctor vber des Eysleubens vngeschickt schreyben, als das Imie von seinem Discipeln, deme ehr viel guttes ertzeigt, ein solchs widerfaren solte, zcu schade vnd nachteil seins Leybs ertzornen vnd bewegen mochte. Welchs s. g. also s. Churf. g. im besten, vff das in diesem ane s. Churf. g. wissen vnd gnediges bedencken nichts vorgenohmen, vnuormelt nicht hette lassen wollen. Dan do es an Doctor Lutter erstlich gelangen solt vnd ehr den Eysleuben dorumb besprechen, so hette graff Albrecht die sorge, Eysleuben mochte sich von abhanden vnd an ein andern orth wenden, welcher endt ehr auch nicht weniger Irthumbs vnd vorfurung, dan binnen Munster

1) „Gottel" steht deutlich im Manuscript (st. Güthel). 2) Daß Güthel's Brief an Luther längst abgegangen war, ersieht man aus Luther's Antwort vom 12. April 1540. bei de Wette V, 278.

Digitized by Google

vnd durch den Zwingel im Schweizerland geschehen, anrichten mocht. Dem furzukhomen, so wurden Jr Churf. g. hirin das best mit gnaden vorzunehmen wissen, domit Eysleuben in deme, so er befuget, des doch wenig geacht, nicht vorkurtzt, dergleichen auch dobeneben souil eingesehen, domit ehr nicht entkomme, vnd so ehr gerne etwas vbels anrichten wolt, dordurch vorhut vnd gesteuert kont werden. Mit vndertheniger Bit, solch des Grafen wolmeynendes vndertheniges anzeigen mit gnaden zcuuormercken, vnd so hiruber f. Churf. g. vor gelegen anseheten, das die schrieft Doctor Lutter solt zugeschickt werden, vff den fal wolt graff Albrecht solchs zcuuorschaffen sich vnbeschwert erzeigen vnd halten. Act. Manssfeldt Montags nach Misericordia Dni. Anno ꝛc. 40.

Nr. 17.

Weimar 18. April 1540.

Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Canzler D. Brück.

Der Kurfürst theilt dem Canzler Brück die Werbung des Grafen Albrecht (Nro. 16.) mit und hält für gut, daß Agricola, damit er sich nicht an andere Ende begebe, in des Kurfürsten Hand bestrickt oder die Sache der Universität Wittenberg befohlen werde.

Aus dem Concept.

Johanfridrich ꝛc.

V. g. z.[1]) Hochgelarter lieber Radt vnd getreuer, Jr findet hierbei, was graf albrecht von Manssfelt Mgr. Eißlebens halben durch ainen seiner geschickten an vns hadt tragen vnd mit vbergebung copeien ezlicher schrieften werben lassen. Nachdem vns dan, wie Jr wisset, gedachter Eißleben vnlangst vhast mit dergleichen schrieft, wie er an die pfarrer vnd prediger der herschaft Manssfelt vnd die von eißleben gethan, auch angelangt, wir aber die ding biß zu vnserm hinabkommen gein wittenberg verschoben, domit nu gleichwol der sachen vf solche des grafen anlangen vnd bericht gewhar genomen vnd darinn nichts vorwarlost wurde, Bedechten wir, weil sich derselbe Eißleben zu ende der schrieft, so er an obgedachte pfarner vnd prediger der herschaft Manssfelt vnd die von eißleben gethan, vhast schwinder vnd beschwerlicher wort vornhemen leßt, das ehr villeicht darmit vmbgehen mochte, sich von Wittemberg an andere frombde ende zubegeben, darauß villeicht vil nachteils vnd ergernuß zubeforchten, wie dan gleicher gestalt mit ezlichen andern sich hirinnen auch zugetragen, dorumb bedechten wir, das er in vnser handt solt zu bestricken sein oder aber sunsten achtung auff Jnen zugeben, domit ehr sich von Wittemberg one vnßer vorwissen nicht hinweg wende. vnd do Jr es also zubescheen auch fur gut ansehen vnd bedencken werdet, so findet Jr hierbei ein schrieft an vnsern landtuogt zu Sachsen[2]), darin wir Jme beuelhen, gedachten Eißleben in vnser hand vnd das er sich ane vnser vorwissen von Wittemberg nicht begeben wolle, in gelubde vnd bestrickung zunemen. Die wollet Jme dissals vberantworten lassen. Bedechtet Jr aber, das es zuvnderlassen vnd das damit vnser ankunfft zuerwartten sein oder aber das solchs der Vniuersitet zu befelhen sein solte, so wollet Jnen solchs von vnßernwegen anzaigen vnd vorschaffen, den eißleben alßo durch sie einzunemen, domit ehr sich one vnser wissen von Wittenberg nicht begebe, wollten wir vns solchs auch gefallen lassen. Daran thut Jr vns zu gefallen vnd seint euch mit gnaden gneigt. Dat. Weymar Sontags Jubilate Anno dni. 1540.

An D. Bruck.

---

1) d. i. Unsern Gruß zuvor. 2) Bernhard v. Mila, s. das folgende Schreiben.

Digitized by Google

Nr. 18.

Weimar 18. April 1540.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an Bernhard von Mila, kurfürstlichen Landvoigt zu Sachsen.

Da das beschwerliche und ärgerliche Schreiben des M. Agricola nicht zu dulden sei, befiehlt der Kurfürst denselben mit Vorwissen des D. Brück in seine Hand zu bestricken und angeloben zu lassen, daß er sich ohne des Kurfürsten Vorwissen von Wittenberg nicht begebe.

Aus dem Concept.

Johannsfridrich churf. ꝛc.

Lieber Radt vnd getreuer. Wir komen in erfarung, wie das Mgr. Eißleben ezliche beschwerliche vnd ergerliche schreiben sol ausgehen lassen vnd sich darin allerlay vornehmen lassen, daraus man sich meher vnrichtigkeiten dan guts zuvolgen windet befaren mußen. Dieweil vns aber dasselbe zudulden nit leidenlich vnd die notturft sein wil, anfangs vnd eher die sach zu weiterer vordeuffung[1]) gerathen, pillichs vnd geburlichs einsehen zuhalten, so begern wir, Jr wollet gedachten Mgr. Eißleben mit vorwissen des hochgelarten vnßers raths vnd auch lieben getreuen Doctor Brücken in vnser handt bestricken vnd euch vf der stete angeloben vnd zusagen lassen, das er sich ane vnser vorwissen von wittenberg nicht begeben, noch vorwenden, sonder vnsers fernern bescheidts gewartten wolle. Auch darneben gut auffachtung haben, domit ehr sich nicht von dannen begebe. Das wolten wir euch nit verhalten vnd geschiet daran vnsere genzliche meynung. Dat. Weimar Sontags Jubilate Anno dni. 1540.

An landvogt zu Sachssen ꝛc.

Nr. 19.

Weimar 20. April 1540.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Der Kurfürst antwortet auf die Werbung vom 12. April (Nro. 16.), daß Agricola an ihn fast mit dergleichen Schrift auch gelangt, er ihm aber so geantwortet habe, daß Agricola des Kurfürsten Mißfallen ermerken werde. Zugleich wünscht der Kurfürst, daß die Mansfelder Prediger zur Zeit noch nichts von dieser Sache an D. Luther gelangen lassen; er werde in Kürze sich persönlich gegen Wittenberg verfügen und hierin gebürliches Einsehen haben.

Aus dem Concept.

Der Durchleuchtigst Hochgeborne Furst vnd herr, herr Johannsfridrich hertzog zu Sachsen, Churfurst ꝛc. vnd burggraf zu Magdeburg, vnser gst. herr, hat das anbringen, so Johann Braun von wegen des wolgebornen graffen albrechten von Manssfelts an sein churf. gn. hat gelangen lassen, allenthalben zu gnedigem gefallen vernohmen vnd die vberschickte Copei Magister Eißlebens schreiben, so er an die pfarrer vnd prediger der herschafft Manssfelt vnd die von eißleben gethan, Jrs Inhalts sampt der von eißleben schrifft vnd des Doctor Caspar guttels vergriffene nottel gelesen.

Vnd wil hochgedachter vnser gst. herr wolgedachtem graff albrechten nit bergen, daß genanter Magister Eißleben fast mit dergleichen schrifft, doch mit vnderlassung vnd veranderung etlicher, sonderlich im beschluß angehengter wort[2]) vnlangst an sein churf. g. auch gelangt, darauff Jme auch Jre churf. gn. eine solche antwort geben, daraus der Eißleben zuermercken, daß s. ef. g. solchs seins furhabens wenig gefallen truge, vnd wolten sich s. ef. g. der ding zuerkunden vnd zubeuelhen wissen ꝛc.

Nachdem dann solcher handel wichtig vnd zuerhutung vnrichtigkeiten vnd trefflicher ergernus, so sich daraus, wie der graff auch melden thut, zutragen mochten, darin allerlei vnd wie dem furzukommen, die notturfft zu bedencken sein will, so haben s. ef. g. solch des graffen anzeigen gantz gnediglich vermerckt, vnd das graff

1) Vertiefung. 2) s. oben Nro. 8.

Digitized by Google

Albrecht ehe die ſachen an den herrn Doctor Martin Luter gelangten, daſſelbe ſeinen cf. g. alſo wolmeinend zuerkennen gegeben, darob trugen ſ. cf. g. gnedigs gefallens. Vnd begern demnach gnediglich, dieweil alſo auß ſolcher ſachen, do die zu weiterung ſolten gelangen, allerlei nachteil vnd ergernus erfolgen wolte, graff Albrecht wolle aus ſ. g. ſelbſt eingefurtem bedencken bei Doctor Caſparn gutteln vnd andern in Irer herſchafft verfugen, damit ſie derhalben noch zur Zeit nichts an gedachten ern Doctor Martin gelangen, ſonder der ſachen dißmals Rhue vnd anſtandt geben wollen. Dan ſein churf. g. wollen Jme gnediger Meinung nit bergen, das ſ. cf. g. bedacht, ſich in kurtz gegen Wittemberg eigener perſon anderer Irer churf. g. ſachen halben zuuerfugen, vnd ſeint fur ſich ſelbſt vnd ſolche des grafen wolmeinende anzeige vnd treue erinnerung hirin geburlichs einſehen zuhaben vnd furzunemen geneigt ꝛc. Dat. Weimar Dinſtag nach Jubilate Anno ꝛc. xl^mo

---

Nr. 20.

Seeburg 20. April 1540.

Wendelin Faber, Prediger zu Seeburg, an D. Caspar Güthel, Prediger zu Eisleben.

Faber antwortet auf ein Schreiben, worin ihm Güthel das Urtheil Luther's über M. Agricola mitgetheilt hatte, und berichtet über die Lehre Agricola's, in dessen Lectionen zu Eisleben er oft gewesen war. Doch werde Agricola keine solche Kirche anrichten; es habe sie Christus selbst nicht gehabt hier auf Erden ꝛc.

Original, aber sehr zerrissen, so daß leider ganze Stücke des Weiſs fehlen.

Dem achtbarn wirdigen herrn Doctor Caſpar Gutel, Eccleſiaſten zu Eiſleben, meinem gunſtigen Herrn vnd lieben vater in Chriſto.

Achtbar wirdiger Herr Doctor, E. a. w. ſchreiben vnd das ſchrecklich vrteil vber den iſlebium des hochbegnadeten mans D. M. L.[1]) hab ich entpfangen, vnd wie E. w. mir ſchreibt vm die Teſtimonia, vnd nemlich den Syllogiſmum ꝛc., will ich gern thun, da mit dem Teuffel auch an dem ort ſein leſtern wo nicht gar geweret, doch auffgedackt vnd fur ein Lugen vnd Leſterung erkennet werde. Ich bin ja viel in der Lection geweſt, hab gehoret viel vngereumptlich, aber vnter andern ſein drey ſtuck die furnemeſten ſeiner leer vnd Caput Draconis. **1. propositio est, poenitentiam, cognitionem peccati, timorem dei docend: esse non ex lege, sed ex euangelio nomine Christi. II. In nouo Testamento non esse questionem de violacione legis, sed de sola violatione filii Dei. III. habuit syllogismum et peculiarem formam docendi maxime minorem propositionem . . . . . [2])** Lugen vnd boſewicht ſtuck darob wurden, das iſt in keinen weg zu leiden. Denn ich bin nicht gelernt, aber ſo viel kan ich ſehen, wo man die buß, erkentniß der ſunden, die furcht gottes will auß der kirchen nhemen, die durch das geſetz geſchicht, ſo kan man gar kein pönitenciam, cognitionem peccati vnd timorem dei haben, weil ſonſt keine iſt, denn Got ſelb, **auctor legis, Christus restitutor legis esse in prophetis et apostolis expositores legis**, haben kein andere weiß zur buß, zur erkentnis der ſunden zu furen, denn durch des geſetzes ampt. wo nu das geſetz weg gethan wirt, da iſt auch die ſund hinweg, weil das geſetz ſund macht, zeiget vnd verdammet, wa kein geſetz iſt, da iſt kein ſund, auch die erbſund iſt widder, gottes erſte geſetz ꝛc. Wo nu kein ſund iſt, da iſt auch nicht vergebung der ſund; was ſoll ſie vergeben, wa kein ſund iſt, **sunt in futura vita, ut iam apud bonos angelos.** ich beſorg aber, eiſleben werd lang kein ſolliche kirche anrichten, es hat ſie Chriſtus ſelb nicht gehabt hie auff erden. Wo nu vorgebung der ſunden nicht iſt, da iſt kein Euangelium, kein Chriſtus, kein glaub, kein gerechtikeit, keine gleubigen auff erden u. ſ. w. Als wenn ich wolt einen furſten loben, wie er ein geſtrenger ſtreffer vnd vorvolger aller laſter were, vnd wolt im gleichwol nehmen das ſchwert, galgen, thurn, hunger, ſchergen vnd das gantz ſtraff ampt, ach das were ein Miniſter irä wie eine bad meid[3]) in irem Bade Kittel. alſo iſt **Islebii cognitio peccati nomine Christi sine lege** ein lauter erdichter wan, darauß ſich das ander alles gewaltig folgert, wie er ſelbs

1) D. Martin Luther. 2) Es fehlen hier faſt 5 Zeilen. 3) Eine Badsmagd.

Digitized by Google

im brieff an die pfarherrn geſchriben, vnter welchen ich der geringeſt bin, aber die propoſition viel von im gehört u. ſ. w.

Venio ad III. propositionem, Idolum suum, cordis sui figuram. Es weiß E. w. wol, wie Eiſlebius ein ſondere form vnd ſtilum furet mit dem ſyllogismo. Der hielt ſich alſo. Es waren tres propositiones, Maior, Minor et Conclusio. Maior propositio war, das der prädicant lector ſoll für ſich nhemen einen ſententz, ſpruch, Euangelium, Epiſtel, Capitel ꝛc., den tractiren auff das beſte vnd anzeigen Gottis Gnad, barmhertzikeit in Chriſto erzeiget, vnd das ſolt man ſo gut machen als man kondte collatione, amplifie:, confirma: confutta: a contrario . . . ꝛc. Tandem ſpil: Das hat Gott an Dir gut . . . Das war maior. Wo aber II. propositio nicht folget, Minor genannt, da war noch kein Euangelium geprediget, sed hoc, vt esset Christus verus Moses etc. Wo man den Minorem nicht prediget, da ſolt man das heilig Creuz fur ſchlagen vnd vor ſollicher predig fliehen. Das hat er ja offentlich gelert. Item es ſolt kein muß geprediget werden. Du mußt glauben, lieben ꝛc., das gehe ſeinen weg. Es ſein auch ſeiner Junger . . . .[1]) zu Wittemberg geweſt, predigt gehort vnd geſagt: Der maior gehet zu Wittemberg recht, aber eꝛ iſt kein minor da. Das were nach Islebii lere, zu Wittemberg iſt kein Euangelium, noch Chriſtus, ſondern eitel Moſes vnd geſetz. Das hieß er aber Minorem, wenn man den maiorem geſagt hat, Gottis gnad durch Chriſtum auff das beſte gelert, da muſt der minor alſo folgen, ſolt anders die predigt recht vnd chriſtlich vnd nicht Moſaiſch vnd Teuffeliſch . . . Darum, liebes Volck, nu gehe ein itweder in ſein eigen haus, forſche, ob er das alſo gleube in paupertate, morbo, ignominia, terrore mortis et reliquis calamitatibus humanis. So wirſtu finden, das du weit davon biſt u. ſ. w.

Es mag wol etwas thun bey denen, ſo des geſetzes geſchefft erfaren haben, als ich ſechs Jar in dem Cloſter[2]), aber bey den andern, was es kan. . . Auff den Minorem folget conclusio in hunc modum: Wer ſich nu ſchuldig weiß, der ruffe Gott an ꝛc. Da war aber ein ſundere form. Das war die summa ſyllogismi. Wer nicht ſo leret, war Witzeliſch, ein geſetz prediger, ein bachant, ja ein theologus, welcher nam bey im vnwerd gehalten war. Man ſolt auch die papiſten vnd vnſer feind, wa ſie in vnſer kirchen weren, nicht ſtraffen, ſchelten ꝛc., ſondern den Maiorem wol treiben, darauff aber den Minorem alſo. Iſt es aber nicht zu erbarmen, das ein ſolliche leer ſol verleſtert werden ꝛc. Alſo ſolt man mit dem Maiori alle welt fahen, wer ſich nicht alſo fangen ließ per Minorem, were kein ander radt ꝛc. Paulus ſpricht aber von den feinden, sunt abominabiles, increduli, reprobi ad omnia bona, suo judicio condemnati, confitentur nosse deum, fortis . . . Das heißt ja geſcholten vnd geſtrafft, den Paulus hatte noch den Minorem nicht gelernt . . . .

Ich hab von einem ſeiner[3]) . . . gehört, ich halte aber, er hette es von Iſlebio, dann . . . . Minor bringt es mit, do M. L.[4]) das beibuchlin ließ außgehen an M. Peter balbirer, do ſey er Minoriſch worden vnd hab die kunſt von Eisleben gelernt. . . Das krentzlein Martini in das vierde gebrewet, in den X gepoten vnd im glauben. Das war der ſyllogismus: I. Die lere Martini iſt Islebii maior. II. Die beicht Martini iſt Islebii minor. III. Das gebet iſt die Conclusio. Vnd hat nu Islebius ein gelerten ſchuler[5]), der ſchir ſein meiſter vber ſtudiret. Denn er hat ein gut ſchulrecht gethan, vnd wo er die kunſt brauchen wolt, ſolt ers ſchir beſſer machen denn Iſlebius der meiſter. Allein, eins hat er verſehen, das er vier propoſitiones hat, ſo doch zum guten ſyllogiſmo nur drey gehoren, denn er thut hinzu gratiarum actionem, vnd helt die ordnung nicht wie Iſleben, er giebt Gott die ehr vnd nicht ſeinem Idolo. Achtbar wir. herr Doctor, Jr wiſſet, was er fur ein naw werck, ja fur jamer anricht mit dem ſyllogiſmo . . . . . [6]) dem Iſlebio nach, an eitel zucker, honig vnd malvaſey anſtugen, darnach Minoriſch ſtraffen, mit eitel fuchſchwentzen vnd ſchobhuten, vnd wo eim Theologo auch zun zeiten ein minor entpfur, nach gelegenheit der ſach, ſprechen ſie, er fing recht an, folgt aber nicht nach, der ſchaubhut wolt zum holmlein werden vnd der fuchſchwanz zum ſtreithammer. Wer

1) Vielleicht fehlt: etliche. 2) Faber war alſo früher Mönch geweſen. 3) Seiner Jünger oder Anhänger. 4) Martin Luther. 5) Wahrſcheinlich iſt hier von Caspar Böhme die Rede. ſ. oben Nro. 9. 6) Es fehlen hier im Manuſcript wieder mehrere Zeilen. Aus einzelnen Worten, die noch vorhanden ſind, läßt ſich nur ſo viel angeben, daß der Vf. hier davon ſpricht, es gebe nun im Mansfeldiſchen Lande zwei Secten; die eine derſelben predigt einfältig, die andere geht dem Islebio nach.

Digitized by Google

den minorem nicht kundt, der war ein lappenheuſer. Es war auch opinio inter discipulos, Lutherum esse Petrum, Islebium Paulum. Petrus reprehensibilis, quod non recte incederet secundum[1]) veritatem euangelii, quia praedicabat poenitentiam ex lege.

So weiß ja E. w., wie Iſlebius die ordnung, das man gratiam furhin, darnach poenitentiam minorem predigen ſolt, faſt auß dem Terentio anzeiget ex adelphis de Demea et Mitione. Demea war das geſetz, hielt ſein ſon hart; Mitio war das Euangelium, ließ ſein ſon in allem mutwillen leben, gab gelt zu . . . . . .

Das ſein die drey . . . . odder propositiones der leer Islebii, welche er ja nicht . . .[2]) kan, denn er es offentlich zu Eisleben in der . . .[3]) gelert vnd hefftig getriben hat. Vnd ob es die . . . nicht wolten wiſſen, ſo werden doch fenſter vnd . . . , ſtul vnd bencke, tiſch vnd balcken dauon zeugen . . . nicht heimlich gehandelt worden . . . . .[4])

Nu were noch Magiſter Iſlebio zu rathen, das er frey bekennet vnd keme der ſachen zu fur, vnd, wo ich fur dem fiber konte, wolte ich in ermanet haben. Aber weil D. L. ein ſolch ſchrecklich vrteil vber in fellet, beſorge ich, es ſey vorloren. Deus obstruat omnia ora mendacia, tollat scandala, haereses et blasphemias ex nostris ecclesiis, et aperiat hostium[5]) veritatis, vt libere vagetur in omnem terram, vt sic nomen dei glorificetur, Christi regnum augeatur, vt vbique vox illa, fiat voluntas tua. Amen. Haec febricitante et manu et capite. Sabbath. dominica cantate et fo: ñ sequente. an. xxxx.

Wendelinus faber.

Nr. 21.

Wittenberg 8. Jun 1540.

Der Wittenberger Theologen Jonas, Cruciger und Bugenhagen Antwort auf M. Johann Agricola's Klage.

Aus dem von den drei Theologen eigenhändig unterſchriebenen Original, welches eine von einem Copiſten geſchriebene Reinſchrift iſt. Melanchthon hat über den Anfang geſchrieben: „1540 die 8. Junii.“ Wahrſcheinlich iſt Melanchthon der Verfaſſer dieſes auf Befehl des Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen geſtellten Bedenkens, ſo daß es auch Pezel in ſeine Ausgabe der chriſtlichen Bedenken Melanchthon's S. 129. ohne Weiteres aufgenommen hat. Bei dieſem Abdruck fehlen aber die Unterſchriften. Daher allein kann der Irrthum Beetſchneider's, welcher das Bedenken im Corp. Reform. III, 1035. Nro. 1970. nach Pezel liefert, gekommen ſein, daß dieſes wichtige theologiſche Bedenken von der aus dem Landvoigt Beenhard v. Mila, dem Canzler D. Brück und dem Wittenberger Profeſſor der Rechte D. Bened. Pauli zur Verfolgung und Erledigung der Agricola'ſchen Angelegenheit eingeſetzten weltlichen Juriſten-Commiſſion verfaßt worden ſei. Da das Original zu dem früher bekannten Texte mehrfache Berichtigungen giebt, iſt es auch hier mit Angabe der Abweichungen von dem früheren Abdrucke aufgenommen worden.

Vff Magiſter Johan Eyßlebens klag iſt dieſes vnſer warhafftige vnd beſtendige antwort.

Vnd[6]) nach dem Magiſter Eyßleben furnemlich drew ſtuck anzeucht, darin yhm ſoll vnrecht geſchehen ſein, Das erſt Ehr hab vom geſetz nicht ſo grob geirret[7]) als yhm werde vffgeleget, Das ander, ehr habe derhalben nicht das geſetz, gnad, glawben ꝛc.[8]) vffgehaben,

Das dritt, ſo offt Antinomi genennet werden, will ehr, ehr werde damit angetaſt,

Wollen wir kurz vff Jedes antworten.

Vff das Erſt, Es mag Magiſter Eyßleben ſeine vorige meinung itzund ſmuken wie ehr will, ſo ſind doch vorhanden ſeine propoſitiones wider das geſetz, die erſtlich den Erwirdigen Herrn Doctorem Martinum verurſacht, dagegen etlich heilſame nutzliche Propoſitiones zu gemeinem Vnterricht aller Chriſten zu ſtellen.

Vnd iſt die ſumma in demelten Eyßlebens Propoſitionibus, Man ſoll den Decalogum nicht predigen, ſo man Buß prediget. Denn Eyßleben hatt dieſen gedanken gehabt, Buß thonne nicht werden one

1) Für Secundum gebraucht der Verfaſſer merkwürdig genug die Abbreviatur: 2m 2) leugnen? 3) Schule? 4) Hier iſt wieder eine große Lücke im Manuſcript. 5) ſt. ostium. 6) „vnd“ fehlt. 7) gelehret. 8) „ꝛc.“ fehlt.

Digitized by Google

den heilgen geiſt. Nu werde der heilig geiſt allein durchs Euangelium geben, darumb ſey das geſetz nicht zur Buß zu predigen. Dieſes iſt im grunt[1]) die ſumma ſeyner meynung.

In dieſer ſcheidet ehr nicht die beide werck des heilgen geiſts, ſchrecken vnd troſt. Denn ob gleich der heilig geiſt allein durchs Euangelium troſtet vnd die gewiſſen erloſet vnd gerecht[2]) ſpricht, ſo muß doch ein wort ſein, das auch die ſund anzeigt vnd ſtrafft. Durch welches der Heilig geiſt in bemeltem ampt vnd werck des Gottlichen miniſterij fur vnd fur die gewiſſen ſtrafft vnd erſchrecket, wie ehr fur vnd fur durch das Euangelium troſt vnd gnad bringet.

Vnd ob gleich Eißleben nennet vnd ſtraffet **violationem filii**, ſo ſollen doch dabey auch geſtraffet werden die andere ſund vnd boſe frucht, ſo im Decalogo verbotten ſind, wie Paulus ſpricht, **Per Legem cognitio peccati.**

Dweil denn beide predige alſo neben einander geben ſollen, volget, das gleich woll der Decalogus nicht muß weg geſtoſſen werden.

Vnd das der Herr Doctor Martinus harte wort gebraucht, das haben Eyßlebens Propoſitiones verurſacht. Denn ehr ſpricht, wir tichten zu[3]) den worten Chriſti, Man ſoll Decalogum predigen. Item nennet vns **Contortores uerborum Christi**, das iſt, die wir den worten Chriſti gewalt thuen. Item nennet vnſer lahr vnrein. Das ſind nicht fruntliche wort. Daruber hatt ehr in ſeiner poſtill mit claren worten geſetzt, Man ſoll ym newen Teſtament vnd vnter den[4]) Chriſten nicht geſetz predigen.

Dweil denn ſeine propoſitiones vnd bemelte ſchrifften da ſind, wirt vnſer Gnedigſter Herr gnugſam befinden, das der Herr Doctor Martinus Magiſter Eyßleben nicht vnrecht gethan.

Zum Andern, von der volg, ſo man das geſetz weg ſtoſſet, werde auch gnade, glawben ꝛc.[5]) weg gethan.

Wie woll nu Magiſter Eyßleben ſich dieſes Artikels hoch beſwert, ſpricht, ym geſchehe gewalt, das man von yhm ſagt, ehr habe das Symbolum ꝛc.[6]) uffgehaben, ſo weyß man doch woll, wie dieſe wort des Herrn Doctoris Martini lauten. Der Herr Doctor legt yhm nicht uff, das ehr geſagt, man ſoll das Symbolum oder Vater vnſer nicht leren, ſprechen[7]), ſondern macht ein volge, ſo ſunde nicht iſt, bedarf man kein gnad, erloſung.[8]) Vnd vn dieſem ſtuck redet der Herr Doctor nicht allein von Magiſter Eyßleben, ſondern von vielen andern, die nu in dieſe fantaſey geradten.

Dweil ſund in den glewbigen bleibe vnd yhn doch nicht ſchade, ſo moge auch da ſein ehebruch, vnzucht vnd andre laſter. Solches ſchade nicht den glewbigen. Vnd iſt dieſer yrthumb nicht bey wenigen. Denn von Lunenburg iſt ein hefftige ſchrifft anher khomen, darinn wir geſcholten werden, das wir lehren, das man Gottes gnad nicht behelt[9]), ſo man wider gewiſſen ſundigt, als mit mort, ehebruch ꝛc.

Ob nu von noten ſey, von dieſen ſachen ernſtlich zu ſchreiben, khan ſich ein Jeder, ſo Chriſtlichen verſtand hatt, wol erinnern. Vnd volget recht, wenn mort, vnzucht ꝛc.[10]) nicht ſund iſt, ſo bedarff man nicht glawben vnd gnad. Wenn nu das geſetz nichts iſt, ſo iſt kein obligatio vnd khein ſund, wie Paulus ſpricht, **vbi non est lex, non imputatur peccatum.** Vnd ſo viel wir verſtehen, halden wir diſe volg, ſo der Herr Doctor gemacht, fur ſeer ein[11]) hohe nutzliche lahr, daraus man lernen kann, das ſund ein gros ſchrecklich ding iſt, das geſetz nicht allein fur ein tafel zu halden, die an der wand hanget, ſondern fur das ſchrecklich bleibend vrteil vnd gericht in aller menſchen hertzen, welches bleibet wie Tod vnd ander Elend, vnd muß mit rechtem ſtreitt durch glawben vberwunden werden ꝛc.[12]) So fuelen zwar wir alle guter maſſen, das das geſetz nicht ſich alſo weg ſchutten laßt, alß ein pferd ein kummet außſchutet ꝛc.[13])

Das ſich nu Eyßleben dieſer volg hoch beſweret vnd hat es offt groſſe ſette lugen genennet, ſtellen wir zu vnſerm Gnedigſten Herrn, Ob der Herr Doctor hierynn vnrecht, das ehr von der lahr vnterricht thuet, welche nicht allein Eyßleben belanget, ſondern viel andre.

Vns hatt auch Herr Nicolaus Amſdorff bericht, das ehr ſelb angefangen wider ſolche grobe yrthumb zu ſchreiben, als ſolten glawb vnd ſund wider gewiſſen bey einander ſein khonnen.

Vff den dritten Artikell, das Magiſter Eyßleben vff ſich deutet, wo der Herr Doctor Martinus die An-

---

1) „im grunt" fehlt. 2) recht. 3) „in". Die Erklärung Bretſchneider's: „legten in die Worte Chriſti ohne Grund" iſt alſo unnöthig. 4) „den" fehlt. 5) „ꝛc." fehlt. 6) „ꝛc." fehlt. 7) oder ſprechen. 8) noch Erlöſung. 9) behalte. 10) „ꝛc." fehlt. 11) eine ſehr. 12) „ꝛc." fehlt. 13) „ꝛc." fehlt.

Digitized by Google

tinomos nennet, ſpricht der Herr Doctor, ſolche deutung ſey yhm nicht entgegen. Aber doch iſt war, das nicht allein Magiſter Eyßleben ſein fantaſei gehabt, ſondern viel andre haben angefangen ſolch wuten furzugeben, wie geſagt, das gnad vnd ſund wider gewiſſen bey einander ſein khonnen. Das iſt warhafftiglich das geſetz wegwerfen, als ſo man ein bern widerumb auß dem ſtall yn eynen wilden wald lauffen laßt. Denn, wie angezeigt, iſt dauon anher geſchrieben auß Lunenburg. Item in Pomern iſt dauon zanck geweſen. Item wir haben bey vns verzeichnus etlicher, die geſagt, ſie wollen den Moyſen bekaken ꝛc.[1]) Vnd viel ander wort, die ſchrecklich zu reden, das wir beſorgen, Magiſter Eyßleben khomme diſe jetzige ſtraffe daher, das ehr bei etlichen zu ſolchem freuel vrſach geben, wie wol wir in warheit mitleiden mit yhm haben, vnd befinden ehr vnd wir, das das geſetz, das iſt Gottes urteil, vnſſere ſtraffen vnd elend noch nicht ſo gantz todt ſind, alß ſichere leut wehnen. Denn es iſt nicht zu ſchertzen mit Gottes wort.

Der tert ſpricht clar, **Qui soluerit unum de minimis mandatis et sic docuerit**, Wer der geringſten gebott eines zureißt vnd alſo lehret, der wird der wenigeſt[2]), das iſt, verworffen ſein im himelreich.

Dweil denn diſe lahr wider alle, ſo das geſetz vngeburlich verwerffen, ein gemeine notige lahr iſt, fordert der Hern predicanten ampt, das ſie wider ſolche Antinomos predigen. Vnd kann Magiſter Eyßleben ſolchs fue khein priuat Iniurien anzihen. Daraus vber clar iſt, das ym der Herr Doctor Martinus diſes Artikels halben nicht vnrecht gethan.

Das ehr auch ſagt, Ehr habe offt angeſucht, das man ſeine beſchwerung horen wolt, vnd bey dem herrn Doctor anhalden, iſt nicht one.[3]) Ehr hatt ſchenßlich klaget bey dem hern paſtor vnd Philippo. Wir hetten auch gern geſehen, das der vnwill gantz uffgehaben wer worden, Es iſt aber Eyßleben ſtets darnff gelegen, yhm geſchehe vnrecht. Derhalben haben wir nichts khonnen handeln. Zu dem das viel von ſeynen vngeſchickten reden offt an den Herrn Doctor gelanget. Daruff vnſer etlich Eyßleben offt vermanet, ehr wolde zu frieden ſeyn, Er wurde doch nicht viel außrichten, ſo ehr mit dem Hern Doctor ſtreiten wollt. Haben in warheitt in betrachtung ſeiner,[4]) ſeiner tugentſamen haußfrawen vnd kinder notturfft ein fruntlich mitleiden[5]) mit yhm gehabt, Haben yhm auch fruntſchafft gethan. Darumb beſwert ehr vns vnbillich, das wir ſein geſpot. Aber ehr hat uff ein Zeit bey dem Rector Doctor Curio[6]) angeſucht, den Herrn Doctorem Martinum zu citirn, daruff yhm Doctor Curio ein erbare antwort geben, ehr wolde mit yhm zu yhm gehen. Aber der Citatio halben hett ehr bedenken, dweil es causa Doctrinae were. Ob nu eyner ſolcher ſuchung lachet, wer nicht groß wunder.

Wyr haben auch nicht zweifell, ſo Magiſter Eyßleben zu frieden geweſen, als der dennoch ſelb bekennet, ehr ſey zu weit geloffen, vnd hette fruntſchafft bey dem Herrn Doctor Martino geſucht, als der yhm viel gutes gethan, ſo were diſe ſach auch geſtillet. Darinn er ſelber bedenken ſollt, das vnſer Gnedigſter Herr, auch viel andre mher zu ſchaffen haben vnd tragen muſſen, denn das man zu ſeynem vnnotigen gezenck rhawm habe.

Bitten derhalben, das ehr da zu gehalden werde, das ehr dem Herrn Doctor nicht uffſtege, das ehr yhm vnrecht gethan.

Was aber ſeine itzige declaratio belanget, man ſoll das geſetz mit oder nach dem Euangelio predigen, das hat ehr vor nicht geſagt, ſondern ſtracks, Man ſol den decalogum von der Bußpredig weg thun. Vnd iſt dieſe ſach in des hern Doctoris Martini propoſitionibus gnug erkleret, dabey wir es bleiben laſſen.

Juſtus Jonas. D. m. pp.
Caſpar Creutziger. D.
Johannes Bugenhagen
Pomer. D.

---

1) bekeken. „ꝛc." fehlt. 2) geringſte. 3) wahr (ſt. ohne). 4) „ſeiner" fehlt. 5) Nach „mitleiden" Zuſatz: „allezeit." 6) M. Georg Curio war in der Zeit vom 16. October 1539. bis 1. May 1540. Rector der Univerſität Wittenberg.

Digitized by Google

Nr. 22.

(ungef. am 8. Jun 1540.)

Des M. Johann Agricola Vertheidigung seiner Lehre vom Gesetz gegen D. Luther.

Abschrift. Aeußere gleichzeitige Aufschrift: „Principal Artickell des handels, Eisleben lehr bel."

Der principal Artickel dieses ganzen handels ist, Ob das gesetze konne seligklich vnd nutzlich gelert werden
Fur dem Euangelio
Mit dem Euangelio
Vnd nach dem Euangelio.

Nhun sagt Eyßleben, das das Gesetze fur odder ohn das Euangelium fehrlich gelert wird, denn es ist Ministerium mortis, aber fruchtbarlich vnd gantz seliglich mit aber durchs Euangelium vnd nach dem Euangelio. Denn das Euangelium offenbart Gottes zorn.

Es wirdt Ihm aber auffgelegt, Ehr wolle kein Gesetze leyden widder fur, nach mit, noch nach dem Euangelio. Das ist seine beschwerung, daruber ehr clagtt, alß sollt ehr vrlaub geben haben Jederman, frey zu sundigen, Cristum vnd den heyligen geyst auffzuheben vnd keine busse zu thun, so doch seyne Buecher, Catechismus vnd seyne predigen, die ehr auff etlichen Reichstegen vnd sunsten gethan, das widderspiel zeugen, wie viell frommer leuth wissen vnd die Buecher noch vorhanden.

Auff Einen Sonabend am tage Anne [1]) zwr Vesper sagtt D. Luther mitt zornigem geperde vnd hefftigen worten: Die Antinomer wollen das Gesetze wegkwerffen vnd sagen, wie die Manicheer, der Teuffel habe das Gesetz geben.

So doch Eyßleben dem Gesetze sein dimensum geben hatt, was Ihm gebuert, vnd das ander wortt von Sion weit, weit per Collationem vber das wortt von Sina erhaben hatt, wie S. Pauel auch thut vnd der andere ps. [2]) das wort von Sion heisset Legitimum Domini. Gott hatt beyde wortt gegeben, doch vnderschiedlich, wie der selbige ps, vom Eyßleben zw Wittembergk gelesen, mitbringet.

Im buch von der kirchen littera x. Also thun itzt meine Antinomer auch, die predigen sehr fein vnd (wie Ich nicht anders deucken kan) mit rechtem ernst von der gnade Christi, von vergebung der sunden, vnd was mehr von den Artickeln der Erlosung zu reden ist. Aber dieß Consequens fliehen sie wie der Teuffel, das sie den Leutten sagen solten vom dritten Artickel der heyligung, das ist vom neuen Leben in Cristo. Den sie meinen, Man soll die Leutt nicht erschrecken, noch betrueben, sondern immer troestlich predigen von der gnade vnd vergebung der sunde in Cristo vnd bey le . . . [3]) ja meyden diese vnd dergleichen wort. Horestu es, du wilt ein Cristе seyn vnd gleichwohl ein Ehbrecher, Huren Jeger, fulle saw, hoffertigk, geitzigk, wucherer, neidisch, rachgyrick, boßhafftigk bleyben ꝛc. Sondern so sage, Horestus [4]), bistu ein Ehbrecher, ein Huerer, ein geytzhalß oder sunst ein sunder, gleubstu nuhr, so bistu seligk, darffst dich fur dem Gesetze nichtt furchten, Cristus hats alles erfullet.

Lieber, sage mir, heyst das nicht Antecedens concedirt vnd Consequens negirt? Ja, es heyst eben in den selbigen Cristum wegknehmen vnd zu nichte machen, wann ehr am hochsten geprediget wirt, vnd ist alles eittel Ja vnd Nein in einerley sachen. Denn solcher Cristus ist nichts vnd nirgent, der fur solche sunder gestorben sey, die nichtt nach der vergebung der sunden von den sunden lassen vnd ein neues leben fueren. Also predigen sie fein auff Nestorisch vnd Eutychische Dialectica Cristum also, das Cristus sey vnd sey es doch nichtt, vnd sind wol feine Osterprediger, aber schendtliche pfingstprediger. Denn sie predigen nichts de sanctificatione spiritus sancti, von der heyligung des heyligen geysts, sondern alleine von der erloesung Cristi, so doch Cristus (den sie hoch predigen, wie pillich) darumb Cristus ist odder erloesung von sunden vnd todt erworben hatt, das vnß der heylige geyst soll zw Neuen Menschen machen auß dem alten Adam, das wir der sunden todt vnd der gerechtickeit leben wie S. Paul spricht, hie auff erden anfahen vnd zunehmen vnd dort vollbringen.

Denn Cristus hatt nicht alleine gratiam, die gnade, sondern auch donum, die gabe des heyligen geists vordient, das wir nicht alleine vergebung der sunden, sondern auch auffhören von sunden hetten. Wer nhu nichtt auffhoeret von sunden, sondern bleibet im vorigen boessen

1) Am 26. Jul 1539. 2) d. i. Psalm. 3) Hier ist ein Loch im Manuscript. 4) d. i. höreſt du es.

Digitized by Google

weſen, der muß einen andern Criſtum von den Antinomern haben. Der rechte Chriſtus iſt nicht da vnd wan alle Engel ſchrien, eittel Criſtus, Criſtus, vnd muß mit ſeynem neuen Criſto verdampt werden.

Nhun ſihe, wie boeſe Dialectici wir ſindt in hohen ſachen, vnd vnſer Antinomi ſeyen nicht, das ſie Criſtum predigen ohn vnd widder den heiligen geiſt, weyl ſie die Leuthe wollen laſſen in Irem alten weſen bleiben vnd gleichwohl ſeligk ſprechen, ſo doch die Conſequentz das wil, das ein Criſt ſoll den heyligen geiſt haben vnd neue leben furen, oder wiſſen, das ehr keinen Criſtum habe ꝛc.

Im Andern Alphabet littera D. Die Antinomer nach dem ſie die zehen gepot vorwerffen vnd nicht verſtehen, predigen ſie dieweyl von der gnaden Criſti viel, ſtercken aber vnd troeſten die Jenigen, ſo in ſunden bleyben, das ſie ſich nicht furchten, nach erſchrecken ſollen fur den ſunden. Den ſie alle wegk ſindt durch Criſtum vnd ſehen vnd laſſen gleichwol gehen die Leute in offentlichen ſunden, ohn alle Reuerung odder beſſerung Ihres lebens, darauß man wohl vermercken, das ſie warlich auch den glauben vnd Criſtum nicht recht verſtehen vnd eben damit auffheben, da ſie ihn predigen. Denn wie kann der recht von den wercken des heyligen geyſts in der erſten Taffel, von troſt, gnade, vergebung der ſunden reden, der die wercke des heyligen geyſts in der andern Taffel nichts achtet, noch treibet, welche er verſtehen kann adder erfaren, jene aber nie verſucht, noch erfaren hatt. Darumb iſts gewiß, das ſie widder Criſtum, noch heyligen geyſt haben aber verſtehen, vnd Ihr geſchwetz ein lautter ſchaum auff der zuengen iſt, vnd wie geſagt, rechte Neſtorii vnd Eutyches ſindt, die Criſtum bekennen aber lehren in antecedenti in der ſubſtantz vnd doch leugnen in conſequenti, odder Ideomaten, das iſt, ſie leren Chriſtum vnd vertilgen Criſtum, indem ſie ihn lehren. Item ein Criſtlich volck heyſt, das da gleubt an Criſtum, darumb es ein Criſtlich volck heiſt vnd hatt den heyligen geyſt, der ſie teglich heyliget nicht alleine durch die vergebung der ſunden, ſo Criſtus Inen erworben hat (wie die Antinomer Narren) ſondern auch durch abthuen, außfegen vnd todten der ſunden, dauon ſie heyſſen ein heylig volck.

Das heyſſet ja die grundſuppe geruert vnd dem Eyßleben ſchuldt geben, Er halte, noch verſtehe, wie ſolt ers dan lehren, keinen Artickel des glaubens, Er halte nichts von Criſto, noch vom heyligen geyſt, ſondern ...[1]) ein Antinomer Teuffel, wie im andern Alphabet ſteht littera e., der do lehre, Man ſolle die zehen gebott nicht halten, wie des Eyßlebens Clage ſaget vnd alle Criſten richten konnen. Das es zu erbarmen, das ſich ein Man Gottes alſo vergeſſen ſoll. Aber der 62. pſ. muß wahr behalten, Menſchen ſeidt doch ja nichts. Groſſe Leutte ſeien auch, ſie wegen weniger dan nichts, ſo viel Ihr iſt.

Im buch vom wucher giebtt eher dem Eyßleben ſchult, ehr erleube den wucher vnd ſtraffe keyne ſunde. in den Diſputacionibus, zw Wittenbergk gehalten, iſt hefftigk geſcholten worden auff die den Catechiſmum weck theten, ſo doch Eißlebens kinderbuechlin ſteiff vorhanden iſt, darinne die zehen gebott außgelegtt vnd erclert werden. Wie reymet ſichs dan, Eyßleben leſt zw Wittembergk ſeyn Catechismum drucken, deuttet die zehen gebot, will ſie doch nicht leyden, noch haben in der kirchen.

Im buch wider die Antinomer, da des Eyßlebens Nhamen angezogen wirdt, wird clar geſchrieben, Eyßleben wolle keyn Geſetz leyden, vnd wird genant ein katzenſtuelchen. So doch Eyßleben, wie im anfang angezeigt, nie daran gezweifelt noch geleret, das das geſetze nicht ſolte gelert werden, ſondern das es mit dem Euangelio ſolle gelert werden, wie dan der heylige geiſt die welt ſtrafft vnd das Euangelium braucht des geſetzes werck, wen es die bueſſe lehret vnd ſchreckt die Leutte.

Vnd was Eyßleben in den czweien diſputationibus, zw Wittebergk gehalten, vnd in der ſchrifft an die pfarrer der Herſchafft Manßfeld bekanth vnd reeantirt hat, das will ehr ewigk bekant vnd recantirt haben. Wer Ihn aber darvber etwas mehr zeyget[2]), der thut Ihm gewalt vnd vnrecht, vnd das iſts, darvber er elagtt.

Derhalben hat ſich auch der Eißleben gegen viel Leutten vornehmen laſſen, das Ihm gemelts Buch widder die Antinomer ſo wenigk zu leyden ſey, ſo wenigk alß ehr mit eigenen krefften konne gen hymmel ſteigen.

Eyßleben hatt auch viell Leuthe gebetten, ſie wolten anhoren ſeine beſchwerung vnd Rath ſchaffen, das er nicht vorurſacht wurde, die ſache weytter zu bringen. Aber man hat des Eyßlebens noch dorzu geſpottet.

1) Es fehlt nichts als „ſey". Im Manuſcript iſt hier ein Loch. 2) ſt. zeihet (beſchuldigt).

Digitized by Google

Diesen einseitigen bericht wolten E. g. vnd Ehrwirden bewegen vnd vmb gottes vnd der gerechtickeyt willen gebeten seyn, das zuuorschaffen, das der Eyßleben solcher auffslage mochte verhaben seyn. Dann ehr konne, solle vnd wolle solche auffslage auff Ihm nicht bleiben lassen. **Nam qui facit contra conscientiam, aedificat ad gehennam.** Sunst will ehr sich in aller vnterthenickeyt vnd stille vnuorweislich halten. Denn ehr wollt auch gerne seligk werden vnd wissentlich widder Gott nicht handeln, das soll Ihm Gott helffen.

Eyßleben bitt auch, man wolle der sachen zw guth **integras materias** besehen, **Annotaciones** vber die Romer, Euangelium Joannis, Mathei, Lucae vnd vber rrviij Psalm, auch etliche Euangelia von den zweien gebotten im gesetze. Da findet man, wie ehr sich in die **doctrinam** geschickt habe. Ist etwas drinnen, das der rechten lahr vngemeß vnd wirdt durch beschehene Confession nicht auffgehoben, so erbeut ehr sich noch eine zu stellen, das ja der Mangel an Ihm nicht solle gespuert werden. Alleine darfur bit ehr, man wolle Ihn mit deme nicht beschweren, das ehr nicht schuldig ist.

Nr. 23.

Weimar 15. Jun 1540.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Landvoigt Bernhard von Mila und D. Benedict Pauli zu Wittenberg.

Der Kurfürst hat aus Luthers Bericht, aus Agricolas Schrift und anderm ersehen, daß diese Sachen zu rechtlicher Ausführung erwachsen müssen, und befiehlt, das dem Agricola anzuzeigen. Wenn sich jedoch Agricola zu einem Vergleich mit Luther anschicken würde, so sollen sie Luthers und der andern Abgelegen Bedenken hören und vor Anzeigung des weiteren Gemüths des Kurfürsten darin endlich nicht schließen ꝛc.

Aus dem Original.

Dem Hochgelarten vnsern Reten vnd lieben getreuen Bernharten von Milen Ritter, vnserm Landuoit zu Sachsen, vnd Benedictus pauli doctor zu Wittenberg.

Von gots gnaden Johans Friderich Hertzog zu Sachsen, Churfurst ꝛc., Burgraue zu Magdeburg ꝛc.

Hochgelarter, Lieben Reihe vnd getreuen, Vns hat der auch Hochgelarte vnser Rath vnd lieber getreuer Gregorius Bruck doctor itzt alhir die hendel furgetragen, so Ir drei sembtlich vnd besonder auff vnsern, euch nrgst gethanen brurth mit Magister Eisleben, auch den Theologis grpflogrn. Weil wir den aus doctor Marthinus Luthers bericht seiner aigen handschrifft vnd des Eislebrn vbergrben schrifft, auch andern furgefallenen reden souil befinden, das die sachen zu rechtlicher ausfurung erwachssen mussrn, so wollet auff diesen vnsern beuellich Magister Eisleben ane vorzug fur euch erfordrn vnd Ime anzaigen, Er wuste, welcher gestalt er sich durch ain schrifft, die vns negst zu Schmalkalden zukommen, doctor Martinus Luthers halben furnemlich an vns beclagt, auch was er dergleichen beclagungen in der herschafft Manssfelt hin undt wider auch ausgeschickt. Vnd wiewoll wir am liebsten gesehen, Er hette sich selbs aller gelegenhait vnderrichtet vnd in die sachen also geschickt, domit die keiner weitterung, nach rechtlichen ausfurung bedurfft, vnd das entstanden ergernus durch andere cristliche vnd bequeme wege were abgelaint worden, dieweill es aber auff die bisher von vnsern wegrn doselbst zu Wittenbrrg beschenr antzaigung kain volg gehapt, vnd aber disse sachen so weit eingerissen, auch lautbrecht worden, das die vnuormeidliche notturfft erhaischen woll, hinder den grund mit obberurter rechtlicher ausfurung letzlich aus mangell anderer geburlichen vorgleichung zu kommen: So were vnser gemut, dem allemechtigen zu lob vnd zu abwendung des entstandenen ergernus doran nicht erwinden zu lassen, nach muhe oder vnkosten zu sparen. Vnd sollet Ime derhalben nach eurem bedencken Crafft dirser vnser Commission ainen rechtlichen Termin zu clagen ernrnnen, vnd srin clag dorzwuschen rechtlicher auch articulirter weise wider doctor Martinum vnd wen er mer aus den Theologis disser ding halben in ansprach zu haben vormaint vnd durch seine ausgeschickte schrifften diffamirt vnd beruchtigt, als ob sie Ime mit etlichen Iren schreiben vnd disputation, auch sonst vnrecht gethan

Digitized by Google

hetten, clar vnd vnderschiedlich in schrifften einzubringen. Douon wollet vns als dan furderlich ain abschrifft zuschicken, so soll euch von vns weitter beuelh gegeben werden, wie vnd welcher gestalt zu ausfurung derselben ferner soll vorfaren werden. So werdet Jr auch woll ainen Notarium zu den Hendeln zuthihen vnd den angesatzten Termin zu registriren lassen wissen, deme sein gebur fur sein muhe solle gepflegt werden. Wurde sich aber der Eisleben in vormerckung dieses vnsers beuels vnd das wir die sachen nicht gedencken ruhen zu lassen, nachmals dermassen vnd also schicken, domit das angefurt ergernus cristlich gestillet vnd abgewannt, vnd ehr der leher vnd ausgebraitten auffslagen halben mit doctor Martinus vnd den andern Theologen vorainigt vnd vorglichen werden muge, So wollet mit doctor Martinus vnd den andern vnsern Theologen doraus reden vnd Jr bedencken vnd gemut dorinnen hören, Vnd wo sie es fur gnugsam achten vnd halten wurden, wie sich der Eisleben erbieten tete vnd vorpflichten wollt, so wollet vns durch eur widerschreiben douon auch aigentlichen vnd claren bericht thun, aber vor anzaigung vnsers weittern gemuts darinnen entlich nicht schlissen nach schlissen lassen. Wurde aber Eißleben der kains thun, nach thun wollen, Nemlich zu clagen nicht annemen oder domit nicht vorfaren inwendig der benanten Zeit, nach sich dermassen, wie berurt, zur vorgleichung vnd vorsünung schicken, so wollet es auch ordenlich registriren lassen vnd vns die handlungen zu erkennen geben, domit wir vns weitter dem allemechtigen zu lob vnd zu abwendung des obberurten ergernus erzaigen mugen, wie wir dann durch götliche vorleiung vnnachleslich zuthun gnaigt sein. Das wolten wir euch nicht bergen vnd thut hiran vnsere gentzliche maynung. Datum Weimar dinstags Viti Anno ꝛc. xxxx°

Nr. 24.

(Wittenberg nach dem 21. und vor dem 27. Jun 1540.)

M. Johann Agricola's Erklärung auf die in Verfolg des kurfürstlichen Befehls vom 15. Jun 1540. ihm von den Commissarien gemachten Eröffnungen.

Unter Berufung auf die Erläuterung seiner Klage erklärt Agricola, daß ihm Gewalt und Unrecht geschehe. Die Lehre der Augsburgte Confession habe er nie verkehrt oder gescholten, sondern er gedenke, darauf zu sterben. Das bezeugen Gott im Himmel, sein eigen Herz auf Erden und viele fromme Leute. Darum will er es bei seiner Anzeige bleiben lassen und die Sache Gott befehlen. Doch erbietet er sich nochmals zum Vergleich unter der Bedingung, daß man ihm die unvergreifliche Notel zuvor senden lasse.

Aus dem Original. Aeußere Aufschrift von andrer Hand: „Eisleben kurze vnd nichtige Antwort auf den furgehaltenen Churf. befelch."

Jch habe Ewer Gestreng vnd Ernwirden nehst vbergeben eyn schrifft, darynne ich anzeige auffs einfeltigst vnd verstendlichst, wie ichs verstehe, nhemen vnd geben will, warauff meyne nodturfftige clage rwhe, vnd was meyne beschwerung seyn, Auch was ich bekenne, vnd zu ewigen getzeiten bekant haben wil. Habe auch eynen weg geweyset, nicht damit E. g. vnd E. w. syns zupflegen, sondern meyner nodturfft nach, wie man meyne buecher, so furhanden, examiniren solle, mit anderem erbieten, wie die selbige schrifft mitbringet.

Vnd sage fur Gotte vnd mit Gewissen, das myr gewalt vnd vnrecht geschicht vnd wird on grund auff mich erlichtet, das ich yemalß die lahr, die ich vnwirdiger neben andern zu Augspurg fur keyser Carolo dem funfften vnd dem gantzen Rhomischen Reich habe schreiben vnd bekennen helffen, verneint adder gescholten haben solte. Sondern gedencke auch darauff zu sterben, wue es Gott nach seynem willen fordern wirdet.

Des habe ich getzeugen Gotte ym hymel vnd meyn eigen hertz auff erden, Auch viel frumer leutte, die itzt schweigen, Aber zu yrer zeitt wol reden werden.

Derhalben ich es bey gethaner einfeltiger anzeig gedencke bleiben zulassen vnd Gotte die sache befhelen. Den ich habe meyne clagichrifft am hochsten darumb an meynen gnedigsten hern den Churfursten zu Sachsen vnd Burggraffen zu Magdeburg ꝛc. vnd an die kirche zu Eißleben, ynn der ich gelebt vnd gelert habe, gestellet, das die leutte, so mich mit vnerfindlichen auffiagen beschwert, yren gebrechen erkennten vnd buesseten druber, Auff das sie nicht ynn solcher sicherheit mochten zum Teuffel faren.

Digitized by Google

welchs geſchehe, wue ſie yrer vergeſſenheit von niemands erynnert wurden, wie ich doch auß Chriſtlicher pflicht ſchuldig bin, auch gerne thue.

Szo wiſſen E. g. vnd E. w., das ich clar dargethan habe, ynn was predigen, diſputation vnd buchern ich beſchwert worden bin, Alſo das es iſt Quaeſtio facti. Den myr wird ſchuld gegeben, Ich habe diß vnd das, vermuge nehſt vbergebner anzeigung geleret, darauff E. G. vnd E. w. eyne vermeinte beweiſung entpfangen, darynne nicht beweyſen wird das factum eſſe, wie es doch der buchſtabe haben wil vnd erfordert, ſonder das poſſibile. Es konte geſchehen ſeyn vnd mochte noch geſchehen, wie E. g. vnd E. w. nach hohem verſtande diß baß verſtehen, den ich. Eben alß wen ich ſpreche, der Landuogt zu Sachſen Bernhart von Milo Ritter iſt ynn erbſunden geborn, dorumb iſt er eyn homicida. Des gleichen Er Benedictus Pauli Doctor ꝛc. iſt ynn erbſunden geborn, dorumb iſt er ein adulter. Dafur ſie Gott behuete alle beyde, vnd er mich auß gnaden biß anher fur yrem volgern behuett hat vnd weiter behueten wirdet.

Es konnen ſich auch E. g. vnd E. w. wol erynnern, wie von zweien wegen geredt iſt worden, die ich beide gewilliget, der ſachen abzuhelffen, wie wol der letzte weg myr etwas beſchwerlich furfallen wolte. Doch Gotte zu erhen vnd weitter ergerniß zuuorkommen nicht abgeſchlagen, vnd bitte noch, das man eine vnuorgreifflliche Rotel ſtellen wolte, doch das man mich dieſelbige ſehen laſſe, das myrß nicht gehe wie zuuor mit dem buche ꝛc. Iſt myrß mit Gott vnd gewiſſen zuthun, ſzo wil ich ynn eynen ſawren apffel beiſſen, doch das meyn hertz nicht vnbeſchwert bleibe[1]), denn es iſt beſſer die gantze welt zorne mit vns, denn Gott. Szo iſt die hiſtoria kendtlich de muliere ſepties percuſſa, dauon S. Hieronymus ſchreibt.

Diß habe ich zur kurtzen, doch beſtendigen antwortt auff eroffneten Churfurſtlichen befhel E. g. vnd E. w. geben vnd anzeigen wollen. Darauß E. g. vnd E. w. zuuornhemen hetten grundlich, das ich alleyne das Buch, welchs on meyn furwiſſen, ſo es doch eyn pacification hat ſeyn ſollen, dartzu ich auch cauſa ſine qua non war, iſt außgangen, anfechte neben andern ſchrifften vnd reden, die ich ynn nehſter vbergebner Noteln habe clerlich vnd deutlich genug angetzeigt, vnd nicht die lahr ynn der Confeſſion vnd Apologia begriffen.

Nun iſt es eyn groſſer vnterſchied, Wen vmand S. Peter beſchuldiget eyner vergeſſenheit zu Antiochia begangen vnd vnter der predige, die er zu Hieruſalem am pfingſttage vnd im Hauſe Cornelij gethan hat.

Ich muß auch verſehen billich, das D. D. Martinus zelum Dei hat pro domo Dei. Aber ynn dieſem falle hat er zelum, ſed non ſecundum ſcientiam.

Befhel mich hiemit E. g. vnd E. w. Den man ſol, ob got wil, mit der that erfaren, das myr mit vberleien clagen nicht wol iſt. Aber nodt iſt nodt.

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 25.

Wittenberg 27. Jun 1540.

Bernhard v. Mila und D. Benedict Pauli an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

In Antwort auf den Befehl vom 15. Jun (Nro. II.) berichten ſie dem Kurfürſten über Agricola's Erklärung (Nro. III.) und melden, daß Agricola in der Lehre mit D. Luther und den andern Wittenbergern Theologen einig ſein wolle, und wo man aus ſeinen Büchern etwas ziehen könne, was der Lehre Luther's entgegen ſei, ſo wolle er ſeinen Irrthum in dem bekennen, ins Beſondere aber die Antinomie verdammen ꝛc.

Aus dem von einem Secretair geſchriebenen Original.

Dem Durchlauchtigiſten hochgebornen furſten vnd hern, hern Johanſ fridrichen hertzogen zu Sachſſen, des hey. rö. reichs ertzmarſchaln vnd churfurſten ꝛc.

Durchlauchtigiſter Hochgeborner furſt, vnſer vnderthenigſte gehorſame vnd gantz willige dinſt ſeint eu. churf. gn. in aller vnderthenickeit beuor. Genedigiſter churfurſt vnd her, heutten acht tag vorgangen[2]) haben wir ma-

1) ſt. „bleibe" war zuerſt geſchrieben „werde." Bei der Correctur hat A. wohl vergeſſen „nicht" (vor: vnbeſchwert) zu ſtreichen. 2) Alſo Sonntags den 20. Jun.

Digitized by Google

giſter eißleben eu. churf. gn. beuehl Inhaltt deſſelben angetzeigtt. Nun hatt er vns dorauff widerumb nach der lenge bericht gethan, wie er hier zu kome vnd von ſeinen widerwertigen bei dem hern Doctor Martino boß .....[1]) vnd zur vnſchulden angegeben, hatt ſich auch vornehmen laſſen, dieweil er zue augſburgk bei der confeſſion geweſſen vnd die thun helffen, ſo woll er auch dabei bleiben vnd dorauff ſterben. Vnd derhalben ſo ſei es weitt von dem, das er do wider lehren oder handeln wollt, mit langer einfurung, dorauß ſonſt ſein vnſchultt zuuormercken ſein ſoltt. Vnd haben doch letztlich ſouil von im vorſtanden, das er ſich auff die vorige ſeine vbergebene ſchrifft beruffen vnd doruber zuclagen nit gedencke mit erbittung, wo im artickell geſtellt, wes er thun ſoll, vnd das ſie alſo begriffen, das ers mit guttem gewiſſen thun kan, vnd das er ſich auch ſchuldig weis, ſo woll er ſein demuth in dem ertzeigen vnd in einen ſauern apffell beiſen, domit die ſach zufrieden vnd er widerumb mit gedachtem hern Doctor vnd den andern theologen zur einikeit komen mug. Dieweil dan ſolch ſein rede in die leng geſtreckett, haben wir im angezeigtt, wir muſten eu. churf. gn. dauon einen claren berichtt thun. Derwegen vnd domit in dem nicht zuuil, noch zu wenig geſchehe, vnd beuor aus, dieweil wir im auch den andern teill vnſer comiſſion geleſſen, als nemlichen, was wir im auff den vhall, do er nit clagen oder auch auff der clage nit vorharren wollt, weitter anzaigen ſolten, das er ſolch ſein antwortt in eine ſchrifft bringen, vns die vberantworten wollt, domit eu. churf. gn. ſeine meinung doraus vornehmen mochten,

Als hat er vns bald den andern tag diſſe ſchrifft vberantwort, dorauff er volgends vber den vierdten tag auff mein Benedict pauli frag vorharren. Die thun eu. churf. gn. wir neben der empfangenen Comiſſion vndertheniglich vberſenden. Vnd nach dem wir nit anders vormercken, dan das er am meiſten vnd furnemlich ſich des buchlens halb, welches ehr, dan es im zuleſſen vndergeben, außgangen ſein ſoll, dieweil er ſich der ding, ſo dorinnen von im geſchrieben, vnſchuldig weis, auch der Jenigen halben zum hochſten beſchwertt, die Jhn bei dem hern Doctor Martino in dem vnd andern, wie er ſagett, zu vnſchulden angegeben, vnd das er der lehr, die er hie gehortt, dorumb er auch gott danckett, nit entgegen, ſondern der mit Doctor Martino vnd den andern einig ſein wolde, vnd vber das ſich noch weitter auch darzue erbeutt, das er alles das, was Jm aus ſeinem buchlein angetzeigen, das der entgegen, obs wol ſein hertz vnd gemuth nit geweſſen, das er durch ſolch ſchreiben dawider hab handeln wollen, ſo woll er doch, wo es von andern doraus getzogen werden kan, das er derſelben lehr entgegen vnd ſur ein conſequentz wider die lehre geachtett werden muge, mit offentlichem bekentnus, das es alſo von im nicht gemeinett geweſſen, ſolchen ſeinen Jrthumb in dem bekennen vnd ſtraffen, in ſonderheitt aber die antinomia vordamen vnd wie man meinen, das ſolches den kirchen nutzlich ſei. Ob nuhn aus ſolchem ſeinem erbitten den ſachen muge gerathen werden, domit andere erforſchung vnd eu. churf. gn. ernſt nach bleiben, die ſachen auch zu eintrachtt vnd friede komen muge, das werden eu. churf. gn. durch gottes gnad zubedencken wiſſen, vnd habens aus gehorſam neben der ſchrifft derſelben dermaſſen anzutzeigen nit konnen vnderlaſſen. Hiemit thun wir vns zu ſchuldigem gehorſam eu. churf. gn. in aller vnderthenikeit beuelen. Datum Wittenbergk ſonntag nach Johannis Baptiſtae anno xl.

E. churf. gn.

vnderthenigſte diner

Landuogtt zu ſachſſen bernhart von mila Ritter.

Benedict pauli Doctor.

1) Wahrſcheinlich „böswillig.“ Es iſt hier ein Loch im Manuſcript.

Digitized by Google

Nr. 26. Eisenach 10. Jul. 1540.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Der Kurfürst legt dem Grafen Albrecht davon in Kenntniß, wie Agricola über alle Verhaltungen, Berichte und Anzeigungen darauf beruhe, als ob ihm Gewalt und Unrecht geschehe und daß er von dem Gesetze nicht anders als D. Luther und die anderen Wittenberger Theologen gelehrt haben wolle. Damit aber Agricola und Andere über dergleichen ungöttlichen Lehren Scheu empfangen, will der Kurfürst der Sache weiter gebührlich nachsetzen und dem Agricola nachweisen lassen, daß er widerwärtig gelehrt habe. Da nun Agricola etliche Jahre in der Grafschaft Mansfeld gewesen und dort auf dem Predigtstuhle, in der Schule, bei Schmausereien und sonst sich aus seiner Lehre soll haben vernehmen lassen, so begehrt der Kurfürst, der Graf wolle die Mansfelder Prediger und Andere hierum fragen lassen, auf daß man zu etzlichen Artikeln und fernern Handlungen gegen Agricola desto füglicher kommen könne.

Aus dem Concept.

Dem Wolgebornen vnserm Rath vnd lieben getreuen Albrechten grauen vnd hern zu Manssfeldt.

Vnsern grus zuuor. Wolgeborner lieber Rath vnd getreuer. Nachdem Jr vor etzlichen wochen durch euern geschickten vns habt berichten vnd anzaigen lassen, welchs wir auch gnediglich von Euch vormarckt, das Magister Johann Eyßleben oder Agricola etzliche schreiben an Staduoigt vnd Rath zu Eißleben, auch an etzliche pfarhern der herschafft Manssfelt zuwieder dem Erwirdigen vnserm lieben Andechtigen, Ern Marthin Luther vnd andern theologen gethan, so wollen wir Euch nit bergen, das wir derhalben, auch aus deme, das er vast mit dergleichen schreiben an vns ghen Schmalkalden auch gelangt, etzlichen vnsern wehlichen, auch gelerten Rethen befolen gehabt, mitt gnantem Eißleben auß diesen sachen mit ernst zureden. Aber vber alle beschehene furhaltungen, berichte vnd anzaigungen bestehet er darauff, als ob Jme gewalt vnd vnrecht beschee, vnd werde auß vngrundt vff Jne erdichtet, vnd wil von dem gesetze nit anders geredt noch gelert haben, dann wie Doctor Martinus vnd andere vnsere Theologen dauon geschrieben und gelertt.

Dieweil dann von nothen sein wil, die sachen dermassen gegen Jme an die handt zunhemen vnd auszufhuren, domit ir vnd andere hienfurth ob dergleichen sonderlichen vnd wiederwertigen vngerlichen leren schene empfahen, so seind wir bedacht, den sachen weyther geburlichen nachzuvolgen vnd Jnen, das er wiederwertigk von berurten Artickeln geredt vnd gelert habe vnd also der that, do es muglich, vberweisen zulassen. Nachdem er aber am meisten etzliche Jhar her bey Euch vnd in der herschafft Manssfelt gewest vnd, wie wir bericht worden, mehrmals, auch offt vnd lange vff dem predigstull, in der schulen, in Collation, auch sonsten des widerspils, so er sich yetzt vnterstehet zu leuten, sol haben vornhemen lassen vnd eben derwegen, wie Jm Doctor Martinus in schrifften vnd disputation schult gegeben: So begern wir gnediglichen, Jr wollet euere prediger, auch andere euere diener vnd vnderthanen, die dauon wissens haben mochten, hierumb befragen lassen, vff das man darauff zu richtigen Artickeln vnd fernern handlungen wider Jn dester stadtlicher kommen konne. Dann die Jhenigen, so aus vnserm beuelich mit Jme gehandelt, zaigen an, das er in seynen Reden etwas vngewiß vnd sich nit wolle heissen lassen[1]). Hierin wollet sonderlichen gueten vleiß haben lassen vnd dem Almechtigen zu Lobe, auch vns zu gefallen solchs, vfs erst es muglich ist, fordern. Vnd was ir hierumb vor erfundung haben vnd sich genants eisleben rhede, predigen vnd handellungen in dem befinden wurde, das wollet vns vmgehent vberschicken. Daran thutet Jr vns zu sonderlichem gnedigem gefallen, vnd seind euch mit gnaden gnaigt. Dat. Eysenach Samstags nach Kiliani Anno ꝛc. xl^ten

1) Statt: „vnd sich nit wolle heißen lassen" war zuerst geschrieben: „vnd nit well zufassen sey."

Digitized by Google

Nr. 27.

Wittenberg 15. Jul 1540.

M. Johann Agricola an den Landvoigt Bernhard von Mila.

Obgleich Agricola ſchon nach Weihnachten 1539. ſeiner Beſoldung und Unterhaltung halben von dem Landvoigt die Vertröſtung erhalten hatte, er ſolle von dem Kurfürſten zu Sachſen aller Gnaden gewärtig ſein und ſich zu keinem andern Potentaten begeben, ſo war doch nichts Beſtändiges mit ihm gehandelt worden; er wußte immer noch nicht, woran er war. Weil er nun viele Kinder habe, auch nicht wiſſe, ob er dem Kurfürſten zum Diener tüchtig oder untüchtig ſei, und ihm abermals ehrliche und unabſchlägliche Dienſte vorfallen, ſo bittet Agricola, daß der Landvoigt bei dem Kurfürſten Anſuchung thun wolle, was er ſich halten ſolle.

Aus dem Original.

Mein willige gehorſame dinſte ſind Ewer geſtrengkeit altzeit zuuor. Geſtrenger Er Landuogt. Ich bitt, E. g. wolle meyn anliegen gutwillig vernhemen, vnd helt ſich alſo. E. g. wiſſen ſich on zweiuel zuerynnern, was ſie mit myr vnſerlich nach weynachten dieſes Jaes meyner beſoldung vnd vnterhaltung halben geredt haben, Alß ſolt ich von meym gnedigſten hern dem Chf. zu Sachſen aller gnaden gewertig ſeyn vnd mich von ſeynen chf. g. zu keynem andern Potentaten nicht begeben, dafur wolt E. g. wol geloben vnd gutt ſeyn. Nun habe ich auff ſolche E. g. verteoſtung biß anher gewartet, Aber mit myr iſt nichts beſtendiges gehandelt worden. hange vnd ſchwebe alſo vnd weiß nicht, waran ich bin. Ich habe auch ynn der handelung, daryune ich an ſeyn chf. g. ſupplicirt vnd vber gewalt geclagt, Was ich mit Gott gewiſſen thun kan, mich auffs vnterthenigſt erboten, Ich ſehe aber wenig, das etwas fruchtbarlichs gehandelt wirdet. Dieweil ich den viel kinder habe, werde auch von vielen leutten an ehr vnd gutt gehindert, Auch nicht weiß, ob ich meym gnedigſten hern zum diener tuchtig adder vntuchtig bin, vnd myr abermalß ehrliche vnd vnabſchlegliche dinſt furfallen vnd myr vnd meynen kindeen zum beſten angetragen werden: Szo iſt meyn vleiſſig vnd freuntlich bitt, E. g. wolte yrem erbieten nach bey meynem gnedigſten hern forſchung haben, wes ich mich halten ſolt. Wolt meyns dinſts ſeyn chf. g. nicht, das myr meyne beſſerung vnd merckliche furderung nicht verhindert werden mochte. Ich wolt wol gerne auff eyn wan[1]) dienen, Aber ich komme druber ynn ſchulde vnd habe ſonſt keynen zugang, damit ich dan meynen kindern vbel furſtehe. E. g. wolte mich diß falß beantwoetten vnd myr zu gutt ſolchs zuerforſchen vnbeſchwert ſeyn. Das wil ich nach hochſtem vermugen vmb E. g. ynn alle wege zuuordienen gevliſſen ſeyn. Dat. Wittemberg den xv Julij im xv^{c} vnd xl^{ten}

E. g. williger

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 28.

(Wittenberg 10. September 1540.)

Die Theſen zu D. Luther's ſechſter Diſputation gegen die Antinomer.

Der uns vorliegende, höchſt ſeltene Original-Druck[2]) beſteht aus einem halben Bogen in Folio. Die Ueberſchrift des Abdrucks in Luther's opp. ed. Viteberg. I, 466^{b}: „VI. Dispotatio D. Martini Lutheri contra Antinomos Anno M. D. XL.“ fehlt; dagegen heißt es: „Praesidente D. Martino Luthero Theologiae Doctore Magister Joachimus Morlin Vittebergensis respondebit proxima die Veneris ad has propositiones pro Licentia ad Doctoratum[3]).“ Die zwanzig Theſen enthalten keine Abweichung von dem Text in Luther's Werken; doch ſteht darunter: „Anno M. D. LX.“ (ſtatt: „M. D. XL.“)

1) d. i. auf einen Wahn (umſonſt). 2) Die Exiſtenz deſſelben wurde bisher nur vermuthet. Vgl. Kordes Agricola's Schriften ꝛc. S. 266. 3) Am 16. September 1540. ward Mörlin zum Doctor der Theologie creirt (ſ. Liber Decan. facult. theol. Acad. Viteberg. ed. Förstemann pag. 32). Die Diſputation fand alſo wahrſcheinlich kurz zuvor ſtatt und zwar am Freitag den 10. September.

Digitized by Google

Nr. 29.

Neue Kemmnat bei Grimmnitz 18. September (1540).

Kurfürst Joachim II. von Brandenburg an M. Philipp Melanchthon.

Der Kurfürst antwortet in einer eben so wohlhaft christlichen, als erhebenden Weise auf ein Schreiben Melanchthon's, daß er wegen des Gerüchts von einem Unwillen zwischen D. Luther und M. Eisleben gehört habe, und da er Leute bedürfe, welche die Lehre des Evangeliums in seinen Landen fördern möchten, habe er etliche Mal mit M. Eisleben reden lassen, ob er Willens sei, sich zu ihm zu begeben. Darauf sei Agricola vor Kurzem zu ihm gekommen; er habe ihn auch bei sich behalten, ob nicht Wege zu einer gütlichen Handlung vorfallen möchten. Und da Melanchthon schreibe, daß Luthers und sein Herz gegen Agricola recht stehen, Agricolas Herz eben so gegen sie, seine Lehrer, wünscht der Kurfürst, man lasse es bei der Seits in der Güte und Stille aufgehoben sein.

Gleichzeitige Abschrift.

Joachim von gotts gnaden Marggraff zu Brandenburg vndt Churfurst, zu Stettin, Pommern vndt in Schlesien zu Krossen hertzog ꝛc.

Vnsern gunstiglichen gruſs zuvorn, Achtbar vnd hochgelarter, lieber besunder, Wir haben Euer schreiben, daſs ir vnß auff die werbung des hochgelartten vnsers Ratts vndt liben getreuen Ern Johan helers Licentiaten zugeschickt, welchs Dat. heldet den sibenden Septembr. [1]) am Tage Exaltationis Crucis auff der Jagt zu Schenebeck entpfangen vndt horen lesen, wollen euch darauff gunstiglicher meinung zur antwort nicht verhalten, daſs es nitt on, wir haben vorlengſt [2]) von einem vnwillen zwischen Doctori Martino Luther vndt Magister Eyſsleben wiewol mit beschwertem [3]) ein gerucht gehortt. Die weil wir dan auſs Gottes des Almechtigen gnaden vndt erleuchtung der Rechtschaffenen gentlichen lehr vndt warheit bericht vndt dermaſſen zugethan, daſs wir mitt hochſtem vleyſs alle zwitracht gerne vorhutt vndt hingelegt sehen, in betrachtung daſs es vil greulichs ergernuſs gebirt, so die lehrer in der Kirchen vneins vndt zwispeltig sein solten, wir auch leuthe bedurffen, die die heilsame lehr des Euangelions in vnsern landen vnd Churfurstenthumb fordern vndt fortsetzen mochten, so haben wir etlich mahl mitt magister Eyßleben durch die vnsern reden lassen, ob er willens sich zu vnß zubegeben, odder vffs wenigſt daſs wesen vmb vns zu besehen. Ist er itz neulich zu vnſs kommen, haben ihnen auch bei vnſs behalten, so lang wir vnſs disser irrung vnd handels allwege grundtlich erkundeten, ob wege vndt mittel furfallen mochten, dadurch zu guttlicher handelung, disser sachen abzuhelffen, zu schreitten sein solte. Derhalben wir auch vnsern geschickten bei euch gehabt. Nun konnen wir euch mitt warheit schreiben, daſs der Eyſsleben euer aller in gutten gedacht, sonderlich Doctoris Martini vndt euer, die er als seine hern preceptores ehret vndt ruemet, den er auch alles, wāſs er ist, zu dancken hatt. Nachdem ihr nun in euerm schreiben vormeldet, daſs Doctoris Martini vndt euer herze gegen dem Eyßleben recht stehen vndt des Eyßleben herz desgleichen gegen euch herwidder, wollen wir hoffen, es solte bald zun Sachen zukommen sein, wo Eyßleben seine Clagen fallen liſſe, were zufriden vnd suchte kein weitter gezenck, vndt ihr ihm widderumb freundtlichen willen erzeigt vndt als eueren gutten freund annehmet. haben darauff, wie wirs im Rath funden, mitt dem Eyßleben eigner person geredt mitt beschwehrung des handels, wie er an ihm selbs gelegen, haben ihm auch vorlesen euere zwo schrifften. welcher, alsbaldt er euer der Theologen bericht, den ihr den Churfurstlichen Commiſſarien zu Sachſſen gethan haben solt, vornommen, ganz frolich gesagt: hette man ihm zuvor so vil zu Wittenberg zuvorstehen geben, daſs er nicht solt in dem vndt anderen gemeint sein, sundern etliche von Lunenburg vnd Pommern, man zeigete [4]) ihnen auch diß vndt daſs nicht, so wolte er vorlengſt zufriden gewest sein. wunderte ihnen auch nitt wenig, warumb ihm solchs vorhalten worden were, so es doch billich an ihnen hette gelangen sollen. Dan sein meinung wer nihe gewesen, mitt Doctore Martino zusechten adder einige Reuocation von ihm zu begeren, sondern so vil als die schrifft mitt bringt, ime were auch damitt genug geschehen, vndt wolt gott, ihm wer solchs lengſt zu wissen gethan worden, solte vil dings vorbliben sein. Vnd so das euer theologen, wie er nit zweiffelt, ernſt ist, wil er auch hin widder thun, was man vor billich vndt recht erkennen kan, auch seins geschepfften wans in dissem fall, den er nun mehr vnrecht

1) Dieſer Brief Melanchthon's vom 7. September 1540. ist nicht mehr vorhanden. 2) st. unlängſt? 3) Es fehlt in der Abschrift das Wort: „Gemüth.“ 4) st. zeihete. Der Sinn ist: gäbe man ihm auch nicht dies und das Schuld u. s. w.

Digitized by Google

erkennet, gerne buſſe entpfahen. Dieweil dem nu alſo, vns auch vnſer her ſelbſt leret, daß wir einander vorzeihen vnd vorgeben ſollen, desgleichen pflegt man auch zu ſagen, quod Eccleſia non claudit gremium reuertentibus, Iſt vnſer gnediger vndt treuer Ratt, daß man zun orthern einſchluge vndt ließ es beider ſeitz in der gutte vndt Stille auffgehoben ſein, ſintemal dennoch der Eyßleben offentlich bekennen thutt, auch gegen vns bekandt, Er ſei zu weit gelauffen, wols auch nit mehr thun, ſondern biß ans ende ſeins lebens aller Antinomer Irthumb, wie ſie auch namen haben, widderfechten vndt vordammen helffen vndt bei der reinen lehr treulich halten. So haben wir auch etzliche predigen von ihm gehort, die vns ſehr wol gefallen, darinnen wir auch ihnen nitt anders dan Chriſtlich vndt Rechtſchaffen vormarckt. Wuſtet ihr nun neben andern hirauff einen beſtendigen vortrag zu machen, wolten wir vns auch in allen gnaden ganz willig vnd geneigt darzu finden laſſen. Denn wir one rhum zu reden keine groſſere freude auff erden haben konnen, denn das nach vnſerem hochſten vormogen zufordern vndt fortzuſetzen helffen, das zu außbreitung Gottlichs namens vndt ehre, zu erweiterung der lehre des Euangelions, zu vormehrung der Chriſtlichen Religion vndt glauben gedeien vndt gereichen muge ꝛc. Begeren gnediglich, wollett vns vffs forderlichſt bei vnſerem botten, darnach zu richten hetten, widerumb beantworten. Seindt wir geneigt hin widder in gunſtiglichen gnedigen willen gen ench zu erkennen. Dat. zur Neuen Kemnat an Grymnitz freitag nach Eraliacionis Crucis. Anno....

Dem Achtbarn vndt hochgelarten vnſern liben beſundern hern Philippo Melanchtoni magiſtern.

Nr. 30.

Wittenberg 1. October 1540.

M. Philipp Melanchthon an den Kurfürſten Joachim II. zu Brandenburg.

Melanchthon benachrichtigt den Kurfürſten, daß er deſſen Schreiben vom 18. September den D. Luther habe leſen laſſen, welcher ihm zur Antwort gegeben habe, wolle Agricola die Klage fallen laſſen, ſo möge er es den Richtern anzeigen; doch müſſe er eine Schrift an die Kirche zu Eisleben ſtellen, worin er die rechte Meinung von Gottes Geſetz bekenne und ſeinen vorigen Irrthum ſtreiche, desgleichen müſſe er die Anfechtung der Schrift Luther's wider die Antinomer widerrufen. Daß Agricola von der Verſöhnung gepredigt hat, daran hat D. Luther Mißfallen. Melanchthon wünſcht, daß Agricola auf Luther's Vorſchlag eingehe.

Gleichzeitige Abſchrift. Aeußere Aufſchrift: „Des Mgr. philippi anr. an den Churf. zu brandenburgk ꝛc. 1540. Der Vneinigkeit halben zwiſchen D. Luthern vnd M. Johann Eisleben, in ſachen die Antinomiani belangend."

Gottes gnad durch vnſern hern Jheſum Chriſtum zuuor. Durchleuchtiſter, Hochgeborner, Gnedigſter Churfurſt vnd herr. Es iſt war, wie Baſilius ſpricht, die lincke hand bedarf der rechten nicht ſo hoch, als die kirch bedarf einikeit der predicanten. Darumb wolde ich auch gern, das Magiſter Johan Eyßleben in rechter eynikeit vnd guter freuntſchaft mit dem Hern Doctore Martino widerumb ſtunde. Nach dem aber Magiſter Johan Eyßleben den hern Doctor verklaget vnd das ausgangen buch wider die Antinomos angefochten, weyß ich nit, wie beſtendige mittel zu ſolcher fruntſchaft zufinden, die Magiſter Johan Eyßleben gern werde annemen. Vnd ſo wir gleich ſtickwerck machen wolden, beſorg ich, es werde ubel erger. Doch hab ich E. C. F. G. ſchrift an mich haltendt den hern Doctor Martinum leſen laſſen, der mir daruf diſe antwort geben, Dweil die ſach in rechten hanget vnd Magiſter Eyßleben kleger ſey, ſo ehr die klag wolle fallen laſſen, moge ehr ſolchs an die Richter gelangen laſſen. Vnd im falle, das ehr alſo abſtehe von der klage, ſo ſey doch ferner von noten, das ehr Magiſter Eyßleben ein klare ſchrift an die kirche zu Eyßleben ſtelle, darinn ehr mit elaren worten die rechte meynung von Gottes geſetz bekenne vnd den vorigen Irthumb ſtraffe. Auch dweil ehr das buch wider die Antinomos angefochten vnd ſeute lugen genennet, das ehr dieſelbige reden retractir vnd das buch ferner vngetaddelt laſſe. Denn das Magiſter Eißleben jetzund prediget, zuuor ehe ehr ſich mit dem Richter vnd ſeynem gegenteyl, den ehr verletzet, verſunet, daran hat der her Doctor Martinus auch mißfallen, dweil Gottis wort ſpricht, ſo du opfern wilt vnd deynen bruder beleidiget haſt ꝛc., ſolu dich zuuor mit vhm verſunen. Diſes iſt die antwort geweſen des hern Doctoris Martini.

Digitized by Google

Wo nu Magiſter Eyßleben diſer furſchlag nit gefallen wirt, ßo weis ich keynen weg, denn das ehr vmb gleitt bitte widerumb anher zu komen vnd anzuſuchen, das die Commiſſarij ſprechen oder aber ſunſt die ſache hinlegen wollen.

Doch bedunckt mich, Magiſter Eißleben khont ein glimpfliche ſchrift an die kirch zu Eyßleben ſtellen, darinn ehr ſich klar vernemen ließ, das ehr von Gottes geſetz alſo hallt, halten vnd lehren wolle, wie die Kirch zu Witteberg lehret. Vnd dweil dieſer Artikell von hohen ernſten ſachen redet, dauon nutzlich iſt den leuten guten vnterricht zuthun, nemlich von dem ernſten gericht vnd zorn Gottes wider die ſund vnd allem elend, das vf die menſchlich natur geleget von wegen der ſund, ſo wurde Ihm ſolche ſchrift viel rhumlicher ſeyn denn das vorige ſchelden.

Wo ehr nu ſolches thun will, iſt auch billich, das ehr ſich ſelb gegen dem hern Doctore Martino vnd dem richter mit geburlicher weyß erzeige. Andre mittel weyß ich nit anzuzeigen, wie wol ich doch aus vielen vrſachen gern wolt, das diſe ſach geſtillet vnd nit weiter gezenck vnd vnwill daraus entſprunge. Denn wir bedurffen wol, das wir das arm heuflin vnſer warhaftigen Chriſtlichen kirchen in rechter chriſtlicher eynikeit heilſamer lahr erhalden, welches Jederman zu furdern ſchuldig iſt. Gott bewar vnd regir E. C. F. G. alle Zeit zu vnſers Herrn Chriſti lob vnd preyß vnd zu yhrer vnd vieler Chriſten ſeligkeit. Dat. Witeberg prima Octobris 1540.

Nr. 31.

Berlin 5. October 1540.

M. Johann Agricola an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Agricola zeige dem Kurfürſten an, daß er, da ſeine Schreiben an den Landvoigt ohne Antwort geblieben ſeien, ſich mit Dienſt und Pflicht mit dem Kurfürſten zu Brandenburg eingelaſſen habe. Er bittet, der Kurfürſt wolle ſeines Wegziehens kein ungnädiges Gefallen tragen.

Original, aber Reinſchrift eines Copiſten und von Agricola nur eigenhändig unterſchrieben.

Dem Durchlauchtigſten Hochgebornen furſten vnd herrn, herrn Johanſen Fridrich, des heiligen Romiſchen Reichs Ertzmarſchalckh vnd Churfurſten, Hertzogen zu Sachſſen, Landgrauen in Dhoringen, Marggraffen zu Meiſſen vnd Burggraffen zu Magdeburg, meinem gnedigſten hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigſter, Hochgeborner Churfurſt, Ewern Churf. g. ſeindt meine vnderthenigſte dinſte allezeit zunor. Gnedigſter Herre, Was mich bezwungen, das Haws zu Sachſſen vnd E. Churf. g. vniuerſitet Wittemberg zuuorlaſſen, haben E. k. f. g. aus eingelegter ſchrifft, ſo ich furlengſt an den Landvoigt zu Sachſſen Ern Bernhardt von Mila ꝛc.[1]) vnderthenigſter vormeldung gnediglich zuuornhemen. Denn ob ich wol vffs hochſte gewilt geweſen, die Zeit meines lebens bey dem hauſe zu Sachſſen vnd zuforderſt in ewer Churf. g. dinſt zuzubringen, habe auch darauf vngeferlich in zwelff hundert floren guetter an hauſe, hofe vnd gartten an mich bracht, ſo hat ſichs doch zugetragen, ſintemal ich ſo lange on antwort gelaſſen bin, das ich mich mit dienſt vnd pflicht mit dem Durchlauchtigſten Hochgebornen furſten vnd hern, hern Joachim, Marggrauen zu Brandenburg vnd Churfurſten ꝛc., meinem gnedigſten hern, eingelaſſen habe. Dieweil mich dan die hohe nott gedrungen, habe ich nach der Zeit, als ich dem landvoigt zu Sachſſen diß alſo geſchrieben, auch do ich andern mehr meine nott gezeigt, mevne beſwerung anderſwo ſuchen muſſen. Iſt derhalben meine vnderthenigſte demuttigſte bitt, E. kurf. g. wolten meins wegkzihens kein vngnedigs gefallen tragen, ſonder mein Gnedigſter herre ſein vnd bleiben. Denn E. k. f. g. zu dienen von wegen vieler gnaden vnd guttem, das mir von E. k. f. g. eigner perſon, auch ſonſten widerfaren, erkenne ich mich ſchuldig vnd pflichtig, ſo weit mein leib wendet, des ſollen ſich E. k. f. g. gentzlich zu mir verſehen. Ich hoffe auch dem heiligen Euangelio dits orts nach vorleihung gottes gnade zu dienen. Bitte E. Churf. g. gnedige antwort. Dat. Berlin, dinſtags nach Remigij im xv^{c} vnd xl^{ten} Jare.

E. Churf. G.

vnderthenigſter
willigſter diener

Joann Agricola
Eißleben.

1) Es fehlt: „geſchrieben habe." Schwerlich meint Agricola ſein Schreiben an Bernh. v. Mila vom 15. Jul, worauf er keine Antwort erhalten zu haben ſcheint, ſondern ein ſpäteres, welches aber verloren gegangen iſt. Auch die mit dieſem Schreiben eingeſandte Copie befindet ſich nicht mehr in den Acten.

Digitized by Google

Nr. 32.

Torgau 16. October 1540.

Die kurfürstlich sächsischen Räthe an M. Johann Agricola.

Im Auftrag des Kurfürsten melden die Räthe zur Antwort auf Agricolas Schreiben vom 5. October, daß der Kurfürst seines Entschuldigens nicht wenig Befremdung trage, da sich Agricola gegen seine Gelübde vor ausgeführter Sache von Wittenberg gewandt habe. Der Kurfürst könne deshalb seiner Bitte nicht Statt geben.

Aus dem Concept.

Vnsern gunstigen willen zuuor, Wirdiger guter gonner, dem durchleuchtigsten, hochgebornen fursten vnd Herrn, heren Johansfridrich, hertzogen zu sachssen, des hailigen rc., vnserm gn^{den} herrn, ist ein schreiben von euch zukomen, welchs am Datum gehalten Berlin Dinstags nach Remigii, darans seine Churf. gn. angehort, was euch bewegt solt haben, das haus zu sachssen vnd s. c. f. g. vniuersitet zu wittenberg zuuerlassen vnd euch zu v. g^{den} herrn dem Churf. zu Brandenburg mit dienst vnd pflichten einzulassen, Nemlich das Ir an s. c. f. g. Landtvoit zu sachsen hern Bernhart von Mila Ritter ein schreiben vberschickts Lauts gethan, darauf ir aber mit antwort vertzogen vnd derwegen gepeten, das hochgedachter v. g^{k} her euns hinwegzichens kein vngnedig missallen tragen wolten. Nun haben seine Churf. gn. solchs eur schreibens vnd angemaßten entschuldigens nit wenig befrembdung. Dan ob euch wol etzlich Jar her von seiner c. f. g. gnedigen lieben herrn vnd Vatern loblicher gedechtnus vnd s. f. g. selbst allerlei gnediger wille erzeigt vnd euch vff Reichs- vnd andern tagen das predigampt bevolhen vnd vertraut, so wist Ir doch, in was Trennung Ir euch von Irer churf. gn. Theologen vnd sonderlich Doctore Martino, der euch zu aller Eur wolffart wol gemeint, ane grundt begeben vnd denselben Doctorem Martinum durch eur schreiben, welchs Ir an vnsern g^{den} h. in nechster fasten gein Schmalkaldan gethan, fast beschwerlich angetragen, das seine churf. g. gemeltem Landvoit zu Sachßen auch neben Jme den beiden Doctorn Bruck vnd Pauli bevelch gethan, mit euch zureden vnd euch s. c. f. g. gemueth vnd meinung, damit Eure angegebene clag gegen gemeltem Doctor Martin vnd den andern vorwanten theologis durch euch clageweiß außgefurt werd, oder Ir sonsten die weg an die hand nembt, dadurch diese zweyung cristlich vnd gutlich mocht versunt werden. Szo habt Ir euch aber vff hochgemelts vnsers g^{den} h. beselich vff der weg keinen geschickt, wie euch solchs, do es die notturfft erheischen wirdet, wol weiter grundtlich soll angezeigt werden. Vnd wiewol anderer wider euch erfolgten anzeigungen halben sein churf. gn. woll vrsach gehabt, einen mehrern Ernst gegen euch furzuwenden, so haben es doch s. c. f. g. darbei bernhen lassen, das der Rector vnd die vniuersitet zu Wittenberg euch zu glubden solten einnehmen, von Wittenberg nicht zuwenden, es beschech dan mit s. c. f. g., auch gemelts Rectors vnd der vniuersitet wissen vnd willen, denen Ir bei eurn pflichten vnlangst nach dem Leipzischen ostermarckt hierauff angelubd gethan. Das Ir euch aber gleichwol solchem gelubd vnd pflichten zuwider von Wittenberg vnd an andere ort gewandt, zuforderst vnangesurter vnd auch vnaußgeorterter sach, werdet Je selbst zubedencken wissen, wie euch solchs als einem prediger ansteen will. Bilgemelter vnser g^{k} her hat sichs auch nicht versehen. Dan ob euch wol s. cf. g bei vnserm g^{k} h. dem churf. zu Brandenburg sonst lieber dann vielleicht an andern orten wissen hätten mogen, so kent Ir doch selbst ermessen, was s. c. f. g. darob gefallens tragen mugen. Daß dan s. c. f. g. nach gelegenheit solcher eur handellung Eur bit solten stat geben, wolt nit allein seinen c. f. g. beschwerlich, sondern auch denselben bei andern cristlichen predicanten in der marck vnd sonst allenthalben vorweyslich sein. So würde auch an zweifel gemelte vniuersitet nicht vnterlassen, euch bemelter eurer gethanen gelubde vnd pflichte zuerinnern vnd die billigkeit darin bey euch zusuchen. Darwider auch vnser gnedigster her der churfurst zu Sachsen euch kein erlassung zuthun weiß. Das haben wir euch vff s. c. f. g. befel nicht wissen vnangezeigt zulassen. Dat. Torgau Sonnabends Galli 1540.

Rethe.

An Magister Eißleben.

Digitized by Google

Nr. 33.

Berlin 9. December 1540.

M. Johann Agricola's Bekenntniß vom Gesetze Gottes.

Obgleich Agricola's Widerruf im Druck erschienen ist, gehört er doch zu den größten Seltenheiten und ein neuer Abdruck dieses wichtigen Documents in diesem Urkundenwerke bedarf schwerlich einer Rechtfertigung. Wir geben ihn nach einem in den Acten befindlichen Original-Exemplar, welches von Agricola eigenhändig unterschrieben ist. Der Widerruf erschien unter folgendem Titel: „**Confession vnd bekentnis Johannis Agricolae Eißlebens, Vom Gesetze Gottes.** | Gedruckt zu Berlin durch | Hans Weissen M. D. XL." (1½ Bogen in 4to.)

Den Wirdigen, Wolgelarten, Achtparn vnd Weisen, Predigern, Pfarherrn, Radt vnd Gemeine der Stad Eisleben meinen besonder gunstigen Herrn, Brüdern vnd guten freunden, Gnade vnd friede von Gotte dem Vater vnd vnserm Herrn Jhesu Christo.

Nach dem ich erfaren, wie sich nach meinem abreisen von euch im tausent funffhunderten vnd sechs vnd dreissigsten jare viel zancks erheben solle vber etlichen meinen predigen vnd Lection vom Gesetze Gottes, so hat sichs zugetragen, das solch gerüchte auch erschollen ist bey vns zu Wittemberg, also das es auch komen ist fur den Erwirdigen Herrn Doctorem Martinum Luther, meinen lieben Vater, welcher mich derhalben furgenomen, freuntlich vnd Veterlich solchs gerüchts halben vermanet vnd gestraffet.

Dieweil ich denn lieber wollte zehen mal den tod leiden, denn in dem geringsten stücke Gottes wort befudeln oder die reine lahr vertunkeln helffen, Oder auch zwitracht vnd ergernis anrichten in den vnsern Kirchen, die ich achte fur die kirche vnsers Herrn Jhesu Christi, neme ichs fur eine große wolthat an, das ich von dieser materien, Vom Gesetze, angesprochen bin worden, auff das solche nötige vnd nütze lahr von euch vnd mir besser vnd klerer verstanden würde. Habe es also fur gut angesehen, das ich euch anzeigen solte vnd wolte, was meine meinung hierin sey, vnd was ich in meiner vorigen reden endere vnd bessere.

Zum ersten von dem eusserlichen brauch des Gesetzs vnd von seiner kinderzucht kondt jr alle semptlich wol zeugen, das ich allwege gehalten vnd geleret habe, das man die zehen gebot vnd Legem moralem leren solle, Eine eusserliche feine zucht vnd erbarkeit zu halten, den groben man vnd die schwachen, Vnd habe gesagt, das Gott solche zucht haben wil vnd straffe greulich, die diese zucht verachten vnd vberfaren, wie der text sagt, Ehre Vater vnd Mutter, willtu lange leben auff erden, Vnd S. Paul sagt, Irret euch nicht, Hurer vnd Ehebrecher ꝛc. werden das reich Gottes nicht besitzen. Ich habe auch gesagt, das Gott allerley offentliche vnd heimliche straffen, als krieg, mord vnd andere vngück vnd nodt sendet, solche sunde vnd vbertrettung damit zu straffen, wie S. Paul leret 1. Corinth. 10.

Jdoch so habe ich auch dieser lahr vnd zucht jre masse geben, Nemlich das es nicht sey die gerechtigkeit, die fur Gott gelte, vnd das wir durch diese zucht nicht frum vnd gerecht werden fur Gott. Item, Das wir dadurch auch nicht erlangen vergebung der sunden. Das habe ich dester vleissiger vnd hefftiger den Leuten wollen einbilden, sintemal mein gegenpart George Witzelius nichts anders lerete denn diese zucht vnd eusserliche frümkeit, dadurch vmbzustürtzen die lahr von gleuben an Jhesum Christum vnd von der gerechtigkeit des hertzens, Auch auszulesschen das rechte ware erkenntnis Christi. Derhalben ich auch von diesem brauch des Gesetzs allein mit Witzeln gestritten habe vnd die solcher meinung sein, vnd nicht mit den, die diesen Artickel recht leren. Denn Witzel ist also verblend vnd verirret, das er nicht versiehet, was die gerechtigkeit des glaubens sey, sondern meinet, es sey eigentlich diese eusserliche zucht, welche auch etliche kluge vnd frume Heiden gehalten haben. Ja, er verlacht trotziglich vnd höhnisch die reine lahr vom Glauben, welche den wercken entzeucht die rechtfertigung vnd lernet vns, wie wir durch gleuben an Christum sollen frum vnd gerecht werden. Vnd dieser vrsachen halben habe ich warlich nach meinem höchsten vermügen dem Gesetze genomen vnd entzogen, das es nicht gerecht mache, solchen wahn, der Pelagianisch ist, statlich vmbzustossen. Jch halts auch gentzlich dafur, das vnter allen meinen zuhörern vnd freunden von diesem brauch des Gesetzs, Nemlich von der eusserlichen zucht, dadurch im zaum vnd vnter der ruten gehalten werden sollen alle menschen, sie furchten Gott oder sind schwach, kein span oder zanck sey mit andern. Vnd wo es schon also were vber diesem brauch, so haben sie es von mir nicht, Jch habe es nicht geleret, vnd erinnere sie, das sie meine lere recht verstehen vnd nicht vnrecht deutten wollen.

Digitized by Google

Zum andern, was den andern brauch des Gesetzs belangen, nemlich, ob die zehen gebot oder Gesetze geleret werden solle, das es das schrecken wircke in der Busse, oder wenn die Leute zu Gott bekert werden sollen, Vnd verstehen oder erkennen, das jr ding nichts sey. Von diesem brauche habe ich disputirt vnd geleret, das bekenne ich, vnd hab auch fest darob gehalten, das das Euangelium die Leute leren sol, wie sie jre sunde erkennen vnd büssen, sonderlich die zur seligkeit bekert werden. Denn meine meinung ist gewesen, das der glaube sey der anfang der busse, durch welchen glauben wir erkennen Gottes gnade vnd barmhertzigkeit, die er allen heiligen in Christo geschenckt hat. Vmb dieser erkandten vnd empfangenen wolthat willen heben denn die hertzen an Gott zu lieben, zu furchten vnd von sunden abzustehen vnd die zu fliehen, Also das die Busse wachsse Ex amore iusticiä, non ex timore poenä, Nicht aus schrecken für der straffe, sondern aus liebe zum guten, wie der vers lautet, Oderunt peccare boni virtutis amore, Oderunt peccare mali formidine poene.

In des hab ich auch starck vnd fest gehalten, das das Gesetze sey ein Ampt des tods, das ist ein wort, das da verdampt vnd das gewissen von ewigem Hellischen schrecken verzagen macht, wie S. Paul leret Roma. 7. Denn wenn das Gesetz allein ist, so leret es auch Busse, Aber es ist Judas Busse, wie denn auff die weise Saul, Achitophel vnd Cain so gedruckt sind worden vom Gesetze, das sie ewig an Gott verzagt sind. Vnd sind meine wort gewesen, das Gesetz lere auch Bussen, Aber nicht ad salutem, Es sey keine selige Busse, Darumb musse man ein ander labr haben, die Coniunctim vnd Copulatiue, semptlich vnd auff ein mal zugleich lere Busse vnd vergebung der sunden, wie das Euangelium thut.

Es sind auch dis meine Argumenta gewesen, Die Busse vnd rew der Heiligen Gottseligen ist ein recht geistlich Sacrificium, wie der ij. Psalm sagt.

Nu ist kein Gotsdienst denn durch den glauben.

Derhalben ist es vnmuglich, das der Heiligen vnd Gottseligen Busse kome aus dem Gesetze.

Item.

Wenn das Gesetz were die vrsache der rewe, so busseten alle menschen zur seligkeit, vnd würde keiner verdampt, denn das Gesetze ist naturlich iderman bekand. Nu ist es aber gewis vnd war, das die alleine rewen vnd bussen, die der heilige Geist bekert vnd bussen macht, denn die Schrifft zeiget, das die andern verstockt bleiben wie Judas ꝛc.

Derhalben so kompt die Busse nicht aus dem Gesetze.

Item.

Das Gesetze mus verdampt vnd vervrteilt werden, Nu kan sich das Gesetz selbs nicht verdammen, quia nihil est corruptio sui ipsius, Kein Ding verderbet sich selbs.

Darumb mus das Gesetze durchs Euangelion verdampt werden, vnd kan nicht Busse wircken zur seligkeit, ad salutem.

Hie hab ich das Gesetz hindan gesetzt, nicht von jdermans busse, sondern von der busse, die die Heiligen vnd Gottseligen haben, damit ein vnterschied zu machen zwischen der busse Jude vnd der busse Petri, Zwischen dem schrecken der verdampten vnd dem schrecken der heiligen.

Aber der Erwirdige Herr D. Martinus hat mich berichtet, wie die lahr vom Gesetze nicht sey hindan zu setzen in der busse der Gottseligen, denn das Gesetze ist eine ewige stimme Gottes, die on vnterlas verklagt vnd verdampt die sunde durchaus in den Gottlosen vnd Gottseligen, die zu Gott bekert werden, Vnd kan die schuld der sunde nicht verstanden, noch erkand werden, So mus man sagen, das sunde da sey, welche durch Gottes gesetze verdampt werde, wie denn S. Paul sagt, die sunde wird durchs Gesetz nur mehr sunde, das ist, schuldig. Er hat mich auch vnterrichtet, das dis das rechte vnd furnemste Ampt sey des Gesetzes. Denn Gott habe das Gesetze nicht alleine geben, das es eusserlich solt die Leut weltfrum machen vnd den bösen weren, das sie eusserlich nicht sundigen, Sondern viel mehr, das es die sunde anzeigete, Auff das, wenn wir die sunde erkenneten, die gnade dester vleissiger suchten, wie denn geschrieben ist, Gott hatts alles vnter die sunde beschlossen, das er sich vber vns alle erbarmete.

Vnd wiewol solch erkenntnis der sunden vnd schrecken wurden der ewige tod, wo das Euangelion nicht darzu keme, darinne gnade verheissen wird, Vnd vmb Christus willen werden geben Vergebung der sunden vnd der Heilige Geist, So sol man doch gleichwol das Gesetze nicht hindan setzen, wie denn Sant Paul die Heiden strafft Rom. 1. durchs Gesetz vnd sagt, Es werde der zorn Gottes vom himel offenbart vber alles Gottlos wesen, Vnd hernach sagt er, Erkentnis der sunde ist durchs Gesetz. Darumb ist auch offenbarung des zorns nichts anders, denn die predige des Gesetzs.

Digitized by Google

Derhalben bekenne ich offentlich mit munde vnd hertzen in aller einfalt fur Gott vnd menschen, das ich gleube vnd halte, wie denn solchs auch die Wittembergische Kirche gleubet vnd helt eintrechtig, bey welcher ich auch die zeit meines lebens der lahr halb zu beharren gedencke, das die predige des Gesetzes nicht sol hindan gesetzt werden, wenn man auch den Heiligen die busse prediget, sondern das im newen testament das Ampt des Gesetzs, wenn man Buß predigte, im Euangelio mit begriffen werden sol, auff die sunde beschuldiget vnd angeklaget werde, vnd zugleich furhalten die versprochene gnade, welche gegeben wird vmb Christus willen, nicht vmb der rew willen. Diese zwey stücke sollen auch bleiben in den, die schon zu Gotte bekert sein, Das Gesetze sol on vnterlas straffen die bösen luste, die gewislich im fleische bleiben, Vnd das erkentnis des Gesetzs bleibt auch in vns, verklagt vnd verdampt vns, Es bleiben auch schrecken vnd zagen. Aber dis alles sollen wir durch gleuben an Jesu Christ vberwinden, wenn wir vns stönen auff die verheissung Christi.

Ich bekenne auch, das ich in diesem stücke geirret habe vnd bitte alle, so durch mich in jrthum gefüret, wollen meine nachuolger sein vnd sampt mir jre sunde Gotte bekennen, vnd vergebung der selbigen durch seine gnade begeren. Auch diesen vnd andere jrthumb der Antinomer stadtlich sampt mit verdammen helffen vnd fliehen als ein böses gifft diese vnd dergleichen rede: Das Euangelion mus das aller erste sein, das mus geprediget vnd gehört werden, In dem selbigen horestu vnd lerneſt, wie dein ding nichts sey, vnd alles sunde, was du thueſt oder ansehest. Sihe, da gehet dann an dein heil, da lessestu fallen dein werck vnd verzagest an dir selbst.

Sondern also, das Gesetze müsse vnd solle das erste sein, das mus geprediget vnd gehört werden, das lernet den menschen sich erkennen. Denn es ist geschrieben, Per legem cognitio peccati. Darnach wenn der Sunder seine sunde erkent vnd durchs Gesetz erschrecket ist, so sol das Euangelium drauff folgen vnd das erschrockene hertze widerumb trösten vnd zu rechte bringen, wie droben klerlich ist angezeiget.

Ich bitte auch alle Prediger, Pfarherr vnd Lerer, sie sind zu Wittemberg, Eißleben oder anderswo, sonderlich aber vnsern lieben Vater Doctorem Martinum Luther, do ich jn oder sie in stehender jrrung etwas angegriffen vnd gescholten habe, das sie mir solchs vmb Gottes willen verzeihen vnd vergeben wollen, sintemal ichs mit jnen halte vnd bis an das ende meines lebens bei der rechtschaffenen reinen lahr vom Gesetz Gottes halten vnd alle Antinomer jrthumb verdampt vnd verflucht haben wil.

Dis ist meine rechte meinung vnd frewe mich, das ich die lahr vom rechten brauch des Gesetzs klerer vnd besser habe verstehen lernen, Vnd vermane alle, so mich zu Eißleben gehort haben, sie wollen auch also gleuben vnd halten. Denn allen fromen sol nichts liebers sein, denn so einer den andern recht vnterrichtet. Darumb bekenne ich mit warheit vnd von hertzen, das mir dieser bericht gantz lieb vnd angenehme gewesen ist, vnd hoffe, Es sol neben mir andern auch zu nutze vnd zu gute komen. Datum Berlin Dornstag nach Barbare Im M. D. xl. jare.

E. williger

Johan Agricola
Eißleben.[1])

Nr. 34.

Berlin 20. Januar 1541.

M. Johann Agricola an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Original. Aeußerlich ist von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Doctor Eyßleben vberschickt sein bekentnus des gesetzes halben vnd bit vmb vorzeihung 1541."

DEm Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Johans Fridrichen, des heyligen Rhomischen Reichs Ertzmarschalck vnd Churfursten, Landgraffen vnn Doringen, Marggraffen zu Meissen vnd Burggraffen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigsten hern zu eigen handen.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfurst, Ewern Churfurstlichen gnaden sind meyne pflichtwillige gehorsame vnd vnuordroßene dienste vnn vnterthenigkeit zunor an bereit. Gnedigster Herr. Nach dem sich bißhero zwi-

1) Dazu schrieb Agricola in dem vorliegenden Exemplar eigenhändig: „manu ppria sst."

schen dem Erwirdigen vnd hochgelarten Ern Martino Luther der heyligen schrifft doctorn zu Wittemberg vnd myr eyns Artikels halb das gesetz Gottes belangend, eyn mißuerstand erhalten, In dem ich nach geschehener vnterricht eyn offen bekentniß, wie hiebey zu finden, ym druck außgehen hab lassen, vnd daruber mit gedachtem Ern Doctor endlichen gar Christlich versuenet vnd verglichen, Also das ich mit yhm adder andern zu Wittemberg vnn vnguete vmb nichts zuthun, Hierumb bit ich auch gantz vnterthenigklich, E. k. f. g. wollen geschepffte vngnad gegen myr auch gnedigklich vergessen, yhr mißfallen auch fallen, vnd mich alß des hauses zu Sachsen alten vnd on rhum zu reden getrewen Diener in E. ff. g. vnd Ires brueders, meyns guedigen hern, landen sicher seyn vnd wandeln muge[1]). Das bin ich vmb Ewer Chf. g. yn aller vnterthenigkeit zuuordienen willig. Dat. Berlin am tage Fabiani vnd Sebastiani Im xv^{c} vnd xlj Jare.

E. Chf. g.

v . . . . . [2])

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 35.

Torgau 28. Februar 1541.

Die kurfürstlich sächsischen Räthe an M. Johann Agricola.

Auf Befehl des Kurfürsten antworten die Räthe dem Artikels auf sein Schreiben vom 29 Januar, daß der Kurfürst nicht Ursache habe, sich gegen Agricola wie gebührlich zu erzeigen; doch wolle er in Folge vielfältiger Fürbitten es auf sich selbst beruhen lassen. Er willigt ihm in seinen und seines Bruders Landen Sicherheit und Paß, doch solle er sich auch halten, wie sich dieses Falls gebüre.

Aus dem Concept.

Vnsern gunstigen willen zuuor, wirdiger guter gönner, Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen fursten vnd Hern, Hern Johanf fridrich, hertzogen zu Sachsen, Churfursten ꝛc., Vnserm gst. hern, ist eur schreiben, so Ir am Dat. zu Berlin am tage Fabiani vnd Sebastiani vorschinen an seine Churf. g. vnd zu derselben aigen handen gethan, sampt eur gedruckten Bekentnus vndertheniglich furgetragen worden, Welichs sein churf. g. vorlesen vndt vnder Anderm daraus vernemen haben, Dweil Ir mit dem Erwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelarten Ern Marthino Luther, der hailgen schrifft Doctor, entlich gar Christlich vorsonet vnd vorglichen sein sollet, Also das Ir mit Ime ader Andern zu Wittemberg in vngute vmb Nichts zu thun, so bietet Ir, das sein churf. g. die geschopffte vngnade genedigklich vorgessen vnd euch in seiner churf. g. vnd derselben Brudern, vnsers g. fursten vnd heren, Landen sicher sein vnd wandeln lassen woldten ꝛc. Darauff hat hochgedachter vnser gst. h. vns beuolhen, euch anzuzeigen, das sich sein churf. g. vorsehen wolten, euch wurde vnser schreiben, so wir Sonnabends nach Galli aus gleichem seiner churf. g. beuelh an euch gethan, zukomen sein, doraus Ir seiner churf. g. gemuth zur Noturfft vnd gnugsam vorstanden. Vnd wiewol Ir mit obgemeltem Doctore Marthino' sider des entlich Christlich vorsonet vnd vorglichen sein soldtet, so wusstet Ir doch wol, welcher gestalt Ir euch zuwider eur gelubden vnd Pflichten, so Ir dem Rector vnd der Vniuersitet zu Witembergk gethan, dadannen vnd an andere orthe gewandt, ob euch nu solchs geburt ader nit, kondtet Ir leichtlich bedenken, darumb auch f. c. f. g. wol vrsach hetten, sich wie geburlichen gegen euch zuerzeigen. Dieweil aber eurnhalben bey f. c. f. g. sylseldige suchung vnd forbyet beschen, so ließen es sein churf. g. vf sich selbst beruhen, vnd sein churf. g. hetten gewilliget, das Ir in seiner Churf. g. vnd derselben bruders Chur-Furstenthum vnd Landen sicherheit vnd Paß solltet haben, doch das Ir euch auch, wie sich dissals aigente vnd geburet, haldten thetet. Solchs haben wir euch vff empfangen beuelh nit sollen vnuermeldet lassen. Dat. Torgau Montag nach Esto mihi 1541.

Rethe ꝛc.

An Magister Eißleben.

1) „muge" ist Schreibfehler Agricola's statt: lassen.

2) Hier ist ein Loch im Papier.

Digitized by Google

Nr. 36. Berlin 4. März (1541.)

M. Johann Agricola an die kurf. Sächſ. Räthe zu Torgau.

Agricola bittet, zu berückſichtigen, welche hohe drangſalige Nothdurft ihn zu ſeinem Abzuge von Wittenberg bewegt habe, der Niemand zu Nachtheil, ſondern ihm und Jedermann zum Beſten gereicht ſey. Da nun die Sache vertragen ſey, müſſe billig die Regel gelten: Cessante causa cessat et effectus. Er undankbar und ein ſolcher Unmenſch will er nicht befunden werden, daß er der ihm von dem Hauſe zu Sachſen erwieſenen Gnaden und Wohlthaten je vergeſſen ſolle oder könne.

Aus dem Original.

Denn Geſtrengen, Ernvheſten, Achtbarnn vnd Hochgelarten des Chur vnd furſten, meyner gnedigſten vnd gnedigen hern, zu Sachſen ꝛc., Rethe zu Torgaw, meynen gonſtigen hernn vnd forderern.

Meynen freuntlichen vnd willigen dinſt zuuor, Geſtrenge, Ernvheſte, Achtbare vnd Hochgelarte groſgunſtige Hern vnd gonner. Ich habe von ewren gunſten vnn nhamen vnd auß befhelich, wie E. gunſt ſchreiben vermeldet, des Durchlauchtigſten Hochgebornen Furſten vnd Hern, Hern Johans Fridrichen, Hertzogen zu Sachſen vnd Churfurſten ꝛc., meynes gnedigſten hern, des Datum ſtehet Torgaw am Montage nach Eſto mihi, den dornſtag nechſt hernach mit geburlicher reuerentz vnd ehrerbietung entpfangen, Bedancke mich auffs vnterthenigſt gegen hochgedachten Churfurſten, meynem gnedigſten hernn, das ſ. chf. g. myr ſo gnedig vnd myr freien paß durch ſ. chf. g. vnd yhrß hern brueders, meyns gnedigen furſten vnd hernn, lande, Chur vnd furſtenthumb widderumb erlauben vnd offenen, wil ſolchs nach hohſtem vermugen vmb das hauß zu Sachſen vnd yhr Chur vnd Furſtliche gnaden willig vnd gerne verdienen. Vnd wiewol meyns abzugs von Wittemberg dermaſſen vnn E. gunſten ſchreiben gedacht, alß ſoll ich damit verwirkt, das ſich yhr chf. g. wol hette mugen, wie vnn ſolchen fellen geburt, wu eyner vber ſein gelubde ſich anderß wohin, fur außtrage der ſache, begebe, ertzeigen, Alleyne die vielfeltige furbitte, ſo fur mich hat geſchehen ſollen, hetten ſ. chf. g. doch endtlich dahin bewogen vnd vermocht, das ſie fur ſich vnd yren hern brueder ꝛc. gewilliget, das der Areſt relatiret vnd auffgehaben ſeyn ſolle ꝛc. Szo werden ſich doch E. gunſten auß den handelungen, ſo zwiſchen dem Erwirdigen Doctori Martino durch den pfarher zu Wittemberg Doctor Johan Bugenhagen Pomer angefangen, gehandelt vnd zur chriſtlichen gueten eynigkeit bracht, Auch auß eyner ſchrifft, die ich dem Churfurſten zu Sachſen, meynem gnedigſten hern, darynne Er Bernharts von Milo, Landtuogts zu Wittemberg, langer vertröſtung vnd auffhaltung gedacht wirdt, zu eigen handen zugeſtellt, ſich zuerſehen haben, Wo ſie anderſt ſich, dem handel vnd myr zu gueten, darumb ich E. gunſten freuntlich vnd dinſtlich bitte, ſo viel darynne bemuhen wollen, was höhe drangſalige nodturfft mich beweget, meynen abzug zuthun, der obgotwil niemande zu nachteil, ſondern myr vnd Jderman zum beſten gereichen ſoll vnd bereidan Gott lob gereichet iſt. Denn warlich ich meyn lebelang gewilt, bey dem Hauſe zu Sachſen zu beharren, hatte mich auch dermaſſen mit hauſe, höfe vnd garten, ſo nach furhanden vnd vnuorkaufft, alſo niddergeſchlagen, das ich biß an das ende meyns lebens fueß halten wolte, Aber do ich an ehr vnd guete gehindert ward, Ich ſolt eigen ſeyn vnd doch mit meynen armen wurmen vnd kindern des luffts leben, ſahe auch mehr zorn den gnade, ſzo war es nicht wunder, das ich beſſerung ſuchete. Quia metus cadit etiam in constantem virum, vnd Homerus ſagt:

Extra vndam et fundum longe depelle carinam.

Ou das ich allwege auffs demunigſt vertrag vnd hinlegung vnd nie keyne weitere zwitracht odder yrrung des handels geſucht habe, vnd das angelubde des Areſts, dem Rectori zu Wittemberg geſchehen, clar mitbrachte biß zu außtrage der ſachen. Nach dem nun die ſache hingelegt vnd gentzlich vertragen, ſolte ja billich on alle vngnade die Regel gehalten werden, Ceſſante cauſa ceſſat et effectus. Das habe ich meyner hochſten nodturfft nach E. gunſten zur antwortt nicht verhalten wollen, vnd bitte vleiſſig, E. gunſten wolten vnbeſchwert ſeyn, myr zum beſten gegen dem Churfurſten zu Sachſen, meynem gnedigſtem hern, mich zuuorbitten, Seyn chf. g. wolten nach hohem verſtande meyne nodturfft gnedigklich bedencken vnd aller ſachen halben, wo etwas zuuil adder zu wenig geſchehen were, wie wyr dan alle menſchen vnd keyne Engel ſeyn, mich gnedigklich entſchuldiget nhemen vnd meyn gnedigſter Churfurſt vnd herr ſeyn vnd bleiben, Auch meyner vil beſſerung gewertig ſeyn.

Digitized by Google

Denn ich, on rhum zu reden, so vndanckbar vnd eyn solcher vnmensch nicht wil befunden werden, das ich der gnaden vnd wolthatten, die myr vom hause zu Sachsen, von s. chf. g. hern vetern vnd hern vatern, hertzogen Friedrichen, von des Stipendio vnd besoldung ich fur xxvj Jaren zu Wittemberg gelebett habe, vnd hertzog Johansen, der mich viel Jar lang gnedicklich hat zum diener leiden mugen, seeliger vnd hochloblicher gedechtniß, Auch von s. chf. g. selbs person nymmermehr vergessen solte adder konte. Das wird E. gunsten, alß denen, die den Herren das beste radten vnd zur guete leiten sollen, wie E. gunsten solchs auch fur yhr person selbs gerne thun, wol anstehen vnd rhumlich nachzusagen seyn. Szo wil ichs auch mit meynen armen dinsten gegen E. gunsten, alß meynen hernn vnd forderern, gantz willig beschuldigen. Dat. Berlin Freitag nach Esto mihi.

E. gunsten
williger

Johan Agricola
Eißleben.

Nr. 37.

Berlin 9. Mai 1540.

Der Propst Georg Buchholzer zu Berlin an D. Martin Luther.

Buchholzer meldet, daß so eben die Gefangenen, welche, wie es scheint, mehrere gefänglich eingezogene Studenten aus Wittenberg weggeführt hatten, durch Agricola begünstigt aus dem Closter zu Berlin entflohen seyen ꝛc.

Gleichzeitige Handschrift. (Wahrscheinlich Uebersetzung eines ursprünglich lateinisch geschriebenen Briefs.)

Gnade vnd fride per Christum, gelipter Her Doctor, Euern briffe hab ich empfangen vnd wil den wohl vberantworten vnd wil mich Euer gar nicht schemen, wie Paulus saget Timotheo, neque me vinctum noli erubescere. Ich wolt, got lob, heroicum factum wohl vorteidigen, Aber wil ich euch nicht vorhalten, das Ir sollet ein exempel haben, was Grickels hendel vor frucht brengen. Er hat mir einmahl selber gesagt, wie er den dreien Buben, die die Studenten weck gefurt bey euch zu Wittemberg, inne das Geleit bey vnserm gnedigsten Hern ausbracht. Ich bin auch ein mahl zu den gefangenen von meinem gnedigsten Hern geschickt worden, haben sie sich hoch Eislebens halben berumet, wie er viel in Irer sachen tette. Dieselbigen gefangenen seint heut Datum halben weg eins[1]) dauon kommen. Ist so zu gangen, man hat sie lassen frey gehen hinder dem hause, da sie gefangen gelegen, ein Bogleich[2]) lassen haben, seint zu Inen gangen, mit gefressen vnd gesoffen, wen sie wollen haben, vnd haben V C. fl.[3]) vorzeret, iiC fl.[4]) in Reinischem wein vortruncken. Ist alles geborget, haben heut der kugel geworffen. Da ist hinder dem Closter ein thure, die haben sie auffgemacht vnd hinder der Maueren wegk zum andern thor ausgangen. Do ist man erstmahl vmb zwo stunden inne worden. Do hat der Burgermeister, ein rechter frumer man, Gorg Freiberger genandt, Inen lassen nacheillen mit etzlichen pferden, desgleichen die Einrosser vom Schlosse alle nach gemust, konnen sie nicht ankommen, sondern man sagt, do sie vor das Thor kommen, ist ein wagen mit starcken pferden da gewesen, darauff sie gesessen vnd dauon gefarn. Sie haben auch vor dem thore die kleider lassen fallen, die man hie in die Stadt gebracht, sein in hoßen vnd wammes dauon, haben aber Ire buchssen mit Spitzbarten alle bey sich, das es sich außlest, als sei es durch ezliche ein geschafft ding. Vnser gnedigster her ist erst vmb Sechs heimkommen, ist mechtig zornig worden, das man sie weg lassen kommen, hat eilends lassen auffbieten, auffschreiben an alle ortere, das man sie kont wider ankommen. Dan Ich befurcht, sie werden, wo sie dauon kommen, . . . [5]) hochsten schaden thun. Ich bin ein prophet gewesen. Ich hab die von Berlin gewarnet, es hat aber nit wollen helfen. Das hab ich euch in eil nit wollen vorhalten . . . . .[6]), was euch lieb ist. Dat. mit eill Anno ꝛc. 45. sonnabent nach cantate hora nona in nocte.

Georg Buchholzer,
probst zu Berlin.

An D. Martin Luther.

---

1) d. i. um 12½ Uhr. 2) Wahrscheinlich so viel als Convivium. 3) d. i. 500 Gulden. 4) d. i. 150 Gulden. 5) Hier ist ein Loch im Papier. 6) Auch hier ist ein Loch im Papier.

Digitized by Google

Nr. 38.

(Wittenberg) 11. Mai 1545.

D. Martin Luther an den Kurfürſten Johann Friedrich zu Sachſen.

Luther ſetzt den Kurfürſten von Buchholzers Nachricht aus Berlin (ſ. Nro. 37.) in Kenntniß.

Aus dem ſehr beſchädigten, von D. Luther eigenhändig geſchriebenen Original.

Meinem gnedigſten HErrn Hertzog Johanns fridrich, kurfurſten zu Sachſen[1]) ꝛc. Eilend zu S. k. f. g. handen.

G. V. F. vnd mein arm pr nr[2]). Durchleuchtigſter, Hochgeborner furſt, gnedigſter her. Ich hab E. k. f. g. dieſe ſchrifft, mir aus Berlin zu komen[3]), nicht konnen verhalten. Es iſt der Teuffel E. k. f. g. von grund all ſeines vermugens feind, das ſehen wir alle vnd muſſens ſehen. Aber Gott iſt allmechtig, an den wir gleuben vnd Jhn anruffen, on Zweifl auch mechtig vber vnſer feinde alle vnd ſich bisher veterlich gegen vns beweiſet vnd fort an beweiſen wir . ., wo wir bleiben ym glauben vnd . . . M. Eiſlen[4]) gethane . . . vhnen gege E. k. . . . Er ſt . . . geweſt, mit einem l . . . . . welchen ich hab augenomen, A . . . . . ſehen, noch horen wollen . . . . . mir antwort gnug gegeben. Ich a . . . . . kether . . raum vnd zaum. vnd ſich vnternimt. . . Gros iſt der Stoltz des hohen geſchlechts Meiſter . .[5]) Ich hab mich gegen dem Marggrauen entſchuldigt . . . ich M. Grickel nicht hab wollen horen, vnd d . . . zugeſchickt dem man, der mir dieſen roten brief . . . Welchen mir E. k. f. g. wolten wider laſſen zu . . . vnd den man nicht melden. wie wol er . . . . . nach fraget . . . on das ichs nicht wolt verne . . . den. . . Gotte befolhen. Amen. Montag nach Epi . .[6]) 1545.

E. k. f. g.

vntertheniger
Martinus Luther.

Gott richte einmal Mentz auch.

Nr. 39.

Torgau 12. Mai 1545.

Der Kurfürſt Johann Friedrich zu Sachſen an D. Martin Luther.

Der Kurfürſt antwortet auf die Anzeige Luthers vom 11. Mai, wie es an dem ſei, daß ihm der Teufel und ſeine Anhänger ſaft ſehr zuſetzen, aber Gott werde helfen, daß es zuvörderſt dieſen Buben, wenn ſie etwas Böſes wider ihn verhaben, nicht gelinge. Der Kurfürſt freut ſich, daß Luther den Agricola, als derſelbe zu Wittenberg geweſen, nicht zu ſich geladen habe, und meldet, daß der Kurfürſt Joachim und deſſen Bruder, der Markgraf Hans zu Brandenburg, ihre Mutter, die Kurfürſtin Eliſabeth, zu Lichtenburg beſucht haben, welche gewilligt habe, ſich zu ihnen in die Mark zu begeben, wenn der Kurfürſt den Agricola und Jacob Schenck von ſich thue ꝛc.

Aus dem Concept.

Johanſſfridrich ꝛc.

Vnſern grueß zuuor. Erwirdiger vnd hochgelarter, lieber Andechtiger, Wir haben eur ſchreiben ſampt dem eingeſchloſſen brieff (welchen wir euch himit widerſenden), dorinne gemeldet wirt, welicher maß dj gefangen zu Berlin, ſo dj Studenten zu Witemberg wegkgefurt, entkommen, empfangen vnd alles Jnhalts vernommen. vnd iſt an dem, das vns der Teuffell vnd ſeine Anhenger vhaſt ſehr zuſetzen, Aber der Almechtige hat bißhere genediglich geholffen, der wird furder an zweiuel auch helffen, zuuorderſt das es dieſen Puben, do ſie ezwas boßes wider vns vnd dj vnſern furhaben mochten, nit gelingen ſoll noch werde. Jr habt vns zu ſonderlichem gefallen gethan, das Jr den Eißleben, alß er zu Witemberg geweſt, zu euch nit gelaßen vnd gehoret, Noch gegen vns vorbeten. Vnd wollen euch genediger mey-

1) In der Eile entſtandener Schreibfehler Luthers, ſt. Sachſen. 2) d. i. pater noster. 3) Das Schreiben Georg Buchholzer's vom 9. Mai 1545. 4) Dieſer Name ſteht am Rande. (Abkürzung oder in der Eile begangener Schreibfehler ſt. Eißleben). 5) Hier fehlt wohl nur der Name: „Grickels." 6) Epimachi.

Digitized by Google

nunge nit bergen, nachdem vnſere freundliche liebe ohmen, ſchweger vnd bruder der churfurſt vnd Marggraff Hanß zu Brandenburg itzo bey Irer liebden frauen Mutter zu Lichtenburg geweſt, das ſie Ire liebden freundlich angeſprochen vnd gebeten, ſich widerumb zu Inen in dj Mark zubegeben. welchs dan Ire liebden ezlicher Maß gewilliget, ſunderlich aber das der Churfurſt gedachten Eißleben vnd Doctor Jacoben[1]) von ſich vnd hinwegk thun vndt mit andern chriſtlichen vnd rechtſchaffenen Predigern vorſehen, es auch ſunſten mit den Ceremonien den vnſern gleichformigk halten ſoldte. Darauff dan der Churfurſt Irer liebden ſolche zuſage gethan ſol haben. Wo es nu darzu gelangete, ſo were zuhoffen, Eißleben vnd Doctor Jacob wurden Ire weßen vnd pleiben an dem ort auch nit lenger haben mugen. So wurdet Ir auch alßdan eur chriſtliche vnd mugliche furderung zu des churfurſten cheiſtlichem wergk vnd furhaben ane zweinel nicht vnderlaſſen. Solichs wolten wir euch nit vorhalten vnd ſind euch mit gnaden vnd guetem geneigt. Dat. Torgau Dinſtag nach vocem Jucundiatis 1545.

An Doctor Marthinum.

1) Jacob Schenck, D. theol., der bekannte Anhänger Agricola's. Vgl. über ihn Kordes a. a. O. S. 293. ff.

Digitized by Google

VII.

Die Apologie der Augsburgiſchen Confeſſion in ihrem erſten Entwurfe.

In dem zweiten Bande unſers Urkundenbuches zur Geſchichte des Reichstages zu Augsburg S. 484. iſt das Bedauern darüber ausgeſprochen worden daß es uns nicht vergönnt war, bey dem dort aus der Markgräflich Brandenburgiſchen Reichstags-Acten v. J. 1530. gelieferten Abdrucke des latein. Textes der Apologie der Augsb. Confeſſ. auch diejenige Handſchrift der Apologie zu benutzen, welche ſich früher in der Univerſ.-Bibliothek zu Helmſtädt befand. Hofmann von der Hardt ließ zwar davon eine jetzt in der Kgl. Bibliothek zu Hannover befindliche Abſchrift nehmen, ſie iſt aber nicht zum Abdruck gekommen, und Alles, was darüber bekannt war, beſchränkte ſich auf das von H. Jut. F. Buſch in der Bremiſchen und Verdiſchen Bibliothek IV, 4. (1758) S. 957 ff. mitgetheilte „Spicilegium anecdotorum ad historiam Apologiae Aug. Conf. criticam pertinentium“ und auf das, was F. A. Wiedeburg in einer beſondern Abhandlung über dieſe Handſchrift im J. 1782 geſchrieben hat [1]). Da die Benutzung dieſer wichtigen Original-Handſchrift für die genetiſche und kritiſche Geſchichte des Textes der Apologie von ſehr großem Werthe ſein muß, freuen wir uns, daß wir ſie hier nach dem Original-Exemplare, welches ſich gegenwärtig in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befindet und uns von Herrn Bibliothekar Dr. Schönemann wohlwollend mitgetheilt worden iſt, veröffentlichen können. Wir ſind dabey mit der größten Sorgfalt zu Werke gegangen und haben ſogar alles das in die Noten unter Klammern aufgenommen, was von Melanchthon noch während der Ausarbeitung des Textes wieder ausgeſtrichen wurde. Dadurch erhalten wir ein überaus getreues Bild der Entſtehung des Textes, welches wir den Freunden der ſymboliſchen Bücher der evangel. Kirche nicht vorenthalten dürfen. Die Anwendung dieſer Erſcheinung auf den Text der Confeſſion ſelbſt giebt uns wenigſtens Theilweiſe den Schlüſſel zu den vielen Varianten, welchen ſie unterworfen war und lehrt uns auf das Schlagendſte, wie aus dem großen Geiſte des unſterblichen Melanchthon die Abfaſſung dieſer Schriften hervorging. — Uber die Handſchrift ſelbſt berichtet Wiedeburg a. a. O. Folgendes: „Dreiſſig Blätter, wozu auch der Titel gehört, ſind von Spalatins, und ein und zwanzig, nemlich 4 — 15. 20. 21. 30. 36 — 40. 42. von Melanchthons eigener Hand; unter den letztern ſind aber zehen oder zwölf Seiten ganz leer. [2]) Die Spalatiniſchen ſind urſprünglich ein zuſammenhängendes Ganzes, und zwar ein Mundum geweſen, die Melanchthoniſchen aber ſind Concept, in welchem, nach der bekannten Gewohnheit des Verfaſſers, oft mehr durchſtrichen und geändert, als ſtehen geblieben iſt. Sie gehören meiſtens zum Artikel von der Rechtfertigung und von der Meſſe und beſtreiten inſonderheit die Verdienſtlichkeit der letztern und der menſchlichen Werke überhaupt. Auf der erſten Seite ſteht, wie auf dem Titel des Mundums, die Jahrzahl 1530. Die Spalatiniſchen Blätter haben zur Seite und unten einen breiten Rand, auf welchem Melanchthon hin und wieder Zuſätze und Abänderungen des Textes gemacht hat. Beide Handſchriften ſind nachher von Spalatin revidirt und in Zuſammenhang gebracht. — Von der Hardt hielt dafür, Spalatin habe mit Melanchthon wechſelweiſe geſchrieben, ſo daß dieſer jenem entweder in die Feder diktirt, oder ihm einzelne Stücke zum Abſchreiben gegeben habe. Allein das Spalatiniſche Mundum iſt urſprünglich ein Ganzes geweſen, und die Melanchthoniſchen Blätter ſind in daſſelbe erſt nachher eingeſchoben. Dies ſieht man deutlich, wenn man dieſe Blätter im Leſen überſchlägt, und das, was auf den Spalatiniſchen (nur ſchwach) durchſtrichen iſt, mit lieſt, in dem man auch alsdann einen vollkommenen Zuſammenhang findet. Auch iſt das Spalatiniſche Papier von Einer Sorte, das Melanchthoniſche aber beſteht aus einzelnen Blättern von verſchiedenem Format, an denen es noch ſichtbar iſt, daß ſie erſt eingeheftet ſind, nachdem die Urſchrift ſchon fertig war. — Nun entſteht die Frage: Wann iſt das Mundum geſchrieben, und wann die Zuſätze? Beides im Jahr 1530, wie ſchon angemerkt iſt, und mithin wenigſtens das Erſtere zu Augsburg, wo Spalatin bis zum 14. November dieſes Jahrs mit Melanchthon blieb. Denn daß die Schrift in der kurzen Zeit vom Ausgang des Novembers bis zum Ausgang des Jahrs ſollte ins Reine geſchrieben, und von neuem umgearbeitet ſein, läßt ſich nicht vermuthen. Was könnte auch Spalatin für einen Bewegungsgrund gehabt haben, die Schrift zu einer Zeit, da ſie von Melanchthon täglich erweitert und zur öffentlichen Be-

1) Sie erſchien unter dem Titel: „Von der erſten Apologie der Augsb. Confeſſion, nach einer Handſchrift der Univ.-Bibl. zu Helmſtädt.“ (16 Seiten in 4to) 2) Die Handſchrift (Helmst. 77. Folio.) umfaßt jetzt erſtlich 57 gezählte Blätter in Folio-Format, welche zur Apologie gehören, mit Ausſchluß der Blätter 22 — 27, welche irrthümlich hier eingeheftet ſind. Bl. 22. und Bl. 27. gehören eng zuſammen und enthalten ein eigenhändiges Bedenken Melanchthons vom 27. October 1530; die Blätter 23 — 26 enthalten den von Spalatin geſchriebenen und mit Melanchthons Correcturen verſehenen Entwurf einer Antwort der Evangeliſchen auf einen Antrag des Gegentheils vom 12. Aug. 1530. Außerdem enthält der Band noch einige andere Documente aus den Jahren 1530. und 1537., worüber wir ſpäter berichten werden.

Digitized by Google

kanntmachung durch den Druck fertig gemacht wurde, eigenhändig abzuſchreiben? Er ſcheint vielmehr den erſten Entwurf ab, welchen er nebſt andern Theologen mit Melanchthon gemeinſchaftlich ausgearbeitet hatte, als ſolcher fertig war und nun in die öffentliche Verſammlung des Kaiſers und der Stände gebracht werden ſollte. In Anſehung der Melanchthoniſchen Zuſätze lieſſe ſich der Fall denken, daß ſolche auch noch vor dem 22ſten Septembre hinzugekommen wären. Vielleicht verzögerte ſich, als der Aufſatz ſchon zu Stande gebracht war, die Gelegenheit, bei welcher man ihn übergeben wollte, wider Vermuthen und vielleicht nutzte Melanchthon dieſen Verzug dazu, das Mundum mit Spalatins Hülfe noch einmal zu revidiren, zu erweitern, und ſodann von unſerm Exemplare wieder abſchreiben zu laſſen? Das iſt ein blos möglicher Fall, deſſen Wahrſcheinlichkeit, geſchweige denn Wahrheit, aus der Geſchichte mit nichts zu beweiſen iſt. Vielmehr ſagte es der Kanzler Beück bei der Uebergabe ausdrücklich, das man mit der Apologie wegen vieler andrer Unterhandlungen nicht früher habe fertig werden können. (Chyträus S. 234. der deutſchen Ausgabe von 1580.) Und den Zuſätzen ſelbſt ſieht man es ziemlich deutlich an, daß ſie bey mehrerer Muße und Ruhe als das Uebrige aufgeſetzt ſind, da ſie mehr ins Detail gehen, auch mehrere Citate aus der Bibel und den Kirchenvätern enthalten. Vermuthlich machte ſie Melanchthon zu Altenburg in Spalatins Hauſe, wo er auf der Rückreiſe von Augsburg ſich einige Zeit aufhielt, und an der Apologie ſo fleißig arbeitete, daß ihm, da ers auch am Sonntage that, Luther, welcher inzwiſchen auch dahin gekommen war, ſeinen Unwillen darüber bezeigte und nach ſeiner natürlichen Heftigkeit ihm die Feder aus der Hand riß. (Salig Hiſt. der A. C. 2. Bd. S. 375.) Spalatin half ihm ohne Zweifel auch hier bei der Arbeit, trug das neue Manuſcript in das alte ein, und gab dem Verfaſſer das Ganze mit nach Wittenberg. (Unſere Bibliothek hat es unter anderen Papieren Melanchthons vom Matthias Flacius erhalten.) Demnach würde unſer Spalatiniſches Mundum die erſte und ächte Apologie ſein und die Prima Delineatio beim Chyträus, welche bisher dafür gehalten iſt, nur ein mangelhafter Abdruck von der Altenburgiſchen Recenſion, welche zwiſchen der Augsburgiſchen und der Wittenbergiſchen in der Mitte ſteht. Iſt aber das, ſo iſt ſein Werth entſchieden. Denn obgleich dieſe Augsburgiſche Apologie als Vertheidigungsſchrift und Commentar der erweiterten Wittenbergiſchen ohnſtreitig nachſteht, ſo hat ſie doch urſprünglich auf ein allgemeines ſymboliſches Anſehen bei unſerer Kirche mehr Recht gehabt, als die, welche ſolches jetzt allein behauptet. Sie war im Namen der erlauchten und ehrwürdigen Verſammlung, welche die ganze proteſtantiſche Kirche an ihrem Stiftungstage repräſentirte, aufgeſetzt, und zum öffentlichen Glaubensbekenntniß beſtimmt, da die Wittenbergiſche hingegen ihre Erweiterungen von Melanchthon allein hat, und von der Kirche nur ſtillſchweigend und dadurch, daß ſie nach und nach in die einzelnen Corpora doctrinae geſetzt worden, angenommen iſt. (Zu Schmalkalden wurde 1537. auch die Apologie von den da verſammelten Theologen unterſchrieben; wenn aber dieſe, wie zu vermuthen iſt, die erweiterte war, ſo war ſie es zufällig, und nicht in der Abſicht, um mit Ausſchluß der ältern allein kanoniſiet zu werden.) Dem theologiſchen Geſchichtforſcher, welcher der allmäligen Bildung des Syſtems unſerer Kirche und dem ſteten Fortſchreiten des großen Melanchthon auf dem Wege zur Wahrheit nachſpürt, kann ſie nicht gleichgültig ſein, und der bloſſe Litterator wird ſie zu den ehrwürdigen Ueberbleibſeln des Alterthums rechnen" ꝛc.

Apologia Confessionis.

M. D. XXX.

Ps. CXIX.

Principes persecuti sunt me gratis.

(Bl. 2ᵃ) In ipso statim vestibulo deprehendet Caesarea Maiestas, defuisse non solum iudicium, sed etiam candorem istis, qui scripserunt Confutationem Confessionis nostrae. Cauillantur n. definitionem peccati originis prꝛeter[1]) necessitatem, cum dicunt timorem Dei et fiduciam erga Deum significare actus. Quare peccato originis non possint connenire[2]). Germanica confessio declarat, nos non de actibus, sed de donis loqui, quꝛ contigissent naturae. Sic n. ibi recitatur[3]): Weiter wirt gelert, das nach dem fall Ade alle menschen, so naturlich geborn werden, in sunden entfangen vnd geborn werden, Das ist, das sie alle von mutterleib an, foll boser lust vnd neygung

1) Spalatin hatte ſt. preter geſchrieben: „propter". Dies durchſtrich Melanchthon und ſchrieb an den Rand: „preter." 2) Melanchthon durchſtreich die Worte „possint conuenire" und ſcheieb an den Rand: „conueniant, vt dicantur actus isti deesse, cum ne quidem integra natura in paruis tales actus habitura fuerit, verum." Dieß ſtrich er ebenfalls und ſchrieb dafür unter den Text: „Quare non satis sit apte definitum peccatum originis, quod actus isti desint, cum ne quidem teg ra natura in paruis tales actus habitura fuerit, verum." In dieſem Satze ſtreich Melanchthon endlich wieder die Woete: „Quare non satis — actus isti desint" und ſchrieb dafür: „Quare negant peccatum originis apte definitum esse, quod sit caen cia actuum istorum." 3) Chytraeus: „recitatur definitio."

Digitized by Google

sind vnd keyne ware Gottes forcht, keyn waren glauben an Gott von natur haben konnen. Haec verba testantur, nos non de actibus, sed de potentia loqui, quod videlicet homines secundum naturam propagati non possint efficere viribus naturalibus verum timorem Dei et veram fiduciam erga Deum. Neque hoc nouum est, quod timor et fiducia significent non actus tantum, sed etiam dona, et nos sic loqui voluimus, (Bl. 2ᵇ) vt vulgarem definitionem, quae subobscura est, interpretaremur. Sic enim alias definiunt, peccatum originis esse carentiam iusticiae originalis. Nos partes numeramus, deesse timorem Dei, deesse fiduciam erga Deum. Nam iusticia originalis hęc dona in nascentibus erat allatura, timorem Dei et fiduciam erga Deum. Et has partes ideo etiam commemorauimus, quia cum alij de peccato originali loquuntur, tantum recensent crassissimas cupiditates, contra secundam tabulam, Non recensent illa vitia naturae peiora, quomodo hęreat in natura contemptus Dei, diffidentia erga Deum, et similes pestes spirituales. Haec in scholis non attingunt, interim pueriliter disputant, vtrum fomes sit qualitas corporis, vtrum contagione pomi contracta sit, an afflatu serpentis.

Quod vero addunt etiam, articulum Lutheri damnatum esse, quod post baptismum remaneat peccatum originis, non necessaria cauillatio est. Sciunt .n. recte docuisse Lutherum, quod reatus solutus sit per baptismum, etiam si materiale vt vocant peccati remaneat. Hoc Lutherus secutus scripturas et vocat (Bl. 3ᶜ) Augustinus peccatum[1]). Alij fomitem vocant et somniant iuxta philosophicas opiniones, naturam hominis, etiam si[2]) infirma sit, tamen suis viribus posse timorem Dei, fiduciam erga Deum et similes motus efficere. Cupiditates naturales fecerunt res medias. Ita scholastici retinuerunt nomen peccati originalis, rem non satis explicauerunt, ideo opus fuit Luthero exponere, quid sit peccatum originis, et quomodo reatus tollatur, et incipiat mortificari peccatum per spiritum sanctum. Et tamen non statim prorsus eximatur. Et has reliquias peccati scriptura vocat peccatum, Paulus .n. inquit, Captiuantem me in lege peccati, Et sic Augustinus sępe loquitur. Inquit .n. contra Julianum, Peccatum remittitur in baptismo, non vt non sit, sed vt non imputetur. Item. Lex peccati, quae in membris corporis est, remissa est regeneratione spirituali, et manet in carne mortali. Remissa quia reatus solutus est sacramento, quo renascuntur fideles. Ex his facile perspiciet Caes. Maᵗᵉ, nos de peccato originis prorsus idem sentire ac docere, quod Catholica Ecclesia sentit.

(Bl. 3ᵈ) In quarto et sexto[3]) adduntur prolixae disputationes de merito, Neque tamen satis explicatur, quatenus opera hominum sint meritoria, Quod qui non explicant istis laudibus[4]), obscurant doctrinam de iusticia fidei, quę maxime necessaria est ptjs et quam maxime oportet in Ecclesia regnare et predicarj.

Porro eciam si opera essent meritoria, tamen articulus noster recte et catholice positus est, quod non debeamus confidere operibus nostris, sed merito[5]) et gratuita promissione Christi. Hoc continet articulus noster. Et id fateri omnes catholicos oportet. Sic et Augustinus loquitur, Non meritis nostris Deus nos ad aeternam vitam, sed pro sua miseratione perducit. Et Psalmus ait, Non intrabis in iudicium cum seruo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis viuens. Ita noster articulus fiducium operum nostrorum damnat, quam semper Catholica Ecclesia damnauit.

Quid autem iudicabunt homines, si prodierit in publicum interpretatio sententiae Christi? Cum feceritis omnia, dicite, serui inutiles sumus. Nam hanc interpretationem (Bl. 16ᵃ) affinxerunt isti scriptores, quod opera nostra Deo quidem sint inutilia, nobis autem sint vtilia.

Quam multa hic dici possent de hac frigida expositione, nisi Caesᵀ Maᵗᵉ rationem haberemus, cuius titulum cum essent huic operi scriptores addituri, debebant esse diligentiores.

Christus in illa similitudine apud Lucam hoc

1) Die Worte „secutus scripturas — peccatum" durchstrich Melanchthon und schrieb darunter: „vocat peccatum, sic .n. loquuntur et scripturae et Augustinus." 2) Ch.: „etsi" s. etiam si. 3) Ch.: „sexto articulo." 4) Melanchthon schrieb zur Einschaltung an den Rand: „operum prorsus." 5) „merito" veränderte Melanchthon in „meritis."

Digitized by Google

docet, quod sicut seruus non constituit Dominum debitorem, ita neque nos possimus Deum constituere debitorem. Ideo iubet, vt nos sentiamus esse seruos, etiam cum omnia fecimus. Et addit[1]) inutiles, quod intelligenti naturam sermonis significat insufficientes. Quis .n. satis amat Deum, satis timet Deum, satis credit Deo? satis patienter tolerat aduersa, satis diligit proximum, satis facit vocationi suae. Haec est germana et vera sententia verbi Christi[2]).

Potest et aliter responderi, quod Christus velit nec nobis opera vtilia esse, Quia non loquitur de qualibet vtilitate, sed de illa quę Deum obligat, vt declarat collatio. Sicut serui opera non sunt vtilia, vt obligent Dominum, ita nec opera nostra eo sunt vtilia, vt Deum obligent. Sed non est opus longiore disputatione in re nota, (Bl. 16b) Vbique clamat scriptura, ne gloriemur, ne confidamus nobis, ideo recte nos diximus, quod etiam si opera bona necessarie facienda sint propter mandatum Dei, tamen non sit confidendum operibus nostris, sed gratia Christi. Hactenus de fiducia meritorum nostrorum.

Quod vero contendunt opera esse meritoria, quia scriptura vtatur nomine mercedis, ad id respondemus, Mercedem dici non propter dignitatem operum nostrorum. sed propter promissionem Dei, quam accipimus fide non propter opera, sed propter meritum Christi. Neque .n. is honos meritis Christi detrahendus est. Sed fortassis intempestiuum videtur hoc loco, prolixius de hac re disputare, cum ad docendas pias mentes hęc duo sufficiant, quod necessario facienda sint opera propter mandatum Dei, et quod non debeamus fidere operibus.

Et vt iusticia legis mereatur premia legis, certe gratiam et iusticiam coram Deo non meremur nostris operibus. Nam qui hanc gloriam tribuit operibus nostris, detrahit de gloria Christi. Sicut inquit Paulus, si iusticia est ex lege, frustra Christus mortuus est[3]).

(Bl. 17a) In septimo articulo conantur nos

---

1) Melanchthon hat „Et addit" durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „Itaque cum deus [nihil] non sit debitor, [opera] non [possunt] possumus gloriari, quod opera [sint] nostra sint meritoria. Addit autem." Die eingeklammerten Wörter ſchrieb Melanchthon zuerſt hin, er ſtrich ſie aber wieder aus. 2) Als Zuſatz hat Melanchthon Folgendes unter den Text geſchrieben: „Cum autem neque debitor sit deus, et opera nostra sint insufficiencia, gloriari de meritis non possumus." 3) Die ganze Stelle von den Worten: „Porro eciam si opera essent meritoria" (Bl. 3b) bis hieher hat Melanchthon geſtrichen; die Umarbeitung dieſes Artikels von ſeiner Hand iſt zwiſchen die Blätter 3 und 16 der Handſchrift eingelegt. Die Einlage beſteht aus 12 Blättern und zwar Bl. 4—15 der ganzen Handſchrift; unbeſchrieben ſind aber die Rückſeite des 7. Blattes und das 14. und 15. Blatt. Oben auf der erſten Seite des 4. Blattes ſteht von Spalatin's Hand die Jahrzahl: „15. 30."; darunter von Melanchthon's Hand die wieder durchſtrichene Ueberſchrift: „De Merito". Dieſes Concept Melanchthon's iſt voll von Correcturen, welche wegen der Wichtigkeit des Gegenſtandes hier ebenfalls in der Weiſe aufgenommen ſind, daß Alles, was Melanchthon geſtrichen hat, mit geſperrter Schrift gedruckt und in Klammern eingeſchaltet worden iſt. Wo ſich das durchſtrichene Wort nicht ſicher beſtimmen ließ, haben wir ein Fragezeichen dazu geſetzt, wo aber jede Beſtimmung unmöglich war, iſt die Auslaſſung des Wortes oder der Sylbe durch Punkte angedeutet. Die Correcturen in dieſer Einlage ſtammen nicht etwa von einer ſpätern Reviſion des Textes her, ſondern entſtanden, während Melanchthon den Text niederſchrieb. Daß ergiebt ſich daraus, daß faſt alle Correcturen nicht über den durchſtrichenen Stellen ſtehen, ſondern im Texte ſelbſt unmittelbar auf dieſelben folgen.

(Bl. 4a) „Quam verecunde autem loquuntur nunc de merito. [quam olim loqui solebant et in] olim [fides] cum de remissione peccatorum [de iustificatione] et de iustificacione loquebantur, [nemo fi..] nulla fidej mencio [fiebat] fiebat. [et Tota] Tantum [exigeb..] proponebantur opera [et haec dicebant quae*) et hoc]. Addebant opera sine spiritu sancto mereri graciam de [cont..] congruo. Postea cum gracia mereri vitam aeternam de condigno. [Et quod erat] Ita tota doctrina christiana nihil erat, nisi quaedam philosophia humana de morib. ciuilib. Nam hoc quoque aperte scripserunt, totum opus [cum] sine gracia [factum] factum et bonum opus cum gracia factum**) factum esse eiusdem speciei [gracia], cum gracia tantum adderet [relacionem] respectum meriti. (Bl. 4b) [Ita] Tantum [tribuebatur] tribuebant viribus humanae naturae, ut nihil [ex] putarent opus esse spiritu sancto. [Imo quidam disputant probari non posse, quod gracia sit aliquid in]:

[Im] Imo quidam [dubitabadubitant] dubitabant, an efficeret aliquid***) in [his hom (?) iusti] iustificatis. Do-

*) Man hat ſich dieß ſo zu erklären, daß Melanchthon zuerſt ſchrieb: „et haec dicebant, quae", dieſe Worte durchſtrich und darauf ſchrieb: „et hoc"; aber auch dieß hat er wieder geſtrichen. **) Die Worte: „sine gratia factum et bonum opus" ſind in dem Abdrucke des Ambacher Textes, welchen das Urkundenbuch zur Geſchichte des Reichstags zu Augsburg enthält, durch ein Verſehen des Setzers ausgelaſſen worden. ***) Es fehlt hier: „gracia."

Digitized by Google

praegrauare nomine Johannis Huss. Cum nos aperte paulo post fateamur, in Ecclesia multos malos et hypocritas admixtos esse. Hos vocant etiam aduersarij mortua membra Ecclesiae. Quare

cebant [iterum] item, [quod praecepta dei nostris virib. perficere poss hom] hominem posse [proprijs] virib. naturalib. praecepta dej efficere, quo ad substanciam actus, [Sed] tametsi [merit...] respectus meriti [abe] deesset.

Has blasphemias [volebant] nulli pontifices tunc reprehenderunt, [Nunc expergiscuntur cum de. nunc pr. Jam experrecti sunt, cum de. sed] imo magna cum autoritate [docerj in scholis] paciebantur in scholis doceri [ornabant admirabantur illum Nunc exper Nunc ex irritum Jam Quae Quae nc (?)]. Sed vbi de indulgencijs dubitatum est, et de [pur purgatorio monarchis] tyrannica monarchia Papae, [ibi hic conclamatum haec res est digna visa est, hic ceperunt], hae [heres] primum sunt [dignae haeresis] visae intolerabiles haereses, [hos Nunc] et dignae in quas horribilia exempla statuerentur. verum theologi si qui saniores fuerunt, multa tamen in [illis opinionib. p.] illa [s...] scholastica doctrina paulatim correxerunt. [Addunt iam fidem cum de remissione peccatorum, de instificacione loquuntur. Fatentur olim nimium ia forte] (Bl. 5b) Agnoscunt [nimi nimium ex philosophia plus ex so.. philosophia transla opi plusq: philosophicas opiniones imprudenter translatas esse in plus quam oportuit laudatas esso vires human. plusq. opiniones magis philosoph.] plus ex philosophia, quam oportuit, [additum] translatum esse in doctrinam christianam, [fatentur] vident vires humanas immodice laudatas, [vi..] fatentur praecepta dei non de cuilib. officiis tantum, quae racio vtcunq. praestare potest, sed de spiritualib. affectib. praecipere, de fide, de spe, de [dilec mortificatione car cupidita] innocatione dei, de dilectione proximi [etc.], de mortificatione carnis etc. (Bl. 6a) Non recusant iam [quo minus addant fidem] addere fidem, cum de Instificacione ac remissione peccatorum loquuntur, quod videlicet propter fidem [credenti] non imputentur [pec] nobis*) peccata [credea] his, qui credunt ea remitti propter Christum. [Ne tamen omnino verum ne videam] Assunt tantum [tamen (?)] aliquid de merito [operum] operum [ne prorsus videantur, sed] et fatentur id exiguum esse. dicunt opera facta in gracia [mereri ali aliquid merc] promereri vitam aeternam, sed minus principaliter. [Hanc parti Ex illo acer aceruo.... malarum opinionum hanc.. vnam retinent particulum adhuc retinent. Ex illis minis malarum opinionum] Ex illo acerno malarum opinionum hanc [vnam retinent] particulam adhuc retinent.

Porro eciam si opera aliqua ex parte essent meritoria, tamen articulus noster recte et catholice positus est, quod [non debeamus confidere operibus nostris, sed meritis et gratuita pr.] bona opera mandata a deo necessario quidem facienda sint, sed**) tamen [non esse ne confidamus non esse confidendum] ne confidamus operibus nostris mereri graciam (Bl. 6b) et Insticiam, sed [gratuita] meritis et gratuita promissione Christi. Hoc continet articulus [..] noster. [Idque fateri] neque dubium est, quin hoc omnes catholici fateantur et praedicent. Sic .n. inquit [p Da] propheta in psalmo, Non intrabis in iudicium [...] cum seruo tuo, quia non instificabitur in conspectu tuo omnis viuens. [Et August et Esaias omnis Iusticia nostra. Item Delicta quis intelligit.] Item, Si iniquitates obseruaueris, domine, quis sustinebit? Et Augustinus ait, Non meritis nostris deus nos ad aeternam vitam, sed pro sua miseracione perducit. Ita noster articulus [fiducium operum] iubet bona opera facere [et tamen fid] propter voluntatem et mandatum dei, et tamen fiduciam operum damnat. [Quod hic habet incon..] Hanc semper omnes catholici ac pij damnauerunt.

[Eludunt] Aduersarij eludunt sentenciam Christi [excogitata] confecta interpretacione, [quae si quando in publicum proferetur, praebebit] de qua qualia sint hominum futura Iudicia, si quando proferetur in publicum, prudentes viri facile existimare possunt. Cum feceritis omnia, dicite, serui inutiles sumus, [Et ad aff... Hanc] sic interpretantur, inutiles deo, sed non nobis.

Quum multa hic dici possent de hac frigida expositione, nisi Caesareae Maiestatis [racionem haberemus] Domini nostri clementissimi racionem haberemus, cuius titulum cum aduersarij additurj essent [operi suo] isti scripto, [..] debebant [ess] esse [debe] diligenciores***).

(Bl. 8a) Longe aliter [interpretatur] enarrat hunc locum Ambrosius, qui inquit, Sequitur, vt nemo in operibus glorietur, quia iure Domino debemus obsequium, et paulo post, [Non..] Agnoscenda gracia, sed non ignoranda natura. [at] sed nos breuiter ostendemus, [hanc vocem Christi mox proprie pertinere Ch] quod haec vox Christi damnet merita et meritorum fiduciam. [Christus..] Hoc ipsum [ipso in loco agit Christus] agit Christus, vt [doceat,.. deum hic] reuocet nos ab hac impia fiducia [meritorum] meritorum nostrorum. [et et ex] Argumentatur autem†) ex similitudiae [raciocinatur], quod [non deus nihil.. deus] non [consti] possimus deum constituere debitorem. Sicut seruus [non constituit dominum debitorem, Ita nec cum fa] faciens officium non constituit de-

*) Alſo auch Mel., nicht allein der Ansbach'ſche Text, hat in ſeiner Handſchrift: „nobis“. **) Nur Chytr. hat alſo: „sed ita.“ ***) Hier endet die erſte Seite des 7. Blattes. Die Rückſeite deſſelben iſt leer; deshalb hat Spalatin, damit man wiſſe, wo der Text weiter gehe, darunter geſchrieben: „Longe aliter enarrat hunc locum Ambrosius etc.“ †) „Argumentum autem“ ſteht über der Zeile, ſo daß der frühere Text war: „et ex similitudine racionatur.“

Digitized by Google

cum definimus[1]) Ecclesiam, recte complectimur viua membra. Et ne quis dicat nos Platonicam Ciuitatem somniare, addimus externas notas, quibus Ecclesia agnosci debet. Videlicet consensum de

---

minum debitorem, ita nec vos, inquit, deum [eo] potestis debitorem constituere, cum sitis serui*). Cum autem [non constituamur non sit sit debitor] deus non sit debitor, sequitur, quod gloriari non possimus, opera esse meritoria, [quid .n. merentur] quomodo enim merentor, si deus nihil debet illis?

(Bl. 8b) Accedit insuper, quod vocat nos seruos inutiles. Hoc intelligenti naturam sermonis significat insufficientes. Quis .n. satis [diligit] timet deum? [quis] satis credit Deo? [quis] satis diligit deum? satis pacienter [sustinet] tolerat aduersa? satis [dili..] diligit proximum? satisfacit vocacioni suae? Ita inutiles [sig significat non solum, quia fructus operibus non respondeat, sed quia ipsa opera sunt immunda, sunt insufficencia. Sicut Paulus ait, vi queritur se impedi ait] vocat formaliter, [est .n. cum soph] loquendum est .n.**) cum sophistis dialectice. Sic Paulus [ait] docet, opera immunda esse, cum inquit***), Non quod volo, facio bonum, sed quod [facio malum] non volo, malum. [Haeret in natura peccatum, quod spiritus concupiscit aduersus carnem.] Item caro concupiscit aduersus spiritum. Haeret .n. in natura peccatum, [di] concopiscencia [contem odium dei diffidencia et] contemptus dei, diffidencia erga deum. Haec vicia (Bl. 9c) [contamin] remorantur eciam sanctos, et contaminant bona opera. Haec est simplex et [vera] propria sentencia verborum Christi.

[Sed. Si quis tam. Neque tamen defu defutu. Cum autem et nos serui simus, nec debeat, et deus non sit debitor. Cum autem.] Sequitur igitur conclusio [de] tollens fiduciam meritorum. cum neq: debitor sit deus, neq: opera nostra sint sofficiencia, [de] quomodo [gloriari licebit] gloriabimur de meritis? Nom gloriabitur seruus, [male] si agrum [ma] negligenter coluerit? [..]

[Sed] Postremo [fingamus interpretacionem aduersariorum .. ne ne illa quidem, quamuis.. nihil subleunt adoersarios illa sua ipsa interpretacio] ne [illa] ipsa quidem aduersariorum interpretacio ledit nos. Nam si opera deo non sunt vtilia, sequitur deum nihil illis debere. [Si d quod si deus non est debitor, quomodo] (Bl. 9b) [Itaque iterum mer fiducia mer. Itaque si deus. Quod si deus non est debitor, quomodo gloriabimur nos meri merita confidemus meritis? confidendum erit mer merita nos constituent deum debitorem. Quod si deus non est debitor, constituitur]

Quod si nihil debet illis, quomodo tribuemus eis†) gloriam meriti? [Sed .. videatnr sp] sed [omittamus] omittamus has spinosas argucias, cum nemo non intelligat, Christum hac ipsa voce fiduciam meritorum [volui] voluisse castigare. Et tamen [Sophiste inuenta] aduersarij nudent eludere [testimonium] testimonium inuenta sophistica interpretacione. Sed non est opus hic longiore disputacione. constat .n., quod vbique scriptura vetat gloriari [vo vet] in nobis, vetat confidere nostris operib. aut viribus. Ideo recte diximus, quod [..] bona opera et mandata a deo necessario sint (Bl. 10a) facienda. Neque tamen confidendum esse††) istis operibus, sed gracia Christi.

Sed scriptura, inquiunt, vtitur vocabulo [Mercedis] mercedis, igitur opera sunt meritoria. [Nam vbi merce- est, ibi. Caes. M. videt, quam breuib argumentis vtantur aduersarij, captant nucupantor dialectice aucupantor nucupantur vocabula ali. Caes. M. vide plane(?) ludi. Turpe est proferre in tanta causa tam leues argucias .. profer]

Quid afferunt aduersarij, nisi pueriles et friuolas argucias, [natas inter in scholis dialectice, vocem vocabulum mercedis agitant, quod si merces. et ad regolas dialecticas renocant, cum non intelligant phrasin scripturae. Quanq: nos], aucupantur vocabula [et nffingunt dicti (?) fingunt enm.., neq: phrasin scripturae intelligant, neq: causam in qua versantur] et ad dialecticam exigont, neq: tamen phrasin scripturae [intelligunt] obseruant.

(Bl. 10b) [Sed. Nos ne nimis. Sed. Nos] Porro ne cui molesti simus [tenuib. exilibus] in tenuibus argucijs [re scrupellendis. N] prolixe reuellendis, [habet] sunt enim propter exilitatem ita†††) obscurae [et], vt [in se] uix [in] in [scholis] scholis intelligi queant, breoiter [respondemus] respondebimus, mercedem dici non propter dignitatem operum, sed propter promissionem dei. [omnis a] promissio autem, ut docet Paulus, fide accipitur, non propter opera nostra, sed propter meritum Christi. Sicut promissio fidem requirit iuxta Paulum, ita merces fidem requirit, quia est res promissa. Interim causa mouens promittentem non est dignitas operum nostrorum, sed meritum Christi. [Hac dere.. Haec videntur obscura quia obscura videntur imperitis. Haec facile intelligerentur, si doctrinam Pauli de gracia freque. Nos quoniam haec ab imperitis] Haec facile intelligerentur, si doctrinam Pauli [de gracia. de iustificacione. da fide. de] de promissionib., de gracia., de iustificacione., de fide [da

1) Im gewöhnlichen Texte „definimus.“

*) „cum sitis serui“ ſteht am Rande. **) Alſo nur Gh. hat: „enim est“ ſt. est enim. ***) Die Stelle: „vocat formaliter—inquit“ ſteht am Rande. „Cum inquit“ fehlt alſo in unſerer Handſchrift nicht. †) Nur Gh. hat alſo „illis“ ſt. eis. ††) In der Ambr. Handſchrift heißt es „est“ ſt. esse. Bei Gh. fehlt jedoch „est“ als „esse.“ †††) „ita“ ſteht über der Zeile.

Digitized by Google

Euangelio et vsum sacramentorum consencientem Euangelio. Illa congregatio est Ecclesia, in qua extant haec signa, sed in his, qui habent hęc signa, quidam sancti sunt, qui recte vtuntur his sig-

---

de] aon oppressissent [s c h o l a] in Ecclesia philosophicae disputaciones. [N u n c s a t i s e s t h a e c d u o] Itaq: nos in confessione [h a e c d u o p] hic duabus sentenciis in hac re contenti fuimus, quod necessario facienda sint bona opera propter mandatum dei et quod aon debeamus confidere nostris operib., sed gratuita promissione Christi. Nam vt iusticia legis mereatur premia legis, certe graciam et iusticiam coram deo aon meremur aostris operibus. Nam qui hanc gloriam tribuit operibus [n o s t r u m] nostris, detrahit de [g r ..] gloria Christi. Sicut testatur Paulus, [S i i u s i a q u i] cum ait, si iusticia est ex lege, frustra Christus mortuus est.

Et in hanc sentenciam dicimus nos sola fide iustificari, quia fides apprehendit graciam et misericordiam dei, seaciens [n o b i s] nobis deum esse [p l a c a t u m p r] propicium propter Christum. Haec fides imputatur pro iusticia coram deo (Bl. 11b), Et quia [a f f e r t s p i r i t u m s a n c t u m, a c c i p i t s p i r i t u m s a n c t u m p e r h a n c f i d e m d o n a t u r a c c i p i t u r] accipit spiritum sanctum [p a r i t h i c p a r] hic [d u r e a o ..] renouat corda et [t r a h i t] impellit ad bene operandum. Sicut in prophęta scriptum est, dabo legem meam in cordibus eorum*). Ita bona opera fructus sant fidej [e t s e q u u a t u r f i d e m i u s t i f i c a n t e m. q n u m t a m e a]. Interim tamen [n o a o p e r a, s e d f i d e s f i d e s i u s t i f i c a t e t] fides [a p p r e h] agnoscit, quod propter Christum, aon propter nostra opera [s i m u s h a b e a m u s d e h a b s i m u s i n g l] habeamus deum [p l a c a t u m] propicium [e x a u d e x a u d i a m u r a d e o e t d e f e a d a m i d e o s o l a i n I d e o i n o p e r a]. Ideo [n o n o p e r a, s e d f i d e] fides iustificat, non opera, quia fides [c o ī c a t**) n o b i s] respicit Christum, propter quem dilecti sumus. Nec [e s s e t f i r m a e t c e r t a c o n s o l a c i o a d] haberent homines firmam et certam consolacionem aduersus peccata, si propter opera aostra [a c c i] consequeremur graciam. Quia semper deprehendimus in aobis aliquid vicij. [I d e o l o n g (?) e t h a e c a u t e m e s t f i r m a c o a s o l a c i o]***).

(Bl. 12a) [H e] Fides autem affert firmam consolacionem conscienciis, seaciens aos****) propter Christum [n o b i s] certe [i g n o s c i . . . q u i d e m n o s e t] recipi in graciam [q u a l i a c u n q: s i n t e c i a m s i v t c a n q: s e h a b e a a t o p e r a] eciam si opera siat indigna. Aduersarij cauillantur vocem sola [v o c a n t a o s o l a r] atq: eciam volunt videri faceti, [u o] nouum aomen excogitarunt*****). vocant nos [s o l a r i o s] Solarios, quia dicamus, sola fide hominem iustificari [M M u l t u m a e g o c i j], vociferantur hanc vocem non extare in scripturis, [N o s . . p e r e a m v o c e m e x c l u d i m u s o p e r a m e r i t a m e r i t a, i t a o p e r a, i t a u t a e g e m u s a o s i a s e a c i a m] conqueruntur [l e d i s a c r a m e a t a] excludi sacramenta. [e t c.] Nos vero [e x c l n d i m u s m e r i t a m o p o p e r m e r i t u m o p e r u m e t] sentimus hominem [i t a] iustificari fide, non propter precedencia aut sequencia opera [t a m e t s i b o n a o p e r a f a c e r e a e c e s s e s a c r a m e n t a a o a e x c l u d i m u s, . . q u i a p e r]. Haec fides per verbum et sacramenta excitatur. Itaq: (Bl. 12b) aos excluduntur sacramenta, sed meritum operum. Idem facit Paulus, cum ait, donum dei est, non ex operibus. Haec negatiua clare excludit opera [E t q u i I t a q: a o n e s t r e c t e a d d i m d i c i m u s], Item saepe dicit, gratis aos iustificari fide. [. . Q u i d e s t] Nonne et gratis exclusiua particula est? [&] aec aliud est, cum dicitur, sola fide iustificamur, quam cum dicitur, gratis iustificamur fide. [s e d a i m i s p n e r i l i t e r e x a g i t a a t e c i a m q u o d I n u i t i r e c e a s e m u s h a s . . r i x a s, s e d a r g u c i a s v i d e t i s] Nonne et donum [e x c l u d] excludit opera †)? Videt Caes. M. iterum nobis [m o] moueri litem de vocabulo, [a d u h o c] & aduersarios calumniose interpretari et exagitare [i d c u m q u o d a o b i s s i m p l i v a a m v o c e] hanc vocem Sola, [c u m f a t e r i c o g u a t u f a t e f a t e r i c o g u a t u r, i u s t i a o s i u s t i f i c a r i a o a p r o p t e r] cum omnes catholici semper confessi siat, [i n s t i f i c a c i o n e m e t] remissionem peccatorum gratuitam (Bl. 13a) esse. Neque hoc aegant aduersarij††), sed delectat eos puerile [s t u d i u m] studium sophistices. Si tantopere offendit eos vocabulum sola, cur non eraduat e veterum libris? Nos enim nostri primum sic locuti sunt. In confessione verba Ambrosij citauimus. Hoc constitutum est a deo, ut, qui credit in Christum, saluus sit, sine opere sola fide gratis accipiens remissionem peccatorum. Sic et Hilarius loquitur Matth. 8. [M o] Mouet scribas remissum ab homine [p e c c a t u m] peccatum. (Hominem .n. tantum in Jesu Christo contuebantur†††) et remissum, quod lex laxare non poterat. Fides .a. sola iostificat. [N o s v e r u m E x . . Q u i d N a m s e d s i i n v o c e v o c a b u l o p e c c a t u m e s t, d e l e a n t A r i s t a r c h i i s t i e t i a m e x] Num in horum libris [e c i a m] eciam, qui tot iam seculis leguntur, delebunt [v o c e m] isti Aristarchi††††) [h a n c e c i a m a d a e r s a a r i j v o c e m v o] vocabulum sola? [S e d a i h i l p n d e t H a e c . . e t Q u a n q: g r a u e s u i r e s n o a d e c e n t i s t e r i x a e d e N i h i l m i n u s d e o . .] sed aihil pudet aduersarios. Tota haec causa de Iustificacione diligenter et copiose tractata est ab Augustino contra Pelagianos, et Ambrosio in aliquot locis, quorum (Bl. 13b) [a u] sententiam cum sequi nos non ignoreat, [t a m e a] tamen [p e n e (?) e x c e r p u n t v o c a b u l u m, q n o d i n s p e c i e m e x a g i t e a t. v t . .] captant vocabulum, quod in speciem exagitent.

*) „Sicut in proph. — eorum“ steht am Rande. **) d. i. communicat. ***) Damit man wisse, wie die losen Blätter auf einander folgen, hat Spalatin auch hier wieder unter den Text geschrieben: „Fides autem affert firmam consolationem etc. AB.“ Mit diesen Buchstaben AB. ist das 12. Blatt von Spalatin gezeichnet. ****) „nos“ steht über der Linie. *****) Nur Gh. hat alle „excogitauerunt“. †) „Nonne et — opera“ steht am Rande. ††) Nur Gh. hat also: „aduersarij negant“ †††) In unserer Handschrift heißt es also nicht „intuebantur“, wie im Urk.-B. S. 494. angegeben ist. ††††) „isti Aristarchi“ steht am Rande.

Digitized by Google

nis, alij sunt hypocritae et mali, qui his signis abutuntur. Quid potuit simplicius dici, aut quis vnquam pius aliter locutus est? Sed aduersarij non sunt veriti etiam manifestas calumnias Caes^ae Ma^ti obtrudere. Nonne Paulus Ephes. V. inquit, Christus dilexit Ecclesiam et se ipsum tradidit pro ea, vt ipsam sanctificaret, mundans Lauacro aquae[1]) per verbum etc. Hic vocat Ecclesiam congregationem[2]) illorum, qui mundantur, et addit signa externa Baptismum et verbum.

(Bl. 17b) Quod addunt, ad veram vnitatem Ecclesiae necessarius esse vniuersales traditiones humanas, constanter negamus. Nam obseruationes humanae non sunt cultus ad iusticiam necessarij. Ita similitudo traditionum non est necessaria. Vt aliae gentes aliis dierum spacijs vtuntur, ita alijs ritibus humanis in Ecclesia vti possunt. Hoc clare docet scriptura in multis locis Ro. XIIII.[3]) Regnum Dei non est esca et potus, sed iustiela et pax et gaudium in spiritu sancto. Gulat. III. Omnes filij Dei estis per fidem in Christum Jhesum. Quicunque n. baptizati estis, Christum Indnistis. Neque iudeus est, neque grecus, neque seruus est, neque liber. Neque masculus est, neque femina. Sed de hac re infra etiam dicetur.

De decimo. Neque nos fingimus, mortuum corpus Christi sumi in sacramento, aut corpus exangue, aut sanguinem sine corpore sumi, sed sentimus integrum et vinum Christum adesse in qualibet parte sacramentj.

In vndecimo. Etsi confessionem et absolu-
(Bl. 18a) tionem probamus, sicut constat, tamen non alligabimus cuiusquam conscientiam ad obseruandum capitulum Omnes vtriusque sexus, quia continet mundatum impossibile, vt omnia peccata confiteamur. Porro non solum facta omnia meminisse impossibile est, sed etiam impossibile nosse omnia peccata. Prauum est .n.[4]) cor hominis et inscrutabile.

Natura humana plena est malis cupiditatibus, impietate, contemptu Dei, Haec peccata herent ita in natura, vt non possint cerni aut intelligi, nisi spiritus sanctus ostendat ea in cordibus nostris. Necesse est autem docere conscientias, quod etiam non numerata peccata remittantur credentibus,

Et cum de absolutione et fide docendus esset populus, vna cura omnium scribentium et docentium in templis fuit, assuefacere homines ad colligenda peccata[5]), Interim de fide altissimum silentium erat.

Itaque hunc sarcinam capituli omnis vtriusque non imponemus piis conscientiis, quę per se multum habet incommodi, et addiderunt glossae infinitos et periculosissimos laqueos.

(Bl. 18b) In duodecimo, quod dicunt debere certa opera imponi confitentibus ad satisfaciendum, non potest probari ex scripturis,

Et quod fingunt mutari penam mortis aeternae in penam temporalem, imponendam potestate clauium, nunquam probari poterit. Et hęc opinio ledit gloriam meriti et satisfactionis Christi. Quia Christus est victima pro peccato. Sicut scriptura inquit, Ipse est propiciatio pro peccatis nostris.

Quanta[6]) impietas est fingere, quod culpa propter meritum Christi tollatur, verum mors aeterna tollatur propter nostra opera, cum Christus sit victor mortis et peccati.[7])

Quanquam autem Deus exerceat sanctos varijs afflictionibus, tamen hac potestate clauium neque imponi neque tolli possunt. Dauid post adulterium punitus est. Haec pena non erat pro pec-

1) Statt „aquae“ hatte Spalatin zuerſt geſchrieben: „vitae“; er durchſtrich es aber und ſchrieb darüber: „aquae.“ 2) Melanchthon hat als Einſchaltung zu dieſer Stelle an den Rand geſchrieben: „non quorumlibet, sed.“ 3) Unſere Handſchrift hat alſo nicht „Rom. 13.“ ſt. Rom. 14. 4) Im gewöhnlichen Texte: „Prauum enim est.“ 5) „colligenda peccata“ hat Melanchthon durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „colligendum catalogum peccatorum.“ 6) Als Einſchaltung nach „quanta“ hat Melanchthon über die Linie geſchrieben: „autem.“ 7) Melanchthon hat als Zuſatz unter den Text geſchrieben: „vt Ebreos .2. scriptum est, vt per mortem destrueret eum, qui habebat mortis imperium, id est diabolum, et liberaret eos, qui timore mortis per totam vitam obnoxij erant seruitutj.“ Und ferner als Nachtrag ſchrieb er an den Rand: „Item cum Euangelium annunciet gratuitam remissionem peccatorum, falsum est partim remitti peccatum propter mortem Christi, partim propter nostras satisfactiones.“

Digitized by Google

cato necessaria, sed ita visum est Deo, et humiliare ipsum et alijs exemplum ostendere, sicut ipse inquit, Bonum mihi, quod humiliasti me, vt discerem iustificationes tuos.

(Bl. 19ᵃ) Quod autem in Synodis facti sunt Canones penitentiales, hi nihil pertinebant ad remissionem peccatorum. Sed erant quaedam publica disciplina exempli causa instituta, vel vt probarentur, etiam isti[1]) redibant ad Ecclesiam, Ritus erat humanus, ad remissionem culpae aut penae non necessarius.

In XIIIᵒ articulo exigunt, vt confiteamur septem esse[2]) sacramenta. De hoc numero in nostra Confessione nihil diximus. Nemo .n. vnquam in Ecclesia sensit, quod necesse sit septem sacramenta numerare, si sacramenta vocamus ceremonias, quas Christus obseruari precepit, et quibus addidit promissionem gratiae. Constat tales ceremonias duas esse, Baptisimum et Cenam Domini, Interim posse et absolutionem vocari sacramentum libenter assentimur. Habet .n. mandatum Christi et promissionem. Nec repugnamus, si hęc appellatio tribuatur ordini[3]), quia ministerium habet mandatum Dei, Item si tribuatur matrimonio. Nam hoc quoque habet mandatum Dei. Sed hoc non pertinet tantum ad nouum testamentum. Confirmatio et extrema (Bl. 19ᵇ) vnctio ritus sunt Ecclesiastici, sed non habent expressum mandatum Cristi. Quare idem iudicandum est de his ritibus, quod de alijs traditionibus humanis, ne pro rebus necessarijs ad salutem habeantur[4]).

De XIIIIᵗᵒ postulant, vt ordinatio fiat ab Epi-

---

1) Melanchthon hat zur Einſchaltung nach „isti" an den Rand geſchrieben: „qui." 2) Alſo nur Chytr. hat „esse septem." 3) Dazu hat Melanchthon an den Rand geſchrieben: „Si tamen ordo intelligatur Ministerium verbi." 4) Die Apologie des XIII. Artikels ſchloß urſprünglich hier. Melanchthon ſchrieb dazu an den Rand: „Ac mirum est, cum Dionysius inter Sacramenta recenseat [oracio] oracionem, cur haec qua." Nachdem Melanchthon dieß wieder geſtrichen hatte, ſchrieb er an den Rand des Textes und, weil der Raum nicht ausreichte, auf einen eingelegten Bogen (Bl. 20 und 21), deſſen letzte Seite (Bl. 21ᵇ) aber leer iſt*), Folgendes: „Ac mirum est, cur Oracionem [numerent] non recensuerint inter Sacramenta, cum recensent Dionysius ac verissime Sacramentum dici [potest] possit, cum habeat [et mandatum et egregias promissiones] et mandatum dei et egregias promissiones, et hic titulus Sacramenti oracionem quasi in loco insigniori posuisset et ad oracionem ac fidem inuitasset homines.

(Bl. 20ᵃ) [Illud Hoc autem non dissimulandum non est pretereundum et dissimulandum pretereundum, quod de cum. Hic quoque candor desiderari potest in aduersariis. Odiose de nu. Numerum Sacramentorum non aliam ab causam attingunt, nisi ut accendant odium, non .n. ignorant hunc nume. Hec quo]

Caeterum et hic desideramus candorem in aduersarijs, de numero Sacramentorum non aliam ob causam nobiscum rixantur, nisi vt [inflam] magis irritent, [imperitos adu] odin imperitorum aduersus nos. [quod. sciunt .n.] Neque .n. ignorant in hoc numero nihil esse periculi et [mo] tamen moueri animos imperitorum, cum audiunt [aliquid de Sacramentis in dubium nu. cum in dubiu Sacrame non omnia Sacramenta ea dignitate paria esse non omnia Sacra non esse] quędam sacramenta quasi moueri ordine. Interim dissimulant, [..quantos errores ij, qui in quorum quid ipsorum] quales errores ipsi (Bl. 20ᵇ) prius docuerint, non [de nu] solum de numero Sacramentorum, [sed multo magis de v] qui nihil habet periculi, sed de vsu, quem [prorsus] penitus peruerterunt Sophiste. [De Sic .n. docuerunt Ad Sacram Tradiderunt .n. sacr] docuerunt .n. [nd] Sacramenta graciam conferre ex opere operato. [de fid fidem non ad requi. fidem non addiderunt. Nun Nun Nunc. Qua in re. Ita dogma trahit secum infinita] Ut hoc multo etiam absurdius [dicunt dicunt] dixerunt, quod ad suscepcionem grnciae per sacramentum non requiratur aliquis bonus motus. Quis non videt hanc manifestam esse blasphemiam? [Atque hoc dogma] Itaque hoc dogma**) totam doctrinam [fi] iusticiae fidej [oppressit, et cum. cum sentirent homines et fiducinm operum confirmauit erexit cum magna] et vera exercitia spiritualia fidej oppressit et fiduciam operum erexit, [Et conscientiae miserae consc po in] quae tamen in morte ac iudicio dei ruere solet. Ac defuit postea consolacio consciencijs, cum [..] ignoraretur [gratuita iusti remissio] doctrina de gratuita remissione peccatorum et iusticia fidej. [Neq:] Nunc vero [agno pleriq: eciam ex aduersarijs..] plerique eciam aduersarij agnoscunt beneficium (Bl. 21ᵃ) doctrinae [huius nostrae de qua], quam nostri de vsu Sacramentorum tradiderunt. videlicet, quod Sacramenta non [iustifi mereantur] afferant grnciam ex opere operato. Sed [ex] quod sint [instituta vt ad fidem ins] instituta ad excitandam fidem et prosint, cum accedit fides, qua [credimus] eriguntur

*) Spalatin hat dem eingelegten Bogen dieſe Ueberſchrift gegeben: „In xiij° articulo de sacramentorum numero." **) Die Worte: „Et hoc multo eciam—Itaque hoc dogma" ſtehen am Rande.

scopis, Hic breuiter respondebimus, quod maxime cupiamus Ecclesiasticam politiam conseruare, eamque ad tranquillitatem Ecclesiae prodesse iudicamus. Itaque non reciperemus ministros sine autoritate Episcoporum, si paulo clementiores essent[1]). Neminem ordinant, neminem admittunt ad ministerium, nisi impositis durissimis condicionibus, ne doceat doctrinam Euangelij, ne ducat vxorem. Sunt et aliae nihilo leuiores.

Quia vero has condiciones bona conscientia accipere nostri sacerdotes non possunt, ideo non requirunt autoritatem Episcoporum. Oportet .n. Deo magis obedire quam hominibus. Si hanc tyrannidem remitterent Episcopi, summa voluntate redderetur apud nos Episcopis ius suum, vt gradus in Ecclesijs sapienter constituti conseruarentur.

(Bl. 28ᵛ) Ac viderint Episcopi, quomodo Deo rationem reddituri sint, quod iniusta onera imponunt sacerdotibus, quod pertinacia sua efficiunt, vt Ecclesiastica obedientia dissoluatur. Haec tyrannis neutiquam decet pastores, quibus inquit Paulus potestatem datam esse ad aedificationem, non ad destructionem.

In XVᵐᵒ hoc reprehenditur, quod diximus, traditiones humanas non esse cultus ad salutem necessarios. Sed is articulus in Confessione nostra multis testimonijs confirmatus est. Et quia infra plura de hac re dicturi sumus, satis est nunc vnicum hoc testimonium ponere, quod Christus nobis proponit, Frustra colunt me mandatis hominum,

Cum in hanc sententiam vbique damnet scriptura hanc opinionem, quod promereamur gratiam per cultus a nobis excogitatos sine verbo Dei, quanta impudentia est, hos cultus pro necessarijs exigere?

De Inuocatione Sanctorum, concedimus angelos et sanctos in Celis apud Deum orare pro Ecclesia. Sicut et scriptura dicit, quod gaudium sit angelis supra peccatore penitentiam agente, Sed hoc nihil facit ad Inuocationem, Inuocatio (Bl. 28ᵛ) incerta et periculosa est. Nulla .n. habet testimonia scripturae. Ideo eam non recipimus.

Nec patimur aequari sanctorum honorem cum honore Christi. Vnus Christus talis est intercessor ac mediator, vt sit propiciator. Alij Sancti non sunt propiciatores. Mandatum et promissionem de Christo habemus, Quicquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis.

Itaque in nomine Christi debemus inuocare, illum Pontificem et placatorem Patri ostendere, Hic honor nullo modo debet transferri ad alios sanctos.

Secunda Pars.

Haec doctrina quam confessi sumus, non tantum habet emendationem quorundam abusuum in externis ritibus, sed habet alia maiora bona, propter quę illam amplexi sumus, et cupimus[2]) propter gloriam Dei puram retinere[3]). Tota Ecclesia fuit antea oppressa doctrina operum, Et gloria meritorum Christi et Iusticiae fidei iacebat ignota. In concionibus (Bl. 29ᵛ) nonnulli nihil docebant nisi quasdam obseruationes humanas, certa ieiunia, certas ferias, cerimonias, indulgentias, certos ordines, certos cultus sanctorum, et similia. Si qui videbantur prudentiores, docebant[4]) opera ciuilia. De fide in Christum, de iusticia fidei nihil audiebatur[5]). At hic precipuus locus est doctrinae[6]) doctrina de iusticia fidej.

Est et[7]) inter precipuos locos doctrina penitentiae. Quam misere haec contaminata est non solum ab his, qui vendiderunt indulgentias, sed

---

conscienciae pauidae, [ne] et credant se deo curae esse, [et exaudiri a Christo] recipi in graciam et exaudiri a [deo] deo propter Christum. Idem enim effectus est verbi et Sacramenti, [quema] quemadmodum et Augustinus [ait et] significat, cum scribit, sacramentum esse verbum visibile. hoc est, [rem incurrentem] signum incurrens [in] in oculos, [sicut verbum incurrit ad] vt [moueat..] mouent cor ad credendum. Sicut verbum incurrit in aures, vt [cor] excitet [corda] cor ad credendum."

1) Melanchthon hat dazu geschrieben: „Episcopi." 2) Den Zusatz: „eam" hat also nur Chytraeus. 3) Spalatin selbst hat „retineri" (Lesart des gewöhnlichen Textes) in „retinere" corrigirt. 4) Darauf hatte Spalatin zuerst „ei" geschrieben, er hat es aber durchstrichen. 5) Zuerst hatte Spalatin „audiebant" geschrieben, er hat es aber selbst in „audiebatur" corrigirt. 6) Dazu schrieb Melanchthon als Einschaltung an den Rand: „Christianae." 7) „et" steht von Spalatins Hand über der Linie.

Digitized by Google

ab alijs hypocritis, qui obliti fidei docuerunt propter nostra merita remitti peccata, qui conscientias adegerunt ad desperationem per enumerationem peccatorum, per impias satisfactiones.

Cum igitur hi loci de Penitentia et de[1]) iusticia fidei in hac doctrina, quam nostri docent, repurgati sint, et gloria Christi illustrata sit, agnoscimus maxima dona nobis a Deo proposita esse, videmus conscientijs certam et[2]) consolationem propositam esse, Videmus in quibus rebus positus sit verus Dei cultus, Videmus quae opera, quae[3]) genera Deo placeant.

(Bl. 29ᵇ) Harum rerum cognitio commendauit nobis primum hanc doctrinam nostrorum. Et ex ea multum ipsi aduersarij iam decerpunt, quanquam malam gratiam reddant his, a quibus admoniti sunt.

Postea consecuta est quedam in ritibus externis mutatio, quae quoniam habet causas in illis precipuis articulis, quos supra recensuimus, non voluimus repugnare verbo Dei. Et tamen ita moderati sumus eam mutationem, vt catholicos ritus magna ex parte retinuerimus. Ad haec nuper etiam hic obtulimus nos ad vniuersales ceremonias obseruandas propter caritatem, quae sine peccato recipi possent. Verum haec moderatio, quam speramus nobis apud Deum profuturam esse, nihil profuit[4]) nobis apud aduersarios, qui contendunt a nobis, vt contra conscientiam omnes veteres abusus recipiamus, Itaque cum assentiri non possimus, respondebimus paucis ad ea, quae meminimus, nobis prelecta esse in Confutatione nostrae Confessionis, Et rogamus Caesᵉᵐ Maᵗᵉᵐ cum debita reuerencia, ne grauetur audire causas, quae nos cogunt manere in sententia, Nunquam .n. nobis defuit voluntas obtemperandi Caesᵉ Maᵗⁱ in omnibus (Bl. 30ᵃ) rebus, que sine offensione conscientiae prestari possent.

Nunc autem sine contumelia Christi veteres abusus approbare non possumus. Si quid autem videbitur durius dictum esse, id nullo modo ad Caesᵉᵐ Maᵗᵉᵐ pertinet, cuius virtus et bonitas toti orbi terrarum nota est, et quam summa reuerentia, tanquam Dominum nostrum Clementissimum prosequimur, Sed pertinet hec disputatio ad hos, qui nos falso accusant apud Caesᵉᵐ Maᵗᵉᵐ, quod aduersemur doctrinae Christianae.

De vtraque specie.

Inicio reprehendunt nos, quod inter abusus numerauimus, quod non porrigitur vtraque species sacramenti laicis. Et contendunt potius abusum fore, si porrigatur laicis vtraque species. Postulatum est a nobis, vt huic scripto assentiremur, Quod si nihil haberet incommodi preter hunc vnum locum, grauissima causa esset, ne reciperemus. Nam quo ore? qua fronte possumus institutum Christi abusum vocare? Notum est sacramentum a Christo (Bl. 30ᵇ) pro tota Ecclesia institutum esse, Quomodo autem licet nobis rescindere ordinationem Christi? Paulus inquit, Testamentum hominis non licere cuiquam mutare, cur igitur testamentum Christi non solum mutant isti, sed etiam abusum vocant? Accepi a Domino, inquit Paulus, quod tradidi vobis, Tradiderat autem toti Ecclesiae vsum vtriusque speciei, Quare dubium non est, quin vtraque Species pro tota Ecclesia ordinata sit.

Sed quod aduersarij allegant de fractione panis ex Luca et actis, non probant in illis locis mencionem sacramenti fieri, Et vt concedamus de sacramento dici, non probant, tantum vnam partem sacramenti datam esse.

Est etiam citata historia de posteris Heli, quibus Deus minatur, quod delecturus sit eos a sacerdotio, vt cogantur mendicare panem a sacerdotibus. Quam apte et in loco citata est[5]) historia, facile est iudicare. Prius vocabatur abusus conseruatio instituti Christi. Nunc ita raciocinantur tanquam significaturi, quod populus ita plectendus fuerit, vt a sacerdotibus acciperet tantum vnam partem sacramentj, sicut filii Heli (Bl. 31ᵃ) cogebantur panem mendicare[6]), puniti a Deo. Nostro iudicio non satis reuerenter loquuntur de

1) „de“ fehlt alſo in unſerer Handſchrift nicht. 2) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „firmam.“ 3) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „vitae.“ 4) Auch unſere Handſchrift hat alſo „profuit“ (nicht: proficit). 5) „est“ hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „sit hec.“ 6) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „mendicare panem“.

Digitized by Google

sacramento, qui conseruationem instituti Christi vocant abusum. Item qui sacramentum institutum ad consolationem conscientiarum interpretantur penam esse, adempta altera parte.

Nihil autem opus est respondere ad hanc historiam de posteris Heli, cum nemo non videat intempestiue ad hanc causam detortam esse.

Colligunt et alias rationes, quare profuerit tantum vnum partem porrigere populo. Scilicet ne sanguis effundatur. Item quia in vasis possit asseruari.

Propter has rationes[1]) non est ordinatio Christi rescindenda. Itaque nos in hac sententia manemus, quod non sit abusus, vtraque parte sacramenti vtj, Non .n. audemus institutum Christi vocare abusum. Quod autem citantur testimonia ex Synodo Constanciensi et Basiliensi, neutra Synodus vocat abusum, vti vtraque specie, Et in decreto Synodi Basiliensis clare scriptum est, hos, qui vtraque parte vtuntur, (Bl. 31ᵇ) bene[2]) vti sacramento. Quod cum ita sit, hic potius abusus vocandus est, grauare conscientias hominum prohibitione alterius partis sacramenti.

De Coniugio Sacerdotum.

Mirum est in hac vna causa tam acerbe exigi Canones, in qua manifesta necessitas postulabat, eos mitigari, cum in alijs negocijs sepe leuissimis de causis relaxentur, Neque negari potest, quin haec prohibitio coniugij[3]) simpliciter sit iuris humani. Et subinde variauit apud alias gentes, et alijs temporibus. Veteres canones concedunt sacerdotibus ducere vxores, sed remouent eos a ministerio, non excommunicant. Recentiores canones, qui in tanta multitudine sacerdotum mitiores esse debebant, minus sunt clementes.

Aliquandiu licuit diaconis in ministerio vxores ducere, ita vt non cogerentur abdicare officium, si tamen non vouissent. Et vouere non cogebantur, Id quoque postea mutatum est.

Din[4]) conuessum est, vt presbyteri retinerent vxores (Bl. 32ᵃ) ductas ante sacerdotium. Hoc quoque mutatum est reclamantibus Synodis Nicena et Constantinopolitana.

Si tunc non offendit nouitas, cum mutatio facta est contra ius Synodorum et contra ius diuinum, cur nunc offendit nouitas, cum constet nihil fieri[5]) contra ius diuinum, si coniugium concedatur huic ordini? Presertim his postremis temporibus, cum paulatim cum ipsa rerum natura senescunt etiam vires hominum et crescant[6]) vicia. Quare remedia a Deo proposita non sunt repudianda. Imo ius diuinum cogit hos, qui non habent donum castitatis, contrahere matrimonia. Sic .n. Paulus precepit, Propter fornicationem vnusquisque habeat vxorem suam. Hoc mandatum liberat a Canonibus hos, qui non sunt idonei ad celibatum, Magis .n. oportet obedire Deo quam hominibus.

Quod autem aduersarij raciocinantur, sacerdotes debere mundos esse, quia conueniat sacramenta tractari a mundis, recte argumentantur. Num coniugium non est immundicies. (Bl. 32ᵇ) Scriptura .n. dicit Honorabile coniugium esse. Et sanctus martyr Paphnucius adsentiente vniuersa synodo Nicena dixit, Honorabiles esse nuptias, et castitatem[7]) cum propria coniuge concubium. Illa non est mundicies vocanda, que polluit conscientias, aut fornicatione, aut alijs incendijs libidinum, Et Paulus mauult, vt coniuges conueniant, quam vt tententur a Satana. Verius iudicat esse mundiciem consuetudinem coniugum, quam est simulata continentia, si desit donum. Quanquam haec res non habet opus[8]) disputacione, Tota scriptura laudat coniugium. Et docet nos ordinationem et institutum Dei esse. Quare verbo Dei sanctificatum est. Est igitur mundicies

---

1) Spalatin hatte zuerſt geſchrieben: „ordinationes", er durchſtrich es und ſchrieb dahinter in der Reihe fort: „rationes." 2) Melanchthon hat „bene" durchſtrichen und an den Rand geſchrieben: „recte." 3) Spalatin hatte an den Rand geſchrieben: „negocij", dieß durchſtrich er und ſchrieb darauf in der Reihe fort: „coniugij." 4) Alſo auch unſere Handſchrift hat „diu" (nicht: „dein"). 5) Spalatin hatte geſchrieben: „fieri nihil", darüber ſtehen aber die Buchſtaben b. a., zum Zeichen, daß „nihil fieri" zu leſen ſei. 6) „crescant" hat alſo auch unſere Handſchrift. 7) Melanchthon hat dazu an den Rand geſchrieben: „esse." 8) Im gedruckten Texte: „opus habet."

Digitized by Google

coniugalis fides, qua credunt coniuges placere Deo hoc vitae genus, et curant, vt iuxta mandatum Dei ambulent in hoc vitae genere, non scortentur, non committant adulterium etc.

Neque est ficta laude celibatus ornandus, ita vt grauentur conscientiae coniugum, quasi versentur in immundo genere vitae. Aduersarij nobis obijciunt, quod Jouiniani (Bl. 33ª) haeresin sequamur, qui de laudibus virginitatis detrahit. Nos non vituperamus virginitatem. Habeat illa suam laudem, quam tribuit ei Christus, qui laudat eos, qui se propter regnum celorum castrauerunt. Nos non de virginitate, sed de imbecillitate hominum disputamus. Digna laude virginitas est in his, qui habent id[1]) donum. si qui non habent donum, non sunt onerandi durissimo Canone, qui celibatum precepit. Sic etiam iudicauit Ambrosius, qui inquit, Sola virginitas est, quae suaderi potest, imperari non potest, res magis est voti[2]), quam precepti.

Sed iubent impetrari orationibus et alijs exercicijs. Cur hoc isti non faciunt, qui defendunt celibatum? quorum cum sint notissima flagicia, non sunt hoc loco apud Imperatorem castissimum et amantissimum pudicitiae commemoranda. Sed ita respondemus. Id non est orare, sed tentare Deum, si quis luctando expertus suam imbecillitatem non velit vti[3]) ordinatione Dei. Extant libri magnorum virorum, qui (Bl. 33ᵇ) deplorant incendia istorum, qui acerrime restiterunt tentaclonibus, et satis ostendunt, quam granide sauciauerint hae tentationes conscientias illorum. Nam Christus ipse docet, non omnes capere hoc verbum. Quare vult Deus quosdam vti sua ordinatione. Sic igitur orandum est, vt ordinatio Dei non contemnatur, qua vult vti istos, quibus donum non[4]) impertit. Sicut vult vti nos cibo et alijs creaturis, cum non conseruat vitam nostram sine illarum vsu.

Ridiculum autem est, quod inquiunt, hanc vocem Dei, Crescite et multiplicamini, tantum ad illud tempus, cum essent pauci homines, pertinere, non ad nostrum tempus.

Nos sic sentimus, quod illa verba creent et ordinent naturam, qualem postea existere necesse est[5]). Sicut alia similia verba. Germinet terra herbam viuentem. Haec vox vestit agros, quotannis creat fruges, parit victum omnibus animantibus. Ita hęc sententia, Crescite etc. non solum mandatum, sed etiam naturae condicionem continet, quam mutare non est nostrum, sed Dei opus.

Nec fecerunt virgines, siquae vere (Bl. 34ª) conseruaverunt virginitatem, contra mandatum Dei, quia cum a condicione illa communi naturae exemptae essent, mandato etiam solutae erant, quod ad illam communem condicionem naturae pertinet[6]). Exemit enim istas peculiare donum et opus Dei.

Sed fingamus, rem facilem esse cuiuis perpetuam castitatem, quis dedit potestatem Pontificibus hanc legem Ecclesijs imponendi? Presertim cum Paulus antea monuerit, tales leges doctrinas esse daemoniorum.

Haec atque alia multa dici possent in hac causa, si esset obscura. Nunc ita manifesta est necessitas mitigandi huius Canonis, vt nihil opus sit longa disputacione. Omnium iniquitatum reos se faciunt isti, qui hunc Canonem contra mandatum Dei defendunt. Quare nos non possumus assentiri, vt contra coniugium Sacerdotum pronuncietur[7]).

De Missa.

Aduersarij fatentur, magnos abusus esse Missae. Quare ignoscant nostris, qui hęc vitia reprehenderunt, quę non (Bl. 34ᵇ) irrepsissent in Ecclesiam, si Episcopi aduigilassent.

Neque vero difficile est iudicare, vtrum sit abusus, quod conducti mercede, quod coacti legibus fundationum certum numerum missarum faciunt statis temporibus inuiti, cum parum sunt[8]) idonei.

1) „id" steht von Spalatin's Hand über der Linie. 2) „voti" ist von Melanchthon's Hand über die Linie geschrieben. 3) „vti" steht am Rande. 4) „non" steht von Spalatin's Hand am Rande. 5) Melanchthon hat dazu geschrieben: „nec se refingere ipsa potest." 6) Also nur bei Chytr. heißt es: „attinet." 7) Melanchthon hat „vt" und „pronuncietur" durchstrichen und an den Rand als Einschaltung zwischen „assentiri" und „contra" geschrieben: „pronunciantibus." 8) Im gewöhnlichen Text: „sint."

Digitized by Google

Haec vitia ita sunt vulgaria, ita nota omnibus, vt dissimulari non possint.

Sed sunt alia minus nota imperitis, quae aduersarij leuiter attigerunt. Defendunt Missam esse sacrificium, quia ante annos mille ita iudicatum[1]) sit, et quia greci vocent liturgiam, Item quia Misba hebraice significet altare, grece thysiasterion, Postremo quia Christus dicit[2]), Hoc facite, Facere autem sacrificare significat. Addunt, Arrianam esse heresin, si quis sentiat, Missam non esse sacrificium.

Atque hae rationes visae sunt illis dignae, quibus adderent titulum Caes. Ma.[3]), de quibus quid iudicaturi sint homines, si quando in publicum proferentur, prudentes viri facile existimare possunt. Caussam omnium maximam et difficilli- (Bl. 35ᵃ) mam, quae nunc controuertuntur, satis defensam putunt prolatis aliquot vocabulis, ab aliquo paedagogo precario sumptis. Quid .n. faciunt ad rem? Quid quod eorum etymologias scriptores isti, si se rumpant, dicere non queant?

Nonne totidem vocabulis opponi alia commodiora potuerunt? Ecclesia vocat Synaxin, vocat Communionem.

Et Canon ipse testatur plures ex altari sumere. Haec cum non quadrent ad priuatas missas, subindicant, nouum esse morem priuatas missas celebrandi.

Sed hęc tanta causa non est iudicanda coniecturis. Neque de nomine rixa est. Scimus Missam a veteribus vocari sacrificium, quia sit memoria sacrificij Christi, vt Irenens ait. Nec inuiti concedimus sanctis patribus appellationem sacrificij. Non .n. litigamus cum illis. Sed cum recentioribus, qui male intellecto nomine sacrificii inuexerunt opiniones et cultus (Bl. 35ᵇ) in Ecclesiam maxime pugnantes cum Euangelio.

De[3]) applicatione litigamus, vtrum Coena[4]) sit opus, quod mereatur eis[5]) gratiam ex opere operato[6]). De hac re[7]) cum aduersariorum libri pleni sint, nullum tamen potest ex vllo scriptore Ecclesiastico veteri proferri testimonium, quod Missa ex opere operato mereatur alijs gratiam. Nam hae prodigiosę opiniones et hęc prodigiosa vocabula recentia sunt et excogitata a monachis, qui Missam ad sacrilegum quęstum retulerunt[8]).

Quod autem Missa applicata pro alijs non mereatur eis gratiam, satis est repetere vnam rationem. Doctrina applicationis manifeste pugnat cum Euangelio et iusticia fidei. Nam scriptura docet, nos iustificari fide, non per opera. Sed si Missa meretur alteri gratiam, iusticia est ex operibus, non ex fide (Bl. 37ᵃ), tunc videlicet senciunt alterum necessario consequi gratiam propter opus alterius, modo non ponat obicem[9]).

Meritum Christi fide consequimur. At illi meritum missae mutuantur alijs eciam sine fide. Ita pluris faciunt meritum Missae, quam meritum Christi.

---

1) Melanchthon hat „iudicatum" durchſtrichen und an den Rand geſchrieben: „existimatum." 2) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „dicat." 3) Dazu ſchrieb Melanchthon an den Rand zur Einſchaltung: „merito et." 4) Melanchthon ſchrieb dazu an den Rand: „Domini." 5) „eis" hat Melanchthon durchſtrichen. 6) Als Zuſatz ſteht von Melanchthon's Hand Folgendes am Rande: [Sicut] Item [pro] quod applicatum pro alijs meretur (nicht: mereatur) [ei] illis graciam ex opere operato." 7) „hac re" hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „his reb." 8) „re" (in: „retulerunt") hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „con." 9) Dieſen ganzen Satz durchſtrich Melanchthon und unter den Text Bl. 35ᵇ ſchrieb er: „Doctrina [operis] de opere operato, Item de applicacione manifeste pugnat," da er aber ſah, daß ſeine Umarbeitung an dem Rande nicht Raum genug haben werde, ſo ſtrich er auch dieß wieder weg und ſchrieb auf ein beſonderes Blatt (Bl. 36ᵃ) das Folgende: „Doctrina de opere operato et applicacione [est] manifeste pugnat cum Euangelio et iusticia fidei. Nam scriptura docet nos iustificari fide, non per opera. At si missa [est] ex opere operato meretur graciam, necesse est sequi, quod iusticia sit ex operib. [non ex] sine fide. Neq: dissimulant [se] aduersarij, [sic] se hoc modo sentire. [Nunc] palam [scribunt] scripserunt, non solum de coena domini, sed in genere de Sacramentis, quod ad suscepcionem graciae per sacramentum non [requirunt] requiratur aliquis bonus motus. [Ad] Et non solum [facientem] fingunt instificari facientem, sed eciam illos, pro quibus applicatur. [Aiunt illu ill isto] Hos, aiunt, non ponentes obicem [necessae] necessario consequi graciam. An [no] non pugnant haec cum [Just] doctrina fidej? [Satis] Et hac [raci] vna racione hoc in loco, cum sit [firmissima et] planissima et firmissima, contenti erimus."

Digitized by Google

Hae opiniones serpserunt in Ecclesiam extincta doctrina de iusticia fidei. Nec potest verus vsus sacramentorum et ceremoniarum retineri nisi cognita iusticia fidej.

Improbamus igitur hanc [1]) applicationem, Cumque priuatae missae hac opinione factae sunt, non possumus restituere eas, aut assentiri his, qui defendunt eas. Sed vna communis Missa sit, vbi porrigitur sacramentum his, qui vti volunt ad consolandas pauidas conscientias. Nam ad hunc vsum, vt in confessione exposuimus, institutum est sacramentum. Et de hoc vsu sacramenti multa scripserunt (Bl. 37b) Ecclesiastici patres. Nec sumus Arriani iudicandi, quia non probamus illam applicationem contra Euangelium excogitatam.

Falsa et hęc calumnia est, quod aboleamus sacrificium. Nam vt interim largiamur, quod Missa sit significata per iuge sacrificium, certe non aboiemus Missam, sed abusum corrigimus.

Retinemus morem Ecclesiae veteris. Ab vno summunt hi, qui petunt corpus et sanguinem Domini. Populus ad communionem et vsum sacramenti assuefit. Apud aduersarios rarissime vtitur sacramento populus, tantum pauci conducticij vtuntur. Ita nos magis retinemus vsum sacramenti ac iuge sacrificium, vt ipsi appellant, quam aduersarij.

Sed quia aduersarij hostiliter exagitant hanc priuatae Missae mutationem et criminantur nos, quod, velut Antiochus, aboleamus iuge sacrificium, aliquanto plura de hoc loco dicenda sunt.

(Bl. 38a) In Numeris cap. XXVIII describitur iuge sacrificium, Cremabatur agnus et offerebatur simila conspersa oleo, Accedebat et libatio, certa vini mensura. Haec ceremonia erat perpetua. Qua si quis contendet significari Missam, non valde repugnabimus, si tamen totam Missam complectetur, hoc est, Cenam Domini cum predicatione verbi, quae addita est huic cerimoniae, Sicut Paulus inquit, Quotiescomederitis panem hunc et calicem hunc bibetis [2]), mortem Domini annunciate donec venerit.

Vt igitur istic erat perpetua quędam ceremonia, quae et significabat, venturum esse Christum et hunc populum duraturum esse [3]) donec Christus nasceretur, Ita nos habemus Cenam Domini, quod [4]) recte vocatur aeternum testamentum, quia testatur, Christum apparuisse et non [5]) restare nouum aliud verbum, quod mundo Deus missurus sit, Et significat hoc nouum testamentum et Ecclesiam semper mansuram esse.

(Bl. 38b) Sed ad ceremoniam addenda est prędicatio Euangelij, per quam innotescit Christus et mactantur hostiae, et agunt gratias Deo, et laudant Deum. Haec sunt sacrificia noui testamentj. Nam crematio agni significat mortificationem Christi et omnium membrorum eius. Simila viuificationem, quae fit per fidem in predicatione penitencię, Libatio gratiarum actionem et predicationem [6]). Has hostias significauit illud spectaculum exhibitum in lege, videlicet postquam apparuisset Christus, mansurum in mundo Euangelium et perpetuo docendum esse, vt subinde aliqui conuertantur et fiant hostiae Deo, et accipiant vitam aeternam, et agant gratias Deo, et laudent Deum, et testentur, quod vera sit Euangelij doctrina, quod vere Deus irascatur peccatis, quod vere ignoscat credentibus, vere exaudiat, vere saluet. Et hoc testimonio alios ad credendum inuitent [7]). (Bl. 39a) Hoc sacrificium prędicatio-

1) Mel. durchſtrich „hanc“ und ſchrieb an den Rand: „[hanc] meritum operis operati et.“ 2) Spalatin hat „bibetis“ geſchrieben (nicht biberitis). 3) Zuerſt hatte Spal. darauf geſchrieben „Christum“, er durchſtrich es aber. 4) „quod“ hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „quae.“ 5) „non“ ſteht von Mel's Hand über der Linie. 6) Die Worte „Nam crematio agni—libat. gratt. act. et predicat.“ hat Mel. durchſtrichen. Weiter unten hat er aber dieſe Stelle wieder dazu geſchrieben. Vgl. die folgende Anmerk. 7) Als Zuſatz hat Mel. unter dieſe Seite und unter die 1. Seite des 39. Blattes Folgendes geſchrieben: „Ita Paulus interpretatur sacrificium de praedicatione *) et graciarum actione. Ro. 15. vt sim minister Jesu Christi inter gentes, sacrificans Euangelium dej, vt fiat oblacio gentium accepta, sanctificata spiritu sancto. Et Philip. 2. Sed et si immolor propter hostiam et sacrificium fidei vestrae. Nam cremacio agni significat mortificationem Christi et omnium membrorum eius. Simila Viuificationem, quę fit per fidem in prędicatione poenitenciae. Libacio, graciarum actionem et praedicationem.

*) Melanchthon ſchrieb als Einſchaltung dazu an den Rand: „fide.“

Digitized by Google

nis[1]) et gratiarum actionis semper in Ecclesia manere debet. Ceremonia ipsa sine doctrina est muta.

Nunc igitur consideremus, vtri oboleant iuge sacrificium, Euangelium apud aduersarios paucissimis locis docetur, in multis magnis regionibus fere tote anno nullae fiunt conciones. Et cum fiunt, recitatur somnium alicuius monachi, aut siquid est melius, proponitur aliqua ciuilis sentencia ex philosophia. De Christo, de fide in Christum, quod per illum habeamus placatum Deum, quod per illum impetremus a Deo omnia bona, non propter merita nostra, De exercitio fidei in omnibus afflictionibus, de sua cuiusque vocatione, de Caritate, de his rebus ibi minimum docetur, vbi plurimum est venalium missarum. Interim ceremonia instituta propter predicationem de Christo, confertur (Bl. 39[b]) ad alium vsum, vt mereatur alijs gratiam ex opere operato. Ibi vere[2]) est abrogatum[3]) iuge sacrificium, vbi legitimus vsus sacramenti peruersus est et conticescit predicatio Euangelij.

Talis est status in illo regno Pontificum, qui doctrinam Euangelij aut negligunt, aut etiam persequuntur et delere conantur[4]). Et sunt alia multa signa, Antiochi regno istam Pontificum dominationem significatam esse. Nonne Pontifices colunt Deum suum[5]) auro, argento et lapidibus preciosis, ac nobiscum belligerantur, quod hos impios cultus non probemus? Accusant nos, quod ceremonias negligamus, quod altaria, quod monasteria prophanemus, Hortantur Clementissimum Imperatorem, vt atroces poenas in nos constituat. Haec sunt Antiochi exempla, quae nihil ad nos pertinent. Nam apud nos Dei beneficio manet Ecclesiae mos et manet legitimus vsus sacramenti, et accedit predicatio Euangelij de vero cultu Dei, de fide, de spe, de cruce, non de humanis traditionibus, aut somnijs scholasticis[6]).

(Bl. 40[a]) Detorquent ad Missam et verba Malachiae, Ab ortu solis vsque ad occasum magnum est[7]) nomen meum intergentes, Et in omni loco incensum ponitur nomini meo, et offeretur oblatio mundo, quia magnum est[7]) nomen meum intergentes, dixit[8]) Deus Sebaoth. Similes figurae reperiuntur et apud alios prophetas, qui cum de Euangelio loquuntur, verbis legis vti solent, et recte significant non alium externum cultum, sed spiritualem. Nam epistola ad Ebreos docet, nullum sacrificium post Christi mortem preterea necessarium esse pro peccato. Ideo Petrus docet nos sacer-

1) Mel. hat als Einſchaltung darüber geſchrieben: „fidej." 2) Alſo nicht: vero. 3) Im gewöhnlichen Texte: „abrogatum est." 4) Die Worte: „Talis est status in illo regno Pontificum, qui doctrinam Euangelii aut negligunt aut eciam persequuntur et delere conantur" durchſtrich Mel. und dafür ſchrieb er auf den Rand: „Sic .n. scriptum est de [huius modi] impiorum sacrificija [victima] prouerb. 15. victim [ae] as impiorum [sunt abominacio.] abominatur dominus. Et oracio recturum placet ei. Hic requirit spiritus sanctus fidem et oracionem, [rep] non [probat illud] recipit opus operatum [sine fide] sine verbo et sine fide, [qualis est Miss] quale est Missa venalis. Et apud Jeremiam inquit Deus, Non precepi eis [de Holoc] in die, qua eduxi eos de terra aegypti de holocaustis, sed hoc [verbo] precepi eis: Audite vocem meam et ero vobis deus. Hic aperte damnat propheta [cultum] opus operatum et requirit [vt audiamus] verbum et fidem, vt fide [aenciamus] graciam apprehendamus et credamus deu. [et?] Nunc in illo [pontificum] regno [papae] puntificum, qui doctrinam Euangelij aut negligunt, aut eciam persequuntur et delere conantur, manet ceremonia, sed [illud preceptum nihil morantur, quo Audite vocem meam iubet audire vocem] vocem dei non audiunt, non [do] curant doceri Euangelium de doctrina fidej. [defendunt et] Sed defendunt [opus operatum] operis operati meritum et alios impios cultus. Quare hi proprie iudicandi sunt [ab] delere iuge sacrificium [de quo precipue]." Ein Theil dieſer Stelle ſteht auch auf der 1. Seite des 40. Blattes. Das 40. und 41. Blatt enthalten aber einen Zuſatz von Spalatin's Hand, welcher erſt nach der erſten Ausarbeitung des Textes geſchrieben worden iſt (von den Worten: „Detorquent Missam" bis zu den Worten „At Christus vult — non propter merita nostra aut opera"). Melanchthon's (Bl. 39[b] ff.) Zuſatz iſt alſo erſt dann verfaßt, als die Beilage Bl. 40 und 41 ſchon geſchrieben war. 5) Die Angabe, daß Spalatin ſtatt „suum" geſchrieben habe „fixum," beruht auf einer Täuſchung Wiedeburg's. 6) Dieſe erſten Zeilen auf der 1. Seite des 47. Blattes hat Spalatin geſtrichen und er hat ſie auf der Rückſeite des 39 Blattes zugeſchrieben, ſo daß der Text Spalatin's Bl. 40[a] — 41[b] von den Worten „Detorquent ad Missam — non propter merita nostra, aut opera" auch als eine Stelle erſcheint, welche erſt nach der erſten Ausarbeitung Melanchthon's hinzu kam. Es iſt alſo der Text auf den Blättern 40 und 41 unſerer Handſchrift als ein nach der erſten Ausarbeitung geſchriebener Zuſatz zu betrachten. 7) „est" hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben „erit." 8) In unſerer Handſchrift heißt es alſo nicht: „dicit."

Digitized by Google

dotium sanctum esse ad offerendas spirituales hostias. Sic igitur accipiendus est locus Maiachiae, vt incensum et oblatio intelligantur non de sola ceremonia, sed de predicatione, fide et gratiarum actione. Sine hac cerimonia ipsa non est sacrificium ex opere operato, vt loquuntur, sicut ad Ebreos etiam scriptum est, Per ipsum (Bl. 40b) offerimus hostiam laudis semper Deo, hoc est fructum labiorum confitencium nomini eius. Ac verba ipsa Malachiae indicant, non esse solam ceremoniam intelligendam, quia incensum non est typus proprie cocnam Domini significans, sed orationem significat. Item additur, Magnum est[1]) nomen meum inter gentes, Id ad predicationem pertinet, qua nomen Dei late spargitur et innotescit. Et discunt homines nosse Deum, timere Deum, et credere Deo.

Ad hunc modum veteres etiam exponunt hunc locum Malachiae. Sic n. inquit Tertullianus, In omni loco sacrificium nomini meo offeretur, et sacrificium mundum, scilicet simplex oratio de conscientia pura. Et Hieronymus, Regula scripturarum est, vbi manifestissima prophetia de futuris texitur, per incertas allegorias non extenuare, quae scripta sunt. Qui offerunt cenam et claudum, sciant carnalibus victimis spirituales (Bl. 41a) successuras, et nequaquam taurorum hircorumque sanguinem, sed thymiama, hoc est sanctorum orationes Domino offerendas, et non in vna prouincia Judaea[2]), nec in vna Judeae vrbe Hierusalem, sed in omni loco.

Postremo[3]) iactent aduersarij, quantum volent, significationem iugis sacrificij et verba Malachiae, tamen non poterunt efficere, quod Coena ex opere operato sine predicatione, sine fide sit sacrificium, et applicatum pro alijs mereatur eis gratiam et iustificet eos.

Ad has impias opiniones confirmandas nihil proderunt[4]) aut Malachiae verba aut figura iugis sacrificij. Et, vt fit, error parit errorem, vbi semel occupauit animos persuasio de applicatione, disputari ceptum est, Vtrum meritum Missae sit finitum an infinitum, Vtrum sit diuisibile, Vtrum tantundem valeat Missa facta pro pluribus, quantum pro singulis singula. Hinc fuit questus vberrimus, In omnibus periculis ad hoc opus, tanquam ad Idolum, erat receptus. At Christus fide (Bl. 41b) vult se inuocari, fide expectarj omnia bona, non propter merita nostra aut opera.

(Bl. 42a) Cum autem aduersarii de merito et applicatione Missae nullas attulerint rationes, tantum allegent nomen sacrificij, idque non ex canonica scriptura, sed ex patribus, non videtur opus esse longiore responsione.

Neque poterunt vnquam vel ex scriptura vel ex patribus quidquam producere, quod adeo firmum sit, vt nostram rationem, quam recensui, euertat. Certa est .n. sententia, quod si iusticia est ex fide, non possit ex opere operato esse iusticia. Quare missa non iustificat[5]).

---

1) Auch hier hat Melanchthon „est“ durchſtrichen und dafür „erit“ an den Rand geſchrieben. 2) In unſerer Handſchrift heißt es alſo nicht „in vna Judaeae prouincia.“ 3) Alſo nur bei Chyträus heißt es „praeterea,“ ſt. postremo. 4) „proderunt“ hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „facient.“ 5) Nach den Worten „Quare Missa non iustificat“ geht der Text in Spalatin's Handſchrift gleich mit den folgenden Worten „Si quem autem fortassis“ etc. weiter. Dazwiſchen fällt die Einſchaltung, welche die Handſchrift von Melanchthon's Hand Bl. 42—46a *) enthält. Spalatin hat ihr dadurch ihre Stelle in ſeinem Texte angewieſen, daß er mit einem Verweiſungszeichen das Anfangswort: „Intelleximus etc.“ geſchrieben hat. Außerdem ſchrieb Melanchthon an den Rand die Inhaltsangabe *περὶ κανόνος*. —

Wir laſſen nun hier die vollſtändige Einſchaltung mit ſämmtlichen Correcturen folgen: (Bl. 42a) Intelleximus, eciam aduersarios valde tragice conqueri, quod quaedam apud nos particula canonis Missae omittatur. [De qua re. Eius rei causas priusq: expona] Ea res vel in primis praegradat nos propter publicam de canone persuasionem. [Sed. Quare oramus magnopere oramus, ne quid in hac re existimetur a nostris fieri, ut C. M. de can.]

Magnopere autem oramus, ne Caes. M. [in hac re existimet aliqui contemptu] existimet, [aliquid in hac re factu contemptu religionis aut sacratissi aliquid in canone mutari] aliquid in canone mutatum esse

*) Die Rückſeite des 46. Blattes iſt leer.

Digitized by Google

Si quem autem fortassis monebit nomen liturgiae, is[1]) sciat, eius vocabuli vsum latissime patere, nec significare oblationem, sed in genere administrationem seu functionem, neque sacram

contemptu religionis [aut] aut sacramentorum. Magnas et graues causas allegant nostri, cur quandam canonis particulam omittant, et affirmant *), se [propter reuerenciam sacramenti] coactos propter sacramenti [dig dignitatem reti] reuerenciam quedam preterire, quu [verum vsum Sacramenti] prebuerunt occasionem [his Sacramento abutuatur qui sacramentum] certis abusibus. [Illud. Ac primum hoc consta et nequid contra catholicam Ecclesiam fieri existimetur hoc . . con quo] Et ne quid putetur fieri contra catholicam Ecclesiam, hoc inicio considerandum est, [hunc canonem qui legitur] (Bl. 42b) non [esse] vbiq. euadem Canonem Missae haberi. [Nam . .] Nam graecus Canon dissimilis est Latino. Et [in latinis Ecclesijs non omnia eo cnaaenciuntomaes per omnia canoaes. aliq in aliquot locis variant Canones] in aliquot locis latini Canones [var] variant. [Cum igi] Et fatentur eciam recepti scriptores, tantum verba consecracionis a Christo [acce] tradita esse. Postea [per alius] pontifices cetera addidisse, et alios alia ad decorem et solennitatem. Sic .n. loquitur glosa in [in] decretis. [Cum igitur alijs tempor temporib. et locis aliqui tam ali talis ante varietas an antea quoq.: fuerit non est a le.. retinetur fides cath et tamen catholica ecclesia]**) (Bl. 43a) Sicut igitur antea [fides catholica fides mutacio] varietas illa non lesit catholicam fidem, ita nunc sentiendum est, non ledi catholicam fidem, [eciam] eciam si omissa aliqua parte canonis [retineatur] retineantur verba Christi, quae [continent Sacramenti ius] consecracionem continent. [Ac res] Nam haec nos [summa pie] religiosissime retinemus. Retinemus et orationes et graciarum actionem. [Ac nos ea] Et quidem ipse canon ostendit, [ade] subinde quaedam adiecta ac [dempta] dempta esse. [mira nam quaedam .n. membra Nam memb quaedam .n. quae quae. Quaedam .n. membra] Satis .n. apparet, quaedam membra non satis coherere. [sumuntur & ex scripturis quaedam fragmenta, quae] & quaedam verba ex scripturis sumpta intempestiue ad [hoc sacrameatum detorquentur, aut certe vulgo. Et haec postea scriptores interpretes sinistre accepta (Bl. 43b) oblacionem detorqueatur] sacrificium detorqueatur. Et [meram] natura sacrificij [non] sinistre intellecta scriptores postea magis eciam contaminauerunt Canonem. [Quis .n. Si N Prodeant .n. aduersar Totum h.. Nemo .n.] Nullius .n. ex aduersarijs scripta adhuc vidimus, et vidimus ingencia volumina, qui potuerit [apte definicionem] definire sacrificium. [Iti de] Adeo sunt [inepte] inepta, ut cum de sacrificio [disput] litigent, [et Canonis autoritatem defendant, cum] cum autoritatem Canonis defendant, non possint tamen definire, quid sit sacrificium, quid interuit inter sacrificia veteris et noui testamenti, quid intersit inter sacramentum et sacrificium. [cur haec non explicant aduersarij? cur cur du his ta tantis rebus non docent nos, si quidem.

(Bl. 44a) Haec non attingunt aduersarij, quae [magn..] tamen [maxime] a prudentibus viris [maxime] in hac controuersia [requiruntur] maxime requiruntur. [In In Canone Non tuanq: autem cauillari cauillari quidam ista possunt].

Quidam [solent] exagitant in Canone ista, quod hostiam salutis appellat panem nondum consecratum. quod sacerdos intercedit pro Christo, et orat, ut deus hanc hostiam [videlice h] acceptam habeat. [quod hostia haec hostia petit vt haec hostia Christus placeat patri, si cum Abe hostia Abel cum omnes quasi uiro hosti con Chr .. At At propter Chris] quasi [Christo opus sit interesse] sacerdos sit mediator inter Christum et Patrem. quod petit, vt [Chr] haec hostia placeat deo, sicut hostia Abel, quasi vero aliae hostiae pluris [sint] fuerint, quam Christus. (Bl. 44b) [Haec nostr nos non tanto] Haec etsi [non..] sint absurda, tamen [non.. ade] alia sunt, quae nostros magis monent, [cur quod applicatio] videlicet [quod ad applicacio sumitu snmitur ex Canone et quod ex verbi ex illis locis ex quadam parte Canonis ap ex illa parte Canonis applicacio orta est ducta ducitur deriuatur nascitur sumitur. Missa. Applicat .n. missam pro viuis et mortuis. Et hoc opus persuadent vnde sequitur Et opus vnde persuasio] quod illa pars Canonis applicat [M] missam pro viuis et mortuis, [Haec applicacio vt saepe non et quidem vt sortiant salu] vt per id opus saluentur. [Haec applicacio ne si haec applicacio ab Nunc. Porro ita M. Porro ita mani].

(Bl. 45a) Haec applicacio manifeste pugnat cum [scripturis. Neq: qu et] Euangelio et iusticia fidei [si q Hoc esset obscurum dubitari]. Hoc si esset obscurum, dubitari posset, vtrum haec particula Canonis [habe repudianda repudi re] iure reprehenderetur. [Nun] Nunc ita manifesta res est, ut [mani] non solum oculis cerni, sed manib. quoq: preheadi [possit] queat, quod [nemo in] non iustificentur homines applicato [alie alieno alterius merito alterius opere aut merito.. alterius hoc] alieno opere aut merito [po] sine fide. Res [est in] versatur ob oculos [isti] et inter manus, quare [cum palam] manifeste constat, quod [applica] illa pars Canonis, quia Missas

1) „is“ fehlt alſo in unſerer Handſchrift nicht.

*) „et affirmant — certis abusibus“ ſteht am Rande.

**) Zuletzt ſtrich Mel. an dieſer Stelle die Worte: „Cum igitur talis varietas antea quoque fuerit et tamen catholica ecclesia.“

tantum, sed etiam ciuilem. exempla infinita occurrent legentibus graecos autores. (Bl. 47b) Et apud Demosthenem liturgiae etiam significant onera publica, et[1]) tributa, quae ciues penduut[2]) ad usus reipublicae. Et in hac significatione Paulus hac voce aliquoties utitur. II. Corinth. IX. de Collatione Corinthiorum ait, Administratio huius liturgiae, id est huius officij vel collacionis. Sed haec reijciemus ad grammaticos[3]).

De Votis.

Si recte meminimus, haec verba erant in Confutatione, quod vota sint fundata in veteri ac nouo testamento. De veteri paulo post respondebimus.

[appli] hoc modo applicat pro viuis et mortuis, [diss no aon dissencint ab Euangelio. Quod cum ita sit venia nobis danda est, quod pluris faciunt nostri autoritatem Euangelij, quam canonis Missae. Nam cu quia omnes fatentur Cnnonem] (Bl. 45b) dissenciat non ab [aliquo leui articulo] aliqua una [sententia scriptarae voce] sententiola Euangelij, quae non sit magni momenti*), sed [ab illo] a precipuo [loco] loco Euangelij, nidelicet a tota doctrina de iusticia fidej. Quod cum ita sit, venia daada est nostris, quod [malaat Euangelium] autoritatem Eunnge ij pluris faciunt, quam natoritatem [cn] cnnonis, praesertim cum fateantur omaes, [diui h humaa Cnaonem illam partem canonis ab hōi alib dissimiles esaa Canones semper in Ecclesia canones faisse et factos esse.]

[Cum] illam partem canonis humana autoritate fnctam esse, et semper dissimiles Canones in Ecclesia extitisse. [Qaid possunt ad haec respo] Oportet nutem autoritati humanne praeferre [verbum dei, prnesertim ita] clarom et certum testimoaiom scripturae. (Bl 46a) Quid poterunt afferre aduersarij, [contra tam manifestnm veritntem] quanq: sint impudentes, [contra] contra tam manifestam veritatem? [qaomodo cauillari Ne] Res ita [est] plnan est, [ut in ia speciem vt nemo vel in speciem cauillari possit si npplica applicacio cum applicncio sine vlla controuersi controuersia app applicacio ledit doctrina adae] vt nequidem in speciem cauillari quispiam possit. [Nam applicacio sine ulla contr.. Cum .n. applicacio non. Nam si iustificat missa alterum missa ex opere operato, fides iusticia sine aoa est ex fide iasticiá siae fido pote opus sino fide iastificnt]. Cum fides iostificet, impia et haeretica sentencia est, quod [opu vllam opus ex .. missa. ex opere operato iustificet nlterum Tale fuit igitur appl Sic nutem applica docen s] missa applicata alteri ex opere operato iastificet eum. Quare cum defendi applicacio aon possit, [non est a postulnndam a aobis ut aec] magna et grauis causa est, car illa pars Canonis, qaae applicacionem coatinet, omittatur. [Haec in praesencia]"**).

1) „et" hat Mel. durchstrichen und dafür darüber geschrieben „ut operas et." 2) „Pendent" hat Mel. in „pendebant" corrigirt. 3) Mel. führte das Vorangehende**) noch weiter aus; er strich dabei die Worte: „Sed haec rejiciomus ad grammaticos," schrieb darunter die Inhaltsangabe des Einzuschaltenden „*Λειτουργουντων*", und schrieb seinen Zusatz auf ein besonderes Blatt (Bl. 48):

(Bl. 47a) „Ad Philippenses 2. Paulus vocat Epaphroditum Litargon suae necessitatis. hic certe non potest [ex] intelligi sacrificulus. [Quare. Quod uatem .. Quare quod ex Actis probant Paulum et Barnabam sacrificlum, quia Paulas ibi verbum ibi vaus ibi reperitar verbum Litorguntoa valdo puerile est loui ridicula probacio est. Nam Liturgia significat non significat ae .. Quaaq: .n. dubium noa est, quia Paulus et Barnabas ibi cor .., sicut alia cum ibi docerent Euangelium, uerum populo cor fidelib: pijs corpas ot sangainem domiai porrexerint, tamea sed verbam Domin graec Sed verbam signif graecn vox non significat totam ademi simpliciter sacrificium, sed administracionem et officiam adminlstracionem sacrum .... administrac administracionem seu officium sac sacrum. Talis erat et praedicacio, qualia sant oracio, praedicacio, oracio. suasuauiter inepciunt (Bl. 48b) Quod nutem ex Actis probant citaat de Paulo et Bara allogant Pnulam at Barnabam sacrificasse, mis missam celebrass sacrificasse non.]

[Qanre quod] Quod oero ex [ac] Actis probant, missum esse sacrificium, quia ibi reperitor verbum Litargonton, [saauiter in] suauissime inepciunt. [Quanq: non dubiam est Neq: ibi loq] Quanq: .n. non dubium est, sanctos viros [in illo l] Antiochiae [corpus] sepe celebrasse coenam domini, tamen [de ill] non loquitur textus de [illa] sola coena, sed de toto ministerio, de praedicacione, de oracione [et da omnib. pijs officijs] et de Sacramentis. [Et graeca] nam verbum litargia significat in genere ministerium, [Et Et] Et graeci non solum Missam [vocant Liturgiam], sed eciam officium vespertinum appellant Litorgiam. Sed [hanc vocabulorum] has rixas de vocabulis rejiciemus ad grammaticos." Dazu schrieb Melanchthon noch „Si recte", damit man wisse, wo der Text weiter geht.

*) Die Worte „quae non sit magni momenti" fehlen also in unserer Handschrift nicht. **) Damit man wisse, wo nun der Text in Spalatin's Handschrift weiter geht, hat Mel. darunter die Anfangsworte geschrieben: „Si quem autem." ***) Da das Vorangehende, worin auch die Beziehung auf Demosthenes vorkommt, von Spalatins Hand herrührt, so ist Bertram's Vermuthung, daß diese Stelle erst nach Mel.'s Abreise von Augsburg zu dem Texte gekommen sey, nicht haltbar.

Digitized by Google

Vbi autem in nouo testaménto probentur, non scimus, nisi fortassis in his locis, Frustra colunt me mandatis hominum, Et Omnis plantatio, quam non plantauit Pater meus celestis, eradicabitur. Hi loci recte quadrant ad hęc vota. Et huiusmodi preconia multa de monachis etiam reperiemus, vt Mathei XXIII° Vae vobis scribae et pharisęi, hypocritae, quia similes estis sepulchris (Bl. 49ᵃ) dealbatis, quae foris quidem apparent speciosa, intus vero plenu sunt ossibus mortuorum et[1]) immundicie. Sic[2]) et vos foris quidem iusti apparetis hominibus, intus autem pleni estis hypocrisi et intemperantia. Si qui sunt in nouo testamento loci magis conuenientes votis ac monachis, proferantur. nos respondere non grauabimur.

Sed nunc in genere respondemus, Vota facta cum opinione iusticiae et gratiae promerendę per tale opus impium cultum esse. Et nec in veteri, nec in nouo testamento approbari. Clara est .n. sententia Paulj, Euacuati estis a Christo, qui lege iustificamini, gratia excidistis. [3])Quanto magis illi gratia exciderunt, qui iusticiam querunt per vota, quae prorsus fiunt sine mandato et verbo Dej. Sancti viri, vt Bernardus, Franciscus, Bonauentura et similes, ita vixerunt in illis regulis, vt sentirent, se non per illas obseruationes mereri gratiam, sed sciebant se fide iustificari. Interim in hoc genere vitae (Bl. 49ᵇ) ita versabantur tanquam in scholis, quia haec exercitia corporalia videbantur esse ipsis commoda. Sed publicus error fuit, quod professio sit alter baptismus, quod obseruationes monasticae mereantur gratiam, satisfaciant pro peccatis. Has opiniones nostri docent esse impias et vota hac opinione facta docent esse irrita. Contra hanc nostrorum doctrinam nihil afferunt aduersarij. Hic controuersiae status est, quem non scimus, an attigerint aduersarij. Si permittunt nobis, quod vota non mereantur gratiam, quod cultus ipse monasticus sit irritus cultus, vt Christus ait, Frustra colunt me mandatis hominum, facile concedent, etiam ipsa vota facta opinione impia irrita esse.

Sed alligant locum Euangelij, Qui reliquerit domum aut fratres aut sorores aut patrem aut matrem aut vxorem propter nomen meum, centemplum accipiet. Hoc profecto est fucum facere imperitis, ad vitam monasticam detorquere alienissimam sententiam. (Bl. 50ᵃ) Duplex est fuga, quaedam fit sine vocatione, quaedam cum vocatione. De hac[4]) loquitur Christus. Nihil .n. sine vocatione contra mandata Dei suscipi debet. Est ergo sentencia, quod in persecutione vitam et omnia, quę[5]) debeamus, quam Euangelium negare aut deserere, Ideo addit propter euangelium. Neque .n. debet accipi sentencia ita, vt pugnet cum alijs mandatis Dei. Porro alia mandata prohibent deserere vxores et liberos.

Sed violentia excusat nos, cum deserere cogimur vxores et liberos, cum expellimur ex sedibus[6]). De his persecutionibus loquitur Christus, vt aequo animo toleremus iniuriam. Verum aduersarij interpretantur non de persecutione, non de violentia, sed de fuga sine vocatione suscepta, etiam contra mandata Dei. Concedunt .n., vt is, qui sponsalia contraxit, dimissa sponsa ingrediatur monasterium. Deinde hec fuga non fit propter Euangelium, propter officium predicationis, (Bl. 50ᵇ) propter confessionem verbi, sed fit propter suscipiendos certos cultus, qui sunt improbati in scripturis. Non igitur deserunt domum aut patrem aut matrem propter nomen Christi, sed propter falsam opinionem, quam de illo cultu inutili concepernnt. Et fortasse plurimi non gloriae euangelij, sed ventri consulentes. Et fortasse[7]) deserunt exiguas facultates et centuplum accipiant, hoc est, vt habeant ocium et culinam lautiorem inueniant.

Citatur a monachis de perfectione et hęc sententia, si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quae habes[8]), da pauperibus et sequere me. Haec sententia continet vocatio-

1) „et" hat Mel. dazu geſchrieben. 2) Alſo nicht „Sicut." 3) Vor „Quanto" hat Mel. noch dazu geſchrieben: „Itaque" 4) Mel. hat dazu an den Rand geſchrieben: „posteriore." 5) „que" hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „pocius deserere." 6) Mel. hat dazu an den Rand geſchrieben: „cum trucidamus." 7) „Et fortasse" hat Mel. geſtrichen. 8) Im gewöhnlichen Texte Zuſatz „et."

Digitized by Google

nem peculiarem, quae ad illam personam pertinebat, non ad omnes. Jussit .n. vt sequeretur, et vna circumiret, sicut alij apostoli. Et sicut hic aequi debuit vocationem, ita et nobis expectanda est vocatio. Nec sine vocatione abijciendae sunt[1]) possessiones[2]), deserenda familia. Tunc erimus perfecti, (Bl. 51ᵃ) cum vocationi obtemperabimus. Id enim ostendit nos vere credere Deo. Sic accipienda est perfectio, non quod fuga reddat perfectos, sed quod obedientia ostendit fidem esse perfectam, hoc est synceram, non simulatam. Sed vita monastica primum sine vocatione suscipitur, Deinde habet cultus, qui non habent mandatum Dei. Ideo res propemodum tota pugnat cum vocatione. Est autem periculosissimum vitae genus, in quo sine vocatione et sine verbo Dei viuitur. Interim siqui sunt, qui ibi seruiunt in Euangelio, hos non improbamus, modo fideliter et pure doceant et intelligant, se non propter monasticos cultus, sed propter ministerium verbi habere vitae genus et cultum Deo gratum.

Quod vero aduersarij negant, vnquam dictum esse, vitam monasticam statum esse perfectionis, Gerson viderit. Is peculiarem librum scripsit ad illam impiam opinionem reuellendam[3]). Et affirmat quosdam ita loqui. (Bl. 51ᵇ) Sed non est opus quærere testes, Plerique omnes audiuimus talia concionantes monachos in templis. Quidam acuti, vt communem errorem corrigerent, neque tamen recepta verba prorsus abijcerent, scripserunt, vitam monasticam esse statum acquirendae perfectionis. Hoc prudenter dictum est, modo vt populus dextre accipiat. Quis autem status? quod vitae genus? non est status acquirendae perfectionis. In coniugio, in omni vocatione ad perfectionem tendere debemus, ac sentire, quod vnumquemque vocauerit Deus ad certam functionem, in qua velit eum[4]) exercere, vt discat credere. Haec fides perfectio est singulorum.

Fortasse prudentius diceretur, Vitam monasticam esse scholas, paedagogiam et disciplinam puerilem, cuius proximus finis est non illa spiritualis perfectio, sicut aliorum statuum, sed doctrina et eruditio, qua instructi iuuenes postea fiebant idonei ad regendas et docendas Ecclesias[5]). Talia fuerunt inicio collegia Basilij et (Bl. 52ᵃ) Augustini, vbi studiosi vna versabantur, et exercebantur in sacris litteris, et assuefiebant ad honesta officia, vt postea prefici Ecclesijs possent. Nec erant votis oneratae conscientiae. Talia si nunc essent monasteria, nemo vituperaret.

Nunc magna ex parte monasteria aiunt tantum ociosos ventres, qui pretextu religionis helluantur[6]) elemosynis publicis.

Et quod hortantur nos aduersarij, vt sequentes maiorum nostrorum exempla reformemus monasteria, plane agnoscunt multum degenerasse mores monachorum. Nos hanc tutissimam Reformationem esse indicamus, ne quem includamus contra conscientiam. Interim scholas sacrarum literarum in nostris ditionibus pro nostris facultatibus et[7]) excitabimus et excitatas ornabimus.

Postremo argumentantur aduersarij, perpetuam castitatem non esse impossibilem homini, Et cum sit difficilis, precibus impetrandam esse. De hoc argumento supra diximus, ita orandum esse, vt interim non aspernemur (Bl. 52ᵇ) remedia a Deo ostensa, si poscat imbecillitas nostra, Nam qui amat periculum, peribit in illo. Quis autem nescit, quantum sit periculi in hac imbecillitate humanae naturae in acerrimis insidijs diaboli. Ac iure sancti viri dixerunt, perpetuam esse pugnam, victoriam raram, Itaque nos prohibere non volumus, quo minus hi, qui non possunt ferre onus monasticae vitae, contrahant matrimonia iuxta verbum et ordinationem Dej.

De Potestate Ecclesiastica.

In hoc articulo non admodum disputauerunt aduersarij, quae proprie sit potestas Ecclesiastica iuxta Euangelium. Tota fere oratio fuit de im-

1) „sunt" hat Melanchthon durchſtrichen und dafür zwiſchen „vocatione" und „abijciendа" über die Linie geſchrieben: „non sunt." 2) „ant" (ver: deserenda) fehlt alſo auch in unſerer Handſchrift. 3) Alſo auch in unſerer Handſchrift heißt es nicht „refellendam." 4) Spalatin hatte „eam" geſchrieben; dieß durchſtrich Melanchthon und ſchrieb darüber „enm." 5) „Ecclesias" ſteht von Melanchthon's Hand am Rande. 6) Melanchthon hat dazu an den Rand geſchrieben: „de." 7) „et" fehlt alſo nur bei Chytraus.

Digitized by Google

munitate ordinis ecclesiastici, que illis humano iure contigit. Nos autem sepe diximus[1]), vt erga alios, ita erga hunc ordinem libenter omnia ciuilia officia prestare.

Habent Episcopi possessiones, habent Imperia concessa iure humano, Nos nihil istorum cuiquam eripimus. Sed aequum erat, eos non solum de[2]) opibus (Bl. 53ª) suis, sed eciam de officio seu ministerio solicitos esse, quales haberent Ecclesiae pastores, quales sacerdotes ordinarentur, vt pura doctrina Euangelij traderetur in scholis et Ecclesijs, que fidem et caritatem aleret in animis hominum, vt sacramenta religiose tractarentur, vt vicia publica censuris ecclesiasticis notarentur et emendarentur, vt ordinationes ecclesiasticae ad aedificationem, non ad destructionem proponerentur, vt disciplina Ecclesiastica ita retineretur, ne iniustis oneribus conscientiae piorum grauarentur, vt scholae bonarum artium, que sunt vtiles Ecclesiae, conseruarentur.

Hanc curam iam olim abiecerant[3]) Episcopi, ac si qui fuerunt meliores, magis assidui fuerunt in exigendis traditionibus humanis, quam in docendo Euangelio.

Sed haec quoque disciplina iam Romae irridetur. Pontifices belligerantur de Imperio cum Regibus. Vt mare per se tranquillum cient venti, ita Pontifices mouent[4]) regna, quocies libitum est.

Haec non solum aliena sunt ab Euangelio, (Bl. 53ᵇ) sed etiam a Canonibus. Interim acerbissime exigunt Canones suos ab alijs, cum nulli minus seruent Canones, quam ipsi Episcopi. Et dignitatem suam et opes defendi postulant, cum non curent Ecclesias, obliti Canonis sui, quod beneficium detur propter officium. Haec deplorare his temporibus capitale et haereticum habetur. Neque nos attigissimus, nisi prouocassent aduersarij. Caeterum sepe iam testati sumus, nos non solum potestatem Ecclesiasticam, quae in Euangelio instituta est, summa pietate venerari tamquam maximum Dei donum, per quod Deum agnoscimus et a peccato et potestate diaboli liberamur, et vitam aeternam consequimur, sed etiam Ecclesiasticam politiam et gradus in Ecclesia magnopere probare, et, quantum in nobis est, conseruare cupere. Non detrectamus autoritatem Episcoporum, modo non cogant facere contra mandata Dei. Haec voluntas liberabit nos coram Deo et iudicio (Bl. 54ª) vniuersae posteritatis, ne iudicemur ei huius Schismatis, quod inicio excitatum est iniusta damnatione doctrinae Lutheri, nunc augetur pertinacia illorum, qui non possunt vllo mode flecti, vt vnam atque alteram constitutionem Ecclesiasticam mitigent. In quibus tamen nos etiam cessuri eramus tyrannide istorum, si sine offensione conscientiae cedere possemus. Nunc oportet nos magis obedire Deo, quam hominibus.

Sed veniamus tandem ad disputationem de traditiouibus Ecclesiasticis, quam attigerunt hic aduersarij.

Quid sentiamus esse potestatem Ecclesiasticam iuxta Euangelium, exposuimus in Confessione nostra. Est .n. mandatum de Euangelio docendo, de administratione sacramentorum, de remittendis et retinendis peccatis, Haec potestas partim ordinis, partim Jurisdictionis appellatur.

Haec maxima beneficia Dei obscurantur, (Bl. 54ᵇ) cum addunt quidam potestatem condendi leges et nouos cultus. Nam vbi induit animus opinionem, quod Christus commiserit Ecclesiae instituere nouos quosdam cultus et ceremonias preter Euangelium, statim obscuratur doctrina de gratia et iusticia fidei et remissione peccatorum. Et iudicant homines, se iusticia operum, videlicet talium cultuum iustificari, non per fidem in Christum. Et quia tales traditiones nunquam rite seruantur, grauiter vexantur conscientiae. Manet ergo hoc in controuersia, vtrum Episcopi habeant potestatem condendi nouos cultus et leges preter Euangelium. Aduersarij sic argumentantur, cum Euangelium concedat Episcopis potestatem iurisdictionis, sequitur, vt habeant potestatem condendi leges. Verum hoc sequi non oportet. Nam scriptura concedit, vt iurisdictionem exerceant, vt

1) „diximus“ ſteht von Spalatin's Hand am Rande; dazu ſchrieb Melanchthon: „nos.“ 2) „de“ ſteht von Spalatin's Hand am Rande. 3) Alſo nicht: „abiecerunt.“ 4) Dazu ſchrieb Melanchthon: „ola“ (d. i. omnia.)

Digitized by Google

soluant, vt ligent, non ex nouis legibus, sed ex ipso Euangelio. Non .n. habent potestatem tyrannicam aut[1]) (Bl. 55ᵃ) regiam[2]) supra legem, quam acceperunt. Sic .n. ait Paulus, Non possumus aliquid contra veritatem. Nos tamen in Confessione non in totum ademimus Episcopis autoritatem faciendi ordinationes in Ecclesia, sed fecimus diuersa legum genera. Opus est ordinationibus in Ecclesijs, vt sciat populus, quo tempore debeat conuenire, vt sit ordo officiorum, vt Paulus inquit, omnia fiant ordine et decenter. Aliud genus est, cum instituuntur certi cultus, certa ieiunia, discrimina ciborum, dierum, celibatus et similes obseruationes. Item cum iliae ipsae ordinationes factae, non vt ea opera placarent Deum, sed ne quae confusio esset in congregatione, putantur esse necessarij cultus. Ac de vtroque genere ostendimus in Confessione, quid sentiamus[3]).

Potest aliquis vti exercitio, quod videtur esse commodum, si tamen per id exercitium non quaerat mereri gratiam, sed instituere tale opus et obligare consciencias et efficere rem necessariam ad salutem, hoc plane est, sicut Petrus (Bl. 55ᵇ) inquit, tentare Deum, et repugnat Christianae libertati, quae docet, quod gratis iustificemur per fidem in Christum, et non ex vllis nostris operibus. Et vetat instituere aliquos tales cultus tanquam necessarios ad salutem.

Itaque[4]) si quae sunt ordinationes Ecclesiasticae, quae sine peccato seruari possunt, et sunt vtiles ad ordinem in Ecclesia, ita seruentur, ne quis offendatur. Neque tamen iudicentur res esse necessariae ad iusticiam, aut ad fidem, vt vulgo loquuntur, nec putentur poilui conscientiae, cum sine scandalo negliguntur. Et quidem[5]) factae sunt non ad conscientias grauandas aut cultus instituendos, sed tantum ad vitandam confusionem in Ecclesijs et scandala. Non .n. loquimur hic de politicis et iudicialibus legibus, sed proprie de Ceremonijs et ritibus Ecclesiasticis.

Aduersarij vehementer criminantur (Bl. 56ᵃ) hanc doctrinam libertatis christianae, sed sciant se haec conuicia non nobis, sed verbo Dei dicere. Nam si putentur talia opera esse necessarij cultus ad Justiciam christianam, prorsus obscuratur iusticia fidei et gratiae.

Necesse est autem in Ecclesia extare hanc doctrinam, quod non ex nostris operibus aut cultibus, sed fide in Christum iustificemur[6]) gratis. Necesse est scire, quod ad veram vnitatem fidei non sit necessaria similitudo humanarum traditionum.

Haec omnia obruuntur, cum doctrina illa[7]) christianae libertatis amittitur.

Ad haec quanta carnificina fuerit optimarum mentium illa infinita multitudo traditionum et ceremoniarum, si non adhibita fuerit haec consolatio et epikeia. Sicut et Gerson ait. Constat denique, quod tanta est huiusmodi institutionum multitudo, quod si tenerentur in suo rigore, maxima pars Ecclesiae damnaretur, et Caritas, quae est finis tocius Legis etiam diuinę, lederetur.

(Bl. 56ᵇ.) Ac perpetua fuit inter sapientes et bonos viros de his oneribus querela, qui videbant primum, obscurari doctrinam fidei et graciae, item praecepta Dei, cum populus in hoc vnum esset intentus, ne negligeret traditiones humanas. Sicut Gerson inquit, Subditi, simplices et timidi, quando tot traditionibus intendere compelluntur a superioribus suis, quid mirum, si minus capaces reddentur diuinorum preceptorum? Quanquam hoc accidit non solum vulgo, sed etiam doctis. Deinde videbant conscientias in varios laqueos et pericula incidere, cum nemo esset, qui tot traditiones seruaret. Itaque necesse est, in Ecclesijs doceri hanc Epikiam traditionum humanarum, Et quamuis abutantur homines feri, tamen magis est habenda ratio Ecclesiae et piorum. Ita iudicauit et Gerson, cum ait, Et si contemtus ex hac laxatione apud quosdam improbos oritur,

1) „aut" fehlt also nur bei Chyträus. 2) Melanchthon hat dazu geschrieben: „sine certa lege, aut". 3) Also nur bei Chytr. heißt es: „quid sentiamus, ostendimus in Conf." 4) Also nur bei Chyträus heißt es „Caeterum" st. „itaque." 5) Melanchthon hat dazu an den Rand geschrieben: „pleraeque." 6) Melanchthon hat „iustificemur" durchstrichen und als Einschaltung nach „gratis" an den Rand geschrieben: „iustificemur". 7) „illa" fehlt im gewöhnlichen Texte.

Digitized by Google

tamen alij bene instituti gratias agent. Non desunt Magis — (Bl. 57ᵃ) tratus, qui feros cohercere possint, vbi opus erit. Et prudens concionator non solum de libertate, sed de cauendis scandalis etiam dicet[1]), quod[2]) Paulus hanc causam moderari solet. Neque nostri primum[3]) aut soli de hoc negocio disputauerunt. Atque alij[4]) alio modo de hac re scripserunt. Gerson vero non dubitat ita dicere, Non plus habent In potestate prelati Ecclesiae ligare subditos ad aliqua, quae non sunt tradita in regula Euangelica, professa ab omnibas Christianis, quam habent Abbates super religiosis suis ad obligandum eos preter regularem professionem suam. De quibus tamen est sententia beati Thomae et aliorum Doctorum concorditer, quod non potest Abbas monacho precipere aliud, quam in regula sua professus fuerit.

Respondimus pro tempore ad ea, quę meminimus, nec recusammus de hac nostra Confessione rationem reddere omni poscenti.

Quod si contigisset nobis videre Confutationem nomine Caesᵃ Maᵗⁱˢ Domini nostri Clementissimi praelectam[5]) potuissemus ad pleraque magis apposite respondere.

---

1) Spal. hatte zuerſt geſchrieben „docet", dieß iſt aber in „dicet" corrigirt. 2) Dieß hat Mel. durchſtrichen und an den Rand ſchrieb er dafür: quem ad modum. 3) „Neque nostri primum" ſchrieb Spal. zweimal; das Erſtere iſt aber durchſtrichen. 4) Alſo nur bei Chytr. heißt es „nam et" (ſt. atque alij). 5) „praelectam" ſchrieb Mel. zur Einſchaltung an den Rand.

Digitized by Google

VIII.

Die erſte evangeliſche Kirchenordnung zu Wittenberg.

(v. J. 1533.)

Als Juſtus Jonas im J. 1541. nach Halle berufen worden war, um hier als erſter evangeliſcher Superintendent die Lehre Luther's öffentlich zu predigen, ſtellte ſich ihm zunächſt das Bedürfniß der Einführung einer Kirchen-Ordnung dar. Er erbat ſich zu dem Ende von Wittenberg eine Abſchrift der daſelbſt im J. 1533. bei Gelegenheit der zweiten Kirchen-Viſitation verfaßten Kirchen-Ordnung, welche er dann bei Entwerfung der erſten Halleſchen Kirchen-Ordnung zu Grunde legte. Von dieſer Abſchrift aus dem Wittenberger Viſitations-Protocoll, welche ſich gegenwärtig in dem ſtädtiſchen Archiv zu Halle unter Nro. 1783. befindet, hat Wagnitz in Böhmer's Magazin für das Kirchenrecht ꝛc. Bd. II. Thl. 2. (1788.) S. 277—305. ein Bruchſtück abdrucken laſſen. Bei der großen Wichtigkeit dieſes Documents für die Geſchichte der erſten evangeliſchen Kirchen-Verfaſſung und Liturgik in Wittenberg haben wir es hier vollſtändig aufgenommen.

Regiſtration der Stat Wittemberg, durch die verordenten Viſitatores beder Viſitacion[1]) gemacht vnd auffgericht[2]).

In diſer Stat iſt nicht mehr dan ein pfar von anfang der Vniuerſitet aus dem Stifft aller heiligen mit einem pfarrer beſtalt geweſt. Die erwelung aber ſoll hinfur ſtehen, wie ſie mit Ehrn Johan Bugenhagen angefangen, ſemptlich bey der Vniuerſitet vnd dem Rath, Nemlich von wegen der Vniuerſitet Rector, Seniores vnd Reformatores, vnd von wegen des Raths vnd gemein zehen perſon.

In ſolche pfar haben vber menſchen gedencken gehort die nachuolgende Dorffer: Hondorf, Dragen, Brulitzſch, Gallin, Dieſſen, Dietterſtorff, Zernigall, Wießk, Iſerbeck, Schadewalt, Teuchelen, Vpern, Zemnick, Piſteritz die helffte, welche alle ſich ihres pfarrechts in der Stat erholt vnd doraus verſorgt ſein worden. Aber nachdem das Dorff Schadewalt bey Seida der Stat Wittembergk vf zwo meil entlegen vnd das Dorff Lebetz hart bey Wittembergk gelegen vnd zuuor in die pfar Seida gehort, iſt damit vmbgewechſſelt, Lebetz gen Wittembergk vnd Schadewalt mit allem einkomen gen Seyda geſchlagen. Desgleichen iſt Zemnick das Dorf, ferre halb des wegs, der pfar zu Gategaſt, auch im Ambt Seida gelegen, zugeſchlagen, vnd demnach der pfar zu Wittembergk nuemals dreyzehenthalb Dorff zuuerſorgen bleiben, Nemlich: Hondorf hat vj hufner, Dragun viij hufner xiiij hufen, Brulitzſch ir hufner xv hufen, Gallyn ir hufner xx hufen, Dieſſen v hufner xviij hufen, Dietterſtorff x hufner, Zernigall vj hufner, Wießk vj hufner, Iſerbeck xi hufner, Teuchem viij hufner, Lebetz vj hufner ij koſſaten, Vpern ix hufner i koſſat, Piſteritz die helffte iiij hufner ij koſſaten.

Zu obangezeigter pfar vnd iren zugehorenden dorffern ſint von nue an verordent nachuolgende perſonen, Nemlich Pfarrer, drey Diacon in der Stat, ein Dorf-Caplan, ein Schulmeiſter der Lateiniſchen Schule, drey Coadjuuanten derſelben ſchule, Junckfraw Schulmeiſter, Cuſter gehulf in der Junckfrawen Schul.

1) Beider Viſitationen; der erſten im J. 1528. und der andern im J. 1533.

2) Darunter ſteht von anderer Hand die Bemerkung: „Soull als Doctor Jonas hat begert gen Halle.“

Digitized by Google

Nachdem nue in der andern Viſitation befunden, daß die Arbeit den dreyen Diacon oder Caplanen vntreglich, haben wir einen vierten zum Dorff-Caplan, wie berurt, der ein Student ſey, der die Dorffer bereite vnd darinne predige, zugelegt. Die Sacrament aber ſollen die leuthe in der pfarkirchen ſuchen, vnd in furfallenden kranckheiten haben ſie in allen Dorffern gewilligt, einen wagen hereinzuſchicken vnd der andern Caplan einen hinaus holen zulaſſen. Darumb ſoll es hinfurder dermaſſen, wie hernachuolgend bey dem Gottesdienſt verzeichent, gehalten werden.

Pfarre zu Wittemberg Metropolis vnd der pfarrer daſelbſt neben dem Probſt zu Kemberg Oberſuperattendenten.

Vnd nachdem Wittenberg ſonſt die Hauptſtat in der Chur zu Sachſſen vnd ane das eine ehrliche hohe ſchule iſt, doraus durch gottes gnade das heilige Euangelium in diſer letzten Zeit reuelirt, ſo ſoll die kirch im Landt zu Sachſſen ein Metropolis vnd der pfarrer daſelbſt die Oberſuperattendenz haben, nach dem ſich alle andere kirchen zu richten vnd zuſambt dem probſt zu Kemberg auff alle andere Superattendenten im Churfurſtenthumb, Nemlichen der pfarrer zu Wittemberg auf die, ſo dieſſeit der Elbe, vnd der zu Kemberg auf die andern, ſo jenſeit der Elbe ſein, desgleichen auf die pfarrer auffſehen haben.

Kirchendienſt, Predigten vnd ander Prieſter-Ambt belangend.

Des Sontags frue ſol ein prieſter oder Diacon aus dem Catechiſmo predigen, vnd wenn der Catechiſmus aus iſt, denſelben widerumb anfahen. Alſo hat der prediger rhaum gnug, den ganzen Catechiſmum woll vnd vleiſſig mit der Zeit auszuſtreichen, beſondern was nach Gelegenheit dem gemeinen Geſinde von notten iſt. Auff ſonderliche feſt aber mugen die prieſter vf diſe ſtundt etwas vom feſte oder ſonſt vom Sacrament oder peichte predigen.

Nach der predig ſoll man ſagen alle wort des Catechiſmi vnd den befelch Chriſti von beden Sacramenten, darnach zu gebette vermanen.

Zur Meſſen predigt der pfarrer das Euangelium von dem tage, darnach vermant er, zu bitten fur alle ſtende vnd not vfs vleiſſigſt.

Zur veſper predigt ein prieſter, was für guet wirt angeſehen aus der heiligen ſchriefft oder die Epiſtel vom tage, darnach vermant er zum gebet.

Alle heilige tage nach der hohen meſſen reitet der vierte Diacon, der ſunderlichen zun Bauren vnd Baurenkinder Catechiſmo verordent iſt, auff die Dorffer vnd predigt den leuthen aufm Catechiſmo vnd ſagt vf die feſte die ſchlechte Hiſtorien oder Euangelion vom Feſte. Vnd ſoll der Catechiſmus mit dem befelch Chriſti von der Tauffe vnd Sacrament ſtets nach der predigt ganz nach den worten den leuten furgeſagt werden. Darnach ſoll man zum gebet vermanen ꝛc. Aber fur vnd nach ſolcher predigt ſoll der Diacon mit den pauren einen deutſchen pſalmen ſingen, ſo ſollen die pawrn mit Iren kindern vnd geſinde vleiſſig vnd recht ſingen lernen, dartzu kan ſie der Diacon auff gelegen Zeit woll vermanen.

Auch ſollen die predigten aus der heiligen ſchrifft jhe vleiſſig gethan werden nach gelegenheit vnd Notturfft der leuthe, das die lere chriſtlich gehe, wie im buch „vnderricht der Viſitatorn" beſchriben iſt.

An den werckdagen des Montags, Dienſtags, Donnerſtags und Freitags vor mittage auff gelegene ſtunde ſoll ein prieſter predigen aus der heiligen ſchrifft, was den pfarrer guet duncket zu beſſerung des Volcks. Darnach kurtz zum gebet vermanen. Zuletzt ſoll er anheben einen deutſchen pſalmen oder lied zuſingen mit den leuthen bis zum Ende. So ſoll der Cuſter darunden[1]) bey den leuthen auch helffen ſingen.

Am Mittwoch auff ſolche ſtunde vor Mittentage ſoll der pfarrer predigen den Euangeliſten Matheum nach einander bis auf die hiſtorien des Leidens Chriſti. Darnach zum gebet vermanen ꝛc. Darnach ſingen die ſchuler mitten in der kirchen mit der gemein die deutſchen Letanien. Darauff liſet man ein Collect ſambt dem Verſigkel, vnd die kinder ſingen Benedicamus Domino ꝛc.

Des Sonabents vnder der veſper ſoll der pfarrer predigen den Euangeliſten Joannem nach einander bis vf die hiſtorien des Leidens Chriſti, Er mag auch woll ſparn die Hiſtorien vom Lazaro, vom einzug Jeſu zu Jeruſalem, vom fueßwaſchen, bis auf die Marterwochen,

1) unten, im Schiff der Kirche.

Digitized by Google

wie auch im Euangelisten Matheo. nach der predigt vermane man zum gebet. Darnach singen die schuler im Chor die latinisch litanien vnd wirt beschlossen mit einem lateinischen versickel, Collecten vnd Benedicamus Domino ꝛc.

Auff heilige fest abent soll es auch mit der predigt dermassen gehalten werden, oder man mag dann etwas vom fest predigen, vom gesang aber soll hernach meldung geschehen.

Vnd wiewoll auß furfallenden sachen man mag ein Zeit lang des Mitwochs vnd Sonabents andere tert der schrifft furnehmen, das volck in sonderlichen notigen sachen zu vnterrichten, so sollen doch dise beide Euangelisten ordinarie verordent sein vff dise beiden predigten, wie berurt, vnd also stets bleiben.

Vber das soll der Catechismus sonderlich viermalen des Jars gepredigt werden, ein mal von dem pfarrer vnd die ander drey mal von denen dreyen priestern. Hartzue soll der pfarrer am vorgehenden Sontag das volck vermanen, Nemlich das sie schuldig sein vnd verpflicht, Ire kinder vnd gesinde dartzue zu senden, Zum Ersten in den ersten zweien wochen des Aduents, Zum Andern in denen ersten zweien wochen quadragesime, Zum Dritten in der Creutz- vnd nachuolgenden wochen.

Zum vierten in den negsten zweien wochen nach der ernte, ehe man den hopfen abnimbt, als am Sontag vor Bartholomei mit den zwo volgenden wochen, jedes mall acht tag predigen, Nemlich des Montags, Dinstags, Donnerstags vnd Freitags, in beiden wochen nach mittentag zu gelegner stund vnter der vesper. Die vesper aber wirt dan geteilt, fur der predigt gehet ein Psalm, Antiphon, vier lection, wie gewonlich. Darnach gehen die knaben mit dem lied Diß sind die heiligen zehen gebott in der schuler stull zur pkedigt, wie sie am Mittwoch vnd Sonabent pflegen zuthun. Nach der predigt singt man Mensch, wiltu leben seliglich ꝛc., vnd mit dem letzten vers gehet man in den Chor. Darauff volget das Magnificat, latinisch Antiphon, Versickel, Collect vnd Benedicamus Domino. Konnen in solchen wochen des Catechismi die beiden gewonlichen predigten des Mittwochs vnd Sonabents durch den pfarrer oder Caplan geschehen, guet, wo nicht, so mugen sie alsdan nach bleiben, bis des Catechismi wochen auß sind.

Weil auch unser Gnedigster Her, der Churfurst zu Sachssen ꝛc., auf dem Schlos die zwen prediger besoldet, die alle tage predigen oder lection lesen, soll der pfarrer zusehen, daß dieselben nichts anders denn was Christlich aus Gottes wort leren. Ire predigten sollen des Feiertags fur vnser messen, auff andere tag aber fur vnser predigt oder lection geschehen, so es nicht zufellige nott erfordert, vmb vnsers oder anderer Fürsten willen anders zumachen.

Vnsere feste ane [1]) die Sontag sind weinnachten drey tag, pfingsten drey tag, darüber Newen Jahrstag, Epiphanie, Purificationis, annunciationis, Ascensionis Domini, Joannis Baptiste, Visitationis und Michaelis, in welchen man auch in der predigt soll sagen, was die historien antrifft, souil dann zu Nutz vnd besserung wirt erkant. Auch soll man am gueten Mitwoch, Gründonnerstag, Kharfreitag vnd Osterabent zwey mall predigen, fur vnd nach Mittag, die Historien aldo geschehen vnd das Leiden Christi als vnter der Meße vnd Vesper. Auch soll in diesen vier tagen, wenn Communicanten vorhanden sein, meß gehalten werden. In dise predigten mag sich der pfarrer mit seinen priestern schicken, so ers allein nicht thun kan. Alsdann soll man auch des Morgens fur der Meßen vnd des Abents nach der Vesper noch Zeit, so uil von Notten, in der kirchen peicht sitzen. Doch darf in diesen vier tagen niemandt feiern; allein vleissig zur predig gehen, das ist Christlich.

Auff alle feyerabend nach der Vesper vnd des andern morgens frue nach der frue predigt soll man in der kirchen Beicht sitzen. Do soll der vierte Diacon auch vleissig helffen peicht hören, sonst hat er sie in der Stat ambts halben nichts zuthun. Vnd so Jemant zur peichte kombt, der etlicher sachen halben langen bericht begertt oder bedarff, den bescheide man auff ein sonderliche Zeit, daß seinthalben die Andern nicht verhindert werden, daß man auch aldo nicht dorffe Jederman ein sonderliche predigt thuen, dieweil von Gottes gnaden fur gelerte vnd vngelerte besondern aus dem Catechismo souil gepredigt wirdet. So auch gar vnuerstendige kommen, dieselbige vermane man nach irer gelegenheit, daß sie erstlich den Catechismus lernen, den man alle Sontag vnd sonst vier malen des Jhars vleissig predigt. Wer solchs verachtet, der verachte immerhin. Auch ist ein Jglicher schuldig, die seinen doheim zu vnterrichten. Dann solche vngeschickte leuthe haben das wort Gottes veracht vnd kom-

1) ohne.

Digitized by Google

men nicht zu peichten, ſonderlich[1]) allein die prieſter vnnutzlich vnd vergeblich zu beladen. Wurd auch mit ſolcher weis aus der Chriſtlichen peicht nicht anderſt dan ein prieſter Marter, nue die andern leute von der pfaffiſchen marterbeicht gefreiet ſein.

Die prieſter wenn ſie ein mal zu einem krancken, beicht zu hören vnd Sacrament zu reichen, gefordert werden, ſollen ſie darnach offte, nemlich alle tage oder vmb den andern oder dritten tag nach gelegenheit denſelben krancken viſitirn vnd ihm mit dem gottlichen wort troſtlich ſein, biß er ſterbe oder wider zu lebens hoffnung kombt. Es were den, daß der krancke Jemant bey oder vmb ſich hette, der Jne troſten konte, alſdann were ſolcher Viſitation nicht von notten. Man darff auch nicht beſuchen die, ſo ſtete krankeit haben oder ſie ſein one fhar des todes, ſo man dohin nicht ſonderlich gefordert wird. Aber in die Hoſpital ſollen ſie zweymal in der wochen geben, wen ſie wollen, vnd die leuthe, ſo nicht aufgehen konnen, neben den Andern zuſamen vnterrichten aus dem Catechiſmo, wie es ſolchen armen leuthen vnd krancken dienet.

Zu allen predigten auf den Dorffern, wie obbemeldt, ſoll der pfarrer dem vierten Diacon ein pfert bey Jme oder anderswo bey einem Burger halten auf gewiſſe beſtimbte Zeit, wie hieuor geſchrieben. An ſolcher gnad ſollen ſich die paurn benugen laſſen, welche Jnen vor Zeiten nicht widerfarn iſt, wiewol auch hieher in die Stat zur predigt kommen ſollen, welche konnen. Aber zu iren krancken ſollen die pauern vnuerſeumlich ſein, einen Caplan von den Dreien mit einem wagen aus der Stat zu holen vnd alsdann bald nach ſeinem gefallen wider heimfuren. Wenn aber ein krancker bei einem koſſaten oder einem andern, der nicht pfert hat, were, ſoll Jme ein ander, der pferte hat, ſolchs bald ausrichten vmb gottes willen. Daruber ſoll ſich der Richter mit den Bauern vertragen, das hierinne kein verſeumbnus geſchehe, oder ſollen der Richter mit den Baurn darumb geſtrafft werden. Dan der pfarrer ſoll gar nicht ſchuldig ſein, fur der Bawrn krancken ein pfert zuhalten, weil es auch nicht geſchehen kan. Dann es kan ſich zutragen, daß vf einen Morgen oder nach mittentag aus dreien oder vier Dorffern prieſter zu krancken gefordert werden, Alſdann muſt man wol vier pfert halten, oder wurde das verſeumbnus, dem pfarrer zugerechent. Darumb ſoll, wie obbemelt, der pfarrer nicht ſchuldig ſein zu der Baurn krancken ein pfert zu halten, ſondern die Bawrn ſollen, wie geſagt, einen prieſter ſelbs holen mit iren eigen wagen. Doch alſo, daß die drey prieſter bereit ſein, wenn ſie in ſolchen notten mit den wagen gefordert werden. Die kranken aber, denen es darnach zu viſitirn von noten iſt, ſoll ſchuldig ſein der vierte Diacon zu viſitirn allein dann, wenn er mit der predigt ins dorff kombt mit des pfarrers pferde. Es were dan, daß dieſelben krancken auf ein ander mall einen prieſter mit iren wagen holeten vnd forderten, ſo ſoll einer von den andern drey prieſtern willig vnd bereit ſein, den krancken zutroſten.

Der vierte Diacon ſoll die krancken Bauern noch[2]) peicht horen, noch Sacrament reichen, das iſt, er ſoll darzu nicht verbunden ſein, ſondern die andern drey Diacon. So aber nott furſiele, mag er ſolchs woll thun. Wenn aber peſtilentz in ein oder mehr dorffer kombt, ſo ſoll der vierte Diacon do allein die krancken peicht hören vnd Sacrament geben, daß nicht die andern drey Diacon die peſtilentz vnters volck in die Stat brengen. Dann man ires Dienſtes in der Stat nicht entperen kann.

Die andern drey Diacon, wenn ſie zu krancken Baurn werden geholt, ſollen vleiſſig fragen, wie ſich der vierte Diacon mit ſeinem predigtampt bey inen halte, vnd auf die paurn in der peicht ſonderlich acht haben, auch auf ire kinder vnd geſinde, was ſie gelernt vnd aus des vierten Diacon lere vnd angewanten vleiß ſich gebeſſert haben.

Tauffen ſollen die prieſter vnuerſeumlich aus dem teuffbuchlein durch Doctor Martin Luther verdeutſcht. Dafur ſollen ſie nichts nehmen. Dem Cuſter aber ſoll ſein gewonlich trankgelt oder geſchencke bleiben, darzue ſollen die Diacon dem Cuſter forderlich ſein.

Wenn ein kind im haus in Notten mit waſſer im Namen des Vaters vnd Sons vnd des heiligen geiſts getaufft iſt, ſo ſollen jhe die prieſter daſſelb nicht noch einmal teuffen, denn die rechte teuffe iſt dem kinde gegeben nach Chriſtus befelch, ſondern ſo das kind lebendig bleibt, wie es jtzt bey vns bereit im werck iſt, ſollen geſattern gebeten werden vnd das kind nach gewonheit zur kirchen gefurt. Da ſoll ein prieſter verhorn vnd examiniren, wie das kind getaufft ſey. Jſts recht, ſo ſoll

1) ſt. ſondern. 2) ſt. weder.

Digitized by Google

er ſolche tauffe beſtettigen vnd ſagen, daß ſie recht ſey vnd den gefattern befehlen, daß ſie des wollen Zeugen ſein. Darnach fure er das kind mit den gefattern, frawen vnd andern fur den hohen Altar vnd leſe vber dem kinde den glauben, das Euangelium Marci, bete niderkniend ein vater vnſer. Darnach ſpreche er das letzte gebet aus dem tauffbuchlein vnd laſſe ſie gehen. Solchs kind ſoll man nicht exorciſiren, daß wir nicht den heiligen geiſt, der gewislich bey dem kinde iſt, böſen geiſt heiſſen ꝛc. Wirds aber anders befunden, daß das kindt nicht recht getaufft iſt oder daß die leuthe nichts gewiſſes konnen berichten, ſo tauffs der prieſter freilich. Dann es iſt war, wie Auguſtinus ſagt, **Non potest dici iteratum, quod nescitur esse factum.**

Wir muſſen von den Sacramenten als von Gottes wort gewiß ſein. Hie ſollen ſich auch die prieſter hueten, daß ſie nicht **cum conditione, Si tu non es baptisatus**, tauffen. Dann es iſt ein vnleidlich mißbrauch geweſt, damit vngewiß wird beide, die erſte vnd die andere tauff, vnd heiſt nicht mehr dann alſo, iſt die erſte tauf recht, ſo iſt dieſe vnrecht, ſo ſoll diſe recht ſein[1]) vnd gelten, welche iſts dann? Ich weiß nicht. Wir laſſens geſchehen, daß Gott vns vnd denen, die alſo getauft ſein, ſolchen mißbrauch zu guete halte; aber nue die warheit ſo helle am tag iſt, wollen wirs machen nach Chriſtus befelch, wie geſagt, damit vnſer glaube konne beſtehen.

Geſenge.[2])

Der Schulmeiſter ſoll mit den kindern nicht ſtets einerley ſingen, ſondern mancherley Antiphon, Reſponſoria, Hymnos vnd andere geſenge, ſo rein aus der heiligen ſchrifft genommen ſein. Er ſol ſie auch leiten vnd mit inen ſingen. Vff den ſonderlichen feſten ſoll man geſeng vnd lectiones gebrauchen, ſo aus der ſchrifft auff die Feſte gehoren, ſo man anders ſolche kan haben. Diſtincte vnd verſtendig ſoll man pſalmen vnd lectiones leſen vnd nicht vngeſchickt ſingen. Deutzſch ſollen die ſchüler nicht ſingen, on allein, wenn das volck mitſinget.

Des Sonabends zur veſper ſoll man im Chor zwen oder drey pſalmen mit einer Antiphon ſingen, darnach leſen drey kinder drey lection aus dem Alten Teſtament nach dem tono, wie man lectiones pflegt zu leſen. Am Ende aber einer jeglichen lection ſollen die letzten wort geſungen werden, wie man propheceyen pflag zuleſen oder zu ſingen in fine, Sol. ſol. mi. fa. ſol. ſol. la. ſol. fa. fa.[3]) Nach den dreyen kindern ſol der vierte Jung ſchlecht leſen, vnd nicht ſingen, Deutzſch, was die andern lateiniſch haben geleſen, doch fein langſam, beſcheiden vnd verſtendtlich.

Darnach ſingt man einen Hymnum vnd mit dem letzten verß des Hymni gehen ſie zur predigt in den ſtuel mitten in der kirchen. Die aber hinein nicht kommen konnen, bey denen ſoll aus dem ſtull ein ſchuldiener bleiben, darauff zuſehen, daß ſie predigt horen vnd nicht Büberey treiben. Da predigt man, alsdan nach der predigt ſingt man im Chore die Lateiniſchen Litanien, vnd wird beſchloſſen mit einem lateiniſchen Verſickel, Collecten vnd Benedicamus domino.

Wens ein feierabent iſt vor einem ſonderlichen feſte, ſo ſolls auch zur veſper, wie geſagt, zugehen, an[4]) allein nach der predigt ſoll man mitten in der kirchen mit dem volck ſingen das Deutzſch Magnificat, wie gewonlich, mit einen deutzſchen Verſickel, Collecten vnd Benedicamus Domino.

Wen aber die Cantores in figuratiuis ſingen, ſo mugen ſie alles vor der predig auffingen mit dem Magnificat. Dan ſingt man nach der predigt Da pacem lateiniſch und deutzſch mit einem Verſickel, Collect vnd Benedicamus.

Fur der fruepredigt des Sontags oder feſtstagen ſollen die knaben im Chor den Catechiſmum lateiniſch auf beden ſeiten vers vmb verß ſine tono diſtincto gantz ausleſen, darnach zwey oder drey pſalmen mit einer Antiphon, darnach volgen vier lectiones, wie zuuor geſagt,

---

1) Der Abdruck in Böhmer's Magazin hat hier folgende eigenmächtige Veränderung des Textes: „Iſt die erſte tauffe recht, ſo iſt dieſe verachtet, Iſt aber die erſte nicht recht, ſo ſoll dieſe recht ſein ꝛc." 2) Der folgende wichtige Abſchnitt über den Kirchengeſang fehlt in dem Abdruck bei Böhmer. 3) Sol, ſol, mi, ſa u. ſ. w. bezeichnet die Noten, nach welchen geſungen werden ſoll. Für unſer c d e f g a h c hatte man ſonſt ut re mi fa sol la si ut etc. Die Franzoſen bezeichnen noch jetzt ſo und ſagen, ein Stück gehe aus ut minor (minus), wo wir ſagen aus C mol. 4) d. i. ohne.

Digitized by Google

doch aus dem newen Teſtament, die ſoll man ordenlich leſen. So man aber vom feſte etwas hat, Hiſtorien oder prophecien, es ſey im alten oder newen Teſtament, die ſoll man in den Feſten Abent vnd Morgens leſen. Darnach ſingt man ein deutzſch Lied mit dem volck, indeß die ſchuler in den ſtuel mitten in der kirchen vnd auſſerhalb deſſelben geſchickt werden zur predigt, wie zuuor geſagt. Nach der predigt ſingt man abermal ein deutzſch lied mit dem Volck, darnach im Chor Te deum laudamus Lateiniſch, auf einen Sontag aber auf den andern quicunque vult ſaluus eſſe, ſecundum pm tonum[1]) cum Antiphona adeſto deus, darnach ein Verſickel, Collecten, Benedicamus domino.

Zur Meſſe des heiligen tages ſoll der Magiſter die knaben verordnen, welche in den ſtuel mitten in der kirchen khommen, mit den andern aber, die in den ſtuel nicht kommen mogen, ſoll ein ſchuldiener ordenlich in die thurmthur gehen vnd in aller ſtille auf die borkirchen gegen mitternacht ſtrigen, aldo mit ſingen, was man darunten ſingt, auch vleiſſig aufſehen, das die kinder ſtil ſein, predig hören und nicht Bůberei treiben.

Vor allem in der Meſſen ſoll man erſtlich ſingen das Deutzſch Benedictus Sacharię mit ſeiner kurtzen Antiphon, darnach einen Introitum, zu Zeiten Lateiniſch, zu Zeiten Deutſch, welches ſoll ſein ein deutzſcher pſalm. Darnach das rechte Kyrie dreymal, oder zu Zeiten, beſondern vf die feſte, ein anders neunmal, wie gewonlich. Auff das ſchlechte Kyrie ſinget man nicht Gloria in excelſis deo, ſondern auf andere, wenn man will, vnd ſonderlich vf die feſte. Darnach liſet der prieſter ein deutzſch Collect zum Altar gewandt vnd ſingt die Epiſtel zum Volck gewendet.

Auff Sant Johannis tag mag die Epiſtel aus Malachię iiij oder Eſaię xl. genomen werden. Auf Viſitationis Marię aus Eſaię xi. Nach der Epiſtel ſingen die kinder ein gewonlich alleluia lateiniſch, zu Zeiten auch ein Gradual, darnach ein deutzſch lied aus der heiligen ſchrifft, welchs woll allein vmb der kurtz willen mag geſungen werden.

Auff Weinnachten bis auf Purificationis ſoll man den ſequentz Grates nunc omnes, den erſten vers drey mal vnd den letzten einmal ſingen, auch darunter ordenlich mit einteilen die verſe vom geſang Gelobet ſeyſtu Jeſu Chriſt, daß ſie gleich zuſamen auskommen.

Auff Oſtern vnd bis auf Aſcenſionis domini ſoll man nach dem Alleluia ſingen Victimä paſchali, und darunter Chriſt lag in todes panden, vers vmb vers, ſo kombts beides gleich aus.

Auff Pfingſten den Sequentz Veni ſancte ſpiritus mit dem geſang Nue bitten wir den heiligen geiſt, wie oben vermeldet. Auff Natiuitatis Johannis den Sequentz pſallite regi noſtro ꝛc. Denn den lauſigen vnd monichiſchen Sequentz Sancti Johannis Chriſti prăconis ꝛc. vnd dergleichen wollen wir nicht haben. Den Sequentz de Maria Magdalena laus tibi Chriſte mag man wol ein mal oder zwey im Jhar ſingen auf einen Sontag, wenn man will. Aber den Sequentz de Sancta Trinitate ſo offt man will.

Darnach ſingt der prieſter das Euangelium zum Volck gewandt, darnach widerumb zum Altar Credo in vnum deum. Darauf ſingen die ſchuler patrem lateiniſch, alſdan mit dem Volck Wir gleuben alle an einen Gott. Offt aber hebt der ſchulmeiſter bald auf das Euangelium an Wir gleuben ꝛc. vmb der kurtz willen. Zu Zeiten mag auch die Epiſtel, Euangelia vnd Colleeten wol Lateiniſch nach alter gewonheit vnvmbgewandt geleſen werden, ſonderlich auff groſſe feſte, ſo man will, das nicht vnbequem iſt, ſo wir hie ein Vniuerſitet haben vnd die gelerten dem Altar am negſten ſtehen vnd Latein verſtehen. Nach dem glauben predigt man das Euangelium. Nach der predigt ſinget man da pacem Lateiniſch vnd Deutzſch. Darauff liſet der prieſter vor dem Altar ein deutzſch verſickel vnd Colleeten, oder aber ſinget ſonſt ein deutzſch lied vom feſte one Collecten. Vnder des bereitet der prieſter prot vnd wein zur Communion, in des gehen die Communicanten in den Chor, die Menner in die ſeiten gegen mittag, die frawen gein mitternacht.[2])

Auff den Feſten hebt man nun bald an Dominus vobiſcum, mit der prefation vom Feſte oder auch ſonſt des Sontags mit der prefation de Sancta Trinitate, wenn man will, ſonſt mag die prefation wol offt nachbleiben, daß wir alldar deſter vleiſſiger warnehmen des herrn abentmals, dann darumb iſts allein zuthun.

---

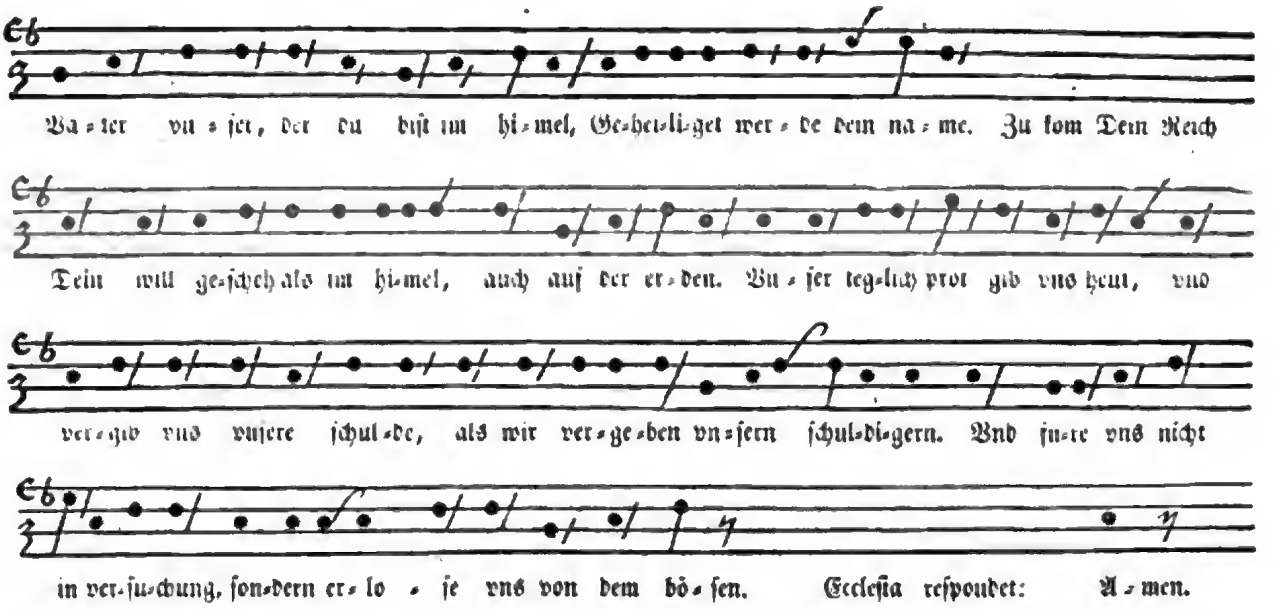
1) d. i. wahrſcheinlich peregrinum tonum. Vgl. S. 388.

2) Alſo die Männer links, die Frauen rechts vom Altar.

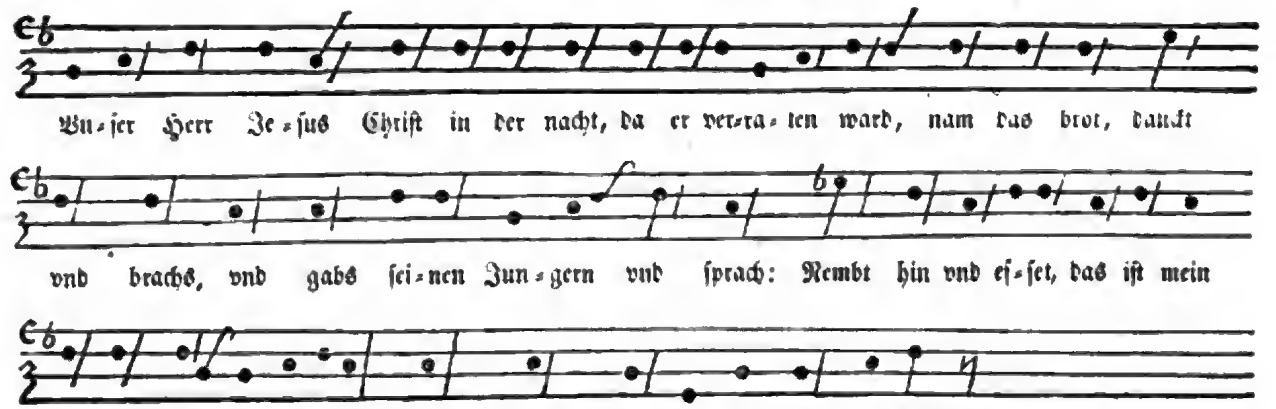
Digitized by Google

Die rechte Meß zum abentmal Chriſti für die Communicanten wirdt alſo, wie volget, gehalten.[1])

Nach dem lied, welchs nach der predigt wirt geſungen oder auch zu Zeiten nach der prefation, wie geſagt, betet der prieſter das vater vnſer fur die gantze gemein vnd conſecrirt fur die Communicanten mit ſolchem geſang, wie hernach volget.



Presbyter hic accipit in manus panem.



Hie hebt der prieſter das Sacrament auff, wie es noch bei vns gewonlich.

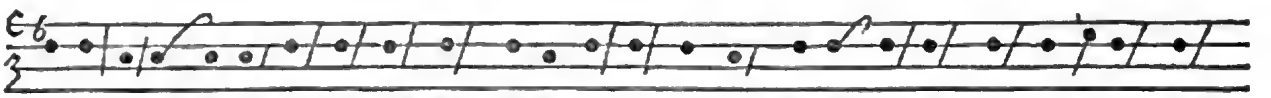
---

1) Auch dieſer Abſchnitt fehlt in Böhmer's Archiv, wo der Text mit der Anordnung über die Jungfrauſchule fortfährt. — Die folgg. Noten ſind hier völlig getreu nach der Handſchrift wieder gegeben; der Copiſt ſcheint ſeinem Wittemberger Original nicht immer ſtreng gefolgt zu ſein, wie aus der Weglaſſung der Noten zu den Worten „zukomm Dein Reich" u. a. erhellt.

Digitized by Google

Hic accipit in manus Calicem.

Des-glei-chen nam er auch den kelch nach dem a-bent-malh, danckt, gab In vnd ſprach: trin-cket



al-le draus, di-ſer kelch iſt das Neu Te-ſta-ment in mei-nem blu-et, das fur euch ver-goſ-ſen wirdt

zur ver-ge-bung der ſun-den. Solchs thuet, ſo offt Irs trin-cket, zu mei-nem ge-decht-nus.

Da hebt der Prieſter den Kelch auf nach vnſer gewonheit.

Weil das Volck communicirt, ſingt man Sanctus; Agnus dei; Jeſus Chriſtus vnſer Heilandt; Got ſey gelobt; das Deutſch Confitebor tibi; pange lingua lateiniſch vnd dergleichen, auch deutſche geſenge vom Feſte ꝛc. bis die Communion aus iſt.

Wenn die Communion aus iſt, ſo ſinget man das nachuolgende Agnus dei, wenn man ſchon auch zuuor zu Zeiten vnter der Communion das lateiniſch Agnus dei geſungen hat.

Chri-ſte, du lamb Got-tes, der du tregſt die ſundt der welt, er-barm dich vn-ſer.

Zum Dritten mal alſo: Gib vns dei-nen fri-den, Amen.[1])

Volget bald die Collecta wir danken dir ꝛc. Darnach keret ſich der prieſter zum volck vnd gibt den ſegen Numeri vj. beſchrieben, darzue antwortet die gemein: Amen.

Finis Miſſę.

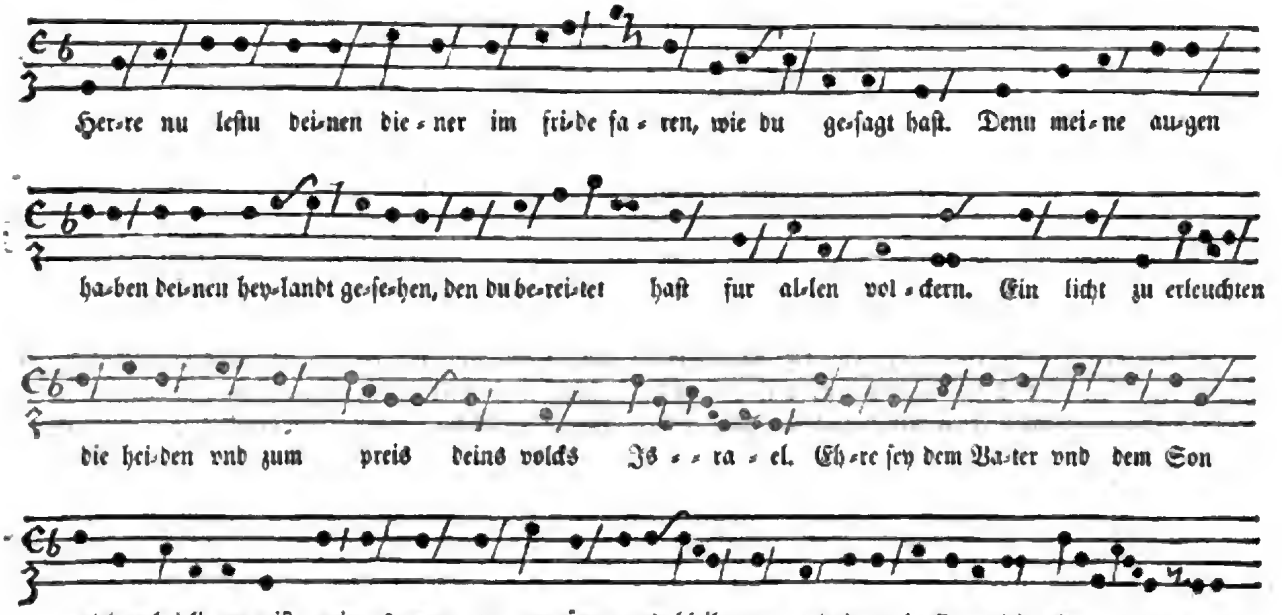
Zur Veſper Zeit ſoll man vor der predigt ſingen, wie am Sonabent, aber nach dem Hymno ſoll man im Chor anheben das teutſch Te deum laudamus, wie es Doctor Martinus verdeutſcht hat, vnd ein ſchuelgeſell ſoll in dem ſchulerſtull mitten in der kirchen mit dem Volck auff alle halbe Vers, wie es gemacht iſt, antworten. Er mag auch zum Erſten etliche knaben in den ſtul zu hulff nehmen, bis das volck ſich gewent, ſolch Te deum mitzuſingen. Wenn daſſelb ſchir aus iſt, ſo geht ordinate in der ſtille vnd ehrlich ein ſchulgeſell aus dem Chor mit etlichen kindern, die nicht in der ſchulen ſtul fur der menge gehen konnen aus der kirchenthur, do ſie

1) Zu „Amen" ſind im Ms. keine Noten angegeben.

Digitized by Google

hinein zugehen pflegen, vnd kombt mit Inen vom kirchhof wider in die thurmthüre, vnd ſteigt fein ſtille vnd ehrlich auf die Borkirchen gegen mitternacht, die predigt zu hören vnd darnach mit zu ſingen. Da ſoll der geſell zuſehen, daß die kinder ſtil ſtehen vnd nicht buberey treiben. Die andern knaben aber ſollen mit dem letzten vers des Te deum in der ſchuler ſtull gehen, die predigt in der ſtille zuhoren. Darauff ſoll der Magiſter mit ſeinen geſellen ſehen. Nach der predigt ſingt die gantze gemeine das deutſch Magnificat ſub tono peregrino mit dieſer Antiphon: Chriſtum, vnſern heilandt, ewigen Gottes Mariä Son, preiſen wir in Ewickeit, Amen.

Bald darauf das deutſche nunc dimittis, alſo wie volget:



Des werckags wirt im Chor alſo geſungen. Des Morgens auff Montag, Dinſtag, Donnerstag vnd Freitag ſingt man zwen oder drey pſalmen mit einer Antiphon. Darnach leſen die knaben vier lectiones lateiniſch vnd deutſch, wie hieuor berurt, aus dem Newen teſtament. Darauf volget das Benedictus mit einer Antiphon. Darnach ſagt man Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon, Kyrie eleiſon, Pater noſter mit einem Verſickel, Collecten, Benedicamus domino. Volget bald die predigt oder prieſter lectio. Die knaben aber gehen nach dem Benedicamus widerumb in die ſchuele.

Zur Veſper ſingt man zwey oder drey pſalmen mit einer Antiphon, volget der Hymnus, vier lectiones, wie obenermeldet, aus dem Alten Teſtament, Magnificat mit einer Antiphona, Kyrie eleiſon uts. Poſt Benedicamus canant pueri Nunc dimittis in figuratiuis aut contrapuncto. Vnd wenn die kinder vor mittentag in der kirchen zur Hochzeit [1]) geſungen haben, ſo ſollen ſie des tags kein veſper ſingen, das ſie nicht zuuil in irem ſtudio verhindert werden.

Des Mittwochs vf den Morgen ſoll man ſingen pſalm, lectiones, Antiphon, wie geſagt, aber nach der lection hebt man ein deutſch lied an vnd die knaben gehen zuchtig mit dem erſten verß in der ſchuler ſtul zur predigt.

In der Sonabent veſper nach der predigt ſingt man, wie geſagt, die lateiniſch Litania. Am Sonabent des Morgens iſt nichts in der kirchen zuthuen, ſondern des abents zu veſper, wie angezeigt.

1) hohe Zeit, Meſſe

Digitized by Google

Diſes alles ſoll der maſſen verſtanden werden, daß ſolch Communion, geſenge, lection vnd predigten durch den pfarrer nach gelegenheit der Zeit, ſtehet[1]) vnd perſonen mogen gemyndert vnd verkurtzt werden. Dann es ſollen die Ceremonien nicht nottige geſetze ſein, ſondern in des pfarrers gewalt ſtehen, darinn zuhandeln, wie es zum beſten dienen wirdt.

Junckfrawen Schuele.

Aus anhaltung Doctoris Martini vnd des pfarrers mit zuthun eines Raths iſt albereit ein Junckfraw-Schuel erbawet vnd nue alſo beſtalt, daß alwege ein ſchulmeiſter fur die Junckfrawen ſein vnd gehalten werden ſoll, der die kindlein, wie hernach volget, vnderweiſe, leſen vnd ſchreiben lere, vnd demſelben ſeine behauſung vf dem kirchhof erbawet.

Die Junckfrawen ſollen in die ſchule kommen allein an werckttagen Morgens, ſo man zur predigt leut, ſo lang bis man zu tiſch bleſet[2]) vngeferlich. Vnd ſoll der Schulmeiſter oder gehulfe dabey ſein vnd die Junckfrewlen, ſo leſen konnen vnd ſich vben ſollen, verhoren vnd die Andern hernach auch leſen lernen vnd ſie auch widerumb verhoren.

So ſoll der Cuſter, der dem ſchulmeiſter zum gehulff verordent, ſo ehr in der kirchen ſein Ambt ausgericht hat, auch in die Schuel khomen vnd dem Schulmeiſter helffen, dieweil einer ſo vhil Junckfrawlein nicht woll allein kan verhoren.

Nach Mittentag ſollen die Junckfrawen, ſo es zwelf ſchlegt, in die ſchuel kommen. Da ſollen erſtlich die jhenigen, ſo leſen konnen, zuſchreiben angehalten werden bis ſchir zu zweyen. Darnach ſollen ſie alle mit einander lernen ſingen pſalmen vnd andere geiſtliche geſenge. Es ſoll auch den jhenigen, ſo leſen konnen, die ſcola muſicalis furgemalt werden, daß ſie etlicher maß lernen ſolemniſiern.

Mit der Zeit ſoll man ſie auch lernen das Ciffern vnd etwas von der Arithmetica.

Mittwochs vnd Sonabents ſollen die Junckfrawen nach Mittentag frey ſein, vnd allein Morgens in die ſchuel khomen, da beten zulernen Catechiſmum vnd andere nutzliche ſpruche oder kurtz pſalmen.

Des heiligen tags ſollen die Junckfrawen gantz frey ſein von der ſchuele.

Vnd in welchen buchern die Junckfrawen leſen vnd geubt ſein ſollen, dauon ſoll der ſchulmeiſter den herrn pfarrer, als den Superintendenten der ſchulen, Rat fragen.

Es ſoll auch ſonder[3]) Achtung darauf gegeben werden, daß der Schulmeiſter vnd ſein gehulffe zuchtiglich vnd ſittiglich handeln, vnd ſo es die Not fordert, die Junckfrawen ane zorn vnd ſine Scnicia meßiglich vnd ſanfft ſtraffen. Vnd ſo es nach gelegenheit der Zeit furfallen wirdt, was zu jeder Zeit zu thuen von Nouen ſein wurde vnd hie in ſtellung diſer ordnung nicht gedacht iſt, darumb ſoll der Schulmeiſter alle zeit den herrn paſtor radt fragen vnd one ſeinen rath nichts furnehmen.

Lateiniſch Knaben Schuel.

Die lateiniſch knaben Schuel iſt vnd ſoll beſtallt werden mit einem Magiſter, dreyen Coadiuuanten nach erhaſchung[4]) vnd antzal der ſchuler. Derſelben perſon[5]) befelch ſoll ſein, ſich der Schueler mit vleiſſiger ſorge anzunehmen, ihrer vnderweiſung vnd erudirens nach der knaben geſchicklickeit die vnderſcheid vnd ordnung, wie hernach volget, zuhalten.

Am werckttage Morgens ſollen die knaben im Sommer in medio ſertä[6]) ſo man leuth[7]), winer in medio ſeptimä, auch ſo man leuth, in die ſchul khomen, darinnen, bis man zu tiſch bleſt, bleiben, allein in die kirchen ſollen ſie gehen vnd hernach wider in die ſchuel laut der Ordnung der Cerimonien in der kirchen, wie obberurt.

Vnd dieweil drey Claſſes ſind, ſoll es alſo gehalten werden.

Zuuor ehe man in die kirchen gehen, ſollen erſtlich vor der lection die knaben mit einander **orationem matutinam** ſprechen vnd darnach **veni creator spiritus** ſingen. Darnach ſoll der Supremus in ſumma Claſſe Terentium auf einen tag exponiren vnd negſten tag hernach repoſciren, vnd alsdan Conſtructiones vnd Declinationes horen. ſo Terentius aus iſt, mag man etlich Plauti Fabulas oder de amicitia Ciceronis nemen.

In ſecunda Claſſe ſoll der Schulmeiſter den Cato auf einen tag exponiren vnd den andern tag repoſciren

---

1) „ſtehet" iſt im Ms. deutlich geſchrieben; ſt. Stätte oder Städte? der Wittenberger Stadtkirche zur Mittagszeit gemeint. 2) Wahrſcheinlich iſt das Blaſen vom Thurm 3) d. i. beſonders. 4) „erhaſchung" hat das Ms. deutlich; wohl Schreibfehler ſt. erheiſchung. 5) ſt. Perſonen. 6) d. i. um halb ſechs Uhr. 7) ſt. läutet.

Digitized by Google

vnd alsdann auch Declinationes horen. Wen Cato einmall aus iſt, ſoll man Fabulas Eſopi furnehmen, vnd ſollen alſo diſe zwey puchlein in Secunda Claſſe bleiben, ſo eins ganz aus iſt, daß man das ander furnehme.

Auch ſollen alsdann die Elementarii verhort werden durch den Cantorem.

So man wider aus der kirchen kombt, ſollen ſumma vnd ſecunda Claſſes coniungirt werden, vnd ſollen die knaben in ſumma Claſſe etymologiam memoriter recitiren. Darnach ſoll der Schulmeiſter ſolchs declarieren mit Exempeln, daß bede Claſſes zuhoren, obwoll die ſecunda Claſſis ſolchs nicht auſſen recitirt[1]).

Die Elementarii, ſo man aus der kirchen kombt, ſollen abermal durch den tertium verhort werden.

Nach mittentag hora rij, ſobald man in die ſchuel khombt, ſoll man erſtlich ſingen Veni ſancte ſpiritus. Darnach ſoll die Muſica durch den Cantor mit der ſumma vnd ſecunda Claſſe geubet werden, alſo daß man gegen den Feſten die geſenge vberſinge, aber ſonſt in der wochen, wenn es muglich, daß man nicht mit dem kirchen geſang zuthuen hat, ſoll man Artem lernen.

Dieweil diſe ſingen, ſollen die Elementarii durch den Schulmeiſter verhort werden.

Hora prima ſollen die knaben in ſumma Claſſe zwen tag Syntaxim memoriter recitirn dem Supremo, welcher dann die Regeln declariren ſoll ꝛc. Die andern zwen tage Bucolica Virgilii vel Mantuani vel Heroides Eobani[2]) horen.

In ſecunda Claſſe ſollen die knaben recitirn ein ſtuck Donati dem tertio. Darnach ſol inen der Tertius erponirn pedagogiam[3]) Moſellani vnd des andern tags repoſcirn.

Die Elementarien darf man poſt primam nicht widerumb verhoren.

Vnd ſollen die knaben alle circiter ſecundam aus der ſchul heim gelaſſen werden vnd zur veſper wider komen, ſo bald man leuth.

Nach der veſper bis poſt quartam

den Elementariis vocabula rerum[4]), Item ein ſententz geben.

Die andere zwo Claſſes ſollen coniungirt werden vnd ſoll inen der ſchulmeiſter de ciuilitate morum exponiren, oder, ſo daſſelbig aus iſt, aliquas Epiſtolas Ciceronis oder Colloquia Erasmi oder Sententias collectas a Murmellio, vnd des andern tags ſoll man conſtructiones vnd Declinationes daraus machen.

Der Supremus ſoll zwen tag in der wochen, als Donnerſtag vnd Freitag, diſe ſtundt die proſodia lernen neben gedachten ſententiis Murmellii, vnd ſo die knaben heim gehen wollen, ſollen ſie ſprechen orationem veſpertinam latine vnd den hymnum Jeſu Redemptor ꝛc.

Mit dem ſingen in der kirchen an diſen vier tagen in der wochen ſoll es alſo gehalten werden durch den Schulmeiſter vnd ſeine drey geſellen, daß jetzlicher einen[5]) in der kirchen verſorge. Als der Schulmeiſter des Montags, Supremus des Dinſtags, Cantor des Donnerſtags, Tertius des Freitags. Auf die andere tag ſollen ſie alle in der kirchen ſein, vnd der Metten ſollen des ſchulmeiſters geſellen frey ſein. So ſollen die kinder nach der Metten heimgelaſſen werden bis zur Meſſen.

Mitwoch ſollen die knaben nach Mittentag frey ſein, vor mittentag ſoll inen ein Argument furgeſchrieben werden, das ſie transſeriren, vnd ſollen der knaben ſcripta durch den Schulmeiſter vnd Supremum recognoſcirt werden.

Secunda Claſſis ſoll ein repetitio in Donato halten, alſo daß ſie vorn an von Anfang ein ſtuck auſſen recitirn ein blat oder zwey nach gelegenheit.

Am freitag Morgens vor der predigt ſol der Catechismus gehort vnd getriben werden latine vnd deutzſch. Darzue ſoll man die knaben nach einander, die groſſern latine, die kleinern deutzſch beten horen, vnd ſo die zall zu groß, mag man den hauffen teilen, alſo daß ein hauf dieſe woche, der ander die andere wochen verhort werde.

Nach der predigt vnd nach Mittag ſollen lectiones, wie droben beſchriben, gehalten werden. Am Sonabent des Morgens ſoll der Schulmeiſter einen knaben des Sontags Euangelium erponirn laſſen, das beide Claſſes zugleich horen vnd ſelbſt[6]) der Schulmeiſter grammatice declariren. Darnach ſoll man vberſingen.

Nachmittag ſint die knaben frey bis zur veſper, vnd nach der veſper ſollen die knaben den Ciſſioianum recitirn.

---

1) d. i. auswendig herſagt. 2) Des berühmten Helius Eobanus Hessus. 3) In der Handſchrift iſt geſchrieben: „pedclogiam.“ 4) Man findet ſie dem deutſchen und lateiniſchen Katechismus Luther's angehängt. 5) Einen Tag. 6) „ſelbſt“ ſcheint ein Fehler des Copiſten (ſt. ſoll es) zu ſein.

Digitized by Google

Es ſollen auch der Schulmeiſter vnd ſeine geſellen die knaben mit allen vleis anhalten, das ſie latein reden, vnd damit die kinder ſolchs beſter leichtlicher gewonen, ſollen der Schulmeiſter vnd geſellen ſelbſt auch latein reden.

Hoſpital.[1])

Zwey Hoſpital ſind vber menſchen gedencken zu Wittenberg geweſt, eins zum heiligen Creuz, das ander zum heiligen geiſt. Aber nachdem, als das Auguſtiner Cloſter zu bawen vnd zu erhalten furgenommen, iſt die Capelle zuſambt den zugehorenden heuſern zum heiligen geiſt zum Cloſter eingenommen. Dagegen haben die Monichen ein ander haus erbawen ſollen, das aber iſt verblieben, bis daß der Rath ein Spitalhaus vor dem Elbthor auffgericht. Darzue haben die Auguſtiner aus befelch Hertzog Friedrichs anderthalbhundert gulden geben. Nue ſollen aber gleichwol hinfur alleweg zwey Hoſpital bleiben, das eine im parfuſſer Cloſter, das ander vor dem Elbthor. In denen ſoll ordnung mit ſpeiſen vnd vnderhaltung der Armen gehalten werden, wie dann die ein Zeit her, beſage der vorſteher Regiſter vnd Rechnung, gehalten iſt worden. Vber das iſt noch das dritte Hoſpital zum heiligen Creutz, wirdet auch zur maſſe verſorget nach vermuge der guetter, ſo dartzue gehorn, wie ſolche der Vorſteher Regiſter gibt vnd hernach verzeichnet iſt.

Vnd ſoll allewege ein Artzt fur die arme leuthe gehalten vnd mit zwelf gulden aus dem gemeinen kaſten beſoldet werden.

Gemein Kaſten.

Es ſol auch zu Wittembergk allwege ein gemeiner kaſten ſein fur krancke, alte, arme Leuth, vnd daraus die kirchen- vnd ſchuldiener, desgleichen die gebeude, wie hernachen vermeldt wirt.[2])

Dahin ſchlahen wir vnd ordnen alle der kirchen guetter ſambt dem einkommen aller verfallen lehen, Commenden, ſtifftung, auch der Hoſpital vnd was ſich der lehen oder Commenden durch der beſitzer abſterben verledigen oder auch ſich ſonſt der Dinge zukunfftig mochte erfinden, die von Stifftungen odee teſtamenten in gottes, ſeiner lieben heiligen ehre vnd zu milden ſachen gewidembt gegeben, verordent vnd gemeint ſein, auch allen forrat an ſilber, ornaten, barſchafft am gelde vnd ſchulden der kirchen vnd Bruderſchaften vnd in Summa, was geiſtlicher guetter ſonſt mehr genant werden.

Auch haben wir verordente viſitatores Crafft Churfurſtlichen entpfangenen befelchs die ſteinern Capell[3]) vffm pfarrkirchhofe gegen mittag dem gemeinen kaſten gentzlich geeigent vnd zugeſchlagen, weil die vorſteher derſelben ganz nicht entraten konnen, Brief, Regiſter, etlichen vorrat, gerete vnd anders darinnen zuuerwaren. Darinn ſie auch zuſammen kommen, Rechenſchafft halten vnd wochenlich das gemein Almus den Armen daraus reichen muſſen. Darumb ſoll der kaſten ſolch Capell hinfur, wie dann jetzt allbereit etlich notlich gebende darinnen zur Notturfft zugericht, mit Dachung vnd anderm im weſen erhalten.

Vorſteher des gemeinen Kaſtens vnd ir Ambt.

Solchem kaſten ſollen zu vorſtehern oder Diakon jedes Jars vom Rath vnd pfarrer geordent vnd vereidet werden ſechs frome, gotsfurchtige, wolbeſeſſen burger, zwen des Raths vnd vier von der gemein.

Mit denſelben vorſtehern, ſo alſo verordent, ſoll vber den zugeſtalten vorrat vnd ſtuck, klein vnd groß, aller guetter, zins, einkommen, Barſchafft vnd ſchulden, ein ordentlich Inuentarium geſtalt, das ſoll gedrifacht, dem pfarrer, Rath vnd vorſtehern, jedem eins, verpetſchirt zugeſtalt werden, ſich mit der Rechnung darnach zu richten haben. Welch Rechnung jedes Jars ein mall vor dem Rath in gegenwart des pfarrers geſchehen ſoll mit der beſcheidenheit, das jede perſon zwey Jhar daran bleib, der geſtalt vnd alſo, wenn drey des Ambts entladen, daß die andern drey, einer vom Rath vnd zwen von der gemein bleiben vnd den zukunfftigen anleitung vnd bericht zu thuen wiſſen. Den ſechs perſonen ſollen dan die Inuentarii vnd Rechenbücher zuſambt den ſchluſſeln vff ir ſonderlich eide befolhen vnd vberantwort werden.

Derſelben Ambt ſoll ſein, ſich derjhenigen, die des kaſtens hulff begern, lebens, wandels vnd vnuermogens zuuorſteben oder jhe vleiſſig zu erkunden, damit der kir-

1) Auch dieſer Artickel iſt in dem Abdruck bei Böhmer weggelaſſen. 2) Es fehlt hier im Ms. etwas; z. B. ihre Beſoldung erhalten. 3) Dieſe Capelle dient noch immer demſelben Zwecke, zu welchem ſie im Jahre 1533 beſtimmt wurde.

Digitized by Google

chen guetter nicht muſſiggengern vnd willig [1]) Armen, ſondern den jhenigen ausgeteilt werden, die recht arm ſein. Den ſoll von dem Bettelgelt, ſo in der kirchen gefelt vnd an ſchulden eingemant wirdet, jede wochen zu irem enthalt ein groſchen oder zwen nach des kaſtens vermugen gegeben, ſonſt aber denjhenigen, die ſich gern mit einem handtwerck neren vnd doch darzue kein anlag haben, vngeferlich zu einem, zwey, drey bis vier ß., doch daß es vber vier ſchock one vorwiſſen des pfarrers vnd Raths niemant geliehen vnd daſſelb vf tag Zeit zu bezalen geſatzt werde.

Die ſchuld vnd ander einkhomen treulich einmanen, vnd doch in dem der vnuermogenden, damit ſie vber vorige ir Rott nicht beſchwerlich vbereilt, acht nehmen.

Auff ergernus vnd vntugent heimlich vnd offentlich achtung geben vnd die zu weiter ſtraffe dem pfarrer oder predigern angeben.

Die Hoſpital verſorgen, dieſelben, die kirch vnd andere heuſer in beulichem weſen erhalten.

Einkommen des gemeinen kaſten von vorfallen Lehen, Commenden vnd ander der Kirchen, Hoſpital, Stifftungen, auch Bruderſchaften, vnd von ausgethanen widerkeufflichen jherlichen Zinſen.[2]) Der kirchen Zins an gelde. Zinſe an gelde, hieuor dem Pfarrer zuſtendig geweſt vnd nun in den Kaſten geſchlagen. Von vorfallen leben vnd Commenden ane das getreide. Hoſpital zins an gelde one das getreide. Der Bruderſchafften Zinſe. Widerkeuffliche Zinß von etlichen Summen, als von verkeufftem ſilber vnd anderm, auch barſchafft, laut der vorſteher Regiſter angelegt. Des Raths Zinſe, ſo dem Kaſten jherlich ſollen gereicht werden, one was ſie zu etlichen leben, holtz vnd hering gelt in die hoſpital vnd varfuſſer Cloſter gegeben, das albereit abgetzogen iſt. Darnber gibt der Rath Getreid Zinß an Korn, Hafern Zinße, newe ſtewer in den gemeinen Kaſten vnd anders in der andern Viſtacion geordent. Wachszinß. Der Prieſter Bruderſchafft. Einkommen der Prieſter Bruderſchaft laut der vbergeben vertzeichnus. Vnnerfallener leben, Commenden vnd ander einkomen, ſo nach abſterben der perſonen in den gemeinen kaſten gefallen ſol, darzue der Rath etlich gelt gibt. Auſſtehender ſchuld einkommen. Bettelgelt vnd anders in der kirchen ſteiget vnd felt jherlichen. Teſtament von namhafftigen Summen, ſint [3]) der erſten viſitation gefallen.

Vnterhalt vnd beſoldung der kirchendiener, jherlich aus dem gemeinen kaſten zu entrichten. ij^{c} fl. vnd l ſcheffel korn dem pfarrer. ij^{c}x fl. vnd lxxv ſcheffel korn den dreyen Caplanen, jetzlichem jherlich lxx fl. vnd xxv ſcheffel korn. xxx fl. dem ſchulmeiſter der lateiniſchen ſchull; jede Quatember von jetzlichem knaben iij gr., dauon behelt der ſchulmeiſter zwen Gr. vnd gibt den Collaboratoribus einen. xxv fl. zweyen Collaboratoribus. xij fl. dem dritten Collaborator, in der andern Viſitation geordent. Den ſchuelgeſellen zugelegt vf dem Rathhauſe in der Rechenſchaft A^{o} ꝛc. 41. dem Subrectori vi fl., dem Cantori iiij fl., den Locaten ij fl.[4]) xl fl. dem Dorf-Caplan. xx fl. der Junckfrawen ſchulmeiſter, xxx fl. dem Cuſtodi. ij fl. xviij Gr. dem Cuſtodi, daß er in der Junckfrawen ſchuel helffen ſoll. xij fl. dem Medico der Armen. xij fl. dem Organiſten, aber ſeinen rechten ſold one diſes hat der Organiſt vom ſchloß, wie der Doctor Jonas weis.[5]) xxx Gr. dem Calcanten. xx fl. dem ſchreiber des Caſtens. vij fl. ir Gr. dem Diener des kaſtens, welcher die Zinß einmant, alle wochen iij Gr. Darzue ſollen die pfarr, kirch mit aller Notturfft, auch die Caplanheuſer vnd hoſpital aus dem gemeinen kaſten erbawet vnd in beulichem weſen erhalten werden. Aber das pfarhaus-zuſambt zugehorenden heuſern, als ſtellen vnd ſcheunen, wo ſolch heuſer an heuptgebeuden zur notturfft zugericht vnd dem pfarrer eingeantwort, ſollen dieſelben mit flickwerck, an dachung vnd ſonſt vom pfarrer ſelbs in beulichem weſen erhalten werden. Wenn aber ein anſehenlicher ſchad oder fall daran geſchehe, der ſall vom Rath vnd der Gemein wider auffgericht werden.

Was ſonſt hieruber zu vnderhalt der hoſpital, des Armuts vnd ander Notturfft jherlichen vnd zufellig mus ausgegeben werden, befint man in der Vorſteher Regiſter.

---

1) d. i. muthwillig. 2) In dem zunächſt Folgenden werden nur die Ueberſchriften oder verſchiedenen Titel der Einnahme des gemeinen Kaſtens zu Wittenberg namhaft gemacht, weil die ſpecielleren Angaben für den Zweck, zu welchem Jonas dieſe Abſchrift brauchte, völlig gleichgültig waren. Dieſe Auslaſſungen ſind ohne Zweifel gemeint in der oben angeführten Bemerkung auf dem Titelblatte: „ſo viel als Dr. Jonas hat begert nach Halle.“ 3) d. i. ſeit. 4) „Den Schulgeſellen zugelegt“ bis „Den Locaten ij fl.“ iſt ein im J. 1541 hinzugekommener Zuſatz. 5) Die Worte: „wie der Dr. Jonas weis“ ſind nur für den Gebrauch dieſer Abſchrift beſtimmt.

Digitized by Google

Erwelung der Kirchendiener.

Pfarrer. Ein pfarrer soll dermassen, wie im anfang dieser Registration angezeigt, erwelet werden. Drey Diacon. Der pfarrer soll frome, gelerte vnd geschickte Caplan zu suchen, aber alsdann mit den dreyen Burgermeistern aufzunehmen vnd, so grosse not furfiele, widerumb zu entsetzen haben. Den vierten Dorff-Caplan sollen die pfarrer vnd Rath anzunemen vnd zu entsetzen haben. Schulmeister der Lateinischen schull. Mit demselben solle es gleicherweis mit auffnehmen vnd zuentsetzen, wie mit den dreyen Caplanen obberurt, gehalten werden. Collaboratores soll der Schuelmeister anzunemen vnd zuentsetzen haben, wie er das zuuerantworten weiß. Junckfrawen schulmeister. Die drey Burgermeister sollen macht haben, einen Jungfrawenschulmeister anzunehmen vnd zuentsetzen, welchen sie wollen, der dartzue tuchtig ist, doch mit wissen vnd willen des pfarrers, dem er, souil sein Ambt betrifft, gehorsam sein soll. Custer. Den Custer soll der Rath vffnehmen vnd zuentsetzen haben nach irem gefallen, doch mit dem anhang, daß ime befolhen werde, mit seinem kirchen dienst dem pfarrherrn gehorsam zu sein.

Inuentaria der Kirchendiener, welch durch die Kastenvorsteher sollen erkaufft vnd verschafft werden. Dem pfarrer iij tisch, iij Sponden. Den dreyen Diacon itzlichem ij tisch, ij spond. Dem Schulmeister der lateinischen schuel ij tisch, ij spond. Dem Junckfrawenschulmeister i tisch vnd i spanbet. Dem Custer ein tisch, i sponde. Solch Inuentaria sollen nach abscheiden jedes teils allezeit also gelassen werden.

Vrkundlich ist diese Registration mit vnsern verordenten Visitatoren der andern Visitation petzschafften wissentlich besigelt. Geschehen zu Wittemberg Anno ꝛc. xv^c^xxxiij^ten^

Gedruckt bei Wilhelm Plötz in Halle.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Eigenhändige Briefe des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen. (1520—1523.) . . . . . 1.

II. Urkunden und gleichzeitige Nachrichten zur Geschichte des Reichstages zu Worms im Jahre 1521. . . 27.

III. Urkunden zur Geschichte der Einführung der Reformation im Bisthum Merseburg. (1522—1525.) . 83.

IV. Urkunden zur Geschichte des Jahres 1524; über den Reichstag zu Nürnberg, das Reichs-Regiment, den Convent zu Regensburg, die Unruhen der Bauern ꝛc. . . . . 113.

V. Urkunden zur Geschichte Thomas Münzer's und des Bauernkrieges in Thüringen. (1523—1525.) 228.

VI. Urkunden zur Geschichte des M. Johann Agricola und seines Streites mit D. Martin Luther. (1536—1545.) . . . . . 291.

VII. Die Apologie der Augsburgischen Confession in ihrem ersten Entwurfe. (1530.) . . . . . 357.

VIII. Die erste evangelische Kirchenordnung zu Wittenberg v. J. 1533. . . . . 391.

Digitized by Google

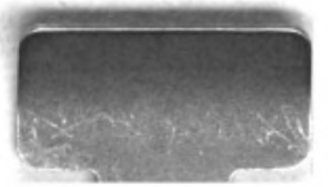
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google